Münchner Tagsblatt.



Erste Hälfte.

Januar bis Juni.

1829.

Ankündigung.

Das „Münchner Tagsblatt“ erscheint in vorliegendem Formate täglich, mit Ausnahme des Oster-, Pfingst- und Weihnachtssonntags und des Frohnleichnam-Tages. — Es enthält unter der Rubrik „Tagsgeschichten“ alle sich in München ereignenden Vorfälle, Rügen und Meinungen rc. Die Rubrik „Nachrichten vom In- und Auslande“ liefert die merkwürdigsten nicht politischen Nachrichten, theils auch aus den vorzüglichsten auswärtigen Zeitungen, theils aus Privatcorrespondenz zusammengezogen. Monatlich erscheint eine Beilage unter dem Titel „Allerlei“, welche meistens humoristische Gegenstände, die neuesten Anecdoten, Charaden rc. liefert; wenn es die Zahl der Inserate erfordert, werden auch unter der Zeit halbe Bogen gegeben. — Von dieser ersten Jahreshälfte an werden jederzeit auch wieder die Anzeigen der hier ankommenden Fremden, der Getrauten und Verstorbenen, des Wechselcourses, Schrannenpreises und der gezogenen Lotterienummern aufgenommen. Der halbjährige Preis ist 1 fl. 30 kr., welcher in der unterzeichneten Verlagshandlung voraus entrichtet wird. Inserate werden gegen Honorirung von 3 kr. für die gedruckte Zeile aufgenommen und blos von untengenannter Buchhandlung besorgt.

Bestellungen auf das Tagsblatt nehmen alle k. Postämter an.

München, den 1. Januar 1829.

Die Redaction.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler, als Verleger des Tagsblattes.

Nro. 1.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 1. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau *).

1795 sahen unsere damaligen Mitbrüder in Mannheim mit banger Erwartung dem kommenden Jahre entgegen; denn obwohl den Franzosen nach der Beschießung von Mannheim die Rheinschanze nur unter der Bedingung eingeräumt worden war, von dieser Seite in diesem Kriege Mannheim nicht mehr zu beunruhigen, fingen dieselben dennoch sogleich an, die Rheinschanze zu demoliren und Batterien gegen die Stadt selbst aufzuwerfen. (Siehe Frhrn. v. Lipowsky's Lebensbeschreibung des Churfürsten Karl Theodor.)

Am Neujahrstag.

Genähert sind wir wieder unserm Ziel
Und wußten nicht, wie schnell der Sand verronnen,
Und was wir in dem ungewissen Spiel
Des Zufalls auch verloren und gewonnen —
Ein reiner Glaube stärke unser Herz,
Und leichter tragen Freude wir und Schmerz!

So lebe wohl, du alte werthe Zeit,
Du hast so manche Freude uns bescheeret,
Vermischt sich auch ein Tropfen Bitterkeit
Im Freudenwein — der Becher ist geleeret;
Es ist vorüber, was du uns gebracht,
Und neues Hoffen ist in uns erwacht.

Ja, neues Hoffen, denn es hofft das Herz,
Ist's gleich vom Sturm des Schicksals schwer getroffen,
Ein heilig Sehnen gehet heimatwärts,
Es bleibt ein Land des schönsten Friedens offen;
Nicht wird das Glück solch' Hoffnungsbilder seh'n,
Der bleiche Kummer nur kann sie versteh'n.

*) Von den neuern Kriegsbegebenheiten stellt der Tagskalender in diesem Blatte von Zeit zu Zeit einige Momente auf, welche ich in der Laufbahn meines Dienstes kennen gelernt habe. Manchmal kömmt etwas vor, was mitten im Frieden allerdings wenig beachtet würde, allein in der Mitte der feindlichen Bajonette nehmen solche Ereignisse eine ganz andere Gestalt an. Nach diesen billigen Rücksichten bitte ich den Leser meine wohlgemeinte Arbeit beurtheilen zu wollen.
Ant. Baumgartner.

Darum, ihr Pilger einer schweren Zeit,
Die noch die Prüfung hier nicht überstanden,
Euch sei des Sängers beßter Wunsch geweiht,
Euch Allen, welche Schmerz und Thränen kannten,
So reichet denn in Liebe euch die Hand,
Wen Glück und Unglück brüderlich verband!

Und Hand in Hand, den Frieden in der Brust,
Laßt uns der neuen Zeit entgegen gehen,
Und was sie bringt, uns Allen unbewußt,
Mit Kraft und Glauben muthig dann bestehen;
Das Unglück sucht in jedem Zeitenlauf
Stets die Gefährtin, die Verzweiflung, auf.

So sei gegrüßt, du weite schöne Welt!
Gesegnet sei in diesem großen Bunde,
Der uns in Süd und Nord zusammen hält;
Des neuen Jahres erste frohe Stunde!
Und hat die letzte einst für uns geschlagen —
Dann erst wird unsers Frühlings Morgen tagen! —

Ulrich v. Destouches.

Taggeschichten.

Heute um 11 Uhr versammelt sich der große Dienst im Appartement Sr. Maj. des Königs, und bringt JJ. KK. Majestäten im Spiegelzimmer die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar, wobei derselbe zum Handkusse bei J. Maj. der Königin allergnädigst zugelassen wird. Hierauf begeben Sich JJ. KK. Majestäten mit dem großen Dienste durch die grüne Gallerie in das erste Kaiserzimmer, wo Allerhöchstdieselben unter dem Thronhimmel die Aufwartungen anzunehmen geruhen werden. — Um 2½ Uhr beginnt die Aufwartung mittels Aufrufs, nach welcher sich JJ. KK. Majestäten in Ihr Appartement zurückbegeben. — Allerhöchstdieselben ertheilen ebenfalls in dem ersten Kaiserzimmer Audienz: um 1¾ Uhr dem diplomatischen Corps, das durch den k. Oberstceremonienmeister eingeführt wird; um 2 Uhr den Frauen Gemahlinnen der Herren Gesandten; um 2¼ Uhr den fremden Herren Kavalieren, den fremden Damen, den Frauen Gemahlinnen der Herren Geschäftsträger und Gesandtschafts-Sekretaire, dann den Fräulein Töchtern der Herren Gesandten, insoferne sämmtlich Genannte dem k. Hofe vorgestellt sind. Nach diesen Audienzen nehmen JJ. KK. Majestäten, auf die anfangs vorgeschriebene Weise, die Aufwartung, und J. Maj. die Königin den Handkuß von den hiesigen Damen, an; zuerst von den Damen erster Klasse, dann von den Damen zweiter Klasse und denjenigen, die den Kammerzutritt haben, denen die hoffähigen Stadtdamen folgen. Der zum großen Cortège gehörige männliche Adel, und

die Damen der Stadt begeben sich nach beendigter Cour der Letztern in den Saal, wo die öffentliche Tafel um 2¾ Uhr statt findet, und nehmen die ihnen dort angewiesenen Pläze ein. — Die Tafel ist in der ersten Anti-Kammer der Kaiserzimmer unter dem Thronhimmel, gegenüber des Mittelfensters, aufgestellt. Zur Seite des Thronhimmels sind zwei Hartschiere, zwei derlei am Service Tische vor dem Kamine, und neben dem Büffet im Ritterzimmer, ebenfalls zwei Hartschiere beordert. Das erste Zeichen zum Anfang wird von den im Brunnenhofe aufgestellten Hoftrompetern und Pauckern um 2¼ Uhr, und das Zweite um 2½ Uhr gegeben. Auf das erste Zeichen versammelt sich der zur öffentlichen Tafel beorderte Dienst im Ritterzimmer, und nachbeschriebener Zug begibt sich in den Hofkeller, um den Mund-Trunk zu holen: Zwei Hartschiere, die den Zug eröffnen; der Kammerfouriers-Gehülf; zwei Kellergehülfen, der eine mit dem verschlossenen Mund-Trunk-Kästchen, der andere mit 2 vergoldeten Kredenzen; zwei Hofkellerei-Officianten; der Hofkellermeister; der zum Schenk bestimmte k. Kämmerer; zwei k. Edelknaben. — Auf das zweite Zeichen beginnt der Zug des nachstehenden Dienstes in die k. Hofküche unter Voraustretung eines Ritter-Portiers, und zweier Hartschiere: der Kammerfouriers-Gehülfe; der k. Haushofmeister mit dem kleinen Stabe; der Kammerfourier; zwölf k. Kammerherren; der funktionirende Oberst-Silber-Kämmerer mit dem kleinen Stabe; der k. Hofmarschall als funktionirender Obersthofmarschall mit dessen Stabe. Die k. Pagen schließen den Zug, welcher sich durch den Herkules-Saal, über die breite Stiege in die k. Hofküche begiebt, wo auf einer Tafel die Speisen in Bereitschaft stehen. — Der k. Oberkoch präsentirt dem funktionirenden k. Obersthofmarschall auf einer silbernen Kredenz einen goldenen Löffel, womit dieser die Suppe kostet. Die k. Kammerherren empfangen aus den Händen eines Ritterportiers die Speisenträger, und aus den Händen des Mundkochs die Speisen, womit sie in der angewiesenen Ordnung in den Speisesaal zurückkehren, und dortselbst von dem Service-Tische die Speisen an zwei k. Saalmeister abgeben, die dieselben auf diesen Tisch setzen, mit Ausnahme der Suppenterrine, die auf die k. Tafel gesetzt wird. — Der anwesende k. Kapell-Direktor, Bischof von Birtha, und zwei k. Pagen erwarten die Ankunft II. KK. Majestäten in der Mitte des Speise-Saales, um das öffentliche Tischgebeth zu verrichten. II. KK. Majestäten, S. K. H. der Prinz Karl, I. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, S. H. der Herzog Max in Bayern, und I. K. H. die Frau Herzogin Louise in Bayern, begeben Sich unter Voraustretung des großen Dienstes, gefolgt von der Frau Obersthofmeisterin (die I. K. Majestät die Schleppe trägt), den Schlüssel-, Pallast-, und Hof-Damen, in den Speisesaal. Wann II. KK. Majestäten zu Tische gehen, stellen sich die Cavaliere

vom großen Dienste, zur rechten, und die Damen desselben zur linken Seite des Thrones. — Nach der ersten Speise geben Se. Maj. der König dem Oberstkämmerer das Zeichen, den Trunk zu holen, welcher sich, so wie der Obersthofmeister J. Maj. der Königin unter Voraustretung des K. Kammerfouriers, und von zwei Pagen begleitet, zu dem Kredenztische in dem Rittersaale verfügen, allda den ihnen von einem k. Kämmerer dargereichten Wein kosten, der ihnen von den k. Pagen bis an die Tafel nachgetragen, und von dem k. Oberstkämmerer, und Obersthofmeister den KK. Majestäten präsentirt wird. Den Höchsten Herrschaften KK. HH. überbringen unter Voraustretung des k. Hoffouriers die dienstthuenden Kammerherren den Wein. Nach eingenommenem ersten Trunke geben Se. Maj. der König durch Kopfneigen das Zeichen zum Abgang der anwesenden Kavaliere und Damen, welche sich durch das Ritterzimmer entfernen. — Hierauf wird von dem k. Hofmusik-Intendanten der Befehl zum Anfang und zum Ende der Tafelmusik gegeben. — Indem nach geendeter Tafel Se. Maj. der König von der Tafel sich erheben, tritt der Bischof mit den zwei Pagen wieder in die Mitte des Speisesaales, und verrichtet das Dankgebet. — Bei dem Zurückgehen der Allerhöchsten Herrschaften ertönen die Trompeten. Um 7 Uhr erscheinen die Allerhöchsten Herrschaften unter Vorauſtretung des großen Dienstes in der Hofacademie im Herkulessaale. —

Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Wahrhaft erhaben wurde das Wiegenfest einer erhabenen Frau, der Kronprinzessin von Preußen, am 13. Nov. v. J., nämlich auf dem Vesuv gefeiert. Ihr Gemahl der Kronprinz erstieg in gewählter Begleitung den Vulkan, an dessen Krater das feurigste Lebehoch ertönte, und die begeisterten Wünsche für das Wohl und Glück der Allgepriesenen, wurden von den Rauchsäulen des Berges zu den Wolken emporgetragen. Möchten sie ihrem vollen Inhalte nach Erhörung finden! Die Gemahlin des preußischen Gesandten in Neapel, im Gefolge anderer Damen, empfieng die Zurückkehrenden unter dem gastlichen Schattendache der das Haus des Eremiten bergenden Bäume; unter diesen Blätterhallen war das wohlgetroffene Bild der Gesegneten, im Blumenschmucke aufgestellt, und ein sehr gelungenes Gedicht wurde hier von einem talentvollen Maler und Dichter, Hrn. Kopisch, aus Breslau gebürtig, gesprochen. Ein wahrhaft hohes und sinniges Fest!

Aus dem Hannöverschen, 17. Dec. Die Gegend um Lünneburg war durch die Entweichung von zwölf gefährlichen Verbrechern, die aus dem Stockhause auf dem Kalkberge bei der Stadt, auf dem sie als Karren-Gefangene arbeiteten, am 4. Dec. entwichen sind, sehr in Schrecken gesetzt. Die getroffenen Vorkehrungen hatten jedoch bereits die Wirkung, daß 10 dersel-

ben in 2 verschiedenen Aemtern wieder verhaftet sind, und nur 2 noch fehlen.

Bremen. Unerachtet die Untersuchung gegen die berüchtigte Giftmischerin, jene weibliche Hyäne, bereits im Monat März ihren Anfang nahm, so verlautet sich noch immer nichts von einer Entscheidung. Unter den von ihr vergifteten Personen soll auch ein Torfbauer gewesen seyn. Nachdem das Ungeheuer ihm seinen Torf abgekauft hatte, bestellte sie ein zweites Fuder, und vertröstete den Landmann mit der Zahlung bis dorthin. Unzufrieden darüber fährt er nach Hause, wo ihn ein Schwindel und ein Uebelseyn überfällt, an welchem er bald starb. Ein Glas Brantwein, welches sie ihm vorsetzte, soll Gift enthalten haben. Bei der Ausgrabung der Leichen der Vergifteten, war der berühmte Chemiker, Hr. Professor Strohmeyer von Göttingen, in Bremen anwesend; dieser soll die Eingeweide in einen Kasten eingepackt, und mit nach Göttingen genommen haben, um sie einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Dort mußte diese nämlich von einem Mitgliede der medizinischen Fakultät deswegen vorgenommen werden, weil Bremen keine Fakultät besitzt, dem Schlendrian zufolge, mithin kein giltiger und entscheidender Ausspruch in dieser Sache gethan werden kann. Bei solchen Formalitäten ist es freilich kein Wunder, wenn sich die Sache in die Länge zieht.

Einigen Naturforschern ist es gelungen, das Skelett des ungeheuern Wallfisches, welcher in der Nähe von Perpignan strandete, aus den Händen der thranbegierigen Einwohner zu retten, welche es bereits, ehe die Kunde von diesem seltenen Ankömmlinge dem Präfekten hintergebracht werden konnte, so ziemlich zerstückelt hatten. Die genaue Messung dieses See-Kolosses zeigte, daß er 80 Fuß lang war, und daß der Kopf einen Umfang von 34 Fuß hatte.

Anzeigen.

2. (2a) Zur Verhütung einer allenfallsigen Verwechslung mache ich bekannt, daß ich mit dem Herrn Franz Michèl von Landau, welcher im Säckler Zwerschina'schen Hause auf dem Schrannenplatze hier Rheinbayerische Weine feil hält, in keinerlei Verbindung stehe und mir derselbe durchaus fremd ist.

München, den 29. Dec. 1828.

Joh. Balth. Michel.
(Weinhandlung in der Rosenstrasse Nro. 1009.

Literarische Anzeige.

Bayerns Geschichte und Geographie in Verbindung.
Versuch einer Erdebeschreibung, in Verbindung mit der Geschichte vom Königreich Bayern, von J. v. L. Wöstermayr, Lehrer in Weilheim. gr. 8. 1827. Ohne Charte 48 kr., mit Charte 1 fl. 3 kr.

Der originelle Gedanke, beide Lehrgegenstände im Vortrage miteinander zu verbinden, ist in dieser Schrift auf eine glückliche Weise durchgeführt. Die Gemeinnützigkeit wird dadurch beurkundet, daß das Ganze nicht nur dem Bürger und Landmanne verständlich ist, sondern auch dem durch reiferes Studium Gebildeten Unterhaltung und Belehrung darbieten wird; übrigens erprobt sich aber seine Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit ganz besonders im Gebrauch für Volks- und höhere Bürgerschulen. Bei Abnahme mehrerer Exemplare wird ein niederer Preis angesetzt. — Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. bis 31. Dec. v. J.

(Gold. Hirsch.) Hr. Hörtler, Schauspieler von Linz. Hr. Chanoine, Negociant von Idem. Mad. Loginier Cavazzio, geb. Gräfin Zorzi aus London. (Schw. Adler.) Hr. Vogel, Kaufmann von Augsburg. (Gold. Hahn.) Hr. Treu, Eichthal'scher Verwalter von Ebersberg. Hr. Mayer, Kaufmann von Paris. Hr. Godet, Naturforscher von Neuenburg in der Schweiz. Hr. Runge, Kaufmann aus Frankfurt. Hr. Dufroy, Dr. Med. aus Paris. Hr. Frhr. v. Welden von Neu-Ulm.

Getraute in München.

Den 20. Dec. v. J. Hr. K. M. Köchel, Steuervermessungs-Geodät, mit L. Ch. A. Schlegel, Pastorstochter von Wechingen.

Den 21. — Hr. M. Hipper, k. Kutschermittelmann, mit C. Kratzmaier, Seilerstochter von Wolfrathshausen. Hr. G. S. Wölfl, k. Leibgarde-Hartschier, mit C. Baumann, Weberstochter von Stadt-Neumarkt. Hr. J. D. Strain, bgl. Salzstößler, mit K. Helbling, Fasanmeisterstochter von Perlach.

Gestorbene in München.

Den 27. Dec. v. J. S. Rechthaler, pens. Graf Törring-Jettenbach'scher Hausmeister, 75 J. a. A. Erb, Schlossergesell von Ravensburg, 32 J. a. F. Baumann, Gem. von der Garnisonscompagnie, von Kirchzell, 39 J. a.

Nro. 2.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 2. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1801 wurden von den Franzosen unaufhörlich Kriegsgefangene und eroberte Pferde in München eingebracht.

Taggeschichten.

Gestern früh 5 Uhr stürzte sich der bürgerliche Gold- und Silberarbeiter Georg Wollenweber vom dritten Stocke aus dem Fenster auf die Strasse herab. Eine längere Zeit anhaltende Nervenkrankheit war die Ursache dieses Selbstmordes. Der Unglückliche verschied eine halbe Stunde nach dem Sturze unter heftigen Convulsionen.

Bekanntmachung.
(Eingesandt.)

Da man durch verschiedene öffentliche Bekanntmachungen in Hinsicht der Mortalität auf der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses das Publikum zu beunruhigen gesucht hat, so finde ich es für Pflicht, folgende officielle Uebersicht des Krankenstandes der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses im Etatsjahre 1827 — 1828, wie des Erfolges der Behandlung dem Publikum zu übergeben.

Dr. Wilhelm, Oberwundarzt.

Uebersicht der auf der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses zu München im Etatsjahre 1827 — 1828 behandelten Kranken und des Erfolges der Behandlung:

Der Krankenstand betrug vom 1. October 1827 bis 1. Oct. 1828 . . . . 2980.

Davon betrug der Krankenstand am 1. Oct. 1827 131.

Vom 1. October 1827 bis 1. October 1828 wurden aufgenommen . . . . 2949.

Summa 2980.

Erfolg der Behandlung.

Geheilt wurden entlassen . . . . . 2665.

Auf Begehren wurden vor erlangter vollkommener Heilung entlassen . . . . 90.

Auf andere Abtheilungen wurden verlegt .	13.
Wegen Unordnung wurden fortgejagt . . .	18.
Entlaufen sind	9.
Gestorben sind	71.
In der Behandlung verblieben am 1. Oct. 1828	114.
Summa	2980.

Bemerkungen.

1) Nach vorliegender Uebersicht verhielt sich die Sterblichkeit im Allgemeinen auf der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses im Etatsjahre 1827 — 1828 wie 1 zu $41\frac{27}{28}$.

2) Von den Verstorbenen wurden mit absolut unheilbaren Krankheiten aufgenommen . . . . . 41.
Mit absolut lethalen Verletzungen wurden dem Krankenhause überbracht . . . . . . 22.
Sterbend wurden aufgenommen . . 2.
Summa 64.
Von den mit möglich heilbaren Krankheiten Behafteten starben mithin . . . . 7.
Summa der Verstorbenen 71.
Nach Abzug der absolut unheilbar dem Krankenhause Ueberbrachten verhält sich also die Mortalität auf der chirurgischen Abtheilung im Etatsjahre 1827 — 1828 wie 1 zu $416\frac{4}{7}$.

Uebersicht der im Etatsjahre 1827 — 1828 im allgemeinen Krankenhause zu München verrichteten Operationen, so wie des Erfolges derselben.

Die Anzahl der Operirten ist	66.
Geheilt wurden entlassen	53.
Ohne Erfolg wurde entlassen	1.
Gestorben sind	6.
Hievon drei innerhalb 9 Tagen nach der Operation, und drei nach 9 Tagen nach der Operation.	
In der Behandlung verblieben am 1. Oct. 1828	6.
Summa	66.

Bemerkungen.

1) Die hier verzeichneten Operationen sind blos Operationen erster Classe.

2) Von den hier aufgezeichneten Gestorbenen starben drei nach wegen Kopfverletzung verrichteter Trepanation. Zwei starben wegen Amputation des Oberschenkels, welche wegen vollkommener Zerschmetterung des Unterschenkels unternommen werden mußte; der Eine am 37. Tage nach der Amputation, von welcher er bereits geheilt war, an Gehirnwassersucht; der Andere am 31. Tage nach der Operation, am Nervenfieber. Der letzte der Operirten starb am 10.

Tage nach der Operation der Exstirpation eines krebshaften Testikels, an hektischem Fieber.

Das Mortalitäts=Verhältniß der Operirten war mithin im Staatsjahre 1827 — 1828 wie 1 zu 11.

München, im December 1828.

Vidit v. Loë, Director.

Dr. Wilhelm, Oberwundarzt.

Nachrichten aus dem In= und Ausland.

Ein englisches Blatt erzählt, daß zwei junge vornehme Engländer in der Türkey in einem Harem eingedrungen waren; sie wurden aber bald entdeckt, und man ließ ihnen keine andere Wahl, als entweder sogleich Gift zu nehmen, oder Muhamedaner zu werden. Der Eine wählte Gift, und stürzte todt nieder, der Andere wurde ein Türk. Aber dennoch schlitzte man ihm hernach die Nasenlöcher auf, und schnitt ihm beide Ohren ab. Er war bei Abgang des Briefes in einem sehr elenden Zustaude, und man erwartete stündlich seinen Tod.

England hat seinen berühmtesten Schachspieler verloren. Er starb in seinem Beruf, auf einer Reise zu einem großen Feste nach Dublin, zu welchem er vom dortigen Schachklubb eingeladen war. Er hinterläßt eine einzige 19jährige wunderschöne Tochter, die fast so trefflich Schach spielt, wie ihr Vater, aber so eigensinnig ist, daß sie bisher alle Partien ausgeschlagen hat. Spielt aber einer so gut, daß er einen Stein bei ihr im Bret bekommt, so kann er eine gute Partie machen, denn die 19jährige Spielerin hat 200,000 Gulden im Vermögen.

Ein junger französischer Officier, der den Feldzug in Aegypten unter Buonaparte mitgemacht hatte, verliebte sich zu Paris in eine junge schöne Erbin, allein sie stand unter der Aufsicht ihres Bruders, der zugleich ihr Vormund war, und die Schwester, seine Mündel, weil sie ledig, und ihr Vermögen ihrer Familie bleiben sollte, mit Argus=Augen bewachte. Die Arme, welche in des Tyrannen Eisenmacht schmachtete, vertrieb sich die Zeit mit dem Studieren der Blumensprache (Selan). Dieß wußte ihr Anbeter, der darauf seinen Plan zu einer Blumen=Correspondenz gründete. Ein Straußermädchen wurde gewonnen, daß sie der Prinzessin in ihren Thurm wöchentlich ein paarmal Blumen bringen mußte, und der Blumenmarkt diente der Liebe zur Schreibstube. Der Blumenwechsel begann mit einer Feuernelke (brennende Liebe) von seiner Seite. Er erhielt darauf als Antwort ein Geißblatt (Freundschaft). Jetzt schickte der Adonis seiner Flora eine Sonnenwinde (unglückliche Liebe), mit Tausendschön (Beständigkeit) begleitet; immer noch war die Antwort: Geißblatt, bis später ein Rosenknöspchen (Liebesgeständniß) einlief; zuletzt kam gar ein Stück Ehrenpreis mit (je mehr ich dich sehe, desto mehr liebe ich dich).

Der entzückte Liebhaber beschloß nun nach Soldatenweise Sturm zu laufen, d. h. seine Geliebte zu entführen. Es kam ein ziemlich verwickelter Blumenbrief zum Vorschein, den die Schöne entweder nicht richtig entziffern konnte, oder nicht gehörig entziffern wollte; sie beantwortet ihn also vielleicht absichtlich, verkehrt, mit Löwenfuß (Kokettterie) indianischer Kreße (Spott), ja sie flocht sogar Trispe (Hader und Gleichgültigkeit) mit ein. Der verstoßene Liebhaber wollte aus Verzweiflung über die Brustwehr des Blumenmarktes in die Seine springen, besann sich aber, daß er halb dem Amor, halb dem Mars gehöre, zog in den Krieg, und führte von nun an im Wappen eine Scabiosa (Traurigkeit und Wittwenstand.)

Anzeigen.

1.(6b) Eine sehr angenehme Wohnung, unweit des Odeons, mit 6 Zimmern und allen erforderlichen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, ist sehr billig zu vermiethen. D. U.

Bekanntmachung.

2. (2b) Zur Verhütung einer allenfallsigen Verwechslung mache ich bekannt, daß ich mit dem Herrn Franz Michel von Landau, welcher im Säckler Zwerschina'schen Hause auf dem Schrannenplatze hier Rheinbayerische Weine feil hält, in keinerlei Verbindung stehe und mir derselbe durchaus fremd ist.

München, den 29. Dec. 1828.

Joh. Balth. Michel.
(Weinhandlung in der Rosenstrasse Nro. 1009.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein neues Complimentirbüchlein. Nebst einer Anleitung zum Trenchiren und Vorlegen, und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderlösungen. Nebst 2 Steintafeln. 12. Ilm. V. 1829. 54 kr.

Portrait Friedrich des Großen. Nach dem Französischen bearbeitet von L. G. Förster. Mit einem Titelkupfer. 12. Ilm. V. 1829. geh. 27 kr.

Schubart's, H., Mittheilungen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen der Flachscultur und Flachsbereitung; nebst Beschreibung einer neuerfundenen Flachsbereitungsmaschine. gr. 8. Lpz. B. 1829. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Tegernsee. Hexametrische Landschafts- und Character-Zeichnung. 4. Augsb. R. geh. 1 fl. netto.

Bergmann, F. C. A. Das Ganze der Stärke- und Puderfabrikation oder vollständige und faßliche Anleitung, alle Sorten feinster Stärke und Puder aus Weizen, Gerste rc. zu bereiten. Mit zwei lithographirten Tafeln. 8. Ilm. V. 1829. 1 fl. 21 kr.

Nro. 3.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 3. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1801 wurde durch die Franzosen die Bestrafung des Redacteurs des „Mercur universel" in Regensburg bekannt gemacht, welcher gegen die Franzosen einen unwahren Artikel eingerückt hatte.

Taggeshicten.

Se. Majestät der König geruhten am Neujahrstag Sr. Excellenz dem Herrn Obersthofmeister Grafen v. Pocci das Großkreuz — Sr. Excellenz dem Herrn Hofmarschall Frhrn. v. Gumppenberg das Commandeurkreuz — und dem k. geheimen Cabinetssecretär und wirklichen Hofrath v. Grandauer das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone zu verleihen. —

Heute Abends von halb 7 bis 9 Uhr findet eine von dem trefflichen kleinen Pianofortespieler (12 Jahre alt, aus Magdeburg) veranstaltete große musikalische Abendunterhaltung statt. Der ausgezeichnete Knabe wird Compositionen von Kalkbrenner, Hummel und Moscheles vortragen, und damit man sein herrliches Spiel desto sicherer vernehmen und beobachten könne, hat er den kleinen Saal des Odeons gewählt; weshalb denn auch der Eintrittspreis auf 2 fl. gesetzt worden ist. Wie wir vernehmen, werden auch mehrere der höchsten Herrschaften diese Abendunterhaltung mit ihrem Besuche beehren.

Die Zeitschrift „Flora" kündet sich in ihrer ersten Nummer als Oppositionsblatt an. Da München schon eine Quotidienne hat und ein neues Blatt den Messager bilden soll, so will sie von nun an die Stelle des Constitutionel einnehmen.

Das Blatt Nro. 1 der „Aurora" (1829) wird als Probeblatt in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt gratis ausgegeben. Daselbst kann man sich auch abonniren.

Frage.

Warum gibt man in dem k. Hofbräuhause seit ein paar Tagen schon die Maaß Bier für 4 Kreuzer 3 Pfennige, da noch kein gerichtlicher Tax bestimmt worden ist?? —

(Theater.) Dienstag den 30. Dec. v. J. „Dienstpflicht". Zu Eßlair's ersten Rollen kann Kriegsrath Dallner gezählt wer-

den. Dieses Schauspiel, obwohl gedehnt und alt, und schon zähligemal gegeben, sprach das Publikum an diesem Abende besonders an. Hr. Eßlair wurde sowohl nach dem vierten Act, als auch am Ende gerufen. Hr. Urban trat als Secretär Dallner seit längerer Zeit wieder auf. Das Publikum, wenig bekümmert um die vorgefallenen und nicht vorgefallenen Verhältnisse des Hrn. Urban, hatte nur das Auftreten eines so ausgezeichneten Künstlers im Auge, und empfing denselben mit stürmischem, anhaltendem Applaus. Am Schluße wurde mit Hrn. Eßlair auch Hr. Urban gerufen, der aber, da er sich schon entfernt hatte, nicht erschien.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Mannheim wurde am Erinnerungsfeste des verewigten Karl Friedrichs von Baden von der Harmonie-Gesellschaft ein großes Frei-Conzert gegeben. Gegen 1300 Eintritts-Billeten waren den Mitgliedern der Gesellschaft übergeben, um sie an befreundete Personen, die nicht Mitglieder waren, zu vertheilen. So kam es denn, daß auch mehrere achtbare jüdische Familien kamen, aber am Eingange wurden sie, ohne Unterschied zurückgewiesen, und selbst die, welche schon im Saale waren, wurden aus den Christen und Unchristen herausgesucht und wieder hinausgewiesen. Ein altes Gesetz, hieß es, verbiete den Zutritt der Juden bei der Harmonie-Gesellschaft. (In München ist es anders.)

Paris, 24. Dec. Die Gazette erzählt als einen Zug von Entschlossenheit von Seite des Herzogs von Bordeaux, daß er neulich in Jardin des Plantes durchaus habe den Elephanten besteigen wollen. Jeder Tag, sagt die Gazette, entschleiert der Character Sr. Hoheit Züge, die noch weit mehr werth sind, als dieser da. Bei den Lehrstunden der Geschichte, die geschickte Lehrer seiner Fassungsfähigkeit gemäß zu geben wissen, säumt man nicht, die Wirkung gleichsam zu studieren, welche sie auf das Gemüth des jungen Prinzen machen, und, wo es möglich ist, sein Urtheil über Dinge und Sachen zu regeln. Als man ihn vor einigen Tagen von der berüchtigten Regierung Karls von Anjou unterhielt und ihm erklärte, auf welche Weise er den Neapolitanischen Thron usurpirt und seinen Neffen Konradin seines Erbes beraubt hatte, fragte man ihn, was er von der Rolle Karls denke. Der Prinz antwortete augenblicklich: „einen solchen Thron, wie diesen, möchte ich nicht." Möchten Sie, fragte man ihn weiter, lieber an Konradins Stelle gewesen sein? „Auch nicht an Konradin's Stelle," erwiederte der Prinz. Aber welche Rolle würden Sie denn unter solchen Umständen gespielt haben? „Die eines blosen Soldaten," erwiederte lebhaft der Prinz. Wenn Heinrich der Vierte zugegen gewesen wäre, er hätte gewiß seine Familie erkannt.

Die Leser werden sich erinnern, welchen Enthusiasmus kürzlich der Violinspieler Paganini in Wien erregte, um so mehr muß es überraschen, zu erfahren, daß der Eindruck, den er zu Prag,

der Stadt der Musik, machte, ein ganz entgegengesetzter seyn soll. Ein dortiger Kunstfreund schreibt darüber (in den literarischen Blättern der Börsenhalle) Folgendes: „O närrische Welt! o wunderbarer Geschmack! o enthusiastische Wiener! Nie bin ich so plötzlich aus allen meinen Himmeln gestürzt worden, als durch diesen — Virtuosen! Ich begreife nicht, wenn man Romberg, Rhode, Spohr, Lafond rc. gehört hat, wie man solchen Harlequinaden nur einen Augenblick sein Ohr leihen kann. Ich war einmal in seinem Concert und nie mehr sieht er mich wieder. Er hat eine große Fertigkeit in der linken Hand, wozu man durch Uebung kommen kann, ohne Talent, Genie, Geist, Gefühl und Verstand zu besitzen. Denken sie nur, bei dem Gebet im Moses von Rossini, aus dem er sich auch so einen Brei geknettet hat, accompagniren auch die Türkische Trommel und Becken im Orchester. Das sogenannte Glockenspiel, worüber die Wiener fast wahnsinnig geworden, was ist es? Folgendes: Im Orchester schlägt einer zweimal auf eine kleine Glocke, pik pik! er oben — nimmt Flageolet auf der E Saite und stößt zweimal mit dem Bogen von unten hinauf, so daß es eine sehr entfernte Aehnlichkeit mit dem Ton der Glocke hat, aber doch nur wie zwei Flageolettöne auf der Violine klingt. Seine Bogenführung ist die elendeste, die man sich denken kann; hier ist kein einziger Musiker, dem es noch beigefallen wäre, seine Geige zu zerschlagen (wie dies in Wien geschehen seyn soll), sondern sie lachen ihn und die Wiener aus.“ rc. rc.

Der junge Baron Bernadotte (Brudersohn des Königs von Schweden), auf den der Barontitel und ein Majorat von 11,700 Franken Renten von seinem verstorbenen Vater übergegangen ist, hat den bei der Transmission erforderlichen Eid in Pau vor einigen Tagen geleistet. Er hat sich dem Rechtsfache gewidmet.

Miscellen.

(Vidocq's Memoiren.) Das Leben dieses Menschen, der von dem zwanzigsten Jahre Dieb, dann künstlicher Wilder bei dem Besitzer einer Menagerie, Soldat, Deserteur, Ehemann, Spieler, Officier aus eigener Machtvollkommenheit bei der sogenannten armée ambulante, Bräutigam einer reichen Dame, Mitschuldiger eines Fälschers, Comödiant, Genosse von Zigeunern, Schmuggler, Galeerensclave, zehnmal entsprungen, zehnmal wieder in Ketten geworfen, endlich Chef der Pariser geheimen Polizei unter Napoleon sowohl, als unter den Bourbonen bis zum Jahr 1827 war, bietet eine Mannichfaltigkeit von Verbrechen, Schicksalen, Abentheuern und Erfahrungen dar, die zuletzt noch damit endigten, daß ihm selbst ein Theil des Manuscripts jener Memoiren, welche nunmehr im Druck erschienen sind, gestohlen und nach London verkauft wurde. So grell übrigens die Schilderungen seines Lebens erscheinen, so haben sie doch das Verdienst der Wahrheit. Vidocq

ist jetzt ein begüterter Mann, dem der Verleger seiner Memoiren für das Manuscript allein 24.000 Franken gezahlt haben soll. Er ist nunmehr auf den Einfall gekommen, eine Papierfabrik bei Paris anzulegen, wozu er jedoch keine andern Menschen zu Arbeitern gebrauchen will, als nur von den Galeeren entlassene Sträflinge. Er scheint diese Fabrike bereits in Gang gebracht zu haben. Da er selbst Verbrecher gewesen ist, auf den Galeeren gelebt hat, und die Gaunerclasse besser kennt, als irgend einer, so mag er auch wohl mehr Gewandtheit haben, mit denselben umzugehen und sie zu behandeln, und so wäre es möglich, daß eine Fabrik, mit welcher ein Anderer schwerlich zurechtkommen würde, unter dieses sonderbaren Mannes Leitung gut von statten ginge.

Anzeigen.

1032. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht, der die hiezu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

3.(2a) Sonntag den 4. Jäner spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

4.(2a) Sonntag den 4. d. ist gut besetzte Harmoniemusik mit Gesang im Haslauersaal. Anfang 4 Uhr.

Literarische Anzeige.

Bayerns Geschichte und Geographie in Verbindung. Versuch einer Erdebeschreibung, in Verbindung mit der Geschichte vom Königreich Bayern, von J. v. L. Wöstermayr, Lehrer in Weilheim. gr. 8. 1827. Ohne Charte 48 kr., mit Charte 1 fl. 3 kr.

Der originelle Gedanke, beide Lehrgegenstände im Vortrage miteinander zu verbinden, ist in dieser Schrift auf eine glückliche Weise durchgeführt. Die Gemeinnützigkeit wird dadurch beurkundet, daß das Ganze nicht nur dem Bürger und Landmanne verständlich ist, sondern auch dem durch reiferes Studium Gebildeten Unterhaltung und Belehrung darbieten wird; übrigens erprobt sich aber seine Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit ganz besonders im Gebrauch für Volks- und höhere Bürgerschulen. Bei Abnahme mehrerer Exemplare wird ein niederer Preis angesetzt. — Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Hirsch.) Die HH. Woronzow Gray und Orford Holte, Engl. Edelleute aus London. (Schw. Adler.) Hr. Bamberger, Kfm. von Frankfurt. (Gold. Hahn.) Hr. Hamm, Buchhalter aus London. (Gold. Kreuz.) Hr. Breitenbach, Weinhändler aus Oberbreit. Hr. Quenzler, Kfm. von Stockach. Hr. Debler, Kfm. von Schwäb. Gmünd.

Allerlei.

Eine Monatsbeilage zum Tagsblatte.
Nro. II. und III.

Ritter Kurzbold.

Ein tapferer Ritter, Kuno genannt,
Bei Heinrich dem Finkler in Diensten stand.
Er war zu löblichen Ritterthaten
Mit Muth und Kräften gar wohl berathen.

Und war doch ein Männlein von kleiner Gestalt,
Weßhalb er nicht viel bei dem Volke galt.
Das beugt sich nur tief vor baumlangen Recken,
Und glaubt in Kleinen kann wenig stecken.

Drum legte man ihm auch frank und frei
Den Namen Kurzbold verächtlich bei.
Er fragte nicht nach solchen Geschwätzen,
Und wußte sich in Achtung zu setzen.

Einst, als er im Burghof beim Kaiser stand,
Durchbrach ein Löwe des Käfichs Wand,
Und drohte, nahend mit off'nem Schlunde,
Dem Leben Heinrichs die letzte Stunde.

Erschrocken zog der Kaiser sein Schwert,
Doch eh' er noch gegen das Unthier sich wehrt,
Drang schon die Klinge seines Getreuen
Ertödtend in's Herz des grimmen Leuen.

Da drückte mit frischer Lebenslust
Der Fürst den Ritter an seine Brust,
Und sprach: „Ich danke Dir, Freund, mein Leben;
Bleib mir auch fürder so treu ergeben!"

Die Kunde flog mit Ruhm durch's Land;
Nun ward erst Kuno's Werth erkannt.
Man staunte, daß der Leib des Zwergen
Solch' einen Helden konnte bergen.

Und jetzt begann mit freudigem Muth
Die stille, geheime Liebesgluth,
Die Kuno seit Jahren in sich getragen,
Aus seinem Herzen empor zu schlagen.

Ein Fräulein am Hofe seines Herrn
War seiner Sehnsucht strahlender Stern.
Man zollte der reizenden Kunigunde
Den Preis der Schönheit in weiter Runde.

Er trug ihr seine Huldigung vor;
Ihr Herz schlug aber nicht freudig empor.
Es stand ihr klar an der Stirne geschrieben:
„Du, Kurzbold, wagst es, mich zu lieben?"

Allein der Herrscher war ihm geneigt;
Drum ward dem Günstling kein Körbchen gereicht.
Sie spannt' ihn an ihren Siegeswagen
Und ließ ihn ihre Farben tragen.

Ihm schuf die Minne kein Paradies.
Er mußt, so oft es ihm Gundchen hieß,
Um irgend ein bitteres Wort zu rächen,
Als ihr Vertheidiger, Lanzen brechen.

Und kam er als Sieger vom Strauß zurück,
Dankt' ihm ein frostiger Gnadenblick.
Der Minne süßern Lohn zu erringen,
Das wollte dem Kämpen nimmer gelingen.

Bald aber zog der verliebte Held
Mit seinem Kaiser hinweg ins Feld.
Sie kämpften gegen die wilden Schaaren
Der eingefallenen Magyaren.

Bei Merseburg geschlagen auf's Haupt
Und aller gesammelten Beute beraubt,
Floh schnell die feindliche Räuberbande,
Aus Deutschland geschreckt, zum Heimathlande.

Und da sich auf der blutigen Bahn
Der Ritter, wie immer, hervorgethan,
Verlieh' ihm Heinrich ein Schloß mit Gefilden,
Um stattlich ein Heirathsgut ihm zu bilden.

Auch schien es ihm recht und löblich zu sein,
Dem Sieg' ein glänzendes Fest zu weih'n.
Das sollte, was Deutschland zuvor nicht gesehen,
Durch Haltung eines Turniers geschehen.

Wer alle Ritter dem Sattel enthob,
War Kuno, und rings erschallte sein Lob.
Er glaubte, nun hätt' er bei Kunigunden
Den Schatz der Liebe sicher gefunden.

Er nahte sich ihr mit gebogenem Knie
Den Dank erwartend — und was that sie? —
Sie reichte, statt köstlicher Rittergaben,
Ihm einen Apfel, wie einem Knaben.

So kränkend verhöhnt wie ein kindischer Thor,
Warf er den Ball in die Luft empor,
Und als er fallend wiederkehrte,
Zerhieb er ihn mit seinem Schwerte.

„Sieh', Fräulein!“ sprach er mit kaltem Ton:
„Wie ich vernichtet den schnöden Lohn,
Zerreiss' ich auch die zu meiner Schande,
Bisher getragenen Liebesbande.“ —

Er kehrte hierauf in gleichem Nu
Ihr mit Verachtung den Rücken zu,
Und fühlte, wenn wir der Sage trauen,
Seitdem eine Scheu vor Aepfeln und Frauen.

Der Ascher-Mittwoch.

Der Fasching ist vorbei; vorbei die Zeit des Jubels, die Zeit der Harlekine, der Narren und — Verliebten; nebenbei auch die Ernte der Beutelschneider, Diebe und — Leihhäuser. — Aschermittwoch! Dieser Tag ist einer der verhängnißvollsten. Ascherwittwoch. Wenn man das Wort nach allen möglichen Richtungen analysiren will, so folgert sich manch trauriges Resultat aus der gelösten Aufgabe. Für's Erste ist der Aschermittwoch die Asche des Faschings; ausgebrannt ist der Vulkan, der seine glühende Lava auf so viele Familien ausströmte und ihr Hab und Gut in Asche verwandelte. Die Verschwender stehen auf der Asche ihrer Habe; sie zählen, und siehe da, — „es fehlt manch theures Haupt;“ — viele durchwachte Nächte haben ihr Gesicht mit Aschfarbe überzogen, und der Aschenkrug scheint schon *sein* Recht auf sie geltend machen zu wollen. Viele Aschenbrödeln kehren zu ihrem Heerde zurück und verzichten nun wieder ein ganzes Jahr auf das Vergnügen, im Odeon oder auf Bällen im Hoftheater unter der Maske große Frauen zu spielen, und junge, galante Herrn zu angeln. Die Frommen danken dem Himmel, daß es mit dem Saus und Braus ein Ende hat, wallen den Kirchen zu und lassen sich äschern. —

Es war sonst Gewohnheit, den Fasching zu begraben, und am *letzten* Tage die sogenannte Beutelwäsche zu halten. Dieser Gebrauch ist zwar jetzt abgekommen, man begräbt den guten Fasching nicht mehr, aber er hinterläßt dennoch viele Leidtragende. Manche Wunden hat er geschlagen in Herz und Beutel, manche Vereinigungen geschlossen, manche Trennungen veranlaßt. Vorzüglich werden seine Fußstapfen am lieben Aschermittwoch sichtbar und ich will nur einige Scenen den Lesern zum Besten geben.

Als ich nemlich am gestrigen Morgen erwachte, und meinem Bedienten klingelte, mußte ich fast die Glocke abreißen, ehe sich Jemand rührte; fast wollte mir auch die Geduld reissen, da kam endlich mein dienstfertiger Geist, entschuldigte sich gähnend, daß er die vergangene Faßnacht halt auch „dem Rößl seinem Zaum gelassen“ habe, und im Paradiesgarten seine Faschingslust abgebüßt habe. Zugleich bat er mich, ihm einige Gulden auf seinen künftigen Monatsgehalt vorzustrecken, weil er sich in dieser Nacht ganz **ausgegeben** habe.

Mein sonst äusserst pünktlicher Barbier erschien statt um 7 erst gegen 9 Uhr; und halb schlaftrunken erzählte er mir viel Schönes von dem diesnächtlichen Balle, den er in dem Gasthofe zum schwarzen Adler (bei diesen Worten hob er sich um einige Zoll höher) beigewohnt habe; dabei hieb er mir mit seinem stumpfen Säbel den Bart dermassen aus dem Gesichte, daß ich eine Stunde nachher weder Nasen noch Ohren verspürte, und mit Schwamflecken mein ganzes Gesicht überdecken mußte, so daß ich einem Tieger nicht unähnlich sah. —

Ich zog mich nun vollends an und ging meinen Geschäften nach; mein Weg führte mich über den Promenadeplatz an dem Versatzamte vorbei; aus dem Thore desselben trat eben ein guter Bekannter von mir, der mich in seiner Hast beinahe über den Haufen gerennt hätte. Es war sehr kalt und mein Freund dennoch ziemlich leicht gekleidet, nur in einen Frack gehüllt. Ich kannte ihn als ein verzärteltes Muttersöhnchen und war gewohnt, ihn sonst in Pelz und Mantel zu sehen. Auf meine Frage, warum er denn bei so feuchter Kälte so leicht equipirt herumwandle und nicht einmal einen Mantel trüge, gab er mir zähneklappernd zur Antwort, daß es ihm heute so ungewöhnlich heiß sey, er aber ohnedies nun in der Stadt wohne, und daher eines Mantels nicht immer benöthigt sey. Er wendete sich von mir, und im Umdrehen zog er mit dem Taschentuche ein kleines Papierchen aus der Tasche, ohne es jedoch zu bemerken, und eilte hastig davon. Ich hob den Zettel auf, und sieh da — es war ein Versatzzettel auf des Freundes unnöthigen Mantels. — Also hatte auch hier der Fasching sein Recht geltend gemacht. —

Nun begab ich mich in ein Amtsbüreau, wo ich Geschäfte zu besorgen hatte. Ich wurde daselbst immer schnell expedirt, und muß den dortigen Herren das Zeugniß eines ununterbrochenen Geschäftsfleißes geben, — aber heut sah es etwas licht aus. Im ersten Zimmer bürstete einer mit grämlicher Miene seinen Frack aus, im zweiten war nur eine einzige Fensternische so glücklich, ihren Bewohner zu beherbergen; der kleine, dünne Mann trug Bücher hin und her, die fast größer waren, als er. Sage mir nochmal einer, daß das Buchhalten keine schwere Arbeit sey! Im dritten Zimmer saß ebenfalls nur einer, der über einem großen Stoß Akten gemächlich eingeschlafen war. Im vierten Zimmer endlich, wo ich zu thun hatte, standen die meisten Tische verwaist, und nur einige waren von jungen Männern, von denen der eine einen lustigen Hopser, und den Ländler „z'Lauterbach ꝛc." pfiff, während der andere aus langer Weile sich in den Finger statt in die Feder schnitt, ein Dritter ließ die Uhr repetiren, und ein Vierter endlich hieß mich gähnend willkommen, versicherte mir aber zugleich, daß meine Sache heute unmöglich abgethan werden

könne, da besonders jetzt die Arbeiten sich häuften, und aus guten Ursachen die meisten Herrn von der Feder noch in den Federn lägen.

Ich trollte mich nun meiner Wege, und ging von da in eine Buchhandlung. Ich hatte mir ein Buch bestellt, welches ich nun abzuholen gedachte, allein der eine Commis, dem ich die Bestellung auftrug, war in der Nacht beim Tanze ausgeglischt, gefallen, und hatte sich den Fuß verrenkt; der Andere aber der eben geschlafen haben mochte, rieb sich die Hände und erwiederte, sichtlich über mein unzeitiges Erscheinen verdrüßlich, ganz trotzig, daß ich wieder kommen möge, wenn der Fuß seines Compagnons geheilt sey, indem er sich mit dessen Geschäften nicht befasse, und überhaupts heute unmöglich Zeit dazu habe. Ich empfahl mich, und verwünschte den Fasching, der die höflichsten Leute in Grobiane verwandelte. —

Für den Mittag war ich zu einem Freunde gebeten. Ich ging hin; mein Freund kam mir niedergeschlagen entgegen, und klagte mir, daß er sich in dem fatalsten Umstande von der Welt befinde, indem sein Hauswesen durch den verdammten Fasching zuunterst und oberst gekehrt worden sey, und er Gott nicht genug danken könne, daß einmal der Aschermittwoch dem tollen Wirrwar ein Ende gemacht habe. Er erzählte mir, daß, so wenig er sonst Liebhaber davon sey, er dennoch vorgestern seine Frau auf den Ball habe führen müssen. „Du weißt ja,“ — klagte er, „wie meine Verhältnisse sind;“ wer eine reiche Frau heirathet, muß ihr zu Gefallen leben. Sie requirirte also einen Maskenhändler; ihre Freundinn, die Frau B***, ging mit ihr. Sie waren als Zigeunerinnen gekleidet, mir hatte man aus besonderer Gnade die härrene Kutte eines Klosterbruders zukommen lassen, in welcher ich dann wirklich auch einen großen Theil meiner Sünden sicherlich abbüßte. — Die beiden Zigeunerinnen fanden auf dem Balle im K. Hof- und Nationaltheater, der mir dieses Jahr sehr populär gegen die frühere Zeit vorkam, ein unendliches Vergnügen, so daß an kein Zuhausegehen zu denken war. Meine Frau besonders, die ist in der Maske so recht in ihrem Elemente, und das Züngelchen ist auch auf dem rechten Flecke. Sie ließ sich die Hände reichen, sagte den Leuten mit einer recht graziösen Schalkhaftigkeit die ausgesuchtesten Sotisen in's Gesicht, und lachte recht herzlich dazu, wenn man den bekutteten Begleiter darum hernahm, ihn schmolte und ermahnte, sein ungezogenes Beichtkind besser in der Zucht zu halten. Ja, da ist was zu ziehen bei solchen Kindern! Trotz dieser Impertinenzen machte meine Landstreicherin dennoch Eroberungen ohne End, und hat Dinge gesagt und Dinge aus ihren Freundinen herausgebracht, daß mir die Haut schauderte. Jetzt ist's zwei Uhr und Sie liegt noch immer im Bette und schläft wie eine Ratte. Während dem

ist mir meine Köchin davon gegangen. Sie ersuchte nämlich gestern, über Nacht ausbleiben zu dürfen, indem sie mit ihrem Veter, der beim Theater ist, auf den Odeons-Saal gehen wolle. Man verweigerte es ihr aber, da doch Jemand das Haus bewachen müßte. Da ging sie um 8 Uhr Abends fort und hinterließ mir diesen Zettel. Ich las den Wisch und schrieb ihn mir Buchstaben für Buchstaben ab; er lautet:

Knettiger Herr!

Ein Dienstboote ist auch ein Mensch, welche ihr Underhaldung haben will. Ich hab von den Fasching noch gar nichts genosen, ich muß heunt auf den Odiumssahl geh'n. — Leben Sie wohl wir segen uns nicht mehr, sie wissen ich kan kochen, aber ich kann auch danzen und ich will danzen, wann die Zeit dazu da ist. Meine Sachen werd ich abhohlen lasen, die par Kreuzer Lohn, die ich noch griegen sollt, scheng ich Ihnen. Warwara ***

„Die Köchin ist also fort,“ — sagte mein Freund. „Mein Bedienter ist zwar zu Hause geblieben, hat sich aber eine Flasche Wein heimgetragen und so lang getrunken, bis er einschlief und das Licht brennen ließ, welches meine schönen musselinenen Vorhänge ergriff und sie in Asche verwandelte. Ein Glück war es noch, daß die Flamme nicht weiter um sich griff.“ — Ich bedauerte meinen Freund herzlich, und ging fort, indem ich mir dachte, daß er einen so recht eigentlichen A s c h e r mittwoch habe, da seine Vorhänge in der A s c h e, und auf seinem Heerd kein Feuer, sondern auch nur A s c h e läge. —

Dem Theaterunternehmer in A. ging es an diesem Tag sehr übel. Ein Bekannter meldete mir (so eben erinnere ich mich des Briefes) folgendes: „Ich besuchte nun am Aschermittwoch meinen Freund den hiesigen Theaterunternehmer. Er saß mit höchst verdrießlicher Miene bei seinem Pulte, indem er aus seinem Meerschaumkopfe dicke Wolken mir entgegenschickte. Er fluchte auf den Fasching in den kräftigsten Ausdrücken. Der Theaterdespot hatte eine Menge Suppliken seiner Untergebenen vor sich liegen, aus denen er sich wahrscheinlich seinen Aerger geholt hatte. „Sehen Sie, Freund,“ rief er mir zu, „da schreibt mir die erste Schauspielerin, daß sie vor acht Tagen die Bühne nicht betreten könne, weil sie Schnupfen und Catarrh habe; — den hat sie sich im Ball geholt! — Der Komiker war zu so vielen Privattafeln und Soupees gebeten, bei denen er Spaß machen mußte, daß er mir nun den Spaß macht, krank zu werden, so daß wir seiner nicht mehr genießen können, weil er zu viel genossen hat. Der Held schreibt um einen Zuschuß von 200 fl.; wahrscheinlich haben die Heldenthaten dieser Fasching seinen Beutel so sehr forcirt! — Der Intriguant will in der Fastenzeit seine freie Einnahme haben. Der Tragiker hat in dieser Faßnacht so vielen Stoff zum Weinen gefunden, daß er ein neues Trauerspiel über den heurigen Fasching schreiben

will, da er auch zugleich Schriftsteller ist. Er verlangt nun aber die Hälfte des Honorars für das erst zu verfertigende Trauerstück im Voraus, — das ist eben das Traurige. — Mit der Oper ist es noch ärger. Es hätte heute eine Probe seyn sollen; aber meine Sängerinen haben das Schlaf-, meine Sänger das Trink- und Spiel-, und meine Choristen das Geldfieber, was alles zu heilen ich nicht im Stande bin. Das halbe Orchester erschien übrigens gar nicht, um mich sogleich aus der Verlegenheit zu ziehen, und die Sache in's wahre Licht zu stellen. — Da möchte der Henker ein Theater leiten!" Bei diesen Worten traten einige Brüderchen des raisonirenden Herren in's Zimmer — man setzte sich an den Taroktisch — und ich war entlassen 2c." —

Es war Abend geworden, wo sollte ich ihn zubringen? Die Schaubühnen sind geschlossen, in den Kaffeehäusern trifft man heute nur Tabakqualmende Gäste und schläfrige Kellnerinen; ich begab mich daher, mit den Faschingswesen des heutigen Tages zufrieden und selbst des Faschings übersatt — nach Hause.

Da mußte ich denn am Thore noch das letzte Faschingsweh ausstehen, denn der Hausmeister ließ mich über eine halbe Stunde klingeln, bis er mir aufschloß. Der Mann hatte die vergangene Nacht auf einen Ball in der Arch Noe in lustiger Gesellschaft zugebracht, und schlief diese Nacht so fest, daß ich fast den Glockendrath abreissen mußte. —

So ist nun auch wieder ein Fasching überstanden, und die Zeit zu ernstern Betrachtung herangerückt; indeß glaube ich, werden sich die ernsten Betrachtungen, ohne langes Ermahnen von selbst finden, denn die Lust dürfte Vielen vergangen seyn, die sich diese Faschingszeit zu lustig gemacht. Mancher ist wieder im eigentlichsten Sinne des Worts, von den Federn auf's Stroh gekommen, und macht nun seine Betrachtungen darüber, wenn er seine kahlen Wände ansieht, an denen leider nichts mehr zu betrachten ist, und manches Weibchen seufzt nun in schlafloser Nacht auf dem harten Strohsack nach dem weichen Federbettchen, das im Versatzhause der Erlösung entgegenharrt. Manche stellt jetzt Betrachtungen darüber an, wenn sie nachdenkt, wie der Herr Gemahl auf letzter Redoute ihre hübsche Nachbarin betrachtet, und im Taumel der Lust und allgemeinen Freude sogar vergessen habe, daß sich seine theure Ehehälfte in der Nähe befindet. Mancher Gatte hatte schon während des Faschings seine Betrachtungen über das Benehmen der jungen Gattin gemacht — und richtet nun seine Anordnungen darnach. — Manches junge Mädchen, das Häuser auf ihren Geliebten gebaut hätte, hat nun die Erfahrung gemacht, daß nicht ein Kartenhaus auf ihn Stand halten könne, — und macht nun ernsthaftere Betrachtungen. — Mancher junge Mann, der, sein Treuliebchen zu prüfen, die Zeit der Verlarvungen benützt, und in der Maske den verliebten Krösus

gegen die eigene Geliebte spielte, ward nun zu bald gewahr, wie das Geld die Welt und die Weiber regiere, — und machte ebenfalls seine Betrachtungen. —

Aber, wahrhaftig — nun dürften auch die Leser ihre Betrachtungen über meinen langen Sermon machen, und, um ihnen wo möglich zuvorzukommen, lege ich die Feder bei Seite, bis ich Gelegenheit finde, wieder einmal ein Gemälde aus dem Treiben unserer Zeit in möglichst getreuen Zügen aufzustellen. F. H.

Probe eines Grillen-Lexikons.

Alt. Lange Leben will die ganze Welt, — alt werden will Niemand, am feierlichsten protestirt das Frauenvolk dagegen. Der Wein erlaubt es allein, daß man zu seinem Lobe spricht: Es ist alter Wein.

Beschäftigung. Fünf Stunden nacheinander Billard spielen und dabei zehn Pfeifen Tabak rauchen, ist eine Beschäftigung. — Eine ganze Stunde am Schreibtisch sitzen und darunter fünf und vierzig Minuten sanft schlummern; — nennt man aber eine Arbeit.

Capitalisten sind durchaus brave Leute, wenigstens spricht Niemand davon, wenn sie es nicht sind. — Wer ein Paar von diesen Herren zu Freunden hat, der darf schon etwas arm seyn; weiß er sie gut zu packen, so ist ihm geholfen.

Diebe geben selten etwas freiwillig zurück, das sie gestohlen haben; — die Herzendiebe ausgenommen.

Echo. Das Echo im Ehestands-Revier wiederhallet gewöhnlich ein ganz anderes Wort als gesprochen wird; — darum folgt auf ein sanftes Ja! das laute Nein! — als Echo.

Freude. Einen muntern Knaben freut das Strohröhrchen für seine Seifenblasen vielleicht mehr, als in seinen Jünglingsjahren der Brillantring, den eine alte reiche Wittwe ihm an den Finger steckt, die er dafür heirathen soll.

Heirath ist die Vorrede des Ehestandes, die Trennung ist die Schlußrede; — welche von diesen beiden Feierlichkeiten am meisten Geld kostet, — läßt sich nicht voraus berechnen.

Jupiter steigt schon lang nicht mehr auf die Erde, um bei dem Frauenvölklein sein Glück zu machen; er ist schon zu alt. — Wenn es Noth thut, können Adams Söhne auch Gold regnen lassen, so lang sie eines haben: — das war ohnehin Jupiters beste Metamorphose.

Karten. Auf den Landkarten findet man hier und da ein Dominium, das die Spielkarten verloren haben.

Licht. Zu großes Licht macht finster! Sapienti sat!!

Räthsel-Auflösung von Nro. I.

Schein. — Dreschen, Korn, Körner.

Nro. 4.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 4. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Jäner 1802 wurde die erneuerte Verordnung wegen der abgeschafften Feiertage in München öffentlich ausgerufen. Man hörte unter dem versammelten Volke kein Murren und keine Klage darüber; doch wünschten die Armen nur Arbeit zu haben.

Taggeschichten.

Münchens Landwehr erleidet eine Veränderung in der Art, daß das bisher bestandene Schützen-Corps aufgehoben, und in ein Jägerbataillon umgewandelt wird; aus den Grenadier-Compagnien wurde die kleine Mannschaft zu Carabiniers ausgewält, und das Commando derselben dem Magistratsrathe von Maffei übertragen. — Se. Exc. Hr. Staatsrath v. Widder ist zum Präsidenten des dritten und vierten Wahlkollegiums für die Landräthe im Isarkreise ernannt.

Frage.

In Augsburg wurde Oberon schon achtmal gegeben, — wann wird einmal den Münchnern diese Oper vorgeführt werden?

(Eingesandt.)

Vor Kurzem las man in öffentlichen Blättern, daß gleich oberhalb des Joseph-Thores durch das Anwesen Nr. 56. eine neue Straße gegen die Singstraße hin gemacht werden solle. — Es ist einleuchtend, daß dergleichen neue Paralell-Straßen für die Baulustigen, für die Grundbesitzer, und, wegen des vergrösserten Steuerkapitals, auch für die Staatscasse sehr wünschenswerth sind; und in dieser Beziehung empfiehlt sich nun denn auch das zum Schommergarten führende Gäßchen (Schwarzwinkel), das mit der Herzogspitalgasse in eine beinahe geradlinige Verbindung zu bringen wäre, das auf seiner südlichen Linie nur 3 kleine Häuser zum Abbrechen hat, und das dann in seiner Erweiterung und Durchführung bis zur Singstraße wenigstens ein Dutzend neuer Bauplätze darbieten würde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die anstossenden Eigenthümer sich für diese Erweiterung sehr billig würden herbeilassen, und daß diese leichte Bildung eines schönen großen Techteckes so nahe an der Stadt, was nicht überall so leicht herzustellen seyn möchte, wie da, auch die Behörde für die

sen von einem dabei Unbetheiligten herrührenden Vorschlag, empfänglich machen möchte.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Ein Pariser kündigte neulich in den Anzeigeblättern an, er habe eine Raritäten=Sammlung angelegt, wovon er unter Andern auch Backsteine von Häusern in London, Petersburg, Wien und Paris habe, er bitte nun auch die Hausbesitzer von Paris jeden um einen Backstein. Die kleine Bitte wurde erfüllt, und die Backstein=Sammlung ist jetzt öffentlich ausgestellt, sie macht ein großes schönes Haus, in welchem der Raritätensammler ganz gemächlich wohnt.

Zwei Offiziere standen kürzlich in Berlin auf der Straße und sprachen miteinander. Da kömmt ein junger Mensch, schiebt sich gewaltsam zwischen die beiden durch, und wie die ihn darüber zu Rede stellen, sagt er barsch: „Es hat uns einmal nun so gefallen, und wenn es Ihnen nicht recht ist, so heiße ich so und so, und wohne da und da;" d. h. mit andern Worten, wenn sie Lust haben, sich mit mir zu schießen, zu stechen oder zu hauen, so bin ich bereit. Die Offiziere aber hatten keine Lust, erzählten die Sache dem Kommandeur, dieser that weitere Meldung und — nach einigen Tagen sah man den jungen Menschen in dem großen Berliner=Krankenhause in der Abtheilung der Verrückten auf einem Drehstuhl sitzen, der sich mit Blitzesschnelle herumdrehte. Einige Wochen später aber wurde der Kranke von demselben Arzte, der ihn für verrückt erklärt hatte, wieder für hergestellt erklärt, und ist seitdem ein friedfertiger vernünftiger Mensch.

Der Schnellläufer, Karl Herold, aus Emden in Ostfriesland legte zu Wien kürzlich $1\frac{1}{2}$ deutsche Meile in 38 Minuten dergestalt zurück, daß er den vierten Theil des Weges vorwärts, den vierten Theil rückwärts lief, und die Hälfte walzte, unmittelbar nach beendetem Laufe ein langes Gedicht deklamirte, und zwar ohne Spur von Ermattung. Er hat sich anheischig gemacht, einen Weg von 6 Stunden in 90 Minuten zurückzulegen, den ersten Theil des Weges walzend, den zweiten fahrend, den dritten laufend, und den vierten reitend.

Bonn, 24. Dec. Bei einem hiesigen Schuhmachermeister arbeitete seit einiger Zeit ein Taubstummer. Jenem mochte die bei der Behandlung solcher Unglücklichen nöthige Geduld fehlen, was ihm aber theuer zu stehen gekommen ist. Bei einem heute Morgen zwischen dem Meister und dem Gesellen entstandenen Zank, ergriff dieser ein Schustermesser, und stieß es seinem Meister in die Brust, wobei er gerade das Herz traf. Der Verwundete starb einige Minuten darauf, der Thäter wurde gleich festgenommen. Ein trauriges Beispiel des bei solchen bedauernswürdigen Menschen gewöhnlichen Jähzornes.

Hr. Croß, der Eigenthümer der großen Menagerie in Exteer-Change, hat das Scelett des ungeheuern Elephanten, den man vor einiger Zeit tödten mußte, weil man Spuren von Tollheit an ihm bemerkt hatte, in dessen früherem Behälter aufgestellt. Das Skelett ist mit außerordentlicher Sorgfalt zusammengesetzt, und nicht ohne Staunen sieht man die imponirenden Ueberreste dieses gescheidtesten aller vierfüßigen Thiere. Die Knochen wogen 876 Pfund, und das Fell 17 Centner. Dieses Skelett ist jetzt wahrscheinlich das schönste in Europa, indem es 8 Zoll höher ist, als das im Pflanzen-Garten in Paris.

London, 24. Dec. Der englische Courier berichtet über den Besuch der jungen Königin von Portugal bei Sr. Maj. dem Könige von England, und sagt: daß sie als Königin empfangen worden, sey ganz in Ordnung, und es habe nicht anders seyn können, nachdem sie bei ihrer Landung wie eine solche bewillkommt, und von den verschiedenen Korporationen als Königin begrüßt worden.

Das Ehrengeleite betrat den Park von Windsor durch die Pforte der bischöflichen Wohnung, an welche eine Abtheilung der k. Leibgarde zum Empfang der Fürstin aufgestellt war.

Beim Aussteigen wurde die Königin durch den k. Kammerherrn, den Herzog von Montrose empfangen, und von diesem zu den Vorhallen der Haupt-Schloßtreppe begleitet, wo sie der König auf die herzlichste Weise bewillkommt, und sie auf französisch versicherte: daß es ihm sehr angenehm gewesen wäre, sie sogleich nach ihrer Ankunft bei sich gesehen zu haben, allein Sie werde es selbst gewahr werden, daß Se. Maj. bis jetzt zu Ihrem Empfange noch nicht gehörig eingerichtet gewesen. Begleitet von den Herzogen und Herzoginnen von Clarence und Glocester, führte der König seinen k. Gast in sein Appartement; dort ließ sich die Königin an seiner Seite, von den Anwesenden umgeben, auf dem Sopha nieder. Der König schien zu wünschen, daß die Damen gleichfalls Platz nähmen, was Ihre Maj. mit einer Grazie, welche sich nicht leicht schon in so früher Jugend zeigt, geschehen ließ. Während sie durch die Zimmerreihen gieng, war sie augenscheinlich durch den Glanz, der dort herrscht, überrascht, doch erholte sie sich bald wieder von ihrem Erstaunen, und unterhielt sich beinahe eine halbe Stunde mit dem Könige und andern ausgezeichneten Personen. Besonders waren Se. Majestät von der Lebhaftigkeit und der sinnreichen Naivität, welche Ihre Maj. in ihren Antworten an den Tag legten, ergriffen. Nach einer halbstündigen Unterhaltung, führte der König die Königin über den Gang und durch mehrere Zimmer zum Speisesaal, wo das Frühstück bereit war. Zur rechten Sr. Majestät saß die Königin. In den Mienen der Edelleute aus Ihrem Gefolge mahlte sich ein unbeschreibliches Entzücken über diesen Empfang, und über die

Liebenswürdigkeit des Königs, welche er bei dieser wichtigen Veranlassung offenbarte. Es wurden wie gewöhnlich mehrere Trinksprüche, und zwar der Erste für die Königin von Portugal ausgebracht, worauf diese sich erhob, und einen Toast für den König vortrug. Beim Abschied umarmte der König die junge Königin, und äußerte gegen sie seine Wünsche für ihr Wohl.

(Eingesandtes.)

I.

Antwort.

Auf die dreiste und wenig Kopf verrathende Aufforderung eines Landcaplans im Tagsblatt für München Nro. 355 v. J. sollten wir, der Klugheit gemäß, gar nicht a tworten; denn der arme Landhase — diesen Titel legt er sich selbst mit Recht bei — bringt Unsinn und Unwahrheiten auf die Bahn, daß er wahrhaft zu bedauern ist. So fordert er drei katholische Geistliche, die literarisches Ansehen haben, als Herausgeber der Auswahl vorzüglicher Predigten rc. und zieht in seiner Wuth über die katholischen Literaturzeitungen los, daß sie über Bücher nichts sagen, die — o Unsinn! — ein Landcaplan gar nicht zu Gesicht bekömmt!. Wohl mögen Sie, hochwürdiger Herr! wenige Bücher und vielleicht gar keine Literaturzeitung zu Gesicht bekommen haben, sonst hätten Sie im »Religionsfreund« Jg. 1828 Seire 18 gelesen, was der Gelehrte Dr. Riegler über die Herausgabe unserer Predigten sagt. Lesen Sie es und schämen Sie sich!:

> „Wenn auch Mancher bezweifeln sollte, ob zu einer Sammlung von Predigten eine Gesellschaft von Gelehrten erforderlich sei, vielmehr der Vermuthung Raum gegeben werden muß, daß der Verleger selbst der einzige Sammler sei, so muß man doch demselben nach inniger Ueberzeugung bekennen, daß eine solche Wahl, wie sie uns hier vorliegt, lobens- und wünschenswerth ist. Jede dieser Predigten ist, voll ächten religiösen Sinnes, in einer gediegenen, verständlichen und zeitgemeßen Sprache abgefaßt. S."

Die Redaction.

Daß diese »Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feiertage, wie auch verschiedene Gelegenheit und Fastenzeit rc.« von Kennern mit dem verdienten Beifalle aufgenommen wurde, beweist der schnelle Absatz einer ausserordentlich starken Auflage, und daß sie unter Hundert, welchen sie zur Prüfung eingesendet wurde, kaum Einer nicht behielt. Die erstern sechs Hefte sind nicht mehr, wohl aber vier ganze a 3 fl. 36 kr. oder für 4 fl. gebunden zu bekommen, da ich mehr als hundert Bestellungen nach Preußen und Sachsen leer ausgehen ließ. Daher ich die ersten 4 oder 6 Hefte gegen andern Verlag von gleichem Werth mit Gewinn zurücknehme, nur müssen sie portofrei eingesendet werden.

Vom laufenden Jahre 1829 an sind die ersten zwei Hefte erschienen, die 12 Predigten auf alle Sonn- und Feiertage in den 2 Monaten von Krüger, Haßler, Fritz, Feder, Dittrich, Haßl, Abbt, Königsdörfer, Göschl, Zeiler, M. Gehrig und Ungenannten,

dann auch 5 Fastenpredigten von M. Fedler enthalten, welche wieder nur 36 kr. in einem niedlichen Umschlage kosten, während sie von vorigen ganz unabhängig sind.

Daß sie auch jetzt noch von Kennern mit allem Beifall aufgenommen werden, kann ich durch viele Briefe bezeugen; z. B. unterm 22. Dec. 1828 schreibt mir der rühmlichst bekannte Gelehrte Hr. Dekan Kienle in Schnaittach unter anderm: „da ich auf die »Auswahl vorz. Pred. 1829 nirgends anders Bestellung machte, so wollen auch Sie mir wieder diese Schrift senden, welche ich Zeit Lebens halten werde.“ Auch dieser Brief wie jener, das heil. Jahr betr., stehen mit Vergnügen jedem Ungläubigen zur Einsicht bereit, bei

J. M. Daisenberger,
Buchhändler in Regensburg ꝛc.

II.

Berichtigung *).

Auf die Beschuldigungen im Tagsblatte Nro. 361 (1828) und Volksfreund Nro. 1 heurigen Jahres (als ob ich auf alle Weise getrachtet hätte, meine protestantische Kindsmagd katholisch machen zu wollen) beliebe man als meine auf Recht und Wahrheit gegründete Antwort das von der nämlichen Magd aus freiem Antriebe ausgestellte nachfolgende Zeugniß zu lesen. Allein auch die Dauer des 2 stündigen Gottesdienstes war meiner Ehegattin (welche die Verhandlung mit der Dienstmagd gepflogen hat) nicht zu viel, sondern wir verlangten nur allemal im Voraus von dieser Magd davon in Kenntniß gesetzt zu seyn, damit die Kinder nicht in der Zwischenzeit allein bleiben und besorgt werden können.

München, den 1. Januar 1829.

T. A. Ravizza, Gastgeber.

In Bezug auf den im Tagsblatt Nro. 361 vom vorigen Jahre und im Volksfreund Nro. 1 von diesem Jahre enthaltenen Artikel findet sich unterzeichnete Dienstmagd bewogen, der Wahrheit gemäß zu erklären, daß sie zwar deswegen ihres Dienstes entlassen werde, weil ihrer Herrschaft zwei Stunden Aufwand auf den Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes, der Kinder wegen, zu viel ist, daß aber alles Uebrige, was jene Artikel enthalten, Unwahrheit sei.

Lisette Kropffganß.

Anzeigen.

*) Der Einsender des fraglichen Artikels möge sich nun um die nähern Details dieser Geschichte bekümmern und seiner zuverläßigen Quelle mehr auf die Spur zu kommen suchen. Anm. d. Red.

1032. In eine hiesige Buchdruckerei wird ein Setzer-Lehrling gesucht, der die hiezu nöthigen Schulkenntnisse besitzt. D. U.

3.(2b) Sonntag den 4. Jäner spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

4.(2b) Sonntag den 4. d. ist gut besetzte Harmoniemusik mit Gesang im Haslauersaal. Anfang 4 Uhr.

---

5. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm zur Auswahl, so wie auch zur gefälligen Bestellung von allen Sorten seidene und alle übrigen Herrn- und Damenschuhe, nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Er hat seinen Verlag unter den finstern Bögen, vom Eingang der Rosengasse das 6. Gewölb.

Alex Lutz sen., Schuhmachermeister.

---

6. Ein fast neuer viersitziger Schlitten wird in der Windenmacherstrasse Nro. 1552 billigst verkauft.

---

7. Es ist ein heitzbares mit gehöriger Einrichtung versehenes Zimmer, welches auch als Laden kann gebraucht werden, an einen Dultherrn zu vermiethen. Selbiges ist in der Salvatorstrasse Nro. 1529 zu ebener Erde zu erfragen.

---

8. An einen Dultherrn oder an einen sonstigen ledigen Herrn ist ein ganz meublirtes Zimmer vornheraus, heitzbar und mit eigenem Eingang versehen, in der Neuhauserstrasse Nro. 1105 über 2 Stiegen sogleich zu verstiften.

---

9. Diese Dreikönigsdult ist in der Rosengasse nächst der Hauptwache ein sehr geräumiger heitzbarer Laden um 40 fl. zu vermiethen, und in der Lentner'schen Buchhandlung zu erfragen.

---

10. Man wünscht, neu oder gelegenheitlich, einen modernen Coupe (Batard) möglichst leicht und im vollkommenst guten Stand zu kaufen.

Das Nähere ist zu erfragen in der Residenzschwabingerstrasse Nr. 31 über 3 Stiegen.

---

11. Den 30. December v. J. sind Abends ein Paar in Silber gefaßte Augengläser zu Verlurst gegangen. Man bittet, selbige gegen Erkenntlichkeit beim Kunsthändler Mühlberger abzugeben.

---

12. Am Ecke von der Einschütt im Mariengäßchen Nro. 388 über 2 Stiegen links ist ein geräumiges Nebenzimmer für Dultgäste oder auch monatlich zu verstiften und kann täglich bezogen werden.

---

13. Im Englischen Caffehaus ist ein Zimmer mit 2 Betten für einen Dultherru zu verstiften.

(2a) **Bekanntmachung.**

14. Unterzeichneter empfiehlt alle Gattungen fein polirter Nadeln und auch Assortimente für Damen in eleganten Etuis. Commissionslager bei L. Frank im Bazar Nro. 7 und 8.

Friedrich Städler,
Besitzer der Nähnadelfabrik unter der Firma »Karl Friedr. Lechner« in Schwabach.

15.(3a) **Ankündigung.**

Da ich nicht gesonnen bin, die bevorstehende Dreikönigsdult mit einem abgesonderten Tuchlager zu beziehen, so lade ich diejenigen HH. Käufer, welche sich mit — in Bayern erzeugtem — Tuche für billige Preise versehen wollen, hiemit ergebenst ein, für diesen Zweck mein Tuch-Commissionslager, welches Herr Jos. Schwab, bürgerlicher Tuchhändler dahier in der Rosengasse Nro. 1012 in Handen hat, oder mein Tuchmagazin im Fabriklocale am Einlaß gefälligst zu besuchen. Man wird aus beiden Tuchlagern auf die redlichste Weise mit guter preiswürdiger Waare allzeit bedient werden.

München, den 2. Jannar 1829.

Jos. v. Utzschneider,
Tuchmaunfacturei-Besitzer.

16.(2a) **Wirthschafts-Verkauf.**

In einer reizend schönen, sehr besuchten Gegend in der Nähe der Hauptstadt München ist ein Posthaus mit realer Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit nebst dabei befindlich, zur Oekonomie gehörigen Gebäuden, Stallungen, Wies- und Feldgründen, dann einem besonders schönen Garten, alles äusserst wohlbestellt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Haus Nro. 80 in der Müllerstrasse.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein neues Complimentirbüchlein. Nebst einer Anleitung zum Trenchiren und Vorlegen, und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderlösungen. Nebst 2 Steintafeln. 12. Ilm. B. 1829. 54 kr.

Portrait Friedrich des Großen. Nach dem Französischen bearbeitet von L. G. Förster. Mit einem Titelkupfer. 12. Ilm. B. 1829. geh. 27 kr.

Schubart's, H., Mittheilungen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen der Flachscultur und Flachsbereitung; nebst Beschreibung einer neuerfundenen Flachsbereitungsmaschine. gr. 8. Lpz. B. 1829. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Tegernsee. Hexametrische Londschafts- und Character-Zeichnung. 4. Augsb. R. geh. 1 fl. netto.

Bergmann, F. C. A. Das Ganze der Stärke- und Puderfabrikation oder vollständige und faßliche Anleitung, alle Sorten feinster Stärke und Puder aus Weizen, Gerste rc. zu bereiten. Mit zwei lithographirten Tafeln. 8. Ilm. B. 1829. 1 fl. 21 kr.

Das „Münchner Tagsblatt“ erscheint in vorliegende[m] Formate täglich, mit Ausnahme des Oster-, Pfingst- und Wei[h]nachtssonntags und des Frohnleichnam-Tages. — Es enthält u[n]ter der Rubrik „Tagsgeschichten“ alle sich in München ereigne[n]den Vorfälle, Rügen und Meinungen ꝛc. Die Rubrik „Nachrich[]ten vom In- und Auslande“ liefert die merkwürdigsten nic[ht] politischen Nachrichten, theils auch aus den vorzüglichsten auswärtige[n] Zeitungen, theils aus Privatcorrespondenz zusammengezogen. Mo[]natlich erscheint eine Beilage unter dem Titel „Allerlei“ welche meistens humoristische Gegenstände, die neuesten Anecdote[n] Charaden ꝛc. liefert; wenn es die Zahl der Inserate erfordert, wer[]den auch unter der Zeit halbe Bogen gegeben. — Von dieser erste[n] Jahreshälfte an werden jederzeit auch wieder die Anzeigen der hie[r] ankommenden Fremden, der Getrauten und Verstorbenen des Wechselcourses, Schrannenpreises und der gezoge[]nen Lotterienummern aufgenommen. Der halbjährige Prei[s] ist 1 fl. 30 kr., welcher in der unterzeichneten Verlagshandlung vo[r]raus entrichtet wird. Inserate werden gegen Honorirung von 3 kr für die gedruckte Zeile aufgenommen und blos von untengenannte[r] Buchhandlung besorgt.

Bestellungen auf das Tagsblatt nehmen alle k. Postämter an.

Die Redaction.

Ign. Jos. Lentner, Buchhändler, als Verleger des Tagsblattes.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Artaria, Kfm. von Mannheim. (G. Hahn.) Hr. Brückner, Kfm. von Würzburg. (Schw. Adler.) Die HH. Delange un[d] Prose, Negotianten von Paris. Die HH. Schropp u. Straulino, Kauf[]leute von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Oberpaur, Kfm. von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 2. Jäner. G. Ebert, k. Verwalters Sohn, 16 J. a. Christin[e] Teroval, k. Französ. Legationssecretärs Wittwe, 50 J. a. Anast[.] Engleder, Saiteninstrumentenmachersfrau, 23 J. a. Korb. Stroh[]mayr, Taglöhner, 83 J. a. A. M. Mayr, k. Schloßdieners Witt[]we, 79 J. a. Jos. Bierbök, Pfründtner, 83 J. a. Kath. Wie[]ser, Taglöhnerstochter, 49 J. a. Math. Liebl, Zimmermann, 3[] J. a. Walb. Berchtold, Kunstvereinsdienersfrau, 34 J. a.

Schrannen-Preise.

	fl.	kr.
Weizen	18	19
Korn	12	2
Gerste	10	37
Haber	4	46

Weizen mehr um 4 kr.
Korn minder um 10 kr.
Gerste minder um 14 kr.
Haber minder um 3 kr.

Nro. 5.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 5. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1801 wurde von den Franzosen eine von dem Feinde eroberte kupferne Pontonsbrücke in München eingebracht.

Taggeschichten.

Am 3. dies fand im Odeon, in dem kleinen Nebensaal, die von dem 12 Jahre alten Pianisten Albert Schilling angekündigte musikalische Abendunterhaltung statt. Derselbe trug ein Concert-Allegro von Hummel und ein Quintuor von Kalkbrenner mit großer Fertigkeit und Präcision vor. Besonders bewährte derselbe in den Variationen von Moscheles seine Meisterschaft. Ein Concertino von Fladt sen. für Oboe wurde von Fladt jun. mit vielem Beifalle vorgetragen. Ganz ausgezeichnet aber spielte der k. Hofmusikus Hr. Sigl Variationen von Romberg auf dem Violoncello. Wenn wir nicht irren, so läßt jedoch dessen Instrument die Töne zuweilen etwas scharf und schneidend vernehmen. Uebrigens kann diese Unterhaltung zu einer der angenehmsten gerechnet werden.

(Eingesandt.)

Am 1. Januar 1829.

In einer Gesellschaft, wo man sich sonst sehr gut unterhielt, fanden wir in der Neujahrsnacht Gelegenheit, uns über ein Muster von Unbescheidenheit zu ennuiren. — Mögen sich unsere Leser einen gelockten und frisirten, aber unbärtigen und unzeitigen jungen Mann vorstellen — welcher sich zwar selbst noch nicht viel vorgestellt hat, auch nicht viel vorstellt — der in einer Gesellschaft achtbarer Damen und Herrn wie ein angeschossener Eber umherrennt, „Anstand!" „Anstand!" schreit, dabei aber wie ein Waschweib die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und Gesichter schneidet, wie ein Schneidergeselle' der einige Dutzend Stecknadeln verschlungen hat. — Ueber eine Unanständigkeit hat sich also der junge Mann aufgehalten, deswegen hört man ihn aber auch „hinaus mit ihnen!" „hinaus!" schreien und? — die Herzen schüchterner Jungfrauen beben, weil sich eine Rattmaus plötzlich in einen Löwen verwandeln will, die Männer aber lachen und denken: „was nützt der Zorn, wo keine Gewalt ist?" Doch wilder noch

entbrennt die Wuth feiger Schreier, wenn das momentum certaminis vorüber ist. Man denke sich unsern Knaben mit einer großen Pfeife in Gesellschaft bejahrter Männer — wie er da Niemanden zum Worte kommen läßt, ohne Anfang und Ende über die „unanständigen Buben, die nichts merken" und die er zur Thüre hinauswerfen will, „daß sie bis in den Canal fliegen" u. s. w., raisonirt, der sich übrigens so allgemein ausdrückt, daß sich Niemand speciell beleidigt, Jedermann aber durch die Frechheit und Unverschämtheit empört fühlt; man denke sich Unklugheit und Arroganz personificirt, so hat man das Bild jener unserer declamirenden Ratte. — Wir wünschen und hoffen nicht, daß das junge Herrchen auch das Jahr 1829 in seinem Uebermuth beschließen werde, denn es möchte sonst einmal geschehen, daß der ohnmächtige Hans Däumling, wenn er sich anmaßt, Männer zu maltraitiren, einen Seitenstoß erhält, der ihn auf eine etwas unsanfte Weise in seine Schranken zurückführen dürfte.

Die Zeitschrift „das Inland", von welcher, bevor sie noch ins Leben getreten, so viel gesprochen wurde, ist nun erschienen; sie wird in den gelehrten Gesellschaften von Jedem mit Begierde in die Hand genommen und gelesen. Man läßt ihr Gerechtigkeit wiederfahren, und sie genießt einstimmigen Beifall.

Die Maaß braunen Winterbier's hat — Gott sei Dank! — endlich einmal um 2 Pfenninge aufgeschlagen; es steht nun auf dem soliden Preis von 4 kr. 3 dl. (Die beßte Methode, den Leuten das übermäßige Saufen ab- und sie mehr an das edle Naturgetränk Wasser zu gewöhnen.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Troppau, 25. Dez. Die Stadt Gotzenplatz ist vorgestern zum großen Theil in Asche verwandelt worden. Gegen 4 Uhr brach in einer Scheune der Vorstadt Feuer, welches so schnell um sich griff, daß 22 Scheunen und 3 Häuser in der Vorstadt und 14 Häuser in der Stadt abgebrannt sind. Man sagt, es sey dadurch entstanden, daß ein Knecht in der Scheune Tabaksfeuer gemacht habe.

Don Miguel hat außer seinem Schenkelbruch eine bedeutende Wunde im Gesichte, deren Heilung noch nicht weit vorgerückt ist, und die ihn nach der Veruarbuug sehr entstellen dürfte. Diesem Umstande schreibt man zu, daß der Hof noch von ihm entfernt gehalten würde, ob er gleich in Rücksicht auf den Schenkelbruch wohl Leute empfangen könnte.

In Edinburg wurden mehrere Mordthaten begangen, um die Leichen zum Behufe der Secirung zu verkaufen. Bei dem hohen Preise, welcher von den Aerzten für Leichname gegeben wird, ist es nicht zu verwundern, daß dergleichen Verbrechen begangen werden.

England. Am 11. Dec. hielten die Eigenthümer der ostindischen Fonds eine Versammlung. Es fand unter andern eine Discussion über das Verbrennen der Wittwen in Ostindien statt, worin sich mehrere Mitglieder, unter andern das Parlaments-Mitglied Hr. Hume, wie gewöhnlich, sehr stark gegen die Fortdauer dieses, eine christliche Regierung schändenden Gebrauches ausließen, und wie gewöhnlich der Bescheid erfolgte, daß es den Beamten der Regierung noch nicht gelungen sey, die abergläubigen Vorurtheile der Hindus zu besiegen. Im Jahre 1824 beliefen sich die Wittwen auf 578, 1825 auf 659, und 1826 auf 580. Innerhalb der letzten zehn Jahre beliefen sie sich, nach Hrn. Humes Angabe, in der Präsidentschaft Bombay allein auf 5997.

Im Monat November v. J. hat man auf den Pariser Theatern 22 neue Stücke aufgeführt.

Miscellen.

Im Irrenhause zu Mailand befand sich ein Wahnsinniger, wirklich fanatice per musica; er hatte seinen Verstand durch den Fall einer Oper verloren, an der freilich die Arbeit des Componisten größer war, als die Vergänglichkeit seiner Musik. Zufällig hat der Unglückliche von der Sängerin Camporese gehört, deren Ruhm die Stadt füllte, und es entstand in ihm der ununterdrückbare Wunsch, sie zu hören. Da man seine desfallsigen Bitten und sein Verlangen nicht beachtete, so ward er ganz wild, so daß er an seinem Bett festgemacht werden mußte. In diesem Zustande hatte ihn ein Freund der Sängerin gesehen, diese war eben mit der Ankleidung zu einer Abendgellschaft beschäftiget, als es ihr jener erzählte. Sie hörte ihm aufmerksam zu, warf dann einen Mantel über, und sagte: „Kommen Sie“ — „Wohin denn so schnell?“ — „Ins Narrenhaus!“ — „Das hat ja Zeit bis Morgen oder Uebermorgen.“ „Bis Morgen, — nein, wenn ich dem Unglücklichen einen Wunsch erfüllen kann, so lassen sie mich gleich gehen. Sie giengen also, man führte sie in ein von dem des Wahnsinnigen nur durch eine dünne Wand getrenntes Zimmer und Donna Camporese begann eine der schönsten Melodien von Haydn zu singen. Die Wärter im anstossenden Zimmer bemerkten, wie der Unglückliche plötzlich weniger wild, dann ganz ruhig ward, und endlich in Thränen ausbrach. Jetzt ging die Sängerin zu ihm, setzte sich und sang von neuem. Als sie geendet hatte, nahm der arme Componist ein Blatt unter seinem Bette hervor, auf welchem sich ein Lied von seiner eigenen Composition, jedoch ohne Worte, befand. Donna Camporese überlief es, sang einige Worte von Metastasio mit ungemeiner Zartheit und Anmuth dazu und die Musik schien ausgezeichnet. „Sing mir's noch einmal!“ sagte der Irre mit flehender Miene. Sie verließ ihn dann, begleitet von seinen Segenswünschen und unter den Thränen aller Anwesenden.

Anzeigen.

(2b) Bekanntmachung.

14. Unterzeichneter empfiehlt alle Gattungen fein polirter Nadeln und auch Assortimente für Damen in eleganten Etuis. Commissionslager bei L. Frank im Bazar Nro. 7 und 8.

Friedrich Städler,
Besitzer der Nähnadelfabrik unter der Firma »Karl Friedr. Lechner« in Schwabach.

15.(3b) Ankündigung.

Da ich nicht gesonnen bin, die bevorstehende Dreikönigsdult mit einem abgesonderten Tuchlager zu beziehen, so lade ich diejenigen HH. Käufer, welche sich mit — in Bayern erzeugtem — Tuche für billige Preise versehen wollen, hiemit ergebenst ein, für diesen Zweck mein Tuch-Commissionslager, welches Herr Jos. Schwab, bürgerlicher Tuchhändler dahier in der Rosengasse Nro. 1012 in Handen hat, oder mein Tuchmagazin im Fabriklocale am Einlaß gefälligst zu besuchen. Man wird aus beiden Tuchlagern auf die redlichste Weise mit guter preiswürdiger Waare allzeit bedient werden.

München, den 2. Jannar 1829.

Jos. v. Utzschneider,
Tuchmaunfacturei-Besitzer.

16.(2b) Wirthschafts-Verkauf.

In einer reizend schönen, sehr besuchten Gegend in der Nähe der Hauptstadt München ist ein Posthaus mit realer Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit nebst dabei befindlich, zur Oekonomie gehörigen Gebäuden, Stallungen, Wies- uud Feldgründen, dann einem besonders schönen Garten, alles äusserst wohlbestellt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Haus Nro. 80 in der Müllerstrasse.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Demetrius Riso, Student von Constantinopel. (G. Hahn.) Hr. Schneidtner, Architect von Nürnberg. Hr. Ring, Kfm. von Frankfurt. (G. Stern.) Hr. Perret, Kfm. von Neufchatel.

Gestorbene in München.

Den 22. Jäner. Th. Federl, k. Actuars Frau, 59 J. a. M. A. Ott, Zeichnungs-Professors Wittwe, 87 J. a. K. Bellini, k. Cassa-Officiantens Wittwe, 50 J. a.

Augsburger Cours vom 3. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 99⅞.	Rothschild Loose	158¼.	157⅞.
detto 5 pC.	— 105.	— 104¼.	Partial à 4 pC.	123½.	123.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107⅛.	106⅞.	Metalliques à 5 pC.	96⅛.	95⅞.
			Bankactien II. Sem.	1102.	1099.

Nro. 6.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 6. Januar.

1829.

Kriegs = Tableau

1801 setzte der Platzcommandant in Augsburg die Bedürfnisse der Französischen Soldaten nachfolgendermassen fest: Da sie nämlich auf dem Marsche und in Cantonirungen ihre Brod- und Fleischportionen richtig erhalten, so gebühre ihnen in den Quartieren Licht, ein Krug Bier, Gemüse, Salz, Essig, ein Platz am Ofen, und die Bequemlichkeit, ihre Lebensmittel zubereiten zu können.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Aus meinem Tagebuche.

Der Gott der Fecht- und Duellwuth grinzt mit schrecklichem Gesichte auf unsere Academien und auf die neueste Zeit. Von Seite der Studenten scheint man endlich seine Tempel und Altäre niederreissen zu wollen, — er aber sucht sich gräßlich zu rächen und errichtet sie hinter den Putz- und Nähtischen der Damen. — Schon entsteht ein neues Geschlecht der Amazonen, schon ergreift die zarte Hand der Jungfrau das von dem Jüngling bei Seite geworfene Rapier, übt und stählt ihren Arm — wehe uns, wenn der Geist thrazischer und scythischer Weiber seine Geisel über die Männer schwingen soll. Und dahin könnte es kommen, denn schon sind viele von uns über die Grenzen der Männlichkeit zurückgeschritten (so weit es ihnen die Natur erlaubte); schon eigneten sich viele unter uns mehr zu Kammerkätzchen, als zu Helden. Vielen schlägt ein Hasenherz in der Brust, und sie zittern und beben, wenn sie das Wort „Kraft" hören. Die Weiber hingegen machen sich dieses zunütze. Im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit beugen sie den Nacken ihrer Männer unter ein tirranisches Joch und schlagen sie toll mit dem Pantoffel. — Theater, Concerte, Bälle, Caffehäuser, besucht der Hr. Gemahl nur dann, wenn es die „gnädige Frau erlaubt, und zuletzt möchte es wohl noch dahin kommen, daß die Weiber auf die Caffehäuser gehen und die Männer zu Hause bei den Kindern bleiben. Hier und da läßt sich auch schon ein weiblicher Billardspieler blicken, und das Reiten ist schon lange en vogue, Fechten, Billardspielen, Reiten und was noch? — Tabakrauchen! — greifen wie der Krebs bei den Damen um

sich und es könnte noch dahin kommen, daß die maltraitirte Natur, um dem Spaß mit Einemmal ein Ende zu machen, aus den Weibern Mäner, aus den Männern aber Weiber fabricirte.

O tempora! o mores!

Die erhöhte Festsetzung des Biersatzes hat im ersten Augenblicke die Durstigen (wohl auch die nicht Durstigen) etwas afficirt, welche Bestimmung bei genauer Betrachtung doch keine Neuerung ist! — Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch die traurige Bemerkung machen, daß der sogenannte Zacherlbräu in der Au der heilsamen Biervertheuerungs-Verordnung noch nicht Folge geleistet habe, ja sich gar unterstehe, den braunen Trank um 1 Pfenig unter dem gewöhnlichen Satze zu geben, statt nach dem Beispiele Anderer eher sich darüber hinaus zu versteigen. Zwar zeigt sich der allgemeine Unwille über diese Unfolgsamkeit sattsam durch die ungeheure Anzahl von Gästen, welche sich aus edlem Eifer für das Gute verbunden haben, dem Wirthe zum Trotz das zwar gute aber wohlfeile Bier rein wegzutrinken, und ihn dadurch zum schuldigen Gehorsam zurückzubringen; — allein das lästige Zuströmen einer Trunk-wüthenden Menge scheint uns noch eine zu geringe Strafe für solchen Frevel, und eine exemplarische Bestrafung dürfte demnach am geeignetsten sein, diesem Unfuge zu steuern. (Ein Privilegium mit den ausgezeichnetsten Vorrechten vor allen übrigen Bräuern wäre die würdigste Strafe für solch' einen Mann! —)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Mit dem 31. Dec. v. J. hat das k. Bayr. Militär-Appellationsgericht in bürgerlichen Rechtssachen, welches seit dem Jahre 1818 seinen Sitz in Nürnberg hatte, seine Verrichtungen geschlossen, indem in Folge des Gesetzes vom 9. Aug. v. J. die Geschäfte desselben an die Civilgerichte übergehen. Es folgt diesem Gerichtshofe der ehrenvolle Ruf einer schnellen, unpartheiischen und umsichtigen Justitzpflege.

In Stockholm hat man eine Casse gegründet, aus der treue und fleißige Dienstboten Belohnungen erhalten sollen. Die königl. Familie hat 1800 Kronen dazu gegeben. Diese Anstalt verdient gewiß Nachahmung; denn überall gibt es Subjecte dieser Art, welche, da sie wie meistens ihre Herren — nämlich dem Eigennutz ergeben — sind, zur Treue und Redlichkeit angespornt werden würden, wenn sie sich nur dadurch klingende Vortheile erwerben könnten.

Man läßt jetzt in Warschau einen geflügelten Hund sehen. Dieses Thier ist erst 6 Monate alt, läuft und erhebt sich im Fluge mit gleicher Gewandheit. Seine Flügel sollen wie die der Fledermäuse sein. (Pflanzt sich diese Race fort, dann sind das die beßten Hühner-, Wachtel- und Enten-Hunde.)

Der Pabst hat das berüchtigte Wunder in Migne, das der Maire und ein paar Gendarmen in dieser Gemeinde gesehen hatten, und das in einem plötzlich am Himmel erschienenen glänzenden Kreuze bestand, und worüber seitdem ganz Frankreich mit Legenden und heiligen Liedern überfüllt wurde, durch sachkundige Gelehrte untersuchen lassen, und den Französischen Prälaten, worunter einer vom höchsten Range sein soll, zur Antwort gegeben, er habe durchaus keine Ueberzeugung von der Existenz eines Mirakels bei dieser Erscheinung und werde sich nie entschließen, dasselbe nach den canonischen Gesetzen zu sanctioniren.

In der Anstalt für Blinde und Taubstumme zu Zürch sind jetzt 13 blinde und 14 taubstumme Zöglinge, die während eines Jahres für eine beträchtliche Summe verschiedene Arbeiten geliefert haben.

Mehr als 200 Deputirte sind schon zum Landtage in Paris angekommen.

Kaum war vor Kurzem ein gewisser Blanc aus dem Bicetre zu Paris entlassen worden, in welchem er 5 Jahre wegen Diebstahl gesessen, als er auch schon wieder sein Glück aufs Neue versuchte. Indem er sich gerade mit einem Pack Leinwand aus einem Laden entfernen wollte, wurde er festgehalten und an das Zuchtpolizeigericht abgeliefert. Von diesem wiederholt zu sechsjähriger Einsperrung und nachheriger Aufsicht verurtheilt, rief er bei Vorlesung der Sentenz aus: „es geschieht mir ganz Recht, warum hab' ich meinen Schwur gebrochen, nie mehr in Paris zu stehlen, da mir in dieser verdammten Stadt doch nichts als Unheil widerfährt!" —

Miscellen.

Nach dem Journal de Donn herrschte in Brüssel ein Gebrauch, der in der That nachgeahmt zu werden verdiente. Am 1. Jäner kommen auf ein mit der Glocke gegebenes Zeichen alle Bediener, welche für ihre Herrschaften Visitenkarten herumzutragen haben, mit ganzen Päckchen solcher Karten auf einem großen Platze in der Stadt zusammen, und tauschen hier ihre Karten mit einer bewunderungswürdigen Ordnung gegeneinander aus. Man muß gestehen, daß dadurch unendlich viel Zeit erspart wird.

Auf der ganzen bekannten Erde werden 3064 Sprachen gesprochen; 937 in Ostindien, 587 in Europa, 276 in Afrika, und 1262 in Amerika. Die Australischen Sprachen sind hier nicht mitgerechnet.

Im Jahre 1805 wurden in England nur 350 Personen zum Tode verurtheilt; dagegen 20 Jahre später (1825) 1036. Die Demoralisation Englands liegt in den Gesetzen und Einrichtungen dieses Staates, welche die niederen Classen erdrücken.

Die erste Dampfmaschine ward in Manchester im Jahre 1814 benützt. Im Jahre 1824 zählte man deren bereits über 200. —

Am Ende des Jahres 1814 wurde ein Weberstuhl durch Dampf getrieben, und jetzt werden 30,000 auf diese Weise in Bewegung gesetzt. —

Anzeigen.

1.(6b) Eine sehr angenehme Wohnung, unweit des Odeons, mit 6 Zimmern und allen erforderlichen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, ist sehr billig zu vermiethen. D. U.

15.(3c) Ankündigung.

Da ich nicht gesonnen bin, die bevorstehende Dreikönigsdult mit einem abgesonderten Tuchlager zu beziehen, so lade ich diejenigen HH. Käufer, welche sich mit — in Bayern erzeugtem — Tuche für billige Preise versehen wollen, hiemit ergebenst ein, für diesen Zweck mein Tuch-Commissionslager, welches Herr Jos. Schwab, bürgerlicher Tuchhändler dahier in der Rosengasse Nro. 1012 in Handen hat, oder mein Tuchmagazin im Fabriklocale am Einlaß gefälligst zu besuchen. Man wird aus beiden Tuchlagern auf die redlichste Weise mit guter preiswürdiger Waare allzeit bedient werden.

München, den 2. Jannar 1829.

Jos. v. Utzschneider,
Tuchmaunfacturei-Besitzer.

17.(2a) Es sind gleich im vorigen Jahre auch in diesjähriger Carneval sowohl zu den maskirten Academien als Maskenbällen in der Garderobe des k. Odeons und k. Hoftheaters Domino's, Kutten 2c. von allen Farben und auf die neueste Art zu den billigsten Preisen zu haben; auch kann an Spieltagen in dem Foyer links des k. Hoftheaters stets hierauf Bestellung gemacht werden.

18.(3a) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Mittwoch angekündete Versammlung nicht statt finden; dagegen wird er sich während des Carnevals künftig jedesmal an den Samstagen versammeln.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Devilliers, Negotiant von Paris. (G. Hahn.) Frhr. v. Freyberg, k. Kämmerer von Augsburg. Hr. Guiliny, Kfm. ebendaher. (Schw. Adler.) Die HH. Ettlinger und Wormser, Privatiers von Karlsruhe. (G. Kreuz.) Hr. Thoma, Posthalter von Landsberg. Hr. Tenst, Kfm. von Augsburg.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Dreißig Jahre, oder Lebenslauf eines Spielers.« Dramatisches Gemälde in 3 Acten, von Hell.

Nro. 7.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 7. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Jäner 1801 wurde durch die Arretirung eines auf das Rathhaus gebrachten Schlossergesellen ein Aufstand der Schlossergesellen in Regensburg gerade zu der Zeit gewagt, als kein Französisches Militär dort anwesend war. Nur dadurch, daß die Bürgerschaft zu den Waffen gegriffen hatte und selbst Bayrisches Militär eingerückt war, und durch die ernstlichen Maaßregeln der Polizeidirection in München (bis wohin sich dieser Aufstand bereits verbreitet hatte) wurde demselben Grenzen gesetzt.

Taggeschichten.

Bei der am 1. Januar d. J. statt gehabten Wahl der Wahlmänner für die Landrathscandidaten wurden für die Stadt München Nachstebende als Wahlmänner gewählt: 1) Hr. Dr. und Prof. Gmeiner, Vorstand der Gemeindebevollmächtigten; 2) Hr. Magistratsrath und Kaufmann X. Riezler; 3) Hr. Magistr. R. u. Kaufm. A. Schindler; 4) Hr. Magistr. R. u. Weinwirth Lungelmayr; 5) Hr. Magistr. R. u. Fabrikant v. Maffei; 6) Hr. Gemeindebevollm. u. Apotheker Lesmüller; 7) Hr. Gemeindebevollm. u. Kaufm. Knorr; 8) Hr. Gemeindebevollm. u. Apotheker Dr. M. Zaubzer; 9) Hr. Magistr. R. u. Pinselfabrikant Bronberger; 10) Hr. Magistr. R. Specht; 11) Hr. Magistr. R. u. Kaufm. Lang; 12) Hr. literar. Magistr. R. Dr. Radlkofer; 13) Hr. Magistr. R. u. Handelsm. Streicher; 14) Hr. Gemeindebevollm. u. Weingastgeber Vogt; 16) Hr. Gemeindebevollm. u. Buchbinder Oettl; 17) Hr. Magistr. R. Christlmiller; 18) Hr. Gemeindebevollm. u. Weinw. Kaiser; 19) der II. rechtskundige Bürgermeister Hr. Klar; 20) Hr. Gemeindebevollm. u. Bäcker Hr. Dallmayr; 21) Hr. Magistr. R. u. Kaufm. P. Göttner; 22) Hr. Magistr. R. u. Kaufm. Wendling. — Da aber Hr. Klar bei der Ständeversammlung ist, so tritt Hr. Gemeindebevollm. u. Kaufm. Xav. Göttner als 22ster Wahlmann ein.

Die Dreikönigsdult 1829.

(Eingesandt.)

Die Dult ist eingeläutet. Ein neues Leben fängt wieder an, sich in München zu entfalten, und Thätigkeit und gewerbsames

Leben herrscht allenthalben in und ausser dem Dultplatze. Die lange Reihe von Buden nimmt eher zu als ab; auch der neumodische Augsburger Dultstand hat an Raum gewonnen und scheint den ganzen Platz dominiren zu wollen. — Die Steingut-, Porcellan- und Leinwandhändler, die Krämer, Lebküchler, Stiefelwichs- und Schmutzseife-Fabrikanten, nebst verschiedenem Getrödel, ziehen sich wie ein Cometenschweif gegen das Karlsthor herauf und beschließen auf dieser Seite den Kram jeder Messe. Wo diese Anhängsel aufhören, fängt aber erst das eigentliche Meßspectakel an. Da breiten sich eine Menge großer und kleiner Hütten aus, welche alle sieben Wunder der Welt in sich schließen, die einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico für einen Groschen in pleno producirt werden. Was heuer unter diesen Raritäten besonders auffallend ist, sind die beiden Riesennaturen — eine Riesenschlange und ein Riesenmädchen (Männchen und Weibchen — eigentlich Weib). Nebst der Riesenschlange wird noch mehr giftiges Gewürm vorgezeigt; — sonderbar genug, daß es noch Keinem beigefallen ist, unter der Menschenclasse die excellirenden Kriecher oder kriechenden Excellenzen für Geld zu zeigen, da sich doch ausgezeichnete Exemplare unter uns befinden und die Errichtung einer prachtvollen Menagerie dieser Art dem eifrigen Naturforscher ein Leichtes sein dürfte. — Der allberühmte Waffelbäcker — non plus ultra! — hat wieder sein Standquartier bezogen und lustig ziehen die Rauchwolken aus dem ambulanten Backofen durch die blauen Lüfte. Er hat jetzt — jedoch nur auswärtig — Nachahmer gefunden, bleibt aber doch immer das Haupt aller Waffelfabrikanten. (Er hat seine Bude vor dem Karlthore rechts, an der Strasse.) Dieser ist nun der Einzige, der seines Gewinnes im voraus gewiß ist und bestimmt darauf rechnen darf, mit gefülltem Säckel von dannen zu gehen. Man möchte fragen: zählt die Haupt- und Residenzstadt München keine Bäcker, die es Diesem nachmachen, das schöne Geld einschieben und der Stadt erhalten könnten? — Allerdings. Aber entweder ist der Karren den Herren Semmelfürsten ein Stein des Anstosses, oder — sie verstehen es nicht! Das letztere ist jedoch kaum glaubbar, da männiglich bekannt ist, wie es die hiesigen Bäcker — besonders in der Kleinbäckerei — zu einem hohen Grade von Virtuosität gebracht haben. Sei dem, wie es wolle, der fleißige Regensburger Waffelbäcker lacht ins Fäustchen, streicht sein Geld ein — und macht seine gehorsamste Danksagung.

(Fortsetzung folgt.)

Dem in Nro. 3 des Bayr. Landboten geäusserten Wunsche, nähere Aufschlüsse über die Dachdeckungsweise mit Eisenblech in Rußland zu erhalten, dürftr in Bälde Genüge geleistet werden. Wir sind unterrichtet, daß der k. Bayr. Salinenrath v. Wolf in kurzem seine neuerfundene Deckungsweise mit Ei-

senblech durch den Druck bekannt machen werde, gelegenheitlich dessen er sich auf über die Russische Art verbreiten wird. Derselbe verbindet auch mit der Auseinandersetzung seiner Erfindung auch die merkwürdige Erklärung, daß, wenn ein Bauunternehmer diese Methode in Ausführung zu bringen gesonnen sein würde, er für die Zweckmässigkeit dergestalt garantirt, daß, wenn nach einem halben Jahre diese Deckung sich nicht als vollkommen zweckmässig bezeigen würde, er sich zur Bestreitung sämtlicher Kosten verbindlich macht. — Wir werden uns beeilen, die Erscheinung dieser Schrift sogleich unsern Lesern bekannt zu machen.

Sonderbar! Die Augsburger Allgemeine Zeitung liefert ihre Wechselcourse noch immerfort vom Jahre 1828! Sollten die Augsburger in ihrer Zeitrechnung um ein Jahr zurückgeblieben sein?!

Auf heuriger Dreikönigsdult befindet sich unter andern Sehenswürdigkeiten auch ein großes Krokodill, welches eine seltene Eigenschaft besitzt: wenn es nämlich ausgewaschen ist, beträgt seine Länge 24 — 30 Fuß (s. Landboten Nro. 3 vom 6. Januar). Schade, daß nicht auch beigesetzt ist, wie groß das Thier gegenwärtig, d. i. ungewaschen, sei!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Portugal sieht es noch sehr traurig aus. Hinrichtungen und Verhaftungen dauern fort; selbst 19 adeliche Damen sind, weil sie in den Verdacht gefährlicher Gesinnungen gekommen, in ein Kloster gesteckt worden.

Das gelbe Fieber herrscht noch immer in Gibraltar. Die Einwohner beten nur um 8 Tage Nordwind, weil dieser hinreichend wäre, der Krankheit ein Ende zu machen. Die Französischen sind Englischen Aerzte studieren die Krankheit gründlich; sonderbar aber ists, daß sie über einen Hauptpunct noch nicht im Reinen sind; der Eine behauptet, die Krankheit sei höchst ansteckend, der Andere, sie sei nicht ansteckend, sondern der Krankheitsstoff liege in der Luft.

Brüßler Zeitungen sagen, der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, der bisher Generalmajor in Niederländischen Diensten und Bräutigam der Niederländischen Prinzessin war, habe, weil die Prinzessin ihm Entlassung gegeben habe, auch vom Könige der Niederlande als Generalmajor seine Entlassung gefordert.

Es heißt, daß Herr M. A. v. Rothschild Russischer General-Consul zu Frankfurt werden solle, versteht sich, ohne andere freiwillige Sendungen zu übernehmen.

Ein Französischer Arzt macht bekannt, daß er ein sicheres Mittel gegen die Vergiftung durch Schwämme entdeckt habe. Es sei eine einfache Mischung von Baumöl und pulverisirter Kohle.

Anzeigen.

1.(6c) Eine sehr angenehme Wohnung, unweit des Odeons, mit 6 Zimmern und allen erforderlichen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, ist sehr billig zu vermiethen. D. U.

16.(3c) Wirthschafts-Verkauf.

In einer reizend schönen, sehr besuchten Gegend in der Nähe der Hauptstadt München ist ein Posthaus mit realer Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit nebst dabei befindlich. zur Oekonomie gehörigen Gebäuden, Stallungen, Wies- und Feldgründen, dann einem besonders schönen Garten, alles äusserst wohlbestellt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Haus Nro. 80 in der Müllerstrasse.

17.(2b) Es sind gleich im vorigen Jahre auch in diesjähriger Carneval sowohl zu den maskirten Academien als Maskenbällen in der Garderobe des k. Odeons und k. Hoftheaters Domino's, Kutten ꝛc. von allen Farben und auf die neueste Art zu den billigsten Preisen zu haben; auch kann an Spieltagen in dem Foyer links des k. Hoftheaters stets hierauf Bestellung gemacht werden.

18.(3b) An die verehrlichen Mitglieder des „Liederkranzes“.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Mittwoch angekündete Versammlung nicht statt finden; dagegen wird er sich während des Carnevals künftig jedesmal an den Samstagen versammeln.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

19. Ein Individuum, welches die Handlung vorschriftsmässig erlernt hat, und sowohl die Correspondenz als alles im Geschäft Vorkommende zu führen versteht, wünscht in einer Handlung als Comis einzutreten, oder bei einem Kaufmanne, der en gros verkauft, gegen angemessene Belohnung während der bevorstehenden Dult Aushülfe zu leisten.

Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Auerbach, Kfm. von Kanstadt. Hr. Ostheimer, Kfm. von Offenbach. Graf v. Görlitz, k. Würtemberg. Kämmerer, und Graf v. Zeppelini von Stuttgart. (Schw. Adler.) Hr. Bertier, Negotiant von Paris. (G. Kreuz.) Hr. Glogger, Kfm. von Augsburg.

Augsburger Cours vom 3. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100¼.	Geld 100.	Rothschild Loose	158½.	158.
detto 5 pC.	— 105.	— 104½.	Partial à 4 pC.	123½.	123.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107½.	106½.	Metalliques à 5 pC.	96½.	96.
Unverzinsliche à 10 fl.	123		Bankactien II Sem.	1103.	1100.

Nro. 8.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 8. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1801 wurde die Communikation zwischen Kempten und Tirol wieder eröffnet.

Taggeschichten.

Vorgestern Nachmittags halb 3 Uhr hatte die erste Hofschlittenfahrt statt. Unter dem Schall der Regimentsmusik des k. Leibregiments ging der aus 27 Schlitten bestehende Zug durch mehrere Hauptstrassen der Stadt nach der Amalienburg in dem k. Hofgarten zu Nymphenburg. Dortselbst war offene Tafel zu 51 Couverts. Spät am Abend kehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach der Stadt zurück und stiegen in der k. Residenz ab. Im Appartement Ihrer Majestät der Königin war für die hohe Schlittengesellschft Theeparthie.

Carneval für das Jahr 1829.

Monat Januar.

Dienstag den 6. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Donnerstag den 8. maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon;
Samstag den 10. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Sonntag den 11. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Montag den 12. erster abonnirter Ball im k. Odeon;
Dienstag den 13. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Donnerstag den 15. maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon;
Freitag den 16. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Sonntag den 18. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Montag den 19. zweiter abonnirter Ball im k. Odeon;
Dienstag den 20. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Donnerstag den 22. maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon;
Freitag den 23. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Sonntag den 25. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Montag den 26. erster Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater;
Dienstag den 27. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater;
Donnerstag den 29. maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon;
Freitag den 30. Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater. —

(Eingesandt, Nro. 1.)

Eine allgemeine akademische Zeitschrift, von welcher, ehe sie noch ins Leben getreten, nichts gesprochen wurde, soll auf einmal den HH. Professoren und Studierenden zum neuen Jahre gratuliren. Mit Vergnügen liest Recensent in der Einleitung: „Jede excentrische Richtung wird schon von vorne herein an dem gesunden öffentlichen Geiste der Mehrzahl einen mächtigen Gegner finden. Jede Verletzung der bestehenden Gesetze und der öffentlichen Sitte wird die strengste Rüge zu erwarten haben. Jedes Vorurtheil wird unnachsichtlich in seiner Blöße und Niedersinnigkeit aufgedeckt und allmählig untergraben werden, und was noch kein Gesetz und keine Zwangsmaaßregeln bisher auszurotten vermochten, das wird — das muß endlich dem redlich geführten Geisteskampfe weichen." So scheint uns die Redaction die beßten Ansichten und Absichten zu haben, und es ist ein neuer Beweis durch diese Zeitschrift für die Behauptung gegeben, daß die Freiheit überall die schönsten Früchte trägt. Wir können uns der Wohlthaten, welche uns der weiseste aller Regenten zu Theil werden ließ, der Freiheit der Rede und der Schrift, nicht besser würdig machen, als wenn wir so überall die lautere Wahrheit zu Tage fördern.

— — —

(Eingesandt, Nro. 2.)

Neuburg an der Donau.

Sagen Sie mir doch, mein lieber Freund, ob den Magistrat der Hauptstadt der Transport der Rekruten an die gehörige Stelle eben so schwer ankömmt, als unserer lieben Stadt! Für die armen Rekruten, die mit Jauchzen und Jubeln und Thränen in den Augen nach Augsburg transportirt wurden, hat unser Magistrat (!!) die Bürger durch Circulare zu wohlthätigen Beiträgen eingeladen, das heißt, eigentlich aufgefordert. Es war eine recht auferbauliche Collekte und macht dem hochlöblichen Magistrate sehr viel Ehre, aber auch ein schiefes Licht in Hinsicht seiner finanziellen Verhältnisse. Daraus mag der Schluß gefaßt werden, daß das Ersparungssystem unsers Magistrats sehr zweckmäßig ist, und man es ihm nicht verargen kann, daß alle 12 Häuser weit zur Nachtzeit in den Vorstädten ein sparsames Laternenlämpchen brennt. Beilngries, ein unbedeutender Marktflecken, dürfte mit seiner Beleuchtung unserer Stadt wohl als Muster voranleuchten; wahrscheinlich ist die Gemeindecasse dieses Fleckens in besserm Stande, als die unserer Stadt; — wann wird doch einmal alles — auch die Köpfe — erleuchtet werden?

— * * * —

In unserm friedlichen Vaterlande scheint es bei einigen Partheien etwas unfriedlich hergehen zu wollen; doch erschreckt nicht, zarte Väter und treuliebende Mütter, es wird hiebei kein unschuldiges Blut vergossen werden; keine Kanone wird euch, ihr ruhi=

gen Arbeiter, nach den Tagesmühen aus dem Schlafe tumultarisch wecken, nur ein paar feindliche Federn haben sich wechselseitig den Krieg erklärt, nämlich die „Flora" und das „Inland" (siehe erstere Nro. 1 d. J. — letzteres Nro. 4).

Die neueste Nummer des Hesperus vom 5. d. hat schon wieder ihr Augenmerk auf unser theures Vaterland gerichtet, und zwar über den neu zu erscheinenden Studienplan! worin Nachstehendes das Vorzüglichste zu sein scheint; „Bei jedem neuen Lehrplan, deren wir seit dem verdienstvollen Heinr. Braun schon zu Dutzenden haben, und die sich, ganz natürlich, alle einander so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, springt die Katze, wie man zu sagen pflegt, immer auf die alten Füße."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Passau ereignete sich in den ersten Tagen dieses Jahres ebenfalls ein den Pharmaceuten eigener Selbstmord. Der Provisor der ersten und angesehensten Apotheke daselbst, der einige Tage früher durch Erbschaft selbst Besitzer dieser Apotheke wurde, vergiftete sich auf der sogenannten Plantage durch Blausäure, nachdem er mehrere Briefe hinterlassen und alles ehvor wohl geordnet hatte. Die Ursache ist unbekannt.

Paris. Nirgends muß die Quacksalberei und der Glaube an geheime ärztliche Universalmittel größer sein, als in Paris. Dort hat im October v. J. ein einziger Ausbieter solcher Arzneimittel 4308 Fr. 10 Cent. für Gebühren an verschiedene Expeditionen der Zeitungen bezahlt, in denen er seinen Firlefanz bekannt machte.

In den Niederlanden ist das alte Preßgesetz von 1815 aufgehoben und ein neues fast eben so hartes an die Stelle gesetzt worden. Die Strafen für Preßvergehen sind auf 1 bis 5 Jahre Gefängniß festgesetzt. In den Niederlanden herrscht darüber große Erbitterung, was schon der neuliche Tumult in Brüssel, der auch über ein Urtheil durch Preßvergehen entstand, beweist.

Am 11. Dec. gegen 10 Uhr Abends hat eine bis zum Wahnsinn fanatische Frau, ihr in der Nähe des Marktfleckens Harichau (Schweiz) gelegenes Haus angezündet, um die bösen Geister aus demselben zu vertreiben.

Zu Schweinmünde im Preußischen ist an einem Ehepaar, das eine Wittwe mit ihrer jungen Nichte auf eine gräßliche Weise ermordet hatte, die Todesstrafe des Rades von unten auf, nachdem es zuvor mit Schleifen zur Richtstätte geführt war, vollzogen worden.

In Münsterberg (Schlesien) wollte am 13. Nov. v. J. der Schmied Hermann mit einem glühenden Eisen die Oeffnung einer verstopften und verrosteten 20pfündigen Granate, welche in früherer Zeit als Gewicht gedient und nun seit mehr als 20 Jahren unbenützt gelegen hatte, ausbrennen, um sie an einem Brun-

nenschwengel zu befestigen; aber die Granate war geladen und der unglückliche Schmied wurde augenblicklich von ihr getödtet. Man fand ihn ihn im Blute schwimmend, neben ihm das glühende Eisen. Die Explosion war so groß, daß sie sogar Feuerlärm verursachte.

Anzeigen.

16.(4d) **Wirthschafts-Verkauf.**

In einer reizend schönen, sehr besuchten Gegend in der Nähe der Hauptstadt München ist ein Posthaus mit realer Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit nebst dabei befindlich, zur Oekonomie gehörigen Gebäuden, Stallungen, Wies- und Feldgründen, dann einem besonders schönen Garten, alles äusserst wohlbestellt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen im Haus Nro. 80 in der Müllerstrasse.

18.(3c) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Mittwoch angekündete Versammlung nicht statt finden; dagegen wird er sich während des Carnevals künftig jedesmal an den Samstagen versammeln.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

20. Heute Donnerstag den 8. Januar läßt sich der städtische Musikverein im Kornfelder'schen Caffehaus in der Burggasse hören.

21. **Thomas Garg,**
aus Kempten,
empfiehlt sich während der Dreikönigsdult dem hiesigen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinem schönen Assortiment Meubels. Seine Boutik ist oben auf dem Dultplatz vis a vis, an Herrn Doctor Ribler's Haus.

22.(2a) Bei gegenwärtiger Dreikönigsdult erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Spiegel-, Luster-, Cristall- und Glaswaaren-Lager zu geneigter Abnahme beßtens zu empfehlen, mit der Versicherung der allerbilligsten, — bei einigen Artikeln sogar der Fabrikpreise.

Karl Kircher (Löwengrube Nro. 1413).

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Graf Woronzow, kaiserl. Russ. Gesandter am Sardinischen Hofe. Hr. Bergeons, Negotiant von Augsburg. (G. Hahn.) Die HH. Weber und Berg, Kaufl. von Augsburg. Hr. Herbst, Architekt von Wien. (G. Kreuz.) Hr. Mehr, Kfm. von Ravensburg. Hr. Mulzer, Kfm. von Pfaffenhofen. (G. Bär.) Hr. Spring, Kfm. von Stuttgart. Hr. Dr. Roth von Augsburg.

Odeon.

Erste maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 9.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 9. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1801 begann die churfürstliche und landschaftliche gemeine Kriegs-Kosten-Vorschuß-Commission ihre Geschäfte dergestalt, daß selbst die Dienstboten mit einem Beitrage von 12 bis 24 kr. zur Theilnahme gezogen wurden.

(München.) Von den Wahlmännern der Städte und Märkte des Isarkreises wurden folgende Landraths-Kandidaten gewählt: 1) Dr. Gmeiner, Prof. u. Vorst. d. Gem. Bevollm. in M. 2) Riezler, Banquier u. Mag. Rath in M. 3) F. P. Thurn, k. Kreisbaurath in M. 4) A. Vogt, Weinwirth und Gem. Bevollm. in M. 5) Dr. M. Zaubzer, Apotheker und Gem. Bevollm. in M. 6) J. v. Hinsberg, k. q. Oberappell. Gerichtsrath in M. 7) A. Fahrnbacher, Tabak-Fabrikant in Landshut. 8) J. Sommer, Damast-Fabrikant u. Gem. Bevollm. in M. 9) A. Schindler, Kaufmann u. Mag. R. in M. 10) J. v. Maffei, Tabak-Fabrikant und Mag. R. in M. 11) J. Wittenberger, Lebzelter u. Gem. Bevollm. in M. 12) J. Ostermaier, Apotheker u. Gem. Bevollm. in München.

Die Ersatzmänner sind: 1) L. Knorr, Kaufmann; 2) G. Lesmüller, Apotheker; 3) R. Negrioli, Kaufmann: 4) J. Pschorr, Bierbrauer; (alle diese sind Gemeinde-Bevollmächtigte) 5) F. Reichenbach, Kaufmann in München.

Die Dreikönigsdult 1829.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns von den Merkwürdigkeiten, die sich heuer ziemlich kurz fassen und bis jetzt auf den Raum einer einzelnen Bude beschränken, der jedoch bald mehrere folgen sollen, zu den nächstliegenden Gegenständen; dies sind die zerbrechlichen Herrlichkeiten unserer hiesigen und der auswärtigen bürgerl. Hafnermeister und Geschirrhändler. Diese Herren könnten eigentlich mit Recht auf ihren Erwerbszweig stolz seyn, auch kann man ihnen den allerbilligsten Preis gewiß nicht absprechen, wenn man annimmt, daß sie den Urstoff des Menschen, nur in veränderter Gestalt — etwa einer Caffeetasse, eines Fleischhafens, Nachttopfs ꝛc. — um ein paar lumpige Kreuzer jedem Vorübergehenden

gleichsam freundschaftlichst aufdringen; was Wunder, wenn sie dabei manchmal im Bewußtseyn ihres hohen Berufes auch die Preise auf großen Fuß setzen; — wie schon in vergangener Jakobi-Sommerdult geschehen, so legen auch gegenwärtig die Geschirrverkäufer in zwei Abtheilung ihre Waaren aus. Auch hier kann man sehr deutlich bemerken, wie die allgemeine Gewerbsfreiheit so wohlthätig auf den bürgerl. Handel und Wandel einwirke. Vor wenigen Jahren brauchte man kaum ein Drittheil des jetzigen Platzes zum Behufe des Geschirrmarkts, — jetzt hat die unschätzbare Gewinnfreiheit auch den Geschirrhandelstand so gesegnet, daß die Zahl der Verkäufer sich wenigstens um das Fünffache vermehrt hat, so, daß alle nicht mehr wissen, wo sie genug Käufer auftreiben sollen, um nur so viel zu lösen, daß sie die nöthigen Reisekosten bestreiten können. Zwar weiß man wohl, daß dies nicht durchgehends der Fall ist, und man den Versicherungen mancher Dultbezieher, die immer nur Schaden haben wollen, wenig Glauben beimessen darf; aber es ist auch eben so unbestreitbar, daß auch dieser, wie beinahe jeder andere Handel, durch die allzu ungebundene (ungezügelte) Concurrenz außerordentlich gelitten hat. Was man im Uebrigen bemerkt, so ist dieses Jahr das Geschirr meistens sehr gut und billig. — Die nächsten Nachbarn des Geschirrmarktes jenseits der Strasse (links) sind die sogenannten Tölzer-Kästen, ordinäre Kleiderschränke, dauerhaft gemacht und vorzüglich für Landleute practikabel. Was die Malerei an diesen Kästen betrifft, so sind sie in kunstgerechter An- und Hinsicht unter aller Kritik; jedoch haben die genothzüchtigten Rosen, Tulpen und Vergißmeinnichts, dann die fratzenähnlichen Zerrbilder verschiedener Heiligen, (die dem genialen Maler eben nicht viel Dank wissen werden) einen so anziehenden Reiz für unser christliches Landvolk, daß sie jedes Jahr reissend abgehen und sowohl Maler (?!) als Schreiner ihren reichlichen Gewinn dabei finden. Auswärtige, die hiesige Meße bereisende Fremde können sich an diesen Fabrikanten ein Beispiel nehmen, wie die Kunst auch bei uns zuweilen bei den Haaren herbeigezogen wird, und dennoch oft solche Stümpereien, der wohlfeilen Preise wegen, andern, wirklich kunstsinnig und schön gearbeiteten Kunststücken vorgezogen werden. Die Gusto's sind verschieden! sagt ein altes Sprichwort, und wunderlich! — möchten wir hinzusetzen: wir gönnen indeß den braven und thätigen Tölzern herzlich gern alles mögliche Glück zu ihrem Verschleiße, und wünschen nur, daß sie künftighin den lieben Heiligen Gottes doch auch ein menschliches Gesicht verleihen mögen. — An mehreren Häusern sind die Dult-Spektakel-Zettel verkehrt angeklebt, man wird nun künftighin die Häuser umdrehen müssen, um das Angeschlagene lesen zu können. (Schluß folgt.)

(Theater, den 7. Januar.) So viel des Gräßlichen auch das dramatische Gemälde: „Drei Tage aus dem Leben ei-

nes Spielers," von Theodor Hell, enthalten mag, so bleibt es doch eine dankenswerthe furchtbare Warnung für alle leidenschaftliche Spieler, und es giebt schwerlich ein so leichtsinniges Gemüth, welches die Erschütterung dieser Darstellung jemals spurlos vergessen könnte. Mögen Eltern ihre Kinder bei der Darstellung dieses Stückes in das Theater führen, jahrelange Ermahnungen werden keinen solchen Eindruck hervorbringen. Hr. Eßlair war als Vater des Spielers unerreichbar, er wurde nach dem ersten Akte gerufen. Oft schon hat sich Hr. Hölken als ausgezeichneter Künstler bewährt, in dieser anstrengenden schweren Rolle, (Georg, der Spieler) die drei Abtheilungen hindurch, setzte er sich die Krone auf, und begründete für immer seinen Ruhm. Wem wird nicht des Künstlers meisterhaftes Spiel, besonders in der 3ten Abtheilung, (die uns so sehr an Werners „neun und zwanzigsten Februar" erinnert,) eine ewige schauerliche Erinnerung bleiben. Hrn. Hölken würdig zu Seite stand unsre Fries und Hr. Heigl. Wie tief dieses Künstlerpaar die Charaktere ihrer Rollen aufgelöset, beweiset am deutlichsten die ungeheuere Abstuffung zwischen der zweiten und dritten Abtheilung. Wer erkannte in der abgehärmten, abgekümmerten Leidensgefährtin des Spielers das herrliche Weib um zwei Jahrzehende früher? Welchen tiefen Eindruck machte die Erkennungsscene zwischen Mutter und Sohn auf jedes Gemüth? Hr. Heigel, die personifizirte Verführung, war das gehaßte Zerrbild durch das ganze Stück, dessen Farben in der letzten Abtheilung am grellsten leuchteten. Einstimmig wurde Mad. Fries, Hr. Hölken und Hr. Heigel am Schluße des Stückes gerufen. Einige Zischer wollten ihr unberufenes Richteramt ausüben. Einer, der sich zu pfeifen erfrechte, wurde sogleich abgeführt. Ueber den innern Gehalt dieses Schauergemäldes ausführlicher zu urtheilen, so wie überhaupt gedehntere Theaterberichte zu liefern, liegt nicht in der Tedenz dieser Blätter; doch können wir den Wunsch nicht verbergen, daß die Wiederaufführung dieses Gemäldes sehr bald und zwar nicht ohne Vortheil für die Theaterkasse Statt haben möchte.

Dialog
über den neuen Bieraufschlag.

Fremder. Ei was gibt's zu raisoniren,
Schimpfen, klagen, lamentiren?

Bürger. Ach! wie mögt Ihr lange fragen:
S'braune Bier hat aufgeschlagen!!

Fremder. Wie! das Bier hat aufgeschlagen? — —
Habt ihr nicht genug zu tragen?
Oder gibt's 'ne neue Brücke,
Oder sonst was, euch zum Glücke?

Oder habt ihr noch zu zahlen
Auf der alten Brücke Kosten, —
Oder sollten auch zumalen
Alte Schulden bei euch rosten?

Bürger. Neue Brücke — alte Schulden —
Macht mich doch nicht ganz verwirrt.
Viele hunderttausend Gulden
Hat das Bier schon requirirt;
Von des Brückenzolles Renten,
Die das Bier hat eingebracht,
War wohl mehr noch zu verwenden
Als der Bau der Brücke macht!
Uns're eingerost'ten Schulden
Sind schon mehrstens heimgezahlt,
Und es fehlt auch nicht ein Gulden
An des Magistrats Gehalt; —
Und zwei Pfenninge noch d'rüber
Soll man jetzo wieder zahlen
Von der Maß! Das ist doch über
Alle Unterthanenqualen? —

Fremder. Freund, Ihr setzt mich in Erstaunen!
Geht denn das bei euch so an?
Drücken Willkühr oder Launen
Hier nur den gemeinen Mann?
Muß nicht auch der Große zahlen
Von des Ueberflußes Gut?

Bürger. Herr, ich könnt' Euch Dinge malen! —
Gerne nähmt Ihr Euern Hut
Und verließet schnell die Länder,
Wo der Durst besteuert ist,
Wo des Reichen Bratenwender
Auch des Armen Krume frißt; —
Doch die Klugheit heißt mich schweigen,
Weil die Wände Ohren haben.

Fremder. Ei! da muß ich mich wohl beugen,
Will ich mich am Biere laben. —
Nun! ihr möget es ertragen,
Gebt Euch nur darein, mein Freund!
Auch ist es für Eu're Magen
Gar so übel nicht gemeint:
Denn es wird das viele Saufen —
Alle Räusche — eingestellt;
Kein Tumult, kein Zank und Raufen,
Keine Prügel — ohne Geld.
Leichter geht ihr dann nach Hause,
Als die Glücklichsten der Welt,

Durstet euch — macht eine Pause,
Wenn der Doppelpfenning fehlt.
Den Soldaten möcht' ich fragen,
Was ihm von der Löhnung bleibt,
Was er mit dem leeren Magen
Nun in dieser Zeit wohl treibt!
Doch, nur Muth! noch gibt es Wasser,
Und die Isar läuft so rein —
Trinkt daraus; der reiche Prasser
Schlürfet dennoch seinen Wein.

Was man neulich mir erzählte,
Fällt mir jetzt gerade bei,
Wie ein Re cher tüchtig schmälte,
Daß der Preis nicht eben sei:
„Auf sechs Kreuzer soll man's treiben!"
Meinte dieser Patriot,
„Wer kein Geld hat, laß' es bleiben,
„Wasser stillt den Durst zur Noth!"
Ich bedau'rte den Verehrten,
Der die runden Summen liebt; —
Doch — was nicht ist, kann noch werden,
Wenn Gott seinen Segen gibt! —

F. H.

Anzeigen.

1.(9f) Eine sehr angenehme Wohnung, unweit des Odeons, mit 6 Zimmern und allen erforderlichen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stallung, ist sehr billig zu vermiethen. D. U.

22.(2b) Bei gegenwärtiger Dreikönigsdult erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Spiegel-, Luster-, Cristall- und Glaswaaren-Lager zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen, mit der Versicherung der allerbilligsten — bei einigen Artikeln sogar der Fabrikpreise.

Karl Kircher (Löwengrube Nro. 1413).

23.(4a) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft

Im Laufe des diesjährigen Carnevals werden folgende Bälle und Unterhaltungen statt finden:

Sonntag	den 11.	Januar	Abendunterhaltung.
Mittwoch	— 14.	—	Ball.
Sonntag	— 18.	—	Abendunterhaltung.
—	— 25.	—	desgl.
Mittwoch	— 28.	—	Ball.
Sonntag	— 1.	Februar	Abendunterhaltung.
—	— 8.	—	desgl.
Mittwoch	— 11.	—	Ball.

Sonntag	— 15.	—	Abendunterhaltung.
—	— 22.	—	desgl.
Mittwoch	— 25.	—	Ball.
Sonntag	den 1.	März	Abendunterhaltung.
Montag	— 2.	—	desgl.
Dienstag	— 3.	—	Maskenball.

Der Anfang der Bälle und der Unterhaltungen ist jedesmal Abends 7 Uhr; erstere enden um 4 Uhr, letztere nach 11 Uhr.

Die verehrl. Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, Eintrittskarten im Secretäriate ablangen zu lassen, da ohne diesen keiner Maske der Eintritt gestattet werden kann.

Bei Einführung der hier wohnenden Fremden wird strengstens auf die Statuten der Gesellschaft hingewiesen.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken ungehinderten Zutritt.

München, den 6. Januar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

24. **Nachricht.**

Das Blatt Nro. 1 der „Aurora“ (1829) wird als Probeblatt in der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt **gratis** ausgegeben. Daselbst kann man sich auch abonniren.

---

25. **Max Albert**, Gastwirth zum schwarzen Adler, macht seine wiederholte Einladung auf den 3ten abonnirten **Bürgerball**, welcher künftigen Sonntag den 11. d. Abends 7 Uhr auf seinem bekanntlich neu und geschmackvoll dekorirten Saale statt finden wird. Die bisherigen Bälle haben es zur öffentlichen Zufriedenheit bewiesen, daß die **gewählte Gesellschaft**, welche ihm die Ehre erweist, sich hier zu versammeln, darauf rechnen dürfe, von einer angenehmen Musik aufgeheitert und mit Speis und Trank mit Auswahl auf das prompteste bedient zu werden.

26.(3a) **Daniel Heße**, Inhaber einer Porcellan-Malerei in Bamberg, empfiehlt sich diese Dreikönigsdult mit einem schönen Sortiment von Porcellan-Pfeifenköpfen und Saftsäcken aller Numern, so auch Hornröhren nebst Dresdner Beschlägen; er gibt sie ganz und auch jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen. Seine Bude ist vor dem Marthor in der ersten Reihe, am Eingang gegenüber, Nro. 3.

---

27. **Empfehlung.**

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich mich diese Messe hindurch mit meiner Bäckerei, als Bayrischen Waffeln, Studenten-Fischeln, Regensburger Caffeestrizeln 2c., und bitte um ein geneigtes Zutrauen. Mein Wagen steht vor dem Karlsthor rechts an der Strasse.

Achtungsvoll — **Adam Goldner**,
Waffel- und Strizelbäcker von Regensburg.

28.(4a) **Nikolaus Seitz**, bürgerl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant von hier, empfiehlt sich einem hohem Adel und verehrlichen Publikum mit einem vollkommen wohlversehenen Lager gut und modern

arbeiteter Stohsessel und verschiedener Meubel nach dem neuesten Geschmacke und übernimmt Bestellungen jeder Art.

Er wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78 nächst dem Ochsengarten.

---

29. Bei Unterzeichnetem findet sich ausser seinen schon bekannten Artikeln auch eine Auswahl niedlicher Geschenke für Kinder in billigsten Preisen, welche sämtlich zur gefälligen Abnahme hiemit beßtens empfohlen werden.

Ludwig Hund,
Verkaufslokal auf dem Schrannenplatz unter den Bögen, gegen das Thal zu, Haus Nro. 598.

---

30. Bei Unterzeichnetem kann man sehr guten Seewein, die Maß zu 24 kr., haben.

Caffetier Puschkin.

---

31. Zwei Violinen, worunter eine Cremoneser, sind zu verkaufen. D. U.

---

32. In der Theatinerschwabingerstrasse Nro. 67 im zweiten Stock ist vorn heraus sogleich, und zwar monatlich zu 18 fl., oder für einen Fremden auch auf kürzere Zeit, ein großes, heitzbares, elegant meublirtes Zimmer mit 3 Fensterstöcken und eigenem Eingange, und ebendaselbst rückwärts ein neu austapezirtes und meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange, jedoch ohne Bett, monatlich zu 4 fl. zu vermiethen.

---

33. (2a) Nächst dem Rathhaus Nro. 162 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schönes vollständig eingerichtetes Zimmer mit Alkofen für 2 Herren zu 16 fl. und ein anderes zu 7 fl. sogleich zu beziehen.

---

34. Samstag den 10. d. spielt das beliebte Kleeblatt bei Caffetier Dietrich auf dem Schrannenplatz.

---

35. Die Unterzeichnete hat die Ehre, anzuzeigen, daß bei ihr während der Carneval sehr schöne und ausserordentlich reine Maskenkleider zu haben sind, wie auch sehr schöne Domino's.

C. Pierre,
wohnhaft in der Schäfflergasse Nro. 1568 über 2 Stiegen.

---

36. (2a) Während der diesjährigen Carneval sind bei der Unterzeichneten wieder ganz neue Ballkleider, so wie auch sehr schöne Damen-Maskenkleider zu haben.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin, im Rosenthal Nro. 712 zu ebener Erde.

---

37. Eine noch gute, brauchbare, 4sitzige Chaise mit Schwanenhals und Vorsteckdach ist zu verkaufen, und beim Sattlermaister Off in der Vorstadt Au, Haus Nro. 288, zu erfragen.

---

38. In der Schäfflergasse Nro. 1562 ist auf's Ziel Georgi eine Wohnung zu beziehen, und das Nähere ebendaselbst zu ebener Erde zu erfragen.

39.(3a) Nro. 1021 in der Kaufingerstrasse zu ebener Erde ist eine Parthie gut erhaltener Gemüse zu verkaufen, die man bei Abnahme im Ganzen sehr billig ablassen würde.

40.(3a) Montag den 12. Januar ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speise und Getränke wird bestens gesorgt; auch kann man zu billigem Preise nach Hause fahren, 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen nur 48 kr.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

41.(3a) In der Heustrasse Nro. 243 A über 3 Stiegen ist bis künftiges Ziel Georgi eine bequeme Wohnung um den Jahreszins von 60 fl. zu vermiethen.

42. Es ist Montag, den 5. Jäner, eine Vorstecknadel mit einem großen Saphir, besetzt mit dreifach carmoisirten Brillanten, zwischen dem Dult- und dem Salvatorsplatze (dem neuen Victualiermarkte.) bis gegen die Wohnung des Herrn Raphael Kaula hin, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in dem Hause am Herzog-Max-Platze Nro. 1447 über 4 Stiegen abzugeben.

46. **Flachs-Spinn-Maschine.**

Diese Maschine, welche, durch eine einzige Person in Bewegung gesetzt, 72 Fäden von dem auf der Hechel sich befindenden Flachs herabspinnt, wird in kurzer Zeit vollendet und geht alsdann nach Rußland ab. Unterzeichnete laden daher alle Jene, welche Besichtigungs-Billeten besitzen, höflichst ein, am 15. dies Gebrauch davon zu machen. Die Einladungsbillete sind nur für die eigentlichen Besitzer gültig; man bittet daher, Bekannte, denen nicht eigene Billete zugestellt wurden, nicht mitzunehmen. Herrschaften und Kunstfreunden werden auf Verlangen solche Billete zugetheilt, so lange deren Vorrath ausreicht.

München, am 9. Januar 1829.

Hofer, Erfinder.

Semler,
Mechanikus in der Barrerstrasse Nro. 350.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Berner, Proprietär von Straßburg. (G. Hahn.) Hr. Daumann, Goldarbeiter aus Straubing. Hr. Blumenthal von Illereichen. (G. Kreuz.) Hr. Burglocher, Goldarbeiter von Augsburg. Hr. Meier, Gerichtshalter von Knöringen.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 23. 67. 71. 2. 40.

Odeon.

IV. abonnirtes Concert.

Nro. 10.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 9. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1801 befand sich über Reichenhall und Lofer hinein ganz Salzburg, burg, Pinzgau und Pongau in Französischen Händen.

Tagsgeschichten.

Den 3. Jäner Vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Professoren der hiesigen Hochschule, 44 an der Zahl, in der Aula, um aus ihrer Mitte zwei Canditaten für den Landrath zu wählen. Die meisten Stimmen erhielten die Herren Hofräthe und Professoren Dr. Bayer (21) und Dr. Oberndorfer (20). Da Ersterer die auf ihn gefallene Wahl wegen gehäufter Geschäfte nicht annehmen zu können erklärte, so traf die Reihe Hrn. Hofrath und Professor Dr. Maurer, welcher mit 19 Stimmen zunächst auf Hrn. Hofrath und Professor Dr. Oberndorfer folgte. Beide Candidaten werden nun Sr. Maj. dem Könige in Vorschlag gebracht, um einen aus ihnen als Mitglied des Landraths zu genehmigen.

(Eingesandt.)

Die k. Polizeidirection dahier, beflißen wo möglich, da zu sorgen, wo nur immer die Sicherheit gefährdet ist, möchte doch diesem Wunsche ihre Aufmerksamkeit schenken. und die Hausknechte und sonstigen Schnalzbengel anweisen, mit beladenen und unbeladenen Wagen nur immer in der Mitte der Straßen zu fahren, um doch bei gegenwärtiger Witterung durch das Gewaltsame auf die Seite glitschen des Hintertheiles der Wägen weitern Unglücken vorzubeugen, daß nicht der ruhige Fußgänger ähnlicher Gefahr ausgesetzt, wie gestern Morgens in der Dienersgaße einem Weibe, durch solches auf die Seite rutschen, der Fuß abgeschlagen wurde.

München. Am 7. Januar ist unter der Aufsicht des umsichtigen und ausgezeichneten k. Universitäts-Fechtmeisters, Hrn. Dießl, der Fechtboden der Studierenden eröffnet worden. Hr. Diehl ist ganz dazu geeignet diese Uebungen zu leiten, da er in dieser Hinsicht eine ausgebreitete Erfahrung besitzt, und in den vielen Feldzügen, die der wackere mit Narben bedeckte Krieger, (unter Napoleon diente er nemlich eine Zeit lang als 1ter Grenadier) sich eine solche Menschenkenntniß gesammelt hat, daß er in jedem Ver-

hältnisse sich benehmen kann. — Die Fechtübungen gehören, unter guter Aufsicht betrieben, sicher zu den nützlichsten und angenehmsten der ganzen Gymnastik, unter einer schlechten Aufsicht aber, sind sie äußerst verderblich, wie viele Erfahrungen leider — zur Genüge beweisen. Deßwegen müssen billig die Studenten dem akademischen Senat Dank wissen, für die weise und sorgfältige Wahl eines so trefflichen Lehrers.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Wie mag es kommen, daß in München, wo ein so frommer wohlthätiger Sinn der Bewohner so oft durch milde Stiftungen sich bewährt, doch so selten der Schulen gedacht wird in neuester Zeit, dafür aber um so reichlicher solcher Gegenstände, welche nicht zum Bedürfnisse, sondern oft zu einer (ich möchte sagen) zu weit getriebenen Verzierung der Kirchen gehören, kostbaren Antipendien, Meßgewändern, Tapeten rc. Ich weiß wohl, daß auch hierin ein frommer Sinn sich ausspricht, daß alle Herrlichkeit der Tempel nie des Höchsten würdig genug ist, wir sollen aber auch nie vergessen, daß der Werth einer frommen Stiftung ganz auf der wohlthätigen Wirkung beruht, die sie unter den Menschen hervorbringt. Je stärker eine solche Stiftung auf das geistliche oder leibliche Wohl des Menschen wirkt, desto größer ist ihr Werth vor Gott. Daher hat die Stiftung eines Gottesdienstes an einem Orte, wo bisher keiner gehalten wurde und wo Viele bisher dieses geistlichen Erweckungsmittels entbehren mußten, einen unendlich größern Werth, als die Stiftung von 10 Pfründen an einem Orte, wo darin kein Mangel und kein Bedürfniß ist. Oft kann eine gewisse Eitelkeit bei denen, welche die Stiftung machten, die es gerne sehen und hören, wenn es heißt: „diese Stiftung hat dieser oder diese gemacht", einer Stiftung ihren ganzen Werth vor Gott rauben, denn solche trifft das Wort des Herrn: „sie haben ihren Lohn dahier!" Daher fehlt es jenen, die ihre frommen Stiftungen nicht nach dem Bedürfnisse der Zeit anwenden, nur an einer rechten wahren Ansicht der Dinge, und da auf die letzte Willensmeinung der Kranken die Beichtväter einen entschiedenen Einfluß haben, so sollten diese jede einseitige Willensmeinung immer im Geiste des Evangeliums berichtigen, und der Staat sollte auf die Auswahl der Krankengeistlichen wie der Prediger, eine besondere Sorgfalt verwenden. Diese Wahrheit ist übrigens hier nur im Vorübergehen gesagt, und es ist damit nicht die Absicht verbunden, jemand einen Vorwurf zu machen. Ob es hier Geistliche gibt, die sich gerne (ohne dazu den Beruf zu haben) an das Krankenbett reicher Wittwen rc. hin empfehlen lassen, lasse ich dahingestellt sein; wenn aber ein solcher Fall sich ereignet, wäre es gut, ein solches Individuum (wenn das Factum richtig ist) kenntlich zu machen, daß nicht eines Einzelnen wegen der ganze ehrwürdige, heilige Standt verkannt und verläumdet werde. (F. f.)

In dem letzten Landbotenblatt ersieht man, wie leicht durch einen Druckfehler aus einem Juden schnell ein Christ wird, indem der vor 6 Tagen noch als (Levi) unterzeichnete, so schnell zum Ludwig umgetauft wurde.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

(Berlin, den 29. Dec.) Das Christfest ist hier ohne besondere Merkwürdigkeiten vorübergegangen. Einige Zeit vorher, wo es gerade an politischen Nachrichten fehlte, schien sich eine Gesellschaft von Spaßvögeln zusammengesellt zu haben, um die wunderlichsten Neuigkeiten zu erfinden und auf die Bahn zu bringen. Jussuff Pascha, der Vertheidiger von Varna, sollte in einem bekannten hiesigen Gasthof angelangt seyn, und einem Bedienten den Kopf haben abhauen wollen; Napoleon, der längst verstorbene, war ebenfalls eingetroffen; ein Fürst wollte eine Schauspielerin heirathen, und ein Gesandter sollte einem Schusterknaben die Ohren abgerissen haben. Die übrigen Gerichte haben sich verlaufen, nur dieß eine erhält sich und scheint einigen Grund zu haben. Man erzählt darüber folgendes: Der Bevollmächtigte einer auswärtigen Macht sieht in seinem Hof mehrere Knaben bei seinem Staatswagen spielen; zweimal ließ er die Jungen wegjagen, dann aber den ersten besten, zufällig einen unschuldigen fangen und vor sich führen. Hier soll der Bursch gezüchtigt werden, indeß man ihn bei den Ohren festhielt. Mau mag zu weit gegangen seyn, genug, der Knabe läßt seine Ohren im Stich und nimmt Reisaus. Die Eltern desselben sollen mit dem Gesandten einen Contract abgeschlossen haben, dem zufolge der Knabe, welcher nach ärztlichem Ausspruch nicht allein das Gehör, sondern auch den Verstand verlieren kann, eine jährliche Unterstützung erhält. — Eine andere schönere Nachricht wird aus Warschau gemeldet. Es sprechen nemlich Abends in einer Tabagie zwei Bürger über die neuesten Kriegsereignisse, und der eine erklärt geradezu, daß er es nicht glaube, daß Varna wirklich in den Händen der Russen sey. Mit dieser Ansicht geht er nach Hause. In der Nacht schellt es an seiner Thür, ein Kosakenoffizier tritt ein, und befiehlt dem Herrn, sich anzuziehen und mit ihm zu kommen, räth ihm aber, einen guten Pelz mit sich zu nehmen. Der Pole gehorcht stillschweigend, setzte sich mit dem Offizier in eine Kibikke, und mit rasender Schnelligkeit geht es über alle Berge — nach Varna. — Der Offizier erklärte, daß er hohen Befehl habe, ihn an Ort und Stelle sich von der Einnahme dieser Festung überzeugen zu lassen, zeigt ihm wirklich Varna, wohin der gute Mann, trotz aller Einwendungen, mit Extrapost geführt wurde, und transportirte ihn dann eben so schnell und ohne weitern Aufenthalt nach Warschau zurück. —

In Hanover wurde das neue Jahr wieder mit einem öffentlichen Schauspiel — einer Hinrichtung — eröffnet.

Anzeigen.

40.(3b) Montag den 12. Januar ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speise und Getränke wird bestens gesorgt; auch kann man zu billigem Preise nach Hause fahren, 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen nur 48 kr.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

43.(3a) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft

Donnerstag den 15. d. M. um 4 Uhr Nachmittags ist die gewöhnliche General-Versammlung, wobei die Rechnungs-Vorlage, die Darstellung des Finanz-Zustandes und die Ausschuß-Ergänzung erfolgen wird.

München, am 28. Januar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

44. **Carnevals-Unterhaltungen**

für die Gesellschaft der Resource.

Samstag, den 10. Jan., Abendunterhaltung.
Samstag, den 17. Jan., Ball.
Samstag, den 24. Jan., Abendunterhaltung.
Samstag, den 31. Jan., Maskenball.
Samstag, den 7. Febr., Abendunterhaltung.
Samstag, den 14. Febr., Ball.
Samstag, den 21. Febr., Abendunterhaltung.
Fastnacht-Dienstag, den 3. März, Maskenball.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf §. 3 und 14 der Ball-Ordnung aufmerksam gemacht.

München, den 7. Januar 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

45. Vor dem Marthor links in der Querboutique Nro. 93 findet man ganz feine Französische Senfe, zu 30 kr. den großen Topf.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Chardon, Kfm. von Stuttgart. Hr. Renaud, Kfm. aus der Schweiz. (G. Hahn.) Hr. Rinaldi, Kfm. von Petersburg. Frhr. von Gumppenberg, k. Appell. Rath von Neuburg. (Schw. Adler.) Hr. Schleicher, Kfm. von Viersee. Die HH. Parisis u. Barthomi, Partikuliers aus Mannheim. (G. Kreuz.) Fräulein v. Maier aus Straubing. Hr. Scappo, Kfm. aus Aachen. Hr. Scheyrer, Kfm. aus Pforzheim.

Augsburger Cours vom 8. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $100\frac{1}{4}$.	Geld 100.	Rothschild Loose	159.	$158\frac{1}{4}$.
detto 5 pC.	— 105.	— $104\frac{3}{4}$.	Partial à 4 pC.	124.	$123\frac{1}{4}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107.	$106\frac{7}{8}$.	Metalliques à 5 pC.	$96\frac{3}{8}$.	$96\frac{1}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	$123\frac{1}{2}$.	Bankactien II Sem.	1108.	1106.

Nro. 11.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 11. Januar

1829.

Kriegs-Tableau

1796 war vermöge des letzten Waffenstillstandes die Vereinbarung so getroffen, daß an dem rechten Rheinufer die Teutschen und an dem linken die Französischen Schiffe ungehindert fahren durften, ohne jedoch auf der entgegengesetzten Seite landen zu dürfen.

Tagsgeschichten.

Die Dreikönigsdult 1829.

(Schluß.)

Was auf der gegenwärtigen Dult das Schlimmste sowohl für Verkäufer als Käufer ist, mag wohl das Element sein, welches Frankreichs Heerschaaren in Rußlands Steppen aufrieb oder austrieb — die Luft, nämlich die schneidend kalte, rauhe Winterluft mit ihren grämlichen Gefährten Nebel und Schnee. Manche Dame, die ganze Dultstände zu plündern (für Geld, versteht sich,) sich vorgenommen hatte, bleibt nun, ihren zarten Teint zu schonen, hübsch zu Hause, spart ihre Kauf- und Schaulust für die freundliche Sommerdult und befriedigt ihre Neugierde an den Dultberichten unserer Journale oder an den Erzählungen eines stattlichen Gardeofficiers oder schmucken Junkers, wie denn diese Herren auch stets die bereitwilligsten, zweckdienlichsten Berichterstatter sind, vorzüglich für solche Damen, die das Unglück haben, thätige und ihren Berufgeschäften nachgehende Männer zu haben, die, des armseligen Geldes wegen, die unerläßliche Pflicht verabsäumen, ihren Damen die Cour zu machen, und so es billig dulden müssen, in Verwandtschaft mit gewissen 4füssigen Waldthieren zu gerathen, deren Kopfzierde bereits das Haupt manches rechtschaffenen Mannes drückt, wodurch die Zahl der gekrönten Häupter bis ins Unendliche sich vermehrt. Die leidige Kälte ist daran schuld, daß die Spitzen-, Blonden- und überhaupt Putzhändler auf der Dult gefroren sind, da die schönen Münchnerinen sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, ihre Stumpfnäschen, griechischen oder römischen Nasen zu erfrieren. Die Kälte allein ist Schuld, daß Hr. Bohland, der Besitzer einer Art von Weltansichten, im Zimmer zu reisen gezwungen ist, und daher auch, dem gemeinen Worte nach, nicht weit springen wird. Der Schauplatz seiner „Zimmer-

Reisen ist vor dem Karlsthore rechts im Rondell, wo eine weiß und rothe Fahne dem Vorübergehenden die stabilen Routen des neuen Columbus anzeigt. Man muß dem Manne für sein Arangement Gerechtigkeit widerfahren lassen; — in der That, meine Schönen! besuchen Sie ihn, und Sie werden sehen, daß diese Art zu reisen die bequemste von der Welt ist: Sie sind in einer warmen Stube, in Gesellschaft eines zwar ältlichen, aber äusserst freundlichen Mannes und einer eben so artigen Frau; Sie bezahlen nur das gewöhnliche sehr billige Reisegeld, und kein zudringlicher Kutscher wird Sie mit Trinkgeldforderuugen, kein Posthalter mit Impertinenzen, kein Gastwirth mit großen Complimenten und noch größern Rechnungen, belästigen, und vor Beraubung oder sonstigem Malheur sind sie vollkommen gesichert, wenn nicht der Himmel oder das Haus einfällt. Also glückliche Reise!

Was sich übrigens von dieser Dult bis jetzt sagen läßt, ist, daß sie angefangen hat, stark mit Verkäufern besetzt ist (die Käufer sollen noch kommen), daß die Schlangen nicht mehr aus natürlichem Hange klappern, sondern aus Frost und Hunger, daß die Riesin zwerghaften Gewinn, der Zwerg aber riesenmässig — Appetit hat, daß brav Töpfe und Schüsseln verkauft und Waffeln gegessen werden, und daß das Beßte die Hoffnung ist, welche noch allenthalben die Aussicht auf bessere und wärmere Tage offen läßt; wir wünschen von ganzem Herzen, daß diese Hoffnung Niemanden täusche, und jeder Verkäufer mit leerem Kasten, vollem Beutel und frohem Herzen die diesjährige Dreikönigsdult verlasse!

F. H.

Das Berliner Conversationsblatt vom Monat December v. J. enthält einen Aufsatz, betitelt: „Berliner Conversation", worin Folgendes uns zur Mittheilung nicht ganz unwichtig scheint:

„Unserer Conversation sind die Wünsche vieler Opernfreunde mitgetheilt worden, daß Dlle. Nanette Schechner von Seite der Generalindentantur einen Ruf zu einem neuen Kreis von Gastrollen erhalten möge. Da die Sängerin sehr bereit sein soll, einem solchen Rufe Folge zu leisten, so steht der Sache wohl keine andere Schwierigkeit im Wege; als die Frage, wer den Anfang machen soll. Sie ist leicht beantwortet, da eine Dame sich nicht antragen darf."

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

In Nordheim, 4 Stunden von Göttingen, ist am 2. Januar ein Mann, der seine Frau ins Wasser geworfen hat, worin sie ertrunken ist, geköpft worden. Der Zulauf der Schaulustigen war unglaublich groß. Ein alter Glaube sagt: wenn am 2. Januar Blut fließt, gibt es Krieg.

In Mecklenburg ist der Spielkartenstempel, welcher bisher jährlich 4000 Rchsthlr. eingebracht hat, auf die Hälfte herabgesetzt worden.

In London werden jetzt Bälle und Concerte zum Beßten der geflüchteten Spanier und Italiener gegeben. Ein Concert brachte über 10,000 fl. reinen Gewinn. — Auf einer Strasse bei London klopft jetzt ein Spanier von hohem Adel Steine, den Tag um einen Schilling.

Einer der Herren Barone von Rothschild hat sich, weil er das Geld eben nicht besser anzuwenden wußte, wieder ein kleines Gütchen in Frankreich nur für eine Million und 125,000 Gulden gekauft.

Auf Java sind Jahrmärkte eingeführt, auf welchen unsere Waaren reissenden Abgang finden. — Auf einem derselben fanden sich wohl gegen 300,000 Menschen ein, worunter nicht 200 Europäer waren.

Miscellen.

Als Napoleon im April 1820 mit seiner jungen Gemahlin einige Departements im nördlichen Frankreich besuchte und die ganze Reise einem Thriumphzuge glich, machte sich unter anderm in einem kleinen Dorfe ein Triumphbogen bemerklich mit einer höchst einfachen und zum Theil sinnreichen, wenn gleich eine starke Schmeichelei enthaltenden Inschrift. Auf der Vorderseite standen nämlich die Worte: „Pater noster,“ und auf der Rückseite: „Ave, Maria, gratia plena.“ —

Das größte Dorf auf der Welt ist unstreitig Czaba, 18 Meilen von Pest in Ungarn. Es hat 20,187 — sage zwanzigtausend! — Einwohner, evangelischer Religion, 1900 Häuser, drei Kirchen und eine Flurmarkung von 7 Quadratmeilen, also mehr, als manches Teutsche Fürstenthum. —

In England blüht das Werbergeschäft noch so fröhlich, wie ehmals, löblichen Andenkens, in Teutschland. Jeder Rekrut erhält 150 Thaler Handgeld, darf „mit der Frau Feldwebeln tanzen“ und muß dafür wenigstens sieben Jahre dienen. Ausser diesem Gesindel werden Verbrecher jeder Art, die Kinder aus dem Findelhäusern und Kinder armer Leute genommen. Lord Melville sagte 1817 öffentlich im Parlament: „die schlechtesten Menschen sind die beßten Soldaten.“

Man rechnet, daß die Hospitäler in Paris täglich 15,500 Pfund Brod verkaufen. Die Zahl der Bedürftigen, die gegen Karten Brod zu 4 Sous bekommen, beträgt nicht weniger, als 200,000. Den ganzen Kornverbrauch der Bevölkerung von Frankreich schlägt man auf 10 Mill. 146,500 Hektoliter (gegen 19 M. 318,000 Schäffel) an.

Anzeigen.

46. Heute werden die beiden Musiker aus Regensburg, HH. Kaffka und Diranck, mit Fagot und Harfe, sich im Milchgarten produciren. Anfang 4 Uhr.

23.(4b) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Im Laufe des diesjährigen Carnevals werden folgende Bälle und Unterhaltungen statt finden:

Sonntag	den	11.	Januar	Abendunterhaltung.
Mittwoch	—	14.	—	Ball.
Sonntag	—	18.	—	Abendunterhaltung.
—	—	25.	—	desgl.
Mittwoch	—	28.	—	Ball.
Sonntag	—	1.	Februar	Abendunterhaltung.
—	—	8.	—	desgl.
Mittwoch	—	11.	—	Ball.
Sonntag	—	15.	—	Abendunterhaltung.
—	—	22.	—	desgl.
Mittwoch	—	25.	—	Ball.
Sonntag	den	1.	März	Abendunterhaltung.
Montag	—	2.	—	desgl.
Dienstag	—	3.	—	Maskenball.

Der Anfang der Bälle und der Unterhaltungen ist jedesmal Abends 7 Uhr; erstere enden um 4 Uhr, letztere nach 11 Uhr.

Die verehrl. Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, Eintrittskarten im Secretäriate ablangen zu lassen, da ohne diesen keiner Maske der Eintritt gestattet werden kann.

Bei Einführung der hier wohnenden Fremden wird strengstens auf die Statuten der Gesellschaft hingewiesen.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken ungehinderten Zutritt.

München, den 6. Januar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

47. Heute ist Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritte, wozu höflichst einladet

Muckenthaler,
Caffetier in der Sendlingergasse.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Die HH. Delangre und Bolz, Kaufl. aus Paris. Die HH. Ebrike u. Touville, Franz. Couriers von Paris. (Schw. Adler.) Die HH. Schachermayer u. Schnitzer, Kaufl. aus Kempten. Hr. Nivel, Negot. aus Nancy. Hr. Roltsch, Negot. aus Biersee. (G. Kreuz.) Die HH. Vetter. Kfm., und Dietrich, Rechnscommissär, von Augsburg. Hr. Semmelbauer, Apotheker von Dillingen. (G. Bär.) Hr. Hahn, Appell. Ger. Accessist von Straubing, Hr. Tenner, Kfm. von Zürich.

Schrannen-Preise.

Weizen	18 fl.	1 kr.	—	minder um 48 kr.
Korn	11 »	03 »	—	minder um 32 kr.
Gerste	10 »	21 »	—	minder um 16 kr.
Haber	4 »	32 »	—	minder um 13 kr.

Nro. 12.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 12. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1796. In den älteren Zeiten wurde die Polizei in München durch den Hof- und Stadt-Oberrichter, resp. durch das Stadtbußamt in Ausübung gebracht. Diese standen früher unter der Polizeideputation beim churfürstl. Hofrathe, später unter der churfürstl. Oberlandesregierung. Um der Polizei bei den bedenklichen Kriegszeiten mehr Schnelligkeit, Kraft und Einklang zu geben, wurde von dem Churfürsten Karl Theodor unterm 12. Jäner eine dem Ministerium unmittelbar untergeordnete Polizei-Oberdirektion in der Person des Oberlandraths-Präsidenten Baron v. Weichs, des Hrn. Stadtkommandanten und des Hof- und Stadt-Oberrichters niedergesetzt.

Taggeschichten.

Ihre Majestät die verwittwete Königin treffen heute von Tegernsee hier ein, und werden Ihr Landhaus in Biederstein auf längere Zeit bewohnen.

(Eingesandt.)

Beleuchtung des in Nro. 5 des Tagsblattes eingesendeten Artikels.

Es muß einer Gesellschaft von achtbaren Mitgliedern, welche sich nur zu ihrem Vergnügen versammelt und Fremde gern daran Theil nehmen läßt, in der freudigen Ueberzeugung, daß sie dies in dem Sinne thun würden, welchen schon der Name dieser Gesellschaft ausspricht, sehr unangenehm sein, in öffentlichen Blättern als Zielscheibe des Witzes, meistens eines sehr matten, zu dienen, und Rapporte über ihre Versammlungen zu lesen, an denen kein wahres Wort ist. So verhält es sich wenigstens mit jenem über den Neujahrsball.

Schreiber dies war selbst auf diesem Balle, und staunte, einen Bericht über Vorfälle zu finden, von denen ihm durchaus nichts zu Ohren gekommen war. Er fragte eine Menge der Mitglieder und Alle stimmten darin überein, daß die ganze Geschichte rein erdichtet sein müsse. — Es ist Niemand wie ein Rasender durch die Reihen der Tänzer gelaufen; es hat Niemand geschrieen „Anstand, Anstand!" — denn dieser herrschte von selbst; es hat Niemand gerufen „hinaus! hinaus!" — denn man sah alle die fröhlichen Gäste gerne, und jeder gefiel sich in dieser Gesellschaft; Nie-

mand bebte, als aus Freude; Niemand lachte, als aus Lust; die Rattmaus (nach dem Wörterbuche des Herrn Einsenders, auf Teutsch kennt man nur die Ratte und die Maus,) die Rattmaus also hat nirgends gespuckt, als in dem Gehirn des Herrn Einsenders, dem es allein vorbehalten war, nach dem Balle das gerügte Muster von Unbescheidenheit zu geben, indem er seinen durchaus lügenhaften Bericht in dem Tagsblatte niederlegte.

Schreiber dieses theilt der ehrenwerthen Redaktion dieses Blattes seinen Namen mit, um, im Falle der Herr Einsender es nöthig finden möchte, seiner Angabe Rede und Antwort zu geben.

Die Gesellschaft, der erst vor kurzem wieder die ehrenvollste Anerkennung wurde, steht wohl zu hoch in der Meinung des verehrten Publikums, um durch solche Anfälle auf das Ganze, oder auf einzelne Mitglieder, verunglimpft werden zu können.

— — —

Armen-Kolonien.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Der Name und die Anstalt der Armenkolonien ist so alt, als die Geschichte über civilisirte Staaten selbst: daher ihre Nothwendigkeit von Freunden der Ordnung, der Vaterlandsliebe und der gesunden Vernunft schwerlich bezweifelt werden kann. In Bayern will dieser Name neu erscheinen, und es gab 1826 Hr. Dr. Weidenkeller zu Nürnberg eine Piece unter dem Titel „Armenkolonien-Anstalt" heraus, worin er sich bemüht, die Nothwendigkeit der Armenkolonien darzustellen, indessen davon weder einen Begriff gegeben, noch weniger aber seine Vorschläge dahin gerichtet, indem diese Piece nur von einer bessern Kultur handelt: nämlich, daß man für arme jedoch verdienstvolle Ehhalten Oedungen und verliederlichte Bauerngüter (mittels Auction privative!?) ankaufen und von ihnen kultiviren lassen solle. Dieser Vorschlag wäre wohl wünschenswerth, allein wie viel gibt es nicht zu wünschen? — Hier soll es sich aber um das handeln, was die Noth gebietet. — Kein Uebel im Staate bedarf einer nöthigern Abhilfe, als die wirkliche Armuth der Menschen, welche aus eigener oder fremder Schuld nicht fähig sind, sich zu helfen. Darüber nun die erst letzthin von der um allgemeine Landeskultur so hochverdienten, fast in allen Ländern Europa's sehr ausgebreiteten Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf herausgegebenen „patriotischen Ansichten über Armenkolonien" vom k. B. Landgerichtsassessor Greger zu Miesbach. Diese Piece handelt auf 49 Seiten über Armuth, bisherige Armenanstalten, Pflicht der Sorgfalt des Staates für die Armen. Klassifikation der Armen, Mittel gegen die Armuth, Armenkolonien, Kolonien überhaupt u. s. w. Sie kostet 15 kr. mit einer allenfallsigen Zulage, weil die Gesamteinnahme nach Abzug der wenigen Auslagen sehr löblich zum Bau eines Armenkolonien-Hauses bestimmt ist und öffentlich mit Namen oder Motto's in

der Bauernzeitung bekannt gemacht wird. Der Verfasser hat ein zweites Heft versprochen, in welchem er seine Ausführbarkeit, Mittel rc. selbst dem denkenden Publikum vorlegen will, wenn dieses erste Heft mit Theilnahme aufgenommen wird. Da nun an allgemeiner Theilnahme dieses hochwichtigen Gegenstandes nicht gezweifelt werden kann, vielmehr dieses dem Verfasser hiemit öffentlich versichert wird, so möge derselbe eilen, sein Versprechen zu halten und das zweite Heft folgen zu lassen! —

Ueberhaupt bedarf dieser Gegenstand einer allgemeinen ernstlichen Zusammenwirkung um so mehr, als (man muß es leider gestehen!) die Landesverheerungen durch das zwecklose Herumvagiren der zahllosen Handwerksbursche und die dadurch gefährdete Landessicherheit — die Faulheit und Liederlichkeit der Ehhalten, und das Nichtgefühl für die wirkliche Armuth den höchsten Grad erreicht haben! — Und von wem kann dies mehr beobachtet werden, als von einem Landbeamten, welcher Kopf und Herz, Sinn, Gefühl und Willen fürs allgemeine Beste hat, worüber der Verfasser schon mehrere rühmliche Proben insbesonders durch seine ebengedachte Piece gegeben hat.

Warum werden in München keine Opern eines hochgefeierten Mozart gegeben?? — P.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Darmstädter 50 fl. Loose sind jetzt, nach vollendeter Ziehung, wieder etwas herabgegangen; man kann sie zu $46\frac{1}{16}$ kaufen. Die stärkste Prämie von 50,000 fl. ist nach Ansbach gekommen, die zweite, 20,000 fl., blieb in Frankfurt.

Als die Hauptsache der in Gibraltar herrschenden Krankheiten wird die starke Bevölkerung des Ortes angegeben, welche sich auf 30,000 Seelen belaufen soll. Besonders hat man unvorsichtigerweise viele Fremde von allen Nationen, größtentheils von schlechtem Character und noch schlechterer Lebensart, zugelassen.

Auf dem Gute Hartotten (R. B. Münster) wurde in diesem Jahre ein Kürbis von 188 Pfund Gewicht und achthalb Fuß im Umfang gezogen.

Anzeigen.

48. Dienstag den 13. d. spielt der neue städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza. Anfang Abends 7 Uhr.

43.(3b) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Donnerstag den 15. d. M. um 4 Uhr Nachmittags ist die gewöhnliche General-Versammlung, wobei die Rechnungs-Vorlage, die Darstellung des Finanz-Zustandes und die Ausschuß-Ergänzung erfolgen wird.

München, am 28. Januar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

40.(3c) Montag den 12. Januar ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speise und Getränke wird bestens gesorgt; auch kann man zu billigem Preise nach Hause fahren, 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen nur 48 kr.
Das Entree für die Person ist 24 kr.
Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

---

49. Max Albert, Gastwirth zum schwarzen Adler, macht seine wiederholte Einladung auf den 3ten abonnirten Bürgerball, welcher künftigen Sonntag den 11. d. Abends 7 Uhr auf seinem bekanntlich neu und geschmackvoll dekorirten Saale statt finden wird. Die bisherigen Bälle haben es zur öffentlichen Zufriedenheit bewiesen, daß die gewählte Gesellschaft, welche ihm die Ehre erweist, sich hier zu versammeln, darauf rechnen dürfe, von einer angenehmen Musik aufgeheitert und mit Speis und Trank mit Auswahl auf das prompteste bedient zu werden.

41.(3b) In der Heustrasse Nro. 243 A über 3 Stiegen ist bis künftiges Ziel Georgi eine bequeme Wohnung um den Jahreszins von 60 fl. zu vermiethen.

36.(3b) Während der diesjährigen Carneval sind bei der Unterzeichneten wieder ganz neue Ballkleider, so wie auch sehr schöne Damen-Maskenkleider zu haben. Elise Schäfler,

Putzarbeiterin, im Rosenthal Nro. 712 zu ebener Erde.

28.(4b) Nikolaus Seitz, bürgerl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant von hier, empfiehlt sich einem hohem Adel und verehrlichen Publikum mit einem vollkommen wohlversehenen Lager gut und modern gearbeiteter Strohsessel und verschiedener Meubel nach dem neuesten Geschmacke und übernimmt Bestellungen jeder Art.
Er wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78 nächst dem Ochsengarten.

39.(3b) Nro. 1021 in der Kaufingerstrasse zu ebener Erde ist eine Parthie gut erhaltener Gemüse zu verkaufen, die man bei Abnahme im Ganzen sehr billig ablassen würde.

Fremden-Anzeige.

(Hahn.) Hr. Gyse, Juwelier von Zürch. (Schw. Adler.) Hr. Augi, Kfm. aus Italien. (G. Kreuz.) Baron v. Donnersberg, k. B. Major von Augsburg. (G. Storch.) Hr. Schermbrucker, Kfm. von Augsburg. Hr. Kronheimer, Kfm. von Bienswangen.

Augsburger Cours vom 8. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100¼.	Geld 100.	Rothschild Loose	159.	158¾.
detto 5 pC.	— 105.	— 104⅞.	Partial à 4 pC.	124.	123⅝.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107⅜.	106⅞.	Metalliques à 5 pC.	96⅜.	96¼.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	123½.	Bankactien II. Sem.	1108.	1106.

Nro. 13.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 13. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau

1794 marschirte das 2. Bataillon des churfürstl. Leibregiments unter dem Commando des Oberstlieutenants Grafen v. Serego von München nach Mannheim in den Französischen Krieg ab.

Taggeschichten.

Sechste Wanderung in und um München.

(Freie Presse.*)

Im neuen Jahre geht es wie im alten, die raisonnirende Welt läßt sich ihre Zunge nicht binden, sie spricht nicht nur in den Tag, sondern auch in die Nacht hinein, unbekümmert ob mit oder ohne Verstand. So zum Beispiel ist ein Haupt-Thema des Raisonements, unsere Bühne, ergo unsere Intendanz. Jeder glaubt es besser zu machen, wenn er der Chef solch einer Anstalt wäre, spöttelt und witzelt immerwährend, ohne jedoch ein Mittel zur Besserung dieses vermeinten unheilbaren Uebels in der Verwaltung angeben zu können.

Unseren Pseudo-Großgeistern scheint es immer besser, eine eigene, als eine eigentliche Meinung darüber zu fassen und auszusprechen.

Wenige betrachten die Sache wie sie wirklich ist, und so lernt Niemand die von allen Seiten lästigen, quälenden und zudringlichen Stürme kennen, mit welchen ein Theater-Intendant zu kämpfen hat. Würde man sie einsichtsvoll erkennen, so würde das Wahre vom Falschen besser unterschieden und Manches mit christlicher Liebe entschuldigt werden, worin man so gräßliche Fehler zu ersehen glaubt.

Ich will deßhalb nur einige von den sich täglich ereignenden Unannehmlichkeiten bildlich darstellen, um die gar zu einsichtslosen Raisonneurs, wenigstens so lange bis sie dieses gelesen haben, zum Schweigen zu bringen.

*) Es liegt in der Tendenz des Münchner Tagsblattes, alle Artikel auswärtiger Blätter, welche auf München Bezug haben, zu eigener Beurtheilung den Lesern mitzutheilen, was auch ohne jede andere Beziehung und Absicht von Seite der Redaktion geschieht.

Es bleibt Thatsache, daß die Nichtkünstler, welche sich zu dem Theater-Volke zählen, die größten Störungen, Unruhen und den Unfrieden im Theaterwesen verursachen. Jedes von diesen Theilchen in der großen Maschine (welche nur durch Geld und nie durch Dampf getrieben werden kann) wirkt gewöhnlich störend über seinen Beruf hinaus, und treibt deshalb mit nutzloser Kraft auf den Hauptpunkt hin, der sehr fest seyn darf, um alle diese Reibungen auszuhalten, die durch außergewöhnliche Gänge verursacht werden.

Ein Statist, der heute um 20 kr. den Großoffizianten eines Kalifen macht, möchte morgen schon der Kalif selbst seyn. Eine Choristin, die im Freischützen um 36 kr. eine Jungfer darstellt, möchte bei der nächsten Vorstellung schon lieber als muthwilliges Annchen auf dem Tische, wie als bescheidene Jungfer auf den Brettern stehen. Ein schmarozender Hofschranze, der noch Geld zum Lohn bekommt, um sich beim fürstlichen Gelage einen leeren Becher kredenzen zu lassen, beklagt sich seiner anstrengenden Rolle wegen so kärglich am Hofe bedient zu werden. Ein Geist, der sich um 40 kr. nur einmal sichtbar zu machen braucht, und dessen Geist keinen Heller werth ist, möchte des andern Tags schon als Comthur von Don Juan zum Nachtmale eingeladen seyn. Ein Ungeheuer, das sich heute um 18 kr. auf allen Vieren dem läppischen Pierrot entgegen stellt, möchte morgen schon in Colombinens Umarmungen schwelgen. Ein Blitz-Schleuderer, der um 12 kr. Pharaons Sohn tödtet, möchte kurz darauf als Donnergott herausgerufen seyn 2c.

Wer hat nun seine Plage mit allen diesen Offizianten, Geistern, Ungeheuern, Blitz-Schleuderern, Hofschranzen und Jungfern? Der Herr Intendant! Einige Versprechungen, Bedachtnahme, Vormerkungen und wie diese Trostworte alle heißen, müssen den Muth dieses zahllosen, sogenannten Kunstjünger-Volks immer steigern, obwohl dadurch die Plage stets größer und die Zudringlichkeit dieser Sippschaft immer unverschämter wird. Und doch kann man allen diesen Leuten nicht so was man sagt, direct vors Hirn schlagen, (nicht weil einige keines haben), sondern weil das kleinste Rad in einer Maschine den momentanen Stillstand eines ganzen Triebwerkes herbeizuführen im Stande ist, und so auch wegen der Unpäßlichkeit einer einzigen Hexe oft eine ganze Oper nicht gegeben werden kann.

Sprechen wir nun vollends von den Inhabern wirklicher bedeutender Rollen, von wahren Künstlern und Künstlerinnen, so sind die unbilligen Ansprüche im Verhältnisse, wenn nicht noch größer, doch wenigstens eben so groß. Ist z. B. ein Schauspieler verheirathet, und seine Gattin ebenfalls bei der Bühne, so wünscht er, daß seine Frau ihr Geld nicht umsonst verdiene, sondern dafür arbeite, und sucht daher jede nur mögliche Rolle für seine

Gemahlin zu gewinnen. Mag dieses Verfahren auch bloßer Diensteifer seyn, so ist der Herr Intendant doch nicht im Stande, die Weiber eines jeden Schauspielers zu bedenken, bis einmal die Zeit kommt, wo jeder Schauspieler nur eine Frau hat.

Die Künstler selbst wollen immer auf dem erhabenen Cothurn einherschreiten und nichts Gemeines darstellen, deshalb giebt es oft die größten Zwiste zwischen Seyn und Nichtseyn, welche natürlich wieder zum Verdruß des Chefs verschiedene üble Folgen herbeiführen, auf das Publikum zurückwirken, und von selbem wieder schonungslos mit aller Kraft gegen die Anstalt geschleudert werden.

Wie schlecht sieht es oft im Olymp aus, was ist die Ursache, daß angekündigte Ballete meistens verschoben werden? — Jupiter trinkt sich einen Tag vor der Vorstellung einen Rausch, ist dann Tags darauf natürlich todtkrank. Diana läßt sagen, sie könne es nicht länger bergen, ihre Armuth hat sich in gesegnete Umstände verwandelt; sie ziehe sich deßhalb eine Zeitlang zurück. Zephir kann wegen seiner Winterbeule in keine Schuhe hinein; jetzt denke man sich, was Terpsichore für ein Gesicht macht. Es ist gut, daß die Silberschlange nicht krank werden kann, wo würde sonst Hülfe werden? — Gewiß ist an allen diesen mißlichen Fällen der Vorstand unschuldig, und doch heißt es — *schon* wieder die Silberschlange. Wer kann dafür, wenn aus dem Olymp ein Lazareth wird. Der große Gott kann es nicht *allen* Mensen recht machen, vielweniger der Herr Intendant mit allen seinen schwachen Göttern uud hinfälligen Göttinnen.

Zudem wird jede Kleinigkeit ohne Unterschied einsichtslos dem Chef der Anstalt zugeschrieben. Donnert und blitzt es nicht in Ordnung, pfeift der Wind nicht nach Noten, gehen Sonne, Mond und Sterne nicht ihren gehörigen Gang, so wirft man die ganze Astronomie mit allen ihren Anhängseln dem Herrn Intendanten an den Hals. Wird das Theater vor 9 Uhr aus, klagt man, daß es den Abend nicht ausfüllt, dauert es bis nach 9 Uhr, soll es abgekürzt werden. Giebt man neue Stücke, will man gute alte, gibt man alte, will man schlechte neue. Ist ein Baum so widerspenstig, im Zimmer, oder ein Thron in einer Bauernhütte, stehen zu bleiben, raisonnirt man zwei Tage über den schuldlosen Chef, als könnte er dafür, daß der Baum widerspenstig und der Thron eigensinnig sey. Findet das Publikum eine Arie zu lange oder überflüssig, so wird sie gestrichen, nun ist sie dem Schauspieler zu kurz (diesen Fall erlebten wir bei des Herrn Vampyrs Schwiegervater). Wer hat hier wieder den größten Verdruß? Der Herr Intendant.

Ja wer kann die Dinge alle aufzählen, die einen ewigen Kampf bei solch einer Anstalt unvermeidlich machen. ꝛc.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Darmstadt ist die bei der Entlassung der Abiturienten im dortigen Gymnasium gehaltene Rede, gegen die auf Universitäten stattfindenden geheimen Verbindungen in Gemäßheit höchsten Antrages gedruckt erschienen; es heißt darin unter Andern: Aber während kein Stand und Rang von der Beobachtung der Gesetze frei ist, und von jedem Staatsbürger Gehorsam gegen dieselbe befördert, während selbst der weise Regent ihre Autorität über sich anerkennt, dürfte da der studierende Jüngling allein den Gesetzen Hohn sprechen, oder etwa nur diejenigen beobachten, die ihm selbst annehmlich und bequem scheinen? Dann ferner: Und welche Eigenschaften sind es denn, die als Muster der Bewunderung in den geheimen Verbindungen glänzen, wenn diese dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zufolge den höchsten Gipfel der Ausartung erreicht haben? Verschwendung der Zeit, die zumal in der Jugend zu den kostbarsten und unersetzlichsten Gütern gehört; Verschwendung des Geldes, das in vielen Fällen durch sauern Schweiß und schwere Aufopferungen der bekümmerten Aeltern, oder durch öffentliche Freigebigkeit dargereicht wurde; Virtuosität in gewissen freien Künsten, die für die Ehrenstufe eines niemals nüchternen Gladiators befähigen; Zerrüttung der Gesundheit, die oft auf das ganze Leben nachwirken; tolle Hoffahrt, die wenige Jahre nachher sich vor den Mächtigen im Staube krümmt, um eine Gnade zu erbetteln; loses Spiel mit Meineid und Dolch, indem die Albernheit und Bosheit um den Vorrang streiten; Anzettlung politischer Umtriebe, welche die Gefängnisse mancher Staaten füllen, mit den traurigen Opfern jugendlicher Thorheit und jugendlichen Vorwitzes. —

Das Dorf Madera, etwa eine Stunde von Schumla in Bulgarien, wird blos von Weibern, gegen 2000, bewohnt. Obgleich sie sich zum Mahomudgnismus bekennen, so tragen sie doch keinen Schleier. Jede Unglückliche sucht diesen Zufluchtsort. Den Reisenden kommen die schönen Weiber tanzend entgegen; in den leichtesten Kleidern laden sie dieselben durch wollüstige Gebehrden und Bewegungen ein, es sich bei ihnen gefallen zu lassen. Erst wenn der Fremde gewählt hat, hört diese Aufmunterung dazu auf, er begleitet dann seine Schöne in ihre Wohnung, beginnt ein neues Fest, und bleibt oft mehrere Tage. Die Gesetze der Gastfreundschaft werden in dem ausgedehntesten Sinne und mit der größten Naivität ausgeübt; dagegen setzt sich der blos neugierige Reisende den Beschimpfungen und Mißhandlungen aus; er wird verfolgt, und aus ihrer Mitte vertrieben. In die Gesellschaft der Frauen in Madera werden keine häßlichen oder alte Weiber aufgenommen.

In der Vendee giebt es einen Kohl, der 12 bis 16 Fuß hoch wird, und ein sehr gutes Futter für's Vieh ist. 60 solcher Kohl-Pflanzen erhalten eine Kuh ein ganzes Jahr lang. —

Anzeigen.

23.(4c) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Im Laufe des diesjährigen Carnevals werden folgende Bälle und Unterhaltungen statt finden:

Mittwoch	— 14.	—	Ball.
Sonntag	— 18.	—	Abendunterhaltung.
—	— 25.	—	desgl.
Mittwoch	— 28.	—	Ball.
Sonntag	— 1.	Februar	Abendunterhaltung.
—	— 8.	—	desgl.
Mittwoch	— 11.	—	Ball.
Sonntag	— 15.	—	Abendunterhaltung.
—	— 22.	—	desgl.
Mittwoch	— 25.	—	Ball.
Sonntag	den 1.	März	Abendunterhaltung.
Montag	— 2.	—	desgl.
Dienstag	— 3.	—	Maskenball.

Der Anfang der Bälle und der Unterhaltungen ist jedesmal Abends 7 Uhr; erstere enden um 4 Uhr, letztere nach 11 Uhr.

Die verehrl. Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, Eintrittskarten im Secretäriate ablangen zu lassen, da ohne diesen keiner Maske der Eintritt gestattet werden kann.

Bei Einführung der hier wohnenden Fremden wird strengstens auf die Statuten der Gesellschaft hingewiesen.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken ungehinderten Zutritt.

München, den 6. Januar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

26.(3b) **Daniel Heße**, Inhaber einer Porcellan-Malerei in Bamberg, empfiehlt sich diese Dreikönigsdult mit einem schönen Sortiment von Porcellan-Pfeifenköpfen und Saftsäcken aller Numern, so auch Hornröhren nebst Dresdner Beschlägen; er giebt sie ganz und auch jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen. Seine Bude ist vor dem Marthor in der ersten Reihe, am Eingang gegenüber, Nro. 3.

33.(2b) Nächst dem Rathhaus Nro. 162 über 2 Stiegen vornheraus ist ein schönes vollständig eingerichtetes Zimmer mit Alkofen für 2 Herren zu 16 fl. und ein anderes zu 7 fl. sogleich zu beziehen.

41.(3c) In der Heustrasse Nro. 243 A über 3 Stiegen ist bis künftiges Ziel Georgi eine bequeme Wohnung um den Jahreszins von 60 fl. zu vermiethen.

39.(3c) Nro. 1021 in der Kaufingerstrasse zu ebener Erde ist eine Parthie gut erhaltener Gemüse zu verkaufen, die man bei Abnahme im Ganzen sehr billig ablassen würde.

36.(3c) Während der diesjährigen Carneval sind bei der Unterzeichneten wieder ganz neue Ballkleider, so wie auch sehr schöne Damen-Maskenkleider, dann schwarze und färbige Domino's, zu haben.

Elise Schäfler,
Putzarbeiterin, im Rosenthal Nro. 712
zu ebener Erde.

28.(4c) Nikolaus Seitz, bürgerl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant von hier, empfiehlt sich einem hohem Adel und verehrlichen Publikum mit einem vollkommen wohlversehenen Lager gut und modern gearbeiteter Strohsessel und verschiedener Meubel nach dem neuesten Geschmacke und übernimmt Bestellungen jeder Art.

Er wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78 nächst dem Ochsengarten.

---

50 (3a) **Bekanntmachung.**

In Folge eines allergnädigst erhaltenen Privilegiums auf eine verbesserte Englische Decatir Maschine bringe ich solches zur ferneren öffentlichen Kunde und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

Vermöge der wesentlichen Verbesserungen bei dieser Maschine und der dabei besonders angewandten chemischen Bereitung bin ich im Stande, die Zeuge auf Verlangen auch ohne Falten oder Brüche zu decatiren, auch daß sie nicht nur einen haltbaren schönen Glanz erhalten, sondern dabei noch verfeinert und milb werden; getragene Kleidungsstücke werden ebenfalls wieder aufgefrischt und wie neu hergerichtet.

Schöne, gute und billige Arbeit und schleunigste Bedienung werden mich stets Jedermanns Zutrauen würdig machen.

München, den 12. Januar 1829.

R. Lemburg, priv. Decateur,
wohnhaft auf dem Rindermarkt, Nro. 649
im Hause des Hrn. Kaufmann Rosipal.

---

51. **Empfehlung.**

Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die gegenwärtige Dult mit einem vollständig assortirten Lager von den der Gesundheit zuträglichen Damen-Corsetten nach Pariser und Englischer Facon bezogen habe. Der ansehnliche Vorrath von elastischen Corsetts, langen und kurzen Negligees und aller hiezu gehörigen Artikel lassen ihn unter Zusicherung einer reellen Bedienung und billigster Preise geneigten Zuspruch hoffen.

Seine Bude ist im 3. Gang Nro. 218.

Friedrich Böttiner,
Corsetts-Fabrikant aus Stuttgart.

---

52. Es ist ein schöner viersitziger Kastenschlitten mit dazu gehörigen Schellkränzen um billigen Preis zu verkaufen und das Nähere hierüber in der Theatinerschwabingergasse Nro. 1653 über 1 Stiege zu erfragen.

---

58. Eine goldene Uhr samt Hacken mit Stein ist Mittwoch den 7. d. Nachmittags verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung sie im Polizeibureau abzugeben.

---

53. Der Unterzeichnete besitzt einige zweckmässig und geschmackvoll eingerichtete argandische Lampen-Lustres, welche während der Carnevals-Zeit oder bei sonstigen Gelegenheitsfesten zur Beleuchtung und Dekorirung von mittelmässigen Sälen für Wein-, Caffe- und andere Gastwirthe, so wie auch für Privatgesellschaften, angewendet werden können.

Diese Lampen-Lustres werden auf Verlangen gegen billigste Bezahlung und gegen Schadloshaltung allenfallsiger Verderbung derselben, sowohl mit Lampenöl gefüllt und zum Gebrauche hergerichtet, als auch ungefüllt, hergelehnt (solche können auch käuflich an sich gebracht werden), so, daß man sich auf die bequemste Weise derselben zum Nutzen und Vergnügen bei jedem Souper und Ball bedienen kann.

Die Bestellungen deshalb sind zu machen tagtäglich in der Wohnung oder in der Arbeits- (Werk.) Stätte des

bürgl. Spänglermeisters Hergl,
wohnhaft in der Karmelitenstrasse im Kalteneggerbräuhause, 2. Eingang, zu ebener Erde oder über 3 Stiegen.

---

54. In der Residenzstadt München ist eine Schlosser-Gerechtsame mit einem guten Werkzeuge, Drehbank, nebst mehreren Gesellen-Betten zu verkaufen.

Obiges Recht wurde seit langen Jahren mit einem guten Gewerbe betrieben, welches sich jetzt noch dabei befindet. Es können auch sehr billige Kaufbedingnisse gemacht werden.

Auskunft wird hierüber gegeben in der Sendlingergasse Nro. 725 über 2 Stiegen.

---

55. In der Umgebung der Stadt München wird zu ebener Erde und über 1 Stiege eine Lokalität von 7 bis 8 Zimmern, Hofraum, Wiese oder Gärtchen, wenn auch in einem Hintergebäude, ohne Rücksicht der Abgelegenheit, zu miethen gesucht.

---

56. Am Rindermarkt im Hause Nro. 640 im 1. Stock wird am Donnerstag den 15. Jäner von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr verschiedene Mobiliarschaft versteigert, gegen sogleich baare Bezahlung.

---

57. Nro. 130 in der Frühlingsstrasse über zwei Stiegen, Eingang rechts, ist eine schöne Schlittendecke von einem tiegerartigen Felle um einen billigen Preis zu verkaufen und von 8 bis 9 Uhr Morgens zu besehen.

Literarische Anzeige.

Bayerns Geschichte und Geographie in Verbindung. Versuch einer Erdbeschreibung, in Verbindung mit der Geschichte vom Königreich Bayern, von J. v. L. Wöstermayr, Lehrer in Weilheim. gr. 8. 1827. Ohne Charte 48 kr., mit Charte 1 fl. 3 kr.

Der originelle Gedanke, beide Lehrgegenstände im Vortrage miteinander zu verbinden, ist in dieser Schrift auf eine glückliche Weise durch-

geführt. Die Gemeinnützigkeit wird dadurch beurkundet, daß das Ganze nicht nur dem Bürger und Landmanne verständlich ist, sondern auch dem durch reiferes Studium Gebildeten Unterhaltung und Belehrung darbieten wird; übrigens erprobt sich aber seine Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit ganz besonders im Gebrauch für Volks- und höhere Bürgerschulen. Bei Abnahme mehrerer Exemplare wird ein niederer Preis angesetzt. — Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein neues Complimentirbüchlein. Nebst einer Anleitung zum Trenchiren und Vorlegen, und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderlösungen. Nebst 2 Steintafeln. 12. Ilm. V. 1829. 54 kr.

Portrait Friedrich des Großen. Nach dem Französischen bearbeitet von L. G. Förster. Mit einem Titelkupfer. 12. Ilm. V. 1829. geh. 27 kr.

Schubart's, H., Mittheilungen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen der Flachscultur und Flachsbereitung; nebst Beschreibung einer neuerfundenen Flachsbereitungsmaschine. gr. 8. Lpz. V. 1829. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Tegernsee. Hexametrische Landschafts- und Character-Zeichnung. 4. Augsb. R. geh. 1 fl. netto.

Bergmann, F. C. A. Das Ganze der Stärke- und Puderfabrikation oder vollständige und faßliche Anleitung, alle Sorten feinster Stärke und Puder aus Weizen, Gerste ꝛc. zu bereiten. Mit zwei lithographirten Tafeln. 8. Ilm. V. 1829. 1 fl. 21 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Hauser, Hofopernsänger von Wien. (G. Hahn.) Hr. Kurz, Juwelier von Stuttgart. (G. Kreuz.) Hr. Mayer, Kfm. v. Augsburg.

Brod-Tarif vom 12. bis 19. Jäner.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	4	3	—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	1	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	4	3	—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	1	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	14	1	—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	21	3	—	Der Dreißiger	—	3

Berichtigung.

Nro. 12 S. 1 3. 8 im Kriegstableau l. »Oberlandes-Regierungs-Präsidenten« st »Oberlandrathés-ꝛc.« Im nämlichen Blatte ist die Anzeige Nro. 49 wegen des Bürgerballs bei Hrn. Gastg. Albert auf Sonntag (den 11.) bestimmt gewesen.

Nro. 14.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 14. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

1803 fror der Auer Mühlbach und mehrere Gewässer ein. Damals hatte man in München die unterirdischen Wasserabzugs-Kanäle noch nicht in Anwendung gebracht. Daher kam es, daß an den gefrornen Dachrinnen alles Wasser überging und an dem Malthesergebäude alle Dultleute unter Wasser standen.

Allerhöchste Verfügungen.

Die Hofdame Ihrer Majestät der regierenden Königin, Freiin v. Mandl, wurde zur Schlüsseldame, so wie die Frau Gräfin Theresia v. Armansperg, geb. Freiin v. Weichs, zur Palastdame allergnädigst ernannt.

Das Ritterkreuz des Civilverdienstordens erhielt der k. Kämmerer Frhr. v. Cotta auf Kottendorf.

Der bisherige Ministerresident in der Schweiz, Frhr. v. Malzer wurde zum ausserordentlichen Gesandten bei dem päbstlichen Stuhle ernannt.

Der k. geh. Rath und Ministerialrath Joseph Frhr. v. Hormayr wurde in die Zahl der k. Kämmerer aufgenommen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst genehmigt, daß der Gräfin Auguste v. Rottenhahn der Titel einer Oberhofmeisterin Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Louise beigelegt werde.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Immer lesen und erfahren wir in unsern Landen von Vergehen oder Verbrechen, die dem Anscheine nach schwer zu entdecken sind, wie hauptsächlich die des Baumfrevels. Einen sichern und schon früher im Landboten erwähnten Weg zur Entdeckung solch boshafter, muthwilliger Frevler zeigen uns die Türken, und höchst selten bleibt bei ihnen ein Thäter verborgen. Selbst die Entdeckung eines Mordes, der von den Osmanen gleichfalls mit dem Tode bestraft wird, kömmt dort nicht so schwer, wie bei uns, an. Das ganze Viertel einer Stadt, das ganze Dorf, der ganze Flecken, worin die Ermordung begangen, muß für die Ermittelung des Schuldigen haften; daher gibt sich Jeder Mühe, ihn auszu-

forschen. — Könnte man denn bei uns gegen den so oft begangenen Baumfrevel nicht ein so ähnliches türkisches Gesetz einführen, und ließe sich nicht daraus eine leichtere Entdeckung solch muthwilliger Bösewichte folgern? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Würzburg, 7. Jäner. Gestern Abends um 7 Uhr erfolgte dahier das Ableben der hochgebornen Frau Gräfin von Thurn und Taxis, ersten Kammerdame Ihrer Majestät der verwittweten Königin, wie auch des Sternkreuz- und Elisabethenordens Stiftsdame. Dieselbe verschied nach mehrmonatlichen Leiden, in deren Folgen sie auch, nach der letztern Abreise Ihrer königl. Maj. von hier, in hiesiger Stadt zurückgeblieben war.

Auf der Strasse zwischen Veitshöchheim und Würzburg fiel am 7. d. eines hiesigen Kärners Sohn, der eine mit Wein beladene Wagenfuhr hatte und auf der Deichsel sitzend eingeschlafen war, von derselben herab, gerieth unter das Rad und verlor durch die ihm zugefügte Beschädigung augenblicklich, ohne weitere Hilfe, das Leben. —

Brüssel, 3. Jäner. Heute in der Nacht ist ein lithographirtes aufrührerisches Pamphlet in Menge vertheilt worden; jede Oeffnung an Thüren oder Fenstern wurde benutzt, um dieses Pamphlet in die Häuser zu werfen. Wahrscheinlich wurden Exemplare davon durch die Post nach allen Richtungen im Königreiche verbreitet.

Paris. Die Quotidienne meldet aus Lissabon vom 20. Dec. „das Bulletin der heutigen Zeitung über den günstigen Zustand unsers vielgeliebten Souverains hat die größte Freude unter allen Einwohnern verbreitet. Aus der Untersuchung, die an dem Schenkelbruche Sr. Majestät vorgenommen worden, erhellt, daß der Knochen wieder vollkommen eingerichtet ist und daß das Glied ohne die geringste Entstellung in seinen natürlichen Zustand zurückkehren wird."

London. Ein Englisches Blatt sagt: „der Befehl zur Entfernung der armen Portugiesischen Auswanderer aus England ist von der jungen Königin selbst ergangen." (?)

Der Ausgang des William Burke'schen Prozesses zu Edinburg, welcher klar bewies, daß seit mehreren Jahren in jener Stadt Mordthaten begangen worden, um die Wundärzte mit Körpern zum Zergliedern zu versehen, hat das Land mit Abscheu und Schrecken erfüllt. Man fürchtet eine weit größere Ausdehnung des Uebels, als man bis jetzt erfahren, und erblickt auf allen Seiten Mörder. Das Verschwinden mehrerer Personen, hier, zu Liverpool und anderwärts, welches vorher unbegreiflich schien, erklärt sich nun durch diese gräßliche Entdeckung. Das Verbrechen hat jetzt einen Grad erreicht, bei welchem die Legislatur nicht

mehr gleichgültig bleiben kann. Die Zergliederer wollen Subjekte haben, Vorurtheil und thörichte Gesetze versagen sie ihnen auf rechtliche Weise; Diebe und anderes Gesindel stehlen die Leichname aus den Gräbern und verkaufen sie ihnen. Da diese Leichname aber oft untauglich sind, so bieten sie höhere Preise für solche, die nicht vorher begraben waren, und — Mörder verschaffen sie ihnen. Burke gestand, daß er innerhalb zwei Jahren einem einzigen Wundarzte 35 bis 40 solcher Leichname geliefert! — Ist es wohl denkbar, daß dieser Wundarzt beim Zergliedern nicht die Spuren der gewaltsamen Ermordung an denselben entdeckt hätte? Auch fordert die öffentliche Stimme laut eine genauere Untersuchung, und hoffentlich nicht umsonst. Großbrittanien leidet mittlerweile an einer Schmach, die kein anderes Land mit ihm theilt. Alle Gefühle empören sich, wenn man sich Menschen denkt, die um 8 oder 10 Pfund willen Weiber und Kinder in ihre Wohnungen locken, sich kaltblütig über sie herwerfen und sie ersticken!

Curiosa.

Neulich strich irgendwo, wie ein öffentliches Blatt berichtet, die Censur eine Charade auf das Wort **Kammerherr** mit dem Bemerken: daß hohe Hofstellen kein Gegenstand für Räthsel und Charaden seien! —

Eine neue Religionssecte in Großbrittanien nennt sich: „the Nazarene Cariales.“ Ihre Hauptlehre ist: daß, weil der Erlöser in einer Scheune geboren wurde, der Gottesdienst nur in Scheunen gehalten werden dürfe!! —

Anzeigen.

von Porcellan-Pfeifenköpfen und Saftsäcken aller Numern, so auch Hornröhren nebst Dresdner Beschlägen; er gibt sie ganz und auch jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen. Seine Bude ist vor dem Marthor in der ersten Reihe, am Eingang gegenüber, Nro. 3.

28.(4d) Nikolaus Seitz, bürgerl. Schreinermeister und Strohsesselfabrikant von hier, empfiehlt sich einem hohem Adel und verehrlichen Publikum mit einem vollkommen wohlversehenen Lager gut und modern gearbeiteter Strohsessel und verschiedener Meubel nach dem neuesten Geschmacke und übernimmt Bestellungen jeder Art.

Er wohnt in der Müllerstrasse Nro. 78 nächst dem Ochsengarten.

50 (3b) **Bekanntmachung.**

In Folge eines allergnädigst erhaltenen Privilegiums auf eine verbesserte Englische Decatir Maschine bringe ich solches zur ferneren öffentlichen Kunde und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

Vermöge der wesentlichen Verbesserungen bei dieser Maschine und der dabei besonders angewandten chemischen Bereitung bin ich im Stande, die Zeuge auf Verlangen auch ohne Falten oder Brüche zu decatiren, auch daß sie nichtnur einen haltbaren schönenGlanz erhalten, sondern dabei noch verfeinert und mild werden; getragene Kleidungsstücke werden ebenfalls wieder aufgefrischt und wie neu hergerichtet.

Schöne, gute und billige Arbeit und schleunigste Bedienung werden mich stets Jedermanns Zutrauen würdig machen.

München, den 12. Januar 1829.

N. Lemburg, priv. Decateur,
wohnhaft auf dem Rindermarkt, Nro. 649
im Hause des Hrn. Kaufmann Rosipal.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Die HH. Löfler u. Landauer, Kaufl. von Hürbn. Hr. Lowositz, Kfm. aus Fürth. (G. Adler.) Die HH. Leopold u. Auberle, Kaufl. von Augburg. Hr. Burghard, Kfm. von Zürch. (G. Kreuz.) Hr. Widman, Kfm. aus Freising.

Gestorbene in München.

Den 8. d. Ph. Santer, bgl. Schuhmacher, 45 J. a. Jos. Leuthner, freiresign. Pfarrer von Rechtmehring, 63 J. a. Ph. v. Lerchenfeld, k. Kämmerers Tochter, 7 J. a. Urs. Seidl, Spitzenmacherin, 68 J. a. Ludw. Schweyer, Lakierergeselle, 34 J. a. Mich. Holderer, Kanzleidiener, 87 J. a. Casp. Lanert, Dr. u. k. Rechnungskommissär, 72 J. a. Seb. Frhr. v. Branca, 56 J. a. Mar. Eleon. Wespermann, Bürgersfrau aus Hanover, 82 J. a. Fr. Xav. Rödler, Sergeant beim k. Leibregim., 57 J. a. A. Häker, Lohnkutscherswittwe, 67 J. a.

Augsburger Cours vom 12. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $100\frac{1}{2}$.	Geld $100\frac{1}{4}$.	Rothschild Loose	$160\frac{1}{4}$.	$159\frac{3}{4}$.
detto 5 pC.	— $105\frac{1}{3}$.	— $104\frac{7}{8}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{7}{8}$.	$125\frac{5}{8}$.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	$107\frac{1}{8}$.	$106\frac{7}{8}$.	Metalliques à 5 pC.	67.	$96\frac{5}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	124.	—	Bankactien II. Sem.	1116.	1114.

Nro. 15.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 15. Januar.

1829.

1801 wurden die Archive und Kostbarkeiten des gegenwärtigen Großherzogs von Hessen-Darmstadt, welche seit 1796 in der Flucht in Bayreuth lagen, auf 10 stark beladenen Wagen wieder nach Hause abgeführt.

Amtliche Notitzen.

(Die öffentliche Sicherheit betr.)

Aus den, bei der k. Polizeidirektion dahier vorliegenden Anzeigen ergibt sich, daß in der jüngsten Zeit die Diebstähle sich sehr vermehren; einige derselben wurden auf die frechste Weise verübt, bei den meisten aber zeigte es sich, daß der Mangel an gehöriger Aufsicht von Seite der Eigenthümer in und ausser den Wohnungen diese Störungen der öffentlichen Sicherheit, wo nicht veranlaßte, doch sehr leicht ausführbar machte.

So sehr die k. Polizeibehörde es sich angelegen sein läßt, durch den angestrengtesten Gebrauch aller ihr zu Gebot stehenden Mittel derlei Beeinträchtigungen des Eigenthums zu verhindern und zu verfolgen, so wenig wird es ihr doch gelingen, wenn nicht von Seite der Eigenthümer möglichst beigewirkt wird.

In dieser Hinsicht macht man vorzüglich auf folgende Punkte aufmerksam:

1) Die Wohnungen sollen immer gut verwahrt und verschlossen, oder, wo möglich, unter genaue Aufsicht gestellt werden.
2) Unbekannten Personen ist die Beherbergung und Aufnahme nicht zu gestatten, ohne daß hierüber die Anzeige bei der k. Polizeidirektion geschehen ist, und die Verhältnisse derselben geprüft sind.
3) Die vorfallenden Sicherheitsstörungen sind unverweilt zur Kenntniß der Polizeidirektion zu bringen, um sogleich die erforderlichen Maaßregeln ergreifen zu können.
4) Das Hausiren und der Hausbettel sind für die Sicherheit höchst gefährlich, daher auf keine Weise zu gestatten, oder aus irrig gehegtem Mitleide gar zu begünstigen.
5) Der Verkauf verdächtiger Gegenstände oder von verdächtigen Personen soll nicht geschehen, bis man sich über die Reinheit des Handels bei der vorgesetzten Behörde verlässigt hat.

Ueber sämtliche Punkte sind schon wiederholt die nöthigen Verfügungen erlassen worden, und es wurden jene, welche dagegen

handelten und deshalb zur Kenntniß der k. Polizeidirektion kamen, ordnungsmässig bestraft; dies wird auch in einem erhöhten Maaßstabe noch künftig geschehen. Allein, wie ist es ihr möglich, von Allem augenblicklich nur durch sich selbst Kunde zu erlangen? Am allerwenigsten aber kann sie sich mit dem innern Haushalt einer Familie beschäftigen.

Man sieht sich daher veranlaßt, die strengste Beobachtung der vorstehenden polizeilichen Verfügungen abermals einzuschärfen; übrigens hegt man zu dem bessern Theile der hiesigen Einwohner, welcher glücklicher Weise auch noch der größte ist, das Vertrauen, daß sie gerne alles beitragen werden, die polizeiliche Thätigkeit zu unterstützen, um dadurch Schaden von sich und ihren Mitbürgern abzuwenden.

Tagsgeschichten.

Am vergangenen Dienstag, den 13. dies, Nachmittags beehrten Se. Majestät der König die Werkstätte unsers ausgezeichneten Mechanikers Semler mit einem Besuche, wo Höchstdieselben die neuverfertigte Flachsspinnmaschine zu 72 Fäden, welche nach Hofer's Erfindung gebaut ist und an einen Russischen Grafen unweit Petersburg versendet wird, Ihrer besondern Aufmerksamkeit würdigten. Nach längerem Verweilen gaben Höchstdieselben dem Erfinder sowohl, als dem Erbauer, welche gleichsam eine Person vorstellen, die besondere Zufriedenheit in den huldvollsten Ausdrücken zu erkennen. Gleichen Beifall erhielt diese Maschine auch von den übrigen Anwesenden, und es wird allgemein als ein erfreulicher Umstand betrachtet, daß Bayern diese Männer besitzt; Hr. Hofer wird sich, dem Vernehmen nach, Bayern zu seinem künftigen Domicill erwählen.

Wie wir vernehmen, ist dem k. Revierjäger Jägerhuber zu Allach der Arm bereits abgenommen worden, da der Schuß, welcher ihn, wie schon bekannt ist, durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd getroffen, das Knochenbein zersplittert hatte und eine Heilung des Arms, ohne Amputation, auf keinerlei Weise mehr möglich war. (Wieder ein neuer, trauriger Beweis, wie die Vorsichtigkeit gegen Schießgewehre und Schießbedarf, und alle dergleichen gefährliche Waffen und Werkzeuge, nie zu weit ausgedehnt werden könne.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

England. In dem Dorfe Labregere bei Thirier wurde ein abscheuliches Verbrechen begangen. Johann Viale hatte seinen Abschied bei dem 5. Artillerieregiment erhalten und wollte nun seine Tage im Kreise seiner Familie zubringen. Zur Zeit seiner Entlassung war sein Bruder, Leonhard Viale, verheirathet, und dieser rieth ihm, ein Gleiches zu thun und sich um die Hand eines gewissen jungen Landmädchens zu bewerben. Unterdessen

starb die Frau des Letztern; er selbst freite nun um das nämliche Mädchen und wurde der Nebenbuhler seines Bruders. Der Ex-Artillerist machte ihm darüber vernünftige und bescheidene Vorstellungen und sagte: da er erst seit kurzem Wittwer geworden, so gezieme es sich nicht, so bald schon wieder an eine zweite Heirath zu denken; er erhielt aber die Antwort: da er der Jüngere sei, so müsse er (der Artillerist) zurücktreten. Die beiden Wohnungen der Brüder waren nur eine Viertelstunde von einander entlegen, und nicht selten trafen sich beide bei dem Mädchen. Da glaubte der Kanonier zu bemerken, daß seine Geliebte dem jüngeren Bruder den Vorzug gebe, und die glühendste Flamme der Eifersucht bemächtigte sich seiner. Am 21. Dec. v. J. gegen 9 Uhr Abends nahm er eine scharf geladene Doppelflinte, ging damit nach der Wohnung seines Bruders und rief ihm. Weit entfernt von allem Argwohne, tratt dieser unter die Hausthüre, erhielt aber in dem nämlichen Augenblicke den tödtenden Schuß in den Unterleib. Im Niederstürzen rief er: „ach Gott, mein Bruder hat mich ermordet!“ Im Dorfe entstand Lärm; der mit dem Brandmahl des Brudermordes bezeichnete Kain floh in den Wald, richtete verzweiflungsvoll die Flinte gegen sich selbst, und zerschmetterte sich mit dem zweiten Schuß den eigenen Schädel. Vor dieser schrecklichen That hatte er mit seinem Bruder den ganzen Tag in der Schenke zugebracht und mit ihm getrunken.

Im verwichenen Sommer wurde zu Hardepsen von dem Rathhause, und zwar aus der Gerichtsstube, der Depositenkasten geraubt. In demselben befanden sich 1200 Thlr. und verschiedene, sonder Zweifel erhebliche Dokumente. Gerichtliche Nachforschungen haben die Thäter nicht entdeckt, jetzt ist der Vorfall der Vergessenheit nahe. Bemerkenswerth ist, daß die Diebe doch ein halbes Gewissen haben. Sie haben nämlich die Hälfte der geraubten Gelder auf diese Weise restituirt, daß sie solche in einer Nacht dem hiesigen Bürgermeister auf den Hof geworfen und mit einigen, sehr unzarten, beleidigenden Knittelversen begleitet haben. Welche Dreistigkeit! und für wie sicher müssen sich diese Diebe dort halten! —

Wiener Briefe sagen: „wir haben hier recht viele Unglücksfälle zum neuen Jahr. Ein hiesiger Bürger in einer Vorstadt hat seinem Weibe — wie man sagt, aus Eifersucht, — den Hals abgeschnitten. Wieder in einer andern Vorstadt fand man eine Trödlerin beraubt und ermordet. Ein armer Taglöhner, um seinen Kindern die lange Nacht in der kalten Stube weniger schrecklich zu machen, hat mit Schmiedkohlen eingeheitzt — und der Dampf hat Vater und Kinder erstickt.

Die Niederländische Prinzessin Mariane, früher mit dem Prinzen Gustav von Schweden verlobt, wird sich nun, so sagen öffentliche Blätter, mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von Preußen vermählen.

Anzeigen.

23.(4b) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Im Laufe des diesjährigen Carnevals werden folgende Bälle und Unterhaltungen statt finden:

Sonntag	— 18.	—	Abendunterhaltung.
—	— 25.	—	desgl.
Mittwoch	— 28.	—	Ball.
Sonntag	— 1.	Februar	Abendunterhaltung.
—	— 8.	—	desgl.
Mittwoch	— 11.	—	Ball.
Sonntag	— 15.	—	Abendunterhaltung.
—	— 22.	—	desgl.
Mittwoch	— 25.	—	Ball.
Sonntag	den 1.	März	Abendunterhaltung.
Montag	— 2.	—	desgl.
Dienstag	— 3.	—	Maskenball.

Der Anfang der Bälle und der Unterhaltungen ist jedesmal Abends 7 Uhr; erstere enden um 4 Uhr, letztere nach 11 Uhr.

Die verehrl. Mitglieder, welche den Maskenball en Masque besuchen wollen, werden ersucht, Eintrittskarten im Secretäriate ablangen zu lassen, da ohne diesen keiner Maske der Eintritt gestattet werden kann.

Bei Einführung der hier wohnenden Fremden wird strengstens auf die Statuten der Gesellschaft hingewiesen.

Bei den Abendunterhaltungen haben auch anständig gekleidete Masken ungehinderten Zutritt.

München, den 6. Januar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

59.(2b) **Heute** als den 15. Januar, werden am Rindermarkt Nro. 640 über 1 Stiege verschiedene Gegenstände, z. B. Sessel, Tische, Kanapees, Gläser, Flaschen, Bouteillen, Küchengeschirre, Uhren, auch ein sehr gutes und wohlerhaltenes Billard nebst Zugehör, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Anfang von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

---

60. J. L. **Diespecker** aus Aschaffenburg ist hier angekommen u. verkauft seine bekannten **Schnellzünder.** Am Kanal, in der Boutique Nro. 5.

---

61. Heute den 15. d. Abends spielt das Kleeblatt bei Caffetier **Eder** in der Prannersgasse.

Fremden-Anzeige.

(G. **Hirsch.**) Berchoud, Partik. von St. Aubin. (G. **Hahn.**) Hr. Baron v. Gumppenberg, k. Kammerjunker von Pöttmes. (Schw. **Adler.**) Die HH. Dusanquier u. Vahüd, Kaufl. aus Neufchatel. (G. **Kreuz.**) Hr. Pollin, Kfm. aus Freising.

Nro. 16.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 16. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Jäner 1804 wurde von der Polizeidirektion in München die erste Fiaker-Anstalt errichtet und derselben eine teutsche und französische Instruktion gegeben. Den ganzen Tag über war der Hauptplatz voll lustiger Menschen, und man sah Soldaten in Fiakern in die Kasernen, Marqueurs auf die Post um die Zeitungen und Köchinnen auf den Markt mit dem Fleischkorbe fahren.

Tagsgeschichten.

Den Biertrinkern ist Heil widerfahren! von ihrem Jammer ist ein Pfenning nachgelassen:

der Satz des Bieres steht auf 4 kr. 2 dl.!!

Nun bleibt uns nur noch zu wünschen übrig, daß der Satz des Fleisches kleiner, das Brod aber größer werden möge! —

Die hiesigen Stadtmusiker bilden einen Verein unter sich, der wahrhaft jedes Lob verdient. Der Eifer und der Fleiß dieses Musikchores, welches aus sehr brauchbaren und geschickten Individuen besteht, bewährt sich in seinen Produktionen bei öffentlichen Aufzügen sowohl, als bei Privatgelegenheiten, auf das schönste. Ein gerechter Wunsch ist es daher, daß man für diese Stadtmusiker, die als Bürger Steuern und Abgaben entrichten müssen, auf jede mögliche Weise bedacht sei. Es ist unbillig und streitet gegen das ihnen eingeräumte Recht, wenn bei Hochzeiten rc. unberechtigte Musiker gebraucht werden, denen man oft, ihrer Trivialität wegen so zu sagen die Geige an den Kopf werfen sollte!

Von der gestern erwähnten neuerfundenen Flachsspinnmaschine sind bereits 2 Exemplare aufs neue bestellt, welche, dem Vernehmen nach, in Bayern bleiben; eine derselben soll nach Augsburg kommen. Vom feinen Flachs, wovon das Pfund 6 — 9 Ellen gibt, können auf dieser Maschine, getrieben von einer einzigen Person, in 12 Stunden 6 — 13 Pfund, nach Beschaffenheit des Flachses gesponnen werden. Von der Gattung aber, wo das Pfund auf 3 — 5 Ellen läuft, 18 — 30 Pfund. — Wäre diese Erfindung noch zu Napoleons Zeiten gemacht worden, hätte sich vielleicht der Preis von 1 Million Franken einstecken lassen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vereinigte Staaten. Acht Greise, von denen jeder über 82 Jahre zählt, haben sich nach Providence begeben, um zu Gunsten des Präsidenten Adams zu votiren. Der Sprecher der Winebagos Indianer überreichte dem Präsidenten der vereinigten Staaten die Friedenspfeife mit folgender origineller Anrede: „Vater! es freut mich, Dich zu sehen, und ich drücke Dir die Hand zum Freundschaftszeichen. Gewölke lagern sich zwischen uns, und eine weite Entfernung trennt uns. Man sagt mir, das Gewölk wird sich in Hagel auflösen und der Weg werde geschlossen werden; aber heut sehe ich Dich und freue mich. Vater, man hat mir gesagt, die rothen Leute können diesen Weg nicht kühn überschreiten. Ich habe es versucht, und er gleicht dem Pfade, der zum großen Geiste führt, der über die Welt waltet. Vater, als ich Deine Wohnung erblickte, fand ich sie weiß und schön. Vater, der große Geist hat seinen Kindern, den Winebagos, eine sehr gute und zum rauchen angenehme Pflanze geschenkt, sie befindet sich in dieser Pfeife, und ich gebe sie Dir zum Friedenszeichen. Vater, man hat mir gesagt, Dein Herz sei schwarz, aber dem ist nicht also. Ich bin so alt wie Du, meine Rede ist kurz; sieh dort steht einer der Unsrigen, der besser als ich zu sprechen versteht.“ Hierauf trat ein junger Winebago hervor, nahm die Pfeife, zündete sie an, und der alte Krieger überreichte sie dem Präsidenten. Dann ging sie bei allen Anwesenden herum, und in eben dem Grade, als sich die Rauchwolken erhoben, erhob sich auch unter den Indianern ein zunehmendes Freudengemurmel. Der Präsident forderte hierauf den Dolmetscher zu folgender Gegenrede an die Winebagos auf: „Betrachtet das Angesicht des Himmels, es ist unbewölkt. Ueber uns leuchtet die Sonne und der große Geist freut sich über unsere Zusammenkunft. Ich wünsche, daß die Sonne euch auf eurer Heimkehr in die Hütten eurer Väter freundlich leuchte. Nach eurer Abreise werde ich diese Friedenspfeife als ein Pfand eures Vertrauens betrachten, und vernehme ich je, daß ihr gesonnen seid, feindselig gegen mich zu handeln, so werde ich dem Ueberbringer einer solchen Nachricht sagen: das kann nicht sein, denn ich besitze das Wort eines Winebago.“ Am Ende jeder Periode, welche den Indianern jedesmal übersetzt wurde, standen die Winebagos mit gesenkten Häuptern in einer nachdenkenden Stellung da und gaben in einem eigenen Kehlenton ihren Beifall zu erkennen. Bei den letzten Worten des Präsidenten verließen alle ihre frühere Stellung und stießen ein Gebrülle aus, welches die ganze Versammlung in Schrecken setzte. Es war dieses aber nur ein Indianisches Freudengeschrei, durch welches sie die Unverletzlichkeit des Freundschafts-Traktats besiegelten. Mit dieser allgemeinen Exklamation schloß sich die Ceremonie.

London. Seitdem der König die junge Königin von Portugall in seinem Pallast empfangen hat, erhält dieselbe von sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie, welche ihr die größte Aufmerksamkeit erweisen, nacheinander Besuche. Der König will in Windsor-Castle einen Kinderball geben, wozu auch die junge Königin von Portugal eingeladen werden soll.

Der berüchtigte Diebshehler Ikey Salomons, der bekanntlich aus dem Londoner Gefängnisse Newgate entfloh und nach Neu-York flüchtete, hat sein Handwerk in dieser Stadt fortgesetzt. Dem Schein nach handelt er mit Bijouterien, Uhren u. dergl., eigentlich aber setzt er, in Verbindung mit zwei Engländern, falsche Wechsel in Umlauf. Als er entdeckt wurde, ging er an Bord desselben Schiffes, welches ihn — da man ihn auf einem andern Schiffe befindlich glaubte — verfolgte, nach Südamerika, wo man seitdem nicht sicheres von ihm vernahm.

In dem Zeitraum vom 1. November 1827 bis Ende Oktober 1828 sind in den Spitälern des Ordens der barmherzigen Brüder der Oestreichischen Staaten, ohne Unterschied der Religion und Nation, zur unentgeltlichen Pflegung und Heilung 17.913 Kranke aufgenommen worden, von welcher bedeutenden Anzahl nur 1429 gestorben sind.

Zu Paris brach am 2. Jäner Nachts in dem Hotel des Banquiers Seguin in der Strasse Varennes Feuer aus, welches, trotz der angestrengtesten Hilfe, den größten Theil des Gebäudes verzehrte. Hr. Seguin wurde in einem Korbe aus dem Fenster herabgelassen. Seine kostbarsten Effekten und 40,000 Fr. an Banknoten sind gerettet worden.

Lückenbüsser.

(Aus Abraham a Sancta Clara, im 19ten Jahrhundert.)

Text: „Kann der Blinde sagen, wer ihn geschlagen?"

Die Männer, die Jesum hielten, verdeckten ihm das Angesicht, schlugen ihn und sprachen: „sage Christus, wer ists, so dich geschlagen?" So machten es vor 2000 Jahren die damaligen gottlosen Juden mit unserm armen Herrn. Und so machen es heut zu Tage — nichts für ungut, hochansehnliche Zuhörer — so machen es heut zu Tage mit dem armen Volke — die Feinde der Oeffentlichkeit!

Die Freiheit der Meinung, wie viel Glück muß sie gewähren, da ihre Fessel so viel Unglück bereitet! —

Der Staat verdient Achtung, dessen Schwachheiten man aufdecken darf, ohne daß er darüber aufhört, Achtung zu verdienen.

Wer sich die Freiheit schenken läßt, der hat schon einen Herrn. —

Anzeigen.

50 (3c) **Bekanntmachung.**

In Folge eines allergnädigst erhaltenen Privilegiums auf eine verbesserte Englische Decatir-Maschine bringe ich solches zur ferneren öffentlichen Kunde und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

Vermöge der wesentlichen Verbesserungen bei dieser Maschine und der dabei besonders angewandten chemischen Bereitung bin ich im Stande, die Zeuge auf Verlangen auch ohne Falten oder Brüche zu decatiren, auch daß sie nichtnur einen haltbaren schönenGlanz erhalten, sondern dabei noch verfeinert und mild werden; getragene Kleidungsstücke werden ebenfalls wieder aufgefrischt und wie neu hergerichtet.

Schöne, gute und billige Arbeit und schleunigste Bedienung werden mich stets Jedermanns Zutrauen würdig machen.

München, den 12. Januar 1829.

R. Lemburg, priv. Decateur,
wohnhaft auf dem Rindermarkt, Nro. 649
im Hause des Hrn. Kaufmann Rosipal.

---

62. Ein solides Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, insbesondere aber eine Haushaltung gut zu führen versteht, auch trefflich kochen kann, wünscht bei einer Herrschaft in Dienste zu treten. D. U.

Ankündigung.

63. Unterzeichnete haben hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Dreikönigsdult mit ihren Gold- und Silber-Plaqué-Doublé-Fabrikaten, in schönen geschmackvollen Dessein von vorzüglicher Güte und Schönheit, beziehen, und empfehlen solche unter Versicherung billiger Preise zur gefälligen Abnahme aufs ergebenste.

Ihr Waarenlager ist im Laden des Büchelbräuhauses Nro. 85 in der Schwabingerstrasse.

Leuchs und Steurer,
aus Nürnberg.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Medizinalrath v. Flacho von Augsburg. Hr. Kraft, Rentenverwalter von Stepperg. Hr. Escherich, Stadtschreiber von Wollnzach. (Schw. Adler.) Hr. Müller, Kfm. von Kirchheim. Hr. Hindrichs, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) Frhr. v. Bobenhausen von Memmingen. (G. Stern.) Hr. Dörflinger, Kfm. von Frankfurt.

Gestorbene in München.

Den 11. d. Reg. Blatt, Früchtenhändlersfrau aus Tirol, 43 J. a. Marg. Ficker, k. Rechnungskommissärs Wittwe, 86 J. a. Jos. Statter, gew. Caffetier, 76 J. a. Jos. El. Ferchl, Silberarbeiterssohn, 27 J. a. Silv. Huber, Mautnerssohn, 16 J. a. Vikt. Baur, Dienstmagd, 19 J. a. Sib. Köhl, Feldwebelswittwe, 75 J. a. Ros. Frank, Glasmalerstochter, 28 J. a. Ant. Zistl, Knecht, 25 J. a.

Nro. 17.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 17. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Jäner 1803 wurden auf churfürstlichen Befehl in der Hof-Pfisterei zu München verschiedene Brodproben vorgenommen, um, wenn das Brod theurer werden sollte, die ärmere Volksklasse um den bisherigen Preis mit gewichtigem und gesundem Brode versehen zu können.

Tagsgeschichten.

Verfloßenen Mittwoch war bei Hof Kammerball, bei welchem Ihre Majestät die verwittwete Königin mit der Prinzessin Marie, königl. Hoheit, erschienen.

Die vorgestern im königl. Odeon statt gehabte zweite maskirte Akademie war zahlreicher besucht, als die erste. Seine Majestät der König unterhielten sich mit Mehrern der Anwesenden auf das huldvollste und schenkten Höchstihre Aufmerksamkeit der pantomimischen Darstellung. Ihre Majestät die Königin nahmen Theil am Spiel. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, so wie JJ. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold und die Prinzessin Mathilde waren ebenfalls zugegen. — Ausser einem, von einem Theil des k. Hoftheater-Personals veranstalteten Maskenzug, waren wenige Charaktermasken zu sehen.

Der ehmalige Sekretär bei der königl. Salinenadministration D—t—r, welcher sich vor kurzer Zeit wegen Betrügereien heimlich von hier entfernte, wurde in der Schweiz verhaftet, ausgeliefert, und vorgestern nach der hiesigen Frohnfeste gebracht.

Ueber die Schutzpockenimpfung, seit ihrer Entstehung bis auf gegenwärtige Zeit, ist von Hrn. Doktor und Central-Impfarzt Giel ein Werk angekündigt, welches auf Subscription von 2 fl. 42 kr. bei Hrn. Buchhändler Giel dahier erscheinen wird.

Der Kirche zu Wittelsbach, dem Stammorte unsers erhabenen Herscherhauses, wird nun ihr mittelalterliches Ansehen wieder gegeben. Der k. Professor und Bildhauer Eberhard ist bereits mit der Dekorirung des Hochaltars und der Bearbeitung einiger auf Wittelsbach und dessen erhabenen Stamm sich beziehenden Nebenzierden beauftragt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Unlängst wurde eine Zauberei-Geschichte bei dem k. Gerichtshofe zu Bourges verhandelt. Die Eheleute Riffaut glaubten steif

und fest an Zauberei, Hexen und Ahndungen. Sie bewohnten seit vielen Jahren in der kleinen Stadt Dun-le-Roi ein eigenes, altes Haus, welches in dem Rufe steht, daß dort ein Schatz vergraben liege. Im Jahre 1825 waren der Frau Riffaut einige Reste Cattun abhanden gekommen, und Jemand gab ihr den Rath, sich an die in dem Städtchen berüchtigte Kartenschlägerin Porcher zu wenden. Diese verhalf ihr zwar nicht zu ihrem Verlurst, brachte aber die Rede auf den in ihrem Keller verborgenen Schatz und der Mann der Prophetin sagte, er kenne eine sehr berühmte Zauberin, käme die nach Dun-le-Roi, dann würde der Schatz bald gehoben sein; nichts gleiche der Allmacht jener ausgezeichneten Hexe, welche unter dem Namen der „schwarzen Jungfrau" bekannt sei. Am 23. Nov. 1827 trat Porcher in Riffauts Stube und rief: „große Neuigkeit! die schwarze Jungfrau ist hier und will euch mit ihrer Macht zu dem Schatze verhelfen." An demselben Tage kamen die Betheiligten bei Porcher zusammen. Die geheimnißvolle Jungfrau versprach das Geld zu heben, doch nur unter einer Bedingung, worüber der Madam Riffaut die Haare zu Berge standen; sie müsse sich nämlich dem Samiel verschreiben. Das wollte sie, besorgt um ihr ewiges Seelenheil, durchaus nicht thun. Sie ging also heim, und ihr Mann billigte ihren frommen Widerwillen gegen eine solche Zumuthung. Den Tag darauf kam Porcher, machte ihnen Vorwürfe über ihre Feigheit, und lud sie ein, mit ihm zu gehen, denn die schwarze Jungfrau sei bei ihm und werde ihnen vielleicht ein gelinderes Mittel zum Zweck angeben. Sie gingen also mit. Die Alrune wünschte, ihrer Angabe nach, den beiden Eheleuten zu dienen, und will daher jenen gefürchteten Bund selbst eingehen, denn ein Vertrag müsse schlechterdings statt finden, soll anders das Zauberwerk gelingen. Aber eine Allianz mit dem Satan ist ein kitzliches Ding und unter 3000 Franken kann sich die schwarze Jungfrau nicht dazu verstehen. Man handelt bis auf 1500 Fr. herab, jedoch diese müssen auf der Stelle herbeigeschaft werden, aber die Schatzlustigen sind nicht im Besitz einer solchen Summe. Porcher weiß Rath und das Geld wird aufgenommen. Um halb 12 Uhr in der Nacht soll die kabalistische Operation vor sich gehen. Porcher nebst der schwarzen Jungfrau und dem Hauseigenthümer begeben sich an den bestimmten Ort der Beschwörung. Die Geheimnißvolle, mit einer weiten Kutte angethan, theilt die 1500 Fr. in drei Rollen. Ausser diesem Gelde fordert sie noch 9 goldene Gegenstände, zwei Stücke schwarzes Tuch und dritthalb Ellen eben solches Zeuch, was alles herbeigeschaft ward. Nun band sie die 3 Geldrollen und die 9 Goldsachen, nämlich eine goldene Kette von 2 Strängen, eine dergleichen von einem Strang, einen Ring und eine in Gold gefaßte Garbe, in ein Packet, fügte ein Päckchen von 3 Louisdor ihres eigenen Geldes hinzu, that diese Sachen in ihr Taschentuch und umwickelte dieses mit einem blauen Band. Alles geschah

mit einem feierlichen, geheimnißvollen Benehmen, und die Jungfrau, begleitet von Riffaut und seiner Gattin, dann die Porcher'schen Eheleute, welche leuchteten, begaben sich in den Keller. Hier geräth die Zauberin in Begeisterung, weist mit dem Finger auf den Boden und befiehlt, dort an der bezeichneten Stelle nachzugraben. Ein Loch wurde gemacht, das Packet, welches sie in der Hand hielt, hinein gelegt, auf ihr Geheiß mit Erde zugedeckt und darüber die dritthalb Ellen schwarzes Zeuch ausgebreitet. In dem Augenblicke ging der Frau Porcher das Licht aus und Riffaut sah in der Ecke des Kellers und unter dem Gewande der Jungfrau ein wunderbares, farbiges Feuer. Nach einer andächtig zugebrachten halben Stunde wurde der Keller verlassen, und die Porcher nahm das Zeuch mit sich. Im Heraufgehen entdeckte die schwarze Jungfrau den Riffaut'schen Eheleuten: sie müsse den Schauplatz ihrer Macht vor Sonnenaufgang verlassen, werde aber nach 41 Tagen wieder kommen und den Schatz heben. Wer indeß nichts von sich hören, noch sich weiter sehen ließ, das war die schwarze Jungfrau. Porcher samt seinem Weibe wurden von Riffaut nach vergeblichem Harren verklagt, und das Zuchtpolizeigericht nebst dem k. Gerichtshof verurtheilten sie wegen Betrug und Gaunerei zu fünfjährigem Gefängniß.

Vor kurzer Zeit hatte sich eine Gesellschaft Engländer, aus 250 Personen bestehend, auf einem Dampfbote zu einer Lustfahrt nach Boulogne vereinigt. Um 7 Uhr Morgens schifften sie sich unter lautem Jubel ein. Auf der Fahrt, die vom schönsten Wetter und ruhigsten Wasser begünstigt war, bestand ihr Hauptvergnügen in vielem Essen und Trinken. Auch der Kapitän mochte des letztern zu viel gethan haben, denn er vergaß die Leitung des Schiffes, und als man gegen Abend der Französischen Küste zusteuerte, setzte sich das Fahrzeug auf einer Klippe fest. Der fürchterliche Stoß warf die ohnehin Taumelnden über- und untereinander, das Wasser drang mächtig herein, und ein Glück war es, daß einige Fischerboote in der Nähe waren, deren Eigenthümer Einen nach dem Andern durch das seichte Wasser ans Land trugen; aber jetzt erwachte der Englische Geitz, keiner der Geretteten wollte die Retter lohnen, und Jeder wieß sie an den Kapitän, der der einzige Urheber des Unglücks sei. Eben so geizig waren die dem Tode Entronnenen gegen die sie freundlich bewirthenden Landleute, ja es wollte sogar ein Theil dieser saubern Gesellschaft, dem es an der Küste zu theuer war und um die theure Landfracht zu umgehen, noch nach Boulogne zu Wasser fahren. Das Boot aber schlug um, sie fielen abermal ins Wasser und konnten nur durch große Anstrengungen zum zweitenmal gerettet werden.

Die Summe, welche der Buchhandel in Leipzig in Umlauf setzt, wird, gering gerechnet, auf mehr als 4 Millionen Thaler berechnet.

Anzeigen.

64.(4a) Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Januar, ist Ball im Hubergarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

In der Lentner'sche Buchhandlung in München ist zu haben:

Orgelmacher, der vollkommene, oder Lehre von der Orgel- und Wind-Probe, der Reparatur, der Stimmung der Orgeln und anderer Tasteninstrumente, von J. H. Zang. M. 2 K. 8. N. Schn. 1829. geb. 1 fl. 12 kr.

Katechismus der Hebammenkunst, von Dr. Jos. Urban. 8. Leipz. Baumg. 1829. geb. 54 kr.

---

65. Ankündigung.

Da Unterzeichneter sich schmeicheln darf, eine Kitt erfunden zu haben, womit sich Porcellaine, Fayence und Glas fest und dauerhaft zusammenfügen läßt, so macht er selbes hiemit öffentlich bekannt, mit der Bemerkung, daß er alle derlei Gegenstände zu den billigsten Preisen zusammensetze und für die Haltbarkeit hafte.

Geßerelli, bgl. Tändler,
wohnhaft am Viktualienmarkt Nro. 579.

66.(3a) Eine neue Chaise steht zu verkaufen bei Herrn Weinwirth Bögner im Thal.

---

67. Sonntag den 18. d. ist Tanzmusik am Rockerl nächst dem Hofgarten. Anfang 4 Uhr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Frhr. v. Praun aus Ungarn. Hr. Saßar, Negotiant aus Paris. (G. Hahn.) Hr. Grenier, Proprietär aus der Schweiz. (Schw. Adler.) Die HH. Heller u. Boden, Kaufl. aus Bremen. Hr. Wibeau, Kfm. aus Frankfurt. Hr. Wisniewsky, Kfm. von Bordeaux. (G. Kreuz.) Hr. Bauer, Kfm. aus Lauingen. Hr. Euler, Maler.

Augsburger Cours vom 15. Jäner.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.
detto 5 pC.	— 105¼.	— 105.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107⅛.	106⅞.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	123½.

Oestr. Staatsp.		
Rothschild Loose	160½.	160.
Partial à 4 pC.	123¾.	123½.
Metalliques à 5 pC.	96⅞.	96¾.
Bankactien II. Sem.	1114.	1112.

Nro. 18.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 18. Januar.

1829.

Kriegs - Tableau

1801 sperrten die K. K. zu Straubing die Passage auf der Donau.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 2 vom 17. Jäner.)

Nach einem allerhöchsten Kabinetssignat vom 31. Dec. v. J. haben die von Sr. Majestät dem König ernannten Pallastdamen als solche den Rang der Schlüsseldamen Ihrer Majestät der Königin, und somit den Rang vor allen Damen und den Schritt vor den Schlüsseldamen Ihrer Majestät der verwittweten Königin und vor den Schlüsseldamen Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Churfürstin in der eben bemerkten Rangfolge der hohen Frauen Wittwen. Die Oberhofmeisterinen J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg und J. k. H. der Frau Herzogin Louise haben den Rang der Schlüsseldamen Ihrer Maj. der verwittweten Königin und J. k. H. der Frau Churfürstin, allein sie werden den eben bemerkten Schlüsseldamen in der bezeichneten Reihe nachtreten.

Die Ehrenmünze des Ludwigordens erhielten: der Schullehrer und Meßner Bauer in Sappenhofen und der Schullehrer Bengel in Dollstein, ferners 21 Unterofficiere und Soldaten der Palaisgarden und der Garnisonskompagnie Würzburg, dann des Invalidenhauses zu Fürstenfeld.

Gewerbsprivilegien erhielten: Der Conservator im topographischen Bureau J. N. v. Kurz und der vormalige Handelsmann Steigauf in München auf das von Ersterem entdeckte eigenthümliche Verfahren zur Anfertigung wasserdichter Gegenstände für den Zeitraum von 10 Jahren; der Großhändlerssohn Salomon Kaula in München auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Fabrikation einer Art Seife, „weiße Münchner Seife“ genannt, auf 6 Jahre.

Taggeschichten.

Im hiesigen Kloster der Servitinen ist auf Kosten des Klosters eine Lehranstalt für die Novizinen, welche sich dem Lehramte widmen wollen, errichtet worden. Lehrer sind: der Lokalinspektor

Fischer und der k. Elementarlehrer Siller. Sieben Novizinen erhalten bereits den planmässigen pädagogischen Unterricht.

(Eingesandt.)

(Literatur.) Vor drei Tagen ist das in öffentlichen Blättern des In- und Auslandes vielfach besprochene, im Verlage der Gebrüder Frankh in Stuttgart erschienene Werk: „die Verschwörung in München", von dem Schriftsteller und Dichter, Herrn Friedr. Wilh. Bruckbräu dahier, in den hiesigen Buchhandlungen angekommen. Die beiden Theile, ungefähr 50 Druckbogen stark, kosten 5 fl. 24 kr. Druck und Format sind sehr elegant. So auffallend der Titel klingt, so friedlich ist das Werk selbst in politischer Beziehung, indem die ganze Verschwörung nur aus einem Vereine junger Männer besteht, welche die interessantesten Liebschaften galanter Herren und lüsterner Damen aus unserer Mitte in höchst anziehenden Novellen erzählen, deren geistvolle Anlage und meisterhafte Durchführung die Genialität des Verfassers beurkunden. Vorzüglich werden die Novellen: „die Dame mit dem Eberkopfe" (im Gasthof zum schwarzen Adler dahier), „Pistolen-Manschetten", und die „Liebesgeheimnisse der Insel St. Helena", die in der Gegend von Miesbach, in Schäftlarn, auf dem Peissenberge u. s. w. enthüllt werden, die verdiente Anerkennung als Muster der jovialen Darstellung finden. An Deutungen fehlt es übrigens auch nicht. — Nach diesem Vorgeschmacke sehnen wir uns nach den angekündigten „Mittheilungen aus den geheimen Memoiren einer Teutschen Sängerin" von demselben fruchtbaren Schriftsteller. Dr. K.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dem Bäckerwesen droht eine Revolution. Erst vor einigen Jahren hat man von einem mechanischen Knett-Apparat in Zeitungen gelesen, welcher die aufgestülpten Ermel und die kräftigen Arme der Bäckerknechte unnütz machen werden, und schon besteht in Paris, in der Vorstadt St. Antoine, in der Strasse Bercy Nro. 11 eine große mechanische Bäckerei, welche durch 400 Aktien zu 1000 Franken begründet worden ist, also nahe an 200,000 Gulden gekostet hat. Vor dem Knetten wird durch diese Maschine das Mehl von allen fremdartigen Körpern gereinigt und das Knetten geschieht durch einen mechanischen Apparat, der den kräftigsten Bäckermuskeln nur darin nachsteht, daß er selbst nicht gefüttert zu werden braucht. Das Brod bleibt reiner, wird gesünder, man hat keine Bierhefe nöthig, um der Arbeit nachzuhelfen. Wenn das eine Zeitläng so fortgeht, so wird man eine Bäckergesellen-Sperre gegen Frankreich anordnen müssen.

In Bamberg wird, statt der verfaulten Wiebeking'schen, eine Kettenbrücke gebaut.

Dresden. Die hiesige Gasbeleuchtung erhält vor andern eine wesentliche Verbesserung. Das Ganze wird von Einheimischen geleitet und macht dem Kunstgenie des Mechanikers Blochmann, eines Schülers von Reichenbach und Fraunhofer, viel Ehre. Große Kandelaber von Gußeisen, welche 9 Gasflammen zu einer Lichtmasse vereinen und 24 an Pfählen angebrachte Oellampen ersetzen, zu errichten, ist eine Einrichtung, die alle Nachahmung verdient. Wo noch Laternen nöthig sind, werden 4- und 6eckige ohne Seitenfassung gebraucht. — Dahier wird eine Stadtpost mit 14 Expeditionen errichtet. Sie erhält ein Hauptbureau und einen Postmeister. — In einer der Vorstädte ist ein eigenes Korrektionshaus für aufgegriffene, von ihren Eltern verwahrloste Kinder errichtet. — Den Zöglingen des politechnischen Instituts dahier, welche in erster Klasse genügende Zeugnisse erhalten und die praktische Mechanik in Metallarbeiten als wirkliches Gewerbe treiben wollen, wird, um das Meisterrecht zu erlangen, die Verfertigung von Meisterstücken erlassen. Dieses Institut zählt jetzt 250 Schüler. Oberinspektor ist Lohrmann, Inspektor Blochmann. —

Berlin. Seit einigen Tagen geht das Gerücht, der Mörder Könen's sei am Niederrhein entdeckt und die Unschuld des unglücklichen Fonk erwiesen worden. — Am 11. Jäner feierte Hr. Minister v. Schuckmann das 50jährige Dienstjubiläum. In den Provinzen und hier werden Sammlungen zu einer milden Stiftung gemacht, welche Schuckmann's Namen führen wird.

Die Einnahme der Mauth in Havre (Frankreich) hat im Jahre 1828 die Summe von 23 Millionen Franken überstiegen.

In einer Schloßmauer in der Nähe des Lago maggiore (Italien) wurden beim Abbrechen derselben drei Eier, in dem Mörtel eingelegt, gefunden, die noch ganz frisch und unverdorben waren. (Eier, die mit einem Anstrich von zergangenem Wachs überzogen werden, lassen sich ungemein lang aufbewahren. Schafft man das Wachs mittels Alkohols weg, so sind sie noch zum Brüten tauglich. Solche Eier kamen schon aus Indien heraus.)

Charade.

Mein Erstes kann man lesen, schreiben,
Auch sich damit die Zeit vertreiben;
Es dient zum Nutzen und zu Lehre,
Doch trägt es oft des Wahns Chimäre
  Auf unverdorb'ne Herzen über.
Mein Zweites ist des Ersten Meister,
Sein Attribut ist Ruß und Kleister.
Mein Ganzes endlich ist — das Zweite;
Es heißt der Wahlspruch dieser Leute:
  „Ein Rausch ist besser, als ein Fieber!"

Anzeigen.

64.(4b) **Bekanntmachung.**

Dienstag, den 20. Januar, ist Ball im Hubergarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

66.(3b) Eine neue Chaise steht zu verkaufen bei Herrn Weinwirth Bögner im Thal.

68.(2a) Künftigen Montag den 19. Jäner werden sich die beiden Musiker aus Regensburg, HH. Kaffka und Diranck, mit Fagot und Harfe im Milchgarten produciren. Anfang 6 Uhr

---

69.(3a) In der Sendlingerstrasse oder deren nächster Umgebung wünschte Jemand für einen Gewerbsmann ein Haus anzukaufen, woran sogleich 7 bis 8000 fl. erlegt werden können.

Auskunft hierüber wird gegeben in der Sendlingerstrasse Nro. 725 über 1 Stiege.

---

70. Heute lassen sich die bekannten Virtuosen auf der Guitarre und im Gesang, Rigondi und Gaggioti, bei Caffetier Eder auf dem Promenadeplatz hören. Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Fremden=Anzeige.

(G. Hahn) Hr. Bloß, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) Hr. Braun, Apotheker von Grönenbach. Hr. Rüchlin, Mechaniker von Schafhausen.

Gestorbene in München.

Den 13. Jäner. Norb. Braun, Steuerrevisor, 44 J. a.

Den 14. — Franz. Kopf, Dienstmagd. Magd. Heißner, Tafeldeckerstochter, 1 J. a. Ign. Kaißer, Taglöhnerssohn, 16 J. a. Kath. Hemig, Taglöhnerin, 71 J. a. Ther. Stiegler, Hausmeistersfrau, 42 J. a.

Den 15. — Kath. Schwabbauer, Zimmermannstochter, 24 J. a. M. A. Franz, Rentrathstochter, 39 J. a. Ther. Feichtner, Schifferswittwe von Oberberg in Oestreich, 88 J. a. Phil. Rieder, Taglöhner, 68 J. a.

Schrannen=Preise.

Weizen . . .	17 fl.	14 kr.	—	minder um 47 kr.
Korn . . .	11 „	26 „	—	minder um 4 kr.
Gerste . . .	10 „	— „	—	minder um 21 kr.
Haber . . .	4 „	32 „	—	minder um 1 kr.

Nro. 19.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 19. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Jäner 1803 wurden die Körper der in dem Karmelitenkloster zu München verstorbenen Nonnen ausgeräumt, um die dortige schöne Gruft als feuersicheres Aufbewahrungsort zum Versatzhause zu benützen. Der bischöflich obsignirte Sarg der den 6. Oct. 1726 verstorbenen Nonne M. A. Lindmayr wurde durch den Hrn. Stiftspfarrer Darchinger als Com. episcop. eröffnet, und nachdem im Archiv kein Dokument wegen dieser frommen Nonne vorhanden war, ihr Körper ganz vermorscht, auch kein Glas mit lebendigem Blute dabei befunden wurde, wie man hatte vermuthen wollen, so wurde sie mit ihren übrigen frommen Mit-Mitschwestern auf dem großen Kirchhofe in München begraben.

Tagsgeschichten.

Gestern Mittags brannte es in einem Kamine bei Herzog Max neben dem neuen Gymnasium; es wurden aber sogleich die nöthigen Maßregeln getroffen, und das Feuer ward in seinem Entstehen unterdrückt.

In unserer Haupt- und Residenzstadt sind drei bedeutende Künstler angekommen, welche sich zur Freude aller Musikfreunde und Musikkenner hören lassen:

1) Der vielbekannte Violinspieler Freiherr v. Praun, ein Jüngling von 17 Jahren.

2) Der Kompositeur und Virtuos auf der Violine, Hr. Paganini aus Wien, welcher ein Konzert a la Paganini auf der G Saite geben wird.

3) Der Klaviervirtuos Hr. Wenzel aus Hanover, welcher sich künftigen Mittwoch den 21. d. in einem Konzerte produzirt.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus München:

„Man ist hier sehr über die Widersprüche erstaunt, die gewisse Teutsche und auswärtige Blätter hinsichtlich Bayerns verbreitet haben und noch täglich verbreiten. Die Partheien, die sich in Europa umtreiben, scheinen Einfluß auf die Verwaltung unsers Landes haben zu wollen, sie möchten gern dessen Interessen in ihre elenden Leidenschaften verwickeln. Wir sehen es klar, der revolutionaire Geist möchte sagen können, es bestehe eine im Sinne seiner Lehren handelnden Regierung; Bayern kann aber hierin nicht

als Beispiel angeführt werden. Die Minister unsers Königs besitzen alle dessen Vertrauen, und man kann sagen, daß sie dasselbe verdienen; jeder von ihnen übt einen, der Wichtigkeit des ihm anvertrauten Departements angemessenen Einfluß aus. Es herrscht im Allgemeinen eine große Einhelligkeit unter den Mitgliedern des Kabinets. Einem Gerüchte zufolge sollte dem Teutschen Bundestage unverzüglich eine wichtige Mittheilung hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients gemacht werden. Inzwischen ist der Präsident dieser Versammlung, Hr. Baron v. Münch-Bellinghausen, von seiner nach Wien unternommenen Reise noch nicht nach Frankfurt zurückgekommen. Man muß daher glauben, daß besagte Mittheilung noch verschoben werden wird. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß sie dem Resultate der Schritte untergeordnet werden wird, wodurch Oestreich, Frankreich und England Rußland und die Pforte zu einem Friedensschluße unter Bedingungen zu bringen suchen, die ihnen die Stellvertreter genannter drei Mächte zu St. Petersburg und zu Konstantinopel zur Kenntniß bringen sollten. Unsere diplomatischen Verhältnisse sind, was sie im wohlverstandenen Interesse des Königreichs sein sollen. Die Verbindungen unsers Kabinets mit dem von Wien lassen keinen Zweifel über die Harmonie obwalten, die zwischen Bayern und Oestreich herrscht. Die von Oestreich befolgte politische Linie ist die, welche uns deckt; denn Bayern hat, wie viele andere Staaten, ein sehr entschiedenes Interesse am Status quo von Europa; wir wollen nicht, daß bereits mächtige Staaten sich dergestalt vergrößern, daß dadurch das Gleichgewicht gebrochen werde. Mit einem Worte: was Bayern betrifft, so wacht es über die Aufrechthaltung der Ruhe in Teutschland. Das ist für den Augenblick seine ganze Politik."

Erwiederung gegen einen vorgeblichen Illuminanten im Tagsblatte Nro. 12.

(Eingesandt.)

Ein Betrunkener oder doch wenigstens ein zerrissener Geist suchte unsern Bericht über einen arroganten jungen Mann auf eine boshafte, dennoch aber erbärmlich einfältige Weise zu entstellen. Der Einsender jener vorgeblichen Beleuchtung verbreitet nicht mehr Licht, als ein Irwisch, der vom Tag überrascht wird. Er schämt sich nicht, dem Publikum frech ins Angesicht zu lügen, indem er behauptet, daß wir die Gesellschaft, wo man sich, wir wir uns ausdrückten, sonst sehr gut unterhielt, zur Zielscheibe des Witzes machen und verunglimpfen wollten. Wir bitten unsere Leser, das Tagsblatt vom 5. d. zur Hand zu nehmen, wenn sie sich überzeugen wollen, daß wir nichts weniger als solche Absichten hegten. Wir wissen es vielleicht so gut als unser Herr Rezensent, daß die gemeinte Gesellschaft in vieler Rücksicht alles Lob verdient,

und kennen besonders den Vorstand derselben als einen Mann, würdig aller Achtung und aller Ehre. Eben deßhalb kam es uns auch sehr lächerlich vor, daß jene Rattmaus*) auf einmal das Kommando usurpiren wollte, denn deßhalb hielten wir es für unsere Pflicht, so große Ueberschätzung des eigenen Werthes streng zu rügen. — Da nun am Tage liegt, daß der Einsender jener Rezension in Nro. 12 auf eine unverschämte Weise gelogen hat, wenn er uns eine Verunglimpfung gegen die nicht genannte Gesellschaft in den Mund legt, so frägt es sich nicht mehr lange, wem das Publikum hinsichtlich dessen, was wir von einem Uebermüthigen erzählten, am meisten Glauben schenken wird, uns oder unserm Illuminanten, welcher behauptet, daß von all' dem, was wir vorbrachten, kein Wort wahr wäre, der aber, ohne Angabe näherer Merkmale von unserer Seite, doch Ort und Gesellschaft gleich zu kennen scheint, wo sich alles zugetragen hat!! — Wir müssen es gestehen, unser Herr Beleuchter ist nicht so logisch, als er boshaft ist, denn sonst würde er sich nicht in solche Widersprüche verwickeln und mit seinen eigenen Worten schlagen. — Aber nicht genug, daß man uns Lügen in den Mund legen muß, um uns zu widerlegen, — nicht genug, daß man uns auf eine, freilich unzweckmässige Weise bei dem Publikum und jener Gesellschaft zu verläumden sucht, er droht uns auch mit seinem Namen und will dem Einsender in Nro. 5 „Rede und Antwort" geben, wenn er sich durch diesen Schreckschuß nicht ins Bockshorn treiben läßt. Wir erwiedern dem drohenden Federkiel, daß wir es bis jetzt nicht der Mühe werth finden, eine Bekanntschaft zu machen, die nach einer solchen Berichtigung, wie in Nro. 12, nur wenig Ehre bringen könnte, daß wir uns übrigens vor allen etwa in jenen Worten liegenden Drohungen nicht im Mindesten fürchten, und nöthigen- auch den Schleier der Anonymität abwerfen können.

— • • • —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Stockholm. Das Gemälde des Professors Kraft, welches die Krönung des Königs von Schweden, am 11. Mai 1818, vorstellt und worauf sich bei 200 Portraite befinden, ist von der Regierung für 8000 Thlr. Banko gekauft worden.

In Paris kam am 8. Jäner Abends 8 Uhr in dem dem Hrn. Crawford gehörigen Hotel Feuer aus. Ein Theil der herrlichen Gemäldesammlung des Britten verbrannte, nur mit Mühe konnten einige Gemälde vom gänzlichen Verderben gerettet werden.

Aus Nauplia haben wir die Nachricht, daß Oberst Heidegger sich, nun wieder genesen, zur Abreise anschicke.

*) Ein Ausdruck, der im Leben so oft vorkömmt, als „unklug", was der Rezensent vielleicht öfter gehört hat.

Anzeigen.

64.(4c) **Bekanntmachung.**

Dienstag, den 20. Januar, ist Ball im Hubergarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Anton Heim, Hubergartenwirth.

66.(3b) Eine neue Chaise steht zu verkaufen bei Herrn Weinwirth Bögner im Thal.

68.(2b) Heute, Montag den 19. Jäner, werden sich die beiden Musiker aus Regensburg, HH. Kaffka und Dirance, mit Fagot und Harfe im Milchgarten produciren. Anfang 6 Uhr

---

69.(3b) In der Sendlingerstrasse oder deren nächster Umgebung wünschte Jemand für einen Gewerbsmann ein Haus anzukaufen, woran sogleich 7 bis 8000 fl. erlegt werden können.

Auskunft hierüber wird gegeben in der Sendlingerstrasse Nro. 725 über 1 Stiege.

---

71. Der im gestrigen Tagsblatte Nro. 18 mit „Dr. K." unterzeichnete Artikel ist nicht von dem hier Unterzeichneten.

Dr. Kalb.

Fremden=Anzeige.

(G. Hirsch.) Graf Karoly aus Pesth. Sir William Böck, Edelmann aus London. Hr. Girard, Negot. von Regensburg. (G. Hahn.) Hr. Stein, Negot. von Frankfurt. Graf Taufkirchen, k. Kämmerer von Augsburg. Hr. Fries, k. Zollbeamter von Nürnberg. (Schw. Adler.) Hr. Schönauer, k. Rentbeamter von Illereichen. Hr. Trimpop, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) Hr. Schmid, Kfm. von Augsburg.

Brod=Tarif vom 19. bis 26. Jäner.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 „	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 „	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 „	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	22	2	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 15. Jäner.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.	Rothschild Loose	162.	161⅞.
detto 5 pC.	— 105¼.	— 105.	Partial à 4 pC.	123⅞.	123⅝.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107⅜.	106⅞.	Metalliques à 5 pC.	97.	96⅞.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	123½.	Bankactien II Sem.	1096.	1094.

Nro. 20.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 20. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Jäner 1802, als am Tage St. Fabian und Sebastian, war der erste abgeschaffte Feiertag, wo mit eben so viel Vorsicht als bescheidenem Ernst darüber gewacht werden mußte, daß kein öffentlicher Beweis des Ungehorsams gegeben wurde, was bei den Handwerksgesellen auch erzielt wurde. Die Holzbauern und Holzhacker auf der Strasse wurden gegen jeden Frevel geschützt.

Tagsgeschichten.

Die Dult ist zu Ende; sie ist ausgeläutet und ausgelitten. Das Resultat der gegenwärtigen Dreikönigsdult dürfte, im Allgemeinen zu sprechen, wohl kein erfreuliches sein, wenigstens bestättigen die Aeusserungen fast sämtlicher Dultbezieher diese Meinung, ja, mit den Ausdrücken Einiger zu reden, so wurde auf dieser Dult mehr gestohlen, als verkauft. Indessen weiß man wohl, daß nicht immer dem allgemeinen Gerede unbedingter Glaube beizumessen sei und der Unwille Etlicher oft zum Maaßstabe des Ganzen genommen werde. Das Wahre an der Sache läßt sich nur nach genauer Umsicht der Dinge und sorgfältiger Prüfung der verschiedenartigen Meinungen beurtheilen und herausfinden. — Die kalte Witterung hat unstreitig viel dazu beigetragen, daß die Reihen und Buden nicht wie sonst, auch an Wochentagen, mit Besuchern angefüllt, ja überfüllt waren. Doch hatte man auch Gelegenheit, zu bemerken, daß es, zumal an den Sonntagen, eben nicht an Besuchern, wohl aber an Käufern mangelte; ein Umstand, dessen Ursprung sehr leicht in den jetzigen finanziellen Verhältnissen fast aller Klassen zu finden ist. Allenthalben hört man ja die Klage, daß des Geldes so wenig, der Bedürfnisse hingegen so viele seien. Das „Warum?" dieser Klagen zu erörtern, liegt gegenwärtig nicht bei uns. Das Stehlen, die Gaunerkniffe und Betrügereien vervollkommnen sich leider täglich mehr, und troß der angestrengtesten Thätigkeit der k. Polizeibehörde und dem unermüdeten Eifer des k. Gendarmeriecorps war es nicht zu verhindern, daß die ausgezeichnetsten Gaunereien auf dieser Messe vorfielen, und man will behaupten, daß noch keine Messe eine solche Liste von Diebereien aufzuweisen habe, wie die gegenwärtige. Damen in Federhüten

und persischen Shawls und zerlumpte Dirnen, denen das Laster mit Missal-Buchstaben auf den frechen Stirnen geschrieben stand, galante Herren, in feine Tücher gekleidet, und gemeine Diebe, übten mit unerhörter Dreistigkeit und spitzbübischer Gewandtheit ihr Zuchthaus-Genie und ihre Galgen-Talente an den, ohnehin diesmal nicht zu beneidenden Kaufleuten. Zwar wurden die Meisten dieser Freibeuter durch das energische Zusammenwirken der k. Gendarmen auf der That erwischt und sogleich festgehalten, allein die Dultleute waren einmal beunruhigt, und, was das Schlimmste ist, auf die hiesige Messe fällt durch das Zunehmen solcher Streiche ein sehr nachtheiliger Mißkredit. — Die Töpfer (Geschirrhändler) haben, trotz ihrer Menge und ihres ungeheuern Vorraths, bedeutenden Absatz, somit auch reichlichen Gewinn, gefunden, und sind wohl die Einzigen, die nicht umsonst auf dieser Dult gefroren haben. Wohl bekomm's! — Am meisten zu bedauern sind die Schlangen und Krokodille, die Riesin und der Zwerg; denn einsam steh'n sie und alleine, und selten verirrt sich Jemand in die verlassen stehenden Buden. Dem Zwergen-Mädchen sieht man eben keine Noth an, und es kann allenfalls, wie man zu sagen pflegt, vom eigenen Fette zehren; die Riesin aber ist desto schlimmer daran, denn es gehört wahrlich eine Riesennatur dazu, in solcher Kälte und bei so geringem Verdienste es längere Zeit auszuhalten, und wenn sie nicht mit ihren riesigen Vollkommenheiten sich einigen Nebenverdienst erwirbt, so läßt sich kaum erklären, wie diese merkwürdigen Personagen ihr Leben fristen. — Der Waffelbäcker befindet sich, wie gewöhnlich, in gesegneten Umständen, und die übrigen Kleinigkeiten sind nicht zu erwähnen.

F. H.

Hr. Panni aus Wien (nicht Paganini) ist hier angekommen und wird sich in einem Konzerte auf der G Saite, a la Paganini, hören lassen.

Journalistik.

In Nro. 15 der Zeitschrift „Flora" sind des k. Salinenrathes v. Wolf's „Bemerkungen über die Deckung der Dächer überhaupt, und insbesondere über die Deckung mit Eisenblech" enthalten, worin er die von ihm erfundene Art der Deckung ausführlich beschreibt. Die Deckungskosten eines Hauses von 50 Schuh im Quadrate betragen mit Eisenblech 625 fl., mit Kupfer 2822 fl. —

Im Berliner Konversationsblatte findet sich folgendes naive Geständniß eines Nordteutschen: „— — Der Stolz auf seinen Standpunkt in Kultur und Wissenschaft ist ein Erbfehler des Nordteutschen, der in einzelnen Individuen nur zu oft nicht einmal durch gründliche Bildung gerechtfertigt wird, und daher den unglücklichen Ruf geckenhafter Anmassung, in dem wir Nordländer

im Oestreichischen stehen, veranlaßt hat. Dem Südteutschen ist dieser Stolz meist fremd, am meisten dann, wenn gründliche Ausbildung ihn hiezu berechtigt. Deswegen macht man in Südteutschland von dem, was geleistet wird, gar wenig Aufhebens, ohne darum im redlichen Streben, was durch die Umstände noch verdienstlicher wird, zurückzustehen. Besonders die neuere Zeit scheint dies rüstige Leben in Kunst und Wissenschaft in Südteutschland hervorgerufen zu haben, und würde dies Streben jemals entfesselt (?!), so möchten wir Nordteutsche gar bald das Wunder erleben, in vielen Beziehungen uns überflügelt zu sehen. — In Bayern ist dies Wunder schon wirklich geworden. Auch die Oestreichischen Erblande haben es in manchen Zweigen des technischen Wissens und der Industrie schon wahr gemacht. In den historischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien ist überall ein reges Fortschreiten unverkennbar, und daß man in den spekulativen Zweigen des Wissens und Forschens noch zurück (?!) ist, möchte leichter zu ertragen sein, als wenn die Sache umgekehrt stände. Ich habe im Süden unsers teutschen Vaterlandes Männer kennen gelernt, die zwar nicht alles drucken lassen, was sie denken und arbeiten, die mir aber durch ihren glühenden Durst nach Wissen, durch ihre tüchtige Ausbildung in einzelnen Doktrinen, durch ihre Gemüthlichkeit und Bescheidenheit, in hohem Grade achtbar wurden. — —"

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Laut öffentlicher Blätter betteln jetzt liederliche Studenten und Handwerksbursche auf die Demagogie, d. h. sie geben sich für verhaftet gewesene Demagogen aus und suchen dadurch das Mitleid rege zu machen. Also ein neuer Industriezweig! Doch nein! nur ein alter modus in neuer Auflage, denn in den 90er Jahren bettelte mancher davongelaufene Französische Friseur, Bediener u. dergl. in Teutschland als vertriebener Vikomte oder Marquis umher.

In einer teutschen Zeitung liest man aus der Schweiz, daß jener Landmann aus Freiburg, welcher sein Vermögen der Geistlichkeit daselbst vermachte, von keinem Geistlichen zu diesem Testamente beredet worden sei.

Mit dem 15. Jäner sind in Paris mehrere, bis jetzt noch ungedruckte Briefe von Napoleon erschienen.

In England soll eine Erfindung gemacht worden sein, die Schiffe vor dem Versinken zu bewahren.

Auflösung
der in Nro. 18 enthaltenen Charade:
Buch. Drucker. Buchdrucker.

Anzeigen.

64.(4d) **Bekanntmachung.**

Heute, den 20. Januar, ist Ball im Hubergarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Anton Helm, Hubergartenwirth.

69.(3c) In der Sendlingerstrasse oder deren nächster Umgebung wünschte Jemand für einen Gewerbsmann ein Haus anzukaufen, woran sogleich 7 bis 8000 fl. erlegt werden können.

Auskunft hierüber wird gegeben in der Sendlingerstrasse Nro. 725 über 1 Stiege.

In der Lentner'sche Buchhandlung in München ist zu haben:

Orgelmacher, der vollkommene, oder Lehre von der Orgel- und Wind-Probe, der Reparatur, der Stimmung der Orgeln und anderer Tasteninstrumente, von J. H. Zang. M. 2 K. 8. N. Schn. 1829. geb. 1 fl. 12 kr.

Katechismus der Hebammenkunst, von Dr. Jos. Urban. 8. Leipz. Baumg. 1829. geb. 54 kr.

---

72. Heute Vormittags 9 Uhr werden im Glasgarten vor dem Schwabingerthore Nro. 663 mehrere Fässer mit Holzreif zu 30, 40 und 60 Eimer per Faß gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

---

73. Hr. Eduard Wenzel aus Hanover, von Wien hier durchreisend, wird die Freunde des Klavierspiels mit einem Konzerte erfreuen, das er mit Beihilfe mehrerer Mitglieder der königlichen Hofmusik nächsten Mittwoch den 21. Jäner im kleinen Odeonssale veranstalten wird.

74.(2a) Es sind zwei schöne, noch ganz neue Männer-Mäntel um billigen Preis zu verkaufen.

75.(2a) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Mittwoch den 21. und Samstag den 24. d. ist Versammlung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Die HH. Jeanne u. Aigner, k. k. Oestr. Kouriere, von Frankfurt. Hr. Base, Negot. von Stuttgart. (G. Kreuz.) Hr. Weber, Landg. Oberschreiber von Erding. Hr. Jörg, Assistent von Lindau. (G. Bär.) Hr. Braubach, Kfm. von Ulm. Hr. v. Lenz, k. B. Oberlieutenant von Wulsbirg. Hr. v. Wagner, Aktuar von Pappenheim. Hr. Riemel, Handlungskommis von Rettingen. Hr. Baunach, k. B. Lieutenant von Burghausen.

Nro. 21.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 21. Januar

1829.

Kriegs-Tableau

1801. Die k. Preußische Gesandschaft vermittelte bei dem Französischen Obergeneral Moreau eine Schonung für die Stadt Regensburg wegen der ihr auferlegten weitern Kontribution von 62,000 fl.

Tagsgeschichten.

Das Konzert des Virtuosen Sigmund Freiherrn v. Praun wird am künftigen Mittwoch, den 28. d. Mts., im Odeon statt finden.

Zwei männliche Leichname wurden, der eine am 16., der andere am 17. d. in der Isar, in der Nähe des Dorfes Ismaning, gefunden.

Dem Vernehmen nach werden öftere Berathschlagungen angestellt über die Herstellung einer Verbindung der Vorstadt Au mit der Hauptstadt mittels einer Strasse vom Angerthore nach dem Mariahilfs-Platze. Dieselbe wird über 5 Brücken führen.

Das Institut der englischen Fräulein in München wird wieder ins Leben treten. So ist es höhern Orts beschlossen. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit Ausmittlung des Lokals.

(Eingesandt.)

Der Verfasser jener Bemerkungen im Tagsblatt über fromme Stiftungen hat ganz richtige Bemerkungen gemacht, und ich will ihn nicht im geringsten über seine Behauptungen verletzen, denn er könnte sogar schöne Stellen aus Kirchenvätern für seine Behauptung anführen, z. B. aus dem hl. Bernhard: „die Kirche glänzet an Wänden und darbet an Armen; ihre Mauern kleidet sie in Gold und ihre Kinder läßt sie nakt umherlaufen.“ Der heilige Chrisostomus sagt: „Sättige zuerst den Hungrigen, dann ziere aus dem, was dir davon übrig bleibt, die Kirche ꝛc.“ Wenn Kirchenväter so frei über diesen Punkt sich ausdrückten, so kann man obige Bemerkungen nicht verargen — aber nur scheinen sie mir nicht recht für die gegenwärtige Zeit zu passen; sie sind vielleicht mehr auf das einzelne anwendbar, aber im Ganzen nicht. Man muß nicht vergessen, daß noch viele Kirchen an den Wunden bluten, welche ihnen die Zeit der Klarmachung geschlagen

hat, viele Kirchen haben noch nicht einmal das Nothwendige, vielweniger das Ueberflüssige. Und wenn auch einzelne Wohlthäter für die Kirchen sich finden, die oft vielleicht auch mehr auf das Entbehrliche, als auf das Nothwendige sehen, so kann man doch dieses nicht im Allgemeinen behaupten. Wie man heutigen Tages gar nicht geneigt ist, der Kirche nur das Ihrige zu geben, geht offenbar aus dem langen Zaudern und Verziehen der neuen Pfarreien-Organisation in München hervor. Die Regierung dringt immer auf die Organisation — aber der Magistrat, der zu Allem Geld findet, findet nur zur Dotation des Kirchenvermögens keines. Es ist offenbar, welche Wohlthat für eine Gemeinde aus einer gleichmäßigen Pfarrvertheilung hervorgeht, aber dazu hat die Gemeinde kein Vermögen. Die Organisation einer Pfarrei würde vielleicht mit der Summe, die ein Gemeindeball etwa kosten möchte, bewerkstelligt werden können?? Doch eine Kirchenfondation ist etwas, woran auch die Nachwelt noch etwas hätte! man muß für die Gegenwart sorgen. (Forts. f.)

Journalistik.

Die „freie Presse“ Nro. 3 vom 15. d. M. enthält folgenden Artikel:

„Ueber das „Inland“.

Der Plan der neuen Zeitschrift: „das Inland“, berechtigt zu der Erwartung einer großen Manchfaltigkeit in den Blättern derselben. Allein die ersten mir zugekommenen Nummern bieten im Gegentheile eine ermüdende Einförmigkeit dar. Den größten Theil des Raumes nimmt der Aufsatz: „Uebersicht der Bayrischen Ständeverhandlungen im Jahre 1827—28“ ein, von dem noch viele, viele Fortsetzungen folgen dürfen. Ohne über den Werth dieses Aufsatzes, der manches Beachtungswürdige enthält, absprechend zu urtheilen, scheint es mir doch, daß die Redaktion etwas Interessanteres für die Probeblätter hätte finden können. Dasselbe gilt von dem Aufsatze: „staatswirthschaftliche Bemerkungen“. Die „Chronik des Tages“ erfüllt ihren Zweck. Der Referent desselben faßt die politische Lage der verschiedenen Länder richtig auf, und erzählt kurz und bündig die Thatsachen, die wir in den Zeitungen zerstreut und mit zahllosen Rügen vermengt lesen. Eine solche Uebersicht ist des Beifalls der Wahrheitsfreunde würdig; die gewöhnlichen Zeitungsleser wollen nur Neuigkeiten erfahren, und wer ihren Appetit in dieser Hinsicht am beßten befriedigt, darf auf ihre Gunst rechnen. Diese werden freilich auch die „Chronik des Tages“ überblättern, weil sie nur alte Thatsachen erzählt. Genug davon. — Ich schließe nun gegenwärtige Zeilen mit dem Wunsche, daß die Redaktion des „Inlands“, die sich der Unterstützung unserer Regierung rühmt, ihre Aufmerksamkeit mehr auf allgemein interessante Gegenstände richten möge, damit ihr Blatt volksthümlicher werde. —“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Das erzbischöfliche Klerikalseminar in Freising wurde im verflossenen Jahre durch die Testamente des geistl. Raths und Pfarrers Hrn. Fr. Lethner und des hochw. Hrn. Pfarrers in Poigenberg, M. Mayrthaler, zum Erben eingesetzt, wodurch dessen Dotationskapital um mehr als 17,000 fl. gewachsen ist. Dies und die vorgenommenen baulichen Erweiterungen machten auch eine größere Aufnahme von Alumnen möglich, deren Zahl jetzt 49 beträgt. —

Die Times enthält einen Brief eines Offiziers, worin derselbe sagt: es sei für die Englische Armee von großem Nachtheile, daß die Stellen der Offiziere gekauft werden könnten und so vielfach gekauft würden. Der Mißgriff sei immer groß, solchen Offizieren eine wichtige Stelle anzuvertrauen. Er wünscht, daß endlich dieser für die Armee so nachtheilige Gebrauch abgeschafft würde.

Die Diebstähle in und um Madrid haben in den letzten Tagen sehr zugenommen. Von der Verwegenheit der Räuber mag folgendes Beispiel zeugen. Am 21. Dez. war die erste Kour im Prado; mehr als 150 Wagen, viele Dilligencen, Kabrioletts und Reiter bedeckten die zwei Meilen lange Strasse dahin, auf welcher sogar die Kavallerie- und Infanteriepiquets aufgestellt waren. Dessenungeachtet wurden zwei Herren in einem Kabriolet von 5 Räubern angefallen, nach dem Chausseegraben geschleppt und dort rein ausgeplündert, selbst die Mäntel, Hüte und Stöcke wurden ihnen abgenommen. Erst als auf das Hilferufen der Beraubten einige Offiziere mit gezogenen Degen aus einer Diligence sprangen, warfen sich die Räuber auf ihre Pferde und jagten mit der Beute davon. Zur Nachtzeit ist es gefährlich, sich nur hundert Schritte von einem Thore der Hauptstadt Madrid zu entfernen.

In Frankreich soll eine neue Seifenfabrik errichtet werden, welche den Vortheil eines vollkommenen Fabrikats und eines Preises ausser aller Konkurrenz verspricht.

Koppenhagen. Hier hat sich ein Verein zur Unterstützung Hilfsbedürftiger (besonders Familien) gebildet, die sich scheuen, die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Lassiana. Es ist der Beschluß gefaßt worden, eine Kommission niederzusetzen und die öffentlichen Unterstützungsanstalten zu prüfen, und sich besonders mit dem Loose der sogenannten Heimatslosen (einem Uebel, welches die Schweitz genugsam kennt) zu beschäftigen.

Das im vergangenen Jahre zu Lima stattgehabte Erdbeben hatte in 52 Sekunden diese reiche, lebensvolle Hauptstadt fast ganz in einen Schutthaufen verwandelt. Mehr als 1000 Menschen kamen dabei um.

Anzeigen.

75.(2b) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Mittwoch den 21. und Samstag den 24. d. ist Versammlung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

76.(2a) M. Schipper (sonst Graf u. Schipper aus dem Kanton St. Gallen) empfiehlt sein neues Etablissement auf hiesigem Platze in weißen Schweizerwaaren und schönen Stickereien. Durch vieljährigen Besuch der hiesigen Messe hatte Obbenannter das Glück, sich ein großes Zutrauen zu gewinnen, daß er, jetzt hier, durch eine sehr reelle Handelsweise, äusserst mäßige, jedoch nur festgesetzte Preise, so wie durch eine stets genügende Auswahl seiner bekannten Artikel, zu würdigen bemüht sein werde.

Der Laden ist im Büchel-Bräuhause Nro. 85 in der Schwabinger-Strasse.

An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Heute, Mittwoch den 21. Jäner: dramatische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

(Schw. Adler.) Hr. Steinbüchel, k. k. Oestreichischer Direktor von Köln. Hr. Diehl, Kfm. von Frankfurt; (G. Kreuz.) Hr. Schmidt, Kfm. von Chemnitz. Hr. Lange, Kfm. von Straßburg. (G. Löw.) Hr. Steüret, k. Aufschläger von Tölz.

Gestorbene in München.

Den 16. Jäner. Konr. Schriffer, Hautboist vom 1. L. J. Regim., 33 J. a. Ther. Baierlacher, Lottoschreiberswittwe, 90 J. a. Gust. Ad. Edler v. Gutmann, Dr. Med., 24 J. a.

Den 17. — Anna M. Hinker, bgl. Kleidermachers Gattin, 45 J. a. Elis. Seidel, Weberswittwe, 63 J. a. Kath. Reisbök, Wirthstochter von Wangen. Jos. Hart, Steinmetztochter, 4 J. a. Fel. Mayr, Weberswittwe, 60 J. a. Jos. Berthold, Handlungslehrling, 18 J. a.

Augsburger Cours vom 19. Jäner.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$.	Rothschild Loose	$163\frac{1}{4}$.	$162\frac{3}{4}$.
detto 5 pC.	— $105\frac{3}{8}$.	— $105\frac{1}{8}$.	Partial à 4 pC.	124.	$123\frac{3}{4}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$107\frac{1}{4}$.	107.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{4}$.	97.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	$123\frac{1}{2}$.	Bankactien II Sem.	1098.	1096.

Berichtigung.

Nro. 19, Seite 1, im historischen Tagskalender, lies: „Karmelitessen-Kloster ꝛc."

Nro. 22.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 22. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Jäner 1802 kam Nachts bei der Wittwe Schönmesser im Hadergäßchen zu München ein verstecktes, bedenkliches Feuer aus. Es war gerade damals die Zeit verschiedener Neuerungen und manches Mißvergnügen darüber. Allein Churfürst Maximilian Joseph ging bei der Nacht ganz allein durch die gemeinste Volksklasse und das mit Wägen auf dem Eise überführte Hadergäßchen hindurch, klimmte die enge Treppe hinauf, um die Verunglückte zu trösten, und kehrte, von Segenswünschen begleitet, wieder in seine Residenz zurück.

Taggeschichten.

Vorgestern ließen sich im königl. Hoftheater die Natursänger Geschwister Rainer aus Fügen in Tirol in den Zwischenakten hören, und ernteten denselben Beifall, den man ihnen in England und Frankreich zollte, was ihnen um so mehr zur Ehre gereicht, da uns so nahen Nachbarn ihres Vaterlandes diese Art Gesang nicht selten ist, welcher sich nur durch größte Vollkommenheit, wie dies bei diesen Natursängern der Fall ist, auszeichnen kann. Wir können uns den stürmischen Beifall, der ihnen in London zu Theil ward, leicht denken, da jenem Lande diese Gesänge gänzlich fremd und unbekannt waren. Ihr Gesang ist sehr harmonisch, angenehm und lieblich; sie beobachten viele Haltung und Reinheit in den eben so fröhlichen, als gemüthlichen Alpengesängen, und wundersam dringen diese Melodien zu den Herzen derjenigen, welche in jenen Bergen waren und die Individualität ihrer fröhlichen Bewohner kennen. Wir können den Wunsch nicht bergen, diese bescheidenen Alpensänger noch öfter zu hören. Sie wurden nach den zwei ersten abgesungenen Alpenliedern, so wie auch am Schluße mit rauschendem Applaus gerufen.

(Eingesandt.)

Vor einigen Tagen las man im „Inland" einen Aufsatz über den Torf als Brennmaterial zur Schonung des immer theuer werdenden Holzes, und da hienach der Ztr. Torf in Schleißheim nur auf 3 kr. zu stehen kömt, und da dies Brennmaterial auch in Hinsicht seines Wärmgebens ungleich wohlfeiler als Scheitholz ist, so ist es zu verwundern, warum nicht schon längst die ganze Hauptstadt zu diesem Brennstoffe gegriffen habe, und warum denn nicht

auch hier, wie z. B. in Kempten, Memmingen *), ganze Wägen voll Torf zur Stadt gebracht werden. Allein der brennende Torf verbreitet einen übeln Geruch, was seine Anwendung in nahe beisammen stehenden Häusern nicht wohl zuläßt, und was ihn auch zum Kochen überhaupt nicht tauglich macht; auch ist seine Asche nicht so wie Holzasche zu verwenden. Dagegen ist es vorzüglich in Glashäusern zu gebrauchen, wo durch ihn eine gleichmäßige und nachhaltende Wärme besser als durch weiches Holz zu erzielen ist. Und hier hat er sich als sehr wohlfeiles Heitzmaterial bewährt. — In dem strengen Winter 1827 reichten 40 Ztr. Torf hin, zwei mit Rost versehene Oefen in einem Glashause von 11 Fenstern in 2 Abtheilungen vollkommen gut zu heitzen. Der Ztr. Torf wurde damals in Schleißheim mit 9 kr. (ein Jahr später kostete er nur 8 kr.) und für 20 Ztr. wurde 2 fl. 42 kr. Fuhrlohn bis zur Stadt bezahlt. Die Auslage für Torf kam auf ungefähr 12 fl., und da schon im November 1826 zu heitzen angefangen werden mußte und solches bis beinahe Ende März fortwährte, so treffen im Durchschnitt auf jeden Monat 2 fl. 24 kr., für beide, oder 1 fl. 12 kr. für einen Ofen. Der Torf ist endlich weit weniger feuergefährlich, als Holz, und gibt auch noch in seiner Asche ein treffliches Düngmittel. — Indeß war für diesen Winter in Schleißheim kein Torf zu haben. — Es liefern ihn wohl auch Bauern von Feldmoching, aber hier fiel der erste Versuch wegen unzuverläßigen Mooses und unverschämt hohen Preises so nachtheilig aus, daß kein zweiter mehr gemacht wurde. — Wenn nun in Schleißheim im verflossenen Sommer kein Torf gestochen worden, so muß Nachfrage gefehlt oder ein anderes Hinderniß bestanden haben. Würde dieses Brennmaterial geruchlos gemacht, und dann gesucht, dann würde es nicht blos aus der Nähe, sondern auch aus den reichen Torflagern an der Amper zu Wasser bis Dachau, selbst aus noch größern Torfplätzen zwischen Memmingen, Kempten rc., zur Zeit der Schneebahn, und auch als Stückladung oder Salzfuhren über Landsberg, in großer Menge nach München gebracht werden.

Fortsetzung des im gestrigen Blatte enthaltenen Artikels unter der Rubrik „Eingesandt“.

Man soll jetzt auf den Plan gekommen sein, die Vorfahren steuern zu lassen. Man nimmt nämlich etliche Benefizien, welche die frommen Vorfahren gestiftet, zusammen und schmilzt eine Pfarrei daraus. Die einmal gestorben sind, haben keinen Willen mehr, und nachdem man schon viele Jahre ihnen die gestifteten Messen gelesen hat, so werden sie wohl längst keine Messe mehr brauchen

*) Man sah hier vor 2 Jahren Torf, in runder Form gestochen, den Leiterwagen voll, etwa 18 — 20 Ztr. enthaltend, für 2 fl. verkaufen.

und ihre Anverwandte können sich ja neue stiften! — Die Absicht der Vorfahren, durch so ein gestiftetes Benefiz irgend einem Geistlichen in seinem Alter (wenn etwa ein solcher gar ein Bürgerskind wäre) eine Wohlthat zu erweisen und ihm ein Ruheplätzchen zu bereiten, war wohl gut gemeint, aber darauf kann man heut zu Tage nicht Rücksicht nehmen. Es muß sich jetzt alles einschränken, also kann auch ein alter Geistlicher mit seinem Tischtitel, d. i. mit 100 fl., leben. Man sperrt ihn in ein Eremitenhaus, und es ist genug, wenn er täglich 18 kr. zu verzehren hat. Ein junger Vorgesetzter wird ihm dafür mit gewohnter Demuth das Alter sanft machen. — Was die Bemerkung betrifft, daß heut zu Tage wenig Stiftungen für die Schule gemacht werden, so muß ich freilich gestehen, daß die Schulen an Stiftungen noch sehr arm sind — aber es ist zu bedenken, daß die Schulen auch noch ganz junge Anstalten sind. Wohl werden auch die Schulen erst dann festen Fuß fassen, wenn sie ganz mit der Kirche verbunden sind und aus Stiftungen bestritten werden können, und wenn die Kirche ihre Pflegmutter wird. Ausser der Kirche finden sie keine feste Wurzel, wie Armenanstalten, und werden bei allem Stolz einseitiger Pädagogen (brave ehre ich) und Volkslehrer, die sich über die Kirche setzen wollen, immer kranke, verkümmerte Anstalten bleiben. Vor allem sollen daher Katecheten und geistlichen Schulvorsteher durch fromme Stiftungen einen festen Platz erhalten. Es könnte ja so ein Katechet alle andern Verpflichtungen eines einfachen Benefiziaten erfüllen, und es könnten so zwei Zwecke erreicht werden. Er könnte dem Stifter seine Messen lesen, und die große Wohlthat eines festen und gründlichen Religionsunterrichtes würde zugleich auf den frommen Stifter zu ewigen Zeiten zurückfallen. Und sollte es nicht ein vor Gott großes Werk sein, vielen Tausend der Nachkommen das Erste und Heiligste, einen guten Religionsunterricht, gegeben zu haben? — So einem Abgeschiedenen würde wohl tausendfacher Friede nachgerufen werden! Einfache Benefizien aber, die nicht zugleich auch zum Schulzwecke gestiftet sind, den Katecheten zu geben, ist immer ein Unrecht gegen den Stifter. Man soll einmal den Willen des Stifters unberückt lassen. Das zweite, was mit frommen Stiftungen bedacht werden sollte, wären unsere Feiertagsschulen.

(Fortsetzung folgt.)

Lückenbüsser.

Guter Rath.

Warum denn nicht so fröhlich, wie die Andern?
Was lohnt dir jemals die versäumte Zeit?
Willst ewig ernst durch diese Erde wandern,
Der Blumen nicht, der Dornen nur bewußt? —
O gib es auf, der Glückliche zu scheinen;
Du bist es nicht, dein Himmel ist ein Traum!
Und was du preisest, wirst du noch beweinen;
Das Leben eilt, drum gieb der Freude Raum!

Anzeigen.

76.(2b) M. Schipper (sonst Graf u. Schipper aus dem Kanton St. Gallen) empfiehlt sein neues Etablissement auf hiesigem Platze in weißen Schweizerwaaren und schönen Stickereien. Durch vieljährigen Besuch der hiesigen Messe hatte Obbenannter das Glück, sich ein großes Zutrauen zu gewinnen, daß er, jetzt hier, durch eine sehr reelle Handelsweise, äusserst mäßige, jedoch nur festgesetzte Preise, so wie durch eine stets genügende Auswahl seiner bekannten Artikel, zu würdigen bemüht sein werde.

Der Laden ist im Büchel-Bräuhause Nro. 85 in der Schwabinger-Strasse.

74.(2b) Es sind zwei schöne, noch ganz neue Männer-Mäntel um billigen Preis zu verkaufen.

---

77. Sogleich oder am Ziele Georgi können im 2. Stock zwei schöne Wohnungen, die eine zu 100 — die andere zu 70 fl., bezogen und Nro. 903 in der Sendlingerstrasse zu ebener Erde erfragt werden.

---

78. Es ist Jemand ein großer Fanghund zugelaufen, ohne Zeichen. Der Eigenthümer kann ihn abholen in der Prannersgasse, Haus Nro. 1494, rückwärts über 1 Stiege.

79.(2a) Bei Unterzeichnetem ist neuer süßer Tirolerwein, die Maß um 40 kr. zu haben. Fried. Gmähle,
Weinwirth in der Dienersgasse Nro. 145.

---

80. Freitag den 23. spielt der neue städtische Musikverein bei dem Gastgeber Navizza.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Kurz, Bürgermeister; Hr. Keller, Magistratsrath, und Hr. Geisler, Stadtkämmerer; sämtlich von Lohr. (G. Kreuz.) Hr. Wintrich, k. Landrichter von Traunstein. (G. Kreuz.) Hr. Forstlechner, k. Hallverwalter von Lindau.

Getraute in München.

Den 11. Januar. Hr. Ign. Schander, k. Buchhalter bei der Zentral-Staatskasse, Wittwer, mit M. E. G. Bullinger, Schneidermeisterstochter von Neresheim.

Den 12. — Hr. F. X. Mayr, k. Hofschauspieler, mit A. M. B. Mailhammer, Gastwirthstochter von Passau.

Den 13. — Hr. M. Daumer, Weinhändler in Günzburg, mit K. T. S. Lang, Kaufsmannstochter von hier.

Den 14. — Hr E. Birett, Lieutenant im 10. L. J. Reg., mit Frau E. Dietl, Landrichterswittwe von Sulzbach, geb. Freiin v. Weinbach.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 59. 79. 71. 85. 32.

Nro. 23.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 23. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Jäner 1744 wurde Johann Theodor, Herzog von Bayern (Sohn des Churfürsten Maximilian Emanuel), Kardinal, Bischof zu Freising und Regensburg, zum Fürstbischof von Lüttich erwählt.

Taggeschichten.

Durch die Entfernung des Gitterwerkes beim Eingang zum Kreuzaltar in der Domkirche wurde eine freiere Ansicht des Hochaltars gewonnen. Allein dadurch ist noch nicht erreicht, was durch Versetzung des Monumentes, das den Raum des Chores sehr verkleinert, gewonnen werden würde. Vielleicht in der neuen Kirche, welche erbaut werden soll, in der Mitte, auf einem freien Platze, müßte dasselbe nochmal so großes Ansehen gewinnen, während es so, vom Volke wenig beachtet, bei der großen im kleinen Chore sich versammelnden Menschenmenge Unbilden und Beschädigungen ausgesetzt ist. Obwohl man im vergangenen Jahre dasselbe mit beträchtlichen Kosten restaurirte, so ist ganz sicher zu erwarten, daß es in kurzem durch die wiederkehrenden Verletzungen in die alte Ruinosität zurückgehen wird. Daher bleibt dessen Entfernung dringendes Bedürfniß und der Wunsch darnach wahr und gerecht. Zwar soll beschlossen sein, daß dieses Monument an dieser Stelle verbleiben soll, allein nicht alle Beschlüsse stempeln sich durch Vollkommenheit zur Unabänderlichkeit, und man darf hoffen, auch hierin einst eine Reform eintreten zu sehen. Des großen Kaiser Ludwig's Ehrendenkmal in einer Ludwigskirche! Dies wäre ein Gedanke, der Ausführung würdig.

(Eingesandt.)

Herr Buchhändler Daisenberger hat dem Landkaplan auf seine Frage nicht die rechte Antwort gegeben, und Er kann also nicht beweisen, daß seine Predigtsammlung von einer Gesellschaft katholischer Geistlichen herausgegeben wird. Nur Wahrheit! und keinen falschen Schild! So wirds auch mit dem heiligen Jahr sein, welches übrigens eine schöne Sammlung wird. Legenden sind leichter sammeln als Predigten, denn da kann man von den beßten Predigern gerade die schlechtesten sammeln, wenn man kein Sachverständiger ist. —

oder Reden aufnehmen, die gar nicht den Namen verdienen. — Dies zur wohlgemeinten Warnung! — —

Der Landkaplan.

Frage.

Wenn Bälle, Tanzmusiken oder sonstige in den hiesigen Kaffehäusern stattfindende Unterhaltungen sowohl durch Affigen, wie auch durch öffentliche Ausschreibungen bekannt gemacht zu werden suchen, könnte man denn nicht auch auf dieselbe Weise benachrichtet werden, wann und wo auch während der Karneval die dahier so üblichen Soupee's überall stattfinden? —

Fortsetzung des im vorgestrigen Blatte enthaltenen Artikels unter der Rubrik „Eingesandt".

Im Jahre 1793 wurde eine männliche und 1807 eine weibliche Feiertagsschule durch den seligen verdienstvollen Keser gestiftet. Man erkannte das wohlthätige dieser Anstalten, und es flossen so viele Mittel zusammen, daß die Schule ganz fondirt war. In späterer Zeit ließen die Stiftungen nach, die Anzahl der Feiertagsschüler aber vermehrte sich. Da fand man es für nothwendig, in allen Schuldistrikten Feiertagsschulen für Lehrlinge zu errichten. Die Lehrer sollten aber bezahlt werden. Jedem Lehrer wurden von der Regierung etliche zugesprochen. Der Magistrat führte also ein Schulgeld für die Lehrknaben ein, und die große Wohlthat, daß Lehrlinge unentgeltlich die Feiertagsschulen besuchen konnten, hörte auf. Jeder muß Schulgeld bezahlen, damit die Lehrer daraus bestritten werden können. Viel hat durch dieses eingeführte Schulgeld die gute Sache verloren; die Schule wird nicht mehr so gerne besucht. Wer könnte hier nun anders helfen, als fromme Stifter? — Man jammert freilich, warum bei so vielen Schulen die Jugend doch immer schlechter werde! — Die Schulen, wenn sie auch mehr von Seite der Herzensbildung leisten könnten, haben aber doch nichts verdorben. Schließet einmal die Schulen, hebet den Schulzwang auf, und seht dann, was aus der Jugend wird. Bei so vielen gewissenlosen Eltern und Meisterschaften — gewiß — wir würden recht bald in einem Hottentottenlande leben. Daher vereinigt euch, um den Schulen gute Lehrer und besonders eifrige Religionslehrer zu geben. Dazu aber stiftet ihnen auch einen guten Lebensunterhalt, denn auch der größte Eifer kann ermüden, wenn er mit dem Leben zu kämpfen hat; sind aber Alle, die an den Schulen arbeiten, so gestellt, wie es billig ist, dann kann man auch mehr verlangen, dann hat man die größte Auswahl unter tüchtigen Männern. Auch alle Lehrmittel in allen Schulen sollen durch fromme Stiftungen in die Schulen geschaft werden, daß jeder, der in der Schule lernen will, nichts mitzunehmen braucht, als seinen Kopf. Alles dieses aber kann nur die Kirche der Schule verschaffen; daher soll die

Schule sich gerne in den Schutz der Kirche, die ja doch auch nur durch Unterricht gewinnen kann, begeben. Der Staat braucht da nicht eifersüchtig zu sein, denn er kann ja nur gewinnen, wenn die Schulen zu Kräften kommen und die Oberaufsicht bleibt ihm immer; aber die ganze innere Leitung soll unbedingt den Kirchen-Oberhirten überlassen werden, sie sollen für die Bildung der Lehrer und Katecheten sorgen. Bald wird es so viele Theologen geben, daß man aus ihrer Zahl auch alle niedern Elementarschulen besetzen kann — man verbinde dann nur mit den geistlichen Seminarien auch überall praktischen pädagogischen Unterricht, entferne überall die hochmüthigen Schullehrerprofessoren, die nur Halb- und Vielwisser bilden, welchen immer die klassische Bildung fehlen wird, und dann werden Kirche und Schule **eines** sein, und **nur dann** sind die Schulen Pflanzschulen der Religion! —

Dixi.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Dresden ist am 12. Jäner der berühmte Schriftsteller Friedr. v. Schlegel, k. k. Legationsrath (geb. zu Hanover 1772), ohne vorhergegangene Krankheit am Schlagfluße gestorben. Er hatte daselbst seit einigen Wochen mit großem Beifalle philosophische Vorlesungen gehalten.

In den Berner Alpen hat man nicht nur am 13. Dez. zwei harte Erdbeben gefühlt, welche sich um halb 10 Uhr Abends in 10 Minuten folgten, sondern auch am 14. um die Mittagszeit und Nachmittags um 2 Uhr. Am 15. um 3 Uhr Morgens bebte abermals der Boden. Die stärksten Erschütterungen waren mit unterirdischem Donner und Geräusch verbunden.

(**Madrid.**) Zahlreiche Räuberbanden machen alle Heerstrassen des Landes unsicher. Die schrecklichsten sind zwischen Ecoja und Lusianua auf der Strasse nach Sevilla, in Caranga, einem Dorfe an der Strasse von hier nach Toledo, und Pinaras du Cocas zwischen Segovia und Arevalo. Unter der letztern Bande befindet sich eine 18jährige Frau, die alle ihr in die Hände fallende Geistlichen verstümmeln läßt. Die Bande von Caranga hat neulich die Freiwilligen zurückgeschlagen.

Die Erdbeben versteigen sich selbst bis hinauf in die Gebirgsgegenden der Schweitz. So wurde das Dorf Guggisberg, welches 3424 Fuß hoch liegt, am 13. Dezember durch einen heftigen Erdstoß erschüttert. Es war übrigens da oben so warm, daß zu Weihnachten die Bäume blühten und die Bauern zu pflügen anfingen. —

Im Großherzogthume Baden soll ein neuer Münzfuß eingeführt werden, — der Gulden zu 100 Kreuzern.

Zu Connecticut hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche den Plan gefaßt hat, die **mäßige** Lebensweise zu befördern und solche, so weit sie können, zu verbreiten.

Anzeigen.

In der Lentner'sche Buchhandlung in München ist zu haben:

Orgelmacher, der vollkommene, oder Lehre von der Orgel- uud Wind-Probe, der Reparatur, der Stimmung der Orgeln und anderer Tasteninstrumente, von J. H. Zang. M. 2 K. 8. N. Schn. 1829. geb. 1 fl. 12 kr.

Katechismus der Hebammenkunst, von Dr. Jos. Urban. 8. Leipz. Baumg. 1829. geb. 54 kr.

79.(2b) Bei Unterzeichnetem ist neuer süßer Tirolerwein, die Maß um 40 kr. zu haben. Fried. Gmähle,
Weinwirth in der Dienersgasse Nro. 145.

---

81. Heute, Freitag den 23 d., spielt das Kleeblatt beim Kaffetier Ludwig.

---

82. Ein Mädchen, welches gute Zeugnisse aufweisen, nähen und stricken kann, wird in Dienst zu nehmen gesucht. D. U.

83.(3a) Im Bazar Nro. 7 und 8 sind 1 Frack und 1 Paar Hosen zu sehen, welche von Schneidermeister Loeffel dahier verfertigt worden sind. Jedem, der diese Kleidungsstücke besieht, bringt es großen Nutzen.

84.(2a) Auf dem Schrannenplatz Nro. 130 über 2 Stiegen werden alle Sorten Domino's um sehr billigen Preis verfertigt.

---

85. Die Unterzeichnete, welche auch französisch und italienisch spricht, hat von der k. Polizeidirektion dahier die Erlaubniß zur Unterrichts-Ertheilung in der Englischen Sprache erhalten, und empfiehlt sich daher einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für diesen Zweck hiedurch gehorsamst; sie wird auf das eifrigste bemüht sein, das in sie diesfalls gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Sie ist täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr in ihrer Wohnung zu treffen.

Anna Schmidt,
Sonnenstrasse Nro. 1287 im Nebengebäude.

---

86. Es wurde vom Promenadeplatz bis zur Neuhausergasse ein echt battistnes Sacktuch mit dem Zeichen

J. B.
9
C.

verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur in der Neuhausergasse Nro. 1094 zu ebener Erde abzugeben.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Keck, Negot. aus Rheims. (G. Hahn.) Baron v. Münch, k. Kämmerer von Augsburg. Hr Guiliny, Kfm. von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Mayer, Handelsm. von Feldkirch. Hr. Tröger, Kfm. von Reichenbach.

Nro. 24.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 24. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Jäner 1804 war die Witterung so mild, daß man im Zeughausgarten zu München einen von seinem Schlafe im Erdboden erwachten lebendigen Maikäfer fing und längere Zeit mit grünen Blättern aus Treibhäusern ernährte.

Tagsgeschichten.

Die hiesige Domkirche erhielt im vergangenen Jahr Behufs der Pontifikalämter einen neuen rothen Ornat, den der Seidenfabrikant G. Wurzer in der Vorstadt Au besorgte, und welcher auf 4000 fl. zu stehen kam.

Bis zum 15. Dezember v. J. erhielten 55 fromme Stiftungen in der Diözese München-Freising, deren Kapitalien zusammen 17,667 fl. betrugen, die oberhirtliche Konfirmation.

Ganz zuverläßig sollen die schon seit ein paar Jahren ins Feld marschirten Krähwinkler, über deren Rückkehr im Volksfreunde wiederholte Wünsche stattfanden, für diesmal bestimmt zurückkehren, und zwar, als Sieggekrönte, auf dem nächsten Maskenball ihren siegreichen Einzug halten, welches allerdings für den ersten Maskenball von gutem Erfolge sein dürfte.

* Die Adoptivtochter des berühmten Bassisten Fischer, der zuletzt königl. Bayr. Hofsänger war, ist in Paris bei der großen Oper als eine der ersten Sängerinen angestellt worden. Sie ist die Tochter des Schauspielers Miedke, und ihre Mutter war die noch in gutem Andenken stehende treffliche Sängerin Kronthal.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Die Gemeinde Ruhpolting schoß einen Beitrag von 1200 fl. (zwei Drittel der Gesamtkosten) zusammen, um in ihrer schönen Kirche ein harmonisches Geläute herzustellen. Zu der schon vorhandenen Glocke im Tone Fis wurden noch zwei andere in D und A gegossen, wovon die größte 3000 Pfund wog. Im vergangenen Jahre wurden überhaupts in der Diözese München-Freising 25 neue Glocken geweiht.

Binnen 14 Tagen wird eine Biographie des berühmten Paganini, von Hrn. Professor Schottky aus Prag, erscheinen.

Für den neuen Landrath sind im Bayerischen Untermainkreise bereits 12 Deputirte und darunter wohlbekannte tüchtige Männer gewählt worden.

In der Gegend von Trient, wo es sonst Schnee und Eis gibt, sah man zu Anfang dieses Monats (Jäner) frisches Gras und blühende Veilchen; das Vieh ging auf die Weide und der Caner arbeitete in Hemdärmeln im Weinberge.

Die Leipziger Neujahrsmesse, sonst bei weitem die schwächste, und in der letzten Zeit fast bis zur Bedeutungslosigkeit eines Jahrmarktes herabgesunken, hat diesmal (1829) unter nicht ungünstigen Auspizien begonnen. Von den Einkäufern aus Lithauen und Polen, die seit mehreren Jahren die hohen Mauthen entfernt hielten, haben sich diesmal mehrere eingefunden; auch von Jüdischen und Griechischen Handelsleuten aus der Moldau und Wallachei kamen einige an. Von Pelzwaaren sind starke Versendungen nach Lemberg und Jassy bewirkt worden. Sächsische und Preußische Tuchfabrikanten schmeichelten sich, besonders in Mittelsorten, einen guten Absatz zu machen, da ihre Konkurrenten aus Böhmen und Mähren ausbleiben, weil sie, wie es heißt, viel nach dem Pruth hin verkauft haben. Mit Englischen Manufakturwaaren war der Markt reichlich versehen. Großes Aufsehen erregten die starken Sendungen von Kolonialwaaren, nämlich von Kaffee, Amerikanischer Baumwolle, Indigo und Farbhölzern, die aus Hamburg und Bremen täglich eintrafen. Man weiß nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob diese Artikel, welche sonst eben nicht zu den gewöhnlichen Meßwaaren gehören, ein Gegenstand der Spekulation Sächsischer Kaufleute sind, oder ob sie für Rechnung fremder Handelsleute geschickt wurden. Die Zufuhren an Schaafwolle aus Böhmen und Ungarn sind, wie gewöhnlich, eingetroffen; auch fehlte es nicht an Seidenwaaren und andern Französischen Luxusartikeln. Leder ist im Preise hinaufgegangen; der Bedarf der Russischen Armeen möchte sich auch wohl hinsichtlich dieses Artikels bemerkbar machen.

Wien, 9. Januar. Um dem verschiedenen Unfug zu steuern, welcher durch die an Handwerksgesellen und Arbeiter ausgestellten Kundschaften, Zeugnisse und Wanderpässe herbeigeführt werden kann, hat der Kaiser bestimmt, daß in Zukunft die Ausstellung der erwähnten Urkunden nicht mehr stattfinden und auf dieselben, wenn sie dennoch beigebracht werden würden, keine Rücksicht genommen werden soll. An deren Stelle — und um den Gesellen und Arbeitern Gelegenheit zu verschaffen, über ihre Dienste und ihr Betragen jederzeit auf entsprechende Art sich ausweisen zu können — ist beschlossen worden, in der gesamten Monarchie Wanderbücher einzuführen. Die allgemeine Einführung der Wanderbücher tritt mit dem 1. Mai 1829 in Ausführung, und es muß an diesem Tage jeder Handwerksgesell oder Arbeiter, er sei In- oder Auslän-

der, mit einem Wanderbuche versehen sein. Ist der die k. k. Staaten betretende Ausländer bereits mit einem Wanderbuche versehen, so ist dieses hinreichend; ausserdem hat er sich ein Wanderbuch bei dem Eintritte an der Grenze zu verschaffen. Ein solches Wanderbuch besteht aus fünf Bogen oder vierzig Blättern in Oktav und kostet 30 kr.

Der Regierungspräsident Hr. v. Postel hat unterm 17. Dez. v. J. zu Düsseldorf einen Vorschlag zu einem Kunstverein für das Rheinland und Westphalen und in Beziehung auf die Akademie zu Düsseldorf erlassen, wodurch die kunstbefreundeten Bewohner dieser Lande aufgefordert werden, durch Subscription eines jährlichen Beitrages von 10 Rthlrn., zu dem sie sich fürs erste auf etwa 5 Jahre (1829 — 1834) verpflichten, einen Verein zu bilden, dessen Zweck es ist, die in den Rheinlanden und Westphalen vorhandenen Künstler und Kunstjünger in ihren Bestrebungen und Kunstleistungen zu unterstützen und aufzumuntern, so wie, so viel er vermag, die Kunst selbst zu befördern. Der Verein wird diesen Zweck zunächst dadurch zu erreichen suchen, daß er die vorzüglichsten Gemälde, welche die Kunstschule zu Düsseldorf liefert, oder von Künstlern aus beiden Provinzen eingesandt, ankauft, und durch Prämien die jungen Künstler unterstützt.

In Köthen ist man mit der Errichtung eines Klosters der barmherzigen Brüder beschäftigt, welches Kranke, ohne Unterschied der Religion, unentgeltlich aufnehmen und pflegen soll. Der Herzog hat ein Haus dazu angekauft, wo ein Mitglied des Ordens bereits die vorläufigen Einrichtungen trifft; noch einige andere Mitglieder des Ordens werden erwartet. Die Herzogin schafft nicht allein das nöthige Hausgeräth für die Anstalt an, sondern näht auch mit eigener Hand Hemden, Bettücher und andere, zur Pflege der Kranken erforderliche Gegenstände.

In den Niederlanden haben alle Beamte einen neuen Verschwiegenheits-Eid ablegen müssen. Nach sichern Privatnachrichten haben in den ersten 8 Tagen 39 Frauen auf Scheidung angetragen.

In Berlin wird jetzt ein 17jähriges Mädchen gezeigt, welches Riesenanlagen hat. Sie ist jetzt beinahe 7 Fuß groß und noch im wachsen. Es thut dem Mädchen selbst leid, daß sie nicht zu den Zeiten der berühmten Potsdamer Garde gelebt hat.

In einem Norwegischen Blatte wird eine neue nützliche Erziehungsanstalt für Schweden angekündigt, worin, da feine junge Mädchen nichts mehr von der Hauswirthschaft lernten und solche im Ehestande doch nicht ganz entbehrlich sei, — die jungen Herren im Kochen und dergleichen unterrichtet werden, damit dann, während die Frau malt und schreibt, der Mann kochen kann. — In München —.— (hier fehlt das Manuskript).

Anzeigen.

83.(3b) Im Bazar Nro. 7 und 8 sind 1 Frack und 1 Paar Hosen zu sehen, welche von Schneidermeister Loeffel dahier verfertigt worden sind. Jedem, der diese Kleidungsstücke besieht, bringt es großen Nutzen.

84.(2b) Auf dem Schrannenplatz Nro. 130 über 2 Stiegen werden alle Sorten Domino's um sehr billigen Preis verfertigt.

87.(2a) Es sind zwei schöne, noch ganz neue Männer-Mäntel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

88. Heute, Samstag den 24. d., lassen sich die beiden Musiker, HH. Kaffka und Diranck, im Kornfelder'schen Kaffehaus in der Burggasse hören.

89. Nannette Miller kann ihre verlorne Grammaire im Thal Mariä Nro. 447 über 2 Stiegen täglich zwischen 12 und 1 Uhr abholen.

90. Parfumirte Blumen,
einzeln und in Bouquets, findet man bei

J. Kron et Comp.,
(Residenzstrasse, Nro. 49.)

91. Heute, Samstag, ist Harmoniemusik mit Gesang bei Kaffetier de Gleria.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Meny, Negot. von Augsburg. Die HH. Berend u. Guterböck, Banquiers aus Berlin. (G. Bär.) Hr. Seipel, Kfm. von Lyon. Hr. Scherrer, Kfm. von Augsburg. Hr. Liebmann, Kfm. von Frankfurt. (G. Stern.) Hr. Hänle, Kfm. von Mainbernheim. Hr. Widmann, Weinwirth von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 19. Jäner. Ther. Weinig, 77 J. a. Ther. Schreier, herzogl. Leuchtenb. Postillions Frau, 23 J. a. Joh. Waßermaier, Dienstknecht, 52 J. a. Konr. Mayr, k. Kabinetsheitzer, 68 J. a. Elis. Pater, 78 J. a. Ther. Lasell, Kunsthändlersfrau, 45 J. a. Jos. Buerstaller, bgl. Bierwirth, 44 J. a.

Den 21. — M. A. Walch, bgl. Stadtgärtners Frau, 44 J. a. Aug. Wachter, Seilersgesell, 40 J. a. Sim. Maier, Pfründtner, 58 J. a. Genof. Lilgenauer, 59 J. a.

Augsburger Cours vom 22. Jäner.

Bayr. Staatsp.					Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap.	$100\frac{1}{2}$.	Geld	$100\frac{1}{8}$.	Rothschild Loose	$163\frac{1}{4}$.	$162\frac{1}{2}$.
detto 5 pC.	—	$105\frac{3}{8}$.	—	$105\frac{1}{8}$.	Partial à 4 pC.	$123\frac{3}{4}$.	$123\frac{3}{8}$.
Lott. Loos 4 pC. E.M.			—	107.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{4}$.	97.
Unverzinsliche à 10 fl.			—	$123\frac{1}{2}$.	Bankactien 1. Sem.	1094.	1092.

Nro. 25.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 25. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Jäner 1805 wurden an die Wäscher der St. Anna Vorstadt zum Kesselhitzen ein paar Heuwägen voll Büchereinbände von denjenigen Büchern verkauft, welche aus den Bibliotheken der aufgehobenen Klöster als werthlos für den Stampf bestimmt worden waren.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 3 vom 24. Jäner.)

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.:

„Nachdem durch das mit Zustimmung der Stände Unsers Reichs unterm 15. Aug. v. J. erlassene neue Gesetz über die Ergänzung des Heeres das ältere Konskriptionsgesetz und die zu dessen Vollziehung gegebenen Vorschriften abgeschaft sind, und in der Erwägung, daß es dem Heere zum Nutzen und zur Ehre gereiche, Unteroffiziere und Soldaten, welche die Tapferkeitsmedaille erworben haben, in seinen Reihen zu behalten, befehlen Wir, daß es in Zukunft solchen Unteroffizieren und Soldaten, wenn dieselben übrigens dazu geeigenschaftet sind, gestattet sein soll, mit dem Fortbezuge ihrer Zulage, und, wie solches ohnehin bereits verordnet ist, mit Beibehaltung ihrer Charge und ihres Ranges für Andere einzustehen.“

Ferner haben Se. Maj. der König durch allerhöchstes Reskript vom 3. Nov. v. J. den bisherigen Hoffouriers-Gehilfen Karl Haushalter vom 1. Dez. v. J. an zum Hoffourier zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben unterm 2. Jan. d. J. allergnädigst geruht, den k. Kammerjunker und Oberappellationsgerichtsrath Dr. Joh. Georg Friedr. Amman in die Zahl allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen.

Tagsgeschichten.

Dlle. Nannette Huber, Klavierspielerin von München, hatte die höchste Gnade, Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Louise Wilhelmine von Bayern, zur Vermählung mit Sr. Hoheit dem Herzog Maximilian in Bayern, Variationen über „la Sentinelle“ nach eigener Komposition in tiefster Ehrfurcht überreichen zu dürfen. J. k. Hoheit nahmen dieselben huldvollst

auf und geruhten, der jungen Künstlerin ein prächtiges, mit Gemmen besetztes Sevigné gnädigst zustellen zu lassen.

* Der Besitzer einer der größten Oelpressereien in London, Hr. Weingarten, ein Münchner, verfertigt ein feines Oel, unter dem Namen „Sicherheits-Oel", wovon ein paar Löffel voll nach Tisch, im Salat, auf Brod oder auch ohne Zusatz genossen, vor zufälliger Vergiftung durch Schwämme, Kupfergeschirr u. dgl. sichern. — Hr. Weingartner, der als armer Chemiker nach London gekommen, hat sich daselbst durch Fleiß, Geschicklichkeit und Glück ein Vermögen von mehr als einer halben Million Gulden erworben. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 18. Januar. Die Nachricht, daß der k. k. Legationsrath v. Schlegel zu Dresden an einem Blutschlage gestorben sei, hat alle Freunde des Verblichenen sehr angegriffen und den k. k. Hofrath Adam v. Müller so erschüttert, daß er gestern an einem Nervenschlage starb. Die gelehrte Welt, so wie der Staat, leiden einen großen Verlurst an diesen beiden ausgezeichneten Männern.

Miscellen.

Im vorigen Jahre hat man nach amtlichen Berichten in Bremen 233,275 Austern verzehrt. Ochsen wurden 2386, Kühe 637, Kälber 12,544, und Schweine 5636 geschlachtet. Wein wurden 2476 Oxhoft getrunken. Ausser 866,225 Pf. Mehl wurden noch 3283 Lasten Korn verbraucht; davon 1167 zu Branntwein. Bremen hat ungefähr 50,000 Einwohner.

In England beläuft sich die Zahl derer, welche Luxuspferde halten, auf 190,000. Darunter sind 150,000 mit 1 Pferd, 23,000 mit 2, 15,000 mit 3 bis 8, und 1200 mit mehr als 8 solcher Luxuspferde. — Von 40,000 Individuen wurden 1 männlicher Diestbote, von 7000 2, von 4600 2 bis 5, von 1600 5 bis 8, von 600 mehr als 10 Bediente gehalten. — Eine Angabe, wie viele in der reichen Hauptstadt London jährlich im eigentlichen Wortverstande verhungern, wie viele in den Fabrikstädten im allertiefsten Elende schmachten, wie viele in Schottland und Irland unter Druck und Armuth verzweifeln, wie viele Kinder völlig ununterrichtet sind, wie viele stehlen müssen, weil es ihnen an ehrlichem Erwerbe fehlt, u. s. w., eine solche Angabe würde passend neben jenem glänzenden Bilde stehen.

Man zählt in Frankreich 5 Millionen Arme, die entweder betteln oder dem Bettelstande nahe sind; 130,000 Diebe, Räuber u. s. w., wovon etwa der siebente Theil festgenommen und bestraft wird. Die Sicherheit der Strassen, Städte und Gefängnisse kostet jährlich 4 Mill. Fr. Der Schaden, den der Diebstahl jährlich anrichtet, wird auf 2 Mill. geschätzt. Mehr als 150,000 Personen werden in den Gefängnissen und Lazarethen unterhalten. Man

zählt über 60,000 Kinder von Bettlern, ausgesetzte Bastarde, die sich hauptsächlich dem Schleichhandel und unerlaubten Gewerbe zukehren. Es gibt daselbst über 3 Mill. Menschen, deren Existenz auf keinen Monat gesichert ist. Hiezu kommen 11,464 entlassene Galeerensklaven und 7896 befreite Strafgefangene, die hinreichen, um sämtliche Kinder der Hilflosen und Armen in die Lehre zu nehmen.

Curiosa.

In den „Erinnerungen aus Italien", mitgetheilt im 10. Heft der Bibliothek der neuen Weltk., wird erzählt, daß die Hauptbeschäftigung des vorigen in Rom lebenden Königs von Spanien darin bestanden habe, den ganzen Tag aus der Tasche Chocolade-Tafeln zu benagen. Er und seine erlauchte Gemahlin beichteten dabei tagtäglich, und die Zahl der von dem hohen Paare abgereihten Rosenkränze u. s. w. hieß Legion. Nun! da geht die Zeit hübsch hin und der Himmel kann nicht fehlen.

Auf den Bällen zu St. Jago in Chili muß der artige Tänzer kniend vor seiner Tänzerin ihr die Mantilla aufknöpfen, ausziehen, ihr den Shawl vom Nacken nehmen und nach geendigtem Tanze wieder alles genannte anlegen. Beim Nachhausegehen begleitet die Musik jeden Gast nach seiner Wohnung und die lustige Gesellschaft folgt, bis der Entferntestwohnende der letzte und alleinige ist. — Diese Musikbegleitung würde in Teutschen Städten ihr schwieriges haben; denn in einigen ist jede Strassenmusik, auch die schönen Serenaden der Südländer also, streng verboten; in andern wieder muß ein beträchtliches an Geld dem sogenannten Musik-Steuer-Impost verabreicht werden; so, daß man sich im guten Teutschland häufig nicht freuen darf, ohne Polizei- und Steuer-Belästigung.

Anekdote.

Ein Geistlicher in Neapel unterhielt seine Zuhörer von den Verdiensten des heiligen Januarius. Nachdem er denselben durch allerlei Schicksale in den Himmel geleitet hatte, verlor er sich in Betrachtungen über den Platz, den man dem Heiligen anzuweisen habe. „Wo soll er sitzen?" fragte er; „zur Rechten des allmächtigen Gottes geht es nicht an, weil das der Platz unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi ist. Eben so wenig kann er zur Linken des Höchsten sein, weil sich dort die heilige Jungfrau Maria befindet. Auch nicht zur Rechten unsers Erlösers, weil dort St. Peter sitzt . . . ." „Ehrwürdiger Vater!" unterbrach ihn ein Lazzaroni, indem er aufsprang, „ich will euch aus der Verlegenheit helfen; setzt den Heiligen an m e i n e n Platz, denn ich gehe fort!" — —

Anzeigen.

83.(3c) Im Bazar Nro. 7 und 8 sind 1 Frack und 1 Paar Hosen zu sehen, welche von Schneidermeister Loeffel dahier verfertigt worden sind. Jedem, der diese Kleidungsstücke besieht, bringt es großen Nutzen.

87.(2b) Es sind zwei schöne, noch ganz neue Männer-Mäntel um billigen Preis zu verkaufen. D. U.

92. Montag den 26. d. spielt das Kleeblatt im Weidner'schen Kaffehaus in der Löwengrube. Anfang 7 Uhr.

93. Heute Sonntag den 25. spielt beim Bierwirth Neill am Eiermarkt neben dem Rathhaus der berühmte Fagotist Kaffka. Der Anfang ist um 7 Uhr.

94. Den 22. d. wurde Abends ein großes viereckiges schwarzes, in der Bordüre mit Gaze unterlegtes Tülltuch vom Odeon bis in die Kaufingergasse verloren. Der Finder wird ersucht, es in der Lentner'schen Buchhandlung gegen angemessenes Douceur abzugeben.

In der Lentner'sche Buchhandlung in München ist zu haben:

Orgelmacher, der vollkommene, oder Lehre von der Orgel- und Wind-Probe, der Reparatur, der Stimmung der Orgeln und anderer Tasteninstrumente, von J. H. Zang. M. 2 K. 8. N. Schn. 1829. geb. 1 fl. 12 kr.

Katechismus der Hebammenkunst, von Dr. Jos. Urban. 8. Leipz. Baumg. 1829. geb. 54 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Helwerth, Privatier von Heidelberg. Hr. Diß, Negotiant von Paris. (Schw. Adler.) Hr. Borel, Kfm. von Neufchatel. Die HH. Seeger u. Spieß, Kaufl. aus Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. Kuhn, Magistratsrath von Lichtenfeld. Hr. Tamm, Kfm. von Mainbernheim.

Gestorbene in München.

Den 21. Jäner. Ant. Mayr, Registrator, 60 J. a.

Den 22. — M. Christoph, Hofkochswittwe, 76 J. a. Ther. Schwab, Bedientensfrau, 30 J. a. M. A. Moser, Bedientensfrau, 29 J. a.

Den 23. — Lor. Irlle, Webergesell, 76 J. a. Anast. Mayer, Taglöherin, 42 J. a. Leonh. Braun, Taglöhner, 36 J. a.

Schrannen-Preise.

Weizen	10 fl.	56 kr.	— minder um 18 kr.
Korn	11 »	59 »	— minder um 33 kr.
Gerste	9 »	59 »	— minder um 1 kr.
Haber	4 »	31 »	— minder um 1 kr.

Nro. 26.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 26. Januar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Jäner 1801 kam in dem Kamine der Bratküche in der Residenz zu München Feuer aus, wurde aber bald wieder gelöscht.

Amtliche Notitzen.

Die k. Polizeidirektion bringt wiederholt die gerichtliche Verordnung hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit in Erinnerung, da in der jüngsten Zeit die Diebstähle sich sehr vermehrt haben und einige derselben auf die frechste Weise begangen worden sind. —

Da sich die verderblichen Goldafter-Raupen im Stadtbezirke dahier zeigen, so werden die Besitzer von Gärten und Bäumen aufgefordert, noch vor Mitte Februars diese Raupen zu vertilgen, widrigenfalls die Säumigen die verdiente Strafe zu gewärtigen haben und auf ihre Kosten die erforderliche Räumung vorgenommen wird. Die Gewebe der Goldafterraupen sind an den Spitzen der Bäume befestigt und die Eier der letztern liegen gegenwärtig in der Form eines Ringes um die Zweige.

Der Satz des Mastochsenfleisches ist neun Kreuzer.

Taggeschichten.

Seine Majestät der König werden, dem Vernehmen nach, am 6. Februar die Reise nach Italien antreten.

Die Nachricht in dem gestrigen Blatte des Bayer'schen Landboten, als sei am vergangenen Donnerstag ein Kind auf dem Wege nach der Schule vor dem Isarthore erfroren, ist, wie wir aus sicherer Quelle wissen, ungegründet.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Der Pfarrvikar von Guillerval (Seine und Oise), ein fast achtzigjähriger Greis, wurde am 9. Januar zur Abendzeit in seiner Wohnung von zwei Kerlen überfallen, von denen Einer ihn durch mehrere Hiebwunden schwer verletzte. Einer dieser Mörder, ein junger Instruktor, wurde verhaftet, der andere, welcher den Vikar verwundet hatte, entkam. Bis jetzt ist die Ursache dieses Verbrechens, mit welchem kein Raub verbunden war, unbekannt.

Das Knabenseminär zu Freising erhält immer mehr Theilnahme und Unterstützung. Der hochw. Abt des aufgelösten Klosters Attel, Hr. Weinberger, übergab zur Stiftung von 4 Freiplätzen 8500 fl.; der hochw. Hr. Pfarrer Zabilizky in Heldenstein und sein Vetter Hr. M. Popp zur Stiftung eines Freiplatzes 2200 fl. Der geistl. Rath, Domkapitular und inf. Probst des Koll. Stifts zu U. L. Frau in München, Hr. Graf v. Törring-Gronsfeld, hatte schon im Jahre 1827 dieser Anstalt zur Stiftung eines Freiplatzes 3000 fl. übermacht, setzte dieselbe aber unterm 27. April 1828 zum Universalerben ein. (Das Blindeninstitut ebendaselbst bedachte er mit 300 fl.) Ueberdies machte sich auch Hr. geistl. Rath und Pfarrer F. X. Seidel in Tölz verbindlich, für zwei würdige Knaben dieses Marktes das halbe Kostgeld mit 100 fl., und sollte sich für die andere Hälfte kein Wohlthäter finden, auch die ganzen 200 fl. zu bezahlen. Ein anderer Pfarrherr machte eine Schankung von 1000 fl. zur Stiftung eines Freiplatzes. — Der Andrang von Aufnahmsgesuchen in das Knabenseminar machte die Erweiterung des Lokals nöthig. Der an das Seminar anstossende Dechantshof zu St. Andrä wurde vom erzbischöflichen Ordinariate dem Aerar abgelöst und die Bauten vorgenommen, so daß für 50 — 60 Zöglinge Raum gewonnen wurde. Die Zahl der gegenwärtigen Zöglinge beläuft sich auf 63, weil noch für 4 ganze und 4 halbe k. Freiplätze aus dem Reservefond der allgemeinen Schuldodation auf 1 Jahr die Bezahlung allerhöchsten Orts angewiesen wurde. Ausserdem ist 19 Knaben der Stadt Freising der Genuß des Klassenunterrichtes gestattet. Nachdem mit jedem Jahr dem Seminar eine neue höhere Unterrichtsklasse beigegeben wird, so wird mit dem November 1831 der vollständige Gymnasialkursus daselbst zu Stande gebracht sein.

Niederlande. In der Gemeinde Ghoy, im Distrikte Tournay, hat abermals ein trauriger Vorfall die Tausende von Unglücksfällen, welche durch den unvorsichtigen Gebrauch der Schießgewehre schon entstanden sind, vermehrt. Ein neunzehnjähriger Jüngling nahm eine Flinte, welche er für nicht geladen hielt, in die Hand, kam an den Drücker, der Schuß ging los und tödtete seine im nämlichen Zimmer mit Einputzen von Gemüsen beschäftigte Mutter.

Vereinigte Staaten. Im Staate von Kentuky in Nordamerika gibt es lange Reihen von unergründlichen Hölen, welche miteinander in Verbindung stehen, und sich von der einen Seite in dem blauen Gebirge, von der andern in den schroffen Abhängen am Ohio verlieren. In ihnen findet man eine ausserordentliche Menge Gebeine von riesenhaften Vierfüßlern der Urwelt, die sogenannten Mamuths-Knochen, und daher nennt man diesen Verein unterirdischer, sich durchkreuzender Gewölbe, welche die Natur so wunderbar schuf, die „Mamuths-Keller". Selten wagen es

Reisende, ihre unermeßliche Tiefe ergründen zu wollen. Zwei Amerikaner aus der Grafschaft Green, mit Fackeln und Lebensmitteln auf 2 oder 3 Tage ausgerüstet, unternahmen dieses kühne Wagstück, welches darum unzählige Gefahren darbietet, weil man von Stelle zu Stelle engen und tiefen, brunnenförmigen Abgründen begegnet, aus derem Grund Salzquellen hervorsprudeln. Unsere Wanderer waren unvorsichtig genug, nur eine Fackel anzuzünden, welche ein gewisser Dunn vortrug. Wickford, sein Gefährte, war mit dem Eßkorbe beladen. Theilweise mußten sie auf allen Vieren über die gefährlichsten Passagen hinwegklettern. Als sie sich einem Abhange näherten, entfiel dem Fackelträger die Leuchte, welche ihr einziger Wegweiser war. Wickford, ein Phosphor-Feuerzeug und Zündstoff bei sich tragend, wollte Licht machen, allein er that einen Fehltritt und stürzte in eine mit Salzwasser angefüllte Vertiefung, so daß er nur noch die Worte: „Herr, erbarme dich unser — " hervorbrachte. Sein Begleiter vernahm den Sturz und hörte den Unglücklichen in den Abgrund hinabrollen. Noch ein Ausruf, wie diesen der heftigste Schmerz erpreßt, ließ sich vernehmen, dann aber trat Grabesstille ein. Vergeblich strengte sich voll Entsetzen der Uebbriggebliebene an, den Freund bei seinem Namen zu rufen; keine Antwort erfolgte; hier schweigt selbst das Echo. Mehr als wahrscheinlich war es, Dunn werde nie mehr den Ausweg aus dieser Finsterniß finden; doch wagte er den Versuch und tappte, sich dem Zufalle überlassend, nach dem Eingange zurück. Von Angst und Anstrengungen erschöpft, mußte er halt machen, da entstürzte ein Thränenstrom seinen Augen, er beneidete seinen Gefährten um seinen schnellen Tod, der weniger schrecklich, als der war, der seiner wartete. Nach ein paar Stunden erwachte er aus einer todtenähnlichen Betäubung; ein schwacher Hoffnungsschimmer begann in seinem Innern aufzudämmern, und hieß ihn, seinen Versuch zu erneuern. Schon war er im Begriff, jeder Rettungshoffnung zu entsagen, schon wollte er sich in den Abgrund stürzen, um seinen Leiden auf einmal ein Ende zu machen — als er in weiter Ferne einen schwachen Lichtstrahl bemerkte; seiner Meinung nach war es die Tageshelle. Er schritt daher vorwärts und gelangte an eine Oeffnung, durch welche ihm das gestirnte Gewölbe des Himmels die ersten Strahlen der Morgenröthe entgegenschimmerten. Aus dieser Gefahr errettet, wollte Dunn wenigstens seinem Freunde Wickford ein Begräbniß bereiten. Er machte daher bei den Behörden der Grafschaft die Anzeige über diesen Vorfall. Mit Fackeln dringt man in die Hölen und nach langen und mühsamen Nachforschungen findet man die zerschmetterten Ueberreste des unglücklichen Reisenden. Die von der Jury eingeleitete Untersuchung ließ keinen Zweifel über die Veranlassung dieses rein zufälligen Todes übrig, und Dunn wurde von jeder Verantwortlichkeit freigesprochen.

Anzeigen.

Nachricht.

95. Der Unterzeichnete besitzt einige zweckmäßig und geschmackvoll eingerichtete argandische Lampen-Lustres, welche während der Karnevals-Zeit oder bei sonstigen Gelegenheitsfesten zur Beleuchtung oder Dekorirung von mittelmäßigen Sälen für Wein-, Kaffe- und andere Gastwirthe, so wie auch für Privatgesellschaften, angewendet werden können.

Diese Lampen-Lustres werden auf Verlangen gegen billigste Bezahlung und gegen Schadloshaltung allenfallsiger Verderbung derselben, sowohl mit Lampenöl gefüllt und zum Gebrauche hergerichtet, als auch ungefüllt, ausgelehnt (solche können auch käuflich an sich gebracht werden,) so, daß man sich auf die bequemste Weise derselben zum Nutzen und Vergnügen bei jedem Souper und Ball bedienen kann.

Die Bestellungen deßhalb sind zu machen tagtäglich in der Wohnung oder in der Arbeits- (Werk-) Stätte des

bürgerl. Spänglermeisters Hergl, wohnhaft in der Karmelitenstrasse, im Kalteneggerbräuhause, oder in seinem Laden in der Kaufingerstrasse neben dem Herrn Kunsthändler Mühlberger Nro. 1618.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Gipard, Proprietär von Odessa. Mad. Lamireau, Professorsgattin aus Bruxelles. (Schw. Adler.) Die HH. Stahl und Bertel, Kaufleute aus Rotterdam. Hr. Neumann, Kfm. von Würzburg.

Brod-Tarif vom 25. Jäner bis 2. Februar

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	22	2	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 22. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $100\frac{3}{8}$.	Geld $100\frac{1}{8}$.	Rothschild Loose	163.	$162\frac{1}{4}$.
detto 5 pC.	— $105\frac{3}{8}$.	— $105\frac{1}{8}$.	Partial à 4 pC.	124.	$123\frac{5}{8}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	—	$107\frac{1}{4}$.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{4}$.	97.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	124.	Bankactien I. Sem.	1096.	1094.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Maskenball.

Nro. 27.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 27. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wurde von der churf. Kriegsdeputation zum Behufe der Magazins- und Lieferungstransporte das Kriegs-Vorspannswesen nur allein nach dem wirklichen Menathstande, ohne auf den Stand des Besitzers selbst Rücksicht zu nehmen, dergestalt geordnet, daß 2 Ochsen einem Pferde gleich gerechnet wurden.

Taggeschichten.

Der in jedem Jahre statthabende Künstlerball, welcher jedesmal sowohl die ausgezeichnetsten Künstler jeder Art, als auch andere der angesehensten und achtungswürdigsten Personen vereinigt, wird heuer, wie es heißt, künftigen Sonnabend den 31. d. im k. Odeon statt haben und durch die Gegenwart Seiner Majestät des Königs verherrlicht werden. Bereits werden zu diesem Festball die zweckmässigsten Anordnungen getroffen, und die Eleganz und die ungebundene Heiterkeit, welche auf jedem dieser Bälle herrschten, wird auch diesen heurigen Festball zu einem der angenehmsten des diesjährigen Karnevals gestalten.

Vorgestern Abends 7 Uhr wurde in der Stadt Feuerlärm geschlagen. Eine Scheune an der Strasse nach Schwabing, dem bürgerlichen Bierwirth Dosch gehörig, brannte ab. Allem Vermuthen nach wurde das Feuer, da in dem mit Heu und Stroh angefüllten Gebäude Niemand wohnt, gelegt, welche Vermuthung sich um so mehr bestättigt, da die in der Nähe wachthabende Mannschaft, kurz ehvor die Flamme aufloderte, einen Menschen von dem Gebäude wegspringen sah, der sich dem Türkengraben zu flüchtete und vergebens verfolgt wurde.

(Eingesandt.)

(München, den 25. Januar.) So eben ist wieder ein neues Werk von F. W. Bruckbräu im Verlage der v. Jenisch- und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen: „Allgemeines Hilfsbuch für alle Stände, in öffentl. und häusl. Schreib- und Rechnungsgeschäften, als ein unentbehrlicher Anhang zu allen bereits erschienenen Briefstellern", — welches sich durch einen reichen Inhalt und eine vielseitige Brauchbarkeit sehr empfiehlt. X.

Die Seelenzahl des Erzbisthums München-Freising vom Jahre 1828 hat jene des Jahres 1827 um 2504 überstiegen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ingolstadt, 20. Jän. Auch Ingolstadt ist nun wieder in die Klasse derjenigen Städte eingetreten, welchen ein k. Kommissär beigegeben ist. Se. Maj. der König haben mittels allerhöchster Entschließung vom 26. d. M. das Stadtkommissariat wieder herzustellen und dem Stadtsmagistrate wieder seine Kompetenz zu verleihen geruht, welche demselben vermöge dieser Stellung vor dem 1. April 1826 eingeräumt war. Mit freudiger Rührung und Dankbarkeit empfingen die Bürger diesen neuen Beweis landesväterlicher Gnade und Fürsorge.

In Göttingen sind in der Neujahrsnacht und der darauffolgenden verschiedene Unordnungen vorgefallen. Mehrere Studenten wurden verwundet, dem Prorektor, dem man allzugroße Strenge Schuld gab, die Fenster eingeworfen und seine Effekten zerstört, die Schnurren verjagt u. s. w.

Gibraltar, 29. Dez. Der Fieberanfall, welcher den einen der beiden Französischen Aerzte, Hrn. Trusseau, gleich nach des Arztes Louis Wiedergenesung, aufs Krankenlager geworfen, war nur leicht, und der Kranke ist bereits so weit hergestellt, daß er bald wieder seinen Geschäften vorzustehen im Stand sein wird. In ein paar Wochen wird Gibraltar als von der Seuche gänzlich befreit erklärt werden, und die Bewohner werden vom neutralen Gebiet wieder in die Stadt zurückkehren.

Nachrichten aus Lissabon vom 1. Jäner zufolge hat sich Don Miguel in einem Tragsessel in den Park des Pallastes Queluz begeben, er kann das Bein wieder bewegen, seine Gesichtsfarbe ist sehr blaß, auch hat er noch immer Blutspeien.

Für die junge Königin von Portugal soll ein prachtvolles Diamant-Halsband bei dem Hofjuwelier Ruudell, Bridge u. Komp. zu London, bestellt sein; die Zeichnung davon soll sehr geschmackvoll sein nnd die einzelnen Theile aus brillantnen Jelängerjelieber-Blumen von verschiedenen Farben bestehen. Es soll der jungen Monarchin von einem Vornehmen zum Geschenk bestimmt sein, dessen Name aber nicht bekannt worden ist.

Nach dem Globe und Traveller hat das am 12. Jan. Abends sich zu London verbreitete Gerücht, der Herzog von Wellington sei erschossen worden, eine allgemeine und ausserordentliche Sensation hervorgebracht. Die Art, wie man die Veranlassung dieses Unfalls erzählte, gab dieser Sage ein unverdientes Gewicht. Die Sache wurde folgendermassen erzählt: Der edle Herzog sei in Begleitung mehrerer hohen Personen auf einer Jagd, welche dem Grafen von Verulam gehört, gewesen, und der Marquis d'Abercon habe in dem Augenblicke, in welchem der Herzog mit einem Wäch-

ter hinter einem Holzschlag, der den Marquis verbarg, vorbeigekommen, nach einem Fasanen geschossen; unter den Getödteten und Verwundeten habe man an der ersten Stelle den Fasan, an der zweiten aber den edlen Herzog und den Wächter gefunden. — Wir wissen es aber gewiß, daß keinem von beiden nur der mindeste Unfall begegnet ist, indem der zufällige Streifschuß nicht einmal durch die Kleider drang. Auch weiß man ja, daß bei Fasanen-Jagden die Gewehre nicht so gefährlich geladen sind, als daß durch einen aus bedeutender Entfernung gefallenen Schuß das Leben eines Menschen gefährdet werden könnte. Aus dieser ganz einfachen Thatsache hat man einen Mordversuch herausfinden wollen.

Die Gazette theilt Nachrichten über einen vorgeblichen Steinregen in Puerto de Santa Maria (Spanien) mit. Das Phänomen begann mit einem heftigen Hagelschauer; dann fielen dreierlei Arten Steine, runde, platte und andere, die etwas größer als ein Ei waren. Dieser Steinregen währte zwei Stunden, und es fiel eine solche Menge von Steinen, daß die Strassen mehrere Fuß hoch damit bedeckt waren und man dieselben nicht passiren konnte. In der ganzen Umgegend wurde dadurch die Vegetation gänzlich zerstört.

Paris. Der erste und berühmteste Konditor in unserer Haupt- und Residenzstadt ist Hr. Tortoni. Er verkauft täglich ungefähr 1900 Baisers, 500 Pfund Bonbons, 2800 Torteletten und 1400 Tassen Chocolade. In seinem Lokale, das aus sechs großen Sälen besteht und aufs prächtigste meublirt ist, findet man 78 Französische, 32 Englische, 20 Italienische und 19 Teutsche Blätter. — Hier ist der Sammelplatz der Pariser Elegants. Tagtäglich gegen Nachmittags 4 Uhr ist es hier so voll, daß man kaum ein Plätzchen findet, wo man bequem seine Tasse Chocolade ꝛc. trinken kann.

Lückenbüsser.

„Der Adel", sagte Friedrich der Große, König von Preußen, „ist nichts anderes, als der höhere Grad von Bildung, Ehre und Vaterlandsliebe, den man billig aus Personen von guter Familie, die eine sorgfältigere Erziehung als Andere genossen haben, voraussetzen darf. Ist dies nicht, so ist der Adel nichts, gar nichts, ohne allen Werth, und selbst Unkraut, statt etwas Nützlichem."

„Wir Könige", sagte der große Fritz, „sind ärmer geboren, als der ärmste unserer Unterthanen; denn nur Wenige wird es unter diesen geben, die nicht ein kleines Erbe besäßen oder durch Fleiß erringen könnten, statt dessen wir nichts besitzen und nichts zu erwerben im Stande sind, was nicht dem Staate angehörte. Wir sind nur die Verwalter des allgemeinen Vermögens, und wenn wir auch zu unsern Ausgaben so viel davon verwenden können, als wir vernünftigerweise bedürfen, so würde, mehr davon zu nehmen, doch stets ein Raub, eine Untreue an dem öffentlichen Gute sein."

Anzeigen.

96. Die allergnädigst privilegirte Fabrik von wasserdichten Seidenhüten in Augsburg gibt sich die Ehre, dem verehrlichen Münchner Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß dieselbe eine Niederlage ihrer Produkte dahier errichtet habe. Dieselbe besteht aus allen Gattungen Damen-, Herrn- und Kinderhüten, Hauben von allen möglichen Formen; und da die runden Herrenhüte durch ihre Dauerhaftigkeit und Schönheit bereits allgemein bekannt und gesucht werden, so werden diese auch hier zu dem billigen Preis von 3 fl 24 kr. bis 5 fl., die Stülphüte von 10 fl., Hauben von 2 fl. 42 kr., dann Damenhüte von 8 fl., zu fixen Preisen, abgelassen. Mit den aus dieser Fabrik gekauften Hüten zu 5 fl. ist, wie bereits bekannt ist, noch überdies der Vortheil verbunden, daß dieselben, so oft es einem Käufer gefällig ist, sollte es auch nach Verlauf eines Jahres seyn, gegen 3 fl. 20 kr. Daraufgabe und Empfang eines neuen Hutes von der nämlichen feinen Qualität zurückgestellt werden können.

Ueberzeugt, daß dieses Fabrikat sich hier des nämlichen Beifalls zu erfreuen haben werde, wie in Augsburg, schmeichelt man sich eines zahlreichen Zuspruchs. Die Niederlage dahier ist in der Perusagasse Nro. 36.

97. Heute den 27. d. ist Ball bei Kaffetier Muckenthaler in der Sendlingergasse. Eintritt 24 kr.

98. Mittwoch den 28. d. spielt das beliebte Kleeblatt bei dem Kaffetier Puschkin am Rindermarkt.

99. Parfumirte Blumen,
einzeln und in Bouquets, findet man bei
J. Kron, Residenzstrasse Nro. 49.

100.(2a) An die verehrlichen Mitglieder des
»Liederkranzes«.
Mittwoch den 28. Versammlung zur Uebung. Abends halb 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Buchrucker, Kfm. von Eulenstein. Hr. Jäger, Kfm. von Eimigen. (G. Kreuz.) Hr. Liesching, Kfm. von Augsburg.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Albrecht Dürer.« Schausp. in 1 A. »Der Kuß auf Anweisung.« Der 17jährige Virtuos Sigm. Frhr. v. Praun wird sich vor, zwischen u. nach diesen beiden Vorstellungen hören zu lassen die Ehre haben.

Berichtigung.

Nro. 25 S. 1 bei der Anzeige der Beförderung des Hrn. v. Ammon zum k. Kämmerer muß es statt „Friedrich Amman" heißen: Friedrich von Ammon.

Nro. 28.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 28. Januar.

1829.

Kriegs = Tableau.

1796. Von den an die Franzosen abgefallenen churpfälzischen und Zweybrückischen Ortschaften hatten sich der Ruhe willen mehrere gute Unterthanen entfernt. Von einem Dekrete d. d. 11. Jäner 1795 eingeladen, waren Einige mit den schönsten Hoffnungen wieder zurückgekehrt, wurden aber von ihren republikanischen Mitbürgern verabscheut, von allen Gemeindehandlungen ausgeschlossen, und wegen der Wiedererlangung ihres Grundbesitzes getäuscht, bis endlich selbst wieder Einige von diesen von ihren Familien getrennt, auf Karren geladen, und nach Straßburg geschleppt wurden.

Taggeschichten.

Der erste Maskenball im k. Hof= und Nationaltheater, welcher vorgestern statt hatte, war sehr zahlreich besucht; der Saal war nicht überfüllt, die Ordung der Tänze zweckmäßig und streng eingehalten. II. kk. Majestäten und die königl. Familie waren in der großen Mittelloge zugegen. Mit allgemeiner Freude, die sich sichtbar in der ganzen Ballgesellschaft verbreitete, wurde die Gegenwart I. Maj. der verwittweten Königin in Begleitung II. kk. HH. der Herzogin Max und der Prinzessin Marie wahrgenommen. Es war an diesem Abend das erstemal, daß I. Maj. seit langer Zeit öffentlich erschienen. — Nach der von dem Balletpersonal ausgeführten masquirten Quadrille zogen die ehrlichen Krähwinkler, aus der Schlacht zurückkehrend, siechhaft durch den Saal. Die Kostüme der Sieger sowohl, als auch der eintönige Marsch mit Pfeifen und Trommel waren eben so passend als originell. Die Sieger waren mit Lorbeern geschmückt, theilten Festlieder aus, und führten eine lustige Marketenterin mit reichlichem Proviant mit sich. Charaktermasken waren mehr, als es sonst gewöhnlich ist, zugegen. Daß man mehrere unserer Schönen auf den heurigen Maskenbällen vermissen werde, daran tragen wohl die abonnirten Bälle im k. Odeon die meiste Schuld.

Vier Strassenräuber, welche seit einiger Zeit die Chausse zwischen Zorneding und Ebersberg unsicher machten und nach gerichtlicher Vorlage schon bedeutende Räubereien begangen hatten, wurden gestern Morgens bei dem k. Landgerichte München eingebracht. Sie wurden in vergangener Nacht von Gendarmen der Station

Haidhausen in der Gegend von Aschheim, wo sie Nachtherberge hielten, aufgegriffen und verhaftet. Ihre Pistolen und Gewehre fand man scharf geladen.

Literatur.

(Eingesandt.)

„Skizzen aus dem bürgerlichen Leben. (Erstes Blatt.) Die Journalisten. (Faschingsschwank.) Von Georg Mannfeld, der Erd- und Menschenkunde Dokor. München, in Kommission der Ant. Weber'schen Buchhandlung.“

Die Rezension, kurzgefaßt, könnte heißen: „Eheu!“ — zu Teutsch: „O weh!“ —

Länger heißt sie, wie folgt:

Der Verfasser ist bemüht, die Journalistik (d. h. einzelne Redakteure, die er ihrer ausserliterarischen Persönlichkeit nach, also just wie ein — Klatschweib, beurtheilt,) in's rechte Licht, d. h. herab, zu setzen. Zu diesem Zweck läßt er 4 Redakteure zu einem Buchhändler kommen und sie in miserablem Teutsch um Geld zu Faschingslust betteln; der Buchhändler, den der Verfasser hervorhebt, spricht gleichfalls in miserablem Teutsch; die Redakteure ziehen, Einen ausgenommen, leer ab; Alles wimmelt von persönlichen Sticheleien, verdeckten Anschuldigungen und Trivialgeifer, und hat ganz und gar so wenig Werth und Gehalt, als Alles, was nur auf die gemeinsten Gaumen berechnet ist. Wenn auch in der Münchner Journalistik noch Manches fehlen mag, so ist das nicht die Art, wie man bessert oder zurechtweist, und da der bessern Wollende natürlich über das, was er tadelt, erhaben sein soll, so ist es zu bedauern, wenn hier der Schulmeister noch gar so viel tiefer steht, als die, welche er züchtigen wollte.

Hier hat der Leser einige Pröbchen:

„Buchhändler Gerber.

Herr! bleiben Sie mir doch vom Halse,
Mit ihrem üppigen Gepfalze (!?)
Bekommen Sie kein' Deut.

Redakteur v. Dreist.

Ich verpfände meine Ehre:
Liegt darin nicht Sicherheit?

Gerber.

Daß ich wohl ein Narre wäre?
Solches Pfand schlägt mich nicht breit.“ (!?)

Ferner:

„Redakteur Schwulst.

Flugs mit dem Gold heraus,
Und wär's auch nur das Halbe,
Ich muß zum fetten Schmaus,
Für mein Genie die Salbe. (!!)

Gerber (unwillig).

Was brauchts Salbe, was brauchts Schmaus,
Bleib' der Herr nur in sein' Flaus —
Rock, (!) und üb' er seine Feder,
Daß die Nachteul' nicht so stöhne, (?)
Nicht so krächze, sich versöhne
Dem Getriebe bessrer Räder." (??!!)

Ferner (am Schluß):

„Schnipp, Schnapp, Schnurr (im Chor).
Wohl und ziemend hast du, Pritschenbackel,
Diesen heißen Streit vor(!) jetzt geschlichtet.
Ausgetilget hast du jede Mackel.
So vom weißen(?) Alter wird gerichtet. (??)
Ausgelöscht des Hades düstre Fackel. ꝛc.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

London. Der Prozeß gegen den Irländer Burke und seine Genossen, welche, wie bereits bekannt ist, gemordet haben, um die Leichname zu verkaufen, erregt fortwährend großes Aufsehen, und die Gesellschaft der Aerzte in Edinburg hat eine Sitzung ausgeschrieben, zur Berathung der Maaßregeln, um dem Hasse vorzubeigen, welche jene Ereignisse auf die Anatomen — als die erste *Ursache* zu solchen Unthaten — werfen dürften. Burke hat eingestanden, daß er sich seit Weihnachten 1827 in Gemeinschaft mit einem gewissen Hare diesem Schandgeschäfte überlassen habe. Zuerst verkauften sie eine Frau, welche eines natürlichen Todes in Hare's Hause gestorben war, einem Doktor, der ihnen 10 Pfund (über 100 fl.) für die Leiche gab. Dieser Gewinn reizte ihre Habsucht und nun fingen sie an, besonders bejahrte Leute zu ermorden. Burke ist 33 Jahre alt, seine Eltern waren Bauersleute, er selbst war erst ein Weber, dann ein Bäcker, kam vor 11 Jahren nach Edinburg und arbeitete seit der Zeit am Kanal und an der Heerstrasse. Sir Walter Scott hat die Stube, worin Burke seine Gräuel beging, besucht und gestanden, daß er in seiner romantischen Phantasie nie solche Unthaten hätte erdenken können. Hare, ebenfalls ein Irländer, und seine Frau, welche als Zeugen gegen Burke auftraten, um sich das Leben zu retten, sind über die Verbrechen, welche sie allein angehen, nicht befragt worden, und befinden sich noch in enger Gewahrsam. Vermuthlich werden auch sie der verdienten Strafe nicht entgehen. (Hier dürfte eine Frage wegen der berüchtigten Giftmischerin in Bremen am rechten Orte sein, warum man nämlich seit einiger Zeit nichts mehr von dem Fortgange ihres Prozesses vernehme?)

Lückenbüsser.

Alte Sprichwörter.

Wer ist ein unbrauchbarer Mann?
Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann.

Wie einer ist, so ist sein Gott,
Darum ward Gott so oft zum Spott.

Dem ist es schlecht in seiner Haut,
Der in den eignen Busen schaut.

Sollen dich die Dohlen nicht umschrei'n,
Mußt nicht Knopf auf dem Kirchthurm sein.

Frömmigkeit verbindet sehr,
Aber Gottlosigkeit noch viel mehr.

Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.

Verständige Leute kannst du irren seh'n,
In Sachen nämlich, die sie nicht versteh'n.

Anzeigen.

100.(2b) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Mittwoch den 28. Versammlung zur Uebung. Abends halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

101. **Bekanntmachung.**

Die Utzschneider'sche Runkelrüben-Zuckerfabrik in Obergiesing verkauft in dem laufenden Jahre 1829 ihren Syrup zu 12 kr., ihren Rohzucker zu 24 kr. und ihren raffinirten, so wie Candis-Zucker zu 34 kr. pr. Pfund. An Syrup ist während der, in den Wintermonaten vor sich gehenden Verarbeitung der Rüben immer Vorrath vorhanden, an Roh- und raffinirtem Zucker aber nicht immer, indem derselbe nach seiner Erzeugung allezeit gleich raschen Absatz findet.

München, den 24. Januar 1829.

102. **Kunst-Verein.**

Die sehr verehrlichen Herrn Kunst-Vereins-Mitglieder werden hiemit zu einer Montag den 2. Februar d. J. Abends 5 Uhr stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

München, am 25. Januar 1829.

Fremden-Anzeige.

(Schw. Adler.) Hr. Knapp, Kfm. aus Frankfurt. Hr. Weyermann, Kfm. von Viersee. (G. Stern.) Mad. Karl, Advokatensgattin von Neuburg. (G. Löw.) Hr. Lang, Privatier von Augsburg.

Augsburger Cours vom 26. Jäner.

Bayr. Staatsp.					Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap.	$100\frac{3}{8}$.	Geld	$100\frac{1}{8}$.	Rothschild Loose	163.	$162\frac{1}{2}$.
detto 5 pC.	—	$105\frac{5}{8}$.	—	$105\frac{3}{8}$.	Partial à 4 pC.	124.	$123\frac{5}{8}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.			—	$107\frac{1}{4}$.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{2}$.	$97\frac{1}{4}$.
Unverzinsliche à 10 fl.			—	124.	Bankactien 1. Sem.	1102.	1000.

Nro. 29.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 29. Januar. 1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Das mit Getreid beschwerte Französische Magazin in Kempten drückte durch, wodurch 7 Bauernpferde todtgeschlagen wurden.

Taggeschichten.

Die im verflossenen Weihnachtsfeste in den sämtlichen Kirchen dahier durch menschenfreundliche Bürger vorgenommenen Sammlungen von freiwilligen Beiträgen zum Ankauf von Brennholz für die hiesigen Armen werfen eine Summe von 1072 fl. 58 kr. 1 dl. ab. Von Privaten wurden zu diesem Zwecke 229 fl. 12 kr. erlegt, sohin die Hauptsumme für Holzunterstützung von 1302 fl. 10 kr. 1 dl. zu der Kasse des Armenfondes abgeliefert. Der Armenpflegschaftsrath der Hauptstadt hat auf die zweckmäßigste Weise die Vertheilung dieses Holzes vorgenommen und dadurch so manche Thräne gestillt, welche die Armuth in ihrem kalten Winkel vergossen. Mit besonderer Umsicht und Menschenfreundlichkeit, welche den Werth der Gabe erhöht und das Unglück erleichtert, haben sich die Glieder des Armenpflegschaftsrathes um diesen so wohlthätigen Zweck angenommen und dadurch sich selbst und ihren Mitbürgern die schönste Bürgerkrone aufgesetzt.

Das Monument zu Wittelsbach.

(Eingesandt.)

Der Magistrat der Stadt Aichach hat dem Wunsche mehrerer Patrioten, dem Stammhause Bayerns auf den Ruinen von Wittelsbach ein Denkmal zu setzen, seiner Aufmerksamkeit gewürdigt und im Jahr 1827—28 Aufforderungen zu freiwilligen Beiträgen erlassen, in Folge deren bis jetzt 3381 fl. unterzeichnet wurden. Unterm 9. Januar dieses Jahres ladet derselbe nocheinmal öffentlich dazu ein, die ausgesandten Patente gütigst mit Unterzeichnungen einzusenden, um mit dem Frühling, wo möglich, ans Werk gehen zu können. Aus diesem letztern Zirkulare muß man nicht ohne Verwunderung lesen, daß der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt unterm 23. Nov. 1827 das Subskriptionsgeschäft für einen so edlen Zweck a b g e l e h n t hat. Erfreulicher ist dagegen aus dem Kreisblatt des Oberdonaukreises zu vernehmen, wie Se. Majestät nicht nur die Sammlung selbst genehmigten, sondern

auch anordneten, daß der k. geh. Oberbaurath v. Klenze, Prof. Gärtner, Architekt Gutenson und andere Sachverständige zu Entwürfen aufgefordert werden und dieselben Sr. Maj. Selbst vorgelegt werden sollen. So wird neben der Restauration der Kirche bald auch das Monument sich erheben. Unter diesen Umständen läßt sich erwarten, daß die Stellen, Behörden, Aemter und Magistrate sich beeifern werden, diese edle Unternehmung durch Unterzeichnungen zu unterstützen, worunter München gewiß Alles aufbieten wird, um unter ihren mindern Landesschwestern als Königin zu erscheinen. — Dem Regierungspräsidenten des Oberdonaukreises, ist es gelungen, den alten von den Bayrischen Herzogen kurz nach Zerstörung der Burg in die Burgkapelle zu Wittelsbach gestifteten Altar aus Privathänden wieder zurück zu erkaufen. —

(Ausland.) Zur Vergleichung der hiesigen Viktualienpreise mit denen des Auslandes nehmen wir hier die Hauptstadt Wien an. Daselbst hatten die Viktualien im Monat Jäner d. J. folgende Preise:

$\frac{1}{2}$ kr. C. M. Mundsemmel	. .		$2\frac{3}{4}$ Lth.
1 „ „ „ „	. .		$5\frac{1}{2}$ „
$\frac{1}{2}$ kr. ordin. Semmel	. .		4 „
1 „ „ „	. . .		$7\frac{3}{4}$ „
1 kr. Roggenbrod	. . .		$14\frac{3}{4}$ „
3 „ „	. . .	1 ℔.	$12\frac{1}{2}$ „

Ochsenfleisch: das ℔. 8 kr.

Der große Metzen:

Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.
178 Gr.	111	84	71

Journalistik.

In der Beilage „Licht und Schatten“ zur Zeitschrift: „der Bürger- und Bauernfreund“ heißt es unter anderm:

„Ueber die Zeitung „das Inland“.

Wenn wir die Titel unserer neueren Bücher anschauen, so müssen wir glauben, daß es entweder unserer Zeit vorbehalten gewesen sei, in Allem das Vollkommenste zu liefern, oder daß es in dem Geiste unserer Zeit liege, sich dessen wenigstens als Aushängschild zu bedienen. Die Titel lauten gewöhnlich: „das Ganze der Arzneikunde; das Ganze der Landwirthschaft; das Ganze der Bienenzucht; das Ganze der Färberei ꝛc. ꝛc.

Nach dem, was die Zeitung das Inland verspricht, hätte sie sich allerdings den Titel geben dürfen: „das Ganze aller Zeitungen“, denn nach ihrer Ankündigung gibt es kaum etwas, was nicht zu ihrem Bereiche gehörte, und somit wäre sie gewissermassen auch das Grab aller Zeitungen.

Will die Redaktion die sich gemachte Aufgabe lösen, so muß sie ein eigenes Bureau anlegen, wo die offiziellen Berichte, Pläne und Denkwürdigkeiten gesammelt werden; sie muß in allen Richtungen Politiker, Statistiker, Historiographen, in ihrer Nähe aber und um sich her Männer unterhalten, welche die Anordnungen wie die Ereignisse kritisch zu beleuchten verstehen; sie muß die Stimme der Auswärtigen hören, welche, erhaben über die kleinlichen Leidenschaften, die Dinge mit festem, unbefangenem Blicke beschauen; sie darf Niemandens Eigenliebe, selbst nicht einmal dem Nationalstolze schmeicheln; sie muß sogar unsere Fehler enthüllen, und darf auch nicht die Ursache unserer Unfälle verschweigen. Da ihr alle pekuniären Mittel zu Gebote stehen, so kann sie sich vielleicht auch die andern verschaffen; aber in jedem Falle müßte das Blatt so groß sein, wie die Times, oder gar wie eine Chinesische Zeitung."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 20. Jäner. Gestern Abends um 7 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung Ihrer Durchlaucht der hingeschiedenen Fürstin Metternich in der Hofkirche des hl. Michael unter großem Zudrang des Volks. Die allgemeinste Theilnahme sowohl für den Fürsten als auch für seine verewigte Gemahlin, die eine Zierde ihres Geschlechtes war, spricht sich in allen Ständen aus. Unser huldreicher Monarch hatte, indem er dem Fürsten sein innigstes Beileid bezeugte, ihm sogleich nach dem Verscheiden der Fürstin eine Wohnung in seiner eigenen Burg auf eine den großen Staatsmann hochehrende Weise angeboten und durch diese Auszeichnnng auf die zarteste Weise dessen Schmerz zu lindern gesucht. Uebermorgen werden die Exequien für die hohe Verewigte in der Hofkirche zum hl. Michael abgehalten werden. — Am 22. Jän. stand in Wien das Thermometer nach Reaumur auf 16, 0. — Am 10. Jän. ist Dlle. Hardmeyer, Tochter eines Professors aus Zürch (welche im Jahre 1819 in München ein Konzert gegeben hat), in Kreutzer's großer Oper „Libussa" zum erstenmale im k. k. Hoftheater am Kärnthnerthore aufgetreten. Ihre Stimme ist von seltner Höhe, hat schönen Umfang, Klang und Seele. Sie wurde im ersten und dritten Akte, so wie nach der Vorstellung, lärmend gerufen.

Frankreich. Zu Versailles wurden 3 Verbrecher öffentlich ausgestellt. Diese Strafe wäre wegen der ausserordentlichen Kälte, welche an jenem Tage herrschte, zur empfindlichsten Verschärfung geworden, hätte nicht der Henker selbst auf eigene Kosten den Unglücklichen wollene Decken gegeben. Dieser Zug der Menschlichkeit von einem Manne, bei dessen schrecklichem Amte die Gefühle des Mitleids nicht vorausgesetzt werden, hat die Zuschauer lebhaft ergriffen und gerührt.

Portugal. Nach dem Messager des Chambres bestätigten Briefe aus Lissabon die Besserung in Don Miguels Befinden. Die übrigen Blätter geben Nachrichten bis zum 3. Jäner. Die Geistesfähigkeiten des Usurpators sollen durch seine Krankheit sehr zerrüttet worden sein, so daß er oft ganz geistesabwesend sei. Die Königin Mutter ist wieder allmächtig, und wenn auch die Minister die Nothwendigkeit gemäßigter Maaßregeln einsehen, lähmt sie ihre Entschlüsse.

Anzeigen.

102. **Kunst-Verein.**

Die sehr verehrlichen Herrn Kunst-Vereins-Mitglieder werden hiemit zu einer Montag den 2. Februar d. J. Abends 5 Uhr stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

München, am 25. Januar 1829.

103. Ein Tausend Gulden können als Ewiggeld oder auf erste sichere Hypothek innerhalb des Burgfriedens ausgeliehen, oder auch Ewiggeld damit abgelöst werden. Das Nähere ist zu erfahren, im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

104. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nro. 233 wird das 18. Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

105.(3a) Es sind zwei schöne, noch ganz neue Männer-Mäntel um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

106. Von der Löwengrube bis zum Herzoggarten wurde gestern ein Bracelet von blondem Haar, mit einer Goldschließe, verloren, und kann gegen angemessene Belohnung Nro 1407 in der Löwengrube abgegeben werden.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Barthelemy, Advokat aus Paris. Graf Foustier, k. k. Uhlanen-Rittmeister von Wien. (G. Hahn.) Hr. Raudenkolb, Hofmusikus von Ludwigslust. Hr. Dreer, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) Hr. Fendt, Partikulier aus Salzburg.

Gestorbene in München.

Den 25. Jäner. Franz. Beer, Zimmermeisterstochter, 24 J. a.

Den 26. — A. Ziegler, Dienstmagd, 36 J. a. Joh. Bapt. Schmid, Schuhmachergesell, 22 J. a.

Den 27. — Therersia Stenglein, Schneidersfrau, 75 J. a. Wolfg. Ettl, Bräuknecht, 44 J. a.

Odeon.

Maskirte Akademie.

Nro. 30.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 30. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Der Magistrat in Nürnberg verfertigt eine für alle Stände anpassende gleichförmige Ordnung zur Einquartierung.

Taggsgeschichten.

Noch immer werden dahier die frechsten Diebstähle begangen und es ist jedem Hauseigenthümer zu rathen, für gehörige Schließung der Häuser sowohl, als auch sonst für die beßtmöglichste Sicherheit zu wachen. In gestriger Nacht wurde in der Finkenstrasse in dem Nebengebäude des Neusiglgartens bei einem dort wohnenden Bürger, während Niemand zu Hause war, eingebrochen und 1500 fl. baares Geld entwendet. Der Dieb hat sich mit Leintüchern aus dem Fenster auf die Strasse heruntergelassen. — Am nämlichen Abend sprach ein Herr mit einem ihm unbekannten Frauenzimmer in der Schwabingerstrasse, — die nächtliche Nymphe, mit Hut und Schleier angethan, zog ihm die Uhr mit Kette (von 16 Louisdor Werth) unvermerkt aus der Tasche, und Nymphe und Uhr waren verschwunden. — Ein Gegenstück zu dieser Dieberei trug sich vor einigen Tagen zu. Einem rechtlichen Bürgersmann griff in der Dämmerung Jemand in die Rocktasche, als er eben im Gespräche mit einem Dritten begriffen war. Er spürte die Berührung und griff sogleich nach der ungebetenen Hand. „Verzeihen Sie", sprach der Besitzer dieser Hand, „ich habe mich nur ein wenig erwärmen wollen!" und lief schnell davon. Das heißt Gewerbsfreiheit*)!

(Theater.) Der junge Virtuose Frhr. Sigismund v. Praun aus Ungarn, dem schon großer Ruhm vorausgegangen war, ließ sich verflossenen Dienstag im k. Hof- und Nationaltheater hören.

*) Diese Thatsachen dürften wohl für einen Beleg zu dem in Nro. 20 dieses Blattes (Bericht, S. 1) Ausgesprochenen gelten und die Meinung Einzelner auf die kürzeste Weise berichtigen. Ein gleiches gilt der Stimme im »Volksfreunde«, die im Namen aller Abonnenten des Tagsblatts „tiefste Verachtung" gegene jenen Artikel ausspricht, welchen troß der Stimme in der Wüst verschiedene achtungswerthe Blätter der Aufnahme gewürdigt haben! (Das beßte Mittel gegen dergleichen vorlaute Schreier.)

Dieser ausgezeichnete Künstler, der eine erstaunungswürdige Fertigkeit auf seinem Instrumente, besonders in Reinheit der Doppelgriffe, zeigte, erntete den einstimmigsten und größten Beifall. — Das Haus war zwar bedeutend leer, welche Leere der streng aufgehobene freie Eintritt meistens verursachte, und es wäre diesem achtungswerthen Künstler in einem eigenen zu veranstaltenden Konzerte der größte Zuspruch nach Recht zu wünschen, was auch von den kunstliebenden Bewohnern Münchens billig vorauszusetzen und zu erwarten ist.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Se. Maj. der König von Frankreich haben dem königl. Bayr. Oberappellationsrath Herrn Joseph Sigmund v. Stürzer sen. zur Bezeugung Allerhöchstihrer Zufriedenheit für eine, auf den Wunsch der königl. Französischen Regierung verfertigte Abhandlung über verschiedene legislative Gegenstände, unter Begleitung eines schmeichelhaften Zuschreibens Sr. Exzellenz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Grafen v. Laferronnoye, durch den bevollmächtigten Minister und Gesandten am k. Bayr. Hofe, Se. Exzellenz Herrn Grafen v. Rumigny, die Pracht-Ausgabe der „Iconographie Grecque et Romaine" von Viskonti zustellen lassen. — Dieses Werk, welches in dieser Prachtausgabe im Buchhandel nicht zirkulirt, wird, wie es notorisch ist, von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich nur an Individuen, welche Allerhöchstdieselben besonders auszeichnen wollen, zum Geschenke gemacht, und es gereicht daher dem Herrn v. Stürzer zur besondern Ehre, daß seine Arbeit einer solchen Auszeichnung gewürdiget wurde.

(Stockholm.) Die Akademie d. W. zu Stockholm hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, bei dem berühmten Mechaniker Ertel zu München eine Graduir-Maschine für gerade Linien, eine andere für Zirkelbogen, und eine mechanische Drechselbank bestellen zu dürfen. Die Kosten dieser Maschinen werden auf 5000 Thlr. Schwedisch Banko angeschlagen.

Ein ziemlich sonderbarer Prozeß beschäftigt in diesem Augenblicke die Gerichte von Luzern (Schweiz). Der Lehrer der Gemeinde Uffikon ist von seinem Pfarrer religionswidriger und angeblich gegen das Heilige frevelnder Reden angeklagt. Er soll zu seinen Schülern gesagt haben, herzliche Reue sei besser als Ohrenbeichte, und letztere sei entbehrlich, deßgleichen viele kirchliche Feiertage, die man besser zur Arbeit verwenden könne, und endlich, man könne ohne Sünde und Verbrechen an jedem Tage der Woche Fleisch essen. Das Gericht des Distriktes Attishofen hat am 29. Dez. v. J. ein erstes Urtheil gesprochen. Erwägend einerseits, daß die Klage gegen den Lehrer nicht bewiesen ist, weil der Ankläger und die Zeugen selbst diese Reden nicht gehört haben, sondern sich auf

die Aussagen der Schulkinder beriefen, daß aber anderseits die Klage durch die Anzahl der Kinder, die sie wiederholt haben, und durch andere Reden, die der Angeklagte im Wirthshause geführt, wahrscheinlich werden, daß unter letztern die erstaunliche und sehr kühne Behauptung ist: Se. Heiligkeit der Papst sei nur ein Mensch, wie er, ein bloser Schullehrer, — so hat das Gericht den Angeklagten zu 100 Fr. Geldbusse verurtheilt, die höchste Strafe, die das Zuchtpolizei-Gesetzbuch daselbst für Vergehen wider Religion verfügt. Der Schullehrer hat appellirt.

Paris. Bei dem großen Maskenball, den die Herzogin von Berry vor kurzem dem Hof und dem höchsten Adel gab, hatte ein Huissier der k. Kammer (ein mit den Edelleuten geringern Ranges gleichstehender Hofbeamter), der im Gefolge des Königs auf den Ball kam und nach der Entfernung Sr. Majestät dortgeblieben war, am Tanze Antheil genommen und die Tochter des Marschalls Süchet zu einer Quadrille geführt. Auf das Gemurmel, das über diese unerhörte Verletzung der Etikette und des Ahnenstolzes sich erhob, schickte die Herzogin von Berry einen ihrer Hausoffizianten an den ungebetenen Tänzer ab, um ihn zum Rückzuge einzuladen; dieser aber, der den Befehl vielleicht mißverstand, tanzte unverdrossen fort. Nun begab sich die Herzogin mit einem Offiziere zu ihm und befahl ihm, sich zu entfernen, dem Offizier aber, dessen Stelle an der Seite der Marschallstochter einzunehmen. Der arme Huissier verfiel über diese Demüthigung augenblicklich in eine bedenkliche Ohnmacht, wurde aber durch die auf Befehl der Herzogin angewandten Mittel wieder ins Leben gerufen. Der „Figaro" erlaubt sich über diesen Vorfall sehr bittere Bemerkungen: „So ist unser Land", sagt er; „ein ehrlicher Huissier, der sich verirrt und an ein wenig Gleichheit bei einem Hofballe glaubt, wo Jedermann verkleidet ist, sieht sich zurückgestossen, hinausgewiesen, erhält eine Strafpredigt und wird vielleicht gar seiner Funktion entsetzt, — und ein Minister, den der öffentliche Haß sechs Jahre lang verfolgt und endlich gestürzt hat, wird eine gute Aufnahme bei diesem Balle finden! — und eine Gerichtsperson, die sich, den Gesetzen zum Trotz, deren Vollziehung ihr obliegt, eine politische Funktion anmaßt (der falsche Wähler, Präsident Amy), wird bei Hof zugelassen und darf auf dem lilienbesäeten Richterstuhle sitzen bleiben! Was doch die Etikette für ein närrisches Ding ist! Moliere, als Kammerdiener-Tapezierer des Königs durfte sich nicht an die Tafel der Hausbeamten Ludwig XVI. setzen, und die Maitresse des Caderousse stieg in den Wagen Sr. Majestät. Ganz billig! etc."

Nachrichten aus England beläuft sich der Bedarf an Getreid bis zur nächsten Ernte noch auf 1½ Millionen Quarter, die nach den dermaligen Preisen eine Ausgabe von beläufig 75 Millionen Gulden erfordern würden.

Anzeigen.

105.(3b) Es sind zwei schöne, noch ganz neue Männer-Mäntel um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

107. **Bekanntmachung.**

Die allergnädigst privilegirte Fabrik von wasserdichten Seidenhüten in Augsburg gibt sich die Ehre, dem verehrlichen Münchner Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß dieselbe eine Niederlage ihrer Produkte dahier errichtet habe. Dieselbe besteht aus allen Gattungen Damen-, Herrn- und Kinderhüten, Hauben von allen möglichen Formen; und da die runden Herrenhüte durch ihre Dauerhaftigkeit und Schönheit bereits allgemein bekannt und gesucht werden, so werden diese auch hier zu dem billigen Preis von 3 fl. 24 kr. bis 5 fl., die Stülphüte von 10 fl., Hauben von 2 fl. 42 kr., dann Damenhüte von 8 fl., zu fixen Preisen, abgelassen. Mit den aus dieser Fabrik gekauften Hüten zu 5 fl. ist, wie bereits bekannt ist, noch überdies der Vortheil verbunden, daß dieselben, so oft es einem Käufer gefällig ist, sollte es auch nach Verlauf eines Jahres seyn, gegen 3 fl. 30 kr. Daraufgabe und Empfang eines neuen Hutes von der nämlichen feinen Qualität zurückgestellt werden können.

Ueberzeugt, daß dieses Fabrikat sich hier des nämlichen Beifalls zu erfreuen haben werde, wie in Augsburg, schmeichelt man sich eines zahlreichen Zuspruchs. Die Niederlage dahier ist in der Perusagasse Nro. 36.

108. Von der Löwengrube bis zum Herzoggarten wurde am 27. ein Bracelet von blondem Haar, mit einer Goldschließe, verloren, und kann gegen angemessene Belohnung Nro 1407 in der Löwengrube abgegeben werden.

109. Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß so eben nachstehende Waaren bei ihm angekommen sind, deren vorzügliche Qualität er bestens empfiehlt, um geneigten Zuspruch bittet, und die reellste billigste Bedienung zusichert:

Frische Englische Austern.
" Schell- und Cabliau-Fische.
" Brocoli di Palermo,
" Strachino, und andere verschiedene Ital. Produkte.

G. Cäsar Grandi.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. v. Philippsberg, k. k. Legationsrath von Kassel. (G. Kreuz.) Hr. Morel, Negot. von Aarau. Hr. Giulianetti, Kfm. von Augsburg. (G. Löw.) Hr. Pretner, Benefiziat von Gelting.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Neu einstudirt.) »Iphigenia auf Tauris.« Große Oper in 2 A. von Gluck.

Nro. 31.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 31. Januar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wurde in dem Bayrischen Intelligenzblatte eine Addresse abgedruckt, um der Polizei in München öffentlich dafür zu danken, bei gegenwärtiger Kriegszeit die nützliche Maaßregel zur Entfernung der Dult aus den Strassen von München zur Konzentrirung derselben auf einem Platze und überhaupts die zweckmäßigsten Sicherheitsmaaßregeln getroffen zu haben.

Tagsgeschichten.

Die vorgestern im k. Odeon Statt gehabte maskirte Academie war zahlreich besucht. Ihre Königlichen Majestäten so wie die ganze Königliche Familie waren zugegen. Ihro Majestät die verwittwete Königin, Höchstwelche seit Ihrer Anwesenheit in Biederstein wieder mehr an den öffentlichen Vergnügungen zur allgemeinen Freude des Publikums Theil nehmen, unterhielten Sich sehr huldvoll mit mehreren Anwesenden. — Der Zweck dieser maskirten Academien geht, so wie es den Anschein haben dürfte, verloren. Es wechseln den ganzen Carneval durch ein Paar alte, hundertmal gesehene, Pantomimen regelmäßig ab, man schenkt ihnen daher wenig oder gar keine Aufmerksamkeit, die Zeit der Maskeraden ist längst vorüber, höchstens verirren sich ein Paar Schweizermädchen, eine Zigeunerin oder ein gestrenger Herr nach so einem Platze, man achtet ihrer wenig, da man zu sehr an Kutte und Domino gewöhnt ist. Weit mehr Leben und Frische würden diese maskirten Academien gewinnen, würde man bei den vielen Mitteln, welche unserer umsichtigen Intendanz zu Gebote stehen, und da wir nicht allein einen eigenen Balletmeister, sondern auch ein großes und gewähltes Ballet-Personal besitzen, auf neue, wenn auch mit wenig Maschinerie und Szenerie verbundene, dem Orte und der Zeit angemessene pantomimische Vorstellungen bedacht seyn, zu dem es doch wahrhaftig in Jahr und Tag Zeit genug gäbe.

Unter den hiesigen Masken-Garderoben zeichnet sich die Garderobe der Mad. Piere in der Schäfflergasse am vorzüglichsten aus. Es ist hier die schönste Auswahl aller mögli-

chen Charakter-Masken, die eine besondere Reinlichkeit und gewählten Geschmack zum Vortheil haben, zu den billigsten Preisen vorhanden.

Die Redaktion dieser Blätter kann ein, für eine Gesellschaft sehr zweckmäßiges mit Tanzsaal und einer gedeckten Kegelbahn, dann einem schattenreichen freien Platze versehenes, in der Nähe der Stadt gelegenes Locale anempfehlen.

Der „Bayer. Landbote" berichtet in Nro. 13 seines Blattes: „In den letzten Jahren hat sich die Seelenzahl im ganzen Königreich jährl. um 80,000, wie man sagt, vermehrt." Das ist ein Bischen zu viel! denn die Vermehrung seit 1815 beträgt jährlich nur 16,000.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nürnberg. Am 27. Januar wurde der ledige Schneider-Geselle Erhard Gottlieb Engelhard, als des qualificirten Mordes schuldig, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags auf der Schand-Bühne öffentlich ausgestellt, und dann dem Zuchthause zu Lichtenau zugeführt. Derselbe ermordete die 68jährige Taglöhners-Wittwe Maria Erlbacher zu Humelstein auf eine schauderhafte Weise. Durch alle Instanzen zum Tode verurtheilt, wurde er von Sr. Majestät dem König zur lebenslänglichen Kettenstrafe condemnirt.

Am 24. Januar wurde in Mainz der Bäckergeselle Adam Borninger, 21 Jahre alt, wegen der an dem Ackersmann Peter Mann verübten Mordthat mit der Guillotine hingerichtet.

Im Wirthshause zu Gößweinstein bei Hallstadt befand sich kürzlich ein betrunkener Bauer, der schreiend und lärmend sich nicht zur Ruhe bringen lassen wollte. Endlich nimmt ihn der Wirth, und setzt ihn, wahrscheinlich etwas unsanft, auf die Bank, der Bauer wird ruhig, sinkt um und stirbt.

Professor v. Muchar in Innsbruck veranstaltet Ausgrabungen römischer Alterthümer. Bei Lienz im Pusterthale wurde der Umfang eines Gebäudes, wahrscheinlich eines römischen Prunkgebäudes, nach seinem Erdgeschoße mit Gewölbe, Zimmern, Malereien, Mosaikboden, Wasserkanälen versehen, ausgegraben. Zwischen Gortschach und Nußdorf, wo einst eine römische Ortschaft, das uralte Loncium, gestanden haben soll, wurden zahlreiche römische Alterthümer gefunden.

Man war in Madrid sehr neugierig, zu sehen, auf welche Weise Don Miguel's in dem Hofkalender Erwähnung geschehen werde. Dieser Kalender ist nun erschienen. Es heißt darin unter der Rubrik von Portugal ganz einfach: Don Pedro hat auf die Krone Verzicht geleistet; König von Portugal: Don Miguel!

Ueber den Nürnberger Findling Kaspar Hauser verlautet mancherlei; eine dort früher weilende vornehme Familie soll mit des Jungen Erscheinen schnell verschwunden seyn; man soll seine Amme ausfindig gemacht haben, es sollen summarische Unterhandlungen im Werke seyn.

Frankfurt, 24. Januar. Vor einigen Tagen entwichen aus dem hiesigen Kriminal-Gefängnisse zwei höchst gefährliche Verbrecher, deren man bis jetzt noch nicht habhaft werden konnte, und deren Entkommen mit Nebenumständen verknüpft war, welche, Anfangs wenigstens, große Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit erregten. Es befinden sich nämlich jene Kriminal-Gefängnisse in den Souterrains der Hauptwache, und um ihre Befreiung zu bewirken, hatten sich die Verhafteten nicht nur ihrer Fesseln entledigen und die Mauern und Thüren des Kerkers gewaltsam erbrechen müssen, sondern waren auch noch genöthigt gewesen, um nur auf die Straße zu kommen, ihren Weg durch das Wachtgebäude und die in dessen Fronte befindlichen Barrieren zu nehmen. Es entstand daher der Verdacht, die Entweichung sey mittelst äußerer Hülfe bewirkt worden; allein eine vorläufige Untersuchung hat den Ungrund dieses Argwohns bereits dargethan, und es handelt sich daher nur noch um die Habhaftwerdung der Entsprungenen, denen auf die Spur zu kommen die hiesigen Behörden auf's Thätigste bemüht sind.

Stuttgart, 26. Januar. Es scheint, daß man dem Betrüger, welcher sich in Leipzig für 31,000 fl. österreichische Staats-Papiere zu verschaffen wußte, auf der Spur sey. Er soll am letzten Donnerstage Abends hier angekommen, und sogleich mit dem Eilwagen nach Straßburg abgefahren seyn. Schlägt er von da den Weg nach Paris ein, so wird er seinen Verfolgern, die zwar zwei Tage hinter ihm zurück sind, und erst Samstag Abends Stuttgart passirt haben sollen, wohl nicht entgehen können, da er von Straßburg aus mit dem Telegraphen nach Paris signalisirt werden kann.

Baden. Der Grundherr, Freihr. v. Stotzingen in Steußlingen bei Stockach, ist am 13. d. M., als er seine Tochter auf einem zugefrornen Teiche im Schlitten führte, durch das Einbrechen des Eises ertrunken, und nur durch seltene Gegenwart des Geistes wurde seine Tochter noch gerettet. Dieser traurige Vorfall erregte die größte Theilnahme, indem Freihr. v. Stotzingen sich der allgemeinen Liebe und Achtung erfreute.

Das kürzlich abgebrannte Theater zu Glasgow in Schottland war erst seit 3 Jahren erbaut, und eines der schönsten Gebäude der Stadt. Die Ursache des Brandes, der Mittags während der Probe ausbrach, ist noch nicht bekannt. Der Direktor, Hr. Seyncour hat seine ganze Habe verloren.

Frankreich. Eine arme Frau von 75 Jahren, die unweit des Dorfes Ligny im Bezirke von Cherolle eine Hütte bewohnte, ist in derselben des Nachts von einem Wolfe schrecklich zerissen worden. Man fand die Leiche im Blute schwimmen, den Hals und den Leib aufgerissen, und die Gedärme bloß liegen; mehrere Stücke Fleisch lagen in der Kammer auf dem Fußboden umher. Es wurde am 27. December auf das Thier Jagd gemacht, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Aus der Schweiz. Die Regierung des Kantons Luzern hatte unterm 13. Juni v. J. nachdrückliche Vorstellungen gegen den Unfug römischer Ehe-Einsegnungen von Schweizern, die ohne Ausweis und Bewilligung ihrer Landes-Behörden, um sich kopuliren zu lassen, nach Rom pilgern, bei dem Papst gemacht. In einem päpstlichen Breve wird jetzt über diese Sache erklärt: Es habe Se. Heiligkeit im Allgemeinen verboten, solche Ehen einzusegnen, freilich nur im Allgemeinen, indem allerdings Ausnahmen Statt finden müssen, wenn mit der Abweisung Aergerniß gegeben, Laster befördert und das Seelenheil der Abgewiesenen gefährdet würde. Uebrigens ladet der heil. Vater die schweizer'schen Magistrate ein, die Freiheit der Ehe so wenig als möglich zu hemmen, weil aus gezwungenem Cölibat, wie die Erfahrung sattsam darthue, Sittenverderbniß, aus dieser aber die größten Gefährdungen für die Staatsgesellschaft hervorgehen. — Einem Gerücht zu Folge soll endlich der Mörder des unglücklichen Fräuleins von Lenz, im Schlößchen Oberstaad am Untersee, entdeckt seyn.

Lückenbüsser.

Unter Karl II. von England wurde in London eine Bibel gedruckt, in welche sich aus Irrthum des Setzers und Correctors der Druckfehler einschlich: „Der Thor spricht in seinem Herzen: es ist ein Gott, statt, es ist kein Gott." Kaum wurde die Sache bekannt, so erhob sich ein furchtbarer Lärm; man schrie über Gotteslästerung, und statt den wahren Grund dieser Aeußerung in's Auge zu fassen, schob man im fanatischen Eifer willkührlich den übelsten unter, confiscirte die ganze Auflage, welche eingestampft wurde, und verurtheilte den unglücklichen Buchdrucker zu der für jene Zeiten ungeheuern Summe von 300 Pf. Sterlinge. — So theuer ist wohl niemals ein typographischer Schnitzer zu stehen gekommen. Man sieht hieraus, daß nirgends Recht und Billigkeit mehr verletzt werden, als in Angelegenheiten, wo ein verblendeter Clerus Gottes Ansehen nach seinen Ansichten verfechten zu müssen glaubt. Die unerbittlichsten aller Menschen waren zu allen Zeiten fanatische Priester.

Lebenslauf. Ein munter rieselnder Bach tanzte zwischen Wiesen dahin. Vom Gestade nickten die Blumen ihm zu, und riefen: „Weile, weile! warum eilst du vorüber? sind wir nicht schön?“ „Ihr seyd schön,“ sagte er; „aber ich kann nicht weilen; ein innerer Drang treibt mich hinweg.“ — Er rollte fort und ward zum Flusse. Da ging sein Lauf durch blühende Gebüsche, durch reiche Saatgefilde, an lachenden Rebenhügeln vorüber. Und er hätte gerne geweilt, als die Nachtigallen flöteten, die Wachteln schlugen, die Winzerinnen sangen. Aber es riß ihn fort, und er war ein Strom geworden, und trug dreimastige Schiffe, und flutete an prächtigen Städten dahin, und fühlte sich groß und wichtig in der stolzen Bestimmung. Immer breiter ward sein Bette, und rastlos ging es fort, durch öde Sandwüsten, bis zum Meeresstrande hinunter. Schon sah er die Dünenberge, und hörte schon die Brandung donnern, die ihn verschlingen sollte. Da erschrack er und fragte schmerzlich: „Bin ich schon am Ziele? und war kaum ausgelaufen! — O, daß ich umkehren könnte und die Bahn zurück messen, zu den Weinbergen zurück, zu den Feldern und Wäldern, zu meiner stillen Wiese wieder, wo die holden Blumen standen!

Ludwig der Sechzehnte, König von Frankreich, begnadigte bei der Geburt des Dauphins 800 Verbrecher. Im Anfang des Jahrs 1786 waren von diesen 400 notorisch wieder zu ihrer vorigen Lebensart zurückgekehrt, und theils gerädert, theils, gehangen, geköpft, theils gebrandmarkt worden.

Wenn und Aber.

Das Höckerweib und der Käufer.

Höckerw. Wenn der Herr die Aepfel aussucht, so kann ich Ihm zwei Stück für drei Groschen nicht geben.

Käuf. Aber die andern sind ja alle gefroren und faul.

Notabene: Als wenn daran etwas gelegen wäre!

Der Krämer und die tägliche Kundschaft.

Kräm. Wenn Sie von dieser Kaffegattung wollen, davon ist das Pfund um vier Groschen theurer, als vom ersten. Aber nur für Sie allein ist er so wohlfeil.

Kundsch. Aber es ist doch nicht der nämliche, den Sie mir so eben gezeigt haben?

Notabene: Das ist doch eine dumme Frage!

Anzeigen.

111. Ein ganz kleines braunes Hündchen ist vergangenen Freitag den 23. Jän. aus der Wohnung seines Herrn entkommen. Dasselbe ist weiblichen Geschlechts, hat langen Schweif, gestutzte Ohren und lange

Haare, besonders hinter den Ohren. Einer seiner hintern Füsse ist durch einen erlittenen Beinbruch lahm, weshalb er nur sehr schlecht gehen kann. Dem er zugelaufen, wird ersucht, gegen gute Erkenntlichkeit diesen Hund in der Residenzstrasse Nro. 51 über 2 Stiegen abzugeben.

---

110. Privilegiums-Anzeige.

Seine Majestät der König haben geruht, den ergebenst Unterschriebenen laut Reskripts vom 11. Juli 1828 ein Privilegium für die ausschließliche Verfertigung zum

Staubregen-Bade

allergnädigst zu ertheilen; wir beehren uns also, den hohen Adel, sämtliche Aerzte und ein verehrliches Publikum ergebenst einzuladen, sich von der Zweckmäßigkeit dieser Erfindung in unserm Lokale, Briennerstrasse Nro. 1340 zu ebener Erde, gütigst zu überzeugen, woselbst auch die Bestellungen angenommen werden.

München, den 31. Jäner 1829.

Schneider und Walz.

113.(2a) Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem sehr verehrlichen Handelsstande und den Herren Professionisten ergebenst anzuzeigen, daß er von seiner selbst fabrizirten Stärke dermal einen bedeutenden Vorrath besitze und folgende billige Preise festgesetzt habe:

Feine: Preis pr. Zentner 15 fl.
Ordinäre: " " 12 "
Feine: das Pfund 10 kr.
Ordinäre: " 8 "

Er empfiehlt sich zur geneigten Abnahme und verspricht prompteste Bedienung.

Die Niederlage ist im Rosenthal und die Fabrik in der obern Gartenstrasse Nro. 86.

Max. Neubürger,
königl. Bayr. privilegirter Stärke-Fabrikant.

114.(2a) Leuchs und Steurer aus Nürnberg

geben sich hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie von ihren Gold- und Silber-Plaqué-Doublé-Fabrikaten, in schönen geschmackvollen Desseins von vorzüglicher Güte und Schönheit, bei Herrn L. Frank im Bazar Nro. 7 und 8 ein Kommissionslager etablirt haben. Sie versichern billige Preise und empfehlen sich zur geneigten Abnahme bestens.

Unter Beziehung auf vorstehende Anzeige der Herren Leuchs und Steurer empfehle ich mich mit obigem Fabrikate zur geneigten Abnahmn, unter Versicherung prompter Bedienung, und bemerke zugleich, daß bei mir auch von den beliebten Englischen und Schwabacher, so wie Strick-, Wollen- und Schuhmacher- ꝛc. Nadeln — sowohl in Paquets von 1000, als auch 100 und 25 Stücken — abgegeben werden und in Kommisson zu haben sind, womit ich mich wiederholt beßtens empfehle.

L. Frank.

---

123. **Kunst-Verein.**

Zur Wahl des neuen Ausschusses und des Schiedsgerichts für 1829 findet am Sonnabend den 7. d. M. Abends 6 Uhr eine Generalversammlung statt. Die Scrutinien beginnen am 6. und 7. Februar, jedesmal um 3 Uhr.

München, am 1. Februar 1829.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

---

115. In der Josephsspitalsstrasse Nro. 1221 über 1 Stiege vornheraus sind bis 1. März 2 große, schön meublirte Zimmer mit eigenem Eingang, zusammen für 11 fl. oder einzeln jedes für 7 fl. monatlich, zu beziehen.

Anzeige.

116.(2a) Ein wohlerzogener gesitteter Knabe von 13 bis 14 Jahren, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und wenigstens die Anfangsgründe der lateinischen und Französischen Sprache bereits erlernt hat, kann sogleich in einer Buchhandlung in München als Lehrling eintreten. Auf eine gute deutliche Handschrift wird besonders gesehen. Auskunft ertheilt die Lentner'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

117.(2a) Morgen, Sonntag den 1. Februar, spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten zunächst der Schießstätte. Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.

---

118. Ein Winkler'sches Quer-Forteplano mit 6 Oktaven ist um den Preis von 6 Louisdor zu verkaufen, am Schrannenplatz Nro. 130 über 2 Stiegen rückwärts, und täglich in der Früh bis 9 Uhr und Nachmittags von 12 bis 1 Uhr zu besehen.

---

119. Ein schwarzer moderner, noch neuer Frak ist billig zu verkaufen, im Albertsgäßchen Nro. 1608, Eingang im Gäßchen über 2 Stiegen links.

---

120. Im Hause Nro. 1451 in der Promenadestrasse sind 2 Wohnungen und ein Laden zu billigen Preisen fürs nächste Ziel Georgi zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt man im Baron Kastell'schen Hause Nro. 1542 in derselben Strasse zu ebener Erde im Komptoir.

---

121. Man wünscht für ein ordentliches Landmädchen von 17 Jahren einen Dienst, wobei man mehr auf gute Behandlung, als auf Lohn rc. sieht. D. U.

---

112. Unvorhergesehener Veränderungen wegen ist in der Maxvorstadt, in der Louisenstrasse Nro. 203, unweit des botanischen Gartens, eine Wohnung zu ebener Erde, in 5 Zimmern bestehend und mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, gegen 200 fl. jährliche Miethe sogleich zu beziehen. Das Nähere hierüber ist bei dem Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

---

122. **Bekanntmachung.**

Die allergnädigst privilegirte Fabrik von wasserdichten Seidenhüten in Augsburg gibt sich die Ehre, dem verehrlichen Münchner Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß dieselbe eine Niederlage ihrer Produkte dahier errichtet habe. Dieselbe besteht aus allen Gattungen Damen-, Herrn- und Kinderhüten, Hauben von allen möglichen Formen; und da die runden Herrenhüte durch ihre Dauerhaftigkeit und Schönheit bereits allgemein bekannt und gesucht werden, so werden diese auch hier zu dem billigen Preis von 3 fl. 24 kr. bis 5 fl., die Stülphüte von 10 fl., Hauben von 2 fl. 42 kr., dann Damenhüte von 8 fl., zu fixen Preisen, abgelassen. Mit den aus dieser Fabrik gekauften Hüten zu 5 fl. ist, wie bereits bekannt ist, noch überdies der Vortheil verbunden, daß dieselben, so oft es einem Käufer gefällig ist, sollte es auch nach Verlauf eines Jahres seyn, gegen 3 fl. 30 kr. Daraufgabe und Empfang eines neuen Hutes von der nämlichen feinen Qualität zurückgestellt werden können.

Ueberzeugt, daß dieses Fabrikat sich hier des nämlichen Beifalls zu erfreuen haben werde, wie in Augsburg, schmeichelt man sich eines zahlreichen Zuspruchs. Die Niederlage dahier ist in der Perusagasse Nro. 36.

---

124. Morgen, Sonntag den 1. Februar, ist gut besetzte Blech-Harmonie-Musik im Haslauer Saal.

Nachricht.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Bayrische Pharmakopä.

Auf königlichen Befehl herausgegeben. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Alois Sterler.

Vierte und letzte Abtheilung,

welche den chemischen Theil enthält, nebst dem Register über das ganze Werk. gr. 8. Subskriptionspreis 2 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Mad. Lagan, Französischen Konsuls Gattin. Hr. Faber, Negot. von Marseille. (G. Hahn.) Hr. Ullmann, Banquier von Augsburg. (Schw. Adler.) Hr. Hechinger, Kfm. von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Hack, Kfm. aus Frankfurt.

Augsburger Cours vom 26. Jäner.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	163½.	163.
detto 5 pC.	— 105⅝.	— 105⅛.	Partial à 4 pC.	124¼.	124.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108.	107½.	Metalliques à 5 pC.	97⅝.	97⅜.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	125.	Bankactien I. Sem.	1103.	1001.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 59. 79. 71. 85. 32.

Allerlei.

Nro. Eine Monatsbeilage zum Tagsblatte. I.

Des Glückes Kram.

Das Glück, ein freundlicher, feister Mann,
Hat seinen Kramladen aufgethan,
Es ist kein Christ, es ist kein Jude,
Doch hat es eine gewaltige Bude;
Und was es verkauft, dient seinen Gästen —
Wollt sagen Kunden, — allein zum Besten.
Ruhm, Schönheit, Reichthum et caetera strahlt
Gleich Nürnberger Waaren bunt angemahlt,
Nur ist die Waare, man muß es gestehn,
Sehr oft beim Lampenschein blos schön,
Sehr selten, wie neugeborne Doublonen,
Und meistens gekauft in Auctionen. — —
Tritt nun ein junger, blühender Mann
Oder gar ein hübsches Mädchen heran,
Gleich zieht herunter sein Mützchen das Glück:
Was schaffen's denn? Nur 'nen Augenblick! —
Ist hier nicht die Waare, die Sie kann erfreun,
So wird sie im großen Gewölbe seyn. — —
Zwar bleiben gar viele Leutchen stehn,
Doch finden sie nichts, was vorhanden ist, schön.
»Wir kommen den nächsten Morgen vorbei,
Daß dann die Waare fertig sey!“
Auch sagen, was sie begehren, zwar,
Doch was sie wollen, wird nie recht klar. —
Da sitzt das Glück wach die ganze Nacht,
Bis es die Arbeit zusammengebracht.
(Es sey zuvor hier bemerkbar gemacht,
Das Glück hat das Pulver nicht erdacht,
Denn, wie wir gleichfalls erinnern hier,
Das Glück ist just so irdisch als wir.
Das Glück ist etwas plumper Natur,
Versteht auch meistens zur Hälfte nur.) — —
Wenn obige Leutchen kehren zurück,
Reicht das Verlangte dar das Glück;
(Das hat wohl Fehler, das ist nicht benommen,
Doch ist es für ein Geschenk vollkommen.) —
Hilf Himmel! was schneiden die für Gesichter,
Sie brummen wie mäßig gelobte Dichter,
Sie gönnen dem Glücke kein freundlich Wort,
Sie drehn ihm den Rücken und trollen sich fort,
Und murmeln, (o! undankbare Welt,)
Was Guckguck! so hatt' ich's ja nicht bestellt.

Nachricht zur Vervollkommnung des vom Dr. Faust erfundenen Sonnenbausystems.

(Eingesandt.)

Nachdem Hr. Dr. Faust das einzige erdenbeglückende Mittel erfunden:

„Daß zur Sonne die Menschen wohnen sollten; — die Häuser der Menschen sollten mit ihren vordern Hauptseiten zur Sonne, nach Süden auf nördlicher, nach Norden auf südlicher Erdhälfte, und mit ihren 4 Seiten die südlichen und nördlichen länger, als die östlichen und westlichen nach den 4 Hauptweltgegenden rechtwinklich gerichtet seyn: und sollten nach den Polen mit ihren südlichen und nördlichen Seiten frei stehen, freies Licht, freie Luft, freies Leben (und gesunde Vernunft) von Pol zu Pol, und Rasenplätze (von Pflaum) auf ihren vordern, Höfe (und —) auf ihren Hindern Seiten haben*).

wie diese hochwichtige Erfindung selbst durch Hrn. Dr. Vorherr in München schon außerordentlich angerühmt, und sogar vom Hrn. Ritter v. Kammerloher, dem Bauingenier, durch ein eigenes gelehrtes Werk angekündet wurde**), — die Sonne aber, zu der armen Erde bisher nicht immer in denselben Standes-Verhältnisse blieb, und den Osten bald dort, bald da bildet, d. h., die walzenförmige Schwingung der Erde nicht immer dieselbe zur Sonne ist: also obiger höchst ruhmvoll erfundener Grundsatz noch immer ohne Nutzen und papieren seyn würde, wenn hiefür nicht eine weiters nöthige Erfindung erscheinen würde, welche alle Lokal- und Personal-Anstände beseitigen wird: — — so ist es einem Astronomen in Tombucktu, nach einem angestrengten Nachdenken, gelungen, die wunderbare Erleuchtung zu dieser noch nöthigen Erfindungsvervollständigung auszuforschen, welche dem Unterzeichneten auf vielfaches Bitten mitgetheilt wurde. Derselbe säumt also keinen Augenblick, diese wichtige Erfindung zur allgemeinen Weltbeglückung mitzutheilen, et toto surget gens aurea mundo! —

„Die Erfindung gründet sich untrüglich darauf, daß jedes Haus, Taglöhners oder Doctorshüte oder Pallast, Kartenhaus, oder Häuser der Luft auf einen radförmigen horizontal im Kreise laufenden sehr beweglichen Ruhepunkt gebaut, das Rad selbst mittels eines Hypomochliums und einer Sonnenuhr so dirigirt werde, daß sich die Hauptvorderseite eines jeden Hauses immer von selbst zur Sonne drehe. Es mag sich die Erde um die Sonne wie immer wälzen, so hindert daß nichts, indem ein guter nach Norden ziehender Compaß der Hauptdirector der Uhr und des Hypomochliums also der Bewegung des Hauses ist.“

Neuwerth. Julius Sonnenhold.

*) Man sehe Monatsblatt für Bauwesen und Landesverschönerung. München. September 1828. Nro. 9.

**) Man vergleiche das Tagsblatt vom v. J. Nro. 139 und 140.

Glück und Unglück.

Der Taglöhner Frischholz ist vom Dache herabgefallen, und hat beide Füße gebrochen, sonst weiter nichts, — das war ein Glück.

Im Städtchen Klingenberg wurde zur Namensfeier des Hrn. Bürgermeisters ein kleines Feuerwerk gemacht, als aber das Wort Vivat brennen sollte, fieng es an, zu regnen, — das war ein Unglück.

Der reiche Herr von Schätzenberg pflegt die Errores Calculi seines Haushofmeisters nie zu bemängeln, — das ist ein Glück.

Die dicke Frau von Craßheim hat für sich und ihre drei Fräulein Töchter zum Odeon-Conzert Saal-Billets verlangt, und keine bekommen, — das ist ein Unglück.

Der Zahnarzt Le Puillier zog aus absichtlicher Zerstreuung einem Triester Kaufmann einen gesunden Zahn aus dem Munde: er begehrte aber nur für den kranken, den er nachher ausriß, die Bezahlung und steckte den ersten in den Sack — das war ein Glück.

Der Schauspieler Murr sollte in einem Trauerspiele seinen Feind ermorden, konnte aber nicht ausgeführt werden, weil der gezogene Griff keine Klinge hatte, — das war ein Unglück.

Herr S. hat Panquerott gemacht, seine Gattinn hat aber alle ihre weiblichen Sprüche behauptet, und die Creditoren haben gar nichts bekommen, — das war ein Glück.

Herr Stutzhold hatte eine Taschenrepetiruhr, welche eben schlug, als er sich gewisser Ursachen wegen mit noch Jemand in einem Schrank verbergen mußte, — das war ein Unglück.

Der Mann und die Frau.

Frau. Wenn Sie mir jährliche 4000 fl. Silbergeld gerichtlich versichern, so habe ich gegen unsere Scheidung gar nichts einzuwenden.

Mann. Ich verspreche es Ihnen, — aber Sie müssen mir dagegen feierlich angeloben, mich nie zu grüßen, wenn wir uns en Compagnie begegnen.

NB. Das Letztere ist wahrscheinlich genau beobachtet worden.

Y.

Dieser Buchstabe ist in vielen Worten nicht mehr zu finden; — vermuthlich um die Dinte zu ersparen.

Young. Wer bei Tage nicht denkt, der kann auch Young's Nachtgedanken nicht brauchen.

Yanen ist ein Eselsgeschrei; — man hört es in verschiedenen Tönen und Mundarten.

York hat empfindsame Reisen geschrieben, und ist in Europa geblieben, — was würde er alles empfunden haben, hätte er eine Reise um die Welt gemacht.

Herr Glücksvogel und Herr Leersack.

Glücksv. Wenn ich nicht 300 fl. auf die Numern 12, 65 und 76 gesetzt hätte, so wäre mein Terno nicht so hoch ausgefallen, ich habe aber auch mit diesem Gelde negozirt, und dann ist es kein Wunder, wenn ich jetzt einige Hunderttausend reich bin.

Leersack. Wenn ich dieses gewußt hätte, so würde ich diese Nummern auch gesetzt haben, aber so habe ich durch zehn Jahre Nummern gesetzt, die nicht herausgekommen sind, und so bin ich arm geblieben.

Anmerk. Das ist alles sonnenklar. Wenn sich nur Mancher daran Spiegeln wollte, — aber es geschieht nicht.

Zwei Räthseln.

1.

Die Sonne hat's und auch der Mond,
Und jeder Körper, der glänzet,
Die silberne Tasse hat es auch
Worauf man die Speisen credenzet,
Das Wasser hat's, die Milch, der Wein,
Gar stark hat es der Edelstein.
Ein jedes Wesen hat's eigentlich,
Sonst würd' es dem Auge nicht zeugen sich:
Uud oft ist es wieder ein Bogen Papier,
Worauf man etwas bekräftiget dir,
Doch trauen mußt du dem ganzen Wort,
Mein Leser, nur äußerst selten,
Es ist nur die Schale, die niemals dir
Für den Kern der Sache darf gelten.

2.

Als ich im August am Abend
Vor dem Dorf am Abhang lag,
Hört ich etwas in der Ferne
Tönen im gemeßnen Schlag;
Ich erhob mich und trat näher,
Wie war mein Erstaunen groß,
Drei baumstarke Bauern schlugen
Da ganz unbarmherzig los;
Wie sie schlugen, sprang behende
Ein Schauspieler schnell heraus.
Und wie dieser sich vermehrte,
Ward ein todter Dichter draus:
Was nun die drei Kerls thaten
Sollst du lieber Freund! errathen.

Allerlei.

Eine Monatsbeilage zum Tagsblatte.

Charade.

Das Erste ändert wunderbar
Die liebe Zeit von Jahr zu Jahr,
Der hat es schwarz, der grau;
Hier wird's beschnitten, dort gekräust,
Mit Band umschlungen und bestraußt,
Ziert Mädchen, Mann und Frau.
Zu viel schon! Steht das zweite Paar
Dem Leichtsinn offen, dann für wahr
Ist Papa's Söhnchen in Gefahr;
Die Erbschaft fliegt dem Teufel zu,
Mit ihr die Tugend und die Ruh.
Zum Ganzen braucht des Künstlers Hand
Nur schwache Seide und Verstand;
Die Mode hängts dem Ersten an,
Wie man bereits begreifen kann.
Ihr hättest? Nein, ihr habt es schwerlich
Der Titus macht es nicht entbehrlich.

(Die Auflösung im morgigen Tagsblatt.)

Der Antojo.

Die Oberhofmeisterin der jungen Königin von Spanien, Gemahlin Carl II., Herzogin von Terranova, hielt diese Prinzessin in der traurigsten Gefangenschaft und Sklaverei. Sie hatte zwei Papageien von Frankreich mitgebracht, die sie eben so sehr liebte, als der König sie haßte, denn sie, so wie die Hunde, mußten entfernt werden, sobald der König in das Zimmer tratt. Einst war die Königin auf der Promenade und die Herzogin blieb absichtlich zu Hause, um die beiden Papageien umzubringen, weil sie nur französisch sprachen. — Die Königin vermißte sie bei ihrer Heimkunft, und die bestürzten Hofdamen beichteten endlich die Mörderin. Die Königin verbarg ihren Unwillen, als aber die Herzogin eintratt, gab sie ihr links und rechts ein Paar tüchtige Ohrfeigen. — Die Herzogin war wüthend und versammelte alle ihre Verwandte, Freunde und mehr als 400 Damen. In dieser stattlichen Begleitung forderte sie vom Könige Genugthuung. Der König machte darüber seiner Gemahlin Vorstellung. Sennor, erwiederte diese, esto es un Antojo; Herr! dieß ist ein Gelust. Der König, entzückt über diesen Ausspruch seiner Gemahlin, gab hierauf der Oberhofmeisterin, statt der Genugthuung, zur Antwort: Beruhigt euch, diese Ohrfeigen kommen vom Antojo. — Derselbe ist in Spanien der Talismann, womit das Weib alles erlangen kann.

Räthselhandel.

(Nach Hebel.)

Von Freising fuhren eilf Personen auf einem Flosse, der mit allen Kömmlichkeiten versehen war, die Isar hinab. Ein Jude, der nach Landshut wollte, bekam die Erlaubniß, sich in einen Winkel zu setzen und auch mitzufahren, wenn er sich auch gut aufführen, und dem Schiffer 18 kr. Trinkgeld geben wollte. Nun klingelte es zwar, wenn der Jude an die Taschen schlug, allein es war doch nur ein Dreibatzenstück darinn; denn das andere war ein messingener Knopf. Dessen ungeachtet nahm er die Erlaubniß dankbar an, denn er dachte: „Es wird sich schon noch etwas erwerben lassen, es ist ja schon Mancher auf dem Wasser reich geworden.“ — Im Anfang war man sehr gesprächig und lustig, und der Jude in seinem Winkel, und mit seinem Zwerchsacke an der Achsel, den er ja nicht ablegte, mußte viel leiden, wie man's Manchmal diesen Leuten macht. Als sie aber noch eine Strecke weiter gefahren, wurde einer nach dem andern stille, und gähnten und schauten die Isar hinunter, bis wieder einer anfing: „Mausche! weißt du nichts, daß uns die Zeit vergeht, deine Väter müßen doch auch auf allerlei gedacht haben in der langen Wüste.“ Jetzt, dachte der Jude, ist es Zeit, das Schäflein zu scheeren, und schlug vor, man sollte sich in der Reihe herum allerlei curiose Fragen vorlegen und er wolle mit Erlaubniß auch mithalten. Wer sie nicht beantworten kann, soll dem Aufgeber ein Zwölfkreuzerstück bezahlen; wer sie gut beantwortet, soll einen Zwölfer bekommen. Das war der ganzen Gesellschaft recht, und weil sie sich an der Dummheit, oder dem Witze des Juden belustigen wollten, fragte jeder in den Tag hinein, was ihm einfiel.

Der Erste: Wie viel weich gesottene Eyer konnte der Riese Goliath nüchtern essen? — Alle sagten, daß sey nicht zu errathen, und bezahlten ihre Zwölfer. Aber der Jude sagte: Eins, — denn wer ein Ey gegessen, ißt das zweite nimmer nüchtern. Der Zwölfer war gewonnen.

Der Andere dachte: Wart Jude, ich will dich aus dem neuen Testament fragen, so soll mir dein Dreibätzner nicht entgehen. Warum hat der Apostel Paulus den zweiten Brief an die Corinther geschrieben? Der Jud sagte: Er wird nicht bei Ihnen gewesen seyn, sonst hätt' ers ihnen mündlich sagen können. — Wieder ein Zwölfer.

Als der Dritte sah, daß der Jude in der Bibel so gut beschlagen sey, fieng er's auf eine andere Art an. Wer zieht sein Geschäft in die Länge, und wird doch zu rechter Zeit fertig? Der Jud sagte: der Seiler, — wenn er fleißig ist.

Der Vierte: Wer bekommt noch Geld dazu, und läßt sich dafür bezahlen, wenn er den Leuten etwas weiß macht? Der Jud sagte: Der Bleicher. — Unter dessen nahte man sich einem Orte, und einer sagte: Das ist Moosburg. Da fragte —

Der Fünfte: In welchem Monat essen die Moosburger am wenigsten? Der Jud sagte: Im Hornung, denn der hat nur 28 Tag.

Der Sechste sagte: Es sind zwei leibliche Brüder, und doch ist nur einer davon mein Vetter. Der Jud sagte: Der Vetter ist euers Vaters Bruder. Euer Vater ist nicht euer Vetter. Ein Fisch schnellte in die Höhe, da fragte der

Siebente: Welche Fische haben die Augen am nächsten beisammen? Der Jude sagte: Die Kleinsten.

Der Achte fragte: Wie kann einer zur Sommerszeit im Schatten von Bern nach Basel reiten, wenn auch die Sonne noch so heiß scheint? Der Jud sagte: Wo kein Schatten ist, da muß er absteigen und zu Fuß gehen. Es fragte nun der

Neunte: Wenn einer im Winter von Basel nach Bern reitet, und hat die Handschuhe vergessen, wie muß er's angreifen, daß es ihm nicht an die Hand friert. — Der Jud sagte: Er muß aus der Hand eine Faust machen.

Der Zehnte: Warum schlieft der Küfer (Schäfler) in die Fässer? Der Jude: Wenn die Fässer Thüren hätten, so könnte er aufrecht hinein gehen. Nun war noch der

Eilfte übrig. Dieser fragte: Wie können fünf Personen fünf Eyer theilen, also, daß jeder eins bekomme, und doch eins in der Schüßel bleibe. Der Jud sagte, der letzte muß die Schüßel saumt dem Ey nehmen, dann kann er es darinn so lange liegen lassen, als er will.

Jetzt war die Reihe an ihm selber, und nun dachte er, erst einen recht guten Fang zu machen. Mit vielen Complimenten und erlogener Freundlichkeit fragte er: Wie kann man zwei Forellen in drei Pfannen backen, also, daß in jeder Pfanne eine Forelle liege. Das brachte abermal keiner heraus und jeder gab dem Hebräer seinen Zwölfer. Wir hätten Lust, allen unsern Lesern von Lindau bis Paßau die nemliche Frage aufzugeben, und wollten ein hübsches Stück Geld daran verdienen, mehr als am Tagsblatt selber; denn als die Eilfe verlangten, er solle Ihnen für ihr Geld auch das Räthsel auflösen, wand er sich lange bedenklich hin und her, zuckte die Achseln und drehte die Augen. „Ich bin ein armer Jüd," sagte er endlich. Die Andern sagten, was sollen diese Präambeln. Heraus mit dem Räthsel! — Nichts für ungut — war die Antwort — aß ich gar ein armer Jüd bin. Endlich nach vieler Zusage, daß er die Antwort nur heraussagen sollte, sie wollten ihm nichts daran übel nehmen, griff er in die Tasche, nahm einen von seinen gewonnenen Zwölfern heraus, legte ihn auf das Tischlein, so auf dem Floße war, und sagte: „Daß ich's ach nicht weiß, — ist hier mein Zwölfer."

Als das die Andern hörten, machten sie zwar große Augen, und meinten, so sey's nicht gewettet. Weil sie aber doch das Lachen selber nicht verbeißen konnten, vermögliche Leute waren, und der hebräische Reisegefährte Ihnen wohl geraume Zeit die lange

Weile vertrieben hatte, so ließen sie es gelten, und der Jud hat aus dem Floße getragen — — ja, das wäre eine Aufgabe für einen fleißigen Schüler, oder wer sonst Lust hat, dieß ausfindig zu machen. Wie viele Gulden und Kreuzer hat der Jud aus dem Floße getragen? — —

Das Innere der Erde.

Von dem Innern der Erde wissen wir nichts, nur die Aussenseite, die Rinde, die Schale können wir zum Theil. Mögen unsere Bergleute mehrere 100 Klafter tief in den Boden eindringen und Dinge zu Tage fördern, die man Eingeweide der Erde nennt, — im Verhältniß zu dem ungeheuern Ganzen sind jene Schachten nicht mehr, als der Stich einer Nadel in einen Apfel. Er erreicht kaum das Fleisch, viel weniger den Kern. Nur die Astronomie lehret uns, daß das Innere der Erde aus einer Materie besteht, die im Durchschnitte wenigstens viermal so dicht ist, als Wasser, und etwa dem Magnet an Schwere oder Dichtigkeit gleich ist, ohne übrigens entscheiden zu können, wie diese Maße vertheilt sey, ob das Ganze eine einzige Magnetkugel sey, oder aus Kernen, vielleicht noch dichter als Gold, bestehe, die mit Zwischenräumen von Luft, Wasser, Erde oder andere uns ganz unbekannten Körpern abwechseln.

Räthsel.

Sage mir Leser, was ist wohl das?
Weiß ist es und läuft herum auf den Beinen,
Es dienet wohl nicht zum Scherz und zum Spaß,
Wird es von Eisen und Stahl erscheinen,
Es hat einen Kopf und Ohren und Zähne,
Und sticht es dich, fühlst du nur einen Zahn
Und haarig ist es, wie Pferdes Mähne,
Auch siehst du es an jedem Kahn.
Nicht Spielwerk ist es den kleinen Kindern,
Es fürchtet es oft der erwachsene Mann,
Im schatt'gen Wald, bei gehörnten Rindern
Triffst du es auf ihren Häuptern an.
Du siehst es bei Damen am glänzenden Feste,
Ja selbst in Särgen kann man es sehn,
Und ist es wild, so halt ich für's Beste,
Den Bestien schnell aus dem Wege zu gehn;
Der Tabakraucher weiß es zu achten,
Aus Holland stellt es am schönsten sich ein,
Und willst du am Stephansthurm es betrachten,
Muß hoch dein Auge gerichtet seyn.

(Auflösung im nächsten Tagsblatt.)

Anmerkung. Von diesem »Allerlei« erscheint im nächsten Jahre monatlich eine Nummer. Sollte sich die Abonnentenzahl hinlänglich vermehren, so kann öfters eine solche Beilage gegeben werden. D. Red.

Nro. 32.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 1. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1800. Churfürst Maximilian Joseph und Herzog Wilhelm von Bayern geben mehrere Postzüge zu den k. k. Magazinsfuhren, um die Münchner Pferdebesitzer dadurch zu erleichtern.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 4 vom 31. Jäner.)

Se. Maj. der König haben dem k. Kämmerer und Legationsrath Frhrn. v. Hertling die Stelle eines k. Residenten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu übertragen geruht.

Die erledigte Stelle eines Professors der Chirurgie an der chirurgischen Schule zu Bamberg, und die eines Oberwundarztes am allgemeinen Krankenhause alldort, wurde dem bisherigen Prosektor an der Universität zu Würzburg Dr. Kasp. Hesselbach provisorisch verliehen.

Zum zweiten Direktor des Appellationsgerichts für den Obermainkreis mit der dabei verbundenen Stelle eines Vorstandes des protestantischen Ehegerichts wurde der bisherige zweite Direktor des Appellationsgerichtes für den Isarkreis Heinr. Liebeskind, zum zweiten Direktor des letztern Appellationsgerichts aber der bisherige Stadtgerichtsdirektor in München Sigm. v. Gerngroß ernannt, in dessen Stelle rückte der bisherige zweite Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts Jos. Allweyer ein; die Stelle eines zweiten Direktors des ebengenannten Kreis- und Stadtgerichts wird zur Zeit nicht wieder besetzt.

Die Ehrenmünze des Ludwigordens erhielten: der Militärpensionist Musikmeister Schroll und der Gefreite Wirk in Bamberg. —

Gewerbsprivilegien erhielten: Der Mechanikus Ertl in München und Fr. Ant. Hueber aus Absam in Tirol, auf eine von Letzterem neu erfundene hydraulische Pumpe, für den Zeitraum von fünf Jahren.

Taggsgeschichten.

Vorgestern hatte im k. Hof- und Nationaltheater die Aufführung von Glucks großer Oper „Iphigenia in Tauris“ statt. Die k. Hoftheater-Intendanz hat alles aufgeboten, diese Oper in größter Vollkommenheit zur Ausführung zu bringen. Das Haus war überfüllt. Ihre Majestät die verwittwete Königin erschienen seit dem Tode Ihres höchstseligen Gemahls zum erstenmal an diesem Abend im Theater. Allerhöchstdieselben hatten Sich die Beleuchtung des Hauses verbeten und erschienen nach dem Anfang des ersten Aktes mit J. k. H. der Prinzessin Marie in der großen Mitelloge. Ein Irrthum, der Ausbruch der Freude, verursachte einige Störung; denn als man der Dlle. Schechner bei ihrem Auftreten einige Beifallsbezeugungen zollte, vermeinte das übrige Publikum das Erscheinen Ihrer Majestät zu begrüßen und stimmte in den enthusiastischsten Applaus ein; als aber die heißgeliebte Fürstin nach wenigen Minuten wirklich in die Loge trat, ertönte ein anhaltendes stürmisches Vivatrufen, alle Blicke waren nach der k. Mitelloge gerichtet, und die Erinnerung mit all' ihrer Freude und ihrem Schmerz zog in so manche dankbare Brust. Ihre Majestät bedurften mehrere Minuten, um die nöthige Fassung zu erringen, und lange, als der Freudensturm sich wieder gelegt hatte und die Ouverture wiederholt worden war, trocknete die königliche Frau die Thränen, der Erinnerung und Vergangenheit gewidmet, noch von den Augen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Kürzlich wurde versucht, aus den Briefbehältnissen der Posten von Nantes und Liviers Briefe zu entwenden. Beim Einbruche der Nacht wußten die Gauner in die enge Oeffnung jener Kästchen ein feines Netz zu praktiziren, mit welchem sie die hineingeworfenen Briefe herauszufischen gedachten, um sich der darin befindlichen Wechsel und Anweisungen zu bedienen. An der Wachsamkeit der Postoffizianten scheiterten diese Finessen und man spürt jetzt ihren Urhebern nach.

Paris, 23. Januar. Um 4 Uhr Abends ging ein wohlgekleideter junger Mann durch die Strasse St. Honore; unbemerkt entschlüpfte seinem Uhrtäschchen die goldene Uhr und fiel in einen Schneehaufen. Ein Vorübergehender sah es, scharrte hastig das Kleinod aus seinem kalten Schlupfwinkel, eilte dem Verlierer nach und stellte sie ihm zu Handen. Dieser erstaunte darüber und überhäufte den Unbekannten mit den wohlstylisirtesten Danksagungen, welche indeß leider an den redlichen Finder verschwendet waren, denn er war taubstumm. — Ein armer Schustergeselle wurde gestern Nachts um halb 12 Uhr beim Nachhausegehen in der Nähe des Kanals St. Martin von 4 Räubern angefallen, nach kräftigem Widerstande überwältigt und seiner ganzen Baarschaft, wel-

che in einem Fünffrankenstücke bestand, beraubt. Einer der Bösewichter wollte den Armen aus der Welt schaffen, warf ihn zu Boden und versetzte ihm einen gewaltigen Fußtritt auf die Brust. Schon empfahl der Unglückliche seine Seele Gott und erwartete sein Ende, als eine Patrouille ihm zu Hilfe eilte und zwei von den Banditen festnahm.

Der „Messager" berichtet folgende edle Handlung der Mad. Catalani, und glaubt, daß ihre zahlreichen Verehrer, bekannt mit den herrlichen Talenten und den trefflichen Eigenschaften dieser Gesangskönigin, darüber nicht in Erstaunen gerathen dürften: — Auf ihrer Reise durch Glocester soll diese Philomele, ihrer Gewohnheit gemäß, die Gefängnisse besucht haben; dort rührte sie der Anblick mehrerer Gefangenen, welche besser als ihre Unglücksgefährten bekleidet waren. Als sie vernommen hatte, daß diese wegen Schulden verhaftet seien, verweilte sie in jener Stadt, gab zum Beßten jener Armen ein Konzert und kaufte Alle mit dem Ertrage der Einnahme los; ihrer waren 80. Im Uebermaaß ihrer Freude wollten die Erlösten insgesamt der Edlen danken, allein eben so bescheiden als wohlthätig entzog sie sich den Ausbrüchen ihrer Dankbarkeit. Noch hat man es nicht vergessen, daß das von der Mad. Catalani vor 13 Jahren zu Paris in der kgl. Akademie veranstaltete Konzert 32,000 Fr. eingetragen, sie aber die ganze Einnahme den Behörden von Meri-sur Seine zur Vertheilung an die durch den Krieg zu Grunde gerichteten Einwohner jener Stadt eingehändigt hatte. In allen Haupt- und großen Europäischen Städten, deren Bewohner ihre herrliche Stimme entzückte und bezauberte, soll die Großmüthige nicht minder wohlthätig gewesen sein, und über eine Million von den Ertrāgnissen ihrer Kunst auf den Altar der Mildthätigkeit gelegt werden.

Neapel. Der Schlund, welcher sich vor einiger Zeit im Vesuv geöffnet und nun erweitert hat, wirft Steine aus, und von der Masse harziger Materien, welche der Vulkan schon früher auswarf, strömt gegenwärtig flüßiges Feuer.

Vom Niederrhein. Aus einer vergleichenden Uebersicht des an den holländischen Seeplätzen Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen betriebenen Kaffehandels ergibt sich, daß der Absatz im Jahre 1828 den des vorhergehenden Jahrs um etwa 2000 Ballen übersteigt. Auch über Hamburg wurden 1828 etwa 2 Millionen Pfund Kaffe mehr als 1827 eingeführt und versendet.

Briefe aus Triest vom 29. Dez. v. J. melden, daß daselbst zwei Tage lang ein fürchterlicher Bora (Nordwind) gewüthet habe. Die Zahl der Schiffe, die durch den Orkan zertrümmert oder beschädigt wurden und deren Rudera auf der offenen See umhertreiben, soll bedeutend gewesen sein.

Anzeigen.

124. Heute, Sonntag den 1. Februar, ist gut besetzte Blech-Harmonie-Musik im Haslauer Saal.

Bekanntmachung.

117.(2b) Heute, Sonntag den 1. Februar, spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten zunächst der Schießstätte. Der Anfang ist Nachmittags 4 Uhr.

125.(3a) **Ankündigung**

für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Die in der letzten Generalversammlung angekündigte außerordentliche Generalversammlung wird den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt finden.

München, am 1. Februar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

126.(2a) Morgen, Montag am 2. Februar, spielt das Kleeblatt im Haslanersaal.

An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

127.(3a) Nächsten Dienstag den 3. Februar Versammlung Abends um 6 Uhr zur Produktion. Die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft werden hiebei auf die Bestimmung des §. 5 der Satzungen vom 5. Dez. 1828 aufmerksam gemacht.

116.(2b) Ein wohlerzogener gesitteter Knabe von 13 bis 14 Jahren, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und wenigstens die Anfangsgründe der lateinischen und französischen Sprache bereits erlernt hat, kann sogleich in einer Buchhandlung in München als Lehrling eintreten. Auf eine gute deutliche Handschrift wird besonders gesehen. Auskunft ertheilt die Lentner'sche Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

(Schw. Adler.) Hr. Dr. Heindl von Amberg. (G. Kreuz.) Hr. Fatackiewitz, Bildhauer aus Warschau. Gebrüder Hirsch, Handesl. aus Kriegshaber. (G. Bär.) Hr. v. Lenz, k. Landrichter von Ansbach. Hr. v. Forster, k. Landr. von Aichach. Hr. Erdinger, Kfm. v. Nürnberg.

Schrannen-Preise.

Weizen	16 fl.	56 kr.	— minder um	4 kr.
Korn	11 »	59 »	— mehr um	44 kr.
Gerste	9 »	59 »	— minder um	11 kr.
Haber	4 »	31 »	— mehr um	6 kr.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 80. 83. 24. 81. 14.

Nro. 33.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 2. Februar 1829.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Februar 1800 fing man in München an, mit dem größten Nachdrucke darauf zu sehen, daß die Fremden nach der Dult zum Schaden der hiesigen Kaufleute hier nichts mehr verkaufen durfte.

Tagsgeschichten.

Freiherr v. Schacky, königl. quieszirter Postmeister, ist von Sr. Hoheit dem Herrn Herzog Maximilian in Bayern für eine Höchstdemselben ehrfurchtsvollst gewidmete Komposition (Phantasie nebst Thema und Variationen für die Guitarre) mit einer äusserst schönen brillantenen Vorstecknadel huldvollst beehrt worden.

Die Karnevals-Belustigungen waren im vergangenen Monate noch sehr klein. Allenthalben hört man Wirthe und Traiteure darüber klagen. Doch beruhigt sie noch die Hoffnung — daß es in diesem Monate besser werde.

Nächster Tage wird in der Weber'schen Buchhandlung ein Verzeichniß, worin die Wohnungen sämtlicher Studierenden auf der hiesigen Universität enthalten sind, erscheinen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir die Frage stellen: warum der Universitäts-Almanach nicht auch in diesem Jahre fortgesetzt wurde.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Florenz, 10. Januar. Es geht hier die Rede, der heilige Vater beabsichtige gegen Ende Aprils eine Reise nach Teutschland, um zur Herstellung seiner Gesundheit, nach dem Rathe der Aerzte, das Heilwasser von Karlsbad in Böhmen zu gebrauchen. Da nun am 16. Mai d. J. eine Säkularfeier des Festes des heiligen Johann von Nepomuk in Prag begangen wird, so glaubt man, daß Se. Heiligkeit diese Gelegenheit vielleicht ergreifen könnten, am Schreine des heil. Märtyrers ihre Andacht zu verrichten und auch das übrige Teutschland mit Seiner Gegenwart zu beglücken. Eine Hoffnung, die allenthalben Freude und sehnsuchtsvolle Erwartung in der Brust der Gläubigen erweckt und die Wünsche für die Wiedergesung Sr. Heiligkeit noch höher steigert.

Durch Weisung der höhern Behörde ist das maskiren, welches bisher bei Gelegenheit der Faßnacht so üblich war, in der Universitätstadt Bonn gänzlich untersagt. Dieses Verbot der mit Maskeraden verbundenen Karnevals-Lustbarkeiten erstreckt sich ohne Unterschied, ob die Personen mit Larven versehen sind oder nicht, auch auf die Vereinigungen und Bälle, welche in Häusern, die zum öffentlichen Vergnügen bestimmt sind, so wie in Gast- und Wirthshäusern, wo Jedermann Zutritt hat, statt finden.

Auf dem letzten Markttage vor Weihnachten waren in London 25,400 Stück Vieh zum Verkaufe ausgestellt.

In Norwich zogen vor kurzem eine Menge Weber mit einem Eselskarren durch die Strassen, auf den sie drei Personen gebunden hatten. Ein angehefteter Zettel machte dem Publikum bekannt, daß diese drei Personen unter dem festgesetzten Taglohne gearbeitet hatten (adnotam!). Die Unglücklichen wurden fortwährend von dem Volke ausgezischt und mit allem beworfen, was ihm in die Hände fiel.

Im Königreich der Niederlande gibt es drei Frauen-Vereine zur Unterstützung armer Wöchnerinen (wie viele bei uns?), zweiunddreißig Gesellschaften mit 4746 Mitgliedern, durch welche 24,647 Arme mit Nahrung und Feuerung im Winter versehen werden (wie viele denn bei uns?), dann in Rotterdam und Amsterdam einige Vereine zur Unterstützung verschämter Armen (— und bei uns?! —).

Paris. Dahier hat ein Friseur, als Mitglied der Gesellschaft zur Beförderung des wechselseitigen Unterrichts, 1000 Fr. zur Begründung von ein paar neuen Schulen dieser Art hergegeben. Schade, daß der Name dieses wackern Mannes nicht genannt worden ist.

Italien. In der Umgegend von Orto begaben sich zwei Personen, die sich die Ehe versprochen hatten, in eine Kirche, um getraut zu werden. Der Pfarrer fragte im Laufe der Zeremonie die Braut, ob sie ihren Verlobten zum Gemahl nehmen wollte, erhielt aber „nein!“ zur Antwort, was die Versammlung nicht wenig überraschte. Auf die wiederholte Frage gab sie noch zweimal dieselbe Antwort, wodurch der Bräutigam so aufgebracht wurde, daß er sie augenblicklich niederstach. Einer ihrer Anbeter rächte ihren Tod auf der Stelle und hieb den Mörder zusammen. Daraus entspann sich ein solcher Tumult, daß sieben Personen erschlagen und viele verwundet wurden.

Gibraltar, 30. Dez. Seit fünf Tagen zeigt sich zu Gibraltar keine Spur vom gelben Fieber mehr. Die auf die Schiffe und auf das der Ansteckung nicht Preis gegebene Gebiet Geflüchteten sind auf der Rückkehr begriffen.

Miscellen.

(Fanatismus in Frankreich.) Zu Ende des vergangenen Jahrs fand eine Mission nach der kleinen Stadt Nogent-le-Rotrou statt. Ausbrüche von Fanatismus begleiteten sie und folgten derselben. Ausserdem, daß eine — wer weiß welche, der Geistlichkeit anstössige, Bücher enthaltende — Privatbibliothek durch die Hand eines Dieners des Evangeliums den Flammen übergeben ward, wurde eine Familienmutter, nachdem sie über die lockenden Wohnungen in jener Welt eindringliche, wüthende und donnernde Reden der Missionaire angehört hatte, närrisch, und eine Gattin, bisher ein Muster der Sanftmuth, wurde durch den Fanatismus in ein Art wildes Thier umgewandelt. Sie wollte, weil sie auf ewig verdammt zu sein meinte, ihren Gatten umbringen. Besonders den Tag der Abreise der Missionaire und den Tag nach derselben ward die genannte Stadt der Schauplatz vieler Unordnungen und Ausbrüche des Fanatismus. Vornämlich eine Frau war die Heldin und ein Kaufmann der Märtyrer derselben. Ohne diesen zu kennen, fiel jene ihn nicht nur mit Schimpfwörtern (voleur, brigand, scélérat, impie), sondern auch mit Faustschlägen, auf öffentlicher Strasse an, und regte die darüber in Freudensbezeugungen ausbrechende Volksmenge noch mehr gegen ihn auf. Bei der wider sie geführten Untersuchung rühmte sie sich dessen, was sie gesagt und gethan, wiederholte die diesfallsigen Eingeständnisse mit wüthender Stimme und bezeichnete, ohne durch Fragen dazu veranlaßt zu sein, mit Wohlgefallen die Zahl der Schläge, die sie jenem beigebracht, und die Theile des Körpers, die sie dergestalt geschlagen hatte. Bei der genauern Erzählung derselben belebte sie sich, ihre Stimme erhob sich, ihre Augen funkelten; sie beschrieb die Schläge mit einer solchen Heftigkeit, daß der gegenwärtige Gerichtsdiener, gegen welchen sie sie wiederholen zu wollen schien, von seinem Sitze erschrocken und bleich zurückwich. Die in großer Zahl dem Verhöre beiwohnenden Zuschauer schauderten bei solchen Ausbrüchen fanatischer Wuth eben so zurück, als die Strafe, die das Tribunal der Frau diktirte (300 Franken für die Schläge, zweijähriges Gefängniß u. s. w.) einen erfreulichen und in lauter Billigung sich aussprechenden Eindruck auf jene machte.

Lückenbüsser.

Große Antwort.

Vezier.

Für deiner Lande Heil zu wachen,
Stift' Armenhäuser gnadenvoll.

Aureng-Zeib.

Ich will mein Volk so glücklich machen,
Daß sich kein Bettler finden soll.

Anzeigen.

126.(2b) Heute, Montag am 2. Februar, spielt das Kleeblatt im Paslanersaal.

An die verehrlichen Mitglieder des
»Liederkranzes«.

127.(3b) Nächsten Dienstag den 3. Februar Versammlung Abends um 6 Uhr zur Produktion. Die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft werden hiebei auf die Bestimmung des §. 5 der Satzungen vom 5. Dez. 1828 aufmerksam gemacht.

114.(2b) Leuchs und Steurer aus Nürnberg geben sich hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie von ihren Gold- und Silber-Plaqué-Doublé-Fabrikaten, in schönen geschmackvollen Desseins von vorzüglicher Güte und Schönheit, bei Herrn L. Frank im Bazar Nro. 7 und 8 ein Kommissionslager etablirt haben. Sie versichern billige Preise und empfehlen sich zur geneigten Abnahme bestens.

Unter Beziehung auf vorstehende Anzeige der Herren Leuchs und Steurer empfehle ich mich mit obigem Fabrikate zur geneigten Abnahmn, unter Versicherung prompter Bedienung, und bemerke zugleich, daß bei mir auch von den beliebten Englischen und Schwabacher, so wie Strick-, Wollen- und Schuhmacher- rc. Nadeln — sowohl in Paquets von 1000, als auch 100 und 25 Stücken — abgegeben werden und in Kommisson zu haben sind, womit ich mich wiederholt beßtens empfehle.

L. Frank.

113.(2b) Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem sehr verehrlichen Handelsstande und den Herren Professionisten ergebenst anzuzeigen, daß er von seiner selbst fabrizirten Stärke dermal einen bedeutenden Vorrath besitze und folgende billige Preise festgesetzt habe:

Feine: Preis pr. Zentner 15 fl.
Ordinäre: " " 12 "
Feine: das Pfund 10 kr.
Ordinäre: " 8 "

Er empfiehlt sich zur geneigten Abnahme und verspricht prompteste Bedienung.

Die Niederlage ist im Rosenthal und die Fabrik in der obern Gartenstrasse Nro. 86.

Max. Neuburger,
königl. Bayr. privilegirter Stärke-Fabrikant.

Augsburger Cours vom 26. Jäner.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100½.	Rothschild Loose	163.	162¾.
detto 5 pC.	— 105⅝.	— 105⅛.	Partial à 4 pC.	124.	124.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108.	107⅝.	Metalliques à 5 pC.	97⅞.	97¾.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	125.	Bankaetien I. Sem.	1100.	1098.

Nro. 34.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 3. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wurde in den von den Franzosen occupirten Bayrischen Landen ein Anlehen von 159 fl. auf alle adeligen, geistlichen, bürgerlichen u. Land-Bräuhauser ausgeschrieben.

Carneval.

Februar.

Dienstag	den 3.	zweiter Maskenball im k. Hof- und Nationalth.
Donnerstag	= 5.	maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon.
Freitag	= 6.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag	= 8.	desgleichen.
Montag	= 9.	dritter abonnirter Ball im Odeon.
Dienstag	= 10.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
Donnerst.	= 12.	maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon.
Freitag	= 13.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag	= 15.	desgleichen.
Montag	= 16.	vierter abonnirter Ball im Odeon.
Dienstag	= 17.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
Donnerst.	= 19.	maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon.
Freitag	= 20.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
Sonntag	= 22.	desgleichen.
Montag	= 23.	dritter Maskenball im k. Hof- und Nationalth.
Dienstag	= 24.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
Donnerst.	= 26.	maskirte Akademie mit Pantomime im Odeon.
Freitag	= 27.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.

März.

Faßnacht	Sonntag	den 1.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.
	Montag	= 2.	Vierter Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater. Kinderball im Odeon.
	Dienstag	= 3.	Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater.

Tagsgeschichten.

Gestern war große Cour bei J. k. H. der Frau Herzogin von Zweybrücken, und zwar für das diplomatische Corps und die fremden Cavaliere um 1 Uhr, für die Gemahlinen und Töchter der Herren Gesandten und die fremden Damen um 2 Uhr Nachmittags. Heute um 1 Uhr beginnen die Aufwartungen bei J. k. Hoheit von dem hiesigen Adel, den Staabschefs, den Ministern Generälen ꝛc., um 2 Uhr von den Hof- und Stadt-Damen.

Eben so zahlreich als glänzend war der am 31. v. M. stattgehabte Künstlerball; es dürfte wohl bei noch wenigen im Odeon gehaltenen Bällen eine so zahlreiche und gewählte Gesellschaft zugegen gewesen sein. Se. Maj. der König hatten die Einladung angenommen und verherrlichten durch Höchstihre Gegenwart den Ball; eben so erschienen Se. k. H. der Kronprinz, Se. k. H. der Prinz Karl, Se. H. der Herzog Max und Se. Durchl. der Herzog August von Leuchtenberg. Se. Majestät eröffneten den Ball in einer Polonaise mit der Gemahlin des k. Hofbau-Intendanten v. Klenze, Se. k. H. der Kronprinz mit einem Fräulein v. Wolfanger und Se. k. H. der Prinz Karl mit der Frau v. Cornelius. Die Anordnungen des ganzen Balles wurden mit eben so viel Umsicht als Ordnung von den Gliedern des Ausschußes getroffen, und bei der unzähligen Menge der tanzenden Paare konnte daher nicht die mindeste Störung bemerkt werden. Se. k. H. der Kronprinz, Se. H. der Herzog Max und Se. D. der Herzog August von Leuchtenberg nahmen am Tanze Antheil. Der Ball endete erst früh am Morgen.

Eine maskirte Quadrille zu Pferd von mehr als 20 Rittern wird den heutigen Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater verherrlichen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Am 27. Januar eröffnete der König im Louvre die Sitzung der Kammern. Unter den zahlreichen Arbeiten dieser Sitzung wird auch die Berathung eines „Armee-Gesetzbuches" vorkommen, dann auch eines Gesetzes wegen „Dotirung der Pairkammer" und wegen der „Munizipal- und Departemental-Organisation."

Schweden. Ein Schreiben aus Jönkjöping vom 10. Jan. berichtet folgendes: „In unserer Gegend hat sich dieser Tage ein merkwürdiges Naturereigniß gezeigt. Am 19. Dez. v. J. bei Sonnenaufgang entsprang aus einem harten Gries-Hügel bei Higöl's Soldatenwohnstelle im Kirchspiel Yagestroz ein Wasserstrom, der mit ungewöhnlicher Heftigkeit zu Hunderten von Fudern Erde und kleine Steine in die Höhe warf und fortwälzte. Die bis auf eine halbe Elle tief gefrorne Erde wurde Stückweise in 4 bis 3 El-

len langen Schollen ausgesprengt. Auf dem Platz, wo der Ausbruch geschah, stand ein beinahe neues Gehöfte, wovon gegen 20 Faden vom Strome aufgehoben und fortgerissen wurden, so wie die auf diesem Flecke stehenden Bäume und Gesträuche. Während des Ausbruchs hörte man in der Luft donnern. Alte Männer in der Gegend haben noch von ihren Voreltern her eine Sage: das Gut H·göl werde durch den Ausbruch eines unterirdischen Stroms, der unter dem Hofe sich befinde, untergehen. Diese Sage ist nun pünktlich in Erfüllung gegangen."

Miscellen.

(Spekulation mit Leichnamen. Es ist bekannt, daß es in England Menschen gibt, welche, unter dem Namen „Resurrection-men", sich damit beschäftigen, die Leichen aus den Gräbern zu stehlen und sie an die Anatomen zu verkaufen. Aehnliche Verbrechen, nur von bei weitem schauerlicherer Art, sind neuerlich in Schottland entdeckt worden. In Mangel an Leichen haben einige Bösewichter, wie bereits bekannt ist, lebende Personen erstickt und sodann ihre Leichname an Chirurgen verkauft. Sie wußten arme Leute an sich zu locken, unter dem Vorwande, ihnen ein Nachtlager geben zu wollen, berauschten sie dann und benützten ihren Schlaf, um sie ihrem Bette zu ersticken. Kein Zeichen eines gewaltsamen Todes ward an ihnen sichtbar, und so konnten sie dann, ohne sogleich besondern Verdacht zu erregen, die Leichen verkaufen, als ob die Verstorbenen ihre Verwandten gewesen wären, und sie das Recht gehabt hätten, über ihre Leichname zu verfügen. Nach der in Paris erscheinenden und nicht allein auf Frankreich Rücksicht nehmenden „Gazette des tribunaux" *) hat vor kurzem der hohe Gerichtshof zu Edinburgh in einer Kriminalsache dieser Art entschieden, und in einer der nächsten Sitzungen hat das Verbrechen eines gewissen Hare und seiner Frau, welche beschuldigt worden sind, zwölf Morde auf die angegebene Weise begangen zu haben. zur Sprache gebracht werden sollen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir werden aus dieser interessanten Zeitschrift unsern Lesern öftere Mittheilungen machen.

Anm. d. Red.

Viersylbige Charade.

Wie die ersten, glüh'n die letzten.
O dürft' ich den Nektar trinken,
Wo die ganzen lieblich winken!
Dürft', von Ihrem Arm umfangen,
Küssen Ihr die — — — —

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des
»Liederkranzes«.

127.(3c) Nächsten Dienstag den 3. Februar Versammlung Abends um 6 Uhr zur Produktion. Die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft werden hiebei auf die Bestimmung des §. 5 der Satzungen vom 5. Dez. 1828 aufmerksam gemacht.

129.(3a) (Musik.) So eben haben die Presse verlassen und sind zu haben bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 1013:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829,

für das Pianoforte eingerichtet.

1tes Heft enthält: 6 Walzer mit Trios, für die königl. Kammerbälle komponirt von Seiff.

2tes Heft enthält: 12 Ländler, aufgeführt auf den abonnirten und Masken-Bällen, komponirt von Streck, 1te Abtheilung.

3tes Heft enthält: 12 Ländler von Demselben, 2te Abtheilung.

(Jedes Heft kostet 36 kr.)

---

130. Heute, Dienstag den 3. Februar, spielt das beliebte Kleeblatt bei Kaffetier Heinz am Promenadeplatz.

---

151. Samstag den 30. Jän. ging in der St. Peters Pfarrkirche ein Geldbeutel von rother Seide und mit Gold gehäckelt verloren, worin sich einige Geldstücke und eine Collier-Schließe mit einem großen Brillanten befindet. Der redliche Finder beliebe solches, gegen nahmhaftes Douceur in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Marey, französischer Kapitän aus Nuits. (G. Hahn.) Hr. Gerstner, k. Landrichter von Ingolstadt. Hr. Lavinstein, Kfm. aus Steppach. (Schw. Adler.) Se. Durchl. Fürst von Oettingen-Wallerstein, Präsident des Oberdonaukreises, von Augsburg. Baron v. Sauerzapf, k. Kämmerer, von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Kalisky, Kfm. aus Philadelphia.

Brod-Tarif vom 2. bis 8. Februar.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	22	2	—	Der Dreißiger	—	3

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Maskenball.

Nro. 35.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 4. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wurde mit dem Erzstifte Salzburg eine neuere ausdrückliche Vereinigung abgeschlossen, wie es zwischen dem Churhause Pfalzbayern und dem Erzstifte, des Halleinischen Salzhandels wegen, gehalten werden sollte.

Tagsgeschichten.

Am Lichtmeßtage hatte in der k. Residenzhofkapelle die feierliche Kerzenweihe statt, welcher Se. Majestät der König mit dem großen Cortege beizuwohnen geruhten.

Bei der am verfloßenen Donnerstag stattgehabten Fasanenjagd schossen Se. Majestät der König allein 100 Stück.

Uebermorgen wird sich der ausgezeichnete Violinspieler Sigismund v. **Praun** noch einmal im k. Hof- und Nationaltheater hören lassen.

Frage.

Wann werden einmal die so oft besprochenen Leichen**wägen** in Anwendung gebracht werden? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Brüssel, 25. Jan. In einem hiesigen Blatte liest man: „Eine glaubwürdige Person theilt uns folgende Details über ein Ereigniß mit, welches drei Personen von Süd-Holland in Trauer versetzte. Am Morgen des 7. d. gehen die Herren Hoek, Vater und Sohn, T. Brodier und G. Zwyndrecht auf Schlittschuhen von Rotterdam ab, in der Absicht, sich nach Amsterdam zu begeben. Ueber Gouda hinaus kommen sie von der Bahn ab, und laufen, einer hinter dem andern. Nach Verlauf einiger Minuten befinden sie sich an einer Stelle, wo das Eis wegen einer, einige Schritte von dort gehenden Mühle sich erst Tags zuvor gebildet hatte. Hr. Zwyndrecht, welcher seinen Gefährten voraus ist, bemerkt dies nicht; seine Freunde folgen ihm und in einem Augenblicke sind alle vier unter dem Eise verschwunden. Hr. Hoek, der Vater, von seinem Sohne am Hals ergriffen, wird in dem Mo-

mente auf den Grund des Wassers gezogen, wo er seine Arme ausstreckt, um sich durch Schwimmen zu retten. Wieder auf der Oberfläche angelangt, erinnert sich Hr. Hoek seiner Frau und Kinder, und sagt zu seinem Sohne: „Heinrich, wenn du mich nicht fahren läßt, so sterben wird beide." Heinrich umarmt seinen Vater, indem er sagt: „gute Nacht, Papa!", und verschwindet. — Ein Fremder, Zeuge dieses entsetzlichen Schauspiels, eilt, dem Hrn. Hoek beizustehen, und zieht ihn mit Hilfe eines Seiles aus dem Wasser. Eine Stunde nachher zog man auch die drei andern, aber entseelt, aus dem Wasser hervor.

Frankreich. Aus Rouen schreibt man unterm 24. Jan.: „Wir haben ein neues trauriges Beispiel erlebt, wie gefährlich es sei, glühende Kohlen in einem verschlossenen Zimmer zu dulden. Gestern gegen 9 Uhr früh fand man in dem Hause des Hrn. Salva ein 22jähriges Mädchen, mit Namen Vidauld, in ihrem Bette vom Kohlendampf erstickt. Sie hatte ihr Zimmer mit einem Kohlentopfe erwärmen wollen. Man hat nicht den mindesten Grund, hier einen Selbstmord oder eine gewaltsame Ermordung zu vermuthen.

Mit Erstaunen bemerkte man neulich an der französischen Küste 8 Schwäne, von welchen 5 grau gefleckt, die übrigen aber schneeweiß waren. Das Erscheinen dieser aus dem Norden kommenden Gäste soll die Vorbedeutung eines äusserst strengen Winters sein.

England. Vor einigen Tagen ereignete sich in London ein sehr sonderbarer und geheimnißvoller Vorfall. Es wurde nämlich ein Mensch nach dem St. Thomas Hospitale gebracht, dessen Name als James Allen angegeben wurde und der etwa 42 Jahre alt sein konnte. Er starb auf dem Wege nach dem Hospital, und als der Wundarzt den Körper untersuchte, fand es sich, daß es — eine Frau war. Er (oder sie) hatte seit zwei Jahren bei einem Schiffbauer als Holzsäger gearbeitet, und mit einem gewissen W. Shrieve Holz gesägt. Dieser stand oben und Allen unten. Beide sägten ein großes Stück Holz auseinander, von welchem ein Theil herab und dem Allen auf den Kopf fiel, so daß dieser sogleich niederstürzte. Shrieve rief nach Hilfe; dem Verstorbenen strömte das Blut aus Nase, Ohren und Mund, man brachte ihn nach dem Hospital, doch ehe er dahin kam, verschied er. Der (oder die) Verstorbene war seit 21 Jahren mit einer Frau verheirathet, doch hatte man erst seit 6 — 8 Monaten angefangen, Zweifel über sein Geschlecht zu hegen. Der sogenannte Mann hatte übrigens seine Frau immer nur sehr übel behandelt. — Daß an der Heirath kein Zweifel war, ging aus der Aussage eines Zeugen hervor, der den Trauschein gesehen hatte. Daß die verstobene Person unbezweifelt eine Frau war, erhellt übrigens aus der Aussage des Unterwundarztes, der dies als unzweifelhaft

bestätigte. Die sogenannte Frau des Verstorbenen war während der Verhandlung im Verhörzimmer.

Miscellen.

(Spekulation mit Leichnamen. Fortsetzung.)

Der erste Mörder dieser Art, William Burke, Katholik, überführt, drei Menschen also ums Leben gebracht zu haben, um ihre Leichname zu verkaufen, ist zum Tode verurtheilt, und es ist ihm erklärt worden, daß, da er wegen der Größe seines Verbrechens keine Begnadigung zu erwarten habe, er den 28. Jan. d. J. hingerichtet werden würde. Bei dieser Gelegenheit hat der Präsident des Gerichtshofes noch gegen den Verurtheilten erklärt: daß, obgleich einer alten Gewohnheit zufolge darauf hätte erkannt werden können, daß sein Körper nach der Exekution an eisernen Ketten auf der Heerstrasse aufgehängt werden sollte, zur Abschreckung für jeden, der zu ähnlichen Verbrechen sich versucht fühlen möchte, man doch ein solches Schauspiel für zu empörend halte; daher der Gerichtshof sich allein darauf beschränkt habe, zu bestimmen, daß, wenn sein Leichnam vom Galgen herabgenommen sein würde, er nach dem anatomischen Theater gebracht und denselben Messern (den der Chirurgen) überlassen werden sollte, denen er selbst seine Schlachtopfer überliefert hätte. — Nach neueren Nachforschungen hat sich ergeben, daß Burke mit seinen Helfershelfern im Laufe eines einzigen Jahres fünf- bis sechsunddreißig Leichen an Chirurgen in Edinburgh verkauft hat, und es läßt sich nicht anders als glauben, daß sie nicht etwa auf verschiedenen Todtenäckern ausgegraben worden seien, sondern daß jene Bösewichter lebende Menschen erstickt haben, um mit den Leichen Handel zu treiben. Bei einer genauern Durchsuchung der Wohnung Burke's hat man eine beträchtliche Menge alter Schuhe und Stiefeln gefunden, über die jener weitere Auskunft zu geben nicht vermocht hat, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß dieselben den Schlachtopfern Burkes und seiner Gehülfen angehört haben. (Beschl. f.)

Den in öffentlichen Blättern gemachten Mittheilungen zufolge soll sich im Arbeitszimmer des Königs von Preußen eine große Charte der Monarchie befinden; auf dieser bezeichnet eine Nadel jeden Ort, wo Truppen liegen, und ein Papierchen an ihrem Kopfe gibt den Namen des Regiments, seine Stärke, und den kommandirenden General an. Dadurch kann jeden Augenblick die Stellung der Armee, ihre Stärke und eine vorgehende Verlegung der Truppen bemerkt werden.

Anzeigen.

Karnevals-Tänze im Jahre 1829,
für das Pianoforte eingerichtet.

1tes Heft enthält: 6 Walzer mit Trios, für die königl. Kammerbälle komponirt von Seiff.

2tes Heft enthält: 12 Ländler, aufgeführt auf den abonnirten und Masken-Bällen, komponirt von Streck, 1te Abtheilung.

3tes Heft enthält: 12 Ländler von Demselben, 2te Abtheilung.

(Jedes Heft kostet 36 kr.)

---

152. Versteigerung.

Heute Mittwoch den 4. Februar und die folgenden Tage werden am Eiermarkt Nro. 162 im 3. Stock,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags " 2 " 5 "
nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; als:

Tische — Sessel — Kanape — Komode-, Kleider- und andere Kästen — Spiegel — Stockuhren — Zinn — Kupfer — Porzellan — Betten — Leib- und Bettwasch — bürgerl. Frauenkleider — gold- und silbergestickte Riegelhauben — Gemälde und eine Parthie Kupferstiche, nebst noch andern nützlichen Hausfahrnissen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

153.(2a) Bekanntmachung
der ganz neu erfundenen Nacht-Küchen- und Keller-Lampen mit unverbrennlichen Dochten.

Endesunterfertigter hat die Ehre, seine von ihm ganz neu erfundenen Nacht-Lampen mit unverbrennlichen Dochten anzuempfehlen. Selbe werden nicht nur allein wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sondern auch in Anbetracht der Ersparung und Neuheit der Dochte allen andern vorgezogen, und der Unterzeichnete getraut sich, Jedermann die Probe zu leisten, daß kein Feuer im Stande sei, diese Dochte in Asche zu verwandeln.

Auch sind alle Gattungen unverbrennlichen Lampendochte zu haben, (das Stück von den kleinern zu 20 kr. — von den größern zu 24 kr.) dahier in der Rosengasse, im Menterbräuhause, bei

Johann Flaschko,
Lampen-Fabrikant aus Wien.

---

154. Es ist eine Kochmaschine von Kupfer zu verkaufen. D. U.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Spitz, Kfm. von Augsburg. (G. Bär.) Hr. de Venage, Negotiant von Paris. Hr. Späth, Mechaniker von Nürnberg. Hr. v. Mayer, Kfm. von Würzburg.

Berichtigung.

Nro. 31 S. 4 Z. 27 lies »Lückenbüsser« statt »Uckenbüsser«. Daselbst Z. 37 lies »3000 Pf. Sterling« statt »300 ꝛc«.

Nro. 36.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 5. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Februar 1805 wurde von dem Polizeidirektor Baumgartner, Hofbauintendanten Gärtner, Stadtbaudirekor v. Schedel und Baurath Thurm die Instruktion für eine »Baukommission« von München entworfen, welche von der höchsten Stelle genehmigt und in der Folge für das ganze Königreich vorgeschrieben worden ist.

Taggeschichten.

Wegen Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Königs wurde vorgestern die Schlittenfahrt nicht gehalten.

Eine unzählige Menge Menschen drängte sich in dem geräumigen Saal des k. Hof- und Nationaltheaters im vorgestern stattgehabten Maskenballe durcheinander und bewies neuerdings, welchen Reiz diese Bälle für das schau- und tanzlustige Publikum haben. Um 9 Uhr zogen unter Pauken- und Trompetenschall, von Knappen und Waffenträgern begleitet, die Ritter zu Pferd in den Saal und das Lanzenbrechen nahm seinen Anfang. Die Kostüme waren sehr geschmackvoll. Es erforderte eine besondere Fertigkeit, auf Stelzen zu gehen, den Körper des Pferdes zu lenken und zugleich mit dem Oberleib und den Armen die gehörigen Bewegungen zu machen. Der einstimmigste Beifall folgte dem Abziehen dieser Quadrille, welche wirklich einen imposanten Anblick gewährte.

(Theater.) Montag, den 2. d.: „das Konzert am Hofe." Mad. Sigl-Vespermann, welche, durch Krankheit abgehalten, wieder auftrat, wurde stürmisch empfangen. Ein besonderes Vergnügen verschaften die Tiroler-Gesänge, welche in dem hierauf folgenden Lustspiel: „die Heirath durch ein Wochenblatt", eingelegt und von Mad. Sigl-Vespermann und den Herren Mittermayer, Staudacher, Bayer und Schimon, vorgetragen wurden. Die Originalität dieser Produktion erhielt um so mehr Reiz, da die Sänger in eben demselben Kostüme, wie die Geschwisterte Rainer, erschienen. Der Dialog hätte abgekürzt oder weniger anspielender auf die Kunst oder Nichtkunst der Natursänger sein dürfen. Hr. Schimon bewies eine solche Fertigkeit im Jodeln,

daß er sich kühn jedem Alpensänger an die Seite stellen darf. Das Publikum war ganz tirolerisch angegriffen; der stürmischste Applaus folgte den vorgetragenen Alpengesängen, an deren lieblichen Melodien man sich nicht satt hören konnte — und hätte es noch eine Weile gedauert, am Ende hätte vor Entzücken das ganze Publikum mitgejodelt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Unlängst wollten zwei Frauenzimmer auf dem großen Kanal zu Versailles Schlittschuhe laufen, als sie einen Mann bemerkten, welcher bis an den Kopf in das Eis eingebrochen war und um Hilfe rief. Sie wollten diesem Rufe folgen und ihm Beistand leisten, allein das Eis war so dünn, daß sie nicht bis zu ihm gelangen konnten. Sie forderten daher so laut als möglich ein Seil, aber kein Mensch ließ sich blicken. Die zwei Damen geriethen nun plötzlich auf den Einfall, ihre Pelzpalatins (Boas) loszubinden und als Seil zu gebrauchen; dem Unglücklichen wird nun der eine zugeworfen, aber dieser bricht. Der andere ist fester und hält, so daß der Mann an demselben glücklich aus dem Wasser gezogen und von dem Tode des Ertrinkens gerettet wird.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Januar drangen 5 Wölfe in den Hof des Maire von Fontvannes, im Kanton Destissac. Schon wollten sie in den Schafstall einbrechen, als sie von den Hunden gewittert wurden, welche ihnen eine fürchterliche Schlacht lieferten. Geweckt durch das Geheul und Gebell, sprang der Sohn vom Hause herbei, doch gelang es ihm erst nach mehreren Flintenschüssen, die Raubthiere zu verjagen. Am folgenden Tag wurde ein Treibjagen veranstaltet, wobei 3 überaus große Wölfe und 2 Wölfinen, wovon die eine trächtig war, geschossen wurden. —

Miscellen.

(Spekulation mit Leichnamen. Schluß.)

Walter Scott hat das Zimmer Burke's, das der Schauplatz jener schändlichen Verbrechen gewesen ist, besucht, und, wie man sagt, dabei erklärt, daß er, trotz seiner romantischen Vorstellungen doch solche unglaubliche Schandthaten sich nicht habe als möglich einbilden können, obschon das Kapitel von der Räuberhöle in dem alten Roman: „Roderich, Graf Fathom,“ etwas Aehnliches enthalte. — Ein neuer Vorfall beurkundet die Wuth der Resurection-men oder Leichenräuber. Der Todtenacker des Dorfes Mervon, das in einer der entlegensten Grafschaften Englands liegt, ist wegen seiner einsamen Lage solchen Räubereien besonders ausgesetzt. Fast kein Leichnam wird begraben, der nicht nach drei Tagen wieder ausgegraben würde. Vor kurzem starb ein junges Mädchen, und ihre vier Brüder beschlossen, um den Raub der Lei-

che zu verhindern, mehrere Nächte auf dem Grabe zu wachen. Sie versahen sich zu diesem Zwecke mit Jagdflinten und Büchsen, und diese Vorsicht war auch nicht vergeblich. Die erste Nacht gegen zwölf Uhr wurden die Mauern des Todtenackers von einer Bande solcher Räuber erstiegen; aber ein einziger Flintenschuß jagte sie in die Flucht. Den Morgen darauf kehrten sie in größerer Anzahl zurück und ließen einen Hagel von Steinen auf die vier Brüder, die treuen Wächter des schwesterlichen Grabes, regnen; diese aber empfingen sie mit scharfen Schüssen, und drei der Räuber blieben schwer verwundet auf dem Platze. Die nächstfolgenden Nächte mußte der Todtenacker von einem Detaschement Constabler bewacht werden. — Es scheint nicht unnütz, zu bemerken, daß dieses häufige Verschwinden frisch zur Erde bestatteter Körper in manchen Gegenden des Nordens die Fabel von Vampyren erzeugt und den Glauben daran befestigt hat.

Der Meerschwamm ist ein bedeutender Handelsartikel der cycladischen Inseln des Archipels. Aus einer Tiefe von zwanzig bis dreißig Klaftern muß der Schwamm durch Taucher heraufgeholt werden, deren es daselbst, da es die Hauptbeschäftigung der Bewohner jener Inseln ist, sehr gewandte und geschickte gibt. — Eine alte Volkssage will, daß kein junger Mann von jenen Inselbewohnern sich verheirathen dürfe, ehvor er nicht mit Leichtigkeit in jene Tiefen tauchen und auf diese Weise sein Brod erwerben kann. — Auf der sehr hellen See kann man bei günstigem Wetter bis auf den Grund des Wassers sehen, wo diese Schwämme wachsen. Der Taucher ergreift einen schweren Stein, an welchem ein langes Seil befestigt ist. Dann stürzt er sich von dem Stern des Bootes, mit dem Kopf voraus, ins Wasser; der Stein befördert das Hinabfahren in die Tiefe. Dort angelangt, kann es selbst der geübteste Taucher nicht länger als 2 Minuten aushalten, eine Zeit, die oft kaum hinreicht, das beschwerliche und mühevolle Ablösen des Schwammes zu vollenden. Zuweilen müssen mehrere Taucher nacheinander in die Tiefe fahren, um ein vorzügliches Stück herauf zu bringen. Diese Leute nun werden sehr theuer bezahlt, und daher kömmt es, daß der Seeschwamm unter die theuern Handelsartikel gehört.

Die Pariserinen stehen vor allen andern in dem Ruf, äusserst niedliche Füßchen zu haben. Man wundert sich darüber, da doch eben die Pariser Damen mehr zu Fuße gehen, als andere. Ihre ganze Kunst, kleine Füsse zu erhalten, besteht darin, daß die Mütter schon von Kindheit auf ihren Töchtern solche Schuhe machen lassen, die einen Stich länger als der Fuß sind, auf beiden Seiten aber knapp und fest anschließen. Dadurch bildet sich ein kleiner, zierlicher Fuß. (Diese Methode ist hier in München nicht wohl anwendbar, weil da Alles auf großem Fuße leben will.)

Anzeigen.

153.(2b) **Bekanntmachung**
der ganz neu erfundenen Nacht- Küchen- und Keller-Lampen mit unverbrennlichen Dochten.

Endesunterfertigter hat die Ehre, seine von ihm ganz neu erfundenen Nacht-Lampen mit unverbrennlichen Dochten anzuempfehlen. Selbe werden nicht nur allein wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sondern auch in Anbetracht der Ersparung und Neuheit der Dochte allen andern vorgezogen, und der Unterzeichnete getraut sich, Jedermann die Probe zu leisten, daß kein Feuer im Stande sei, diese Dochte in Asche zu verwandeln.

Auch sind alle Gattungen unverbrennlichen Lampendochte zu haben, (das Stück von den kleinern zu 20 kr. — von den größern zu 36 kr.) dahier in der Rosengasse, im Menterbräuhause, bei

Johann Flaschko,
Lampen-Fabrikant aus Wien.

Nachricht.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Bayrische Pharmakopä.
Auf königlichen Befehl herausgegeben. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Alois Sterler.
Vierte und letzte Abtheilung,
welche den chemischen Theil enthält, nebst dem Register über das ganze Werk. gr. 8. Subskriptionspreis 2 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Frey, Partikulier von Eisenach. (G. Hahn.) Hr. Major v. Flottow, von Augsburg. Hr. Schirmböck, Gutsbesitzer von Wollnzach. (G. Kreuz.) Hr. Zwerger, Papierfabrikant von Braunau. (G. Stern.) Hr. Schmidt, Bräuhausbesitzer von Kloster Steingaden.

Getraute in München.

Den 26. Jän. Titl. Hr. Karl Ed. Frhr. v. Rosenberg-Lipinsky, aus Preußisch-Schlesien, mit Fräulein Kar. M. T. Gräfin v. Zedwitz, k. b. Kammerherrn und Oberstlieutenants Tochter.

Den 27. — Hr. Mathieu Lamotte, bisheriger Fechtmeister der königl. Prinzen und der Pagerie dahier, mit M. A. Fr. Trenker, Putzarbeiterin dahier.

Gestorbene in München.

Den 1. Febr. Mar. A. Währer, bgl. Kirschners Tochter, 19 J. a. Math. Graf, Wäscher u. Hausbesitzer, 55 J. a. Fr. Bauer, Oberschreiberstochter, 66 J. a. Kath. Buchner, Magd u. Bauerstochter von Allburg, 18 J. a.

Nro. 37.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 6. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wurde durch die Kriegsdeputation eine Ausschreibung erlassen, um anzuzeigen, wie viel Pferde in dem von den Franzosen occupirten bayerischen Lande von den Franzosen mitgenommen worden und bei der Vorspann ausgeblieben sind.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 5 vom 4. Februar.)

Das diesfallsige Regierungsblatt enthält einen Nekrolog des verstorbenen Georg v. Reichenbach.

Diensteenachrichten: Se. königl. Majestät haben sich unterm 26. Dez. v. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Adolph Frhrn. v. Gumppenberg-Pöttmes zum k. Kammerjunker zu ernennen. Ferner haben Se. Maj. der König den Begleiter Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, Frhrn. Konstantin v. Redwitz, Lieutenant im 1. Kuirassier-Regimente, zum k. Kämmerer ernannt. Se. Majestät haben untern 23. Jäner d. J. die bisherige Hofmeisterin J. k. H. der Prinzessin Marie von Bayern, Gabriele Gräfin v. Rotenhahn, zur Hofdame höchsterwähnter königl. Prinzessin ernannt.

Gewerbsprivilegien: Se. Maj. der König haben am 3. Jan. d. J. dem Tabakfabrikanten Joh. Ferd. Schmidt et Comp. zu Augsburg auf ihr eigenthümliches, verbessertes Verfahren bei Bereitung einer Sorte Rauchtaback, „Cumana" genannt, ein Gewerbsprivilegium für den Zeitraum von fünfzehn Jahren zu ertheilen allergnädigst geruht.

Taggeschichten.

Se. Majestät der König haben den Tag Ihrer Abreise von hier nach Italien auf Montag den 9. d. M. festgesetzt.

Nach der neuesten Hof- und Zentralbibliotheks-Ordnung soll dieselbe zur allgemeinen Benützung fernerhin nur drei Tage in der Woche geöffnet sein.

Gestern Morgens 7 Uhr starb dahier an einer langwierigen schmerzhaften Krankheit der k. General-Postdirektor ꝛc. ꝛc. Ritter v. Schönhammer im 64ten Lebensjahre. Er hinterläßt den Ruhm eines um den Staat und die Menschheit gleich verdienten Biedermannes.

Der Kunst-Verein dahier und die philosophisch-medizinische Gesellschaft zu Würzburg haben den Geheimerath Joseph Frhrn. v. Hormayer zu ihrem Mitgliede ernannt.

Hr. Panny, Kompositeur aus Wien, wird auf seiner Kunstreise nach London hier, im Odeons-Saale, Sonntag den 8. Febr. um 12 Uhr Mittags, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert geben. Die für unsere Hauptstadt so ungewöhnliche Stunde zur Abhaltung einer musikalischen Akademie dürfte den Erfolg zweifelhaft machen, weßhalb sich Hr. Panny entschlossen hat, seine Einladung zur Theilnahme an dieser Produktion im Subskriptionswege zu machen. Die Subskriptionslisten befinden sich in den Kunsthandlungen der HH. Falter und Aibl. Das Nähere bestimmen die Anschlagszettel.

Journalistik.

Das „Inland" enthält einen schönen und wahren Artikel unter der Aufschrift: „Korrespondenz-Artikel über Bayern, in französischen Zeitungen." Der Schluß lautet folgendermassen:

„Einen andern, durch den Constitutionel verbreiteten Artikel können wir, ohne weitere Bemerkung, seinem verdienten Schicksal überlassen. Indem der Verfasser sich die in jeder Rücksicht mauvaise plaisanterie erlaubt, einen Schauspieler zum Baron zu machen, hat er die Rolle des Harlekin als die seinige bezeichnet. Wir wissen aber, daß besonders im Fasching dieser Maske grobe Possen gewöhnlich sind, wodurch sie ihr Publikum zu amüsiren sucht. Auch ist bekannt, daß bisweilen sogar edle Herren, in dem Verdruß über getäuschte Erwartungen, sich unter solcher Maske verbergen, um gewisse, vielleicht nicht edle, Neigungen möglichst unerkannt befriedigen zu dürfen."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Petersburg hatte man schon im Anfang des Januars 28 Grad Kälte. Man rechnet in Rußland diesen Winter zu den kältesten, die man je gehabt hat; häufige Nordlichter und einzelne Blitzschläge zeigen sich.

Der Herzog von Luxemburg in Paris hat bei einer Jagdparthie sich selbst den Daumen abgeschossen.

Ein Kaufmann in Jena wurde auf der Jagd gefährlich verwundet; desgleichen ein Treiber, der Tags darauf an seinen Wunden starb.

Auf einem großen Treibjagen wurde der preußische Major v. Mauterode schwer am Arme verletzt.

In Bremen scheints das Feuer auf die Kaffetrinker abgesehen zu haben. In wenigen Wochen sind daselbst zwei große Zuckerraffinerien abgebrannt.

In Berlin, heißt es, soll das römische corpus juris ins Teutsche übersetzt werden, weil viele Juristen kein Latein mehr verstünden.

Der Kaiser von Rußland hat zum Andenken seiner verewigten Mutter einen neuen Orden (Marien-Ehrenzeichen) für tadellose Diensteslëistung gestiftet. Denselben erhalten nur weibliche Personen, welche durch eine lange Reihe von Jahren ihre Pflichten als Aufseherinen oder Lehrerinen in solchen Erziehungs- oder Wohlthätigkeits-Anstalten, welche unter dem Schutze der verewigten Kaiserin standen oder auch noch unter dem eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie stehen, treu erfüllt haben.

In der Br. . . Zeitung Nro. 26 unterzeichnen die „noch lebenden" (!) Söhne die Todesanzeige ihres Vaters.

Bei einer Zählung der Wirthshäuser und Kneipen in Appenzell-Ausserhaden fand man von jenen 111, von diesen 235; also im ganzen 346. Da nun dieser Landestheil etwa 4000 Einwohner zählt, so kömmt ungefähr auf 116 Individuen oder auf 23 Haushaltungen eine solche Anstalt.

Der zum Vizekönig von Irland ernannte Herzog von Northumberland ist der reichste Grundeigenthümer in England. Er hat 200,000 Pfund Sterling jährlicher Einkünfte.

Durch Maschinen werden jetzt in England 100 Filzhüte auf einmal gemacht.

In Paris tragen die Damen wieder Müffe.

In London fehlt es schon an Platz, um die Menge Getreid, die täglich daselbst ankömmt, aufbewahren zu können.

Nach dem Inhalte der städtischen Protokolle zu Wien sind im vergangenen Jahre, mit Inbegriff aller Vorstädte, in Privathäusern und öffentlichen Anstalten zusammen, 13,764 Todesfälle gezählt worden, welche die Zahl vom Jahrgange 1827 um 1401 übersteigen.

Die Leipziger Messe ist vorüber und hat so ziemlich die Vorhersagungen erfüllt, die über ihren Ausgang bereits in diesen Blättern angegeben wurden. Es wurden große Geschäfte, besonders von Bucharestern und Armeniern, für Heersbedürfnisse gemacht, die sich aber sehr vertheilten; der Kleinhandel dagegen war ausgezeichnet schlecht. Die meisten Verkäufer waren wieder Preußen, worunter die mit kleinem Gewinne zufriedenen Elberfelder doch ihre Umsätze machten.

Zu Antwerpen sind in 10 Tagen 50 Kinder unter 7 Jahren an den Masern gestorben.

In Weimar starb am 17. v. M. vom Schlage getroffen der herzogl. braunschw. Rath und Schriftsteller Hassel im 57. Jahre.

Anzeigen.

125.(3b) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Die in der letzten Generalversammlung angekündigte außerordentliche Generalversammlung wird den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt finden.

München, am 1. Februar 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

129.(3c) (Musik.) So eben haben die Presse verlassen und sind zu haben bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 1013:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829,

für das Pianoforte eingerichtet.

1tes Heft enthält: 6 Walzer mit Trios, für die königl. Kammerbälle komponirt von Seiff.

2tes Heft enthält: 12 Ländler, aufgeführt auf den abonnirten und Masken-Bällen, komponirt von Streck, 1te Abtheilung.

3tes Heft enthält: 12 Ländler von Demselben, 2te Abtheilung.

(Jedes Heft kostet 36 kr.)

155.(3a) Dienstag den 10. Februar ist Festball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Auch ist die Anordnung getroffen, daß man jederzeit um billigen Preis nach Hause fahren kann. 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen 48 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Gastwirth im Paradiesgarten.

156.(2a) **Wachs-Kerzen.**

In der bayrischen Industrie-Kommissions-Niederlage Prannersstrasse Nro. 1470, sind verschiedene Sorten feiner Wachskerzen angekommen und daselbst über einer Stiege, Eingang rechts, zu 1 fl. 24 kr. pr. Pfund, zu haben.

---

157. Frische, marinirte Tonfische von vortrefflicher Qualität, das Pfund zu 1 fl. 15 kr., marinirte Aalfische zu 48 kr., dann frische Oliven, das Pfund zu 1 fl., sind angekommen bei

Franz Sperl, am Ecke der Perusastrasse.

158.(2a) In der Theatinerschwabingerstrasse ist in dem Hause Nro. 71 über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit Alkofen sogleich zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Graf v. Rottenhahn, von Merzbach. Frhr. v. Lotzbeck, von Augsburg. Hr. Gugg, Privatier von Braunau. (G. Hahn.) Gräfin v. Lodron, von Haag. (G. Kreuz.) Hr. Küchle, Stahlfabrikant von Graubündten.

Nro. 38.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 7. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Februar 1826 wurde auf Befehl unsers großgesinnten Königs Ludwig zu dem prächtigen Odeon in München durch die HH.: Hoftheaterintendanten Frhrn. v. Poißl, geh. Oberbaurath v. Klenze, Regierungsdirektor Grafen v. Seinsheim und Baurath Himbsel, der Grundstein gelegt.

Tagsgeschichten.

Der Brigadier und die beiden Gendarmen der Station Haidhausen, welchen es gelang, die vier Strassenräuber bei Aschheim zu verhaften, erhielten von der k. Regierung des Isarkreises durch das Gendarmerie-Kompagnie-Kommando der k. Haupt- und Residenzstadt München eine Belohnung von 30 fl. Sie bewiesen eben so viel Muth als Besonnenheit bei Verhaftung der Räuber. Nachdem sie 14 Nächte nacheinander schon geopfert, gelang es ihnen endlich, den Aufenthalt der Räuber in der Hütte eines Hirten bei Aschheim auszukundschaften. Der Brigadier trat ganz allein in die Stube, nachdem er zuvor die beiden Gendarmen vor und hinter dem Hause postirt hatte. Der eine der Räuber wollte entspringen, wurde aber von dem einen Gendarmen in die Stube zurückgedrängt. Sie saßen eben zu Tische und ließen sich den Braten wohl schmecken; unter dem Bette des Hirten waren ihre scharf geladenen Gewehre verborgen. — Schon so viele Beweise des Diensteifers haben wir von unserer vorzüglichen Gendarmerie erfahren, welche diesem Korps die größte Achtung erworben haben. Was wir indeß oft zu bemerken Gelegenheit haben, können wir nicht vorenthalten: Es dürfte doch wohl die Verfügung getroffen werden, daß die Gendarmen der Stadtkompagnie zu keinen Privat-Festen, Bällen rc. verwendet werden sollen, da diese sonach den Patrouillen entzogen werden; sie sind nur zur Aufrechthaltung der allgemeinen Sicherheit bestimmt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Bremen. Seit den Gräuelthaten der bekannten Giftmischerin, die noch immer in Ketten liegt und noch nicht an ihrem eigenen Gifte sterben will, sind wieder mehrere schwere Verbrechen begangen worden. In der Gegend von Rothenburg tödtete ein

Matrose seinen Kameraden, weil dieser große Geldsummen mit sich führte, die er unvorsichtig blicken ließ, und deren er von dem Mörder beraubt wurde. — Eine noch gräßlichere That war die Ermordung einer Mutter durch ihren Sohn, die nur darum gemildert erscheint, daß der Letztere sie im Wahnsinn verübte. Dieser plötzliche Anfall von Raserei soll indeß dadurch veranlaßt worden sein, daß die sonst gutherzige und verträglich gesinnte Mutter nicht ihre Einwilligung zu der vorgeschlagenen Heirath ihres Sohnes geben wollte. Man fand neben ihrer Leiche auf der Hausflur das Mordbeil, womit ihr mehrere tiefe Wunden am Kopf versetzt worden waren. Der Unglückliche lief auf den Strassen umher und rühmte sich im Wahnsinn seiner vollbrachten Schreckensthat. Was den Umstand psychologisch merkwürdig macht, ist dies, daß beide im vollkomenen häuslichen Frieden und lange Zeit in musterhafter Eintracht gelebt hatten, ja sogar, daß der Sohn seine Mutter auf das innigste verehrte und liebte. Daß in solchem Falle nicht die Todesstrafe, sondern nur lebenslängliche Haft eintreten könne, ist wohl natürlich. — Unter mehreren Fällen von ausgesetzten Findelkindern war auch eins, welches im Stadtgraben todt gefunden wurde, ohne daß man bisher den Thäter entdecken konnte. — An öffentlichen Geldern des Staats ist hier in Bremen ein bedeutender Diebstahl begangen worden. Auf die Entdeckung des Thäters hat das Kriminalgericht 1000 Thaler Belohnung ausgesetzt. Das Verbrechen ist um so schwerer, da diese Gelder nicht Abgaben nach einem Kataster, sondern nur auf Treu und Glauben rechtlich gesinnter Bürger entrichtet waren.

Straßburg. Dahier besteht seit fünf Jahren eine Gesellschaft für sittliche Verbesserung junger Personen, die sich in den Gefängnissen befinden, und für Versorgung derselben nach ihrer Entlassung. Der bekannte Karl Duchin hat sie als Muster für öffentliche Vereine empfohlen. Obgleich die Mittel zur Erreichung ihres Zweckes, über welche sie bisher hat verfügen können, dem Eifer ihrer Mitglieder keineswegs entsprochen haben, so hat sie indeß manches Gute bewirkt. Was die innere Einrichtung der Gesellschaft betrifft, so bezweckt sie, bereits während der Zeit, in welcher die Gefangenen in Gewahrsam gehalten werden, die guten und bösen Eigenschaften derselben kennen zu lernen, für ihre Erziehung zu sorgen, an die, deren sittliche Aufführung besonderes Lob verdient, Belohnungen zu ertheilen u. s. w. Bei der Entlassung aus den Gefängnissen werden diejenigen, die für würdig befunden werden, von der Gesellschaft adoptirt; nach Maaßgabe der gemachten Fortschritte werden sie passend versorgt; denen, die dessen bedürftig sind, liefert man die Mittel, ein Handwerk zu erlernen; jeden Sonntag erhalten sie mehrere Stunden Unterricht, und die Fleißigsten werden belohnt. Nach einem am 2. Nov. 1828 verlesenen Berichte hat die Gesellschaft bis dahin 22 Subjekte adop-

tirt, von denen noch 12 unter ihrer Aufsicht sich befinden. Von den 10 Entlassenen ist nur ein einziger in die frühern Fehler zurückverfallen; die übrigen verdienen sich jetzt auf ehrliche Weise ihren Lebensunterhalt. Von der Regierung wird die Gesellschaft bei Erreichung ihrer Zwecke thätig unterstützt.

In Saargemünd hat sich vor kurzem folgende Geschichte zugetragen: Eine reiche und fromme Dame daselbst kniete während des Gottesdienstes tiefgebückt in der Kirche; beim Wiedererheben fand sie einen Brief in ihrem Schooß, mit der Anzeige, daß der Apostel Petrus sie diesen Abend besuchen, bei ihr zu Nacht speisen und ihr frohe Nachricht von ihrem kurz verstorbenen Gatten aus dem Himmelreich bringen wolle. Die gute Dame glaubte, und ließ in der That ein Mahl bereiten. Kaum war solches fertig, so pocht's und ein rüstiger Mann mit einem langen stattlichen Bart, einen großen eisernen Schlüssel an der Seite hängend, tritt herein und grüßt sie freundlich. Die Unterhaltung beginnt und der Apostel sagt ihr viel Schönes und Gutes aus jener Welt, besonders von dem unaussprechlichen Glücke, dessen ihr verewigter Gatte dort genieße. Man setzt sich zu Tische, nachdem die Magd zuvor den Befehl erhalten hatte, die Speisen nur bis an die Thüre zu bringen, man würde ihr Schüsseln und Flaschen abnehmen. Indessen erhält auch das Dienstmädchen einen Besuch, zwar von keinem Apostel, aber von ihrem Geliebten, einem Gendarmen. Dieser erkundigt sich nach der Ursache ihrer ausserordentlichen Thätigkeit. „Wir haben einen Gast," antwortete das Mädchen, „von besonderm Ansehen; wer er ist, weiß ich nicht; aber er hat einen ausserordentlichen Bart. Ich sah ihn nur flüchtig, denn ich darf nicht hinein." Der Gendarme schöpft Argwohn, folgt dem Mädchen bis an die Thür, stößt dieselbe auf und tritt mit den Worten ins Zimmer: „Wer sind Sie, mein Herr, und wo ist ihr Paß?" „Heilige", antwortete trocken der Gast, „brauchen keinen. Ich bin Petrus, hier ist mein Schlüssel." „Gut," erwiderte der Gendarme und verließ, sich entschuldigend, das Zimmer, eilte zu seinem Brigadier und machte ihm die Anzeige von diesem Vorfalle. Dieser gab ihm sogleich Mannschaft zu seiner Verfügung. Der Gendarme verfügte sich nun mit der ihm zugetheilten wohlbewaffneten Mannschaft in das Haus der Dame, wo er von seiner Geliebten unbemerkt eingelassen und verborgen wurde. In kurzem pocht's wieder am Thore. Man öffnet und vier andere Apostel treten ein. Sogleich bemeisterten sich die Gendarmen dieser, drangen dann in das Zimmer der Dame und bemächtigten sich ebenso des heiligen Petrus. Man untersuchte nun die fünf Apostel und fand bei jedem — Dolche, Messer, Pistolen, Schlüssel und Diebspfeifen. Die Dame war bei Erblickung dieser Reliquien ausser sich vor Schrecken und will nichts mehr vom Himmelreich hören. Die saubern Heiligen wurden in Ketten nach

Metz abgeführt, wo sie jetzt, in einem für solche Apostel ganz passenden Paradies, ihre Himmelfahrt erwarten.

Anzeigen.

Nachricht.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Bayrische Pharmakopä.

Auf königlichen Befehl herausgegeben. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Alois Sterler.

Vierte und letzte Abtheilung,

welche den chemischen Theil enthält, nebst dem Register über das ganze Werk. gr. 8. Subskriptionspreis 2 fl.

159.(2a) Morgen, Sonntag den 8. Febr., ist bei Unterzeichneter in der Kaufingerstrasse Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirthswittwe.

160.(3a) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, und bis 1. März d. J. zu beziehen.

161.(2a) Eine Partie glacé Damen- und Herren-Ausschußhandschuhe sind zu den billigsten Preisen, in ganzen, halben und viertel Dutzenden zu haben in der Residenzstrasse Nro. 47. Auch ist dieser Laden von Georgi an um den halbjährigen Miethzins von 75 fl. zu verstiften.

Frauenzimmer, welche Handschuhe nähen können, oder solche, welche es lernen wollen, finden Beschäftigung daselbst.

F. Pieau, Handschuhfabrikant.

162.(2a) In der Dienersgasse Nro. 139 ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock entweder sogleich oder bis zum künftigen Ziele Georgi zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Die HH. Gottschalk u. Goldschmidt, Partikuliers aus Hamburg. Hr. Montpelas, Kfm. aus Lyon. (G. Hahn.) Frhr. v. Reck, Gutsbesitzer, von Autenried. (Schw. Adler.) Hr. Räbel, Kfm., von Nürnberg. (G. Kreuz.) Hr. de Crignis, Kfm., von Augsburg.

Augsburger Cours vom 26. Jäner.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$
detto 5 pC.	$105\frac{3}{8}$	$105\frac{1}{8}$
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$108\frac{3}{8}$	$107\frac{3}{4}$
Unverzinsliche à 10 fl.	—	126.

Oestr. Staatsp.		
Rothschild Loose	163.	$162\frac{1}{2}$
Partial à 4 pC.	$124\frac{3}{4}$	$124\frac{3}{8}$
Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$
Bankactien 1. Sem.	1106.	1004.

Nro. 39.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 8. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 8. Februar 1796 wurde eine strenge Verordnung erlassen, sich des Fleischessens an den von der Kirche bezeichneten Tagen (auch in öffentlichen Gasthäusern) zu enthalten, und an Sonn- und Feiertagen alles spielen, tanzen und kegelscheiben bis nach der Vesperzeit zu unterlassen.

Tagsgeschichten.

Jedes Jahr hat man zu bemerken Gelegenheit, wie immer in der Faschingszeit die Winkel-Leihhäuser ihr verderbliches Wesen am vorzüglichsten treiben und in ganz ungestörter Ruhe und vollkommener Sicherheit den Unglücklichen, der sich gezwungen sieht, zu diesem letzten Mittel seine Zuflucht zu nehmen, mit schonungslosem Wucher ausplündern. Es frägt sich nun, warum man diesem Unthiere nicht die Krallen abstumpft! Dies aber ist wohl leichter gesagt, als gethan. Man muß annehmen, daß die Verzweigung dieses Wucher-Handels ins Unendliche geht und die Fäden desselben so fein und fest gesponnen sind, daß es selbst für Argusaugen eine schwierige Aufgabe sein dürfte, diese Schlangengewebe zu durchdringen. Unsers Erachtens könnte man aber durch ein anderes ganz einfaches Mittel diesem Wucher einen Damm setzen. Man instruire nämlich das königl. Leihaus dahier, bei seinem Geschäfte mehr ins Detail zu gehen, d. h. man leihe in diesem königl. Institute auch auf kleinere, minder werthvolle Pfänder; man leihe mehr im Verhältnisse zu dem wirklichen Werthe des Pfandes, als in Rücksicht auf den augenblicklichen Gewinn. Es wird gegenwärtig nicht einmal das Drittel des Werthes auf das Pfand gegeben; man sieht nun wohl ein, daß dasselbe wenigstens 20 bis 20 fl. werth sein muß, um nur 6 oder 8 fl. darauf geliehen zu bekommen. Wie Viele nun haben solche Pfänder zu versetzen? Sie werden zurückgewiesen, das Bedürfniß drängt — und die Verzweifelnden fallen in die Klauen gieriger Wucherseelen, die nun vollends den Bettler vollenden helfen. Dem aber ist abzuhelfen. Das k. Leihhaus nehme jedes (nicht gar zu unbedeutende) Pfand bereitwillig an, gebe darauf wenigstens die Hälfte des Werthes, und man wird die gute Wirkungen dieser heilsamen Maaßregel in Kurzem zur Genüge wahrnehmen; der Aermere

wird für seine geringere entbehrliche Habe das dringendste Bedürfniß des Augenblicks befriedigen können und nicht mehr genöthigt sein, das Seinige um ein Spottgeld dem Wucher Preis zu geben. Die k. Leih-Anstalt kann bei dieser Anordnung nur gewinnen; denn erstens werden sich die Geschäfte mindestens verdoppeln und die Mehrheit den allenfallsigen Schaden hinlänglich decken, zweitens würde sie mehr an der allgemeinen Achtung und Schätzung des Publikums gewinnen, statt dessen jetzt eine ziemlich antipathische Gesinnung gegen sie fast allgemein ist, — und drittens wird so nur der menschenfreundliche Zweck erreicht, zu dessen Beförderung dieses Institut für München begründet wurde. F. H.

(Eingesandt.)

Wer ein Meisterstück neuerer Kochkunst bemerken und wahrnehmen will, besuche den H.garten, in der Nähe der Stadt, und lasse sich eine Carbonade geben; er wird dann sicher finden, wie weit man in diesem Wirthshause vorgeschritten ist, die Gäste zu prellen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am vergangenen Neujahrsabend hat ein Bauer zu Roth am Forst, welcher, von Koburg betrunken zurückkehrend, das neue Jahr mit einer Schlüsselbüchse anschießen wollte, einen ausserordentlichen Denkzettel bekommen. Er hat beim Losbrennen die Mündung des Schlüssels in der Hand, so daß der Schuß der Länge nach durch den Vorderarm ging und der ganze Arm abgelöst werden mußte. Der Mann hat mit seinen beiden gesunden Händen sein schönes Vermögen durchgebracht, — was werden nun seine fünf armen Kinder von der noch übrigen einen Hand zu erwarten haben? —

Der Stadtrath von Nürnberg hat die Handwerksgesellen, welche in die Schweitz wandern wollen, gewarnt, daß sie nicht dort durch List und Gewalt zum Soldatendienst angeworben und mit fremden Regimentern nach Spanien oder sonst in die Welt geschickt werden.

Zu Erfurt und Mühlhausen haben sich Vereine zur Beförderung des Gewerbfleißes gebildet, welche das Fortschreiten der Handwerker mittheilen u. s. w. Es werden auch Vorlesungen über Chemie und Mathematik gehalten.

Am 17. Januar starb der älteste Primaner des Hirschberger Gymnasiums und vielleicht aller Gymnasien, C. G. Lieke, im 60. Lebensjahre. Zu Greifenburg geboren und in der dortigen Schule vorbereitet, bezog er im 19. Lebensjahre das Lyceum zu Hirschberg, wurde den 8. Juni 1788 examinirt und vom Rektor Bauer gleich nach Prima aufgenommen. In dem Verzeichnisse der Primaner nimmt er im Jahre 1889 unter 55 Schülern dieser Klasse den 46. Platz ein, und vom Jahre 1799 an war und blieb er Primaner

Omnium. Zwar strich ihn der Direktor Körber in der Schülerliste, aber er selbst hielt sich bis zu seinem Ende zu der Schule, wohnte stets in deren Nähe, wollte nur als Primaner gelten, besuchte die Lehrstunden derselben noch 14 Tage vor seinem Tode, und lebte zu allen Zeiten mit ihnen in einem zuweilen recht herzlichen Verhältnisse, das man mitunter fast Schulfreundschaft nennen konnte. Seine Vermögensumstände waren nicht glänzend, er ernährte sich durch Unterricht; aber es fehlte ihm nie an Freunden, und bei allen munteren Streichen war er der Anführer. Er hat drei Rektoren seiner Schule zu Grabe begleitet und noch einige Zeit unter dem Vierten gelebt. Mehrere seiner Mitschüler waren seine Lehrer geworden.

Miscellen.

Zu dem französischen Mädchen, in dessem Auge die Inschrift „Napoleon Empereur" zu lesen ist, hat ein italienisches Dorf in der Nähe von Bologna ein gar wunderliches Gegenstück schon vor längerer Zeit geliefert. Ein dortiger Einwohner hatte nämlich ein Schwein geschlachtet, und als er den Mastdarm desselben gewaschen und umgestülpt hatte, bemerkte er zu seinem großen Erstaunen mit schwarzen, unauslöschlichen Buchstaben die Worte darauf geschrieben: „Lanza guida da" (die geführte Lanze). Die Buchstaben waren nicht regelmäßig von einander entfernt, aber sehr leserlich. Hr. Madici, Professor der Physiologie in Bologna, war lange im Besitz dieser naturgeschichtlichen Merkwürdigkeit, welche in Weingeist aufbewahrt wurde, und der Professor Orioli gibt in der zu Florenz erscheinenden vorzüglichen Zeitschrift „Antologia italiana" obigen Bericht davon. Wie aber diese Buchstaben in den Mastdarm eines Schweines hineingekommen sein mögen und was der eigentliche Sinn dieser mystischen 3 Worte andeute, ist wohl noch schwerer zu begreifen, als die Worte: „Napoleon Kaiser" in den Augen eines Mädchens, dessen Mutter mit glühendem Eifer an dem Schicksale jenes großen Mannes Theil nahm und eben in einer der merkwürdigsten Epochen jener Zeit niederkam, die Augen während den Geburtswehen fest auf ein Miniaturgemälde mit dem Brustbilde Napoleons gerichtet, um welches die verhängnißvollen Worte: „Napoleon Empereur" geschrieben standen.

Mehrere Jahrhunderte hindurch ist das Jahr 88 dem Hause Stuart Verderben bringend gewesen. Jakob III. verlor 1488 eine Schlacht gegen seine rebellischen Unterthanen. Er wurde auf der Flucht ermordet. Maria Stuart wurde 1588 enthauptet. Jakob II. von England leistete 1688 auf die Krone von Großbrittanien Verzicht; — und 1788 starb der letzte männliche Erbe der Familie Stuart.

Anzeigen.

159.(2b) Heute, Sonntag den 8. Febr., ist bei Unterzeichneter in der Kaufingerstrasse Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann, Weinwirthswittwe.

160.(3b) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, und bis 1. März d. J. zu beziehen.

158.(2b) In der Theatinerschwabingerstrasse ist in dem Hause Nro. 71 über 2 Stiegen ein schön meublirtes Zimmer mit Alkofen sogleich zu beziehen.

163. Ein fast neuer, viersitziger Schlitten wird in der Windenmacherstrasse Nro. 1552 billigst verkauft.

164. Ein moderner, noch nicht gewendeter Frak von schönem schwarzem Tuch ist um den billigen Preis von 9 fl. baar Geld zu verkaufen und zu besichtigen in der Sendlingergasse Nro. 964 über 1 Stiege vornheraus.

165. Ein junger Hund, weiß von Farbe, mit einigen kleinen schwarzen Flecken, schwarzgrauen Ohren, brauner Nase, mit etlichen gelben Flecken bei den Augen, hat sich verlaufen. Man bittet den gegenwärtigen Besitzer, selbigen im Bazar, Eingang Nro. 14, abzugeben.

Fremden=Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Billiard, Kfm., von Beauve. Hr. Kaula, Banq., von Augsburg. Hr. Betzold, Kfm., von Dessau. (G. Kreuz.) Hr. Stöber, Kfm., von Bamberg.

Gestorbene in München.

Den 6. d. G. Balth. Ertl, Taglöhner, 63 J. a. Ther. Dostler, Näherin, 31 J. a. Leonh. van Krondhoven, Ingenieur u. Architekt, 76 J. a. Jos. Königsberger, Hausmeister, 75 J. a. Sebastian v. Schönhammer, k. Generalpostdirektor, 64 J. a.

Schrannen=Preise vom 7. bis 14. Februar.

Weizen . .	17 fl.	3 kr.	— mehr um 11 kr.
Korn . . .	12 »	26 »	— minder um 17 kr.
Gerste . .	9 »	58 »	— mehr um 10 kr.
Haber . .	4 »	31 »	— minder um 6 kr.

Theater.

Königliches Hof= und Nationaltheater.

»Die Heirath durch ein Wochenblatt.« Dann: »die Tiroler«, Ballet.

Nro. 40.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 9. Februar 1829.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Februar 1802 wurde der Plan entworfen, das Haus der Rosenbusch-Jungfern in München zum Taubstummen-Institute zu verwenden. 27 Jahre später (gegenwärtig) ist daraus ein sehr schönes Schulhaus geworden.

Taggeschichten.

Se. Majestät der König befinden Sich schon seit einigen Tagen wieder sehr wohl und wohnten am vergangenen Donnerstag Abends der maskirten Akademie im Odeon bei. Ihre Majestät die Königin wurden jedoch durch eine Unpäßlichkeit davon abgehalten. —

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde aus dem Schildhause am Herzog Leuchtenberg'schen Palais, während die Schildwache den einen Theil des Gebäudes umging, der für die jedesmalige Schildwache bestimmte große Kragenmantel gestohlen.

Die Gesellschaft des „Liederkranzes“, welche immer mehr der Vervollkommnung entgegenschreitet, hatte bei der in derselben vorgestern stattgehabten Produktion das Glück, Se. Majestät den König in ihrer Mitte zu sehen. Se. Majestät äußerten Sich in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über das Bestehen dieser Gesellschaft, und verweilten daselbst bis gegen halb 9 Uhr.

Der Virtuos auf der Violine, Frhr. Sigismund v. Praun, ließ sich am Freitag wieder in den Zwischenakten der Theatervorstellung auf seinem Instrumente hören. Er spielte das 6te Violin-Konzert von Lafont und Violin-Variationen von de Beriot, mit einem angebrachten Capriccio von Paganini. Der Künstler wurde mit vielem Beifalle gehört.

Der Theilnehmer an dem bedeutenden Betrug-Diebstahl der 31 Metalliques in Leipzig wurde in Illereichen erkannt und verhaftet.

Der enge Raum, welcher die Herrenstrasse mit der Kanalstrasse verbindet, ein halb abgegrabener Hügel, ist nur mit großer Gefahr zu durchschreiten, da alle Fuhrwerke diese Strasse passieren,

in welcher man öfters die Hälfte Wegs wieder zurückkehren muß, da an ein Ausweichen nicht zu denken ist. Es dürfte wohl die Anordnung getroffen werden, daß entweder der ganze Hügel abgetragen würde, oder doch wenigstens, daß kein Fuhrwerk diese Anhöhe, herauf und hinab, passieren dürfe.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Privatnachrichten melden folgenden, höchst sonderbaren Vorfall: In einer Ortschaft des k. Landgerichts Selb machte die Unruhe und das laute Brüllen des Viehes in dem Stalle eines Bauern die vorübergehenden Nachbarn stutzig, um so mehr, da sie bei näherer Untersuchung sowohl den Stall zugenagelt, als auch die Thüre zu dem Wohnhause geschlossen fanden. Nachdem nach längerer Berathung und Herbeiholung der Gendarmen die Thüre gewaltsam gesprengt worden war, fand man in der Wohnstube das Weib des Bauern todt im Bette, den Sohn ebenfalls todt, und den Bauern selbst in den letzten Zügen, welcher auch wirklich im Augenblicke verschied. Kein Zeichen eines gewaltsamen Todes konnte wahrgenommen werden, kein Diebstahl konnte diesen dreifachen Tod herbeigeführt haben, da nicht das Geringste fehlte. Die Aerzte haben die Leichen geöffnet und die Eingeweide zur nähern Untersuchung mit sich genommen. Bisher sind keine nähern Resultate darüber bekannt geworden.

Ein Jüdischer Handelsmann wurde am 20. Jan. auf seinem Rückwege von Griesheim am Rhein nach Trebur (Großherzogthum Hessen) von Räubern angefallen und so mißhandelt, daß er am folgenden Tage starb.

Vor einigen Monaten hat man im Darmstädtischen eine Verbindung junger Leute entdeckt, welche sich Diebstähle, Strassenraub und Brandstiftung zu Schulden kommen ließen.

Frankreich. Am 25. Jan. irrte ein Unglücklicher in der Gemeinde de=la=Guillotier bei Lyon umher und bat um einen Zufluchtsort. Mehrere wiesen ihn ab, bis er endlich in einem Hause Aufnahme fand. Schon war er einige Stunden daselbst, man hatte ihm ein eigenes Zimmer angewiesen, — als die Einwohner einen heftigen Knall hörten und gleich darauf den Unglücklichen, in seinem Blute liegend, fanden; er hatte sich erschossen. Es scheint, Verzweiflung und gänzliche Hilflosigkeit haben ihn zu diesem Schritte verleitet.

In einer Ortschaft in der Umgegend von Falaise fand man ein Weib in ihrem Bette verbrannt. Dies war die Folge ihrer Unvorsichtigkeit, daß sie sich über einem Fußwärmer wärmte und dabei eingeschlafen war. Die Flamme legte auch zum Theil das Haus in Asche.

Zwei Englische Bediente, welche bei dem Oberst Maklen zu Montevilliers in Diensten waren, fand man in einem Zimmer, in

welchem sie ein unzugedecktes Kohlenfeuer unterhielten, vom Kohlendampfe erstickt.

Portugal. Am 6. Jan. gab Don Miguel große Kour zu Queluz. Die Versammlung war zahlreich, und hauptsächlich bemerkte man dort die k. Freiwilligen in Uniform. Don Miguel sah sehr krank und blaß aus. — Ein Privatmann aus Portugal schreibt Folgendes: „Ich bin weit davon entfernt, die Gesundheit Don Miguels für hergestellt zu erachten, wenigstens bestätigen dies die Erzählungen der ihn Umgebenden. Die Königin Mutter verläßt sein Zimmer nie, und Niemand darf, ohne vorher ihr vorgestellt zu sein, zu ihm. Man will sogar wissen, daß er des freien Gebrauches seiner Vernunft nicht mächtig sei. Zuweilen begibt er sich in den Garten und jagt dort Tauben und Kaninchen, welche er aus seinem Kaninchengarten dorthinbringen läßt. Der gegenwärtige traurige Zustand Portugals übertrifft jeden frühern der Art. Es landen keine Schiffe an, man macht keine Geschäfte, und das Elend ist grenzenlos. Jede Nacht ist Zeuge von vielen Räubereien, nicht einmal die Kirchen werden verschont, denn aus vielen derselben wurden Gefäße und Kirchenschmuck entwendet. Wohlunterrichtete Leute behaupten, daß, wenn auch der letztere Versuch einer Revolution gescheitert sei, er sich dennoch bald wieder erneuern dürfte. Es scheint gewiß, daß die Aufnahme der jungen Königin zu Windsor dahier eine große Sensation hervorgebracht habe, daß aber auch die Hoffnung ihrer Parthei dadurch im Zunehmen sei.

Nach dem neuesten Stadtkalender befinden sich in Hamburg 108 wirkl. Aerzte und 98 immatrikulirte Advokaten.

Konstantinopel. Der Dänische Gesandte hat unter die dahier auf den Prinzeninseln sich befindlichen Russischen Kriegsgefangenen Geld und Kleidungsstücke austheilen lassen. Sie erhielten auch durch dessen Vermittlung von dem Sultan die Erlaubniß, das Namensfest des Kaisers nachträglich zu feiern. Die gefangenen Russen hielten in Folge dieser Erlaubniß in der Griechischen Kirche auf der Prinzeninsel einen feierlichen Gottesdienst. Von dieser Erlaubniß und der bessern Behandlung der Gefangenen schließt man darauf, daß diese bald gegen Türkische Kriegsgefangene ausgewechselt werden dürften.

In Paris besteht ein neues Spiel, welches besonders in den Landhäusern beliebt ist. Dort findet man Glaskugeln, die einen Fächer, ein Band, eine künstliche Blume u. s. w. enthalten. Die Kugeln werden in einer gewissen Entfernung aufgestellt und die Damen wählen diese zu ihrem Ziele. Nun wird nach der Reihe mit einem stumpfen Pfeil darnach geschossen. Die reizende Amazone, welche die Kugel trifft und zerschießt, erhält als Preis den in ihr eingeschlossen gewesenen Gegenstand.

Anzeigen.

156.(2b) **Wachs-Kerzen.**
In der bayrischen Industrie-Kommissions-Niederlage Prannersstrasse Nro. 1470, sind verschiedene Sorten feiner Wachskerzen angekommen und daselbst über einer Stiege, Eingang rechts, zu 1 fl. 24 kr. pr. Pfund, zu haben.

161.(2b) Eine Partie glacé Damen- und Herren-Ausschußhandschuhe sind zu den billigsten Preisen, in ganzen, halben und viertel Dutzenden zu haben in der Residenzstrasse Nro. 47. Auch ist dieser Laden von Georgi an um den halbjährigen Miethzins von 75 fl. zu verstiften.

Frauenzimmer, welche Handschuhe nähen können, oder solche, welche es lernen wollen, finden Beschäftigung daselbst.

F. Pieau, Handschuhfabrikant.

162.(2b) In der Dienersgasse Nro. 139 ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock entweder sogleich oder bis zum künftigen Ziele Georgi zu beziehen.

160.(3c) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, und bis 1. März d. J. zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Villiard, Kfm., von Beauve. Hr. Kaula, Banq., von Augsburg. Hr. Betzold, Kfm., von Dessau. (G. Kreuz.) Hr. Stöber, Kfm., von Bamberg.

Augsburger Cours vom 7. Februar.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100¼.	100¾.	Rothschild Loose	163.	162½.
detto 5 pC.	105½.	105¼.	Partial à 4 pC.	125⅜.	125.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	108¾.	108.	Metalliques à 5 pC.	97¾.	97½.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	127.	Bankactien 1. Sem.	1106.	1004.

Brod-Tarif vom 8. bis 14. Februar.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 "	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 "	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 "	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	22	2	—	Der Dreißiger	—	3

Odeon.

Dritter abonnirter Ball.

Nro. 41.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 10. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Fürst Lichtenstein reist, aus der Französischen Kriegsgefangenschaft entlassen, von München nach Wien zurück.

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der König sind gestern Morgens um 6 Uhr nach Italien abgereist. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Herr Kreisdirektor Graf v. Seinsheim, der Herr Graf v. Arco-Vallei, der Herr geh. Rath und Leibarzt v. Hartz, und der Herr Kabinetssekretär Fahrmbacher.

Die auf allerhöchsten Befehl im Dezember v. J. zusammengetretene Militär-Berathungs-Kommission hat innerhalb des festgesetzten Termins bis zum 31. Jan. ihre Arbeiten beendigt. Durch allerhöchste Verfügung vom letztern Tage haben Se. königl. Majestät: „um die Waffenfähigkeit des Heeres auf den größtmöglichsten Grad der Vollkommenheit zu bringen, und die dafür im Ganzen bestimmten Mittel durch eine zweckmäßige Verwaltung und durch Ersparnisse an den minder wichtigen Gegenständen im Militärhaushalte für den Zweck der erstern zu erhöhen," — eine neue Organisation des Kriegsministeriums und der äußern Kommandostellen in Bezug auf deren Wirkungskreis und Geschäftsgang beschlossen. Dieser umfassenden allerhöchsten Verfügung ist die Personalernennung und der Besoldungsetat für das Administrativpersonal bei dem Kriegsministerium, den Divisionskommando's und dem Artilleriekorps-Kommando angehängt. Derselbe beläuft sich im Ganzen auf 108,650 fl. — Das Armee-Kommando ist vom 1. Febr. an aufgehoben; jedoch bleibt die Generalinspektion der Armee wie bisher dem Feldmarschall Fürsten von Wrede übertragen. Auch die Militär-Hauptbuchhaltung ist vom 1. Febr. an aufgelöst; die Divisions-Kommando's erhalten einen erweiterten Wirkungskreis und ihre selbstständige Rechnungs- und Geschäftsführung; die Militärhauptkasse nimmt die Benennung: „Hauptkriegskasse an; bei den Regimentern, Bataillons u. a. fallen die Fouriere weg u. s. w. Die bei dem Kriegsministerium verwendeten Generale und Stabsoffiziere sind: Se. Exz. der Hr. General der

Infanterie und Generalquartiermeister v. Raglovich, die HH. Generallieutenants: Frhr. v. Hallberg, v. Handel, Frhr. v. Berger, Frhr. v. Ströhl; die HH. Generalmajors: v. Hertling, Graf Seyssel d'Aix, v. Eisenberg, v. Tausch; Staatsrath Graf v. Leyden (als Generalmajor der Landwehr); die HH. Obersten: v. Reichlin, Frhr. v. Fick, v. Bauer, Göschl, Becker, und Streiter; Oberstlieutenants: v. Gotthardt, Roys und Frhr. v. Völderndorf; Majors: v. Schintling, und Frhr. v. Neubeck. —

Die strengsten polizeilichen Verordnungen bestehen seit langer Zeit schon über das schnelle Fahren und Reiten in den Strassen der Stadt, und genau hält sich der Bürgersmann an diese gerechte polizeiliche Ordnung. Allein Uebertretungsfälle, welche die Sicherheit, ja das Leben der Fußgeher so sehr gefährden, geschehen nur zu oft, leider auch von solchen Personen, die gemäß ihrer höhern Stellung zur bürgerlichen Welt, den mittlern und niedern Klassen mit schönem Beispiele vorausgehen sollten. So hatte am verflossenem Freitag Nachmittags von zwei jungen adelichen Schlittenlenkern in der Neuhauserstrasse, unweit des schönen Thurms, wo die Passage ohnehin sehr eng ist, ein ordentliches Wettrennen statt. Sie fuhren im gestreckten Trabe nebeneinander, unbekümmert um diejenigen, welche nicht schnell genug ausweichen konnten und gaben dadurch allgemein öffentliches Aergerniß.

(München, 4. Febr.) Unsere Universität erfreut sich auch im dritten Jahre ihres Bestandes unter uns einer bedeutenden Frequenz und Zunahme an innern Kräften. Die Zahl der Studierenden steigt dieses Jahr über 1700, und ihr Betragen ist eben so durch Fleiß wie durch Ordnung ausgezeichnet. Von dem im vergangenen Jahre öfters vorgefallenen Aergerniß der Zweikämpfe wird in diesem Jahre nichts gehört, und die Behörde wacht mit löblichem Ernste über die Einhaltung der dagegen ergangenen strengen Verordnungen Sr. Maj. des Königs. Auch dem Verrufswesen ist kräftig gesteuert worden, nnd eine Anzahl junger Männer, welche sich hatten verleiten lassen, an dem Verrufe von Heidelberg Theil zu nehmen, wurden, obwohl sich viele Gründe für Nachsicht zu ihrem Besten erhoben, ohne Ausnahme zurückgewiesen. An Hrn. Professor Puchte aus Erlangen, welcher sich im Gebiete des Römischen Rechts als Lehrer und Schriftsteller einen hochgeachteten Namen erworben hat, — an Hrn. Dr. Schmeller, einem der vorzüglichsten Kenner der Altteutschen Sprache und Literatur, und Hrn. Professor Gmeiner, einem der beßten Schüler von Walther und Tiedemann, der als theoretisch und praktisch gebildeter Arzt und Anatom sich einer vorzüglichen Achtung erfreut und für die pathologische Anatomie angestellt wurde, — hat sie eine sehr erwünschte Verstärkung ihres Lehrpersonals erhalten. Die heilsame Freiheit der Studien, welche sie der Weisheit Sr.

Maj. des Königs seit Anfang des vorigen Jahrs verdankt, bewährt auch unter uns ihren wohlthätigen Einfluß. Die Vorträge der Professoren, welche sich durch Gelehrsamkeit und Lehrgabe auszeichnen, werden mit der größten Ordnung und Beharrlichkeit besucht, und statt des unwürdigen und zweckwidrigen Zwanges und seiner niedern Künste, von welchen die frühern Anordnungen verunstaltet und die Hochschule gehemmt wurde, hat der Geist der Selbstbestimmung und der freien wissenschaftlichen Thätigkeit angefangen, sich über den edlen, d. h. den bei weitem größern Theil unserer Jugend auszubreiten. Eine akademische Zeitschrift, deren erstes Heft im Januar ausgegeben wurde, und die bestimmt ist, das ganze wissenschaftliche und gesellige Leben auf den Hochschulen, nebst dem, was unter den literarischen Erscheinungen sich darauf bezieht, und Abhandlungen, Notitzen und Kritiken zu umfassen, verspricht nach dem Inhalte dieses ersten Heftes sehr förderlich für das Bessere in das akademische Thun und Treiben einzugreifen. Die in den neuern akademischen Satzungen angeordneten Disputationen und Konversatorien über Gegenstände der Lehrvorträge unter den Studierenden unter Leitung der Professoren haben von mehreren Seiten begonnen, oder stehen im Begriffe, bei fortrückendem Vortrage zu beginnen. Hr. Geheimerath von Schelling hat den Anfang der von seinen Zuhörern zu haltenden auf künftigen Samstag bestimmt; im philologischen Seminar bestehen auch öffentliche, welche nach der Einrichtung der Disputationen für die Doktorwürde in der akademischen Aula unter Vorsitz des ersten Vorstandes (Hrn. Hofrath Thiersch) gehalten werden, und an denen auch Professoren als Opponenten Theil nehmen. Die dabei zum Vortrage kommenden Abhandlungen betreffen Gegenstände aus der Alterthumskunde, die Theses sind theils kritisch und exegetisch, theils aus den verschiedenen zur gelehrten Kunde des Alterthums gehörigen Disziplinen, und waren in der letzten Disputation (des Hrn. Joseph Müller) auch über Arabische Sprache und Sanskrit ausgebreitet. Die bisher stattgefundenen haben durch die Gewandtheit, mit welcher sie von den jungen Männern in lateinischer, öfter auch in Altgriechischer Sprache geführt wurden, viele Theilnahme und von der obern Behörde volle Anerkennung gefunden, und bei der Belebung und Anregung, welche dadurch dem speziellen Studium nothwendig zu Theil wird, ist zu wünschen, daß sie auch in andern Fächern eingeführt werden mögen.

* Wenn sich die, uns so eben durch ausserordentliche Gelegenheit zugekommene Privatnachricht aus Regensburg bestätigt, so hat sich daselbst ein trauriger Vorfall zugetragen. Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Thurn und Taxis soll nämlich an den Folgen eines unglücklichen Sturzes vom Pferde plötzlich gestorben sein.

Anzeigen.

155.(3c) Heute, den 10. Februar, ist Festball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Das Entree für die Person ist 24 kr.

Auch ist die Anordnung getroffen, daß man jederzeit um billigen Preis nach Hause fahren kann. 1, 2, 3 und 4 Personen zahlen 48 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Gastwirth im Paradiesgarten.

166.(2a) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, und bis 1. März d. J. zu beziehen.

---

167. Heute, Dienstag den 10. d., Abends wird sich im Rottmanner'schen Kaffehaus das Kleeblatt hören lassen.

---

168. In der Behausung Nro. 888 in der Sendlingergesse ist sogleich ein Zimmer über 3 Stiegen für monatlich 9 fl. zu vermiethen.

---

169. Montag den 2. Februar, Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr, ist auf dem Maxplatze zwischen dem Karlsthore und dem Utzschneider'schen Bräuhause ein grauseidener Geldbeutel mit 28 Holländischen Dukaten verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, das gefundene Gut gegen eine angemessene Belohnung in das Lechner'sche Haus auf dem Wittelsbacherplatze über 1 Stiege zuzusenden.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Peckart, Advokat von Altötting. Hr. Sivaine, Handelsmann von Hamburg. Hr. Carlylo, Partikulier von Edinburgh. (Schw. Adler.) Hr. Zing, k. k. Hausoffiziant von Wien. (G. Kreuz.) Hr. Schmidt, Advokat von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 6. d. Sim. Herele, Kanzleidiener, 62 J. a. Jos. Bayerlacher, Metzgersknecht, 25 J. a. Veronika Brecht, k. Leibgarde-Hartschier-Rittmeisters Wittwe, 80 J. a.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Iphigenia in Tauris«, Oper.

Berichtigung.

Nro. 39 S. 1 Z. 9 von unten lies: „20 bis 30 fl." statt: „20 bis 20 fl."

Nro. 42.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 11. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wird öffentliche Rechnung gestellt, daß für die innerhalb der vormaligen Demarkationslinie an die Feinde abgegebenen Pferde eine Summe von 143,495 fl. ausgegeben worden ist.

Taggeschichten.

Se. Exz. der Herr Kriegsminister Generallieutenant v. Maillot de la Treille ist durch allerhöchste Entschließung temporär quieszirt und das Portefeulle des Kriegswesens dem Herrn Generalmajor v. Weinrich, bisherigem Brigadier der vierten Armeedivision (Würzburg) provisorisch übertragen worden.

Vorgestern Nachmittags 4 Uhr verschied Se. Durchlaucht der Prinz von Hohenzollern-Hechingen, Oberst und Flügeladjudant Sr. Maj. des Königs ꝛc. ꝛc., nach kurzem Krankenlager im 47. Jahre seines Lebens. Er genoß das Vertrauen seines Königs im hohen Grade, und wird tief betrauert von Allen, die Ihn und seine vortrefflichen Eigenschaften kannten.

(Eingesandt.)

Das Tagsblatt vom 8. Februar d. J. bespricht wohlthätig und menschenfreundlich die bessere Tendenz der hiesigen öffentlichen Leihanstalt. Allein — hat man denn die ehmals von dem damaligen königl. Polizeidirektor A. Baumgartner errichtete kleinere Leiheanstalt undankbar vergessen, oder findet sie unter passenden Richtungen in unsern Tagen keinen Eingang mehr? — Es geht der Vergangenheit, wie den Verdiensten — man vergißt beide. Glücklich der Mensch, der wahrhaft in seinem Gewissen den Lohn allein findet.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Von Schweden aus erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Schweden mit einem Prinzen (dem dritten) glücklich entbunden worden ist.

Italien. Am 30. Jan. hatte der neue königl. Bayr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim heiligen

Stuhle, Frhr. v. Malzen, die Ehre, dem heil. Vater, der ihn mit besonderm Wohlwollen empfing, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Zugleich theilte er (wie das „Diario di Roma“ anzeigt) Sr. Heiligkeit die angenehme Nachricht von der nahen Ankunft des Königs, seines Herrn, mit. Se. Majestät werden die neulich angekaufte Villa di Malta bewohnen.

In den Florentiner Zeitungen liest man Folgendes aus Livorno vom 25. Januar: „Da der Hr. Oberst Delaunay, Führer der 3 Osagen, der sich gegenwärtig auf der Durchreise in Florenz befindet, von einem Artikel aus München in französischen Blättern Kenntniß erhielt, nach welchem jene 3 Wilden, Osagen genannt, von ihren Führern in Freiburg verlassen worden sind, so hält er für angemessen, öffentlich zu erklären, daß von den zu Havre am 27. Juli 1827 gelandeten Osagen, 6 an der Zahl, die Hälfte von ihm einem gewissen Paul Loise anvertraut wurde, um mit ihnen zu reisen und aus Teutschland in Rom wieder zu ihm zu kommen, wo er mit den drei andern, jetzt zu Livorno anwesend, sie erwarten wollte, und daß es demnach nicht der Oberst Delaunay, sondern der obengenannte Paul Loise ist, der diese armen Unglücklichen verlassen zu haben scheint. Der Oberst Delaunay hat durch den hiesigen bayerischen Konsul nach München schreiben lassen, um sichere Auskunft über diese Wilden zu erhalten, um ihnen Subsistenzmittel zusenden zu können.

Wien. Ein Sträfling aus dem hiesigen Arbeitshause will die Entdeckung gemacht haben, aus Heu Zucker zu bereiten. Bekanntlich ist der Zuckerstoff in allen Vegetabilien mehr oder minder enthalten, er soll sich aber nach der Behauptung des Entdeckers im Heu in einer solchen Quantität finden, daß aus 6 Pfund Heu 1 Pfund Zucker durch eine einfache Verfahrungsweise gewonnen werden kann. Man ist gegenwärtig mit der Prüfung dieser Erfindung beschäftigt.

Frankreich. Aus Gondincourt wird unterm 23. Jan. geschrieben: „Ein unglückliches Ereigniß hat sich bei de Grand (Vosges) zugetragen. Zwei Schwestern wollten vor einigen Tagen aus einer benachbarten Gemeinde heimkehren, und verirrten sich im Holze. Es war Nacht, ausserordentlich kalt, und da es einige Tage vorher stark geschneit hatte, so war auch nicht die mindeste Spur von einem Wege wahrzunehmen. Lange Zeit waren sie schon umhergeirrt, als endlich der Ton einer Glocke ihren Muth aufs neue belebte; sie gingen daher in der Richtung nach de Grand zu. Doch bald verstummten die Glockentöne, und mit der Grabesstille, die darauf erfolgte, kehrte ihre frühere Muthlosigkeit zurück. Durch Hunger, Kälte und Anstrengungen bis zum Tode ermattet, fiel die Eine mitten in den Schnee und konnte sich nicht wieder erheben. Ihre Schwester, unfähig ihr zu helfen, und selbst nahe daran, hinzusinken, raffte ihre wenigen Kräfte zu-

sammen, um das Dorf zu erreichen und dort Hilfe zu suchen. Bei der Mühle stürzte sie vor Erschöpfung nieder. Ihr Stöhnen zog den Müller herbei, dem es, von seiner Familie unterstützt, gelang, sie ins Leben zurückzurufen. Sobald die Unglückliche ihrer Sinne wieder mächtig war, bat sie, man möchte doch ihrer Schwester helfen. Man verfügte sich so schnell wie möglich an den von ihr bezeichneten Ort; dort lag sie, aber ohne das geringste Lebenszeichen, erstarrt, und Jedermann hielt sie für todt. In dieser, villeicht unrichtigen Voraussetzung wollte man sie nicht aufheben, weil man glaubte, hiezu bedürfe es erst einer Anzeige bei dem k. Prokurator. So blieb der Körper bis am andern Morgen liegen. Auch die andere Schwester, dadurch noch mehr angegriffen, liegt ohne Hoffnung darnieder.

Paris. Dlle. Sonntag wurde bei ihrem ersten Wiederauftreten nach ihrer Krankheit mit einem ausserordentlichen Enthusiasmus empfangen. — Dlle. Taglioni hat schon längere Zeit auf der großen Oper nicht mehr getanzt. Ihre Verehrer machen der Direktion grobe Vorwürfe, daß das Wiederauftreten derselben durch neidische Chikanen verhindert werde.

Der Autorantheil, welchen der Dichter Scribe von seinen auf den verschiedenen Theatern Frankreichs aufgeführten Stücken im verflossenen Jahre bezogen hat, betrug 122,000 Fr.

Ein junger Künstler, der ohne Arme auf die Welt kam, hat kürzlich ein altgeschichtliches schönes Gemälde blos mit den Füssen verfertigt, wofür er 600 Fr. erhalten hat.

England. Ein Mädchen von 13 Jahren hatte, unter einem nichtigen Vorwande, zu London dieser Tage aus einem Bäckerladen zwei Brode geholt. Der Bäcker, welcher sie des Diebstahls beschuldigte, verfügte sich, da sie ihre große Armuth als Entschuldigung vorbrachte, in ihre Wohnung, und sah daselbst ein schreckliches Bild des Elendes. Eine ganze Familie, Vater, Mutter und 5 Kinder, befanden sich in einem Zimmer ohne Bett, ohne Stuhl, ohne Heitzung und Nahrung. Die Mutter lag halb nakt auf einer Matte und hatte seit 4 Tagen nichts gegessen. Seitdem dies durch die Zeitungen bekannt geworden ist, sind bereits viele milde Beiträge eingegangen. Ueberhaupts herrscht unter den armen Webern, durch die beinahe allgemein eingeführten Maschinen, große Noth. (Wenn man Maschinen erfinden kann und will, wodurch die arbeitende Klasse brodlos wird, so erfinde man auch etwas, wodurch diese Leute das Essen und trinken entbehren können, z. B. eine Luftpumpe ꝛc.)

Eins der prachtvollsten Stücke Silberzeug wird gegenwärtig in London von den bekannten Hofjuwelieren Rundell und Bridge für den König angefertigt. Es ist ein Weinkühlfaß, und man wird sich einen Begriff von der Größe desselben machen können, wenn man hört, daß ein Mensch wird aufrecht darin stehen können und daß 14,000 Loth Silber dazu gebraucht werden.

Anzeigen.

170. **Versteigerung.**

Donnerstag den 12. d. und die darauffolgenden Tage, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, werden in der Behausung des Hrn. Staatskassier v. Ertl vor dem Karlsthore gegen baare Bezahlung nachstehende Gegenstände versteigert, als

1 Ring und Vorstecknadel mit Rosetten.
2 goldene Repetiruhren.
2 Stockuhren — dann mehrere silberne Messerbestecke mit Vorlege- und Ragoutlöffel — Salzgefäße.
Mehrere Luster und Spiegel, dann Tafeln.
Mehrere Arten Wein- und andere Gläser.
Ganz neue Kaffeschaalen von Porzellan.

Ferners: Kanape — Sessel — Vorhänge — Tisch- und Bettwäsch — Leinwand — Kleidungsstücke und Betten; endlich Küchengeschirre von aller Gattung, dann ein Fortepiano nebst 2 Violoncellen und einer Geige.

NB. Die Pretiosen und das Silbergeschmeide sind gleich baar zu bezahlen.

171.(2b) Eine ordentliche, reinliche Kindsmagd, und eine Küchenmagd, können sogleich einen Dienst erhalten. D. U.

Nachricht.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Bayrische Pharmakopä.

Auf königlichen Befehl herausgegeben. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Alois Sterler.

Vierte und letzte Abtheilung,

welche den chemischen Theil enthält, nebst dem Register über das ganze Werk. gr. 8. Subskriptionspreis 2 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Gobion, Handelsmann von Paris. (Schw. Adler.) Mad. Ströbel, Oberamtmännin von Augsburg. Hr. Bauer, k. Würt. Notor von Schelkingen. (G. Kreuz.) Hr. Buchner, Kfm. von Kitzingen.

Augsburger Cours vom 9. Februar.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.	Rothschild Loose	163¼.	162¾.
detto 5 pC.	105½.	105¼.	Partial à 4 pC.	126.	125½.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108¾.	108¼.	Metalliques à 5 pC.	98.	97⅞.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	127.	Bankactien l. Sem.	1114.	1112.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 78. 65. 79. 69. 33.

Nro. 43.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 12. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Die französischen Generale Dümonceau und St. Julien kommandiren zur allgemeinen Zufriedenheit mit der strengsten Mannszucht in Würzburg.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 6 vom 11. Februar.)

Das k. Regierungsblatt vom 11. d. enthält eine allerhöchste Entschließung über den Grenzverkehr, in Beziehung auf das Zollwesen, besonders in Berücksichtigung, um den kleinen Verkehr der Grenzbewohner in Gemäßheit des §. 29 der Zollordnung für den Zollverein, hinsichtlich der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel, möglichst zu erleichtern.

Das k. Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeussern erklärt in Gemäßheit der ihm von Sr. königl. Majestät ertheilten Ermächtigung, daß, nachdem von der k. Preuß. Regierung die Zusicherung ertheilt worden ist, daß die Bestimmungen, welche zur Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck der Bücher für die k. Preuß. Unterthanen bestehen oder noch erlassen werden, in ganz gleichem Maaße auch zum Schutze der Schriftsteller der Bayerischen Monarchie in Anwendung gebracht werden sollen, — daß dieses Verbot wider den Büchernachdruck zum Schutze inländischer Schriftsteller auch auf die Schriftsteller und Verleger des Königreichs Preußen Anwendung finden soll.

Zu Rechnungskommissären III. Klasse bei der k. General-Zolladministration wurden provisorisch ernannt: der kontrolirende Amtsschreiber Heerwagen, der vormalige Zollaufseher Escherich, und der Waagmeister zu Nürnberg, Weih.

Amtliche Notitzen.

Die für Studierende an hiesiger Hochschule in den Satzungen enthaltenen Bestimmungen über das Kreditwesen werden wiederholt bekannt gemacht, besonders aber wird auf den §. 33 aufmerksam gemacht, nach welchem ausser den durch diese Bestimmungen ge-

nannten privilegirten Schulden, zu deren Bezahlung, ihrem ganzen liquiden Betrage nach, die Studierenden durch die gehörigen Rechtsmittel angehalten werden sollen, für alle übrigen Schulden den darüber geschlossenen Verträgen, mit was immer für einer Verstärkung, Klauseln oder Verzichtleistungen versehenen Schuldverschreibungen oder auch Wechselbriefen, die richterliche Hilfe versagt werden wird.

Eltern, Vormünder, und besonders Lehrmeister, werden wiederholt ernstlich aufgefordert, für den Besuch der Sonn- und Feiertagsschulen die strengste Aufsicht zu halten; insbesondere aber wird wiederholt für die Lehrlinge der Besuch der Bier-, Wein- und Kaffehäuser untersagt; die dagegen Handelnden werden bis zu 24 Stunden Arrest und der Wirth bis zu 10 fl an Geld gestraft.

Der an die Briennerstrasse stossende Ludwigs-Platz soll nach einem allerhöchsten Signat vom 21. v. M. künftig „Luitpolds-Platz" heißen.

Taggeschichten.

Vorgestern stürzte sich ein lediges Dienstmädchen in den Kanal rechts am Karlsthore, wurde aber von einem Lohnbedienten, der ihr sogleich nachsprang, vom sichern Tode gerettet, und sodann nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht.

Das Gebäude des bisher bestandenen Volkstheaters vor dem Karlsthore wird im Laufe dieses Monats abgebrochen werden, da, wegen der Nähe der neuerbauten evangelischen Kirche dieser Platz ungeeignet wäre. Der Unternehmer dieses Volkstheaters befindet sich mit seiner Familie jetzt wahrhaft in den dürftigsten Umständen. Wir wünschen sehr, daß ihm zu seiner und seiner Familie Erhaltung ein geeigneter anderer Platz für sein Theater angewiesen werden möge, um so mehr, da er und seine Vorfahren für den hiesigen Armenfond, abgerechnet der gelieferten Geldsummen, hauptsächlich durch Schankung zweier Häuser auf dem untern Anger, schon so viel gethan haben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der neugeborne Sohn des Kronprinzen von Schweden erhielt den Namen Oscar. S. M. der König von Schweden haben diesem königl. Enkel den Titel eines Herzogs von Ostgothland beigelegt.

Die k. Sächsische Regierung, sagt man, unterhandle mit England, um Verbrecher nach Botany-Bay (Neuholland) zu liefern, indem daselbst die Zucht- und Polizeihäuser schon alle voll seien.

Frankreich. Zu Nantes begab sich jüngst ein junger Landmann aufs Feld und begegnete einem Stiere, der ihn mit drohenden Blicken ansah. Der Bauer, an den Anblick solcher Thiere

gewöhnt, kam nicht im mindesten aus der Fassung. Als er aber die Tabaksdose hervorzog, mochte das Thier vielleicht in dieser Bewegung eine Drohung erblicken; es stürzte sich daher wüthend auf den Bauer, warf ihn auf den Boden, zerriß ihm die Kleider, und würde ihn getödtet haben, wenn nicht aus der Nähe Leute zu seiner Hilfe herbeigeeilt wären.

Zu Lausanne hat am 28. Jan. ein ganz neues Schauspiel die Menge angezogen. Pauline Virle, ein Mädchen von 6 bis 7 Jahren, hat mitten auf einem schmutzigen Wege einen Raum von 3800 Toisen in 36 Minuten und 30 Sekunden zurückgelegt. Die gediegensten Zeugnisse attestiren es dem Kinde, daß es überall die nämliche Aufgabe mit gleicher Kraft und Gewandtheit gelöst habe. Unser Korrespondent meint, es sei rührend, solche Anstrengungen in einem so zarten Alter und bei einem Geschlechte wahrzunehmen, dessen Erbtheil von Natur aus kein Uebermaaß der Kraft zu sein scheint. Wir hingegen meinen, es wäre noch viel rührender, wenn man den Anlagen des Kindes zweckmäßigere Richtungen geben wollte, als es zur Schnellläuferin auszubilden.

Die Damen in Paris sind in neuester Mode von Schmetterlingen umgeben. Doch nicht etwa die gewöhnlichen einer freundlichern Jahreszeit, oder jene, die als Männer die Frauen umgaukeln, — sind gemeint, sondern Schmetterlinge von Gold, Silber, Diamanten, Schmelz u. s. w. auf dem Kopfzeug, auf der Brust, auf Bändern u. dgl. Siebensachen. Für die Trauer trägt man schwarze Schmetterlinge.

Die Ueberreste der Schiffe, auf welchen La Peyrouse und seine Gefährten verunglückten und die man auf den Malicolo-Inseln gefunden, sind in London angekommen und werden an den König von Frankreich gesandt.

Aus Alexandrien schreibt man, daß Ibrahim Pascha nach einem Mittagsmahle, dem die H.H. Pariser u. Champollion, Aerzte, und der Oberst Jucheraux de St. Denis beigewohnt hätten, vom Schlage getroffen worden sei. Durch reichliche Aderlässe, die die Französischen Aerzte zu gehöriger Zeit anwendeten, sei er wieder ins Leben gerufen worden.

In der südlichen Hälfte des stillen Meeres sind mehr als 200 Inseln entdeckt worden. Mehrere darunter sind bewohnt, aber auf keiner Landkarte zu finden. Vor dem Erscheinen der Entdecker hatten die wilden Bewohner dieser Inseln noch keinen weißen Menschen gesehen.

Auch Amerika hat seine Tell's. Vor Kurzem schossen sich 2 Nordamerikanische Generalmajore zu Vermont, in der Entfernung von 27 Schritten, einer nach dem andern — nicht etwa im Duell, sondern blos per Unterhaltung — mit Kugelbüchsen Aepfel von den Köpfen, zu großer Belustigung der vielen angesehenen Männer, welche dieser Uebung als Zuschauer beiwohnten.

Anzeigen.

166.(2b) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen vornheraus ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen, und bis 1. März d. J. zu beziehen.

---

172. Bolzschützen-Gesellschaft zur „Teutschen Treue“.
Samstag den 14. d. Ball. Anfang 7 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

173. Heute Donnerstag den 12. spielt das Kleeblatt beim Bierwirth Rottenkolber neben dem botanischen Garten. Anfang 7 Uhr.

---

174. Ein moderner schwarzer Frak, noch neu, ist billig zu verkaufen im Schuhmacherladen im Albertgäßchen.

---

175. Es werden Faden-Spitze auf neue Art geputzt, die Elle zu 6 — 8 kr. Auch werden solche auf Verlangen ausgebessert, vor dem Marthor Nro. 1322 zu ebener Erde.

---

176. Vor dem Schwabingerthore in einer sehr belebten Strasse ist ein in gut baulichem Zustande erhaltenes Haus mit Hintergebäude und Garten zu verkaufen. D. U.

---

177. Samstag den 30. Jan. ging in der St. Peters Pfarrkirche ein Geldbeutel von rother Seide und mit Gold gehäckelt verloren, worin sich einige Geldstücke und eine Collier-Schliesse mit einem großen Brillanten befindet. Der redliche Finder beliebe solches gegen sechs Kronthaler Douceur in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

178.(3a) In der Dienersgasse Nro. 156 ist ein schönes Gewölbe mit daranstossendem Zimmer zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

179.(2a) Ein schönes großes Wagenpferd ist zu verkaufen und das Nähere bei dem Wirth Nro. 1624 neben der Hauptwache zu erfragen.

180.(2a) Künftigen Sonnabend den 14., so wie den 21. und 28. versammelt sich der „Liederkranz“ jedesmal Abends halb 7 Uhr zur Uebung.

---

181. Es sind den 8. d. Augengläser von Tombak in einem rothen Futteral verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe sie bei Herrn Mühlberger abzugeben.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Dupont, Negot. von Paris. Hr. Seufert, Negot. von Augsburg. (G. Hahn.) Frhr. v. Schätzler, Banquier von Augsburg. (G. Kreuz) Hr. Rausch, Kfm. von Kitzingen. Mad. Maler, Gouvernante aus Marseille.

Nro. 44.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 13. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Februar 1780 war in München große Schlittenfahrt des Adels in höchstem Putz und Glanz. Die Zusammenkunft war bei Hrn. Grafen v. Seinsheim am Promenadeplatz; man fuhr durch alle Strassen der Stadt nach dem gräflich Seefeldischen Schlosse zu Haidhausen und Nachts bei Fackelschein von da wieder zurück. — (Man bediente sich damals noch nicht der Pendel-, sondern schöner, mit Bildhauerfiguren gezierter Rennschlitten, wo die Damen mit den durch die Schleier blitzenden Brillanten, und mit lebendigen Blumen vor der Brust, in einer Muschel, die Herren aber, in schönen Pelzen, mit einer Pelzhaube und einem quer übergehängten Pelzschliefer, rückwärts, auf dem sogenannten Löffel, saßen.)

Tagsgeschichten.

Se. Majestät der König haben nun ungeachtet des anhaltenden Schneewetters Ihre Reise nach Italien fortgesetzt. Dem Vernehmen nach wird dieselbe sich bis nach Neapel erstrecken. Dahin, sagt man, wird auch der Oberst v. Heidegger aus Napoli di Romania, in Folge eines erhaltenen Befehls, kommen, um seinem Könige die bestimmtesten Aufschlüsse über die Lage und Bedürfnisse Griechenlands zu einer Zeit zu geben, wo sich die Botschafter der drei Mächte in Neapel mit Berathungen über die künftige Gestaltung dieses Landes beschäftigen. Se. Maj. der König haben in den letzten Zeiten durch die angestrengteste Thätigkeit noch eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten und Geschäfte abgethan, unter denen man auch die Einrichtung der Postverwaltung und die Entscheidung über den neuen Schulplan nennt. Man sagt in Bezug auf letztern: Se. Majestät hatten sämtliche von der Berathungskommission ausgegangene, ausführliche, und auch den Lehrstand und dessen Hebung und bessere Besoldung umfassende Anträge in ihrem ganzen Umfange genehmigt, und so dürfen die gelehrten Schulen in Bayern endlich einer Begründung entgegensehen, welche bei der sorgfältigen Erörterung der einzuführenden Einrichtungen durch eine zum Theil aus praktischen Schulmännern bestehende Kommission gewiß eine heilsame und bei dem beharrlichen Sinne des Monarchen dann eine dauernde sein wird.

Wie wir vernehmen, soll am Sonntag, den 1. März (Fasching-Sonntag) im k. Odeon ein allgemeiner Ball statthaben, wozu der Eintritt in den Saal nur auf 36 kr. gesetzt ist. Da für Tanzlustige dieser schöne geräumige Saal der beßte und zweckmässigste Platz ist, so dürfte wohl eine überaus zahlreiche Versammlung zu erwarten sein.

Am 10. Februar ist der berühmte Schriftsteller Hr. Spindler, Redakteur der Damenzeitung in Stuttgart, die im Verlage des ausgezeichnet thätigen Buchhändlers Friedrich Frankh daselbst erscheint, Verfasser der großen Romane: „der Bastard", „der Jud", „der Jesuit", „Freund Pilgram" u. s. w., — dahier angekommen.

Journalistik.

Die „Lesefrüchte" enthalten gegenwärtig eine Erzählung (der Vaterfluch), welche Napoleon als Konsul in den Abendzirkeln zu Malmaison, vortrug. Alles, was in Beziehung auf diesen ausserordentlichen Mann, erscheint, gewinnt sogleich das Interesse der Leser, und es war vorauszusehen, daß alle jene, denen des Kaisers Talent als Erzähler bisher unbekannt geblieben war, eine von ihm erzählte Novelle mit steigender Aufmerksamkeit lesen mußten. Zwar ist von dieser Novelle in den Lesefrüchten bisher nur der Anfang erschienen, aber wer die Sammlungen sämmtlicher Novellen kennt, wird gestehen müssen, daß das Interesse von Moment zu Moment gesteigert und die Katastrophe auf eine schaudererregende Weise herbeigeführt werde. Uebrigens enthält dieser „Vaterfluch" manche Scenen, welche einem lüsternen Sinne schmeicheln, aber sie sind nicht mit grellen Farben ausgemalt, sondern nur mit einzelnen Pinselstrichen flüchtig hingeworfen. Bei dieser Bemerkung fällt uns unwillkührlich der Unterschied auf, der jedem Freunde der Lesefrüchte zwischen der frühern und gegenwärtigen Redaktion gewiß nicht entgangen sein wird. Wenn die frühere durch eine strenge Auswahl des Schönsten und Wissenswürdigsten sich Beifall erwarb, jedoch davon alles ausschloß, was nur von Ferne gegen die Gesetze der Sittlichkeit zu streben suchte, so scheint uns die gegenwärtige Redaktion, den erstern Vorzug der frühern in Hinsicht des Schönen und Interessanten beibehaltend, doch in letzterer Hinsicht ziemlich anderer Gesinnung zu sein, denn die mitunter treffenden, witzigen und unterhaltenden Mancherlei's, so wie mehrere andere Aufsätze enthalten nicht selten Manches, was für lebenslustige und in den haut gout sämtlicher Lebensfreuden eingeweihte Leser berechnet ist. Wir wollen das eben Gesagte jedoch nicht als Tadel gelten lassen, erkennen recht wohl, daß der Beifall, den die Lesefrüchte seit ihrem Beginnen vom Publikum erhielten, nicht im Geringsten noch geschwächt wurde, und wollen schließlich die Redaktion darauf aufmerksam machen, aus dem von Bruckbräu bei Frankh erschienenen neuesten Werke die Erzählung: „die Dame

mit dem Eberkopfe", um so mehr in die Lesefrüchte aufzunehmen, als selbe gewiß mit dem größten Interesse, besonders in München, gelesen werden würde.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Gauckler führte in den Strassen von London ein Monstrum umher, welchem er den Namen: „die Dame mit dem Schweinskopf", gab. Dieses Ungethüm war mit Goldflittern umhangen und sein Begleiter war ein fast eben so häßlicher Zwerg. Seit mehreren Tagen, wo dieses Schauspiel in den Strassen von London statt hatte, verlor man sich in Muthmassung über die Naturgeschichte dieses sonderbaren Geschöpfes. Auf einmal entlief der Zwerg, müde der üblen Behandlungen, aus dem Weidenkorbe, in welchem er mit seiner Begleiterin umhergeführt wurde, und nahm schnurstracks seinen Weg, begleitet von einer ausserordentlichen Menschenmenge, nach dem Tribunal. Dieses arme Menschlein, das mit dem Kopf nicht einmal bis an den Tisch hinanreichte, an welchem der Beamte saß, und das sich erst auf die Zehen stellen mußte, um sich nur etwas bemerkbar zu machen, sagte: er heiße Lipson und erhalte die Woche ungefähr nur 4 Franks; man habe ihm gute Kost versprochen, lasse ihn aber jetzt samt der Dame mit dem Schweinskopf verhungern, und diese bezeuge manchmal nicht übel Lust, ihn zum Frühstück zu wählen. Er wurde darauf vom Richter befragt: „was ist denn an dieser Dame, ist sie ein Thier oder ist sie der Teufel selbst?" „Keines von beiden", erwiderte der Zwerg, „sie ist nichts weiter, als ein durchaus geschorner Bär, welcher kein Haar mehr hat und daher auch nichts mehr, als einer plumpeu Figur mit einem Schweinskopfe, gleichsieht. Seine Artigkeiten bringen mich öfter in Lebensgefahr; es ist traurig genug für einen Zwerg, wie ich bin, mit einem so verworfenen Wesen zusammengekuppelt zu werden, wenn ich nur nicht noch dabei Hungers sterben müßte." Er wurde hierauf an diejenige Behörde verwiesen, wo die Klagen der Lehrjungen, der Tagwerker und der Dienstboten gegen ihre Dienstherren verhandelt werden. Trotzig begab sich der Kleine mit einem zahlreichen Gefolge Neugieriger dahin.

Ein Privatmann von Vaubecurt (Niederlande), der neulich eine kleine Reise zu machen genöthigt war, glaubte seinen Weg durch Einschlagung eines Seitenpfades abkürzen zu können, allein er gerieth vom Wege ab, versank im Schnee und kam um. Vor wenigen Tagen erst wurde sein Leichnam ausgefunden.

Zu Stainville fiel ein Mann auf dem Eis, und beschädigte sich dergestalt, daß er wenige Minuten nach dem Sturze seinen Geist aufgab.

Nach einer königl. Ordonanz werden in Frankreich vom 20. Mai bis 10. Juni 60,000 Mann ausgehoben.

Anzeigen.

175.(3c) **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.
Die in der letzten Generalversammlung angekündigte außerordentliche Generalversammlung wird den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt finden.

München, am 1. Februar 1829.
Der Ausschuß der Harmonie.

179.(2b) Ein schönes großes Wagenpferd ist zu verkaufen und das Nähere bei dem Wirth Nro. 1624 neben der Hauptwache zu erfragen.

180.(2b) Künftigen Sonnabend den 14., so wie den 21. und 28. versammelt sich der »Liederkranz« jedesmal Abends halb 7 Uhr zur Uebung.

---

182. (Musik.) J. N. Hummel's große Pianoforte-Schule ist so eben angekommen und zu haben bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613.

183.(3a) In der Mehlniederlage in der Theatinerschwabingerstrasse Nro. 80 ist zu verkaufen:

1) Sehr gutes, kalt geschlagenes Mohnöl zum Salat, die 1¼ ℔ haltende Bouteille zu 45 kr.
2) Sonnenblumenöl, die Bouteille zu 54 kr.
3) Nußöl, die Bouteille zu 1 fl.

Beide letztere Gattungen sind zum Gebrauch für Tischler sehr gesucht.

184.(2a) Sonntag den 15. Febr. ist bei Unterzeichneter Ball, wozu selbe höflichst einladet.
Anna Schußmann,
Weinwirthin in der Kaufingerstrasse.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Die HH. Rieffel, Rotter u. Ermel, Doktoren der Medizin. (Schw. Adler.) Hr. Koch, Aktuar von Augsburg. Hr. Pechtel, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. Medis, Capellagio. Hr. Cerutti, Proprietär aus Turin.

Gestorbene in München.

Den 9. d. Se. Durchl. Prinz v. Hohenzollern-Hechingen, Oberst und Flügeladjudant Sr. Maj. des Königs, 47 J. a. Franz. Lechner, bgl. Bäckers Tochter, 38 J. a. A. Unflath, Taglöhnerstochter, 66 J. a.
Den 10. — Frau Marianna Schäffelmair, Klosterfrau, 73 J. a.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die eifersüchtige Frau.« Dazu: »Nehmt ein Exempel d'ran.«

Nro. 45.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 14. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Febr. 1802 wurde mit der Hoftheater-Intendanz die Vereinbarung getroffen, fest darauf zu halten, daß alle Herren und Damen bei Redouten und maskirten Akademien mit Masken versehen sein müßten, weil ausserdessen alle Täuschung verloren gehe und an diesem, dem allgemeinen öffentlichen Vergnügen gewidmeten Platze der Unterschied der Stände wieder eingeführt würde. Ferners wurde die Einrichtung getroffen, an der Brüstung des Orchesters die Tänze mit ihren Nummern anzuzeigen, um allen Irrungen wegen den Engagements vorzubeugen. Daher schreiben sich die zierlichen Täfelchen von Gold, Elfenbein und Perlmutter, worin die Damen ihre Engagements aufzuzeichnen pflegen.

Tagsgeschichten.

Heute Nachmittags 2 Uhr ist große Hofschlittenfahrt nach Amalienburg.

Der vorgestern stattgehabten maskirten Akademie im k. Odeon wohnten Ihre Majestät die Königin und die ganze königliche Familie bei.

Prinz Karl v. Hohenzollern-Hechingen, Flügel-Adjudant Sr. Maj. des Königs rc. rc., wurde vorgestern mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen feierlich zur Erde b-stattet. Se. Hochwürden der Herr Pfarrer der Metropolitankirche hielten am Grabe, an welchem in tiefer Trauer die erlauchten Freunde des Verblichenen standen, eine kurze kräftige Rede, in welcher er die wichtigsten Momente aus dem Leben dieses allgemein geachteten Fürsten berührte. Unzählige Menschen strömten, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, nach dem Kirchhofe. — Heute um 11 Uhr ist in der Metropolitankirche der feierliche Gottesdienst für den Hingeschiedenen.

In dem aus der „Allgemeinen Zeitung" in das „Tagsblatt" übergegangenen Artikel über die neue Organisirung des k. Kriegsministeriums wird gemeldet, daß sich der Besoldungsetat für das Administrationspersonal bei demselben Ministerium, bei den Divisionskommando's und dem Artilleriekorpskommando auf 108,650 fl. belaufe. Dies beruht aber auf einem Druckfehler, da dieser Etat

nur 100,650 fl. (also 8000 fl. weniger) beträgt; wovon für das wirkliche Administrations- (Verwaltungs-) Personal, einschließlich des Kassapersonals, nur 47,400 fl. verwendet werden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 11. Febr. Heute Nachmittags halb fünf Uhr fuhr J. G. Keßler, der Sohn eines hiesigen Weinwirths, seit drei Jahren Braukn echt bei dem hiesigen Bierbrauer Dirrwanger (zum blutigen Wamms genannt), die Maximiliansstrasse herab; unweit der goldenen Traube fiel eine Brente von dem zweirädrigen Bonzenwagen herab und dem Pferde zwischen die Füsse, wodurch dasselbe scheu gemacht wurde, ausschlug und ausreissen wollte. Der Braukn echt fiel rückwärts, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. Ein Chevauxlegers-Korporal, Namens Fuchs, eilte zu Hilfe und wollte dem Pferde in die Zügel fallen, allein unglücklicherweise fiel er und das Pferd ging mit dem Bonzenwagen über ihn. Er wurde sogleich in das Spital gebracht, starb aber kurz darauf. Zu bedauern ist es, daß sein guter Wille und edles Bestreben ihm den Tod zuzog.

Stadtprozelten, 1. Febr. Als gestern Nachmittags um 3 Uhr der Eingang im Main losbrach, wurden nach alter Sitte die stromabwärts liegenden Ortschaften durch einen Schuß aus einem sogenannten Katzenbuckel hievon benachrichtigt, um sich vor Gefahr zu schützen. Kaum war der zweite Schuß losgebrannt, als der Böller zersprang und der Schuß dem abfeuernden Schlosser Fecher den rechten Fuß unter dem Knie mit solcher Gewalt wegriß, daß derselbe 43 Schritte weit weggeschleudert wurde. Der linke Fuß war ganz zerrissen und der Unglückliche starb nach einer Stunde.

Brüssel. Dahier sind 13 Bäcker, welche schädliche Substanzen unter das Brod gemischt hatten, eingesperrt und bedeutend an Geld gestraft worden.

Mainz, 6. Febr. Das tiefe Zufrieren des Rheins bei niedrigem Wasser und anhaltender Kälte, welche Ursachen bereits bewirkt haben, daß unterhalb Worms sich ein Eisdamm quer durch den Rhein gelegt und bereits jetzt eine größere Ueberschwemmung als die im Jahre 1784 verursacht hat, lassen beim Aufgange des Rheins große Unglücksfälle befürchten; um so mehr, da im Gebirge bei Kaub das Eis sich zwölf Schuhe über das Flußbett angehäuft haben soll. Güter- und Postwagen beginnen bereits hier über die Eisdecke des Rheins zu fahren. Wir haben hier seit einigen Tagen nur noch 4 bis 5 Grad Kälte.

Frankreich. Den Assisenhof zu Paris beschäftigt jetzt ein Prozeß gegen viele des Diebstahls und der Entwendung aus Kaufläden beschuldigte Personen, worunter auch eine hübsche junge Engländerin figurirt, die sich Lady Brown nannte, und jetzt eine Ba-

ronin zu sein vorgiebt. Als die Hauptschuldigen werden Perrin und Pernet bezeichnet, und da die Diebe dicke Backenbärte hatten, so ließ der Präsident den beiden genannten Hauptspitzbuben als besondere Auszeichnung und Kennzeichen durch den Haarkünstler Richard auch künstliche Knebelbärte auflegen, und in diesem Schmucke mußten sie in der Gerichtssitzung erscheinen.

In Paris schenkte neulich ein verkleideter Armenvogt einer 86jährigen Frau eine kleine Gabe. Als sie nun dieselbe annahm schleppte er sie sofort als Bettlerin nach dem Polizeihause. (Ist dies Polizei?)

Aus Lyon schreibt man vom 1. Febr.: „Die Rhone hat innerhalb 2 Tagen eine ausserordentliche Höhe erreicht. Sie führte eine Menge von Gegenständen auf ihren Fluten mit sich, so daß man befürchtet, sie möchte große Verheerungen angerichtet haben. Eine von Nevers zu Tours angekommene Estaffette hat die beunruhigende Neuigkeit mitgebracht, daß die Departements, welche die untere Loire durchströmt, durch eine ausserordentliche Ueberschwemmung bedroht würde, indem das Wasser stündlich um sechs Fuß steige.

In Marseille starb kürzlich ein Schauspieldirektor. Sein sehr merkwürdiges Tagebuch enthält auch das Verzeichniß der ihm von seinen Mitgliedern zugeschriebenen Briefe. Seine aus 30 Personen bestehende Gesellschaft schrieb im ersten Jahre folgende Billets: Um Vorschuß 933, um Gagenerhöhung 217, Urlaub 40, bessere Rollen 815, schönere Garderobe 370; für unzählige in der Noth erwiesene Dienste zu danken: 1.

Italien. Aus Florenz meldet man, daß der Gesundheitszustand des heiligen Vaters wieder ziemlich bedenklich sei; man besorge daher, daß ihm solcher wegen Beschwerden der Reise nicht erlauben werde, nach dem Rathe seiner Aerzte Karlsbad in Böhmen zu besuchen.

Portugal. Don Miguel hat den Namen seiner Schwester, der Marquisin v. Loule, aus der Zahl der Mitglieder der königl. Familie streichen lassen, dagegen gibt ihr Don Pedro jährlich eine Pension von 18,000 Dollars. (Man versichert, daß ihr Beides sehr angenehm sei.)

England. Kürzlich zogen etwa 10,000 brodlose Handwerker und Fabrikarbeiter, zwar in der größten Ordnung und Ruhe, aber in den Mienen die redendsten Züge von Schmerz und Kummer, in Masse nach dem Hotel des Herzogs v. Wellington, um demselben eine Petition zu überreichen, worin sie dringend bitten, ihrer traurigen Lage abzuhelfen. 1000 Webstühle seien ohne Arbeit, und die übrigen müßten gegen so geringen Lohn arbeiten, daß sie ihre täglichen Bedürfnisse nicht davon bestreiten können. Der Herzog hat ihnen baldmöglichst Antwort versprochen, allein ohne Hilfe von Privatpersonen kann die Regierung wenig wirken. (Erfindet Maschinen, ihr guten Leute! oder — zerschlagt sie.)

Anzeigen.

Nachricht.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Bayrische Pharmakopö.

Auf königlichen Befehl herausgegeben. Aus dem Latein übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Alois Sterler.

Vierte und letzte Abtheilung,

welche den technischen Theil enthält, nebst dem Register über das ganze Werk. gr. 8. Subskriptionspreis 2 fl.

185.(2a) Ein Frauenzimmer, welches von allen weiblichen Arbeiten Kenntniß besitzt, im 5ten Jahre bei einer Herrschaft lebt und ein gutes Zeugniß aufweisen kann, sucht eine Stelle als Haus- oder Kammerjungfer in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere ist zu erfragen in der Ludwigsstrasse Nro. 136 über 3 Stiegen.

186.(3a) In der Sonnenstrasse Nro. 57 a über 3 Stiegen ist ein neu meublirtes Zimmer monatlich um 8 fl. zu verstiften.

187.(3a) Wegen eingetretener Veränderung ist in der Nähe der Stadt ein großer Gemüsegarten nebst Bäumen mit edlem Obst, Glashaus und Gärtnerwohnung täglich zu verstiften.

Nähere Auskunft gibt der Wirth im Ammerthalerhof.

---

188. Ein großer, fast ganz neuer Holzschlitten ist zu verkaufen. Das Nähere in der Müllerstrasse Nro. 659 zu ebener Erde.

---

189. Auf dem Wege vom Stachusgarten bis zum Lokale der Gesellschaft des Frohsinns wurde Dienstag den 10. d. Abends ein schwarz seidener Domino verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Rosengasse Nro. 1008 in dem Tuchladen abzugeben.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Delaunay, Proprietär von Augsburg. (G. Hahn.) Hr. Kremmer, Kfm. von Augsburg. Hr. Geisweiler, Kfm. von Nuits. Frau v. Talbot, Stiftsdame von Stuttgart. (Schw. Adler.) Hr. Kloh, Kfm. von Würzburg.

Augsburger Cours vom 12 Februar.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.	Rothschild Loose	163½.	163.
detto 5 pC.	105½.	105¼.	Partial à 4 pC.	126½.	126.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	109.	108¾.	Metalliques à 5 pC.	98¼.	98.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	127.	Bankactien 1. Sem.	1118.	1116.

Nro. 49.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 15. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Febr. 1802 wurde auf Befehl des Churfürsten Maximilian Joseph die Vereinbarung mit dem Comm. episc. Pfarrer Darchinger getroffen, wie es auf den Fall der Entfernung der P. P. Franziskaner und Kapuziner zu halten sei, damit die hiesigen Einwohner und Erkrankten an der Seelsorge keinen Mangel leiden dürften. Daher schreiben sich die kleinen dreieckigen Strassenlaternen, welche damals an den Wohnungen der Kurat-Weltpriester befestigt wurden.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 7 vom 14. Februar.)

Die Konkursprüfungen der katholischen Pfarramtskandidaten sollen in Zukunft für die mit den erforderlichen Eigenschaften versehenen Kandidaten einer jeden Diözese an dem Sitze des Diözesan-Bischofes und der betreffenden erzbischöflichen und bischöflichen Stelle stattfinden. — Eine gleiche allerhöchste Entschließung enthält die Kompetenz der Oberzollämter, Zollämter, Zollstationen und Nebenzollstationen, so wie die Zollbehandlung der in das Ausland gehenden und unverkauft zurückkommenden inländischen Erzeugnisse. —

Der temporär quieszirte k. Landrichter Frhr. v. Pechman wurde zum k. Polizeikommissär und Verwalter des Zuchthauses zu Lichtenau provisorisch ernannt. — Der Titular-Oberförster und Revierförster Wolff zu Leimersheim wurde seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt, das Forstrevier Leimersheim mit dem Reviere Germersheim vereinigt, als dessen Amtssitz Hördt bestimmt, und zum provisorischen Revierförster der dermaligen Revierforstei zu Germersheim B. J. Neumaier ernannt. — Vermöge an das k. Reichsarchiv in München erlassener allerhöchster Entschließung wurde der bisherige erste Archivsadjunkt Dr. Kiefhaber in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der bisherige zweite Adjunkt Dr. Buchinger, und an dessen Stelle der bisherige Archivssekretär Dr. v. Hungerkhausen rückte. Der Oberlieutenant und bisherige Archivspraktikant Huschberg wurde in provisorischer Eigenschaft zum Archivssekretär ernannt.

Tagsgeschichten.

Das Monument zu Wittelsbach.

In dem Aufrufe, welchen das Präsidium des Oberdonaukreises an sämtliche k. Stellen ꝛc. wegen Errichtung eines Denkmales zu Wittelsbach ergehen ließ, kömmt nachstehende bemerkenswerthe Stelle vor: „Der Bayern treue, biedere Nation steht im Begriffe, Wittelsbachs Ruinen in eine feierliche Urkunde ihrer Liebe umzuwandeln. Der Burgplatz wird fernerhin nicht fremdartige Bürde tragen; in seinem Gesamtumfange, oder doch in seinen wichtigsten Punkten, erworben und von Häusern und Stallungen befreit, soll er wieder sichtbar werden den Blicken des Beschauers. Der alte Dom, dieser alleinige Ueberrest der ehmaligen Veste, dieser einzige noch lebende Zeuge längst verklungener Momente, sieht sich zurückgegeben der Herrlichkeit seiner Jugendzeit; gerettet durch seine heilige Bestimmung selbst in jener ernsten Stunde, als das Haupt des Wittelbach'schen Hauses den Heerd seiner Väter zu großer Sühne zerbrach, empfängt er nun jene alterthümlichen Altäre wieder, die Bayerische Herzoge ihm gegeben, und deren Verlurst erst die ersten Augenblicke dieses Jahrhunderts herbeigeführt hatten; die uralte Statue der Patronin Bayerns sowohl als der Burgkirche zu Wittelsbach, die auf dem Hochaltare gebliebene imago beatae mariae virginis de victoria turcarum, mahnend an die Kreuzzüge der erlauchten Wittelsbacher, gewinnt wieder ihre ursprünglichen Umgebungen: Glasgemälde, Schnitzwerke eilen von allen Seiten herbei zu Schmuck und Zierde; Waffen, Rüstungen und Fahnen suchen ihre Stellen in den Hallen des Chors, Sitzbänke, gebildet aus Trümmern ehmaliger Bauzierden, treten mit dem Frühlinge dieses Jahrs an die ihnen bestimmten Plätze, das auf dem Mittelpunkte des Bauplatzes zu errichtende Monument endlich wird durch ein in seiner Nähe entstehendes Schulgebäude der Welt verkünden, daß, stehend auf dem Boden einer durch Jahrhunderte greifenden Geschichte, die Fürsten aus Otto des Großen Geschlecht in der intellektuellen und moralischen Bildung ihres Volkes eines der willkommensten Denkmäler ihres Ruhmes finden. Eine Sammlung zu diesem Zwecke ist von Sr. Majestät dem Könige genehmigt. Ein Bayerischer, im Oberdonaukreise geborner Künstler, der k. Prof. Eberhard, übernimmt die Restauration der Kirche; der k. Geheimerath v. Klenze, der k. Inspektor Gärtner, der Architekt Gutensohn und andere ausgezeichnete Männer des Inlandes widmen ihre Sorgfalt dem Entwurfe des Monuments, und der Blick des Monarchen selbst wird nach gehörtem Gutachten der kgl. Akademie der bildenden Künste über Auswahl und Feststellung desselben entscheiden. Das unterzeichnete Präsidium (Fürst v. Oettingen-Wallerstein) beeilt sich, die Edeldenkenden aller Kreise des Reichs von diesen allerhöchsten Beschlüssen in Kenntniß zu setzen. Dasselbe beeilt sich ferner, sämt-

lichen k. Behörden die Topographie der Gegend und das Lokal des künftigen Denkmals in lithographirter Darstellung anschaulich zu machen. Möge jeder Bayer nach Kräften mitwirken zu dem erhabenen, in jeder Beziehung ächt nationellen Beginnen; mögen zahlreiche, entweder an das Expeditionsamt der k. Regierung oder an den Magistrat zu Aichach gesendete Beiträge bald und freudig die Fonds begründen, zu würdevoller Ausführung eines würdevoll begonnenen Unternehmens rc."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien, 6. Febr. Die Nachricht, daß Se. Heiligkeit der Pabst im Mai nach Wien kommen werde, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten und sodann nach Prag zum großen Johannisfest (Johann v. Nepomuk, am 16. Mai,) sich zu begeben, findet immer größere Verbreitung; besonders erregt sie in Prag selbst die größte Sensation. Man läßt bereits Quartiere bereiten, Kirchen und öffentliche Gebäude renoviren rc. Was an der Sache Wahres sei, ist bis jetzt noch nicht mit Grund anzugeben. Einige sagen, der heilige Vater mache eine Reise wegen seiner Gesundheit nach Karlsbad und Töplitz, und berühre bei dieser Gelegenheit Wien; Andere wollen ausdrücklich wissen, Se. Heiligkeit hätten sich diesen Besuch des Oesterreichischen Hofes und der beiden Kardinäle Erzherzog Rudolph und Fürst Primas schon lange vorgenommen.

Berlin, 5. Febr. Unter den Unglücksfällen, welche von hier aus jetzt leider mehr als von andern großen Städten zu berichten sind, hat der nachstehende in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen; es ist das Ersticken des bekannten Modehändlers Fiocati. Obgleich verheirathet und mit Familie versehen, stand dieser Mann mit einer Maitresse in Umgang, die früher als Blumenhändlerin herumzog und auch mehreren anderen Herren ihre Gunst schenkte. In vergangener Woche machte Fiocati eine Reise nach Pottsdam; seine Frau erwartete vergeblich seine Rückkunft und erhält endlich die Trauerpost, daß ihr Gemahl in einem Gasthof zwischen Berlin und Pottsdam in den letzten Zügen liege. Er war mit jenem Mädchen und deren Schwester in diesem Gasthofe eingekehrt; der reichlich genossene Champagner hatte die Köpfe erhitzt; man hatte sich stark geheitzte Zimmer geben lassen, und als das Paar lange nicht wieder erschien, wurde die Schwester unruhig, ließ die Thüre mit Gewalt öffnen — und man fand Beide in dem durch zu frühes Schließen der Ofenröhre entstandenen Kohlendampfe erstickt. Das Mädchen, welches erst ein Jahr früher von einem eifersüchtigen Liebhaber, welcher sich nachher selbst entleibte, 7 Dolchstiche erhalten hatte, aber wieder vollkommen geheilt wurde, war todt. Fiocati erholte sich wieder, kam jedoch nicht mehr ganz zur Besinnung und hauchte nach 24stündigen Leiden sein Leben aus. Man kann sich den-

ken, mit welchen Gefühlen die hier allgemein geachtete Frau an dem Sterbelager ihres, für seine Untreue so schrecklich bestraften Gatten stand.

Anzeigen.

178.(3b) In der Dienersgasse Nro. 156 ist ein schönes Gewölbe mit daranstossendem Zimmer zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

183.(3b) In der Mehlniederlage in der Theatinerschwabingerstrasse Nro. 80 ist zu verkaufen:

1) Sehr gutes, kalt geschlagenes Mohnöl zum Salat, die 1¼ ℔ haltende Bouteille zu 45 kr.
2) Sonnenblumenöl, die Bouteille zu 54 kr.
3) Nußöl, die Bouteille zu 1 fl.

Beide letztere Gattungen sind zum Gebrauch für Tischler sehr gesucht.

184.(2b) Sonntag den 15. Febr. ist bei Unterzeichneter Ball, wozu selbe höflichst einladet.
Anna Schußmann,
Weinwirthin in der Kaufingerstrasse.

186.(3b) In der Sonnenstrasse Nro. 57 a über 3 Stiegen ist ein neu meublirtes Zimmer monatlich um 8 fl. zu verstiften.

187.(3b) Wegen eingetretener Veränderung ist in der Nähe der Stadt ein großer Gemüsegarten nebst Bäumen mit edlem Obst, Glashaus und Gärtnerwohnung täglich zu verstiften.
Nähere Auskunft gibt der Wirth im Ammerthalerhof.

890. Heute den 15. d. spielt das Kleeblatt im Glasgarten vor dem Angerthore.

191.(3a) Dienstag den 17. d. ist Ball im Hubergarten. Entree 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Fremden-Anzeige.

(Schw. Adler.) Mad. Rozier, Tänzerin aus Paris. (G. Stern.) Hr. Burghard, Kfm. von Stuttgart. Hr. Ochsner, Mechaniker aus der Schweiz. Hr. Müller, Weinhändler von Frickenhausen.

Schrannen-Preise vom 15. bis 22. Februar.

Weizen	17 fl.	8 kr.	— mehr um	5 kr.
Korn	12 »	15 »	— minder um	11 kr.
Gerste	9 »	47 »	— minder um	9 kr.
Haber	4 »	24 »	— minder um	7 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
»Donna Diana.« Lustspiel in 3 Akten.

Nro. 50. 47

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 16. Februar. 1829.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Febr. 1799 starb Churfürst Karl Theodor, der letzte des Sulzbachischen Stammes, Nachmittags gegen 3 Uhr vom Schlage gerührt. (Ihm folgte, nach den Hausverträgen, als Churfürst von Pfalz-Bayern Maximilian Joseph, Herzog von Zweibrücken.)

Tagsgeschichten.

Die große Hofschlittenfahrt zu 31 Schlitten hatte vorgestern Nachmittags 2 Uhr ohngeachtet des Schneegestöbers, welches jedoch später etwas nachließ, dennoch statt. Se. Exz. Herr General Graf v. Pappenheim hatten die Ehre, Ihre Majestät die Königin zu führen; Ihre königl. Hoheit die Frau Churfürstin fuhren der Herr Fürst v. Löwenstein, Durchl., Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Zweibrücken Se. Exz. der Herr General Graf v. Rechberg; Se. königliche Hoheit der Kronprinz führten die Frau Fürstin v. Löwenstein, Durchl. — In der Amalienburg war königl. Mittagstafel zu 61 Couverts, nach welcher die sämtliche hohe Schlittengesellschaft am Abend nach der Stadt zurückkehrte und zum Theil dem Balle bei J. k. Hoh. der Frau Churfürstin beiwohnte.

(Georg v. Reichenbach's Nekrolog, im k. B. Regierungsblatt.) Das k. B. Regierungsblatt Nro. 5 enthält den Nekrolog des verstorbenen hochverdienten Ritters Georg von Reichenbach. Es ist eine schöne, uns Bayern freudig erhebende, und von uns mit tiefstem Danke zu erkennende Erscheinung, daß unser hochgesinnter König Ludwig seit Seinem Regierungs-Antritte, gleich seinem erlauchten Vorfahrer, geruht hat, die Lebensbeschreibungen verdienter Bayrischer Männer in das Regierungsblatt aufnehmen zu lassen, nicht nur allein, um Kunst und Wissenschaft in ihnen zu ehren und das Andenken derselben der Nachwelt aufzubewahren, sondern auch, um Jeden, in welchem gleich dem Pulse ein höheres Talent schlägt, zum Fleiße, Scharfsinne und zur Thätigkeit aufzumuntern. — Es sei uns erlaubt, aus diesem gehaltreichen, gediegenen Nekrologe nur einige Hauptmomente auszuheben:

„Georg v. Reichenbach war der Sohn des 1820 als k. B. Artillerie-Oberstlieutenant in München verstorbenen Artillerie-Mechanikus Reichenbach, und wurde in Durchlach den 24. Aug. 1772 geboren, bildete sich unter der praktischen Anweisung seines Vaters schon früh für die mathematischen und mechanischen Wissenschaften, erweiterte seine Kenntnisse durch eine von 1791 bis 1793 nach England unternommene Reise, wurde von Churfürst Karl Theodor durch die Bevorwortung des berühmten Grafen v. Rumford als Lieutenant in der Artillerie angestellt, vervollkommnete an der Seite des einsichtsvollen Benediktiners Prof. Schiegg die geodätischen und astronomischen Instrumente, avancirte zum Hauptmann, benützte seine erworbenen Kentnisse zu wichtigen Verbesserungen im Artilleriewesen, bei der Gewehrfabrik in Amberg und bei der Stückbohrerei, — erfand das Hauptprinzip der gro- Theilungsmaschine, nach welcher seit dieser Zeit in seiner eigenen Werkstätte sowohl als bei Hrn. Mechanikus Ertl alle mathemathischen Kreise getheilt worden sind, — verband sich in der Folge mit dem um die vaterländische Industrie sehr verdienten Hrn. geh. Rath v. Utzschneider und stiftete in Gemeinschaft mit demselben u. dem erfahrnen Mechanikus Liebherr das mathemathisch-mechanische Institut, später in Vereinigung mit dem unvergeßlichen Fraunhofer das optische Institut, woraus in der Folge zu Bayerns Ehre die wichtigsten astronomischen Instrumente für die ersten Sternwarten Europa's hervorgingen, — vollendete unter Mitwirkung des Hrn. geh. Raths v. Flurl bis zum Jahre 1810 die vortreffliche Soolenleitung von Reichenhall nach Rosenheim, trat im Jahre 1801 als k. Salinenrath in Zivildienste über, versah das neuerbaute allgemeine Krankenhaus nebst dem botanischen Garten mit einem einfachen und ergiebigen Wasserwerke, — brachte (unterstützt von dem Hrn. Salinen-Oberinspektor v. Schenk) sein Meisterwerk, die Salinenleitung von Berchtesgaden nach Reichenhall über hohe Gebürge auf vaterländischem Boden, zu Stande, worunter die bis jetzt als Wassersäulen-Maschine unübertroffene Ilsanger-Maschine geräuschlos und bescheiden ihren kräftigen Gang fortgeht, — wurde im Jahre 1820 mit der Direktion des Ministerial-Baubureaus beauftragt, — stellte die Marmorsäge- und Polier-Maschine bei Tegernsee her, wirkte zur Verbesserung der Dampfmaschinen und des Gebläses an den Bayerischen Hochöfen mit, — setzte, ehrenvoll nach Paris, Neapel und Wien berufen, die von ihm erfundenen und zu Stande gebrachten Maschinen selbst auf, — führte nebst andern gemeinnützigen, wegen Kürze des Raums hier nicht aufzunehmenden Werken in Augsburg ein neues Wasserwerk auf, und starb, wegen seinem Talente und der Rechtschaffenheit seines Charakters von Allen, die ihn kannten, hochgeehrt, mit mehreren einheimischen und fremden Orden geschmückt, von unseren Königen Maximilian und Ludwig mit Gnade und Vertrauen ausge-

zeichnet, nachdem er durch seine großen Anstrengungen seine Gesundheit zerrüttet hatte, — den 21. Mai 1826, und sein großer Geist flog mit vielen hohen und für uns noch unentwickelt gebliebenen Ideen zu den Gestirnen empor, mit welchen er sich seit Jahren durch seine Instrumente verschwistert hatte. Seine Grabschrift spricht mit wenigen Worten seine hohen Verdienst genügend aus:

„Sein Name genügt — sein Denkmal sind seine Werke!"

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Laut öffentlichen Nachrichten vermehren sich im Hannöver'schen die Todtschläge und mit ihnen die zum Theil grauenvollen Hinrichtungen. (Und doch sagt Dupin in seinem bekannten Werke über Frankreich: „Je mehr sich eine Nation zivilisirt, je seltener werden Todtschläge" — !!)

Seit ein paar Tagen setzte die Wiener das Gerücht in Bewegung: Jussuff Pascha sei in ihren Mauern, im Gasthofe zur Stadt London, abgestiegen. Alsobald versammelte sich vor diesem Hotel eine Schaar Neugieriger, den Helden (?) von Varna zu erblicken. Allein zwei ganz gleichgültige Türkische Offiziere waren angekommen, nämlich Egyptier, welche der Kaiser von Rußland nach ihrer Gefangennehmung bei Varna nach Odessa geschickt, dort beschenkt hatte und jetzt über Wien in ihre Heimath (Kairo) weiter reisen läßt. Die Türkischen Herren unterhielten sich übrigens hier recht gut, speisten bei dem kaiserl. Russ. Bothschafter, gingen ins Theater, in die Redoute ꝛc., und äusserten ganz unverholen, daß ihnen Wien recht wohl gefalle.

Im Staate New-York ist eine Quelle entdeckt worden, aus welcher fortwährend in großer Menge entzündbares Gas strömt, welches ein sehr helles Licht gibt.

Miscellen.

Wegen der vielfachen Klagen über das Gesinde wird jetzt in einigen Journalen den Herrschaften gerathen, selbst besser zu werden ꝛc. Dieser Rath ist gewiß nicht zu verwerfen, doch darf auch nicht verkannt werden, daß unstreitig Moral und Häuslichkeit in den wohlhabendern Ständen der Gesellschaft im Ganzen genommen in neuerer Zeit sehr erfreulich gestiegen sind und die Hauptveranlassung zu schlechtem Gesinde in den größern Orten nicht sowohl von üblem Beispiel, welches die Herrschaften geben, als von der nur zu häufigen Schwäche der Frauen herrührt, gerne schön geputzte Mägde zu haben, und ihnen deswegen oft selbst, statt nützlichen Dingen, allerlei Flitterstaat zu schenken, und auf diese Art eine Art von Putzsucht in ihnen nähren.

Anzeigen.

185.(2b) Ein Frauenzimmer, welches von allen weiblichen Arbeiten Kenntniß besitzt, im 5ten Jahre bei einer Herrschaft lebt und ein gutes Zeugniß aufweisen kann, sucht eine Stelle als Haus- oder Kammerjungfer in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere ist zu erfragen in der Ludwigsstrasse Nro. 136 über 3 Stiegen.

178.(3c) In der Dienersgasse Nro. 156 ist ein schönes Gewölbe mit daranstossendem Zimmer zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

183.(3c) In der Mehlniederlage in der Theatinerschwabingerstrasse Nro. 80 ist zu verkaufen:

1) Sehr gutes, kalt geschlagenes Mohnöl zum Salat, die 1½ ℔ haltende Bouteille zu 45 kr.
2) Sonnenblumenöl, die Bouteille zu 54 kr.
3) Nußöl, die Bouteille zu 1 fl.

Beide letztere Gattungen sind zum Gebrauch für Tischler sehr gesucht.

186.(3c) In der Sonnenstrasse Nro. 57 a über 3 Stiegen ist ein neu meublirtes Zimmer monatlich um 8 fl. zu verstiften.

187.(3c) Wegen eingetretener Veränderung ist in der Nähe der Stadt ein großer Gemüsegarten nebst Bäumen mit edlem Obst, Glashaus und Gärtnerwohnung täglich zu verstiften.

Nähere Auskunft gibt der Wirth im Ammerthalerhof.

191.(3b) Dienstag den 17. d. ist Ball im Hubergarten. Entree 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Brod=Tarif vom 16. bis 22. Februar.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 „	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 „	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 „	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	22	2	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 14. Februar.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100½.	100⅓.	Rothschild Loose	163⅜.	163.
detto 5 pC.	105½.	105⅓.	Partial à 4 pC.	125⅞.	126⅜.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	109.	108¾.	Metalliques à 5 pC.	98.	98⅝.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	127.	Bankactien I. Sem.	1113.	1111.

Odeon.

Vierter abonnirter Ball.

Nro. 48.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 17. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Febr. 1804 stiegen der Stadtbaudirektor v. Schedel und der Unterzeichnete auf einer langen Leiter durch eine Fallthüre in das Burgverließ des lange als der Aufenthaltsort eines heimlichen Gerichtes verschrieenen sogenannten „Jungfernthurms“ in München hinunter. Der damals noch lebende Generallieutenant Graf v. Salern (seiner Zeit Hof-Musik-Intendant) hatte nämlich dem Unterfertigten die Nachricht gegeben, daß man im Jahre 1751, als in diesem Thurme noch die Opernkleider aufbewahrt wurden, in seiner Gegenwart unten zwei nicht angeschlossene menschliche Skelette gefunden habe, welche ohne weitere Untersuchung mit ihren Lumpen sogleich auf dem Salvators-Kirchhofe begraben wurden. Als nun die beiden Genannten hinunter gekommen waren, fanden sie nur noch das Gebiß eines Hundes und Mottenbälge ohne Zahl, wie sie bei lange begrabenen Menschen gefunden werden.

Ant. Baumgartner. (Siehe dessen Häuserbeschreibung von München, Nro. XI.)

Taggeschichten.

Wir haben Nachrichten vom 10. d. Mts. aus Insbruck über die Reise Sr. Majestät des Königs. Die Strassen waren so tief mit Schnee bedeckt, daß die Pferde trotz der größten Anstrengung nur Schritt für Schritt vorwärts konnten, obwohl die Landgerichte und Postämter das Möglichste gethan hatten, den Weg fahrbar zu erhalten. Acht Mann mußten immer neben dem königl. Wagen gehen, ihn zu stützen und die Bahn, wo es nöthig war, zu öffnen. Erst am Abend waren Se. Majestät in Mittenwald angekommen, und setzten kurz darauf die Reise unter denselben Schwierigkeiten nach Insbruck fort, wo Allerhöchstdieselben des Abends um 7 Uhr anlangten. Der Monarch gedachte sich dort bis gegen Mittag aufzuhalten und sodann den Weg über den Brenner anzutreten. Neuere Nachrichten aus Tirol melden nun, daß Se. Maj. der König Ihre Reise bis Roveredo glücklich fortgesetzt haben. Se. Majestät reisten am 10. d. Morgens von Insbruck ab und trafen Abends um 9¾ Uhr in Botzen ein. Am folgenden Tage, den 11., befanden sich Se. Majestät schon Nachmitags um 4 Uhr in Roveredo, als so weit die Nachrichten reichen, so daß Allerhöchstdieselben noch denselben Abend in Verona eintreffen konn-

ten. Die k. k. Oestreichischen Behörden haben sich auf alle Weise bemüht, die Reise Sr. Majestät zu befördern und zu erleichtern. Daß Se. Maj. bis nach Neapel gehen werden, scheint allerdings gegründet zu sein; doch gedenken Allerhöchstdieselben dort sich nur etwa acht Tage aufzuhalten. Wenn nun gesagt wird, daß der Oberst Heydegger Befehl erhalten habe, sich aus Nauplion eben dahin zu begeben, so beruht dies auf einem hier allerdings ziemlich verbreiteten Gerüchte, das aber eben so wenig Grund zu haben scheint, als die Verbindung, in welche Jemand sich veranlaßt finden könnte, die Reise des Königs nach Neapel mit der Gegenwart der drei Gesandten daselbst und mit dem Gegenstand ihrer Verhandlungen zu bringen.

Als Nachtrag zu der neuen Kriegsministerial-Organisation ist noch anzuführen, daß auch der, auf dienstlichen Reisen gegenwärtig in Schweden sich befindliche Major Karl Weishaupt als Ministerial-Referent bezeichnet ist. Die Referenten für die Justiz sind: Geheimerrath Frhr. v. Harold, Oberauditor Brückner; für die Administration resp. Komptabilität: General-Verwaltungs-Direktor Staatsrath v. Knopp, Oberkriegskommissär 1. Klasse Administrationsrath Mussinann, Oberkriegskommissär 1. Klasse Prukner, Oberkriegskommissär 1. Klasse Habel, Oberkriegskommissär 1. Klasse v. Ehlingensberg; für die Sanität: Generalstabsarzt Dr. Eichheimer, Oberstabsarzt Straßer. Die zur Administration, Kontrolle und Revision, dann zur Feststellung der Rechnungen angestellten Kriegskommissäre ꝛc. in der Bayerischen Armee, kosten mit Einschluß des gesamten Personals für die Administration resp. Komptabilität bei dem Kriegsministerium und desjenigen bei der Hauptkriegskasse, nach der neuen Formation, circa 48,000 fl., während in mehreren andern Armeen verhältnißmäßig noch sehr bedeutende Summen für dieses Personale verwendet werden. In Frankreich kosten die Indendanten, welche nach dem Dekrete vom 29. Juli 1817 an die Stelle der Kriegskommissäre und Musterungs-Inspektoren gekommen sind, 2,500,000 Fr., also ungefähr 25mal mehr als das dafür bestehende Personale in der Bayerischen Armee; darunter sind die Kosten für die in dem Französischen Kriegsministerium für die Administration und die bei den Kassen Angestellten nicht begriffen. Nach diesem Verhältnisse müßte die Stärke der Französischen zur Bayerischen Armee wenigstens wie 25 zu 1 sich verhalten, um die fragliche Ausgabe in der Französischen mit der in Bayern auszugleichen; da Bayern 18 Infanterie-, 8 Kavallerie- und 2 Artillerie-Regimenter zählt, so müßte Frankreich 450 Infanterie-, 200 Kavallerie- und 50 Artillerie-Regimenter zählen. Auch andere Armeen sind noch sehr bedeutend mit solchen Ausgaben belastet. Bayern verdankt diese Minderung den weisen Anordnungen seines Königs, den von ihm erst neuerdings herbeigeführten Vereinfachungen in der Admini-

stration und im dienstlichen Geschäftsgange. Die Armee ist von überflüssigen Schreibereien und Rechnungsdarstellungen befreit, ohne daß die Kontrolle verletzt wird. Die Regimenter und Kompagnien können dadurch mehr als je dem Waffendienste und der Ausbildung für denselben sich hingeben, und nachdem durch die aus einer von Sr. Maj. dem Könige angeordneten Berathungskommission hervorgegangenen Resultate auch noch bei den Regimentern die Fouriere entbehrlich geworden, so kann eine bedeutende Ersparniß in der Administration zur Steigerung der Heereskraft verwendet werden. Die Landstände von Bayern — die sich früher gegen die hohen Ausgaben für die Administration öfters ausgesprochen — werden auch in dieser Maaßregel ihres Königs erkennen, mit welcher Weisheit für die reelle und nützliche Verwendung der Staatsausgaben gesorgt wird.

(Eingesandt, Nro. 1.)

Unsere hohe Universität leistet zum wahren Wohle der Menschheit so viel mit hohem Danke zu Erkennendes, wovon z. B. die jüngste Erweiterung des geburtshilflichen Studiums ein neuer Beweis ist. Möchte sie doch auch einmal einen kleinen Blick auf das Irreninstitut zu Giesing hinwenden, um vielleicht dort nach begründeter Erweiterung der dasigen Lokalität rc. einen praktischen Lehrkurs der Psychiatrie für das Sommersemester möglich zu machen. Durch ein solches Monument würde das Andenken des ersten Stifters einer solch' wichtigen Heilanstalt, unsers allerhöchstseligen Königs M a x i m i l i a n des Unerreichbaren, wohl am Besten der dankbaren Nachkommenschaft überliefert und zugleich der Name einer M a x i m i l i a n s - L u d w i g s - U n i v e r s i t ä t am würdigsten verherrlicht werden. Lasset uns zusammenwirken während der Abwesenheit unsers allergnädigsten Königs und Herrn, zu diesem heilsamen, so recht wahrhaft menschenfreundlichen Werke das Fundament zu legen, damit der königliche Vater, dessen milde Vaterliebe auch die unglücklichen Irren umfaßt, bei seiner Heimkehr eine Seiner würdige Freude habe.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Wenn die in dem 19. Stück des Wochenblattes des landwirthschaftlichen Vereins angezeigte Zimmerheitzung sich bewähren sollte, so würde sie, besonders für München, wo so Viele unheitzbare Zimmer haben, von großem Vortheile sein. Es ist daher zu wünschen, daß der landwirthschaftliche Verein selbst den Versuch damit mache und dann sein Verfahren wie den Erfolg zur öffentlichen Kenntniß brächte.

M i s c e l l e n.

(U n g e s p r o c h e n e V o l k s s p r a c h e.) „Die Journale", sagte ein Pariser Liberalitäts-Enthusiast, „sind die Sprache des Volks."

Ein Gemäßigter antwortete: „Sie sind die Sprache, welche das Volk täglich hört, aber niemals spricht."

Anzeigen.

191.(3c) Dienstag den 17. d. ist Ball im Hubergarten. Entree 24 kr. Anfang 7 Uhr.

192. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist so eben angekommen:

Geiger' Handbuch der Pharmacie. 2. Bandes, 2. Abtheilung, 2te Lieferung. Nachtrag zu dem Preis des Ganzen. 4 fl. 30 kr.

193. Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem hiesigen Publikum anzuzeigen, daß bei ihm auch Puder zu haben ist, z. B.: Nelken-, Löwen-, Lavendel- und Bergamot-Puder, wie auch selbst fabrizirter parfümirter Puder.

Die Preise für diese Artikel sind folgendermassen festgesetzt:

Gewöhnlicher Puder 12 kr. pr. Pf.
Parfümirter " 18 " " "

Er empfiehlt sich zu geneigter Abnahme und verspricht prompteste Bedienung.

Die Niederlage ist im Rosenthale bei dem Buchbinder Grünwald.

Max Neuburger, Stärke-Fabrikant.

In Mitte der Stadt, in der Kaufingergasse, ist eine schöne, geräumige Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise und Magd-Kammer, dann Holzlege, Keller und Speicher nebst Retirade, im zweiten Stock, bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Baron v. Bornhausen, von Augsburg. Hr. Reibaud, Negotiant von Paris. (Schw. Adler.) Hr. Lenstein, Kfm. von Bielefeld. (G. Stern.) Hr. Franck, Kfm. von Frankfurt.

Gestorbene in München.

Den 10. d. Magd. Widmann, Bedientenstochter, 22 J. a. Apolon. Polizka, ehm. bgl. Bierwirthin, 68 J. a. Thom. Schläger, Weber, 62 J. a.

Den 11. Ther. v. Maier, Kreiskassierswittwe, 57 J. a. A. Kellerer, Pfründner, 64 J. a. Magd. Reuß, Haushälterin, 43 J. a. Eleon. Köstler, Fiackersfrau, 32 J. a.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Tankred.« Oper in 2 Akten. Dem. Rainè, erste Sängerin im k. Theater zu Moskau, den Tankred.

Nro. 49.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 18. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Bei der während des Kriegs wieder ausgebrochenen Hornviehseuche wurde von der churfürstlichen Landesdirektion der Volksunterricht des Medizinalraths und Professors Will durch das ganze Land verbreitet.

Tagsgeschichten.

Vorgestern wurde in der hiesigen St. Michaels-Hofkirche ein feierliches Hochamt abgehalten zum Andenken an die Jubiläums-Feier des 25ten Regierungsjahres unsers allerhöchstseligen Königs Maximilian Joseph. Eine große Volksmenge wohnte dieser frommen Gedächtnißfeier bei.

Vorgestern Nachmittags hatte dahier eine große Schlittenfahrt statt, welche Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Löwenstein dem hohen Adel gaben.

Gestern früh um 4 Uhr verschied hier nach einer langwierigen Krankheit der würdige Geistliche Herr Hofkaplan Spann.

Literatur.

(Eingesandt.)

Von einem gewissen Julius Höninghaus erschien unlängst eine für Katholiken und Protestanten gleich interessante Schrift unter dem Titel: „Morgenröthe des Friedens, oder: die Möglichkeit der Wiedervereinigung der protestantischen Konfessionen mit der katholischen Kirche nach den Grundsätzen angesehener protestantischer Gelehrten. Nebst einem chronologischen Verzeichnisse der denkwürdigsten Personen vor der Reformation bis auf unsere Tage, welche vom Protestantismus zu der katholischen Kirche übergetreten sind. Würzburg, 1828. Verlegt von Karl Strecker.“ Schriften über einen heut zu Tage wieder von allen Seiten angeregten Text, wenn sie mit aufrichtiger Wahrheitsliebe und vor allem ohne bittere feindselige Polemik, sondern nur mit warmer Menschenliebe, ohne eine Person im Auge zu haben, geschrieben sind, verdienen auch allgemeine Aufmerksamkeit, besonders in unserm Teutschen Vaterlande, das eine unselige Glaubensspaltung in so viele Trümmer zerrissen hat. Jeden Teutschen muß es

schmerzen, wenn er sieht, daß seit jener heillosen Glaubensspaltung keine Einigkeit mehr im Teutschen Vaterlande ist, denn es fehlt ein Glaube und also auch eine Liebe. So viele Regenten auch Teutschland schon vor der Glaubensneuerung hatte, so eifersüchtig sie auch oft einander gegenüber standen, so verband sie doch alle wieder eine Vaterlandsliebe, die durch den Einen Glauben erhöht und geheiligt war — und Keiner machte einen Versuch, auf Kosten des Teutschen Vaterlandes sich einen Vortheil zu verschaffen; dies geschah aber, sobald die Glaubensmeinung geschehen war. Da waren auch alle Herzen auseinander gerissen, alle Einheit und Kraft zerstört; da wurden fremde Völker in das Land gerufen, da wütheten Teutsche gegen Teutsche, da wurde halb Teutschland in eine Wüste verwandelt — durch Teutsche! Unzählbar sind die Uebel, die durch die Religionsneuerung in das Teutsche Vaterland kamen; Jeder kann es lesen mit blutendem Herzen in der Geschichte; und Nichts wurde um den theuern Preis erkauft, als eine erträumte Glaubensfreiheit, mit der man, statt früher einem Pabste, jetzt zehn Päbsten gehorcht, — und eine eingebildete Glaubensreinheit, bei der man alle Stützen des Glaubens verloren hat, die Bibel bald halb, bald ganz verwirft, bald dieses bald jenes aus dem nämlichen Buche heraus beweist, und endlich dahin gekommen ist, daß höhere protestantische Geistliche, die über viele andere zu gebieten haben, öffentlich in ihren Schriften erklären: Christus sei kein Gottessohn, sondern nur ein weiser Mann gewesen. Daher muß Jeder, der dieses Unwesen im Teutschen Vaterlande sieht, wahre Einheit, Festigkeit, und Reinheit im Glauben und in der Liebe in alle Teutsche Herzen wünschen, — Alle müssen begierig auf jede Stimme merken, die hierin Friede! ruft und die Friedenspalme schwingt. — Mit Aufmerksamkeit mögen daher recht Viele diese wahre „Morgenröthe des Friedens“ lesen und daraus die tröstliche und beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß wirklich das Morgenroth des Friedens schon aufgegangen, daß wirklich feste und gründliche Hoffnung zur Wiedervereinigung der protestantischen Konfessionen mit der katholischen Kirche da ist, und daß der große Tag nicht mehr so ferne ist, an dem in allen christlichen Tempeln das Halleluja der Vereinigung angestimmt wird. Diese Ueberzeugung schöpft man aus diesem Buche, wenn man liest, wie unermüdet gerade die größten und gelehrtesten Männer auf diese Wiedervereinigung hinarbeiten — wie nahe sie sich schon in ihren Urtheilen und Eingeständnissen über die wichtigsten Glaubenswahrheiten sind, und sich immer mehr einander nähern. — Am Ende, in dem merkwürdigen chronologischen Verzeichnisse, führt Hr. Höninghaus 456 merkwürdige, angesehene Personen auf, welche zur katholischen Kirche wieder zurückgekehrt sind; darunter 59 fürstliche Personen, die keinen Vortheil davon hatten, aber

sehr oft Nachtheile, und 52 gelehrte Theologen, die gewiß nicht ohne reife Ueberlegung und Ueberzeugung übergetreten sind. — Dank dem wackern Verfasser für seine mühevolle Zusammenstellung. Er hat Großes zum Besten des Friedens gethan — der Segen wird ihm dafür werden! Y.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 31. Jan. früh gegen 3 Uhr starb in Gera im 81. Lebensjahre die Fürstin Louise Christiane von Reuß, geborne Herzogin in Bayern, Wittwe des am 26. April 1802 verstorbenen letzten Regenten des Geraischen Hauses, Heinrich XXX. Sie war geboren am 17. Aug. 1748 und wurde vermählt am 18. Oct. 1773. Ihr beträchtliches Kapitalvermögen, auf deren Zinsen jetzt ihre Dienerschaft mit lebenslänglichen Pensionen angewiesen ist, fällt künftig milden Stiftungen anheim.

Bei den Gebrüdern Hartmann in Haag soll eine Ausgabe von Schiller's sämtlichen Werken in einem Bande auf schönem Holländischen Papier, jedoch mit Lateinischen Lettern, erscheinen. Der Preis des mit Schiller's Bildniß und einer Vignette gezierten Werks ist 5 Thaler.

Bei der großen Kälte am 23. Jan. zeigten sich in Leipzig beim Aufgang der Sonne eine Sonnensäule und nach einer Stunde zwei Nebensonnen.

In Lyon ist ein Schlitten für einen reichen Herrn in Paris verfertigt worden, der gegenwärtig allen Schlitten in Paris und London zum Muster dient. Es ist ein goldener Storch, der auf seinen Flügeln den Sitz für die Schlittenfreunde trägt. Auf dem Schweif des Vogels ist der Sitz des Bedienten. Die Pferde haben ebenfalls ein Geschirre, welches Flügel vorstellt, und an dem die Schellen angebracht sind.

Seit dem 1. Jan. sind in den Niederlanden gegen 30 Personen beim Schlittschuhfahren verunglückt.

Die Engländer sind doch in Allem reeller, als die Franzosen. Während in Paris jährlich viele hundert Pferde, Katzen und Hunde abgeschlachtet und für gut Rindfleisch u. dgl. verkauft werden, ist jetzt in London ein besonderer öffentlicher Markt für Hunde- und Katzenfleisch eröffnet worden.

Miscellen.

(Modebericht.) Die natürlichen Blumen sind sehr in der Mode; die Damen trugen diesen Winter besonders Persische Lilien und Haideblumen vom Vorgebirge der guten Hoffnung. — Der Thee wird im Speisesaal aufgetragen, wie sonst das Abendessen. — Wer zu Gevatter gebeten wird, schenkt seiner Mitgevatterin ein Körbchen, daß etwa 400 Franks kostet, der Kindbetterin Porzellan für 20 Friedrichsdor, der Wärterin eine Garnitur Spi-

zen, der Amme einen Shawl, und allenfalls dem Kind eine Kinderklapper zu 10 Friedrichsdor. Mit 4 — 500 Thalern ist alles abgethan.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt, in der Kaufingergasse, ist eine schöne, geräumige Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise und Magd-Kammer, dann Holzlege, Keller und Speicher nebst Retirade, im zweiten Stock, bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

194. Den 16. Abends sind vom Odeon aus durch das Kühgäßchen, über den Promenadeplatz bis an die Knödelgasse, 2 Hausschlüssel verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

195. Ein Handlungsdiener von gesetzten Jahren, der sich über seine Kenntnisse und Erfahrungen durch vorzügliche Atteste auszuweisen vermag und seinen dermaligen Posten verändern möchte, wünscht eine Stelle in einer Handlung oder Fabrik zu erhalten. D. U.

196. Zur schnellen und richtigen Uebersetzung Französischer und Italienischer Zeitungsartikel rc. bietet Jemand seine Dienste unter billigen Bedingungen an. D. U.

197. Ein gesetzter lediger Mann, der mit der Behandlung der Weine sehr gut umzugehen weiß, wünscht in einer Weinhandlnng ein Unterkommen zu finden. Er engagirt sich zugleich zu jeder vorkommenden Korrespondenz und zur richtigsten Rechnungsführung in jeder Art, und wird seine Befähigung dazu genügend nachweisen.

198. **Ausgetauschter Hut.**
Sonntag den 15. d. Mts. hat Jemand Abends im Paumgarten'schen (Reibel) Kaffehause einen fast ganz neuen runden Hut mitgenommen, wahrscheinlich in der Eile, und einen ganz alten, mit einem Nußhäher-Federchen gezierten zurückgelassen. Man bittet um den neuen Hut; der alte kann bei Hrn. Kaffetier Paumgarten abgelangt werden.

Augsburger Cours vom 14. Februar.

Bayr. Staatsp.				Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $100\frac{1}{2}$.	Geld	$100\frac{1}{4}$.	Rothschild Loose	$163\frac{1}{2}$.	$163\frac{1}{8}$.
detto 5 pC.	— $105\frac{1}{2}$.	—	$105\frac{1}{4}$.	Partial à 4 pC.	$126\frac{1}{8}$.	$125\frac{3}{4}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	109.		$108\frac{3}{4}$.	Metalliques à 5 pC.	$98\frac{1}{4}$.	98.
Unverzinsliche à 10 fl.		—	127.	Bankactien 1. Sem.	1117.	1115.

Berichtigung.

Das Stück-Nummer in den beiden Blättern vom 15. und 16. dies ist irrig angesetzt. Es muß demnach das Nro. vom 15. d. 46 statt 49, und das vom 16. d. 47 statt 50 heißen.

Nro. 50.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 19. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

1796 wurde die in den Druck gelegten Werke des um Bayern hochverdienten Grafen v. Rumford öffentlich bekannt gemacht, nämlich: Ueber Armenanstalten, besonders bei der Theuerung, — bürgerl. und militär. Kleidung — Holzersparung — Beleuchtung — Bequemlichkeit in den Häusern, dann über die Mittel, bei einem mäßigen Einkommen bequem und angenehm zu leben, — über welch' Alles derselbe größtentheils in Bayern seine reichlichen Erfahrungen gesammelt hatte.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 8 vom 18. Februar.)

Das k. Regierungsblatt enthält diesmal die allerhöchsten Entschließungen über die Privatlager an den Hallplätzen und über die Formation in der k. Steuerkataster-Kommission.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben unterm 8. Febr. d. J. die von dem Ministerialrathe des k. Staatsministeriums der Finanzen K. Chr. Barth nachgesuchte Versetzung in dem temporären Ruhestand bei seinen nachgewiesenen Gesundheits-Verhältnissen zu genehmigen und ihm in Ansehung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienste und in besonderer Würdigung der Verdienste, welche er sich bei der allgemeinen Zehent-Fixirung erworben hat, den Titel und Rang eines kgl. geheimen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen geruht. — Se. königl. Majestät haben ferner unterm 8. Febr. d. J. den bisherigen Direktor der Regierungsfinanzkammer des Untermainkreises Mich. v. Metz zu der erledigten Stelle eines Ministerialrathes bei dem Staatsministerium der Finanzen zu ernennen, — die sonach erledigte Stelle eines Direktors der Regierungsfinanzkammer des Untermainkreises dem Oberrechnungsrathe Heinr. Gietl provisorisch zu übertragen, — den Regierungsrath bei der Regierungsfinanzkammer des Isarkreises Moritz Weigand zum Oberrechnungsrathe bei dem obersten Rechnungshofe provisorisch zu ernennen, — die erledigte Rathsstelle bei der Regierungsfinanzkammer des Isarkreises dem Rathe bei der Regierungsfinanzkammer des Unterdonaukreises Max. v. Barth zu übertragen, und auf die dadurch erledigte Rathsstelle bei der Regierungsfinanzkammer des Unterdo-

naukreises provisorisch den geh. Sekretär bei dem Staatsministerium der Finanzen Joh. Sigm. Vogel zu ernennen; — ferner zum Assessor und Fiskal bei der Staatsschuldentilgungskommission provisorisch den bei derselben bereits als Fiskalbeamter funktionirenden Rathsaccessisten J. B. Ed. Graf, und den Rechnungs-Revisor bei der Regierungsfinanzkammer des Obermainkreises J. K. Gottl. Wunder zum Rechnungskommissär bei der Regierungs-Finanzkammer des Isarkreises provisorisch zu ernennen geruht.

Taggeschichten.

Wir bekommen fortdauernd Nachrichten von dem glücklichen Fortgange der Reise Sr. Majestät unsers Königs nach Italien. In Insbruck hatten Se. Majestät das Grabmal des Kaiser Maximilian I. in der Domkirche besucht, so wie das Denkmal, das dort dem Andreas Hofer errichtet wird. Se. Majestät waren gesonnen, den Weg ohne Aufenthalt nach Rom fortzusetzen, und werden jetzt bereits in der Villa Malta, Ihrem Besitzthume daselbst, angekommen sein.

(Eingesandt.)

Die hier seit dem Anfange dieses Jahrs erscheinende neue akademische Zeitschrift scheint nicht recht gedeihen zu wollen und auch wenig beachtet zu werden, obgleich diese Zeitschrift in einem ihrer spätern Blätter das Gegentheil behauptet und auch nebenbei kein Bedenken trug, in der freien Presse sich in einer Selbstrezension recht hoch zu preisen. Der Grund des wenigen Gedeihens dieser neuen Zeitschrift liegt wohl in folgenden Umständen. — Wenn auch von vielen Seiten her der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchte auch eine für das akademische Leben ausschließlich berechnete Zeitschrift erscheinen, worin von Studierenden selbst das Leben und Treiben auf den Universitäten geschildert und die Wünsche und Anforderungen niedergelegt werden sollten, so konnten doch die Männer, die einen solchen Wunsch äußerten, die Sache nicht anders meinen, als daß von solchen Studierenden, die bereits eine höhere Bildung erlangt haben und vielleicht bald die Akademie verlassen oder sie eben verlassen haben, diese Zeitschrift verfaßt werde. Denn nur Studierende, die eine beinahe vollendete wissenschaftliche Bildung besitzen und über sich und über den Zweck und die Bedeutung des Universitätslebens klar geworden sind, können mit Ruhe und Erfahrung über den Geist und die Verhältnisse dieses Lebens sprechen; nicht aber mögen sich Solche als Beurtheiler des akademischen Lebens aufwerfen, die vielleicht eben erst die Akademie betreten oder, wenn sie auch schon mehrere Jahre darauf leben, doch das eigentliche Leben nicht kennen, weil sie in Dunkelheit und strenger Abgeschlossenheit leben — ihr Urtheil muß wegen Mangel an Erfahrung und gehöriger Bildung

immer seicht und schief sein. Die Wahrheit des Gesagten beurkundet sich nun auch deutlich an dem ersten Hefte der neuen akademischen Zeitschrift. Jeder, der wirklich das akademische Leben kennt, kann kein anderes Urtheil über dieses erste Heft fällen, als daß die verschiedenen darin enthaltenen Aufsätze zum Theil von jungen, unerfahrenen und erst halb gebildeten Studierenden, zum Theil auch von s. g. crassen Obscuranten verfaßt sein müßten. Auch ist es nicht sehr empfehlend, daß in diesem ersten Hefte — dem Probeheft gleichsam — blos die äußern Verhältnisse des akademischen Lebens besprochen werden und die eigentlich wissenschaftlichen und bedeutungsvolleren Seiten ganz unberührt bleiben. Auch von den bis jetzt erschienenen ferneren Blättern der neuen akademischen Zeitschrift kann man nichts Besseres sagen, als von dem ersten Hefte. — Dies Alles erklärt hinlänglich das schlechte Gedeihen der neuen akademischen Zeitschrift, und es ist kaum zu hoffen, daß sie den strengen Winter dieses Jahres überleben werde. Möchten daher jetzt wahrhaft gebildete und wahrhaft erfahrne Studierende die schöne Idee einer solchen Zeitschrift neu nnd kräftig erfassen und eine Zeitschrift liefern, wie sie dem Geiste und dem Wunsche unserer Akademien entsprechen; — der Beifall und die Unterstützung aller Bessern werden ihr gewiß werden.

— ʒ —

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

London. Die Fabrikanten und Kaufleute von Putzwaaren hielten kürzlich eine Versammlung dahier, in welcher sie beschlossen, Se. Majestät ehrfurchtsvollst zu bitten, die Dauer der künftigen Hoftrauern allergnädigst zu beschränken, indem, wie sie beweisen können, nur eine einzige Hoftrauer von der jetzt gewöhnlichen Dauer wenigstens 100,000 Arbeiter in England um ihr Brod bringt.

Die Nachgrabungen, welche zu Herculaneum und Pompeji fortwährend betrieben werden, liefern mit jedem Tage wichtigere Resultate und geben noch glänzenderen Hoffnungen im Verlauf des Unternehmens Raum. Man ist zu Herculaneum mit der Ausgrabung einer prächtigen Wohnung beschäftigt, deren Garten mit einem Säulengang umgeben ist und der größte sein soll, welcher bisher entdeckt wurde. Unter mehreren andern mythologischen Gegenständen zeichnen sich aus: Perseus, der mit Minerva's Hilfe die Medusa tödtet; Merkur, welcher beschäftigt ist, den Argus einzuschläfern, um ihm die schöne Jo zu entführen, — ein Gegenstand, der in den Denkmälern der Kunst äußerst selten gefunden wird; — Jason mit dem Drachen und die drei Hesperiden. Allein das Merkwürdigste, was diese Wohnung darbietet, sind einige silberne auf elliptischen Täfelchen von Bronce angebrachte Basreliefs, welche Apollo und Diana vorstellen. Eine Menge anderer

Gegenstände, als Mobilien und Geräthschaften, die von einem ausgesuchten Geschmacke zeigen, erhöhen noch das Interesse, welches die Entdeckung dieser schönen und reichen alterthümlichen Wohnung darbietet.

Auf Reklamirung des Russischen Hofes wurde durch Türkische Kommissarien der Harem und das Eigenthum des Jussuff Pascha an die Grenze gebracht und demselben überliefert, wogegen Russischer Seits die als Geisel zurückbehaltene Familie des Pascha von Seres ausgewechselt wurde. Dieser Austausch erregt um so mehr die allgemeine Verwunderung, da dieser Jussuff von dem Sultan mit dem Bannfluche belegt wurde, auch hatte der Großherr sämtliche Güter desselben konfiszirt; destoweniger dachte man nun daran, daß irgend etwas den hocherzürnten Sultan bewegen könnte, Jussuff Pascha sein Eigenthum zurückzugeben.

Anzeigen.

199.(2a) Ein Lythograph, welcher im Zeichnen und aller Art von Schriften geübt ist, auch das Musiknotenmachen versteht, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Anstellung finden.

Nähere Auskunft ertheilt die Musikverlagshandlung von **Fr. Ph. Dunst** in Frankfurt a. M. auf frankirte Briefe.

200.(3a) Dienstag den 24. Febr. ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entree für die Person 24 kr.

Man kann auch um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

In Mitte der Stadt, in der Kaufingergasse, ist eine schöne, geräumige Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise und Magd-Kammer, dann Holzlege, Keller und Speicher nebst Retirade, im zweiten Stock, bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Getraute in München.

Den 8. d. Hr. M. Hornstein, k. Kutscher, mit E. Bonretti, bgl. Säcklermeisters Tochter.

Den 11. — S. Dierl, bgl. Salzstößler, mit M. Schwankl, Hausbesitzerstochter von Grafenau.

Den 12. — Hr. K. Unna, bgl. Handelsmann, mit M. A. Schmutzer, bgl. Kaufmanns Wittwe.

Odeon.

Maskirte Akademie mit Pantomime.

Nro. 51.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 20. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Febr. 1790 starb Kaiser Joseph II. in Wien, worauf Churfürst Karl Theodor das Reichsvikariat in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränkischen Rechts übernahm.

Tagsgeschichten.

Eingegangenen Nachrichten zufolge, sind Se. Heiligkeit Pabst Leo XII., zwei Tage vor der Ankunft Sr. Majestät unsers Königs in Rom, daselbst in Folge einer langwierigen Krankheit verschieden.

Am verflossenen Montage ist der k. Generallieutenant Frhr. v. Handel, Chef des Ingenieurcorps, im 78ten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Der Kunstverein dahier hat an seinem Stiftungstage, den 16. Febr., die jährliche Verloosung von Kunstwerken vorgenommen, die aus den Mitteln des Vereins angekauft wurden. Die Zahl der zu verloosenden Gegenstände betrug diesesmal 41, wofür eine Summe von 5381 fl. verwendet worden ist. Folgendes ist das Resultat der Verloosung:

1. Landschaft von Dorner; Gewinner: Hr. Hofrath und Prof. v. Martius.
2. Bild von Hauber; Gew. Hr. Th. Gr. v. Larosée.
3. Bild von Ziegler; Gew. Hr. Ruben.
4. Landschaft von Cogels; Gew. Jr. Graf v. Mejean jun.
5. Bild von Langer; Gew. Hr. App. G. R. v. Bahrdt in Landshut.
6. Landschaft von Brandes; Gew. Hr. Stranzinger.
7. detto von Heinzmann; Gew. Hr. Rath Hexamer.
8. detto von Ott; Gew. Hr. le Sage.
9. Bild von Neher; Gew. Hr. Cocuta.
10. Landschaft von Kaiser; Gew. Hr. Gr. v. Mejean V.
11. Bild von C. Heß; Gew. Hr. Hptm. Trentini.
12. Landschaft von Bürkel; Gew. Hr. C. Frhr. v. Freyberg.
13. Bild von D. Quaglio; Hr. Ber. Steger.
14. Landschaft von Dürk; Gew. Hr. H. Winter.
15. Bild von Eckert; Gew. Hr. Amman, Lehrer.

16. Bild von Schelfer; Gew. Hr. v. Krempelhuber.
17. detto von Joh. Mayr; Gew. Hr. Jehle.
18. detto von S. Quaglio; Gew. Hr. Frhr. v. Schleich.
19. detto v. N. Winter; Gew. Hr. Gr. Waldbott-Bossenheim.
20. detto von Mettenleitner; Gew. Frhr. v. Berger.
21. detto von Mattenheimer; Gew. Hr. Bibl. Harter.
22. detto von Monten; Gew. Hr. Blank.
23. detto von Luger; Gew. Hr. Hofrath Klebe.
24. detto von W. Gail; Gew. Hr. Dürk, Maler.
25. Landschaft von Heilmair F.; Gew. Hr. Restalino, Maler.
26. Bild von D. Quaglio; Gew. Hr. Prestele.
27. detto von Fried; Gew. Hr. Wendland.
28. detto von N. Muxel; Gew. Hr. Schmidt, k. Hofkaplan.
29. Lythographien nach Stieler; Gew. Hr. Hptm. Hartmann.
30. Bild von Schnitzler; Gew. Hr. Lieut. Vogel.
31. detto von Vorum; Gew. Hr. Dr. Zuccarini.
32. Landschaft von Heinel; Gew. Frhr. v. Proff.
33. Bild von Sipmann; Gew. Hr. Graf v. Klenau.
34. detto von Rödler; Gew. Hr. Klein.
35. detto von Binder; Gew. Hr. Hptm. Prößl.
36. detto von Schleich jun.; Gew. Hr. Dr. Meilinger.
37. detto von Schorn; Gew. Hr. N. Muxel.
38. Lythographien von Hohe nach Krazeisen; Gew, Hr. Putzer.
39. Bild von H. Adam; Gew. Hr. Haban.
40. detto von Hettensperger; Gew. Hr. Hofrath v. Wening-Ingenheim.
41. Statue von Eberhard; Gew. Hr. Henger.

Ueber die Herbergsanzeigen für Handwerspursche.

(Eingesandt, Nro. 1.)

Der kürzlich im Volksfreunde gemachte Vorschlag, es möge bei allen Thorwachen ein Verzeichniß der Herbergen nach den Innungen und nach den Strassen bereit liegen, damit den oft von Müdigkeit, Hunger und Frost halbtodte Handwerkspursche nicht erst noch vergeblich die halbe Stadt auf- und abfragen dürfe, — ist sehr menschenfreundlich und verdient alle Beachtung von Seite der einschlägigen Behörde.

(Eingesandt, Nro. 2.)

Den neuen Industriezweig betreffend.

Er besteht darin, daß man ohne oder mit einem schlechten Mantel oder alten Hut in die Kaffehäuser spaziert und sich daselbst in aller Stille und Bescheidenheit neue Mäntel und Hüte austauscht. Der Erwerb ist gar nicht übel; doch sollten solche spekulirende Galgenvögel fein bedenken, daß man diese Erwerbsart nicht nur, sondern auch einige **Erwerber** schon **kennt** und daher in Kaffehäusern **ein wachsames Auge darauf hat.** Es gibt Leu-

te, die sich ein Vergnügen daraus machten, einem solchen Glücks-Ritter freie Wohnung und Kost in öffentlichen Freiheitsbeschränkungsanstalten zu erwirken! Namentlich z. B. hat man Denjenigen, welcher am 16. d. Abends im Reibel'schen Kaffehause sich einen neuen Hut eintauschte, wohl beachtet. Er thäte wohl, den Hut auf irgend eine Art zurückgelangen zu lassen, immassen er sonst in unliebe Verlegenheit gerathen könnte! — Er wird nicht ermangelt haben, den entführten Hut einem Hutmacher zum Umwandeln gegeben zu haben; deswegen will man den armen Hut zur Notitz der Hutmacher etwas näher beschreiben: Er war aus der Manufaktur des Herrn Neukäufler; nach neuer Facon; etwa zwei Monate lang getragen; hatte braunes Lederfutterband und war mit weißem Gacefutter ausgemacht; am Rande fehlte das kleine baumwollsammtene Besetz. — Man wünscht dem Hutdieb zu neuen Unternehmungen mehr Vorsicht als Glück, weil er schon gekannt ist.

Miscellen.

(Aus dem Tagebuch eines Englischen Arztes.)

— — — Das Zeitungsblatt entfiel meiner Hand! — Kaum wagte ich es, das noch einmal zu durchlesen, was mir das Haar auf dem Scheitel aufwärts streben und meine Pulse stocken machte. Hatte ich den wirklich recht gesehen? Die genaue Beschreibung des Leichnams, denn ich heut Morgens in meiner Wohnung secirt, mit allen seinen Kennzeichen so treu geschildert, daß es unmöglich war, in dem Signalement nicht den Körper zu erkennen, den mir ein unbekannter Kerl vorgestern Abends für 10 Pfund verkauft und dabei sich meine dauernde Kundschaft erbeten hatte. Am Morgen des Tages, an dem ich ihn erhalten, hatte der Mensch noch gelebt und man hatte ihn in der Gesellschaft eines verdächtigen Kerls in mehreren Brandweinhäusern Edinburghs gesehen. Von da an fehlte aber alle nähere Nachricht über den Vermißten, der jetzt durch die Zeitungen aufgefordert wurde, sich bei seinen bekümmerten Verwandten einzufinden. Ich eilte in das Hinter-Zimmer, verglich die dort liegenden einzelnen Theile des secirten Leichnams mit dem Signalement und forschte eifrig nach der Ursache des nothwendig plötzlich erfolgten Todes. Alle Spuren äusserer Gewalt fehlten, und nur durch das angestrengteste Untersuchen fand ich einige der Halsadern und Arterien auf eine sonderbare Weise gedrückt und mit Blut unterlaufen, was bei mir den Verdacht aufkeimen ließ, er könne erstickt worden sein, und zwar durch Verstopfung des Mundes und der Nase, oder durch Zudrücken der Kehle. Schaudernd wandte ich mich hinweg und wollte schon zur Polizeibehörde eilen, um dort eine Anzeige zu machen, welche die Entdeckung des Thatbestandes herbeiführen könnte, — aber Betrachtungen mancherlei Art hielten mich davon ab, denn

nur zu gut kannte ich den Abscheu, denn das Schottische Volk gegen das Seciren der Leichname hegt, und war ich denn nicht straffällig, einen Leichnam gekauft zu haben, von dessen Todesart ich vor dem Abschluß des Handels nicht die umfassenste Kenntniß hatte? Wie konnte ich beweisen, daß ich ihn überhaupt gekauft? Ich kannte ja den Kerl nicht, der mir denselben ins Haus gebracht. Die kurze Zeit, die ich in Edinburgh war, hatte mich die Gefährlichkeit eines Geschwornengerichts kennen gelehrt, das, auf den Bericht des Coroners fussend, einen unbekannten jungen Arzt, bei dem man den Leichnam eines Ermordeten gefunden, leicht für schuldig erklärt und dem strafenden Arm der Gerechtigkeit überliefert hätte. Es ergriff mich eine unsägliche Angst, unschlüssig stand ich da und malte mit den schwärzesten Farben alle Farben des Zufalls, — als ein leises Klopfen an die Thür des Vorderzimmers mich aus meinen Träumereien weckte, und, nachdem ich das Sectionszimmer vorsichtig verschlossen und die Flurthüre geöffnet hatte, — mir das Gesicht des Kerls entgegengrinste, der mir vorgestern den Körper verkauft. „Nun, wie stehts?" rief er in einem vertraulichen Tone, „war die Waare gut? Frisch haben Sie den Balg gekriegt, als käme er vom Schlächter." Ich schauderte. Sollte ich meinen Diener rufen? Doch ich vergaß, er war ausgegangen, einsam das ganze Haus, dessen Hinterfenster auf einen Garten gingen, der jetzt mit Schnee bedeckt und wüst da lag. — „Ei, ei! Sie sind ja ganz erschrocken," grinste der Fürchterliche; „warum denn? wir kennen uns ja; hab wieder was für Sie auf dem Rohr, war noch gestern ein schöner gesunder Kerl, hat seine 6 Fuß und schöne Muskeln. Auf Ehre, wollen Sie ihn, so gebe ich ihn für 11 Pfund, Andere müssen 13 geben." (Forts. f.)

Anzeigen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

(Zum Erstenmal.) »List und Liebe.« Lustsp. in 5 A.

Nro. 52.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 21. Februar. 1829.

Historischer Tagskalender.

1801. Se. Maj. der Kaiser verlangt von der Reichsversammlung zu Regensburg ein pflichtmässiges Reichs-Gutachten über den zu Lüneville abgeschlossenen Frieden.

Taggeschichten.

Vorgestern hatte die feierliche Begräbniß des am 16. d. verstorbenen Herrn Generallieutenants und Chefs im Ingenieurcorps unter Ausrückung der gesamten hiesigen Garnison statt. Wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, war auch diesmal eine ungeheure Menschenmenge auf dem Kirchhofe und der nächstgelegenen Wiese versammelt, und vom Sendlingerthore bis an den Begräbnißplatze glich das Gewühl von Fußgängern, Reitern und Fahrenden einer großen Retirade. Da die Wiese über einen Schuh hoch mit Schnee bedeckt war, so hatte sich die Infanterie am Eingange derselben, an der Strasse, aufgestellt und in Pelotons gefeuert, wozu zwei Batterien, die nebst der Kavallerie in der Wiese sich postirt hatten, einen kräftigen Baß donnerten. Trotz des großen Schnees sprang doch Alt und Jung wie toll auf der Wiese herum und obgleich sich alle Augenbicke Einige auf dem kalten Boden herumkugelten oder im Schnee stecken blieben, so sprang man doch unverdrossen weiter. Nachdem die Exequien vorüber waren, zog das Militär unter klingendem Spiel und mit fliegenden Fahnen, auf allen Seiten von einem Volksschwarme umgeben, wieder in die Quartiere zurück, und Groß und Klein schwamm im Entzücken über die schöne Leiche (Lokalausdruck.) Ein Fremder, der das Glück hat, zu solch' einem Spektackel just recht zu kommen, kann sein blaues Wunder sehen, wie es in München bei Todten-Opfern recht lebendig hergehe.

Vorgestern wurden in der neuen Anlage im Hofgarten 13 junge Bäume abgeschnitten; der Frevler (ein Milchmann) soll schon in Gerichtshänden sein, um dort die verdiente Strafe zu erwarten.

In Haidhausen wurde am 18. d. ein kleines Kind aus Unvorsichtigkeit der Eltern ein Raub des Todes. Die Kleider des

verunglückten Kindes hatten einen Funken gefaßt, waren in Brand gerathen, wodurch das arme Kind so sehr verletzt wurde, daß es nach wenigen Minuten unter den größten Schmerzen, ohne Hilfe, verschied.

Auf der letzten Akademie im k. Odeon waren Ihre Majestät die regierende Königin, so wie Ihre Maj. die verwittwete Königin, Se. k. H. der Prinz Karl und die ganze königl. Familie zugegen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Nach dem bei R. in Würzburg gedruckten „Fränkischen Geschichtskalender auf das Jahr 1829“ gibt es in diesem Jahre zwei Fastnachten und zwei Aschermittwoche; die Fastnachten sind auf den 19. Februar und den 13. März, und die Aschermittwoche auf den 20. Februar und 4. März angesetzt. Den Vergnügungs- und Tanzlustigen, so wie den Wirthen, würde dies nicht unangenehm sein. Aber das Sonderbarste von Allem ist, daß dieser Rechnung nach der erste Ascher mittwoch auf einen Freitag fällt!

Der Herzog von Northumberland, jetziger Vicekönig von Irland, ward am 20. April 1785 geboren, und befindet sich mithin in seinem 44. Jahre. Im Oberhause nahm er im Jahre 1811 noch zu Lebzeiten des verstorbenen Herzogs, seinen Sitz als Baron Percy ein. Er folgte seinem Vater in der Herzogswürde im Jahr 1817 und verheirathete sich am 29. April 1817 mit der Tochter des Grafen v. Pewis, von der er keinen Erben seines Titels hat. Sein einziger Bruder, Lord Prudhoe, wird wahrscheinlich einst Herzog von Northumberland.

Miscellen.

(Aus dem Tagebuch eines Englischen Arztes.)

Wie ein Blitz durchfuhr mich der Gedanke: nur wenn du ihn sicher machst, kannst du etwas Näheres über ihn erfahren, und fragte ihn daher, wo denn die Waare liege und ob ich sie nicht erst besehen könnte? „Warum nicht,“ hieß es da, „wenn Sie einen langen Weg nicht scheuen, können Sie es schon; aber ich sage es Ihnen zum Voraus, feilschen und abdingen lasse ich mir keinen Penny. Sie wissen ja, wir Auferstehungsmänner (resurrection-men) haben schwere Arbeit, müssen manche Nacht lauern, eh' wir die Kirchhofswächter einmal schlafend finden, und dann heißt's graben, oder der Teufel hat einen Konstabler bei der Hand ehe man sich umsieht.“ — Ich hatte während dessen Geld zu mir gesteckt und den Mantel umgehängt, konnte aber nichts als ein Bandagemesser im Mantel verbergen, denn andere Waffen hatte ich nicht. Unser Weg führte uns die ganze Neustadt hindurch, in die Gegend des Hafens, wo ein Gewirr von schmutzigen, schlecht erleuchteten und winklichten Gassen uns in sich aufnahm und wir endlich vor einem Häuschen stehen blieben, das nett gebaut und

freundlich sich vor den dicht danebenliegenden auszeichnete. Auf die Stimme meines Führers, der unterwegs seine Schottische wollene Kappe über die Augen gezogen hatte, öffnete ein altes Weib die Thüre und ich hörte in einem an die Flur stossenden Zimmer wieherndes Gelächter, dessen Ursache ich nicht erfuhr; denn als die Thüre aufging und ich hineintrat, verstummten die an einem Tisch beim Branntwein sitzenden fünf Kerle, und Einer rief aus: „Was alle Donnerwetter! Nickel, hast du schon wieder Einen aufgegabelt?" Ein Schlag auf den Kopf des Sprechenden war die ganze Antwort meines Führers, und, indem er sich zu den andern wendete, sagte er: „Kinder, ein Arzt, mit dem ich schon gute Geschäfte gemacht habe." Sogleich standen Alle auf und nahmen die Mützen ab. Ein Glas Branntwein wurde mir mit widriger Freundlichkeit von einem kleinen, mit einer Matrosenjacke bekleideten Kerl angeboten. Ich nahm es und musterte, scheu meine Umgebung betrachtend, alle Gegenstände, die sich hier meinen erschreckten Blicken darboten. Nickel, mein Führer, ging in einen Winkel und stieß mit dem Fuß eine dicke Lage Stroh weg, unter welcher ich einen todten Körper mit gestreckten Gliedern schaudernd wahrnahm. Augenscheinlich war er erst vor Kurzem verschieden und meine Beobachtungen hefteten sich auf den Hals, wo ich abermals deutliche Spuren einer Erdrosselung bemerkte. Die gebückte Stellung, in der ich den Leichnam betrachtete, schien den mich umgebenden Kerls nicht zu gefallen, denn Einer derselben zog rasch aus der Hosentasche ein kurzes Messer, und trennte mit wenigen kräftigen Schnitten den Kopf des Leichnams vom Rumpfe, ausrufend: „Den Kopf können Sie nicht bekommen, den hat der Doktor Johnson bestellt." Im Erschrecken über diese rasche That entfiel mir das Bandagemesser, welches ich beim Fortgehen zu mir gesteckt hatte, und durch diesen Zufall ganz wehrlos gemacht, begann ich mit Grausen die Folgen meines zu raschen Schrittes mir auszumalen. (Forsetzung folgt.)

Ch. 9. Seiff, I. 6 Münchner Hofball- und Odeons-Walzer. ord. Pr. 36 kr.
Ch. 10. Tolbecque, I. B. Quadrille de Contredanses sur de motifs de la muette de Portici. or- Pr. 36 kr.
Ch. 11. Weller. Quadrille de Contredanses sur de motifs de l' Opera „Marie ou l' amour caché. ord. Pr. 36 kr.
Rappel, Dr. Galloppade Nro. 1. Pr. 9 kr.
„ „ „ „ 2 „ 9 „
Toesca di Castellamonte, Ritter. 6 Hofball-Ländler. ord. Pr. 18 kr.
Boun, H. Münchner Museums-Walzer, ord. Pr. 36 kr.
„ „ Galoppade Nro. 4. Pr. 9 kr.

202.(2b) Sonntag den 22. d. ist Entree-Ball, für die Person zu 24 kr., wozu höflichst einladet
Max Albert, Gastgeber zum schwarzen Adler.

203.(2b) Sonntag den 22. Febr. ist Tanzmusik und Freinacht bei Unterzeichneter, wozu selbe höflichst einladet.
Anna Schußmann,
Weinwirthin in der Kaufingerstrasse.

205.(3a) Haus-Verkauf.
Ein sehr schönes neugebautes Haus nebst Stallung und allen übrigen Bequemlichkeiten und ohngefähr zwölf Tagwerk Gründen, Alles ludeigen, an der Münchner-Holzkirchner Landstrasse am Markte Holzkirchen gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei Hrn. Karl Dunst, bürgl. Uhrmacher allda, in portofreien Briefen zu erfragen.

206.(3a) Vom schwarzen Adler durch die Schäfflergasse und Weinstrasse ist eine Rolle Musikalien verlohren worden. Dem redlichen Zurückerstatter wird eine sehr gute Belohnung zugesichert.

207.(2a) Sonntag den 22. Febr. spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

Gestorbene in München.

Den 19. d. Joh. Mich. Wirichier, Badinhaber, 99 J. a. A. M. Joß, gew. Schwarzbäckerin, 72 J. a. M. Spindler, Goldarbeiterstochter, 63 J. a. Kord. Lohrmann, k. Mautners Wittwe, 92 J. a.

Augsburger Cours vom 14. Februar.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	164.	163½.
detto 5 pC.	— 105½.	— 105¼.	Partial à 4 pC.	125¾.	125½.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	109.	108¾.	Metalliques à 5 pC.	98.	97¾.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128.	Bankactien I. Sem.	1117.	1115.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 9. 52. 82. 4. 76.

Nro. 53.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 22. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Febr. 1804 wurde strenge Anstalt getroffen, damit bei den Pferdemärkten, welche in München nach dem Karneval Anfangs auf dem Anger, dann auf dem Max-Josephs-, und dann auf dem Maximilians-Platze gehalten wurden, die Pferde so gestellt wurden, daß Jedermann ohne Verletzung durchgehen könne, und daß auch Platz zum Vorreiten vorhanden ist.

Tagsgeschichten.

Den 20. d. wurde im k. Hof- und Nationaltheater zum Erstenmal „List und Liebe", Lustspiel in 5 Akten, nach Shakespear's „Ende gut, alles gut", von F. Förster, aufgeführt. Dieses Stück bezeichnet jedoch die Tendenz eines Schau-, Trauer- und Lustspiels; es fand Beifall und gehört zu den bessern neuen Stücken. Hr. Racke, als König von Frankreich, hat seine Aufgabe vorzüglich gelöst, so wie es bei diesem Künstler immer der Fall ist. Hrn. Urban, als Bertram, gebührt das nämliche Lob, und eben so der Dem. Hagn, als Helene, welche ihre bedeutende und mehrseitige Rolle zur Zufriedenheit durchführte. Hr. Vespermann hat den undankbaren Chevalier Karoles wahrscheinlich bei dem Mangel eines andern dazu geeigneten Subjektes übernommen. Gleichwohl hat auch dieser ausgezeichnete Künstler seine Aufgabe trefflich gelöst.

(Eingesandt.)

Ein gewisser P. M. hat es gewagt, unter dem bequemen Mantel der Anonymität, nicht der christlichen Liebe, wie es in dergleichen Schriften — der Gelehrsamkeit zum Spott — Mode ist, in der Kerz'schen katholischen Literaturzeitung (??) derbe Aus-[illegible]e auf den neuen Diozesan-Katechismus zu machen, und zwar hat es dieser hochgelehrte Herr Anonymus, der sich in seiner eingebildeten Gelehrsamkeit über den geistlichen Rath, von mehreren Diözesen, welche diesen Katechismus wohl geprüft und gewürdigt haben, erhebt, nicht der Mühe werth gehalten, diesen Katechismus einer eignen Untersuchung zu würdigen, sondern er hat nur so im Vorübergehen ausgesprochen, daß dieser neueste Katechismus — nicht katholisch sei!! Dagegen hält

der Herr P. M. ein in Linz 1828 erschienenes Büchlein unter dem Titel: „der Weg zum wahren und allein seligmachenden Glauben an unsern Gott und Heiland Jesus Christus!“ als Muster vor, in welchem gerade allen Nichtkatholischen die Seeligkeit rund abgesprochen wird. Der liebenswürdige Herr P. M. hätte es also auch gerne gelesen, wenn man in den neuesten Katechismen geradezu auch gesagt hätte: der katholische Glaube ist der allein seligmachende, und wer diesen Glauben nicht hat, ist verdammt. Der Herr P. M., wie der Verfasser seines lügnerischen Büchleins, ist ein ausserordentlicher Freund vom Verdammen, und es hätte das schöne Wort gar lieblich in seinen Ohren geklungen, daher ruft er entzückt aus über sein Linzer Büchlein: „Das heißt katholisch glauben, katholisch lehren! So haben die heiligen Apostel!! gelehret, und alle ihre wahren Nachfolger, bis auf unsere Zeiten — d. h. sie haben verdammt!! — Der Erzbischof von München, der also nach der Behauptung des Herrn P. M. nicht so lehrt in seinem Katechismus, wäre also nach des Herrn P. M. untrüglichem Ausspruche kein wahrer Nachfolger der Apostel?? Der geistliche Rath in München hat es aber für besser und unserer Zeit angemessener gefunden, die katholische Wahrheit auszusprechen, ohne andere Konfessionen zu verdammen; er hat gezeigt, und ausgesprochen, welches die wahre, von Christus gestiftete Kirche ist, ohne den Ausdruck: „allein seligmachend“, der ja doch auch von den Aposteln nicht herkömmt und nur zu oft der Anlaß zu irrigen, höchst lieblosen und beleidigenden Auslegungen war, zu gebrauchen. Man hat also der Wahrheit nichts vergeben, und dabei sich mit christlicher Liebe alles Verdammens enthalten. Man hat es dem Allwissenden überlassen, was mit Denjenigen geschehen soll, welche zur wahren Kirche sich nicht bekennen wollen, — gleichwie die Apostel nicht einmal ein Verdammungsurtheil über Judas, den Verräther (Apostelg. I. 25.) aussprachen, sondern mit Wehmuth sprachen: „Er ist an seinen Ort hingegangen.“ — — Man hat um so stärker in den neuesten Katechismen daraufgedrungen, daß der Glaube kein todter, kein Maulglaube sei unter den katholischen Christen; daß sie nicht glauben, weil sie in der allein wahren Kirche wären, so könne es ihnen auch mit dem Himmelreich nicht mehr fehlen. Man hat um so eifriger die Worte besprochen: „der Glaube ohne die Worte ist todt.“ Sprecht nicht immer, wir sind Kinder Abrahams (wir sind in der allein seligmachenden Kirche); Gott kann auch aus den Steinen Kinder Abrahams machen.“ „Nicht ein Jeder, der sagt: Herr! Herr! (katholisch! katholisch! schreit), wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den Willen meines Vaters thut rc. rc.“ Und wir glauben, man hat das mit allem Rechte gethan, und die Nachwelt wird entscheiden, unsere Bischöfe oder der Herr Anonymus. —

Unserm Herrn P. M. aber rathen wir, mit dem Verfasser seines Büchleins fleißiger in der Schrift, und wenn es denn etwas Linzerisches sein muß, in der „Linzer Monatschrift" (einst — o schönere Zeit! — unter dem seel. Gall, diesem wahren Lichte, erschienen) fleißig zu lesen, und er wird finden, daß wohl gerade diejenigen von Christus und den Aposteln verdammt sind, welche die Liebe nicht haben, und daß also der Herr P. M. samt seinem Eifer für die allein seligmachende Kirche einmal verdammt werden könnte. Welche Mittel aber Ordinariate haben, sich vor der Wiederholung solcher ärgerlicher stolzer Angriffe zu bewahren, die auch von anderer Seite kamen und am Besten erstickt werden, wenn man die Hülle der Namenlosigkeit auf offnem Wege von diesen blinden Eulen hinwegzieht, — gehört nicht hieher! — Sp. G.

Miscellen.

(Aus dem Tagebuch eines Englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Mein schüchterner Blick mochte ihm wohl deutlich genug sagen, was in mir vorging, denn er wartete meine Antwort nicht ab, sondern sprach mit widerlicher Freundlichkeit: „Ei! ei! Herr Doktor, Sie haben mir zu tief in die Karte geguckt und müssen unser Mitschuldiger werden, noch eh Sie das Haus verlassen. Wir sind so dumm nicht, wie Sie uns glauben!" Das Blut erstarrte in meinen Adern und vergebens strengte ich mich an, einen Rettungsweg zu entdecken, der aus dieser fürchterlichen Lage führe. Ich fühlte mich bei den Schultern ergriffen und auf eine Bank niedergedrückt, welche nahe an der Ecke des Zimmers stand, wo der Leichnam noch frisch blutend von dem eben vollführten Abschneiden des Kopfes lag. Die Bösewichter blieben vor mir stehen und Nickel, offenbar der Anführer dieser gräßlichen Menschen, redete mich folgendermassen an: „Kamerad, wir sind Auferstehungsmänner und liefern den Chirurgen von unserer Universität die schmackhaftesten Braten in die Küche!" — „Zum Trenchiren!" grinste der kleine gedrungene Kerl, — „still, Jamie!" fuhr Nickel fort, „stör' doch den Herrn nicht, er muß nachdenken. Giebt's nun keine auf dem Gottesacker zu stehlen, ei! so fischen wir uns lebendige, und hier werden sie zurecht gemacht; damit du aber auch die Manier kennen lernst, wie dies geschieht, so wollen wir dir's zeigen." — Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als ich mich auch hinterrücks von der Bank gerissen fühlte; mein Kopf und Nacken lagen auf der Erde, während meine Füsse auf der Bank von einem der Kerle fest gehalten wurde, indem er sich auf sie setzte. Nickel kniete auf meiner Brust und hielt mir mit der einen Faust Mund und Nase zu, während die andere sich mir um den Hals krallte und mich zu ersticken drohte. Meine Hände war

ich unfähig zu gebrauchen, denn sie wurden durch den Andrang des Blutes, das ich glühend heiß im Kopfe fühlte, wie gelähmt. Eine unsäglich peinigende Todesangst trieb mir den Schweiß in Perlen auf die Stirn und ein schwarzer Flor umnachtete schon meine Augen. Da ließ der Schreckliche los, und das krampfende Zucken meines ganzen Körpers bewies nur zu deutlich, wie sehr und furchtbar zerstörend der Todeskampf mein ganzes Wesen verwandelte. „Hund, verdammter!" donnerte es in meine Ohren „wärst du nicht allen deinen Kollegen so bekannt, du lägst morgen auf dem Seciertische; aber so ists besser; du plauderst mir gewiß nicht, denn du hast uns nun kennen gelernt; damit dir's aber überhaupt nicht in den Sinn komme, so sollst du uns von jetzt an helfen."

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Nro. 54.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 23. Februar 1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Die Französische Armee-Post trifft von Salzburg wieder in München ein.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Während dieses Winters beklagten sich die Einwohner der hiesigen Vorstädte, daß in diesen selten ein Holzmesser zu finden ist und dadurch die Holzeinkäufe sehr in die Länge gezogen würden. Seit dem Erscheinen des neuen Gewerbsgesetzes wuchs die Bevölkerung Münchens bedeutend an; die Gewerbe aller Art wurden vermehrt, einige sogar in Ueberzahl, nur die Holzmesser erfreuen sich ihres alten unverletzten Zustandes. Während die Monopole der Apotheker, Kaminfeger, Wundärzte rc. untergingen, erhielt sich unversehrt die heilige Zahl der Holzmesser, ungeachtet des oft und laut ausgesprochenen Wunsches des hiesigen Publikums, welches die Vermehrung der Holzmesser als ein Bedürfniß anerkennt! — Was ist die Ursache hievon?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankfurter Berichte melden ganz unglaubliche Dinge von dem dort befindlichen Taschenspieler Habitt, nämlich: „Hr. Habitt ritt über die Brücke, welche Frankfurt mit der Vorstadt verbindet. Ein Bekannter von Berlin begegnete ihm, man begrüßt, man bewillkommt sich. Habitt fragt nach der Glocke, der Fremde zieht eine goldene Uhr hervor, reicht sie auf Verlangen dem Taschenspieler, und dieser schleudert sie mit der gleichgültigsten Miene von der Welt in den Fluß. Ohne das Erstaunen des Berliners abzuwarten, reicht ihm Habitt eine Börse mit 50 Louisdor, die verloren sein soll, wenn die Uhr nicht im Zimmer ihres Eigenthümers sich wiederfindet, — und sie fand sich, wie ich mich überzeugt hatte, an ihrer gewohnten Stelle, nur vom Wasser triefend. — Am andern Mittag bringt Habitt den ganzen Markt in Bewegung. Er erkundigt sich nach dem Preise der Eier, findet sie höchst billig, und öffnet, um sich von ihrer Güte zu überzeugen, das erste — ein Sechser ist darin, aber weder Dotter noch Haut;

er öffnet das zweite und findet einen Kronthaler in demselben, das dritte enthält einen Dukaten. Ausser sich vor Freude, in der Gewißheit, daß sie lauter Goldeier besäße, protestirt die Höckerin gegen den Verkauf; sie will kein einziges mehr verkaufen, und erfährt endlich von Habitt selbst ihren Irrthum."

Miscellen.

(Aus dem Tagebuch eines Englischen Arztes.)

(Schluß.)

Mir schwanden die Sinne, und ich weiß nicht, wie lange ich so gelegen haben mag, denn als ich erwachte, fand ich mich auf der Strasse. Es war sehr dunkel, und der strengen Kälte wegen schloß ich, daß es Morgen sein müsse. Neben mir lag ein Sack, und die Stimme des furchtbaren Nickel war das Erste, was ich bei meinem Erwachen hörte. Er flüsterte mir leise zu: „Du trägst den Sack selbst in deine Wohnung; wir haben dir blos die Arme, Füsse und den Kopf hineingepackt, sonst möchte er dir zu schwer geworden sein. Der Rumpf liegt, mit 6 Messerstichen von deinem Bandagemesser durchbohrt, am Hafen. Also nimm dich in Acht, sei klug und verrathe nichts, dann stehen wir dir bei; das Geschäft ist vortheilhaft, auf dein Theil kommen monatlich 7 Pfund, die du durch die Stadtpost erhältst. Auf deinem Heimwege bist du beobachtet, hüte dich, etwas zu thun, was unsern Verdacht erwecken könnte. Morgen, wenn du allein bist, besuch' ich dich, um dir das Handgeld zu bringen. Jetzt mach, daß du fortkömmst, der Tag wird bald anbrechen." — Ich hörte den Sprechenden im Dunkel der Nacht hastig davon eilen, und machte mich auf, den Sack, so gut ich konnte, mit fort schleppend. Was in mir vorging, vermag ich nicht zu beschreiben; das Furchtbare der eben durchlebten Augenblicke, ein dumpfer, betäubender Kopfschmerz und das Zittern aller Glieder sind das Einzige, dessen ich mich erinnerte, und so mochte ich einige Strassen durchgegangen sein, als mir ein Mann entgegen kam, dem eine Laterne vorgetragen wurde. Das Bewußtsein der schrecklichen Verbrechen, von denen ich so ohne meine Schuld Mitwisser geworden, stand klar vor meiner Seele, und ich war unvermögend, mich von der Stelle zu bewegen; — ich sank in die Knie, und wie groß war mein Entsetzen, als ich in dem Vorübergehenden einen mir wohl bekannten Wundarzt der Universität erkannte, der, schon früh aus dem Bette geholt, zu einem Kranken eilte. Er blieb stehen, verwundert, um diese Stunde einen Menschen mit einem blutigen Sack in der Mitte der Strasse liegen zu sehen, und redete mich an. Indem ich mein Gesicht zu ihm wendete, rief er heftig erschrocken aus: „Mein Gott, William, was machen Sie hier?" — Ich konnte nicht antworten, die Zunge war mir gelähmt, denn ich sah den schrecklichen Nickel aus dem dunklen Theile der Strasse

herbei eilen; er half mich scheinbar verwundert und theilnehmend aufrichten. Der Diener des Doktors und der Nickel hoben mich auf und brachten mich auf Befehl des Doktors in seine Wohnung, die nur wenige Schritte entfernt lag, während Nickel mir durch Zeichen zu verstehen gab, ich sollte schweigen, so lieb mir mein Leben sei. In dem Zimmer der Arztes auf ein Bette gelegt, wurde ich mir selbst überlassen, und ein tiefer Schlaf senkte sich bald auf mich herab, denn ich war so matt, daß ich nicht die Augen aufschlagen konnte und bewußtlos Alles mit mir machen ließ. — Gegen acht Uhr Morgens wurde ich geweckt, und sah mit Schrecken, daß man den Sack, den Nickel nicht vergaß, neben das Bette zu legen, während der Zeit geöffnet und die verstümmelten Glieder eines Leichnams gefunden hatte. Der Wundarzt fragte mich dringend, welche Bewandniß es mit dem Sacke habe, und wie ich dazu gekommen sei, in der Nacht denselben in den Strassen Edinburghs herumzutragen. Mein ängstliches Schweigen aus Furcht vor meinen Peinigern, meine sichtliche Bestürzung und die glühende Röthe, welche mich bei diesen Fragen überlief, vermehrten natürlich den Verdacht, den mein Retter schon gegen mich gefaßt haben mußte; ich wollte daher eben Alles gestehen, als die Thür aufging und der kleine untersetzte Matrose, einer der Mörder vom vorigen Abend, seinen Kopf ins Zimmer steckte und fragte, ob nicht ein gewisser James in den Diensten des Arztes stehe? Auf die verneinende Antwort zog er sich zurück, mir warnende Blicke zuwerfend, um mich zu belehren, daß ich noch immer von meinen Verfolgern umringt sei. An meinem Leben verzweifelnd, schwieg ich, und verfiel bald darauf in ein hitziges Fieber, dessen Phantasien den Umstehenden Manches aufgeklärt haben müssen. denn als ich anfing, nach ungefähr 9 Tagen zu genesen, und mein Bewußtsein zurückkehrte, saß ich im Gefängnisse *).

*) Die Schottischen Zeitungen meldeten schon früher, daß Nickel Burke, der Anführer einer Rotte gräßlicher Mörder, nebst seinem Weibe und einem großen Theil der Bande von der Polizei entdeckt wurde. Der Erstere ist bereits hingerichtet worden. Es hieß auch: ein junger englischer Arzt, der durch sonderbare Zufälle mit dieser furchtbaren Rotte in Verbindung gerathen sei und auf den die Bösewichter den größten Theil der Schuld wälzen wollten, sei durch die evidentesten Beweise für unschuldig erklärt und bereits auf einer bedeutenden Universität angestellt worden.

Anzeigen.

In Mitte der Stadt, in der Kaufingergasse, ist eine schöne, geräumige Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise und Magd-Kammer, dann Holzlege, Keller und Speicher nebst Retirade, im zweiten Stock, bis künftiges Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

205.(3b) **Haus-Verkauf.**

Ein sehr schönes neugebautes Haus nebst Stallung und allen übrigen Bequemlichkeiten und ohngefähr zwölf Tagwerk Gründen, Alles ludeigen, an der Münchner-Holzkirchner Landstrasse am Markte Holzkirchen gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei Hrn. Karl Dunst, bürgl. Uhrmacher allda, in portofreien Briefen zu erfragen.

208.(2a) Im Eckhause neben dem Bazar Nro. 269 ist ein gelblakirter zweisitziger Wiener Staatswagen mit silberplattirtem Beschläge, fliegendem Bock und Brücke und überhaupts im beßten Stande, um 32 Louisdor zu verkaufen.

200.(3b) Dienstag den 24. Febr. ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Entree für die Person 24 kr.

Man kann auch um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jöst, Paradiesgartenwirth.

206.(3b) Vom schwarzen Adler durch die Schäfflergasse und Weinstrasse ist eine Rolle Musikalien verlohren worden. Dem redlichen Zurückerstatter wird eine sehr gute Belohnung zugesichert.

Schrannen=Preise vom 11. bis 27. Februar.

	fl.	kr.		
Weizen . .	17 fl.	12 kr.	— mehr um	5 kr.
Korn . . .	11 »	15 »	— minder um	11 kr.
Gerste . .	9 »	40 »	— minder um	9 kr.
Haber . .	4 »	12 »	— minder um	7 kr.

Brod=Tarif vom 23. bis 2. März.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	22	2	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 19. Februar.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $106\frac{1}{2}$.	Geld 100.	Rothschild Loose	$164\frac{1}{4}$.	$163\frac{3}{4}$.
detto 5 pC.	— $108\frac{3}{8}$.	— $105\frac{7}{8}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{3}{4}$.	$125\frac{1}{2}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$109\frac{7}{8}$.	$108\frac{3}{4}$.	Metalliques à 5 pC.	98.	$97\frac{3}{4}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128.	Bankactien I. Sem.	1111.	1115.

Nro. 55.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 24. Februar 1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Die Polnische Infanterie und Kavallerie zieht von der Französischen Armee durch München nach Frankreich.

Taggeschichten.

Der Gottesdienst zur Gedächtnißfeier Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg wurde verflossenen Samstag in der Hofkirche zum heil. Michael in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften abgehalten. In dankbarer Erinnerung an einen Fürsten, der sich den Ruhm der Mit- und Nachwelt in so hohem Grade erworben, wurde diese gottesdienstliche Feierlichkeit ein allgemeines Fest für Viele aus allen Klassen der Stände, die sich in dem Gotteshause zu dieser Stunde einfanden, ein Andenken zu bewahren, welches nie und nimmer verlöschen wird.

Vorgestern wurde im dem Kanal zunächst dem Dianabade im Englischen Garten ein bisher noch unbekannter männlicher Leichnam gefunden.

(Eingesandt.)

In unsern Tagen hört man, leider! nur zu viel wieder von Einbrüchen, von Diebereien und Strassenräubereien. Der Thätigkeit unserer über jedes Lob erhabenen königl. Gendarmerie und den mitwirkenden Amtsbehörden gelingt es größtentheils, derlei Uebelthäter habhaft zu werden und in Bälde die öffentliche Sicherheit in ihre vorigen guten Schranken zu bringen. Herzlichst und dankbar froh ist man jederzeit, wenn man sich vor derlei Verbrechen sicher und die Urheber derselben in gehöriger Verwahr weiß. Wenn aber die letztern Kinder haben, die man nicht selten, wenigstens in dem ersten Augenblick und oft noch sehr lange, zugleich mit den verdorbenen Eltern einkerkern muß, was steht da zu erwarten?! Wahrscheinlich nichts anders, als die Vermehrung der Verbrechen und Verbrecher. — Die Erziehung, so heißt es, ist der Kompaß der Menschen- und Volksbeglückung, und wer für ihre Zwecke heilsam wirket, ist ein weit wichtigerer Architekt, als der, welcher Palläste und Residenzen baut. Allein, wo ist für die **zweckmässige Erziehung** solcher höchst verlassenen und

wahrhaft unglücklichen, und überdies aus einem eben so unvernünftigen als ungerechten Vorurtheile verachteten Kinder gesorgt? Möchte es einmal gelingen, für diesen Zweck einen Verein wahrer Menschenfreunde zu bilden! — Gute Kinder, wenn ihr Vater verreiset ist, berathschlagen sich mit herzlicher Eintracht, wie sie den guten Vater bei seiner Heimkehr auf eine, seinem Herzen und Gefühl am Besten zusagende Art erfreuen können (es ist dies in Bayern eine alt-ehrwürdige Sitte). Lasset uns als gute Kinder eines guten königlichen Vaters ein Gleiches thun! denn der Menschenfreund am Throne suchet und erwartet nur Werke der Liebe, und nur solche erfreuen sein Herz.

(Eingesandt.)

Jedermann, der sich den unschuldigen Scherz des Maskirens einfallen läßt und wirklich als Maske die hiesigen Kaffe- und Weinhäuser besucht, wird hiemit freundschaftlichst gewarnt, das Puschkin'sche Kaffehaus nicht zu betreten, indem es ihnen sonst, wie neulich einer soliden Maske, begegnen könnte, von der sich wahrscheinlich täglich dort befindlichen Gesellschaft am Arme hinausgeführt zu werden und troß des Maskenrechtes in Unannehmlichkeiten zu gerathen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Italien. Der heilige Vater hatte noch am 5. Febr. Morgens im beßten Wohlsein den Kardinal-Staatssekretär Bernetti, welcher von einer heftigen Gicht befallen war, im Pallaste des Vatikans besucht, als plötzlich in der Nacht vom 5. auf den 6. d. das Hämorrhoidal-Uebel, welchem Se. Heiligkeit seit Jahren unterworfen waren, eine so bedenkliche Wendung nahm, daß man Besorgnisse für Ihr Leben zu schöpfen anfing. An den folgenden Tagen, namentlich am 8., traten jedoch wieder beruhigendere Symptome ein, die leider nur von kurzer Dauer waren. In der Nacht vom 8. auf den 9. hatte sich der Zustand des heiligen Vaters dergestalt verschlimmert, daß jede Hoffnung seiner Erhaltung aufgegeben wurde. Se. Heiligkeit empfingen am 9. in der Früh um 5 Uhr die heiligen Sakramente der Sterbenden, und am folgenden Tage war Rom von der Trauerbothschaft erfüllt, daß Leo XII. um 9 Uhr Morgens seinen Geist aufgegeben habe! — Kardinal-Staatssekretär Bernetti hat, dem Herkommen gemäß, sogleich nach dem Tode Sr. Heiligkeit seine Funktionen in obgedachter Eigenschaft eingestellt, welche während der Erledigung des apostolischen Stuhls von dem Sekretär des Kardinal-Kollegiums, Monsignor Polidori, übernommen wurden.

Frankreich. Vor einigen Tagen kam ein Unbekannter zu einem Wundarzt zu Ichy-Baumont, mit dem Ersuchen, einem schwer Verwundeten seinen Beistand angedeihen zu lassen. Sogleich setzte sich der Chirurg auf's Pferd, und der Fremde bat, ihn hin-

ten aufsitzen zu lassen, was auch geschah. Kaum waren sie einige Minuten geritten, als der Gefährte dem Wundarzt schnell eine Binde um die Augen warf, ihm ein Messer auf die Brust setzte, und befahl, zu folgen, wohin man ihn führen werde. Nach einigen Stunden wurde dem Arzte die Binde abgenommen, und er befand sich in einer ihm völlig unbekannten Wohnung, am Bette eines mit 7 Messerstichen verwundeten Mannes. Nach dem Verbande wurde der Wundarzt mit abermals verbundenen Augen und unter den nämlichen Sicherheitsmaaßregeln, mit welchen er hergeleitet wurde, wieder nach Hause gebracht.

Schweiz. Aus Lausanne wird ein schrecklicher Vorfall, der das Dorf Jorat in Bestürzung versetzte, gemeldet. Ein junger Mensch, früher zu Avenches wohnhaft, war geisteskrank. Als ein Kind der Liebe, ganz unbemittelt und mit einer schweren Gemüthskrankheit heimgesucht, fand sich dieser Unglückssohn allen Widerwärtigkeiten des Lebens preisgegeben. Auf der höchsten Stufe des Elends, sorgte die Gemeinde, welcher er angehörte, dafür, ihn zu Pully-Pillet bei einer Kostfrau unterzubringen. Dieses Weib besaß jedoch weder einen sanften Charakter, noch jenen Bildungsgrad, welcher einen heilsamen Eindruck auf das Gemüth eines Geisteskranken hervorzubringen geeignet war, denn täglich überhäufte sie ihn mit Schimpfworten und Spott. Dieses unmenschliche Benehmen brachte den Wahnsinnigen, der sonst eine friedliche Gemüthsart verrieth, vollends ausser sich, so daß er eines Tages, da ihn das Weib eben unbarmherzig quälte, ein Bügeleisen ergriff und die Hartherzige damit wiederholt auf den Kopf schlug, bis sie entseelt niederstürzte. Der Anblick des Leichnams der Erschlagenen machte auf den Verrückten nicht den mindesten Eindruck, vielmehr glaubte er ein verdienstliches Werk ausgeführt zu haben, denn laut rühmte er sich: durch ihn sei das Dorf von einer bösen Zunge befreit worden.

Anzeigen.

Man kann auch um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren; 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

206.(3c) Vom schwarzen Adler durch die Schäfflergasse und Weinstrasse ist eine Rolle Musikalien verlohren worden. Dem redlichen Zurückerstatter wird eine sehr gute Belohnung zugesichert.

---

210. Bolzschützen-Gesellschaft zur »Teutschen Treue.«

Mittwoch den 25. d. Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Mittwoch den 25. d. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Ohne Maske oder Maskenzeichen wird Niemanden der Eintritt in den Saal gestattet.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

211. Ich habe die Ehre, dem hochgeehrten Publikum die Eröffnung meines Kaffehauses in der Herrnstrasse vor dem Isarthore links Nro. 305 im Treßler'schen Hause ergebenst anzuzeigen, und empfehle meine gute schmackhafte Mittagskost von 12 bis 2 Uhr, vorzüglich guten Kaffe und gutes Bier, nebst andern Erfrischungen. Für prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden.

Ich empfehle mich zu geneigtem Wohlwollen und bitte um geneigten Zuspruch. Joseph Hofbauer, Kaffetier.

---

212. In einem an der Sonnenseite und nahe am Englischen Garten gelegenen Hause in der Schönfeldstrasse ist eine sehr hübsche Wohnung vornheraus mit der Aussicht in zwei Gärten, bestehend in 4 heitz- und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, Keller, Speicher und Waschgelegenheit, vom Ziele Georgi bis Michaeli für den halbjährigen Zins von 132 fl. zu vermiethen. Wegen der weitern Miethe kann man sich mit dem Hauseigenthümer benehmen. Das Nähere erfährt man im

Anfrage- und Addreß-Bureau.

---

213. In der Löwengrube Nro. 1404 über 2 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer sogleich oder am 1. März zu verstiften.

---

214. In der Neuhausergasse Nro. 1379 über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Bett für monatlich 5 fl. täglich oder bis künftiges Monat zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Forster, Fabrikbesitzer von Augsburg. (G. Hahn.) Hr. v. Dörnberg, k. Kämmerer von Regensburg. Fr. Gräfin v. Zeppelin von Stuttgart. Hr. Graf v. Görlitz, k. Würtemb. Stallmeister von Stuttgart. (Schw. Adler.) Hr. Mathis, Thierarzt aus der Schweiz. (G. Kreutz.) Hr. Mustiere, Kfm. von Augsburg.

Nro. 56.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 25. Februar.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Febr. 1825 hatte das feierliche Leichenbegängniß Sr. k. H. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten zu Eichstädt, und die Beisetzung in die Fürstengruft der St. Michaels Hofkirche statt, dieses eben so merkwürdigen Kriegeshelden, als hoch erfahrnen Staatsmannes. (Siehe die Trauerrede bei Eugen's ewiger Heimkehr, von Fr. W. Bruckbräu, dann »Eugen's wichtigste Lebensmomente«, die Beschreibung des großen militärischen Leichenzuges und der 20 Fürstensärge, welche bereits vor ihm in diese Gruft beigesetzt worden sind, von Ant. Baumgartner.)

Tagsgeschichten.

Der Dieb, welcher vor ein paar Tagen aus einem Gewölbe des Bazar 200 Gulden im Baaren und Effekten von eben so hohem Werthe bei hellem Tage durch Einbruch entwendete, wurde in der gestrigen Nacht aufgegriffen und gefänglich eingebracht.

Der dritte Maskenball im k. Hof- und Nationaltheater (vorgestern) war eben so zahlreich besucht, wie die frühern. Zwei maskirte Quadrillen, die eine zu Fuß, die andere zu Pferd gehalten, verschönerten den Ball. Ihre Majestät die Königin und die königliche Familie waren in der königl. Mitteloge zugegen. — Das Tanzen gleicht bei solchen Bällen mehr einem Treibjagen, wobei man sich nicht an die geringste Ordnung zu halten braucht. Es war dies besonders bei diesem dritten Maskenballe der Fall, wo im bunten Gewirre weder von den Tanzenden noch von den Nichttanzenden die gehörige Ordnung beobachtet worden ist. — Der allgemeine Ball im kgl. Odeon findet am nächsten Sonntag statt. Der Preis des Eintritts ist in den Saal auf 48 kr., zur Gallerie auf 24 kr. angesetzt.

(Eingesandt.)

Nachdem ein Anonymus in Nro. 50 des Tagsblatts uns den Vorwurf einer „Selbstrezension in der freien Presse" gemacht hat, so erklären wir denselben im Angesichte des Publikums in so lange als einen frechen Verläumder, bis er den erforderlichen Beweis hiefür geliefert haben wird. Die übrigen ebendaselbst erhobenen Beschuldigungen und Anzüglichkeiten, welche theils den Inhalt

unserer Zeitschrift, theils die Persönlichkeit der Redaktion betreffen sollen, verrathen insgesamt zu sehr das Gepräge der unedelsten Leidenschaft und eines handgreiflichen Partheigeistes, als daß es nöthig wäre, ihnen im einzelnen zu begegnen. Unsere Zeitschrift soll nun einmal weder für Burschenschaften noch Landmannschaften ein ausschließliches Organ sein. Möge immerhin die Opposition mit ihrer projektirten neuen Zeitschrift uns entgegen treten! — Wir werden die einmal eingeschlagene Richtung unabläßig, mit Entschiedenheit verfolgen, ohne uns je auf gemeine und aus der Luft gegriffene Persönlichkeiten einzulassen.

München, den 20. Febr. 1829.

Die Redaktion
der allgemeinen akademischen Zeitschrift.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Zu la Mothe-Saint-Heraye (Deux Sevres) ist während einer öffentlichen Versteigerung in einem Hause des genannten Marktfleckens der Fußboden in einem Zimmer mit heftigem Krachen eingestürzt, während sich gerade 150 Personen in demselben befanden; sie stürzten insgesamt hinunter. Mehrere wurden leichter oder schwerer verwundet; einer von den Versunkonen brach ein Bein. Glücklicherweise befand sich gerade damals im untern Raume Niemand.

In Paris ist am 13. Febr. der reiche Engländer Franz Egerton Graf v. Bridgewatter, Pair von England, gestorben. Obgleich er jährlich ein Einkommen von 220,000 Gulden zu verzehren hatte, so lebte er dennoch auf eine einfache, ja fast kärgliche Art. Er hatte aber sein Steckenpferd. Wenn Fremde aus entfernten Gegenden nach Paris kamen, wurden sie bei ihm eingeladen und aufs prächtigste bewirthet. Beim Abschied gab er ihnen dann eine Anzahl Medaillen von Bronce, wo auf der einen Seite sein Brustbild und auf der andern sein Name sich befindet; er übergab ihnen solche mit der höflichen Einladung, sie an ihre Freunde in fremden Ländern zu vertheilen. Einige davon sind in ein besonders dazu verarbeitetes dauerhaftes Glas eingefaßt, und diese letzteren bat er seine Freunde, in Seen, Abgründe, Flüsse oder sonst merkwürdige Gegenden zu versenken oder zu begraben, um seinen Namen und seine Züge kommenden Jahrhunderten zu überliefern. Also ein Herostrat im Gewande des 19ten Jahrhundert! Mit ihm ist sein Geschlecht ausgestorben. An seiner Tafel, welche, wenn er keine Gäste obiger Art hatte, sehr einfach war, speisten täglich 30 Hunde.

Im Arrondissement von Saint-Girons (Departement de l' Ariege) hat ein grimmiger Wolf großes Unheil angerichtet. Erst zerfleischte und biß er sieben Menschen sehr gefährlich, dann stürzte er sich auf eine Heerde, welche ein junger Schäfer hütete. Dieser wollte das Ungethüm verjagen, wurde aber selbst von demsel-

den angefallen, und in dem Augenblicke, als er mit seinem breiten Messer einen mißlungenen Hieb auf den Wolf führte, zu Boden gerissen. Glücklicherweise packte ihn der Schäfer oben am Halse und hielt ihn eine geraume Zeit von sich ab. Endlich entwand sich ihm der Wolf und stürzte sich zum zweitenmal auf die Heerde. Sein unerschrockener Gegner raffte sich auf und griff zum zweitenmal das Raubthier mit seltener Herzhaftigkeit an, das mit erneuerter Wuth sich gegen den Angreifer kehrte. Diesmal führte der Schäfer einen glücklichern Hieb mit seinem breiten Messer, denn er spaltete dem Unthiere den Kopf, daß es todt niederstürzte. Die Gebissenen kamen ins Hospital; man fürchtet sehr, der Wolf möchte wüthend gewesen sein.

Während man zu Sassy le Grand, im Kanton Liancourt (Oise) am Fuße des Cesar-Gebirges ein Stück Gehölz urbar machen wollte, fand man ein kleines eisernes Kästchen, in welchem eine 5 Fuß lange Kette von gutem Gold mit dazugehöriger Schließe lag. Sie wiegt 24 Unzen. Ein Goldarbeiter zu Compiegne kaufte die Kette. Die Alterthumsforscher werden begierig sein, das Zeitalter auszumitteln, welchem diese Antiquität angehört, dann aber dafür sorgen, daß sie in einem der Französischen Museen aufbewahrt werde.

Portugal. Die Portugiesischen Maulesel, sagt die Dorfzeitung, haben ein hartes Schicksal, seitdem sie mit ihrem König durchgegangen sind. Es darf, laut königlichen Befehls, kein einziger ausser Land geführt werden; wer das Gebot übertritt, wird nach Afrika verwiesen.

Dänemark. In Koppenhagen starb vor Kurzem ein sehr reicher Mann, Namens Arbor, der 14 Tonnen Goldes, aber kein Kind hinterließ und ein wahrhafter Epikuräer war. Morgens im Bett trank er Kaffe und aß 4 warme Pasteten. Wenn er aufgestanden war, trank er Thee und rauchte seine Pfeife. Hierauf kam das Frühstück: 2 warme Gerichte, wobei sein Arzt gegenwärtig sein mußte, dem er jährlich 1200 Reichsbankothaler zahlte. Mittags verzehrte er nicht weniger als 4 bis 6 Gerichte, und Abends, wenn er aus der Gesellschaft kam, wieder 3 Gerichte. Seine Bibliothek bestand blos aus drei großen Foliobänden, die er in seinem Zimmer bei verschlossenen Thüren hatte einbinden lassen und die nichts als königl. Dänische Obligationen enthielten. Diese Bände trug er zur Terminzeit, am 11. Juli und 11. Dezember, jedesmal hin und zurück und holte sich seine Zinsen. Er hatte in Koppenhagen fünf völlig meublirte Häuser. Ward Jemand in einem derselben oder in der Nähe krank, so zog er in ein anderes.

Ein Hirsch und ein Jagdhorn, beide seltener Art, sind vor Kurzem gefunden worden; der Hirsch bei Chmialowo in Polen in einem Steinbruch, er war ganz wohlgebildet, aber versteinert; das Jagdhorn aber in Dänemark in einem Walde, es ist von

Metall, trägt die Jahreszahl 1550 und ist so lang und schwer, daß man es nur einige Augenblicke in der freien Hand halten kann. Es gibt einen so starken Ton, daß es die Hunde bei den Jagden wohl eine Meile weit gehört haben müssen.

Der Chinesische Kaiser hat ein Lied an Gott, von dem Russischen Dichter Dergavie, mit goldenen Buchstaben auf Seide drucken und in seinem Pallaste aufhängen lassen.

Anzeigen.

215.(2a) Es sind drei geräumige Läden, davon einer um 50 fl. und zwei um 75 fl. jährlichen Zins auf das Ziel Georgi, ferners ein schönes meublirtes Zimmer um 10 fl. monatlichen Zins, sogleich oder auf den 1. März zu vermiethen, und in Nro. 1339 in der Briennerstrasse bei Hrn. Schneidermeister Lechner zu erfragen.

216.(2a) Im Stachusgarten vor dem Karlsthore ist ein fehlerfreies Pferd nebst Geschirr um 36 fl. zu verkaufen und das Nähere beim Hausknecht daselbst zu erfragen.

217. In der Residenzstrasse Nro. 29 über 4 Stiegen ist ein heitzbares Zimmer für einen oder zwei Herrn monatlich um 5 fl. sogleich oder am 1. März zu beziehen.

218. Alte, mit einem rothen Bändchen zusammengebundene Einquartierungsbillete gingen verloren. Der Finder wird gebeten, solche in der Rosengasse Nro. 610 über 3 Stiegen abzugeben.

219.(2a) Künftigen Faßnacht Sonntag und Montag wird bei Unterzeichnetem Entree-Ball, das Entree zu 24 kr. für die Person, und Dienstag der letzte abonnirte Gesellschaftsball gehalten werden, wozu höflichst einladet

Max Albert, zum schwarzen Adler.

220. In der Türkenstrasse Nro. 468 über eine Stiege links ist ein ausgemaltes Zimmer mit schönen Möbeln, gutem Bett und eigenem Eingang versehen, um 5 fl. 30 kr. monatlich sogleich oder bis 1 März zu verstiften.

An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Mittwoch den 25. d. Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Ohne Maske oder Maskenzeichen wird Niemanden der Eintritt in den Saal gestattet.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Augsburger Cours vom 23. Februar.

Bayr. Staatsp.	Papier	Geld	Oestr. Staatsp.	Papier	Geld
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$.	$100\frac{1}{4}$.	Rothschild Loose	$164\frac{1}{4}$.	$163\frac{3}{4}$.
detto 5 pC.	— $105\frac{1}{4}$.	— 105.	Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{8}$.	$124\frac{7}{8}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$108\frac{7}{8}$.	$108\frac{5}{8}$.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{7}{8}$.	$97\frac{1}{2}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128.	Bankactien I. Sem.	1108.	1100.

Nro. 57.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 26. Februar.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Der Französische Marschall Ney beschenkt großmüthig einen Bayr. Schleifermeister bei Burghausen, welchem die Französischen Sappeurs seine Schleifmühle zu Grunde gerichtet hatten.

Tagsgeschichten.

Der gestrige letzte Hofball war einer der glänzendsten im heutigen Karneval. Leider ist der so allgemein gehegte Wunsch, die prächtige maskirte Quadrille, welche im vorigen Jahre einen der Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater in so hohem Grade verherrlichte, auch heuer bewundern zu können, — nicht in Erfüllung gegangen. — Die heutige maskirte Akademie im k. Odeon dürfte wohl sehr zahlreich besucht werden.

Alles freut sich schon im voraus auf den Ball im k. Odeon, welcher am Faschingssonntag gegen Entree wird eröffnet werden. Derselbe wird sehr lebhaft und zahlreich besucht werden, weil es Jedermann, so viel man vernimmt, freistehen wird, mit oder ohne Maske dabei zu erscheinen.

Laut Nachrichten aus Rom bewohnen Se. Maj. unser allergnädigster König die für Höchstdenselben angekaufte Villa Malta, welche in der schönsten Lage um Rom ist, und von wo aus man die ganze Stadt auf ihren sieben Hügeln überblicken kann. — Diese Gegend ist auch darum merkwürdig, weil der Held Belisar in seinem Unglücke dort gebettelt hat.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der neuen Augsburger Zeitung wurde früher ein Bruder-Mord gemeldet, welcher vor dem Tribunal zu Versailles (Frankreich) verhandelt werden sollte. Folgendes sind die nähern Umständ jenes Ereignisses, welches Neugierde und Schauder erregt: Im Jahre 1824 war Joseph Guerin plötzlich verschwunden, und Niemand wußte, wohin er gekommen war; es stand nicht lange an, so fiel der Verdacht auf seinen jüngern Bruder, Ludwig Guerin, der wegen der Heftigkeit seines ungeregelten Charakters in

keinem guten Rufe stand, und der bei mehreren Gelegenheiten gegen seinen Bruder die schrecklichsten Drohungen ausgestossen hatte. Doch fehlte es an Beweisen, ihn in den Anklagestand zu versetzen. Vor einiger Zeit wurde er wegen Diebstahl zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Er trat seine Strafe an. Im Jahre 1828 wurde im Grunde des Hauses, welches der unglückliche Joseph Guerin bewohnt hatte, nachgegraben, und bei dieser Gelegenheit ein menschliches Gerippe gefunden. Die Behörde schöpfte Verdacht, daß dieser Leichnam der des Joseph Guerin sein könnte, und leitete eine Untersuchung ein, welche den Louis Guerin aus dem Bagno auf die Bank der Verbrecher als Mörder brachte. 23 Zeugen bestätigten den in den Anklageakten enthaltenen Thatbestand, am meisten kam es jedoch darauf an, die Itentität des Gerippes zu konstatiren. Die ärztlichen Berichte verbreiteten hierüber viel Licht, und die Aussage des Doktors Vitry wurde mit einer Ordnung und einer bewunderswürdigen Klarheit vorgetragen, welche bei den Zuhörern die lebhafteste Theilnahme erregte. Aus den Berathungen der Aerzte ging hervor, daß das in einem Keller aufgefundene Menschengerippe ein männliches sei, daß seine Höhe ohngefähr 5 Schuh betrage, daß das Individuum, dem dasselbe angehörte, über 25 und unter 50 Jahren alt gewesen, daß es kastanienbraune Haare gehabt, und daß zwei Vorderzähne dnrch den fleißigen Gebrauch der Tabakspfeife abgenützt seien; ferner sei das linke Bein um 6 Linien kürzer, als das rechte, daher der linke Fuß gehinkt habe oder wenigstens nachgeschleppt worden sei; daß die Trennungen am Kopfe von heftigen Streichen von einem stumpfen Instrumente mit breiter Oberfläche herrühren und die unmittelbare Ursache des Todes gewesen sein müssen. Die Lage des Skeletts in dem Begräbnißorte, und besonders die der Vorderarme und der über die Brust gekreuzten Hände, geben zu erkennen, daß der Leichnam vor seiner Erstarrung eingegraben worden sei, und daß endlich der Befund der weichen Theile, welche in ein schmieriges Wesen aufgelöst seien, darthun, daß der Leichnam vor 2 oder 3 Jahren eingegraben worden sei. Diese Aussagen der Ärzte stimmten mit denen der Zeugen über die Persönlichkeit des Joseph Guerin zusammen. Als der Kopf des Gerippes den Zeugen vorgelegt wurde, erkannten sie denselben an der Beschaffenheit der Zähne als den des unglücklichen Guerin; der Angeschuldigte aber, der bis dorthin keine Zeichen der Rührung von sich gegeben hatte, rang nun vergebens nach Fassung. Seine Brust hob sich und sein Gesicht übergoß eine Röthe, als Verrätherin dessen, was in seinem Innern vorging. Nach einstündiger Berathung, erklärte die Jury das Vorhandensein eines absichtlichen Todschlages und verurtheilte den Ludwig Martin Guerin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Als Guerin dieses Urtheil vernahm, stampfte er heftig mit dem Fuße und rief aus: „Welch'

Unglück, mit 23 Jahren verlohren zu sein!" Er wurde hierauf an sein Bestimmungsort abgeführt.

Paris, 18. Febr. Ein Weinhändler kam gestern in Handlungsangelegenheiten nach Paris, und seine Gattin war über die Trennung von ihm untröstlich. Erst seit einigen Tagen mit ihm vermählt und zum erstenmal von ihm getrennt, bemächtigte sich der heftigste Schmerz der jungen Frau, sie glaubte Ariadnens Schicksal zu haben und ihren Theseus für immer entflohn, daher eilte sie in ihrem Garten dem Brunnen zu, um durch einen kühnen Sprung ihren Sehnsuchtsqualen ein Ende zu machen. Glücklicherweise bemerkte eine Magd ihr Vorhaben und rief um Hilfe. Die Nachbarn kamen herbei, man fischte die Arme aus dem nassen Elemente auf, so daß sich die ganze Katastrophe mit dem Schrecken und einigen blauen Flecken endigte.

Wien, 13. Febr. Aus dem, bei dem Geburtsfeste Sr. M. des Kaisers (12. Febr.) erstatteten Bericht über den Stand unserer Sparkasse ergibt sich, daß die ihr anvertrauten Gelder schon 5½ Millionen Gulden betragen und der dabei betheiligten Individuen 24,000 sind. Die Fonds der Versorgungsanstalt, welche auch über 24 Personen unterstützt, sind 1,200,000 fl.

Portugal. Seit einiger Zeit sind die Diebstähle in Kirchen und Klöstern sehr häufig, worüber man sich nicht wundern darf, da die Mönche selbst häufig die Diebe sind. Vier Mönche eines Klosters wurden über Entwendung der heiligen Kirchengefäße ertappt. Der Kassier der päpstlichen Bullen ist verhaftet worden, weil er die ihm anvertraute Kasse selbst bestohlen hat.

Anzeigen.

fernere Einrichtung getroffen wurde, daß Kleidungsstücke, auch ohne daß sie zuvor getrennt werden müßten, aller Flecken entledigt und wieder neu aufgefrischt werden. Auch ist zu diesem Zwecke eine Tinktur, das Glas zu 24 kr., zu haben, nebst Aufschluß über deren Anwendung.

R. Lemburg,
priv. Dekateur, auf dem Rindermarkt Nr. 639.

222. **Wachskerzen.**

In der Bayerischen Industrie-Kommissions-Niederlage, Prannersstrasse Nro. 1470 im 1ten Stock rechts, werden im Behufe dieser Karnevalszeit feine Wachstafelkerzen, das Pfund zu 1 fl. 21 kr., abgegeben.

Lesefrüchte.

Zur Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben in München.

Von dieser Zeitschrift sind in diesem Jahre bereits 14 Bogen erschienen. Wochentlich erscheinen 2 Bogen. 25 Bogen machen einen Band.

Man bezahlt für das Vierteljahr mit 1 fl. 30 kr.; in München in der Lentner'schen Buchhandlung, auswärts bei den k. Postämtern. Die Versendungen an die Buchhandlungen geschehen monatlich. Sie genießen den gewöhnlichen Rabbat und werden hiemit eingeladen, zur Verbreitung dieser unterhaltenden Zeitschrift beizutragen.

Die bis jetzt erschienenen Bogen dieses Jahrgangs enthalten: — „Der Wilddieb oder die heiße Probe." Die Stumpfhand." „Die Prozession des Sultans vor seiner Abreise aus Konstantinopel." „Der Brand von Moskau und der Rückzug der Franzosen." „Amerikanische Städte." „Abentheuer in der Wüste." „Frau v. Staël und Frau v. Genlis." „Der Vaterfluch", Novelle von Napoleon. „Logatum conditionatum", launige Erzählung. 10 kleinere Aufsätze. 6 Gedichte. 45 Anekdoten rc.; 15 Räthsel.

Die Redaktion wird alles aufbieten, den bisher erhaltenen Beifall auch ferner zu verdienen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Glaser, Kfm. von Bamberg. Dlle. Botta, aus Wien. Hr. v. Nord, kaiserl. Ruß. Kapitän, von Augsburg. Hr. Ballle, Engl. Kapitän, von Augsburg. Hr. Baron v. Seefried, k. Bayer. Regierungsrath, von Regensburg. (G. Hahn.) Hr. Paupert, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Köcher, Kfm. von Frankfurt. Die HH. Lutz u. Kuster, Privatiers aus Rheineck. Hr. Zeisser, Kfm. von Schweinfurt. (G. Kreutz.) Hr. Winterich, k. Landrichter von Traunstein.

Odeon.

Maskirte Akademie.

Nro. 58.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 27. Februar.

1829.

Historischer Tag'skalender.

Den 27. Febr. 1801 stieg ein Tagwerker mit einem Lichte in der Salvatorsstrasse zu München in eine Versitzgrube hinunter, um dieselbe zu reinigen, wodurch sich die dort befindliche inflammable Luft dergestalt entzündet, daß der Mann an Kopf und Haaren gänzlich versengt wurde.

Taggeschichten.

Es ist hier das Gerücht in Umlauf, daß vorgestern im englischen Garten ein Duell zwischen einem Studierenden der hiesigen Universität und einem durchreisenden Engländer statt gehabt habe, wobei der erstere erschossen worden. Offiziell ist hierüber noch nichts bekannt geworden; so viel wir indessen vernommen haben, soll das Duell nicht zu Stande gekommen, sondern durch das Dazwischentreten der obrigkeitlichen Behörde verhindert worden sein. Wir werden baldmöglichst die nähern Umstände dieses Vorfalls unsern Lesern nachträglich mittheilen.

Pabst Leo XII.

Pabst Leo XII., vormals Annibale della Genga, stammte aus einer sehr edlen Spoletanischen Familie, und wurde zu Genga, einem Lehngute seines Hauses, den 2. August 1760 geboren. — Nachdem er die wichtigsten Aemter versehen und bereits zum Erzbischofe von Tyrus in partibus ernannt worden war, machten ihn Se. Heiligkeit Pius VII. im Konsistorium vom 8. März 1815 zum Kardinal-Priester und später zum Bischofe von Sinigaglia, zum Erz-Priester der lateranischen Pfarrkirche Liberiana und zu Ihrem Generalvikar. Am 23. Sept. 1825 zum päpstlichen Stuhle erhoben, ward Leo XII. am 5. Okt. darauf gekrönt und nahm den 13. Juni 1824 Besitz. Seine großen Handlungen, sowohl als Oberhaupt der Christenheit, wie auch als Souverain des päpstlichen Staats, sind Italien, Europa und der ganzen katholischen Welt bekannt genug und werden noch viele Jahrhunderte ruhmvoll glänzen in den Jahrbüchern der geistlichen sowohl als weltlichen Geschichte. Er feierte das heil. Jubiläum, rief durch feurige Zirkularbriefe die Gläubigen zur Beisteuer für die Wiederauf-

bauung der St. Pauls-Kirche auf, reinigte die beiden Italischen Provinzen Marittima und Campagna von Uebelthätern, welche seit so langer Zeit daselbst ihre Zuflucht gefunden, und war geliebt und hochverehrt von allen Monarchen Europa's, deren einige Ihn selbst in seiner Hauptstadt besuchten. Er verschönerte Rom, hob Wissenschaften und Künste, indem Er die Gehalte der Professoren erhöhte, die vatikanische Bibliothek mit reichen und kostbaren Büchern und die päpstlichen Museen mit ausgezeichneten Denkmälern vermehrte, und die philosophischen und philologischen Kollegien, und vorzüglich eine heil. Kongregation zur besondern Aufsicht über die Studien, einführte. Er verordnete große Ausbesserungen am Aniene, wodurch er der Stadt Tivoli gleichsam neues Leben zurückgab, ertheilte der Staatsverwaltung, Justiz und dem Handel sehr weise Gesetze, nahm das fromme Institut di Carita unter seine besondere Obhut, wachte über die Spitäler und war nach allen Seiten hin ein musterhafter Oberhirt, Fürst und Vater. — Der „Moniteur" zeigt den Tod des Papstes mit folgendem Beisatze an: „Der Verlurst eines so aufgeklärten, so frommen und so gemäßigten Friedensfürsten ist eine wahre Trübsal für die Christenheit. Frankreich muß mehr, als jeder andere katholische Staat, den frühen Hintritt Leo XII. beklagen, der eine besondere Liebe für dasselbe hatte, wie er ein gerechtes und vollkommenes Vertrauen in die Tugenden und Religion des Königs setzte; seine hohe Weisheit brachte in alle Geschäfte einen Geist des Friedens und der Eintracht; sie würdigte die Zeiten und die Umstände; sie wußte die Einheit in den beiden Welten zu handhaben, indem sie mit unermüdeter Sorgsamkeit für die Regierung der Kirche wachte und für ihre Bedürfnisse mit Eifer und Festigkeit sorgte."

(Eingesandt.)

Wir können nicht umhin, dem verehrlichen Einsender jenes Artikels in Nro. 55 des Tagsblatts, der das Besorgniß für „eine zweckmässige Erziehung höchst verlassener und wahrhaft unglücklicher Kinder der Verbrecher" umfaßt, unsern innigen Dank laut darzubringen, weil er uns die Wonne verschafft hat, ein Menschenherz mehr entdeckt zu haben, welches mit uns das höchste Bedürfniß des Vaterlandes (denn ein moralischer Krebsschaden, der unaufhaltsam an der Wohlfahrt einer Nation nagt, ist als eine epidemische Krankheit zu behandeln, welche wirksamer und schneller Heilmittel höchlich und für alle anderen Restaurationen bedarf) fühlt, und mit uns den heißen und reinen Wunsch hegt, dem Verderben dieser verlornen Jugend schleunig abgeholfen zu sehen, ehe es für Tausende zu spät und dem Vaterland zum unersetzlichen Schaden wird. Segen daher dem verehrlichen Einsender für die Einstimmung in unsere Wünsche und Gefühle, und möge ihm, wie

uns seine Stimmerhebung, unsere Versicherung zur lohnenden Freude gereichen, daß für diese, auch sein Herz bekümmernde Jugend bereits seit geraumer Zeit ein Plan eingeleitet worden, dessen Verwirklichung und Gedeihen allein von Gott und von dem Monarchen kann erwartet werden.

Auch der geehrten Redaktion des Tagsblatts danken wir verbindlich für die Aufnahme jenes Aufsatzes in Nro. 55, weil dieselbe dadurch einen klaren Beweis gibt, das Heil des Vaterlandes und der Menschheit befördern zu wollen.

Erweckt, vereint und geleitet durch den Geist der Liebe, welcher uns Muth gab, dem auserwählten Geschäfte Mühe und Kostenauslagen zu widmen, übergaben wir während der letzten Ständeversammlung eine gründliche und umsichtige Druckschrift, welche noch immer in der Lentner'schen Buchhandlung am schönen Thurme unter dem Titel: „dringender Ruf des Vaterlandes für seine verlorne Jugend ꝛc." für wenige Kreuzer zu haben ist, in beiden Kammern, und baten anspruchlos nur um Empfehlung an den Thron.

Unsere, nur Liebe und Uneigennützigkeit aussprechende Bitte, die Errichtung einer Anstalt für die Erziehung verwildeter, verlorner, ausgesetzter Kinder der Vagabunden, der Bettler, der Verbrecher und unnatürlichen, zum Kindermord geneigten Mütter betreffend, ward aber damals wenig beobachtet, obschon der Zweck dieser Bitte heilsam und Unterstützung bedürftig schien, und, obschon wir durch Belege bewiesen, daß alle Nachbarstaaten uns diesfalls bereits mit nachahmungswürdigen Beispielen voraus seien.

Tief betrübt, keinen Widerhall von unserer Hingebung zu vernehmen, faßten wir nach einer Pause neuen Muth, als die Vorsehung dem Vater des Vaterlandes in den Sinn gab, die Geschäfte des Innern einem Manne anzuvertrauen, von dessen Hochgefühlen die Religion, die Menschheit und das Vaterland alles Ersprießliche, Gute und Nothwendige hoffen dürfen; an das Herz dieses Mannes haben wir neuerdings das Heil jener unglücklichen Jugend und die Nothdurft des Vaterlandes gelegt; bereits traten auch Gutes versprechende Andeutungen hervor, und neuerlich von uns geforderte Aufklärungen lassen hoffen, daß unsere rein vaterländischen Anerbietungen Eingang gefunden haben und allerhöchste Unterstützung finden werden, unsere Stimme daher nicht, wie einige Kleingläubige fürchten wollen, nicht in der Wüste verhallen, sondern die Würdigung erlangen möge, welche dieser höchst wichtigste und heiligste Gegenstand verdient; in diesem Falle, und sobald der Himmel unsern beharrlichen Sinn für diesen heilsamen Zweck mit einem langerseufzten Resultate krönt, — lieber, zartfühlender Einsender! — bitten dich und Deinesgleichen um Beitritt zu unserm Vereine

die Gesellschaft der Freunde in der Noth.

Anzeigen.

Lesefrüchte.
Zur Belehrung und Unterhaltung.
Herausgegeben in München.

Von dieser Zeitschrift sind in diesem Jahre bereits 14 Bogen erschienen. Wochentlich erscheinen 2 Bogen. 25 Bogen machen einen Band.

Man bezahlt für das Vierteljahr mit 1 fl. 30 kr.; in München in der Lentner'schen Buchhandlung, auswärts bei den k. Postämtern. Die Versendungen an die Buchhandlungen geschehen monatlich. Sie genießen den gewöhnlichen Rabbat und werden hiemit eingeladen, zur Verbreitung dieser unterhaltenden Zeitschrift beizutragen.

Die bis jetzt erschienenen Bogen dieses Jahrgangs enthalten: — „Der Wilddieb oder die heiße Probe." Die Stumpfhand." „Die Prozession des Sultans vor seiner Abreise aus Konstantinopel." „Der Brand von Moskau und der Rückzug der Franzosen." „Amerikanische Städte." „Abentheuer in der Wüste." „Frau v. Staël und Frau v. Genlis." „Der Vaterfluch", Novelle von Napoleon. „Legatum conditionatum", launige Erzählung. 10 kleinere Aufsätze. 6 Gedichte. 45 Anekdoten rc.; 15 Räthsel.

Die Redaktion wird alles aufbieten, den bisher erhaltenen Beifall auch ferner zu verdienen.

223.(3a) (Musik.) Bei J. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829, fur das Pianoforte eingerichtet.

4tes Heft; enthält: 12 Cotillon-Ländler, von Dr. Th. Rappel. Preis 36 kr.

5tes Heft; enthält: 6 Walzer mit Trios, für die Bälle in München komponirt von Streck. Preis 36 kr.

Ferner:

Vier neue Galoppaden, von Seiff und Streck. Preis, jede einzeln 9 kr.

---

224. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, dem hochgeehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß an den nächstkommenden drei Fasching-Tagen bei Wachsbeleuchtung Tanzmusik gehalten wird. Für prompte Bedienung, gute Getränke und Speisen, so wie für zweckmässige Aufbewahrung der Kleidungsstücke wird bestens gesorgt werden.

Es empfiehlt sich, unter Bekanntmachung des Eintrittpreises zu 24 kr. für die Person, zu einem zahlreichen Besuche

Joseph Hofbauer,
Kaffetier in der Herrnstrasse Nro. 305
im Treßler'schen Hause.

Theater.
Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Die Schweizerfamilie.« Oper in 3 Akten.

Nro. 59.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 28. Februar. 1829.

1799. Erzherzog Karl hat sein Hauptquartier in der Stadt Friedberg. Seine Armee lag hinter dem Lech und dem Inn und dehnte sich von der Donau bis Graubündten aus. Der französische General Jourdan stand ihm gegenüber.

Taggsgeschichten.

Die königl. Hoftheater-Intendanz hat, um den morgigen allgemeinen Ball im k. Odeon wo möglich belebter zu machen, die sehr lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß für Ballgäste, welche in Charaktermasken erscheinen, der Eintrittspreis nur auf 36 kr., für Unmaskirte aber auf 48 kr. festgesetzt sein soll.

(Eingesandt.)

Beinahe zu gleicher Zeit erschien in der Frauendorfer Garten-Zeitung und in dem Wochenblatte des landwirthschaftlichen Vereins ein Aufsatz über ein, angeblich wenig bekanntes, zur Menschennahrung wie zum Viehfutter empfohlenes Knollengewächs, das Erdartischocke, Erdäpfel (Helianthus, tuberosus) genannt wird. Dieses Gewächs und seine Anwendung ist übrigens in Bayern, und namentlich in München, gar nicht unbekannt. Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde solches als Gemüse in der damaligen Militärakademie benützt; aber sein widerlich süßlicher Geschmack erwarb ihm wenig Gönner, und bald mußten halbe und endlich ganze Schüsseln unberührt wieder abgetragen werden. — Leser, welche damals Tischgenossen in der Militärakademie waren, werden sich dieser Kost leicht erinnern, wenn man ihnen das Wort Tombinambu nennt, unter welchem Namen es damals aus der Schweiz hieher gekommen, und unter welcher Benennung es auch der ehrwürdige Herr v. Linprun in Kellheim jenseits der Altmühl noch in seinem Garten hält.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Nachrichten aus Rom zufolge, haben Se. Heiligkeit Pabst Leo XII. eine bestimmte Ahndung von seinem Tode gehabt. Man fand ihn einige Tage vor seinem Tode mit Verfertigung seiner ei-

genen Grabschrift beschäftigt. Als man ihn von diesen traurigen Gedanken abbringen wollte, antwortete er: „Laßt nur! in ein paar Tagen ist Alles vorbei.“

Paris. Da gegenwärtig die Bälle und Tanzlustbarkeiten an der Tagesordnung sind, so führen wir auch unsere Leser auf den Ball, den J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Berry veranstaltete. — Das Tanzfest beginnt. Wir glauben in einem Feen- und Zauberpallaste zu sein. Kronleuchter, deren Facetten Diamanten gleich strahlen, Vergoldungen, welche das Auge blenden, seidene Tapeten und Vorhänge, Mahlereien, — junge, schöne und herrlich geschmückte Huldinen, reitzende Damen, eine herrliche Musik, — reissen zur Bewunderung hin, und überall begegnet das Auge einem glänzenden Feste. — Was bewegt die Menge so lebhaft? „Die Quadrille der Madam tritt ein!“ flüstert sich Alles zu, der persische Hof nämlich. Die Menge macht Platz, die Leibwache rückt an, in blauen, mit Silber gestickten Sammt gekleidet, einen herrlichen Turban auf dem Kopfe, und im Gürtel damaszirte Waffen mit goldenem Griff, in den Händen Hellebarden. Ihnen folgen junge Pagen, gleichförmig im persischen Kostüm gekleidet, und persische Hofdamen, ebenfalls in blauem, mit Silber gesticktem Sammt, und in Diamanten strahlend. Alle waren reizend, aber zwei unter ihnen, die Herzoginen von Istria und von Rauzan, zogen alle Blicke auf sich. Mitten in diesem Maskenzuge erschien die Frau Herzogin von Berry und die Demoiselle d' Orleans, so reich als möglich, in persischen Gewändern. Vier Gardisten, wie die ersten uniformirt, lauter Söhne aus den angesehensten Familien, schlossen den Zug, an den sich die Menge drängte und ihm nachströmte, um die von J. k. Hoheit und Ihrem Gefolge getanzte Quadrille zu bewundern. Nun folgt die Quadrille selbst, und die Ballgäste bewegen sich in den 8 Tanzsälen herum. — Alle Frauenzimmer waren nach Kostümen gekleidet. Unter den Männern sah man kaum 4 oder 5 im Kostüm, die übrigen trugen Militär- und Zivil-Uniformen oder Hofkleider. Die Herren de Mornay, als Heinrich IV. und sein Freund gekleidet, führten ihre reizende Schwester, als Gabriele, und die Anmuth, welche diese Gruppe zeigte, war der Gegenstand der Bewunderung der Zuschauer. Die Gemahlin des Englischen Gesandten stellte die Anna von Boley vor, und ihr Anzug war ganz genau dem Hollbein'schen Portrait nachgebildet; besonders liebenswürdig aber war Mad. de Caraman als Russin. Es waren noch mehrere Gesellschaften von Damen da, im russischen, polnischen, spanischen und französischen Kostüme, aus dem Zeitalter Ludwig XIII. oder Franz I. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Phantasie-Kostümen war gleichfalls zugegen, und diese zum Theil dergestalt mit Diamanten bedeckt, daß man die Farbe des Kleides nicht erkennen konnte. Ueberall herrschte die Munterkeit, die Fröhlichkeit und

der Tanz, nirgends war ein Zwang ersichtlich, noch eine steife Etiquette. Wenn der König vorbeikam, sagte man einander ganz laut: „das ist der König!“ und Se. Maj. sprach mit den Zunächststehenden und grüßte Alles mit der größten Leutseligkeit. Um 11 Uhr entfernte sich der König. J. k. Hoheit machten die Honeurs des Balls mit der vollkommenen Anmuth, die ihr zu Gebote steht, mit einer liebenswürdigen Sorgfalt, daß es ja nirgend an Vergnügen gebreche. Um Mitternacht setzte man sich zum Souper und die Menge verlor sich aus den Sälen in die Seitenzimmer. Die Frauenzimmer saßen an verschiedenen Tischen, und auch da machte die Frau Herzogin die Honneurs. Mit hohem Vergnügen schweifte das Auge auf diesem herrlichen Anblicke umher. Die Damen saßen in der Runde, bestrahlt von tausend Lichtern, zum Balle herrlich geschmückt und mit verschiedenen Kostümen angethan. In ihrer Nähe befand sich eine Menge der glänzendsten Uniformen von jeder Gattung mit den funkelnsten Stickereien, und die Tische bogen sich fast unter der Last der ausgesuchtesten Delikatessen. Als die Frauenzimmer vom Tische aufstanden, so setzten sich die Herrn, und die Gesellschaft trennte sich erst früh um 5 Uhr.

228.(4a) Sonntag den 1. März ist bei Unterzeichneter Ball; Montag den 2, und Dienstag den 3. Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet Anna Schußmann,
Weinwirthswittwe in der Kaufingergasse.

229. Blutegel-Verkauf.
Der Unterzeichnete hat frische Blutegel erhalten, und verkauft das Stück zu 4 kr. Bornschlegl,
Landarzt im Thale Petri Nr. 553, nächst dem Weinwirth Bögner.

230. Das Blatt Nro. 25 der »Aurora«, worin wieder eine Sammlung Bayrisch-gebirgischer Schnaderhüpfeln enthalten ist, wird in der Ant. Weber'schen Buchhandlung (am Rindermarkt) um 6 kr. ausgegeben.

231.(3a) (Musik.) Die 2 beliebten Walzer mit Trios über die Tiroler-Lieder: „der Schweizerbue", und „z' Lauterbach ꝛc.", sind fürs Pianoforte erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613. Preis für beide: 24 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. v. Ramoortier, Kommissär aus Luxemburg. Hr. Lamarosse, Kfm. aus Bonn. (G. Hahn.) Hr. Winterl, Hausmeister aus Stepperg. (G. Kreutz.) Hr. Ehrlich, Buchhalter aus Steppach.

Gestorbene in München.

Den 23. d. Max v. Schneider, Kameral-Kandidat, 30 J. a. Jos. Euler, k. Bayr. pens. Inf. Hauptmann, 68 J. a. Ad. Stimphig, Kaffetier, 72 J. a. Frl. Adelg. v. Güllingstein, Eisenverlegerstochter von Leoben in Steyermark, 74 J. a. Joh. Evang. Baron v. Speidl, k. Gendarmerie-Oberlieutenant, 52 J. a. Alois Linortner, Schustergesell aus Salzburg, 37 J. a. Jak. Huber, Taglöhner, 40 J. a. Vikt. Finsterwald, Magd, 66 J. a. Georg. Hegel, Tagl. von der Au, 57 J. a. Anna Neuhauser, Pfründtnerin, 43 J. a. Anna Biechl, Taglöhnerswittwe, 73 J. a.

Den 25. — Ther. Bach, Schneiderswittwe, 75 J. a. Sim. Schneider, Taglöhner, 78 J. a. Ther. Heiß, Soldatenstochter, 19 J. a. Jos. Windwarth, k. Registrators Frau, 46 J. a. Erh. Fakler, Bedienter, 48 J. a. Kath. Stadler, Sattlersfrau, 60 J. a.

Den 26. — Louise v. Roth, k. Oberstens Wittwe, 54 J. a. Euph. Simmerlein, Goldschlägersfrau, 60 J. a.

Augsburger Cours vom 26. Februar.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $100\frac{1}{2}$.	Geld $100\frac{3}{8}$.	Rothschild Loose	164.	$163\frac{1}{2}$.
detto 5 pC.	— $105\frac{1}{4}$.	— 105.	Partial à 4 pC.	$124\frac{5}{8}$.	$124\frac{1}{4}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$108\frac{5}{8}$.	$108\frac{3}{8}$.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{2}$.	$97\frac{1}{4}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128.	Bankactien I. Sem.	1099.	1097.

Die Beilage zum Tagsblatte, das „Allerlei" für das Monat Februar, wird, zugleich mit dem für das Monat März, am künftigen Donnerstag den 5. März ausgegeben.

Nro. 60.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 1. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 1. März 1797 starb plötzlich Kaiser Leopold II. in Wien, worauf Churfürst Karl Theodor abermals das Reichsvikariat in den Ländern des fränkischen Rechts, und der Churfürst von Sachsen dasselbe in den Ländern des sächsischen Rechtes übernahm.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 9 vom 28. Februar.)

Se. Majestät der König haben den Vorstand der vormaligen unmittelbaren Steuer-Kataster-Kommission H. C. Luz zum Direktor bei der k. Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, zu ernennen geruht.

Die bei dem k. Oberappellationsgericht erledigten vier Rathsstellen haben Se. Majestät zu besetzen und dieselben dem bisherigen Kronanwalt Fr. Innoz. Kobell, dem Kronanwalt Welsch, dem Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Stautner und dem Appellationsrathe Christian Brater zu Anspach zu verleihen geruht.

Das k. Kreis- und Stadtgericht München wurde um zwei Mitglieder vermehrt, und in Folge dessen der bisherige Assessor des Militär-Appellationsgerichts Dr. Bichler zum Stadtgerichts-Rath und der bisherige Protokollist bei dem k. Kreis- und Stadt-Gericht München Jos. Schollwö zum Assessor allda ernannt.

Tagsgeschichten.

Herr Mechanikus Ertl dahier verfertigte eine Hand-Präg-Maschine nach Saalfeld zum Prägen von Kreutzern, Groschen und Sechsern, die sich durch einfachen und sinnreichen Mechanismus ganz vorzüglich auszeichnet und dem Künstler zur größten Ehre gereicht.

(Eingesandt.)

München, den 27. Febr. 1829.

Als ich vor wenigen Tagen Gelegenheit fand, den Aufsatz in der Zeitschrift „Innland", über das Papiergeld, flüchtig zu durch-

geben, so erinnerte ich mich meines diesfallsigen Scherfleins vom Jahre 1827, über Staats-Ideal-Kapitalien, ausgedruckt in der Bauernzeitung aus Frauendorf Nro. 26, und konnte mich dabei des patriotischen Wunsches nicht erwehren, daß der hochverehrliche und Einsichtsvolle Hr. Verfasser des obengenannten Aufsatzes mit gefälliger Anhandnahme des Inserates „über den Sinkingfond sehr verschuldeter Staaten", enthalten in dem anno 1813 zu München erschienenen literarischen Verkünder, uns, zur Freude unsers allergnädigsten Königs und Herrn und zum Segen der bayerischen Landwirthe und Bürger, noch vor der Heimkehr Sr. Majestät, mit einem umfassenden Unterstützungs-Plane für herabgekommene, z. B. durch Schauerschläge, Mißwachs ꝛc. verunglückte Landmänner und für hilfsbedürftige Gewerbsmänner erfreuen möge.

Ein solcher, zugleich auf mathematischem Beweis beruhender gründlicher Plan ist gewiß die Sehnsucht des ganzen Vaterlandes; nur wird man das Wort Papiergeld — nicht gerne hören, wie uns aus einer Erwiderung in dem bayerischen Landboten bekannt gegeben wurde. — —

Solche Antigonisten sind übrigens eben so achtungswürdige, und schätzbare Männer, wie diejenigen, welche sie veranlassen, und beide drücken ja nur ihre Meinungen aus, deren Prüfung erst höherm Orts vorbehalten bleibt, — und aus Meinungen und Reibungen haben sich im literarischen Gebiete schon gar oft die schönsten und segensvollsten Wahrheiten gebildet.

— Y —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die gegenwärtige Verwaltung der Hazardspiele bezahlt jährlich der Stadt Paris eine Abgabe von 6 Millionen 550,000 Fr. für das Vorrecht, jährlich 20 bis 30,000 Familien zu Grunde zu richten. Es gibt gegenwärtig 7 Spielhäuser in Paris, in welchen an 27 Tischen gespielt wird. Davon sind 4 im Palais-Royal und unter den Nummern 129, 154, 36 und 113. Die Verwaltung erhebt alljährlich eine Entschädigung aus dem Ertrage des Spiels, die sich auf 1 Mill. 600,000 Fr. beläuft, um ihre Beamten zu besolden, so wie ihre 7 Häuser selbst zu erhalten. Die Zahl jener Beamten beträgt 150. Sie war früher bedeutend größer; da indeß mehrere Spielhäuser aufgehoben worden sind, so hat sich auch die Zahl der Beamten vermindert. Das Spiel beginnt in den Nummern 129 und 154 um Mittag und wird um Mitternacht geschlossen; im Augenblick des Schlußes kündigt der Banquier an, daß man in Nr. 36 die ganze Nacht hindurch spielen könne. Nr. 113, wo die Handarbeiter u. s. w. spielen, wird um 4 Uhr Nachm. geöffnet. Um diese Zeit geschieht die Eröffnung des Hauses in der Strasse Marivaux, so wie die von Frascati, wo auch Damen zu-

gelassen werden, und das erst um 2 Uhr Morgens geschlossen wird. Der Saal, dem man den Namen „Cercle" gegeben hat, bleibt die ganze Nacht über offen.

Einem Kaufmanne zu Havre wurde ein Betrug gespielt, der um das Kommerz gegen die Kühnheit gewisser Glücksritter zu warnen, bekannt zu werden verdient. Vor einigen Wochen erhielt Hr. Gordon ein Schreiben aus London, mit der Meldung, das Englische Schiff „Produktor" segle mit einer Ladung von Baumwollen-Waaren und Reis für seine Rechnung nach Havre. Von Cherburg aus erhielt Hr. Gordon einen andern Brief, der „Produktor" liege wirklich in diesem Hafen und werde sogleich seinen Lauf nach Havre nehmen. Zwei Tage nach Erhaltung dieser Nachricht erschien ein Herr, der englisch sprach, bei Hrn. Gordon, und gab sich für den Kapitain des „Produktors" aus; nach mehrerem Hin- und Herreden wegen der Ladung und dem gezwungenen Aufenthalt des Schiffes eröffnete ihm der Kapitän, daß dieser unvorhergesehene Umstand nothwendige Kosten zu Cherburg veranlaßt habe, worauf ihm Hr. Gordon sogleich einen Sack mit 1000 Fr. anbietet, um diese zu berichtigen. Dieses Anerbieten wird mit einer Unbefangenheit angenommen, welche von dem Kaufmanne auch den leisesten Verdacht entfernt. Der Kapitän ging mit dem Sacke fort — und ließ nichts mehr von sich hören. Die, freilich etwas zu langsam eingezogenen Erkundigungen belehrten Hrn. Gordon, daß es gar keinen Produktor gebe, daß die Erzählung von seinem Liegenbleiben zu Cherburg ein Märchen, das einzig Wahre an der Sache aber der gestohlene oder vielmehr herausgelogene Sack mit den 1000 Fr. ist.

Briefe aus Portugal melden Folgendes: „Der Schrecken wird hier von Tag zu Tag größer, und wenn die Portugiesen sich selbst helfen müssen, so ist zu besorgen, daß das Joch beständig auf ihnen lasten wird. Vor drei Tagen (4. Februar) wurde die Gattin eines der angesehensten hiesigen Kaufleute, Namens Leal, der nach Brasilien gereist ist, auf die roheste Weise verhaftet. Dreißig Polizeisoldaten holten sie in ihrem Hause ab und brachten sie in das Gefängniß Limoeiro, wo sie unter dem schlechtesten Gesindel 24 Stunden bleiben mußte, und dann in eine Gefängnißhalle gebracht wurde. Man hat keinen andern Vorwand zu dieser empörenden Gewaltthat, als daß der Sohn dieser Bürgerin nach England gereist ist. Sie ward von einem gewissen Ripozo verhaftet, welcher Chef der Privatpolizei (besser Henkersbande) Don Miguels ist und sich bei Ermordung des Marquis v. Loulé (am 30. April 1824) ausgezeichnet hatte.

Egypten. Französische Blätter berichten von den Arbeiten des berühmten genuesischen Alterthumsforschers Caviglia, der seit einiger Zeit seine Wohnung in der Nähe der Pyramiden von Gizeh in einer in Stein gehauenen Grotte, wahrscheinlich einem al-

ten Grabmal, aufgeschlagen hat. Caviglia, der seit mehreren Jahren mit 50 Arbeitern seine Nachgrabungen von früh Morgens bis spät Abends fortsetzt, hat eine unterirrdische Verbindung zwischen den Pyramiden von Gizeh und denen von Lacum, welche etwa 12 Meilen, so wie mit den Trümmern des alten Memphis, welche noch viel weiter entfernt sind, entdeckt.

Anzeigen.

Wachskerzen.

In der Bayerischen Industrie-Kommissions-Niederlage, Prannersstrasse Nro. 1470 im 1ten Stock rechts, werden im Laufe dieser Karnevalszeit feine Wachstafelkerzen, das Pfund zu 1 fl. 21 kr., abgegeben.

225.(3b) Faßnacht-Sonntag und Montag ist bei Unterzeichnetem Freinacht nnd Tanzmusik ohne Entree, Dienstag abonnirter Ball, wozu höflichst einladet Joh. Paul Probst.
bürgl. Weingastgeber zum Bögner im Thal.

228.(4b) Sonntag den 1. März ist bei Unterzeichneter Ball; Montag den 2, und Dienstag den 3. Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet Anna Schußmann,
Weinwirthswittwe in der Kaufingergasse.

231.(3b) (Musik.) Die 2 beliebten Walzer mit Trios über die Tiroler-Lieder: „der Schweizerbue", und „z' Lauterbach ꝛc.", sind fürs Pianoforte erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613. Preis für beide: 24 kr.

232.(2a) Montag den 2. März ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.
Entree für die Person 24 kr.
Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren. 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr.
Anfang 7 Uhr.
Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

233. Bei Unterzeichnetem ist alle drei Faschingstage Tanzmusik mit freiem Eintritte.
Muckenthaler,
Kaffetier in der Sendlingerstrasse Nro. 948.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Der Diamant des Geisterkönigs.«

Odeon.

Ball. Anfang 8 Uhr, Ende 2 Uhr. Eintrittspreis 48 kr. für Unmaskirte, für Charaktermasken 36 kr.

Nro 61.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 2. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1800. Die kaiserl. russische Hilfsmacht zieht sich aus der Schweiz über Bayern und Böhmen nach Oestreich zurück.

Tagsgeschichten.

Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß Hr. Panny, Komponist aus Wien, und Hr. Panofka, Violinspieler und Komponist, sich vereinigt haben, um unter Mitwirkung der ersten Künstler am k. Hof- und Nationaltheater und der ganzen Hofkapelle zu Anfang der Fastenzeit im Odeon ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben. Obgleich bei dem ersten Konzert des Hrn. Panny zufälliger Umstände wegen nur eine kleine Versammlung zugegen war, so fanden seine Kompositionen doch eine so beifällige Aufnahme, daß wir schon deßhalb diesem neuen Konzerte die besten Prognostika stellen würden, wenn nicht die Mitwirkung unserer Künstler den glücklichsten Erfolg ihm vollkommen zusicherte.

Aufruf an die fühlende Menschheit.

(Eingesandt.)

Ein Institut, das der augenblicklichen Noth, dem drückendsten Elende Schranken zu setzen sucht, verdient gewiß von jedem biedern Menschenfreunde die thätigste Theilnahme. Ein solches Institut, unter dem Titel: der philantropische Verein, hat die Redaktion des Volksfreundes mit Beiwirkung gleichgesinnter Wohlthäter ins Leben gerufen. Wie oft lasen wir nicht mit wahrem Vergnügen die öffentlichen Berichte über Einnahme und Ausgabe in den verschiedenen Nummern des Volksfreundes.

Wer in seinem Leben nur einmal der augenblicklichen schmerzlichen Verlegenheit Preis gegeben war, wird ganz gewiß das Gute dieses Instituts mit dankbarem Gefühle anerkennen, und, so weit immer seine Kräfte reichen, dasselbe zu unterstützen suchen. Es ist wohl richtig und nur zu wahr, daß solche Institute, bis sie Glauben und Treue finden, eine geraume Zeit brauchen; doch hat

man sich erst von der Zweckmässigkeit überzeugt, so wird auch gerne dann von allen Seiten die helfende Hand dargereicht.

Möge es dem Unternehmer gelingen, noch im Verlaufe der Karnevalstage viele Traurige und Nothleidende trösten zu können; — wie schön ist es nicht, durch milde Gaben Freude zu spenden, — wie süß, im Taumel des Wohllebens der Armen zu gedenken! Laßt den Wein perlen, denkt aber beim Trunk an die perlende Thräne im Auge des Hilfesuchenden — und trocknet sie!

T.... W.. Z.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Ein merkwürdiger Vorfall trug sich dieser Tage in London zu. Auf der sogenannten Minerva=Terrasse, auf dem Wege nach Brixton, bewohnte eine unverheirathete Dame, Miß Norton, schon seit längerer Zeit ein Haus. Vor ungefähr 7 Wochen hatte sie die einzige Person, welche um sie war, eine alte Magd, verabschiedet, und seit dieser Zeit war das Haus verschlossen geblieben. Wenn man anklopfte, was von den Nachbarn häufig geschah, so öffnete Niemand, und da man die Angehörigen der Dame nicht kannte, so konnte man keine Nachricht über den unerklärlichen Vorfall geben. So war die Sache seit dem 16. November v. J. geblieben. Endlich schrieb man dem Besitzer des Hauses. Dieser zeigte den Vorfall bei der Obrigkeit an, und nun begab man sich nach dem Hause, um, wenn es nöthig wäre, mit Gewalt sich Eingang zu verschaffen. Nachdem die Magistratspersonen eine Weile geklopft hatten und Niemand öffnete, stieg man aus des Nachbars Garten über die Gartenmauer in den Garten des Hauses und gelangte so hinein. Bei dem Eintritte in die Zimmer zu ebener Erde fand man in einem derselben die Gerippe eines Hundes und einer Katze. Das der letzteren war beinahe ganz zerrissen, bis auf den Kopf; wahrscheinlich hatte der Hund aus Hunger die Katze gewürgt und gefressen und war dann selbst Hungers gestorben. Als man in das Obergeschoß kam, fand man in der Hinterstube die unglückliche Dame, beinahe in den letzten Zügen, im Bette liegen. Als sie die Fußtritte der Eintretenden hörte, drehte sie sich mit Mühe im Bette herum und rief voll Schrecken aus: „ihr kommt, um mich zu vergiften!" Die Magistratspersonen suchten sie zu beruhigen, auch wurde sie nach einiger Zeit gefaßter, doch bemerkte man bald, daß sie vollkommen den Verstand verloren habe. Sie sprach unzusammenhängend von ihrer Schwester und überhaupt ohne alle Ordnung der Gedanken. Bei näherer Durchsuchung des Hauses fand man weiter keine Lebensmittel, als ein paar verschimmelte Brodkrusten, und man konnte nach dem körperlichen Aussehen der Miß Norton schließen, daß sie seit dem Tage, an welchem das Haus geschlossen worden, keine Nahrung mehr zu sich genommen habe. Der Ober=Konstabel und der Wirth

die gegenwärtig waren, sandten sogleich nach einem Arzt, und einige Erfrischungen, welche man der Miß reichte, schienen sie sehr zu erquicken. In demselben Zimmer, wo sie lag, hingen zwei Käfige mit Kanarienvögeln, die aus Mangel an Futter und Wasser gestorben waren, und wahrscheinlich würde ihre unglückliche Besitzerin, wenn man das Haus nicht geöffnet hätte, in wenigen Tagen dasselbe Loos gehabt haben. Miß Norton soll ein anständiges Vermögen besitzen, doch weiß man, wie gesagt, in der ganzen Gegend um London nichts von ihren Verwandten. Sie mag etwa 34 Jahre alt sein, und man bemerkt, wenn sie gleich jetzt zu einem Gerippe abgemagert ist, dennoch Spuren einen früheren ausserordentlichen Schönheit an ihr, was zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt.

In dem Gefangenhause zu Havre sind zwei Verbrecher auf eine merkwürdige Weise ausgebrochen. Einem vormaligen Galeerensträflinge, mit Namen Gonfreville, welcher in mehr als 30 peinliche Anklagen verflochten war, und einem gewissen Baril, der neulich auf einem Diebstahl in der Niederlage der HH. Bergmüller und Colva (in Havre) erwischt wurde, gelang es, in die Decke des Saales, in welchem sie mit mehreren Gefangenen eingeschlossen waren, ein Loch zu brechen. Durch diesen Ausweg gelang es ihnen, auf das Dach der Frohnfeste zu kommen, und dann ließen sie sich mit Hilfe dreier zusammengebundener Bettücher, deren Ende sie an einem starken Nagel befestigt hatten, in die Strasse Beauverger herab. Der herrlichste Mondschein beleuchtete diese Scene, bei welcher zum Glück für die beiden Wagehälse keine Zuschauer zugegen waren, als einige Mitgefangene, die, weniger kühn als die Flüchtlinge, vor der Gefahr zurückbebten, in welche sie ein solcher Abschied aus dem Verhaftsorte hätte stürzen können. Bis jetzt hat man keinem der Entsprungenen auf die Spur kommen können.

Anzeigen.

223.(3c) (Musik.) Bei J. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613 ist erschienen:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829.
für das Pianoforte eingerichtet.

4tes Heft; enthält: 12 Cotillon-Ländler, von Dr. Th. Rappel Preis 36 kr.

5tes Heft; enthält: 6 Walzer mit Trios, für die Bälle in München komponirt von Streck. Preis 36 kr.

Ferner:

Vier neue Galoppaden, von Seiff und Streck. Preis, jede einzeln 9 kr.

225.(3c) Faßnacht-Montag ist bei Unterzeichnetem Freinacht und Tanzmusik ohne Entree. Dienstag abonnirter Ball, wozu höflichst einladet Joh. Paul Probst.
bürgl. Weingastgeber zum Bögner im Thal.

228.(4c) Montag den 2. und Dienstag den 3. März ist bei Unterzeichneter Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann,
Weinwirthswittwe in der Kaufingergasse.

231.(3c) (Musik.) Die 2 beliebten Walzer mit Trios über die Tiroler-Lieder: „der Schweizerbue“, und „z' Lauterbach ꝛc.“, sind fürs Pianoforte erschienen bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613. Preis für beide: 24 kr.

Anzeige.

232.(2b) Montag den 2. März ist Ball im Paradiesgarten, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Entree für die Person 24 kr.

Auch kann man um billigen Preis zu jeder Stunde nach Hause fahren. 1 bis 4 Personen zahlen 48 kr.

Anfang 7 Uhr.

Valentin Jost, Paradiesgartenwirth.

Schrannen-Preise vom 28. Febr. bis 7. März.

Weizen	17 fl.	— kr.	— minder um	5 kr.
Korn	11 „	49 „	— minder um	2 kr.
Gerste	9 „	28 „	— minder um	12 kr.
Haber	3 „	58 „	— minder um	14 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Maskenball.

Odeon.

Kinderball. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.

Nro. 62.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 3. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Die bayr. Kriegsdeputation befiehlt, ein Inventarium über alle Effekten herzustellen, welche sich in den von den Franzosen zu verlassenden Spitälern befinden.

Taggeschichten.

Supplicke für einen Verstorbenen.

(Eingesandt.)

Der Notenschreiber zu den „Bildern aus den Gebirgen des Isarkreises hat schon in Nro. 180 der Eos vom 12. Nov. 1825 die Büste des allgemein geschätzten Künstlers Roman Anton Boos, welche auf der Westseite der St. Stephans Kirche auf dem hiesigen Leichenäcker der Verwitterung preisgegeben ist, für würdig geachtet, daß sie unter die Büsten anderer verdienter Männer des Vaterlandes, welche unter den Arkaden des hiesigen Kirchhofes andern zum Muster fortleben, in eine Nische versetzt werde. Der bescheidene Wunsch enthielt Worte in den Wind! Nachdem man seit drei Jahren den verstorbenen Künstler nicht ohne Grund noch höher schätzen gelernt hat, so stellt man an den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt das geziemende Ansuchen, dieser Büste eine Nische unter den Arkaden anzuweisen und vor der Aufstellung daselbst mit dem Namen versehen und die bereits abgewaschene Aufschrift: „Vivitur ingenio“, erneuern zu lassen.

Kallophilus.

Journalistik.

Der Hesperus Nro. 50 vom 27. Febr. enthält folgenden Aufsatz aus Bayern:

„Ein edler Vater edler Söhne.

Unter den vielen pfalzbayerischen Staatsdienern, die gleich am Anfange der neuen Regierung des Churfürsten Maximilian Joseph im Jahre 1799 zu höhern Dienststellen befördert wurden, war auch der churfürstliche (Jülich-Bergische) Militär-Oekonomie-Rath bei dem Steuer-, Finanz- und Kriegsdepartement in Düssel-

dorf Johann Heinrich Schenk (geb. am 17. April 1748), der sich in dieser Eigenschaft, dann im Jahre 1795 in Paris als Abgeordneter an die französische Republik, und bald darauf als Legationsrath in Rastadt, um den damals vereinigten churpfalz-bayerischen Gesamtstaat ausserordentliche Verdienste erworben hatte. Im Hornung 1790 wurde er als geheimer Referendär in das Staatsministerium d. F. berufen und erhielt auch die Stelle eines churfürstlichen Kommissärs der damaligen Militär-Akademie. Im Jahre 1806 bekam er den Vortrag über Handlung und Fabrikwesen beim Staatsministerium des Innern, und im Jahre 1807 die Leitung des Steuerrektifikations-Geschäfts und die (jetzt königl.) Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zum Ehrenmitgliede.

Im Jahre 1808 wurde er vom König Maximilian zum wirklichen geheimen Staatsrathe in der Sektion der Finanzen mit dem Portefeuille — im Fall der Verhinderung des Staatsministers — befördert.

Seine Verdienste wurden von dem Monarchen durch Verleihung des Ritterkreuzes (im Jahre 1808) und des Kommandeur-Kreuzes des (neugestifteten) Ordens der bayerischen Krone (im Jahr 1810), dann durch Ertheilung einer ansehnlichen Dodation geehrt und belohnt. (Fortsetzung folgt.)

Die Blätter für literarische Unteraaltung enthalten in Nro. 41 einen Aufsatz, betittelt: „die Landräthe in Bayern". Der Schluß ist folgender:

„Diese Landräthe, wofern die Idee sich in ihrem vollen Leben verkörpert, bilden eine Vorrepräsentation, die unter einer einsichtsvollen Leitung früher und bestimmter zu Resultaten führen möchte, als die Versammlung der Deputirten und der Pairskammer, welche letztere die projektirte Hundesteuer verwarf, aber auch gegen alle Erwartung die Besoldungssteuer zur Freude aller Staatsdiener durchfallen ließ. Durch den Landrath gewinnt die Regierung eine leichtere Uebersicht; der engere Kreis gewährt ohnehin einen bequemern Ueberblick, und die einzelnen Interessen der Kreise, ihre Bedürfnisse, ihre Institutionen, ihre Verbesserungen und Vorschläge, kurz alle heilsamen Abolitionen oder Propositionen sammeln sich in einem kleinern, aber wirksammern Brennpunkte. Während mancher deutsche Staat solcher echt nationellen Institutionen, insbesondere des wohlthätigen Repräsentativ-Systems, noch immer entbehrt, bildet König Ludwig jene wie dieses mit dem edelsten Liberalism aus und gibt seinen Staaten die erreichbarste Würde."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 21. Febr. Der Chef der königl. Seehandlung, Hr. Präsident Rother, hat sich seit mehreren Jahren durch große kaufmännische Unternehmungen ein wesentliches Verdienst um die

inländischen Produkte und Fabrikate erworben. Die großartigste seiner Spekulationen dürfte jedoch die Verbindung sein, welche er mit den neuen südamerikanischen Staaten, schon lange vor ihrer Anerkennung von Seite Englands, und mit China angeknüpft hat. Schon vor 6 Jahren wurde ein Bremer Schiff, der Mentor, mit inländischen Fabrikaten befrachtet, nach Canton in China geschickt, und brachte von da eine große Ladung Thee und indische Stoffe mit. Da die Miethe des Schiffes, welches über drei Jahre auf der Fahrt zubrachte, einen großen Theil des Gewinns wegnahm, ließ der Präsident Rother auf den Werften von Swinemünde einen preußischen Ostindienfahrer, Prinzessin Louise, bauen, und derselbe ging mit schlesischen Linnen, mit Tüchern und andern eigenthümlich preußischen Fabrikaten befrachtet, vor zwei Jahren unter Segel. Seine nächste Bestimmung hatte dieses Schiff nach Mexiko, Valparaiso und andern südamerikanischen Häfen, wo es auch bedeutende Geschäfte machte, und hierauf theils mit Geld (Piastern), theils mit Waaren seinen Weg nach China nahm. Der sehr erfahrene Super-Cargo der Prinzessin Louise, Hr Oswald, hat bereits von seiner Ankunft in Kanton und dem glücklichen Fortgang seiner Geschäfte der Seehandlung Bericht erstattet. Sehr interessant sind die Nachrichten, welche Hr. Oswald von seinem Besuche bei dem Könige der Sandwichsinseln auf Owahi mittheilt. Der König, dessen Vater vor einigen Jahren in London starb, freute sich, in Hrn. Oswald einen Landsmann des großen Eriks von Preußen kennen zu lernen. Als Hr. Oswald sich näher nach dem ihm unbekannten Helden erkundigte, holte der König ein Bild des Feldmarschall Blücher hervor, und erkundigte sich genau, wie sich der große Erik befinde. Als er hörte, daß er gestorben sei, ward er sehr betrübt, äußerte jedoch hierauf, daß der große Erik gewiß mit seinem (des Königs) Vater Tamaeama im Himmel manche Pfeife Tabak rauchen werde. Der König beschenkte Hrn. Oswald mit verschiedenen Fabrikaten der Insel und erhielt dagegen Geschenke an Porcellain und Eisenguß-Waaren; für S. M. den König von Preußen erhielt Hr. Oswald einen königlichen Federmantel und der König der Sandwichsinseln ließ zugleich ein Patent ausfertigen, daß er seinem geliebten Bruder in Preußen gestatte, diesen Königsmantel bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen, welches für eine große Begünstigung gilt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

235.(26) Eine mit guten Zeugnissen versehene Person mittlern Alters wünscht bei einer kleinen Familie als Köchin oder bei einem einzelnen bejahrten Herrn als Köchin unterzukommen. D. U.

228.(4b) Dienstag den 3. März ist bei Unterzeichneter Tanzmusik und Freinacht, wozu höflichst einladet

Anna Schußmann,
Weinwirthswittwe in der Kaufingergasse.

An die verehrlichen Mitglieder des
»Liederkranzes«.

237.(2a) Mittwoch den 4. März und so fort alle Mittwoche in der Fasten versammelt sich der Liederkranz zu der den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde im k. Odeon.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Ankündigung.

Lexikon des Kirchenrechtes,

mit steter Hinsicht auf die neuesten Concordate, päpstlichen Umschreibungs-Bullen und die besondern Verhältniße der katholischen Kirche in den verschiedenen deutschen Staaten; von Andreas Müller, Domvikar und Archivar bei dem bischöflichen Ordinariate zu Würzburg. Drei Bände in gr. 8. Der Preis, welcher sich jetzt noch nicht genau bestimmen läßt, wird für alle drei Bände 8 fl. nicht übersteigen; der nachherige Ladenpreis wird um ¼ höher gestellt. Zu Ostern erscheint der erste Band, welchem schnell die andern folgen. — Der Subscriptions-Termin geht mit Schluß März zu Ende, deswegen ladet unterzeichnete Buchhandlung alle Freunde der theologischen Literatur zur baldigen Subscription ein.

München im Februar 1829.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

---

238. Bei dem Unterzeichnetem ist heute Tanzmusik mit freiem Eintritt.

Muckenthaler, Kaffetier,
in der Sendlingerstrasse Nro. 948.

Brod-Tarif vom 2. bis 9. März.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	3	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23	1	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 28. Februar.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	100⅝.	100.	Rothschild Loose	163¾.	—
detto 5 pC.	—	105⅛. — —	Partial à 4 pC.	124⅝.	124⅜.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108⅜.	108⅛.	Metalliques à 5 pC.	97¼.	97.
Unverzinsliche à 10 fl.	128.	—	Bankactien I. Sem.	1000.	1097.

Nro. 63.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 4. März.

1829.

Kriegs = Tableau.

1799. Die k. k. östreichische Armee fängt an, bei Augsburg über den Lech zu defiliren und eine wohlberechnete Stellung gegen die fränkische Armee anzunehmen.

Tagsgeschichten.

Vorgestern hatte, nach alt herkömmlicher Weise, das Brunnenspringen der Metzger statt. Vormittags 10 Uhr ward in der St. Peters Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten, dem die hiesige Metzger=Innung im festlichsten Putze und eine große Menge Volks beiwohnte. Nach geendigtem Gottesdienste setzte sich der Zug unter dem klingenden Spiele mehrerer Musikchöre nach der königl. Residenz in Bewegung, umgeben von der neugierigen und jubelnden Menge. Alle Fenster der Strassen, durch welche der Zug ging, waren mit Köpfen besetzt und am Fischbrunnen stand Einer auf dem Andern, wie unsere Gewerbsleute. Nachdem eine Deputation aus der Metzgerzunft, nach altem Brauch, den allerhöchsten Herrschaften die Huldigungen im Namen Aller dargebracht hatte, kehrte der Zug in der nämlichen Ordnung zurück bis an den Fischbrunnen, wo man Halt machte und sich begaffen ließ. Die guten Münchner, die das Ding erst zwanzigmal gesehen hatten, warfen einander wechselseitig in den Koth und Einer zerrte dem Andern die Kleider vom Leibe, um das Ding auch zum einundzwanzigsten Male zu sehen. Die zierlich gekleideten Knäbchen auf geschmückten Rossen waren sehr anmuthig anzuschauen, aber war dennoch nicht das Rechte, wonach alle Blicke sehnsuchtsvoll gerichtet waren; bis gegen 1 Uhr stand männiglich in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten auf Erden. Endlich verkündete ein freudiges Gemurmel, daß die bezipfelten Kandidaten heranaheten, um ihre Absolvirung aus dem nassen Elemente zu holen. Nun ging, wie gewöhnlich, das Hauptspektakel los. Man stieß und zog und drückte und zauste sich im höchsten Jubel hin und her, die zottigen Florians löschten nach Leibeskräften die Flamme des allgemeinen Jubels, — und nachdem man sich eine Weile so abgerauft hatte, zog man, nach Wunsch begossen, nach Hause.

(Eingesandt.)

H***, den 28. Februar 1828.

Die verehrliche Redaktion wird ersucht, nachstehende Thatsache in ihr Blatt aufzunehmen. Achtungvollst ꝛc.

Dieser Tage hat sich dahier ein Vorfall zugetragen, der es klar beurkundet, wie sehr die Aufklärung und die Toleranz in unserm glücklichen Jahrhunderte sich einlogirt und festen Fuß gefaßt hat. Der hiesige Posthalter ist einer von jenen geplagten Menschenkindern, die ihres Geldes kein Ende wissen; derohalben hatte sich derselbe eine Lebensgefährtin auserkiesen, die vereint mit ihm die schwere Bürde trage. Man verstand sich, die Ehepakten wurden im Wege Rechtens geschlossen, und am 25. dies legte der würdige Geistliche unsers Orts die Hände der Liebenden zusammen. Nun ist aber H*** ein Benefizium und der eigentliche Pfarrort eine Stunden weit davon entlegen. Der Kurat-Benefiziat in H*** ist jedoch befugt, jede Einsegnung vorzunehmen, der Herr Pfarrer aber war nicht dieser Meinung, sondern fand es, wie billig, höchst unrecht und frevelhaft, daß ein reicher Posthalter sich von einem Untergeordneten und nicht von dem präsidirenden Oberhaupte der Pfarre habe kopuliren lassen; zwar wollen einige böse Zungen behaupten, nur deswegen sei der geistliche Herr so in Harnisch gerathen, weil ihm ein so fetter Braten entwischt, aber es sei fern von mir, diesen Lästerzungen Gehör zu schenken. Wie der fromme Diener des Herrn nun die Nachricht von diesem Eingriff in seine Rechte noch am selben Tage erfuhr, erwachte mit Recht der geistliche Grimm; er fertigte nun ein Hirtenschreiben, um das verirrte Schaaf (den Posthalter) wieder in seinen Schooß zurück zu führen, und sandte eiligst einen Boten mit dem Briefe nach H***. Der Brief traf die Neuvermählten beim Hochzeit-Mahle. Der Bräutigam öffnete das Schreiben und fand darin eine sanfte Ermahnung in den gewähltesten Ausdrücken, die von dem Verblendeten impertinent genannt wurden, wovon ich aber das Gegentheil sage; denn der Brief enthielt nur die väterliche Weisung: der Posthalter solle augenblicklich mit seiner Braut nach dem Pfarrorte eilen und sich dort nochmal trauen lassen, seine bereits geschlossene Ehe seie ungültig, er selbst aber des Teufels, wenn er nicht Augenblicks seinem Seelenhirten schuldigen Gehorsam leiste, ein räudiges Schaaf, ein — — es mag sein, daß der heilige Eifer den Pfarrherrn übermannt habe, aber was die Brautleute und Andere für Grobheiten ꝛc. hielten, sind blos Kraftausdrücke, um mit Energie auf das Herz des Sünders zu wirken. Wie käme ein Diener unserer Sanftmuth lehrenden Religion zu Grobheiten und Schimpfworten, wie der, dessen Amt es ist, Frieden zu verbreiten und die Verachtung der irdischen Güter einzuflößen, zur Rachsucht und zum schnöden Geize? Nur ein schlechter Mensch ist dessen fähig. Doch zur Sache. Der Post-

halter setzt sich mit seiner erschrockenen Braut in den Wagen und eilt nach dem Pfarrsitze, wo ihn der zürnende Priester empfängt und, nachdem er durch die Eigenschaften und den hingebenden Gehorsam des reuigen Brautpaares hinreichend ausgesöhnt worden war, zum zweitenmal vereinigte. Die doppelt von Hymnens Banden Umschlungenen haben nun das Gute voraus, daß, wenn auch ein Strick bricht, sie sich noch an dem andern halten können. Nun möchte ich fragen, ob solche Doppelehen auch einer doppelten Scheidung bedürfen? H — F —

Journalistik.

„Ein edler Vater edler Söhne.

(Fortsetzung.)

Johann Heinrich Ritter v. Schenk, geheimer Rath und Generaldirektor der Finanzen, Kommandeur des Kron-Verdienstordens und Ehrenmitglied der k. Akademie der Wissenschaften, war ein Mann von hoher Geistesbildung, Philosoph und Philolog; ein inniger Freund des geheimen Rathes und Präsidenten v. Jakobi, des Unvergeßlichen; ein Geschäftsmann, ausgezeichnet durch umfassende Kenntnisse, besonders im Gebiete der Staatswissenschaft, durch Rechtlichkeit und Humanität ein glücklicher Gatte an der Seite einer liebevollen, gebildet frommen, durch Frauenwürde und feine Sitte ausgezeichneten Gattin; ein glücklicher Vater von vier Söhnen, Erben seiner Tugenden. Der älteste von ihnen, Wilhelm, widmete sich den medizinischen Studien, und würde bei seinen ganz vorzüglichen Fähigkeiten, verbunden mit rastlosem Lerneifer, als Arzt Epoche gemacht haben, wenn ihn nicht der Tod in der schönsten Blüthe seines Alters dahingerafft hätte. Der zweite Sohn ist der gegenwärtige k. General-Bergwerks- und Salinen-Administrations-Direktor v. Schenk, Ritter des Ordens der bayr. Krone. In dem dritten Sohne, Eduard (dem Liebling der Musen schon während seiner Studienzeit an der Lehranstalt in München) verehrt das Vaterland den k. Staatsrath und Staats-Minister des Innern, Dr. v. Schenk, Ritter des Ordens der bayr. Krone; und der vierte Sohn ist der k. Forstmeister Maximilian v. Schenk in Tegernsee.

Der erste Mai 1813 war der Todestag dieses edlen Vaters edler Söhne.

Die Trauer um ihn war allgemein, und sein Leichenbegängniß kein gewöhnliches. — Sein Andenken ist in Bayern auf immer gesichert.

Räthsel.

In der Schiffskunst dien' ich dir,
Tiefe des Wassers zu messen mit mir;
In der Chirurgie bin ich auch
Zum Untersuchen der Wunden im Brauch.

Anzeigen.

An die verehrlichen Mitglieder des „Liederkranzes“.

237.(2b) Mittwoch den 4. März und so fort alle Mittwoche in der Fasten versammelt sich der Liederkranz zu der den verehrlichen Mitgliedern bekannten Stunde im k. Odeon.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Ankündigung.

Lexikon des Kirchenrechtes,

mit steter Hinsicht auf die neuesten Concordate, päpstlichen Umschreibungs-Bullen und die besondern Verhältniße der katholischen Kirche in den verschiedenen deutschen Staaten; von Andreas Müller, Domvikar und Archivar bei dem bischöflichen Ordinariate zu Würzburg. Drei Bände in gr. 8. Der Preis, welcher sich jetzt noch nicht genau bestimmen läßt, wird für alle drei Bände 8 fl. nicht übersteigen; der nachherige Ladenpreis wird um ¼ höher gestellt. Zu Ostern erscheint der erste Band, welchem schnell die andern folgen. — Der Subscriptions-Termin geht mit Schluß März zu Ende, deswegen ladet unterzeichnete Buchhandlung alle Freunde der theologischen Literatur zur baldigen Subscription ein.

München im Februar 1829.

Lentner'sche Buchhandlung in München.

---

239. Ein meublirtes Zimmer mit Bett und Sopha ist sogleich zu beziehen in der Schwabingerstrasse Nro. 63 über eine Stiege rückwärts.

240.(2a) Die Schenke vom schwäbischen weißen Gerstenbier befindet sich jetzt beim Traiteur Schröder in der Schäflergasse Nro. 1563, allwo auch stets warme Speisen zu haben sind.

Augsburger Cours vom 2. März.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅜.	Geld 100.	Rothschild Loose	163¾.	163⅜
detto 5 pC.	— 105⅛.	— 104¾.	Partial à 4 pC.	124⅜.	124½.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108⅜.	108.	Metalliques à 5 pC.	97¼.	97⅛.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien 1. Sem.	1100.	1098.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 41. 75. 27. 60. 77.

Berichtigung.

In dem Blatte Nro. 51, Seite 1, Zeile 7 von unten, lies: „1826“ statt: 1824.

Nro. 64.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 5 März 1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Große französische Einquartierung in der Vorstadt Au. — Abzug der französischen Kavallerie nach Frankreich.

Taggeschichten.

Se. Majestät unser allergnädigster König, welcher unter dem Inkognito eines Grafen von Augsburg in Rom angekommen sind, beehrten am 18. Febr. die Werkstätte des berühmten Thorwaldsen daselbst mit einem Besuche. Das beinahe vollendete Denkmal Pius VII. zog besonders die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich, welcher dem Künstler das Kommandeurkreuz des bayerischen Zivilverdienstordens umhing.

Anfrage.

(Eingesandt.)

Es ist bekannt, daß Theorie und Praxis im ewigen Widerspruche liegen. Die gescheutesten Leute wissen davon zu sagen und haben alle Hände voll zu thun, jene beiden feindlichen Schwestern nur halbwege in Einklang zu bringen. Keine Gelegenheit darf versäumt werden, an dem Versöhnungswerke zu arbeiten, da jeder unbedeutende Anlaß leicht einen unversöhnlichen Bruch herbeiführen kann. So erlauben wir uns denn auch über vorliegenden Fall eine Anfrage, in keiner andern Absicht, als in der unschuldigen, unsere in Zwiespalt gerathene Theorie und Praxis ausgeglichen zu sehen. Die Sache ist diese: Das k. Kreis- und Stadt-Gericht Straubing hat durch Bekanntmachung die im Unterdonaukreise liegenden Güter des königl. Kämmerers Karl Nothhaft v. Weissenstein zum Verkaufe ausgeschrieben, dabei aber auf die allerhöchste Verordnung vom 10. Juni 1813 §. 16 aufmerksam gemacht, wornach den Juden der Besitz und die Erwerbung des abgesonderten Obereigenthums (domini directi) über Gründe, deren Nutzeigenthum Andern zusteht, so wie die gutsherrlichen Rechte, durchaus untersagt ist. Nun besteht aber ungeachtet dieser Verordnung im Untermainkreise des Edlen v. Hirsch Patrimonialgericht, der sich, wie wir in einem von ihm ausgestellten Do-

kumente ersehen haben, „ich Jakob Edler v. Hirsch auf Gereuth, k. b. Hofbanquier und Herr der Hofmark Planeck, Kailling und Fronloh“ schreibt, dem Allen zufolge wahrscheinlich alle gutsherrlichen Rechte ausübt und, gegen den Buchstaben der Verordnung, Güter besitzt, womit beträchtliche Dominikalien und, wenn wir nicht irren, sogar die Patronats-Herrlichkeit über die katholischen Pfarreien verbunden sind. Es entsteht daher die Frage: gilt im Untermainkreise etwa die Verordnung nicht, die im Unterdonaukreise in Vollzug gesetzt wird, oder wie konnte der Edle v. Hirsch gegen das Gesetz auf eine andere rechtsgültige Art zu dieser Emanzipation kommen? Und wenn er dazugekommen sein sollte, warum haben sich seine Glaubensbrüder nicht einer gleichen Begünstigung zu erfreuen? Q.

Warnung.
(Eingesandt.)

Einem gewissen Schaffner, auf dem hiesigen Mauthamte, der in seinem Geschäfte wenig zu verstehen scheint, wird der gute Rath ertheilt, sich nicht mehr zu erfrechen, Frachten einzunehmen, die ihm gar nicht angehören, wie er es kürzlich bei einem gewissen Kaufmanne gethan hat. Solche unberufene Einmischung in die Geschäfte Anderer möchte nicht immer nur auf Rechnung der Unverschämtheit und Dummheit geschrieben, sondern im ernsteren Sinne genommen werden, was für den genannten Schaffner von üblen Folgen sein könnte. K.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 19. Febr. Am 17. des Morgens ist Se. Maj. der König von Bayern hier eingetroffen. Se. Majestät wurden im Namen des Kollegiums der Kardinäle von Msgr. Capelletti, Gouverneur von Rom, bekomplimentirt. — Die für das Konklave im Pallaste des Quirinals zu treffenden Einrichtungen sind beendigt, und, wie es heißt, werden heute die Nummern der Zimmer gezogen. Morgen werden sie dem Publikum geöffnet. Am 23. soll das Konklave beginnen. Die auswärtigen Kardinäle fangen schon an sich einzufinden. Am 17. sah man den Kardinal Bussi, Erzbischof von Benevent, am 19. die Kardinäle Gazzola, Bischof von Montefiascone, und Giustiniani, Bischof von Imula, ankommen. — Die Grabschrift des verstorbenen Pabstes, welche auf seinen Befehl und nach seiner Angabe von Monsignor Polidori verfertigt worden sein soll, lautet folgendermassen: „Leoni Magno — Patrono Coelesti — Me Supplex Commendans — Hic Apud Sacros Ejus Cineres — Locum Sepulturae Elegi — Leo XII. Humilis Cliens — Haeredum Tanti Nominis — Minimus. (Man will wissen, der Ort, wohin der Pabst künftig sein Denkmal, einen einfachen steinernen Sarg, zu stellen verordnet habe, sei die Ka-

pelle des hl. Leo in St. Peter.) — Wegen der seltenen Schönheit der von der päpstlichen Kapelle bei der Beisetzung gesungenen Musikstücke führen wir sie noch einzeln an; es waren das Miserere, der Hymnus In Paradisum etc., die Antiphone Ingrediar etc. und der Psalm Quemadmodum desiderat etc. —

(Vom 21. Febr.) Se. Maj. der König von Bayern wohnten mit Ihrem Gefolge den letzten Trauerzeremonien in St. Peter bei, werden aber, dem Vernehmen nach am 24. zu einem Besuche bei dem königl. sizilianischen Hofe auf 8 Tage nach Neapel abgehen.

Auch in Lübeck ist eine Lebensversicherungs-Gesellschaft errichtet worden. Dieselbe hat ein Nominalkapital von 1,200,000 fl. Courant M., welches durch 400 Aktien zu 3000 fl., die mit 3 Prozent verzinst werden, aufgebracht worden ist.

Nahe bei Stuttgart ist eine Kinderanstalt errichtet worden, in welche Kinder vom zartesten Alter gegen eine sehr kleine Vergütung (36 — 40 fl. rhein. jährlich) angenommen, erzogen, und wenn sie erwachsen sind, wieder in andere Anstalten untergebracht werden.

Die Musterbilder ächter menschlicher Schönheit sollen sich unter den Juden in Marocco finden; doch sollen in spätern Jahren bei dem männlichen Geschlechte die Leidenschaft des Schachergeistes die Züge oft verstellen.

In Peru soll farbige Baumwolle wachsen, die sich sehr gut zur Verfertigung von Nankin eignen soll.

Miscellen.

(**Der reuige Elephant.**) Wenn die Dinge, welche man von Elephanten liest, nicht oft von unverdächtigen Augenzeugen erzählt würden, so müßte man sie für Märchen halten; so dagegen wird man kaum müde, die Natur zu bewundern, welche dem Fleischkoloß solches zarte Gefühl, so viele Ueberlegnng, so treues Gedächtniß gab. Die erst im Januar d. J. zu London erschienenen Denkwürdigkeiten des Lieutenants J. Shipp theilen wieder mehrere Belege von dem Allen mit. Wir führen aber einen an, wie er uns bei unserer nicht geringen Lektüre früher nur einmal, und auch da in abweichender Art, vorgekommen ist. — Es gibt alljährlich eine Zeit, wo der Elephant unlenksamer, reizbarer, zu heftigen Ausbrüchen geneigter ist, als sonst, und der Wärter alle Vorsicht anwenden muß, um ihn nicht, was mit einem Worte geschehen kann, zu reizen, — wo er ihn mit jedem Schmeichelworte und mit Versprechungen von Leckerbissen im Guten zu erhalten suchen muß. Und doch wird oft so ein Thier wild. So riß sich also auch einmal ein Elephant in der Nacht von seiner Kette los und lief durchs Lager, Zelte, Pferde, Menschen, Och-

sen, Wagen rc. umwerfend und verwundend, indessen er brüllte, daß alles zitterte. Man verfolgte ihn mit Speeren und verwundete ihn, wodurch er nur wüthender wurde. Unglücklicherweise sah er den nacheilenden Wärter und mit einem Streiche seines Rüssels lag dieser zu Boden gestürzt da. Jetzt blieb aber auch der Elephant stehen und schien wie gefesselt. Er wendete kein Auge von dem Leichname weg, bis er endlich im vollen Jagen wieder dem Orte zueilte, wo er sich losgerissen hatte. Hier lag das zweijährige Kind des Wärters im Schlafe. Der Elephant umschlang es mit dem Rüssel und hob es hoch empor, aber so zärtlich, wie es nur immer eine Mutter thun könnte, und liebkoste es dann mit dem Rüssel, indem Alle für das Leben des Kindes fürchteten. Endlich legte er es sanft auf den Boden und bedeckte es mit den Kleidern, die ihm entfallen waren. Unverwendeten Auges sah er es an, und — „habe ich nicht Thränen der Reue seinen Augen entschlüpfen gesehen, so habe ich in meinem Leben keine Thräne gesehen!" — sagt J. Shipp. Geduldig ließ er sich von einem andern Führer nun fesseln. Es war, als ob ihm alle Kraft entgangen wäre, aller Muth fehlte. Besonders zeigte sich dies, sobald er das Kind gewahr wurde und wenn dasselbe in seiner Nähe oder mit dem Elephanten selbst spielte. Dies zu sehen, gingen gar oft die englischen Offiziere hin. Aber das dauerte nicht lange. Das Thier nahm sichtbar an Kraft und Wohlstand ab, und starb ein halbes Jahr nachher.

A n z e i g e n.

Nro. 65.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 6 März 1829.

Kriegs-Tableau:

1801. Die k. spanischen und sardinischen Gesandschafts-Sekretäre eilen mit ihren Kourieren von Paris durch München nach Wien.

Tagsgeschichten.

Nach Briefen aus Rom wurde daselbst in der St. Peters Kirche am 22. Febr. in Gegenwart Sr. königlichen Majestät von Bayern die letzte Seelenfeier für den verstorbenen Pabst Leo XII. abgehalten. Der Katafalk stellte eine auf einem Sockel ruhende große Pyramide vor, auf deren Spitze die Religion thronte. Der Zweck der heiligsten Religion wurde in den personifizirten Bildern der Gerechtigkeit und Liebe (letztere als Jesus Christus) dargestellt. An der Pyramide selbst war das Bildniß des Verstorbenen mit Basreliefs angebracht, welche dasjenige enthielten, was Er als Pabst vorzüglich geleistet hat; unten die Tumba mit der Tiara. Die vier Kandelaber hatten eine Höhe von 85 Schuhen; die an denselben rings herumgewundenen Lichter-Reihen brannten bis zu einer großen Flamme daran hinauf. 20,000 Menschen, welche dieser Feierlichkeit beiwohnten, waren noch nicht im Stande, den ungeheuern Tempel auszufüllen.

Die einfache und anspruchslose Grabschrift des verstorbenen Pabstes (welche laut der Allgemeinen Zeitung Nro. 63 nach Seiner eigenen Angabe von Monsign. Polidori verfertigt worden ist) lautet, in das Deutsche wörtlich übersetzt, folgendermassen:

„Leo dem Großen — meinem Fürsprecher im Himmel — empfehle ich mich, auf meine Knie hingesunken. — Hier bei seiner heiligen Asche — habe ich meine Grabstätte mir auserwählt — Ich Leo XII., sein demüthiger Schutzgenosse — von Allen, welche diesen großen Namen ererbt haben, der Mindeste."

Dieser von seiner Nunciatur-Reise her schon in früheren Jahren in mehreren adelichen Familien und bei verschiedenen noch lebenden alten Männern wegen seinen persönlichen Eigenschaften ehren-

voll hier bekannte Leo XII. verdient allerdings wegen seiner Festhaltung an die Sache der Kirche und wegen seiner Klugheit in den verwickeltsten Umständen, als ein würdiger Nachfolger Leo des Großen genannt zu werden.

Der in der Folge heilig gesprochene Pabst Leo der Große, ein geborner Römer, verwaltete nämlich unter dem Pabste Cölestinus das Amt eines Diakons bei der Kirche zu Rom, und gab schon früher Beweise einer eindringenden Beredsamkeit, indem er im Jahre 439 die römischen Generäle Aretius und Albinus, welche sich in Frankreich miteinander entzweit hatten, wieder versöhnte. Den 10. Mai 440 wurde er nach dem Tode Pabst Sixtus III. zur päpstlichen Würde erhoben und saß auf dem heiligen Stuhle bis an seinen Tod (den 11. April 461). — Es wird von ihm erzählt, daß er bei seiner Erwählung die schwere ihm aufgelegte Bürde wohl fühlend, mehr niedergeschlagen als fröhlich war. Uebrigens war er immer ein Mann eben so voll christlicher Bescheidenheit, als starken Muthes, wenn es darauf ankam, den unvermeidlichen Widerwärtigkeiten die Stirne zu bieten. — Als der Hunnenkönig Attila auf seinem verderblichen Zuge nach Italien (452) bereits Aquileja mit 37,000 Einwohnern zerstört und in einen Steinhaufen verwandelt hatte, zog er zum nämlichen Zwecke gegen Rom. Allein so groß war das Vertrauen des Pabstes auf das Imponirende seiner Würde und Beredsamkeit, daß er dem Verderber (die Geisel Gottes genannt) standhaft und im Vertrauen auf Gottes großen Beistand entgegenzog. Und siehe — die sonst unbezwinglichen Streitärte, Schwerter, Spieße, Keulen und Pfeile neigten sich vor dem Worte eines einzigen ehrwürdigen Mannes, und Attila zog sich zurück, ohne gegen Rom etwas Feindliches zu unternehmen. Von dem Volke als Vater des Vaterlandes ausgerufen, zog Leo in das befreite Rom zurück *).

Als Kaiser Valentinianus den 17. März 455 von Maximus überwunden und um Reich, Leben und Gemahlin gekommen war, rief Eudoxia den Genserich, König der Vandalen, nach Rom, um ihren gefallenen Valentinianus zu rächen. Dieser kam mit einer großen Armee wie ein Würgengel herbei, ließ in Rom 14 Tage lang plündern und alle Kirchen zerstören. Er schonte selbst des Schatzes nicht, welchen Titus aus dem Tempel von Jerusalem zur sorgfältigen Aufbewahrung nach Rom gebracht hatte. Nur den Vorstellungen Leo des Großen hatte Rom es zu verdanken, daß es nicht in Brand gesteckt wurde und daß noch 3 der vorzüglichsten Kirchen von der Plünderung errettet wurden, worauf derselbe wieder neue prächtige Kirchen erbaute.

*) Siehe die prächtige gewirkte Tapete bei der Akademie der bildenden Künste, welche die Zurückweisung des Attila auf das lebendigste darstellt.

Den 1. August 1580 wurde der Leichnam Leo des Großen erhöht, und den 25. Mai 1607 in ein neugebautes Begräbniß gebracht.
Ant. Baumgartner.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Erfindung eines gewissen Kantors Lechner zu Beerbach, durch Kunst allen Levkoyen-Saamen gefüllt zu erhalten, macht in der Blumistik großes Aufsehen. Er schneidet aus den noch nicht völlig geöffneten Blumen, welche zum Saamentragen bestimmt sind, die Staubfäden aus, damit keine Befruchtung des Saamens vor sich gehen könne, und erhält dadurch Saamen, der nur gefüllte Blumen liefert.

England. Vor einigen Tagen erschien ein Welschmann (Eingeborner von Wales) vor dem Kanzleigerichtshofe, um als Zeuge verhört zu werden. Als das Zeugenverhör beginnen sollte, fand es sich, daß der Mensch kein Englisch verstehe; es mußte deshalb ein Dolmetscher vereidet werden. Es ergab sich nun, daß der Mensch nur gerade so viel Geld erhalten hatte, als nöthig war, seine Reise nach London zu bestreiten, und daß er so viel zu erhalten wünschte, als auch zur Rückreise erforderlich wäre. Man legte im daher mehrere Fragen vor, die er aber nicht zu verstehen schien. Als indeß der Oberrichter sagte: „der Mensch muß durchaus bezahlt werden", antwortete der Welsche sogleich im guten Englisch: „allerdings, Milord!" — „Oho!" sagte der Advokat, ich sehe, wir brauchen hier keinen Dolmetscher; da sieht man, daß das Geld alle möglichen Gaben verleiht." Natürlich erregte der Vorfall Gelächter.

Miscellen.

Im Jahre 1827 waren in England 15,000 Dampfmaschinen vorhanden. Einige derselben besitzen eine fast unglaubliche Kraft. So hat z. B. eine in Cornwallis befindliche Maschine die Kraft von 60 Pferden. Nimmt man die mittlere Kraft einer Dampf-Maschine im Durchschnitt auf 25 Pferde an, so würde die Total-Summe der Kraft der englischen Maschinen der von 375,000 Pferden gleich kommen. Nach den Berechnungen Watt's ist die Kraft von fünf Menschen der eines Pferdes gleich; die Dampfmaschinen Englands geben also die Kraft von beinahe 2 Mill. Menschen. Zur Fütterung eines Pferdes ist jährlich das Erzeugniß von zwei Morgen Landes erforderlich. Die Einwohner Großbrittaniens können also zu ihrem eigenen Gebrauche oder zu jeder andern Bestimmung über 750,000 Morgen Landes verfügen, die ihnen fehlen würden, wenn dieselben Arbeiten, welche gegenwärtig mit Hilfe der Dampfmaschinen ausgeführt werden, durch Pferde gemacht werden sollten.

Anzeigen.

241.(3a) **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichnete, aus Familienverhältnissen veranlaßt, gedenkt ihr Anwesen samt Wein- und Bierwirths-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen, zum Hausmeister in Nymphenburg genannt, besteht in einem sehr geräumigen, von Stein erbauten Hause, mit einem, zu der sehr betriebenen Wirthschaft nöthigen Hofraume, beschatteter Kegelbahn; in einem sehr großen, mit den feinsten Obstgattungen besetzten Garten; in 6 von Miethleuten bewohnten Nebengebäuden, wobei auch noch zwei Gärten sind. Dabei sind noch besonders 10 Tagwerk Feldgründe.

Der Verkauf geschieht von der Unterzeichneten unmittelbar, und Kaufslustige haben sich, nach genommener Einsicht des ganzen Anwesens, wegen den nähern Bedingnissen an die Verkäuferin selbst zu wenden.

Nymphenburg, den 28. Febr. 1829.

Margaretha Buchberger,
zum Hausmeister genannt.

---

242. Ein großer, ganz neuer Boden-Teppich ist billig zu verkaufen. D. U.

243.(2a) Sonntag den 8. März ist Blechmusik von den Artillerie-Hornisten im Haslauersaal.

---

244. Jemand wünscht einen Reisegefährten nach Wien, über Berchtesgaden, Hallein und Salzburg. D. U.

---

245. Eine singende, sehr zahme Droßel ist täglich zu verkaufen. Nro. 967 nächst dem Hackerbräu, im 4. Stock rückwärts.

---

245. Eine vorzügliche Nachtigall, die heuer ein Nachtvogel zu werden verspricht und zur Zeit sich im schönsten Gesange befindet, ist zu verkaufen am Schrannenplatz Nro. 604 im 3. Stock.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Tierney, Legationssekretär bei der hiesigen englischen Gesandtschaft, von London. Hr. Savoye, Negotiant, von Paris. (G. Hahn.) Hr. Marzany, k. k. österr. Rittmeister, von Mailand. Hr. Narr, Dr. Med., von Wien. Hr. Hargegg, Dr. Med., von Würzburg. Hr. Neumann, Kfm., von Pappenheim. (Schw. Adler.) Hr. Keller, Kfm., von Stuttgart. Hr. Rieni, Negot., von Rom. Hr. Zais, Kfm. von Kanstadt. Hr. Mange, Kfm., von St. Gallen. (G. Kreuz.) Hr. Dufoury, Negot., von Valence. Hr. Frhr. v. Pelkhoven, von Teising. Hr. Tassan, Negot., aus Nordamerika. Hr. Sieber, Naturforscher, von Prag.

Berichtigung.

Nro. 63, Seite 2, Zeile 2 von oben, lies: „den 28. Febr. 1829" statt 1828.

Nro. 66.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 7. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Der französische Obergeneral Moreau kömmt mit seiner Frau Gemahlin in München an und wird in dem gräflich Tattenbach'schen Hause einquartirt.

Taggeschichten.

Vorgestern Nachmittags 3½ Uhr verkündigte uns das Geläute aller Glocken in den sämtlichen Kirchen der Stadt den Anfang der Exequien für weiland Se. Heiligkeit des höchstseligen Pabstes Leo XII. Um 4 Uhr begann, als nach halbstündigem Trauer-Geläute die Glocken schwiegen, das Placebo und die Vigil in der Metropolitankirche zu U. L. Frau. Gestern um 9½ Uhr wurde durch ein abermals feierliches halbstündiges Geläute das erste und um 10¼ Uhr das zweite Zeichen zu dem Requiem gegeben, welches Se. Exz. der Herr Erzbischof selbst abgehalten hatten. Um 10½ Uhr verfügten sich der Herr Erzbischof nach der Metropolitankirche und wurden am Thore, zunächst der Sakristei, von dem Domkapitel empfangen und einbegleitet. Se. Exz. der apostolische Herr Nuncius, Erzbischof von Tyrus, wurden von dem Domkapitel am mittlern Hauptthore der Kirche empfangen und in das Presbyterium eingeführt, und nahmen in Mitte desselben an einem besonders bereiteten Betstuhle Platz. Nach beendigtem Requiem fand die Trauerrede in lateinischer Sprache statt, wornach mit dem feierlichen Libera der gesamte Funeral-Gottesdienst beschlossen wurde. Im Presbyterium der Kirche war der große, mit den Insignien geschmückte Katafalk aufgerichtet, an welchem das wohlgetroffene Bildniß des höchstseligen Pabstes angebracht war. Ihre Majestät die regierende Königin geruhten in Begleitung Sr. k. H. des Kronprinzen und J. k. H. der Frau Herzogin von Zweibrücken dieser gottesdienstlichen Feierlichkeit beizuwohnen. Die Herren Staatsminister, Stabschefs, Generäle und übrigen Hof-, Militär- und Zivil-Stellen hatten die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen. Die Kirche war mit einer unzähligen Menge Menschen angefüllt. — An beiden Tagen waren die Theater geschlossen.

Bei der bevorstehenden Wahl eines neuen Pabstes sind die Augen vorzüglich auf die Kardinäle de la Somaglio und de Gregorio gerichtet, von welchen der erstere den 29. Jul. 1744 in Piazenza, und der letztere den 13. Dez. 1750 in Neapel geboren ist.

Anfrage.

(Eingesandt.)

Eine hiesige Zeitschrift belehrt uns, daß die 1½ jährigen Kinder männlichen Geschlechts keine Knaben sind. Da aber meines Wissens die Kinder schon bei der Geburt bisher immer Knaben und Mädchen benannt wurden, dieser Ausdruck aber nach obiger Belehrung fehlerhaft sein muß, so stellt man nun die Anfrage, ob vielleicht ein Vater, im Falle ihm zwei Kinder verschiedenen Geschlechts geboren werden, in Zukunft zu sagen hat: „Meine Frau hat mir ein Männchen und ein Weibchen geboren?" —

Sch — r.

(Theater.) Das am 3. d., dem Schlußtage des Karnevals, im k. Hof- und Nationaltheater aufgeführte Lustspiel: „der Metzgersprung, oder der Fasching zu München im Jahre 1780", verschaffte dem zahlreich versammelten Publikum solches Vergnügen, daß noch zur Stunde davon gesprochen und das Verlangen, die Wiederholung zu sehen, allgemein geäußert wird. Die öffentliche Stimme nennt Hrn. E. M. Heigl als den Verfasser; der Theaterzettel nannte ihn nicht. Der Anachronismus, daß ein Justiz-Kollegium im Jahre 1780 Accessisten aufnahm, und ein Kastrat damaliger Zeit eine Sängerin neuester Zeit persiflire, kann nicht ungerügt bleiben. Die Darstellung erfreute sich der schönsten Vollkommenheit; vor Allen aber glänzte Hr. Heigl als Sebastian Hochauf. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Don Miguel von Portugal ist einigermassen in Verlegenheit. Seine Frau Mutter hat der Schlag gerührt; die Minister haben den Abschied genommen; die 40,000 Gefangenen wollen zu essen haben, und bei seinem ersten Ausfahren ließen sich nur 13 Vivats hören, das Stück zu 2 Groschen.

Aus Neapel wird gemeldet, daß sich dort eine sehr verdächtige Krankheit gezeigt habe und daß man deswegen auch in den benachbarten Staaten Vorsichtsmaaßregeln in Ansehung der dorther kommenden Gegenstände getroffen habe.

Der jetzt in Rom lebende spanische Friedensfürst Godoy hat sich, zur großen Freude seiner Kinder, mit ihrer Mutter, mit welcher er schon 40 Jahre verheirathet ist, zum zweitenmale feierlich vermählt. Der spanische Gesandte hat, nicht gegen die Vermählung, aber gegen den Friedensfürsten-Titel protestirt.

Der Grundstein zu der neuen Kirche in Mühlhausen, wozu bekanntlich über 30,000 fl. eingesammelt worden sind, ist am 9. Febr., dem Geburtstage des Großherzogs von Baden, gelegt worden, und die Kirche soll, wo möglich, am 25. Jun. 1830, als am Jubelfest der Augsburgischen Konfession, eingeweiht werden.

Eine Magd in Stuttgart hat einmal wieder zu Nacht im Bett das kleine Kind ihrer Herrschaft erdrückt. Sie hatte einen guten Schlaf und war sehr erstaunt, das Kind am Morgen todtenkalt zu finden. Es ist dies leider nicht das erste und wahrscheinlich auch noch nicht das letzte.

Vor einigen Tagen setzte eine Schlittenfahrt die ganze Bevölkerung von Darmstadt in Schrecken. Gegen 7 Uhr Abends nämlich stürmte es plötzlich auf allen Thürmen und der Feuerlärm scholl durch alle Strassen. Erst später, als schon die Spritzen in Bereitschaft gesetzt worden waren, ergab sich, daß die Flamme bei den Schlitten ausgebrochen war; man weiß aber bis heute noch nicht, ob von den brennenden Herzen oder von den angezündeten Fackeln.

Man hat jetzt heitzbare Kleider erfunden. Wäre dies vor Anfang des gegenwärtigen Winters geschehen und hätte man zugleich auch wärmere Gesinnungen erfunden, so dürften die Russen bereits vor Konstantinopel stehen. So aber sind beide Theile gefroren.

---

in München, in der Kaufingergasse Nro. 1014, unweit der Rosengasse, zu haben.

Der Erlös aus derselben ist zum Besten der Angerschule bestimmt, und deshalb wird jede Gabe dafür dankbar angenommen und seiner Zeit treu berechnet werden.

Der gewöhnliche Ladenpreis ist 12 kr.

---

249. Es gingen in Silber gefaßte Augengläser vom Rindermarkt bis zum Museum hin verloren. Der redliche Finder möge selbe gegen Erkenntlichkeit in der Promenadestrasse Nro. 1541 im Hof über 2 Stiegen abgeben.

---

250. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nro. 233 wird das 19. Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben; auch kann nunmehr daselbst auf den zweiten Theil des seiner Vortreffiichkeit wegen sehr geschätzten, bis Ostern d. J. erscheinenden »Augsburgischen Kochbuches« (herausgegeben von Sophia Juliana Weiler und fortgesetzt von ihrer Tochter J. W.) subskribirt werden.

---

251. Heute den 7. d. spielt das Kleeblatt beim Platzl-Bräu. Anfang Abends 7 Uhr.

---

256. Sonntag den 8. d. wird im Treßler'schen Gasthause vor dem Isarthore, Herrnstrasse Nro. 305 das Oberlokal geöffnet und musikalische Unterhaltung veranstaltet.

243.(2b) Sonntag den 8. März spielt das Kleeblatt im Haslauersaal.

241.(3b) **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichnete, aus Familienverhältnissen veranlaßt, gedenkt ihr Anwesen samt Wein- und Bierwirths-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen, zum Hausmeister in Nymphenburg genanne, besteht in einem sehr geräumigen, von Stein erbauten Hause, mit einem, zu der sehr betriebenen Wirthschaft nöthigen Hofraume, beschatteter Kegelbahn; in einem sehr großen, mit den feinsten Obstgattungen besetzten Garten; in 6 von Miethleuten bewohnten Nebengebäuden, wobei auch noch zwei Gärten sind. Dabei sind noch besonders 10 Tagwerk Feldgründe.

Der Verkauf geschieht von der Unterzeichneten unmittelbar, und Kaufslustige haben sich, nach genommener Einsicht des ganzen Anwesens, wegen den nähern Bedingnissen an die Verkäuferin selbst zu wenden.

Nymphenburg, den 28. Febr. 1829.

Margaretha Buchberger,
zum Hausmeister genannt.

Augsburger Cours vom 5. März.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¾.	Rothschild Loose	163¾.	163⅜.
detto 5 pC.	— 105.	— 104¾.	Partial à 4 pC.	124⅞.	124⅝.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	108½.	108.	Metalliques à 5 pC.	97⅜.	97⅛.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien 1. Sem.	1098.	1096.

Nro. 67.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 8 März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 8. März 1827 wurde unter Trauergesängen und der lebendigsten Theilnahme einer großen Menschenmenge die hochgefeierte bayerische Sängerin Klara Vespermann, geb. Metzger, auf dem Kirchhofe in München, unfern der Stelle, wo ihr Meister, Winter, seinen Platz gefunden, begraben. — Die herzvolle Cantate von Ed. v. Schenk (in Musik gesetzt von Kapellmeister Stunz und von dem bayr. Hoforchester in dem großen Theater zu München aufgeführt) wird der späten Nachwelt ihr Andenken bewahren.

Allerhöchste Verfügungen.

(Regierungsblatt Nro. 10 vom 7. März.)

Das diesfallsige k. Regierungsblatt enthält 1) eine Bekanntmachung, den Eingangszoll vom rohen Zucker für die inländischen Raffinerien betr.; 2) eine königl. Bestättigung des Familien-Fidei-Kommisses des Q. Ph. Frhrn. v. Groß; 3) Pfarreien- und Benefizien-Verleihungen.

Dienstesnachrichten. Se. königl. Majestät haben unterm 23. Febr. d. J. die erledigte Stelle eines Postmeisters zu Ansbach dem temporär quieszirten Postmeister Ludw. Frhrn. v. Bergheim zu verleihen, — ferner auf die erledigte Offizial-Stelle bei dem Oberpostämte in Nürnberg den bisherigen Postoffizial in Augsburg Franz Löhle zu versetzen, und die Verwechslung des Zoll-Unterinspektors Fr. X. Spöhrer zu Stadtprozelten mit dem Zoll-Unterinspektor Jos. Edelbacher zu Frammersbach zu genehmigen geruht.

Verleihungen des Ehrenkreuzes und der Ehrendenkmünze des k. Ludwigordens.

Ertheilung von Gewerbsprivilegien. Se. Maj. der König haben am 4. Febr. d. J. folgende Gewerbsprivilegien zu ertheilen geruht: nämlich dem Frhrn. v. Bobenhausen zu Memmingen ein Privilegium auf eine von ihm erfundene Flachsspinnmaschine für den Zeitraum von 10 Jahren; — dem Vergolder Christoph Billig zu Nürnberg ein Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Dosen aus Papiermaché mit er-

habenen Verzierungen für den Zeitraum von 5 Jahren, und dem Schneidermeister Joseph Reichold in Augsburg ein Privilegium auf dessen eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Oberröcken und Fracken für den Zeitraum von 4 Jahren.

Königl. allerhöchste Zufriedenheits-Bezeugung. Se. Maj. der König haben durch allerhöchstes Signat vom 29. Januar d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den beiden Müllersöhnen Xav. Wolf und Ant. Bollinger zu Neuburg, welche sich durch Rettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens und durch andere edelmüthige Handlungen wiederholt ausgezeichnet haben, Allerhöchstihr Wohlgefallen bezeugt und daß dieses in dem Regierungsblatte bekannt gemacht werde.

Taggeschichten.

Literatur.

(Eingesandt.)

Es sind angekommen und in allen Buchhandlungen Münchens, zunächst bei Anton Weber am Rindermarkt, zu haben:

„Einige Gedichte aus der Sammlung der Schweizerreise von Albert Zimmerlin von Zofingen, Student an der hiesigen Hochschule. Inhalt: 1. Die Stadt Basel. 2. An den Rhein bei Basel. 3. An die Großfürstin Helena von Rußland bei ihrem Aufenthalte in Biel. 4. Der Großfürstin in Peters Inselfahrt. 5. Das Löwen-Denkmal in Luzern. 6. Der Herbstmorgen. 7. Schloß Arlesheim. 8. Der Oktober-Sonntag in Dillingen. 9. Ode an den Genfer See. — Drei Bogen in Oktav. 20 kr."

Diese Gedichte machen durchaus keinen Anspruch auf Kunstwerth. Ein boshaft-bissiger Rezensent hat ihnen denselben in der Zürcher Monats-Chronik vom Oktober 1828 abgesprochen, aber die Zeit, binnen welcher sie entstanden sind, nämlich in 8 Tagen, aus dem Kopf unter die Presse, mag diesen Mangel entschuldigen. Zeit und Umstände drängten dazu. Hingegen geben die Personen und Orte, an die sie gerichtet sind, treue Naturschilderung, innige religiöse Gemüthlichkeit, ihnen vielleicht einiges Interesse. Diese Um- Umstände haben die Redaktion des St. Galler Erzählers bewogen, in Nro. 47 seines Blattes eine günstige Rezension darüber abzugeben, von der Feder des ehrwürdigen Schriftstellers und Staatsmannes Herrn Landammann v. Müller-Friedberg. Auch der berühmte schweizerische Schriftsteller Herr Pfarrer Appenzeller in Biel sprach sich öffentlich günstig für diese Arbeiten aus. Herrn Karl Viktors v. Bonstetten in Genf kurzes und bündiges Urtheil über den Verfasser, gegen einen seiner Freunde, war — „empfehle ihn als Dichter und wahrheitsliebenden Eidsgenossen."

Der Verfasser widmet sie zunächst den edlern unter seinen akademischen Mitbrüdern, die ihn, der bald von München scheiden wird, ihres Andenkens werth halten; der Ertrag von 200 Exemplaren ist zur Unterstützung unbemittelter Studierender bestimmt, und wird, wenn er gefallen ist, an die geeignete Behörde abgegeben werden, wo seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird. Möchten auch Münchens gebildete Bewohner zu dem edlen Unternehmen durch gefällige Verbreitung der Exemplare mitwirken; — so fände der Verfasser darin den schönsten Lohn für die glücklichen Stunden, in denen er die harmlosen Kinder seiner Phantasie ins Leben rief.

Erwiederung.

(Eingesandt.)

Den Einsender eines Artikels in Nro. 64 des Tagsblattes unter der Rubrik „Warnung", welcher die Ehre eines rechtlichen Mannes auf die unbescheidenste Weise verunglimpft, halte ich so lange für einen ehrlosen Verläumder, der ohne nähere Kenntniß der Sache auf Kosten Anderer in den Tag hinein schreibt, bis er sich mir auf was immer für eine Weise namhaft gemacht hat, damit ich auf gerichtlichem Wege mir Genugthun verschaffen kann. Da sich diese geringfügige Sache ganz anders verhält und selbst der betheiligte Handelsherr zu dieser „Warnung" nicht die geringste Ursache hatte, so werde ich seiner Zeit, im Falle sich der Herr Einsender nicht scheut, sich zu nennen, das gerichtliche Erkenntniß zur Erhaltung meiner Ehre, an der mir bei meinem Geschäfte Alles liegen muß, zur öffentlichen Kenntniß bringen. —

— Z*** —

Anzeigen.

257. Heute, Sonntag den 8. d., ist im Hubergarten ausgezeichnete Blechmusik. Anfang 4 Uhr.

258. Heute, Sonntag den 8. d., spielt der neue städtische Musik-Verein beim Kreuzbräu im Saal. Anfang 6 Uhr.

259. Heute, Sonntag den 8. d. ist im Dreßler'schen Hause Nro. 305 in der Herrnstrasse vor dem Isarthore musikalische Unterhaltung beim

Kaffetier Joseph Hofbauer.

260. Heute, Sonntag den 8. d., ist Harmoniemusik mit Gesang bei Kaffetier Jakob de Gleria am Schrannenplatz Nro. 130.

261. Im Blatte Nro. XIII des reisenden Teufels haben wir in der auf der letzten Seite stehenden Ankündigung §. 6 erklärt, daß jene Blätter des reisenden Teufels, welchen das rothe Siegel, Hörner über

einem Bocksfuß vorstellend, unächt und unterschoben sind. Wir finden uns veranlaßt, das Publikum wiederholt auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

Die Redaktion des reisenden Teufels.

262. Unterzeichneter bittet seine Herren Gönner, die zum Abziehen bestimmten Bartmesser und Lederfeilen in Papier zu wickeln und dasselbe auswendig mit ihren Namen zu bezeichnen, um keine Verwechslung zu veranlassen. Es werden diese Gegenstände noch immer in den Hutmacherläden in der Burggasse Nro. 166 oder in der Perusagasse Nro. 78 abgegeben.

Seine Wohnung ist in beiden Läden zu erfragen.

Williwald, Veteran.

263. Vom Mühlberger'schen Hause in der Kaufingergasse bis zum Frauengäßl ist ein Paquet Schriften verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe in der Neuhausergasse Nro. 1379 über 2 Stiegen gegen eine Belohnung zu überbringen.

241.(3c) Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete, aus Familienverhältnissen veranlaßt, gedenkt ihr Anwesen samt Wein- und Bierwirths-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Das Anwesen, zum Hausmeister in Nymphenburg genanne, besteh in einem sehr geräumigen, von Stein erbauten Hause, mit einem, zu der sehr betriebenen Wirthschaft nöthigen Hofraume, beschatteter Kegelbahn; in einem sehr großen, mit den feinsten Obstgattungen besetzten Garten; in 6 von Miethleuten bewohnten Nebengebäuden, wobei auch noch zwei Gärten sind. Dabei sind noch besonders 10 Tagwerk Feldgründe.

Der Verkauf geschieht von der Unterzeichneten unmittelbar, und Kaufslustige haben sich, nach genommener Einsicht des ganzen Anwesens, wegen den nähern Bedingnissen an die Verkäuferin selbst zu wenden.

Nymphenburg, den 28. Febr. 1829.

Margaretha Buchberger,
zum Hausmeister genannt.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Die HH. Graf v. Bonnay und Mr. Dorat, französische Kouriers, von Paris. (G. Hahn.) Hr. Helm, Kfm., von Lahr. (G. Kreutz.) Treutlein, Kfm., von Würzburg. (G. Stern.) Hr. Schäffer, Kfm., von Nürnberg. Hr. Steinle, Kfm., von Stuttgart.

Schrannen-Preise vom 7. bis 14. März.

Weizen . .	16 fl.	51 kr.	— minder um	9 kr.
Korn . . .	11 »	44 »	— minder um	5 kr.
Gerste . .	9 »	24 »	— minder um	4 kr.
Haber . .	3 »	58 »	— minder um	— kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Belisar.« Trauerspiel.

Nro. 68.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 9. März 1829.

Historischer Tagskalender.

Den 9. März 1803 wurde auf besondern Befehl des Churfürsten Maximilian Joseph zuerst die Kost der Gefangenen im Falkenthurme und in der städtischen Eisenfrohnfeste in München untersucht, ob sie gesund und genügend sei, um das ohnehin traurige Schicksal dieser durch vorhergegangene Verwahrlosung dahin gekommenen Unglücklichen zu erleichtern.

Taggeschichten.

Fasching 1829.

Der Fasching, welcher im heutigen Jahre beinahe an zwei Monate dauerte, bot der Hauptstadt eine Reihe von Vergnügungen dar, die alle zu genießen für die menschliche Natur eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Kein Tag, die Freitage ausgenommen, verging, an welchem nicht irgendwo Ball oder Souper oder sonstige Unterhaltungen statt gefunden hätten. Ueberaus glänzend und eben so heiter waren die Hof- und Kammerbälle, welchen auch J. Maj. die verwittwete Königin und J. k. H. die Frau Herzogin von Zweybrücken, Höchstwelche den Fasching in der Hauptstadt zubrachte, beiwohnten. Seit der Abreise Sr. Maj. des Königs wurden noch zwei Kammerbälle und ein großer Hofball gegeben. J. k. H. die Frau Churfürstin gaben in Ihrem Palais mehrere Bälle, an welchen jedesmal die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nahmen, und unter welchen Bällen sich der letzte, bei welchem eine maskirte Quadrille erschien, besonders auszeichnete. Leider erschien in diesem Jahre die prächtige, dreifache, maskirte Quadrille, an welcher im vorigen Jahre so viele hohe und angesehene Personen des ersten Adels, ja selbst Se. k. Hoheit der Kronprinz, J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Se. H. der Herzog Max und Se. D. der Prinz August von Leuchtenberg Theil nahmen, und welche Quatrille uns noch so sehr im Andenkenden lebt, — auf keinem der Maskenbälle des Hof- und Nationaltheaters. — — Das Museum leuchtete, wie jedesmal, den übrigen hiesigen Gesellschaften vor. Die Bälle, welche daselbst gehalten wurden, versammelten jedesmal die ausgewählteste Ballgesellschaft, und beinahe war der schöne und ge-

räumige Saal, der sich im Rückgebäude des Hauses befindet, zu klein, um die überaus zahlreiche Gesellschaft zu fassen. — Dem Museum schritten die Gesellschaften der Harmonie, des Frohsinns und der Resource wetteifernd nach. Das Lokal der Harmonie, welches für kleinere Zirkel eines der zweckmässigsten ist, dürfte wohl bei Bällen zu klein für jene zahlreiche Gesellschft sein, welche sich bei jedem der gehaltenen Bälle einfand; weit geräumiger und für solche Feste weit geeigneter sind die Lokale der Gesellschaften des Frohsinns und der Resource. Erstere Gesellschaft gab während des Fasching weniger dramatische Vorstellungen, dagegen aber mehrere Bälle, welche sich durch Eleganz und wahren Frosinn auszeichneten. Die Resource, welche in ihrem neuen Lokale zu den ersten Gesellschaften der Stadt gerechnet ist und sich durch die Wahl ihrer Mitglieder und die Einigkeit und nie gestörte Eintracht unter sich selbst rühmlichst auszeichnet, gab mehrere Bälle, die in dem neuen Lokale des Odeons an Glanz zugenommen, jedoch auch den fröhlichen, gesellschaftlichen Sinn, welcher bisher die Bälle dieser Gesellschaft in dem Lokale des Huber-Gartens so angenehm machte, beibehalten haben. Die übrigen minder zahlreichen Gesellschaften des Casino und der verschiedenen Schützen-Vereine blieben mit ihren Unterhaltungen nicht zurücke, und bewegten sich in ihrer kleinern Sphäre munter und der fröhlichen Zeit huldigend. (Forts. f.)

(Eingesandt.)

In den letzteren Nummern des „Hesperus" befindet sich ein Bericht aus München, welcher das Repertoire des hiesigen k. Hoftheaters für das Jahr 1823 auf eine glänzende und sicher auch gegründete Weise rechtfertigt. Es ist wirklich unbillig, daß Gute so sehr zu mißkennen, und auffallend, daß, während der bei weitem größte Theil des Publikums so wie fast alle öffentlichen Blätter sich allgemein zum Beßten dieser großen vaterländischen Kunst-Anstalt ausgesprochen haben, eine einzige Stimme sich in ungemessenem Tadel hören ließ, der freilich spurlos verhallte. — Wer es weiß, mit welchen Schwierigkeiten die k. Intendanz zu kämpfen hatte und wie die leider in Unzahl vorkommenden Krankheiten des darstellenden Personals manchen schönen Genuß vereitelten, wird um so dankbarer die großen Bemühungen der Direktion ehren, als im vergangenen Jahre ja doch die vorzüglichsten Werke von Göethe, Schiller, Shakespeare, Körner, Raupach, Schenk, Müllner, Houwald, Babo rc., so wie die Opern von Mehul, Auber, Weber, Rossini, Mozart, Beethoven, Poißl, Lindpaintner rc. und eine bedeutende Anzahl von den neuesten bessern Lustspielen über die Bühne gingen. Was will man dann mehr? Etwa lauter Neuigkeiten? Aber das Publikum ist weit zufriedener, wenn ihm bereits bekannte, vortreffliche Genüsse zu Theil

werden, als wenn es die Neugierde an Werken befriedigen soll, deren erster Erfolg kaum eine zweite Darstellung mehr erlaubte, wie wir dieses mit so manchen Novitäten nicht selten erlebten. Oder etwa nur Klassisches? Damit ist es gar eine mißliche Sache; denn fürs Erste gehört eine angenehme Unterhaltung zu den Hauptzwecken einer Bühne und die sogenannten klassischen Werke dürfen nicht wie tägliches Brod verabreicht werden, und fürs Zweite ist es der Kasse, die doch auch berücksichtigt werden muß, mit mancher Klassicität verzweifelt schlecht gegangen, wie dieses Gluck's „Iphigenia" in letzterer Zeit recht auffallend bewiesen hat. Gott bewahre uns vor dem Vorwurfe, als protestirten wir gegen Gluck oder andere Großmeister der Poesie und Tonkunst; unsere Verehrung und der Genuß derselben machen einen Theil unsers schönern Lebensglückes aus; aber sind nicht gar so entsetzlich Gourmands, daß wir jede andere Kost verschmähen wollten, sondern es geht uns mit der Kunst, wie mit Allem im Leben, das Schöne gewinnt nur in der Abwechslung mit dem minder Schönen, und Uebersättigung durch ein und dasselbe thut niemals gut. Daher dürfen wir dankend das uns Dargebotene anerkennen und, im festen Vertrauen auf die längst gewürdigte Thätigkeit und den durch eigene Meisterschaft bewährten Kunstsinn unserer k. Hoftheater-Intendanz, gewiß recht vielen genußreichen Abenden im Laufe des gegenwärtigen Jahres entgegensehen. A.

Jeremiade nach der Fasching.

So ist sie nun dahin, die Frohgeliebte? Leider!
Kömmt dort ein langer Zug, gehüllt in Trauerkleider,
Und folgt mit Leichensang voll trunkner Dankbarkeit
Dem Sarg der reizenden und muntern Faschingzeit.
Traun! ohne sie scheint mir jetzt alles todt und eitel, —
Ach! hätte ich mein Geld und sie — den leeren Beutel!

Sp —

Anzeigen.

Nachricht.

261. Im Blatte Nro. XIII des reisenden Teufels haben wir in der auf der letzten Seite stehenden Ankündigung §. 6 erklärt, daß jene Blätter des reisenden Teufels, welchen das rothe Siegel, Hörner über einem Bocksfuß vorstellend, fehlt, unächt und unterschoben sind. — Wir finden uns veranlaßt, das Publikum wiederholt auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

Die Redaktion des reisenden Teufels.

Bücher = Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Samhaber, Konr. Kritische Beleuchtung der bayerischen Gesetze über das Duell, nach dem Mandate vom Jahre 1779, dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1813 und dem neuesten Entwurfe des Strafgesetzbuches. 82. Nürnb. R. u. N. 1829. geh. 12 kr.

Max-Josephs-Kreis, der, ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Augsb. B. 48 kr.

Sieg, für den, der historischen und rechtlichen Wahrheit in dem Sponheimischen Surrogat- und Successions-Streit zwischen Bayrrn und Baden. gr. 8. Frankf. A. 1829. geh. 1 fl. 30 kr.

Lang's Geheimnisse zur künstlichen Abrichtung der Hunde, neu bearbeitet, mit 31 Kupfern. 8. Augsb. B. geh. 1 fl. 12 kr.

Scherzgern, Frhr. v. Taschenbuch für Marionetten- und Kinder-Theater. Mit Kupfern und Musikbeilagen. Lpz. 1825. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Blumen-Sträuschen in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen gewidmet. 8. Augsb. R. 1829. geh. 54 kr.

Brod=Tarif vom 9. bis 16. März.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	3	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23	1	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 7. März.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. $100\frac{1}{2}$.	Geld $100\frac{1}{4}$.	Rothschild Loose	$160\frac{3}{4}$.	160.
detto 5 pC.	— $105\frac{1}{8}$.	— $104\frac{7}{8}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{8}$.	$124\frac{7}{8}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$108\frac{3}{8}$.	$108\frac{1}{8}$.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{5}{8}$.	$97\frac{1}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1098.	1096.

Nro. 69.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 10. März.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Se. Maj. der Kaiser bestätigt den mit Frankreich zu Lüneville geschlossenen Frieden.

Taggeschichten.

Fasching 1829.

(Fortsetzung.)

Das k. Odeon bot uns an jedem Donnerstage eine maskirte Akademie, vier abonnirte Bälle, einen Kinderball und einen allgemeinen unmaskirten Ball dar. Die maskirten Akademien, deren erstere eben nicht ausserordentlich zahlreich besucht waren, nahmen in der jüngsten Zeit, zumal da der allerhöchste Hof jedesmal dabei erschien, bedeutend zu, und es ist zu erwarten, daß sie sich im nächsten Karneval auf jene Stufe wieder heben, auf welcher sie vor mehreren Jahren standen. Wird der in unsern Blättern schon früher geäusserte Wunsch hinsichtlich der Pantomimen für das nächste Jahr mit der Götter und des Balletmeisters Hilfe erfüllt, und ergreift man endlich Mittel und Wege, bis in Jahr und Tag für neue, wenn auch mit weniger Maschinerie und Scenerie verbundene pantomimische Vorstellungen zu sorgen, so werden diese maskirten Akademien, zu welchen der herrliche, geräumige Saal des Odeons so sehr geeignet ist, die angenehmsten Unterhaltungen des Faschings. Die abonnirten Bälle im Odeon waren nicht sehr zahlreich besucht, desto angenehmer aber für die Theilnehmer derselben. „Gut Ding braucht Weil'" sagt das Sprichwort; dies trifft auch hier ein. Diese abonnirten Bälle, bestimmt für Jedermann aus der gebildeten Klasse der Bewohner Münchens, an welchen der Graf wie der Bürger Theil nehmen kann, sind eine so zweckmässige Anordnung der königl. Hoftheater-Intendanz, daß wir nicht umhin können, derselben hiemit unsern öffentlichen Dank abzustatten. Mit dem nächsten Jahre werden diese Bälle zweifelsohne die angenehmsten und besuchtesten; die Sache war diesesmal noch zu neu, und da man in München gewöhnt ist, Alles zuvor gehörig zu sondiren, und ein Jahr Bedenkzeit und genaue Erkundigung und Ueberzeugung doch wohl nicht zu verargen ist, so woll-

te, so zu sagen, Niemand unter den Ersten sein. Man hat nun aber die Sache eingesehen, und es ist mit Gewißheit zu glauben, daß sich für die nächstjährigen abonnirten Bälle Theilnehmer in Menge finden werden. — Wir wissen noch immer nicht, ob der, am Faschingmontag statt gehabte Kinderball wirklich ein Ball für Kinder war oder nicht, denn um zwei Dritttheile mehr fanden sich Erwachsene als Kinder ein. Man will nun auch einmal die Kinder schon an den Fasching gewöhnen, sie sollen auch schon die Freude dieser Tummelzeit empfinden, damit sie sich doch seiner Zeit in der Welt bewegen können und in die Welt taugen (!). Ein Jugendball ist allerdings billig, und weit zweckmässiger ist es, wenn Eltern ihre Kinder, den Fasching zu ehren, an einem solchen öffentlichen Vergnügen während den nachmittägigen Stunden des Jahrs einmal Theil nehmen lassen, als mit ihnen oft halbe Nächte in Kaffe- und Gasthäusern zu sitzen; allein unter der lieben Jugend, welche eben für ein solches Vergnügen geeignet ist, verstehen wir doch nur Kinder wenigstens nicht unter 8 bis 10 Jahren. Aber wie albern ist es, wenn man Kinder von 2 bis 3 Jahren, in Maskenkleider gesteckt, auf den Armen der Dienstmägde herumtragen sieht! Am Ende kömmt es noch so weit, daß zärtliche Mütter ihre Kinder nicht eher taufen lassen, bis dieselben bereits einen Jugendball mitgemacht und dadurch gleichsam die Weihe zum praktischen Erdenwallen empfangen haben! — — Der unmaskirte Ball im Odeon, welcher Tags vorher (Fasching-Sonntag) statt hatte, war nicht, wie man hoffte und allerdings auch zu erwarten berechtigt war, zahlreich besucht. Wäre dieser allgemeine Ball nur einige Wochen früher, z. B. in Mitte des Faschings gewesen, so hätte es gewiß an der zahlreichsten Theilnahme nicht gefehlt; zu dieser Zeit der letzten drei Tage hatten schon viele Balllustige ausgetobt, viele Familien ihren Fasching schon bei irgend einer andern Gelegenheit eingebracht. Einiges Leben, und zwar ein wenig zu lautes, brachte ein Rudel von Kutten-Masken in diesen Ball, welche vorzüglich die beschnittenen Ballgäste, die sie vielleicht nicht für „koscher" halten mochten, aufs Korn nahmen. — Lobenswerth und einer rühmlichen Erwähnung würdig ist die Anordnung, die Beleuchtung und Heitzung, so wie die polizeiliche Ordnung in diesem Gebäude, und macht den Verwalter des Odeons der Ehre, die Zufriedenheit seiner Obern so wie des Publikums erhalten zu haben, vollkommen würdig. Eben so mitwirkend, bietet Herr Traiteur Findel Alles auf, bei solchen Gelegenheiten Aller Wünsche zu befriedigen. (Forts. f.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg. Der von dem reisenden Teufel gestiftete Flegel-Orden figurirte auf einem der hiesigen Fastnachtsbälle. Eine Maske, welche die Insignien desselben an der eigenen Brust

zur Schau trug, theilte einen Vorrath von Dekorationen an diejenigen aus, welche ihr im Gedränge zu nahe auf den Leib rückten oder, von hinten selbst gedrängt, einen Stoß beibringen mußten. Ein abermaliger Beweis von der schnell um sich greifenden Macht des Beispiels! (Hier in München wäre diese Charakter-Maske so recht an Ort und Stelle gewesen, und würde gewiß in einem Balle mehr Kandidaten gefunden haben, als ihr lieb gewesen wäre. Hier, wo sich der Stifter dieses Ordens befindet, muß natürlicherweise der Kulminationspunkt aller zur Aufnahme in den Flegel-Orden sich qualifizirenden Individuen sein. Es dürfte keine üble Spekulation sein, eine Fabrike zur Verfertigung der Ehrenzeichen dieses Ordens, der schon in Augsburg Theilnehmer hat, zu etabliren, deren Fabrikate gewiß zahlreichen Absatz finden würden, wenn man dieselben nach Verdienst vertheilen wollte.)

Frankreich. Aus Calais wird vom 24. Febr. gemeldet: „Man erzählt sich hier ein sehr trauriges, fast unglaubliches Ereigniß. Die Sagen weichen indeß voneinander ab; folgende wird aber als die wahrscheinlichste genommen: Ein wohlhabender Landmann begegnete vor einigen Tagen seinem Bruder, der ihn um eine Unterstützung für seine dürftige Familie ansprach. „Recht gern, mein Lieber," erwiederte der Landmann, „geh zu meiner Frau, sie wird dir was du bedarfst geben." Allein diese, weniger großmüthig als ihr Gatte, schlug dem Bittenden hartherzig sein Gesuch ab. Als ihr Mann nach Hause kam, erkundigte er sich sogleich, ob sein Auftrag vollzogen sei; auf die Verneinung beelte er sich, einen Knecht mit Lebensmitteln zu beladen und ihm dringend anzuempfehlen, ja damit zu eilen, um sie seinem unglücklichen Bruder hinzutragen. Nicht lange nachher kam der Diener mit dem Gepäcke zurück und erzählte seinem Herrn: sein Bruder brauche nun kein Brod mehr, man habe ihn samt seinen drei Kindern so eben aus dem Brunnen gezogen, in welchem er seinem Leiden ein Ende gemacht. Ueber die unmenschliche Härte seiner Frau, welche er als die einzige Ursache an dieser unheilvollen That betrachtete, aufs Aeusserste gebracht, riß Jener seine Flinte von der Wand und schoß die Gattin auf der Stelle nieder.

Straßburg. Am 21. und 22. Febr. haben wir hier einige merkwürdige Beispiele von menschlicher Fruchtbarkeit erlebt. Zwei Taglöhners Frauen wurden mit Drillingen entbunden; die erstere brachte 2 Mädchen und einen Knaben, die zweite aber 3 Knaben zur Welt. Am 23. kam eine Schneiders Frau mit 2 Knaben nieder.

Westindien. Das Dorf Cathewra wurde durch einen Bergsturz gänzlich verschüttet. Die Einwohner lagen samt und sonders im tiefsten Schlafe, nur ein Greis befand sich im Kühstall und entging der allgemeinen Zerstörung, denn der Stall war fest und er wurde durch die Hilfe der herbeieilenden Bewohner aus den benachbarten Dörfern unversehrt aus den Trümmern hervorgezogen.

Durch beständige Regengüsse war das Wasser nach und nach in die Risse der das Dorf beherrschenden Berge tief eingedrungen, hatte sich darin gesammelt, und unterspühlte die gewaltigen Erd- und Steinmassen, so, daß sie sich losrissen, donnernd über das Dorf sich herwälzten, und so den Ort unter ihren Trümmern begruben.

Auflösung des in Nro. 63 enthaltenen Räthsels:
Die Sonde.

Anzeigen.

266. Arrivé chez G. Cesare Grandi au Bazar.

Des huitres angloises fraiches, la douzaine à 48 kr.
Du Cabillau frais.
Des chapons trés beaux et trés gras de Bourg en bresse.
Des truffes de Perigord fraiches.
Des pâtés de foie gran au truffes en terrines de Strasbourg.
Du Stracchino à 3 cremes, superfin.
Du fromage parmesan.
Des Zampetti de Modena et
des Bondioles de Parme.
Des Mortadelles de Bologne
De l'Anguille marinée et
du Bacala Bertagnino.

---

267. In der Müllerstrasse im Eckhaus gegen das Angerthor Nro. 1661 — lit. D — sind im ersten Stock zwei schön möblirte Zimmer für 10 fl. monatlich zu vermiethen und bis 1. April zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Vogl, Kfm., aus Lahr. Dlle. v. Baier, von Ulm. Hr. Stayer, Negot., von Augsburg. (G. Hahn.) Hr. Graf v. Taufkirch, von Kleeberg. Hr. Graf v. Lösch, Kammerherr, von St. Hr. Guiliny, Kfm., von Augsburg. Hr. Petermann, Oberschreiber, v. Brien. Hr. v. Grebner, k. k. österr. Offizier, von Wien. Hr. Königswärter, Banquier, von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. Gräbener, Kfm., aus Heidelberg. Hr. v. Stephanely, Rentbeamter, von Landsberg. Hr. Bonfet, Kfm., von Mainbernheim.

Gestorbene in München.

Den 5. d. Ther. Auer, Fabrikinspektors-Gattin, 49 J. a. Xav. Weber, Kunstmaler, 20 J. a. Magd. Eubach, Milchmanns-Wittwe, 61 J. a. Urs. Riedel, Näherin, 49 J. a. Ant. Waltner, Bauernkn. 28 J. a.

— 6. — Marg. Braun, Leiblakeis-Wittwe, 70 J. a. Ign. Huber, Stadtgärtner, 60 J. a. Reg. Huber, Bäckers-Tochter, 13 J. a. G. Erh. Bauernfeind, k. Staatsbuchhalter, 59 J. a. Justine Plasiard, Marchande des Modes, 54 J. a.

— 7. — Antonia v. Welling, Banquiers-Tochter, 15 J. a. Klem. Paul, cur. Benef. zu St. Joh. v. Nep., 37 J. a. Anna Weingand, Offiziantens-Frau, 44 J. a. Jos. Dietrich, ehem. Salzstößler, 82 J. a.

Nro. 70.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 11. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 11. März 1824 wurden nach dem genehmigten Bauplane des k. Hrn. geh. Oberbaurath v. Klenze von dem Bauzeichner Hrn. Ungher die Bauplätze auf dem vormaligen Garten des Hrn. Generals Anton Grafen v. Rechberg ausgesteckt. Die älteren Besitzer dieses Gartens waren nach dem Hrn. General Grafen v. Daun der Hr. Oberst-Silber-Kämmerer Graf v. Tauffkirch und der Hr. General Christ. B. v. Zweibrücken. Nunmehr stehen an der Briennerstrasse in München die prächtigen Gebäude des Hrn. Zimmermeisters Gampenrieder, Ministerialrathes v. Greiner, Banquier Rietzler und der Freiin v. Bayersdorf.

Taggeschichten.

Fasching 1829.

(Fortsetzung.)

Im k. Odeon wurde auch im heurigen Jahre der Künstler-Ball mit aller Pracht und Eleganz gehalten. Dieser Ball war von allen bisher im Odeon gehaltenen Bällen am zahlreichsten besucht, wobei dennoch trotz der Ueberfülle von Gästen die schönste und zweckmässigste Ordnung eingehalten wurde. Se. Maj. der König beehrten und verherrlichten diesen Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart und eröffneten denselben in einer Polonaise mit der Gemahlin des Hofbau-Intendanten v. Klenze. Se. k. H. der Kronprinz, Se. H. der Herzog Max, so wie Se. D. der Herzog von Leuchtenberg, nahmen mit sichtbarem Vergnügen Antheil am Tanze und erhöhten durch diese Auszeichnung das Vergnügen der Versammlung. — — Die Gesellschaft „zur Kaufmannsstube", ein geselliger Verein, bestehend aus Individuen des Handelsstandes, veranstaltete ebenfalls während dieses Faschings zwei Bälle in dem kleinen Saale des Odeons, wobei sich Eintracht und Fröhlichkeit schwesterlich die Hand reichten. — Masken waren an diesen drei Bällen nicht zugegen, wie überhaupt diese Art des Vergnügens sich ihrem gänzlichen Verfalle nähert. — Das Hauptvergnügen, in so weit man diese beschwerliche Unterhaltungsweise Vergnügen nennen kann, wären die vier Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater; sie haben, so zu sagen, eine Verwandschaft zu den Faschingsbildern Venedigs und Neapels. Hier treibt sich im bunten

Gewirre Alles durcheinander, Jeder sich selbst für den Nächsten haltend, und schwerlich würde die Vertheilung des teuflischen Flegelordens hier von einigem Erfolge sein. Diese Maskenbälle, zu welchen das Publikum von jeher eine besondere Vorliebe zeigte, waren auch im heurigen Jahre ein wahres Volksfest. Der erste und letzte waren minder zahlreich, als der zweite und dritte, besucht. Wenn wir einerseits einige Ursache haben, uns über die drei von dem Balletpersonale gehaltenen maskirten Quadrillen in Etwas zu beklagen, so mag die Einförmigkeit derselben und die Unachtsamkeit mehrerer tanzenden Personen, die wahrscheinlich das Ungewohnte der Masken mit sich brachte, daran Schuld tragen. Ersatz dafür gab uns das pompöse Lanzenbrechen der berittenen Ritter, welches bei dem zweiten und dritten Maskenballe statt hatte. Die Kostüme, so wie die übrigen Anordnungen, waren eben so glänzend, als zweckmässig. Zwölf Ritter im glänzenden Waffenschmucke ritten auf künstlich gemachten Pferden unter Vorausreitung eines Trompeterchors durch den Saal und brachen miteinander die mit Fertigkeit geführten Lanzen. Die Illusion mochte durch den gleichförmigen, taktmässigen Schritt der Streitrosse einigermassen gestört werden, die doch auf dem Turnierplatze nicht gleich gelernten Tänzern im gleichen Schritte herumtraben! —

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Als ich letzthin in einem der Blätter des „Inlands“ in einer der Numern des Monats Februar so flüchtig etwas von der Beförderung der inländischen Kunst, und wie dazu ein Jeder beitragen könne, las, da fielen mir meine diesfallsigen, dem Kunst- und Gewerbsblatte inserirten und damals beifällig aufgenommenen Scherfleins: „Ueber eine Unterstützungs- und Pensionsanstalt für inländische Künstler ꝛc.“, ein, und es drängte sich die Frage mir auf, ob es nicht nützlich sein möchte, ein solches Institut endlich wirklich einmal ins Leben zu rufen, und damit eine Reise-Stipendien-Anstalt für arme, aber talent- und hoffnungsvolle junge Künstler (zu welchen auch Tonkünstler gezählt werden) zu verbinden. — War je wohl eine günstigere Zeit für die Durchsetzung solcher Ideen, als unter den so herrlichen und segensvollen Auspizien, welche durch die wahrhaft königliche Munifenz unsers erhabenen Königs dermal den Künsten und Wissenschaften erblühen; so laßt uns auch diesen günstigen Zeitpunkt nicht unbenützt vorübergehen, sondern ihn festhalten, damit die Trophäen der Kunst einst noch der Nachwelt verkünden, wie der Bayern Volk sich unsterbliche Denkmäler um Kunst und Wissenschaft in den Herzen dankbarer Jünger derselben gesetzt habe, und so den Wunsch und Willen seines kunstsinnigen Monarchen auf die menschenfreundlichste Weise, zum allgemeinen Nutzen und Frommen des Vaterlandes, gerechtfertigt habe. — Gott gebe diesem Wunsche die Erfüllung! —

D — —.

(Eingesandt.)

Der durch den Artikel im Tagsblatte Nro. 64 unter der Rubrik „Warnung" Betheiligte kann zu jeder Stunde den Namen des Einsenders fraglichen Artikels bei der Redaktion erfahren.

K.

* Die Bauverständigen werden gebeten, doch bei dem mit 3 Stützen gespreitzten alten Münzgebäude auf dem Plätzl nachzusehen, ob denn diese Stützen während der langen Dauer ihrer Existenz nicht faul oder locker geworden sind, und ob sie, besonders wenn jetzt die Witterung veränderlicher wird, noch gehörig und sicher die ihnen aufgebürdete Last zu tragen im Stande sind, — damit wir nicht früher oder später ein Unglück daselbst erleben.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In dem Hotel de Saxe zu Posen, das den größten Saal in dieser Stadt enthält, in welchem erst am 23. Febr. eine musikalische Unterhaltung in Gegenwart von 300 Personen statt gefunden hatte, war der Saal von dem Casino gemiethet worden, um am 28. eine Redoute zu geben. Zu dem Ende war am 26. Morgens ein Mitglied der Direktion, Frhr. v. Bönig, Hauptmann im 18. Lin. Inf. Regimente, mit einigen Arbeitern im Saale anwesend, als die Decke einstürzte und nicht nur die im Saale befindlichen Personen verschüttete, sondern auch in der Nähe ein mit dem Melken einer Kuh beschäftigtes Mädchen erschlug. Die schleunigste Hilfe vermochte nicht, alle unter dem Schutt begrabenen Individuen zu retten. Der Hauptmann v. Bönig und der Maler Hoffmann, der eine Frau und 7 Kinder hinterläßt, wurden leblos hervorgezogen und konnten trotz aller Bemühungen nicht mehr gerettet werden. Die Veranlassung liegt theils in der leichten Konstruktion des Gebäudes, theils und hauptsächlich in dem Umstande, daß der Boden über dem Saale mit einer Masse von 1600 Schäfeln Getreide beschüttet war.

Auf der Schelde gab neulich ein Herr Fredecks, ein reicher Kaufmann, einen originellen Ball. Ein Pallast wurde ganz aus Schnee aufgebaut, das kalte Wasser diente als Kitt, die einzelnen Theile zu verbinden; die Eismasse, welche wie ein Spiegel so glatt war, diente als Parketboden für Tänzer mit Schlittschuhen. Die Unterhaltung dauerte volle 8 Stunden. Gegen Abend kamen Masken, als Schneemänner gekleidet, in Schlitten angefahren, sie hatten Fakeln und Pechkränze und fuhren die Damen unter lustiger Musik nach Hause. Niemand verunglückte, nur der Ballgeber selbst beschädigte sich an dem einen Auge, wobei er lustig bemerkte, dies sei sein Wunsch gewesen, der Unternehmer müsse immer eine Auszeichnung haben, und dieser Fall sei auch hier eingetroffen: die Gesellschaft habe durchaus r o t h e Nasen, er allein ein b l a u e s Auge davongetragen. Tags darauf gab er ein Eiskaroussel und ein Wettrennen mit Schlitten.

Anzeigen.

268. Bücher = Anzeige.

In dem Hause Nro. 576 am Viktualienmarkte, der hl. Geist Kirche gegenüber, sind nachstehende gebundene Bücher zu verkaufen:

Bohabdil, J. Das Buch der Zigeunerinen, oder die Kunst, aus den Runzeln der Stirne, aus der Gesichtsbildung, den Handlinien rc. zu weissagen; nebst der Geschichte der Zigeuner. 8. Frkf. 1821. — 30 kr.

Brosenius, H. Technologie. Für Lehrer in Schulen und zum Selbstunterrichte. 2 Bde. mit Kupfern. 8. Lpz. 1807. — 1 fl.

Buch, das goldene, für Menschen, welche Nahrung suchen und zu Unternehmungen geneigt sind. 8. Lpz. 1787. — 36 kr.

Conversations=Lexicon, neues, oder encyclopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände. Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. In zwölf Bänden. Original=Ausgabe. gr. 8. Köln. 1824 — 1828. (Schön gebunden, Ruck und Eck in Leder.) — 26 fl. 24 kr.

Familie Neubeck, die, oder die Irrgänge des menschlichen Herzens. 2 Thle. mit Kupf. 8. Lpz. 1802. — 1 fl. 12 kr.

Filippi, D. A. Gramatica della linqua Tedesca o sia nuovo metodo per impararla facilemente. Quarta edizione. 8. Milano 1822. — 48 kr.

Florian, v. Wilhelm Tell, oder die freie Schweiz; und: Peter, eine deutsche Novelle. Aus dem Französ. übersetzt von X. Weinzierl. Deutsch und französisch. 8. München 1804. — 42 kr.

Forster's, J. R., Bemerkungen über Gegenstände der physischen Erdbeschreibung, Naturgeschichte und sittlichen Philosophie, auf seiner Reise um die Welt gesammelt. Mit Landcharten. gr. 8. Wien 1787. — 48 kr.

Fragmente, historische. oder gewählte Sammlung interessanter, seltener und wenig bekannter Thaten und Begebenheiten aus dem Leben berühmter Menschen. 8. Prag 1802. — 30 kr.

Freville, A. F. J. Geschichte berühmter Hunde. Mit 6 Kupfertafeln. 8. Lpz. 1797. — 24 kr.

(Fortsetzung folgt.)

269. Heute Mittwoch den 11. d. läßt sich der städtische Musikverein im Glückswerth'schen Kaffehaus am Schrannenplatz (vormals Dietrich) hören. Anfang halb 8 Uhr.

Ein wohlgekleideter Knabe entlehnte aus der Masken=Garderobe der Unterzeichneten am Faschinamontag den Anzug eines Bauernknaben, welcher bisher noch nicht zurückgebracht wurde. Man bittet daher um die baldigste Einlieferung dieses Maskenkleides.

Pierre, Hoflakeis=Wittwe.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 31. 70. 33. 52. 56.

Nro. 71.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 12. März 1829.

Kriegs-Tableau.

1801 Bei dem Stadtmagistrate in München wird eine Liquidation für diejenigen angeordnet, welche von dem Kriege noch Forderungen zu machen haben.

Taggeschichten.

Fasching 1829.

(Schluß.)

Die spanische Quadrille des ersten Maskenballes war von allen die gelungenste zu nennen; minder gelungen war die des dritten und die polnische Quadrille des vierten Maskenballs. — Das Tanzen war auf diesen Maskenbällen das Beschwerlichste von allem, und es war unmöglich, eine geregelte Ordnung herzustellen. Charaktermasken erschienen auf diesen Bällen wenige, eine messingene Preciosa, ein paar verirrte Schweizermädchen, ein paar traurige gestrenge Herren, war der ganze Vorrath der maskirten Welt. Eine einzige Ohnmacht ausgenommen, ging übrigens Alles ruhig vorüber. — Von den unzähligen Diners und Soupers, welche sich auch noch über den Aschermittwoch erstreckten, müssen wir schweigen, da wir sonst eine eigene tabellarische Uebersicht anlegen müßten. — Weder in der Hauptstadt noch in der Vorstadt Au wurde im heurigen Jahre, wie sonst am letzten Faschingstage, ein Maskenzug gehalten. Die Theilnehmer der letztern kauen vielleicht noch an dem vorjährigen. Ein paar Wägen voll Kuttenmasken, die hie und da mit Kindertrompettchen ihre Huldigung brachten, waren in den Strassen der Stadt das Schluß-Leben des Faschings. Noch zu erwähnen ist der Zug des Krähwinkler-Armeekorps, welches, gegen vierzig Mann stark, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen, bis in die Zähne bewaffnet, voriges Jahr dem Feinde entgegenzog, heuer aber siegreich zurückkehrte und überall gute Aufnahme fand. Der Kostüme so wie die Exerzitien waren echt originell. — — „Wie froh bin ich, daß der Fasching vorüber ist!“ riefen tausend Kehlen in den letzten Tagen, und dennoch wünschen vielleicht eben diese sehnsuchtsvoll das alte Schlaraffenleben sich zurück. Manch' schönes Kind, das vielleicht zum erstenmal die Faschingsfreuden genossen, gedenkt in süsser Erinnerung der zu schnell entschwundenen Wonnezeit und

singt, auf den schönen Arm gestützt: „das waren mir selige Tage &c." Wir aber sind der unmaßgeblichen Meinung, die Fastnacht habe lange genug gewährt, und Viele werden uns unbedingt beistimmen, besonders die, welche den Becher der Freude bis auf den letzten Tropfen geleert haben. Die Nachwehen werden ohne dies noch lange genug manche Familie an den Fasching 1829 erinnern. — Der alljährliche Metzgersprung am Faschingmontag im Fischbrunnen und die Posse gleichen Namens im k. Hof- und National-Theater machten den Schluß des Ganzen; beide Sprünge zogen eine ungeheuere Menschenmenge an, und wir äussern mit Recht den Wunsch, daß dieser letztere Metzgersprung wiederholt zur Aufführung gebracht werde, was gewiß auch für die Kassa von sehr ersprießlichen Folgen sein dürfte. — Ruhe herrscht jetzt wieder in unserer Hauptstadt, man ist in das alte Geleise zurückgekehrt und sieht mit neuer Hoffnung abermals einer schönern Zeit, der Zeit des Frühlings, entgegen; — so hat die Zeit Alles, und Alles hat seine Zeit, — so bringt die Zeit Alles, und Alles vertreibt die Zeit wieder — Amen.

Der Schauspiel-Unternehmer des hiesigen Volkstheaters, Hr. Schweiger, der seit einiger Zeit mit sehr widrigen Schicksalen zu kämpfen hatte, wird, wie wir vernehmen, durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs sein Theater vor dem Karlsthore mit Anfang Mai wieder eröffnen. Es dürfte ihm um so mehr ein zahlreicher Besuch zu wünschen sein, da er durch widrige Verhältnisse in eine sehr mißliche Lage versetzt wurde.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin, 3. März. Gestern Abends zwischen 7 und 9 Uhr war hier ein sehr bedeutender Auflauf. Die Veranlassung dazu war sehr geringfügig und das Ganze ist mehr als ein Unglück zu betrachten, bei dem durchaus kein böser Wille ins Spiel kömmt. Ein Maurergeselle hatte einen Lehrling, der sich etwas naseweis benommen, geohrfeigt und ihn dann zu seinem Vater geführt; dieser warf den Gesellen unter Stößen und Schlägen zur Thür hinaus. Einige Neufchateler Jäger, welche angeblich in einem nahegelegenen lüderlichen Hause waren, wurden durch den Lärm herausgelockt und nahmen sich des gemißhandelten Gesellen an. Da der Streit sich in einer der volkreichsten Strassen, an einem Markt-Tage, wo sich die Einwohner gerne ein wenig gütlich thun, und am Abend vor der Fastnacht entspann, so hatte sich bald eine furchtbare Volksmasse versammelt, welchen zu beiden Theilen Parthei nahm. Die Neufchateler zogen ihre Säbel und es wurde zur Wache geschickt; allein die nächste Hauptwache war zu unmächtig, die Volksmasse auseinander zu treiben, welche die Neugier herbeigezogen hatte. Die Kompagnie der Schloßwache sogar konnte nichts ausrichten und der wachthabende Offizier sah sich genöthigt, ein Bataillon aus der nächsten Kaserne requiriren zu las-

sen. Die Verzögerung hiebei war die schlimmste Zeit und der Offizier war schon Willens, allgemeinen Lärm schlagen zu lassen, als das Militär anrückte. Der Herzog Karl von Mecklenburg (Militär-Chef) und der General Tippelskirchen waren aus dem Theater herbeigeeilt. Nach und nach wurde nun die Volksmasse zerstreut und die Hauptunruhstifter verhaftet. Man sprach Anfangs davon, es wären mehrere Personen bei dem furchtbaren Gedränge einer Volksmasse von wenigstens 20,000 Menschen erdrückt worden, indeß weiß man jetzt, daß nur zwei Individuen bedeutende Verletzungen erhalten haben. Böswilliges ist also an der ganzen Sache, die als Unglück immer beklagenswerth ist, nichts zu finden, und es kann durch diesen Vorfall somit auch der friedliche Charakter der Berliner nicht getrübt werden. In jeder volkreichen Stadt kann ein ähnlicher Auflauf durch die geringfügigsten Ursachen herbeigeführt werden.

Frankreich. Am 17. Febr. wußten sich einige Verbrecher in die Wohnung einer betagten 73jährigen Wittwe, welche in dem im Arondissement de Graße gelegenen Dorfe Bar wohnte, einzuschleichen. Dort verbargen sie sich in dem Keller, ohne daß es die Hausleute oder die Nachbarn gewahr wurden. Um ein Uhr nach Mitternacht verließen sie, während Alles im tiefsten Schlafe lag, ihren Schlupfwinkel, sprengten eine Thüre und gelangten in einen Saal. Dort fanden sie einen Wachsstock, zündeten ihn an und hüllten sich in die daselbst vorgefundenen weiblichen Kleidungsstücke. So vermummt drangen sie in das Schlafzimmer der Wittwe und ihrer 30jährigen Tochter und versetzten der erstern sogleich einen tödtlichen Dolchstoß in die linke Seite. Durch die Gewalt desselben erweckt, raffte sie ihre letzte Kraft zusammen, um aufzuspringen und aus dem Fenster, wiewohl vergeblich, um Hilfe zu rufen. Bald darauf hauchte sie in Folge ihrer Verwundung ihren Geist aus. Inzwischen hatten die Banditen die im nämlichen Bette liegende Tochter ergriffen, welche von dem Lärm erwacht war. Auch sie sollte unter ihren Dolchen verbluten; allein durch eine Ausbeugung verletzte sie der erste Stoß nur ganz leicht an der Wange. In der Todesangst umklammerte sie den Arm eines der Mörder, welcher die Bebende neuerdings ergreifen wollte, schlug ihm das Wachslicht aus der Hand, riß sich los und entfloh in der Dunkelheit mit allen übrigen Hausgenossen. An den Gebüschen, welche in der Nähe der Wohnung standen, fand man einige Lapen ihres Gewandes. Möchte es der Thätigkeit der Gerichte bald gelingen, die Schändlichen auszukundschaften.

Paris, 4. März. Eine Polizei-Patrouille hat gestern in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr einen Betrunkenen mitgenommen und ihn auf den Wachtposten an der Brücke Hotel-Dieu abgeführt. Dort wurde er allein in eine Kammer gesperrt. Als man nach einiger Zeit nachsah, hatte sich der Unglückliche an seinem Halstuche erhängt. Er war ein Gärtnergeselle.

Anzeigen.

268. Bücher = Anzeige.

In dem Hause Nro. 576 am Viktualienmarkte, der hl. Geist Kirche gegenüber, sind nachstehende gebundene Bücher zu verkaufen:
(Fortsetzung.)

Geister und Gespenster, in einer Reihe von Erzählungen dargestellt. 2 Bde. 8. Basel 1810. — 48 kr.

Grätzer Mädchen, das, oder die Liebe zwischen Ferdinand und Mariannen, mit ihren Folgen. 8. Wien 1797. — 21 kr.

Großmütterchen, das jüdische, oder der schreckbare Geist der Frau im schwarzen Gewande. 8. Prag 1798. — 30 kr.

Herder's, J. G. v., Ideen zur Geschichte der Menschheit. Herausgegeben durch Joh. v. Müller. 4 Thle. 8. Wien 1813. — 2 fl.

Heydenreich, C. H. Maximen für das gesellige Leben und den Umgang mit Menschen. 12. Reutl. 1804. — 15 kr.

— — — Der Mann von Welt, eingeweiht in die Geheimnisse der Lebensklugheit. 3. Aufl. 12. Ebendas. 1805. — 24 kr.

Jais, K. Predigten über einen der wichtigsten Gegenstände der Menschheit. 8. München 1805. — 24 kr.

— — — Predigten, gehalten im Jahre 1802 — 1803. 2 Bde. 8. München 1804. — 1 fl.

Jugendbibliothek. Erzählungen, Gemälde ꝛc. aus der Welt- und Menschengeschichte, zur Veredlung des Herzens. Gesammelt von einem katholischen Geistlichen. 8 Bände. gr. 8. München. 1821 bis 1827. (Schön gebunden, Ruck und Eck in Leder.) 8 fl. 24 kr.

Kortüm, Fr. Kaiser Friedrich I. mit seinen Freunden und Feinden. Ein geschichtlicher Versuch. gr. 8. Aarau 1818. — 40 kr.

Krummacher, F. A. Johannes. Drama. Mit 1 Titelk. 8. Stuttg. 1816. — 36 kr.

Kunst, die, des schriftlichen Umganges. Eine Anleitung, alle Arten schriftlicher Aufsätze zweckmässig und in einem gebildeten Style abzufassen. 8. Lpz. — 36 kr.

Langbein's, A. F. E., Feierabende. 2 Bände. 8. Leipzig 1794. — 36 kr.

Link, A. Leichtfaßlicher Unterricht in der Naturlehre, zur Selbstbelehrung, vorzüglich für die Jugend. 3 Thle. 2te verb. Aufl. 8. Grätz 1820. — 1 fl. 12 kr.

---

270. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 15. d. ist in dem Lokale der Harmonie eine musikalische Abendunterhaltung. Der Anfang ist um 7 Uhr.

München, am 10. März 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

271. Heute Donnerstag den 12. März spielt das beliebte Kleeblatt im Lindner'schen Kaffehause, dem Neubau der evangelischen Kirche gegenüber.

Anfang Abends 7 Uhr.

Nro. 72.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 13. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 13. März 1796 wurde das von Churfürst Karl Theodor von dem Pabste für München und ganz Bayern nachgesuchte Jubiläum auch in Mannheim mit einer feierlichen Prozession eröffnet und den 10. April beschlossen.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Es ist allerdings höchst erfreilich, daß sich seit einiger Zeit so viele Menschenfreunde über die immer tiefer sinkende Sittlichkeit in den öffentlichen Blättern äussern, sehr richtig den Grund in Verwahrlosung der Jugend aus der niedern Volksklasse anführen und dadurch wenigstens ihre Mitbürger auf die Steurung dieses großen Nationalübels aufmerksam machen. Allein was steht denn im Wege, daß nicht jetzt schon wackere Männer zusammentreten, einen Verein bilden und eine allgemeine Kollekte zur Gründung einer dem Zwecke entsprechenden Wohlthätigkeits-Anstalt eröffnen? Sollten sich denn zur Heilung dieses moralischen Krebsschadens weniger Theilnehmer vorfinden, als zu Beisteuerungen anderer, minder wichtigen Unternehmungen? Ich bin fest überzeugt, daß unser guter Landesvater bei seiner Rückkehr nicht nur großes Wohlgefallen darüber äussern, sondern auch diese Unternehmung mit einem seinem Wohlthätigkeitssinne entsprechenden Beitrage unterstützen und in Schutz nehmen wird. Seinem Beispiele würden dann gewiß der hohe Adel, die Geistlichkeit, die Privatgesellschaften und eine große Anzahl von Staatsdienern und Bürgern folgen. Laßt uns daher nicht lange warten, sondern schnell Hand ans Werk legen und eine Kollekte eröffnen, zu deren Gründung ich gerne mehr beigetragen hätte*). — Brüder! folgt nur ungesäumt meinem Beispiele und es wird sich bald ein Sümmchen bilden, mit dem wenigstens der Grund zu einer Anstalt gelegt werden kann, welche, blos für die Aufnahme verwahrlos-

*) Die Redaktion wird mit der innigsten Theilnahme zu einem so edlen Zweck mitwirken; Beiträge, welche an dieselbe eingehen, werden nach der öffentlichen Anzeige dem philantropischen Verein, welcher so edelmüthig sich der leidenden Menschheit annimmt, gegen Bescheinung, zur weitern Disposition zugesendet. A. d. R.

ter und sonst für die Menschheit verlorner Kinder bestimmt, dieselben der von der göttlichen Vorsehung gegebenen Bestimmung und dem Vaterlande als brauchbare Glieder zurückgeben soll. Bavarus sincerus.

Nebst einem Beitrage von 2 fl. 42 kr., mit dem Motto: „Jeder gebe nach seinen Kräften.“

(Eingesandt.)

„Z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n ꝛc.“

An allen Ecken und Orten hört man jetzt wieder dieses uralte Volksliedchen singen, pfeifen und jodeln, und es hat gleichsam eine neue Auflage erlitten; Alt und Jung aus allen Ständen findet Wohlgefallen an der gemüthlichen Melodie — Einige wohl auch an dem zuweilen nicht sehr erbaulichen Texte. Es geht unsern guten Münchnern mit diesem Favorit-Schnaderhüpfel wie ehemals mit dem „Freischütz,“ der mit wüthendem Enthusiasmus gepfiffen, gesungen, gegeigt und geblasen — und endlich doch vergessen wurde. Statt dessen will nun Alles „seinen Strumpf verloren“ haben, und wirklich komisch ist es, wenn eben solche sich das Absingen dieser Strophe eifrigst angelegen sein lassen, die, besonders in der so eben überstandenen Faschingszeit, in gewisser Hinsicht wirklich einen — Strumpf verloren haben. Manchem, z. B., haben des Faschings Freuden Kopf und Säckel gelichtet, und in beiden ist es wüst und leer, das schöne Geld beim T — ärgerlich schleudert er den leeren Beutel in einen Winkel, und unwillkührlich fängt er an zu pfeifen: „z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n ꝛc.“ Einem jungen Manne hat diese Karneval einen argen Streich gespielt: das angebetete Mädchen seines Herzens ist ihm untreu geworden, die Falsche hat ihr Herz einem Andern zugewendet und, ach! das des armen Seladons zerrissen. Das Theuerste hat ihm der Fasching geraubt — verzweiflungsvoll singt er in schmelzenden Tönen: „zu Lauterbach habe ich meinen Strumpf verloren ꝛc.“ Dort im düstern Kämmerlein sitzt trauernd eine schmachtende Lotte, ihr Werther ist unter die Soldaten gegangen — die leidige Fastnacht! In ihren Gram versunken klimpert sie auf dem ärmlichen Klaviere: „z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n ꝛc.“ Hr. A. will seinen Freund besuchen, er greift nach dem neuen Fracke — und erwischt den leeren Nagel; der Frack ist im Versatzamte. Unmuthig setzt er sich wieder hin, nimmt die Violine vom Nagel und geigt aus Leibskräften: „z' Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n ꝛc. Frau B. bekömmt Besuch; eiligst befiehlt sie der Magd, die neuen Tassen und das silberne Kaffeeservice bereit zu halten, da erinnert sie die Magd, daß Genanntes schon vor drei Wochen der Jude Ebraim in seine Verwahr bekommen habe. Die Frau sieht nun ganz natürlich ein, daß es zum Kaffeetrinken heute schon zu spät sei, und unterhält ihre Freundinen, da sie eine Mei-

sterin auf der Guitarre ist, mit Variationen über das Thema: „'z Lauterbach hab' i mein' Strumpf verlor'n ꝛc. U. s. w. Auf diese Weise ist das an sich bedeutungslose Liedchen zum Trost- und Zufluchtsmittel und sehr bedeutungsvoll für diejenigen geworden, die wirklich — den Strumpf verloren haben. F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Prag, 1. März. Das Jubelfest der Kanonisation des heiligen Johann v. Nepomuck (1729), das heuer in Gegenwart des ganzen österreichischen Hofes, dann des Königs von Sachsen und vieler hohen Personen aus allen Theilen der österreichischen Monarchie gefeiert wird, setzt unsere Stadt in große Bewegung. Es werden ungeheuere Vorbereitungen dazu getroffen und Prag wird sich ganz in der Würde und dem Glanze der alten Königsstadt zu zeigen wissen. Doch wird dieses Fest nicht (wie früher in einem Berichte aus Wien gemeldet wurde) im Mai eintreten, sondern — wegen der erst später statt findenden Reise JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin — im Juni. Das reichgeschmückte silberne Grab des hl. Johann v. Nepomuck, seit mehreren Jahrhunderten in hiesiger Metropolitankirche befindlich, verdient die Beschauung und Bewunderung jedes Fremden. An sich sind schon die heiligen Reliquien dieses edelsten der Märtyrer für Jedermann von ungemeinem Eindruck. Auch der Beichtstuhl, worin die Königin, die Gemahlin des tyrannischen Wenzeslaus, sich dem heil. Nepomuck vertraute, ist hier noch ganz in seiner ursprünglichen Form vorhanden. Der Körper des Heiligen wird, wie bekannt, jährlich im Mai an seinem Todestage öffentlich zur Schau ausgestellt. Derselbe soll sich so gut erhalten haben, daß nicht einmal ein Zahn fehlt.

Frankreich. Aus Toulon wird unterm 16. Febr. gemeldet: „Gestern Abends gegen 9 Uhr erregten in dem Bagno des Hafens von Toulon 300 auf Zeitlebens verurtheilte Verbrecher, welche nach Brest am Bord der Korvette „Caravane" gebracht werden sollten, einen Aufstand. Schon früher hatten die Aufseher bemerkt, unter diesen Kerlen spucke der Geist der Insubordination und eine gewisse Unruhe deute auf den Gährungsstoff, welcher in ihrem Innern Unordnungen vorbereite. So waren bereit die dienlichen Vorkehrungen für den möglichen Ausbruch der Insurrektion getroffen, und die Truppen im Arsenal feuerten auf die Ruhestörer. Die nähern Umstände dieser tragischen Scene sind noch unbekannt, doch sollen viele von den Galeerensträflingen verwundet und einige getödtet worden sein."

Am 21. Febr. ist eine Pulvermühle in der Nähe von Angouleme aufgeflogen. Die Ursache, wodurch diese Explosion veranlaßt wurde, liegt noch im Dunkel. Drei Arbeiter verloren dabei das Leben; zur Unterstützung ihrer Hinterlassenen wurde eine Subscription eröffnet.

Anzeigen.

272.(3a) In der Briennerstrasse Nro. 340 ist eine Baustelle von circa 13,330 □ Schuh ohne Unterhändler zu verkaufen, und sind die Verkaufsbedingnisse allda im 4ten Stock täglich nach halb 4 Uhr Nachmittags einzusehen. Erwünschten Falls kann der Kaufschilling als Ewiggeld fundirt werden.

273.(2a) So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Wilh. Michaelis (Kaufingergasse Nro. 1014) zu haben:
Ausführliche und höchst interessante Lebensgeschichte des heiligen Vaters Leo XII. Aus dem römischen Staatskalender ausgezogen und ins Deutsche übergetragen. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. päpstlichen Heiligkeit. — Preis: 12 kr.

274.(2a) **Für Tabakraucher.**

Der Unterzeichnete, Inhaber einer Tabak-Niederlage, zeigt hiemit an, daß neuerdings wieder Parthien von sehr vorzüglichen, leichten und abgelagerten Tabaksorten angelangt sind. Besonders ausgezeichnete ächt Amerikanische-Blätter-Tabake sind folgende:

Offener, sehr leichter Portorico	— fl.	36 kr.	pr. ℔.	
„ Maryland scrubs	— „	40 „	„	„
„ Portorico, feinste Sorte	1 „	12 „	„	„
„ feiner, ächter Varinas	3 „	36 „	„	„

Dann ferner:

Feinster alter Varinas in Rollen	5 fl.	— kr.	pr. ℔.
„ „ Portorico	1 „	24 „	„ „
Otaheiti Canaster	— „	42 „	½ ℔. Paq.
Portorico ohne Ribben	12 u. 6 kr.		pr. Paq.

Die Echtheit und Güte dieser Tabake ist bereits von vielen Kennern anerkannt, und bestimmt findet Jeder darunter Befriedigung seines Geschmackes. J. F. Kollmar, Dienersgasse Nro. 146.

275.(2a) **Empfehlung inländischer Fabrikate.**

Ausser den bereits bekannten Pantalons aus verschiedenen inländischen Leinen-Stoffen, mit und ohne Falten, nach den Wünschen Jedermanns verfertigt, zu
48 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 24 kr., 3 fl. ꝛc.
sind nun auch Hosenzeuge von Leinen-Gradel in verschiedenen Dessins, in Stücken und ellenweise, zu äusserst billigen Preisen, —
ferners:
Hemden, das Stück zu 1 fl. 8 kr. — 2 fl. 24 kr. ꝛc.
Unterbeinkleider, das Stück zu 40, 42, 58 kr. — 1 fl. ꝛc.
Tischzeuge, z. B. das Serviet zu 15, 16, 18 kr. ꝛc.
Ungebleichte und gebleichte Leinwand zu Betttüchern u. dgl., —
zu geneigter Abnahme vorräthig, bei Simon Spitzweg, Neuhausergasse Nro. 1110.

Bekanntmachung.

In der Kaufingergasse Nro. 1028 ist die Wohnung im 2ten Stocke von 7 heitzbaren, tapezirten Zimmern mit angestrichenen Böden, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu verstiften. Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

Nro. 73.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 14. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Die churfürstliche und landschaftliche gemeinschaftliche Kriegs-Kosten-Vorschuß-Kommission verspricht, bei dem wiederkehrenden Frieden keine Wiederholung dieses Vorschusses zu verlangen.

Tagsgeschichten.

(Theater.) Nachdem wir schon längere Zeit der Aufführung einer neuen Pantomime des Hrn. Balletmeisters Horschelt entgegengesehen, hatte nunmehr am verflossenen Mittwoch dieselbe wirklich statt. Der Titel: „das graue Männchen," versprach schon viel Wunderbares entweder aus der Gnomen- oder sonst irgend einer grauen Märchenzeit. Fehlt dieser neuen Pantomime auch eine durchaus gewürzte Handlung, so wurde sie dennoch mit großem Beifalle gesehen. Die Introduktion der Pantomime selbst schon setzte das Publikum in die heiterste Stimmung, welche auch durch die beiden Abtheilungen sich erhielt. Die Musik, von Hrn. Hofmusikus Röth, ist sehr lieblich und passend, die Pantomime selbst mit allem möglichen Pompe und Ueberraschungen ausgestattet. Hr. Balletmeister Horschelt wurde nach der ersten Abtheilung gerufen und theilte die Ehre des Hervorrufens mit unserm unübertrefflichen Maschinisten Hrn. Schütz, von dessen herrlichen Leistunstungen das Publikum schon so viele und glänzende Beweise gesehen hat.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Stuttgart, 5. März. Unter der Ueberschrift: „Bauern-Regierung" meldet die hiesige „Stadtpost" heute Folgendes aus Reichenberg vom 28. Febr.: „Auf der Landstrasse von Sulzbach nach Oppenweiler verlangte vor Kurzem ein Landjäger von zwei Handwerkspurschen die Vorweisung ihrer Wanderbücher, und weil Jene dieser Aufforderung auf der Strasse nicht Genüge leisten wollten, übergab er sie in dem nächstgelegenen Weiler Reichenberg der Ortsbehörde zur angemessenen Bestrafung. Der Ortsvorstand war zur Zeit der Einlieferung abwesend und kam erst spät nach Hause. Die unerwartet getroffenen Gäste brachten ihn in nicht geringe Verlegenheit, und um sich aus dieser zu retten, wurde der Vorfall noch in später Nacht an das k. Oberamt Backnang be-

richtet und um Verhaltungsbefehle gebeten. Es erfolgte hierauf mit umgehendem Boten die Weisung: die Handwerkspursche sogleich auf freien Fuß zu setzen, und die bisherige Dauer ihres Aufenthaltes als Strafe anzurechnen. Der Ortsvorstand las aber statt jener sehr verständlichen Worte: „die Handwerkspursche sind sogleich auf Einen Fuß zu setzen ꝛc." und war deshalb abermals in großer Verlegenheit, weil er nicht wußte, wie diese Prozedur, zwei Handwerkspurschen auf einen Fuß zu setzen, einzuleiten sein möchte. Inzwischen wurden eilends Schließen herbeigeholt, und man war eben im Begriff, die schuldlosen Gäste mit Fesseln zu beehren, als glücklicherweise durch die Dazwischenkunft des Gemeindepflegers, der das oberamtliche Schreiben nocheinmal las, die armen Handwerkspursche befreit und erlöst wurden.

Aus Leipzig meldet man: „Der berüchtigte Betrüger Blumenthal, der in Leipzig verhaftet wurde, sei Anfangs auf die Hauptwache gebracht worden, und da er nicht zu schimpfen aufhörte, sagte ein Stadtsoldat zum Andern: „Du, sollen wir das leiden?" — „Ne," sagte der Andere, „wenn der Kerl nicht ruhig ist, werfen wir ihn n'aus." Das wollte der Mosje und fing noch mehr zu schimpfen an. Jetzt packten ihn die Stadtsoldaten und warfen ihn zur Thür hinaus.

In Köln haben sie schon seit einigen Jahren eine herrliche Einrichtung getroffen, und in Düsseldorf, Aachen u. s. w. hat man sie mit Recht jetzt nachgemacht. Die Leute haben sich verabredet, ihre närrischen Streiche, an denen man hier zu Land das ganze liebe Jahr laborirt, alle auf einmal in drei Tagen, und zwar auf Fastnacht, abzuthun. Da gehts nun freilich toll her, aber Keiner nimmt dem Andern etwas übel, und nachher sind die Leute das ganze Jahr so gesetzt und ernsthaft, wie sich's gehört.

Hr. Graf v. Bombelles, österreichischer Gesandter in Florenz, gab kürzlich in seinem Hotel eine glänzende Vorstellung von Rossini's „Italienerin in Algier", wobei die Gräfin Bombelles (Tochter der bekannten Friederike Münter aus Dänemark) die Hauptparthie mit großer Vollendung durchführte.

Der am 22. Febr. zu Parma verstorbene k. k. österreichische geheime Rath und Feldmarschall Graf v. Neipperg war würtembergischer Ritterguthsbesitzer und Mitglied der Kammer der Standesherren.

Paris. Das Fastnacht-Gedränge war die Erntezeit für die Diebe in der Hauptstadt. Sogar Einbrüche fanden, während sich Jeder dem Vergnügens-Taumel überließ, statt. Einem Lampen-Fabrikanten in der Vorstadt Montmartre wurde sein Silbergeräthe, sein Tischzeug mit noch andern Sachen von Werth geraubt. Mehrere Verbrecher hat die Polizei auf der That ergriffen.

Als der berühmte französische Hofjuwelier Tavernier zu Land aus Ostindien zurückkehrte und über Armenien reisen mußte, begegnete er einem Kapidschi-Baschi (türkischem Offizier), der die

Köpfe der Pascha's von Kars und von Erzernum nach Konstantinopel brachte. Sie hatten nicht schleunig genug die vom Sultan geforderte Mannschaft zu dem Heere gebracht. Nicht ferne von Scutari begegnete er abermals einem Kapidschi-Baschi, der den Kopf des Großwessiers nach der Hauptstadt brachte. — Es ist bekannt, daß Sultan Mahmud von Mehemed Ali, Vizekönig von Egypten, 40,000 Mann frische Truppen gefordert habe.

(England.) Jonathan Martin, der das Feuer in der Kathedrale von York anlegte, ward 1782 zu Herhan in Northumberland geboren, lernte das Gerberhandwerk und ging im 22ten Jahre nach London, wo er zum Matrosen gepreßt wurde. Nach häufigen Abentheuern zu Wasser und zu Land und nach vier überstandenen Schiffbrüchen kehrte er in sein Vaterland zurück und verheirathete sich. Nach dem Tode seiner Mutter sei dieselbe, sagte er, im Traume ihm erschienen und habe ihm verkündet, daß er gehängt werden würde; späterhin habe er eine ungeheuere Feuermasse auf sich zukommen gesehen, die ihn bald völlig umringt hätte. Von der Zeit an besuchte er fleißig Kirchen und Kappellen, um Frieden zu finden, fand ihn aber nicht. Zweimal in ein Irrenhaus gebracht, gelang es ihm jedesmal, zu entspringen. Seine Geistesverwirrung machte ihn endlich zum Urheber eines Unglückes, das man nicht genug bedauern kann.

Lückenbüsser.

Uebergenuß erzeugt Ueberdruß.

Von einem Kleinstädter.

Nach bereits beendigter Fasching hört man so ziemlich allgemein die Klage über die nun plötzlich eingetretene Ruhe und Stille im öffentlichen und geselligen Leben, ja Viele wissen nicht einmal, wie sie nun die Abende zubringen sollen. O ihr verwöhnten Großstädter! die ihr an jedem Tage im Jahre euch Vergnügungen und Unterhaltungen verschaffen könnet, von denen sich der Bewohner der kleinen Provinzialstädte nichts träumen lassen darf! — Wer mit Theatern, Konzerten, dem Besuch auserlesener Privatgesellschaften und gut eingerichteten Kaffeehäusern nicht zufrieden ist, den sollte man wahrlich in ein Krähwinkel auf ein Jahr verbannen, auf daß er sich überzeuge, wie der größte und festlichste Feiertag auf dem Lande oder in einer Provinzialstadt — dem Aschermittwoch in der Residenz an Unterhaltung nicht gleich komme, und es gibt nur ein probates Mittes gegen alle Langweile und Einförmigkeit, nämlich ein thätiges, arbeitsames, nützliches Leben, welches gewiß auch mit gutem Erfolg von den Großstädtern benützt werden dürfte! —

Anzeigen.

276. Kunst-Anzeige.

Heute Samstag, den 14. März, findet im Saale des schwarzen Adlers (und nicht im Odeon, wie im Landbothen irrig angegeben ist) die

erste große mechanische, physikalische Darstellung des Hrn. v. Linski statt. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Der Anschlagzettel besagt das Weitere.

277. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Resource.

Heute Samstag, den 14. März, großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Anfang 7 Uhr.

278.(2a) Sonntag den 15. März spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

279. Sonntag den 15. d. ist gut besetzte Blechmusik im Haslauer-Saal. Anfang 4 Uhr.

280. Mit frischen Anquilotten, das Pfund zu 32 kr., empfiehlt sich höflichst Handelsmann Margreitter.

281. Im Krottenthal Nro. 649 über 1 Stiege ist bis zum Ziele Georgi ein aus 5 hellen Zimmern, großer Küche, geräumiger Holzlege, eigenem Speicher und Keller, einem Waschhaus und allen übrigen Bequemlichkeiten versehenes Quartier um den jährlichen Zins von 196 fl. zu vermiethen.

282.(3a) Eine Gesellschaft von circa 60 Personen wünscht dieses Frühjahr in einem soliden Gasthause vor dem Thore ein eignes Zimmer mit Gartenantheil zu miethen. D. U.

283.(2a) Vielfachen Anfragen Genüge leistend, mache ich die ergebenste Anzeige, daß nebst meiner neu etablirten privil. Decatirungs-Anstalt die fernere Einrichtung getroffen wurde, Kleidungsstücke, auch ohne daß selbe zuvor müßten getrennt werden, aller Flecken zu entledigen und wie neu aufzufrischen. Auch ist zu diesem Zwecke eine Tinktur, das Glas zu 24 kr.; zu haben. R. Lemburg,
privil. Decateur, auf dem Rindermarkt Nr. 636.

284. Ein sehr wenig gebrauchtes Würstchen, mit einer Gabel, ist um 88 fl. zu verkaufen. D. U.

285. Erhaltener Erlaubniß zur Folge, ertheilt der Unterzeichnete, vom nächsten Mai an, in allen Elementar- und israelitischen Gegenständen den Privatunterricht. M. Cohn,
auf dem Max-Josephs-Platze Nr. 41 über 1 St.

286.(3a) (Neue Musikalien für die Flöte) Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, ist so eben erschienen:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829,
für die Flöte.

Das Heft enthält die zwei beliebten Walzer über Tiroler Lieder, ferners 2 Dutzend Ländler von Streck, 1 Dutzend Cotillon-Ländler von Dr. Rappel, und 3 beliebte Galoppen. Preis: netto 30 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Glaser, Negot., von Bamberg. Hr. Wagenseil, Kfm., von Kaufbeuern. Hr. Sanguier, Negot., aus Paris.

Nro. 74.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 15 März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 15. März 1799 wurden die aus Jülch und Düsseldorf in München angekommenen Ueberreste des 4ten Grenadier-Regiments Baaden unter dem Obersten v. Thiboust mit dem churfürstlichen Leibregimente vereinigt. — Von den HH. Offiziers, welche damals mit herauf marschierten, befindet sich in München nur noch am Leben Hr. Alex. v. Kleber, nachmaliger Oberst der Landwehr.

Allerhöchste Verfügungen.

Das gestrige Regierungsblatt macht die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr $18\frac{27}{28}$ bekannt. Die Resultate davon sind, daß sich die Hauptsumme von dem Jahre $18\frac{27}{28}$ gegen das Jahr $18\frac{26}{27}$ um 7,168,110 fl. vermehrt habe. Die Brandentschädigungen, welche im Jahre $18\frac{26}{27}$ 528,822 fl. 3 kr. 1 hl. betragen haben, berechnen sich für das Jahr $18\frac{27}{28}$ auf 500,967 fl. 27 kr. 6 hl. Statt der im Jahre $18\frac{26}{27}$ erhobenen Beiträge von neun Kreuzern sind zur Deckung der Ausgabe für das Jahr $18\frac{27}{28}$ nur acht Kreuzer vom Hundert erforderlich. Die Zahl der Brandfälle beträgt 584 und die Zahl der beschädigten Eigenthümer von Gebäuden 887. — Dem bisherigen Oberinspektor der Posten Ferd. Lippe haben Se. Majestät die erledigte Stelle eines General-Post-Administrators provisorisch übertragen. — Der Mechanikus Weissenbach in München erhielt ein 10 jähriges Privilegium auf dessen eigenthümliche Verbesserung des einspuligen Flachsspinnrades.

Tagsgeschichten.

Verflossenen Donnerstag Nachmittags, gegen halb 4 Uhr, wurde auf dem Schrannenplatze eine Frau überfahren und stark verletzt. Die Pferde sprengten mit einer Wurst-Chaise ohne Führer in vollem Carriere aus der Dienersgasse über den Hauptplatz die Kaufingergasse herauf und konnten erst auf dem Prommenade-Platz gebändigt werden. Die Veranlassung des Scheuwerdens der Pferde war zufällig.

Der bayer'sche Landbote nennt in Nro. 32 den Herrn Friedr. Bruckbräu den „jetzigen Korrespondenten des Nürnberger-Kor-

respondenten". Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptung unwahr sei.

(Bemerkung.) In dem bayerischen National-Kalender bei Finsterlin 2c. sind auch die Feste der Juden aufgeführt. Warum sind aber die Benennungen derselben nicht verdeutscht, ausgelegt und näher nachgewiesen, da doch der gemeine Mann solche Dinger nicht versteht? Verdienstlich möchte in Zukunft eine solche Nachweisung sein.

(Eingesandt.) Wir erfreuen uns in Frauendorf einer rühmlichst wirkenden praktischen Gartenbau-Gesellschaft. Möchte es daher nicht auch nützlich sein, daselbst zur Zeit wenigstens eine kleine theoretische und praktische Lehranstalt für die gemeine und edlere Gartenkunst und Obstbaukultur zu errichten, und dort für uneheliche Militär-Waisen und andere verlassene, arme Kinder ein kleines Versorgungs-Plätzchen auszumitteln? X.

Die Posten als innere und äussere Staats-Anstalten.

(Eingesandt.)

Wohl keine Anstalt im Staate ist so sehr der allgemeinen Beurtheilung ausgesetzt, als die der Posten. Die Benützung derselben ist aber auch so manchfaltig, daß es keinen Stand, kein Individuum geben wird, welches nicht mittel- oder unmittelbar mit den Postanstalten in Berührung kömmt, oder davon Gebrauch macht. Die Gemeinnützigkeit derselben auf das individuelle und allgemeine bürgerliche Leben näher zu erläutern, wäre überflüssig; ihr Einfluß auf alle Stände und Klassen eines Staates ist unverkennbar; um so mehr soll aber auch diese Staatsanstalt aus einem höhern Standpunkte betrachtet werden, als es bisher der Fall gewesen zu sein scheint. Der Zweck jeder Postanstalt in einem Staate ist ein doppelter; erstens die Beförderung, Erleichterung und Kommunikation des innern Lebens, dann die ununterbrochene Verbindung mit den Anstalten dieser Art fremder Staaten; dadurch tritt eine Wechselwirkung und Verknüpfung unter sich ein, die nicht unterbrochen werden darf. Die Wirksamkeit der Posten unter sich steht also im Verhältniß mit der Regsamkeit und gegenseitigen Annäherung der verschiedenen Länder. — Obwohl man in neueren Zeiten sich rühmlichst bestrebt hat, die Post-Institute zu jener Vollkommenheit zu erheben, welche sie vermöge ihrer Wichtigkeit erheischen, und vorzüglich unser Vaterland sich einer der zweckmässigsten Postanstalten zu erfreuen hat (im Vergleiche der Posteinrichtungen vor einigen Dezennien), so ist es doch nicht möglich, daß die Postanstalten der verschiedenen Staaten auf einer gleichen Stufe der Ausbildung stehen. — Die statistische Lage eines Staats, seine Größe, Bevölkerung, die innere Regsamkeit desselben, seine Industrie, sein Handel, haben einen wesentlichen Einfluß auf den Standpunkt und den Grad der Thätigkeit, welchen die Postanstalten behaupten; nicht jedes Land kann gleich

große Summen verwenden, um den Posten die größtmöglichste Ausbildung und splendideste Ausdehnung zu geben. Anderseits stehen aber die sämtlichen Postanstalten in zu genauer Verbindung unter sich, als daß es nicht nothwendig wäre, daß überall gleichmässige Kommunikationen und gleiche Schnelle bei den Beförderungsmitteln statt finden sollte. Wenn in einem Staate für die bequemste und bestmöglichste Transferirung der Reisenden gesorgt ist, so kann der Nachbarstaat darin nicht zurückbleiben, oder wenn ein Postinstitut die ausgedehnteste und manchfaltigste Verbreitung der innern Korrespondenz anordnet, so soll die nächste Postanstalt diese Postlinie fortsetzen und den einmal begonnenen Lauf nicht hemmen oder unterbrechen; — kurz, es soll eine gewisse Einheit in dem Betriebe der Posten statt finden, welche die Regsamkeit und den Verkehr nicht nur eines, sondern aller Nachbarstaaten gleichmässig befördert und erleichtert. — Um aber diesem hohen Zwecke zu entsprechen, sollen die Postinstitute nicht als finanzielle Quellen betrachtet werden, sondern abgesehen vom pekuniären Ertrage blos für das allgemeine Wohl bestehen; — dann werden sie durch ihre eigene Betriebsamkeit Mittel genug in sich selbst finden, den größten und gemeinnützigsten Anforderungen zu entsprechen; denn nicht der reine Ertrag, den sie dem Staate abwerfen, sondern ihre innere vollkommene Einrichtung und der allgemeine Vortheil, den sie allen Staaten und Individuen gewähren, bestimmen ihren reellen Werth. D.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Rom, 4. März. Se. Maj. der König von Bayern wird heute Abends von Neapel zurück erwartet. Man sagt, Se. Majestät hätten ein von deutschen Künstlern Ihm angebotenes kleines ländliches Fest huldreich anzunehmen geruht, doch solle dasselbe erst nach Ostern statt finden.

Lissabon. Zu der Feier des Jahrtages der Zurückkunft Don Miguels werden in Lissabon große Zurüstungen zu Beleuchtungen, Freudenfeuern ɩc. getroffen.

Man muß sagen, daß die Türken sehr besorgt für die Russen sind. So haben sie vor Kurzem ein Detaschement Kosaken in aller Stille aufgehoben — wahrscheinlich für den künftigen Feldzug.

272.(3b) In der Briennerstrasse Nro. 340 ist eine Baustelle von circa 13,330 □ Schuh ohne Unterhändler zu verkaufen, und sind die Verkaufsbedingnisse allda im 4ten Stock täglich nach halb 4 Uhr Nachmittags einzusehen. Erwünschten Falls kann der Kaufschilling als Ewiggeld fundirt werden.

274.(2b) Für Tabakraucher.

Der Unterzeichnete, Inhaber einer Tabak-Niederlage, zeigt hiemit an, daß neuerdings wieder Parthien von sehr vorzüglichen, leichten und abgelagerten Tabaksorten angelangt sind. Besonders ausgezeichnete ächt Amerikanische-Blätter-Tabake sind folgende:

Offener, sehr leichter Portorico	— fl. 36 kr. pr. Pf.
" Maryland scrubs	— " 40 " " "
" Portorico, feinste Sorte	1 " 12 " " "
" feiner, ächter Varinas	3 " 36 " " "

Dann ferner:

Feinster alter Varinas in Rollen	5 fl. — kr. pr. Pf.
" " Portorico	1 " 24 " " "
Otaheiti Canaster	— " 42 " ½ Pf. Paq.
Portorico ohne Ribben	12 u. 6 kr. pr. Paq.

Die Echtheit und Güte dieser Tabake ist bereits von vielen Kennern anerkannt, und bestimmt findet Jeder darunter Befriedigung seines Geschmackes. J. F. Kollmar, Dienersgasse Nro. 146.

275.(2b) Empfehlnng inländischer Fabrikate.

Ausser den bereits bekannten Pantalons aus verschiedenen inländischen Leinen-Stoffen, mit und ohne Falten, nach den Wünschen Jedermanns verfertigt, zu

48 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl., 2 fl. 12 kr., 2 fl. 24 kr., 3 fl. 2c.

sind nun auch Hosenzeuge von Leinen-Gradel in verschiedenen **Dessins**, in Stücken und ellenweise, zu äusserst billigen Preisen, — ferners:

Hemden, das Stück zu 1 fl. 8 kr. — 2 fl. 24 kr. 2c.
Unterbeinkleider, das Stück zu 40, 42, 58 kr. — 1 fl. 2c.
Tischzeuge, z. B. das Serviet zu 15, 16, 18 kr. 2c.
Ungebleichte und gebleichte Leinwand zu Betttüchern u. dgl., — zu geneigter Abnahme vorräthig, bei Simon Spitzweg, Neuhausergasse Nro. 1110.

278.(2b) Sonntag den 15. März spielt das beliebte Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

Schrannen-Preise vom 14. bis 21. März.

Weizen . .	16 fl.	51 kr.	— minder um — kr.
Korn	11 "	33 "	— minder um 11 kr.
Gerste . .	9 "	29 "	— mehr um 5 kr.
Haber . .	3 "	58 "	— minder um — kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Macbeth." Oper.

Nro. 75.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 16. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 16. März 1819 war das feierliche Begräbniß des am 14. März desselben Jahres in München verstorbenen Hrn. Ant. Eggstein, Bräuers von Burgau und Abgeordneten bei der zweiten Kammer der ersten b. Ständeversammlung, unter Begleitnng der Kammer der HH. Reichsräthe und der Abgeordneten, einer Abtheilung des hiesigen Bürgermilitärs und der Schulkinder, wobei der Abgeordnete Hr. Pfarrer Egger von Augsburg die Trauerrede hielt.

Vor der Leiche des Fräuleins Therese Gräfin von Seinsheim,

geb. zu Salzburg am 7. Juni 1815, gest. zu München am 12. März 1829.

Befremdet mit der Welt Genüssen,
Als Lilie in schönster Blüthe,
Ein Bild der Unschuld, Sanftmuth, Güte,
Wird uns Therese schon entrissen!

Sie kann den Frühling nicht mehr grüßen,
Nicht fühlen in der Ihren Mitte,
Nicht hören vieler Armen Bitte,
Und, ach! den Vater nicht mehr küssen!

Man fühlt bei den erlosch'nen Blicken,
Woraus nicht Reize mehr entzücken,
Verklärung jenseits sie beglücken.

Sie ist mit kindlichem Verlangen
Zu ihrer Mutter heimgegangen,
Die nicht Gekannte zu umfangen.

J. Sutner.

Tagsgeschichten.

Um sich zu überzeugen, welche Folgen die Karneval auch in Beziehung auf die Gesundheit hinterlassen hat, durfte man vergangenen Freitag nur das Theater besuchen, wo ein paar Hundert Lungensuchts-Kandidaten und Kandidatinen die Ohren der Gesunden mit fortwährendem Husten auf eine sehr unangenehme Weise belästigten.

(Anfrage.) Warum genießen die Kinder der Schönfeld-Schule allein nicht die Wohlthat eines Schulgottesdienstes? Sind diese Kinder weniger eines religiösen Bildungsmittels bedürftig? Ist doch die Theatinerkirche so nahe! Könnten die Leute, welche jeden Sonntag Morgens um 8 Uhr in dieser geräumigen Kirche ihre Messe hören, nicht eben so gut einer Messe für die Schulkinder beiwohnen? Müssen es denn so Viele unbequem haben, damit es Einige bequem haben können? — Möchte doch eine k. Schulkommission oder Regierung diesen Uebelstand heben!

Utinam.

(Eingesandt.)

Haben denn nicht alle Einwohner Münchens gleiches Recht auf frische erquickliche Luft und warmen Sonnenschein? Während ein Dritttheil, von der Residenz bis zur Marburg, an warmen, sonnigen Thoren wohnt, sind die andern zwei Dritttheile hinter alten verfallenen Mauern und Thürmen versteckt, die bis auf den Mai hinein auf ihrem Rücken die Spuren des Winters tragen und jedes angenehm erquickende Frühlingslüftchen mit ihren feuchten, trüben Ausdünstungen verbittern. So ist von der einen Seite, von der verdammten nämlich, ein ewiger Nord und die Ansicht einer halben Grönlandsinsel, während die andere, das Vorrecht des ewigen Südens genießen, den Anblick einer gesegneten Stadt Italiens gewährt. — O Vorrechte! ihr erhaltet die alten halb zerfallenen Thürme nach Jahrhunderten aufrecht und reißt die gesündesten und kernhaftesten Häuser nieder. Oder soll ich's Vorurtheile nennen? Meinethalben! Also ist es ein Vorurtheil zu nennen, die Meinung, daß sich nur ein Theil von München verschönern lasse, nämlich der, welcher gegen die ewig todte Moos-Gegend hin liegt, — der aber hinschaut nach den blauen Bergen der lasse sich nie verschönern, sondern müsse ewig mit Ringmauern verschanzt bleiben, die durch ihren Gestank schon jeden Feind abtreiben, der sich ihnen zu nahen wagt. — Die Müller- und Sonnenstrasse also sollen ewig bleiben, ein neuer Lappen auf ein altes Kleid. Das Institut für adelige Töchter, die Frohnfeste, das neue Schulhaus im Krottenthal, und der Angerplatz — **Perlen**, in Koth geworfen. — Bene loquasti, Pater Sebasti! Y.

„Eile mit Weile!"

(Eingesandt.)

Dieses goldene Sprüchlein sollte man jetzt mit Riesenbuchstaben an alle Ecken der Strassen schreiben, zum Nutzen und Frommen aller Fußgänger und zur Warnung für die Schlingels von Kutschern und Wagenlenkern, die da glauben, der schlichte Fußgeher habe sich eine Ehre daraus zu machen, von den Hufen ihrer stolzen Rosse in den Staub getreten und in optima forma gerädert zu werden. In schlichter Prosa zu sprechen, ist es ein wahres Scandal für eine Haupt- und Residenzstadt, wenn man alle Au-

genblicke von Niederreiten, Ueberfahren, zur Abwechslung auch von Maustodtfahren und dergleichen auferbaulichen Historien hört und liest, des Schimpfens und Spektakelns, Schreibens und Druckens kein Ende ist — und trotz dem ehe wie vor niedergeritten und überfahren wird, und man auf der Strasse die angenehme Hoffnung hat, den nächsten Augenblick gerädert zu werden. — Es ist allerdings richtig, daß nach Gestalt der Sache der Pferde-Lenker zuweilen ausser Schuld ist und die Beschädigten durch eigene Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit an so einem Unglücke Schuld sind, allein dieser Fall ist bei weitem der seltnere und fast immer ist das schnelle Fahren, besonders das Einbiegen an den Strasseneckcn, die Ursache. Das Sonderbarste bei der Sache ist, daß der Besitzer solch einer Karete, durch die irgend Jemand niedergefahren wurde, meistens ein Adeliger, ein Offizier oder ein Doktor medicinae sein muß, und es nie oder höchst selten heißt: dort oder da ist Jemand von einem Fiaker-, Bräuer-, Bauern- ꝛc. Wagen überfahren worden. Der Grund ist leicht auszuforschen. Wenn der Bauer z. B. sein Holz oder Getreide gut an Mann gebracht hat, und nun in seiner Freude auf dem Heimwege den Schneckengang seiner Katzenpferde durch Hih! und Hott! und Prügel ohne Zahl wo möglich in einen Trott zu verwandeln sucht und nun die geplagten Thiere schwerfällig zu trampeln anfangen, und dann die Schusterjungens vergeblich ihr ganzes Genie aufbieten, die steifen Buzephals in Galopp zu versetzen, — so ist augenblicklich ein dienstbarer Geist bei der Hand, der die lebensfährliche Equipage mit einer Hand ergreift und samt ihrem Besitzer „von Amtswegen" den strafenden Gerichten überliefert. Wenn aber die Karosse des Grafen X., das Kabriolet des Lieutenants Y., die Chaise des Doktor Z. ein unbedeutendes kleines Kind oder höchstens ein altes Weib unter ihren Rädern zermalmt, dann wird der unglückliche Zufall in allen Blättern bedauert und die Pferde des gnädigen Herrn bekommen zur Strafe drei Tage keinen Hafer. — — Das Leben des Bürgers ist heilig. Warum aber sind diese zur Gefährdung desselben quasi privilegirt, während man jene mit übertriebener Strenge an das Gesetz bindet? Wo liegt da der Hund begraben? — F. H.

Anzeigen.

Ausführliche und höchst interessante Lebensgeschichte des heiligen Vaters Leo XII. Aus dem römischen Staatskalender ausgezogen und ins Deutsche übergetragen. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. päpstlichen Heiligkeit. — Preis: 12 kr.

282.(3a) Eine Gesellschaft von circa 60 Personen wünscht dieses Frühjahr in einem soliden Gasthause vor dem Thore ein eignes Zimmer mit Gartenantheil zu miethen. D. U.

283.(2a) Vielfachen Anfragen Genüge leistend, mache ich die ergebenste Anzeige, daß nebst meiner neu etablirten privil. Decatirungs-Anstalt die fernere Einrichtung getroffen wurde, Kleidungsstücke, auch ohne daß selbe zuvor müßten getrennt werden, aller Flecken zu entledigen und wie neu aufzufrischen. Auch ist zu diesem Zwecke eine Tinktur, das Glas zu 24 kr.; zu haben. R. Lemburg,

privil. Decateur, auf dem Rindermarkt Nr. 636.

286.(3a) (Neue Musikalien für die Flöte) Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, ist so eben erschienen:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829, für die Flöte.

Das Heft enthält die zwei beliebten Walzer über Tiroler Lieder, ferners 2 Dutzend Ländler von Streck, 1 Dutzend Cotillon-Ländler von Dr. Rappel, und 3 beliebte Galoppen. Preis: netto 30 kr.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Gamhaber, Konr. Kritische Beleuchtung der bayerischen Gesetze über das Duell, nach dem Mandate vom Jahre 1779, dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1813 und dem neuesten Entwurfe des Strafgesetzbuches. 8. Nürnb. R. u. N. 1829. geh. 12 kr.

Max-Josephs-Kreis, der, ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Augsb. B. 48 kr.

Sieg, für den, der historischen und rechtlichen Wahrheit in dem Sponheimischen Surrogat- und Successions-Streit zwischen Bayern und Baden. gr. 8. Frankf. A. 1829. geh. 1 fl. 30 kr.

Lang's Geheimnisse zur künstlichen Abrichtung der Hunde, neu bearbeitet, mit 31 Kupfern. 8. Augsb. B. geh. 1 fl. 12 kr.

Scherzgern, Frhr. v. Taschenbuch für Marionetten- und Kinder-Theater. Mit Kupfern und Musikbeilagen. Lpz. 1825. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Blumen-Sträuschen in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen gewidmet. 8. Augsb. R. 1829. geh. 54 kr.

Brod-Tarif vom 16. bis 23. März.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	½	2 "	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 "	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	3	—	8 "	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23	1	—	Der Dreißiger	—	[illegible]

Nro. 76.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 17. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 17. März 1796 wurden in Landshut Dankämter gehalten, um Gott für die Genesung des herzogl. B. Prinzen Pius zu danken, welcher in seinem 10ten Jahre an den echten Kindsblattern erkrankt war.

Tagsgeschichten.

Bayern erster Geschichtschreiber, der Herr Geheimerath, Domkapitular ꝛc. ꝛc. Lorenz v. Westenrieder, dessen Name lange noch in seinen Werken fortleben wird, starb vorgestern Abends in seinem 81ten Lebensjahre. Die Hochschätzung der bayerischen Nation und die innige Verehrung aller Edlen folgt ihm ins Grab.

Der Physiker Herr v. Linski, dem bereits der ehrenvollste Ruf vorausgegangen ist, hat am verflossenen Sonnabend im Gasthof zum schwarzen Adler dahier seine erste Vorstellung in zwei Abtheilungen gegeben. Ungeachtet dies sonst nicht der Fall ist, hatte sich Herr Linski gleich bei dieser ersten Production einer zahlreichen Versammlung zu erfreuen, die dem wirklich sehr intressanten Künstler sein Lob im vollsten Maaße spendete. Herr Linski besitzt nebst einem angenehmen Aeussern die Gabe einer freien und angenehmen Conversation, die den Mann von Welt zeigt. Seine Kunststücke sind theils die, welche gewöhnlich bei solchen Zauberern gesehen werden, theils neu — auf jeden Fall aber sämmtlich brav. Wir wünschen dem verdienstvollen Künstler, der, wie wir vernehmen hier noch mehrere Kunst-Darstellungen geben wird, ferner zahlreichen Besuch und ungetheilten Beifall.

(Eingesandt.)

Giebt es keine Polizey oder Inspektion über die Straßen in den Vorstädten? sind die Eigenthümer nicht obligirt, ihre Trotoiren gangbar, oder wenigstens vor dem Versinken zu erhalten? Wehe dem, der von der neuen Kasern in das Odeon oder zur Parade zu gehen hat, er wird so zugerichtet, als wäre er auf dem Lande durch einen Hohlweg gegangen. C — B — T.

(Theater.) Den 13. d. M. wurde im k. Hof- und Nationaltheater zum Erstenmal „Wallace", Trauerspiel in 5 Akten, von Prof. Erhardt, aufgeführt. Der Beifall war getheilt; das Uebergewicht kam von den Freunden und Anhängern des Dichters.

Die Darstellung wurde durch Hrn. Eßlair, Wallace, und Mad. Frieß, Emma, gehoben, und vom Publikum laut anerkannt. Scenerie und Comparserie standen auf gleichem Grade der Vollkommenheit. Die ungewöhnliche Dauer der Darstellung schien die Spielenden ermüdet und die Zuhörer übelgestimmt zu haben. Da aber schon ein ziemlicher Theil der Verkürzung der Aufführung, keineswegs aber der Arbeit des Dichters, zu Gutem kam, so ist zu einer abermaligen Amputation nicht zu rathen, wenn dem Helden des Stückes nicht noch ein beträchtlicherer Schaden zugefügt werden soll. Der Dichter wurde am Schluße der Vorstellung von mehreren Stimmen gerufen. Hr. Eßlair erschien an seiner statt. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Times erzählen folgende, höchst sonderbare Geschichte, welche unlängst zur Sprache gekommen ist. Auf dem Arbeitshofe des Schiffbauers Criso zu Dokhead wurde vor kurzem ein daselbst arbeitender Zimmermann durch einen umstürzenden Balken getroffen, und blieb auf der Stelle todt. Er wurde ins Thomas Hospital gebracht, untersucht, und dabei in Gegenwart seiner ihm seit 21 Jahren angetrauten Frau, und zu deren Erstaunen die Entdeckung gemacht, daß der scheinbare Zimmermann ein Frauenzimmer gewesen sey. Nach der Angabe der Hinterlassenen lernte sie die Verstorbene vor dem Jahre 1803 kennen, wo sie als Bedienter sich vermiethet hatte, und gegen ihre Collegin den Liebhaber spielte. Endlich drang dieser auf förmliche Verehlichung, und am 13ten Dec. 1803 wurde das Paar getraut. In der Brautnacht wurde dem Bräutigam plötzlich unwohl und da die junge Frau am andern Morgen zu ihrem Dienstherrn zurückkehren mußte, der angebliche Mann aber an einem andern von ihren entfernten Orte arbeitete, so blieb das Geheimniß verborgen. Acht Monate lebten sie so getrennt, unterhielten aber eine lebhafte Corresspondenz, und die Verunglückte unterzeichnete stets, mit größter Anhänglichkeit. Nach dieser Zeit lebten sie beisammen, und die Frau schloß aus dem Benehmen ihres Mannes, er sey unvermögend, äußerte sich aber darüber gegen Niemand. Als Pechsieder und Zimmermann arbeitete seitdem die Verstorbene in vielen Werkstätten. Ueberall galt sie für einen Mann und guten Arbeiter und nur über ihre Stimme spotteten zuweilen ihre Gefährten. Auf ihre Rechte als Mann hielt sie streng, und war so eifersüchtig, daß die arme Frau zuweilen handgreifliche Beweise davon erhielt. Stets trug sie Matrosenkleider und große wollene Westen, welche vom Halse bis herab auf die Hiften reichten. Bei der Untersuchung wurde ihr Körperbau ganz weiblich befunden, nur die Hände waren härter und größer, wahrscheinlich in Folge der harten Arbeit. Die Hinterlassene ist sehr betrübt über ihren Verlust. —

In Leipzig soll sich ein kleiner Verein unter den Studierenden gebildet haben, die Unsitte des Duells unter sich abzuschaffen. Hoffen wir, daß es wahr ist. —

In Dresden ist das Knallen beim Schlittenfahren in den Straßen der Stadt verboten worden. Als vor ein paar Jahren in Leipzig einen vorübergehenden ein Auge durch diese schöne Gewohnheit verletzt wurde, ward das Knallen mit den Schlittenpeitschen in der innern Stadt untersagt. In den volkreichen Vorstädten ist es jedoch noch erlaubt, woraus man fest schließen möchte, daß die Augen der Bewohner derselben weniger Beachtung verdienen. —

Am 26. Januar führte der Kapellmeister Schneider aus Dessau, Componist des Weltgerichtes sein neuestes Oratorium (Christus der Meister, Text von Dr. Mayer in Nürnberg) mit großem und verdientem Beifalle in Leipzig vor einem zahlreichen Auditorio auf.

Warschau. Im Laufe des verflossenen Carnevals wurden hier 9 große Redouten und 82 Bälle veranstaltet. Bei der vorletzten Redoute wurden minder 2100 Billets ausgegeben. —

Die Berliner Spenersche Zeitung meldete unterm 9ten folgendes. Der ausgezeichnete Thiermaler Gebauer, Mitglied der Kunst-Akademie zu Kopenhagen, hat ein glänzendes Anerbieten zur Anstellung in München erhalten und angenommen. —

Ein Blatt des Tallipot, welcher Baum in Ceylon einheimisch ist, soll 11 Fuß in der Länge, 16 in der Breite und 40 im Umfang haben. Unter diesem Riesenblatte finden 6 Personen Schutz vor der Sonne, und 2 — 3 dieser Blätter decken die Hütte eines Eingebornen von Ceylon.

Von mehreren polnischen Juden soll, nach einer englischen Anzeige, eine französische Uebersetzung des Talmud zu erwarten sein.

Im Hessen-Darmstädtischen ist kürzlich der Krallenknochen eines colossalen Schuppenthieres (Maris) entdeckt worden, welches 24 Fuß Länge gehabt haben muß.

Zu Lyon, einem Orte im Staate Massachusetts, wo besonders das Schuhmacherhandwerk florirt, werden, laut dortiger Zeitung, so schnell als möglich 200 Schuhmachergesellen gesucht.

Eine Dame in Kontukn hat kürzlich mittels eines Billet einen Capitain von der Miliz, sie an einem bestimmten Abend mit seiner Compagnie (Gesellschaft, Gegenwart ꝛc.) zum Thee zu beehren. Der Militär, eben kein großes Verstandeslicht, nahm dies wörtlich, ließ seine hundert Mann zusammen trommeln und marschirte an der Spitze derselben, zum großen Schrecken der versammelten Damen, in den hell erleuchteten Salon.

In Lauterbach wird von den 30,000 Strümpfen, welche seit der Anwesenheit der Tyrolersänger dortselbst von den Münchnern verloren wurden, eine eigene Strumpfhandlung aller Gattungen

Strümpfe errichtet werden. Leider wurden unter diesen großen Zahl, zwei drittheile zerrissene Strümpfe wahrgenommen. —

Anzeigen.

286.(3c) (Neue Musikalien für die Flöte) Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nro. 613, ist so eben erschienen:

Karnevals-Tänze im Jahre 1829,
für die Flöte.

Das Heft enthält die zwei beliebten Walzer über Tiroler Lieder, ferners 2 Dutzend Ländler von Streck, 1 Dutzend Cotillon-Ländler von Dr. Rappel, und 3 beliebte Galoppen. Preis: netto 30 kr.

Bekanntmachung.

Nachdem ich durch die allerhöchste Gnade Sr. M. des Königs mit Anfang des Monats Mai mein Theater vor dem Karlsthor für diesen Sommer wieder eröffne, so beehre ich mich, hiermit anzuzeigen, daß Individuen, welche sich über ihre theatralischen Fähigkeiten, besonders in den Lustspielen und der komischen Oper, so wie über ein solides moralisches Betragen ausweisen können, bei dem hiesigen, unter meiner Direktion stehenden Volkstheater Engagement finden, und sich in portofreien Briefen an mich wenden können.

München, am 10. März 1829.

Jos. Schweiger,
Unternehmer des Volkstheaters in München.

289.(2a) Am alten Viktualienmarkt Nro. 579 kann bis künftiges Ziel ein Logis zu 95 fl. und eines zu 60 fl., dann ein Laden, ebendaselbst, gestiftet werden.

290. Herrn- und Damen-Hutschachteln neuester Art sind zu sehr billigen Preisen in der Fayence-Niederlage auf dem Viktualienmarkte Nro. 580 zu haben, zu deren gefälliger Abnahme man sich bestens empfiehlt.

291. Kunst-Anzeige.

Mittwoch den 18. d. findet im Saale des schwarzen Adlers die dritte mechanisch-physikalische Darstellung des Hrn. v. Linsky statt. Anfang 7 Uhr. Der Anschlagzettel besagt das Weitere.

— Der Physiker v. Linski zeigt den Liebhabern von Künsten hiemit ergebenst an, daß er Unterricht darin gibt, da sie in Gesellschaft viel Vergnügen verursachen und mit leichter Mühe zu erlernen sind.

— Le physicien de Linski a l'honneur d' avertir Messieurs les Amateurs, qui voudront apprendre quelques tour d 'adresse, qui produissent beaucoup de plaisir dans une Société, qui les leurs enseigne avec beaucoup de facilité.

Augsburger Cours vom 14. März.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC. Pap.	100½. Geld	100¾.	Rothschild Loose	—.	—.
detto 5 pC.	— 105¾.	— 105.	Partial à 4 pC.	125.	124⅞.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108⅜.	108⅞.	Metalliques à 5 pC.	97½.	97¼.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1100.	1099.

Nro. 77.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 18. März.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 18. März 1817 war bei der damaligen harten Zeit die von dem Hrn. Finanzrath Bar. v. Eichthal in der vormaligen Wachsbleiche in der St. Anna Vorstadt zu München auf Rechnung der Concurrenz-Casse errichtete Knochensuppen-Anstalt in vollem Gange. Der große Papinianische Kessel war vom Glockengiesser Regnault erbaut, und Jedermann konnte sich von der Reinlichkeit und Accuratesse überzeugen, womit das den Knochen abgewonnene gesunde und genießbare Gallert behandelt wurde. Jeder Portion der durch den Pol. Corp. J. P. Herrmann dort gekochten Rumfordischen Suppe wurde 1 Loth dieses getrockneten Gallertes zur Verstärkung beigemischt. Jede Portion wurde um 2 kr. verkauft, obwohl sie der Anstalt selbst ungleich höher zu stehen kam.

Tagsgeschichten.

Bei den Semmeln muß von Polizei wegen ein volles, tarifmässiges Gewicht eingehalten werden. Warum verhält es sich mit den sogenannten Fastenbrezeln nicht auf ähnliche Art?

Die „Eos“ und das „Inland“ liegen sich noch immerfort in den Haaren. In der vorletzten Nummer der Eos wurde einem gewissen Jemand eine derbe Weisung gegeben; auch die „freie Presse“ hat in ihrer jüngsten Nummer dem Inland sehr pikant auf eine frühere Anspielung geantwortet.

Ein Wort zu seiner Zeit.

(Eingesandt.)

Schon lange war es mein Wille, einmal ein Wort zur rechten Zeit über die Eigenmächtigkeiten einiger unserer Gewerbsleute mit zu sprechen, aber ich dachte mir, es ist noch immer Zeit genug, auf's Maul geschlagen zu werden. Nun muß aber das Uebermaaß selbst den geduldigsten Esel ermüden — ich riskire die Maulschelle (die aber diesmal nicht die Lüge, sondern die nackte Wahrheit strafen würde) und rede — mit Gunst! — wie mir der Schnabel gewachsen ist: I. Kapitel. Von den Bierbrauern. Es ist Männiglich bekannt, daß das sogenannte Märzen- oder Sommer-Bier erst im Monat Mai dem Publikum preisgegeben werden soll. Sowohl der öffentliche als Privatverschleuß dieses Bieres ist bis dahin bei Strafe amtlich untersagt. Nun aber haben hiesige Bräuer, ohne sich an die amtliche Weisung zu keh-

ren, das Malzbier schon vor der Fastnacht, also im Februar, öffentlich und privatim ausgeschenkt (um Geld versteht sich). Es wirft sich nun die Frage auf: hat man diesen Unfug nicht gerügt und die gesetzliche Strafe in Anwendung gebracht? O ja. Jeder Widerspänstige wurde gestraft, d. h. erhielt durch den baaren Erlag einer sehr geringen Summe vollkommenen Ablaß für die schon begangenen und noch zu begehenden Sünden!! Wer gibt nicht gerne 5 fl. verloren, wenn er 500 fl. dadurch gewinnen kann? Daß der auf diese Art so eigennützig handelnde Brauer dadurch seinen und andern Wirthen, die ihre mühsam erworbenen Kreuzer immer wieder ihm zubringen, das Gewerbe ruinirt und ihnen auf solche Weise das Geld gleichsam aus dem Sacke stiehlt, — daß er den obrigkeitlichen Befehlen trotzt und dem Gesetze Hohn spricht, — daß er durch das wohl berechnete Calcül des Verhältnißes der Strafe zu dem Gewinnste der richterlichen Würde ein Schnippchen schlägt, — daß er durch diese Gewerbsbeeinträchtigung seine Ehre öffentlich prostituirt und die Achtung seiner Mitbürger verscherzt, — — das sind Nebensachen. Freilich haben diese Herren Bräuer einen sehr triftigen Grund für ihr Benehmen; sie können sagen: „das Bier heißt Märzenbier, ergo muß es auch im März getrunken werden." Ist dies nicht sehr einleuchtend? — Die Meinungen sind verschieden. Dem Publikum bleibt es überlassen, es zu widerlegen und die Unschuld der so boshaft angegriffenen armen reichen Herren Bräumeister aufs kräftigste zu bethätigen. — Nulla regula sine exceptione — d. h. es gibt unter hundert Schlechten doch wieder einen Rechten. Der hiesige H — Bräu, der vermöge seines großen Gewerbes am Meisten durch die Anwendung dieses unschuldigen Mittels, auf Kosten Anderer reich zu werden, gewinnen müßte, verabscheut als rechtlicher Mann diese Kniffe, genießt aber auch dafür die Achtung aller seiner Mitbürger. Ehre, dem Ehre gebührt! (Forts. f.)

(Eingesandt.)

Vor Zeiten waren die Schulpreise (Prämien) immer mit den Portraits der regierenden Fürsten geziert. Warum läßt dieser altehrwürdige, wahrhaft patriotische und so erhebende Gebrauch in unsern Tagen nach? Sollte man nicht vielmehr lieber noch zu den vorgemeinten Portraits, auch Titelvignette beifügen, welche die wichtigen Regierungs-Epochen, Verfügungen ꝛc. jeweiliger Regenten von Jahr zu Jahr fortlaufend, bezeichnen? —

Nro. 2. Kaiser Karl der Große, um dem Wucher zu steuern, und dem ärmern Theile seiner Unterthanen die nöthigsten Bedürfnisse um einen leidlichen Preis zu verschaffen, machte eine gewisse und für jede Zeit gleiche Getreidtaxe, ließ aber die Früchte von seinen Kammerhöfen und Gütern stets in einem noch geringern Preise verkaufen. Könnte in unsern Tagen zur endlichen Herstellung eines landwirthschaftlichen Equilibers, worüber in der Bau-

ernzeitung aus Frauendorf de dato 1827 Mehreres deponirt ist, nicht ein Aehnliches geschehen? —

Nro. 3. Der Kunst würdig und förderlich und den damit Beschäftigten nicht so ganz uneinträglich war seiner Zeit auch die sogenannte Hautelisse-Arbeit oder Tapeten-Kunstwirkerei. Wäre diese Beschäftigung nicht so ganz besonders unsern unglücklichen taubstummen Kindern angemessen und zu empfehlen?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Gazette de Tribunaux erzählt einen in Frankreich vorgefallenen Gaunerstreich, der zugleich unverschämt und komisch ist. Ein Bauer in der Gegend von Pont-sur-Yonne pflügt mit einem Paar schöner Pferde auf dem Felde; da kömmt ein wohlgekleideter Herr des Wegs, läßt sich mit dem Bauern in ein Gespräch ein und schlägt ihm vor, das eine Pferd zu verkaufen. Man wird so ziemlich Handelseins; nun will der Herr das Pferd aber erst probiren; es wird losgespannt, er steigt auf, reitet herum und läßt das Thier traben und galoppiren. Jetzt wünscht er aber auch zu sehen, wie es sich macht, wenn ein anderer es vorreitet, und der Bauer soll dies nun thun. Dieser ist aber ein sehr betagter Mann und mit dem Galoppiren will es nicht recht von statten gehen. Da kömmt zufällig ein anderer Herr des Wegs daher. „Wir könnten diesen bitten," spricht der Käufer, „vielleicht hat er die Güte, das Pferd vorzureiten." — Dies ist der Bauer zufrieden. Man ruft demnach dem fremden Herrn und der Mann ist auch so artig, dem Wunsche zu entsprechen. Er reitet einige Male auf und nieder, plötzlich jagt er auf und davon und verschwindet mit dem Gaule, so sehr der Bauer und der Andere ihm auch nachschreien. „O, der abscheuliche Spitzbube!" ruft jetzt der erste Fremde, „gebt geschwind das andere Pferd her, ich will ihm nach, er muß exemplarisch bestraft werden." Gesagt, gethan; auch das zweite Pferd wird losgespannt, der angebliche Käufer schwingt sich darauf, galoppirt dem Diebe nach — und der ehrliche alte Bauer steht vielleicht noch bei seinem leeren Pfluge und sieht den beiden Spitzbuben hinterdrein.

Der Teufel wird in 36 Departements in Frankreich um seine beßten Geschäfte gebracht. In 28 Depart. soll die Lotterie vom 1. Januar 1830 an aufgehoben und in 8 Depart., in denen sie noch nicht besteht, auch nicht mehr eingeführt werden.

Anekdote.

Vor der Toilette stehend, sagte eine eitle junge Dame zu ihrem Kammermädchen: „Sieh mich nur einmal an, Netti, wie ich gewachsen bin, gar keine Ecke, Alles rund und in einander verschlungen!" — „Ja, gnädiges Fräulein, das ist wahr," erwiederte das Mädchen, „accurat so, wie eine Bretzel."

nzeigen.

291. **Kunst=Anzeige.**

Mittwoch den 18. d. findet im Saale des schwarzen Adlers die dritte mechanisch=physikalische Darstellung des Hrn. v. Linsky statt. Anfang 7 Uhr. Der Anschlagzettel besagt das Weitere.

Der Physiker v. Linski zeigt den Liebhabern von Künsten hiemit ergebenst an, daß er Unterricht darin gibt, da sie in Gesellschaft viel Vergnügen verursachen und mit leichter Mühe zu erlernen sind.

— Le physicien de Linski a l'honneur d' avertir Messieurs les Amateurs, qui voudront apprendre quelques tour d 'adresse, qui produisent beaucoup de plaisir dans une Société, qui les leurs enseigne avec beaucoup de facilité.

---

292. Heute Mittwoch den 18. d. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza.

---

293. Es sind vor dem Isarthore in der Herrnstrasse im Hause Nr. 321 zu ebener Erde mehrere leere Fässer und Kisten, dann einige Kästen zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Wagner'schen Handlung in eben dem Hause zu erfragen.

---

294 (2a) Es wird ein Laden gegen billigen Zins in einer gewerbsamen Strasse zu miethen gesucht. D. U.

295.(2a) Ein großer, ganz neuer Bodenteppich ist sehr billig zu verkaufen. D. U.

296.(2a) Donnerstag den 19. d. spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

---

297. In der Anton Weber'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

Bildniß Pabst Leo XII. Nach dem Original=Gemälde, im Besitze Sr. Excellenz des Herrn Grafen Mercy d'Argenteau, päbstlichen Nuntius am bayerischen Hofe. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

---

298. Ein sehr schöner, noch wenig benützter Lithographier=Zeug ist zu dem billigsten Preis zu verkaufen. D. U.

---

299. Eine Person von mittlerem Alter, protestantischer Confession, wünscht als Kindsmagd in einen Dienst zu treten.

---

300. Eine Köchin wünscht auf künftiges Ziel hier einen ordentlichen Platz. D. U.

---

301. Heute Mittwoch den 18. d. spielt das Kleeblatt im Molken-Garten in der Müllerstrasse. Anfang 7 Uhr.

Fremden=Anzeige.

(Schw. Adler.) Hr. Hummel, Kf., von Würzburg. Hr. Bayard, Bildhauer, von Stuttgart. Hr. Schuhmacher, Zahnarzt, von Bremen. (G. Bär.) Hr. Kreß, Kfm., von Uebereiler. Hr. Haagen, Kfm., von Pforzheim.

Nro. 78.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 19. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 19. März 1800 wurde eine strenge Streife in und um die Stadt München angeordnet, um die hiesige Gegend noch vor dem bevorstehenden Kriege von allen müssigen und gefährlichen Menschen zu reinigen.

Taggeschichten.

Wir erhalten aus Rom die erfreulichsten Nachrichten von der für uns so wichtigen Gesundheit unsers allgeliebten königlichen Herrn. Se. Majestät befinden sich fortwährend im erwünschtesten Wohlsein. Die beschwerliche Reise durch Schnee und Eis hat Allerhöchstdenselben bei den kalten Zimmern in den italienischen Gasthäusern nicht im mindesten angegriffen, obwohl selbst in Italien bei dem heurigen kalten Jahre die bessere Jahreszeit später als sonst zu beginnen scheint.

Es verbreitet sich das ziemlich beglaubigte Gerücht, daß ein am 15. d. hier angekommener Courier der königl. bayerischen Gesandtschaft in Rom die wichtige Nachricht gebracht habe, die Wahl eines neuen Papstes sei schneller, als man gehofft hatte, zu Stande gekommen, und auf den Kardinal Gregorio gefallen (wie wir schon früher in diesen Blättern die höchst wahrscheinliche Vermuthung äusserten). Der neue Pabst soll, nach glaubwürdigen Correspondenz-Nachrichten, unter den übrigen Kardinälen wegen seiner Mäßigung, Weisheit und Erfahrung in der Führung großer Geschäfte von der öffentlichen Meinung als der für diesen hohen Posten am meisten geeignet sein, und die katholische Christenheit dürfte sich demnach in jeder Hinsicht zu einer solchen Wahl Glück wünschen. Es ist im Interesse der Kirche wie der Politik zu wünschen, daß diese Nachricht sich bestätige.

Dienstag den 17. d. M. erhielt der geprüfte Lehramtskandidat J. B Mannhart nach der in der hiesigen aula academica abgehaltenen Disputation über philosophische Sätze den Titel eines Doktors der Philosophie.

Am 25. d. M. soll nun wirklich auf unserer kgl. Hof- und Nationalbühne der mit so vieler Sehnsucht erwartete „Oberon“ gegeben werden.

In der neuen Karlsstrasse ist unter den Handwerksleuten ein neues, geschäftiges Leben eingetreten. Es ist nur zu wünschen,

daß diese arbeitsamen und thätigen Menschen nicht wieder durch neueinbrechende stürmische Witterung unterbrochen werden.

Fragen über Fragen.

(Eingesandt.)

Warum hören wir nichts mehr von dem philomathischen, warum nichts mehr von dem literärischen Vereine? — Sie sind doch meines Wissens mit vielem Pompe ins Leben getreten!

Hat der „Argus", der zum neuen Jahre wieder begonnen, schon wieder aufgehört, zu sein? —

Bewegt sich der „pilgernde Engel" nicht mehr in irdischer Sphäre? — — ? ? ? —

Ein Wort zu seiner Zeit.

(Fortsetzung.)

II. Kapitel. Von den Metzgern vulgo Fleischhackern. Schon öfters wurde gerechte Klage über die eigenmächtige und höchst ungerechte Selbsttarirung des Fleisches in mehreren öffentlichen Blättern geführt, jedoch, wie Figura zeigt, stets ohne Erfolg. Diese Leute haben den Glauben, daß man immerhin reden und schreiben möge, es gehe lange her, bis man ein Loch in sie hineinrede oder schreibe. Richtig. — Es ist wahrhaft höchst widerrechtlich und auffallend, wenn man die Tafeln vor den Fleischbänken mit der gesetzmässigen Taxe beschrieben — und beim Kaufe das Gegentheil findet. Jedes Stück muß gleichsam in der Bank einer neuen Besteuerung oder eines anmassenden Mehraufschlags von Seite der Verkäufer unterliegen. Will nun der Käufer eine bescheidene Frage setzen und sich erkundigen, ob in der Bank nicht gelte, was vor derselben geschrieben stehe, — dem wird man barsch entgegnen: man könne schreiben, was man wolle, Papier und Tafel seien geduldig und die Kreide koste nicht viel, sie (die Metzger) würden dennoch thun, was ihnen beliebe, wer um diesen Preis das Fleisch nicht wolle, möge es bleiben lassen rc. rc., und macht sich der mit Recht unzufriedene Käufer nicht schleunig aus dem Staube, so hat er zu riskiren, daß ihm der Rückweg durch die handfesten Fleischknechte erleichtert werde, die so roh sind, wie der Stoff, den sie bearbeiten. — Man wird nun wieder fragen, ob dies gesetzlose Benehmen keine obrigkeitliche Ahndung nach sich ziehen, — allerdings, sage ich wieder. Man straft nach Noten, aber, wie bei den Bräuern, so schwach, daß eben diese Strafe dem Betheiligten zum größten Nutzen wird; — daß dadurch die Gerichte nur zum Besten gehalten, ja sogar verspottet werden, — daß dadurch ein schiefes Licht auf die hiesigen vorzüglich die magistratischen Behörden fällt, — daß dadurch das hiesige Publikum eine höchst ungerechte und drückende Besteuerung erleidet, — daß dadurch ein Mißtrauen in die Energie der vorgesetzten Behörden erregt und genährt wird, welches den Letztern zum großen Nachtheile gereichen kann, und ihnen das so

nothwendige unbedingte Vertrauen raubt, — daß endlich dadurch Haß und Neid unter den Bürgern allmählig Wurzel faßt, — — das sind ebenfalls wieder Nebensachen!! (Schluß f.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Italien. Das Giornale di Napoli von 4. März meldet: „Se. Maj. der König von Bayern, angelangt am 25. Febr. in hiesiger Hauptstadt, wurden sogleich vom Fürsten v. Compoforte, dem Maggiordomo Maggiore Sr. königl. Majestät bekomplimentirt, worauf sich Allerhöchstdieselben zu Sr. Maj. unserm allerdurchlauchtigsten Monarchen verfügten. JJ. kk. HH. der Herzog von Calabrien und der Prinz von Salerno drückten dem erhabenen Reisenden in Auftrag unsers Souverains das Mißvergnügen aus, welches Se. Majestät darüber empfänden, Demselben wegen des Augenübels, woran Sie leiden, nicht in Person ihren Gegenbesuch abstatten zu können. Tags darauf, den 1. März, verfügte sich der König von Bayern nach Hof, stattete Sr. Maj. dem Könige Besuch ab, und speiste hierauf mit J. M. der Königin und der königlichen Familie.“ (Am 4. Märt traten Se. Majestät Ihre Rückreise nach Rom an.)

Frankreich. Aus Paris wird unterm 4. März geschrieben: „Die hiesigen Buchhandlungen wollen einen Buchhändler-Verein stiften, worin 70 Buchhändler, 20 Drucker und 10 Papiermüller aufgenommen werden sollen. Einen von diesem Vereine herauszugebenden wöchentlichen Katalog sollen alle in- und ausländischen Buchhandlungen erhalten.

Die am Odeon in Paris, einem königl. Theater, angestellten Künstler haben nach zwei Schreiben den Intendanten um Bezahlung ihrer von einem halben Jahre rückständigen monatlichen Besoldung, welche unbeantwortet blieben, am 3. März erklärt, daß sie sich völlig ausser Stand gesetzt sähen, den folgenden Tag aufzutreten. Also ein königliches Theater, welches nicht einmal so viel einnimmt, daß es seine Hauptausgaben decken kann!

303.(2a) Heute Donnerstag den 19. d. ist gut besetzte Harmonie-Musik im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

304.(2a) An die verehrlichen Mitglieder des „Liederkranzes“.

Freitag den 10. März ist Generalversammlung und darnach Uebung. Anfang präcis halb 7 Uhr.

305.(3a) Mehrere Bauplätze zwischen der Wurzer- und Kanalstrasse nebst vielen Baurequisiten, als Thür- und Fensterstocke, eiserne Oefen, so anderm mehr, sind billig zu verkaufen, nnd bei Anna Böck, Spiegelbrunner Kochs Wittwe in der Schwabingergasse zu erfragen.

306.(3a) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist vornheraus ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

307. Eine neue Parthie marinirter Aalfische, das Pfund zn 30 kr., und geräucherter Tonfische in Oel, das Pfund zu 1 fl., ist wieder angekommen, bei Franz Sperl,
Kaufingerstrasse Nro. 74, der Post gegenüber.

309. Der Kreuzkirche gegenüber Nro. 1200 zu ebener Erde ist ein Klavier um 12 fl. zu verkaufen und täglich Nachmittags zu besehen.

310. In der Müllerstrasse im Eckhause gegen das Angerthor Nro. 661 lit. D sind im ersten Stock 2 schön meublirte Zimmer für 10 fl. zu vermiethen und bis ersten April zu beziehen.

311. Es sind in der Barerstrasse Nro. 349 über 2 Stiegen rechts 2 heitzbare, meublirte Zimmer vornheraus, eines für 4 fl. 30 kr., und ein unheitzbares monatlich für 2 fl. 42 kr., am künftigen Monat oder auch im Falle sogleich zu beziehen.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Samhaber, Konr. Kritische Beleuchtung der bayerischen Gesetze über das Duell, nach dem Mandate vom Jahre 1779, dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1813 und dem neuesten Entwurfe des Strafgesetzbuches. 82. Nürnb. R. u. N. 1829. geh. 12 kr.

Max-Josephs-Kreis, der, ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Augsb. B. 48 kr.

Sieg, für den, der historischen und rechtlichen Wahrheit in dem Sponheimischen Surrogat- und Successions-Streit zwischen Bayern und Baden. gr. 8. Frankf. A. 1829. geh. 1 fl. 30 kr.

Lang's Geheimnisse zur künstlichen Abrichtung der Hunde, neu bearbeitet, mit 31 Kupfern. 8. Augsb. B. geh. 1 fl. 12 kr.

Scherzgern, Frhr. v. Taschenbuch für Marionetten- und Kinder-Theater. Mit Kupfern und Musikbeilagen. Lpz. 1825. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Blumen-Sträuschen in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen gewidmet. 8. Augsb. R. 1829. geh. 54 kr.

Nro. 79.

Münchner Tagsblatt.

Freitag. den 20. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Bamberg, welches seit dem 5. Dez. 1800 von gallobatarischen Truppen besetzt war, wurde am heutigen Tage gänzlich befreit, und die dort eingerückten Truppen von dem k. k. Regimente de Ligne besorgte das Geschäft der Auswechslung der Gefangenen.

Posaunentöne

bei Beerdigung des geheimen geistlichen Rathes

Lorenz von Westenrieder,

Ritters des Civilverdienstordens der bayerischen Krone und des königlichen Ludwigordens, Hofcaplans, Domcapitulars und Mitglieds der Academie der Wissenschaften.

Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt.
Virgil Buc. el. 5 v. 78.

Auch Westenrieder, den wir alle ehren,
Hat seinen schönen Thatenkreis geendet!
Doch, Trost für uns, er hat durch weise Lehren
Des Ruhmes Bahn bis an das Ziel vollendet!

Nie wird der Neid des Edlen Werth zerstören —
Zum Ahnenruhm hat er das Volk gewendet!
Noch ferner wird sein Wort die Jugend nähren,
Dafür wird ihm auch Aller Dank gespendet!

Der Barde klagt an seines Lehrers Grabe,
Der Priester dankt ihm der Erziehung Gabe,
Und Armuth weint, als Erbin seiner Habe!

Doch hemm', Bavaria, des Schmerzes Klagen,
Denn Klio, ewig seinen Ruhm zu sagen,
Hat ihn in's Buch des Lebens eingetragen!

J. Sutner *).

---

*) Dieses Sonett befand sich vom 16. bis 18. dies Monats in den Händen des Hrn. Dr. Ign. D . . . r, welcher demselben die von der Redaktion freundschaftlichst zugesicherte Aufnahme in der »Eos« versagt hat. d. R.

Amtliche Notitzen.

Durch allerhöchste Entschließung vom 2. v. M. wurde der bisherigen letzten Strasse der Maxvorstadt der Name „Adalberts-Strasse“, und der Verbindungsstrasse, welche in der Ludwigs-Vorstadt nächstens durch den Garten des Handelsmanns v. Kleber von der Sonnenstrasse in die Singstrasse hergestellt wird, der Name „Landwehrstrasse“ beigelegt, was hiemit bekannt gemacht wird. —

Taggeschichten.

Am verflossenen Mittwoch hatte in der Gesellschaft der Ressource ein großes Vocal- und Instrumental-Concert statt. Die Ouverture zu Rossini's Oper „la Gazza ladra“ wurde mit größter Präcision durchgeführt. Mad. Hölken hatte die Gefälligkeit, eine Cavatine aus der Oper „die Müllerin“, von Winter, vorzutragen, und verpflichtete sich die Gesellschaft in hohem Grade; die ehrenvollste Anerkennung ihres Vortrages und des damit verbundenen schönen Anstandes wurden der geschätzten Sängerin zu Theil. Hr. Reiner bewies in einem Concertino par Hummel eine ungemeine Reinheit des Tones, verbunden mit bewunderungswürdiger Geläufigkeit. Mit besonderm Vergnügen wurde Schiller's Ballade „der Gang nach dem Eisenhammer“, in Musik gesetzt von J. A. Weber und vorgetragen von Hrn. Hofschauspieler Lang, gehört. Ein schätzbarer, allgemein geachteter Musiker leitet diese eben so schönen als genußreichen musikalischen Unterhaltungen, welche von jeher die Gesellschaften der Resource vor den übrigen Gesellschaften auszeichneten.

An den reisenden Teufel.

(Eingesandt.)

Würdest du wohl denjenigen, welche es anfangen, in Kaffee- und andern Gasthäusern den Hut auf dem Kopfe zu behalten, den Flegelorden verleihen oder nicht? — Ich mache dich indessen zum Ueberfluße noch aufmerksam, daß dieses auch die Sitte in dem feingebildeten Paris ist, und durch deren Einführung bei uns manche Hut-Verwechslung und Entwendung beseitigt würde.

X. Y. Z.

Ein Wort zu seiner Zeit.

(Schluß.)

III. Kapitel. Von den Herren Semmelfabrikanten. Nicht das Erstemal ist es, daß ein Wort zu seiner Zeit über das Thun und Lassen der löblichen Bäckerzunft gesprochen wurde, aber die Betheiligten wissen sich sicher gestellt, lachen ins Fäustchen und denken sich wie jener Staar: „hast auch 'was g'sagt?“ — Wir haben, Gott sei Dank, die theure Zeit überstanden, Gottes Segen deckt wieder reichlich die vaterländischen Fluren und die Schrannen liefern einen Ueberfluß von Getreidegattungen aller Art, — nur

das liebe Brod errinnert noch an die Leiden und Drangsale der Jahre 1816 — 1817. Das Getreide steht gegenwärtig in einem solchen Preise, daß das Brod, alle Aufschlags- und Besteuerungs-Lasten mit eingerechnet, wenigstens noch ein Mal so groß sein könnte, als es wirklich ist. Wenn man jetzt eine Mundsemmel ißt, so muß jeder, der mit einem etwas großen Munde begabt ist, fürchten, die Finger mit zu speisen, oder man läuft bei einigem Heißhunger Gefahr, die ganze Semmel für einen Bißen zu nehmen, wofür sie den doch zu groß wäre. — Man wird fragen und hat sich bereits ausser Athem gefragt, wie das zugehe, warum es so gestattet würde, ob denn die Polizei, der Magistrat sich nicht ins Mittel lege? rc. rc., — ei, wer wird da antworten und sich das Maul verbrennen! Der Kluge schweigt bei solchen kitzlichen Fragen, oder macht ein Schaafsgesicht und spricht: „ich weiß es nicht." — Abgesehen von der Quantität, dürfte wohl auch die Qualität zuweilen einer strengen Revision unterworfen werden. Es ist in diesem Punkte die orientalische Handlungsweise vorzüglich zu empfehlen, und es dürften sich bald die wohlthätigsten Folgen zeigen, wenn einigemale die Produkte der Nägelschmiede mit den Ohren und Thürpfosten der straffälligen Bäckermeister in nähere Berührung gebracht würden. — — Es möchte Einigen auffallen, warum gerade die Bräuer, Metzger und Bäcker mir ein Dorn im Auge seien, und warum man die Mißbräuche anderer Gewersarten nicht rüge? — Alles hat seinen Grund. Bier, Fleisch und Brod sind die Hauptartikel der allgemeinen Consumtion, daher auch einer vorzüglichen Beachtung würdig. Das Uebrige, was Essen und Trinken anbelangt, ist minder wichtig, und die Beurtheilung desselben würde zu sehr in's Detail führen, als es der Raum dieser Blätter gestattet. — Uebrigens ist das eben Gesagte nicht auf das Allgemeine auszudehnen, sondern unter das Motto zu setzen: „Wen es juckt, der kratze sich!" Und somit Gott befohlen! F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 10. März. Gestern traf der Kordinal Latil hier ein. Auch der 93jährige Kardinal Firao, der älteste im ganzen Collegium, ist angekommen. Die Kardinäle la Fare und Croy werden erwartet. Die Ankunft des Kardinals Clermont-Tonnerre ist noch ungewiß. — Man erzählt, vor einigen Tagen habe Nachmittags (bekanntlich wird täglich zweimal gestimmt) der Kardinal de Gregorio 24 Stimmen gehabt und sei also nahe daran gewesen, gewählt zu werden. Das Gerücht davon verbreitete sich schnell in der Stadt, und am Morgen des andern Tags strömte eine unglaubliche Menge Menschen nach dem Quirinal und harrte der Publikation. Es stieg aber wieder der gewöhnliche Rauch auf, denn der Kardinal hatte bei der neuen Stimmensammlung nur 11 Stimmen gehabt. (Demzufolge scheint sich das Gerücht von

der bereits erfolgt sein sollenden Wahl eines neuen Pabstes nicht zu bestätigen.)

Anzeigen.

In der Kaufingergasse Nro. 1028 ist die Wohnung im 2ten Stocke von 7 heitzbaren, tapezirten Zimmern mit angestrichenen Böden, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu verstiften. Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

282.(3c) Eine Gesellschaft von circa 60 Personen wünscht dieses Frühjahr in einem soliden Gasthause vor dem Thore ein eignes Zimmer mit Gartenantheil zu miethen. D. U.

283.(2b) Vielfachen Anfragen Genüge leistend, mache ich die ergebenste Anzeige, daß nebst meiner neu etablirten privil. Decatirungs-Anstalt die fernere Einrichtung getroffen wurde, Kleidungsstücke, auch ohne daß selbe zuvor müßten getrennt werden, aller Flecken zu entledigen und wie neu aufzufrischen. Auch ist zu diesem Zwecke eine Tinktur, das Glas zu 24 kr.; zu haben. R. Lemburg,

privil. Decateur, auf dem Rindermarkt Nr. 639

289.(2b) Am alten Viktualienmarkt Nro. 579 kann bis künftiges Ziel ein Logis zu 95 fl. und eines zu 60 fl., dann ein Laden, ebendaselbst, gestiftet werden.

302.(2b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 22. d. ist in dem Lokale der Harmonie eine musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, am 19. März 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

304.(2b) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Freitag den 10. März ist Generalversammlung und darnach Uebung. Anfang präcis halb 7 Uhr.

305.(3b) Mehrere Bauplätze zwischen der Wurzer- und Kanalstrasse nebst vielen Baurequisiten, als Thür- und Fensterstocke, eiserne Oefen, so anderm mehr, sind billig zu verkaufen, und bei Anna Böck, Spiegelbrunner Kochs Wittwe in der Schwabingergasse zu erfragen.

306.(3b) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist vornheraus ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Nachdem ich durch die allerhöchste Gnade Sr. M. des Königs mit Anfang des Monats Mai mein Theater vor dem Karlsthor für diesen Sommer wieder eröffne, so beehre ich mich, hiermit anzuzeigen, daß Individuen, welche sich über ihre theatralischen Fähigkeiten, besonders in den Lustspielen und der komischen Oper, so wie über ein solides moralisches Betragen ausweisen können, bei dem hiesigen, unter meiner Direktion stehenden Volkstheater Engagement finden, und sich in portofreien Briefen an mich wenden können.

München, am 10. März 1829.

Jos. Schweiger,

Unternehmer des Volkstheaters in München.

Nro. 80.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 21. März.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 21. März 1804 brachen in Haydhausen die ächten Kindsblattern aus. Da damals die Kuhpocken-Impfung noch nicht gesetzlich eingeführt war, so wurden durch gemeinsame Zusammenwirkung alle Anstalten getroffen, um der Verbreitung Einhalt zu thun.

An Lorenz von Westenrieders Grabe.

den 18. März 1829.

Mit gesenktem Haupte, hoher Rückerinnerungen uns bewußt, folgten wir heute unter Fackelschein und Posaunen-Schall der Leiche des den 15. d. verstorbenen bayerischen Geschichts-Patriarchen, Patriziers, und k. b. geheimen geistlichen Rathes, Domkapitulars und Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften Lorenz von Westenrieders (einer Zierde des hiesigen ehrenvollen Bürgerstandes) durch die mit unzähligen Menschen besetzten Straßen, zum Grabe. — Das Domkapitel des Erzbißthums München-Freising, mehrere Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und Universität, die Alumnen des Georgianums, der Clerus der 3 Pfarren mit den P. P. Franziskanern, mehrere ansehnliche Staatsmänner, welche ihre erste Bildung von Ihm erhalten haben, der Magistrat und die HH. Gemeinde-Bevollmächtigten, nebst einer großen Reihe seiner Zeitgenossen aus dem Bürgerstande sahen Ihm mit gerechtem Schmerze in die Grube nach, und erbauten sich an den herzerhebenden Worten, welche der infulirte Hr. Dom-Dechant von Heckenstaller, der Ihn einsegnete, (selbst ein ehrwürdiger mit tiefen Kenntnissen ausgerüsteter Greis) zum Abschiede von diesem Leben von Ihm gesprochen hat.

Das gegenwärtige Lebenrößlerhaus Nr. 379 im Mariengäßel hinter den Mauern (wo seine Aeltern, eine Kornkäuflers Familie, hausten) war der Ort seiner Geburt 1748. Hier wurde Er bürgerlich ohne Aufwand erzogen, bis er als Geistlicher sich der Professur widmete, wo denn dieser wichtige Mann (der Zeitgenosse und Mitarbeiter der aufgeklärtesten Gelehrten der damaligen Zeit) alles, was Er wurde, aus sich selbst, und aus eigenem Fleiße geworden ist. — Männer von tiefen Einsichten werden in seiner Biographie das Höhere von Ihm erfassen, und das Verzeichniß der durch Ihn zu Tage geförderten Werke auf die Nachwelt bringen; denn Er war (wie der

bayer. Schriftsteller Hr. Bruckbräu sich ausdrückte) der Bergmann, der aus dem Schachte das Erz hervorarbeitete, woraus andere Figuren gegossen haben. — Mir, seinem Schüler vom Jahre 1774, wo Er uns die schönen Wissenschaften, und damals schon die Anfangsgründe zur bayer. Geschichte lehrte, sey es erlaubt, meinen Mitbürgern einige Notizen seit dieser Zeit mitzutheilen. — Es war damals gerade der Uebergang von den 1773 geschlossenen Jesuiten-Schulen zu einer neueren Schuleinrichtung. — Niemals hat man von Ihm ein schiefes Seitenwort auf die Schulverfassung unter den Jesuiten gehört: Er hielt uns vielmehr streng zum Fleiße, zur Sittlichkeit und zum Studium der Alten an. — Durch seine lebendige Erklärung des Sallustius, (gleich wie sich denn die Dinge in der Welt unter verschiedenen Gestalten immer wiederholen) wurden wir damals schon in die höheren Ansichten über das öffentliche und bürgerliche Leben eingeführt. Ueberhaupt hatte man die strenge Meinung, daß der Jüngere den Aeltern, der Geringere den Höheren, und der Untergebene seinen Vorgesetzten mit Wort und That ehren, und daß der Schüler glauben müsse, sein Lehrer verstehe die Sache besser als er. — Alle die gemeinnützigen Schriften, welche von seinen Schulschriften an aus seiner Feder geflossen sind, sind mit Festigkeit und Richtigkeit bezeichnet, athmen aber auch nicht selten eine lebhafte schöne Phantasie, welche die Menschen zu etwas Edleren vorbereitet. — Wenn Er schon unerläßig auf die Beobachtung seiner Pflichten als katholischer Priester hielt, so tadelte Er doch *mit einer* gewissen Freimüthigkeit alles dasjenige, was unter dem Mantel der Religion sich Nachtheiliges einschleichen könnte: und es ist merkwürdig, daß der nämliche Mann, welcher vor 50 Jahren wegen seinen liberalen Gesinnungen verdächtig gemacht werden wollte, in der neuern Zeit gar zu gerne des Obscurantismus beschuldiget worden wäre. Er arbeitete nämlich immer mit einem gleichförmigen Schritte auf den Zweck des Besseren hin, und achtete nicht darauf, ob seine Ideen aus der früheren Zeit bei dem Vorschreiten des Zeitgeistes nicht als veraltet erscheinen möchten. Zudem wird der ältere mit mehr Erfahrung ausgerüstete Mann auch meistentheils etwas strenger, und sieht oft jetzt erst die Nothwendigkeit (und wenn es auch nicht gefallen sollte) deutlicher zu sprechen. — Wenn Westenrieder schon der reinen deutschen Sprache (nach der älteren Sprachlehre) vollkommen kundig war, so sprach Er doch, wenn Er recht gemüthlich seyn wollte, die bayerische Provinzial-Sprache zu uns, weil Er mit den Kernsprüchen derselben am sichersten zu wirken glaubte. — Besonders bat Er uns (wenn wir uns jemals der Geschichte widmen sollten) väterlich und wohlmeinend, w a h r zu bleiben, und Nichts aufzunehmen, was wir nicht durch strenge Kriterien im Voraus geprüft haben. Nennt die Sache vorerst beim Namen, wie sie sich aller gleichzeitigen Quellen gemäß zugetragen haben mag — sprach Er: — und dann könnt Ihr erst euere Meinung äußern, wie und warum sich dieselbe so und nicht anders gestaltet habe, und wohin sie wohl führen möchte. Wer

so schreibt, ist wirklich ein Geschichtschreiber. Wer aber dort anfängt, wo er aufhören sollte, der fabriziert sich eine Geschichte, wie er sie selbst gerne haben möchte. Der erstere zeigt das blaue und gelbe Glas her, wie er es aus dem Gusse in beiden Händen trägt. Der zweite legt die zwei Gläser übereinander, und siehe da: es ist grün. Der Gesichts- und Anhaltspunkt sind sodann verrückt, das Vertrauen ist verletzt, und man kann es nicht mehr im Voraus bestimmen, wo das früher oder späther hinführen wird. — Gebildete junge Bürger aus der frühern Zeit z. B. die Hrn. Oberhueber, Stangha, Schuh und Vogel 2c. glaubten damals, es sey ersprießlicher, an Sonn- und Festtagen diesen wackern Mann zu besuchen, als sich an das Billard hinzupflanzen, und sie giengen nie, ohne eine nützliche praktische Wahrheit von Ihm mitzunehmen, wieder nach Hause. — Buchhändler Strobel sein Freund und Verleger ließ, als Er seine große bayerische Geschichte vollendet hatte, eine Medaille auf Ihn prägen, und sein Bild von Edlinger malen, welches später von Kellerhofen im würdigen Style wiederholt worden ist. — Seit 44 Jahren wohnte Er friedlich und verträglich in der Kaufingergasse in dem Hause des Hrn. Angelo Sabatini, welcher uns in der harten Zeit 1771 durch seine Mitwirkung bei der Getreidzufuhr so nützliche Dienste geleistet hat. Während der Aussetzung und Einsegnung der Leiche wurde auch das gegenwärtig dort bestehende Knorrische Handlungsgewölbe, wie bei einer Familientrauer, geschlossen. — So erreichte Er (nachdem Er täglich morgens 5 Uhr seine heilige Messe gelesen hatte, früh zur Arbeit auf, und früh zu Bette) sein Priester-Jubiläum, eine Feierlichkeit, welche Er mit einer bedeutenden Stiftung für das Priesterhaus in der Sendlingergasse bezeichnete. —

Se. Maj. unser König Ludwig (der großmüthige Belohner eines jeden wahren Verdienstes) hatte schon seit längerer Zeit seine Büste für die Walhalla bestimmt, und zeichnete Ihn mit Ertheilung des Ludwigsordens aus, nachdem sein hochgefeierter Vater Maximilian Ihn schon früher mit dem Orden der b. Krone geziert hatte. — Nie werden wir die tiefgedachten und herzvollen Worte vergessen, welche bei dem damaligen Feste im Odeon von dem Hrn. geheimen Hofrath von Schelling, und von dem jetzigen Präsidenten des protestantischen Oberconsistoriums von Rott gesprochen worden sind. — Es ist zu bewundern, wie sein eiserner Fleiß bei seinem Schwindel in früherer Zeit, und bei seinem unaufhörlichen Gesichtsschmerz, mit den Leiden an seinen Füßen verbunden, nicht selten unter den schwierigsten Kriegen der Meinungen, so viel beginnen und vollenden konnte. Er konnte nicht aufhören zu arbeiten; denn wo Er ging und stand, sah Er mit seinen hellen Augen Etwas, dessen Erwägung Er für nützlich hielt. — Es ist wahr, Er hatte seine Eigenheiten, und wo sein Amtsbruder, der Pfarrer Anton Bucher von Engelbrechtsmünster ein attisches Salz ausstreute, schüttete Er eine Swiftische Lauge aus. Allein, dieser schlichte und gerade Murrkopf war eine gute Schildwache für Alles, was gut bayrisch ist: Er war

ein wohlthätiger Murrkopf, welcher doch billig in seinem Urtheile war, und Gutes that, wo Er es zweckmäßig thun konnte. Dieses beweisen seine wohlgemeinten Vermächtnisse. Zur Dankbarkeit dafür begleiteten die Kinder der Armenschule, und die seit der magistratischen Einrichtung gut gekleideten und gesund genährten Waisen-Knaben, nicht weniger mehrere Spitaller mit frommen Gebeten seine Leiche. — Nicht weniger hat Er zu der von dem Hrn. Pfarrer Schuster von St. Peter nebst andern Wohlthätern zu Stand gebrachten religiösen Anstalt in der Eisenfrohnfeste etwas Ansehnliches beigetragen, damit die unglücklichen Menschen daselbst durch eine heilige Messe und Homilie doch einen geistlichen Trost erhalten. — Aus seinen in gute Sicherheit gebrachten litterarischen Schätzen, von welchen jede Note und jede Zeile gilt, wird in der Folge noch manches nützliche Wort für unsere Nachkommen entsprießen. — Er verweilte gerne in einem Zimmer mit den Ammlingischen Kupferstichen von Otto dem größeren Herzog in B. geziert, um das Wohl seines Vaterlandes immer mit einer gleichen Wärme zu umfassen. — Alle Kunstläden sind gegenwärtig mit seinem Bilde besetzt. — Lange wird sein Andenken in uns leben. — Der Stadtmagistrat München hat, um den ausgezeichneten Bürger in Ihm zu ehren, eine Nische unter den Arkaden links für seine Asche bestimmt, und wird von seinen Erben seine Büste zu erhalten suchen, um letztere oben in den Nischen neben den um das Vaterland verdienten Männern Flurl, Schlichtegroll, Eckartshausen, Schiegg, Imhof und Albert aufzustellen. — Welchen Grund Er (der den Genuß der schönen Natur eben so wie das Ernste des Todes immer vor den Augen hatte) für die Liebe zu den schönen Wissenschaften in uns gelegt hat, habe ich den 7. März 1828 Nro. 67 im Tagsblatte in dem historischen Tagskalender aufgestellt.

Ant. Baumgartner, K. Bau-Rath,
sein dankbarer Schüler seit 55 Jahren.

Taggeschichten.

Die Redaction der hiesigen Theaterzeitung hat seit einiger Zeit ein junger Gelehrter übernommen, welcher sich dem Geschäfte mit vielem Eifer und vieler Liebe unterzogen zu haben scheint. Sie enthält gegenwärtig gewöhnlich Berichte über die auf unserer Bühne gegebenen Stücken, namentlich über die zum Erstenmale aufgeführten, Correspondenzen, Theaterneuigkeiten, und das Repertoire unserer Theater jedesmal auf eine Woche voraus. Der gemäßigte Ton, in welchem die Aufsätze geschrieben sind, und das Streben nach Wahrheit und Gründlichkeit, das sich in ihnen offenbart sind Verdienste, die dem Blatte bei dem Gebildeten zur Empfehlung gereichen werden, nur halten wir es für die große Ausbreitung des Blattes, die wir übrigens von Herzen wünschen, für sehr wünschenswerth, daß der Verfasser nicht allein für die

Beschäftigung des Kopfes sorge, sondern auch für die nicht geringe Lachlust des Publikums, welcher ja bei dem Reichthum von Anekdoten, Scherzen, Witzreden u. s. w., welche das Bühnenleben darbietet, so leicht geschehen könnte.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Ein französisches Blatt schreibt aus Rom: „Man spricht hier viel von den Kardinälen Pacca, Capellari und Gregorio, als Candidaten für die Pabstwahl. Das wären treffliche Wahlen. Jeder von ihnen würde als Pabst ein gemäßigtes und versöhnendes System befolgen. Man glaubt, das Conclave werde von kurzer Dauer sein. Pacca zählt bereits 72, Cappellari 63 und Gregorio 70 Lebensjahre.

Zu Kapsdorf in Schlesien fand eine Frau des Nachts ihren Ehemann, wie er ihre gemeinschaftlichen Kinder in den Brunnen warf. Ein vier jähriges Mädchen lag bereits unten und war ertrunken, ein zweites Kind sollte eben denselben Tod erleiden. Der Mann, sonst ein rechtlicher Hausvater, gestand sein Verbrechen sogleich ein und sagte, daß ihn schon lange unglückliche Gedanken verfolgt, und nicht eher Ruhe gelassen hätten, als bis er an seinen eigenen Kindern zum Mörder geworden wäre. —

In Breslau hat man einen Falschmünzer entdeckt, er hatte westphälische Jerome'dor nachahmen wollen, jedoch noch keinen unter das Publikum gebracht. —

In der Nacht vom 23 — 24 Febr. d. J. starb zu Krakau ein altes, armes und ehrbares Ehepaar, das man billig mit dem Namen Philemon und Baucis bezeichnen könnte. Der Mann, Peter Zaluskis, welcher sich schon seit ein paar Wochen schwach fühlte, bemerkte in einer Nacht mit einem Male eine völlige Ermattung, und rief seiner Ehehälfte Marianen das Letzte Lebewohl zu. Diese, eilt von ihrem Lager zu ihrem Manne, um Hülfe zu leisten, fällt neben ihm nieder, und stirbt; der Mann ergreift ihre Hand, drückt sie an seine Brust und verscheidet. Diese Eheleute lebten 53 Jahre hindurch sehr kümmerlich, aber ein beneidenswerthes häusliches Glück war ihr treuer Gefährte. Vor drei Jahren hatten sie ihre goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann wurde 92 und die Frau 87 Jahre alt. Der Graf Arthur Potockis richtete ihnen ein seiner und des seltenen Ehepaares würdiges Begräbniß aus. —

Lückenbüsser.

Kunz hatte mit Hinz einen schon viele Jahre dauernden Prozeß. Endlich kam der ersehnte Tag, wo das Urtheil verkündet wurde. Kunz erschien in Person, und lauschte auf jedes Wörtchen das abgelesen wurde. Er verstand aber beinahe gar nichts; nur zwei Sachen vermochte er zu behalten, erstens, und das war die Hauptsache, daß er den Prozeß verloren, dann, das Wort: „Lau-

te'rbach," denn in den Entscheidungsgründen wurde „Wolfgang Adam Lauterbachs Collegium theoretico practicum" sehr oft eingeführt. Mißmuthig, und hinter den Ohren krazend, kehrte der gute Kunz nach Hause zurück. Sein Weib, welcher an dem Ausgang des Prozesses nicht minder viel gelegen war, versuchte alles Mögliche, um aus ihrem Manne herauszubringen, wie der Prozeß ausgegangen. Allein vergebens. Kunz saß den ganzen Tag bei der Arbeit, und sumste die Melodie vor sich hin: „z' Lauterbach hab i den Strumpf verlor'n." Lange begriff das Weib diese Gesanglust ihres Gatten nicht; aber seidem der Gerichtsdiener den Acker, um den sich gestritten worden, dem Nachbaren einwieß singt sie auch die Melodie: „z' Lauterbach ꝛc. ꝛc."

Anzeigen.

312. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Resource.

Heute Samstag, den 21. März, größere musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

313. Heute Samstag den 21. spielt das Kleeblatt beim Caffeetier Wittenberger. Anfang 7 Uhr.

314. Wegen eingetretenen Verhältnissen ist in dem Sporrergäßchen am Ziele Georgi ein Laden um 100 fl. zu verstiften und das Nähere im Färbergraben, gegenüber der Fleischbank, beim Cravatten-Verfertiger zu erfragen.

315. Ein sehr wenig gebrauchtes Würstchen mit einer Gabel ist um 88 fl. zu verkaufen. D. U.

316. Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß man bei ihm täglich von 12 bis 2 Uhr um den Preis von 12 kr. zu Mittag speisen kann, wozu sich ergebenst empfiehlt

München, den 16. März 1829.

Joseph Wittenberger,
Caffetier am Schrannenplatz Nro. 131.

317. Heute wird der Physiker Hr. v. Linski seine 4te Vorstellung im schwarzen Adler geben.

118. Der Herr, welcher vorletzten Sonntag bei Hrn. Caffetier Krois ein Stöckchen mit einer elfenbeinernen Hand, wahrscheinlich aus Versehen, mitgenommen hat, wird ersucht, selbes bei Obengenanntem zurückzugeben, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, indem man ihn genau kennt.

München, den 20. März 1829.

310. Zu Georgi kann im Margreitter'schen Hause Nro. 1630 in der Weinstrasse eine Wohnung vornheraus gegen 40 fl. Jahreszins bezogen werden.

320. Ein meublirtes Zimmer mit Bett und Sopha ist sogleich zu beziehen in der Schwabingerstrasse Nro. 63 über 1 Stiege rückwärts.

321.(3a) **Bekanntmachung.**

Da die Privatanzeigen bei mehreren meiner Handlungsfreunde im Königreiche Bayern, an den Reisenden J. L. Hartlieb aus Frankfurt am Main für meine Rechnung keine Zahlungen zu machen, ganz unberücksichtigt geblieben sind, so sehe ich mich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, meine Handlungsfreunde hiedurch zu ersuchen, an den oben erwähnten Reisenden für meine Rechnung weder Zahlungen zu leisten, noch Waaren zuzustellen, indem ich solche als ungültg ansehe, und die dawider Handelnden sich selbst der doppelten Zahlung aussetzen.

Frankfurt a. M., den 1. März 1829.

Joseph Alois Heimberger.

322.(2a) Es wird ein Laden gegen billigen Zins in einer gewerbsamen Strasse, oder auf irgend einem lebhaften Platze, zu miethen gesucht. D. U.

---

323 (2a) Im Schommergarten an der Sonnenstrasse vor dem Karlsthore ist am künftigen Ziele Georgi ein Quartier, bestehend aus drei heitzbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten für den halbjährigen Zins von 90 fl. zu vermiethen. D. U.

---

324. Ausser meinen nach französischer Art fabrizirten Senfen in Töpfen, ist wieder eine gute Qualität maßweise zu 24 kr. zu haben, bei

J. Kron,
bürgerlicher Parfümerie = Fabrikant.
(Residenzstrasse Nro. 49.)

---

325. Arrivé chez G. Cesare Grandi au Bazar.

Des huitres angloises fraiches, la douzaine 48 kr.
Du Cabillau frais.
Des truffes fraiches de Turin
Des Merlangs frais, poisson de mére.
Moutarde de Paris.

---

326. **Neue Musikalien.**

Bei Falter und Sohn,
K. B. Hof=Musikalien= und Musikinstrmenten=Handlung,
(Residenzstrasse Nro. 33)

ist erschienen:

Seiff. Münchner Odèon Polonaise für Pianeforte. — 18 kr.
Favorit - Tiroler - Walzer über das Lied „der Schweizerbua" für Pianoforte. — 18 kr.
Walzer über das Lied „Lauterbach" für Pianoforte. — 9 kr.
Bicher. 6 Münchner Odèons Ländler. — 18 kr.
Streck. Favorit-Walzer aus Macbeth und dem Vampyr. — 18 kr.
C. Sstenzer. 6 neue Münchner Hoffball - und Odèons-Walzer für Pianoforte, a 4 mſ. — 1 fl. 12 kr.
Seiff. 24 Favorit-Ländler für 1 Clarinette. — 27 kr.
C. Stenzer. Introd., Variat. et Finale sur la chanson favorite dans le dialect bavarois „Heysa Tyrolersbua etc." — 1 fl.
Schobacher Gesänge vor der Predigt, für 4 Singstimmen, 2 Violine, Viola und Orgel obligat, 1 Flöte, 2 Clarinetten, 2 Trompeten, Pauken und Violon, nicht obligat. — 1 fl. 30 kr.

Bekanntmachung.

327. Sonntag den 22. d. ist gut besetzte Harmoniemusik bei Hrn Lohner, Kreutzbräu. Anfang 7 Uhr.

305.(3c) Mehrere Bauplätze zwischen der Wurzer- und Kanalstrasse nebst vielen Baurequisiten, als Thür- und Fensterstöcke, eiserne Oefen, so anderm mehr, sind billig zu verkaufen, nnd bei Anna Böck, Spiegelbrunner Kochs Wittwe in der Schwabingergasse zu erfragen.

306.(3c) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist vorneheraus ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

In der Kaufingergasse Nro. 1028 ist die Wohnung im 2ten Stocke von 7 heitzbaren, tapezirten Zimmern mit angestrichenen Böden, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Georgi zu verstiften. Das Nähere in der Lentner'schen Buchhandlung.

Nachdem ich durch die allerhöchste Gnade Sr. M. des Königs mit Anfang des Monats Mai mein Theater vor dem Karlsthor für diesen Sommer wieder eröffne, so beehre ich mich, hiermit anzuzeigen, daß Individuen, welche sich über ihre theatralischen Fähigkeiten, besonders in den Lustspielen und der komischen Oper, so wie über ein solides moralisches Betragen ausweisen können, bei dem hiesigen, unter meiner Direktion stehenden Volkstheater Engagement finden, und sich in portofreien Briefen an mich wenden können.

München, am 10. März 1829.

Jos. Schweiger,
Unternehmer des Volkstheaters in München.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Samhaber, Konr. Kritische Beleuchtung der bayerischen Gesetze über das Duell, nach dem Mandate vom Jahre 1779, dem Strafgesetzbuche vom Jahre 1813 und dem neuesten Entwurfe des Strafgesetzbuches. 8. Nürnb. R. u. N. 1829. geh. 12 kr.

Max-Josephs-Kreis, der, ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. Augsb. B. 48 kr.

Sieg, für den, der historischen und rechtlichen Wahrheit in dem Sponheimischen Surrogat- und Successions-Streit zwischen Bayern und Baden. gr. 8. Frankf. A. 1829. geh. 1 fl. 30 kr.

Lang's Geheimnisse zur künstlichen Abrichtung der Hunde, neu bearbeitet, mit 31 Kupfern. 8. Augsb. B. geh. 1 fl. 12 kr.

Scherzgern, Frhr. v. Taschenbuch für Marionetten- und Kinder-Theater. Mit Kupfern und Musikbeilagen. Lpz. 1825. geh. 1 fl. 48 kr.

Gruber, F. J. Blumen-Sträuschen in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen gewidmet. 8. Augsb. R. 1829. geh. 54 kr.

Nro. 81.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 22. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 erließ der Hr. Major und Bataillons-Commandant v. Dallwig aus Auerbach in der obern Pfalz eine Dankaddresse an die Einwohner von München für die von den Verwundeten seines Bataillons daselbst genossenen Pflege.

Tagsgeschichten.

Antwort auf die erste Frage im Tagsblatt Nro. 78, aus dem Inland Nro. 74:

„In dem philomathischen Vereine, der sich sowohl als Leseanstalt durch seinen Reichthum an Tagblättern und Zeitschriften auszeichnet, als dadurch, daß er die in Kunst und Wissenschaft ausgezeichneten Männer mit den Jüngern nicht selten zu den heitersten Abendunterhaltungen versammelt, hat sich eine Anzahl Mitglieder zu einer wöchentlichen Zusammenkunft verbunden, in welcher nach der Reihe ein jeder der Theilnehmer über Gegenstände der Kunst oder Wissenschaft einen Vortrag zu halten verbunden ist. Hr. Hofrath und Professor Thiersch hat damit begonnen, in zwei Vorlesungen sich „über die äginetischen Bildwerke" mit eben so viel Geist als Gelehrsamkeit zu verbreiten ɾc."

(Theater.) Freitag den 20. März: „Wallace", Trauerspiel in 5 Acten, von A. Erhard.

Wer bei der ersten Aufführung dieses Trauerspiels über den wahren Werth desselben zweifelhaft sein konnte, wird nach dieser zweiten gewiß die dramatische Vollendung desselben anerkennen. Es erlaubt der Zweck unsers Blattes nicht, eine umfassende Beurtheilung zu liefern, die überhaupt erst möglich sein dürfte, wenn wir diese Tragödie gedruckt und vollständig vor uns liegen haben. Kühnheit des Planes, Kraft und Schönheit der Sprache, Tiefe der Charactere, zeichnen es aus, wodurch es sich stets auch auf der Bühne neben den besten Stücken erhalten wird. Zudem fehlt es nicht an ergreifenden Situationen. Was die Aufführung betrifft, so war diese zweite vollendet zu nennen. Hrn. Eßlair (Wallace) und Mad. Frieß (Emma) folgte mehrmaliger Applaus und ganz gewiß gehört Hrn. Eßlair's Leistung zu den meisterhaftesten, die wir von ihm bewundern, so wie auch Mad. Frieß die

große Künstlerin, Hr. Vespermann den großen Künstler, Hr. Hölken den lobenswerthesten Fleiß zeigte. Auch die übrigen Mitspielenden verdienen der Hauptsache nach alle Anerkennung. Man muß sich nur wundern, wie das Publikum, welches während des Stückes in oftmaligem Applaus seinen Beifall zollte, am Ende so ungerecht sein konnte, den Helden des Stückes wenigstens, nicht zu rufen. Die Zeit war ziemlich vorangerückt, und es eilte daher aus dem Hause.

(Eingesandt.)

Der edle „Bavarus Sincerus", als ein, das höchste Bedürfniß des Vaterlandes in der Seele mitfühlender Staatsbürger, warf im Tagsblatt Nro. 72 die wichtige Frage auf: was denn im Wege stehe, daß nicht jetzt schon wackere Männer zusammenträten, einen Verein bildeten und eine allgemeine Collecte zur Gründung einer Anstalt für die Aufnahme (Erziehung nemlich) verwahrloster und sonst für die Menschheit verlorner Kinder eröffneten? —

Wir fühlen uns berufen, diese Frage zu zergliedern und in einigen kurzen Abschnitten zu beantworten:

a) In einer schon im vorigen Jahre bei der hohen Ständeversammlung eingereichten Denkschrift: „dringender Ruf des Vaterlandes für seine verlorne Jugend" (noch bis dato in der Lentner'schen Buchhandlung am schönen Thurm zu haben), erklärten wir uns als vereinte Gesellschaft, eine solche Anstalt gründen zu wollen, und nicht bei Worten allein unser, Beschwerden und Schwierigkeiten drohendes Vorhaben bewenden lassend, thaten wir auch bereits Kostenaufwand erfordernde Schritte aus unsern Mitteln für diesen, die Menschheit und das Vaterland gleich interessirenden Zweck; dies unser Bestreben für die allgemeine Wohlfahrt der Nation haben wir erst unlängst in Nro. 58 des Tagsblatts angezeigt. Mithin ist anzunehmen, daß ein Verein nach dem Wunsche des verehrlichen Bavarus bereits existirt.

b) Zur allgemeinen Collecte eigenmächtig und ohne Bewilligung der Regierung zu schreiten, gestattet der Gehorsam für die Gesetze nicht; — als eine Gesellschaft, welche ihr vorhabendes, Gott und den Menschen gefälliges Werk bedächtlich und auf einen, ewige Dauer versprechenden Grund zu errichten vorhat, erachteten wir uns verpflichtet, der Regierung unser Vorhaben kund zu thun und unter einigen wenigen, den Staat und das Aerar am wenigsten beschwerenden Unterstützungen auch die Erlaubniß um eine allgemeine Collecte nachzusuchen, und hoffen auch mit Gottes Beistand, der alles Gute segnet und die Menschenherzen zur Beförderung desselben treibt und drängt, daß nach glücklicher Zurückkehr des Landesvaters ein günstiger Stern für unser Unternehmen am Vaterlands-Horizont aufgehen wird.

c) Weil wir aber zum Voraus berechnen konnten, daß die königliche Genehmigung über unsere genügsamen Unterstützungs-An-

deutungen von schwierigen und verzögernden Umständen gehemmt und aufgehalten sein möchte, schlugen wir den, jedem, das Sittliche, Gute und Nutzbare bezweckenden Unternehmen erlaubten Weg einer allgemeinen Subscription ein, und schickten zu dem Ende unsere Subscriptionslisten in alle Provinzen des Reichs aus, wie wir dergleichen auch im Museum nnd in der Harmonie dahier niedergelegt haben, und ebenfalls, so wie diese Erläuterung im Tagsblatt erschienen ist, in der Lentner'schen Buchhandlung am schönen Thurme, bei Hrn. Mühlberger in der Kaufingerstrasse und im Geschäftslokale der Gesellschaft selber (vor dem Karlsthore, in der Ottostrasse Nro. 1312 über 3 Stiegen eröffnen werden, damit die Freunde der Menschheit und die Beförderer vaterländischer Ruhe und seines Ruhmes (denn nur die Gründung gemeinnütziger menschenrettender Institute gründet auch den Ruhm einer Nation in der Geschichte, nicht aber Anstalten, berechnet für wissenschaftliche Ueberspannung, für infernalische Steigerung kriegerischer Mordwerkzeuge, für die Gradation des Luxus oder für Lehrstühle des Geizes und des Wuchers) auf Antrieb ihrer Herzens hinzu treten und ihr Scherflein (denn auch der Unterzeichner von 6 kr. nur ist uns ein willkommener Wohlthäter) zur Rettung einer Jugend beitragen können, die dem Bettel, dem Müssiggang, dem Vagabundenleben, den Gefängnissen und Zuchthäusern, ja dem Schaffote selbst entrissen, mit tausendfältigen Segnungen ihren Rettern einst danken werden. (Schluß f.)

Miscellen.

In einem englischen Blatte lesen wir folgendes, beinahe auf derselben Seite als Tagesneuigkeiten nebeneinander: Der letzte Wille von Sir C. Cast, Baronet, enthält einige sonderbare Legate. Alle seine Hunde vermacht er an Eleanor Macy Cast. Sie sollen mit Milch, Zwieback u. s. w. gefüttert werden, und für jeden ist wöchentlich eine bedeutende Summe ausgesetzt. „Auch darf keiner unter dem falschen Vorwande aus Erbarmen, wenn er alt oder siech ist, umgebracht werden." Und nicht weit davon heißt es: Am Mittwoch ist ein armer Teufel (a poor Fellow) auf den Stufen zu den Argyll Roms verschieden — aus gänzlicher Armuth. — Die Argyll Rooms gehören zu den glänzendsten und besuchtesten Belustigungsorten in London.

Das neue Drama, Heinrich IV. von Dumas, behauptet sein Interesse in Paris noch in dem Grade, daß auf der einen Seite auf einem Maskenballe von 2. März bei der Gräfin Gontaut fast nichts als darauf bezügliche Costüme gesehen wurden, und auf der andern Seite bereits eine Parodie desselben, unter den Titel der König Petaut aufgeführt worden ist, welche nicht ohne Geist und Witz seyn soll, und von einem französischen Blatte für eine groteskkomische Travestie erklärt wird. —

Anzeigen.

321.(3b) **Bekanntmachung.**

Da die Privatanzeigen bei mehreren meiner Handlungsfreunde im Königreiche Bayern, an den Reisenden J. L. Hartlieb aus Frankfurt am Main für meine Rechnung keine Zahlungen zu machen, ganz unberücksichtigt geblieben sind, so sehe ich mich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, meine Handlungsfreunde hiedurch zu ersuchen, an den oben erwähnten Reisenden für meine Rechnung weder Zahlungen zu leisten, noch Waaren zuzustellen, indem ich solche als ungültg ansehe, und die dawider Handelnden sich selbst der doppelten Zahlung aussetzen.

Frankfurt a. M., den 1. März 1829.

Joseph Alois Heimberger.

328. Heute Sonntag den 22. d. ist gut besetzte Blechmusik beim Caffetier Muckenthaler.

329. Der Physiker Hr. v. Linski wird Montag den 23. d. seine 5te Vorstellunn geben.

330. Ein weiß mit gelben Flecken gezeichnetes Hündchen englischer Race, weiblichen Geschlechts, ein halbes Jahr alt, ohne Halsband und Polizeizeichen ist abhanden gekommen. Derjenige, dem er zugelaufen ist, wird ersucht, ihn in das Stadthaus Nro. 734 gegen Erkenntlichkeit zu übergeben.

331.(2a) Ein gut erhaltenes und noch wenig gebrauchtes einspänniges Chaischen mit eisernen Axen und Schwanenhälsen, und seiner soliden und schönen Bauart wegen zum Reisen sehr brauchbar, steht billig zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfragen im Eisenladen in der Neuhausergasse Nro. 1118.

332.(2a) Man sucht ein Logis von 2 bis 3 Zimmern in der Stadt (mit 4 Betten) auf einige Zeit zu miethen und sogleich zu beziehen.

Das Nähere ist Nro. 123 in der Weinstrasse, zu ebener Erde, zu erfragen.

Fremden=Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Platner, Negot., von Nürnberg. (Schw Adler.) Hr. Montius, Maler, von Paris. (G. Stern.) Hr. Graf. v. Holnstein, k. b. Kämmerer, von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 19. d. Hel. Seidl, Näherin, 53 J. a. Hr. Franz Paul Hainz, Beneficiat bei U. L. Frau, 68 J. a.

— 20. — Friedr. Ritter, Claviermachersgeselle, 28 J. a.

Schrannen=Preise vom 21. bis 28. März.

Weizen . .	16 fl.	40 kr.	— minder um	11 kr.
Korn . . .	11 »	34 »	— mehr um	1 kr.
Gerste . .	9 »	7 »	— minder um	22 kr.
Haber . .	4 »	10 »	— mehr um	12 kr.

Berichtigung.

Nro. 79 S. 1 Z. 1 u. 2 im Kriegstableau l. „gallobatavischen Truppen" st. gallobatarischen rc.

Nro. 82.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 23. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Versammelte Hr. Percy, französischer Oberstwundarzt, sämtliche Aerzte, Wundärzte uud Apotheker der Rheinarmee und feierte in einer Anrede das ehrenvolle Andenken des in Salzburg verstorbenen Obersten Feldarztes Lorenz, eines ehrwürdigen Greises, wozu die hiesigen Medizinalräthe Plonqueur nnd Hagenmaier eingeladen wurden.

Taggeschichten.

An den reisenden Teufel.

(Eingesandt.)

Daß Fremdlinge hier um einige Groschen wohlfeiler arbeiten können, als Einheimische, dies ist sehr leicht; sie bestreiten keine großen Hauszinse, tragen keine Bürger-Bürden und Lasten, und lassen nicht selten ihre Kinder zu Hause im Bettel laufen, oder übergeben sie sonst zur Last, während unsere einheimischen Familienväter, deren Blut oft für Fürst und Vaterland floß, Wohnungen, Steuer und Abgaben zu bestreiten und eine zahlreiche Familie zu ernähren und zu erhalten haben.

Braver Teufel! du hattest letzthin vollkommen recht, — oder will man schuldlose Verbrecher absichtlich vermehren? —

— !!! —

(Schluß des gestrigen „eingesandten" Artikels.)

Da keine Vorauszalung statt findet, bis die Berechnung der Subscribenten den Unterhalt für die ersten 40 Zöglinge ausweist, welcher im Ganzen nach dem Maaßstabe der Weimar'er und Erfurt'er Anstalten mit allen Bedürfnissen nur 4000 fl. umfaßt, wenn wir ein freies Lokal auf dem Lande erhalten können, und da man auch mit 6 kr. monatlich subscribiren kann, so wird Euer Wohlthätigkeitssinn, Ihr edlen Banern, die Ihr im Wirken und Stiften guter Dinge Euren voranleuchtenden Nachbarn keineswegs werdet nachstehen wollen, — zuversichtlich anfangen, die einladenden Subscriptionslisten bäldest voll zu machen, weswegen auf das Ehrerbietigste Euch bittet

Die Gesellschaft der Freunde in der Noth.

Nachschrift. Im Blatte des Volksfreundes Nro. 44 vom 17. März ist der Gegenstand unsers Unternehmens auf eine Art berührt worden, die uns veranlaßt, dem Verfasser jenes Aufsatzes

zu betheuern, daß es unsere Absicht keineswegs sei, unser Institut in der Residenzstadt begründen zu wollen; denn wir wissen wohl zu berechnen, daß hier zusammenwirkende Mittel und Kräfte hinreichend zu Gebote stehen, die Kinder hiesiger Armen und die erwachsenen Armen selber dem Elende und dem Verderben zu entreissen, und der gegenwärtigen so wie der nachkommenden Bewohnerschaft der Hauptstadt die Wohlthat zu verschaffen, keine Bettler, keine Diebe, keine mord- und brandlustigen Menschen in ihrem Schooße dulden zu müssen, zu welcher Wohlthat größtentheils die Voreltern den Grund gelegt haben; aber welche Mittel, welche Kräfte liegen zur vereinten Anwendung in den Provinzen des gesamten Vaterlandes vor? — Leider keine. — In der Hauptstadt eine kleine Schaar verwahrloster — auf dem Lande, welche Heuschreckenschwärme verwilderter Kinder! — In der Hauptstadt Waisen-, Armenschul- und Beschäftigungshäuser — wo finden wir dergleichen auf dem Lande? — In der Hauptstadt Schranken für das heillose Gesindel — auf dem Lande freier, unmöglich zu zügelnder Umtrieb von Kindern der Bettler, der Vagabunden, der Ehelosen und der Verbrecher jeder Art; und diese bleiben die ewige Pest für die Landleute nicht nur, sondern auch für das gesamte Vaterland, um dessen Heils willen wir uns nach der Norm ausländischer Institute, die nicht durch ausposaunten Lärm, wie sich jener Aufsatz im Volksfreund auszusprechen beliebte, sondern durch Thatsachen und documentirte Beweise sich bewährt auszeichnen, in einen Verein verbunden haben, damit durch uns eine Mutter-Erziehungs-Anstalt, anfänglich für Hunderte gegründet werden möge, die mit der Zeit (denn das Gute kann nicht eilig sich fortpflanzen, weil es auf zu viele Schwierigkeiten und Hindernisse stößt) für Tausende durch Filial-Institute in den Kreisen von Bayern als eine Retterin der verlornen Vaterlands-Jugend ewig fortblühen und wirken wird. Dieses zu bezwecken, wird kein Opfer scheuen

Die Gesellschaft der Freunde in der Noth.

(Eingesandt.)

(Literatur.) Vermischte Schriften von J. Sutner. München 1828. In Commission bei Michaelis.

Mit wahrem Vergnügen habe ich vorstehende Gedichte gelesen, indem ich darin eine vorzügliche Reichhaltigkeit der Gedanken ein tiefes ethisches Gefühl wahrnahm, was mit classischem Geschmack, voller Kraft und Gediegenheit der Sprache von den schon aus seinen frühern Werken rühmlichst bekannten Hrn. Verfasser so lebendig dargestellt ist, daß dieses Product unter den deutschen Classikern einen vorzüglichen Rang behauptet. Um diesem Werke den Stempel der Vollkommenheit aufzudrücken und die hohe Achtung für das gebildete Publikum zu beweisen, wurde ihm, wie aus den merkwürdigen Noten hervorgeht, höchste Correctheit und

lobenswürdige Eleganz des Druckes gewidmet, was von jedem unpartheiischen Freunde der geistreichen Literatur willkommen und dankbar aufgenommen werden wird. Mit diesen patriotischen Geisteserzeugnissen harmonirt auch das Titelkupfer nebst Vignett, von unserm vielgeschätzten Künstler, dem k. bayer. Inspector Herrn Schleich. Areopagus.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Die Zahl der Studierenden an der kath. Studien-Anstalt in Augsburg beträgt 565 Individuen. Das neu errichtete Seminarium puerorum daselbst zählt gegenwärtig 16 Zöglinge.

Ueber die arge Kälte wird nach allen Seiten noch nachgeklagt. In Stockholm konnte man kaum aus dem Hause gehen, weil man Gefahr lief, Nasen und Ohren zu erfrieren. Sogar in Messina, auf Sicilien, wo man den Schnee kaum kennt, lag derselbe 3 Fuß hoch. Die Olivenbäume sind größtentheils erfroren, und man fürchtet, daß das Oel im Preise steigt.

Die Engländer haben einen neuen Handelszweig erfunden. Da die Anatomen die Leichen nur sehr schwer erhalten können, und doch haben müssen, und um den neulich entdeckten Gräuelthaten Burke's, der Menschen ermordete, um ihre Leichen an Aerzte zu verkaufen, vorzubeugen, fahren jetzt Todtenschiffe auf allen Meeren herum und fragen bei den Schiffen an, ob sie keine Leichen bei sich führen und sie ihnen für Geld und gute Worte ablassen wollen. Noch geht der Handel schlecht, die meisten Leichen werden noch immer in's Meer gesenkt; wenn diese Spekulation aber erst besser bekannt ist, dann hofft man täglich auf wenigstens 5 Leichen.

Ein Schneider in Liverpool macht die schönsten Kleider, ohne eine Nadel dazu zu gebrauchen. Er hat nemlich einen künstlichen Kleister erfunden, womit er die einzelnen Theile zusammenfügt, und zwar viel dauerhafter, als mit einer Nath, äusserst reinlich und zierlich. Alles trägt nun Kleider ohne Nath.

Anzeigen.

oben erwähnten Reisenden für meine Rechnung weder Zahlungen zu leisten, noch Waaren zuzustellen, indem ich solche als ungültg ansehe, und die dawider Handelnden sich selbst der doppelten Zahlung aussetzen.

Frankfurt a. M., den 1. März 1829.

Joseph Alois Heimberger.

331.(2b) Ein gut erhaltenes und noch wenig gebrauchtes einspänniges Chaischen mit eisernen Axen und Schwanenhälsen, und seiner soliden und schönen Bauart wegen zum Reisen sehr brauchbar, steht billig zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfragen im Eisenladen in der Neuhausergasse Nro. 1118.

306.(2a) In der Weinstrasse Nro. 123 über 3 Stiegen ist vornheraus ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

322.(2b) Es wird ein Laden gegen billigen Zins in einer gewerbsamen Strasse, oder auf irgend einem lebhaften Platze, zu miethen gesucht. D. U.

323.(2b) Im Schommergarten an der Sonnenstrasse vor dem Karlsthore ist am künftigen Ziele Georgi ein Quartier, bestehend aus drei heitzbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten für den halbjährigen Zins von 90 fl. zu vermiethen. D. U.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Staud, Proprietär, aus Odessa. Hr. Schaal, Architect, von Odessa. (G. Hahn.) Hr. Schiffmann, Kfm., von Luzern. (Schw. Adler.) Hr. Schmidt, Kfm., von Frankfurt.

Gestorbene in München.

Den 20. d. Anna Betrand, Schneidermeistersfrau, 20 J. a.
— 21. — Klara Knechtl, Hoftrompetersfrau, 64 J. a. Heinr. Erdinger, bgl. Spänglermeister, 23 J. a.

Brod-Tarif vom 23. bis 30. März.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	hl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	3	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23	1	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 21. März.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$.	$100\frac{3}{8}$.	Rothschild Loose	$160\frac{1}{2}$.	160.
detto 5 pC.	— $105\frac{1}{8}$.	— $104\frac{3}{4}$.	Partial à 4 pC.	$124\frac{7}{8}$.	$124\frac{3}{4}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$108\frac{1}{2}$.	$108\frac{1}{4}$.	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{2}$.	$97\frac{1}{4}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1098.	1096.

Berichtigung.

Nr. 80 S. 7 Z. 15 v. o. l. „Schommergäßchen" st. garten.

Nro. 83.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 24. März

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Mehrere französische Emigranten-Familien treffen Anstalt, von Bayreuth nach Frankreich zurückzukehren.

Tagsgeschichten.

Unsere letzten Nachrichten aus Rom vom 12. März melden, daß Se. Maj. der König im erwünschtesten Wohlsein dahin zurückgekommen sind. Am 28. Febr. waren Se. Majestät mit Ihren Begleitern in Herculanum und Pompeji, um dort die neuen Nachgrabungen zu sehen. Da man jetzt die Wandgemälde an ihren Plätzen, auch mehrere Geräthschaften an den Stellen läßt, wo sie den alten Eigenthümern gedient haben, so glaubt man sich mitten in das Leben der Alten versetzt und bei ihnen einheimisch. Merkwürdig erschien besonders ein in den letzten Zeiten aufgegrabenes Bad, in welchem nicht nur die sehr schönen Verzierungen an den Wänden vollkommen erhalten, sondern sogar die broncenen Ruhebänke noch auf der Stelle geblieben sind, wo sie vor 1800 Jahren den Bewohnern von Pompeji gedient haben. Sr. Maj. dem Könige zu Ehren hatte man in einem Hause, dessen Aufdeckung bereits begonnen, eine Nachgrabung veranstaltet, die sehr ergiebig ausfiel. Es scheint, daß man auf die Bude eines Glashändlers kam, denn es fanden sich auf einer Stelle über 500 Glasgefässe von den verschiedensten Gattungen vor. In der Nähe lagen mehrere broncene Gefässe und eine Menge Glasperlen, die vermuthlich zu einem Halsbande gehört haben. Der König von Neapel hat Alles, was man bei dieser Ausgrabung fand, unserm Monarchen zum Geschenke gemacht. Die neuaufgedeckten Gemälde übertreffen die früher bekannten um ein Bedeutendes, und geben einen neuen Beweis, daß bei den Alten die Malerei den andern Künsten nicht nachstand. Die Wandgemälde eines auch im Uebrigen sehr hübschen Hauses, welche den Raub des Ganymedes durch den Adler, und Bachantinen vorstellen, sind der Kunst eines Giulio Romano und Giovan da Udine nicht unwürdig. Andere mit Architectur zerstören den Wahn, als ob die Alten keine Perspective gekannt, vollkommen, indem gerade die perspectivische Anordnung der Gebäude die größte Vollendung zeigt. In einem ganz neu entdeckten Hause zu Herculanum hat man einen sehr vollständigen

Vorrath aller Arten von Früchten entdeckt, die zwar verkohlt, aber sonst sehr gut erhalten und von besonderm Interesse sind. Se. Maj. haben davon eine vollständige Sammlung der verschiedenen Gattungen erhalten.

(Eingesandt.)

(Oeffentliche Rüge.) Am Haupteingange in der königl. Gemäldegallerie im Hofgarten ist das mit Ziegelsteinen belegte Trottoir in einem so vernachläßigten Zustande, das der Zugang sowohl für das hiesige kunstliebende Publikum als auch für jeden in die k. Gallerie eintretenden Fremden, ja selbst für den dort auf und ab gehenden Wachtposten beschwerlich und rücksichtlich der vielen Vertiefungen gefährlich erscheint. — Dieser, von mehreren Vorübergehenden mit Unwillen gerügte Uebelstand, welcher ohne weiters eine mögliche Veranlassung zum Fußbrechen darbietet, dürfte sohin von der einschlägigen Aufsichtsbehörde beseitiget, und von derselben eine baldige Reparation dieses verwahrlosten Fußweges veranstaltet werden.

(Eingesandt.)

Von dem neuen Kupferhammer an zieht sich an dem Riedelhammer bis zur Bogenhauser Brücke eine Partie Versumpfungen hin, die, besonders bei großer Hitze, und noch den ganzen Herbst hindurch, den Lustwandlern auf genanntem Damme und in dem nahen englischen Garten mit ihrem Gestanke äusserst beschwerlich fallen. Diese Vertiefungen, in welche früher bei Hochwasser die Isar wohl einlief, aber nicht mehr ablaufen konnte, haben durchaus keinen Zweck oder Nutzen, und verhäßlichen schon durch den bloßen Anblick, des Geruches nicht einmal zu gedenken, diese sehr besuchte Gegend. Es wäre daher zu wünschen, daß diese ganze Strecke zwischen dem Riedeldamme und dem neuen Canale aus dem Kupferhammer in einer neigenden Fläche mit Bauschutt nach und nach eingefüllt werde, wodurch nicht blos Unreinlichkeit und Ungesundheit verscheucht, sondern noch überdies eine schöne Strecke zu Bauten oder andern Anlagen gewonnen würde.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Nach amtlichen Quellen hatte Bayern im Jahre 1825 — 26 eine Bevölkerung von 4,037.017 Einwohnern, unter welchen sich 2,880.383 Katholiken, 1,094,633 Lutheraner und Reformirte, 57.574 Juden und 4,427 andre Glaubensgenossen befanden. Zum Militairstande gehörten 45,227 Individuen. — Der Isarkreis hatte 531,923, Regenkreis 419 949, Unterdonaukreis 407,541, Oberdonaukreis 505 220, Obermainkreis 523,798, Untermainkreis 542,475, Rezatkreis 539039, Rheinkreis 517,081 Einwohner. Die Gesamtzahl der Familien betrug 343,469.

Frankreich. Eine schreckliche, angeblich aus Unvorsichtigkeit ausgebrochene Feuersbrunst hat am 11. März einen Theil von Bourg de Sissonne, dem 4 Stunden von Laon entfernten Haupt-

orte des Cantons, der 150 Gebäude und 1300 Einwohner zählt, in Asche gelegt. Mehr als 80 Familien haben Alles verloren, und eine Frau nebst 2 Kindern kamen bei dieser unglücklichen Feuersbrunst um's Leben. Von allen Seiten eilten die Spritzenleute mit Löschgeräthen herbei, und jeder suchte es dem andern in Rettungseifer vorzuthun.

Die in dem Gefängnißhause zu Bordeaux verwahrten Uebelthäter wußten dieser Tage die eisernen Stangen an ihren Sitzbänken loszukriegen und damit in eine dicke Mauer eine Oeffnung zu brechen, durch welche sie in den Gang, der zum Versammlungs-Saale der Assisen führte, gelangten. Bereits hatten sie auch hier die Thüre, womit jener verschlossen war, erbrochen, als die Stunde zum Verlesen schlug; daher mußten sie die Ausführung ihres Beginnens, von welchen sie sich den gewünschten Erfolg versprachen, auf den folgenden Tag aufschieben. Allein der Aufseher bemerkte bei der gewöhnlichen Visitirung der Gefangenen und der Gefängnisse das begonnene Werk, und es wurden sogleich Vorkehrungen getroffen, um das Entwischen der Sträflinge zu vereiteln.

Zu Vaugirard hat eine Frau ein Kind geboren, welches an jeder Hand 6 Finger hatte. Der Doctor Menon nahm die Amputation der unnöthigen Gliedmassen vor, welche sonach als Luxus-Artikel erklärt wurden, und nach 8 Tagen war das Knäblein von der doppelten Opperation genesen. Merkwürdig ist es, daß der Vater des Kindes gleichfalls mit 6 Fingern, jedoch nur an einer Hand, auf die Welt gekommen war.

Den Schwänen scheint es an den Ufern der Maas zu gefallen. Man hat mehrere in der dortigen Gegend, so wie auch zwischen Vaucouleurs und Stenay gesehen. Ein Flug dieser Vögel zog vor Kurzem über Verdun, 10 oder 12 ließen sich auf einer Wiese bei Digny nieder, einer wurde geschossen. Dieser stattlich Vogel schien einer der ältesten im Zuge gewesen zu sein, mit ausgespannten Flügeln war er 5 Fuß 6 Zoll breit, und von der Schnabelspitze bis zum Schweif betrug seine Länge 4 Fuß 5 Zoll.

Anzeigen.

337. Dienstag den 24. d. spielt der städtische Musikverein bei Caffetier Hofbauer in der Herrenstrasse Nro. 305 im Treßler'schen Hause.

338. Im Adelmann'schen Caffehaus vor dem Isarthore Nro. 314 über 2 Stiegen sind 1 oder 2 unmeublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst.

339. Der Kreuzkirche gegenüber Nro. 1200 zu ebener Erde ist ein Clavier mit 5 Octaven um 12 fl. zu verkaufen und täglich von 1 — 3 Uhr Nachmittags zu besehen.

340. In der unterzeichneten Handlung sind gepreßte Hornknöpfe auf Seidenart, in verschiedenen Farben und Dessins, welche sich durch ihre Schönheit und Dauer empfehlen, sowohl in größern Partien, als auch Dutzendweise, billig zu haben, bei

A. J. Pfanndler,
auf dem Rindermarkt Nro. 643.

341. Ein junger Rattenfänger männlichen Geschlechts, schwarzgrau mit weisser Brust und messingenem Halsband ohne Zeichen, ist am 18. d. entlaufen. Derjenige, welchem er zugelaufen ist, wird ersucht, ihn am Rindermarkt Nro. 643 im Laden gegen angemessene Belohnung zurückzubringen.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Heß, J. J. Christliches Uebungsjahr oder Geschichte des Menschen, wie ihn die Religion mittelst gewissen Uebungen durch alle Hindernisse glücklich zum Ziele führt. In einer Reihe von Predigten, gehalten im Jahre 1788. gr. 8. Erste Hälfte. Zürch. 3. 1829. — 4 fl.

Schmidt, Fr. X. Zwölf Fastenpredigten über die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi. 8. München. L. 1829. — 1 fl. 30 kr.

Beschreibung und Anweisung zum Gebrauche der neu erfundenen ökonomischen Bade-Vorrichtung von F. A Schneider und K. Walz. 8. München. L. 1829. — geh. 12 kr.

Leo des Zwölften, des heiligen Vaters (Hannibal della Genga) ausführliche und höchst interessante Lebensbeschreibung, aus dem römischen Staatskalender gezogen und ins Deutsche übertragen. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. päbstlichen Heiligkeit. 12. M. 1829. — 12 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Graf v. Medem, aus Mittau. Hr. Königer, Appellationsgerichts-Advokat, von Regensburg. (G. Hahn.) Hr. v. Cichorelli, k. k. Major, von Wien. Hr. Ostheimer, Kfm., von Offenbach. (Schw. Adler.) Hr. Turkull, Edelmann, aus Polen.

Nro. 84.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 25. März 1829.

Historischer Tagskalender.

Den 25. März 1801 wurde in Bayern öffentlich bekannt gemacht, welche Verordnung die k. k. österreichische Regierung wegen den Kundschaften der dahin wandernden Handwerkspursche, dann wegen den Päßen derjenigen, welche in die k. k. Erbstaaten reisen, getroffen habe.

Taggsgeschichten.

Am 22. d. Mts. langte die Statue des höchstseligen Königs, von Rauch in Berlin gefertigt, 88 Centner schwer, dahier an.

Dem Vernehmen nach wird in einigen Tagen eine interessante Schrift „über Bayerns Zollwesen, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage“, erscheinen. Sie soll nicht nur einen Commentar über die bayerische Zollgesetzgebung, sondern auch ein schätzbares Magazin practischer Wahrheiten bilden, gesammelt auf dem Felde 22jähriger Dienstes-Praxis, und den vormaligen k. b. General-Zolladministrations- nunmehrigen Regierungs-Rath J. B. Albert zum Verfasser haben.

Zur Verbindung der Donau mit der Isar ist ein Canal projectirt, welcher von hier mittels der Amper durch das Glon- und Ilmthal über Pfaffenhofen und Geisenfeld an die Donau geht.

Pia desideria.

(Eingesandt.)

Der rege Sinn, welcher sich in mehreren Aufsätzen inländischer Blätter, und dann auch durch die That, für Wohlthätigkeit äussert, ist überaus erfreulich, ermunternd, und sogar für den etwas beruhigend, der einer trüben Zukunft für sich oder die Seinigen entgegen sieht. — Indeß, etwas sehr Großes, Wichtiges und Umfassendes ist vor Allem noch zu thun übrig — die reele Sorge für die so große Menge staatsdienerlicher Töchter, die bei den jetzigen Umständen und Verhältnissen einer Versorgung immer seltner entgegensehen dürfen. — Im Würtembergischen, im Hessendarmstädtischen, bestehen Privat-Pensions-Anstalten für die unversorgt bleibenden Töchter; warum sollte dies in dem weit größern Bayern, das so reich an Stiftungen aller Art ist, nicht auch zu Stande zu bringen sein? Es kömmt nur darauf an, daß sich alle Pensionisten, Quieszenten und active Staatsdiener vereinigen, z. B. bei der ersten Anstellung sich einen Abzug von ½ des Mo-

natsgehaltes zum Fonde, bei jeder weitern Zulage einen Monats-Betrag eben dahin, und dann nach wirklicher Verehelichung für jedes Mädchen ⅟₂ des gewöhnlichen Beitrages zum Wittwenfonde gefallen zu lassen, aus welchem Fonde dann den hinterbleibenden unversorgten Töchtern, in Anwendung der Bestimmungen der Dienstes-Progmatik, ein Unterhalts-Beitrag gereicht wird. — Die Staatsregierung hat dabei wohl blos zu gestatten, daß die einschlägigen Cassen den Beitrag abziehen, daß die Staats-Schuldentilgungs-Casse den Fond verwalten und aus dessen Renten seiner Zeit die Unterstützungen bezahlen lasse. Es ist begreiflich, daß diese Anfangs nicht so groß ausfallen können, als die normmässigen; aber sie geben den Einzelnen einen Haltpunkt und werden immer groß genug sein, neben einem ehrlichen Verdienste vor Mangel und Verderben zu sichern. — Möchte eine solche Vereinigung recht bald zu Stande kommen! — sie ist dringender, als alles Andere.

(Eingesandt.)

Indem ich mich der dankbaren Rückerinnerung an den unsterblichen **Falk** (geb. im 16ten u. gest. im 17ten Jahrhunderte) überlasse, welcher der Erste in Deutschland war, der arme und in ihrer Erziehung verwahrloste Kinder in seinen väterlichen Schutz nahm, und mit wonnigen Gefühlen unsers unvergeßlichen edlen **Hirzl**, des Stifters der Blinden-Lehranstalt in Zürch in der Schweitz, gedenke, fällt mir die Frage bei, ob es für die Zwecke der Blinden-Anstalt in Freising nicht nützlich sein möchte, auch dort, wie in Zürch, die Fabrikation aus Stroh geflochtener Sessel und Canapee's einzuführen, und mit einem solchen Fabrikate, aus den Händen unglücklicher blinder Kinder (wahrer Waisen der Natur) kommend, wo möglich heuer schon die landwirthschaftlichen hiesigen Central-Octoberfeste wirklich zu erfreuen? — Manchem würde das Herz geöffnet und so vielleicht in Bälde eine Bahn gezeichnet werden, um Blinde, welche aus der Erziehungs- nnd Bildungs-Anstalt zu Freising ohne weitere Aussicht entlassen werden, in irgend eine andere Versorgungsanstalt **zweckmäßig**, z. B. in dem neuen Erziehungsinstitute für verwahrloste Kinder, unterzubringen. — Schlüßlich muß ich noch bemerken, daß mit den verschiedenen Fabrikaten der blinden Kinder in Zürch ein weit ausgebreiteter Handel getrieben wird. Gott gebe für Bayern das Nemliche.

Philantrop.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In einem hessischen Dorfe war kürzlich eine Bauernhochzeit. Am Tage der Trauung stirbt die Mutter der Braut; dessenungeachtet ging die Hochzeit nicht allein vor sich, sondern dauerte auch drei Tage mit Schmaus und Tanz. Während dieser drei Tage lag die Leiche der Mutter auf dem Stroh, und nach dieser Zeit ward die Beerdigung vollzogen.

Ein neunjähriges westphälisches Bauernmädchen hat von der preußischen Regierung eine öffentliche Belohnung erhalten. Das Mädchen dient bei einem Zeller in Lünten. Als sie vor Kurzem früh aufsteht, sieht sie das ganze Haus in Flammen. Die beiden Eheleute sind ausser dem Hause. Aber das Mädchen verliert den Kopf nicht. Halbangezogen eilt sie zu der schwächlichen 80jährigen Mutter ihres Dienstherrn, ermuntert sie zum Aufstehen und läuft dann, während ihr das Feuer auf den Kopf fällt, nach der Kammer und holt das verlassene zweijährige Kind aus den Flammen, führt dann die Alte aus dem Haus — und läßt ihre eigenen Habseligkeiten verbrennen.

Die Berliner haben wieder einen Wundermann in ihren Mauern, der, wie weiland Philadelphia, mit einer einzigen Saite den Leuten das Geld thalerweise aus der Tasche zieht. Es ist der berühmte Geigenspieler Paganini. Alle Welt bewundert seine Concerte, die er auf einer einzigen, der G Saite, gibt und dadurch die Leute bis zu Thränen rührt. Die Berliner aber sagen, das gehöre eben zu seiner schwachen Seite, denn es sei purer Geitz, er wolle die andern Saiten nur schonen. Der Eintritt zu seinem Concerte kostet 2 preußische Thaler.

Der Patriarch von Lissabon hat ein strenges Gebot für die Fastenzeit erlassen. Während der ganzen Dauer derselben sollen alle Fleischbänke in Lissabon, mit Ausnahme von dreien, geschlossen sein. Blos für Kranke und auf schriftliches ärztliches Gutachten darf Fleisch abgegeben werden. Das gedruckte Fastengebot soll von allen Portugiesen gekauft werden. Es sollen Nachsuchungen in den Häusern angestellt werden, um zu sehen, ob dieser Befehl erfüllt worden ist.

Die mexicanischen Priester haben ein gutes Mittel ersonnen, um ihre Landsleute zur Vertreibung der Spanier aufzureitzen. Sie haben ihnen nemlich versichert, die Spanier seien es gewesen, die den Herrn Jesum gekreuziget hätten.

Anzeigen.

---

344. **Erklärung.**

Da sich der Kaufmann Joseph Alois Heimberger in Frankfurt a. M., für welchen ich bisher und zwar schon 5 Jahre lang gegen Provision reiste, erlaubt hat, in einigen hiesigen Blättern öffentlich bekannt zu machen, daß er seine Handlungsfreunde im Königreich Bayern ersuche, an mich weder Zahlung zu leisten, noch Waaren zuzustellen, unter dem Vorgeben, als wäre solches von mehreren dieser Freunde bei seinen Privatanzeigen unberücksichtigt geblieben, — so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß sein Vorgeben ganz grundlos ist; denn seit sieben Monaten habe ich von keinem der gedachten Freunde im Königreich Bayern, wenn sie auch geneigt gewesen wären, etwas an mich zu zahlen, da ihnen bekannt war, daß ich von dem Incasso vertragsmässig eine Provision ziehe, nicht das Geringste für Heimberger empfangen und angenommen, denn ich sah, daß es ihm gar zu sehr am Herzen lag, den Incasso selbst zu besorgen und die Provision zu ersparen.

Indem sonach kein Grund vorhanden ist, welcher den Kaufmann Heimberger zu dieser vom 1. März datirten höchst auffallenden, in meinen Credit und meine Ehre eingreifenden Bekanntmachung berechtigte, und solche nur das Werk einer Animosität ist, die derselbe auf eine grausame Weise ausübt, weil ich mit ihm wegen Provisions-Verkürzung rc. schon lange in Differenzen stehe, — so wird jedermann seine Bekanntmachung von selbst zu würdigen wissen. Der Zweck, mir damit zu schaden, ist verfehlt, denn meine Freunde kennen mich besser, und ich darf mir schmeicheln, daß dieselben so wie bisher auch fernerhin mir und den Häusern, für welche ich reise, das vollkommenste Zutrauen schenken werden. — München, den 23. März 1829.

J. L. Hartlieb.

In der Mart. Veith'schen und Mich. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und in der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Gruber, Ferd. Jos. Blumensträuschen, in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen, in der Zueignung eines Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Namens-, Geburtstags-, dann sonstigen Preis- und Ermunterungs-Geschenkes, überreicht. 8. Augsb. R. 1829. — 54 kr.

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München sind ferner nachstehende, sehr empfehlungswerthe Bücher zu haben:

Pabstwahl, die, eine Beschreibung und Abbildung der Gebräuche und Feierlichkeiten bei Erledigung und Wiederbesetzung des päbstlichen Stuhles, nebst einer Chronologie der römischen Päbste. Mit 20 Kupfertafeln. gr. 8. Augsb. Schl. 1829. — geh. 1 fl. 30 kr.

Nack, K. A. Die Charwoche; zum andächtigen Gebrauche für katholische Christen. Nebst einem Anhange von Andachten für die heilige Fastenzeit. 8. Augsb. R. 1816. — 48 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hahn.) Hr. Graf v. Waldbott-Bassenheim, Reichsrath, von Augsburg. Hr. v. Streiter, k. b. Ingenieur-Oberst, von Ingolstadt. Hr. Schäfer, Sapeurlieutenant, von Ingolstadt. Hr. Graf v. Taufkirch k. Kämmerer u. Oberst, von Kleeberg.

Nro. 85.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 26. März.

1829.

Kriegs-Tableau,

2801. Die k. b. Kriegsdeputation macht die theilweise Rückvergütung der bei dem damaligen Kriege geleisteten Naturalschlachtvieh-Concurrenz bekannt.

Taggeschichten.

Der Physiker Linski, der bisher mehrere Vorstellungen im Gasthofe zum schwarzen Adler gab, die den ungetheiltesten Beifall aller Kunfreunde und eines stets gleich zahlreichen Publikums sich erwarben, wird nun, wie wir vernehmen, den Schauplatz seiner Kunst-Productionen in das königl. Hoftheater an der Residenz verlegen. Dieser ausgezeichnete Künstler, der seit weiland Philadelphia in der mechanischen Physik seines Gleichen sucht, darf in gerechtem Vertrauen auf seinen bereis erworbenen Ruhm sicher voraussetzen, daß das hiesige Publikum, wie bisher, seine Vorstellungen zahlreich besuchen und nach Verdienst würdigen werde.

Am künftigen Sonntage den 29. d. soll die Oper „Oberon" im hiesigen königl. Hof- und Nationaltheater zur Aufführung kommen. — Da wir die Aufführung dieser so allgemein und sehnlichst erwarteten Zauberoper nun bereits zum dritten Male ankündigen, so hoffen wir, uns auf die bekannten Sprichwörter: „Alle gute Ding' sind drei" und „Gut' Ding braucht Weil'" stützend, daß es nun einmal mit der Aufführung seine Richtigkeit haben werde.

Pia desideria.

(Eingesandt.)

Dem Mutterschooße der Erde haben wir die Hülle des Vaters Westenrider übergeben, aber sein Geist bleibt ewig unter uns, und unsere Pflicht ist es, in dem Sinne des edlen Geistes dem Dahingeschiedenen ein bleibendes Denkmal in unserm Vaterlande zu setzen. — Bald volle 81 Jahre, als Musterbild des Priesters, als erhabenes Beispiel des Menschen- und Armenfreundes eines Theils, und dann als ein vollendeter Gelehrter im wahren Sinne des Wortes und wie Senecca ihn in seinem 88ten Briefe beschreibt, — hat Westenrieder das Leben eines Gerechten, eines Tugendhaften, vollendet. — Lasset uns Ihm ein seiner würdiges Monument, anspruchslos, wie er lebte, aber groß, wie er war, und zwar dadurch setzen, indem wir seine historischen

Calender durch eine Gesellschaft gelehrter Männer von jenem Zeitpunkte an wieder fortgesetzt erblicken, von welchem an unser unsterblicher Westenrieder an diesem für unser Vaterland so hochwichtigen Werke zu arbeiten aufhörte; vertrauen wir dabei der gütigen Vorsehung, daß sie dieses neue patriotische Unternehmen nach dem Beispiele unsers erhabenen Monarchen, wenigstens zum Theil, für das Beßte unsers Blinden-Instituts in Freising segnen wolle! Und Du, edler Westenrieder, erflehe bei dem Throne des Höchsten, dem Du gewiß sehr nahe stehst, nebst dieser, alle Segnungen für unser Vaterland und unser Königliches Haus! —

Philantrop.

(Eingesandt.)

(Anfrage.) Mitten auf dem schönen und geräumigen Platze des Thales Petri, dem Ammerthalerhof und der Apotheke gegenüber, stehen drei elende hölzerne und bewegliche Hütten, von alten Weibern bewohnt, welche ihr eingehandeltes Commißbrod an Fuhrleute verkaufen. Jeder Fremde muß nothwendig diesen in die Augen fallenden Uebelstand sogleich bemerken, nur der Eingeborne ist blind dafür. Könnte diesen ambulanten Baracken keine andere, passendere Localität ausgemittelt werden? —

Die löbliche und eifrige Verschönerungs-Commission wird in Bälde auch diesem Uebelstande ihr Augenmerk zuwenden. Dieses hoffen und erwarten

Mehrere Einwohner des Thals.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Coblenz, 17. März. Letzten Sonntag kam von Goudorf die Mosel herab gegen Coblenz ein Schiffchen mit sieben Personen: ein Schiffer, eine alte Frau, vier Knaben und ein junges Frauenzimmer von sehr angesehener Familie aus Niederfeld an der Mosel. Dieses Frauenzimmer, kaum 19 Jahre alt, ist nach dem allgemeinen Ruf das schönste Mädchen zwischen Coblenz und Trier und ist mit einem braven Manne aus ersterer Stadt verlobt. Eben als das Schiffchen nächst der Moselbrücke schwebte, passierte der Bräutigam die Brücke; — da schmettert die Fluth das leichte Fahrzeug an einen der tausendjährigen Felsenpfeiler — nur noch Trümmer sind zu sehen und alle sieben Menschen scheinen in den Wellen ihr Grab zu finden. Der Bräutigam des Mädchens stürzt von der Brücke in die brausende Fluth und erreicht sie, da sie eben mit dem Ruf: „Jesus Maria! ich sterbe —“ zu sinken begann, umfaßt mit männlicher Kraft die halbtodte Braut und bringt die schöne Beute glücklich an's Land. Mehrere Stunden vergingen, bevor man das Wiederaufleben der beiden Liebenden verbürgen konnte.

Wien, 12. März. Man erzählt hier eine Geschichte, deren ganze oder nur theilweise Wahrheit der Bestätigung bedarf, die jedoch von Mund zu Mund geht. In der Nähe von Horn in Oesterreich soll sie sich zugetragen haben, und ist die Sache wahr,

so hat das Schicksal einmal wieder den Trauerspieldichtern einen Stoff in die Hände gegeben. Ein Metzger, mit vielem Gelde versehen, kömmt bei Horn in ein Wirthshaus. Die ärmlichen Leute in der untern Stube passen nicht zu seinem Reichthume; er schöpft Argwohn und bittet den Wirth, ihm im ersten Stocke ein Zimmer einzuräumen. Der Wirth forscht nach der Ursache, und der Metzger gesteht, daß er viel, sehr viel Geld bei sich habe. Der Wirth bietet ihm die eigene Wohnung und in dieser eine Kammer an, und führt den Metzger alsogleich hin, den Ort zu besichtigen. Der Metzger ist mit der Schlafstelle zufrieden und der Wirth trennt sich von ihm. Da vermißt der Fleischer seinen Hund; er schöpft neuerdings Verdacht, schleicht wieder hinab in den Hof, seinen treuen Packan zu suchen. Nach langem Spähen entdeckt er ihn in einem Keller eingeschlossen. Der Hund heult und winselt, und dem Fleischer gelingt es endlich, den Hund zu befreien. Auf diesen treuen Freund und Wächter bauend, beschließt er, sich noch nicht schlafen zu legen, sondern noch eine Weile in der untern Stube sich aufzuhalten. — Mittlerweile ist der Sohn des Wirths, der Wein-Einkäufe machen mußte, unbemerkt von seinem Vater, heimgekehrt. Von der Reise ermüdet und vielleicht ein Bischen berauscht, geht dieser sogleich in die wohlbekannte Kammer, und nichts von Allem wissend, legt er sich in das für den Fremden bereitete Bett. Indeß ist es Mitternacht geworden, und der schläfrig gewordene Fleischer ist ebenfalls bemüht, seine Kammer zu suchen. Er geht hinauf; er öffnet die zu seinem Erstaunen nur angelehnte Thür, doch was erblickt er — der Wirth hat einen dicken Mantel auf das für den Fleischer bestimmte Bett geworfen und führt so eben mit einem Beile einige grausenhafte Schläge auf einen unter dem Mantel röchelnden Menschen! Der erschrockene Fleischer bebt zurück, er schreit, — da wendet sich der Wirth um und sieht den Fremden zu seinem gräßlichsten Schrecken. In voller Verzweiflung schwingt er das Mordbeil und stürzt auf diesen zu; doch Packan reißt den Elenden zu Boden. Es entsteht Lärm, Alles wird wach und eilt zu der Schreckensstätte, wo sich bald die ganze schaudererregende Geschichte zum Schrecken Aller erklärt. Der Wirth hatte den eigenen Sohn erschlagen. Der Entsetzliche eilte noch in derselben Nacht zum Gerichte und stellte sich als Mörder. Der Fleischer aber zog, Gott für seine wunderbare Errettung aus dieser Mördergrube preisend, noch dieselbe Stunde mit dem getreuen Packan, der so viel zu seiner Rettung beigetragen hatte, seine Strasse.

Anzeigen.

346. Heute Donnerstag spielt der städtische Musikverein bei Caf tier de Gloria.

347. Heute Donnerstag spielt das beliebte Kleeblatt bei Caffeti Weidner.

235.(2b) In der Stiftsgasse im 1. Stockwerk rückwärts ist ei Wohnung für 60 fl. jährlichen Zins am künftigen Ziel Georgi zu bez hen. Das Nähere im Gasthof zum goldenen Storch in der Neuhauf Gasse im 1. Stock.

336.(2b) Ein mit freiem Eingang, Alkofen und Nebenkammer ve sehenes schön meublirtes Zimmer in der Windenmacherstrasse Nro. 15 über eine Stiege ist Anfangs April zu beziehen. Auf Verlangen kan man auch 2 Betten erhalten.

Bücher-Anzeige.

In der Mart. Veith'schen und Mich. Rieger'schen Buchhandlun in Augsburg und in der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in Mün chen ist zu haben:

Gruber, Ferd. Jos. Blumensträuschen, in Rosen, Lilien und Veilche Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen, in der Zueig nung eines Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Namens-, Ge burtstags-, dann sonstigen Preis- und Ermunterungs-Geschen kes, überreicht. 8. Augsb. R. 1829. — 54 kr.

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München sind fe ner nachstehende, sehr empfehlungswerthe Bücher zu haben:

Pabstwahl, die, eine Beschreibung und Abbildung der Gebräuche un Feierlichkeiten bei Erledigung und Wiederbesetzung des päbst lichen Stuhles, nebst einer Chronologie der römischen Päbst Mit 20 Kupfertafeln. gr. 8. Augsb. Schl. 1829. — geh 1 fl. 30 kr.

Nack, K. A. Die Charwoche; zum andächtigen Gebrauche für katho lische Christen. Nebst einem Anhange von Andachten für di heilige Fastenzeit. 8. Augsb. R. 1816. — 48 kr.

Heß, J. J. Christliches Uebungsjahr oder Geschichte des Menschen wie ihn die Religion mittelst gewissen Uebungen durch all Hindernisse glücklich zum Ziele führt. In einer Reihe vo Predigten, gehalten im Jahre 1788. gr. 8. Erste Hälfte. Zürch. Z. 1829. — 4 fl.

Schmidt, Fr. X. Zwölf Fastenpredigten über die Leidensgeschichte un sers Herrn Jesu Christi. 8. München. L. 1829. — 1 fl 30 kr.

Beschreibung und Anweisung zum Gebrauche der neu erfundenen öko nomischen Bade-Vorrichtung von F. A Schneider und K Walz. 8. München. L. 1829. — geh. 12 kr.

Leo des Zwölften, des heiligen Vaters (Hannibal della Genga) aus führliche und höchst interessante Lebensbeschreibung, aus den römischen Staatskalender gezogen und ins Deutsche übertragen Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. päbstlichen Heiligkeit 12. M. 1829. — 12 kr.

Nro. 86.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 26. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 27. März 1819 war jene merkwürdige akademische Sitzung in München, worin der Hr. Generalsekretär v. Schlichtegroll in Gegenwart Sr. k. H. des Kronprinzen Ludwig und des Herrn Herzogs Wilhelm von Bayern, des Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Wrede und der HH. Minister, dann eines großen Theils der beiden Kammern der ersten b. Ständeversammlung, in einer gehaltvollen Anrede nicht nur allein den ersten Begründern dieser Akademie vor 60 Jahren durch ein ehrenvolles Anerkenntniß volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, sondern auch die Schätze der gegenwärtigen Akademie und ihre Leistungen durch alle Theile der Wissenschaften auf das Deutlichste auseinandersetzte. Hierauf sprach Hr. v. Feßmaier über den Städtebund von 1372 bis 1389, Hr. Director v. Streber über den vaterländischen Nutzen unserer prächtigen Münzensammlung, dann über die bayrische Bauerntreue bei Gelegenheit des deutschen Bauern-Aufstandes 1522, und Hr. geh. Rath v. Wiebeking über den Nutzen der Bauwissenschaften auf das allgemeine Wohl.

Allerhöchste Verfügungen.

Dienstesnachrichten. Der bisherige Landrichter zu Berchtesgaden J. v. Coulon wurde in gleicher Eigenschaft nach Obergünzburg, und der erste Assessor des k. Landgerichts Mühldorf Dr. M. A. Schilcher als Landrichter nach Berchtesgaden befördert; an die erledigte Stelle eines Vorstandes des k. Landgerichtes Rosenheim kam der k. Landrichter von Kaufbeuern E. Bisani, und auf das erledigte Landgericht Kaufbeuern wurde der bisherige Commissär der k. Polizeidirection München A. W. Fink allergnädigst befördert.

Taggeschichten.

Se. Majestät der König werden laut neuern Nachrichten erst bis zum 10. Mai hier wieder eintreffen. Die Reise Ihrer Majestät der Königin ist bis zum 10. April verschoben; Ihre Majestät werden bis zum 8. Mai hier wieder erwartet.

Der bekannte Finessen-Sepperl ist mit Tod abgegangen.

Dem Aufschwunge der Moralität ist es auch hinderlich, besonders dort, wo noch nicht alle Vorurtheile geläutert sind, Leute, welche wegen geringer Vergehen einer civilrichterlichen Strafe unterworfen werden müssen, gleich schweren Verbrechern, wenn auch nur auf einige Stunden, mit letztern in ein und dieselbe — besonders so betitelte Criminal-Verwahr und Gefängniß einzuschlie-

ßen. — Aber, wo soll hier Rath und Hilfe geschafft werden? Soll der alte Falkenthurm nur wieder Criminalverbrecher höchster Art in sich aufnehmen, oder der ehemalige Civilarrest wieder hergestellt werden. (Eingesandt.) Ph.

(Eingesandt.)

Die große und schwierige Kunst, dem Auslande ihm selbst eigenthümliche Kunst- oder Natur-Producte um wohlfeileren Preis vom benachbarten Inlande zuzuliefern, erlernt man nur durch einen wahrhaft eisernen und beharrlichen Fleiß, und nur dieser Fleiß ist es, welcher das bleibende Wohl und Glück sowohl einzelner Menschen begründet und für immer befestigt. — Wäre es daher nicht nützlich, diesem Fleiß durch Mautprämien unter die Arme zu greifen? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Hier sieht man einem glänzenden Feste entgegen. Die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin von Weimar ist auf den Mai festgesetzt. Dieses Fest wird, dem Vernehmen nach, durch die Gegenwart J. M. der Kaiserin von Rußland verherrlicht werden. Man spricht schon von einer festlichen Einholung der Kaiserin, welche die hiesige Bürgerschaft veranstalten wird. Ob auch Se. M. der Kaiser hieherkommen werden, steht noch zu bezweifeln, da Höchstdieselben Willens sind, sich wieder zur großen Armee zu begeben.

Nachrichten aus Rom zufolge spricht man daselbst von der Wahrscheinlichkeit, daß die Wahl zum Pabste den Cardinal Castiglione treffen dürfte. Ob man gleich natürlich nichts mit einiger Sicherheit darüber voraussetzen kann, so scheint dieses Gerücht doch einige Aufmerksamkeit zu verdienen.

Aus Lissabon meldet man, daß dortselbst eine Menge sowohl durch ihren Reichthum als ihre Geburt sehr angesehene Frauen täglich verhaftet werden. Die starken Lösegelder, die man von ihnen zur Erhaltung der Freiheit zu gewinnen hofft, sind der einzige Zweck dieser Verhaftungen. — In den letzten drei Carnevalstagen wollte Don Miguel mit seinen Schwestern, einem alten Hofgebrauche gemäß, sich in Salvaterra vergnügen, und Alles war zu dieser Lustpartie vorbereitet, als plötzlich die zu seinem Empfang getroffenen Vorkehrungen eingestellt wurden. Wie man dem Volke erzählt, soll dem muthigen und aufgeklärten Don Miguel der Geist des Marquis v. Loulé erschienen sein und ihn dergestalt erschreckt haben, daß ihm die Lust zum Spiel und Tanz auf einmal verging. — Neueren Nachrichten zufolge sind am 6. März ein General, ein Oberst und drei andere Officiere, die in Moreira's Sache verwickelt gewesen, gehenkt und ihre Köpfe auf dem Galgen ausgesteckt geworden. Zwei Mitbeschuldigte mußten zuschauen, und die Kinder der Hingerichteten wurden während dieser schrecklichen Scene um das Schaffot geführt. Portugal ist nahe daran, eine zweite Türkei zu werden.

London, 14. März. Die englischen Zeitungen erzählen jetzt eine Menge Geschichten, deren mehrere, sichtbar erdichtet, nicht dienen, die in England herrschenden Besorgnisse zu vermindern. Bald ist es ein Mann, der von fünf oder sechs Schurken aufgegriffen, in einen Sack gesteckt und an einen Ort geschleppt wird, wo man ihn nach Burke's Art ersticken wollte, als er sich fast durch ein Wunder aus der Affaire zog; — ein andermal ist es eine Frau, welche, durch eine wenig besuchte Strasse gehend, sich plötzlich von fünf bis sechs Männern umringt sah, welche eben so vielen Währwölfen gleich sahen, und nachdem sie ihr ein Pflaster auf den Mund gelegt, sich eben anschickten, sie zu ersticken, als sie durch das Hinzukommen eines Nachtwächters noch glücklich gerettet wurde. Ein junger Chirurg kömmt aus England in Dublin an, miethet sich in einem bürgerlichen Hause ein, knüpft mit einem Mädchen Bekanntschaft an, gewinnt ihr Herz, heirathet sie, reist nach England ab, um dort den Honigmonat zuzubringen; bald hört man von beiden nicht mehr sprechen, und Jedermann ist überzeugt, daß der Chirurg die junge Person geheirathet habe, um sie zu burkesiren. Diese schreckliche Geschichte erscheint bald in allen Zeitungen und die Frauen der drei Königreiche zittern für sich, für ihre Töchter und Enkelinnen. Der Lord Anwald hat erklärt, daß diese Gattung von Verbrechen täglich eine größere Ausdehnung nehmen wird, denn die Procedur in des berüchtigten Burkes Sache hat das Geheimniß enthüllt, daß es leicht ist, zu tödten, ohne daß das Opfer die geringsten Spuren eines gewaltsamen Todes an sich trägt.

Madrid. Die Zöglinge in der Jesuitenschule haben gegen ihre Lehrer förmlich revoltirt und das Gebäude sogar in Brand stecken wollen. Ein Pater hat fürchterlich mit einem Prügel um sich gehauen und dem Sohne des Marquis Espinardo den Schädel eingeschlagen. Die Mutter ward von dem Anblicke ihres Sohnes, der noch gefährlich darniederliegt, so ergriffen, daß sie erkrankte. Die Sache macht hier großes Aufsehen, und mehrere Eltern haben ihre Kinder aus der Anstalt genommen.

Miscellen.

Nach der Erstürmung von Akhalzick (in der asiatischen Türkei) durch die Russen wurde ein Beamter beauftragt, die Bibliothek in der Moschee Achmeds zu sortiren und einen Catalog anzufertigen, wobei demselben der 70jährige Effendi Akhalzick zur Seite ging. Beim Aufräumen der Manuscripte stieß der Beamte auf eine Kanonenkugel, die sich während des Sturms durch die dicken Mauern gebohrt hatte. Indem er sie dem Effendi darreichte, fragte er lächelnd, unter welche Rubrik er dies Stück registriren solle? Der ehrwürdige Greis runzelte die Stirn mit Schmerz, welchen die trübe Erinnerung an den Fall der für unbezwinglich gehaltenen Veste in ihm erweckte, nahm die Kugel,

wiegte sie auf der Hand und sagte mit einem tiefen Seufzer: „Bringe sie unter die Rubrike: „„über den Unbestand alles Irdischen.““ “

Anzeigen.

348. Grand Academie de Phisique amusante.

Heute Freitag den 27. März wird der Professor der Physik und natürlichen Magie L. v. Linski im königlichen Hoftheater an der Residenz eine einzige, ausserordentliche, große chemisch-mechanisch-physikalische Vorstellung aus der natürlichen Magie in zwei Abtheilungen zu geben die Ehre haben.

Der Anschlagzettel wird das Nähere enthalten.

Uebrigens wird Mad. v. Linski die Ehre haben, ein Stück auszuführen, welches gewiß von einer Dame hier noch nie gesehen wurde.

Die Eintrittskarten sind, wie gewöhnlich, bei der k. Hoftheaterkasse zu empfangen. Die Logen-Billets der verehrlichen Titl. HH. Abonnenten bis Heute Mittags 12 Uhr in Empfang zu nehmen, um anderweitig darüber disponiren zu können.

Die Eintrittspreise sind:

Eine ganze Loge im I Rang	5 fl.	36 kr.
Ein Logenplatz » »	— »	48 »
Eine ganze Loge im II Rang	7 »	— »
Ein Logenplatz » »	1 »	— »
Eine ganze Loge im III Rang	4 »	— »
Ein Logenplatz » »	— »	36 »
Eine ganze Loge im IV Rang	2 »	48 »
Ein Logenplatz » »	— »	24 »

Ein Sperrsitz 48 kr.

Parterre 24 kr.

L. v. Linski.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Schmidt, Chr., Trauerrede auf den Hintritt Sr. päbstl. Heiligkeit Leo XII., gehalten in der Domkirche zu Augsburg. 8. Augsb. W. 1829. 9 kr.

Osiander, Dr. J. Fr., Volksarzneimittel und einfache nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen. 8. Tüb. O. 1829. geh. 2 fl. 42 kr.

Blumengärtner, neuester allgemeiner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremden und einheimischen Blumen, Gewächse rc. im Zimmer, im Freien, in Glas- und Treibhäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden. 8. Münch. L. 1 fl. 48 kr.

Wunschelmann's goldne Wünschelruthe oder die entdeckten Geheimniße, wie derselbe als ein Mann mit etlichen hundert Gulden zu wirthschaften anfing, und mit vielen tausend Gulden Gewinn ein hohes Alter erreichte. gr. 8. Münch. L. 2 fl.

In dem Kistler Kramer'schen Hause vor dem Isarthor, A. V., Nro. 488 b, ist eine Wohnung in der zweiten Etage von 4 Zimmern, wovon 2 tapezirt sind, 2 Kammern, Küche u. s. w. vom nächsten Ziel Georgi an zu vermiethen. Der halbjährige Zins ist 105 fl.

Nro. 87.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 28. März

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 28. März 1727 war der merkwürdige Tag, wo dem Churfürsten Karl Albert von der Churfürstin Maria Amalia (Tochter Kaiser Joseph I.) der Churprinz Maximilian Joseph geboren wurde. Noch am nemlichen Abend wurde derselbe von dem Probste bei U. L. Frau in München, Bar. v. Ow, in der Hofcapelle daselbst getauft, und von Herzog Ferdinand im Namen des Kaisers über die Taufe gehalten. Während des Tedeums wurden von dem churfürstlichen und Bürger-Militaire Salven auf den Strassen losgebrannt, und es feuerten die Kanonen um die Stadt, auf dem Frauen- und Rathhausthurme. — Noch in der Nacht wurde Max Graf v. Preysing mit dieser freudigen Nachricht nach Wien abgeschickt.

Tagsgeschichten.

Da Jedermann zur Genüge bekannt ist, wie, vorzugsweise in den Monaten März und April, das Wasser meist unschmackhaft und der Gesundheit nachtheilig ist, indem sich da bei der allmähligen Schmelzung des Gebirgsschnees der Abfluß desselben nebst allen damit verbundenen unreinlichen und schädlichen Substanzen den übrigen Gewässern mittheilt und sich selbst mit dem reinsten Quellwasser vermischt, — so werden die hiesigen Herren Bräuer und Wirthe geziemendst ersucht, doch wenigstens während dieser beiden gefährlichen Monate das Bier mit der möglichst wenigsten Beimischung des schädlichen Wassers (das Nothwendige ausgenommen) zu beglücken. Es ist Menschenpflicht, für die Gesundheit des Nächsten Sorge zu tragen, daher mögen die obgenannten Herren unserer, im Namen des sämtlichen biertrinkenden Publikums bescheidentlichst gestellten Bitte in Gnaden willfahren, auf daß dem alten Kernspruch: „ein Rausch ist besser als ein Fieber" Genüge geleistet werde. Es kömmt ja so die goldene Zeit des ewigen Durstes, wo dann das jetzt zu ersparende Wasser im Uebermaaße den benebelten Zechern wieder beigebracht werden kann.

Der Satz für das Sommerbier ist fünf Kreuzer.

(Eingesandt.)

(Anfrage.) Hr. Lazarus Popper in Frankfurt a. M. hat, öffentlichen Blättern zufolge, auch für Bayern einen Plan zu einer Bau-Spar-Casse entworfen, deren Fond aus 200,000 Einlagen in monatlichen Raten zu 1 fl. sich bildet, und woraus dann in 20 Jahren 200,000 Loose, wovon jedes ein Haus und

auch noch baar Geld gewinnt, gezogen werden sollen. — Da Bayern so viele öde Strecken und so viele Söhne und Töchter des Bauern, wie des Bürgerstandes ꝛc. hat, für deren größten Theil auf dem gewöhnlichen Wege eine Versorgung nie zu erwarten steht, so wäre die Ausführung eines von Sachkennern sehr gelobten Planes allerdings zu wünschen, und es wird daher angefragt: Ist dieser Plan wirklich eingelaufen, und welches Schicksal hat er oder steht ihm bevor? —

(Eingesandt.)

Ein kurzes aber kräftiges Wort über Armencolonien ist unlängst in der Zeitschrift „Inland" ausgesprochen worden. Möge es Eingang finden! — Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit, unter ergebenster Beziehung auf meine diesfallsigen Beiträge in der Bauernzeitung aus Frauendorf v. J. 1828 S. 198 u. 327 ꝛc., meine eigenen Worte zu wiederholen: „Colonien sollen aber nicht blos Bilder einer landwirthschaftlichen Musterwirthschaft — sie sollen noch mehr — sie sollen das Musterbild der Moralität sein; — denn nicht eine geldreiche Nation, sondern ein an Tugend und Sittlichkeit reiches Volk — ist die einzig wahre Stütze eines Staates, die Grundfeste des Thrones und der Kirche Säule." — Wir dürfen bei dieser Gelegenheit nicht der früheren, wahren, in der Sache erworbenen Verdienste des Hrn. Weidenkeller, deren ich schon i. J. 1821 im bayr. Nationalblatte erwähnte, vergessen, und zugleich wird es uns allen dankbaren Bayern zum herzlichsten und öffentlich anerkennenden Wunsche werden, daß den Vorschlägen in der Zeitschrift „Inland" Nro. 68 u. 69, über das Gewerbewesen und über die Heirathslizenzen ꝛc., seiner Zeit geeignete, allerhöchste Würdigung werde. Ph.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Preußen. Aus Benrath wird unterm 9. März Folgendes als Warnungstafel berichtet: „Vorgestern erlebten wir hier ein höchst trauriges Ereigniß. Zwei starke, schöne und hoffnungsvolle Knaben wollten sich auf dem Eise des langen Fischweihers bei dem neuen landesherrlichen Schlosse belustigen. Das Eis war bereits mürbe geworden, und der Eine, ein Knabe von 12 Jahren, brach durch. Der Zweite, ein Knabe von 11 Jahren, wollte seinen Mitgespielen retten und stürzte ebenfalls in die durchgebrochene Eisgrube. Der im königl. Train-Depot wohnende Hauptmann Hürche vernahm in seinem nahe daran liegenden Geschäftszimmer das Angstgeschrei dieser beiden Knaben und der übrigen am Teiche versammelten Kinder. Er eilte sogleich mit allen Rettungs-Anstalten den Unglücklichen zu Hilfe. Sie wurden mit Mühe herausgebracht, aber schon leblos. Alle demnächst in der Wohnung des genannten Hauptmanns, wohin derselbe die Verunglückten bringen ließ, unter Zuziehung eines schlennigst herbeigerufenen Arztes angestellten Wiederbelebungs-Versuche waren vergebens."

Ostindien. Wir theilen unsern Lesern hier eine Probe von gar wunderbaren Berichten mit, welche in den im brittischen Ostindien herauskommenden Journalen stehen. Dieser Himmelsstrich hat unter dem Joche der Europäer noch nicht aufgehört, die Heimat der Fabeln und der Wunder zu sein. Diese Kunde lautet folgendermassen: „Madras. Wir waren hier Zeugen von einem eben so neuen als auffallenden Schauspiele. Ein alter, einer berühmten Kaste angehörender Bramin hat die Erfindung gemacht, sitzend sich in der Luft und mithin über dem Boden zu erhalten. Sein ganzer Zauberapparat besteht aus folgenden Bestandtheilen: 1) aus einem Brette, welches, auf 4 Pflöcken ruhend, eine längliche Bank bildet, und 2) aus einer kupfernen Röhre, in welche er ein hohles Bambusrohr perpendikular bringt, nebst einer mit Leder überzogenen Krücke; die letztere wird auf den vorerwähnten Bambus gestellt. Die ganze Wirthschaft steckt in einem kleinen Sacke, und diesen zeigt er den Zuschauern, um ihn untersuchen zu können. Zwei Mann halten beim Beginnen des Experiments vor diesen Tausendkünstler eine ausgespannte Bettdecke, hinter welcher er sich anfänglich dem Anblick der Zuschauer entzieht. Nach einer Viertelstunde fällt diese Hülle, und dann erblickt man den Bramin ungefähr 4 Fuß vom Boden erhaben, in der Luft sitzen, nur die äussersten Fingerspitzen der einen Hand ruhen etwas auf der Krücke, und zwischen jenen läßt er die Perlen an seinem Rosenkranze, sie zählend, durchgleiten, die andere Hand streckt er hoch in die Luft. In dieser sonderbaren Stellung beharrt er über eine Viertelstunde, allein in Gegenwart des Gouverneurs von Madras hielt er 40 Minuten lang aus. Will er nun herabsteigen, dann erscheint abermals der Vorhang, und hinter diesem vernimmt man einen ähnlichen Ton, als würde die Luft mit Gewalt aus einer Blase oder Röhre herausgetrieben. Niemanden theilt er sein Geheimniß mit, ohnerachtet man ihm für den Verkauf desselben nahmhafte Summen geboten hat. Selbst die äusserst glänzenden Anerbietungen, welche ihm gemacht wurden, mit einem Unternehmer nach England zu reisen und dort für Geld seine Kunststücke zu zeigen, hat er von der Hand gewiesen. — Der nemliche Bramin kann auch mehrere Stunden lang unter dem Wasser aushalten." — Die gedachten Journale geben sich alle Mühe, um dieses bis jetzt unerhörte Wunderwerk auf eine ganz natürliche Weise zu erklären; bis dato hat es sie aber sitzen lassen.

Portugal. Wie man vernimmt, soll Don Miguel ein paar neue, sehr vortheilhafte Spékulationen mit England und Algier auf dem Korne haben. Da in ersterem Lande aus Mangel an Leichen für die Anatomen die gräulichsten Mordthaten an der Tagesordnung sind, so hat Don Miguel beschlossen, gegen eine contractmässige Vergütung per Kopf die englischen Aerzte an die Nachrichter seiner Bagnos und Gefängniße zu verweisen, wo dieselben gewiß ein ergiebiges Feld für ihre Leichensucht finden wer-

den. Da ferner die Gefängnisse und Kerker in und um Lissabon bereits von allerlei Gesindel vollgepfropt sind, so ist ihr Oberhaupt, Don Miguel, als ein speculativer Kopf, auf den Einfall gerathen, mit dem Dey von Algier einen Vertrag abzuschließen, vermöge welchem dem Dey die Gefangenen, Fracht für Fracht, um einen billigen Kaufschilling abgelassen werden.

Anzeigen.

349. In der Salvatorsstrasse Nro. 1529 über 2 Stiegen ist ein schön eingerichtetes Zimmer um 7 fl. 30 kr. monatl. sogleich zu beziehen.

350. In der Neuhausergasse Nro. 1125 über 2 Stiegen rückwärts werden Strohhüte schön und billig gepuzt und in 2 Tagen verfertigt.

351. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist so eben erschienen:

Buchfelner, S. »Lasset die Kleinen zu mir kommen.« Ein Gebet-Büchlein für Kinder und Alle, die es werden wollen. Mit 1 Kupf. — 6 kr.

*) Wer sich bei Abnahme einer Partie an den Verleger selbst wendet, erhält einen angemessenen Rabat.

Auch ist daselbst die erste Fortsetzung des Verzeichnisses von Preisebüchern, Christenlehrschankungen rc. gratis zu haben.

352. Heute Samstag den 28. d. spielt das beliebte Kleeblatt im Haslauer'schen Saale. Anfang 7 Uhr.

353. Anerbieten.

Ein gesetzter, lediger Mann, der dem Rechnungswesen und der Aufsicht über Oekonomie, Bauwesen rc. rc. ganz gewachsen ist, bietet seine Dienste irgend einem der hiesigen Herren Bierbrauer unter billigen Bedingungen an. Er besitzt ehrenvolle Zeugnisse.

354.(2a) Nächst dem Rathhause Nro. 162 über 2 Stiegen vornheraus ist ein sehr großes, vollkommen meublirtes Zimmer mit Alkoven für einen Herrn zu 12 fl., für zwei zu 16 fl., täglich zu beziehen.

355. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613, sind noch einige Exemplare von Hummels großer Pianoforte-Schule im Subscriptionspreise zu haben.

356. Die verehrlichen Mitglieder des literarischen Vereins werden zu einer Generalversammlung eingeladen, welche Montag den 30. d. M. Abends um 6 Uhr gehalten werden wird. Die Gegenstände derselben sind auf der im Locale des Vereins angeschlagenen Tagesordnung verzeichnet. München, den 19. März 1829.

In dem Kistler Kramer'schen Hause vor dem Isarthor, A. V., Nro. 488 b, ist eine Wohnung in der zweiten Etage von 4 Zimmern, wovon 2 tapezirt sind, 2 Kammern, Küche u. s. w. vom nächsten Ziel Georgi an zu vermiethen. Der halbjährige Zins ist 105 fl.

Fremden-Anzeige.

(Schw. Adler.) Hr. Nörbel, Kfm., aus Basel. Hr. Flossele, Privatier, aus Poisson. (G. Kreuz.) Hr. Martin, Kfm., von Bamberg.

Nro. 88.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 29. März.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 29. März 1727 gingen, um die Geburt des bayerischen Chur-
prinzen Maximilian Joseph anzukündigen, Couriere an die Churfürsten
von der Pfalz, Sachsen und Köln ab, dann nach Florenz, Rom, Brüssel,
Paris, Madrid und Lissabon.

Allerhöchste Verfügungen.

Der Lieutenant im 6ten Chevauxlegers-Regimente M. Frhr.
v. Nesselrode-Hugenpoet wurde zum Kammerjunker, und
der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Hornek von Weinheim auf
Maroldsweisach zum k. Kämmerer ernannt. — Der bisherige
Assessor der Ministerial-Section für die Angelegenheiten der Kir-
che und des Unterrichts J. B. Mehrlein würde zum wirklichen
Rathe bei obiger Ministerial-Section ernannt. — Die erledigte
Protocollisten-Stelle bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte
erhielt der bisherige Appellationsgerichts-Accessist A. Fischer. —
Auf die erledigte Oberaufschlagsbeamten-Stelle für den Isarkreis
kam der dermalige Rentbeamte in Deggendorf E. Vierdümpfel.

Tagsgeschichten.

Der Kunstverein, welcher in unserer Hauptstadt seit einigen
Jahren mit größtem Erfolge sich gebildet hat, verschafft den Freun-
den der Kunst einen unschätzbaren Genuß, und erfreut sich der
wärmsten Theilnahme unsers kunstsinnigen Königs. Eine Gallerie
der vorzüglichsten und neuesten Gemälde ist hier aufgestellt, und
die zu bestimmten Zeiten statt habenden Verloosungen der ange-
kauften Kunstproducte bewähren die immer sich steigernde Vollkom-
menheit dieses schönen Vereins. Ein Gemälde zog in der jüng-
sten Zeit besonders unsere Aufmerksamkeit auf sich. Es ist dieses
das Bildniß des jungen Griechen Bozaris. Albert Riegel,
ein junger ausgezeichneter Künstler, aus Aschaffenburg gebürtig,
ist der Meister dieses herrlichen Portraits. Ueberraschend war
uns dieses Gemälde um so mehr, da wir nie Gelegenheit hatten,
ein Gemälde in Oel von diesem trefflichen jungen Manne zu se-
hen, und es war dieses auch das Erste, welches der Künstler der
öffentlichen Ausstellung übergab. Die Vollkommenheit dieses Bil-
des bewährte die einstimmigste Anerkennung aller derjenigen, wel-
che dasselbe zu sehen Gelegenheit hatten. Es ist, wie wir ver-
nehmen, dieses Kunstproduct von Sr. Maj. dem Könige für die

Mutter des jungen Griechen bestimmt, und das ferne Mutterherz wird die Hand des Künstlers segnen, die so treu die geliebten Züge des Kindes, die süßeste und schmerzlichste Erinnerung einer bessern Zeit, ihm vor die Seele führt. Da dem Künstler auch die Ehre und das Glück zu Theil wurde, JJ. kk. Majestäten, so wie die Glieder der ganzen Königl. Familie malen zu dürfen, so hoffen wir mit Recht, daß wir bald mehrere seiner trefflichen Arbeiten bewundern, und ihm unsern Beifall und unsere Achtung für seine Kunst bezeugen können.

(Eingesandt.)

Vor einigen Tagen kamen vier hiesige Stadtfischer mit ihrem Nachen am Isargestade aufwärts und trafen einen armen alten Mann, welcher an einem zum Fischen erlaubten Platze wahrscheinlich aus Müdigkeit sich neben seinen Taucher hingestreckt hatte und fest eingeschlafen war, nahmen ihm denselben und machten sich mit ihrer Beute eilig aus dem Staube. — Welchen Namen verdient wohl eine solche Handlung? —

(Berichtigung.) Joseph Huber, der sogenannte Finessen-Sepperl, ist nicht gestorben; jedoch soll er, an den Folgen eines Falls, sich in dem allgemeinen Krankenhause befinden. Hat ihn, wie sich der vielgeliebte Herr Landbote auszudrücken belieben, das Tagsblatt umgebracht, so will es ihn nun auch wieder lebendig machen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Den 23. März ist zu Stuttgart Prinz Alexander von Hohenlohe-Oehringen im 30ten Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Stralsund. Wie manches Unglück bereits durch das Lesen und Tabakrauchen im Bette entstanden, ist bekannt, aber so viel auch dagegen mündlich und schriftlich geeifert wurde, so finden sich dennoch täglich Beispiele von der Fortdauer solcher üblen Angewohnheiten. Möchte der folgende in diesem Monate vorgekommene Fall zur Warnung dienen. In Lassan hatte nemlich zur Nachtzeit der 58 Jahre alte Baron v. Falkenstein ermüdet seine brennende Pfeife auf die Kleidungsstücke gelegt, welche auf einem Stuhle neben dem Bette befindlich waren. Der glimmende Tabak entzündete die Kleider und einen Theil des Bettes, und der unvorsichtige Mann erstickte in dem dadurch erzeugten Dampfe.

Siebenbürgen. In einer Goldgrube hat man ein paar antike Gegenstände aufgefunden, welche die allgemeine Neugierde beschäftigen. Es sind zwei Werkzeuge von Bronce, von welchen man heut zu Tage eben so wenig ihren Namen als ihren Gebrauch mehr kennt. Das eine endigt sich in einem dreieckigen Kolben, welcher auf jeder Seite ein mit verschiedenen Figuren und Inschriften geziertes Medaillon zeigt. Auf der andern Seite erblickt man das Bild eines Mannes, dessen Kopfbekleidung an die Phrygische Mütze erinnert; er schießt einen Pfeil ab und hält zugleich ein hinter ihm stehendes Pferd am Zügel. Zwischen den beiden Medaillons sind Löwen-, Adler-, Schweins- und Stierköpfe angebracht.

An dem Stiele des Instruments befindet sich eine Inschrift nebst ein r sonderbaren Abbildung, nemlich einem geflügelten Greif in niedergedrückter Stellung vor einem Altar, auf welchem ein Adler sitzt. Die Inschriften scheinen aus jenen Charakteren zu bestehen, welche einige gelehrte Ungarn die Hunenschrift nennen. Schwerer läßt sich das andere Werkzeug beschreiben, auf welchem sich keine Abbildungen finden, jedoch am äussersten Ende eine Inschrift steht — Auch hatte man in Siebenbürgen, in der alten Hauptstadt Daciens, ein Bruchstück der Bildhauerkunst entdeckt, auf welchem unter andern Verzierungen ein Stierkopf vortrefflich ausgebildet ist.

Frankreich. Aus Paris wird unterm 21. März gemeldet: „Gestern früh um 10 Uhr stattete ein Dieb der Casse in dem Hause Ternaux einen Besuch ab und hatte bereits die Taschen mit Baarschaften gefüllt, als der Cassier eintrat. Es kam zwischen beiden sogleich zum Handgemenge, da Letzterer die ungebetene Visite festhalten, dieselbe es aber durchaus nicht zugeben wollte. Auf den Hilferuf des Cassiers, der bei diesem Kampfe den Kürzern zu ziehen schien, kamen mehrere Hausgenossen herbei und führten den nur mit Mühe gebändigten Gauner auf den nächsten Wachtposten. Um die Art und Weise, wie er in das verschlossene Zimmer gelangt sei, befragt, antwortete er ganz kurz: „Durch das offene Fenster.“ —

Das „Echo de la Frontiere“ schreibt: „Sind die Schmuggler erfinderisch an verschiedenen Pfiffen und Kniffen zu Betreibung ihres Schleichhandels, so haben die französischen Douaniers (Maut-Wächter) nicht minder feine Nasen, um diese Schlauheiten auszuwittern. Seit einiger Zeit haben die Letzteren fast unglaubliche Ränke der Art entdeckt. Erst kürzlich wurde ein Esel aufgefangen, dem über seine natürliche Oberhaupt eine künstliche gezogen war, unter welcher Spitzen eingeschwärzt werden sollten. In der Gegend von Hirsan kam eine Heerde Schaafe an, welche geschoren waren; über den Tüll und die Spitzen, womit man diese 4 füßigen Schmuggler umwunden hatte, war ihnen eine andere Haut mit langer Wolle, gleichsam als Oberrock, angezogen. Die neuen Jasons, die Douaniers, entdeckten vermöge ihrer bewunderungswürdigen Scharfsinnigkeit und durch Beihilfe eines glücklichen Ohngefährs dieses zwar nicht goldene, jedoch für sie dennoch sehr einträgliche Vließ. Jüngst kam ein gutgekleideter Reisender aus der Schweiz, der, obgleich noch jung, eine ungewöhnlich große Perücke trug. Dieser Umstand, so unbedeutend er auch an und für sich war, erregte dennoch den Verdacht einiger Douaniere. Man visitirte den Fremden, trotz seines Protestirens, nahm ihm die Perücke vom Kopfe — und siehe da, unter dem doppelten Seiden-Futter stacken 9 kostbare goldene Uhren. Diese neue Täuschungs-Methode wurde auf allen Grenzposten gleichsam durch einen Tagsbefehl kund gemacht.

Anzeigen.

357.(2a) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Montag den 30. d. Mts. und Mittwoch den 1. April versammelt sich der Liederkranz zur Uebung. Abends halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

358.(2a) Nächst dem Rathhause Nro. 162 über 2 Stiegen vorne-heraus ist ein vollkommen meublirtes Zimmer für 2 Herren zu 14 fl., für Einen zu 12 fl., täglich zu beziehen.

359.(2a) Ein Stall für 4 Pferde mit Kutscherkammer, Heu- und Strohlage für wenigstens 50 Centner, und mit Remissen für drei Wägen, ist in der Rumforderstrasse Nro. 47 (nächst dem Einlasse) halbjährig für 75 fl. zu vermiethen; dazu kann noch eine Wohnung von 4 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer mit Küche, s. v. Abtritt, Kasten Keller und Holzlege, halbjährig für 95 fl. vom nächsten Ziele Georgi an abgegeben werden. — Bemerkt wird hiebei noch, daß beide Localitäten ganz neu, bequem und schön hergestellt sind, und auch zu letzterer gegen billige Bezahlung das neugebaute Waschhaus benutzt werden kann.

360. In der Salvatorsstrasse Nro. 1512 über 3 Stiegen ist ein grosses, helles Logis mit allen Bequemlichkeiten um die jährliche Miethe von 320 fl. zu verstiften. D. U.

361. Vor dem Isarthor in der Wagnerischen Handlung im Hause Nro. 321 zu ebener Erde sind mehrere Sorten gut gehaltener Rauchtabake, in Packets und offen, dann Mandel-Caffee, in ¼ und ½ ℔. Packet, von den besten Fabriken, mehrere leere Fässer und Kisten, nebst andern Gegenständen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Mit dem Verkauf dieser Gegenstände wird Montag den 30. d. M. der Anfang gemacht, und damit bis zum 4. April täglich von 1 bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt, an welchen Tagen zu den bezeichneten Stunden die ausgebotenen Gegenstände zur beliebigen Einsicht bereit liegen, und Jederman nöthiger Aufschluß ertheilt wird.

362. Heute Sonntag den 29. d. ist bei Unterzeichnetem Harmonie-Musik. Johann Purtscher, Caffetier.

363. Morgen spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten. Anfang 4 Uhr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Maré, Dr. Med., von Paris. Hr. Stram, Graveur, von Augsburg. (G. Hahn.) Hr. v. Metz, Ministerialrath, von Würzburg. Hr. v. Marzony, k. k. Rittmeister, von Mailand. Hr. Merckel, k. Oberzollbeamter, von Hof. (Schw. Adler.) Die HH. Gerber u. Schropp, Kaufl., von Augsburg. Hr. Hirsch, Part., von Bamberg.

Schrannen-Preise vom 28. März bis 4. April.

	fl.	kr.		
Weizen . .	16 fl.	33 kr.	— minder um	7 kr.
Korn . . .	11 »	10 »	— minder um	24 kr.
Gerste . .	9 »	20 »	— mehr um	13 kr.
Haber . .	4 »	20 »	— mehr um	10 kr.

Berichtigung.

Nro. 60 S. 1 Z. 1 im hist. Tagsk. l. „1792" st. 1797. — Nro. 85 S. 1 Z. 1 im Kriegstableau l. „1801" st. 2801. — Nro. 86 S. 1 Z. 1 l. „27. März" st. 26.

Nro. 89.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 30. März.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 30. März 1796 starb in Rohrbach Maria Wilhelmina, geborne Prinzessin von Hessendarmstadt, erste Frau Gemahlin unsers höchstseligen Königs Maximilian Joseph, Mutter unsers Königs Ludwig (eine edle, große Seele) mit einer bewunderungswürdigen Geduld und Gelassenheit. Ihr Bildniß in Lebensgröße hängt in Lustheim bei Schleißheim, worauf Prinz Ludwig und Prinzessin Augusta, noch als Kinder, an Ihrer Seite sind.

Taggeschichten.

Vorgestern wurde der Stiftungstag der Academie der Wissenschaften festlich begangen. Herr geheimer Hofrath v. Schelling sprach zur Weihe dieser Stiftungsfeier sehr gewichtige Worte über den verstorbenen Veteran Herrn Domcapitular v. Westenrieder. Hierauf sprach Herr Ministerialrath v. Fink. Zum Schluße trug Herr Professor Dr. Schmeller einige Worte der Erinnerung über den verstorbenen Hofbibliothek-Custos Docen vor.

Wir berichtigen hiemit, daß nicht das Monument selbst, welches der hiesige Stadtmagistrat dem höchstseligen Könige auf dem Max-Josephs-Platze errichten läßt, von Berlin hier angekommen ist, sondern, daß nur die Modelle der Löwen zu diesem Monumente von Berlin aus hier eingetroffen sind. Diese colossalen Modelle in Gips werden in der hiesigen k. Kunstgiesserei geformt und in Erz gegossen. Das Modell zu dem Standbilde des Königs selbst in colossaler Größe wird noch in diesem Jahre durch den k. Professor Rauch in der k. Erzgiesserei dahier modellirt, und dann von dem k. Inspector Stiglmayer in Erz ausgeführt. Dieser verdienstvolle vaterländische Künstler hat bereits zu dieser erhabenen Kunstarbeit große Voranstalten getroffen. Er ließ einen neuen Flammenofen von ausgezeichneter Structur bauen, worin an dreihundert Centner Metall geschmolzen werden können. Nebst diesem großartigen Unternehmen werden in derselben hiesigen Gießanstalt die Modelle in natürlicher Größe zu dem majestätischen Obelisk verfertigt, welchen König Ludwig für die in Rußland auf dem Feld der Ehre gebliebenen 40,000 Bayern in Erz auszuführen befahl. Dieses Denkmal ist nach den schönsten Verhältnissen egyptischer Obelisken gewählt und wird 100 Fuß hoch ragen. Der Sockel, mit Eichenlaub- und Cypressenguirlan-

den geziert, welche an den vier Ecken über Widderköpfe sich winden, wird die Inschriften enthalten. In drei Jahren vollendet, wird so dieses Heeresdenkmal an dem Odeonsplatze prangen.

Auswärtige Blätter melden, daß in unserer k. Haupt- und Residenzstadt eine neue politische Zeitung unter dem Titel „Bayerischer Beobachter", von Hrn. Bruckbräu redigirt, erscheinen werde. —

Das Berliner Conversationsblatt Nro. 47 vom 7. März d. J. enthält ein Gedicht an Iphigenia (Schechner). Dieselbe Nummer enthält einen Correspondenz-Artikel aus München; in demselben werden berührt: „List und Liebe", erste Aufführung — der Violinspieler Panny — die Gedichte des Königs — Kirchenzwist — Kunsteifer; — von den Gedichten des Königs heißt es: „Unser König feiert bereits den Vorfrühling in Italien, und hat uns in unserem, der freilich ungleich unerfreulicher ist, unerwartet ein reiches Blumenbeet aufgethan. Ein Band seiner Gedichte, während der letztverflossenen zwanzig Jahre geschrieben, erscheint bei Cotta, und zeigt uns den Fürsten, mächtig ergriffen von den Ereignißen der Zeit, mit hellem, tiefem Blicke schauend in die Runnenblätter der Klio, kundig der Klänge von Polyhymnia's Leier, und windet sich um die goldene Krone den ewig grünenden Lorbeer.

(Kleinigkeit.) Es ist doch höchst sonderbar, daß die gelehrte Redaction der „Eos" ein kleines Sonett drei Tage lang ihrer Prüfung unterworfen hatte; so eine Kleinigkeit, meint Referent dieses, bedürfte ja nur eines Blickes von einem der mächtigen Forscher! Y.

Pia desideria.

(Eingesandt.)

Das „Inland" enthält in seinen Numern 37, 38 bis incl. 42, einen Aufsatz mit der Aufschrift: „Das Schreiberwesen im Königreiche Bayern." Der Verfasser dieses Aufsatzes zeigt warme Theilnahme an einer bedauernswürdigen Classe von Menschen. Er giebt vielseitige Aufschlüße, woher es kömmt, daß so manche Aemter mit Individuen bestellt sind, die das ihnen gegönnte Vertrauen im höchsten Grade mißbrauchen. Aus seinen Quellen ist ersichtlich, woraus es so oft entsteht, daß so manches unwerthe Subject ein anderes, würdigeres verdrängt. Er schildert mit lebendigen Farben die Trübsal und das Elend dieser Menschen in nachstehenden Worten: „Während alle dem königl. bayer. Staate Angehörige sich ihrer unverkümmerten Existenz erfreuen und auf den Besitz verfassungsmässiger Rechte stolz sein können, ist dem gedachten Schreiberpersonale diese Beruhigung noch nicht gegeben. Bloßgestellt den Launen seiner Principalschaft, wandert es, gleich den Dienstboten, von einem Orte zum andern, von einer Schreibstube in die andere, bis es endlich unter Sorgen und Kummer seine schönsten Lebenstage dahingebracht hat, und eines eigenen Heerdes ermangelnd, darben und im Elende schmachten muß." —

Am Schluße sagt der Menschenfreund: „Den tief forschenden Blicken und der alles Gute befördernden Einsicht Sr. Maj. unsers allertheuersten Königs Ludwig scheint es vorbehalten zu sein, auch die Verhältnisse der unstudierten Schreiber zu regeln, und dadurch ein glücklicheres Loos vieler braven, aber entmuthigten jungen Männer eben so, wie eine bessere Eirichtung der äussern Aemter, zu begründen. (Schluß f.)

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Durch schlechte Darstellung hat Weber's „Oberon“ auf dem Kärnthnerthor-Theater in Wien Fusco gemacht.

So wie die Katholiken in Irland, verlangen auch die Juden in Frankfurt a. M. Emancipation; allein auch dort scheint man noch nicht recht geneigt zu sein, ihre Wünsche zu erhören, die vorläufig hauptsächlich darin bestehen, ein Gesetz aufzuheben, vermöge welchem nur fünfzehn Paare jährlich sich daselbst verbinden dürfen.

Die „Biene“ bringt eine das höchste Mitleid erregende Schilderung des Elendes, in welchem sich die Bewohner von Karlsfeld, einem kleinen Oertchen im obersächsischen Erzgebirge, befinden. Die Lage dieser unglücklichen, eine rauhe, arme Gegend bewohnenden Menschen ist schrecklich, und daß die Darstellung nicht übertrieben ist, bezeugen mit Unterschrift die Orsbehörden. Es hat sich ein Hilfsverein für die armen Karlsfelder in dem unfern gelegenen Fabrikstädtchen Eibenstock gebildet. Dieser und die Expedition der „Biene“ in Zwickau nehmen milde Beiträge an. — Mitleidige Herzen Deutschlands! hört den Ruf der Menschlichkeit!

Anzeigen.

Die verehrlichen Mitglieder des literarischen Vereins werden zu einer Generalversammlung eingeladen, welche heute Montag den 30. d. M. Abends um 5 Uhr gehalten werden wird. Die Gegenstände derselben sind auf der im Locale des Vereins angeschlagenen Tagesordnung verzeichnet. München, den 19. März 1829.

Der Ausschuß des literarischen Vereins.

Bücher-Anzeige.

In der Mart. Veith'schen und Mich. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und in der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Gruber, Ferd. Jos. Blumensträußchen, in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen, in der Zueignung eines Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Namens-, Geburtstags-, dann sonstigen Preis- und Ermunterungs-Geschenkes, überreicht. 8. Augsb. R. 1829. — 54 kr.

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München sind ferner nachstehende, sehr empfehlungswerthe Bücher zu haben:

Schmidt, Chr., Trauerrede auf den Hintritt Sr. päbstl. Heiligkeit Leo XII., gehalten in der Domkirche zu Augsburg. 8. Augsb. W. 1829. 9 kr.

Mack, K. A. Die Charwoche; zum andächtigen Gebrauche für katholische Christen. Nebst einem Anhange von Andachten für die heilige Fastenzeit. 8. Augsb. R. 1816. — 48 kr.

Heß, J. J. Christliches Uebungsjahr oder Geschichte des Menschen, wie ihn die Religion mittelst gewissen Uebungen durch alle Hindernisse glücklich zum Ziele führt. In einer Reihe von Predigten, gehalten im Jahre 1788. gr. 8. Erste Hälfte. Zürch. Z. 1829. — 4 fl.

Blumengärtner, neuester allgemeiner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremden und einheimischen Blumen, Gewächse ꝛc. im Zimmer, im Freien, in Glas- und Treibhäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden. 8. Münch. L. 1 fl. 48 kr.

Wunschelmann's goldne Wünschelruthe oder die entdeckten Geheimniße, wie derselbe als ein Mann mit etlichen hundert Gulden zu wirthschaften anfing, und mit vielen tausend Gulden Gewinn ein hohes Alter erreichte. gr. 8. Münch. L. 2 fl.

Brod-Tarif vom 30. März bis 6. April.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 „	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 „	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	3	—	8 „	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23	1	—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 28. März.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100⅜.	Rothschild Loose	160.	160½.
detto 5 pC.	— 105.	— —.	Partial à 4 pC.	124⅜.	124⅜.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108½.	108½.	Metalliques à 5 pC.	97⅝.	97⅝.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1098.	1096.

Nro. 90.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 31. März

1829.

Kriegs-Tableau,

1801 wurde die Hauptübersicht des Standes der allgemeinen Requisitionscasse ad 2,406,377 fl. 3 kr. öffentlich bekannt gemacht. Darunter befanden sich 558,042 fl. 35 kr. ausgeprägtes Kirchensilber, nachdem bereits im vorheraegangenen Jahre zu der ersten Contribution aus dem Kirchensilber 6 Millionen Franks ausgeprägt worden waren.

Taggeschichten.

Die große mechanisch-physikalische Vorstellung im k. Hoftheater an der Residenz, welche der Professor der unterhaltenden Physik Hr. v. Linski am verflossenen Freitage daselbst gab, bewies neuerdings, daß die Lobpreisungen, welche dem Künstler in andern großen Städten zu Theil wurden, nur eine gerechte Anerkennung seiner Verdienste sind. Das hiesige Publikum rechtfertigte diese Meinung durch den Zudrang zu den Vorstellungen Hrn. Linski's und bewährte durch den reichlich gezollten Beifall den bekanten Kunstsinn der Bewohner Münchens. Mad. v. Linski, welche durch einige sehr gelungen ausgeführte Experimente die Versammlung auf das Angenehmste überraschte, verbindet mit einem höchst vortheilhaften Aeussern die liebenswürdigste Grazie und den Anstand einer Amazone. Wie wir vernehmen, wird Hr. v. Linski seine Productionen im Gasthofe zum schwarzen Adler wieder fortsetzen und am Mittwoch den 1. April daselbst die erste Vorstellung geben. Es dürfte der Wunsch jedes Freundes der schönen Künste sein, daß Mad. v. Linski auch bei diesen kleineren Vorstellungen dem Publikum ihr Kunstgenie nicht vorenthalten werde. Die Eintritts-Billeten können zu jeder Stunde in dem Logis des Hrn. v. Linski, bei Weinwirth Leibl am Promenadeplatz, dem Museum vis à vis, abgelangt werden.

— Vorgestern fanden wir an allen Strassenecken der Stadt folgende Affige: „Die Direction der musikalischen Academie, stets bemüht, durch Auswahl und vorzügliche Aufführung guter Tonwerke der Anstalt, welcher sie vorsteht, Ehre zu machen, sieht sich genöthigt, den verehrlichen Abonnenten hiemit anzukünden, daß sie nicht mehr im Stande ist, ihren Vertrag für die noch rückständigen Concerte zu halten.“ Der Beweggrund zu diesem für die Direction so unangenehmen Schritte liegt einzig und allein bei

letzter Subscription, woraus sich die Unmöglichkeit ergeben hat, die drei noch rückständigen Concerte zu geben. Die Abonnenten wurden in dieser Anzeige zugleich aufgefordert, ihre vorausbezahlten Abonnentsbeträge wieder zurückzunehmen. — Was wird das Ausland zu diesem Kunst-Banquerott sagen? —

Dem Vernehmen nach hat das königl. bayer. Staatsministerium des Innern dem hiesigen Schriftsteller und Dichter Hrn. Friedr. Wilh. Bruckbräu (k. Rechnungscommissär der General-Zoll-Administration) bereits die Erlaubniß ertheilt, sein, wie wir früher schon gemeldet, projectirtes Tagblatt unter dem Titel: „der bayerische Beobachter", für Politik, Wissenschaft, Kunst, häusliches und geselliges Leben, herauszugeben.

Der „Hesperus" vom 28. d. Mts. enthält einen Artikel über unser kgl. Hof- und Nationaltheater. — Das „Inland" bringt unterm 29. und 30. d. einen Nekrolog auf den verstorbenen kgl. Ober-Kirchen- und Studienrath Friedrich Schamberger.

(Theater.) Den 29. März, k. Hof- und Nationaltheater: „Oberon", Oper, von Weber. — Da der Raum dieses Blattes eine nähere Ausführung dieser Weber'schen Schöpfung hier nicht gestattet, so wird eine ausführliche Critik hierüber in einer besondern Beilage demnächst erfolgen. Vorläufig glauben wir annehmen zu dürfen, daß dieses Werk, wenn auch nicht im Allgemeinen, wie die Oper „der Freischütz", unter den übrigen des genialen Compositeurs wohl den ersten Platz behaupten möchte. Ausgezeichnet waren hierin Mad. Sigl-Vespermann, als Rezia, und die Herren Bayer, als Oberon, und Löhle, als Herzog von Guienne. Hr. Mittermayer als Knappe des Letztern, und Dlle. Schechner, als Fatime, waren vortrefflich. Letztere wurde gezwungen, ein artiges Liedchen zu wiederholen. Gerufen wurden die Hauptpersonen. Das höchste Lob gebührt hiebei unserm ausgezeichneten Orchester. Uebrigens ließ die Ausstattung dieser Oper von Seite der kunstsinnigen Intendanz nichts zu wünschen übrig. M.

Pia desideria.

(Schluß.)

In der Numer 66 des „Inlands" wird dem patriotisch gesinnten Manne für den in schon erwähnter Zeitschrift so trefflich abgefaßten Aufsatz von dem Schreiberpersonale des Obermainkreises ein warmer Dank mit der Bemerkung gezollt, daß das Schreiberpersonale in genanntem Kreise bei Sr. Majestät dem Könige bittlich eingekommen sei, die im fraglichen Aufsatze enthaltenen Vorschläge allergnädigst zu genehmigen. Möge das Schreiberpersonal in den übrigen Kreisen unsers theuern Bayerlandes mit vereinter Kraft die gehörigen Schritte thun, und es ließe sich von der Gerechtigkeit Sr. Majestät mit Zuversicht erwarten, daß Höchstdieselben einer bisher ganz verwahrlosten, obschon unentbehrlichen

Classe von Staatsbürgern Ihre Fürsorge gleich den übrigen Staatsbürgerclassen werden angedeihen lassen. *)

Ein Bayer.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

In Würzburg ist ein neues Leichenhaus errichtet worden, und erfreut sich der lebhaften Theilnahme des Publikums.

In der Nacht vom 12. auf den 13. März war in Mainz ein bedeutendes Feuer; ein Mehlmagazin ging in Flammen auf, und nur mit Mühe konnte man das Feuer auf zwei Höfe beschränken.

Auber's Oper: „die Stumme von Portici" ist in Amsterdam schon 24 Mal gegeben worden, und hat der Casse 42,000 fl. eingebracht — In Brüssel ist dasselbe Stück bereits zum 7ten Male gegeben worden.

Als merkwürdiger Beweis, mit welcher Schnelligkeit die englischen Zeitungen die gegenwärtigen Parlaments=Debatten wiedergeben, kann unter anderm dienen, daß ein Dubliner Blatt die 4 stündige Rede des Herrn Peel, die er am Donnerstag Abends um 4 Uhr im Unterhause zu London endigte, am Sonnabend Morgens um halb 11 Uhr bereits vollständig liefert.

In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Speculation hat, gekochten Caffee von Haus zu Haus zu verkaufen, der nach einer neuen Art gemacht ist. Er wird von Negern in indischem Costüme auf eleganten Wagen nuter Trompetenschall in der verschiedenen Quartieren der Stadt Paris umhergefahren und auf diese pompöse Weise verkauft. Dieser neue Caffee ist in Flaschen enthalten, von welchen Eine 50 Centimes (12 kr.) kostet. — (Hier in München trinkt man den Caffee auch ohne Trompeten.)

Miscellen.

Man hat jetzt berechnet, daß das Russische Reich größer ist, als der Mond. Wenn man die Mondoberfläche, wie es bei der Erde der Fall ist, mit $\frac{2}{3}$ vom Meere bedeckt annimmt, so übertrifft sie die Oberfläche von Rußland um 123,385 englische Quadratmeilen. Schon im Jahre 1818 enthielt Rußland, ohne seine amerikanischen Besitzungen, einen Flächenraum von 958,072 englische Quadratmeilen; jetzt umfaßt es 174 Längen= und $36\frac{1}{2}$ Breiten=Grade, d. h. $\frac{1}{10}$ der Oberfläche der Erde ohne das Meer, wogegen der Mond nur 2,505,261 englische Quadratmeilen überhaupt und $\frac{1}{3}$ davon als festes Land gerechnet, nur 835,087 Quadratmeilen haben würde.

---

*) Vielleicht ist es gerade der größern Zahl der Menschen, für welche das Wort so kräftig gesprochen, nicht gegönnt, den trefflichen Aufsatz in erwähnter Zeitschrift lesen zu können; es wäre daher in dieser Beziehung sehr wünschenswerth, wenn es dem Verfasser gefallen möchte, denselben in einer kleinen Piege herauszugeben und auf solche Weise die allgemeinere Verbreitung dieses herrlichen Aufsatzes zu befördern. Anmerk. d. Red.

Anzeigen.

364. In der Stiftsgasse im 1ten Stockwerk rückwärts ist eine Wohnung für 60 fl. jährlichen Ziel am künftigen Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere im Gasthof zum goldenen Storch in der Neuhausergasse im 1ten Stock.

365. Im Adelmann'schen Caffeehause vor dem Isarthor Nro. 314 über 2 Stiegen sind 1 oder 2 unmeublirte Zimmer sogleich zu beziehen Das Uebrige ist daselbst zu erfragen.

366.(2a) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er von Herrn J. A. Schwertner, Inhaber der königl. privil. Porcelaine-Fabrik in Regensburg, ein wohlassortirtes Lager von feinem weißen Porcellaine, bestehend in allen Sorten Tafel-, Caffee- und Thee-Geschirren übernommen hat, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joh. Ulrich Müller, Dienersgasse Nro. 139.

367.(3a) Bauplätze, in ausgezeichnet schöner Lage, zunächst dem Maximiliansplatze in der Maxvorstadt, können aus freier Hand angelassen werden. Nähere Anweisung gibt Herr Stadtbaumeister Höchl im Rosenthal Nro. 713.

368.(3 Blitzableiter.

Der k. Univ. Prof. Mahir ist auch ferner bereit, Blitzableiter allenthalben mit größter Uneigennützigkeit zu besorgen. — Meldungen in dessen Wohnung bei Kistlermeister Baur Nro. 676 b ausser dem Sendlingerthor.

Vom englischen Garten bis auf den Schrannenplatz ging vergangenen Sonntag der Stein von einer Uhrkette-Walze verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Lentner'schen Buchhandlung gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Osiander, Dr. J. Fr., Volksarzneimittel und einfache nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen. 8. Tüb. O. 1829. geh. 2 fl. 42 kr.

Beschreibung und Anweisung zum Gebrauche der neu erfundenen ökonomischen Bade-Vorrichtung von F. A Schneider und K. Walz. 8. München. L. 1829. — geh. 12 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Maurice, Artillerie-Officier, von Geneve. (G. Hahn.) Hr. Graf v. Spauer, k. Kämmerer, von Iglingen. Hr. Marquis v. Grammont, Partikulier, von Augsburg Die HH. Dreer u. Forster, Kaufl., von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Schmidt, k. Secretair, von Augsburg. Hr. Spitz, Kfm., von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 28. d. F. Ruf, k. Münzarbeiters Frau, 78 J. a. K. v. Kremer, geb. Zuditsch, k. b. geh. Raths Wittwe, 63 J. a. M. A. Widenbauer, bgl. Bierbräuers Gattin, 92 J. a. L. Hutter, bgl. Sporrer-Meister, 88 J. a.

Den 29. d. S. Henselt, Persfabrikantens-Tochter, 18 J. a.

Berichtigung.

Nro. 88 S. 3 Z. 18 v. u. l. „Oberhaut" st. Oberhaupt.

Nro. 91.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 1. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 1. April 1795 starb in Mannheim Karl August regierender Herzog von Zweibrücken, um das Gesamthaus Bayern nebst seinem Bruder Maximilian Joseph besonders verdient durch seine wirksame Thätigkeit, als im Jahre 1778 nach dem Tode des Churfürsten Max Joseph III. Niederbayern von dem Mutterstaate abgerissen werden wollte. Mit andern churpfälzischen und zweybrückischen Fürsten-Leichen wurden auch seine Gebeine in einem prächtigen zinnernen Sarge nach München gebracht, und ruhen nunmehr in der Fürstengruft bei St. Michael. (Siehe die Beschreibung dieser Gruft von Anton Baumgartner.)

Tagsgeschichten.

Aus Rom reichen die Nachrichten bis zum 21. März. Denselben zufolge befindet sich unser erlauchter Landesvater fortwährend im erwünschtesten Wohlsein, obschon die Witterung nicht so milde und heiter ist, wie es sonst zu dieser Jahreszeit in den lachenden Gefilden Italiens gewöhnlich der Fall ist. — Der Aufenthalt Sr. Majestät in Neapel war sehr angenehm, und die Königliche Familie daselbst erwies unserm erhabenen Monarchen die zarteste Aufmerksamkeit. Se. Maj. der König beider Sicilien verliehen Sr. Maj. unserm Könige vor Ihrer Abreise die Großkreuze der beiden k. Hausorden vom hl. Januarius und hl. Ferdinand. Einen andern Orden aber hat sich König Ludwig während seines Aufenthalts in Neapel erworben, ein Kreuz, das heller strahlt und an Werth alle die weit übertrifft, welche bereits Seine Brust bedecken, nemlich durch eine Handlung, welche gewiß nach Jahrhunderten noch in Seinem biedern Volke fortleben wird und einen neuen Edelstein in Seine Königskrone setzt. In Neapels Kerkern schmachteten zwölf Bayern, welche, unter früheren Verhältnissen in neapolitanische Militairdienste getreten, durch versuchte Desertion sich der ganzen Strenge der Kriegsgesetze unglücklicherweise schuldig gemacht hatten; Jahre wären ihnen wohl verflossen in ihrem traurigen Zustande, wenn nicht König Ludwig, gleich einem rettenden Genius, dazwischen getreten wäre. Der edle König, kaum das Loos dieser seiner Unterthanen vernehmend, beeilt sich, durch ein heilbringendes Wort bei Sr. M. dem Könige von Neapel ihre Fesseln zu lösen, und die glücklich Befreiten, durch ein Geldgeschenk noch von ihrem erhabener Befreier

und Könige unterstützt, werden demnächst ihre Reise nach Bayern antreten. Aus einem schmachvollen Zustande erlöst, ihrem Vaterlande wiedergegeben, werden sie die heimischen Fluren mit Thränen des Dankes und voll heißer Segenswünsche für das Glück und Wohl ihres Königlichen Erlösers und Seiner ganzen erlauchten Familie betreten. — — Se. Maj. der König von Bayern empfing am 2. März zu Rom, in der Wohnung des Baron v. Malzen, seines Gesandten, das diplomatische Corps, die Prälaten und den hohen Adel von Rom, so wie auch Einige der sich hier aufhaltenden Fremden. Der König unterredete sich mit Allen mit der ihm eigenen Herablassung, und seine ausgezeichnete Sprachkenntniß machte es ihm möglich, sich mit beinahe Jedem in seiner Muttersprache zu unterhalten. Se. Majestät beobachten das strengste Incognito und beschäftigen sich allein mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten Roms. In diesen Tagen, heißt es, werden Se. Majestät bei dem österreichischen Botschafter speisen. Man glaubt im Publikum noch immer, daß die Wahl zum Pabste den Cardinal Castiglioni treffen werde.

Wie sehr die Bewohner Münchens immer geneigt sind, dem Elende Grenzen zu setzen, dem drückenden Kummer vorzubeugen, beweisen uns oft die mildthätigen Stiftungen und die Errichtung wohlthätiger Vereine und Institute. So lasen wir neuerdings wieder in dem k. Polizeianzeiger Nro. 25 vom 29. v. M. die specielle Anführung der Vermächtnisse und Schankungen von Privaten, welche im Laufe des verflossenen Etaatsjahres 18$\frac{27}{28}$ bei der Casse des hiesigen Local-Armenfonds erlegt wurden. Die summarische Zusammenstellung erweist, daß 1) die Vermächtnisse 6265 fl. 10 kr., 2) die Schankungen 372 fl. 8 kr. betragen, die Gesamtsumme sich folglich auf 6637 fl. 18 kr. beläuft. — Der Armen-Pflegschaftsrath der k. Haupt- und Residenzstadt stattete daselbst für die den Armen gewidmeten frommen Gaben den Wohlthätern durch diese Mittheilung den öffentlichen Dank ab.

Suum cuique.
(Eingesandt.)

Im vergangenen Winter-Semester war ich einer jener Zuhörer über Physik bei Herrn Professor Eckert. Die Zuhörer selbst waren größtentheils aus höchstem und hohen Stande. Der Vortrag dieses würdigen Lehrers ist sehr gut, die Erklärungen sind deutlich und verständlich, seine Experimente immer sehr gelungen zu nennen; was mich aber am Meisten ansprach, ist der schöne dort befindliche physikalische Apparat. — X.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. In Beauvais ist ein Priester, der einem jungen Mädchen von 20 Jahren Gewalt anthun wollte, von dem Geschwornengerichte daselbst zur Brandmarkung und lebenslänglichen Strafarbeit verurtheilt worden.

Ein Engländer, welcher dem Eisenhammer zu Creusat (Frankreich) bisher als Werkmeister vorgestanden hatte, wurde am 16. März von seinen Gläubigern so sehr in die Enge getrieben, daß er, um auf einige Zeit ihren Verfolgungen zu entgehen, sich nach Lyon begab, wo er einige Unterstützung zu finden hoffte. Kaum in der Vorstadt la Guillotière daselbst angekommen, wo er sich ein Absteigquartier ausgesucht hatte, stieß er auf zwei seiner hartnäckigsten Peiniger, die ihn nicht eher verlassen wollten, als bis er sie bezahlt haben würde. Sie wichen den ganzen Tag nicht von seiner Seite und folgten ihm sogar Abends in sein Wirthshaus, wo sie sich ebenfalls einquartierten. Am andern Morgen quälten und verfolgten sie ihn von Neuem; der Engländer, durch diese Inquisition zur Verzweiflung gebracht, fragte sie in dem Augenblicke, als sie über die Rhonebrücke gingen, ob sie ihm denn überall gleich seinem Schatten folgen wollten? Auf ihre Bejahung setzte er hinzu: „Auch, wenn ich mich in's Wasser stürzte?“ „Nein, beim Teufel! dahin gewiß nicht,“ antworteten Beide zugleich. „Nun wohl! so bin ich gerettet. Gute Nacht, meine Herren!“ Bei diesen Worten stürzte er sich in die Rhone, aus welcher er todt wieder aufgesucht wurde. Der Unglückliche hieß Jakob Barter und war aus Staffeltyer, unweit London, gebürtig.

England. Der Mitschuldige Burke's, Hare, soll, von dem Gerichte freigesprochen, sich zu Liverpool aufhalten. Viele Eltern daselbst sind deshalb ihrer Kinder wegen in größter Angst. (Schon diese Angst, welche das Loslassen eines solchen menschlichen Scheusals unter dem Publikum verbreitet, müßte ein Bestimmungsgrund sein, Hare einzusperren, wäre es auch nur aus derselben Ursache, weshalb man reissende Thiere in Käfige sperrt.)

Ueber den Bonassus, ein wildes Thier seltener Art, welches man vor einiger Zeit aus Amerika nach London gebracht hat, findet sich folgende Beschreibung in englischen Zeitungen. Er hat über 6 Fuß Höhe, und wenn er ganz ausgewachsen ist, wird er das Gewicht von zwei Schiffstonnen haben. Er hat die Hörner des Atenopa's, den Kopf eines Elephanten, einen langen Bart bis auf die Knie, den Hintertheil eines Löwen, und auf dem Kopf einen großen Haarwulst. Sein Auge liegt auf den Backenknochen und sein Ohr ist gerade wie ein Menschenohr geformt.

Portugal. Aus Lissabon schreibt man unterm 4. März: „Am Tage der Hinrichtung Moreira's und seiner Gefährten, so wie dieselbe vorüber war, fuhr Don Miguel zweimal an dem Quai von Sodre vorbei, um sich auf sein Landhaus Alfeite auf der andern Seite zu begeben, obschon dies nicht der gewöhnliche Weg ist. Am folgenden Tage kam er noch einmal vorbei. (Um sich wahrscheinlich an dem Anblicke der aufgesteckten Köpfe der Gehängten zu weiden!) Vorgestern wurden die Köpfe der fünf Hingerichteten abgenommen. Der Scharfrichter begab sich in Begleitung eines Bataillons Miguelistischer Freiwilliger an Ort und

Stelle. Er warf die Köpfe in einen Korb, und dieser sollte nun mit denselben nach dem Kirchhofe gebracht werden. Alle Karnführer aber waren entflohen; endlich entdeckte man Einen, der mit flachen Säbelhieben gezwungen ward, den Korb aufzuladen und nach dem Kirchhofe San Paolo zu bringen. Man spricht noch immer von andern Hinrichtungen. Da sich nun Don Miguel wieder ganz der zarten Leitung seiner würdigen Mutter, der alten — Königin, überläßt, so stehen dem gemißhandelten Lande noch die schauderhaftesten Auftritte bevor.

Anzeigen.

366.(2b) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er von Herrn J. A. Schwertner, Inhaber der königl. privil. Porcelaine-Fabrik in Regensburg, ein wohlassortirtes Lager von feinem weißen Porcellaine, bestehend in allen Sorten Tafel-, Caffee- und Thee-Geschirren übernommen hat, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Joh. Ulrich Müller, Dienersgasse Nro. 139.

367.(3b) Bauplätze, in ausgezeichnet schöner Lage, zunächst dem Maximiliansplatze in der Maxvorstadt, können aus freier Hand angelassen werden. Nähere Anweisung gibt Herr Stadtbaumeister Höchl im Rosenthal Nro. 713.

368.(3b) Blitzableiter.

Der k. Univ. Prof. Mahir ist auch ferner bereit, Blitzableiter allenthalben mit größter Uneigennützigkeit zu besorgen. — Meldungen in dessen Wohnung bei Kistlermeister Baur Nro. 676 b ausser dem Sendlingerthor.

Vom englischen Garten bis auf den Schrannenplatz ging vergangenen Sonntag der Stein von einer Uhrkette-Walze verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Lentner'schen Buchhandlung gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

369.(2a) In der Salvatorstrasse Nro. 1512 über 3 Stiegen ist ein großes, helles Logis mit allen Bequemlichkeiten um die jährliche Miethe von 320 fl. zu verstiften.

---

370. Se. Majestät der König haben dem dem Johann Adam Seutter in Mindelsheim allergnädigst bewilligt, seinen Gasthof und sein Mineral-Bad auszuspielen.

Es sind daher Loose a 1 fl. bei mir zu haben.

München, am 30. März 1829.

Handelsmann Margreitter.

---

372. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bei mir wieder eine Auswahl Putzarbeiten nach dem neuesten Geschmacke, als Florentiner-, Venezianer-, genähte Bast- und Flor-Hüte, Blumen und Federn, elegante Häubchen, so wie eine große Auswahl der neuesten Mode, Bänder für Strohhüte ꝛc. um die billigsten Preise vorhanden sind.

Strohhüte werden auf das Schönste und Billigste geputzt.

Babette Ortlieb,
im Eckladen des Herrn Goldarbeiters
Schütz in der Eisenmannsgasse.

Nro. 92.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 2. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 hatten nach vollendetem Kriege Straubing, Landshut, Ingolstadt Neuburg und Stadtamhof bereits wieder churpfalzbayerische Besatzung.

Taggeschichten.

Der „Constitutionell“ Nro. 84 vom 25. März meldet: daß die Gedichte Sr. Majestät unsers Königs Ludwig bereits in's Französische übersetzt und schon unter der Presse sind.

Auswärtige Blätter geben uns die Nachricht, daß Freiherr v. Hormayr gesonnen sein soll, im nächsten Wintersemester im Museum dahier über mehrere Glanzpunkte der vaterländischen Geschichte, und dann über Shakespeare, Vorlesungen zu halten.

Herr Graf Chr. Ernst v. Benzel-Sternau, Abgeordneter zur bayer. Ständeversammlung, gab zu Zürch einen „Bericht der jüngsten Sitzung vom 17. Nov. 1827 bis 8. Aug. 1828“ heraus. Die Schilderung ist systematisch abgefaßt und das Gemälde sehr anziehend. Eine Würdigung der Rückstände, und Blicke auf die künftigen Ständeversammlungen, welchen jene zu behandeln aufbewahrt bleiben, machen den Schluß eines Berichtes, dessen Art im Auslande nicht mehr ungewohnt ist, wohl aber bei uns. „Aber folgt daraus,“ sagt der Verf., „daß es zum erstenmal geschieht, der Fehlschluß, es dürfe gar nicht geschehen?“

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Im Walde bei Soden im Kurhessischen fällt vor Kurzem der Maurer Keiling mit mehreren Arbeitern eine Eiche. Diese wollte eben sinken, da kömmt der kleine Junge des Maurers gelaufen, gerade in der Richtung, welcher der Baum zustürzen muß. Der Vater schreit dem Kinde zu, auf die Seite zu springen, aber in dem Augenblicke stürzt schon der Baum nieder — auf das Kind. Starr vor Schrecken, konnte der Vater nicht von der Stelle. Die Arbeiter liefen hinzu. „Er ist todt,“ sagte Einer, und wollte sich unter die Aeste arbeiten. Da ruft es ganz freundlich unten hervor: „Nein, ich lebe noch!“ — Der Baum hatte im Fallen das Kind zwischen zwei Aeste genommen, die es wundersam vor den übrigen Zweigen schützten.

Die Tochter des Prinzen Karl von Preußen, welche am 20. März d. J. getauft wurde, hatte 21 Taufpathen.

Die große Bibliothek zu Berlin ist voriges Jahr um 7357 Bände vermehrt worden. Jeder preußische Buchhändler ist verpflichtet, von jedem seiner Verlagswerke ein Exemplar an die kgl. Bibliothek abzugeben.

Die Gesellschaft zur sittlichen und bürgerlichen Besserung der Gefangenen in den rheinischen und westphälischen Provinzen zählt schon mehrere Tausende von Mitgliedern und Theilnehmern. Sie besuchen die Kranken häufig in ihren Gefängnissen, suchen den Sinn für Thätigkeit und Rechtlichkeit in ihnen auf alle Weise zu erwecken, und sorgen nach ihrer Freilassung für ihr bürgerliches Fortkommen.

In Petersburg ist eine Wunderfrau, die durch eine neue magnetische Kurart Krüppel aller Art wieder herstellen will. Die Frau heißt Gnotschaninov, ist in den Vierzigern, und ihr Mechanismus soll nicht auf's Silber und Gold gehen. In den Kur-Stunden, von Mittag bis gegen 4 Uhr Nachmittags, ist ihr ganzes Haus von Gesunden und Kranken umlagert. — Ganz probat muß die Heilart doch nicht sein, denn ein Arzt aus Dresden ist auf das künftige Jahr mit 24,000 Rubel Gehalt bei der russischen Armee angestellt worden.

Daß die Engländer den Sporn nicht blos am Fuße haben, ist eine alte Sache; jetzt aber sind sie dahinter gekommen, daß ihre alten Freunde, die Türken, den Sporn auf dem Rechten Flecke haben, nemlich nicht an den Füßen, sondern an den Steigbügeln; seitdem sieht man in London lauter Reiter mit einem türkischen Sporn.

Die englischen Stockfische sind sehr preiswürdig in Portugal. sie verdanken dies dem Patriarchen von Lissabon; er hat aus Gefälligkeit für die englischen Stockfischkaufleute, und dann damit die Stockfische in Portugal allgemeiner werden, für die Fasten alle Fleischbänke bis auf sehr wenige schließen lassen und alles Fleisch-Essen auf's Strengste verboten; der größte Nahrungszweig während dieser Zeit ist also der Stockfisch — Don Miguel hat neuerdings seinen Leib-Barbier zum Granden von Portugal ernannt und ihm eine große Comthurei verliehen.

Zu Sacile, im Venezianischen, hat sich ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Van Dinter's Menagerie mußte bei ihrer Durchreise am dortigen Posthause Halt machen. Der Wärter beschäftigte sich an dem Käfige des Löwen, um ihn zu säubern. Durch einen Zufall riß er das Gitter auf, und der Löwe sah sich in Freiheit. In diesem Augenblicke fiel er über den Wärter her, riß ihm die Haut vom Leibe, zog dieselbe über das ganze Gesicht dem Scheitel zu, und ließ so den Halbzerfleischten liegen. Hierauf schwang er sich auf das eine gesattelte Postpferd und blieb ganz ruhig, nur den Sattel mit seinen Vordertatzen haltend; daß das Pferd sogleich zu Boden stürzte, versteht sich von selbst. Der in der Nähe stehende Postknecht ergriff die Flucht, und Bauern

und Soldaten eilten, so weit es die Furcht zuließ, herbei, allein Niemand wagte das Thier anzutasten. In diesem Augenblicke trat der Postmeister an das Fenster und erlegte den Löwen mit einem glücklichen Schuße. Während dieses Alles geschah, fuhr ben Se. k. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, vorüber, sah die schreckliche Scene, und befahl sogleich, dem unglücklichen Wärter die schnellste Hilfe zu leisten. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Der Herzog hat für die Unterstützung seiner Familie gesorgt.

Die 60 egyptischen Studenten in Paris haben gut studieren. Der Vicekönig hat ihnen auf jedes Jahr eine Anweisung von einer halben Million Franks gegeben.

Der Banquier Aguado in Paris, welcher die Finanzgeschäfte des Königs von Spanien daselbst besorgt, hat von diesem Monarchen nebst einem castilianischen Adelstitel auch eine Schankung von Ländern in den Morästen von Sevilla erhalten, und wird den Titel: „Marquis der Moräste,“ führen.

In Straßburg fand vor Kurzem zwischen zwei jungen Leuten ein Zweikampf statt, wobei einer der Kämpfer todt auf dem Platze blieb. Der Gegenstand war auch hier, wie fast immer, eine geringfügige Sache. (Es bleibt auffallend, daß dieser barbarischen Sitte noch immer das Wort geredet wird.)

In Schweden wurde von einem Lieutenant, Namens Carlsund, eine neue Art Dampfkessel erfunden, der viel kleiner, als gewöhnlich ist, dabei nur die Hälfte Kohlen erfordert, und doch eben so viel Dampf erzeugt.

Unter den 600 Zeitungen, welche in den vereinigten Staaten von Amerika erscheinen, befinden sich 77 religiöse Blätter (religious papers), die vorzugsweise den Interessenten der Kirche gewidmet sind und allwöchentlich erscheinen. Beinahe jede Religions-Parthei, jede zahlreiche Secte, hat ihr eigenes Blatt, worin über das Wachsen und Verbreiten derselben in den verschiedenen Staaten, über Gründung und Besetzung neuer Kirchen, über die Missionsanstalten ihrer Gesellschaft, über Errichtung und Fortgang ihrer Schulen rc. Nachricht gegeben wird.

Es muß eine wahre Lust sein, in die Schweinställe zu sehen, wenn sie so sind, wie bei den Shakers in Nordamerika. — Der Herzog Bernhard von Weimar erzählt es. — Die ganze religiöse Secte der Shakers hält überall auf die größte Reinlichkeit. Schweine und Stall sind schmuck und spiegelblank. Aber seltsamer noch als ihre blanken Zimmer und Ställe, ist es, daß sie Gütergemeinschaft haben, daß in ihrem fast eine Meile langen Shakersdorf die ganze Gemeinde, Männer und Frauen, nicht anders zusammen leben, als wie Brüder und Schwestern, und daß sie ihren Gott allsonn- und feiertäglich durch Tanzen und Springen verehren. — (Der große Geist wolle dieses harmlose Volk vor aller Civilisation oder sogenannten höhern Cultur schützen und bewahren!)

Anzeigen.

367.(3c) Bauplätze, in ausgezeichnet schöner Lage, zunächst dem Maximiliansplatze in der Maxvorstadt, können aus freier Hand angelassen werden. Nähere Anweisung gibt Herr Stadtbaumeister Höchl im Rosenthal Nro. 713.

368.(3c) Blitzableiter.

Der k. Univ. Prof. Mahir ist auch ferner bereit, Blitzableiter allenthalben mit größter Uneigennützigkeit zu besorgen. — Meldungen in dessen Wohnung bei Kistlermeister Baur Nro. 676 b ausser dem Sendlingerthor.

369.(2b) In der Salvatorstrasse Nro. 1512 über 3 Stiegen ist ein großes, helles Logis mit allen Bequemlichkeiten um die jährliche Miethe von 320 fl. zu verstiften.

Vom englischen Garten bis auf den Schrannenplatz ging vergangenen Sonntag der Stein von einer Uhrkette-Walze verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Lentner'schen Buchhandlung gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

371. Eine Partie fichtene Falz-Böden, 24 bis 26 Schuh lang, starke ¾ Zoll dick, 18 Zoll am kleinen Ort breit, sind zu verkaufen. D. U.

373.(3a) Einladung.

Künftigen Sonntag den 5. und Montag den 6. April gibt die hiesige Hauptschützen-Gesellschaft zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Bürgermeisters Edlen v. Mittermair ein ganz freies Scheibenschießen, wozu sämtliche Herren Schützenfreunde mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Besten auf Haupt, Kranz und Glück überall 1 Louisdor nebst 6 Fahnen sind, und auf dem Glück 40 Kaufschüsse a 15 kr. gemacht werden können.

374.(2a) Zu miethen wird gesucht: eine Schreibstube, wobei zugleich sich ein Gewölb oder Magazin befinden muß, und die wo möglich in Mitte der Stadt gelegen sein soll, und auf Georgi oder 4 Wochen später bezogen werden kann. D. U.

375.(2a) Auf dem Kreuz, an der St. Anna Strasse Nro. 1237, ist eine schöne Stallung auf 3 Pferde nebst Heulage um den halbjährigen Zins von 40 fl., monatlich aber 8 fl., zu beziehen.

Gestorbene in München.

Den 29. März. J. Bar. v. Gumppenberg, k. Wachtmeisters Wittwe, 37 J. a. J. B. Geiger, Soldat, 22 J. a. A. Reich, Bedientens-Frau, 29 J. a. M. Aigner, Schuhmacherstochter, 17 J. a. K. Wimmer, Taglöhner, 76 J. a. B. Dersch, Stadtaufseher, 55 J. a.

Augsburger Cours vom 30. März.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅞.	Geld 100⅝.	Rothschild Loose	—.	160¾.
detto 5 pC.	— 105.	— —.	Partial à 4 pC.	125⅛.	124⅞.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108½.	108¼.	Metalliques à 5 pC.	97⅞.	97⅝.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1100.	1098.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Clavigo." Trauerspiel.

Nro. 93.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 3. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 3. April 1796 wurde die Leiche der verstorbenen Frau Herzogin von Zweybrücken Maria Wilhelmina, ersten Gemahlin Maximilian Joseph's, Ihrem Verlangen gemäß, unter militairischer Begleitung von Rohrbach nach Darmstadt gebracht, dort von den landgräflich hessendarmstädtischen höchsten Herrschaften am Thore empfangen und durch die Reihen der aufgestellten Garnisonstruppen in die Gruft der Hauptkirche begleitet.

Tagsgeschichten.

Gestern feierten der hiesige Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten das Fest des 25jährigen Dienst-Jubiläums des ersten Bürgermeisters der königl. Haupt- und Residenzstadt, Herrn Edlen v. Mittermayr, durch ein glänzendes Diner im Odeon. Es wurde dem verehrten und allgemein hochgeschätzten Vorstande der hiesigen Bürgerschaft im Namen derselben ein, von Hrn. Ludwig Wollenweber verfertigter, schöner silberner und vergoldeter Pokal überreicht. — Die hiesige Haupt-Schützen-Gesellschaft hat zu Ehren dieser Jubelfeier ein ganz freies Scheibenschießen veranstaltet, welches den künftigen Sonntag seinen Anfang nehmen und einige Tage dauern wird.

Der erste April.

(Eingesandt.)

Beinahe in ganz Deutschland, vorzüglich aber auch in Bayern (scilicet München), herrscht noch immer der uralte Gebrauch, am ersten April die Leute zu necken, an irgend einen Ort um etwas zu schicken, das entweder nie vorhanden, oder so verkehrt benannt ist, daß der Bote ausgelacht und verspottet wird; dies heißt man die Leute „in den April schicken“. Es ist dies eine sehr unschuldige und bedeutungslose Neckerei; man will aber bemerkt haben, daß es zuweilen eben des Aprils nicht bedürfe, und wohl auch in den übrigen eilf Monaten so Manche in den April geschickt (i. e. genarrt) werden. So z. B. wird mancher jungen Frau im Juny, July, August ꝛc. von ihrem Hausdoctor, der ein sehr artiger junger Mann, und für die Gesundheit der gnädigen Frau ausserordentlich besorgt ist, eine Badreise verordnet, der gnädige Herr, der auf einen baldigen Leibeserben hofft, willigt ein; da er aber, wie ihn der Doctor versichert, sehr an gichterischen Schmerzen leidet

und daher eine Reise nicht zu unternehmen wagt, so ersucht er seinen Aesculap inständigst, doch statt seiner die junge Frau an den Kurort zu begleiten. Der Doctor willigt nach langem Bitten endlich ein, die Frau nimmt zärtlichen Abschied von dem theuern Gemahle, und räth ihm noch, zur Abhilfe seiner Gichtanfälle sich die Stirne fleißig mit Hirschhorngeist zu reiben, — man steigt in den Wagen, segelt ab — und der gute alte Herr ist in den April geschickt. — Ein armer, aber geschickter Supplikant eilt mit fliegenden Schritten in den Pallast Sr. Exzellenz, und bittet demüthig um die eben erledigte Stelle seines Vorgängers; man liest seine Schrift, ist sehr gnädig, und macht ihm die gerechteste Hoffnung auf die Stelle; diese ist aber längst schon dem jungen Baron v. X. bestimmt, der zwar dumm wie Stroh, aber reich wie Crösus ist. Der Supplikant wird indeß von Tag zu Tag mit der Hoffnung hingehalten; endlich kömmt der entscheidende Tag, der hohe Protector verkündet dem jungen Manne achselzuckend, daß die Stelle höhern Orts bereits vergeben, bedauert ihn recht sehr — und der junge Mann ist in den April geschickt. — Ein Anderer gibt eine Zeitschrift heraus. Seine Freunde versichern ihn, das Publikum werde mit Heißhunger über sein literarisches Product herfallen, und die Revenüen würden reichlich das Werk ihm lohnen. Der neue Redacteur sieht sich schon im Geiste mit Lorbeern umwickelt und Gold überschüttet, in allen Blättern werden Affigen abgedruckt, ein Probeblatt wird gratis ausgegeben, geht reissend ab und prangt bald in Marktkörben, Fleischbänken Wurst- und Käse-Läden, denn das Papier ist stark und dauerhaft, das Format groß, und das Ganze kostet nichts. Nun werden die Titl. Herren Abonnenten durch öffentliche Anzeigen ermahnt, in Bälde ihre Bestellungen bei allen Postämtern des In- und Auslandes zu machen, um die Auflage bestimmen zu können. Nebenbei wird der Bagatellpreis von 10 — 12 fl. für den Jahrgang bestimmt. Das erste Blatt erscheint, man läßt einsweilen nur ein paar tausend Abdrücke machen; es erscheint das zweite, dritte, endlich das fünfte, sechste Blatt — drei Abnehmer haben sich gefunden. Drucker und Verleger abonniren sich nun auf die übrige Auflage, es erscheint kein Blatt mehr, der Herr Redacteur zahlt, wenn er Geld hat — und sieht nun ein, daß er in den April geschickt ist, oder er nimmt die Abonnements-Beträge ein, macht inkognito eine kleine Reise — und Drucker und Verleger sind in den April geschickt. — — Diese Art, in den April geschickt zu werden, ist nun freilich sehr fatal, und es ist Jedermann vom Herzen zu wünschen, daß er nur im April „in den April geschickt" werde. F. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom. Die alten Gebräuche beim Conclave werden noch immer streng beobachtet. Etwas sonderbar sind die für das Mit-

tagsessen der Cardinäle. Man bringt alle Mittags die Speisen. Jeder Cardinal läßt solche aus seinem Pallaste kommen, und da 47 Cardinäle sind, so entsteht daraus ein sehr langer gastronomischer Zug. Lakeien in großer Livree eröffnen den Zug, sie tragen Stäbe in den Händen mit den Farben der Eminenz; zwei andere folgen und tragen an Stäben einen Korb, mit Maroquin überzogen, worin das Diner befindlich ist. Hierauf folgen zwei Wagen mit römischen Fürsten, den Freunden des Cardinals, welche eingeladen sind. Da jedes Diner einen eigenen Zug bildet, so dauert die Prozession sehr lange.

Bei einem Bäcker in Brüssel fand man dieser Tage in einem Stück Brod eine kupferhaltige Substanz. Es ist darüber eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Nach der Prager Zeitung war Ende October vorigen Jahrs in Böhmen die Rinderpest ausgebrochen, jetzt aber sind diese Thiere in einem völlig gesunden Zustande.

Die Hannöverische Ständeversammlung wurde am 13. März vertagt. — Die Stände des Großherzogthums Sachsen-Weimar müssen dieses Jahr 30,233 Thaler mehr bewilligen, als früher. Die Ausgaben sind größer geworden.

Kürzlich sind zu Warschau mit der von dem Engländer Sivier erfundenen Methode, Kugeln von jeder Schwere ohne Geschütz fortzuschleudern, Versuche angestellt worden. Eine eisern 14pfündige Kugel, mit 2 Loth Pulver geladen, wurde auf 1200 Schritte durch ein Brett getrieben; eine andere, 8 Loth schwere Kugel, nur mit 2 Gran Pulver geladen, 200 Schritte weit fortgetragen.

Miscellen.

Ueber Aerzte und Heilanstalten in Rom machte jüngst ein in Italien reisender Arzt folgende Bemerkungen: „Mit den Doctrinen des nördlichen Italiens beschäftigen sich die römischen Aerzte nur wenig. Hypokrates, Galenus u. s. w. sind noch immer ihre Lieblings-Autoren. Einige der Professoren geben ihren Zöglingen ein glänzendes Beispiel des Fleißes; viel Begeisterung ist indeß unter letztern aber nicht anzutreffen. Auch fand ich wenig neue medicinische Werke in Rom. Die clinischen Vorlesungen werden aus dem Stegreife gehalten, und zwar in einem Zimmer am clinischen Saal. Manche Professoren halten ihre Vorlesungen in lateinischer, Andere in italienischer Sprache. Nur ist die Stunde sehr sonderbar eingetheilt, sie beginnt und schließt nemlich mit einem kurzen Gebet, die andere Zeit füllt ein lateinisches Dictat, welches wörtlich abgeschrieben wird, und die Vorlesung aus dem Stegreif ist aus. Einige der Hospitäler sind sehr groß, vorzüglich das hl. Geist Spital. Wiewohl man hier Säle, deren jeder 2 — 300 Patienten fassen könnte, ganz leer antrifft, so gibt es dagegen andere, die so angefüllt sind, daß man auf jeder Seite 3 — 4 Reihen Betten findet. Man thut dies aus Oekonomie. Die Säle sind durchgängig schlecht gelüftet. (Schluß f.)

Anzeigen.

373.(3b) **Einladung.**

Künftigen Sonntag den 5. und Montag den 6. April gibt die hiesige Hauptschützen-Gesellschaft zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Bürgermeisters Edlen v. Mittermair ein ganz freies Scheibenschießen, wozu sämtliche Herren Schützenfreunde mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Besten auf Haupt, Kranz und Glück überall 1 Louisdor nebst 6 Fahnen sind, und auf dem Glück 40 Kaufschüsse a 15 kr. gemacht werden können.

368.(3c) **Blitzableiter.**

Der k. Univ. Prof. Mahir ist auch ferner bereit, Blitzableiter allenthalben mit größter Uneigennützigkeit zu besorgen. — Meldungen in dessen Wohnung bei Kistlermeister Baur Nro. 670 b ausser dem Sendlingerthor.

375.(2b) Auf dem Kreuz, an der St. Anna Strasse Nro. 1237, ist eine schöne Stallung auf 3 Pferde nebst Heulage um den halbjährigen Zins von 40 fl., monatlich aber 8 fl., zu beziehen.

---

376. Bei dem Mangel einer israelitischen Volksschule dürfte es eine angenehme Nachricht sein, daß ich mit dem 1. Mai eine Anstalt eröffne, in welcher schulfähige Knaben und Mädchen ausser dem Elementar- und Religions-Unterrichte in mehreren Kunstfähigkeiten, als im Schönschreiben, Zeichnen, Gesang, und in weiblichen Handarbeiten, Unterricht erhalten. Die monatliche Bezahlung für ein Kind ist 4 fl. Die Anstalt steht unter Aufsicht der städtischen Schulbehörde, und wird streben, ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen.

M. Cohn,
Max-Josephs-Platz Nro. 41 über 1 Stiege.

---

377. Es ist an der Heustrasse Nro. 244 eine Wohnung von zwei Zimmern, Magdkammer, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 66 fl. zu vermiethen und sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere in der Neuhausergasse Nro. 1039 zu ebener Erde.

---

378. Es sind an der Bayerstrasse 2 Wohnungen, jede mit zwei geräumigen Zimmern, wovon eines heitzbar und mit einem Kochofen versehen ist und alle übrigen Bequemlichkeiten hat, um den jährlichen Zins von 50 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. Das Uebrige Nro. 1039 in der Neuhausergasse zu ebener Erde.

379. Es sind an der Bayerstrasse 4 schöne Wohnungen um den sehr billigen Preis von 66 bis 80 fl. zu vermiethen und sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. D. U. in der Neuhausergasse Nro. 1039 zu ebener Erde.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberg wurden folgende Nummern gezogen: 32. 76. 56. 31. 10.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Oberon.« Zauberoper.

Nro. 94.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 4. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 4. April 1817 starb in München der verdiente Joseph Petzl, Johanniter-Ordens Commenthur, und Professor der Naturgeschichte, geb. 1764 in Dorfen — Priester 1787, Caplan des Maltheser-Ordens 1790, nach seinen Caravanen in Malta und Reisen in Italien bis 1798 — Zögling des würdigen geh. Raths v. Flurl in München für die Mineralogie, Mitglied der Akademie der Wissenschaften 1802, und Hersteller der systematischen Mineraliensammlung nebst des Cataloges daselbst — Begründer der Anstalten, um das mit unschätzbaren Reichthümern der Künste und Wissenschaften angefüllte Wilhelminische Gebäude gegen Feuersgefahr zu sichern, welche Oberaufsicht nach seinem Tode an Hrn. Hofbiblothekar v. Scherer übergegangen, und durch allerhöchste Rescripte vom 15. Febr. u. 28. Juli 1827 auch für das Georgianum dem k. Baurath Anton Baumgartner übertragen worden ist.

Tagsgeschichten.

Da Se. Majestät der König die Wahl des Ausschusses bei der neu errichteten Pensions-Anstalt des k. Hoftheaters allergnädigst bestättigt haben, so wird künftigen Donnerstag am 9. April, zum Besten derselben, die Oper „Euryanthe", von C. M. v. Weber, als Benefice-Darstellung gegeben werden.

Das Dinèr, welches verflossenen Donnerstag zu Ehren des Edlen v. Mittermayr im Odeon statt gefunden hatte, ward von dem Gemeindebevollmächtigten Herrn Caffetier Findel sehr zweckmässig und elegant arrangirt. Die Pracht und Anordnung der Tafel sowohl, als die Speisen und Getränke, würden einer königlichen Tafel Ehre gemacht haben. Der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Herr Dr. Gemeiner sprach einige Worte zur Weihe dieses Festes, welche vom Herzen und auch wieder zum Herzen gingen. — So wird das Fest hoher und ausgezeichnet verdienstvoller Männer öffentlich gefeiert; aber auch im Stillen nimmt manche Familie Theil an solchen Festen, und gedenkt bei der ärmlichen Tafel dennoch mit tiefer Rührung und herzlichem Danke desjenigen, der auch für ihr Wohl schon so Vieles gethan.

Wie das Veilchen im Stillen blüht und wenig beachtet, dennoch lieblichen Duft verbreitet, so besteht hier ein geselliger Verein, der zwar ohne großen Pomp existirt, aber sich durch Frohsinn und Manchfaltigkeit der Unterhaltung einer größern Theilnahme

würdig machen dürfte. Es ist die Balesterschützen=Gesellschaft. Vorgestern Abends hatte im Lokale derselben eine plastische Vorstellung statt. Sie stellte vor: den Amazonenkampf, in Musik gesetzt von Schmidt, Apollo und die neun Musen, 5 Tirolersänger als Automaten, dann zwei andere Automaten. Das Ganze war sehr gelungen zu nennen und gereicht dem Anordner, Hrn. Decorateur Rieder, zum größten Lobe. Die Composition zum Amazonenkampfe, von Schmidt, war gehaltvoll und reich an Melodien, die wirklich höchst anziehend waren. Der junge Künstler möge ja sein Talent nicht vergraben, sondern es ausbilden, und uns bald mit neuen, immer vollkommnern Produkten erfreuen.

Eine neue Entdeckung im Gebiete der Kunst, unter dem Namen Leptolithographie, macht hier großes Aufsehen, und findet allgemeinen Beifall.

Unser rühmlichst bekannter Dichter Fr. W. Bruckbräu hat uns neuerdings mit einem sehr schönen Gedichte: „Vater Max an seine Bayern, (Geisterruf)“ erfreut. Die Melodie zu diesem eben so rührenden als vorzüglichen Gedichte ist nach „Bertrams Abschied“. Der reine Ertrag ist für die hiesige Hilfscasse bestimmt. Wir machen mit Recht darauf aufmerksam, da dieses treffliche Lied gewiß mit der innigsten Rührung und Empfindung von *jedem* Bayern gelesen und gesungen werden wird, und *vielleicht* doch bald auf eine edlere Weise die ewigen Tirolerlieder *verdrängen* und ersetzen wird.

München vervollkommt sich in jeder Beziehung von Tag zu Tag. Der von dem reisenden Teufel gestiftete sogenannte Flegel-Orden hat seinen Glanzpunkt erreicht; er ist in Medaillon=Format in glänzendem Metall gegossen hier erschienen und hat häufig Abnehmer gefunden. Das Stück kostet 36 kr. Wie es heißt, sind schon einige sehr verdienstvolle Flegel mit dieser Dekoration bekleidet worden. Bald werden wir vielleicht an den Häusern, in welchen ein Mitglied dieses Ordens wohnt, die Abbildungen desselben angebracht sehen, damit man doch schon im Voraus davon in Kenntniß gesetzt ist, in welchem Hause ein Flegelordens=Ritter sein Wesen treibt.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

In der Nacht vom 25. auf den 26. März drohte ein bedeutender Brand einen Theil der Stadt Speyer in Asche zu legen. Der angestrengten Thätigkeit der Bewohner Speyers und verschiedener Militärpersonen gelang es jedoch, mit Aufgebung der schon in Flammen stehenden Gebäude, nemlich der Krapp=Fabrik und Oelmühle des Herrn Casimir Lichtenberger, dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Nach einem Protokolle der hohen Bundesversammlung *vom* 13. Febr. d. J. haben die Häupter deutscher, vormals reichsständischer gräflichen Familien die nachgesuchte Auszeichnung durch das Prädikat „Erlaucht“ erhalten.

Nach den öffentlichen Anzeigen des Musik-Impost-Amts haen in Wien während der diesjährigen Carnevalszeit nicht weni-er als dreizehntausend Bälle und Tänze statt gefunden.

Frankreich. Ein gräuliches Ereigniß hat in der Gemeine Bezas-Bajon (Bezirk Mirande, Departement Gars) allgemeis Bestürzung erregt. Ein junges Mädchen hat seinen Vater, eine Mutter, einen Bruder und drei Schwestern vergiftet. Alle ind bereits gestorben, mit Ausnahme des Bruders, an dessen Aufommen man aber zweifelt. Dieses entsetzliche Verbrechen wird er Habsucht zugeschrieben. Franziska Treuque hatte einen Liebaber, der sie, wie es heißt, zu dieser Gräuelthat verleitete. Beie wollten durch diese Vergiftung zu dem alsbaldigen und alleinijen Besitze der Grundstücke, des Hauses und Geldes der Eltern jelangen und hernach sich heirathen. Dieses Ungeheuer von Tocher und Schwester sitzt jetzt im Gefängnisse von Mirande, so wie uch das Individuum, welches im Verdachte steht, das Gift ihr erschafft zu haben. Der Liebhaber ist bis jetzt den Nachforschunjen der Gendarmen entkommen.

England. Die Gewißheit, daß die Emancipation in England durchgeht, ist bei den Katholiken so fest begründet, daß schon 200,000 Pf. St. unterzeichnet sind, um in London eine katholische Cathedralkirche zu erbauen.

Der berühmte Walter Scott hat neulich für ein einziges Wort 90,000 fl. bekommen. Sein Buchhändler fragte ihn nemlich, ob er seine sämtlichen Romane nochmal auflegen dürfe, und Scott sagte: „Ja."

Miscellen.

(Ueber Aerzte und Heilanstalten in Rom. Schluß.)

Man hat in Rom sehr gute anatomische Theater und herrliche Gelegenheit zu Zergliederungen, beide scheinen aber wenig benutzt zu werden. Rom hat ein eigenes, sehr nett gebautes und eingerichtetes Spital für Hauskranke. Die Patienten sind alle aus der Umgebung Roms, denn die Römer werden ausserhalb dieses Spitals behandelt. Die größere Zahl der Patienten besteht aus Kindern mit Kopfgrind, sie müssen im Spital arbeiten und bekommen beim Austritt ihren Erwerb ausbezahlt. Die Art der Behandlung ist merkwürdig, man reißt den Kindern die Haare samt der Wurzel aus, wozu man sich einer besondern Art Zange bedient. Ein Kind leistet in der Regel dem andern diesen Dienst, der oft wiederholt werden muß. Sind die Haare ausgerupft, so kommen die kleinen Patienten unter die Hände der Priester, die mit einem Rassiermesser, das für jeden von Neuem geschärft wird, zarte Schnitte über den Kopf machen und denselben eine geraume Zeit bluten lassen; dann wird Salbe eingerieben und der Kopf beständig mit einer Blase bedeckt. — Das Irrenhaus ist blos auf die Einsperrung berechnet, da man kein Mittel für die Heilung anwendet.

Anzeigen.

373.(3c) Einladung.

Künftigen Sonntag den 5. und Montag den 6. April gibt die hiesige Hauptschützen-Gesellschaft zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Bürgermeisters Edlen v. Mittermair ein ganz freies Scheibenschießen, wozu sämtliche Herren Schützenfreunde mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Besten auf Haupt, Kranz und Glück überall 1 Louisdor nebst 6 Fahnen sind, und auf dem Glück 40 Kaufschüsse a 15 kr. gemacht werden können.

374.(2b) Zu miethen wird gesucht: eine Schreibstube, wobei zugleich sich ein Gewölb oder Magazin befinden muß, und die wo möglich in Mitte der Stadt gelegen sein soll, und auf Georgi oder 4 Wochen später bezogen werden kann. D. U.

376.(2a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Sonntag den 3. d. ist musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. München den 2. April 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

377.(2a) Der Physiker Herr v. Linski wird Sonntag den 5. d. eine große ausserordentliche Vorstellung zu geben die Ehre haben. Seine Produkte werden diesen Abend meistens solche sein, die bisher noch nicht gezeigt worden sind. Hiezu ladet er einen hohen Adel und das verehrliche Publikum ergebenst ein.

378. Es sind auf dem Sommerbierkeller des Unterzeichneten, an der Basingerstrasse in der Marvorstadt, noch mehrere tausend Fuhren Bauschutt nöthig, wovon die Fuhr zu 4 kr. bezahlt wird.

Sollte aber irgendwo Erde entbehrlich sein, so wird selbe unentgeltlich weggefahren.

München, den 31. März 1829.

Joseph Pschorr,
Bierbräuer »zum Hacker«.

379. Am 30. März Abends ging vom Caffetier Friedl an der Dachauerstrasse bis an die Hofstadt eine goldene Uhr mit Behäng verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Erkenntlichkeit entweder bei der Redaction dieses Blattes oder 1064 an der Hofstadt über 2 Stiegen abgeben.

Gestorbene in München.

Den 1. d. J. E. Peininger, Cand. Philos., 28 J. a. E. Reichel, Steuercataster-Revisor, 35 J. a. R. Stock, Kammerdieners-Tochter, 10 J. a.

Augsburger Cours vom 2. April.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100⅝.	100⅜.	Rothschild Loose	—.	161.
detto 5 pC.	104⅞.	—.	Partial à 4 pC.	125¼.	125⅞.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	108½.	108¼.	Metalliques à 5 pC.	98.	97⅞.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1102.	1100.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Der Metzgersprung." Lokalposse.

Nro. 95.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 5. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 kamen Se. k. H. Herzog Wilhelm von Bayern, welcher die während dem Kriege in der obern Pfalz zurückgebliebenen churpfalzbayerischen Truppen commandirt hatte, zur allgemeinen Freude in Nymphenburg an.

Allerhöchste Verfügungen.

Das Regierungsblatt Nro. 13 vom 4. April enthält folgende allerhöchste Verordnung, die Formation des k. Kriegsministeriums betr.: „Das Kriegsministerium soll künftig aus sechs Sectionen bestehen. Dem Kriegsminister, welcher diesen Sectionen vorsteht, ist bestimmt: ein Adjudant, ein geheimer Sekretär. Die Sectionen sind auf folgende Weise gebildet. I. Section. Aus einem Generalsekretär, einem Stabs- oder Oberofficier für Gesetze und Archive, einem Sekretär für die Protokollführung, einem Sekretär für die Expedition. Kanzleipersonale: 6 Actuare. Registratur: 1 Oberregistrator, 2 Registratoren, 1 Gehilfe. II. Section. Chef: dermal der Chef des Generalquartiersmeister-Stabs. Aus der nöthigen Anzahl General-Stabs- und Oberofficiere, einem Ober-Pferde-Arzt, geheimer Sekretär, Sekretär. III. Section. Chef: der Artillerie-Corps-Commandant. Aus den nöthigen Stabs- und Oberofficieren der Artillerie, einem Sekretär. IV. Section. Chef: der Commandant des Genie-Corps. Aus den nöthigen Stabs- und Oberofficieren vom Genie-Corps. Einem Sekretär. V. Section. Chef: der Commandant der Gendarmerie. Aus den nöthigen General-Stabs- und Oberofficieren, einem Kriegscommissär, zwei Oberauditoren, Oberstabsärzten, einem geheimen Sekretär, Sekretär. VI. Section. Chef: ein Generalmajor als General-Verwaltungs-Direktor. Aus drei Ober-Kriegscommissären erster Classe, als Referenten; einem Kriegscommissär für die Buchführung, einem Sekretär, zwei Actuaren.

Taggeschichten.

In der Nacht vom 2. auf den 3. April oder in der Nacht vorher wurde in einem Hause in der Löwengrube eingebrochen und ein Federbett nebst mehr andern Sachen entwendet.

Der k. Polizeianzeiger Nro. 26 vom 1. April enthält die Vorschriften für Bauunternehmer und Baumeister.

Der „Hesperus" und das Münchner Theater.

(Eingesandt.)

Der „Hesperus enthielt Anfang März in den Nummern 51 und 52 einen Aufsatz: „die Münchner Hofbühne im Jahre 1828", welcher das Repertoire enthält, mit Ruhe und lobenswürdiger Unpartheilichkeit einige theils lobende theils mißbilligende Bemerkungen mittheilte und beiläufig mit gerechter Entrüstung sich über die Bemühungen einiger Scribenten aussprach, die sowohl die anerkannten Verdienste und großen Aufopferungen unserer Intendanz, als die trefflichsten Leistungen unserer besten Künstler in den Staub zu zerren suchen, aus Lust zur Galle, nicht aus Lust zur Sache. In der That, dieses Aufsatzes dürfte sich Niemand schämen! — Allein ein Jemand aus München hat für gut befunden, in einem andern Aufsatze: „der Hesperus und das Münchner Theater", zu Ende März im Hesperus Nro. 75 und 76 darauf zu antworten, vorgebend, er sei für den Verfasser des ersten Artikels gehalten worden, und halte es für seine Pflicht, gegen dieses „schreiende Unrecht", gegen einen „solchen Schimpf", förmlich zu protestiren, worauf er das Repertoir, seltsam genug, vom December 1828 und Januar und Februar 1829 mittheilt, und, darüber Zetter schreiend, in einem schlüßlichen „O! W!" sein kurzes Leben verwimmert.— Und worüber wird dieser blinde Lärm geschlagen? Ueber: „Ein neues Mittel, Töchter zu verheirathen," und „Der Zweikampf," nebst „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers," Stücke, die man „ausgezischt" habe; über: „Athalia," „Iphigenie in Tauris," von Gluck, zweimal, „Freischütz," zweimal, „Vestalin," „Concert am Hof," „Tancred," „Schweizerfamilie," — weil diese in drei Monaten zu wenig Opern seien u. s. w. Auch wird Iphigenie als „eine sehr alte Oper" bemerkt, wahrscheinlich weil man hier nicht fragen konnte: „warum werden keine gediegenen Werke alter Meister gegeben?" — Ein Bericht aus Wien sagt, das Theater an der Wien (Director Carl) habe ausserordentlichen Beifall, und, „was das Beste sei, alle vier Wochen stünde ein neues Stück auf dem Repertoire." Ich meine, wenn die Forderungen nicht höher gestellt würden, dürfte unser Theater noch auf etwas mehr Beifall Anspruch machen. Wir haben im März viele neue Stücke, unter andern in einer Woche das „graue Männchen," Pantomime von Horschelt, und „Wallace," Trauerspiel, gesehen. Warum schreit ein Aufsatz, der zweifelsohne im März geschrieben wurde, vom neuesten Repertoire im März? Kann sich aber Jemand unsers Theaters nie erfreuen, schreit er über Alles O! W!, so ist nicht das unschuldige Theater, sondern der arme Jemand zu bedauern, so wie Jeder von ganzem Herzen zu bedauern ist, der sich mit Andern nicht freuen kann. Es gibt Augenkrankheiten, in Folge deren wir Alles schwarz, oder gelb, oder braun, oder wer weiß wie sehen, während andere Leute sich an der lebendigen Frische und Abwechslung der hellen Farben er-

götzen. Wer wollte sich über dergleichen Patienten erzürnen, oder wer wollte, um ihnen zu helfen, an der gesunden Natur herumarbeiten, anstatt ihre kranken Augen in die Kur zu nehmen?

Krause.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Wien. Im Theater an der Wien ist ein junger Tenorsänger engagirt, welcher den sonderbaren Namen Diskant führt. — In einem der letztern Concerte spielte ein hübsches junges Fräulein aus München, Namens Visner (Schülerin des Hrn. Boselet), mit vielem Beifalle. — Das Grabmahl Beethoven's auf dem Varinger Friedhofe bei Wien ist nun ganz fertig und stellt eine einfache aber schöne Pyramide dar, auf welcher vorzüglich sein Name, eine Leyer und ein Schmetterling, von einer Schlange, dem Bilde der Ewigkeit, umkreist, sinnbildlich in's Auge springen. — Eßlair ist in Wien angekommen am 27. März in seiner Hauptrolle: „Wilhelm Tell," aufgetreten.

Portugal. Das Ministerium in Portugal hat alle Schulen des wechselseitigen Unterricht schließen lassen. Es sei genug, lautet der Cabinetsbeschluß, wenn immer nur der zehnte Mensch lesen und für die Uebrigen mitlesen und denken könne. — Die Mutter und die Schwester des Einen und die Gemahlin des Andern von den erst neulich mit Moreira in Lissabon hingerichteten Officieren sind aus Verzweiflung gestorben.

Der Pascha von Egyten hat allen seinen Soldaten die Bärte wegrassieren lassen. Da nun aber ein stattlicher Bart bei den Muselmännern die Hauptzierde des Mannes ist und Männer und Weiber in der Türkei viel darauf halten, so hat diese in Osmanischen Reichen nagelneue Maaßregel eine allgemeine Sensation erregt. Die Barbiers sollen bei dieser fatalen Geschichte ihre Noth gehabt haben. (Wehe den russischen Bärten und — Köpfen!)

In der Erwartung zahlreicher Abnahme empfiehlt sich nochmals höflichst

Joh. Martin Binder,
k. priv. Hutfabrikant, in der Schwabingerstrasse Nro. 74.

381.(3a) Es wünscht ein Mann, der in seinen besten Jahren ist und die Kochkunst gut erlernt hat, hier oder auf Reisen als Koch oder sonst als Diener bei einer Herrschaft eine Anstellung zu bekommen. Zu erfahren im englischen Caffehaus.

382.(3a) In der Briennerstrasse im Schneidermeister Lechner'schen Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

383. Es ist ein Laden am gewerbsamsten Platze der Stadt durch Zufall bis Georgi zu beziehen, und das Nähere bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

384. In eine hiesige Schnittwaaren-Handlung kann ein junger Mensch von soliden Eltern (bei denen derselbe Kost und Logis hat) und der mit einigen nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, als Lehrling eintreten. D. U.

385. In der Schwabingerstrasse Nro. 63 rückwärts über 1 Stiege ist ein kleines Logis, meublirt und mit Betten, samt Keller, für 8 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

386. Nro. 1529 in der Salvatorsstrasse über 2 Stiegen sind zwei Blumen- und zwei Garten-Fenster, einige Fenster-Rahmen und Stöcke, alte Thüren, und zweierlei Sprengbögen, zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Den 1. d. A. Lotterkäß, Bedientenstochter, 34 J. a.
— 2. — K. Büchler, bgl. Seifensieder, 54 J. a.
— 3 — A. Redlinger, Kaufmannstochter 22 J. a.

Schrannen-Preise vom 4. bis 11. April.

Weizen . .	10 fl.	33 kr.	— minder um	— kr.
Korn . . .	11 »	10 »	— minder um	10 kr.
Gerste . .	9 »	20 »	— minder um	5 kr.
Haber . .	4 »	20 »	— minder um	1 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Der Schnee.« Oper in 3 Acten.

Nro. 96.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 6. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 ließ der französische General St. Julien die Festung Marienburg mit allem Geschütz, aller Munition und allem Lebensmittel-Vorrath und den Schlüsseln an den Würzburgischen Generalmajor v. Bubenhofen wieder zurückgeben.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Jetzt rückt wieder die für viele Familien hier wahre Sorgen- und Kummer-Periode heran, in welcher ein gewisses öffentliches Haus hier, worüber schon so Vieles, leider fruchtlos, geschrieben und geklagt worden, wieder bloquirt werden wird — nemlich das Pfandhaus. — Es sind Dinte, Feder und Papier wohl verschwendet, darüber noch etwas zu schreiben, nachdem schon so Vieles in diesem Betreff bemerkt, gewunschen, vorgeschlagen, gerathen worden, und der Zeit nichts von dem Allen geschehen, was man gerügt, geahndet, gerathen und projectirt hat, und es scheint, selbst die Macht des ganzen Publikums und der Publicität ist zu schwach gegen jene Macht und jene schützende Gewalt, welcher ihre Machthaber und ihre subalterne Dienerschaft versichert zu sein scheinen. — So soll denn auch kein Wort mehr über alle fortdauernden Gebrechen und über die unserm immer mehr verarmenden Zeitgeiste und den Alles erschöpfenden Zeit- und Lokal-Verhältnissen ganz und gar nicht mehr anpassende Verfassung dieser sogenannten Wohlthätigkeits-Anstalt verloren, sondern nur der schon einmal in diesen Blättern ausgesprochene Wunsch und Vorschlag für die Eröffnung einer Privat-Leih-Anstalt, versteht sich, mit obrigkeitlicher Bewilligung und mit Ertheilung einer pünktlichen Vorschrift, wiederholt werden. — Diese Privat-Leihanstalt aber soll in ihrer Organisation von der bisherigen Verfassung des öffentlichen, auf Regie geführten und als eine Finanzquelle betrachteten und behandelten Pfandhauses darin verschieden sein, daß 1) man täglich bei demselben Pfänder einsetzen und auslösen könne, wovon das erstere Vormittags, das letztere Nachmittags geschehen könnte; 2) soll man bei dieser Leihanstalt auch kleinere Darlehen zu 1 und 2 fl. erhalten können; 3) soll der Zins in der Art bestimmt werden, daß Jedes sich auf Mona-

te, Wochen und auch Tage den Zinsbetrag berechnen kann; 4) soll die Zeit des Vorlehens und der Lösung täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) auf 6 Stunden, 3 Vormittags und 3 Nachmittags, ausgedehnt werden, und weil im königlichen Pfandhause ohnehin nur diejenigen, die noch Juwelen, Gold und Silber verpfänden können, um Darlehen von 25 bis 100 fl., auch noch mehrere hundert Gulden zu erhalten (für die wahren Hilfsbedürftigen hat dieses Pfandhaus ohnehin den eigentlichen Zweck seiner Begründung verloren), eine Aushilfsquelle finden, so soll diese zweite neue Leihanstalt eigentlich für wahre Arme oder Bedrängte oder einer auch oft nur kleinen Hilfe Bedürftige auf die Vorlehens-Summe von 1 bis 10 fl. beschränkt werden. — Uebrigens sollen bei dieser Leihanstalt zur Sicherheit der Unterehmer und Vorbeugung alles Mißbrauches alle Maaßregeln und Vorschriften auch in Rücksicht der Lösungszeit mit Bedrohung des Verkaufes wie bei jeder öffentlichen Leihanstalt eintreten. — Ihr noch einzelne vermögliche Menschenfreunde! hört die Stimme in der Wüste; rechtfertigt oder beschämt den des leblosesten Egoismus mit Grund beschuldigten Geist euerer — unserer Zeit! D.

Anfrage eines Laien.

(Eingesandt.) Früher hieß es, Dem. Schechner werde die „Rezia" singen. Es wäre doch ein hoher Genuß, auch unsere treffliche Schechner in dieser Rolle zu hören! Man sagt aber, die Rolle sei zu hoch für ihre Stimmlage. Was ist daran? —

— h —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Am 21. März hat man in den Strassen von St. Etienne einen ungeheuern Wolf gezeigt, der bei Anbruch des Tages in den dortigen Umgebungen erlegt wurde. Das Raubthier warf sich auf eine mit Kräutersuchen beschäftigte Frau, und packte sie am Halse, wo er sich einbiß. Auf das Geschrei dieser Unglücklichen kamen die Nachbarn herbei und verjagten nur mit Mühe den Wolf, der sich in den Hals der armen Frau fest eingekrallt und dieselbe gräßlich zerfleischt hatte. 60 von den Nachbarsleuten vereinigten sich hierauf zu einem Treibjagen in dem Gehölze, wo das Raubthier seinen Schlupfwinkel hatte. Nach vielen Bemühungen gelang es endlich den unermüdeten und beherzten Jägern, den Wolf aus dem Gebüsche hervorzuscheuchen, wo er dann aufs Korn genommen, aber erst nach mehreren Flintenschüssen getödtet werden konnte.

In der sogenannten Höllenstrasse zu Straßburg ist ein wahrhaft höllisches Verbrechen begangen worden. Der 39 jährige Schlosser, Joseph Renk, von Hagenau gebürtig, ein entlassener Galeerensträfling, lebte unter polizeilicher Aufsicht in Straßburg, und wohnte bei seiner 70jährigen Mutter und bei seiner Schwester, der Wittwe Coulon, welche Letztere mit ihrer Hände Arbeit

icht nur ihre Mutter, sondern auch ihren lüderlichen Bruder er-
ielt, dessen ganze Beschäftigung darin bestand, den sparsamen Er-
erb seiner fleißigen und gutherzigen Schwester durchzubringen,
m dann, wenn seine Verworfenheit den letzten Heller ihrer Er-
arnisse vergeudet hatte, zum Danke die Mutter und die Schwe-
er auf alle Weise zu kränken und sogar thätlich zu mißhandeln.
icht selten suchte er durch die fürchterlichsten Drohungen Geld
on ihnen zu erpressen. Eines Tages, nach einem solchen schänd-
chen Auftritte, stürzte er auf seine Schwester los und versetzte
r 6 Stiche mit einem zweischneidigen Dolche, den sich der Böse-
icht in der Absicht, ein längst in seinem Innern ausgebrütetes
erbrechen auszuführen, selbst geschmiedet und bisher verborgen
ehalten hatte. Die Mutter wollte jammern und händeringend
ch dazwischenwerfen, allein auch sie erhielt zwei Dolchstösse, und
er Thäter verfolgte, mit dem bluttriefenden Messer in der Hand
nd unter den fürchterlichsten Drohungen zwei junge Mädchen,
elche dazu gekommen waren und um Hilfe riefen. Diesen ge-
ang es jedoch, sich durch die Flucht zu retten. Indessen eilte die-
s mit Mutter- und Schwesterblut befleckte Ungeheuer seiner Kam-
er zu, lehnte sich an sein Bett — und jagte sich eine Pistolen-
ugel durch das schwarze Herz; er hatte gut gezielt, der Schuß
reckte ihn augenblicklich todt zu Boden. Die Pistole war der-
stalt überladen, daß sie zersprang und dieser menschlichen Hyäne
nen Theil ihrer linken Kralle wegriß. Das Pulver steckte seine
leider in Brand und ergriff das Bett, doch den durch den Knall
rbeigezogenen Nachbarsleuten gelang es glücklich, das Feuer
och vor seiner weitern Verbreitung zu löschen. Die Wunden
r Mutter und Tochter sind gefährlich, doch dem Anscheine nach
cht tödtlich, nur der Mörder hat seine Gräuelthat nicht über-
bt. Sein Cadaver wurde in das Bürgerspital getragen; dort
nd man in seiner Tasche mehrere Papiere und unter diesen eine
it Bleistift aufgesetzte Schrift, in welcher er seine Schwester und
ren Liebhaber, einen Schreiner, beschuldigt, dieses von ihm mit
eberlegung entworfene Verbrechen veranlaßt zu haben. Vor
usführung seiner Unthat hatte Renk eine starke Portion Brand-
in zu sich genommen.

Spanien. Am 3. März kam der ganze Hof nach Madrid,
i dem Stiergefechte beizuwohnen. Die Königin brachte den
achmittag in den Gärten des Buen Retiro zu, von wo der Kö-
g nach geendigtem Stiergefechte sie abholte. Wie gewöhnlich,
rden 8 Stiere losgelassen; einer derselben tödtete augenblicklich
Pferde, die übrigen sieben verwundeten noch 8 Pferde, welche
ntlich bald darauf ausserhalb des Kampfplatzes starben. Die
adrillen zu Fuß und zu Pferd fochten ritterlich und mit großer
hnheit. Das Amphitheater, welches 120 Logen hat und im
nzen 12 bis 13,000 Zuschauer faßt, war gedrängt voll. Die-
war eines der glänzendsten Stiergefechte.

Anzeigen.

380.(2b) Endesunterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm alle Gattungen wasserdichte Seidenhüte von vorzüglicher Schwärze, das Stück zu 3 fl. 30 kr. und 4 fl. 30 kr., Kinderhüte zu 24 kr., zu haben sind.

Zugleich empfehle ich meine wasserdichten Filzhüte; es werden auch alle Gattungen Seiden- und Filzhüte reparirt und so gut als möglich in brauchbaren Zustand versetzt.

In der Erwartung zahlreicher Abnahme empfiehlt sich nochmals höflichst

Joh. Martin Binder,
k. priv. Hutfabrikant, in der Schwabingerstrasse Nro. 74.

382.(3b) In der Briennerstrasse im Schneidermeister Lechner'schen Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

---

387. An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Heute den 6. d. versammelt sich der Liederkranz Abends halb 7 Uhr im Odeon zur Production.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Lesefrüchte; herausgegeben in München, unterhaltenden und belehrenden Inhalts. 1829. Erster Band. 1 fl. 30 kr.

* Von dieser Zeitschrift erscheinen wochentlich 2 Bogen. 25 Bogen machen einen Band. Vierteljährig bezahlt man 1 fl. 30 kr.

Bayerns Zollwesen, aus den ältesten bis auf unsere Zeiten, von Joh. Bapt. Albert, k. b. Reg. Rath, — vorm. Central-Zoll-Administrations-Rath. Pr. 1 fl. 30 kr.

Brod-Tarif vom 6. bis 13. April.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23		—	Der Dreißiger	—	3

Augsburger Cours vom 4. April.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. á 4 pC.	Pap. $100\frac{5}{8}$.	Geld $100\frac{3}{8}$.	Rothschild Loose	—.	$161\frac{3}{4}$.
detto 5 pC.	— $104\frac{3}{4}$.	— $104\frac{1}{2}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{2}$.	$125\frac{3}{4}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$108\frac{3}{8}$.	$108\frac{1}{8}$.	Metalliques à 5 pC.	$98\frac{3}{8}$.	$97\frac{7}{8}$.
Unverzinsliche á 10 fl.	129.	—	Bankactien 1. Sem.	1105.	1104.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

„Die Rosen des Herrn v. Malesherbes.“ Dann: „Numero 777.“ Dazu: „Amors Fest,“ Ballet. Hr. Pechatschek, großh. Badischer Concertmeister, wird sich in den Zwischenacten hören lassen.

Nro. 97.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 7. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 7. April 1802 wurde in München vor dem Einlasse auf dem Rampart ein Bogen abgebrochen, und man fing damals schon an, der Stadt von dieser Seite Luft und Licht zu geben, welches seit dieser Zeit urch die Wegbrechung des Taschenthurmes und seines Zwingers, des in- ern Einlaßthores, der dortangeklebten Häuschen und des Seefeldbogens, ann durch die Ausfüllung eines Theiles der dortigen Brücke und Her- tellung einer Stachete daselbst, mittels Mitwürkung des Münchner Stadt- Magistrats und der Gemeinde, noch zu größeren Vollkommenheiten ge- iehen ist.

Taggeschichten.

Gestern Morgens halb 7 Uhr verschied dahier Se. Exzellenz Herr Clemens v. Neumayr, königl. Staatsrath im ordentli- hen Dienste und Commandeur des Civil-Verdienst-Ordens der ayerischen Krone, im 64ten Jahre seines wirkensvollen Lebens, n einer Lungenlähmung, in Folge von Entkräftung. An ihm erliert das Vaterland einen warmen Patrioten, der Staat einen usgezeichneten Geschäftsmann und Bürger, die Seinigen — den delsten Menschen. Ruhe seiner Asche!

(Eingesandt.)

Endlich blüht der Barerstrasse die Hoffnung, bei dem Eintritt n dieselbe sich von der Baraque des hölzernen Hauses samt der ei 40 Schritte langen Planke befreit zu sehen, das die ganze Strasse entstellt, die unmittelbare Verbindung mit der Ottostrasse erschließt und allen Bewohnern der Barrerstrasse und des Karo- inenplatzes, um zu dem Karlsthore zu gelangen, einen Umweg on mehr als 200 Schritten kostet, seitdem nunmehr auch der Durchgang versperrt ist, der in gerader Linie bei dem Graf Arco'- chen Palais vorüber in die Ottostrasse führte. — Man gräbt ereits schon bei diesem hölzernen Vorwerke, dessen Haus dermal in Garkoch bewohnt, bei dem man trotz der schlechten Lage gute Würste findet, in dem darangelegenen ehemaligen Garten den Grund zu einem neuen Hause, welchem dann wohl das benach- arte hölzerne weichen muß, wodurch ein schöner breiter Eingang nit der Einfahrt von der Barrerstrasse in die Ottostrasse eröffnet verden kann, und auch dem Graf Arco'schen Palais eine freiere Lage und die Aussicht auf eine lebhafte, immer bewanderte Stras-

se bei seinen Fenstern vorüber gewährt wird; auch wird man, sobald die neuerbauten Häuser der neuen Karlsstrasse bei dem Eintritte in die Barrerstrasse vollendet stehen werden, welches bald zu hoffen ist (denn hier baut man ja, so zu sagen, die Häuser über Nacht) nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sein, im Koth zu Fuße und mit Pferden und Wägen stecken zu bleiben, wenn man aus einer dieser beiden Strassen, der Barer= und neuen Karlsstrasse, in die Ottostrasse gelangen will. Bei Regenwetter aber kann man ohne Umweg aus der Barerstrasse nicht einmal zur Wohnung des Garkochs kommen, von welcher ein zwei Schuh tiefer Graben, der mit Wasser und Schlamm ganz angefüllt, und nicht einmal mit einem Brete belegt ist, die Strasse trennt. — Möge ja allen diesen Hindernissen und Umwegen wenigstens bis zur Herbstzeit abgeholfen werden! D.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Bremen, 28. März. Von unserer berüchtigten Giftmischerin hört man kein Wort; sie sitzt noch immer im Gefängnisse; doch sollen die Untersuchungen nun ganz beendigt sein. Man ist auf den endlichen Ausspruch ihres Urtheils sehr begierig.

Frankreich. Vor dem Gerichtspallaste zu Paris standen am 31. März zwölf Uebelthäter am Pranger. Zwei davon wurden mit den Buchstaben I. F. wegen Urkunden=Fälschung, zwei wegen Einbruch und Raub im Complott mit einem T. gebrandmarkt Eine große Menge Volks war zugegen.

Das Journal von Pau berichtet: „Ein junger Pfarrer kehrte vor einiger Zeit, ungefähr Abends 9 Uhr, vom Besuche einer seiner Amtsbrüder heim, als er an einer Waldecke plötzlich von einem wildaussehenden Kerle angehalten wurde, welcher mit kräftiger Hand den Zügel des Pferdes ergriff, einen ungeheuern Knotenstock erhebend, um ihm einen Schlag damit zu versetzen. Selbst mit einer seltenen Stärke von der Natur begabt, kam der junge Pfarrer seinem Gegner zuvor und gab ihm mit seinem Stock einen Hieb über den Kopf, daß der Räuber zusammenstürzte. Jetzt wollte er sein Pferd antreiben, allein zwei andere, mit Feuergewehren bewaffnete Banditen versperren ihm den Weg und schlagen auf ihn an; der Pfarrer stürzt sich auf den einen, indem er ihm einen Streich versetzt, daß er taumelt, schlägt dem andern die auf seine Brust gerichtete tödtliche Waffe aus der Hand, und reitet im gestreckten Gallopp davon. Alles dieses war das Werk eines Augenblicks. Zwei Schüsse fielen hinter ihm, ohne ihn jedoch zu treffen, und so langte er endlich glücklich, d. h. ohne neue Gefahren, in seiner Behausung an.

Portugal. Wie weit der mönchische Canibalismus geht, sagt uns ein Schreiben aus Lissabon. Man hat es den Bewohnern jener Gegend, wo kürzlich General Moreira und seine Unglücksgefährten hingerichtet worden war, zum Verbrechen ange-

echnet, daß sie an jenem Schreckenstage Thüren, Thore und Fen-
ter zugeschlossen hatten. Dagegen liest man wieder in der offi-
iellen Zeitung, daß die Pfarrer im ganzen Königreiche strengen
Befehl bekommen haben, an allen Sonn- und Feiertagen über
ie Grundlagen der christlichen Moral Vorträge zu halten. (Mehr
ann man in Portugal doch wohl nicht verlangen!)

Berlin, 30. März. Die preußische Staatszeitung enthält
Folgendes aus St. Petersburg vom 21. März: „Wir beeilen uns,
das glückliche und schnelle Resultat einer, an den Küsten Rume-
iens, unter Oberbefehl des Contreadmirals Kumani, unternom-
nenen Expedition zu Wasser mitzutheilen. Der genannte Admi-
ral meldet in seinem Bericht vom 5. März, daß es ihm gelungen
st, sich am 28. Febr. des jenseits Burgas gelegenen Forts Sizo-
polis (Sisseboli) zu bemächtigen und den Befehlshaber desselben,
inen Pascha von 2 Roßschweifen mit 64 Officieren und der gan-
en Garnison zu Gefangenen zu machen. Bei dieser Gelegenheit
ielen ein großer Vorrath an Lebensmitteln und Kriegsmunition
und 11 Stück Geschütz in die Hände der Russen. Der Besitz von
Sizopolis macht uns zu Herren einer der besten Rheden des
chwarzen Meeres.

Rußland. Die Zeitung von Odessa meldet unterm 18.
März: „Am 18. Febr. schickte der Oberstlieutenant Krassowsky,
Befehlshaber des 10ten Jägerregiments, den Capitain II. Classe,
Krassowsky, mit 1 Unterofficier, 8 Soldaten und 3 Kosacken ab,
um drei große zweimastige türkische Schiffe, die 4 Werste oberhalb
Sistow lagen, zu verbrennen. Dieser Officier hat diesen gefahr-
volle Auftrag mit rühmlicher Kühnheit ausgeführt. Bei dunkler
Nacht machten sich diese Waghälse an die türkischen Zweimaster
und legten Feuer an dieselben, und während die Schiffe in die
Luft flogen, kehrten die 13 Russen wieder glücklich zu den Ihri-
gen zurück.

Türkei. Ein Handelsschreiben aus Constantinopel vom 10.
März sagt: „In den letzten 14 Tagen hat die Noth und das
Elend in der Hauptstadt sehr überhand genommen, und man muß
die sich dabei zeigende Resignation des Volks bewundern. Wer
längere Zeit hier gelebt hat, begreift es kaum, wie die Moslims,
die sonst bei jeder Brodtheuerung in lautes Murren, ja in Auf-
ruhr ausbrachen, bei der jetzigen Crisis sich so geduldig betragen.
Wir haben zwar wieder einige Zufuhren erhalten, allein nur das
Eintreffen der großen Landcaravane von Smyrna kann der Zu-
nahme der Theuerung Schranken setzen. Man glaubt hier mit
Gewißheit, daß der neue Großwessir sein Amt gar nicht antreten,
sondern der erst zum Großadmiral ernannte Papudschi Achmet das-
selbe erhalten werde. Dieser Mann hat sich bei den Vorgängen
im Jahre 1826 sehr verdient um den Sultan gemacht und genießt
nun seine besondere Gnade.

Anzeigen.

382.(3c) In der Briennerstrasse im Schneidermeister Lechner'schen Hause Nro. 1339 über 2 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

381.(3b) Es wünscht ein Mann, der in seinen besten Jahren ist und die Kochkunst gut erlernt hat, hier oder auf Reisen als Koch oder sonst als Diener bei einer Herrschaft eine Anstellung zu bekommen. Zu erfahren im englischen Caffehaus.

387. Heute Dienstag den 7. d. spielt das Kleeblatt in dem Wittenberger'schen Caffehause auf dem Schrannenplatze. Anfang Abends um 7 Uhr.

388. Eine Partie fichtene Falz-Bretter, 24 bis 26 Schuh lang, starke $\frac{7}{4}$ Zoll dick, 18 Zoll am kleinsten Orte breit, sind zu verkaufen. Das Uebr.

389.(2a) In der Prannersstrasse Nro. 1477 über 1 Stiege vornheraus ist ein schön austapezirtes, neumeublirtes, mit Sopha, Sekretär, Kleiderschrank rc., dann mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 15 fl. monatlich, sogleich zu beziehen. Auf Verlangen kann noch ein Bedientenzimmer dazugegeben werden.

390. In der Anton Weber'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Rede zum siebenzigsten in öffentlicher Sitzung gefeierten Jahrestage der königlichen Akademie der Wissenschaften in München,

gehalten
vom gegenwärtigen Vorstande
von Schelling.
In farbigen Umschlag geheftet. Preis 27 kr.

Diese mit allgemeiner Theilnahme gehörte Rede hat der würdige große Redner auf vielseitiges Verlangen der Herren Zuhörer dem Drucke übergeben. Ueber ihren hohen Gehalt ist schon so viel gesprochen worden, daß wir mit Zuversicht voraussetzen können, sie werde von dem ganzen gebildeten Publikum mit dem größten Interesse gelesen werden.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. v. Hornthal, k. Appellationsgerichts-Advokat, von Bamberg. (G. Hahn.) Frhr. v. Schätzler, Banquier, von Augsburg. (Schw. Adler.) Hr. v. Theremin, k. preußischer Generalconsul in Rio Janeiro. (G. Kreuz.) Hr. Ramstein, Prof., von Prag. (G. Storch.) Hr. Schard, Gastwirth, von Essenbach.

Gestorbene in München.

Den 3. d. S. Zintl, k. Kammerportier, 84 J. a.
— 4. — A. Strobl, verpflichtete Hebamme, 73 J. a. G. v. Hack, k. Oberjustizrath, 62 J. a.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
»Das Bild.« Trauerspiel in 5 Acten.

Nro. 98.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 8. April

1829.

Kriegs-Tableau.

1801 wäre es bei dem Abmarsche der französischen Truppen von München (nachdem man die ganze Zeit über nach Möglichkeit friedlich gelebt hatte) beinahe noch zu unangenehmen Auftritten gekommen, indem auf eine aus Oesterreich am Gasteige vorübermarschirte Truppe ein Schuß von oben, jedoch ohne Verletzung, gefallen war. Da man den Thäter nicht auffinden konnte, so hatte man alle Mühe, die Franzosen zu überzeugen, daß hier nur Zufall und keine Absicht obgewaltet habe.

Tagsgeschichten.

Eine Estaffette an Ihre Majestät die Königin brachte aus Rom die Nachricht, daß der Cardinal Castiglione (geb. 1761) zum Pabst erwählt worden sei und den Namen Pius VIII. angenommen habe.

Wenn das Ausland erfährt, daß in München bürgerl. Steinmetze in vierspännigen Wagen fahren, so muß es von dem bayerischen Luxus eine seltene Idee fassen. So sah man schon öfter einen hiesigen Steinmetzmeister, der Geld und ein großes Haus hat, mit vier schönen Pferden und einer wahrhaft fürstlichen Equipage spazieren fahren. (Es fährt freilich mancher Güterwagen oft mit zwölfen!)

Der Volksfreund Nro. 56 enthält eine Abfertigung über einen in der Berliner Zeitschrift „Der Gesellschafter" eingerückten Correspondenz-Artikel, welche die Aufmerksamkeit aller rechtlich gesinnten Bayern im vollen Maaße verdient. — Daß wir schon lange mit der Aufklärung und Verbesserung unberufener Ausländer geplagt sind, — daß solche Alles tadeln, was nicht in ihrem Geiste geschieht, — daß eben diese aber dennoch froh sind, bayerische Luft einzuathmen und bayerisches Geld einzustecken — ist leider traurige Wahrheit. Der Verfasser dieser Abfertigung sagt unter Anderm eben so kräftig als wahr: „Willkommen sind uns jene ehrenwerthen Männer des Auslandes, die mit aufrichtigen Gesinnungen zu uns kommen, die wirkliches Wissen mit Wohlwollen und Bescheidenheit verbinden, und deren Character Liebe und Vertrauen erweckt; ihr Verdienst wird gewiß stets in Bayern anerkannt werden. — Hingegen Euch, verworfene Fremdlinge! die Ihr, ohne Religion, Sitte und Character, uns Euer schlechtes Selbst anzueignen trachtet, rathen wir, behutsam zu

sein. Die böse Saat Euerer eiskalten Erzverständigkeit gedeiht nicht auf dem guten Boden unserer warmen Herzen. Begebt Euch Eures verdächtigen Wandels und Eurer verdächtigen Umtriebe! Ihr fandet Schutz und Schirm bei uns; wir deckten Eure Blöße und stopften Eure Magen, seid damit zufrieden, oder entfernt Euch aus einem Lande, dessen Volk noch mit fester Treue und inniger Liebe an Gott, König und Vaterland hängt; Ihr taugt nicht für uns &c."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 28. März. Se. Maj. der König von Bayern speiste am 26. d. bei dem kaiserl. österr. Bothschafter, Hrn. Grafen v. Lützow. — Ein Ereigniß, welches in der Nacht vom 26. statt fand, würde keine Erwähnung verdienen, wenn nicht zu besorgen wäre, es möchten wieder einige auswärtige Blätter sich dieser Geringfügigkeit bemächtigen und sie so verstellt und vergrößert wiedergeben, wie vor Kurzem die Entdeckung einer Carbonari-Gesellschaft von Schustern und Schneidern. Es bemerkten nemlich die zahlreich beim Quirinal aufgestellten Wachen bei Nachtzeit ein unterirdisches Getöse von arbeitenden Menschen, ohne Anfangs entdecken zu können, woher es rühre. Endlich fand man, daß die Ausbesserung einer Cloake befohlen worden war. Es zirkulirten darüber am Morgen in der Stadt die lächerlichsten Gerüchte; doch wurde der wahre Zusammenhang bald bekannt.

Frankreich. Als man am 26. März an einer Stelle des Kirchhofs zu Valenciennes ein Grab bereitete, fand man dort einen vollkommen erhaltenen, noch beinahe frischen Leichnam. Man machte bei den Behörden die erforderliche Anzeige; der Maire nebst dem königl. Procurator begaben sich an Ort und Stelle, um dort zu untersuchen, ob der todte Körper nicht heimlicher Weise, in Folge eines verübten Verbrechens, verscharrt worden. Es ergab sich aber, daß den Boden in jener Gegend des Todtenackers seit langer Zeit keine Schaufel berührt haben müsse, und daß an der Erhaltung des Körpers blos der aus Tannenholz gut gefertigte Sarg schuld war, indem das Harz leicht die Verwesung abhalten konnte. Uebrigens ist bekannt, daß bei den letzten Reparaturen zu St. Denis der Körper Heinrich IV., vollkommen erhalten, aufgefunden wurde.

Sachsen. Man berichtet aus Heinersdorf unter der Rubrik „Doppelte Warnung" Folgendes: Die dreijährige Tochter eines Schneidermeisters gerieth während der Abwesenheit ihrer Eltern über eine Flasche, worin äusserst starker Brandwein enthalten war. Das Mädchen trank daraus, so daß bald der Spiritus ihm aus dem Halse brannte und nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte. Der Leichnam des Kindes wurde in die Kammer gelegt, in welcher ein Geselle des Hauses (ein rüstiger 18jähriger Mensch, aus Bayern gebürtig,) des Nachts schlief. Schon mit

Widerwillen und einem gewissen Grauen, das der menschlichen Natur in der Nähe todter Körper eigen ist, ging er, um nicht furchtsam zu scheinen, doch zu Bette. Allein er hatte weder Ruhe noch Schlaf. Die Furcht und das natürliche Entsetzen vor dem zunächst liegenden Leichname ergreift ihn in einem solchen Grade, daß er um Mitternacht das Bett verlassen mußte. Er begab sich in die Wohnstube, wurde krank — und starb nach Kurzem unter heftigen Convulsionen. Er war seiner Eltern einziger, hoffnungsvoller Sohn.

Auf dem Wege zu einer Hinrichtung, welche kürzlich in Zeulenrode statt hatte, verabredete sich eine Schustersfrau mit einem Burschen, mit welchem sie im vertrauten Umgange lebte, ihren Mann, den Schuster, zu vergiften. Sie sahen dann die Hinrichtung mit pflichtschuldigstem Grauen an, und die Frau ging dann mit gehöriger Nutzanwendung nach Hause — und kochte ihrem Manne vergiftete Zwetschgen. Zum Glücke merkte der Mann Unrath, und ließ die Zwetschgen vom Arzte untersuchen. Die saubere Ehehälfte sitzt nun fest.

In Spanien sind die gesetzlichen Strafen auf schlüpfrige Redensarten, auf Fluchen u. s. w., von Neuem eingeschärft worden. Alle Personen, welche in unsittlichen Verbindungen leben oder sonst einen scandalösen Lebenswandel führen, sollen sofort ihrer Stellen entsetzt werden. Dieses sehr zweckmässige und gute Gesetz ist eigentlich sächsischen Ursprungs. Die edle Königin von Spanien, eine geborne Prinzessin von Sachsen, soll darauf gedrungen haben. — (Hier bei uns, besonders in München, wäre eine solche Gesetzerneuerung gar weislich angewendet. Hier flucht man wie ein Heide, und spricht, so zu sagen, wie einem der Schnabel gewachsen ist.

Am 31. März standen abermals 2 Weiber zu Paris am Pranger, Mittags von 11 bis 12 Uhr. Zehn andere waren gleichfalls zur Ausstellung verurtheilt, hatten aber keine Lust, am Pranger zu prangen, und ließen sich abwesend melden, d. h.: entsprangen. Ihr gutes Lob nebst dem Urtheil, wurde daher an zehn zu diesem Behuf errichteten Pfählen angeheftet.

Anzeigen.

391. Den 6. April Abends 10 Uhr starb in Geburtsnöthen unsere Ehegattin, Tochter und Schwester Anna, geb. Riegl, 28½ Jahre alt, nach Empfang der hl. Sterbsakramente. Wir zeigen dieses höchst traurige Ereigniß unsern Verwandten, Freunden und Bekannten im Gefühle des tiefsten Schmerzes hiemit an, bitten um stille Theilnahme mit Unterlassung aller Beileidsbezeugungen und empfehlen uns ihrem ferneren freundschaftlichen Andenken. Die Beerdigung und der darauffolgende erste Seelengottesdienst findet Donnerstag den 9. April Vormittags halb 10 Uhr in Bogenhausen statt; die andern

zwei Gottesdienste werden Freitag den 10. und Samstag den 11. d. gehalten. G. Mayr, Besitzer des Bades Brunnthal nächst Bogenhausen, als Gatte; dann die Eltern und zwei Schwestern der Verstorbenen.

381.(3c) Es wünscht ein Mann, der in seinen besten Jahren ist und die Kochkunst gut erlernt hat, hier oder auf Reisen als Koch oder sonst als Diener bei einer Herrschaft eine Anstellung zu bekommen. Zu erfahren im englischen Caffehaus.

389.(2b) In der Prannersstrasse Nro. 1477 über 1 Stiege vornheraus ist ein schön austapezirtes, neumeublirtes, mit Sopha, Sekretär, Kleiderschrank rc., dann mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 15 fl. monatlich, sogleich zu beziehen. Auf Verlangen kann noch ein Bedientenzimmer dazugegeben werden.

391. Es ist eine ziemlich bedeutende Sammlung römischer (auch einiger griechischen und altdeutschen) Münzen, jedoch nur en masse, zu verkaufen. Man macht Kenner darauf aufmerksam, daß sich eine Goldmünze der Stadt Argos Amphilochium, Titus von Bronce im größten Formate, ein Caesar Otho, und noch mehrere der seltensten Stücke vorfinden. Darauf Reflectirende mögen das Nähere im Hause Nro. 1564 in der Schäflergasse über 3 Stiegen, jedoch in Bälde, erfragen, indem der Aufenthalt nicht von langer Dauer sein wird.

392. Es ist ein Geldbeutel verloren gegangen, worin sich über 5 fl. befanden. Der redliche Finder beliebe ihn gegen Erkenntlichkeit in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

393. Heute, als Mittwoch den 8. d. Mts., wird der Professor der Physik und natürlichen Magie Hr. v. Linski eine große mechanisch-physikalische Abendunterhaltung in 2 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Zum Schluße der heutigen Vorstellung wird Hr. v. Linski, auf vieles Verlangen, die Erklärung über das Experiment: „das Kopfabnehmen und Wiederaufsetzen desselben," zum Beßten geben. — Die Eintrittsbilleten können zu jeder Stunde in der Wohnung des Hrn. v. Linski beim Weinwirth Leibl am Promenadeplatze, dem Museum gegenüber, abverlangt werden. Der Schauplatz ist in dem gut geheitzten Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler. Das Weitere besagt der Anschlagszettel.

394. Es wird auf das Ziel Georgi eine geschickte und ordentliche Kellnerin gesucht.

395. Im Adelmann'schen Caffeehause vor dem Isarthore Nro. 314 ist über 2 Stiegen ein schönes, unmeublirtes, heitzbares Zimmer zu miethen. D. U. daselbst.

396. Am Promenadeplatz Nro. 1420 über 2 Stiegen ist bis am 1 Mai oder auch früher ein hübsches, meublirtes, mit Bett und eigenem Eingang versehenes Zimmer monatlich um 9 fl. zu vermiethen.

Augsburger Cours vom 6. April.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅝.	Geld 100⅜.	Rothschild Loose	—.	163.
detto 5 pC.	— 104⅝.	— 104⅜.	Partial à 4 pC.	126½.	126⅛.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108⅜.	108.	Metalliques à 5 pC.	99.	98⅞.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1112.	1110.

Nro. 99.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 9. April. 1829.

Historischer Tagskalender.

Den 9. April 1796 wurde das Publikum durch die öffentlichen Blätter darauf aufmerksam gemacht, daß alle Vorschriften gegen die Getreid-Theuerung nichts hülfen, wenn man nicht dahin trachte, die Freiheit der Produktion und des Verkaufes zu begünstigen und alle Einschränkungen zu verbannen.

Tagsgeschichten.

Im engern Kreise der theuern Glieder einer Familie die letzten Stunden des Abschiedes zu feiern, ist eine ehrwürdige Sitte und macht eine solche Stunde heilig und unvergeßbar. Ihre Majestät die Königin geben heute eine große Familientafel, gleichsam zur Abschiedsfeier, und freudig möge das ganze Volk der Bayern nach diesem, ihm so heiligen Familienkreis blicken, wo das königliche Mutterherz Glück und Wonne sich bereitet an dem Anblick der geliebten Sprossen des Königlichen Hauses. Abends findet im Apartement Ihrer Majestät Unterhaltung statt. Uebermorgen werden Ihre Majestät, begleitet von tausend Segenswünschen, die Reise nach Altenburg antreten. In Allerhöchstihrem Gefolge befinden sich Se. Exzellenz der Herr Graf v. Pocci und Freiin v. Mandl.

Der Cardinal Franz Xaver Castiglioni, von dessen Wahl zum Oberhirten der Kirche wir bereits in Kenntniß gesetzt sind, ist den 20. Nov. 1761 zu Cingoli geboren, und war seit 1816 Cardinal-Bischof von Frascati und Großpönitentiarius.

Anfrage eines Laien, als Seitenstück zu der Anfrage in Nro. 96 d. Tagsbl.

(Eingesandt.)

Unlängst hieß es, ein Tonkünstler werde ein Violinconcert von Lafont auf einer Alt-Viola vortragen. Man sagt aber, der Satz sei zu hoch für die Stimmlage der Viola. Was ist daran?

— i —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Zu Homburg vor der Höhe ist am 2. April der Landgraf Friedrich Joseph Ludwig (geb. 1769) mit Tod abgegangen. Da er aus seiner Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Großbrittanien keine Kinder hinterläßt, so folgt ihm in der Regierung sein Bru-

der Ludwig (geb. 1770), königl. preußischer General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg.

In Rom sollen 33,000 Ordensgeistliche sich befinden. Sie machen ein Fünftel der Bevölkerung aus; die Hälfte davon besitzt liegende Güter und gibt der Regierurg keine Abgaben.

Ein aus Frankreich entsprungener Mörder wurde durch den ihm nachgeschickten Polizeibeamten in Mailand eingeholt und verhaftet. Nun erfährt man aber, daß der Polizeibeamte selbst von den dortigen Behörden verhaftet worden sei, weil er keine Vollmacht bei sich hatte. Beide sollen in dem nemlichen Gefängisse sitzen.

Schweiz. Die Abdankung Zschocke's von mehreren öffentlichen Aemtern im Canton Aargau hat in der Schweiz großes Aufsehen gemacht. Es cirkuliren Abschriften der Verhandlungen, welche überall mit großem Interesse gelesen werden, und es scheint, als werde die Angelegenheit noch vor den großen Rath kommen. Man weiß bereits, daß die Ursache dazu ein Artikel des von Hrn. Zschocke verlegten „Schweizerboten" über die bekannten Klosterstreitigkeiten von Maria Einsiedeln ward. Der Canton Schwyz hatte, „obgleich der Artikel eigentlich keine Klage begründe, jedoch böswilliger Tendenz sei," die Nennung des Einsenders verlangt, und das Appellatiosgericht von Aargau hatte dieselbe verfügt. Zschocke bat um 8 Tage Frist, seinen Correspondenten benachrichtigen zu können, um so mehr, da das Gesetz in solchen Fällen eine 14tägige Frist gestatte. Der Rath drohte darauf mit den nöthigenfalls zu gebrauchenden Zwangsmitteln, worauf Hr. Zschocke den Correspondenten nannte, zugleich aber auf alle öffentliche Stellen, die er bekleidete, abdankte. Es erfolgte hierauf ein Schreiben des kleinen Raths, daß seine (Zschocke's) Erklärung Befremden erregt habe, daß aber keine Rücksichten auf Verdienste, Personen und Umstände den kleinen Rath jemals hindern sollten, seine Gewalt zur Vollziehung seiner Richtersprüche zu gebrauchen. Hr. Zschocke antwortete darauf, daß das Gesetz vom 23. Dec 1815 eine Vorladung der Partheien, einen mündlichen Vortrag derselben u. s. w. gestatte, daß aber alle diese gesetzlichen Bestimmungen in der erwähnten Sache ausser Acht gelassen worden seien. Ein neues Schreiben des Raths befragte ihn hierauf, ob er auf dem Entlassungsbegehren verharre, und erklärte, daß man sich nicht bewogen finde, auf die Vorwürfe einzugehen, welche sich Hr. Zschocke erlaubt habe. Dieser blieb bei seiner Abdankung und bedung sich nur eine Frist bis zum 1. Juli d. J., um seine rückständigen Arbeiten abzuliefern.

London, 20. März. Vergangenen Montag in den Abendstunden begegnete ein Officier, welcher gerade nach Hause kam, einem Menschen auf der Treppe, der einen schweren Mantelsack trug. „Wo trägst du das hin?" fragte der Officier. „Wohin es gehört," versetzte der Träger. „Aber der Mantelsack gehört mir,"

entgegnete der Officier, und schnell in sein Zimmer tretend, fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen dort mehrere Diebe mit Einpacken seiner Habseligkeiten beschäftigt. Alle wurden festgenommen und dahin versorgt, wohin dergleichen Handlanger gehören. (Das heißt gerade recht kommen.)

Am 21. März wurden zu London vier Delinquenten hingerichtet; sie waren erst 21 bis 23 Jahre alt; drei hatten Straßenraub und einer einen Hausdiebstahl begangen.

An der Küste Australiens, in der Nähe von Sidney, sind vor Kurzem mit einem Zuge 150 Fische einer bisher ganz unbekannten Gattung gefangen worden. Da bisher alle Bemühungen, die Abkunft und den Namen dieser Art Meerbewohner zu erforschen, vergeblich waren, so wird man einige Exemplare wohlverwahrt nach London senden, um sie näher untersuchen zu lassen. Uebrigens waren sie sehr schmackhaft, und ihr Aeusseres nicht so unangenehm, als es bei den gewöhnlichen Seefisch-Arten sonst der Fall ist.

Warschau, 30. März. Se. Maj. der Kaiser haben der hiesigen Münze zum Zwecke der Aufbewahrung 13 Stück von denjenigen persischen Münzen zum Geschenke gemacht, welche zu den Summen gehören, die der persische Hof in Folge des letzten Friedentractats an Rußland bezahlt hat. Es befinden sich darunter 8 goldene und 5 silberne Piecen.

Privatbriefen aus Corfu vom 22. März zufolge, hat sich das feste Schloß Bonitze an die Griechen ergeben. Nun können sie frischweg auf Missolunghi und Lepanto losgehen.

China. Aus Pecking wird gemeldet: „Neulich befahl der Kaiser mehreren Großen des Reichs, Adeligen, Staatsministern, so wie dem Kriegsrath, sich zu versammeln, um über Changkihur, das Oberhaupt der tartarischen Rebellen, streng zu richten, das gesetzliche Urtheil gegen denselben auszusprechen und ihm (dem Kaiser) das Resultat vorzulegen. Des andern Tags wurde Changkihur vom Kaiser in Person verhört. Se. Majestät soll zu ihm gesagt haben: „Eure Vorfahren haben von meinem kaiserlichen Hause viele Wohlthaten genossen, aber sie waren undankbar, und auch Ihr habt die Dankbarkeit vergessen; Ihr hattet die Kühnheit, eine Empörung anzustiften.“ Changkihur antwortete hierauf: „Ich bin kein Rebell; die acht mahomedanischen Städte waren das Erbtheil meiner Vorfahren, ich suchte sie blos wieder zu erlangen.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, so wurde Befehl ertheilt, ihn auf den Marktplatz zu führen, wo er sogleich hingerichtet wurde.

Curiosa.

(Wiener Anekdote.) Ein Vater, der den Gesang seiner Tochter für den allerschönsten auf Erden hielt, gab sich alle nur mögliche Mühe, sie neulich in einem Privatconcerte hören zu las-

sen. Sie ward endlich dazu gebeten. Als sie wieder nach Hause kam, rühmte sie, wie sehr ihre Stimme gefallen habe, und daß einige anwesende Italiener sie sogar für die berühmte Pasta gehalten hätten. „Ja," — rief sie, „lieber Vater! Du darfst mir glauben, kaum hatte ich einige Töne gesungen, so schrien die Italiener schon: basta! basta! (genug! genug!)"

Anzeigen.

397. Die allgemeine akademische Zeitschrift wird auch im Sommersemester fortgesetzt. Man abonnirt in München bei der Rösl'schen Kunsthandlung (Kaufingerstrasse Nro. 1013) mit 1 fl. 24 kr., auswärts bei den einschlägigen Postämtern, wo der Preis verhältnißmässig nach der Entfernung steigt.

397. Man sucht einen Domino oder Venetianer-Mantel billig zu kaufen. D. U.

398. Es wird auf das Ziel Georgi eine geschickte und ordentliche Kellnerin gesucht.

399. Heute Donnerstag den 9. April läßt sich der städtische Musik-Verein im Glückswerth'schen Caffeehause (vormals Dietrich) am Schrannenplatze hören. Anfang halb 8 Uhr.

400. Versteigerung.

Heute den 9. d. und die folgenden Tage werden in der Damenstifts-Strasse Nro. 1233 im 2ten Stocke Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus dem Rücklasse des Malers Joseph Fischer gegen 150 Stücke Oelgemälde von verschiedenen Meistern und aus verschiedenen Schulen, dann auch einige Geräthschaften, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Le Grand, Negot., von Paris. Hr. Goutart, Negot., von Lille. (G. Hahn.) Hr. Biechl, Kfm., von Straubing. Hr. Rieb, Kfm., aus Langenprozelten. (Schw. Adler.) Hr. Endres, Kfm., von Weinsberg. Hr. Daumer, Kfm., aus Ulm. Hr. Theng, Priv., von Landeck. Hr. Wölffing, Kfm., von Stuttgart. (G. Kreuz.) Hr. Behr, k. Rentbeamter, von Aibling. Hr. Wagner, Kreisrath, von Augsburg. Hr. Kriener, Gemeindevorsteher, von Zimetshausen. (G. Stern.) Hr. Giessing, Kfm., von Nürnberg. Hr. Schauer, Kfm., von Frickenhausen.

Getraute in München.

Den 21. März. A. Dafner, bgl. Schneidermeister, mit M. Hänselt, Schuhmachermeisters-Tochter.

— 22. — H. Mayr, Hausbesitzer u. Milchmann, mit A. K. Oesterer, Bierwirths-Tochter.

— 5. April. J. E. F. Weber, Maschinenmeister im k. Central-Schulbücherverlage, mit M. A. Sagstetter, k. Hartschiers Tochter.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Euryanthe,« Oper.

Nro. 100.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 10. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1706. Nachdem sich Churfürst Johann Wilhelm von der Churpfalz in dem spanischen Successionskriege an die Sache von Oesterreich angeschlossen und gegen die ihr versprochene Abtretung der obern Pfalz ausser seinem Reichscontingente noch 4100 Mann auf eigne Kosten zum Dienste des Kaisers gestellt hatte, schloß derselbe einen Receß, um in diesem Kriege noch 2000 Mann in englischen und holländischen Sold zu geben. — (Siehe des Hrn. Ministerialraths v. Fink akademische Abhandlung 1829.)

Taggeschichten.

Das Bürger-Landwehr-Bataillon der hiesigen Vorstadt Au übergab dem königl. Kreiscommando des Isarkreises 72 fl. 12 kr., welche von den Individuen des benannten Bataillons als ein freiwilliger Beitrag zur Ausschmückung Wittelsbachs bestimmt sind. Man erkennt hierin die patriotischen Gesinnungen, von welchen das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au bei jeder Gelegenheit beseelt ist. — Auch von der Bürger-Landwehr-Compagnie zu Miesbach, und von den Officieren der Landwehr-Compagnie Reichenhall sind bei dem obenerwähnten königl. Kreis-Commando patriotische Gaben zu Ausschmückung Wittelsbachs eingegangen.

Auch bereits hier eingetroffene Privatbriefe bestätigen die erfolgte Wahl des Cardinals Castiglione zum Pabste. Am 31. März Nachmittags 2 Uhr wurde vom Kastell St. Angelo durch den Donner der Kanonen die frohe Kunde der Stadt zuerst mitgetheilt. — Die zu diesem Ende in Rom anwesenden Gesandten werden nun bald an ihre Höfe zurückkehren. — Wir theilen hiemit etwas Weniges über die Ceremonien einer solchen Pabstwahl mit:

Bekanntlich haben die drei größern katholischen Mächte (Oesterreich, Frankreich und Spanien) das Recht, der Wahl irgend eines Cardinals (aber auch nur eines einzigen) ihre Zustimmung zu versagen. Dies geschieht in folgender Form. Die Zahl der im Conclave versammelten Cardinäle ist z. B. dreißig; so reichen zwanzig Stimmen, einem Einzigen ertheilt, hin, seine Wahl rechtmässig zu machen. Trifft es sich, daß sich für einen der Cardinäle, dem die obenerwähnten drei Höfe ihre Einwilligung versagen wollen, bei der Stimmenzählung schon neunzehn Stimmen erwiesen haben, daß ihm also nur noch Eine fehlt, so nähert sich der

mit der Geschäftsführung des Hofes, welcher dieses Individuum ausschließen will, beauftragte Cardinal dem Scrutator, und überreicht demselben die zu dem Ende erhaltene schriftliche Instruction. Sogleich hört, um dem erwähnten Cardinal die Kränkung der esclusiva zu ersparen, die fernere Stimmenzählung auf, und die Wahl muß von Neuem begonnen werden. Im Augenblicke, wo sich bei dieser Zählung ein Dritttheil Stimmen, einem und demselben Cardinal ertheilt, ergibt, fangen die übrigen Cardinäle, welche bis dahin, wie es der Zufall gewollt hat, neben und durcheinander gestanden haben, an, sich ehrerbietig von jenem zu entfernen und einen Kreis um ihn zu bilden. Im Verhältnisse, wie mit der Mehrung der Stimmen, welche derselbe Cardinal erhält, auch die Möglichkeit seiner Wahl zunimmt, erhält der Kreis immer mehr Raum, bis endlich, nachdem die letzte, das Zweidrittel vollmachende Stimme ausgesprochen worden ist, sich sämtliche Cardinäle weit in den Hintergrund der Kapelle zurückziehen, und gegen den gewählten Cardinal dieselbe Haltung annehmen, in welcher sie vor dem Pabste selbst zu stehen pflegen. — Sobald der zum Pabst ernannte Cardinal die auf ihn gefallene Wahl angenommen, fragt ihn der Cardinaldiacon, welchen Namen er führen wolle? worauf der Erwählte einen ihm beliebigen angibt. Gefällt dieser Name dem Cardinalcollegium nicht, so ist er gehalten, ihn durch einen andern zu ersetzen. Auch ist es mehrmalen geschehen, daß die Cardinäle selbst dem neuerwählten Pabste den Namen gegeben haben. Merkwürdig aber ist, daß keiner der erwählten Päbste den Namen Petrus führen darf; selbst, wenn es sein Taufname wäre, muß er denselben ablegen. — Als im Jahre 1136 die Pabstwahl durch Compromiß geschah, und dem damaligen Cardinal, Pabst Johann XXII. im Namen des ganzen Collegiums aufgetragen wurde, einen Pabst zu wählen, gab Johann sich selbst die Stimme.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 2. April Nachts brach in Paris in der Strasse Montorgueil in einer Papierniederlage ein heftiges Feuer aus, welches leicht sehr gefährlich hätte werden können. Die Flamme wurde erst gegen Morgens 6 Uhr gelöscht. Das Papier ging darauf.

In einem Dorfe, unfern Amiens, war der Pfarrer, schon in vollem Priesterornate, eben auf dem Punkte, den Trauergottesdienst für einen Verstorbenen zu halten, dessen Leichnam nach dortiger Sitte bereits in der Kirche aufgestellt war, als ihm beifiel, sich vorher wegen Bezahlung der desfallsigen Kosten zu erkundigen. Man führte ihm die gänzliche Vermögenslosigkeit des Verstorbenen und seiner Familie zu Gemüthe. Schnell kehrte er hierauf in die Sakristei zurück und entledigte sich seines Priestergewandes, indem er erklärte, die Ceremonie nicht unentgeltlich vollziehen zu wollen. Wenige Tage vorher hatten die jungen Leute

aus der Gemeinde einen großen Thaler bei Gelegenheit einer Hochzeit zu ihrer Belustigung erhalten; noch war das Geldstück unangetastet; sie boten es nun dem Pfarrer als Bezahlung für den zu haltenden Gottesdienst an; dieser schlug es auch nicht aus, seine Amtsverrichtung begann jedoch nicht eher, als bis man ihm den Thaler eingehändigt hatte! — Kurze Zeit vorher hatte sich aus eben dieser Gemeinde ein Mann ersäuft; seine Verwandten wollten eine Seelenmesse für ihn lesen lassen, allein der Pfarrer weigerte sich, dieses zu thun, bis man ihm die 8 fl. 6 kr. bezahlte, welche ihm der Verstorbene noch schuldig war!!

Lissabon, 10. März. Man spricht noch immer von Hinrichtungen. Der Graf Subserra und Don Jose de Linhares, Bruder des Grafen dieses Namens, sind aus den Thürmen von Belem und St. Juliano, wo sie eingekerkert waren, nach Limoeiro gebracht worden, wahrscheinlich, um verurtheilt und gehängt zu werden. Mehrere Andere sollen folgen.

In der kleinen Stadt Alemquar (unweit Lissabon) soll ein maskirter Zug zur Verspottung eines Ortsheiligen gehalten worden sein, und man will die Schuld davon auf mehrere Leute schieben, deren man sich gern entledigen möchte. Alle rechtlichen Bewohner haben sich entfernt, um bei der Untersuchung nicht gegenwärtig zu sein.

Wie streng die Türken den Umgang mit Christen bestrafen, möge folgende, unlängst vorgefallene Geschichte beurkunden: — Eine junge türkische Wittwe hatte sich in einen griechischen Jüngling verliebt. Ihr heimlicher Umgang ward durch die Frucht ihres Leibes verrathen. Der Vater der Wittwe, einer der Vornehmsten am Hofe des Kaisers, ward hierüber so aufgebracht, daß er die beiden Verliebten einziehen und nach Rechten mit ihnen verfahren ließ. Nach wenigen Tagen wurden die Frau und der Jüngling aus dem Gefängnisse abgeholt, bis auf wenige Theile entkleidet und so nackt auf einen Esel gesetzt, und zwar, daß sie den Rücken sich zukehren mußten, und der Jüngling gegen den Schweif zu sitzen kam. Auf diese Weise führte man sie durch die Strassen der Stadt vor das Thor, an das Ufer des Meers, wo ein Galgen stand. Man fragte hier den Jüngling, ob er seine Religion verläugnen und Muhamedaner werden wolle? in welchem Falle man ihm Ehren und Würden und seine Geliebte zum ehelichen Weibe versprach. Aber Letztere selbst ermahnte ihn zur Standhaftigkeit in seinem Glauben, und das Aergste zu dulden für ihre Liebe. Der Grieche blieb fest und standhaft. Er ward hierauf lebendigen Leibes mittels eines eisernen Hackens an den Galgen gehängt. Das Weib aber wurde vor den Augen des gemarterten Geliebten in den Wellen des Meeres ersäuft und ihr entseelter Körper ihren rachsüchtigen Verwandten ausgehändigt. Der Jüngling starb erst den dritten Tag am Galgen, nachdem es einem

seiner Freunde gelungen war, ihm in einem Schwamme mit Essig Gift beizubringen, welches dann seinen namenlosen Leiden schnell ein Ende machte.

Oesterreich. Durch die zur Ausrottung der Räuber bestehenden zweckmässigen Anordnungen der Behörden sind im Bezirke der Gospicher Grenzbrigade seit dem Monat Februar d. J. vierzehn meist berüchtigte Räuber (worunter auch der seit 11 Jahren in der dortigen Gegend gefürchtete Räuberanführer Jvoicza Shassich) theils lebendig, theils todt eingeliefert worden. Eben so wurden am 4. März von der Shirokokulianer Compagnie des Likkaner Regiments eine aus 5 Missethätern bestehende Räuberhorde überfallen, nach verzweifelter Gegenwehr gefangen genommen und sodann der strafenden Gerechtigkeit überliefert.

Frankreich. Der „Courier" will wissen, es sei zwischen den drei intervenirenden Mächten ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die ursprüglich für Griechenland bestimmten Grenzen dergestalt ausgedehnt werden sollten, daß sie Attica und mehrere andere Gebietstheile, die früher davon ausgeschlossen waren, in sich begreifen würden. Es heißt auch, Graf Capodistrias, der gegenwärtige Präsident von Griechenland, sei wegen der vielen Hindernisse, mit denen er zu kämpfen habe, im Begriffe abzudanken, und man wolle ihn durch einen Prinzen aus einem regierenden Hause, der aber keiner der drei regierenden Mächte angehören dürfe (man nennt einen Markgrafen von Baden) ersetzen.

In der Nacht vom 29. auf den 30. März stiegen Diebe in das Postbureau zu Periguieux ein; zwar gelang es ihnen, eine geringe Summe mittels Erbrechung zu stehlen, die Hauptkasse fanden sie aber nicht und die Briefe rührten sie nicht an.

Gestorbene in München.

Den 6. d. Th. v. Schneidheim, k. geh. Taxators Tochter, 17 J. a. Klem. v. Neumayr, k. Staatsrath rc. rc., 63 J. a. L. Wolf, bgl. Bierwirth, 73 J. a.

Den 7. — B. E. Young, Theatersänger, 33 J. a. K. Mükl, Portierstochter, 19 J. a. P. Schneider, Taglöhner, 28 J. a.

Theater.

Bis am Oster-Montag wird keine Vorstellung mehr gegeben.

Nro. 101.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 11. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 11. April 1823 wurde der im Brunnthal bei München verstorbene wohlunterrichtete Hofbrunnenmeister Joseph Mayer in Haidhausen begraben, ein Mann, der nach der Anweisung des Hrn. Maschinendir. Joseph v. Baader nicht nur allein das ihm anvertraute Brunnenwerk nebst den Feuerlöschmaschinen in beßter Ordnung zu erhalten und zu verbeßern wußte, sondern auch durch eigenes Nachdenken das große Modell einer Mahlmühle, welche von einer Dampfmaschine getrieben wird, hergestellt hat. Sein Sohn Franz Paul ist jetzt als Stadtbrunnenmeister angestellt. (Siehe Ant. Baumgartner's Beschreibung von Haidhausen.)

Albrecht Dürer's Fest in Nürnberg 1828.

Es jähren sich wieder die Tage, wo 1828 das prächtige Nürnberg vom 6. bis 9. April das Fest seines Albrecht Dürer's feierte, der (eines Goldschmiedes aus Ungarn Sohn) am Prudentiatage 1471 in N. geboren, von Michael Wohlgemuth zur Kunst und Malerei erzogen, das Licht zur deutschen Schule entzündete, — die Wissenschaft des Mathematikers, so wie die Kunstfertigkeit des Bildhauers, Holzschneiders, Kupferstechers, Civil- und Militär-Baumeisters, selbst als Schriftsteller, in sich vereinte, — von allen gleichzeitigen Kaisern und Päbsten, so wie von allen Künstlern hochgeehrt worden war, und in seinem 57ten Lebensjahre den 6. April 1528 zu früh verstorben ist. — So lange die kultivirte Erde besteht, werden seine Werke leben. — Nicht wiederholt soll es hier werden, mit welcher Würde und Herzlichkeit dieses wahrhaft deutsche Nationalfest bei seiner Wiege und bei seinem Grabe in Nürnberg, und als Anerkennung seiner hohen Verdienste in andern bedeutenden Städten gefeiert worden ist, und wie die ersten Künstler die lebendigsten Toasts auf Bayerns hochherzigen König Ludwig ausbrachten, welcher durch sein eigenhändig geschriebenes klassisches Handbillet an den Hrn. Generalcommissär v. Mieg in Anspach den 24. März 1827 die erste Anregung dazu machte, des unvergeßlichen Künstlers 300jährigen Todestag durch die Grundsteinlegung zu seinem Standbilde aus Erz zu verherrlichen. — Würdig hatte bereits die Stadt Nürnberg ihre gerechte Hoffnung auf unsern König Ludwig bei seinem Regierungs-

Antritte durch eine Festcantate (gedichtet von Ph. Mayer, und in Musik gesetzt von C. Blumröder) ausgesprochen. — — Der Nürnberger Correspondent von und für Deutschland, so wie alle gleichzeitigen Zeitungen und Journale waren mit der Beschreibung dieser Feste geziert, und die gedruckten und geschriebenen Verhandlungen desselben werden in Nürnbergs Archiven ein diese alte deutsche Stadt bis in die spätesten Zeiten ehrendes Denkmal bleiben. — Mir, den die Liebe zur Kunst, und für Alles, was dem Vaterlande erfreulich ist, damals nach Nürnberg getrieben hatte, sey es erlaubt, noch einige sprechende Züge aus diesen jubelvollen Tagen zusammenzufassen und nachzutragen.

Eine Prozession von Künstlern, aus Berlin, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Florenz, Hamburg, Kassel, Koburg, Leipzig, München, Neapel, Stuttgart ꝛc. wallte damals nach Nürnberg. Es gebrach beinahe an Platz und Lebensmitteln, um 10 000 Fremde, welche sich überhaupt dort versammelt hatten, unterzubringen, und zu nähren. Besonders beeilten sich die Eleven der Münchner Malerakademie, den ehrwürdigen, wahrhaft kaiserlichen, und durch 10 hohe Fenster beleuchteten Rathhaussaal nach der Lehre ihres Meisters Cornelius mit Transparenten aus Dürer's wichtigsten Lebensmomenten zu beleben. Durch D. Hrn. Friedrich Campe, dem Freunde und Pfleger der Kunst (dem der Magistrat, nebst Hrn. v. Plattner, ihre Aufnahme sowohl, als mehrere wichtige Anordnungen an diesen Festtagen anvertraut hatte), mit Wein aus den alten Albr. Dürer'schen und Pirkheimer'schen Humpen gelabt, stellten sie in der größten Schnelligkeit in großen Umrissen und blendenden Farben vor: A. D. Aufnahme bei seinem Lehrer — seine Heirath mit Agnes Frey — sein Hochzeitmahl — die Rettung seines Schiffes aus einem Sturme bei Walchern — den Tod seiner Mutter, und seinen eigenen, — dann wie die Kunst Ihn (als guter Mensch und Christ und Künstler gleich groß) in der Mitte von Kaisern, Königen, Päbsten und Cardinälen, dann seiner Zeitgenossen Pirkheimer und Dr. Luther mit dem unsterblichen Raphael vereinigt. — Am 6. April hatten bereits 300 Künstler A. D. und seines Freundes Willibald Pirkheimers Grab auf dem alterthümlichen und der Nürnbergischen Geschichte heiligen Kirchhofe zu St. Johannes mit Gesängen und Posaunenschall begrüßt. — Abends versammelten sich unzählige Menschen in dem großen Rathhaussaale, von A. D. mit Kaiser Maximilian I. Triumphzuge, und mit den personifizirten Bildern von allem Guten und Schlimmen ausgeschmückt, was einen Fürsten nur immer begleiten kann, von Barreira wieder hergestellt. — Fünf Singstimmen von einem Chor von 90 Sängern und 76 Instrumenten begleitet, führten uns mit dem Gesange des herzerhebenden Oratoriums (von dem Hrn. Kapellmeister Friedrich Schneider aus Dessau in Musik gesetzt) zu unserm göttlichen Lehrer und Messias, um seine tröstenden Worte zu hören.

Mit hoher Sehnsucht wurde der 7. April erwartet, und bald war Morgens das Rathhaus gefüllt, um aus der Hand der magi-

stratischen HH. Deputirten die auf diese Feierlichkeit geprägten Denkmünzen mit A. D. wohlgetroffenem Bilde, den Steindruck vom A. D. Platze, und des Hrn. Bürgermeisters Scharrer umfassende Abhandlung über Nürnbergs Blüthezeit zu empfangen. — Junge Männer aus verschiedenen deutschen Staaten begrüßten sich dort als Brüder, schlossen einen Freundschaftsbund miteinander, und bewunderten die ihnen vorgelegten Gegenstände, welche noch diesen Vormittags zum Andenken der gegenwärtigen Zeit in den Grundstein gelegt werden sollten. — Als man, von dem schönsten Wetter begünstigt, mit dem glänzenden Zuge aller Civil- und Militär-Autoritäten, der Künstler, Bürger, Fremden und Honoratioren nach dem Innhalte des ausgetheilten Programs der Sebaldskirche gegenüber auf dem vormaligen Milchmarkte angelangt war, überzeugte man sich auf der Stelle, daß dieses Monument (gleich des tiefdenkenden Melanchton's Standbilde an der Aegidienkirche, eine der ersten Zierden Nürnbergs) dereinst, so wie man die Anhöhe hinansteigt, von Jedermann gesehen werden könne. — Die herzvolle Anrede, von Hrn. Bürgermeister Jakob Binder gesprochen, wurde von dem zu diesem Feste besonders eingeladenen Hrn. Generalkommissär des Rezatkreises v. Mieg mit gehaltreichen Worten beantwortet, und unter Trompetenschall und Pauckenklang schloß sich diese Feierlichkeit in Mitte des blankgerüsteten Bürger-Militärs mit einem die Lüfte durchdringenden »Lebe hoch!« für unsern König. — Dieser Ausruf wiederholte sich durch die lebendigen Toasts bei dem prachtvollen Gastmale im bayerischen Hofe, unter anpassenden Reden von Hrn. Bürgerm. Binder, und Tafelliedern von Dr. Ph. Mayer und Wilh. Braun ausgebracht. — Von allen Seiten wurde man mit den in den Druck gelegten Reliquien über Albrecht Dürer's, Willibald Pirkheimer's, des Rothschmiedes Peter Vischer, des Steinmetzen Adam Kraft, des Meistersängers Hans Sachs und anderer ihrer Zeitgenossen merkwürdigste Lebensumstände, und ihrer Bilder, mit der Stadt Nürnbergs Geschichte, mit Situationsplanen, Kupferstichen und Steindrücken über das Ganze, aus den Sammlungen von Campe, Mainberger, Riegel, Wießner ꝛc. belehrt. — Am nemlichen Abende sprach in dem Theater der Frau v. Trentinaglia auf der Schütt-Insel Noris Ihrem Dürer den Nachruf der innigsten Huldigung. — Die Beleuchtungen an A. D. Geburtshause, am Wohnhause seines Vaters, und an dem bescheidenen altreichsstädtischen Hause, wo Er wohnte, wo Er seine Meisterwerke schuf, und starb, versinnlichten uns diese Huldigungen flimmernd, wie Brillanten. Am letztern prangte sein Bild, auf Holz gemalt, in der nemlichen Größe, wie es, von des Berliner Künstlers Rauch Meisterhand geformt, in Nürnberg gegossen und auf dem nunmehr neugeweihten Platze aufgestellt werden soll. — Dorthin bewegte sich nunmehr der ganze Fakelzug, und beschloß unter der Begleitung einer großen Volksmasse, unter den mit Damen ringsum besetzten Fenstern, unter Anstimmung des Nationalgesanges: »Heil dem Könige ꝛc.« — und nach einer von dem Hrn. Dr. Campe abgehaltenen, aus dem praktischen Leben

gezogenen und wieder dahin zurückführenden Rede, das heutige Fest. — So tief waren alle Anwesenden ergriffen, und so weise und unbemerkt waren alle Vorkehrungen der wachsamen Stadtpolizei angelegt, daß man sich troß der übergroßen Menschenzahl über keine Störung zu beklagen hatte.

Am 8. April vereinte sich die schöne Welt in dem angenehm decorirten Saale des Museums (von geschmackvollen Zimmern zur Lectüre, zum Spiele und zum Speisen umgeben) zum festlichen Tanze. Die Kunst veredelt die Gestalt des Menschen: und es war höchst ermunternd, diese kräftigen jungen Männer mit den edlen, nobel gepußten Nürnbergerinnen (unter der Obhut ihrer Mütter) in den bunten Reihen des Saales den Schwingungen des Taktes der allbelebenden Musik folgen zu sehen. — Am 9. versetzte uns Hr. Kapellmeister Schneider in seinem Orgelconcerte in der gothisch neu wieder hergestellten St. Jakobs-Kirche in die höheren Regionen. — Abends hatten wir wiederholt den Genuß des Oratoriums, nach welchem dem Publikum ohne Unterschied der Zutritt in den Saal eröffnet wurde, um seinen Vater Albrecht Dürer, durch die Münchner Cornelianer in transparenten Malereien vorgestellt, noch einmal recht mit Wohlgefallen betrachten und in sein Gedächtniß einprägen zu können. — Endlich nahm bei dem von dem Magistrate im Gasthaus zum bayerischen Hofe bei Hrn. Auernheimer veranstalteten großen Künstler-Souper von 110 Gedecken (zwischen HH. Officiere, Civilbeamte und ehrenwerthe Bürger eingetheilt) Alles Abschied voneinander. Die HH. Bürgermeister brachten die Toaste aus. Man sang dem frommen Priester der ächten Kunst, dem Hrn. Kapellmeister Friedrich Schneider, ein Danklied, und begrüßte zugleich ehrenvoll den Bildhauer Eberhard aus München, dessen erst kurz modellirtes Standbild auf A. D. in einer Zeichnung herumgegeben wurde. — Was hier geschah, geschah die Zeit über in mehreren andern Gasthäusern, wo nicht lediglich gegessen und getrunken, sondern über Kunst gesprochen, und Abhandlungen darüber vorgelesen wurden. Besonders erfreute man sich dessen auf dem Rathhause über die deutsche Baukunst. — Die HH. Akademiker dankten mit Kernsprüchen von A. D.; die HH. Mayer und Musikdir. Blumenröder besonders noch mit Toasts für den Zuspruch an diesen freudenvollen Tagen, — und so schieden wir diesesmal, bis zur Aufstellung des Monumentes selbst, wozu nach dem »Kunstblatte« vom 17. November 1828 an Beiträgen bereits 11 870 fl. 3 kr. eingegangen waren. — — In der Zwischenzeit wird uns die Aufführung des Schauspieles: »Albrecht Dürer in Venedig,« noch öfter an den Triumph der Kunst in dieser Periode erinnern; denn der Dichter Eduard v. Schenk, einer der ersten Staatsmänner, hat uns darin nebst den Bildern der Vereinigung der italienischen und deutschen Schule den Hauptzweck der Kunst selbst, nemlich die Versöhnung und Veredlung der Menschen, A. D. frommen Sinn und Erschaffungsgeist, auf das sinnvollste aufgeschlossen.

Wenn schon in allen alten Kirchen in und um Nürnberg Malereien von Wohlgemuth, Schön, Albrecht Dürer ɀc. als der Stolz der damaligen Zeit aufbewahrt werden, so wurden letztere noch durch ein von Hrn. Dir. Cornelius in der St. Sebaldus-Kirche aufgefundenes Bild vermehrt. Das Stammbuch in A. D. Hause selbst, so wie der von unserm Könige großmüthig unterstützte, und von dem verdienstvollenn Hrn. Dir. Reindel zusammengehaltene Kunstverein werden alles dieses bis auf die späteste Nachwelt vererben. — Wo man noch in dieser Stadt ein Meisterbild von diesem einzigen Manne besitzt, wird dasselbe wie die Reliquie eines Heiligen (noli me tangere) aufbewahrt. — — Nürnberg suchte diese Festtage auch noch dadurch auszuzeichnen, daß der Hr. Generalcommissär v. Mieg, aus tiefer Hochachtung für seine humane und zweckmässige Geschäftsleitung, so wie H. Wilh. Kramer aus Westphalen, wegen dessen thätiger Beförderung der öffentlichen Anstalten, zu Ehren-Bürgern dieser Stadt erklärt wurden. Die Diplome darüber, mit der Umgegend durch die Hand des genialen Heideloff gezeichnet und von Leonhard Ammersdorfer geschrieben, wurden allgemein mit Beifall gewürdigt.

So wie Augsburgs Fleiß, Fabrikation und Handel eine Perle in Bayerns Krone ist, so glänzt Nürnberg ebenfalls als Perle für die Kunst und Fabrikationen aller Art, besonders in Metallwaaren, darin. Allein diese berühmte Stadt ist nach dem Werke des Hrn. Pfar. Wilder uns Bayern schon seit den ältesten Zeiten ganz und gar nicht unbekannt, indem Bayern, Franken und Slaven es waren, welche nach Nürnbergs erster Anlage (1024) unter Kaiser Conrad II. als Arbeiter in dem benachbarten Reichswalde dieselbe bevölkerten. Kaiser Ludwig der Bayer begünstigte sie wegen ihrem Fabrikationsgeiste, und gab ihr die Meß Freiheit, weswegen seiner auch an mehreren Orten, namentlich in einer Glasmalerei in der St. Jakobs-Kirche und in dem Gemeindesaale dankbar gedacht ist. — So wie sich in ihr eine Erfindung an die andere reihte, wurden auch bereits 1356 Kanonen daselbst angefertigt. — Von jeher wußte sie durch ihren Kunstsinn und durch die Geschicklichkeit ihrer Hände die beiden Indien mit Deutschland zu vereinigen, und es begründete sich dadurch das Sprichwort: »Nürnberger Hand geht durch's ganze Land.« — In dem Kriege nach dem Tode Herzogs Georg des Reichen von Landshut (1503) vergrößerte sie sich mit verschiedenen oberpfälzischen Pflegämtern. — Hier sind so manche Reminiscenzen aus dem 30jährigen Kriege, von Wallenstein und andern berühmten Männern der damaligen Zeit. — Und so waren es alte bayerische Länder und altbayerische Männer, welche uns 1806 bei Nürnbergs Vereinigung mit Bayern ihre eben so kräftige als durch Kunstfertigkeit gebildete Hand reichten. Darum präsidirt unsers erhabenen Königs Ludwig Büste in ihrem Gemeindesaale, darum steht hoch und hehr das Bild unsers väterlichen Königs Maximilian mit der Verfassungsurkunde daselbst, und vielleicht liegt auch die lederne Mappe, worauf Er diese

Urkunde nebst so manchen andern wohlthätigen Verfügungen unterzeichnete, wie ein Heiligthum verwahrt in dieser Stadt. — Auf das verständigste ist Nürnberg an der, mehrere Gewerke und Mühlen treibenden Pegnitz mit ihren meistens aus Sandstein-Quadern aufgeführten Häusern und Felsenkellern rechts und links tallutförmig (mit verschiedenen Brücken und Steegen unter sich verbunden) erbaut worden, wodurch die Reinlichkeit und Gesundheit derselben sehr befördert wird. — Ausserhalb ihren festen Mauern hat man alle leeren Plätze mit freundlichen Pflanzungen zu verschönern gewußt. — Niemals hat sie durch Ablegung ihrer ehrwürdigen Alterthümlichkeit ein anderes Gewand angezogen, sondern mit ihren großgedachten gothischen Verzierungen immer auf das Bestehende fortgearbeitet. — Man geht keinen Schritt, ohne nicht durch die an den Kirchen und Häusern, Säulen, Brunnen und Chören angebrachten Kunstwerke an einen Trost aus der Religion, an irgend einen berühmten Fürsten, Staatsmann, Gelehrten oder Künstler erinnert zu werden. — Dieses Alles zusammen wirkt aber unvermerkt und mit Sicherheit auf die Festhaltung eines gewissen National-Charakters. — Alles bewegt sich darin mit einer rastlosen Geschäftigkeit. Alles drückt ein Bestreben zum Besseren aus, und während die denkenden Männer, an ihr Pult geheftet, von der übrigen Welt gleichsam abgeschlossen leben, gehen Feile und Hammer unaufhörlich fort, und das Packen und Abladen der Lastwägen, ihr Ankommen und Abfahren an ihren mit der größten Bequemlichkeit vorgerichteten Hallen, sowohl für die Spedition als für die eigenen Fabrikate, nimmt kein Ende. — Eine zur religiösen Erbauung des Menschen sehr nachahmungswürdige Einrichtung habe ich darin gefunden, daß allwöchentlich eine gedruckte Anzeige ausgegeben wird, wann, wo und von wem geprediget wird. — Gleichwie denn auch der vormalige Hr. Polizeidir. Wurm daselbst in einem würdevollen Andenken besteht.

Auf das herzlichste danke ich hiemit den HH. Bürgermeistern **Binder** und **Scharer** für die Aufmerksamkeit, womit sie mich während meines kurzen Aufenthaltes von Allem verständigten, und mir über ihre Sparcasse und die kurze Rechnungsform derselben, über den durch den Mech. **Kuppler** hergestellten Kettensteeg, über die Behandlung der aufgegriffenen Bettler, über ihre musterhaften Feuerlösch- und Rettungsanstalten, über ihre Stadtbeleuchtung, über das Stadtpflaster, und über die unter dem Hrn. Baurath **Wolf** bestehende mit allen nöthigen Bauhölzern und Baugeräthschaften angefüllte Paint Aufschluß ertheilten. — Nicht vergessen werde ich es, wie mein Hr. Amtscollege **Heideloff** mich über die Vorarbeiten zu der mit Zeichnungen und Modellen reichlich versehenen polytechnischen Schule unterrichtete — und wie die HH. v. **Schwarz** und v. **Klett**, die HH. **Schuhmann** und **Galliberti**, Hr. Pfr. **Michahelles** an der Sebalduskirche, die Hr. Kunst- und Buchhändler **Campe** und **Mainberger**, dann Hr. Georg v. **Klöber** aus München, in

Mitte des Gewirres, welches damals in der Stadt herrschte, doch auf das rastloseste sich damit beschäftigten, mich überall herumzuführen, und mir Alles zu erklären. — Ich wünschte, Ihre mir erwiesene Freundschaft hier in München als Cicerone dereinst erwiedern zu können.

Dieses ist das Bild, welches ich meinen geliebten Mitbürgern heuer ein Jahr nach Albrecht Dürer's Fest in Nürnberg zur immer festern Verbrüderung mit unsern neuen Landsleuten aufstellen wollte, denn:

> wenn das Gute und Nützliche größtentheils mit dem Schönen vereint ist, so ist es die Sache und der Zweck der Kunst, uns von dem Schönen das Schönere aufzustellen — und so holt sie gleich einem zweiten Prometheus den Lebensfunken von der Sonne, um unsere Brust für Fürst und Vaterland, in einem kräftigen Gemeingeiste für Alles, was groß und edel ist, unaufhörlich zu erwärmen.

Geschrieben in München, den 6. April 1829.

Ant. Baumgartner, königl. Baurath, als Augenzeuge.

Anzeigen.

401.

Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des »Frohsinns«.

Die auf Samstag den 11. April angekündigte Abendunterhaltung kann eingetretener Hindernisse halber erst Dienstag den 14. April statt finden.

München, den 10. April 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

402.

Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Resource.

Samstag den 11. April großes Vocal- und Instrumental-Concert. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

403. Samstag den 11. d. spielt der städtische Musikverein beim Gastgeber Ravizza.

404. Sonntag den 12. d. läßt sich das Kleeblatt im Haslauersaale hören. Anfang 4 Uhr.

405. (3a)

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 14. d. M. und die folgenden Tage werden im Kaufmann Landerer'schen Hause über 3 Stiegen, Kaufingerstrasse Nro. 1022 die unten näher bezeichneten Gegenstände aus der Verlassenschaft, bestehend aus einer vollkomnen Hauseinrichtung, öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Verkaufs-Gegenstände:

a) Canapees, Fauteils, Sessel, Bettladen, Nachttische, Trumeaux, Bureaux, Blumentische, Tische, Fußschämmel, Spiegel, Toilette, Arbeitstische rc. rc.

b) Betten und Bettwäsche.
c) Frauenkleider und Leibwäsche.
d) Tischwäsche, Handtücher.
e) Verschiedene Kästen.
f) Küchengeräthe von Kupfer, Eisen, Blech, Zinn und Thon.
g) Porcellain. Fayence, Lampen, Vasen von Alabaster und Marmor.
h) Silberne Bestecke.
i) Fenster-Vorhänge und Draperien.
k) Kleinigkeiten von Bronce, Bisenit, Porcellain, Cristall.
l) Gläser, Bouteillen, Flaschen.
m) Wäsch- und Bügel-Apparat.
n) Sehr ausgezeichnete Kupferstiche von Raphael, Morghen, Volpato Fontana, und einige Gemälde.

406. Bei Antiquar Petscher dahier am Hofgraben Nro. 233 wird das 20te Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

407.(3a) Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß derselbe neue Sortimente von Flor und seidenen Hutbändern erhalten haben und bittet um gütigen Zuspruch.

München, den 7. April 1829. Heinrich Cohen.

408.(3a) Eine Wage nebst Gewichten, welche ohngefähr 12 bis 16 Centner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

409.(2a) Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt dem verehrlichen Publikum seine neue, privilegirte, verbesserte Decatirungs-Anstalt, welche sich fortwährend durch schöne, billige Arbeit und schleunigste Bedienung Jedermanns Zutrauen zu würdigen strebt.

R. Lemburg, priv. Decateur,
auf dem Rindermarkt Nro. 639.

410.(2a) In der Müllerstrasse Nr. 658 b über 1 Stiege links sind 2 Zimmer, schön meublirt, mit eigenem Eingang und reinem Bett um 10 fl., mit 2 Betten um 12 fl. monatlich, zu verstiften und sogleich zu beziehen.

411.(3a) In der Kaufingerstrasse Nro. 1022 über 3 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren Zimmern nebst Alkoven, Garderobe, Küche und Speisenkammer, Speicher, Keller, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten, mit nächstem Ziel Georgi zu beziehen.

Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen. — Jährlicher Zins 280 fl.

412. Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger, Rosengaße Nr. 613, ist zu haben:

Favorit-Walzer aus der Oper: »Oberon«, von C. M. v. Weber; für das Pianoforte componirt von Widder. Preis: 6 kr.

Berichtigung.

In Blatte Nro. 100, auf der ersten Seite, in der zweiten Zeile von unten im Kriegstableau, lies: »7000 Mann ɪc.« — statt »2000 Mann ɪc.«

Nro. 102.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 12. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1806 verließ Churfürst Maximilian Joseph mit der höchsten Familie Bayreuth, um nach vollendetem Kriege sich wieder nach München zurückzubegeben.

Allerhöchste Verfügungen.

Das königl. Regierungsblatt vom 11. April enthält ein Verzeichniß jener Lotterie Gewinnste und Prämien, welche bisher noch nicht erhoben worden sind. Die Inhaber der verzeichneten Staatspapiere werden aufgefodert sich ohne weiteren Verzug bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Hauptkassa dahier zur Erhebung der treffenden Beträge zu melden. — An die erledigte Custodenstelle an der königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München kam der außerordentliche Professor an der hiesigen Hochschule Dr. Andreas Schmeller.

Tagsgeschichten.

Ihro Majestät die Königinn haben gestern nach dem Frühstück Ihre Reise nach Altenburg angetreten. Das erste Nachtlager hat in Ingolstadt, das zweyte in Amberg, das dritte in Hof, Statt. Am 14. kommen Ihro Majestät in Altenburg an.

Den Musikfreunden kann es sehr angenehm seyn, in hiesigen Blättern ein Verzeichniß zu finden, welche vorzügliche Kirchenmusik-Produktionen während der Dauer der stillen Woche Statt haben. Rühmlichst hat sich bisher immer die St. Michels-Hofkirche hervorgethan und behauptet auch dießmal den ersten Rang. Heute Palmsonntag um halb 9 Uhr: Messe von Palestrina; Mittwoch Nachmittags 3 Uhr: Mette von Palestrina; Gründonnerstag halb 9 Uhr: Messe von Gregorio Allegri, Nachmittags halb 3 Uhr: Mette von Palestrina, Abends 7 Uhr: Miserere von Tomaso Bai: Charfreitag Morgens 7 Uhr: Passion mit Vexilla regis von Pergolese, Nachmittags 2 Uhr: Mette von Palestrina, Abends 7 Uhr: Miserere in 2 Chören von Ett; Charsamstag Morgens 7 Uhr: Ceremonien, Abends 7 Uhr: feierlicher Auferstehungschor von Ett.

Nach Schweitzer Blättern sollen die von Se. Majestät dem König befreiten zwölf Bayern Deserteurs von Schweitzer Regimentern gewesen seyn. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 2. April. Neun und vierzig Tage nach Erledigung des heiligen Stuhls und sechs und dreißig nach dem Beginn des Conclave's wurde Se. Eminenz der Cardinal Franz Xaver Castiglioni, Bischof von Frascati, Großpönitentiar und Präfekt der heiligen Kongregation des Index, zum Papst erwählt, und legte sich den Namen Pius des VIII bei. Nachdem derselbe erklärt hatte, daß er die Würde annehme, worüber von Monsignor Zucchi, dem Ceremonienmeister und apostolischen Notar, ein Instrument aufgenommen wurde, begleiteten die Cardinäle Albani und Caccia Piatti, erste Diakonen, den Neuerwählten in die Sakristei, bekleideten ihn mit den päpstlichen Gewändern und führten ihn zum Altar, auf welchen er sich setzte, den Handkuß von den Cardinälen empfing und jeden zweimal umarmte. Hierauf überreichte ihm der Cardinal-Camerlengo Geleffi den Fischerring. Indessen hatte man die Mauer, welche den großen Balkon über der Hauptthüre des Quirinalpallasts verschloß, durchbrochen und der Cardinal Albani als erster Diakon trat heraus und verkündigte die Wahl mit folgenden Worten: Annuncio Vobis gaudium magnum: Papam habemus Eminentissimum ac Reverendissimum Dominum Franciscum Xaverium Episcopum Tusculanum S. R. E. Cardinalem Castglioni, qui sibi nomen imposuit Pius VIII — (Ich verkünde Euch große Freude: wir haben zum Papste Se. Eminenz den hochwürdigen Herrn Franz Xaver, Bischof von Tusculanum, Cardinal Castiglioni, welcher sich den Namen Pius der VIII beigelegt hat.) Einige erzählen, er habe von 50 Stimmen 47 gehabt; Andere behaupten, er sei einstimmig gewählt worden. — Gewöhnlich waren auf dem Quirinalplatze Morgens und Abends eine Menge Menschen versammelt, um die Sfumata zu sehn; aber ein anhaltendes Regenwetter hatte sie seit einigen Tagen verscheucht, und so geschah es, daß, als die Wahl ruchbar wurde, beinahe Niemand auf dem Platze war. Doch füllte er sich des heftigen Regens ungeachtet sehr schnell mit Menschen und Wagen; die Kanonen vom Kastell St. Angelo verkündigten das wichtige Ereigniß auch den entfernten Stadtvierteln, und als nun endlich der Cardinal Albani heraustrat, die Ankündigung las, und den Zettel hinunter warf, antwortete ihm das lebhafteste dreimalige Freudengeschrei und Händeklatschen von allen Seiten; der verehrte Name Pius lief von Munde zu Munde. Derselbe Jubel des Volks empfing den heiligen Vater am andern Morgen, als er sich in Begleitung der Cardinäle Somaglia und Galeffi nach der Sixtinischen Kapelle und nach St. Peter begab; man bemerkte sichtbar Spuren der Rührung an Se. Heiligkeit. Es ist nicht möglich, den Eindruck zu beschreiben, welchen es machte, als der Zug die Basilika erreichte, als darin der feierliche Kirchengesang erscholl, und außen der Platz vom Jubel des Volks wiederhallte. Langsam bewegte

sich der Zug der Cardinäle durch die dichtgedrängte Menschenmenge, und auf einem Sessel getragen, mit den Zeichen der höchsten Würde geschmückt, erschien endlich in der Hauptthüre der Papst, das Volk segnend. Er verweilte einige Augenblicke in der Kapelle des hel. Sakraments, um zu beten; ein Gleiches thaten die Cardinäle, für welche vor derselben Plätze bereitet und Kissen gelegt waren. Sodann begab sich der heil. Vater nach dem Hauptaltar, setzte sich auf denselben, und während die päpstliche Kapelle den Ambrosianischen Hymnus sang, welchen der Cardinal-Dekan angestimmt hatte, wurden die Cardinäle zum Fußkuß, Handkuß und zur Umarmung gelassen. Diese Ceremonie, welche überhaupt dreimal wiederholt wird, hatte vorher auch in der Sixtinischen Kapelle statt gefunden. Der heil. Vater ist am 20 Nov. 1761 in Cingoli in der Mark Ancona geboren, und wurde von Pius VII. im Jahre 1800 zum Bischof von Montalto ernannt. Während der Ereignisse im Jahre 1808 ward er nach dem südlichen Frankreich verbannt und blieb daselbst bis 1814; 1816 wurde er Bischof von Cesena und Cardinal mit dem Titel von S. Maria in Trastevere, kurz darauf seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit und seltenen Eigenschaften wegen Großpönitentiar, und i. J. 1821 Bischof von Frascati. S. Heiligkeit haben den Cardinal Pacca als Prodatar bestätigt, den Cardinal Gregorio zum Groß-Pönitentiar, und den Cardinal Albani zum Staatssekretair ernannt. Letztgenannter Fürst, welcher der Chef seines berühmten Hauses, und mit dem Hause von Este nahe verwandt ist, war vorher Legat in Bologna, zu welcher Stelle jetzt der Cardinal Bernetti bestimmt seyn soll; er zeichnet sich so sehr durch seine persönlichen Eigenschaften, als durch seine Kenntniß der Geschäfte aus. Man sagt, daß der Papst diejenigen, welche höhere Stellen bei der Regierung und bei Hofe bekleiden, in ihren Aemtern bestätigt habe, und daß in dem Personal fürs Erste keine Veränderung vorgenommen werden solle. Ein herkömmliches Avancement seiner bisherigen Dienerschaft ist, daß sein Leibkutscher, der feierlich seine Peitsche zerbricht, Stallmeister wird, indeß der bisherige (vormals Leibkutscher des vorigen Papstes) sein Unterstallmeister seyn muß. Sein Kammerdiener kommt an die Spitze der päpstlichen Dienerschaft. Heute wurde in allen Kirchen der Stadt ein feierliches Tedeum gesungen. Auch war die Stadt gestern und vorgestern erleuchtet und auf den Plätzen brannten Freudenfeuer.

In Düsseldorf brannte es den 5. April im Theater, jedoch wurde durch die vortrefflichen Anstalten das Feuer gedämpft, und es werden schon wieder Vorstellungen im Theatergebäude gegeben. —

Bei dem Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch in Brüssel, kam auch der Satz von Bestrafung der Verbrechen gegen Se. Maj. und die Glieder der königl. Familie vor. Se. Majestät soll

diesen Artikel gestrichen, und, wie ein Oppositionsblatt bemerkt, gesagt haben: hiervon ist nicht mehr die Rede. „Der König," setzt dieses Blatt hinzu, „hat wie jener griechische Weise gehandelt, der keine Strafe gegen ein Verbrechen verhängen wollte, dessen Möglichkeit er nicht voraussetzte." (Auch von andern Monarchen ließe sich gleiches sagen.) —

Ein entlassener Galeerensträfling, welcher nach seiner Zurückkunft vom Bagno zu Lorient, in Paris unter polizeilicher Aufsicht lebt, besuchte häufig seinen Onkel, einen Thürsteher in einem in der Straße des Vertus gelegenen Hause. Der Anblick einer kleinen Summe, welche sich der Alte erspart hatte, und einiger Silberstücke, erweckten in dem saubern Neffen aufs neue den Hang zum Verbrechen, und er beschloß bei sich selbst die Entwendung jener Gegenstände. In der Nacht vom 1. auf den 2. April erschien er in Gesellschaft von 2 Spiesgesellen vor der Wohnung seines Oheims, und klopfte an der Thüre. Kaum hatte sie der Greis geöffnet, als er 7 Messerstiche, und unter diesen einen in den Hals erhielt. Der Neffe ist verhaftet, seinen Mitschuldigen lassen die Gerichte nachsetzen.

Constantinopel, 10. März. Durch einen Ferman des Sultans sind in Betracht der vorwaltenden Umstände der Moslims das Tragen aller kostbaren Swals, Mousseline und Pelze verboten worden. Es heißt in demselben: „Das Vaterland ist in Gefahr, und es schickt sich für jeden Bekenner des Islams ohne Unterschied des Standes, ein Zeichen des Kriegs zur Vertheidigung des Vaterlandes zu tragen." Daher sieht man denn auch, ohne daß es auffallend wäre, die Moslims, statt mit einem Turban auf dem Kopf. mit einer andern militairischen Bedeckung; etwa einer rothen Kappe u. s. w. —

Anzeigen.

423. Anwesens-Verkauf.

Unterzeichnete Besitzerin des sogenannten Jägerhauses auf der Halbinsel am Schliersee hat sich entschlossen, dieses ihr Anwesen öffentlich zu versteigern, wozu sie sich eine königl. Landgerichts-Commission erbeten hat, was sie zur Gewinnung einer Concurrenz von Kaufsliebhabern bekannt macht, und die Einladung ergehen läßt, daß sich die Käufer am Montage, den 25. Mai d. J., im Schlierseer Wirthshause einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben wollen.

Bemerkt wird, daß für die Gebäude, Bau- und Wald-Gründe pr. 45½ Tagwerk, die Schätzung sich auf circa 3000 fl. belaufe, und allenfals 1200 fl. als erste Hypothek gegen 5 pCt. auf dem Anwesen verbleiben können.

Dieses romantische Landhaus in den hochgepriesenen Schlierseer Bergen und Thälern ist der Hauptstandpunkt, welchen sich der reisende Künstler und Naturforscher wählen muß, wenn er die himmelragen-

den Alpen, die einladenden Schluchten, die merkwürdigen Ruinen von Hohenwaldeck, die Dörfer und Colonien, welche den weißblauen Spiegel des Sees eng umarmen, auf einmal beschauen will.

Daß herkömmlich ist, daß Fremde in diesem Jägerhause Erfrischungen genießen, oder sich öfters allda auf längere Zeit ihren Aufenthalt wählen, wozu niedliche und zweckmässige Vorbereitungen bestehen, möchte vorzüglich einen gastwirthschaftlichen Menschenfreund zum Ankaufe bestimmen, besonders wenn der allgemein verlangte Vicinalweg von Gmundt am Tegernsee über Agathenried gänzlich hergestellt und so das herrliche Tegernsee auf eine Stunde angenehmen Weges mit dem freundlichen Schliersee näher verbunden wird.

Insel Schliers, den 30. März 1829.

Greger, k. Landgerichts-Assessor,
als Commissär.

Friederike Messert,
Revierförsters-Wittwe.

405.(3b) **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag den 14. d. M. und die folgenden Tage werden im Kaufmann Landerer'schen Hause über 3 Stiegen, Kaufingerstrasse Nro. 1022 die unten näher bezeichneten Gegenstände aus der Verlassenschaft, bestehend aus einer vollkomnen Hauseinrichtung, öffentlich gegen gleichbaare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Verkaufs-Gegenstände:

a) Canapees, Fauteils, Sessel, Bettladen, Nachttische, Trumeaux, Bureaux, Blumentische, Tische, Fußschämmel, Spiegel, Toilette, Arbeitstische rc. rc.
b) Betten und Bettwäsche.
c) Frauenkleider und Leibwäsche.
d) Tischwäsche, Handtücher.
e) Verschiedene Kästen.
f) Küchengeräthe von Kupfer, Eisen, Blech, Zinn und Thon.
g) Porcellain, Fayence, Lampen, Vasen von Alabaster und Marmor.
h) Silberne Bestecke.
i) Fenster-Vorhänge und Draperien.
k) Kleinigkeiten von Bronce, Bisenit, Porcellain, Cristall.
l) Gläser, Bouteillen, Flaschen.
m) Wäsch- und Bügel-Apparat.
n) Sehr ausgezeichnete Kupferstiche von Raphael, Morghen, Volpato Fontana, und einige Gemälde.

---

406. Bei Antiquar Peischer dahier am Hofgraben Nro. 233 wird das 20te Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

407.(3a) Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß derselbe neue Sortimente von Flor und seidenen Hutbändern erhalten habe und bittet um gütigen Zuspruch.

Heinrich Cohen, in der Schäfflergasse Nr. 1565.

408.(3a) Eine Wage nebst Gewichten, welche ohngefähr 12 bis 16 Centner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

Anempfehlung.

409.(2b) Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt dem verehrlichen Publikum seine neue, privilegirte, verbesserte Decatirungs-Anstalt, welche sich fortwährend durch schöne, billige Arbeit und schleunigste Bedienung Jedermanns Zutrauen zu würdigen strebt.

R. Lemburg, priv. Decateur,
auf dem Rindermarkt Nro. 639.

410.(2b) In der Müllerstrasse Nro. 658 b über 1 Stiege links sind 2 Zimmer, schön meublirt, mit eigenem Eingang und reinem Bett um 10 fl., mit 2 Betten um 12 fl. monatlich, zu verstiften und sogleich zu beziehen.

411.(3b) In der Kaufingerstrasse Nro. 1022 über 3 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren Zimmern nebst Alkoven, Garderobe, Küche und Speisenkammer, Speicher, Keller, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten, mit nächstem Ziel Georgi zu beziehen.

Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen. — Jährlicher Zins 280 fl.

---

413. **Bekanntmachung.**

Ich zeige hiedurch den verehrlichen Bewohnern der Stadt München die Eröffnung meines Ladengeschäfts in der Theatinerschwabingerstrasse Nro. 84 ganz gehorsamst an, und empfehle mich zur gefälligen Abnahme aller in den Spezerei-Handel einschlagenden Waaren.

Besonders empfehle ich meine Rauchtabake, worunter sich ein geschnittener Canaster befindet, der sich durch große Leichtigkeit, feinen Geruch und sehr billigen Preis auszeichnet.

Kleine Proben werden die Veranlassung geben, daß ich mit vielen Aufträgen beehrt werde, zu deren Ablangung ich ganz gehorsamst hiedurch einlade.

München im April 1829.

Eduard Stiechert.

---

414. In dem Hause Nro. 84 in der Theatinerschwabingerstrasse ist eine Wohnung, bestehend aus zwei heitzbaren und zwei unheitzbaren Zimmern, einer Kammer, einer Küche und Holzlege, über einer Stiege, zu verstiften.

---

415. **Danksagung.**

Wir haben bereits für alle die viele und herzliche Liebe, welche unserer neulich in München verstorbenen Tochter Auguste in dem wahrhaft elterlichen Hause einer hochachtbaren Familie, wie in mehreren andern respectablen Freundschaftskreisen zu Theil geworden, unser tiefgerührtes Dankgefühl öffentlich ausgesprochen. Eben diese Edlen haben aber auch der leider zu früh Geschiedenen das Opfer ihrer Theilnahme noch auf den düstern Leichenacker gebracht, und dafür sei den Vortrefflichen der tief und schmerzlich bewegten Eltern innig gerührter Dank geweiht.

Augsburg, den 8. April 1829.

Johann Wolfgang Redlinger,
Kaufmann.
Babette Redlinger, geborne Grill.

Bekanntmachung.

416. Unterzeichnete hat die Ehre, anzuzeigen, daß sie ihren bisherigen Laden verlassen und dagegen einen andern im Hause Nro. 601 am Schrannenplatze bezogen habe. Dieselbe besitzt eine Auswahl von Florentiner Damenhüten, so wie auch Venetianer Kinderhüte, erlaubt sich zugleich, sich in allen Modearbeiten zu empfehlen; es werden auch bei ihr Damenhüte und Spitzen auf das schönste und zu den billigsten Preisen geputzt.

Nanette Marold, vormals Stanco,
Putzarbeiterin.

---

417. In der Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist zu haben:

Griechenlands Schriftsteller und andere merkwürdige Männer. Nach Antiken lithographirt. 1te Lieferung. Nro. 1 — 8. 1 fl. 12 kr.

Der Nibelungen Lied zum erstenmal in der ältesten Gestalt aus der St. Galler Urschrift mit Vergleichung aller übrigen Handschriften, herausgegeben von Frdr. H. v. d. Hagen. 3te Auflage. 3 fl. 3 kr.

Leloup. Gedrängte historisch-chrestomatische Uebersicht der Literatur Frankreichs. 54 kr.

v. Baczko, L. Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts. 4 Theile. 10 fl. 30 kr.

— — — Geschichte der französischen Revolution. 2 Th. 3 fl.

418. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengasse Nro. 613 ist neu erschienen:

Aufforderung zum Tanze,
brillantes Rondo für Pianoforte, componirt von C. M. v. Weber. Preis netto 36 kr.

Jeder Abonnent der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeltlich.

419. Ein Mann, welcher der Herrnbedienung und auch des Gartenwesens kundig, dann mit guten Zeugnissen versehen und bereits im Besitze einer kleinen Einnahme ist, kann Beschäftigung finden. D. U.

420. Eine ganz starke eiserne Casse, welche circa 20,000 fl. faßt, ist um den billigsten Preis zu verkaufen, und das Nähere im Laden Nr. 643 am Rindermarkt zu erfragen.

421. Am Kreuz Nro. 1204 ist ein Zimmer monatlich um 6 fl. und ein anderes um 3 fl. zu vermiethen.

422. Im Augustinerstock Nro. 1395 über 1 Stiege sind 2 meublirte Zimmer zugleich zu beziehen.

Nachricht.

424. Hr. v. Linski gibt heute Abends im schwarzen Adler eine große ausserordentliche Vorstellung.

Bücher-Anzeige.

In der Mart. Veith'schen und Mich. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und in der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Gruber, Ferd. Jos. Blumensträuschen, in Rosen, Lilien und Veilchen. Deutschlands gebildeten Töchtern und Söhnen, in der Zueig-

nung eines Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Namens-, Geburtstags-, dann sonstigen Preis- und Ermunterungs-Geschenkes, überreicht. 8. Augsb. R. 1829. — 54 kr.

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München sind ferner nachstehende, sehr empfehlungswerthe Bücher zu haben:

Nack, K. A. Die Charwoche; zum andächtigen Gebrauche für katholische Christen. Nebst einem Anhange von Andachten für die heilige Fastenzeit. 8. Augsb. R. 1816. — 48 kr.

Heß, J. J. Christliches Uebungsjahr oder Geschichte des Menschen, wie ihn die Religion mittelst gewissen Uebungen durch alle Hindernisse glücklich zum Ziele führt. In einer Reihe von Predigten, gehalten im Jahre 1788. gr. 8. Erste Hälfte. Zürch. Z. 1829. — 4 fl.

Bayerns Zollwesen, aus den ältesten bis auf unsere Zeiten, von Joh. Bapt. Albert, k. b. Reg. Rath, — vorm. Central-Zoll-Administrations-Rath. Pr. 1 fl. 30 kr.

Lesefrüchte; herausgegeben in München, unterhaltenden und belehrenden Inhalts. 1829. Erster Band. 1 fl. 30 kr.

* Von dieser Zeitschrift erscheinen wochentlich 2 Bogen. 25 Bogen machen einen Band. Vierteljährig bezahlt man 1 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Trench, Partikulier, von London. Hr. Löwenberg, Kfm., von Ems. Hr. Riedel, Regierungsrath, von Erfurt. (G. Hahn.) Hr. Eggensberger, Gutsbesitzer, von Merngenau. Hr. May, Banquier, von Frankfurt. Hr. Graf Deym, k. k. Officier, von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Dr. Geffeken, aus Hamburg. Hr. Epring, Kfm., von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Treutlein, Kfm., von Augsburg. Hr. Geisser, Arzt, von St. Gallen. Die HH. DDr. Ferentzky u. Szonbath, von Rima. Die HH. Bischof u. Spitz, Kaufl., von Augsburg. (G. Storch.) Hr. Hochkirch, Kunstgärtner, von Aschaffenburg. (G. Bär.) Hr. v. Bierdimpfel, Hr. v. Quanty, k. Regierungsrath, von Augsburg. Hr. v. Bierdimpfel, k. Oberaufschlagsbeamter, von Deggendorf (G. Stern.) Hr. Stecher, k. Rentbeamter, von Wasserburg.

Gestorbene in München.

Den 8. d. K. Huber, k. Leiblakei, 35 J. a.

Den 9. — J. Bray, bgl. Bierwirth, 38 J. a. A. Auer, k. Hofraths-Wittwe, 85 J. a. U. Schell, Stadtlendhüters u. Bierwirths-Tochter, 26 J. a. G. Krenkel, Pferdeverleiher, 45 J. a. W. Speisenegger, Malers-Gattin, 53 J. a. K. Luther, Dienstmagd, 23 J. a.

Den 10. — A. Graf, k. Landrichters Tochter, 18 J. a. F. Landerer, Kistlergesell, 24 J. a. L. Geißelbrechtinger, Gärtnerstochter, 20 J. a.

Schrannen-Preise vom 11. bis 18 April.

Weizen . .	10 fl.	33 kr.	— minder um — kr.
Korn . . .	11 „	1 „	— mehr um 10 kr.
Gerste . .	9 „	14 „	— minder um 5 kr.
Haber . .	4 „	17 „	— minder um 1 kr.

Nro. 103.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 13. April.

1829.

1801 statteten Se. k. H. der Herzog Wilhelm von Bayern, nachdem die churpfalzbayerischen Truppen wieder in München eingezogen waren, unter Begleitung seines Generalstabs dem in der churfürstlichen Residenz versammelten Hofcommissariate einen Besuch ab.

Taggeschichten.

Die in dem hiesigen Domcapitel durch Westenrieders Tod erledigte Stelle ist dem würdigen Lehrer Se. königlichen Hoheit des Prinzen Otto, Hrn. geistl. Rath v. Oettel, verliehen worden.

Das Parterre war bei der letzten Vorstellung im k. Hof- und Nationaltheater (zum Beßten der Theater-Pensions-Anstalt) nicht zahlreich besetzt.

Es soll nächstens ein kleines Blatt unter dem Titel: Postillion d' Amour — besonders dem schönen und zarten Geschlechte geweiht — erscheinen.

(Eingesandt.)

Am Montag den 6. April wurde von mehrerer Künstlern und Eleven der Akademie der bildenden Künste in Neuberghausen, als Erinnerung an das vorjährige Albrecht-Dürer's-Fest in Nürnberg, ein Diner veranstaltet, woran sowohl der Director v. Cornelius als mehrere andere Professoren Theil nahmen. Die jungen Künstler, im Kreise ihrer würdigen Lehrer und sonst achtbaren Gäste, genossen froh die Gegenwart. Endlich wollte ein gewisser Jemand, den schon so manche Feder „ob seines verübten Vorwitzes im Berliner Kunstblatt" recht passend zurechtgewiesen hatte, die anwesenden Gäste mit einem Gedichte, nach Hans Sachsens Manier gefertigt, unterhalten, aber mehrere der Anwesenden verließen ihre Plätze und die Uebrigen hörten dem unberufenen Sprecher unwillig zu. —

(Eingesandt.)

Am 3. April wollte ein Fremder die Bildergallerie besuchen, wurde aber von dem subalternen Aufseher mit dem Bedeuten zurückgewiesen, daß es jetzt unmöglich sei, ihn hineinzulassen, weil schon zu Viele gegenwärtig seien. Der Fremde, der die Art und Weise noch nicht kannte, wie dergleichen Custodes behandelt werden müssen, ließ sich zurückweisen. — Ohngefähr eine Stunde

später kam dieser Schaulustige wieder, und gerade zu der Zeit, als 10 bis 12 andere hineingelassen wurden, zum größten Unglück war mein guter Fremde der Letzte, wurde sogleich von dem undelikaten Aufseher wieder zurückgewiesen. — Ich bleibe heute nur noch hier, sagte der Unbekannte ganz wehmüthig, und möchte die so weltberühmte Sammlung von Gemälden auch gerne sehen, — jetzt ist's nichts, war die kurze Antwort. Um 12 Uhr stand der langmüthige Fremdling gerade vor der Thüre, als eine Partie Gäste herausgelassen wurde; er bat nun dringends, ihm jetzt doch den Eintritt zu gestatten. Ei! packen Sie sich, oder ich lasse sie durch die Wache zurückweisen! — — Wir stellen nun die Frage: Ist es dem Aufseher, Wächter, oder wie immer der Titel eines solchen Menschen sein mag, erlaubt, Fremde oder Einheimische so brutal zu behandeln? Und ist das der Wille unsers hochherzigen Monarchen? — Es ist der allgemeine Wunsch, daß ein solches Verfahren der Subalternen höhern Orts verdientermassen gerügt werde. Y.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Die Frau des Winzers Heinrich Piccard zu Cugnaux hob dieser Tage einige Steine auf dem Felde auf, und empfand plötzeinen schmerzhaften Stich am kleinen Finger. Sie betrachtete die Wunde, hielt sie nicht für gefährlich, und der Finger that ihr nicht sehr wehe. Gegen Abend nahm das Uebel über Hand; die wunde Stelle schmerzte heftiger, die Hand selbst war geschwollen, und während der Nacht griff das Gift den ganzen Arm an, und unerachtet den Beistand der Aerzte, welche die Ursache nicht kannten, wurde über Nacht der Arm und die halbe Brust brandig, und am nehmlichen Tage verschied die Unglückliche unter den heftigsten Schmerzen. Man forschte an Ort und Stelle der Ursache dieses traurigen Ereignisses nach, und fand dort mehrere kriechende giftige Thiere unter dem Gesteine, welches die Verstorbene wegnehmen wollte. (Sonderbar, daß diese kriechende Geschöpfe nicht näher bezeichnet sind; wahrscheinlich waren es Vipern. —

Nach Berichten aus Perigueux vom 28. März haben mehrere Sträflinge, wovon der größere Theil nach dem Central-Gefängnisse zu Ligmoges gebracht werden sollte, bei dem Dorfe Palißous sich gegen die 2 sie eskortierenden Gensd'armen gesetzt. Ein Theil dieser Frevler suchten sich ihrer Waffen zu bemächtigen, und der andere schleuderte Steine auf ihre Bedeckung. Nun waren auch die Gens'darmen zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, und von ihren Gewehren Gebrauch zu machen, gezwungen. Zwei Verbrecher wurden verwundet, dem einen ging ein Schuß durch den Schenkel, der andere erhielt einen Säbelhieb über den Kopf. Sie wurden ins Spital nach Perigueux gebracht und die übrigen Gefangenen setzten ihren Weg, jedoch unter stärkerer Bedeckung,

veiter fort. Es waren ihrer acht im Ganzen; sie hatten die Ab- icht zu entspringen.

Der Cassations-Hof hat mehrere Berrufungen verworfen, näm- ich die des zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilten Mar- in Duard (Aube) wegen der Ermordung seiner Gattin; die der Margaretha Meynaud, verehlichten Renaud (Aube), wegen Kin- ermord zur nämlichen Strafe verurtheilt; die der Marie Chante- erdrix (Drome), welche zur Einsperrung verurtheilt wurde, weil ie ihren Vater geschlagen, und ihn am Kopf und den Armen ver- vundet hatte.

Im Echo von Paris, befindet sich in der am 19. Februar usgegebenen Blatt-Nummer ein Artikel mit der Aufschrift: „Die Folgen eines Masken-Balles.“ Der Herausgeber und Verleger ieses Journals Sambret, der Drucker, und der Verfasser jenes Artikels, Herban und Laurent wurden, weil darinn die Sittlich- eit verletzt, und überhaupt in jenem Blatte sich mehrere Unziem- ichkeiten befinden, vor das Zucht-Polizei-Gericht geladen.

London, 31. März. Es erscheinen fast täglich neue Karri- aturen, worin bald die eine bald die andere Partei lächerlich ge- nacht wird. Bald erscheint Lord Eldon als Träger mit einer Last on Bittschriften auf dem Kopf und unter den Armen; bald als Kärner mit einem Wagen voll ähnlicher Waare, in einer scheint r als ein Fischweib und boxt sich mit Wellington, der als eine Soldatenfrau Mühe hat, die Streiche seines kühnen Gegners ab- uwehren; in einem andern fängt der Herzog an mit einer Picke in Grab zu graben, und auf seine Aufforderung erbietet sich Peel hm zu helfen, und in einem Hui umgekleidet zu seyn; die Ver- assung wird unter den Thränen des Grafen Eldon zu Grabe ge- ragen, und im Hintergrunde brennt der Münster von York; in inem andern wieder küssen W. und P. dem Pappst die Füsse; wieder in einem andern erschreckt ein Strohmann die Lords Eldon, Newcastle, Cumberland und andere hohe Personen, die als alte Weiber gekleidet sind 2c.

In Lissabon wird nächstens wieder ein Henkerfest gehalten, an elchen 22 Liberale geschlachtet werden sollen. —

Anzeigen.

)5. (3b) **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag den 14. d. M. und die folgenden Tage werden n Kaufmann Landerer'schen Hause über 3 Stiegen, Kaufingerstrasse ro. 1022 die unten näher bezeichneten Gegenstände aus der Verlassen- aft, bestehend aus einer vollkomnen Hauseinrichtung, öffentlich gegen eichbaare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Verkaufs-Gegenstände:

a) Canapees, Fauteils, Sessel, Bettladen, Nachttische, Trumeaux, Bu- reaux, Blumentische, Tische, Fußschämmel, Spiegel, Toilette, Ar- beitstische 2c. 2c.

b) Betten und Bettwäsche.
c) Frauenkleider und Leibwäsche.
d) Tischwäsche, Handtücher.
e) Verschiedene Kästen.
f) Küchengeräthe von Kupfer, Eisen, Blech, Zinn und Thon.
g) Porcellain, Fayence, Lampen, Vasen von Alabaster und Marmor
h) Silberne Bestecke.
i) Fenster-Vorhänge und Draperien.
k) Kleinigkeiten von Bronce, Bisenit, Porcellain, Cristall.
l) Gläser, Bouteillen, Flaschen.
m) Wäsch- und Bügel-Apparat.
n) Sehr ausgezeichnete Kupferstiche von Raphael, Morghen, Volpato Fontana, und einige Gemälde.

425. Eine goldene Damenuhr mit einem mit Perlen besetzten Hacken von Bronce wurde am Gasteige verloren; der Finder wird aufgefordert, sie gegen eine Erkenntlichkeit von einem Kronenthaler auf der Polizei abzugeben.

München, am 12. April 1828.

Brod-Tarif vom 6. bis 13. April.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	25		—	Der Dreißiger	—	3

Berichtigung.

Nro. 101 S. 1 Z. 1 im hist Tagsk. lies »1801« — st. 1806.

Nro. 104.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 14. April.

1829.

Kriegs=Tableau.

1801. In dem Momente, als Se. churf. Durchl. Maximilian Joseph wieder in München angelangt waren, erließen Höchstdieselben eine öffentliche Zufriedenheitsbezeigung über die Zusammenwirkung sämtlicher churf. Behörden mit den Unterthanen während des vorübergegangenen Krieges, und zugleich eine Ermahnung zur Fortsetzung dieses Eifers, um die Kriegeswunden zu heilen.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Es hat sich zur Zufriedenheit der Stadt München, besonders der Einwohner in der Schwabingerstrasse und gegen die Ludwigsstrasse hinaus, bewährt, daß die von dem bürgerlichen Uhrmacher Fr. Schwab auf den Theatiner=Thürmen hergestellte Uhr ihrem Zwecke vollkommen entspreche. Die Aufgabe war hier nicht, ein neues Werk auf einem Thurme auszuarbeiten, sondern ein altes, verdorbenes Werk durch Einsetzung mehrerer neuer Bestandtheile durch eine eingreifende Reparatur auf viele Jahre hinaus wieder in brauchbaren Stand herzustellen. Nebstdem war die Vorrichtung bedungen, daß die auf dem südlichen Thurme befindliche Uhr auch auf den Zifferblättern des nördlichen Thurmes die Stunden zeige. Dazu war erforderlich, von einem Thurme zum andern durch das Kirchendach einen 148 Schuh langen und 284 Pf. schweren horizontalen eisernen Conductor auf guten Stützen dergestalt durchzuziehen, daß derselbe mittels des Mechanismus einer aufrecht angebrachten 36 Schuhe hohen Stange das auf dem nördlichen Thurme angebrachte Zeigerwerk auf die Minute treibe. Man hatte dabei mit Maurern, Zimmerleuten, Zeugschmieden, Schlossern, Gelbgiessern, Malern und Vergoldern zu thun, und mußte im strengsten Winter unaufhörlich auf langen Leitern über 2 leichte, halboffene hölzere Brückchen nicht selten lebensgefährlich herumklettern. — Desto mehr aber gereicht es Hrn. Schwab zur Ehre, seine Aufgabe gelöst und sich das Verdienst erworben zu haben, daß er zu jedem Geschäfte in der Großuhrmacherei wird empfohlen werden dürfen.

Die schmerzhafte Kapelle.

(Eingesandt.)

Dieses einige hundert Schritte rückwärts des allgemeinen Kirchhofes gelegene Kirchlein wird fast das ganze Jahr hindurch, besonders aber an Freitagen, von den Einwohnern Münchens und seiner Umgebungen besucht. — Das Beiwort schmerzhaft gab ihm das andächtige Volk des leidenden Christus und seiner Mutter wegen, welchen diese Kapelle geweiht ist. — Ihre Entstehung verdankt sie einem damals unter Bäumen aufgehangenen Christus-Bilde und den dieses Bildes wegen lediglich dargebrachten milden Beiträgen mehrerer Wohlthäter, besonders aus dem Bürgerstande, — auch in der Folge dem Rufe von Wunderwerken. — Im Jahre 1705, den dritten Sonntag im October, wurde das Kirchlein eingeweiht. — Da alljährlich am schmerzhaften Freitag das Hauptfest daselbst gefeiert wird, so wallt an diesem Tage, besonders bei schöner Witterung, eine große Menge Andächtiger dahin. Höchst ungünstig war aber diesmal an demselben das Wetter. Bei einem kalten Winde regnete es fast den ganzen Tag; demungeachtet war das Kirchlein, welches ungefähr 2 — 300 Menschen faßt, wovon es aber dann vollgedrängt ist, auch noch bei der Abend-Andacht mit Menschen angefüllt. — Rückwärts des Kirchleins, nur bei hundert Schritte entfernt, befindet sich dann auch ein bequemer Zufluchtsort für die durstigen und hungrigen Waller und diejenigen, die, wie das Sprichwort sagt, den Zaun wegen dem Garten begrüssen, — die Kirchen wegen dem Wirthshause besuchen, oder erstere wohl gar rechts liegen lassen und linker Hand nur zur Erquickung des Leibes einsprechen. Dieses so anziehende Gasthaus ist schon seit vielen Jahren unter dem Namen „beim Feindler“ bekannt und sehr besucht. — Der dermalige Gastwirth (welcher die Wirthschaft erst kürzlich übernahm) und seine Leute wissen durch gute und höfliche Bedienung ihrer Gäste sich denselben zu empfehlen, indem man daselbst nicht allein gutes, kräftiges Bier, schmackhaft gekochte Speisen, und Reinlichkeit, sondern auch ein freundliches Benehmen findet, was in München, hauptsächlich in den umliegenden Belustigungsorten, sehr selten der Fall ist.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In einigen niederländischen Gegenden fand man früher die Sitte, daß Männer, welche ihre schwächere Ehehälfte mißhandelten, von der ganzen Gemeinde dadurch bestraft wurden, daß man den Haustyrannen mit Gewalt vor einen Pflug spannte und zum Umackern einer Strecke Landes nöthigte. Im Jahre 1763 ward indeß bei einem ähnlichen Volksauflaufe ein junges Mädchen durch den Pistolenschuß eines solchen Eheherrn, der sich der bevorstehenden Ehre wiedersetzte, schwer verwundet; die alte Gewohnheit wurde hierauf von der Obrigkeit streng verboten. Jetzt aber hat

sich zu Beek bei Nymwegen der fast vergessene Gebrauch plötzlich erneut. Eine große Versammlung von Weibern und Jungen (worunter mehrere handfeste) führten einen rohen Bauersmann auf's Feld, spannte ihn vor den Pflug und zwang ihn zur Umpflügung des Ackers. Alles dieß geschah bei dem Tone eines mächtigen Hornes und dem fürchterlichen Lärmen der versammelten Menge.

In England hat ein Anonymus in einer kleinen Flugschrift in allem Ernste eine Steuer auf Heirathen in Vorschlag gebracht. Nur eine Menschenklasse soll von dieser Abgabe frei sein — Männer, welche alte Weiber heirathen.

In Sibirien wird das Schulwesen verbessert und die Gehalte der Lehrer vermehrt.

Von Hrn. Eduard Oettinger wird in Berlin eine Zeitschrift „von und für Narren", der Berliner Eulenspiegel, erscheinen. — Wenn Aufrichtigkeit herrschende Tugend wäre, müßte dieses Blatt einen ungeheuern Lese- und Mitarbeiter-Kreis erhalten.

Ein Hr. Vidal in Lyon hat den spielsüchtigen Franzosen ein doppeltes Geschenk mit einer neuen Erfindung gemacht, da sie zugleich auch etwas kriegerisch klingt. Es ist eine Lotterie-Kanone. Nummern werden wohlgemischt hineingeladen, und mittels Lunte und Zündloch fünfe davon auf fünf gewisse Punkte einer Tafel als Gewinner geschossen.

Eine andere französische Erfindung ist die neue Heerpaucke, welche den Musikern, mit 2 Pferden bespannt, folgen muß. Ihr dem Donner des Geschützes gleichender Ton wird durch den Wirbel von 24 Trommelschlägern hervorgebracht, und soll in Paris bei Auber's großem Krönungsmarsch, zu Ehren des Königs, von ausserordentlicher Wirkung gewesen sein.

Die jetzt sich in Wien aufhaltende Sängerin Pasta soll in einem Jahre 17,000 Pf. Sterl. (113,000 Thaler) sich ersungen haben.

Miscellen.

(Constantinopel — sonst und jetzt.) Sonst hieß Constantinopel die goldene Stadt; es eilte der Meerstrom, das Goldhorn, durch seinen Hafen in den Bosphorus; dort strömte stets der goldene Fluß und hier rieselte die Goldquelle; es stieg eine goldene Pforte empor, und es erklang die goldene Harfe. Zwei Engel schwebten mit dem goldenen Kreuze auf die Sophienkirche nieder. Auch jetzt murmelt noch die Quelle des himmlischen Wassers daselbst; es erhebt sich die goldene Burg des Serails; dort duften Rosengärten, es grünt das Zelt des Frühlings, es steht ein Pallast der Sicherheit da, und es strahlt die Pforte der Glückseligkeit. — Jetzt: statt des Engels mit dem Kreuze schwebt der Prophet auf El Barak herab und befestigt auf die Sophienkirchen-Moschee den halben Mond. Aber die Saiten der goldenen Harfe sind gesprungen; die Quelle des himmli-

schen Wassers wird mit Blut gefärbt; von der goldene Burg des Serails her hört man die Säbelhiebe fallen; in jenen Rosengärten weinen Circassiens Jungfrauen; im Zelte des Frühlings weht der Pestwind; im Pallaste der Sicherheit herrscht die Furcht; die Pforte der Glückseligkeit führt zum Jammer, und der Halbmond scheint blutroth [illegible] das vom Blute rauchende Kreuz. — — So schildert uns ein Reisender, J. Berggren, im Jahre 1828 das große Stambul.

Anzeigen.

408.(3b) Eine Wage nebst Gewichten, welche ohngefähr 12 bis 16 Centner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

411.(3b) In der Kaufingerstrasse Nro. 1022 über 3 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren Zimmern nebst Alkoven, Garderobe, Küche und Speisenkammer, Speicher, Keller, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten, mit nächstem Ziel Georgi zu beziehen.

Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen. — Jährlicher Zins 280 fl.

407.(3c) Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß derselbe neue Sortimente von Flor und seidenen Hutbändern erhalten habe und bittet um gütigen Zuspruch.

Heinrich Cohen, in der Schäfflergasse Nr. 1565.

426. Frische Pomaden:
Jasmin, Rose, Portugal, Orange, Bauquet, mille fleurs, Bergamotte, Macassar, bei J. Kron,
Residenzstrasse Nro. 49.

427. Ganz nahe bei der Stadt ist ein Haus samt Garten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist bei Hrn. Mühlberger zu erfragen.

428.(2a) Ankündigung.

Die dießjährige Eröffnung des Sulzer Mineral-Bades am Fuße des Peissenberges, Landger. Weilheim, betr.

Indem man hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß das Mineralbad zu Sulz am Peissenberg den 3. Mai d. J. eröffnet wird, bemerkt man zugleich, daß eine Ankündigung, welche das Nähere enthält, in der Zeller'schen Kunsthandlnng (Rosengasse) gratis verabfolgt wird. Eine lithographirte Ansicht dieses Bades ist in allen Kunsthandlungen Münchens zu haben.

Sulzbad, im April 1829.

Augsburger Cours vom 11. April.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅝.	Geld 100⅜.	Rothschild Loose	164½.	163⅞.
detto 5 pC.	— 104½.	— 104¼.	Partial à 4 pC.	126⅝.	126⅜.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108⅜.	—.	Metalliques à 5 pC.	99⅜.	99⅛.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1116.	1114.

Nro. 105.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 15. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 15. April 1097 wurde nach dem Tode Carl XI., Herzogs von Zweibrücken und Königs in Schweden, der nachmalige Kriegesheld Carl XII. zum Könige ausgerufen. An eben diesem Tage brannte das k. Residenzschloß in Stockholm dergestalt ab, daß der starke Dreikönigsthurm mit den daraufgepflanzten schweren Kanonen zusammerstürzte.

Tagsgeschichten.

Dem hiesigen Stadtmagistrate wurde durch die königl. Kreisregierung auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs aufgetragen, eine eben so schleunige als strenge Untersuchung aller Gebrechen und Mängel des k. Leihhauses, welche seit längerer Zeit schon in den öffentlichen Blättern gerügt wurden, vorzunehmen. — Eben so wahr als gerecht waren die Klagen und Beschwerden, welche gegen die Einrichtungen und gegen das Personal dieser gemeinnützigen Anstalt geführt wurden, und mit dankbarer Anerkennung sieht das Publikum dieser Abhilfe entgegen. Den so theilnehmenden Absichten und Gesinnungen des Verfassers des Artikels im Tagsblatte Nro. 96 könnte vielleicht wohl dadurch am besten entsprochen werden, wenn der so hochverdiente Menschenfreund und Patriot, der k. Baurath Herr Anton Baumgartner mit seinem früheren kleineren Leihanstalts-Plane wieder hervortreten, und man dabei einen wohlwollenden Blick auf das mildthätige Wirken und Wollen unsers phylantropischen Vereins mit unterstützender Wärme und Theilnahme hinwenden wollte, sed — salvo meliori!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 4. April. Se. Heiligkeit der neuerwählte Pabst haben den Cardinal Caprano zum Präfecten der Congregation des Index, den Cardinal Bernetti zum Legaten von Bologna, den Cardinal Vidoni zum Protector des griechischen Collegiums in Rom, und den Cardinal Pedicini zum Sekretär der Bitschriften ernannt, Zugleich auch den Cardinal Arezzo in der Legation von Ferrara für andere 3 Jahre bestätigt. Dieselbe Bestätigung erhielten der Maggiordomo Monsignor del Drago, der Maestro di Camera

Msgr. de Simone, und mehrere andere Prälaten, welche Aemter bei Hofe bekleiden. Eine Notifikation des Cardinalvikars Zurla erwähnt der Krönungsfeierlichkeit Sr. Heiligkeit, als auf Morgen anberaumt. Doch zweifelt man, ob sie bei dem anhaltenden Regenwetter statt finden werde. Bekanntlich geschieht die Krönung auf der großen Loge von St. Peter, und gehört zu den imposantesten Ceremonien, die man sehen kann. Auch der mit Menschen angefüllte Platz selbst gewährt einen interessanten Anblick, und man sieht bei dieser Gelegenheit eine weit größere Menge verschiedener Costüme des Landvolks, als irgend sonst. Heute Morgens wurde das gewöhnliche Almosen von 1 Paol für jeden Armen im Hofe des Belvedere's ausgetheilt. Bei schönem Wetter pflegten Fremde sich häufig bei dieser interessanten Scene einzufinden. — Man sagt, daß Msgr. Grimaldi, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Richter, Uditor Sanctissimo geworden sei. Dieß ist gewissermassen der Justizdirector, indem er bei dem Papste den Vortrag in Rechtssachen hat. — Gestern Morgens begaben sich Se. Maj. der König von Bayern in Begleitung des Baron v. Malzen, Ihres ausserordentlichen Gesandten beim päpstlichen Hofe, und Ihres Gefolges nach dem Pallaste des Quirinals, um Sr. Heiligkeit einen Besuch abzustatten. Der heilige Vater empfing den durch seine religiösen Gesinnungen ausgezeichneten Monarchen, der nicht nur ein Beschützer der Wissenschaften und Künste ist, sondern sie auch selbst übt, und so sehr der Vater als der Fürst seines Volkes genannt werden kann, mit der zuvorkomensten Herzlichkeit.

Die Berliner Staatszeitung enthält zwei Briefe eines in Griechenland sich befindenden deutschen Militärs, aus welchen wir Folgendes mittheilen:

„Aegina, den 2. März 1828.

Welch' ein schönes Land ist das der Griechen! Nur selten hat man über schlechtes Wetter zu klagen, und dieß ist in so fern gut, als man sich vor Regen selbst im Zimmer nicht ganz zu schützen vermag, denn an Fenster in unserm Sinne ist hier nicht zu denken; man bedarf aber auch derselben in der That nicht; nur Schutz gegen die Sonne im Sommer und gegen die Frische der jetzigen Zeit hat man nöthig; mehr gewährt auch kein Haus. Jede Wohnung besteht aus einem Zimmer, in welchem alle lebenden Geschöpfe wohnen, und worin Alles vorgenommen wird. Oft haben mehrere Familien, Jung und Alt zusammen, darin ihre Wirthschaft. Von Tisch und Stühlen ist hier keine Rede, eben so wenig von Schränken oder etwas dem Aehnlichen. Höchstens besitzt die Familie eine Art Coffer, worin sich ihre wirklich prächtigen Kleider befinden. Gerade umgekehrt wie bei uns, wird in in Griechenland Alles auf die Kleidung, nichts auf die Häuser und das Innere verwendet. So wie die Einwohner hier ungleich schöner sind, als bei uns, so übertreffen auch ihre Anzüge an

Schnitt und Eleganz bei weitem die unsrigen. Männer und Frauen machen sehr viel Gebrauch von Litzen und Borten, sei es von Baumwolle, Seide, Silber oder Gold. Man kann nicht läugnen, daß die Schneider darin eine große Geschicklichkeit besitzen und dergleichen Arbeit für geringe Summen geschmackvoll anfertigen. Die Sonntagskleider werden in Griechenland mehr als in irgend einem Lande gebraucht, denn schwerlich gibt es irgendwo, selbst Portugal nicht ausgenommen, so viele Festtage, als in diesem Lande. Zwei derselben in jeder Woche, ausser dem Sonntage, ist etwas sehr Gewöhnliches, und jedesmal erscheint an einem solchen Tage Alles, Jung und Alt, in festlicher Tracht. Schon allein dem Neujahrstage folgen ununterbrochen zwölf Festtage, drei zu Ehren Jesu, drei zu Ehren Johannis u. s. w. Jede Wirthschaft bereitet sich dazu durch Einkäufe vor, was sonst nie geschieht, denn jeder lebt von der Hand in den Mund, von einer Stunde in die andere, ohne im geringsten an die allernächste Zukunft zu denken. Eine Folge der vielen Festtage sind die vielen Geistlichen, die sich zwar durch ihre Tracht, noch mehr aber durch ihren langen Bart unterscheiden. Sie nähren sich nebenbei auch von Handwerken; so hat ein Papa meine beiden Tische und 2 Stühle angefertigt. Jeden Ersten des Monats kömmt ein Priester in mein Haus, um dasselbe mit geweihtem Wasser zu benetzen. Dafür erhält er von mir 10 Para (ungefähr 1 Silbergroschen). Dies hat ihm so viel geschienen, daß er überall meine Freigebigkeit gerühmt hat. Mit dem beßten Willen kann man hier nicht viel Geld ausgeben. An europäischen Sachen aller Art gebricht es fast gänzlich. Man findet sich jedoch bald darein. Ausser Hühnern esse ich kein Fleisch mehr, auch trinke ich keinen Wein. Aus Fischen, Reis, Kaffee und Limonade besteht meine Nahrung, und dieß bekommt mir ungemein gut. — Um ihnen einen Begriff von den hiesigen Preisen zu geben, will ich einige derselben hier anführen: Für 1 Sgr. bekömmt man 18 Citronen oder 10 Apfelsinen. 1 Pf. Kaffee, ungemein gut, kostet 5 Sgr. Eine Oka oder $2\frac{1}{2}$ Pf. Zucker 24 Sgr. Eine Oka Feigen von Smyrna 3 gute Gr. Eine Oka Datteln (vortrefflich) 5 Sgr. Brod ist sehr theuer und nicht gut. Wein die Flasche 1 Sgr. Ein Huhn 7 Sgr. Ein Ei aber $\frac{1}{2}$ Sgr. — In dieser kleinen Stadt wohnen, ausser den zum Gouverneur gehörigen Personen und ausser wenigen Aegineten, Flüchtlinge aus vielen Theilen der Türkei. Die Meisten sind von Ipsara und aus dem Athenienſischen, einige Wenige aus Chios, Hydra, Misitra u. s. w. Der Präsident sorgt für sie, wie ein Vater für seine Kinder. Er beschäftigt Frauen und Kinder bei den Bauten eines großen Waisenhauses für 600 Kinder, eines Lazareths, eines Hafendammes u. s. w., und bezahlt sie mit Brod. Die beiden ersten Gebäude sind so gut wie fertig und vortrefflich gebaut, — Diese Insel ist voll von Gräbern aus den ältesten Zeiten; al-

le in Stein 10 bis 20 Fuß unter der Erde. Man beschäftigt arme Leute mit Oeffnen derselben und verwendet die Steine zu Bauten; dasselbe geschieht mit den Trümmern eines nahe gelegenen Venustempels. ꝛc. ꝛc"

Anzeigen.

408.(3c) Eine Wage nebst Gewichten, welche ohngefähr 12 bis 16 Centner trägt, wird zu kaufen gesucht. D. U.

411.(3c) In der Kaufingerstrasse Nro. 1022 über 3 Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren Zimmern nebst Alkoven, Garderobe, Küche und Speisenkammer, Speicher, Keller, Holzlege, und übrigen Bequemlichkeiten, mit nächstem Ziel Georgi zu beziehen.

Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer über 1 Stiege zu erfragen. — Jährlicher Zins 280 fl.

428.(2b) Ankündigung.

Die diesjährige Eröffnung des Sulzer Mineral-Bades am Fuße des Peissenberges, Landger. Weilheim, betr.

Indem man hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß das Mineralbad zu Sulz am Peissenberg den 3. Mai d. J. eröffnet wird, bemerkt man zugleich, daß eine Ankündigung, welche das Nähere enthält, in der Zeller'schen Kunsthandlnng (Rosengasse) gratis verabfolgt wird. Eine lithographirte Ansicht dieses Bades ist in allen Kunsthandlungen Münchens zu haben.

Sulzbad, im April 1829.

429. Unterzeichneter empfiehlt für kommende Ostern eine vorzügliche Auswahl frisch erhaltener Westphälner Schinken und Zungen zur gefälligen Abnahme beßtens.

Johann Nepomuck Eckert,
In der Prannersstrasse am neuen Thore Nro. 1482.

431. Es ist eine sehr gut ausgespielte Guitarre um den billigen Preis von 4 fl. zu verkaufen. D. U.

Gestorbene in München.

Den 10. d. J. Frfr. v. Pechmann, geb. La Rose, 79 J. a. G. Mebold, Cand. d. Geometrie-Schule, 21 J. a.
— 11. — A. Huber, Zimmerm. Frau, 42 J. a.
— 12. — U. Sagstetter, Tagl. Frau.
— 13. — J. Höck, bgl. Eisenhändler, 51 J. a. A. Keil, Schuhmachergesell, 20 J. a. F. Zimmermann, Bedienter, 33 J. a. K. Weigart, Schlossergesell, 54 J. a.

Augsburger Cours vom 13. April.

Bayr. Staatsp.				Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅝.	Geld 100⅜.		Rothschild Loose	164½.	163¾.
detto 5 pC.	— 104⅜.	— 104.		Partial à 4 pC.	126⅝.	126⅜.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	108⅜.	—.		Metalliques à 5 pC.	99⅞.	99⅝.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—		Bankactien I. Sem.	1116.	1114.

Nro. 106.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 16. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 16. April 1823 eilte noch vor Mitternacht Alles vor den Pallast des Herrn Herzogs Eugen von Leuchtenberg hinaus, um die Theilnahme wegen dessen gefährlicher Krankheit zu beweisen, und die Ankunft des von Dießen geholten Medicinalraths v. Haberl zu erwarten. Damals hat die göttliche Vorsicht das Leben dieses erhabenen Fürsten noch erhalten.

Am Gründonnerstag.

»Nehmt hin das Brod, denn wahrlich sag' ich Euch,
»Es ist mein Leib, es ist das ew'ge Leben;
»Bereiten will ich in des Vaters Reich
»Die Wohnung jedem, der mir hingegeben.
»Nur eine kleine Weile wird vergeh'n,
»So werdet Ihr mich Alle wiederseh'n!« —

Und nach dem Garten ging der Meister hin, —
Bleich schaut der Mond aus trüben Wolken nieder,
Und in der Zweige Zauber-Melodie'n
Da lispelt es wie leise Trauerlieder.
Zum erstenmale fühlt des Meisters Herz
Des ird'schen Lebens martervollsten Schmerz.

»Mein Vater! nimm, o nimm den Kelch von mir!«
So bittet Er in brünstig' heißem Flehen; —
»Zum Opfer bring' ich meinen Willen Dir,
»Nur wie Du willst, so soll es, Herr, geschehen.«
Da steigt ein Seraph tröstend zu Ihm nieder,
Die gottgeweihte Kraft, sie kehret wieder. —

Und sieh, die Jünger schlummern süß und gut,
Sie fühlen nicht des Meisters Todesbangen,
Was Er in dieser Stunde für sie thut —
Und wie er fleht mit sehnendem Verlangen —
Sie wissen's nicht, bis daß der Tag erwacht,
Dem Spruch des Ewigen die Schuld gebracht.

Die Stunde naht — o laßt mit Ihm uns zieh'n
Und Zeuge sein von unnennbarem Leiden,
In Thränen aufgelöst zum Kreuze hin;
Die Worte hören, die vor Seinem Scheiden
Er sühnend noch zum Vater spricht:
»Vergib, denn was sie thun, sie wissen's nicht!«

Ja, Ewiger, Dein Wort, wie es bestand —
Jahrtausende, sie fühlen seinen Segen;
Fällt einst für uns die große Scheidewand,
So komm' als Sieger huldvoll uns entgegen!
Und wenn auch wir, wie Du, im Kampf besteh'n,
Kann uns're Hoffnung, Herr, nie untergeh'n.

Ulrich v. Destouches.

Taggeschichten.

Gestern Vormittags hatte die gewöhnliche Prozession von der St. Peterskirche aus, unter Beiwohnung einer großen Anzahl Andächtiger und vom schönsten Wetter begünstigt, statt.

Die Redaction des Tagsblattes muß die Berichtigung des allzudienstfertigen Herrn Landboten in Betreff eines Artikels in ihrem Blatte, „über die Ceremonien bei der Pabstwahl", zurückweisen. Der fragliche Artikel, in welchem die Ernennung des Pabstes Johann XXII. auf das Jahr 1136 angesetzt ist, ist aus der Neckarzeitung Nro. 94. aus der Rubrik „Miscellen", entlehnt. Mag er mit derselben rechten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Ingolstadt schreibt man unterm 11. April *Folgendes*: „Schon beginnt es wieder lebhafter dahier zu werden. Mit dem 15. d. M. sollen die Festungsarbeiten wieder fortgesetzt werden. Gegenwärtig arbeiten über 800 Menschen dahier, und eben so Viele in den Steinbrüchen und auf der k. Ziegelei. Steinmetze und Handlanger in den Steinbrüchen konnte man beinahe den ganzen Winter über beschäftigen, und auch der Beifuhr von Materialien war diese Jahreszeit sehr günstig. Die Besorgniß, die Vorräthe durch Hochwasser oder Eisstöße angegriffen zu sehen, ging glücklich vorüber. — Mehrere in der Umgegend in auf einander folgenden Nächten ausgebrochene Feuersbrünste, und ein in der Nacht vom 3. d. entstandener Brand, welcher einen Stadel in Asche legte, hatten die Einwohner sehr beunruhigt, und eine Menge falscher Gerüchte hatten die Unruhe vergrößert. Es erschien jedoch schon am 3. d. eine polizeiliche Verfügung, daß Nachts 11 Uhr alle Gasthäuser ohne Ausnahme geschlossen sein sollen, alle Festungsarbeiter um 10 Uhr sich in ihren Nachtquartieren befinden sollen, und daß nach der Polizeistunde sich Niemand ohne erhebliche Ursache auf den Strassen betreten lasse. Diese Maaßregeln werden durch Militär- und Landwehr-Patrouillen unterstützt, und seitdem herrscht vollkommene Ruhe, und zur Nachtszeit eine erfreuliche Stille."

Rom, 4. April. Nach einem Notifikations-Schreiben des Cardinal Zurla soll die Krönungsfeierlichkeit Sr. Heiligkeit auf morgen bestimmt sein, wenn nicht das anhaltende Regenwetter

diese hochwichtige Feierlichkeit zu verschieben gebietet. Sie findet auf dem großen Altane der Benediction der Peterskirche statt. Dem feierlichen Zuge geht die ganze Prälatur, gehen alle, die in der Capelle Zutritt erhalten, so wie die HH. Cardinäle, voran. Se. Heiligkeit wird in dem Tragsessel unter einem Baldachin, zwischen dem Spaliere, welches die Schweizer-Garden, die Bürger-Miliz und die Linien-Truppen bilden, getragen. Auf dem Balkone ist ein der Volksmenge sichtbarer Thron errichtet, welchen der heilige Vater sogleich einnimmt. Hierauf stimmt das Chor der Caplane und der geistlichen Sänger den Antiphon: „corona aurea super caput ejus etc." an, und der Cardinal Dekan spricht die Versikeln und die Oration. Nach Endigung derselben nimmt der erste assistirende Cardinal-Diakon Sr. Heiligkeit die Inful ab und setzt Demselben gemeinschaftlich mit dem Cardinal-Dekan die Krone unter folgender Rede auf: „Accipe tiaram tribus coronis ornatam, et scias, te esse patrem principum et regum, rectorem orbis in terra, vicarium salvatoris nostri Jesu Christi, cui est honor et gloria in secula seculorum, amen" — (Empfange die mit drei Kronen geschmückte Tiare, und wisse, daß du seiest der Vater der Fürsten und Könige, der Regierer des Erdkreises, der Stellvertreter unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus, welchem sei Ehre und Ruhm in Ewigkeit, Amen). Nach den ritualmässigen Gebeten erhebt sich der neugekrönte heilige Vater und ertheilt den versammelten Gläubigen den Seegen. Jetzt erschallt der Jubel der Volksmenge, die Kanonen donnern von der Engelsburg, die Truppen geben Freudensalven, die Trommeln wirbeln, die Regimentsmusiken ertönen von allen Seiten, und das feierliche Geläute aller Glocken mischt sich in die rauschenden Ausbrüche der allgemeinen Freude. Die zwei Cardinal-Diakonen verkünden dem Volke allgemeinen Ablaß. Zum Schluße segnet der neue Oberhirt die versammelte Heerde der Gläubigen nocheinmal, und legt dann in der Paramenten-Kammer die hl. Kleider ab; dort empfängt er die ehrfurchtsvollen Glückswünsche, und begibt sich in dem vorigen Gewande in den Pallast zurück. Glänzende Illuminationen verherrlichen den Abend des feierlichen Krönungstages, und Alles überläßt sich dem Gefühle der Freude, denn:

Den heILIgen StVhL PetrI sChMVICkt Ietzt PIVs VIII.

Aus Aethiopien werden in Paris 6 vornehme Knaben erwartet, welche auf europäische Weise erzogen werden sollen.

Vor Kurzem fing eine Bergkuppe auf der Halb-Insel Kamtschaka, 15 Werste östlich vom Peter-Pauls-Hafen, Feuer zu speien an, wobei in Petropaolowsky ein starker Aschenregen fiel.

In den Ebenen von Montruge wurde eine aus 22 Köpfen bestehende Räuberbande, unter welcher sich 6 entlassene Galeeren-Sträflinge befinden, aufgehoben. (Diese Herren scheinen in den

Bagnos ihre Spitzbuben-Ausbildung erst recht zu vollenden, und dann die noch Unerfahrnen gehörig zu instruiren.)

Anzeigen.

432. Ein Wohnhaus mit 5 heitzbaren Zimmern, 22 Kreuzstöcken, gewölbtem Keller, einer Salzstößler-Gerechtigkeit, Stallung, Gemüse- und Grasgarten, ist um billigen Preis im Hirschau neben Klein-Hesselloye zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

433. Es ist an der Heustrasse Nro. 244 eine Wohnung von zwei Zimmern, Magdkammer, Küche und allen übrigen Beqnemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 66 fl. zu vermiethen, und sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. Das Nähere in der Neuhausergasse Nro. 1039 zu ebener Erde.

434. Es sind an der Bayerstrasse 2 Wohnungen, jede mit zwei geräumigen Zimmern, wovon eines heitzbar und mit einem Kochofen versehen ist und alle übrigen Bequemlichkeiten hat, um den jährlichen Zins von 50 fl. sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. D. U. Nro. 1039 in der Neuhausergasse zu ebener Erde.

435. Es sind an der Bayerstrasse 4 Wohnungen um den sehr billigen Preis von 66 bis 80 fl. zu vermiethen, und sogleich oder auf das Ziel Georgi zu beziehen. D. U. in der Neuhausergasse Nro. 1039 zu ebener Erde.

436. Von der Kaufinger- durch die Wein- bis zur Perusa-Strasse ging am 14. d. Vormittags eine goldene Walze mit Cristall verloren. Der redliche Finder beliebe sie gegen 2 Kronthaler Douceur in der Lentner'schen Buchhandlung abzugeben.

435. Hr. Prof. Egger (wohnhaft in der St. Anna-Strasse auf dem Kreuz Nro. 1239 über 3 Stiegen), dessen Privat-Vorlesungen über Experimental-Physik, theoretische und practische Himmelskunde, wegen der eben so lehrreichen als angenehmen und leicht faßlichen Art, wie diese Gegenstände von ihm vorgetragen werden, bisher allgemeinen Beifall fanden, kündigt diese Vorlesungen für den Sommer neuerdings an, und man kann sich von heute an darauf abonniren.

Er liest in seiner Wohnung vom 21. April an bis Ende August jeden Dienstag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr Abends für Herren und Damen, und an eben diesen Tagen von 8 bis 9 Uhr Abends für Gewerbsleute. Das Honorar beträgt (bei einer Anzahl von wenigstens 37 Zuhörern) einen Kronthaler, welcher beim Eintritte entrichtet wird.

Die Stunde von 1 bis 2 Uhr Nachmittags ist zu diesem Zwecke täglich Nachmittags frei.

München, den 16. April 1829.

Berichtigung.

Nro. 105 im hist. Tagsk. (von Carl XII.) l. »1697« st. 1097. — S. 2 Z. 18 v. u. l. »1829« st. 1828.

Nro. 107.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 17. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Nach einem Aufenthalte von 11 Monaten u. 6 Tagen marschirten die französischen Truppen von Kempten wieder ab. Der Chef des Generalstabs, General Porson, hatte sich durch seine ausharrende Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit, so wie durch sein freundliches Benehmen allgemeine Achtung erworben.

Am Charfreitag.

So ist das Blut, das heilige, vergossen,
Wir sind versöhnt — der große Wurf gelang;
Und was aus dieser Stunde uns entsproßen,
Welch' Geisterruf das Weltenall durchdrang —
Die nächste Zukunft wird es wohl verkünden,
Wie Blitzesflamme neuen Muth entzünden.

Der Kampf ist aus — vorüber ist die Stunde,
Die mit dem Himmel näher uns vereint, —
Es ist gescheh'n, verblutet hat die Wunde,
Der Jammer schweigt, der Schmerz hat ausgeweint —
Dem bleichen Tod ist sein Tribut gegeben,
Erstarrt und lautlos ist das ganze Leben. —

Welch' heil'gen Trost hat uns der Herr verliehen:
Die süße Hoffnung nach dem bessern Land;
Wer litt und kämpfte mit des Lebens Mühen,
Wer nie und nirgend Ruh' und Frieden fand, —
Er gehet ein zur Ruhe und zum Frieden,
Und findet, was die Welt ihm nicht beschieden.

So lasset uns mit kindlichem Vertrauen
Auch jeder Zukunft froh entgegen geh'n,
Auf jenes Trostes feste Säulen bauen,
Denn blühen wird ein herrlich Wiederseh'n.
Wo ist, o Welt, die Macht von deinen Qualen,
Wenn wir versöhnt zur bessern Heimat wallen! —

Ulrich v. Destouches.

Taggeschichten.

Gestern als am Gründonnerstage hatten in der k. Residenz-Hofcapelle die gewöhnlichen Feierlichkeiten statt; nach denselben begann in dem Hartschiersaale der k. Residenz die Fußwaschung, welche im Namen Sr. Maj. des Königs Se. Exc. der Herr Oberst-hofmeister Graf v. Törring-Seefeld vornahm. Die zu dieser Feier erwählten 12 armen alten Männer sind, wie folgt: 1) Gottfried, v. Haidhausen, 95 J. a.; 2) Rees, v. Fischen, 94 J. a.; 3) Rödler, v. Greding, 93 J. a.; 4) Mosburger, v. Ernersdorf, 92 J. a.; 5) Holzer, v. Lenggries, 91 J. a.; 6) Mayer, v. Donauwörth, 91 J. a.; 7) Schmid, v. Wittelsbach, 90 J. a.; 8) Handmann, v. Stiefhofen, 90 J. a.; 9) Mayer, v. Theising, 90 J. a.; 10) Reßl, v. Rosenheim, 90 J. a.; 11) Meßmer, v. Bernbeuern, 88 J. a.; 12) Barth, v. Oberpfaffenhofen, 86 J. a. — Zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahles wurden auf Befehl Ihrer Maj. der Königin an diesem Tage 12 arme Mädchen gekleidet, gespeist und mit Geld beschenkt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 7. April. Am 5. d. des Morgens verkündeten die Kanonen des Castells die bevorstehende Feierlichkeit, welche durch das schönste Wetter begünstigt wurde. Die sogenannte strada papale, welche vom Quirinal nach St Peter führt, war dicht mit Menschen besetzt, und der Pabst wurde allenthalben mit einem Jubel empfangen, der auf Se. Heiligkeit den tiefsten Eindruck zu machen schien. Das Volk war besonders durch den Umstand freudig aufgeregt, daß ihm eine beschwerliche Einrichtung, den Verkauf des Getränkes betreffend, aufgehoben worden war; auch hatte ein Anschlag bekannt gemacht, daß dreißig arme Mädchen mit 50 Scudi ausgesteuert, und daß alle Pfänder, deren Werth nicht über 5 Paoli betrage, zurückgegeben werden sollten. Verschiedene Abtheilungen von Cavallerie begleiteten den Krönungszug. Die Kutsche Sr. Heiligkeit umgab zunächst die adeliche Garde, voraus ritt der Crocifero auf einem weissen Maulthiere. Im Vatican angekommen, wurde Se. Heiligkeit mit den päpstlichen Feiergewändern und der Bischofsmüze bekleidet, und auf einem Tragsessel die große Treppe herab in die Vorhalle von St. Peter getragen. Dort stand der Thron, um ihn her die Sessel der Cardinäle. Hier gingen die herkömmlichen Ceremonien des Hand- und Fußkußes vor sich. Alsdann wurde der hl. Vater in die Kirche getragen, wo er zuerst beim Altar des heil. Sakraments betete, und sich alsdann nach der Capelle von St. Gregorio verfügte, wo nach einem abermaligen kurzen Gebete die Cardinäle ihm die Hand, die übrigen Prälaten den Fuß küßten, und er zuletzt dem Volke den Segen ertheilte. Hierauf begann die große Messe, bei

welcher der Pabst von dem Cardinal-Diaconus mit dem Pallium bekleidet wird. Dreimal während dieses feierlichen Zuges wird vor demselben etwas Werg verbrannt, wobei der Ceremonienmeister die Worte ausspricht: „Pater sancte, sic transit gloria mundi.“ Nach einem alten Gebrauche empfängt der Pabst in einem Beutel von Silberstoff vom Cardinal-Erzpriester der Basilika 25 Giulii pro Missa bene cantata. Der Zug ging darauf durch den Porticus auf die große Loggia von St. Peter. Alles eilte nun auf den Platz, um die Krönung zu sehen. Auf dem Säulengange der Basilika waren für Se. Maj. den König von Bayern und für J. kais. Hoh. die Großfürstin Helena von Rußland besondere Logen eingerichtet; eben so für das diplomatische Corps und für andere Fremde von Rang. Die Truppen bildeten zunächst an der Treppe ein Carré, der ganze übrige Platz war dicht mit Menschen und Kutschen angefüllt, und gewährte einen einzigen Anblick. Doch vermißte man sehr die originellen und malerischen Trachten der Landleute, die durch den Regen, welcher erst gegen Mitternacht aufgehört hatte, verhindert worden waren, in die Stadt zu kommen. Nachdem der Pabst sich auf den Thron niedergelassen, begann der Krönungs-Act. Die Loggia selbst war mit Purpur und goldenen Tepichen gekleidet. Alles trug dazu bei, den Eindruck des Ungewöhnlichen zu erhöhen. — Ein unbeschreibliches Gewimmel, Durcheinanderrennen und Fahren folgte dieser feierlichen Scene. Da man aber für die Abfahrt der Wagen eine zweckmäßige Einrichtung getroffen hatte, so ereignete sich kein Unfall, und die ungeheuere Menschenmasse, welche St. Peter und den Platz vor der Kirche angefüllt hatte, war in kurzer Zeit verschwunden. Am Abend war die ganze Stadt beleuchtet. Das Volk war in der frohesten Bewegung; überall erzählte man sich Anekdoten von der Freigebigkeit, Milde und Herablassung des neuen Pabstes, wie er die Armen bedenke und sich seiner alten Diener erinnere. — Es heißt, daß Se. Heiligkeit bis nach dem Tage St. Petri im Vatican wohnen, und alsdann den Pallast des Quirinals beziehen werden.

Portugal. Nach einem Privatschreiben aus Lissabon läßt Don Miguel, nachdem er seine Rache an den ausgezeichnetsten Unterthanen geübt, seiner Wuth bis in den Schoos seiner eigenen Familie freien Lauf. Seit einiger Zeit ist seine Schwester Isabella unsichtbar geworden; Niemand kann zu ihr gelangen, und man glaubt, sie werde auf Befehl ihres tyrannischen Bruders in ihren Zimmer in strengstem Gewahrsam gehalten. Diese Maaßregel ward, dem Vernehmen nach, in Folge eines Wortwechsels getroffen, wobei Don Miguel eine Pistole von der Wand riß und seine Schwester zu erschießen drohte, und nur mit Mühe gelang es dem Marquis v. Bellas und dem Vicomte v. Queluz, ihn davon zurückzuhalten. Die Prinzessin Isabella rettete sich glücklich

und entfloh in ihre Gemächer, wo sie auf Befehl ihres Bruders sogleich bewacht wurde. Ein Kammerherr, den die unglückliche Lage der tief gekränkten Prinzessin rührte, wollte ihr einen Weg zur Flucht bahnen, um sie aus den Klauen ihres unmenschlichen Bruders zu retten, aber er wurde eben bei der Ausführung seines Vorhabens von einem Spione Don Miguels an diesen verrathen und der Tyrann schoß ihn mit eigener Hand nieder. Dieser Vorfall hat in Portugal, selbst unter Don Miguels Anhängern große Entrüstung hervorgebracht.

Anzeigen.

438. Ein chirurgischer Verbandzeug in rothem Etui wurde verloren. Der Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit in der Lentner'schen Buchhandlung deponiren.

439.(3a) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Mittwoch den 22. April versammelt sich der Liederkranz Abends halb 7 Uhr zur Uebung, wozu man besonders die HH. Sänger ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

440.(3a) Im Hause Nro. 643 am Rindermarkt ist eine große Wohnung über 1 Stiege, wovon man aus 3 schönen Zimmern auf die Strasse sieht, nebst einem großen Keller und andern Bequemlichkeiten, besonders für einen Traiteur oder eine Weinhandlung geeignet, zu vermiethen und am künftigen Ziele Michaeli zu beziehen.

Nähern Aufschluß ertheilt der Haus-Inhaber.

441.(3a) Versteigerung.

Donnerstag den 23. April werden in dem Garten Nro. 56 an der Sonnenstrasse in der Ludwigsvorstadt, dem Josephsspital-Thor gegenüber, in der Frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, mehrere Möbel und Gartengeräthschaften öffentlich versteigert, als:

Canapee, Sessel, Blumen- und andere Tische, Commode-, Schreib- u. andere Kästen, Häng- und Wand-Lüstre, Kupferstiche unter Glas und Rahmen, Uhren, Kinderbettstätten von verschiedenen Größen, ein Schaukelsitz mit den Seilen, eine steinerne Kegelplatte, mehrere Gartenbänke und Stühle, Fruhbettfenster, ein eichener, großer, mit Eisen beschlagener Bassin, eichene Plankensäulen, ein noch brauchbarer Fuhrwagen, Pferdegeschirr, Apfelbaumstämme für Drechsler, und dergleichen mehr.

---

442. Bekanntmachung.

Zwei heitzbare, gewölbte Läden nebst kleiner Wohnung, wobei sich bei dem einen auch ein laufendes Wasser befindet, sind auf nächstes Ziel Georgi im Herzog-Max-Gäßchen Nro. 1370 nahe am Karls- oder Neuhauserthor, jeder zu 80 fl., zu verstiften.

---

443. Am Max-Josephs-Platz, Nro. 41 zu ebener Erde, werden Stroh- und Patenthüte sehr schön geputzt und gefärbt.

Nro. 108.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 18. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 18. April 1727 wurden alle Landesverordnete von Churbayern, so wie alle Landsassen des Rentamts München, geistliche und weltliche Herren, durch die Ausschreibung des churfürstl. geh. Rathes aufgerufen, den 13. Mai bei der Erbland-Huldigung zu erscheinen.

Morgen, als am hl. Ostersonntag, erscheint kein Blatt.

Am Charsamstag.

Noch steht die Welt in ungewissem Zagen,
Die Sonne sinkt in dunkler Glut hinab,
Erwartungsvoll die bangen Herzen schlagen,
Die Nacht umhüllt das düst're Felsengrab.
Das Laster schleicht in ahndungsvollem Schweigen,
Will nicht die Angst des eig'nen Herzens zeigen.
Es neigt der Tag sich schon zur letzten Stunde,
Gewaltsam drängt die ewig gleiche Zeit;
Und wie der Hohn sich trieb von Mund zu Munde,
So wird es wahr in lichter Herrlichkeit,
Denn ist der große Augenblick gekommen,
Wird dir die Larve, Laster! abgenommen.
Der Tag bricht an — Triumph! die Donner rollen,
Die Wolken lichten sich, ein Feuermeer —
Und, wie sie auch das Grab bewahren wollen,
Er ist erstanden! seht, die Gruft ist leer;
Er ist erstanden! — Brüder, blickt nach oben,
Laßt uns den Herrn, den ewig Wahren, loben!
Und vor dem Sieger neiget sich die Sonne,
Und ihre Strahlen brechen sich im Glanz,
Den Er verbreitet, Er, das Heil, die Wonne,
Die Sterne bilden sich zum Siegeskranz.
Wie nichtig wird nun euer Thun und Walten,
Ihr Erdenwürmer, nicht'ge Truggestalten!
Wir trauen Dir, Du Wonne unsers Lebens,
Und ewig soll Dein heilig Wort besteh'n;
Dann hoffen wir im Leiden nicht vergebens,
Wenn auch des Lebens Wechselstürme weh'n.
Denn auch für uns wird einst ein Morgen tagen,
Wenn uns're Herzen endlich ausgeschlagen.

Ulrich v. Destouches.

Tagsgeschichten.

Ein paar verstimmte Trommeln begleitet mit dem trauernden Ton einiger Flötten können die halbe Stadt in Bewegung setzen. Wenn man gleich seit vielen Jahren an den Abenden des Gründonerstages und Charfreitags ein und dieselbe Melodie anhören muß, so strömte doch vorgestern und gestern eine unzählige Menge Menschen Abends um 9 Uhr zu dem Zapfenstreich nach dem Hauptplatz. Diese Art von Zapfenstreich wird so zu sagen zum jährlichen Volksfest, man scherzt und lacht, Gassenjungen jauchzen und jubeln, balgen sich wie bei dem Oktoberfeste herum, und selbst die meisten erwachsenen Zuhörer nehmen nicht ohne Nebenursache Theil an dieser nächtlichen Zapfenstreichmusik. Mehr entwürdiget wird die Weihe der stillen Tage dadurch, denn weder zur Andacht noch zur Auferbauung kann diese Gelegenheit beitragen, sondern ist vielmehr die größte Ursache des abscheulichsten Unfuges.

Die Redaction dieser Blätter macht mit wahrhaftem Vergnügen nachstehende Anzeige bekannt, da dieselbe die feste Ueberzeugung hegt, wie zweckmäßig eine solche Anstalt, deren Bedürfniß wir lange gefühlt, für das musikliebende Publikum seyn wird:

„Vermöge einer hohen Erlaubniß der königl. Polizey-Direction München vom 4. April macht unterzeichneter einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß dieselben mit den Beginnen des Monats Mai eine musikalische Lehr-Anstalt für beide Geschlechter von jedem Alter eröffnen. Lehrgegenstände sind folgende: Erste Gründe der Musik im Allgemeinen, des Gesangs, der Violin, Clavierunterricht für alle Grade, Generalbaßlehre, Orgelspiel, Contrebasso, und Guitarre, nebst aparten wochentlich dreimaliger Uebungen in Vokal und Instrumental-Musik. Alles Nähere kann täglich von Mittags 11 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 3 Uhr im goldenen Storchen (Bauhof) über eine Stiege rückwärts eingesehen werden, wo man sich auch zugleich einschreiben kann. Generalbaß Lehrer ꝛc. Kaspar Kolb königl. Hofmusikus. Violinlehrer Karl Eichheim königl. Hofmusikus. Höherer Unterricht im Clavier Theodor Bachner. Elementarunterricht des Claviers Aloys Marz. Gesanglehrer ꝛc. und Unternehmer dieser Lehr-Anstalt

Karl Mayer, königl. Hofpauker.

(Aufforderung.) Des Königs Ludwig von Bayern Portrait gemalt von Riegel, in Stein gestochen von Schreiner ziert, unter Glas und Rahmen, mein Zimmer, und so oft ich es anblicke, erfüllt es mich mit Freude. Allein das Seitenstück, die liebe Königin, ist noch immer nicht erschienen, und die leere Rahm hängt erwartungsvoll, dieses Bild aufzunehmen, an der Wand. — Vielfältige Versprechungen gehen immer nicht in Erfüllung, und ein Termin nach dem andern verfließt ohne Erfolg.

Ich erlaube mir daher mit den vielen andern Subscribenten, die Herrmann'sche Kunsthandlung dahier hiemit öffentlich dringend aufzufodern, die Subscribenten nicht länger mehr im Dunkeln umherzuführen, die Erscheinung des erwähnten Seitenstückes zu beschleinigen und durch eine öffentliche Anzeige den Zeitpunkt der Herausgabe bekannt zu machen.

München am 15ten April 1829.

J. L. nebst mehrern Subscribenten.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die ehemalige Handlung Joseph Mennet von Straßburg, welche sich im Liquidationszustande befindet, läßt am 23. April in Landau, und am folgenden Tag in Rhodt, 200 Fuder — sage zweihundert Fuder! — reine rothe und weiße Weine mehrerer Jahrgänge und Sorten versteigert. (Das heißt doch eine Niederlage!)

Madrid, 2. April. Alle Briefe von Orihuela melden die Eröffnung mehrerer Vulkane, die Steine und Lava auswarfen. Die Zahl der bei diesen Ausbrüchen ums Leben gekommenen Menschen ist sehr beträchtlich, die der Verwundeten noch größer. Vorgestern Nacht um 2 Uhr Morgens verspürte man hier wieder einen Erdstoß, der großen Schrecken verursachte. Dazu kommt das fürchterliche Regenwetter, das schon gegen 3 Monate dauert, so daß wir hier überschwemmt sind, während man in Süden auf einem Vulkane steht. Die Apostolischen schreiben das gegenwärtige Ungemach dem Geiste des Jahrhunderts zu. Man hat eine Subscription für die unglücklichen Opfer der Verheerungen eröffnet, und der König hat versprochen, die Häuser auf Kosten des Staats wieder aufbauen zu lassen. Zu Torrevieja wurden in zwölf Stunden 48 Erdstöße verspürt. Zu Almodari hat man 370 Leichname und zu Bemjuzar 170 aus den Trümmern hervorgezogen. Zu Orihuela sind nur 6 bis 7 Personen umgekommen, aber es sind fast alle Gebäude zerstört. Zu Murcia hörte man ein furchtbares unterirdisches Getöse; alle Häuser schwankten und die Glocken läuteten von selbst. Die Cathedrale hat solche Risse, daß man sie ganz einreissen muß. Daß bei solchen Schrecken viele übertriebene Gerüchte herrschen, ist leicht begreiflich; dahin gehört hoffentlich auch das heut verbreitete, daß Cadiz untergegangen sei.

Die Memoiren der kaiserlich russischen Academie der Wissenschaften zu Petersburg enthalten eine Notiz, die zu wunderbar scheint, als daß man derselben ohne eine nähere Bestätigung unbedingten Glauben beimessen könnte. „In dem District Gori, am Fuß der Ossetischen Berge, zwei Werst von der kleinen Stadt Dzkhinval, ist ein Hügel, auf dessen felsiger Oberfläche die Feuchtigkeit, die aus den Steinen sickert, im Sommer bei heiterer Witterung sich in Eis verwandelt, dessen Decke in demselben Verhältniß zunimmt, je größer die Sonnenhitze ist. Das Wasser,

welches beim Schmelzen dieses Eises gewonnen wird, enthält nach chemischen Untersuchungen nur eine sehr geringe Quantität von Kalktheilen, ohne irgend eine andere Beimischung.

Anzeigen.

439.(3b) An die verehrlichen Mitglieder des »Liederkranzes«.

Mittwoch den 22. April versammelt sich der Liederkranz Abends halb 7 Uhr zur Uebung, wozu man besonders die HH. Sänger ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

440.(3b) Im Hause Nro. 643 am Rindermarkt ist eine große Wohnung über 1 Stiege, wovon man aus 3 schönen Zimmern auf die Strasse sieht, nebst einem großen Keller und andern Bequemlichkeiten, besonders für einen Traiteur oder eine Weinhandlung geeignet, zu vermiethen und am künftigen Ziele Michaeli zu beziehen.

Nähern Aufschluß ertheilt der Haus-Inhaber.

441.(3b) Versteigerung.

Donnerstag den 23. April werden in dem Garten Nro. 56 an der Sonnenstrasse in der Ludwigsvorstadt, dem Josephsspital-Thor gegenüber, in der Frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, mehrere Möbel und Gartengeräthschaften öffentlich versteigert, als:

Canapee, Sessel, Blumen- und andere Tische, Commode-, Schreib- u. andere Kästen, Häng- und Wand-Lüstre, Kupferstiche unter Glas und Rahmen, Uhren, Kinderbettstätten von verschiedenen Größen, ein Schaukelsitz mit den Seilen, eine steinerne Kegelplatte, mehrere Gartenbänke und Stühle, Fruhbettfenster, ein eichener, großer, mit Eisen beschlagener Bassin, eichene Plankensäulen, ein noch brauchbarer Fuhrwagen, Pferdegeschirr, Apfelbaumstämme für Drechsler, und dergleichen mehr.

444. Das mir bisher geschenkte Wohlwollen, wofür ich den gebildeten Bewohnern Münchens meinen Dank abstatte, verpflichtet mich, den höhern Zirkeln und Gesellschaften anzuzeigen, daß mein Aufenthalt in München kurze Zeit noch währen wird; ich empfehle mich daher, auf Verlangen Privat-Vorstellungen, so wie Unterricht in allen einschlägigen Kunststücken zu ertheilen. Zugleich zeigt er ergebenst an, daß er am Ostermontag wieder eine große Vorstellung geben wird.

Hr. v. Linski.

445. Am Ostersonntag den 19. und Montag den 20. d. ist im Hofbauer'schen Caffeehause in dem obern Lokale Harmoniemusik. Anfang Nachmittags 4 Uhr. In der Herrnstrasse vor dem Isarthor links im Treßlerischen Hause Nro. 305.

446.(2a) Montag den 20. April spielt das Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

447. Am Ostersonntag spielt das Kleeblatt im großen Rosengarten. Anfang Abends 4 Uhr.

Nro. 109.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 20. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 19. April 1722 wurde Clemens Franz de Paula, Herzog in Bayern, geboren. Sein Vater war Ferdinand Maria, General-Feldzeugmeister, Bruder Kaiser Karl VII.

Kriegs-Tableau.

1801 votirte Bayern in dem Reichsfürstenrathe zu Regensburg, Sr. kaiserl. Majestät wegen den durch den Lüneviller Frieden geendeten Kriegs-Drangsalen allerunterthänigsten Dank zu erstatten, und durch Vermittlung der k. russischen und preußischen Majestäten die baldige Beendigung des im 7ten Artikel aufgestellten Entschädigungs-Principes herbeizuführen.

Taggeschichten.

Am heiligen Osterfest.

Er ist erstanden unser Heiland, Haleluja wird in allen Kirchen hierüber laut gesungen, wir haben beim Anblick so eines sinnbildlichen Leiden selbst viel gelitten; seine Wunden die vom Blute triesten entlockte die Thräne des Wehmuths und sein blasses abgehärmtes Gesicht machte unsern eigenen Kummer nur noch stärker. Für uns ist er dahin gegangen zum Vater des Licht und des Heils. — Er selbst ist nun unser Vater unser Retter und Vergelter. Mit Thränen im Auge hat sein Abbild so mancher frommer Pilger geküßt, sich um ihn fest geklammert, laut geweint und ihn zur Fürsprache angebettet. — Wer an dich glaubt du Schutz und Hord, dem darf nimmer bangeu, wer dir vertraut kann sichern Schrittes wandeln — Jesus ist mein Alles spricht der arme verlassene mit einem Blick zum Himmel in den letzten Zügen; ob er auch in der letzten Stunde dem Reichen und Geitzigen Alles ist — dies ist die schwere Frage. —

Jedem braven Bayer ist gewiß die neuste literärische Erscheinung von unserm erhabenen Monnrchen, ein heiliges Geschenk, wem es nur seine finanzielle Verhältnisse gestatten, der wird gewiß dies Opfer gerne spenden, um für sich und seine Nachkommen die Gedichte seines erhabenem Ludwigs käuflich an sich zu bringen. Nicht minder werth müssen dem Besitzer dieser Gedichte auch die verschiedenartigen Rezensionen über dieselben in den Z-

fentlichen sowohl inländischen als ausländischen Blättern seyn. Da es nun aber den wenigsten gegönnt ist, fragliche Blätter alle zu besitzen, ja sehr oft nicht einmal im Stande ist, alle lesen zu können, so hat sich ein Patient entschlossen, diese zu sammeln mit einem eigenen Pro- und Epilog zu versehen und dieselbe um sehr mäßigen Preis in den Druck heraus zu geben. —

Uber die Logiętheuerung in München.

(Eingesandt.)

Ungeachtet der vielen neu aufgeführten und noch immer neu aufzuführenden Gebäude ungeachtet der erhöhten und erweiterten Häuser scheint es doch für manche Familien mit jedem Tage immer beschwerlicher zu werden, in Bedarf einer Logis eine solche auzufinden. An eine Auswahl derselben ist bei der durch Zulauf zur Hauptstadt immer zunehmenden Bevölkerung gar nicht zu denken, sondern man muß froh seyn, wenn man nur einen Winkel ums theure Geld erhält, indem sich oft noch alle erdenkliche Unbequemlichkeiten wie in einem Centralpunkte vereinigen. Hiezu trägt nicht wenig das Aufsuchen und schwere Auffinden leerer oder zu werdender Logien bei. Die Wochen- und Tagsblätter gewähren in diesem Falle den Hausinhabern sowohl, als den Logie suchenden einen großen Vortheil; es wäre nur zu wünschen, daß sich sämmtliche Hausinhaber derselben bedienten; allein die wenigsten unter ihnen schlugen bisher den Weg ein; sondern sie nehmen lieber ihre Zuflucht zu gewissen Leuten, die in München unter den Namen: Zimmerverstifter bekannt sind. Da es unter diesen nur zu viele giebt, die das Zimmerverstiften zum hauptsächlichsten Broderwerbe machen, so läßt sich leicht erachten, wie sehr dieselben mit den Zinsen ihr Intereste zu verbinden wissen. Der Hausinhaber, der das ansehnlichste Honorar verspricht, darf wegen Anrührung seiner leeren Logis unbesorgt sein. die wesentlichsten Fehler werden geflissentlich verschwiegen; bei kleinern unbedeutenden Gebrechen aber wird die zuvorkommenste Weise die vollständigste Reparatur angelobt. Der Logissuchende über diese Bequemlichkeit entzückt, honorirt den Zimmerverstifter nicht minder, der dann aus Dankbarkeit für den Hausbesitzer die Freundschaft hat, diesen Zins um einige Gulden höher zu taxiren, welche zuvorkommende Gefälligkeit auch dann wieder nicht unbelohnt bleibt.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Rechnungsbeispiel.) Bei Schäfftlarn zertrümmerte durch die starke Wasserströmung ein Köhlerstoß. Zwei Knechte und ein Bürgermeister waren in Todesgefahr. Ein entschlossener Fischer rettete sie und den Koffer des Bürgermeisters. Als der Bürgermeister sich von Todesschrecken erholt hatte, bat er den Fischer, den Koffer, worin nach seiner eigenen Angabe 5000 fl. waren,

nach Ebenhausen zu schaffen. Hier gab er ihm für Rettung des Lebens und des Koffers (den Transport eingerechnet) 30 kr. mit Worten dreisig Kreuzer. Es fragt sich, wenn von der Rettung eines Capitals $\frac{1}{100}$ pCt. geben wird, wie viel ist des Bürgermeisters Leben werth?

Die kürzlich verstorbene Prinzessin von Schweden hat in ihrem Testament besonders verfügt, daß sie nach ihrem Tode nicht geschmückt und einbalsamirt werde.

Rom, 9 April. Als der heilige Vater am Krönungstage sich vom Quirinal nach dem Vatikan begab, führte er in seinem Wagen mit sich die Cardinäle Gapsruck, Erzbischof von Mailand, und de la Fare, Erzbischof von Sens. Der Cardinal Clermont-Tonnerre konnte unpäßlichkeit halber der Feierlichkeit nicht beiwohnen. Die am Tage vorher unter die Armen vertheilte Summe belief sich auf 5000 Scudi, 50 arme Mädchen erhielten 50 Scudi zur Aussteuer. Die Rückgabe der in diesen drei letzten Monaten nach dem Monte di Pieta gebrachten Pfänder, deren Werth nicht über 5 Paoli ist, wurde befohlen, außerdem wurden noch tausend Arme gekleidet. — Se. Heiligkeit hat den Monsignor Bontadossi zu seinem Uditore ernannt, Es heißt, Se. Heil. werde heute den Besuch Se. Maj. des Königs von Bayern erwiedern.

Syra, 23 März. Der Schiffer Johann Stoja, von der toskanischen Brigg Merkurius, mit 170 maurischen Pilgrimen von von Tunis nach Alexandria bestimmt, wurde durch ungestüme Witterung genöthigt bei der Insel Serpho anzulegen, wo er sich einige Tage aufhielt, um Einiges einzukaufen. Nachdem er dieses, nebst dem Ankergeld bezahlt hatte und sich anschickte wieder unter Segel zu gehen, kam der Hafenkapitain an Bord und verlangte noch eine außerordentliche Gebühr von 4 spanischen Thalern, wogegen der Schiffer sich sträubte. Während dieses Wortwechsels fingen die maurischen Pilgrime, welche die Ursache kannten, an zu murren. Die Leute des Hofkapitains, in der Meinung die Mauren wollten sie umbringen, flüchteten sich mit der Barke und ließen ihren Herrn an Bord zurück. Als dieser sich allein und seinen Zweck verfehlt sah, sprang er ins Meer, und schwamm ans Land, wo er die Einwohner durch die Behauptung, die Türken wollten ans Land kommen und sie umbringen, in Alarm setzte. Die Einwohner griffen also zu den Waffen, und schickten einen Kugelregen nach dem Schiffe, wodurch 5 Mahomedaner getödtet und mehrere verwundet wurden, so auch drei Matrosen. Schiffer Stoja eine Barke nach Syra, um eine Klage gegen den Hafenkapitain, welchen er als den Urheber des Streites bezeichnete, einzureichen. Die Regierung schickte hierauf eine griechische Brigg nach Serpho und ließ das Schiff nebst dem

Hafenkapitain hieher führen. Man ist neugierig auf den Ausgang dieses traurigen Vorfalles.

Ein Schneider aus Augsburg legte dem politechnischen Vereine des Oberdonoukreises das Modell einer Zuschneidermaschine vor, vermittelst welcher in einer Stunde 600 Röcke, so wie 1800 Paar Kamaschen zugeschnitten werden können.

Die Engländer sprechen offen die Hoffnung aus, daß ihr vortreffliches Beispiel bewirken werde, daß auch in andern Ländern bei Anstellungen nicht mehr gefragt werde, ob einer ein Katholik oder Protestant sei. In Deutschland kommen sie mit ihrem vortrefflichen Beispiel zu spät, da wird lange nicht mehr gefragt, höchstens im Stillen.

In Rochefort sind Mörser von so ungeheurer Größe gegossen worden, daß zu jeder Ladung 30 Pfund Pulver erforderlich sind, und die Bombe daraus eine französische Meile weit geworfen werden kann.

Lissabon, den 28. März. Die auf den Pontons des Tajo eingesperrten Spanier betragen in Folge der schlechten Behandlung, die man sich gegen sie erlaubte, nur noch 1500. Obschon sie das Schaffott rrwaetet, wenn sie nach Spanien zurückkehren, so ist doch ihre Lage so schauderhaft, daß täglich mehrere derselben Reisepässe verlangen, um diesen langsamen Todesqualen zu entgehen. Ein Maler, Pensionair des Don Pedro zu Rom, ward zu Oporto verhaftet, weil man das Portrait der Dona Maria bei ihm fand. Das Gericht von dem Tode des Grafen Cintra und eines Bedienten, die die Infantin Isabella aus den Händen Don Miguels gerettet hatten, bestätigt sich. Man versichert, sie seien im Pallaste ermordet worden.

Miscellen.

Gedankenspäne.

(Betrachtungen auf den Gottesacker.) So oft ich den großen Leichenhof unserer Stadt durch= oder vorüberwandelte, so regte sich in mir allemal ein unwillkührliches Schmerzgefühl, das nicht selten in diese laut wahrnehmbare Töne ausbrach: So muß doch die Welt statt besser zuletzt noch recht böse werden! die tägliche Erfahrang lehrt uns ja, daß es nicht lauter gute, rechtschaffene, edle Menschen giebt, und das bekannte Pentameterchen: Sunt mala mixta bonis, sunt bona mixta malis, — verliert nichts an seiner Richtigkeit, man mag den Ausgang vor der Zäsur, oder diese zum Ausgang setzen. Wenn nun folgerte ich weiter, immer lauter gute und edle Herzen (von einem Bösewicht liest man keine Sylbe) wie die meisten Aufschriften oder zahllosen Denkmäler bezeugen, dahier verscharrt werden, wenn der unerbittliche Tod an der Menschheit täglich sofort filtrirt, so bleibt zuletzt nothwendiger Weise nur eine schlechte, unnütz Neige

zurück. Oder findet man da unter den Steinen nicht die treuesten Gatten, die zärtlichsten Aeltern, die frömmsten Christen und rechtschaffensten Bürger u. s. f. Alle diese herrlichsten Eigenschaften modern da und das leidige Gegentheil bleibt von der Todessense verschont. In dieser traurigen Betrachtung vertift wandelte ich neulich wieder über die welkenden Grabeshügel dieser würdigen hin, als sich mir plötzlich ein elysischer Schatten mit ernstem Blicke entgegenstellte und mir zurief: Kurzsichtiger Sterblicher! Dringe tiefer in den Sinn dieser bedeutungsvollen Aufschriften. Siehest du, hier liegt die ewig geliebte Gattin; — dieß will sagen: zeitlich ward sie nicht geliebt. Dort findest du den Vater vieler Armen, versteht sich relative: viele wurden durch ihn arm oder: er hat Viele arm gemacht; und verdient er den nicht den Namen Vater oder Erzeuger! Genug, dieß sey dir ein Schlüssel zu den übrigen. Sprachs und verschwand. Ich vollendete noch die übrige Strecke, und war so glücklich, die eigentliche Bedeutung mehrerer ruhmredigen Epitaphien damit zu finden. — O! dachte ich, wärest du auch dem Kranken in Gellerts Fabeln erschienen, er hätte sich gewiß nicht so unbesonnen auf das Grab seines frommen Mannes niedergelassen. —

Anzeigen.

266.(2a) Gleich am Eingange von der Sonnen- in die Lerchenstrasse ist eingetretener Verhältnisse wegen mit dem nächsten Ziel Georgi zu ebener Erde ein schönes Quartier mit einem Garten zu vermiethen.

Dieses Quartier besteht aus drei heizbaren, modern tapezirten, und einem unheizbaren Zimmer, einer sehr schönen, hellen Küche, einem Magdzimmer, Kasten, Keller und Abtritt.

Zu diesem Quartier wird auch ein Wasch- und Badhaus zur freiesten Benützung überlassen.

Im Hofe befindet sich ein Pumpbrunnen und ein laufendes Wasser.

Die jährliche Miethe für dieses Quartier samt dem Garten, in welchem sich mehrere tragbare Obstbäume, ein Sommerhaus und eine Laube befinden, besteht in 250 fl.

---

448. Versteigerung.

Dienstag den 21. April werden in der Prannersstrasse Nro. 1505 zu ebener Erde im Hause des Herrn Instrumenten-Fabrikanten Schnetter
Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Divans, Canapee's, Sessel, Commode von Kirschbaumholz, Spiegel, Stock- und Wanduhren, Betten, Herren- und Frauenkleider, Leib- und Betlwäsch, etwas von Prätiosen u. s. w.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

---

449. Bei der Unterzeichneten werden Strohhüte sehr schön geputzt und durch eine Appretur-Maschine bearbeitet. Die Preise sind zu 24 u. 30 kr, womit sich einem hohen Adel nnd verehrlichen Publikum bestens empfiehlt

Elise Schäffler, Putzarbeiterin,
im Rosenthale Nro. 712 zu ebener Erde.

---

450. Die Münzen-Versteigerung im Graf Tascher'schen Hause in der Prannersstrasse Nro. 1474 zu ebener Erde beginnt am 21. und nicht am 25., wie in der politischen Zeitung steht. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Täglich wird in denselben Stunden fortgesetzt.

---

451. Die Versteigerung im Landerer'schen Hause 1022, Kaufingerstrasse über 3 Stiegen mußte wegen der Osterfeiertage ausgesetzt werden Es wird mit derselben künftigen Dienstag den 21. d. M. wieder fortgefahren, wobei wiederholt auf den Verkauf ausgezeichneter Kupferstiche von Raphael, Morghen, Volpato, Pietro Fontana, und einer Handzeichnung von Rembrandt, aufmerksam gemacht wird.

---

452. Bekanntmachung.

Sieben Pferdbarn von Marmor, drei eiserne Heuraffen, eine Hafertruhe und vier Fensterstöcke sind im Hause Nro. 1370 im Herzog-Max-Gäßchen, unweit dem Karlsthor zu verkaufen.

453. In der Tabak-Empfehlung der unterzeichneten Niederlage wurde irrigerweise der Otaheiti-Canaster anstatt a 1 fl. 12 kr. mit 1 fl. 24 kr. pr. Pfund aufgeführt, was ich den HH. Abnehmern dieser beliebten Sorte hiemit anzeige. Zugleich füge ich die Nachricht bei, daß ich ächten türkischen Tabak zu 1 fl. 12 kr. pr. Pf. erhalten habe, was ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß bringe, und um recht fleißige Zusprache bitte.

J. F. Kollmar, Tabakniederlage-Besitzer, Dienersgasse Nro. 146.

---

454. Am Dultplatz Nro. 1360 A über drei Stiegen rückwärt an der Sonnenseite ist ein sehr schönes Zimmer mit Bett um 6 fl., ohne Bett um 4 fl., bis auf den 1. Mai zu vermiethen.

455.(2a) Sechs Symphonien von Bethoven Nro. 1 — 6 (in Partitur) sind unter halbem Ladenpreis zu verkaufen. D. U.

---

456. Dr. Oettinger, practischer Arzt, wohnt gegenwärtig in der Rosengasse Nro. 1007 im 1ten Stock.

467.(2a) In der Lerchenstrasse Nro. 118 sind Wohnungen zu verstiften, jede von 5 Zimmern, 5 heitzbaren und einem unheitzbaren, Küche und andern Bequemlichkeiten und zu jeder Zeit zu beziehen.

---

458. In der St. A. Vorstadt Nro. 101 der Papiermühle gegenüber ist ein Flügel zu verkaufen oder zu vermiethen.

459. In einer gewerbsamen Strasse sucht man noch einen Theilnehmer zu einem Gewölbe. Nähere Auskunft ertheilt man in der Schwabingerstrasse Nro. 86 über 3 Stiegen vornheraus.

---

460. Eine Wohnung mit 3 Zimmern kann vor dem Sendlingerthore sogleich bezogen werden. D. U.

---

461. Der Mai — der Mai bringt frische Rosen. Auch der April bringt zuweilen solche, aber meistens nur verkrüppelte, vor der Zeit sich entfaltende, oft auch schon längst entblätterte Rosen. — An einem Rosenstocke sollte man füglich solche verfaulte und verkrüppelte Rosen abbrechen und wegwerfen, statt diese unnützen Aprilblüthen zu schützen und mit unverdientem Lohne zu überhäufen. —

Ein Blumenliebhaber.

In der Marsstrasse M. V. Nro. 145 ist ein hübsches Sommerhaus nebst Garten, mit einigen Obstbäumen versehen, um 4 fl. monatlich zu vermiethen.

439.(3c) An die verehrlichen Mitglieder des „Liederkranzes“.

Mittwoch den 22. April versammelt sich der Liederkranz Abends halb 7 Uhr zur Uebung, wozu man besonders die HH. Sänger ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

440.(3c) Im Hause Nro. 643 am Rindermarkt ist eine große Wohnung über 1 Stiege, wovon man aus 3 schönen Zimmern auf die Strasse sieht, nebst einem großen Keller und andern Bequemlichkeiten, besonders für einen Traiteur oder eine Weinhandlung geeignet, zu vermiethen und am künftigen Ziele Michaeli zu beziehen.

Nähern Aufschluß ertheilt der Haus-Inhaber.

441.(3c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 23. April werden in dem Garten Nro. 56 an der Sonnenstrasse in der Ludwigsvorstadt, dem Josephsspital-Thor gegenüber, in der Frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, mehrere Möbel und Gartengeräthschaften öffentlich versteigert, als:

Canapee, Sessel, Blumen- und andere Tische, Commode-, Schreib- u. andere Kästen, Häng- und Wand-Lüstre, Kupferstiche unter Glas und Rahmen, Uhren, Kinderbettstätten von verschiedenen Größen, ein Schaukelsitz mit den Seilen, eine steinerne Kegelplatte, mehrere Gartenbänke und Stühle, Fruhbettfenster, ein eichener, großer, mit Eisen beschlagener Bassin, eichene Plankensäulen, ein noch brauchbarer Fuhrwagen, Pferdegeschirr, Apfelbaumstämme für Drechsler, und dergleichen mehr.

446.(2a) Montag den 20. April spielt das Kleeblatt im Hubergarten. Anfang 4 Uhr.

Ankündigung.

Die 1te Nummer des „Postillion d'Amour" ist erschienen und kann pr. 4 kr. das Stück im Laden des Buchbinders Grünwald im Rosen- oder Krottenthal abgeholt werden. Von dort aus wird auch Alles, was zur Redaction dieses Blattes gehört, sogleich besorgt werden. München, den 20. April 1829.

Die Redaction des „Postillion d'Amour."

Schrannen-Preise vom 18. bis 25 April.

Weizen	16 fl.	14 kr.	— minder um	19 kr.
Korn	10 »	52 »	— minder um	9 kr.
Gerste	9 »	21 »	— mehr um	7 kr.
Haber	4 »	15 »	— minder um	2 kr.

Brod-Tarif vom 18. bis 25. April.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1 Pfund	3	—
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	6	—
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	7	2	—	8 »	24	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15		—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	23		—	Der Dreißiger	—	3

Nro. 110.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 21. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 21. April 1824 wurde auf dem Maximiliansplatze zu München in Gegenwart des geh. Oberbaur. Hrn. v. Klenze und Hrn. Dir. Joseph v. Baader, des Hrn. Generallieutenants v. Reuß und Hrn. Grafen v. Arco, des Hrn. Bürgerm. Klarr und der HH. Bauräthe Baumgartner und Probst, dann mehrerer HH. Offiziere, die Probe mit denjenigen 2 sogenannten Zubringern vorgenommen, welche von dem Hrn. Glockengiesser Regnault verfertigt worden waren. Man fuhr damit den Abhang an den Canal hinunter und ließ mit 12 Mann (resp. 36 Mann für jeden Zubringer zur Abwechslung) durch die hänfenen Schläuche auf den Platz herauf arbeiten. Diese Probe sowohl, so wie die spätere Anwendung bei großen Feuern im Ernste, darf als gelungen angesehen werden.

Tagsgeschichten.

Über die Logietheuerung in München.

(Schluß.)

Erst bei Beziehung der Logis entdeckt der neue Einwohner oft die wesentlichsten Gebrechen, sieht sich in seiner Erwartung getäuscht und nicht selten in die Nothwendigkeit versetzt, sich sogleich für's nächste halbe Jahr um eine andere Wohnung umzusehen, und ist dann wieder (was sehr oft der Fall ist) genöthint, auf ein neues seine Zuflucht zu einem andern Zimmerverstifter zu nehmen und gleichwohl auf dessen Ehrlichkeit zu rechnen. Daß diese Zimmermäckler übrigens auch noch ein sehr schickliches Werkzeug seien, manchen ruhigen, sich sicher glaubenden Einwohner durch einen andern, der entweder aus Caprice oder wohl gar aus andern nicht gar edlen Absichten höhern Zins bietet, hinauszustiften, dürfte wohl keine ungegründete Muthmassung, wo nicht gar eine Behauptung sein. — Hieraus erhellt nun nur zu deutlich, daß es jedem Wohnungsuchenden, mitunter auch selbst manchem Hausbesitzer sehr erwünscht sein müßte, diese Leute leichter entbehren zu können, und daß dieses, wo nicht ganz, doch einigermassen zu bezwecken sei, beweiset das Beispiel so mancher anderer, selbst großer Städte, in welchen der Hausinhaber beim Vakanntwerden einen geschriebenen Zettel an seine Hausthüre anschlägt, z. B. mit dieser Aufschrift: „In diesem Hause vornheraus ist eine Woh-

nung mit 3 Zimmern, einer Küche, Speise, Keller und Holzlege auf Georgi oder Michaeli zu verstiften. Die nähern Bedingnisse sind bei dem Hauseiguntümer zu erfragen." Welche Bequemlichkeit für den Wohnungsuchenden, besonders wenn derselbe im Orte noch fremd ist. Der Hausbesitzer erspart dabei die Auslage, accordirt selbst mit dem zukünftigen Einwohner, und die Sache ist auf das Einfachste abgethan. Möchte der Realisirung dieses Vorschlages nicht der Eigensinn manches Hauseigenthümers im Wege stehen! —

Die Lacke am allgemeinen Krankenhause an der Straße nach Sendling.

(Eingesandt.)

Jeder, welchen sein Weg auf der Strasse nach Sendling an dem allgemeinen Krankenhause vorüberführt, wird, wenn ihm nur ein kleiner Theil irgend eines Geruchsinnes beschieden ist, das Dasein der fraglichen Lacke mit Eckel und Abscheu wahrgenommen haben, und es ist daher im allgemeinen Interesse sowohl, als in anderweitiger Beziehung, wohl hierüber ein kräftiges und wahres Wort nicht am unrechten Platze. — Das Krankenhaus muß frei von allen Seiten dem reinen Luftzuge ausgesetzt sein, weil die Luft alle Ausdünstnngen aus den Krankenzimmern sowohl als aus deren Umgebung vertreiben, dann die vollkommene Heilung der Reconvaleszenten herbeiführen oder doch beschleunigen soll; nun aber erlaube ich mir die unmaßgebliche Frage, wie ist es möglich, daß die bei dieser Heilanstalt aufgestellten Aerzte, die für das Wohl der leidenden Menschheit zu sorgen haben und dafür auch bezahlt sind, — wie diese Aerzte das Bestehen dieser Lacke dulden, ja wie es scheint gleichgültig ansehen können, da doch selbst im Winter aus derselben die schädlichsten Dünste emporsteigen und ein höchst eckelhafter Gestank die Nasen aller Vorübergehenden aufs gröblichste insultirt! Welch' einer angenehmen Luftschöpfung werden sich die armen Pfleglinge Hygiea's zu erfreuen haben, die im heißen Sommer in dem Garten lustwandeln, an welchen die duftausspendende dickbesagte Lacke stößt! ambrosische Lüfte werden ihre Sinne umnebeln, und Freund Mors wird die Wiedergefundenen auf's neue väterlich in seine Arme schließen! In nackter Prosa gesprochen, ist dies eine unverzeihliche Nachläßigkeit, die von der betreffenden Behörde der strengsten Ahndung und baldigsten Abhilfe unterworfen werden soll und muß, falls der Vorwurf der allgemeinen Mißbilligung nicht auf die vorgesetzten Behörden selbst ausgedehnt werden soll. Der Magistrat unserer Haupt- und Residenzstadt, welcher sich um das allgemeine Wohl schon so große Verdienste erworben hat, wird im Namen der leidenden Menschheit aufgefordert, auch diesem hervorstechenden Unfuge zu steuern, zumal, da dieses mit wenig Unkösten verbunden und durch ein paar Versitzgruben bewerkstelligt ist. — Schlüßlich

ist noch zu bemerken, daß die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, vorzüglich im Sommer, sehr oft diese Chaussee passiren und daher ebenfalls dieselbe Unannehmlichkeit zu gewärtigen haben, denen die Vorüberkommenden und die armen Kranken täglich ausgesetzt sind. Dies dürfte meiner im Namen Aller ausgesprochenen Aufforderung das erforderliche Gewicht geben und die Erfüllung derselben baldmöglichst zum Ziele führen.

Ein Mensch.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

London. Die Emanzipations-Bill wurde am 10. April im Oberhause zum drittenmale verlesen und wird nun schon die kgl. Genehmigung erhalten haben. Demnach werden am Montag nach Ostern (so lange ist die Sitzung vertagt) die katholischen Pairs acht an der Zahl, nach einer 200jährigen Ausschließung, ihre Stelle wieder einnehmen.

Rom. Am 8. April empfing der heilige Vater im Vatikan-Pallaste einen Besuch von J. k. Hoheit der Großfürstin Helena von Rußland, und am 10. machte derselbe Sr. Maj. dem Könige von Bayern seinen Gegenbesuch und verweilte bei selbigem in der Villa Malta drei Viertelstunden.

Anzeigen.

462.(2b) Eingetretener Verhältnisse wegen ist am nächsten Ziel Georgi ein sehr schönes Quartier mit einem Garten zu vermiethen.

Dasselbe befindet sich nahe am Karlsthor in der freiesten Umgebung und in der schönsten Lage.

Es besteht im ersten Stocke aus 5 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, einer bequemen Garderobe, einer durchaus hellen Küche, trockenem Keller und einem schönen hellen Kasten.

Drei von den Zimmern sind nach dem neuesten Geschmacke tapezirt, die Plafonds und Böden gemalt.

Bei diesem Quartier befindet sich auch ein Wasch- und Badhaus zur freiesten Benützung, ein laufendes Wasser und ein Pumpbrunnen.

Im Garten befindet sich eine kleine englische Anlage mit einem Sommerhaus, dann mehrere tragbare Obstbäume.

Preis dieser Wohnung mit Garten in jährlichen 350 fl.

265.(2b) Es ist in der Lerchenstrasse eine freundliche Mezalin-Wohnung über 2 Stiegen am bevorstehenden Ziel Georgi zu vermiethen.

Diese Wohnung, welche die schönste Aussicht gegen Süden gewährt, besteht aus drei heitzbaren Zimmern, einer Küche und einem kleinen Vorsletze.

Sowohl die Stiegen, als die Wohnung ist durchaus hell.

Der jährliche Miethzins besteht in 70 fl.

Das Uebrige ist in der Lentner'schen Buchhandlung zu erfragen.

266.(2b) Gleich am Eingange von der Sonnen- in die Lerchenstrasse ist eingetretener Verhältnisse wegen mit dem nächsten Ziel Georgi zu ebener Erde ein schönes Quartier mit einem Garten zu vermiethen.

Dieses Quartier besteht aus drei heizbaren, modern tapezirten, und einem unheizbaren Zimmer, einer sehr schönen, hellen Küche, einem Magdzimmer, Kasten, Keller und Abtritt.

Zu diesem Quartier wird auch ein Wasch- und Badhaus zur freiesten Benützung überlassen.

Im Hofe befindet sich ein Pumpprunnen und ein laufendes Wasser.

Die jährliche Miethe für dieses Quartier samt dem Garten, in welchem sich mehrere tragbare Obstbäume, ein Sommerhaus und eine Laube befinden, besteht in 250 fl.

455.(2b) Sechs Symphonien von Bethoven Nro. 1 — 6 (in Partitur) sind unter halbem Ladenpreis zu verkaufen. D. U.

467.(2b) In der Lerchenstrasse Nro. 118 sind Wohnungen zu verstiften, jede von 5 Zimmern, 5 heizbaren und einem unheizbaren, Küche und andern Bequemlichkeiten und zu jeder Zeit zu beziehen.

402.(2a) Molken-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß die von ihm dahier fabrizirten Molken, mit Mittwoch den 22. dieß Monats angefangen, im Bazar am Hofgarten Nro. 14 täglich von Morgends 5 Uhr an ausgeschenkt werden.

Anbei wird die Bitte gestellt, daß diejenigen Titl. Personen, welche die Molken abholen lassen, für die Reinlichkeit der Gefässe, wie für das sichere Hinbringen, selbst besorgt sein möchten, indem es mir unmöglich ist, allem dem, welchem die Molken durch das Abholenlassen ausgesetzt sind, vorzubeugen, wodurch ich schon seit ein paar Jahren viel Verdruß und Unannehmlichkeiten haben mußte.

Christian Seiler.

Ankündigung.

Die 1te Nummer des „Postillion d'Amour" ist erschienen und kann pr. 4 kr. das Stück im Laden des Buchbinders Grünwald im Rosen- oder Krottenthal abgeholt werden. Von dort aus wird auch Alles, was zur Redaction dieses Blattes gehört, sogleich besorgt werden. München, den 20. April 1829.

Die Redaction des „Postillion d'Amour."

---

403. Heute Dienstag spielt das Kleeblatt beim Caffetier Muckenthaler in der Sendlingergasse.

Berichtigung.

Nro. 109 im Kriegst. Z. 2 u. 3 l. »Kriegs-Drangsalen«; S. 2 Z. 4 v. o. l. »hat sich ein Patriot entschlossen«,

Nro. 111.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 22. April.

1829.

Kriegs-Tableau.

1801. Ernstliche Ermahnung an sämtliche Behörden, die erhobenen Kriegskosten-Vorschüße zur Einlösung dringender Wechsel baldest anher einzusenden.

Taggeschichten.

Vorgestern starb der würdige Domcapitular und geistl. Rath Herr Aingler im 49ten Lebensjahre.

Vergangenen Ostersonntag in der Frühe wurde ein Mann in der Gegend der k. Hofbäckerei todt auf der Strasse liegend gefunden, der durch einen Stich in den Hals getödtet war. Wie man sagt, ist dies in Folge eines Streites in einem Bierhause geschehen. Der muthmaßliche Thäter, ein herrschaftlicher Jäger, ist bereits verhaftet.

Zu Berg am Laim wurde in der Nacht vom 21. d. bei einem Streite Einer erstochen und Zwei verwundet.

Den 19. April gab Fräulein Delphine v. Schauroth im Odeon ein großes Vokal- und Instrumental-Concert. Dieselbe bewährte aufs neue ihren Künstlerruf. Sie trug ein Rondo brillant für das Pianoforte von Kalkbreuner, dann, in der zweiten Abtheilung, Variationen von Hertz und ein Rondo und Adagio von Hummel mit ausgezeichneter Fertigkeit und Prácision vor, wofür ihr auch rauschender und anhaltender Beifall zu Theil wurde. Einer vorzüglichen Erwähnung verdient hiebei noch besonders der vortreffliche Vortrag, den die Künstlerin zugleich mit ihrem Spiele verbindet. — Der Hof- und Concertsänger Hr. Bayer erhielt für seine hiebei trefflich vorgetragenen Gesangspartien den ihm mit Recht gebührenden Beifall. — Ihre. Maj. die verwittwete Königin Caroline und die Frau Herzogin von Leuchtenberg, dann die Prinzessinen kk. HH. beehrten die Künstlerin mit Höchstihrer Gegenwart und bezeugten derselben Ihre Zufriedenheit.

Vorgestern Abends gewährte dem hiesigen Schaulustigen Publikum die Beleuchtung des Palais Sr. Exzellenz des päbstlichen Nuntius womit derselbe die Wahl Sr. Eminenz des Cardinals

Castiglioni zum Pabst unter dem Namen Pius VIII. feierte, einen herrlichen Anblick und Genuß. Am ganze Pallast, vom Erdgeschoße bis zum obersten Stockwerke flimmerten unzählige Lampen. Am Eingange war ein Portal mit zwei Pyramiden zur Seite aufgestellt und mit Lampen gleichsam übersäet. Ueber dem Portal war das päpstliche Wappen angebracht, und die Aufschrift: „Pius VIII., Pontif. Max.“ Auch das Gitter, welches den Vorplatz des Palais einschloß, war mit Lampen und beleuchteten gefärbten Glaskugeln besetzt. Im Vorplatze wechselten zwei Musikchöre des hiesigen königlichen Militairs, mit den schönsten und gewähltesten Harmoniestücken das Publikum zu unterhalten, welches fast bis Mitternacht zahlreich an diesem erfreulichen Schauspiele Theil nahm, während in vielen Equipagen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und der Adel nach dem Pallaste fuhren, um Sr. Excellenz ihre Glückswünsche abzustatten und demselben ihre Theilname an diesem für die ganze Christenheit erfreulichen Ereignisse, welches diese Beleuchtnng ehrte, zu bezeigen. — Gestern war das kirchliche Fest in der Domkirche mit einem von Sr. Exz. dem Herrn Erzbischof selbst gehaltenen feierlichen Hochamte in Gegenwart Sr. Exz. des Herrn Nuntius begangen; dann große Tafel in dem Palais desselben gehalten; heute Abends wird die Beleuchtung wiederholt werden. — Mit dem Segen und dem Danke vieler Armen und Bedrängten bestieg schon bei dem Schritte zur päbstlichen Würde der menschenfreundliche Cardinal Castiglione als Pabst Pius VIII. den päbstlichen Stuhl. Gott erhallte viele Jahre Ihn als obersten Hirten der Kirche, deren göttlicher Stifter sie auf Glauben, Hoffnung und Liebe für alle Menschen gründete!

Nach Emaus.

(Eingesandt.)

Der vorgestrige Ostermontag war den Wirthen in der Umgebung von München eben so wenig, als den Spaziergängern, sehr günstig, obwohl der gewöhnliche Prophet, der Kalender, mit dem am Ostermontag eingetretenen Vollmond schöne und warme Witterung verhieß. — Von alten Zeiten her besteht noch der Gebrauch, daß man, um dem Beispiele des Heilandes zu folgen, der am zweiten Ostertag, nach seiner Auferstehung, mit zwei seiner Jünger nach Emaus, einem Dorfe in der Nähe von Jerusalem, ging, — daß man daher, diesem Gebrauch zufolge, auch an diesem Tage nach Emaus — d. h. spazieren — geht; bei diesen Ausflügen werden dann gewöhnlich die Lieblingsorte der Münchner: Bogenhausen, Vöhring, Thalkirchen, Sendling, Harlaching, die Menterschwaige &c. in Emaus verwandelt und besucht. Der Morgen versprach auch diesen Wallfahrtern einen schönen Tag, allein am Mittwoch schon trübte sich der Himmel und ein rauher kalter Wind ließ eher eine warme Stube, als das Freie wünschen, und

endlich führte dieser Wind Nachmittags noch Regen herbei. Man kann, wie auf die Menschen, auch auf Kalender-Prophezeiungen nicht mehr bauen; unglücklich derjenige, der mit seinem Lebensunterhalt auf beide rechnen muß. Ob es wohl vor 1786 Jahren am Ostermontag auf dem Wege von Jerusalem nach Emaus auch geregnet hat, wissen wir sogenau just nicht anzugeben, aber wir sind der Meinung, ein so kalter Wind habe damals den Gottessohn nicht angeblasen, als wie vergangenen Ostermontag uns Menschenkinder. Ueberhaupt scheint es, als würden wir dieses Jahr 8 Monate Winter haben und die übrigen 4 Monate sich in Sommer und Herbst theilen. Vom Frühlinge läßt sich hier wenig oder gar nichts sagen. Es werden daher die frommen Pilger auf bessere Zeiten vertröstet.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rossini hat zum Benefiz der Dem. Sontag eine neue Oper: „das Veilchen aus Deutschland", componirt. Drei beliebte deutsche Volkslieder: „Am Rhein, am Rhein ꝛc.", „Fern von dir im Alpenlande ꝛc", und „Wir sitzen so fröhlich beisammen ꝛc.", sollen auf eine überraschende Weise darein verwebt sein.

Der musikalische Verein für classische Composition zu Paris gibt im Jahre 1830 ein musikalisches Lexicon mit den Biographien der besten Tonsetzer in 12 Bänden heraus.

Ein Wucherer in Mömpelgard ist zu 25,000 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Bei dem Erdbeben in Murcia, wobei mehrere Ortschaften verschüttet wurden, waren die Erschütterungen und Schwankungen so stark, daß selbst die Spitzen der höchsten Bäume die Erde berührten.

Die diesjährige Frankfurter Messe wird sehr gerühmt. Alles wurde schnell verkauft.

Dlle. Sonntag wurde in Cölln erwartet, um ein Concert daselbst zu geben.

Hr. Anselm v. Rothschild jun. ist zum churhessischen Finanzrath ernannt worden.

Ein Geistlicher in England hat seit 1800 bis jetzt jährlich die Ankunft der Schwalben aufgezeichnet. Meistens kamen sie zwischen dem 10. und 28. April an und zogen zwischen dem 15. und 24. Oct. ab. (Die ersten Schwalben sind dieses Jahr am 18. April in München angekommen.)

Hr. Paganini kann noch immer nicht dazu kommen, sein allerletztes letztes Concert in Berlin zu geben. Er hatte auf den 13. April abermals eines angekündigt. Die Berliner sind reiche Leute, denen 2 Thlr. ein Spaß sind.

Zwei junge Mädchen in Augsburg, aus einem ehemaligen Patrizier-Geschlechte, Töchter eines verstorbenen pensionirten Ober-

lieutenants, 21 und 23 Jahre alt, fanden sich so verlassen und aller Hilfe beraubt, daß sie im Gefühle ihres Elendes sich mit einander ins Wasser stürzten.

Anzeigen.

402.(2q) Molken-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß die von ihm dahier fabrizirten Molken, mit Mittwoch den 22. dieß Monats angefangen, im Bazar am Hofgarten Nro. 14 täglich von Morgends 5 Uhr an ausgeschenkt werden.

Anbei wird die Bitte gestellt, daß diejenigen Titl. Personen, welche die Molken abholen lassen, für die Reinlichkeit der Gefässe, wie für das sichere Hinbringen, selbst besorgt sein möchten, indem es mir unmöglich ist, allem dem, welchem die Molken durch das Abholenlassen ausgesetzt sind, vorzubeugen, wodurch ich schon seit ein paar Jahren viel Verdruß und Unannehmlichkeiten haben mußte.

Christian Seiler.

Ankündigung.

Die 1te Nummer des „Postillion d'Amour" ist erschienen und kann pr. 4 kr. das Stück im Laden des Buchbinders Grünwald im Rosen- oder Krottenthal abgeholt werden. Von dort aus wird auch Alles, was zur Redaction dieses Blattes gehört, sogleich besorgt werden. München, den 20. April 1829.

Die Redaction des „Postillion d'Amour."

404. In einer bequemen Loge des ersten Rangs im kgl. Hof- und Nationaltheaters sind für die nächsten drei Monate zu vergeben. Nähere Auskunft ist in der Kaufingerstrasse Nro. 1028 über zwei Stiegen zu erhalten.

405.(2a) Vermöge einer hohen Erlaubniß der königl. Polizeidirection München vom 4. April d. J. macht Unterzeichneter einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß er in Verbindung mit nachbenannten Herren mit dem Beginnen des Monats Mai eine musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter jedes Alters eröffnen werde. Lehrgegenstände sind folgende: Erste Gründe der Musik im allgemeinen, des Gesangs, der Violin; Clavierunterricht für alle Grade; Generalbaßlehre, Orgelspiel, Contrebaßo und Guitarre, nebst aparten wochentlich dreimaligen Uebungen in Vokal- und Instrumental-Musik.

Alles Nähere kann täglich von Mittags 11 — 12 und Nachmittags von 2 — 3 Uhr im goldenen Storchen (Bauhof) über 1 Stiege rückwärts eingesehen werden, wo man sich auch einschreiben kann.

Generalbaßlehrer Kaspar Kolb, k. Hofmusikus. Violinlehrer Karl Eichheim, k. Hofmusikus. Höherer Unterricht im Clavier: Theodor Lachner. Elementarunterricht des Claviers: Alois März. Gesanglehrer und Unternehmer dieser Lehr-Anstalt

Karl Mayer, königl. Hofpauker.

Nro. 112.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 23. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 23. April 1801 übergab der kaiserliche russische wirkliche geheime Rath v. Bühlen Sr. churf. Durchl. Maximilian Joseph bei einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am churpfalzbayerischen Hofe.

Taggsgeschichten.

Dem Vernehmen nach hat Montag den 20. d. das schon früher angezeigte Draisinen-Rennen dahier statt gefunden. — Es liefen 26 Draisinen. Den ersten Preis mit einer hellblauen Fahne mit dem Namenszuge Sr. königl. Majestät und 20 bayrischen Thalern erhielt Herr v. N. mit einer weichselbraunen Draisine; den 2ten Preis eine hellblau und weiße Draisine, eine Fahne mit dem Namenszuge Ihrer königl. Majestät mit 6 bayerischen Thalern; den 3ten Preis eine bronce-grüne eiserne Draisine mit einem goldenen Schlangenkopfe, eine Fahne mit 1 Thaler. Die ersten machten den Lauf vom Karolinenplatze bis an das königl. Schloß zu Nymphenburg und wieder zurück in 31½ Minuten, die letzten kamen, manchmal 2, 3, auch 4 zusammen, bedeutend später. — Die bessern Draisinen, welche zuerst kamen, waren meistens von Hrn. Mechanikus Semler verfertigt; von denselben kostet eine hölzerne 25 fl., eine eiserne 55 fl. Auch sind dieselben von Hrn. Mechanikus Semler lehnungsweise zu haben, die Stunde für 9 kr., den ganzen Tag für 48 kr. (Neues Fiakergeschäft.)

Die heiligen Gräber in München.

(Eingesandt.)

Kaum wird sich eine Stadt in ganz Deutschland, von Katholiken bewohnt und mit katholischen Kirchen versehen, im Verhältnisse mehrerer und besonders schönerer dekorirten sogenannten heiligen Gräber rühmen können, als München. — Schon vor älteren Zeiten wendete man, besonders in den damaligen Klosterkirchen, Vieles darauf, und die schönsten heiligen Gräber fand man damals nach den damaligen Begriffen und dem zu jener Zeit herrschenden Geschmacke unter dem Betsaal, der Bürgersaal genannt, in der Michaelskirche und bei den Franziskanern, Kapu-

zinern und Augustinern, auch in der Peterspfarrkirche, vorzüglich aber in der Stifts-, dermaligen Domkirche zu unser lieben Frau und in den Hofkapellen der Residenz und Herzog-Max-Burg. — Einige dieser heiligen Gräber bildeten förmliche Theater mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, andere transparente Bilder derselben. Gefärbte oder mit Farben gefüllte Glaskugeln waren bei jedem Grabe die eigentliche sanfte, magische Beleuchtung desselben; nur bei dem Hochwürdigsten brannten Kerzen. — Unter der weisen, und Alles, besonders Gegenstände der Religion und des Kultus veredelnden Regierung unsers unvergeßlichen Königs Maximilian Joseph wurde schon in den ersten Jahren derselben die weisliche Anordnung getroffen, daß alles Theatralische und oft auch ins Unschickliche Ausartende von diesen heiligen Gräbern entfernt, und eine, der Würde und Erhabenheit des Gegenstandes und der Kirchenfeier angemessene Dekorirung vorgeschrieben worden, welche darin bestand, daß, wo es sich thun ließ, nicht mehr der Hauptaltar, sondern ein Seitenaltar zur Darstellung des heiligen Grabes gewidmet, derselbe ganz schwarz bekleidet, mit einem Baldachin gedeckt und unter demselben ein Kreuz, mit einem weissen Tuch behangen, aufgestellt, übrigens der Altar so schön und reichlich als möglich mit Lichtern und Blumenstöcken geschmückt und unter dem Altar das Grab Christi angebracht werden solle; daß auch in jeder Kirche das Hochwürdigste auf diesem Altare von der Stunde der Grablegung an bis zur Feier der Auferstehung auszusetzen sei; und so wurde es seither fast in allen, und so wird es auch jetzt noch in den meisten der hiesigen Kirchen gehalten. In einigen aber, wie z. B. auf dem Bürgersaale, in der Peterspfarrkirche, in der Pfarrkirche der St Anna-Vorstadt &c., findet man heilige Gräber, die sich wieder mehr der frühern Zeit nähern, aber auch sehr schön dekorirt und beleuchtet sind; unter diesen zeichnet sich noch immer das Grab unter dem Bürgersaale aus.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Madrid, 7. April. Die durch das letzte Erdbeben im Königreiche Murcia angerichteten Verheerungen sind der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. In den Städten Orihuela, Guadamar, Rafal, Daya, Rocamora, Bigalmo u. a. sind mehr als 4000 Häuser und 20 Kirchen gänzlich zerstört. Die Zahl der bis jetzt aus den Trümmern hervorgegrabenen Leichname beträgt mehr als 2000. Die Verluste an Geld, Getreide u. s. w. sind unberechenbar. Der König hat aus seinem Privatfond 1,500,000 Realen, und aus den Kronzehentenvorräthen mehr als 20,000 Fanegas Getreide zur Unterstützung der Unglücklichen abgeschickt. Der Marquis v. Zambrano und die übrigen Beamten des Kriegsministeriums haben sich für 25,000 Franken Unterstützung unterschrieben. Die Generaldirection der Lotterie hat das Privilegium zu

einer ausserordentlichen Lotterie erhalten, die am 11. Mai zum Besten der Unglücklichen in Murcia und Valencia gezogen werden soll. Das königliche deshalb ergangene Dekret ist vom 5. d. und in diesen zwei Tagen sind von allen Seiten her bereits sehr reiche Gaben erfolgt.

London. Am 13. April erfolgte endlich die Zustimmung des Königs zu der Emanzipations-Bill der Katholiken, und somit ist der 200jährige Streit zu Gunsten der Letztern entschieden.

Der „Windsor Expreß“ warnt die Damen von Windsor, sich des Abends auf der Strasse sehen zu lassen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, einer Bande Menschen in die Hände zu fallen, deren Gewerbe es ist, den ihnen an wenig begangenen Orten begegnenden Personen weiblichen Geschlechts, alte ausgenommen, Pflaster auf den Mund zu kleben und sich so ihrer zu bemächtigen. Ein mit einer Landkutsche angekommener Brief, der seiner unleserlichen Aufschrift wegen von der competenten Behörde aufgemacht wurde und in welchem man 6 wohlerhaltene Pflaster von bemerkenswerther Festigkeit vorfand, führte auf die Entdeckung der Büberei. Der Verfasser des Briefes meldete nämlich seinem Correspondenten, daß die ihm zugesandte junge Frauensperson glücklich angekommen sei, und daß er nächstens noch 6 Pflaster senden würde.

Portugal. Ein englisches Blatt enthält folgenden Bericht über den Auftritt im Pallaste von Queluz, zwischen Don Miguel und seiner Schwester, der vormaligen Regentin. Dem Usurpator kam zu Ohren, daß eine Person aus der Dienerschaft der Prinzessin nach England mit Briefen von derselben an die Agenten Don Pedro's abgegangen sei, und zugleich einen Theil ihrer Juwelen mit sich genommen habe, welche sie vor den Angriffen Don Miguels nicht sicher hielt, da er sich schon mehrere Eingriffe in das Privateigenthum seiner Verwandten erlaubt hat. Aufgebracht über diese Nachricht stürzte er mit der Pistole in der Hand in das Gemach seiner Schwester und verlangte über die Abreise ihres Bedienten Auskunft. Schon ging er mit der Waffe auf sie zu, als sie den Muth faßte, sich auf ihn zu werfen, was ihn zu Boden stürzte, worauf sie zu entfliehen suchte. Don Miguel verfolgte sie wüthend, verwundete den Grafen Camarido, der ihn zu besänftigen suchte, in den Arm, und schoß auf die Prinzessin, die Kugel traf sie aber nicht, sondern tödtete einen unglücklichen Bedienten, der blutend niedersank. Sein Günstling, der Graf Queluz, eilte nun herbei, warf sich zu Don Miguels Füssen und bat ihn um das Leben der Infantin. Er bewilligte es endlich und sie ist nun in ihren Zimmern verhaftet.

In der Gegend von Edinburgh hat man ein 6 Schuh 8 Zoll großes Skelett gefunden; es war mit Ketten belastet und hatte an der linken Handwurzel ein werthvolles, herrlich gearbeitetes Armband.

Anzeigen.

470.(2b) Vermöge einer hohen Erlaubniß der königl. Polizeidirection München vom 4. April d. J. macht Unterzeichneter einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß er in Verbindung mit nachbenannten Herren mit dem Beginnen des Monats Mai eine musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter jedes Alters eröffnen werde. Lehrgegenstände sind folgende: Erste Gründe der Musik im allgemeinen, des Gesangs, der Violin; Clavierunterricht für alle Grade; Generalbaßlehre, Orgelspiel, Contrebaßo und Guitarre, nebst aparten wochentlich dreimaligen Uebungen in Vokal- und Instrumental-Musik.

Alles Nähere kann täglich von Mittags 11 — 12 und Nachmittags von 2 — 3 Uhr im goldenen Storchen (Bauhof) über 1 Stiege rückwärts eingesehen werden, wo man sich auch einschreiben kann.

Generalbaßlehrer Kaspar Kolb, k. Hofmusikus. Violinlehrer Karl Eichheim, k. Hofmusikus. Höherer Unterricht im Clavier: Theodor Lachner. Elementarunterricht des Claviers: Alois März. Gesang-Lehrer und Unternehmer dieser Lehr-Anstalt

Karl Mayer, königl. Hofpauker.

---

471. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Glasgarten vor dem Angerthor ist ein bestimmter Platz für die Harmonie-Gesellschaft auf die Sommermonate Mai bis September d. J. gemiethet worden.

Auch werden im obern Lokale des Hauses allmonatlich einige Unterhaltungen mit Tanz und Musik veranstaltet werden.

Nur ordentliche und ausserordentliche Mitglieder der Gesellschaft und die Familien der erstgenannten können daran Autheil nehmen,

München, den 20. April 1829.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

407. Es wird zum Reisen eine gute, leichte, einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Das Nähere in Nro. 1640 der Theatinerstrasse über 1 Stiege zu erfragen.

---

473. Es sind im Thal Mariä Nro. 445 mehrere ganz neue Feder-Betten um den billigsten Preis zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

---

474. Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Sendlingergasse Nro. 959 über zwei Stiegen.

München, den 21. April 1829.

Dr. Feghelm, pract. Arzt.

Augsburger Cours vom 18. April.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.	Rothschild Loose	164.	163½.
detto 5 pC.	104.	103½.	Partial à 4 pC.	126⅝.	125⅜.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	108⅜.	107⅞.	Metalliques à 5 pC.	98⅞.	98⅜.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1116.	1114.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Regensburg wurden folgende Nummern gezogen: 57. 43. 25. 4. 48.

Nro. 113.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 24. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 24. April 1729 stiftete Churfürst Karl Albert, nachdem derselbe von den Blattern wieder genesen war, den bayerischen Ritterorden St. Georgii et defensorum immaculatae conceptionis B. Virginis Mariae, damals mit einem Großmeister, 3 Großprioren, 6 Großkreuzen, 8 Commandeurs und 6 Rittern. Ausser den Prinzen vom Hause waren damit noch ausgezeichnet die HH. Grafen v. Thierheim, Rechberg, Thörring, Königseck, Seinsheim, Taufkirchen, Fugger, Piosasque, dann die HH. Barone v. Freyberg, Closen, Satzenhofen und Neuhauß. Das erste Ritterfest wurde unterm heutigen mittels eines prächtigen Zuges zu Pferd in die Stiftskirche zu U. L. Frau eröffnet, wobei Clemens August Churfürst von Köln unter der Assistenz mehrerer HH. Prälaten in der Eigenschaft als päbstlicher Commissarius celebrirte.

An die Leser des Tagsblattes.

An Sonn= und Feiertagen wird das Tagsblatt künftig im Laden der Lentner'schen Buchhandlung von 9 bis 12 Uhr Mittags ausgegeben.

Taggeschichten.

Die heiligen Gräber in München.

(Fortsetzung.)

Das prächtigste, reichlichst beleuchtete, dem ersten Range seiner Kirche würdige und (wenn das profane Wort hier erlaubt ist) wahrhaft imponirende heilige Grab war und ist, besonders in diesem Jahre, da es den ganzen Raum unter dem Musikchor bis an die erste Säule einnimmt, das heilige Grab in der Domkirche mit seiner prachtvollen Beleuchtung und seinen fast unzähligen Blumenstöcken und Gartengewächsen. — Auch das heilige Grab in der Cajetan= (ehemaligen Theatiner=) Kirche gehört unter die ausgezeichnetsten, und hat in diesem Jahre durch die leider schon mehrere Jahre vermißte Wiederaufstellung des bewunderungswürdigen Kunstwerkes vom Bildhauer Faistenberger: Abraham, im Begriffe, seinen einzigen Sohn zu opfern, — eine bedeutende Verschönerung und Auszeichnung gewonnen. — Die heiligen Gräber in den beiden Hofkapellen der königlichen Residenz und der Herzog=Max=Burg sind noch immer die geschmücktesten und kost=

barsten, und die Gräber der übrigen Kirchen, wie z. B. der heil. Geist-, der St. Jakobs-, der Kreuz-, der Josephs- und Herzogsspitals, der St. Michaels-, der Schul- und der Dreifaltigkeits-Kirche, dann vorzüglich auch der St. Elisabethen, dermaligen Spitalkirche vor dem Sendlingerthore, behalten größtentheils die Anordnung und Dekoration nach der königlichen Vorschrift mit aller möglichen Ausschmückung des Altars bei. Die St. Johannes-Kirche in der Sendlingerstrasse stellt noch immer ihr prächtig beleuchtetes Kreuz über dem Grabe und dem Hochwürdigsten dar, wozu wahrscheinlich schon damals dem Erfinder die Erinnerung an das beleuchtete Kreuz in Rom den Anlaß gab, wie wir im verfloßenen Jahre zum erstenmal der allerhöchsten Anordnung unsers erhabenen Königs eine ähnliche prächtig beleuchtete Kreuzausstellung in der St. Michaels-Kirche und auch dießmal wieder zu verdanken hatten. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In der Nacht vom 17. auf den 18. April brach im Dorfe Waakirchen (an der Miesbacher Tölzer Strasse) am äussersten Hause gegen Westen, ohne daß man die Ursache anzugeben weiß, Feuer aus und äscherte 10 Häuser nebst Nebengebäuden in kürzester Zeit ein, ehe noch Hilfe eintreten konnte, und würde auch die noch übrigen, des heftigen Westwindes wegen mit größter Gefahr bedrohten 33 Häuser samt Kirche und Schulhaus in Schutt gelegt haben, wenn nicht die benachbarte mit sehr guten Feuerlösch-Anstalten versehene Bürgerschaft zu Tölz unter persönlicher Leitung des königl. Landrichters Schwaiger solche mit aller Anstrengung gerettet hätte.

Rußland. Die St. Petersburger Zeitung theilt folgende Kriegs-Anekdoten mit: „Während eines Gefechtes vor den Mauern von Silistria fiel eine feindliche Bombe mit brennender Lunte in eine unserer Redouten. Der Bombardier Rudnitschenko von der ersten Batterie-Compagnie der 16ten Artillerie-Brigade sah die drohende Gefahr, worin die Redoute schwebte, ergriff die Bombe und warf sie so geschickt über die Brustwehr hinaus, daß sie nicht eher, als im Graben platzte, wo sie weiter keinen Schaden anrichten konnte. Für diese kühne That ward er von dem Ober-Befehlshaber mit dem Militär-Ehrenzeichen belohnt. Einige Tage später hatte Rudnitschenko abermals Gelegenheit, ein auffallendes Beispiel seiner Geistesgegenwart zu geben, indem er nämlich eine 20pfündige feindliche Granate im Augenblicke ihres Niederfallens aus der Redoute warf. Auf den hierüber eingegangenen Bericht haben Se. Maj. der Kaiser ihn zum Feuerwerker befördern und ihm eine Belohnung von 1000 Rubeln auszahlen lassen und befohlen, daß er das Doppelte seines Gehaltes beziehen solle. — Einen ähnlichen Beweis von Unerschrockenheit gab vor Schumla der Feuerwerker Kirila Tschernowanow von der 11ten

Artillerie-Brigade, der, als er mitten in der Redoute eine Granate niederfallen sah, sie sogleich aufhob und über die Brustwehr schleuderte, wo sie im Graben losging. — Als ebenfalls vor Schumla, in der Nacht vom 27. bis auf den 28 August der Feid unsere Verschanzungen plötzlich angriff und mit Uebermacht schon in die Gräben gedrungen war, nahm der Feuerwerker von der 11. Artillerie-Brigade, Fedor Wedernikow, auf Befehl des Unterlieutenants Mertens mit kaltem Blute eine Granate, zündete sie an und warf sie in den Graben, wo sie unter den stürmisch anlaufenden Türken nicht wenig Unheil anrichtete. Der kühne Feuerwerker ward dafür von dem Oberbefehlshaber mit dem Militair-Ehrenzeichen belohnt. — Dem Unterofficier Iwan Nesterow verwundete beim Sturm von Brailow am 3. Juni, den er als Freiwilliger mitmachte, eine matte Kugel die Brust. In demselben Augenblicke sah er seinen Bataillons-Commandeur, Oberstlieutenant Dobrowolski III. fallen; sogleich eilte er, seiner schwindenden Kräfte ungeachtet, ihm zu Hilfe un d trug ihn in die Trancheen —

Constantinopel. Das Elend hat nun in der Hauptstadt den höchsten Grad erreicht. Die Lebensmittel sind seit der letzten Zeit um das Dreifache im Preise gestiegen, und trotz dem muß man sich mit dem Gelde in der Hand vor den Bäckerläden herumschlagen, um Brod zu erhalten; weßhalb denn manche Wittwe, welche keinen handfesten Verwandten hat, der es übernimmt, für sie und ihre Kinder durch seine Faust Brod zu erbeuten, sich genöthigt sieht, bei den Franken (Christen) anzuklopfen, wenn sie und ihre Kinder nicht hungrig zu Bette gehen wollen. Der Selbstmord, sonst unbekannt im Morgenlande, fängt an hier häufig zu werden. — Unter den gegenwärtigen Zeitumständen zeichnet sich der niederländische Gesandte, Baron van Zuylen, sehr vortheilhaft aus. Statt Feste zu geben, spart dieser achtungswerthe Mann für die Armen. Es wäre schwer, Alles zu sagen, was er schon für Letztere gethan. Er hat in seinem Hause die strengste Sparsamkeit eingeführt, und befohlen, das Ersparte den Armen zu geben. Kurz, während Hr. van Zuylen, seiner Würde als Gesandter und Stellvertreter der drei großen Nationen, deren Gesandte nicht in Constantinopel anwesend sind, gemäß, auf eine ehrenvolle Weise lebt, die großen Ausgaben der verschiedenen Nationalgastmähler u. s. w. bestreitet, weiß er noch Vieles für die Nothleidenden zu erübrigen. Seine würdige Gemahlin unterstützt ihn hierin auf jede Art. Jüngst hat sie an Arme 4000 Piaster vertheilen lassen, die sie zu einem Shawl bestimmt hatte. — Es ist traurig, daß nicht alle Gesandten so handeln, und auch nicht alle Geistliche das Beispiel der ehrwürdigen Vorsteher der St. Antons- und St. Benediktenskirche befolgen, die den Armen und Hilfsbedürftigen während des Winters, welcher auch hier sehr streng war, sogar ihre eigenen Hemden schenkten.

Anzeigen.

475. Die ersten Sendungen von Ragozzi-, Pilnaer-, Seidschitzer-, Selterser-, Hardecker- und Marienbader Mineralwasser ꝛc., sind angekommen und bei Unterzeichnetem billigst zu haben.

F. A. Ravizza,
Handelsmann in der Sendlingerstrasse Nro. 906.

---

476. In der schönsten Lage dahier, nahe am englischen Garten, ist eine elegant meublirte Wohnung, bestehend aus einem Salon und zwei Nebenzimmern, mit Bedienung, monatlich zu vermiethen, wobei nebst der freiesten Aussicht über die Stadt und Vorstädte, so wie in die entferntesten Gebirge, auch der Genuß eines schönen Gartens verbunden ist.

Das Nähere bei Hrn. Mühlberger.

---

477. Kissinger-, Ragozzi- und Sauerwasser (welches letztere von dem beliebten Selterserwasser schwer zu unterscheiden ist) sind frisch angekommen und zu haben in der Neuhauserstrasse Nro. 1371 über 2 Stiegen.

---

478. Ein Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen, in der Größe von 9000 Quadratschuhen, samt gemauertem Sommerhause ist für jährlich 77 fl. zu vermiethen. Das Nähere in der Schönfeldstrasse Nro. 105 oder in dem Laden des Gürtlermeisters Wimmer in der Kaufingerstrasse Nro. 1026.

---

479. (2a) Ein leichtes, einspänniges Reisechaischen, das auch zum Spazierenfahren tauglich ist, steht mit Pferd im Stachusgarten um billigen Preis zu verkaufen.

---

480. (2a) Im Listmayer'schen Hause in der Vorstadt Au am Mariahilfsplatze Nro. 426 ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Speisenkammer mit Garten um billigen Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

481. In einer bequemen Loge des ersten Rangs im kgl. Hof- und Nationaltheater sind für die nächsten drei Monate 2 Vorderplätze zu vergeben. Nähere Auskunft ist in der Kaufingerstrasse Nro. 1028 über zwei Stiegen zu erhalten.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Palmblätter. Zeitschrift für christliche Familien und alle Verehrer des Guten, Wahren und Schönen. Herausgegeben von Julius Hönighaus und J. A. Fischer. Jahrgang 1829. 1tes Quartal. gr. 8. Augsb. W. 1829. — 1 fl. 30 kr.

Reider, J. E. v. Der Küchen-Garten, oder Handbuch des Gewächsbaues im Garten, auf dem Felde und in warmen Beeten. 8. Frankf. W. 1829. — geh. 1 fl. 48 kr.

— — — Blumen-Kalender, oder die monatlichen Verrichtungen bei der Blumenzucht im Garten, Glas- und Treibhaus, im Zimmer und vor dem Fenster. 8. Frankf. W. 1829. — geh 1 fl. 12 kr.

Berichtigung.

Nro. 111 S. 478 Z. 2 v. u. l. »Mittag« st. Mittwoch.

Nro. 114.

Münchner Tagsblatt.

Sonnabend, den 25. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 25. April 1782 kam Pabst Pius VI. auf seiner Rückreise von Wien nach Rom zu uns nach Bayern und wurde auf Befehl des Churfürsten Carl Theodor auf der bayerischen Hälfte der Braunauer Brücke von dem Generallieutenant Grafen v. Rambaldi zum erstenmale, zu Märkel von dem Oberstkämmerer Grafen v. Königsfeld zum zweitenmale und in Altenötting von dem Herrn Herzog Wilhelm k. H. zum drittenmale bewillkommt. Der Herr Fürst-Erzbischof von Salzburg war demselben bis Hohenwart entgegengefahren. Ueberall Versammlung der Priesterschaft und Ausrückung des Militairs, um den päbstlichen Segen zu empfangen. Der Pabst betete in Altenötting in der heiligen Kapelle und in der Pfarre, stieg in den Probstgebäude ab, und wurde von den HH. Hartschiers bewacht.

An die Leser des Tagsblattes.

An Sonn- und Feiertagen wird das Tagsblatt künftig im Laden der Lentner'schen Buchhandlung von 9 bis 12 Uhr Mittags ausgegeben.

Tagsgeschichten.

Die heiligen Gräber in München.

(Fortsetzung.)

Noch ist auch vorzüglich das heilige Grab in der St. Anna-, ehemaligen Damenstifts-Kirche zu erwähnen, mit der Darstellung des heiligen Abendmahles. Die Figuren, Christus und die zwölf seiner Jünger, sind, von Holz geschnitzt, ein wahres Kunstwerk des Bildhauers Mucksel; die Darstellung ist ganz für die religiöse Feier dieser Tage, vom Gründonnerstag an, an welchem Tage sie auch schon aufgestellt ist, geeignet. — Dieses Kunstwerk hatte sich manche Wanderung gefallen zu lassen. Verfertigt wurde es für die Herzogs- oder Josephsspitals-Kirche auf Bestellung des dortigen Pflegers, dann kam es an einen Bürger, dann an den dermaligen Wirth im Prater, Hrn. Gruber, wo es längere Zeit in einem Garten- oder Sommerhause aufgestellt war, und endlich in die St. Anna-Kirche. Unterhalb der Scene des Abendmahls ist, wie auch in allen übrigen Kirchen, am Charfreitag das

Grab Christi angebracht. — Nur Eins irrte mich an dieser heiligen, erbauenden, überaus schönen Gruppirung — das ungeheuer große Strahlenrad rückwärts des Christuskopfes, oder eigentlich an demselben selbst. Christus zeichnet sich unter diesen seinen Jüngern ohnehin kenntlich genug aus, und zwar mit wahrhaft göttlicher Würde und mit dem zum Himmel gewendeten Blicke, indem er das Brod in seinen Händen hält, so daß, an welchem Platze er immer unter seinen Jüngern an dem Tische gesessen wäre, man an ihm den Meister und Herrn erkannt hätte. Es war ein guter Einfall, statt dem Brode ihm eine kleine Monstranze mit der Hostie in die Hände zu geben, wodurch also auch das Hochwürdigste zur Anbetung ausgestellt ist. Er nahm, sagt die Schrift, das Brod in seine Hände, hub die Augen ge'n Himmel, dankte seinem allmächtigen Vater, segnete das Brod, brach es, gab es seinen Jüngern, und sagte: „Nehmet hin und esset Alle davon; denn dieß ist mein Leib!" und an diesen Moment, an diese Worte erinnert lebhaft und rührend dieses Christusbild. — Auch in hiesigen Privathäusern findet man, besonders seit der Zeit, als auch die Krippen wieder zum Vorschein kamen, wieder hie und da heilige Gräber, freilich von verschiedener Art und Dekoration, und zuweilen mit Grabkugeln und Vorstellungen überladen. — Unter den Hauskapellen, deren es ehedem mehrere hier gab und noch einige bestehen, ist die Knöbl'sche Kapelle in der Sendlingergasse die einzige, wo sich ein Grab, nach der königlichen Verordnung aufgestellt, befindet. Hie und da erblickt man auch in Wohnungen zu ebener Erde vor einem Fenster heilige Gräber. — Das ausgezeichnetste dieser Gattung, welches mit Sonn- und Mondsfinsterniß, Gewitter und Erdbeben bei der Kreuzigung, in der Wohnung des vor einigen Jahren verstorbenen Priesters Spekmayr auf dem obern Anger zu sehen war, soll jetzt in der Wohnung eines Bürgers in der Vorstadt Au aufgestellt sein. (Schluß f.)

(Eingesandt.)

Auf meiner Rückreise von Schliersee nach München kam ich am vergangenen Ostermontage früh durch den Marktflecken Holzkirchen. Da es eben Kirchenzeit war und ich gerne die Dilletanten in der Kirchenmusik kleiner Ortschaften mit anhöre, so beschloß ich, einige Stunden zu verweilen und mein Mittagsessen in Holzkirchen einzunehmen. Alles eilte der Kirche zu, und die Geschäftigkeit der hin und wieder eilenden Kunstjünger Apoll's, die Versicherung des Wirthes, daß ich gewiß heute mein blaues Wunder sehen und hören werde, spannte meine Neugierde. Ich schüttelte den Staub von den Füßen und betrat voll Erwartung den Tempel Gottes. Allenthalben festliches Gepränge und ehrfurchtvolles Schweigen. Der Chor wimmelte von Musikern. Nun begann die Messe; — wirklich überrascht stand ich und horchte der herrlichen Musik. Fünfundzwanzig Individuen (der Name Dilletant

möchte hier wohl nicht mehr anwendbar sein) — 25 Musiker executirten hier mehrere schwere Stücke mit einer Zusammenwirkung und Präcision, die wohl einer großen Stadt keine Unehre gemacht haben würde. Ich konnte nicht umhin, meine Bewunderung mit diesen wenigen Zeilen auszudrücken, da es mich in der That recht freudig überrascht hat, in diesem Marktflecken den Chor und die Kirchenmusik in einem so vollkommenen Zustande zu finden, was den jungen Leuten daselbst zur besondern Ehre gereicht und ihren edlen Hang zum Guten und Schönen aufs erfreulichste beurkundet. Möge diese gerechte Anerkennung ihres Verdienstes für sie ein Anlaß zur Aufmunterung und für Andere ein Sporn zur Nachahmung werden! — Im Vorübergehen glaube ich noch bemerken zu müssen, daß die Schulkinder zu Holzkirchen sich bald eines bessern und gesündern Lokales für den Schulunterricht zu erfreuen haben möchten; dann — daß man dem Grundprinzipe der Landwirthschaft (vulgo Düngerhaufen), welches vor den Hausthüren prangt, doch einen passendern Platz anweisen und nicht den Vorübergehenden so zu sagen auf die Nase stellen möge. — Uebrigens werden diese wenigen in Holzkirchen verlebten Stunden mir stets eine werthe Erinnerung sein, und es wäre zu wünschen, daß alle Ortschaften diesem schönen Beispiele folgen möchten.

Ein Reisender.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Die Köllnischen Einsassen Stullich und Jablonowski aus Kaminntken, Neidenburger=Kreises, hatten vor Kurzem ihre beiden Söhne in den Wald geschickt, um Strauchwerk zu holen. Eine hungrige Wölfin griff die Ochsen an, mit denen das Fuhrwerk des 15jährigen Adam Stullich bespannt war. Dieser schlug mit der Holzaxt auf die Wölfin, verwundete sie aber nur, und wurde nun von ihr dergestalt angepackt, daß sie ihm mit der Pelzmütze zugleich Haut und Haar vom Vorderkopfe zog. In der Angst streckte der junge Mensch, als die Wölfin den Rachen wieder öffnete, die Hand hinein und hielt die Zunge des Raubthiers krampfhaft fest, so daß er mit dem Thiere zur Erde fiel und es loslassen mußte. Auf das Geschrei kam aus einer Entfernung von 200 Schritten der 16jährige Johann Jablonowski zu Hilfe, worauf die Wölfin sich fort und wieder zu den Ochsen machte. Jablonowski verfolgte die Wölfin und war so glücklich, als sie auf ihn zusprang, ihr mit der Holzaxt den Kopf zu spalten. Adam Stullich wird ärztlich behandelt und man hat Hoffnung, ihn, wenn gleich nur in geraumer Zeit, wieder herzustellen.

Rußland. Die Petersburger Zeitung schreibt Folgendes: „In einem Feldlazarethe an der Donau zeigten sich Symptome der Pest. Ohne Rücksicht auf die augenscheinliche Gefahr und das eigene Vorgefühl des gewissen Todes erbot sich der Ordinator des Lazareths, Sokolow, freiwillig zu dem gefahrvollen Geschäfte ei-

nes Krankenwärters. Leider hatte ihn seine Ahndung nicht getäuscht, denn nach einigen Tagen gewissenhafter Erfüllnng seiner Pflichten starb dieser Menschenfreund als Opfer der furchtbaren Krankheit. Einen Augenblick vor seinem Eintritt in das Pestlazareth bat er, für den von ihm als gewiß vorausgesetzten Fall, daß die Krankheit ihn hinraffen würde, seinen Chef, daß er sich seines bejahrten Vaters, des Protohierei Andreas Sokolow, im Baloschowschen Kreise des Sarotowschen Gouvernements, annehmen möchte, was auch sogleich geschah.

Anzeigen.

479.(2b) Ein leichtes, einspänniges Reisechaischen, das auch zum Spazierenfahren tauglich ist, steht mit Pferd im Stachusgarten um billigen Preis zu verkaufen.

480.(2b) Im Listmayer'schen Hause in der Vorstadt Au am Mariahilfsplatze Nro. 426 ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Speisenkammer mit Garten um billigen Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

482. Mondtag, den 27. April, und die folgenden Tage werden in der Dienersgaße Nr. 107 im Oberaufschlagsamts-Gebäude über 2 Stiegen nachstehende Gegenstände, als: Comoden, Canape's, Sessel, Tische, Hängkästen, Betten, Kleider, Bett- und Leibwäsche, Tischzeuge, Küchengeräthschaften von Zinn, Kupfer, Porzellain und Thon, Uhren, Ringe, Tabatiers, goldne und Silbergeräthschaften und Gemälde, gegen gleich baare Bezahlung in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags versteigert.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Palmblätter. Zeitschrift für christliche Familien und alle Verehrer des Guten, Wahren und Schönen. Herausgegeben von Julius Hönighaus und J. A. Fischer. Jahrgang 1829. 1tes Quartal. gr. 8. Augsb. W. 1829. — 1 fl. 30 kr.

Reider, J. E. v. Der Küchen-Garten, oder Handbuch des Gewächsbaues im Garten, auf dem Felde und in warmen Beeten. 8. Frankf. W. 1829. — geh. 1 fl. 48 kr.

— — — Blumen-Kalender, oder die monatlichen Verrichtungen bei der Blumenzucht im Garten, Glas- und Treibhaus, im Zimmer und vor dem Fenster. 8. Frankf. W. 1829. — geh. 1 fl. 12 kr.

Augsburger Cours vom 23. April.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.	Rothschild Loose	163¾.	—.
detto 5 pC.	103⅞.	103½.	Partial à 4 pC.	126.	125⅞.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	108.	107¾.	Metalliques à 5 pC.	98⅞.	98⅝.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1116.	1114.

Berichtigung.

Nro. 111 S. 478 Z. 16 v. o. l. »für die ganze katholische Christenheit« st. für die ganze Christenheit.

Nro. 115.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 26. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 26. April 1782 fuhren Churfürst Carl Theodor und der Fürst-Bischof von Freising Sr. päbstl. Heiligkeit bis Ramsau entgegen und halten mit Höchstdemselben den Einzug in München, und zwar unter dem größten Regen. Ausrückung der Garnison und des Bürgermilitairs in größter Galla, Glockengeläute und Kanonendonner, Tedeum in der Hofkapelle, woselbst in der Zwischenzeit auch der Churfürst von Trier, angekommen war, worauf durch das ganze Militair 3 Lauffeuer folgten.

Allerhöchste Verfügungen.

Zum Subregens des georgianischen Clerikal-Seminars in München wurde der dermalige Cooperator zu Fürstenfeldbruck, Priester Karl Pruggmayr, ernannt. — Die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens erhielten: der Benefiziat Jos. Sauerer in Jägerndorf und der Schullehrer Joh. Waltl in Bischofsmais.

Taggeschichten.

Gestern Vormittags 9 Uhr hatte die gewöhnliche Markus-Prozession (der erste Kreuzgang), unter Voraustretung der P. P. Franziskaner, dahier statt. Der Zug ging von der Peterskirche aus, der Schranne wegen, über den Rindermarkt und durch die Fürstenfelderstrasse in die Domkirche, woselbst ein Hochamt gehalten und das Tedeum abgesungen wurde. Das schönste Wetter begünstigte diese kirchliche Feierlichkeit.

Man weiß aus guter Quelle, daß der vor einigen Wochen aus Rotterdam hier angekommene berühmte Kunstgärtner Jost van der Scellen der Behörde des englischen Gartens das Anerbieten gemacht habe, die Umgebungen des verrufenen Eingangs in denselben nach seinem, von der Verschönerungs-Commission mit vollem Beifalle aufgenommenen Plane mit den wohlriechensten Gesträuchen und Pflanzen, dem Eingange des schönen englischen Gartens würdig, auf seine eigenen Kosten zu decoriren, den dortigen öffentlichen Entleerungsort mit Stechpalmen aus Brasilien und vorzüglichen Disteln aus Bessarabien zu umgeben, und statt des, dem allgemeinen Spotte preisgegebenen, vermoderten Geländers rückwärts der Gemälde-Gallerie ein nach englischem Geschmacke neues Barriere herzustellen. — Nicht genug, dieser biedere Ausländer und wahre Menschenfreund soll bei einigen Behörden, welche ebenso mit einer auffallenden Gleichgültigkeit die

öffentliche Reinlichkeit und Verbesserung der Localitäten als Nebensache betrachten, sich ebenfalls anheischig gemacht haben, die reinliche Herstellung der Koth- oder Morast-Strasse (Bayerstrasse) in einen, dem Auge eines jeden Fremden oder Vorübergehenden gefälligen Zustand, — die Verbesserung und Erweiterung der zu beiden Seiten dieser Strasse beschwerlichen und beengten Fußwege, — die Ableitung des der Gesundheit nachtheiligen, allgemein verhaßten Sumpfes und der benachbarten Cloaken unweit der Schießstätte, — die Demolirung des verfallenen Falkenthurms, — die Reparation des verwahrlosten Trottoirs am Eingange in die Gemäldegallerie, und noch mehr andere Hinwegschaffungen öffentlichen Schmutzes aus seinem eigenen Säckel zu bestreiten. — Dem Vernehmen nach soll die Zustimmung der einschlägigen Behörden zur Ausführung dieser merkwürdigen Anträge bereits erfolgt sein. In der freudigsten Erwartung einer baldigen Abhilfe dieser örtlichen Gebrechen, wünschen wir dem Unternehmer der hier erwähnten Local-Verbesserungen das beste Gedeihen und tausendfachen Segen. — Pungendo corrigimus mores.

Die heiligen Gräber in München.

(Schluß.)

Ein schönes und ausgezeichnetes heiliges Grab besitzt dermal auch der nunmehrige Gastwirth im Prater, Hr. Gruber, der nämliche, der das Abendmahl besaß, welches die St. Anna-Kirche käuflich von ihm übernahm. Das heilige Grab ist in dem mit schwarzen Tüchern und silbernen Wandleuchtern behangenen Saal seines Gasthauses aufgestellt und in 4 Vorstellungen getheilt, in der Mitte das Abendmal, unter demselben das Grab, zu beiden Seiten die Krönung und Geißlung Christi. — Sogar dafür hat der Eigenthümer dieses Grabes gesorgt, daß eine schöne, rührende Grabmusik die Besucher desselben in eine dem Orte und der Vorstellung angemessene Stimmung versetzt. Ein gleiches ist in der Knöbl'schen Kapelle (Sendlingergasse) sehr lobenswürdig angeordnet, und es wäre höchst wünschenswerth, daß allenthalben, wo es nur immer thunlich ist, eine passende Grabmusik bei den heiligen Gräbern veranstaltet wurde, indem die Musik einen großen Zauber auf das Herz des Menschen ausübt, der das Gemüth in jene wehmüthig-ernste Stimmung wiegt, welche für die Erinnerung an jene schmerz- und segensvolle Zeit empfänglich ist. — Möge mit diesem Unternehmen auch eine kleine Spekulation verbunden sein, so ist dieselbe allerdings erlaubt, und eher lobenswerth, da eben durch diese Spekulation etwas Lobenswerthes zu Tage gefördert wird. Möchten andere Gewerbsleute auch nur von einem solchen Spekulationsgeiste beseelt sein! Ist ja in dieser Welt fast Alles Spekulation. — — D.

Hier in der Hauptstadt sind an Sonn- und Feiertagen am frühen Morgen schon alle Bräu- und Wirthshäuser gefüllt, und

nicht selten ist es, daß während der Zeit des Gottesdienstes in denselben Saufgelage statt haben. In unserer Nachbarstadt Augsburg herrscht eine schönere, nachahmungswerthe Sitte; die Hausthüren der sämtlichen Bräu- und Wirthshäuser bleiben bis nach gänzlich beendigtem Gottesdienste geschlossen, und nur die Caffeehäuser sind zu der Verabreichung von warmen Getränken offen. — Münchens Einwohner haben so großes Interesse an Allem dem, was in Augsburg geschieht, so wie die Augsburger an dem, was die Hauptstadt darbietet, daß so zu sagen eine schwesterliche Eintracht zwischen beiden Städten herrscht. Was wir daher mit schwesterlicher Eintracht wünschen, ist eine sichere Gründung des Theaters in Augsburg, und die Möglichkeit, neben dem so viel versprechenden Bau der Börse auch einen Tempel der Musen aufsteigen zu sehen. Das Comitee, welches mit den größten Aufopferungen und der unermüdetsten Thätigkeit Alles gethan hat, was in ihren Kräften gelegen, hat, wie wir in loco vernahmen, dem sämtlichen Personale des Theaters aufgekündet, und es steht zu erwarten, daß mit dem Schluße dieses Monats das Theater gänzlich geschlossen werden wird. Augsburg, die alte ehrwürdige Augusta, die weltberühmte Reichs- und Handelsstadt — ohne Theater! — wir können es nicht glauben und hoffen, daß, werden nur erst jene Gebrechen hinsichtlich der Localität des Theaters gehoben sein, ein größeres Publikum Theil an einer Anstalt nehmen wird, welche eine Stadt auf die angenehmste Art belebt und selbst für die bürgerlichen Gewerbe vortheilhaft sein wird. Die Gesellschaft des Theaters besteht dermal aus sehr achtungswerthen Künstlern, und wir nennen mit rühmlicher Erwähnung die HH. Jermann, Dittmarsch, Wagner, Biernbaum, Kalis, Wolfram ꝛc., Dlle. Guttenhofer und Dlle. Stern sind uns ohnedies auf die ehrenvollste Weise bekannt, sie beide werden nicht irre geführt durch den Weihrauch, den man ihnen allenthalben streut, und gehen bescheiden ihrem schönen Ziele nach. — Dlle. Hirschmann, schon öfter in Münchner Blättern besungen, ist eine junge Anfängerin von wohlgefälligem Aeussern; sie hat bei einem klanglosen, harten Organe noch viel zu bekämpfen, um mit der Zeit das zu werden, was man sich von ihr verspricht, und wir trauen ihr mit Recht zu, daß sie, nicht jetzt schon zu viel Werth in sich legend, mit verdoppeltem Fleiße dem nachkommen wird, was man, etwas vorschnell, schon von ihr in Gedichten und Prosa ausstreute. — Die Direction der Oper leitet einer der ausgezeichnetsten Künstler unserer Hauptstadt. Marschner's „Vampyr", Dichtung von Wohlbrück, wird mit ausgezeichneter Vollkommenheit noch zweimal im Laufe dieses Monats gegeben werden, mit welcher Oper wahrscheinlich das Theater geschlossen wird.

Anzeigen.

484. Ein großer Fanghund mit gestutzten Ohren, langschweifig, von dunkelbrauner Farbe, Hals, Brust, Pfoten und Schweif weiß gefleckt, ist

entlaufen. Man bittet, ihn am Rindermarkte Nro. 639 gegen angemessenes Douceur abzugeben.

---

483. **Versteigerung.**

Mittwoch, den 29. April werden verschiedene Meubels, einige Uhren, etwas Zinn und Kupfergeschirr, dann ein kleines Clavier, eine Geldcasse und so Anderes auf dem Rindermarkt im ehemaligen Ruffinihause Nro. 647 im 2ten Stocke, und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

---

485. Heute ist auf dem Rockerl ausgewählte Harmonie-Musik. Anfang 3 Uhr.

---

486. Eine silberne Hosenschnalle wurde gefunden. D. U.

487.(2a) In der Gegend von Harlaching sind 13 Tagwerke Eichenholz samt Grund zu verkaufen. D. U.

487.(3a) Vor dem Isarthor in der Herrnstrasse Nro. 313 über 1 Stiege vornheraus ist ein gut meublirtes Zimmer um 6 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

488.(3a) Es sind 6 Sesseln, ein Speiße- und ein Nacht-Kasten und Trumant-Tisch und andere Hausgeräthschaften um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

---

489. In der Lederergasse Nro. 207 über 2 Stiegen sind vorwärts ein mit eigenem Eingang versehenes, meublirtes, heitzbares Zimmer samt Cabinet monatlich um 12 fl. und zwei derlei rückwärts mit besonderm Eingang, heitzbar und meublirt, monatlich um 5 und 6 fl. sogleich zu beziehen.

490.(2a) Im Rosenthal Nro. 649 über 3 Stiegen ist eine Wohnung vornheraus, bestehend aus drei heitzbaren Zimmern, einem großen, unheitzbaren mit einem Verschlage, heller Küche, Speisekammer, Kasten, Keller und allen andern Bequemlichkeiten für 170 fl. jährlich sogleich zu beziehen.

491.(2a) Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Sendlinger-Strasse Nro. 959 über 2 Stiegen.

München, den 21. April 1829.

Dr. Feghelm, pract. Arzt.

Schrannen-Preise vom 25. April bis 2. Mai.

Weizen . .	15 fl.	53 kr.	— minder um 21 kr.
Korn . . .	10 „	43 „	— minder um 9 kr.
Gerste . .	9 „	12 „	— minder um 9 kr.
Haber . .	4 „	12 „	— minder um 3 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

»Der Barbier von Sevilla.« Oper in 2 Acten von Rossini. Emilie Kreßner-Pohlmann, k. kaiserl. russische Kammersängerin, als Gast.

Nro. 116.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 27. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 27. April 1782 wurden von Sr. päbstl. Heiligkeit, und den Personen in der Churfürstl. Residenz die Besuche gegeben, und erwiedert. Der Pabst gab von dem Erker des Spiegelzimmers zweimal den heiligen Seegen, speiste aber nicht an der Churfürstl. Tafel, sondern ließ sich auf seinem Kabinete von seinem Mundkoche mit den gewöhnlichen 5 Speisen bedienen.

Amtliche Notitzen.

Das bestehende Verbot, nach welchem von Georgi bis Michaelis über die Aenger Niemand fahren, reiten oder gehen darf, wird wiederholt in Erinnerung gebracht. — Die Verbindlichkeit zur Räumung der Miethwohnungen tritt den 24. l. M. ein. Nur jene Wohnungen, welche nicht sogleich bezogen werden, können 14 Tage über das Ziel benützt werden. Wenn Wohnungen, unter gerichtlicher Sperre sich befinden, so haben die Familien, welche sie beziehen die Abnahme der Sperre unmittelbar bei der k. Kreis- und Stadtgericht zu erwirken, oder bei der k. Polizeidirektion die frühzeitige Anzeige zu machen. — Alle Milchleute haben, da sie sich häufig unrichtiger Mäßereien bedienen, ihre Milchgeschirre binnen 4 Wochen abeichen zu lassen.

Taggeschichten.

Bey der nun zu hoffenden Verbesserung des Leihhauses dürfte wohl eine Anordnung in Hinsicht der Interressen getroffen werden, welche für das gesammte Publikum sehr zweckmäßig wäre. Es giebt viele Personen, die das Hin- und Hertragen der für das Leihhaus bestimmten Pfänder zu ihrem Hauptgeschäft machen da diesen Leuten über die geforderten vielmehr treffenden Interessen keine Quittung ausgestellt wird, so geschieht es häufig, daß der Lohn für den Gang und die oft 50 pCt. Interessen der Kapitalsumme beinahe gleichkommen. Es wäre kein unbescheidner Wunsch, daß eigne Intressenzettel bei jedem gelösten Pfand ausgegeben werden möchten! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Ereigniß, welches zu macherlei traurigen Betrachtungen Anlaß giebt, ist der Selbstmord zweier Fräulein v. Jüsung, die zu Augsburg ihr Leben in den Fluthen des Lechs endeten. Unglückliche Nachkömmlinge eines der berühmtesten Patricier Geschlechter Augs-

burgs, das dem Hause Wittelsbach einst vielfache Dienste leistete, sahen sich diese Töchter des verstorbenen pensionirten Oberlieutenants von Illsung, als sie das zwanzigste Jahr erreicht hatten und nun die spärliche Unterstützung, die sie aus dem Militairpensions-Fond bezogen, aufhörte, genöthigt, als Dienstmägde Unterkunft zu suchen. Zwei von ihnen wurden vor einiger Zeit dienstlos, konnten keinen Dienst finden, und weil sie zu stolz und ehrliebend waren, um durch unsittliche Mittel ihr kümmerliches Daseyn fristen zu wollen, faßten sie, da auch ein, der allerhöchsten Stelle übergebenes Gesuch um Hülfe kein Gehör gefunden, den Entschluß, sich selbst das Leben zu nehmen. Sie führten auch denselben aus, nachdem sie von ihrer Schwester, die ebenfalls in Augsburg diente, Abschied genommen hatten. Die Eine hatte das 23., die Andere das 21. Jahr zurückgelegt. — Daß die Bittschrift an die höchste Stelle erfolglos blieb, wundert uns gerade nicht, bei den Finanzmännern herrscht, wie Rudhart richtig bemerkt, Gemüthlosigkeit, der König erfuhr vielleicht nichts davon, und überhaupt laufen da eben so viele Gesuche ein, daß es kein Wunder ist, wenn die meisten unberücksichtigt bleiben, aber eine Schande, für Augsburg ist's, daß der Magistrat aus dem so reichen Fond der Stiftungen keine Mittel finden konnte, den Unglücklichen, welche in so vieler Hinsicht Unterstützung verdienten, einen kleinen Jahrgehalt auszahlen zu lassen, während vielleicht dort, wie anderswo, vielen Unwürdigen diese Gunst zu Theil wird; eine Schande ist's, daß auch der dortige Geburtsadel, obgleich er freilich in Folge der Zeitereignisse viel an Reichthum verloren haben mag, nicht einige Gulden zusammenschießen konnte, um zwei dem Elende Preis gegebene Standesgenossen vor Verzweiflung zu schützen; eine Schande ist's endlich, daß humane Personen anderer Stände das nicht thaten, was ihre nicht humanen Mitbürger zu thun unterließen!

Aus Lissabon schreibt man unterm 5. April die Prinzessin Donna Isabella Maria hat in Pallast von Queluz noch immer Zimmerarrest, Don Miguels Schwester, Donna Maria d' Assompcao ist gegenwärtig seine Begleiterin, wozu sie mehr die Furcht als ihre eigene Neigung bestimmt. Auf wem eigentlich Don Miguel bey dem bereits erzählten Auftritt geschossen habe, kann man noch nicht mit vollkommener Bestimtheit angeben, so viel ist jedoch gewiß, daß der Kammerherr der Prinzessin, der ehrenwerthe Graf von Camareda, in Folge der erlittenen Mißhandlungen das Bett hüten muß. Im Pallast von Queluz herscht seit dieser Zeit die größte Bestürzung. Die Verhaftungen sind gegenwärtig an der Tages-Ordnung. Bischöfe, Priester, Generäle, Kaufleute und selbst Frauenzimmer sieht man alle Tage in die Kerker von Lissabon schleppen, und die Erpressungen nehmen kein Ende. Die Wittwe des Emigranten Rodrigues wurde mit ihrem erst 14 Monate alten Kinde eigekerkert, und in ein geheimes Gefängniß ge-

worfen, und wer sollte es glauben? Das arme Kind von seiner Mutter getrennt, und in einen abgesonderten Kerker eingesperrt. Alle Drangsale scheinen sich vereinigen zu wollen, um das unglückliche Portugal vollends darnieder zu schmettern. Gleich einer Sündfluth fließt der Regen unaufhörlich in Strömen, und seit Kurzem haben die Stürme furchtbar gewüthet. Von Abrantes bis nach Lissabon sind alle Dörfer mehr oder minder heimgesucht worden, und stehen nun verödet und verlassen. Die Aernte ist fast überall vernichtet worden. Alle Privatbriefe stimmen dahin überein, daß man seit Menschengedenken nicht so vieles Unglück erlebt habe, als gegenwärtig, wo gleichsam auch die Natur zum völligen Verderben dieses, ohnehin so tief gebeugten Landes, sich verschworen zu haben scheint. Der unglückliche alte Chaby in Lissabon, welcher erst kürzlich auf Befehl Don Miguels der Hinrichtung seines Sohnes beiwohnen mußte, ist nun auch zum Tode verurtheilt worden. Die Henker in mehreren Städten Portugals freuen sich über die ihnen bestimmten neuen Opfer und bezeichnen di selben ohne Rückhalt mit Namen. —

Unter den verschiedenen Gerüchten, welche seit einiger Zeit in Constantinopel im Umlaufe sind, verdient auch jenes bemerkt zu werden, daß der Sultan, gegen die Gewohnheit seiner Vorfahren, sich künftighin einer Krone von kostbaren Edelsteinen bedienen, und damit an Bairomsfeste zum erstenmale öffentlich erscheinen werde. —

Sollte aber irgendwo Erde entbehrlich seyn, so wird selbe unentgeldlich weggefahren.

Joseph Pschorr,
Bierbrauer zum Hacker.

494.(3a) Eine große Badanstalt in der Nähe von München im vorzüglichsten Zustande wird mit aller Einrichtung und Zugehör an einen soliden Käufer billig verkauft und nach Umständen auch sogleich übergeben. Unterhändler werden dabei nicht angenommen. D. U.

Bekanntmachung.

495. Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben auf dem Landgute des Geheimen Rathes v. Utzschneider zu Obergiesing geht ununterbrochen fort. Die Ausbeute von der letzten Aernte der auf eigenem Felde angebauten Runkelrüben beträgt in diesem Jahre 18½ gegen achtzig Centner. Der Absatz desselben geht so rasch, daß immer nur wenig im Vorrathe ist. Damit diejenigen, welche von diesem Zucker zu kaufen wünschen, sich ohne Beschwerde damit versehen können, so werden dieselben hiemit eingeladen, ihre Bestellungen in dem Lokale der Utzschneider'schen Tuchmanufaktur am Einlaße gefälligst zu machen; wo auch zugleich Melasse — eine geringere, als die früher angezeigte Sorte von Syrup — das Pfund zu sieben Kreuzer zu haben ist.

München den 24. April 1829.

487.(3b) Vor dem Isarthor in der Herrnstrasse Nro. 313 über 1 Stiege vornheraus ist ein gut meublirtes Zimmer um 6 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

491.(2b) Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Sendlinger-Strasse Nro. 959 über 2 Stiegen.

München, den 21. April 1829.

Dr. Feghelm, pract. Arzt.

488.(3b) Es sind 6 Sesseln, ein Speiße- und ein Nacht-Kasten und Trumaut-Tisch und andere Hausgeräthschaften um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Graf v. Stockau, K. k. Offizier von Wien. Madame Chalame, Negotiantin v. Neuchatel. Stiern, Wundarzt von Stockenhain. (G. Hahn.) Graf Paar, K. K. Obrist von Paris. Guiliny, Kaufmann von Augsburg. (Schw. Adler.) Boller, Kaufmann von Augsburg. King, Edelmann v. Steinvord. (G. Bärn.) Löwig, Kaufmann von Pforzheim. Hr. v. Bessold, Ministerial Rath von Ansbach. Freyh. von Bergheim, Rathsaccessist von Neuburg.

Augsburger Cours vom 23. April.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
	Pap.	Geld			
Obl. à 4 pC.	100½.	100½.	Rothschild Loose	163¾.	—.
detto 5 pC.	— 103½.	— 103½.	Partial à 4 pC.	125¾.	125⅜.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	108.	107½.	Metalliques à 5 pC.	98⅝.	98⅜.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1108.	1107.

Nro. 117.

Münchner Tagsblatt.

Diestag, den 28. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 28. April 1782 las der Pabst die heilige Messe in der Theatiner Kirche, und betete in der dortigen Fürstengruft, worauf H. P. S. unter der Begleitung des Hofes an das Landschaftsgebäude auf dem Platze fuhr, daselbst von einer Deputation der h. Stände empfangen wurde, und von dem daselbst eigens für Ihn errichteten Balkon mit der größten Würde und Erbauung gegen 3 Seiten den heiligen Segen gab. Mehr als 50000 Menschen waren damals auf dem Platze versammelt, alle Thürme und Dächer waren mit Menschen besetzt. Diese große Scene befand sich unter den Mahlereyen des alten Kaffetier Sardy im Hofgarten. Sieh die Beschreibung davon in der Bürgerfahnenweyhe von Ant. Baumgartner.

Tagsgeschichten.

Der Eremit von Gauting, der sich oft seinen Contemplationen überläßt, hat auch, in einer Betrachtungsstunde dem Militärstand seine Aufmerksamkeit gewidmet und seine Ansichten in einer Schrift: „Der Soldat“ betitelt, niedergelegt. Originalität und Erfahrung leuchten hell schimmernd hervor, und sind mit großer Freimüthigkeit ausgesprochen. Sie kostet 18 kr. und ist in der Lentner'schen Buchhandlung dahier zu haben.

Der neue Schulplan für Bayern ist in den letzten Tagen an die verschiedenen Kreisstellen mit den zur Vollziehung d[illegible]ben nöthigen Instruktionen versandt worden. In allen Städten, [illegible]n meh[illegible] als 3000 Einwohnern sind vollständige lat. Schulen herzustellen. (Dieser Schulplan ist in der Lentner'schen Buchhandlung zu haben.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Florenz, 19. April. Nach den neuesten Nachrichten aus Rom erwartet man Sr. M. den König von Bayern auf seiner Rückreise hier in Florenz den 3. Mai. Es heißt, Sr. Majestät gedenken diesesmal den Weg über Pisa und an der Meeresküste nach Genua zu nehmen, und hierauf über Mailand und ihre Staaten zurückzukehren. —

Weimar, den 19. April. Am 16ten d. M. gegen 10 Uhr entbleibte sich hier am Ende einer der neuesten und schönsten Straßen der Stadt ein gebildeter junger Mann, Namens Sehbach, der sich einige Wochen hier aufgehalten hatte, (man sagt, er sey

bei der Schauspielergesellschaft zu Danzig engagirt gewesen) durch einen Pistollenschuß. Er hatte das Gewehr übermäßig und mit zwei Kugeln geladen, diese waren durch die Brust an die hinter ihm befindliche Mauer gefahren und von da ab, wieder in den Körper eingedrungen. Die Pistole fand man, weit von ihm entfernt, in Stücke zersprungen. — Wie man vernommen, soll dieser verzweifelte Entschluß durch unglückliche Liebe, vielleicht auch durch Geldmangel, denn man fand, ohnerachtet er sehr elegant gekleidet war, bloß einige wenige Scheidemünze bei ihm, herbeigeführt worden seyn. — Der Zulauf war ungeachtet der Nachtzeit, bedeutend, als das Kriminal-Gericht den Körper aufhob.

Das Dünkircher Journal enthält folgende nähere Mittheilungen über die am 12. April in dem Hafen von Calais gelandeten Chinesen: „Einer davon ist sehr häßlich und klein, die andern hingegen haben ein lebhaftes und geistreiches Auge und ihre Gesichtszüge sind ohnerachtet ihres kupferfärbigen Teints nicht unangenehm. Die Sonderbarkeit ihres Anzuges macht sie zum Gegenstand der allgemeinen Neugierde. Sie haben gar keinen Bart, und ihre Haupthaare bilden am Hinterkopfe eine Flechte, welche ihnen bis auf die Fersen hinab reicht. Sie tragen Strümpfe von weißer Leinwand, einen kurzen himmelblauen Rock mit sehr weiten Aermeln und mit hohen aufgestülpten Handkrausen; das Ganze ist mit einer langen schwarzen Weste mit kupfernen Knöpfen bedeckt, ihr Kopfputz besteht aus einer kleinen Mütze von schwarzem Zeug, welche eine Art Kahn mit hohen Seitenwänden bildet, und diese bedeckt eine Kappe von himmelblauer Farbe, welwe mit einer kleinen rothseidenen Quaste und einem goldenen Knopf geziert ist. Die Chinesen sprechen gut Latein, und sie drücken sich leicht in dieser Sprache gegen Jeden, der sie darin anredet, aus. Verstehen sie etwas nicht gleich, so erwiedern sie sehr verständlich: quo modo? (wie?) oder non intelligo (ich verstehe Sie nicht), und sagt man ihnen eine Artigkeit, so erwiedern sie auf eine recht liebreiche Art, indem sie die Hand auf das Herz legen: gratias tibi domine (ich danke Ihnen mein Herr); bei Tische führen sie die Speisen mit der linken Hand zum Munde, und da sie in ihrem Leben noch keine Aepfel gesehen hatten, befanden sie sich in einer großen Verlegenheit, als man ihnen sagte, sie müssen sie schälen. Den Tag nach ihrer Ankunft wohnten sie mit andächtigen Mienen der Messe des Dechanten bei, in der einen Hand hielten sie einen Rosenkranz, in der andern ein chinesisches Buch, in welchem sie die Blätter von der linken zur rechten Seite umwendeten, statt wie wir, dieses von der Rechten zur Linken, thun. Nachher besuchten sie mehrere öffentliche Anstalten, und begaben sich dann auf das Rathhaus, dort wurde über ihren Besuch ein Protokoll anfgenommen, welches sie mit chinesischen Schriftzügen unterzeichneten. Diese Fremdlinge waren für die vielen Beweise der Höflich-

keit und des Wohlwollens, womit die Behörden sie überhäuften sehr dankbar, und am Abend reisten sie in das Seminarium nach Amiens ab, um dort ihre Studien zu beginnen.

Unbestreitbare Wahrheit über die Türken.

Die Türken geben immer nur der Gewalt nach; je mehr man sie diese fühlen läßt, um so ausgedehnter, vollständiger und dauerhafter sind alsdann auch die daraushervorgehenden Bewilligungen. Dies ist der Gang ihrer Politik in Bezug auf die christlichen Mächte, der in vollkommenem Einklang mit den Vorschritten ihrer Religion steht. Jeder Muhamedaner ist schon als solcher der Feind dessen, der kein Muhamedaner ist. Das Gesetz des Korans legt jedem Muselmanne die Pflicht auf, gegen nicht muselmännische Völker Krieg zu führen. Daher sind alle Türken geborne Askeri, Soldaten. Dasselbe Gesetz schreibt aber auch die Unverletzlichkeit der eingegangenen Verträge vor, nachdem man den Feinden den größten Widerstand entgegengesetzt hat. Dem Koran zufolge legitimiren also der Kriegszustand und die Folge des Kriegs Alles. Durch Drohungen werden aber die Türken niemals eingeschüchtert; die Gründe der Voraussicht sind wirkungslos auf sie; sie ziehen vor, sich den ungünstigsten Wechselfällen auszusetzen, und sich durch den Fatalism beherrschen zu lassen, als daß sie den Ereignissen vorbeugten, weil ihrem Glauben zufolge, diese Ereignisse, so ungünstig sie auch immer seyn mögen, doch am Ende zu ihrem Vortheile ausfallen müssen, damit das Gesetz des Propheten erfüllt werde. Die europäische Diplomatie hat diese unveränderlichen Grundsätze der Muselmänner ganz vergessen, und deswegen scheiterte sie auch in allen ihren Schritten zu Konstantinopel. Es giebt inzwischen noch ein anderes Mittel, von den Türken Konzessionen zu erhalten. Dieses besteht darin, ihrem Stolze zu schmeicheln und ihre Habsucht zu befriedigen. Nach den oben angeführten Betrachtungen ist aber Alles, was man auf diesem Wege erhalten kann, nur Einzelnes, Unvollständiges und Schwankendes. Verpflichtungen, die daraus hervorgehen, sind niemals fest, und in redlicher Absicht eingegangen. Ein Bruch derselben läßt sich im Gegentheile immer in den Augen guter Muselmänner rechtfertigen; weil Vepflichtungen aus einer solchen Quelle, weit entfernt, so wie die erstern, eine religieuse Sanktion zu enthalten, dem Willen Muhameds und dem Gesetze des Korans widerstrebend erachtet werden. Auch werden der Großwessier, der Reis-Effendi, der Divan, der Sultan selbst, wenn sie der Schmeichelei und der Habsucht nachgeben, es für eine Sache der Ehre und der Religion halten, ihr Wort zu brechen, so wie sich ihnen eine günstige Gelegenheit dazu zeigen dürfte. Aber wir wiederholen es: so wie sie gezwungen sind, der Nothwendigkeit nachzugeben, die alsdann zum Fatum wird, so werden sie auch Verpflichtungen halten.

An Liesli!

Fahre hin du süßes Hoffen,
Treu bewahrt, in stiller Brust,
Wie dich auch dein Loos getroffen,
Dunkel noch und unbewußt.
Glaube mir, ich denke deiner
Ob ich nahe, ob ich fern,
Süßes Bild, du engelreiner
Mir verlorner Himmelsstern. —
Lebe wohl im schönsten Frieden
Was mir immer auch beschieden,
Ruhig seh' ich — ist's geschehn,
Meine Sonne untergeh'n

Julius.

Anzeigen.

487.(2b) In der Gegend von Harlaching sind 13 Tagwerke Eichenholz samt Grund zu verkaufen. D. U.

494.(3b) Eine große Badanstalt in der Nähe von München im vorzüglichsten Zustande wird mit aller Einrichtung und Zugehör an einen soliden Käufer billig verkauft und nach Umständen auch sogleich übergeben. Unterhändler werden dabei nicht angenommen. D. U.

488.(3c) Es sind 6 Sesseln, ein Speiße- und ein Nacht-Kasten und Trumaut-Tisch und andere Hausgeräthschaften um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. U.

487.(3c) Vor dem Isarthor in der Herrnstrasse Nro. 313 über 1 Stiege vornheraus ist ein gut meublirtes Zimmer um 6 fl. monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Wie »der reisende Teufel« als Mißionär den Reichen und Vornehmen predigt, ist zum Besten der Armen erschienen, und das Blatt um 3 kr. zu haben: in der Rösl'schen Kunst und Schreibmateralien-Handlung in der Kaufingerstrasse, so wie auch im Comtoir beim ehmaligen Fuchswirth in der Schwabingerstrasse Nro. 80 zu ebener Erde.

Auch sind daselbst noch das Gedicht, König Max an seine Bayern, Geisterruf, um 3 kr. zu haben.

497. Auf dem Frauenplatz Nro. 1599 ist ein tapezirter Laden sogleich zu vermiethen.

Müchen den 27ten April

F. H. Greiderer.

Brod-Tarif vom 27. April bis 4. May.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.	kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5	1	—	1 Pfund	2	3
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2 »	5	2
Das Spitzweckel	5		—	4 »	12	—
Das Kreuzerlaibl	8		—	8 »	22	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.		
von Weizen	15	3	—	Das Viertel	12	—
von Röckelteig	24		—	Der Dreißiger	—	3

Nro. 118.

Münchner Tagblatt.

Mittwoch, den 29. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 29. April 1782 begab sich Papst Pius VI. in die U. L. Fr. Stifts-Kirche, las daselbst, (während vom Chore die Antiphone Ecce sacerdos magnus angestimt wurde) die heilige Messe und bethete hierauf in der Augustiner, und St. Michaels Hofkirche. — Hr. Hofrath von Eckartshausen hielt bei der Versammlung der Akademie der Wissenschaften eine Rede über die Wirkung der Religion auf die Wissenschaften, worauf sämmtliche Mitglieder dem Papste persöhnlich ihre Ehrerbietung bezeigten. — Die übrigen Täge bis zum 7. Mai, wo der Pabst zu Reutti in das Tyroll eingetreten ist, lies im Tagblatte 1828, so über dessen Anwesenheit überhaupt in den Volksfreund Nr. 61, und 62.

Taggeschichten.

(Frage und Wunsch.) Das Tagsblatt vom 22. d. M. berichtet, daß ein Wucherer in Mempelgard zu 2500 Fr. Strafe verurtheilt wurde. Schon in andern öffentlichen Blättern hat man öfters auch dergleichen Bestrafungen einiger Wucherer gelesen, wie zum Beispiel in Paris, London ꝛc. Wenn man hier die häufigen Klagen gegen Wucher aller Art, besonders aber bei Geldaufborgungen gegen Wucherzinse hört, so muß man sich wundern, daß man noch in keinem öffentlichen Blatte auch nicht in den Polizei Anzeiger, der doch von Zeit zu Zeit eine Legion von bestraften Polizei-Verbrechern, und Uebertretern liefert, und zwar mit dem Beifügen der Polizei-Verbrechen, oder Uebertretungen, von der Bestrafung eines Wucherers etwas liest. Oder ressortiert dieses Verbrechen eigentlich nur zu den Justizbehörden? oder tritt hier die Entschuldigung bequemer Richter ein: wo kein Kläger ist, ist kein Richter? oder wissen sich diese Vampyre zum voraus gegen den Vollzug der Wuchergesetze, die freilich leider noch ziemlich mangelhaft, unbestimmt, und mit wächsernen Nasen zu vergleichen sind, so gut, und sicher zu decken, daß sie gegen rechtliche Klagen, und gerichtliche Verhandlung und Urtheile geborgen sind? oder weißt man die Beschwerdführer sogleich vor der Hand zurück, weil, wenn einmal ein Exempel statuirt würde, die richterlichen Behörden mit diesen Geschäften gar nicht mehr fertig würden? oder fürchten die Beschädigten das Erhungern, bis der Menschenfreund, der sie vom Regen in die Traufe führte, zu ihrer Entschädigung verurtheilt wird? oder ist die Frage bei uns eigentlich noch gar nicht gesetzlich entschieden: was ist Wucher? Es

wäre für den geldbedürftigen und auf diesem Wege geldsuchenden Theil des hiesigen Publikums erwünscht, wenn wirklich ein mit allen den Verhältnissen genau bekannter, aber unpartheiischer Man sich einmal die Mühe nähme, einen kurzen Ueberblick von dem verschiedenen Zinsfusse aufzustellen, den die hiesigen Geld-Mäckler eingeführt haben. und den man sich für ihre nur aus Gefälligkeit, Freundschaft, Menschenliebe, und Mitleid leistende Hilfe gefallen lassen muß!

Theater.

Mad. Fries hat zu ihrer Benefiz-Darstellung das herrliche Melodram „Medea" von Gotter gewählt, welche Vorstellung nunmehr auch morgen Statt haben wird. Mad. Fries deren Ruhm im In- und Auslande für immer gegründet ist, und auf deren Besitz wir stolz seyn dürfen, hat sich um die hiesige Kunstanstalt schon so viele Verdienste erworben, daß wir mit Recht glauben dürfen, das kunstsinnige Publikum wird die Gelegenheit ergreiffen, um dieser ausgezeichneten Künstlerin die gerechte Anerkennung ihres Werthes und ihrer Verdienste durch den zahlreichsten Besuch zu beweisen. — „Die beiden Füchse" eine der beliebtesten komischen Opern, welche seit dem unglücklichen Abend des Theaterbrandes nicht mehr gegeben wurde, folgt dem Melodrama. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus Rom wird gemeldet: Der heilige Vater habe den Doktor Prela, einen gebornen Franzosen zu seinem Leibarzt ernannt, welcher in dieser Eigenschaft schon dem Pabst Pius. VII. bis zu seinem letzten Athemzuge alle mögliche Sorgfalt erwiesen habe. Auch Pius VIII. hat er vor seiner Erhebung zum Papste ärztlich behandelt, daher die Dankgefühle in dem Herzen seiner Heiligkeit, diese ehrenvolle Wahl veranlaßten.

Rom. Unter den hier sich befindenden Fremden befinden sich auch die beiden ältesten Söhne des Herzogs von Wellington. Musikliebhaber bedauern, Alegris Miserere in der Charwoche nicht gehört zu haben. Die Beleuchtung der Kuppel vom St. Peter fand am 19. statt, und am andern Tage die Girandola.*)

Lisabon, 8. April. Man sagt hier, die Donna Maria werde vielleicht mit Einwilligung Don Pedro's den Herzog von Nemoues, zweiten Sohn des Herzogs von Orleans, heurathen. —

*) Die Münchner Lesefrüchte enthalten in ihren neuesten Nummern ein Charaktergemälde von Rom, d. hl. Woche betitelt, in welcher alle religiösen Feierlichkeiten während dieser Zeit, und das Leben und Treiben des Volkes geschildert ist. Der Girandola, diesem hinreissendem Schauspiele, ist ein eigener Abschnitt gewidmet. — Diese Unterhaltungsschrift gewinnt täglich an Interesse, und gewährt die angenehmste Lectüre. Man pränumerirt ¼ jährig mit 1 fl. 30 kr. in der Lentner'schen Buchhandlung in München, auswärts bei den k. Postämtern. A. d. R.

Man hat 12 — 15 zum Hofe gehörige Personen verhaftet, weil sie von der im Palaste vorgefallenen Ermordung gesprochen haben. Der Scharfrichter ist nach Oporto abgereist, um 26 Verurtheilte hinzurichten. Der Französische Gesandte konnte es nicht dahin bringen, das Schicksal des franz. Kupferstechers Dübois zu erleichtern, der in einem Kerker, worin er nicht aufrecht stehen kann, eingesperrt ist, weil man ihn über der Verfertigung des Portrâtes Don Pedro's angetroffen hat. —

In Schleswig hat ein Fayance-Fabrikant Teller erfunden, welche Musik machen. Sie sind hohl und werden mit siedendem Wasser gefüllt. Wie das Wasser zu dampfen anfängt, erklingen die Teller, und da sie ordentlich gestimmt sind, so hat man während der Mahlzeit ein kleines Konzert wie von einer Glasharmonica.

England zählt gegenwärtig 310 Dampfboote mit einem Gehalt von 26,374 Tonnen; 57 gehören davon blos nach London. Die der Regierung gehörigen Dampfboote sind in jener Zahl nicht inbegriffen. In diesem Augenblick ist man mit dem Bau von noch 16 neuen beschäftigt. —

Ein Schusterlehrling in Berlin bat seinen Meister, ihm den Besuch des schönen Weihnachtsmarktes am Abend des 23. December v. J. zu erlauben. Derselbe willigte die Bitte mit der strengen Bedeutung, um 9 Uhr zu Hause zu seyn, da dann das Haus geschlossen werde und er eine Tracht Schläge bei längerm Ausbleiben zu erwarten habe. In der kindlichen Freude seines Herzens vergaß der Knabe Uhr und Meister, und als er nun um 11 Uhr vor dem Hause erschien, war die Thür zu. Er war zu angstvoll, um Einlaß zu begehren, und ging sich irgendwo ein Lager zu suchen; aber die Mitternacht nahte, und fremd in der Stadt fand er keine andere Ruhestätte, als in der umgelegten Feuerkufe bei einem öffentlichen Brunnen. Kaum einige Minuten darin verweilend, näherten sich derselben zwei Männer, aus deren Gespräch er mit Schrecken die Absicht eines sogleich zu vollziehenden Einbruchs erfuhr. Als sie sich entfernt hatten, kroch er aus seiner Lagerstätte, schlich ihnen von ferne nach, und sah sie endlich an der Ladenthüre eines Kaufhauses dieselbe öffnen, eingehen und nach kurzer Zeit mit zwei Kisten erscheinen, die sie schnell wegschleppten. Der Knabe verfolgte sie still, merkte sich die Straßenwendungen, und als sie endlich in das Haus eingetreten waren und es verschlossen hatten, lief er hinzu, bezeichnete das Haus mit Straßenkoth, eilte zum erbrochenen Laden zurück und machte in demselben so lange Lärmen, bis der Hausherr herbei kam. Man eilte, militärischen Beistand zu holen, und da der Knabe die Gassen alle richtig traf, so kam man in weniger als einer halben Stunde an das bezeichnete Haus, das nur mit Mühe geöffnet werden konnte, wo man aber die saubere Gesellschaft beschäftigt fand, ihren bedeutenden Raub zu theilen.

Johann Adam Müller, der Bauer-Prophet rühmt sich abermals ihm eingegebener göttlicher Offenbarungen, und hat solche in einem Traktätchen unter dem Titel: „Weissagung, von Gott eingegeben, über den Türkenkrieg, wie er ein Ende nimmt, und es hernach mit der ganzen Menschheit werden wird" u. s. w. der Presse übergeben. —

Anzeigen.

498. In der Theatiner Schwabinger Straße Nr. 1653 über 2 Stigen ist eine große Wohnung sammt Stallung, Wagen Remise, Keller rc. rc. für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen und das Nähere im nehmlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

494.(3c) Eine große Badanstalt in der Nähe von München im vorzüglichsten Zustande wird mit aller Einrichtung und Zugehör an einen soliden Käufer billig verkauft und nach Umständen auch sogleich übergeben. Unterhändler werden dabei nicht angenommen. D. U.

499.(2a) Bei Unterzeichneten sind verfertigte Stühle und Kanapee's von allen Sorten um die billigsten Preise zu verkaufen.

Jakob Müller, Tapezierer
nächst dem Rathhause Nr. 162 über
2 Stiegen vornheraus.

500. Heute Mittwoch den 29. April werden in dem Hause auf dem Schrannenplatze Nr. 602. über eine Stiege in der Früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr unten benannte Wirthschefsgeräthschaften gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Billard, Banzen, Gläserkasten, Brodschrank, Tische, Kanapees, Betten, Sesseln, Wandspiegeln, Halbkrüge mit Zinn beschlagen, Gläser, Kaffeeschallen, Tassen, Teller, Küchen- und Kellergeräthschaften rc.

501. Im Augustiner Stock Nr. 1395. über eine Stiege vornheraus sind 2 meublirte Zimmer mit Bett sogleich zu beziehen.

502. Es wird in einer hiesigen Collecte sein Schreiber, der aber täglich dabei bleiben kann; gesucht. Das Nähere ist in der Burgasse Nr. 179. im ersten Stock zu erfragen.

503. In der Theatiner-Straße Nr. 69. über eine Stiege ist eine Wohnung um den jährlichen Miethzins von 215 fl. für einen Bierwirth oder Traiteur geeignet, sogleich zu beziehen. Auch können Meubles dazu abgegeben werden.

505.(2a) Es wird ein kleiner eiserner Kanonenofen zu kaufen gesucht, nebst dazu gehörigen Röhren. D. U.

Augsburger Cours vom 23. April.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$.	$100\frac{1}{4}$.	Rothschild Loose	$163\frac{3}{8}$.	—.
detto 5 pC.	— $103\frac{1}{2}$.	— $103\frac{1}{4}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{3}{4}$.	—
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$107\frac{7}{8}$.	$107\frac{1}{2}$.	Metalliques à 5 pC.	$98\frac{5}{8}$.	$98\frac{1}{4}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1107.	1105.

Nro. 119.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 30. April.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 30. April 1801 wurden die aus dem Felde zurückgekommenen Würzburgischen Truppen von dem Obristlieutenant von Stetten wieder in Würzburg eingeführt, und dort auf das Feyerlichste empfangen. — Bereits am 26 hatte der Kapuziner Pater Vicenz in seiner von der Hof-Kanzel gehaltenen Dankrede Würzburgs Töchtern öffentlich gedankt, daß sie sich dem Feinde nicht Preis gegeben haben.

Taggeschichten.

Joseph Huber, Kutschersohn von hier (der bekannte Finessen-Sepperl) ist in seinem 60sten Jahre im allgemeinen Kranken-Hause gestorben. Er behielt, wie man erzählt, seinen lustigen Humor bis zu seinen letzten Augenblicken bei.

Verflossenen Montag scheiterte an der Bogenhauserbrücke ein Floß mit einer Ladung von Schleifsteinen an Werth gegen 2000 fl. Zwei Floßknechte sanken in den Fluthen unter, und wären eine sichere Beute des Todes gewesen, hätten nicht die auf dem folgenden Floß sich befindlichen Personen mit aller möglichen Anstrengung sie gerettet.

Das Schützenmeisteramt der Vorstadt Au hat die Beschreibung der Festlichkeiten, welche zu Ehren der 25 jährigen Jubelfeier des verdienstvollen Freiherrn von Weveld gehalten wurden, in Druck herausgegeben. Das höhere Dienstpersonal der Straf-Anstalt both Alles auf, um eine Feier würdig zu begehen, deren Folge unauslöschbar in die Herzen derselben geschrieben steht. Herr Baron Weveld hat sich seit einer Reihe von 25 Jahren auf seinem so schwierigen Posten, die Hochachtung und die Liebe seiner Untergebenen in so hohem Grade erworben, daß sie mit freudigem Dankerfüllten Herzen diese schöne Gelegenheit ergriffen, ihrem hochgefeierten Vorstand diese reinen Gefühle an den Tag legen zu können. Am 2. März d. J., als am Vorabend dieses Festes versammelte sich das ganze Dienstpersonal der Strafanstalt, begab sich unter Fackelschein vor das Wohnhaus des Jubilars, und trat unter der Produktion mehrerer Musickstücke des Musickchors des Landwehrbataillons der Vorstadt Au in die Wohnung daselbst. Herr Rechnungsführer Krez hielt eine kurze kräftige Anrede und überreichte dem Gefeierten die Scitze der Ehrenscheibe des Festschießens. Tief ergriffen, und nach einer feierlichen Pause dankte der ge-

liebte Jubilar mit sichtbarer Rührung. Am folgenden Morgen wurde im Beiseyn des Gefeierten, dessen 87 jährigen Vaters und dessen 75 jähriger Mutter, dann der ganzen Familie, in Gegenwart vor Militär und Civil Honorationen in der Strafortskirche ein solennes Hochamt gehalten, nach dessen Ende die zahlreichste Versammlung nach der Schießstätte zog. Mit lautem Jubel wurde Hr. Baron Weveld empfangen, und unter dem Jauchzen fröhlicher Schützen und dem Schall der Musik die Ehrenscheibe aufgesteckt, und nachdem der ältere Sohn des Jubilars den ersten Schuß auf die Scheibe gemacht hatte, das Festinschießen eröffnet. Mittags fand in dem in Nationalfarbe prächtig decorirten Saale des Bierbrauers Zacherl ein Diner von 50 Gedecken Staat. Hr. Rechnungsführer Kretz überreichte bei dieser Gelegenheit dem Hochgefeierten Vorstand einen für die Feier des Festes eigens verfertigten und mit passender Inschrift versehenen silbernen Pokal. Frhr. von Weveld dankte für diese Auszeichnung der Liebe und Hochachtung des Dienstpersonals in einer gehaltvollen Anrede. Das Festinschießen dauerte 3 Tage, 79 Schützen nahmen daran Theil. Der Jubel ist verhallt die Töne der Lieder verstummt, doch ewig wird in den Herzen seiner Untergebenen sowohl als auch seiner Feunde und Bekannten, eine Stimme ertönen, die nie verhallen wird, und deren Anklänge stets eine freudige Rührung der Liebe, Achtung und Dankbarkeit erwecken werden. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Vor einigen Tagen wurden 2 Gendarmen des Landgerichts Lichtenfels, in ungleichem Kampf mit 30 Schwäzern, schwer verwundet ins Spital nach Bamberg gebracht.

Verflossenen Montag wurde zu Augsburg auf den obern Schrannenplatze der 22 jährige Mühlknecht Alois Weishaupt von Welden zur Kettenstraffe wegen Raubes dritten Grades mit erschwerenden Umständen verurtheilt in seinen schweren mit einer Kugel belasteten Ketten öffentlich auf der Schandbühne ausgestellt, sonach nach Lichtenau abgeführt. —

Hanau, 24. April. Die hiesige Zeitung meldet heute Folgendes: „In Offenbach am Main ist ein neuer Prophet erstanden, dessen Prophezeiungen zu Folge wir im Jahre 1831 das Vergnügen haben werden, den Sultan mit seinen furchtbaren Schaaren am Rhein zu sehen. Ist wohl zu merken!“

Italien. In Parma brach am 2. April ein furchtbares Gewitter, aus, welches sich drei Viertelstunden lang, unter heftigem Hagel, entlud. Nachdem die Luft wieder vollkommen ruhig war, erhob sich eine Wasserhose, die allmählig anwuchs und bald einem weißen Füllhorn, bald einem gläsernen Cilinder glich; dieses Phänomen wechselte unaufhörlich. Einige Augenblicke darauf trennte sich ein Theil der Wasserhose mit großer Gewalt von derselben, zugleich sah man ein Wetterleuchten in der Nähe, und eine sehr schöne Spiralbewegung; bald nachher aber wurde das

Meteor von dichten Wolken überzogen, und verschwand gänzlich. Während des ganzen Tages schwankte das Barometer beständig, die Temperatur sank um 4 Grad, und die Luft war fortwährend elektrisch.

London, den 20. April. Am 13. wurde Esther Hibner die ältere, die durch die grausamste Behandlung ein Kind, das vom Kirchspiel zu ihr gebracht worden war, Tambouriren zu lernen, um das Leben gebracht, hingerichtet. Der Platz der Hinrichtung (vor der Old-Bailey) war mit Tausenden von Menschen angefüllt, welche die Verbrecherin, die bis zum letzten Augenblicke keine Spur von Reue zeigte, mit lauten Verwünschungen empfingen und jede Handlung der ausübenden Gewalt mit lautem Beifall begleiteten.

Madrid, 13 April. Man erhält noch immer die traurigsten Nachrichten von Orihuela. Der Intendant des Grafen von C. . . . schreibt seinem Herrn, daß die Erdstöße fortdauern, eine Menge neuer vulkanischer Öffnungen entstanden seyen, die Asche, Sand, bituminense Stoffe, stinkendes Wasser in Menge auswerfen, alle umgebenden Pflanzen zerstören und den Boden unfruchtbar machen. Vögel und andere Thiere flüchten aus diesen Gegenden. Die zahlreichen Landhäuser seyen ganz zerstört, und die Erzählungen in den Zeitungen geben nur ein schwaches Bild von dem wirklichen jammervollen Zustande, in dem sich diese Gegenden befänden. Der an den Bezirk von Orihuela gränzende Theil des Königreichs Murcia sey ebenfalls durch neuere Erdstöße sehr verheert, die Einwohner der Hauptstadt fortwährend auf das Land geflüchtet. — Zu Madrid herrscht seit drei Monaten Regen mit abwechselndem Hagel, Schnee und Gewittern. Die Berge von Guadarama und Somosierra sind noch gegenwärtig mit Schnee bedeckt. — In Anna, bei S. Felize, hat sich ein Berg geöffnet, und bedeutend Feuer ausgeworfen.

Spanien. Bei den neulichen, so furchtbaren Erdbeben in Murcia, rechnet man die Zahl der Erschlagenen, Verschütteten, Verwundeten und Verstümmelten über 10,000; im Ganzen soll das durch diese furchtbare Naturbegebenheit verursachte Unglück unberechenbar seyn. Jede neue Nachricht lautet schaudervoller als die frühere.

Frankreich. Zu Saint Jouan-de-l Ile (Nord Küste) wurden zwei 80 jährige Eheleute auf die schändlichste Weise ermordet. Mehrere als dieser Gräuelthat verdächtig, sind bereits verhaftet, unter diesen soll sich auch der vermeintliche Erbe dieses unglücklichen Greisen-Paares befinden, bei dem man dem Vernehmen nach, einen Hammer an welchem noch die grauen Haare der Erschlagenen klebten, gefunden habe.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel wird dort der Kornmangel immer fühlbarer. Für die Armen bäckt man Brod, das nur zur Hälfte aus Kornmehl, und im Uebrigen aus anderen

Ingredienzien besteht. Gutes Brod wird wie Kontrebande verkauft und Reis ist noch seltener.

Anzeigen.

504. In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben: Plan der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. Geheftet um 18 kr.

499.(2b) Bei Unterzeichneten sind verfertigte Stühle und Kanapee's von allen Sorten um die billigsten Preise zu verkaufen.

Jakob Müller, Tapezierer
nächst dem Rathhause Nr. 162 über
2 Stiegen vornheraus.

505. Nr. 967 in der Sendlingergasse im 4. Stocke rückwärts ist eine sehr zamme Droschel zu verkaufen.

506. In der Theatiner Schwabinger Straße Nr. 1653 über 2 Stigen ist eine große Wohnung sammt Stallung, Wagen Remise, Keller rc. rc. für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen und das Nähere im nehmlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

505.(2b) Es wird ein kleiner eiserner Kanonenofen zu kaufen gesucht, nebst dazu gehörigen Röhren. D. U.

507. In der Tabackempfehlung der unterzeichneten Niederlage wurde irrigerweise der Otaheiti Canaster anstatt 1 fl. 12 kr., mit 1 fl. 24 kr. für das ℔ aufgeführt, was ich den Herrn Abnehmern dieser beliebten Sorte hiemit anzeige. Zugleich füge ich die Nachricht bei, daß ich ächten türkischen Taback zu 1 fl. 12 kr. das ℔ erhalten habe, was ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß bringe, und um recht fleißige Zusprache bitte. Die Niederlage von

J. F. Kollmar,
Dienersgasse Nro. 146.

Getraute in München.

Den 22. April. Mathias Sturm, Theaterzettelträger, mit Katharina Johanna Hacker, bürgerl. Kiefermeisterstochter von Dünkelsbühl.
Lorenz Wening, 2ter Wachtmeister im k. b. ersten Cuiraßierregimente, mit Maria Franziska Valentin, bürgl. Buchbinderstochter von Osterhofen.
— 22. — Hr. Max Anton Jägerhuber, gräfl. Arkolscher Gerichtshalter in Maxlrhain, mit Fräul. Franziska Karolina Elisabetha v. Geiger, königl. Generalsekretärstocher.
— 23. — Hr. Wolfgang Hubinger, bürgl. Glockengießer, Wittwer, mit Theres Reither, b. Buchbinderstochter von Mühldorf.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Zum Vortheil der königl. Hofschauspielerin Madam Fries. »Medea,« Melodrama. Hierauf »die beiden Füchse.«

Nro. 120.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 1. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Heute wurde in den 60 und 70ger Jahren der erste Tag Mai noch immer besonders dadurch gefeiert, daß die türkische Musik von jedem in München garnisonirenden Regimente ausrückte. Einige junge in weiße Kamaschen und Beinkleider, mit grünen Schürzen gekleidete, (die Uniform leicht angezogen, seidene Tücher um den Hals,) und mit einen Gärtner Huthe auf dem Kopfe schön geputzte Soldaten trugen einen mit den feinsten weissen Tüchern ausgelegten Korb voll der zierlichsten wohlriechenden Bouqueten. Während die Musik vor dem Churfürsten, und vor den Häusern der Hr. Offiziere spielte, wurde Jedem derselben ein Bouquet auf einer silbernen Tasse hinaufgetragen. Das war denn ein Jubel durch die ganze Stadt.

Tagsgeschichten.

(Die Auerdult.) Ein verdienstvoller Patriot, ein im Dienste des Vaterlandes ergrauter Krieger hat in seinen Musestunden eine kurze Geschichte der Entstehung der Vorstadt Au und der Auerdult geschrieben, und dem Druck übergeben. Diese kleine Brochüre zeichnet sich durch seine chronologische Ordnung, und seine Pünktlichkeit rühmlichst aus, und wir glauben es wird den Lesern unsrer Blätter angenehm seyn, etwas Näheres über die Entstehung der Auerdult zu erfahren, zumal da eben jetzt diese Dultzeit wiederkehrt, daher wir denselben auszugsweise folgendes mittheilen: So sehr die Gemeinde der Vorstadt Au bisher sich emporschwang, so fehlte derselben bis zum Jahre 1796 noch das Recht, einen Jahrmarkt halten zu dürfen, bis ein glücklicher Zufall auch dieses ihr verschaffte. Im Jahre 1796 nämlich war es, als Churfürst Karl Theodor nach altem Gebrauche der erhabenen Herrscher Bayerns, am Feste Franziskus von Paula am 2. April mit seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlinn Marie Leopoldine durch einen persönlichen Besuch die Vorstadt Au beglückten. Die ganze Au war nun auf's eifrigste bestrebt, so viel nur immer in ihren Kräften stand, ihren Durchlauchtigsten Churfürsten hoch zu ehren. Zu diesem Zwecke paradirte auch das dortmals bestehende Bürger-Militär, und die schöne Haltung desselben gefiel Seiner Churfürstlichen Durchlaucht so sehr, daß Höchstdieselben sich herabließen, die Offiziere zur Aufwartung vor zu lassen. Hr. Oberst Sebastian Ranker, Hr. Major Karl

Wagmüller und Herr Rittmeister Michael Lotter glaubten in der huldvollsten Herablassung, in welcher sich Seiner Churfürstlichen Durchlaucht um die Umstände der Vorstadt angelegentlichst erkundigten, den rechten Moment wahrzunehmen, und trugen Höchstderoselben die Bitte um Bewilligung zweier Märkte, nämlich im May und Oktober in der Au halten zu dürfen, unterthänigst vor, welches ihnen auch sogleich bewilligt wurde. Vergnügt entfernten sich diese gutgesinnten Bürger, und freuten sich herzlich ihres sowohl gelungenen Versuches. Doch über drei Jahre verfloßen noch, bis die Au diese gnädige Begünstigung in Wirksamkeit setzen konnte. Der angestrengten Thätigkeit der dortmaligen Gemeindeführer, der Herren Ehrmann, Fernbacher, Bierführer Schmid und Sebastian Ranker war es vorbehalten, im Spätjahre 1799 den ersten Markt in der Vorstadt Au zu realisiren und zu veranstalten. Wenig versprechend für die Zukunft war jedoch dieser erste Versuch, indem nur wenige Krämerstände vorhanden waren, und dessen Aermlichkeit das Gespött muthwilliger Witzlinge aufregte. Die Bürger ließen sich aber von dem ersten schlechten Erfolg nicht abschrecken, sondern kauften bei den vorhandenen Verkäufern wacker ein, und suchten durch Bewirkung eines guten und schnellen Absatzes der vorhandenen Artikel dem Auermarkte einen guten Ruf zu verschaffen. Im Frühjahre 1800 gab der gute Erfolg schon erhöhte Hoffnung, und die Auer kauften wieder häufig und fleißig ein. Nun war die Bahn gebrochen, immer schmeichelhafter und anreizender für die Verkäufer wurde der Ruf des Auermarktes, und im Jahre 1804 staunte man schon über die Anzahl der anwesenden Handelsleute, und über den bedeutenden Verkehr derselben. Der immer steigende Ruf des Marktes reizte nicht nur die inländischen Handelsleute und Fabrikanten, sondern lud auch die vom Auslande ein, denselben zu besuchen, und der Auermarkt erwarb sich in wenigen Jahren den Namen Auerdult oder Auermesse, indem sich gegenwärtig wegen der zum Kauf und Verkauf höchst günstigen Jahreszeit Kaufleute und Fabrikanten aus Sachsen, Westphalen, Frankfurt am Main, Frankreich, Württemberg, Schweiz, Italien, Tyrol, Oesterreich und Böhmen auf der Auermesse einfinden, und unglaublich gute Geschäfte machen. Welch' eine reiche Quelle des Erwerbs für die guten Auer, die sie aber auch wahrhaft verdienen. Freilich mußte die Stadtgemeinde Au mehrere Jahre die Marktkosten zum Theil aus ihrer Mitte bestreiten, bis es der Energie des unter dieser Zeit organisirten Hochlöblichen Magistrats der Vorstadt gelungen ist, nicht nur diesem Uebelstand abzuhelfen, sondern auch noch der Gemeindekassa durch zweckmäßige Veranstaltungen einen ergiebigen Vortheil zu erringen. Zum Erstaunen gestaltet sich die Regsamkeit der Auerdult. Hunderte der Buden in schönster Ordnung zweckmäßig gereihet bieten tausenderlei Erzeugnisse sowohl des In- als Auslandes dem Publikum zum Kaufe sich dar; Künstler,

Seiltänzer und Springer belustigen die Zuschauer; Musikanten, gut und schlecht, lassen sich aller Orten hören, Zelten und Hütten der Wein- und Bierwirthe, so wie der Köche sind elegant eingerichtet, und laden zum Genuß von Erquickungen jeder Art ein; kurz alles lebt in Lust und Fröhlichkeit ein herrliches ungezwungenes Leben. Das Zuströmen des Volkes, vorzüglich aus der Hauptstadt, ist außerordentlich groß, und alles, hoch und nieder, reich und arm, eilet nach der Dult in die Au, so zwar, daß man vor Reiten und Fahren kaum des Lebens sicher ist; Hunderttausende werden ausgegeben und eingenommen; eine drückende Menge von Menschen durchwogt die Reihen der Dultstände und besetzt die Buden der Handelsleute; Jahre lang nie gesehene Freunde treffen sich hier, und erfreuen sich bei einem Glas Wein oder Bier ihres Wiedersehens und ihrer alten Bekanntschaft. Nichts, aber auch gar nichts kann man auf der Auerdult suchen, welches man nicht fände, und bei jeder gegenwärtigen Dult freuet sich schon wieder jeder auf die künftige, um diese drei Tage in Lust und Freude zu genießen. Was aber die Auerdult vorzüglich auszeichnet, ist, daß alles in schönster Ordnung vor sich gehet, und keine oder sehr seltene Diebstähle vorfallen. So wurde diese Anstalt durch eifriges und gemeinsames Zusammenwirken des Magistrats und der guten Auerbürger zur höchsten Stufe von Wichtigkeit und Vollkommenheit erhoben, und sichtbar schwebt der Segen des Himmels über der Au, denn immer haben die Auer bei jedem wichtigen Zeitpunkt schönes, angenehmes Wetter, daher ist auch das Sprichwort entstanden: „Der Himmel ist den Auern gut.“ Mögen sie, die guten Auer, noch Jahrtausende Gottes Segen in aller Fülle genießen ꝛc. ꝛc.

Denjenigen, welche nähere und ausführlichere Berichte über die Vorstadt Au, deren Entstehung ꝛc. zu erhalten wünschen, empfehlen wir: Lipowsky, Geschichte der k. b. Vorstadt Au, München bei Lentner, mit 1 Kupfer, welches Buch in der obengenannten Lentner'schen Buchhandlung für 30 kr. zu haben ist.

Anm. d. Red.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Rom: „Noch bei Lebzeiten des Papstes Leo XII. hatten sich die hier aufhaltenden neapolitanischen Karbonari erkühnt, in der Straße Longana eine Loge anzulegen, und dort ihr Unwesen zu treiben. Als der Papst starb, verdoppelten sie ihren Eifer und versammelten sich jede Nacht. Das Kardinalcollegium beauftragte daher den Gouverneur, ein wachsames Auge auf diese Unruhstifter zu heften und dieselben, wenn sie auf der That ertappt würden, sogleich zu verhaften. Dieß ist auch wirklich erfolgt, und zwar gerade in dem Augenblick, wo eine feierliche Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder statt finden sollte. Der Großmeister saß auf seinem Stuhle,

sämmtliche Brüder waren mit Karbonarizeichen am Halse geschmückt, und die Novizen lagen mit verbundenen Augen auf den Knieen. Als die Polizeibeamten in die Loge traten, wollten sich die mit Pistolen und Dolchen bewaffneten Karbonari wiedersetzen; allein sie wurden überwältigt und in die Engelsburg gebracht.“ —

(England.) Der Herzog von Wellington hat ein Landgut für 250,000 Pf. Sterling gekauft. — Ein Theil des Felsens, auf welchem die Stadt Nottingham größtentheils gebaut ist, stürzte am 12. April ein, und riß 5 Häuser mit sich, wobei ein Mann umkam. — Man zählt gegenwärtig in England 10,000 Zigeuner.

Auf dem Friedhof zu Leipzig ist nun das Denkmal enthüllt worden, welches dem Schauspieler Eduard Stein seine zahlreichen Freunde und Verehrer errichtet haben. Es gehört zu den schönsten und geschmackvollsten Kunstwerken, welche überall auf diesem weitläufigen Ruheplatz und nicht in geringer Zahl anzutreffen sind. Ein einfacher Würfel erhebt sich auf mehreren von einer eisernen Geländer umgebenen Stufen. Die Vorderseite sagt den Namen u. s. w. des Künstlers. (Franz Mathias von Treuenfeld, genannt Eduard Stein, war zu Austerlitz am 9. April 1794 geboren.

Aus Lissabon schreibt man: Die Abscheulichkeiten des Don Miguel sind noch immer im Zunehmen; im Pallaste herrscht eine weit größere Verwirrung als je; neulich wurde ein Kabinetsrath gehalten, in welchem man sich lange darüber stritt, was man im Falle eines feindlichen Angriffes zu thun habe. Einer der besten Offiziere in der Armee, General Cuba, ist im Kerker, in welchem er seit mehrern Monaten schmachtete, vergiftet worden. Die Prinzessin Isabella Maria ist bereits oder wird unverzüglich in das Kloster da Estrella eingesperrt werden. — Die Quotidienne beginnt aber täglich ihren portugiesischen Artikel mit den Worten: Zu Lissabon herrscht die größte Ruhe ein jeder fühlt sein Glück, und lebt im Frieden! — Möchte doch der Himmel die Menschheit vor solcher Ruhe, solchem Glücke und solchen Frieden bewahren; denn diese Ruhe ist nur die Ruhe eines Verscheidenden, dem die Kraft der Bewegung fehlt, und das Glück, wo ist es dort zu finden? Selbst bei denen nicht, die von dem Schweiße des mißhandelten Volkes schwelgen. Friede! nur im Grabe armer Portugiese wirst du ihn finden, wohl dir, wenn dich die kühle Erde deckt, und dreimal wohl dir, wenn es auch deine Lieben mit einschließt! Dann hast du Ruhe, Glück und Frieden in Portugal gefunden!

Kürzlich wurde zu Sassari ein Mädchen geboren, dessen Leib in der Mitte zwei Körper theilt, deren jeder seinen eigenen Oberleib, Brust, Arme und Kopf hat, unterhalb bilden sie nun einen einzigen Leib, der wohl gebildet ist, und von 2 Füßen unterstützt wird. Zu Ende März befanden sich Mutter und Kind noch vollkommen wohl.

Bei Possenheim, auf der Straße nach Nürnberg, ward dieser Tage ein von Frankfurt mit Wolle-, Seide-, Baumwollen- und andern Waaren beladener Wagen durch die unvorsichtige Beiladung von Vitriolöl, wie es heißt, ein Raub der Flammen. Nur Weniges von der ganzen Ladung ist gerettet, und das wenig Gerettete ist verdorben. Der Fuhrmann, Namens Fasold von Erlangen, welcher beim Entstehen des Brandes allein bei seinem Wagen war, ist, da er löschen wollte, stark beschädigt worden, jedoch nicht gefährlich. —

(Italien.) Die offizielle Zeitung von Parma meldet unterm 30. März Folgendes: „Die wegen ihren verbrecherischen Exzessen bei den Unruhen im Jahre 1820 zur Kettenstrafe verurtheilten Verbrecher haben es gewagt, aus dem festen Schlosse von Favigana auszubrechen und sich in eine Bande unter der Anführung des Antonio Buzzetta, der den Zunamen Bruder Teufel führt, zu vereinigen. Sie hatten ihre Räuberhöhlen in beinahe unzugänglichen, von der Natur selbst befestigten Bergschluchten, und ihre häufigen Einfälle in die benachbarten Dörfer, verbreiteten unter den friedlichen Einwohnern Furcht und Schrecken. Diese Raubgenossenschaft, deren Ausschweifungen an die stürmische Zeit erinnerten, welche glücklicherweise weit hinter uns liegt, wurde am 25. März nach dem heftigsten Widerstande aufgehoben. Der Räuberhauptmann blieb tod auf dem Platze, die andern wurden gefangen, und einer von ihnen, der bereits für vogelfrei erklärt war, bezahlte gestern seine Verbrechen mit seinem Kopfe.

(Schweden.) Durch das Ableben der Prinzessin Sophie Albertine ist der bisher von ihr bewohnte Pallast leer geworden, und man hat im Publikum von dessen künftiger Bestimmung vielfach gesprochen. Nun erfährt man aber, es sey bei dessen Erbauung schon im Voraus bestimmt worden, wem er nach dem Tode der Prinzessin zugehören solle. Wie verlautet, verhält es sich damit also: Die Prinzessin hatte den Platz angekauft, wo ihr Pallast jetzt steht. Da aber dieser Pallast auf Kosten des Staats erbaut wurde, gieng Sie mit Gustav III. einen Vertrag ein, daß sie auf Lebzeit den Pallast inne haben, nachher aber der älteste Sohn des Kronprinzen ihn besitzen sollte. Wäre aber, soll es in diesem Dokumente heißen, die jetzige Dinastie zu der Zeit, erloschen, oder hätte sie aus irgend einer andern Ursache zu regieren aufgehört, so wird die Stipulation dennoch geltend und kräftig seyn. Es ist möglich, daß diese Klausel durch einen bloßen Zufall hinzugesetzt worden; von einem Monarchen mit Gustavs Scharfsinn und hellem Auge kann man aber eben so gut vermuthen, es sey eine Folge seiner Voraussehungsgabe gewesen.

Anzeigen.

Verlagsartikel
der
Lentner'schen Buchhandlung in München.

Albert, Joh. Bapt., Bayerns Zollwesen aus den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. gr. 8. 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Brandner, Ernst, Rechnungsbeispiele zum Gebrauche in den Schulen und bei Privatunterricht:
Erste Abtheilung. 8. 12 kr. od. 3 gr.
Zweite Abtheilung. 8. 12 kr. od. 3 gr.

- — Auflösungen zu den Rechnungsaufgaben. 8. 12 kr. od. 3 gr.

* Flora, ein Unterhalttungsblatt. 4. Preis des Jahrgangs 6 fl. oder 4 Thlr.
  * Erscheint wochentlich fünfmal. Buchhändler=Inserate bezahlen für die Zeile 2 kr.

Lesefrüchte, belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Herausgegeben in München. gr. 8. Der Jahrgang von vier Bänden 6fl. od. 4 Thlr.
  * Erscheinen jeden Sonnabend 2 Bogen. 25 Bogen bilden einen Band.

Mörtl, Th., Bruchstücke aus Herrmanns Leben. 8. 54 kr. oder 14 gr.

Sailer, J. M., Nachfolge Christi von Thomas von Kempis. Aus dem Lateinischen übersetzt. Duodez=Ausgabe. 45 kr. oder 12 gr.

— — Ausgabe auf Schreibpapier. 1 fl. 12 kr. oder 19 gr.

* Sterler, A., bayerische Pharmakopoe, auf königl. Befehl herausgegeben. Aus dem Latein. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Vierte und letzte Abtheilung, welche den technischen Theil und das vollständige Regist er über das ganze Werk enhält. gr. 8. Subscriptionspreis 2 fl. oder 1 Thlr. 8 gr. (Alle vier Bände 5 Thlr.)

Ulenbergs Trostbuch für Kranke und Sterbende. Herausgeben von Stickel. Dritte Auflage. 8. 48 kr. od. 16 gr.

Wiedemann, G. Fr., Handbuch der allgemeinen Meschengeschichte für die Jugend. Erster Band, alte Geschichte. Sechste Auflage. gr. 8. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

— — Handbuch der allg. Menschengeschichte für die Jugend, zweiter Theil (mittlere Geschichte). gr. 8. 2 fl. 1 Thlr. 8. gr.

— — Handbuch der allg. Menschen für die Jugend. Dritten Theiles (neuere Geschichte) erster Band. gr. 8. 1fl. 36kr. oder 1 Thlr.
  * Erscheint bis Mitte Mai.

Wiedemann, G. Fr., Ritus celebrandi missam secundum rubricas missalis romani etc. Editio tertia. 48 kr. oder 12 gr.

508. Es ist an der Heustrasse Nr. 244 eine Wohnung von zwei Zimmern, Magdkammer, Küche und allen übrigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 66 fl. sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Neuhausergasse Nr. 1093 zu ebener Erde zu erfragen.

509. Es sind an der Bayerstrasse 2 Wohnungen, jede mit zwei geräumigen Zimmern, wovon eines heitzbar und mit einem Kochofen versehen ist und alle übrigen Bequemlichkeiten hat, um den jährlichen Zins von 50 fl. sogleich zu beziehen. Das Uebrige ist Nr. 1093 in der Neuhausergasse zu ebener Erde zu erfragen.

510. In der Theatiner Schwabinger Straße Nr. 1653 über 2 Stigen ist eine große Wohnung sammt Stallung, Wagen Remise, Kel-

er 2c. 2c. für künftiges Ziel Michaeli zu vermiethen und das Nähere im nehmlichen Hause über 1 Stiege zu erfragen.

511. Es sind an der Bayerstrasse 4 schöne Wohnungen um den sehr billigen Preis von 66 bis 86 fl. zu beziehen. D. U. in der Neuhausergasse Nr. 1093 zu ebener Erde zu erfragen.

512. Ein Steinröthl, Grasmücken, Schwarzblätl, schlagende Wachteln, und andere Singvögel sind in der Müller Strasse Nr. 51 a im 2. Stock rechts zu verkaufen.

513. (2a) Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, die Eröffnung seiner Badanstalt mit schönen trocknen Zimmern, kupfernen Wannen und laufendem Wasser aus einer eisenhaltiger Quelle, hiemit anzuzeigen, empfiehlt sich zu einem zahlreichen Besuche und verbindet damit die Versicherung, daß Jedermann durch reinliche und billige Bedienung zufrieden gestellt wird. Für ein Bad hat man nicht mehr als 24 kr. zu bezahlen.

G. Mayer,
Besitzer des Bades Brunthal
nächst Bogenhausen.

514. Zur Ablösung einer Post werden 4000 fl. gesucht. D. U.

515. (2a) Avertissement.

In der neuen königl. privil. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg am Rindermarkt Nr. 639 werden außer allen Gattungen von Wollenstoffen auch die Sommer Zeuge schönstens und billigst decatirt; ferners werden da More u. d. g. Zeuge frisch gewässert oder geblümt, und somit Kehrseite ganz neu retablirt.

516. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit nachstehenden frisch von den Quellen erhaltenen Mineralwassern Sulzer, Alexander Brun, Ditzenbacher, Bulnaer, Gantrauer Eger, Sarbeder, Wisauer, Geilnauer, Schwalbacher, Fachinger, Selterser, Partenkircher, Kreuzbrun, Bruzer, Ragozi, Saydtschizer, und Schwaighofer.

München am 24ten April 1829.

Handelsmann Margreitter.

517.(3a) J. B. Fensterer bezieht zum erstenmale die bevorstehende Auer Dult mit einer großen Auswahl Regen und Sonnenschirmen, ganz in aller neuester Pariser Geschmack gearbeitet und verkauft zu den billigsten Preisen. Er hat seine Boudique in der mittlern Reihe gleich beim Eingang rechts die erste Nr. 197.

518.(3a) In der Prannersgasse Nr. 1477 über eine Stiege, ist ein Zimmer vornheraus, und eins rückwärts mit Alkoven, beide neu meublirt, nebst Sopha, Sekretär, Kleiderschrank zusammen oder theilweis zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

519.(4a) Ein mit guten Zeugnißen versehene Person wünscht als Haus oder Kinds-Magd einen Platz. D. U.

---

520. In der Dienersgasse Nr. 145 im 2. Stock ist eine bequeme helle Wohnung um 280 fl. jährlich zu verstiften und zu Michaeli zu beziehen.

Christ. Ullein,
k. Hofdrechsler, als Haus-
eigenthümer.

521.(3a) Unterzeichnete, welche Betten nebst allen dahin einschlagende Artikel verkauft und verleiht, empfiehlt sich ihren geehrten Freunden zu fernern Wohlgewogenheit, und wohnt unter den Landschaftsbögen Lit. M. Nr. 130 bei Hr. Weinsberger Kornkäufler.

E. Neubauer.

---

522. Ein geräumiges meublirtes Zimmer ist zu verstiften Lerchen-Strasse Nr. 88.

---

523 (2a) Unter dem Rossini Thurm Nr. 981 über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar sind, nebst den übrigen Bequemlichkeiten um 175 fl. zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

524.(2a) Bey Gelegenheit der am 4. Mai l. J. in der Herzogsspitalgasse Nr. 1139 abzuhaltenden Versteigerung kommen auch 1. Orgel, 4. Violinen, 1. Altviola, 1. Viloncelle und sehr gute Fidelbogen vor.

Hesse, Commissär.

525.(2a) Es wird zum Reisen eine gute, leichte, einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Theatinerstraße über eine Stiege zu erfragen.

526.(2a) In der Baier-Strasse, Nr. 352 ist ein Meß-Tisch, Kette, Platten Leder und Boussolle um billige Preise zu verkaufen.

---

527. Eine Wohnung mit 3 Zimmern und Kellerantheil kann in der Findlingstraße Nr. 38 über 2 Stiegen bezogen werden.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Fasching in München, Posse in 3 Akten.

Nro. 121.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 2. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Mai 1800 wurde nach der Rückkehr des General Bonaparte aus Aegypten von den Franzosen ein Feldzug nach Italien, und ein zweiter nach Oberdeutschland unternommen. Vom 2. bis 10. Mai drang der Obergeneral Moreau unter siegreichen Gefechten gegen den K. K. General Kray bis Ulm vor.

Tagsgeschichten.

Verflossenen Montag wurde in dem Hause eines hiesigen Kaffetiers ein etwa 6 Tage altes gesundes Kind, gelegt. —

Theater. Mit größtem Beifalle wurde vorgestern Gotters, Medea, neu bearbeitet von Hr. v. Spengel gegeben. Das Publikum bezeugte unsrer unübertrefflichen Fries sowohl durch den zahlreichsten Besuch als auch durch den stürmischsten Applaus, die allgemeine Achtung, welche sich die Künstlerin in einer Reihe von Jahren in so hohem Grade erworben hat. Mad. Fries gehört ganz unsrer Bühne an, und wir wissen ihren Werth um so mehr zu schätzen, da sie nicht wie leider andere Glieder unsrer Hofbühne, so verschiedene Kunstreisen unternimmt, und getreu ihrem Berufe, den Ruhm da sich für immer erhält, wo er auf festen Säulen der allgemeinen Anerkennung und der allgememeinen Achtung ruhet. Mad. Frieß wurde am Schluße des Melodrams enthusiatisch hervorgerufen. — Mit gleichem Beifall wurde die Oper „die beiden Füchse,“ aufgenommen. Herr Löhle wird, wie uns aus Augsburg berichtet wird, nächstens in dieser Oper auf dem Stadttheater zu Augsburg, welche Vorstellung nach dem Schluße des dortigen Theaters zum Benefice des Hr. Dardenne gegeben wird, als „Schwabe“ auftreten. Mit welchem Beifall, sagt ein Augsburger Blatt, Hr. Löhle früher hier iu dieser Parthie überhäuft wurde, bedarf kaum einer Erwähnung, da dessen hohe Orginalität in der Darstellung dieses Charakters, wie seine Meisterschaft als Sänger noch in so gutem Andenken lebt. —

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Nach vielseitigen der Academie der Wissenschaften zu Paris vorgelegten Beobachtungen eines französischen Arztes, lassen sich die Varioliden mit eben demselben Erfolge, wie die Kuhpocken einimpfen. Der Blatternausschlag bleibt, wie bei diesen, örtlich und die Geimpften sind von den natürlichen Blattern geschützt. Man=

gel an Kuhpocken-Impfstoff zu einer Zeit, wo die Varioliden heftig in seinem Bezirke wütheten, führte den Entdecker zu dieser wichtigen Erweiterung des Gebietes der Heilkunde. Er ist mit vielen andern Aerzten der Meinung, daß die Vaccine, wie die Varioliden, Varicellen und Menschenblattern, bloß eine Modification einer und derselben Krankheit sey. —

Bei einem Zweikampf auf Pistolen, welcher in voriger Woche in Straßburg statt fand, fuhr einem Duellanten die Kugel durch den Arm, in den Körper und zerschmetterte ihm den linken Arm; der Unglückliche wurde, als gefährlich verwundet, nach dem Spital gebracht. —

Die vier jungen Chinesen sind neulich in Paris angekommen. Sie setzen hier die unter den Missionärs in China begonnenen Studien fort, um dann, wenn sie die Weihen erhalten haben, in ihr Vaterland zurückzukehren, und ihren Landsleuten das Evangelium zu predigen. Einer derselben spricht schon mit Fertigkeit lateinisch, und macht den Dollmetscher seiner Gefährten, welche auch schon in etwas darin bewandert sind. Sie sind 20 bis 26 Jahre alt. —

Berlin, den 23. April. Fortwährend hört man über Spitzbübereien und Einbrüche klagen. So eben hat man einen verschmitzten Dieb eingebracht, der es gewagt hatte, die Chatulle Sr. K. Hoheit des Prinzen August zu erbrechen, man hat ihn in den Rheinlanden festgenommen. —

In einer Londoner Zeitung liest man folgende Bekanntmachung: Eine junge Lady, die über ihre Person und ein anständiges Vermögen frei zu schalten hat, sich auch schmeicheln darf, einige persönliche Reize zu besitzen, ist gesonnen, die schöne Jahreszeit in Italien zu zubringen. Sie würde es mit Vergnügen sehen, wenn ein junger Mann, von anständiger Familie und angenehmen Umgang ihr Begleiter seyn wollte. Ihr Herz ist noch frei, und sie wünscht, daß bei der Person, die sich zu ihrer Begleitung anbieten wird, das Nemliche der Fall seyn möchte, damit nichts im Wege stehe, um dieser ersten Bekanntschaft eine inigere Verbindung folgen zu lassen. Die Antwort wird binnen 14 Tagen erwartet. Die junge Lady zählt darauf, daß das strengste Geheimniß beachtet werde, bis alle Anstalten getroffen sind. Alle Reisekostosten werden von ihr getragen. —

Der Brandstifter der Yorker Kathetrale, Martin, wird wahrscheinlich in einem Irrenhause den Rest seines Lebens zubringen. Er hat kürzlich einen Brief an den Herzog von Northumberland geschrieben; worin er sagt, daß er höre, der Herzog brauchte einen Eremit, der 7 Jahre in einer unterirrdischen Höhle zubringe, so bitte er um diese Stelle und verlange weiter nichts mitzunehmen als seine Bibel, Zeichnungsmateralien und Papier und Dinte.

Carlsruhe, 25. April. Unser verehrter Kabinets-Minister, Freiherr v. Berstett, hat von dem verstorbenen Papste, kur-

ze Zeit vor dessen Dahinscheiden, noch ein höchst interessantes Geschenk, als ein Zeichen besonderer Huld und Achtung, erhalten. Dasselbe besteht nämlich in einer vollständigen Sammlung aller, unter jedem Papste geprägten Medaillen. Diese Münzen sind sämmtlich von Silber, und belaufen sich auf nahe an 600 Stücke; eine in numismatischer und historischer Beziehung äusserst merkwürdige Sammlung.

Dömitz, 12. April. Schrecken erregte in hiesiger Stadt und Gegend die Nachricht, daß es dem berüchtigten Räuberhauptmann Wockerpenning und dessen Mitschuldigen Schurtz geglückt sei, dem Amtsgefängnisse zu Grabow in der Nacht vom 9. d. M., mittelst Ausnehmens einiger Steine aus der Kerkermauer, zu entspringen. Unbegreiflich fast, da theils der Amtspförtner in dem Gefängnisse selbst wohnt, und von dem Amtsgerichte zu Grabow — welches sich über die Entweichung des Falschmünzers von Rohden aus der hiesigen Strafanstalt so sehr movirt hat — überhaupt solche Vorkehrungen zu erwarten standen, daß eine Flucht jener gefährlichen Menschen unmöglich würde, theils aber auch diese Verbrecher stets unter dem Auge einer aus der dortigen Stammescadron commandirten Wache gestanden haben, welche bei irgend mittelmäßiger Aufmerksamkeit das Thun und Treiben der Gefangenen durch die, mit einer Oeffnung versehene Kerkerthür wahrnehmen konnte und mußte. Zum Glück indeß haben jene Verbrecher ihre Freiheit nicht lange genossen, denn vorgestern wurden sie gefesselt wieder in unsere Stadt eingeführt, und auf die hiesige Festung gebracht. Sie sind bei Junkerwehningen wieder eingefangen, und sollen sich den sie verfolgt habenden Gensd'armen und Bauern dieser Gegend — welche letztere öfter von Dieben heimgesucht, und daher gegen jene Verbrecher sehr aufgebracht sind — ohne Widerstand, erschöpft von Anstrengung und Entbehrung der Lebensmitteln seit 48 Stunden, ergeben haben. Die Frauen dieser Verbrecher, welche vorgestern mit Kleidungsstücken außerhalb der Stadt angetroffen worden sind, hat das hiesige Stadtgericht zur Haft und Untersuchung gezogen. Durch sie ist man den Verbrechern auf die Spur gekommen.

Der neue Papst ist sehr krank, er leidet an den Füßen.

Bedenklich wird es, sagt die Dorfzeitung, wenn bayerische Zeitungen recht haben, daß Cardinal Albani der größte Finsterling sey. — —

Don Miguel kam neulich unvermuthet in eine Gerichtssitzung und unterzeichnete eigenhändig das Todesurtheil mehrerer Personen, die eine Abneigung gegen ihn, den Don Miguel hatten, mehrere Mörder aber, wurden begnadigt. —

Anzeigen.

ligsten Preisen. Er hat seine Boudique in der mittlern Reihe gleich beim Eingang rechts die erste, Nr. 197.

518.(3b) In der Prannersgasse Nr. 1477 über eine Stiege, ist ein Zimmer vornheraus, und eins rückwärts mit Alkoven, beide neu meublirt, nebst Sopha, Sekretär, Kleiderschrank zusammen oder theilweis zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

521.(3b) Unterzeichnete, welche Betten nebst allen dahin einschlagenden Artikel verkauft und verleiht, empfiehlt sich ihren geehrten Freunden zur fernern Wohlgewogenheit, und wohnt unter den Landschaftsbögen Lit. M. Nr. 130 bei Hr. Weinsberger Kornkäufler.

E. Neubauer.

523.(2b) Unter dem Ruffini Thurm Nr. 981 über 2 Stiegen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, wovon 2 heitzbar sind, nebst den übrigen Bequemlichkeiten um 175 fl. zu verstiften und auf Michaeli zu beziehen.

524.(2b) Bey Gelegenheit der am 4. Mai l. J. in der Herzogsspitalgasse Nr. 1139 abzuhaltenden Versteigerung kommen auch 1. Orgel, 4. Violinen, 1. Altviola, 1. Viloncelle und sehr gute Fidelbogen vor.

Hesse, Commissär.

525.(2b) Es wird zum Reisen eine gute, leichte, einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Theatinerstraße über eine Stiege Nr. 1640 zu erfragen.

526.(2b) In der Barer-Straffe, Nr. 352 ist ein Meß-Tisch, Kette, Platten Leder und Boussolle um billige Preise zu verkaufen.

---

528. Bei Unterzeichnetem ist Sonntag den 3. Mai Freinacht und Tanzmusik.

Kaffetier Buschkin,
am Rindermarkt.

---

529. Anzeige
für die verehrlichen Mitglieder der Resource.
Samstag den 4ten Mai Ball.
Anfang halb 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Augsburger Cours vom 30. April.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC. Pap.	100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	163¼.	—.
detto 5 pC.	— 103½.	— 103.	Partial à 4 pC.	125¼.	—.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107½.	107¼.	Metalliques à 5 pC.	98¼.	97¾.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1103.	1101

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu Nürnberger wurden folgende Nummern gezogen: 15. 53. 76. 80 29.

Nro. 122.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 3. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Mai 1796 genoß der Harfenist Knott aus Regensburg, (welcher uns hier in München mit seiner Musik schon so viele angenehme Stunden gemacht hat) die höchste Gnade, vor Sr. Churfürstl. Durchl. in der Residenz spielen zu dürfen.

Taggsgeschichten.

Theater. Madame Kreßner-Pohlman wird heute in Webers Freischütz als Annchen auftreten. Obwohl diese Oper seinen Culminationspunkt bereits erlangt hat, und ihre Zeit längst vorüber ist, so wird uns doch heute durch sie ein herrlicher Genuß um so mehr zu Theil, da wir zwei so ausgezeichnete Sängerinen als Mad. Kreßner-Pohlman und unsere herrliche ruhmbekränzte Schechner ist, im schönsten Einklange gleicher Meisterschaft, vereint, bewundern können. —

Der Volksfreund berichtet, es werde ein reicher Jude erwartet, der einen Wagen voll Gold ganz im Stillen mit sich führe, um den ganz im Stillen aus purer Großmuth und Dankbarkeit (!) ausgedachten Plan auszuführen. Wir sehen schon im Geiste die Häuser demoliren, wir sehen schon das prächtigste neue Juden-Rathhaus emporsteigen, welches jedem Sturme der Zeit trotzend, ewig fest stehen wird — da der Kitt der Steine aus abgezapften Christenblut gefertigt ist! — — —

Die Eröffnung des Schweiger'schen Volkstheaters hat heute mit dem Schauspiele „die heilige Kreuzkapelle am Schreckenstein" Statt. Die mehrern und beßern Mitglieder der vorjährigen Gesellschaft, als der beliebte Komiker Steger, Waldmann, Justian 2c. 2c. sind auch für diesen Sommer wieder in Engagement getreten. Wir wünschen Hrn. Schweiger von Herzen eine zahlreiche Theilnahme des Publikums, da er in der jüngsten Zeit mit so vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte. —

Der so eben erschienene „reisende Teufel" vom Dr. Kalb ist provisorisch mit Beschlag belegt worden, Nr. 2 erscheint künftigen Sonnta; den 9. d. M. in der Pösenbacher'schen (vormals Lentnerschen) Buchdruckerey.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 23. April. Se. Heiligkeit hat den Monsignor Polidori, bisherigen Sekretair des Konsistoriums, welcher während des Conclave's in die Geschäfte eines Staatssekretairs versah, zum Sekretair der heil. Kongregation des Examens der Bischöfe, und den Monsignor Grimaldi zum Sekretair der Konsulta ernannt. — Das römische Diario enthält eine Berichtigung der früher gegebenen Nachricht, daß Se. Heil. sich während der Ereignisse vom Jahre 1808 bis 1814 im südlichen Frankreich aufgehalten habe. Der heilige Vater, damals Bischof von Montalto, befand sich jene Zeit hindurch abwechselnd in Pavia, in Mantua und in Mailand. — Man will wissen, daß die Giostra künftig nicht mehr erlaubt werden soll. Dies grausame und mitunter gefährliche Spiel wo Büffel und Stiere von Hunden gehetzt wurden, war für die heiße Jahreszeit ein sehr beliebter Zeitvertreib der geringeren Volksklassen, und veranlaßte häufig die Ausländer zu unbilligen Urtheilen.

Von der Donau, 26. April. Ein Gericht, das sich seit einigen Tagen, in Folge von Briefen aus Rom, verbreitet hat, und hinsichtlich dessen man nur wünschen kann, das es Bestätigung fände, schreibt dem ehrwürdigen Kirchenfürsten, der den päpstlichen Stuhl bestiegen hat, einen Entschluß zu, dessen Ausführung seine erhabene Würde mit neuem Glanz verherrlichen, und ihn selbst für die späteste Folgezeit zu einem Wohlthäter vieler Tausenden machen würde. Der heilige Vater, der als oberster Censor Gelegenheit gefunden hatte, wie sonst selten einem italienischen Prälaten geboten wird, sich mit den Fortschritten der Zeit und ihren Bedürfnissen bekannt zu machen, soll nämlich, nach diesem Gerüchte, gegen seine Umgebungen und selbst ausgezeichnete Fremde die Aeußerung gethan haben, er sey des festen Willens, seine Regierung durch eine Maßregel zu bezeichnen, die viele mit der Kirche zerfallenen Kinder wieder mit ihr versöhnen, und sie ihr von neuem zuführen werde. Längst sey der Gedanke in ihm lebendig geworden, es möglich zu machen, ohne Verletzung der Gesetze der Kirche und ohne Schmählerung ihrer Rechte, das Cölibat der Geistlichen aufzuheben, und da die Vorsehung ihn in den Stand gesetzt habe, seiner Ueberzeugung die That folgen zu lassen, so werde es seine heiligste Sorge seyn, im ersten Kardinals-Kollegium diesen wichtigen Gegenstand zur Sprache zu bringen. Man versichert indessen, die Aufhebung des Cölibats, wie Se. Heiligkeit sie beabsichtigt, werde zwar nur eine theilweise seyn, (den Geistlichen, die sie benützen, und sich verheirathen wollen, würde dadurch die Befähigung, Beichte zu hören, entzogen werden, wenn auch unbeschadet ihrer übrigen, durch die Weihe erhaltenen Rechte) aber dennoch wäre damit ein großer Schritt zu einer umfassenden, von der Kirche selbst ausgehenden Reform ihrer Gestal-

tung gethan, und man dürfte mit frohem Danke auch eine so bedingte Aufhebung des Cölibats empfangen.

Der Gottesdienst in der Kathedrale von Dijon wurde am Osterfeste auf eine traurige Weise gestört. Beim Beginnen des Hochamtes war die Kirche, in welcher sich gegenwärtig wegen nothwendigen Reparaturen ein sehr weitläufiges Gerüste befindet, gedrängt voll; plötzlich trennte sich ein Handgroßes Gipsstück von der Decke; auf das mit dem Falle verbundene Geräusch schrien die Anwesenden vor Schrecken laut auf, glaubten es würde alles einstürzen, und stürmten den Ausgängen zu. Bei dieser Gelegenheit geschah viel Unglück, während die Besonneren, welche in der Kirche zurückblieben, ganz unbeschädigt davon kamen.

Zu Vesoul waren mehrere Arbeiter mit Ausbesserung des Pflasters im dortigen Kollegiums-Hof beschäftigt, und fanden ein eisernes Behältniß mit 32 Goldstücken. Der Maire, von diesem Funde benachrichtiget, forderte die Werkleute auf, das gefundene Gold zum Gerichtshof einzuliefern, was auch geschah, es bestand aus 28 ganzen und 4 halben mexikanischen Pistolen, sämmtlich unter der Regierung Philipp des II. geprägt. Die Obrigkeit ließ die Goldstücke gerichtlich verkaufen, und von dem bedeutenden Erlös erhielt nach den französischen Gesetzen, die Eine Hälfte das Aerar, und die Andere der Finder.

Lissabon, 6. April. Am 28. März verfügte sich Don Miguel in den Pallast, in welchem der hohe Justiz-Hof der Hauptstadt seine Sitzungen hält; gnädig reichte er zuförderst den Räthen, dort Desembargadores genannt, seine werthe Hand zum Handkusse dar, und fragte sie dann, was es gegenwärtig zum verhandeln gebe? man entschuldigte: es lägen gerade die Untersuchungs-Akten über verschiedene Leute vor, welche sich den schrecklichen Verdacht auf den Hals geladen, Sr. Majestät sanftes Regiment nicht allerliebst finden zu wollen. „Zehnjährige Galeerenstrafe für die Kerls!,“ antwortete der portugiesische Titus; nahm die Feder und unterzeichnete augenblicklich die Sentenz, welche er selbst den Richtern diktirt hatte.

Die Lissaboner Hofzeitung schließt die Erzählung dieser merkwürdigen Visite mit folgenden Worten: „ein König, der die Gerechtigkeit in einem solchen Grade liebt, daß er die Unschuld beschützt, und das Verbrechen bestraft, muß nothwendiger Weise das Glück seines Volkes begründen und befestigen.“

Anzeigen.

eine große Auswahl von Cravatten, Taschentücher, Westen und Hosenzeuge, bezieht und zur geneigten Abnahme unter der Versicherung de niedrigst billigsten Preise sich ergebenst empfiehlt.

Seine Boutique ist Nr. 144 in der Hauptgasse.

München den 1ten Mai 1829.

Joseph Lunglmayr.

Der neue baeyrische Schulplan
für die lateinischen Schulen.
(Preis: 15 kr.)
ist zu haben in der Lentner'schen Buchhandlung in München.

518.(3c) In der Prannersgasse Nr. 1477 über eine Stiege, ist ein Zimmer vornheraus, und eins rückwärts mit Alkoven, beide neu meublirt, nebst Sopha, Sekretär, Kleiderschrank zusammen oder theilweis zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Versteigerung.

531.(2a) Morgen den 4. Mai Morgens von 9 bis 12, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr wird am Schrannenplatz Nr. 130 über eine Stiege rückwärts eine Versteigerung gehalten, bestehend aus Betten, Bettladen, Kanape, Komodkasten, Tischen, Pfeifen und so andere verschiedene Gegenstände, gegen sogleich baare Bezahlung.

513.(2a) Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, die Eröffnung seiner Badanstalt mit schönen trocknen Zimmern, kupfernen Wannen und laufendem Wasser aus einer eisenhaltigen Quelle, hiemit anzuzeigen, empfiehlt sich zu einem zahlreichen Besuche und verbindet damit die Versicherung, daß Jedermann durch reinliche und billige Bedienung zufrieden gestellt wird. Für ein Bad hat man nicht mehr als 24 kr. zu bezahlen.

G. Mayer,
Besitzer des Bades Brunnthal
nächst Bogenhausen.

521.(3b) Unterzeichnete, welche Betten nebst allen dahin einschlagenden Artikel verkauft und verleiht, empfiehlt sich ihren geehrten Freunden zur fernern Wohlgewogenheit, und wohnt unter den Landschaftsbögen Lit. M. Nr. 130 bei Hr. Weinsberger Kornkäufler.

E. Neubauer.

Schrannen=Preise vom 2. Mai bis 9. Mai.

Weizen	19 fl.	19 kr.	—	mehr um 26 kr.
Korn	10 »	55 »	—	mehr um 12 kr.
Gerste	9 »	17 »	—	mehr um 5 kr.
Haber	4 »	10 »	—	minder um 2 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Der Freyschütz: Mad. Kressner-Pohlman als Gast »Annchen«

Volkstheater. Sonntag den 3. Mai. Die heilige Kreuzkapelle. Eine Volks-Legende aus dem 30 jährigen Krieg in 3 Akten.

Nro. 123.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 4. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Mai 1810 starb allhier in seinem 58. Lebens=Jahre der be-
hmte Benediktiner, und Professor Ulrich Schiegg, Astronom=Mit-
ied der Akademie der Wissenschaften, so wie der k. Steuer=Kataster=
ommission, wo selbst Er durch seine Berechnungen, und mechanischen
rfindungen die nützlichsten Dienste geleistet hat. Seine Büste steht
renvoll in einer Nische unter den Arkaden des Kirchhofes.

Tagsgeschichten.

Die Oberpfälzer können sich immer noch nicht über den im
nland enthaltenen Aufsatze über die Geistesbildung in der Ober=
falz beruhigen. Unter allem aber was gegen denselben geschrie=
en worden ist, zeichnet sich eine Vertheidigung in dem würdigen
ediegenen Würzburger Volksblatte (Nr. 13 und 14) durch ihre
uhe und die siegreiche Führung ihrer Waffen aus. Die Haupt=
eschuldigungen werden darin widerlegt, die Angaben berichtigt
nd zu gleicher Zeit recht schätzenswerthe Notizen über die Ober=
falz mitgetheilt. —

(Eingesandt.)

Der Volksfreund vom 24. v. Mts., enthält einen Aufsatz,
r sowohl seines schönen Styles, als seines sehr trefflichen
egenstandes halber, (es ist dort die Rede von Erbauung
nes Rathhauses, in der kgl. Haupt= und Residenzstadt von den
mmtlichen Juden im Königreich Bayern) alle Anerkennung ver-
ent. Keineswegs wollen wir den Juden das Dankgefühl ab=
rechen, keineswegs ihrer Großmuth und Herzensgüte zu Nahe
eten, und dennoch dürfen wir die Realisirung des Ganzen in
rage stehenden Planes, aus nachstehenden Grunde nicht voll-
mmen gut nennen. Die Gesammt=Judenschaft in unserm
önigreiche, ist leider sehr verarmt, und schmachtet, im größten
lende und Kummer; man richte nur einen Blick auf jene Zahl
Unter= und Obermainkreise, und leicht kann man sich hievon
erzeugen. Giebt es aber in den größern Städten unseres theu=
n Vaterlandes einzelne „die auf goldenen und silbernen
orbeeren ruhen," so wäre es nach des Referenten Meinnung
ren Pflicht — den Bedrückten zu helfen — statt öffentliche Pal-
ste, erbauen zu wollen. — Der Name jener Gründer, würde

freilich in den Annalen der Geschichte nicht glänzen, aber in den Herzen jener bedauernswürdigen Classe, wird ein dankbares Gefühl nur mit den letzten Pulsschlag erst erlöschen. — Welcher Zug kann nun bei unserm großen König Ludwig mehr Gefallen erregen; jener, in der die Nachwelt den Stolz und den äußern Prunk verehrt, oder jener, einer armen Classe von Menschen helfend beigestanden zu haben —?

(Eingesandt.) Nr. II.

Im bayer'schen Volksfreunde Nr. 61, 62 steht: „München und seine Umgebungen nahmen seit 30 Jahren mit seltener Toleranz an 6000 protestantischer Mitbürger auf." — Dem Verfasser jenes Aufsatzes, allem Anscheine nach ein Handlanger der Eos, oder ein Ableger aus ihrem geistlichen Garten beliebe es nun, seine katholischen Mitbürger zu belehren, was man denn eigentlich seinen christlichen Ideen gemäß, mit den protestantischen Bewohnern der durch politische Ereignisse mit der Krone Bayern vereinigten Provinzen hätte anfangen sollen? doch nicht in die babylonische Gefangenschaft führen ad majorem dei gloriam? — Bis ihm diese Aufklärung beliebig seyn wird, merke er sich einstweilen, daß in dem Worte Toleranz die Befugniß „nicht zu toleriren liegt, daß aber eine solche Befugniß vom bayer'schen Staatsrecht, das den drei christlichen Confessionen gleiche Rechte zusagt ausgeschlossen, und daß folglich der Herr Verfasser, wenn gleich vielleicht ein guter Römer, dennoch ein unwissender Geselle, wo nicht noch etwas schlimmeres ist.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Der Pabst Pius VIII. hat ungeachtet seinen 68 Jahre die mühsamen Zeremomien in der Charwoche sehr gut ausgehalten, und sie mit einer Würde verrichtet, welche diesem erhabenen Momente der kathl. Religion einen tiefen Eindruck verschafte. Zwischen S. P. H. und S. M. dem Könige von Bayern herrscht das beßte Einverständniß. — Der Pabst hat dem Könige ein prächtiges Geschenk mit hetrurischen Vasen, und andern seltnen Alterthümern von gebrannter Erde gemacht, welche erst vor Kurzem ausgegraben worden sind. — Der neue Papst erwirbt sich besonders dadurch eine allgemeine Achtung, weil Er bei jeder Gelegenheit dem Andenken des großen Pius VII. und seines nicht minder großen Ministers Consalvi die vollste Anerkennung ihrer Verdienste angedeihen läßt. — Der neue Staats Sekretär Kardinal Albani hat sich durch einige neuere Verfügungen mit den Römern in gutes Benehmen gesetzt.

Ein schreckliches Ereigniß hat die Manufacturstadt Hyde in England in die größte Bestürzung gesetzt. Es hatten sich nemlich 700 Arbeiter in einem großen Saale versammelt, um sich über die Mittel zu berathen, der Herabsetzung ihres Lohnes vorzubeugen, vor der sich die Unternehmer der Spinereien bedroht

sahen. Kaum hatten die Arbeitsleute Platz genommen, als man ein furchtbares Krachen vernahm, welches durch das Herabsinkende obere Stockwerk hervorgebracht wurde. Alles eilte nach den Thüren und Fenstern, um der Gefahr zu entgehen; allein 29 Arbeiter wurden durch das einstürzende Gebälk getödtet, sie befinden sich in einem verzweifelnden Zustande, und eine große Zahl der übrigen so sehr beschädigt, daß sie lebenslang Krüppel bleiben. Weiber und Kinder eilten herbei, und riefen unter herzzerschneidenden Jammergeschrei nach ihren Gatten und Vätern. —

Madrid, 16 April. Die Elemente scheinen gen Spanien verschworen zu seyn. Wenn Erdbeben und Vulkane Orihuela und Murcia zerstören, so verheeren Stürme und Regengüsse Neucastilien. Der Regen fällt hier Tag und Nacht in Strömen; die Felder sind so überschwemmt, daß die Saat ganz erstickt ist, und man ein gänzliches Verfaulen derselben befürchten muß. Schon hat der Preis von mehreren Getreidearten bedeutend aufgeschlagen. Der Manzanares, über den man gewöhnlich trocknen Fußes setzen kann, obgleich er zwei Brücken von neun Jochen hat, ist in der letzten Nacht so gestiegen, daß er in die Häuser an beiden Ufern eindrang. Ein großer Theil von Altcastilien und besonders die Ebenen von Valladolid leiden hingegen an einer Dürre, die alle Hofnung auf eine Erndte vernichtet. Dort herrschen wie hier Stürme, die aber Alles verdorren, während man hier vor Kälte beinahe erfriert. Der Handel und die Geschäfte leiden unter diesen Verhältnissen bedeutend, und man fürchtet ansteckende Krankheiten bei dem Eintritt der heißen Jahreszeit.

Mörtl, Th., Bruchstücke aus Herrmanns Leben. 8. 54 kr. oder 14 gr.
Sailer, J. M., Nachfolge Christi von Thomas von Kempis. Aus dem Lateinischen übersetzt. Duodez-Ausgabe. 45 kr. oder 12 gr.
— — Ausgabe auf Schreibpapier. 1 fl. 12 kr. oder 19 gr.
* Sterler, A., bayerische Pharmakopoe, auf königl. Befehl herausgegeben. Aus dem Latein. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Vierte und letzte Abtheilung, welche den technischen Theil und das vollständige Register über das ganze Werk enthält. gr. 8. Subscriptionspreis 2 fl. oder 1 Thlr. 8 gr. (Alle vier Bände 5 Thlr.)
Ulenbergs Trostbuch für Kranke und Sterbende. Herausgeben von Stickl. Dritte Auflage. 8. 48 kr. od 16 gr.
Wiedemann, G. Fr., Handbuch der allgemeinen Meschengeschichte für die Jugend. Erster Band, alte Geschichte. gr. 8. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr
— — Handbuch der allg. Menschengeschichte für die Jugend, zweiter Theil (mittlere Geschichte). gr. 8. 2 fl. 1 Thlr. 8. gr.
- — Handbuch der allg. Menschen für die Jugend. Dritten Theiles (neuere Geschichte) erster Band, die Entdeckung von Amerika, dann Deutschland von Kaiser Max I. bis incl. d. westphälischen Friedens enthalteud. gr. 8. |1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr.
* Erscheint bis Mitte Mai.
Wiedemann, G. Fr., Ritus celebrandi missam secundum rubricas missalis romani etc. Editio tertia. 48 kr. oder 12 gr.

Versteigerung.

531.(2b) Heute den 4. Mai Morgens von 9 bis 12, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr wird am Schrannenplatz Nr. 130 über eine Stiege rückwärts eine Versteigerung gehalten, bestehend aus Betten, Bettladen, Kanape, Komodkästen, Tischen, Pfeifen und so andere verschiedene Gegenstände, gegen sogleich baare Bezahlung.

532.(3a) Das Diana Bad ist eröffnet, wo man für 18 und 24 kr. mit Einschluß des Trinkgeldes baden kann. Um geneigten Besuch bittet.
v. Pachner, Badinhaber.

Augsburger Cours vom 30. April.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅝.	Geld 100⅛.	Rothschild Loose	163.	—.
detto 5 pC.	— 103¼.	— 103.	Partial à 4 pC.	125.	124¾.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107½.	107¼.	Metalliques à 5 pC.	98.	97⅝.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I Sem.	1100.	1103

Volkstheater. St. Florianus, Legenden der Vorzeit in 3 Akten.

Nro. 124.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 5. Mai 1829.

Kriegs-Tableau.

Den 5. Mai 1800 steht das baierische Reichs Contigent gegen die Franzosen bei Möskirchen in Schwaben.

Taggeschichten.

(Scenen aus dem Bockkeller.) Der Bockkeller mit seiner hölzernen Brücke, seinem Mühlbach, seinem grünen Nadel-Holz auf dem kleinen Hofe, seinen Singen und Lärmen, seinen hölzernen Bänken und Tischen und lustiger Menschen um die steinernen Bierkrüge und Bierfässer und endlich mit seinem niedrigen Gewölbe auf vier starken Quadratpfeilern ist nun aufgethan. Die Menge der Forttaumelnden und Zudrängenden schwärmt um den Eingang, schon aus der Ferne bemerkbar, wie die Bienen um ihre Stöcke; hundert Stimmen declamiren, peroriren, jauchzen, singen, pfeifen und im Heiligthum selbst tobt ein ewiger Lärm von hundert Männerstimmen der sich eifrig Unterhaltenden, wenn er nicht etwa von einem kräftigen Liede oder einem frohen Jauchzen unterbrochen wird. An und zwischen den vier Pfeilern sitzen auf hölzernen Bänken an großen Tafeln die lärmenden Gruppen von Studenten, Künstlern, Bauern, Jägern, Handwerkern und Soldaten und über ihnen schwebt ein warnendes Bild, das ihnen sinnbildlich ihr Schicksal vorhält: ein Bock, das singuläre Bier vorstellend, der einen jungen Ritter niederstößt. Es mochte zwischen 5 und 6 sechs Uhr Abends seyn, als in diesem geräuschvollen Leben zwei junge Freunde zusammen saßen, der eine, Joseph, aus unserer guten Stadt sebst, der andere Julius, ein Fremder. Während der erste aus einem zierlichen Glase das edle Getränk mit sichtbarem Behagen hinunterschlürfte, und der andere seinen Kopf in die rechte Hand gestützt hatte und nachdenkend in den geschwätzigen Lärm der Menge schaute, entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihnen.

Julius. Wenn ich so recht in dies Leben hinein schaue, so komm' ich mir wie Doctor Faust vor und du scheinst mir, nimm mir es nicht übel, wie der leibhafte Mephistopheles, denn niemand anders als du ist es doch gewesen, der mich hieher geführt hat in dies infernalische Treiben, wo alles madennaß ist, und die Luft geschwängert mit betäubenden Bierdünsten, von denen mir die Sinne schwinden möchten, wenn dieses Getränke auch gesünder

wäre, als es zu seyn scheint. Nimmermehr wär' ich hierher gegangen. Noch einmal, nimm es mir nicht übel, aber gleich dort im Eingang kam es mir vor, als wenn ich die Worte des Mephistopheles aus deinem Munde hörte, als er den armen Doktor unter die saubere Zechgesellschaft in Auerbachshof in Leipzig führt:

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sichs leben läßt.

Joseph. Schau, liebs Männl, daran bist du nun ganz und gar wieder selber Schuld. Jedes Ding und jede Sache in der Welt hat zwei Seiten, eine gute und eine schlechte. Schaust's von der guten an, so bist d' halt zufrieden, schaust's von der schlechten an, so bist d' halt unzufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Würzburger Volksblatt Nr. 10 hatte an Herrn Hofrath Behr eine Aufforderung ergehen lassen, die Leitung eines ersten Constitutionsfestes zu übernehmen, welche dieser in einem Schreiben an die Redaction (Nr. 13.) aus dem Grunde abgelehnt hat, weil erstens an die Stelle der Volksbegeisterung für die Constitution, welche zu einer solchen Feier schlechterdings erfordert werde, ruhige kalte Reflexion getreten sey, welche die Mängel und Lücken unsrer Staatsverfassung immer schärfer ins Auge fasse und zweitens die Dinge jetzt so ständen, daß vor allem anderen mit Vertrauen auf die Regierung ein Versuch gemacht werden müsse, dieselbe zum wesentlichen Ausbau unseres jetzt sehr dürftigen Verfassungsgebäudes zu bewegen, einen Versuch, den er gegenwärtig im Werke habe, und in wenigen Wochen schriftlich der Publicität übergeben zu können hoffe. Erst im Fall er gelänge sey an ein Constitutionsfest zu denken, vor dieser Zeit aber räthlicher, mit besonnener Kraft dahin zu streben, den Eintritt jenes glücklichern Zeitpunktes so viel als möglich zu beschleunigen. Auf diese beiden Punkte erwidert die Redaktion: Es liege in der räthselhaften Natur des Menschen, das Gute was ihm zu Theil ward, erst dann zu erkennen und zu würdigen, wenn Vergleiche, die er mit dem Schicksale anderer angestellt habe, entschieden zu seinem Vortheile ausgefallen seyen. Ueberdies aber seyen Vollkommenheit und Unabhängigkeit der Justiz und eine dadurch gegründete Rechtssicherheit, Preßfreiheit und das durch sie bedingte Fortschreiten in unserer constitutionellen Entwickelung so unverkennbare Schätze für unsere politische Existenz und des Dankes und der Feier so würdig, daß es keinem Bayern aus Mangel an Begeisterung für die Constitution an Theilnahme für ein solches Fest gebrechen werde, obgleich noch so manches zu thun übrige, um ein vernünftig denkbares Ziel von Staatsvollkommenheit zu erreichen. (Sub sole nil perfectum est. Welche menschliche Institution wäre ganz vollkommen? Wir thun alles, was in unsern Kräften steht, wenn

vir nicht aufhören, thätig auf Besserung hinzuarbeiten. Darf iber ein solches Streben uns hindern, das bereits bestehende Gu e anzuerkennen, und unsere dankbaren Gefühle für den Geber esselben öffentlich an den Tag zu legen?)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Frankreich schinden jetzt die Zollbeamten das Vieh, aber icht des Felles wegen, sondern um fremde Waaren zu finden. Inglücklich ging es einem armen Esel, der nicht dickfellig, son- ern sogar Doppelfellig war; man zog ihm die äußere Haut ber die Ohren, und fand darunter — englische Waaren. Eben- hat eine beinahe rasirte Hammelheerde, welche mit künstlichen Bidderfellen bekleidet war, ihr Unterfutter hergeben müssen, wel- es aus nicht geringerem bestand, als Brabanter Spitzen und anten. —

England. Die in London anwesenden Irländer sind zu- mmen getreten, um den Hrz. v. Wellington in Duklin für seine Ver- enste um die Katholiken eine Bildsäule errichten zu lassen. — Dan ist im Begriff zwischen Ostindien und England mit Hülfe on Dampfboten eine regemäßige Verbindung herzustellen. —

Aus einem Privatschreiben aus Wien vom 27. April d. J. er- hrt man die Nachricht, daß Eßlair morgen einen neuen Cyclus iner Gastrollen anfängt. Es heißt dort, er wäre von den Münchner heater abgetretten. —

Miscellen.

In Brasilien lebt eine Art von Indianern, eine Vermischung r Ureinwohner und Neger, Cafusos genannt, deren Haupthaar irch ein wunderliches Spiel der Natur eine sonderbare Erschei- ng darbietet. Diese Wilden sind nemlich mit einer so unförm- hen Perücke geziert, als unsere Altvordern sich kaum zur Zeit r Alongen erfreuten. Ein Toupee von beinahe 1½ Fuß Höhe jebt sich steil auf der Stirn und die Haare sind so wollenartig einander verwirrt, daß kein Kamm durchdringt, und jeder Hüt- ibewohner sich tief bücken muß, um nicht mit seinem Kopfputz dem niedern Eingange hängen zu bleiben. (Wäre gut, zum stüm des Franzosen im grauen Männchen zu gebrauchen!)

Vaterländische Anekdote.

Zur Zeit des Herzogs Ferdinand Maria in Baiern bestand sen Hofkammerrath-Kollegium aus nicht mehr als 6 Räthen. in glaubten denn diese einmal, auch einen Siebenten nothwen- zu haben, und schlugen in einem Berichte dem Herzoge einen er Stelle gewachsenen Mann vor. Eigenhändig schrieb nun Herzog auf ihren Bericht: „Seine Räthe hätten ihm zu be- iten, ob denn das Land größer geworden wäre?" —

Anzeigen.

im aller neuesten Pariser Geschmack gearbeitet, und verkauft zu den billigsten Preisen. Er hat seine Boudique in der mittlern Reihe gleich beim Eingang rechts die erste, Nr. 197.

532.(3b) Das Diana Bad ist eröffnet, wo man für 18 und 24 kr. mit Einschluß des Trinkgeldes baden kann. Um geneigten Besuch bittet.

v. Pachner, Badinhaber.

515.(2b) Avertissement.

In der neuen königl. privil. Decatirungs-Anstalt des R. Lemburg am Rindermarkt Nr. 639 werden außer allen Gattungen von Wollenstoffen auch die Sommer Zeuge schönstens und billigst decatirt; ferners werden da More u. d. g. Zeuge frisch gewässert oder geblümt, und somit Kehrseite ganz neu retablirt.

523. Einige Wurfgitter und Kreutzstöcke sind billig zu verkaufen. D. U.

524. In der Weinstraße ist ein kleiner Laden nebst Gewölb und Zimmer rückwärts bis künftiges Ziel zu beziehen. D. U.

525. Die Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Elisenstrasse Nr. 4 Lit. A. im 3. Stockwerke, oder im zweiten Hause vom k. Kadetenkorps dem botanischen Garten gegenüber.

Karol. Färber,
k. Hofseidenputzerin.

526. Elisenstrasse Nr. 4. Lit. A. im 2. Stockwerke sind zwei kleine und ein sehr großes Zimmer, mit oder ohne Meubel, die Aussicht in den botanischen Garten, zusammen oder einzeln sogleich zu beziehen.

Brod=Tarif vom 27. April bi 4. May.

Weizenbrod.	Loth.	Quintel.		Roggenbrod.		kr.	dl.
Die Kreuzersemmel	5		—	1	Pfund	2	3
Die halbe Kreuzers.	2	2	—	2	»	5	2
Das Spitzweckel	5		—	4	»	11	—
Das Kreuzerlaibl	8		—	8	»	22	—
Der Groschenwecken			—	Nachmehl.			
von Weizen	15		—	Das Viertel		12	—
von Röckelteig	24		—	Der Dreißiger		3	—

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die Gunst der Kleinen, Lustspiel in 1 Akt, nach dem französischen von Plötz. Hierauf: der Hofmeister in tausend Aengsten, Lustspiel in 1 Akt von Hell. Zum Schluß: Nein! Lustspiel in ein Akt von Barnekow.

Volkstheater. Liebe kann Alles. Lustspiel in 4 Akt von Hell.

Nro. 125.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 6. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 6. Mai 1810 hatte die Mannschaft des Bürgermilitärs von Reichenhall unter Mitwirkung des 1809 bestandenenen Gebirgschützen-Corps bei Erstürmung des Bodenbihls den Tyrolern eine Falkonete abgenommen. Maximillan Joseph überließ dem gedachten B. M. so wie dem bestätigten b. Artillerie Detachement daselbst dieses Geschütz zum ewigen Angedenken, und ertheilte dem Oberförster von Stürzer die goldene, dan 2 Bürgern die silberne Medaille. — Diese Feierlichkeit wurde heute von dem Hrn Landrichter Haindl durch eine zweckmäßige Anrede auf dem öffentlichen Platze daselbst vorgenommen.

Taggeschichten.

Der heurige Auermarkt hatte sich wie gewöhnlich, eines meist guten Wetters zu erfreuen. Nach wochenlangen Stürmen und Wittern heiterte sich verfloßnen Sonntag das Wetter zum schönsten Frühlingstag auf. Der Montag war nicht so günstig, doch auch der letzte Tag brachte gutes Wetter als jedesmaligen Tribut. In unübersehbarer Masse strömten die Bewohner der Hauptstadt nach der Vorstadt, um, weil nun einmal das Vorurtheil so feste Wurzel geschlagen — recht wohlfeil einzukaufen. Der Magistrat der Vorstadt Au unterläßt nichts, was diesen Markt immer mehr emporheben könnte. Wir erlauben uns bey dieser Gelegenheit zu fragen, ob vielleicht eben diese heurige Messe den Bau des Rathhauses eingestellt habe, da das Wetter doch zum Bauen so günstig ist, oder ist, wie man zu sagen pflegt, ein anderer Riegel vorgeschoben?

Heute Abends hat in dem königl. Hoftheater an der Residenz eine große Fechtacademie Statt. Hr. Louis Vedrine k. k. Professor der ungarischen Nobelgarde in Wien, in Gesellschaft des berühmten Fechtmeister Mertens aus Paris ladet die Freunde der Fechtkunst dazu ein. Es dürfte jedoch wohl bei den hohen Eintrittspreisen (z. B. Parterre 48 kr.) wenig ersprießliche Folgen zu erwarten seyn. —

(Eingesandt.)

Eine „Redaktion des reisenden Teufels“ will nach dem Volksfreunde Nr. 72 vom 5ten d. M. den Dr. Kalb als Redakteur des „reisenden Teufels“ so wie den Drucker Hr. Pösenbacher wegen Injurie belangen. Wer ist „jene Redaktion des „reisenden Teufels,“ nachdem doch allgemein bekannt ist, daß Dr. Kalb als Redakteur dieses Blattes im Monat Merz zu dreytägigen Arrest,

verurtheilt wurde, den er wegen einer bestandenen Krankheit erst von heute an bis zu 9. d. M. antretten wird.

Nachdem übrigens der Verfasser des fraglichen Artikels Dr. Kalb bekannt ist, so ist nicht leicht abzusehen, wie der Drucker in den Anklagestand versetzt werden könnte. Wir kennen den Buchdrucker Hr. Pösenbacher und glauben nicht an eine „Warnung“ die ihm gegeben worden seyn soll, wohl aber will verlauten, daß es versucht worden, den Dr. Kalb bei ihm zu verläumden.

Uebrigens hat dem Vernehmen nach Dr. Kalb über diesen Vorfall und über andere Charakterzüge noch zu beleuchten, was er im Nothfalle gewiß nicht unterlassen wird.

Dienstags früh 2 Uhr stürzte sich der Badergesell Sebastian Stöckl aus Deggendorf 26 Jahre alt, welcher die chirurgische Schule in Landshut frequentirte, in der Kanalstraße vom 2. Stocke herunter. Er lebte zwar noch, wird aber schwerlich aufkommen.

(Scenen aus dem Bockkeller. Fortsetzung.)

Und du bist halt all'weil unzufrieden. Siehst du nicht die lustigen Pursche, die sich munter eins jodeln, die Herrn Akademiker, die sich tapfer betrinken, die braven Soldaten die sich beim Glase in bessere Zeiten träumen, und da das hübsche Diendel! schau doch aber hin, Männl! Ist sie nicht noch einmal so freundlich, seit sie der Bock gestoßen hat? Ja ich kann dir sagen, ich bin mein Lebetag noch nit so lustig gewesen, als heute, aber dich freut halt a gar nix!

Julius. Du magst in deiner Art ganz Recht haben, ist es aber nicht als wenn alle Sinne sich gegen mich verschworen hätten, mir unangenehme Eindrücke wiederzugeben. Will ich Athem hohlen, so schöpfe ich starke Bierdünste ein, will ich hören, so vernehme ich nichts als ein eintöniges wildes Geräusch, wie von tausend durcheinander schreienden Stimmen; will ich riechen, so ziehe ich eine betäubende Tabackswolke ein. O, dieser Taback, dieser Taback! ist es nicht als wenn hundert Feuerspeiende Berge ihre glühenden Schlünde eröffnet hätten, um mich mit einer finstern Dampfwolke für mein ganzes Leben einzuräuchern oder wohl gar jämmerlich zu ersticken? —

Joseph. Ha, ha, ha! (hält sich den Bauch vor Lachen, und steht auf.)

Julius. (verwundert.) Nun! Kommt dir das so lächerlich vor! oder ist nicht Alles etwa Buchstäblich so wahr, wie ich es gesagt habe.

Joseph. (lacht noch stärker.) O, hör' auf ich ersticke! ha, ha, ha, ha!

Julius. Ist nicht sogar die Luft mit Bier geschwängert, daß ich kaum Athem hohlen kann? Sitzen wir nicht in einer finstern Dampfwolke? Lärmt nicht alles laut durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich, den 29 April wurden die vier jungen Chinesen, deren Empfang in Frankreich wir unsern Lesern umständlich mittheilten, vor der Messe dem Könige durch den Pater Stephan, dem General-Procurator der Congregation, vorgestellt. Bei dieser feierlichen Veranlassung beobachteten sie ihre Landes-Sitte, das heißt, sie ließen sich mit bedeckten Häuptern auf die Kniee nieder, und begrüßten den König dreimal dadurch, daß sie das Gesicht gegen den Boden drückten. Der älteste von ihnen, Joseph Ly mit Namen, hielt folgende Anrede in chinesischer Sprache:

Sire!

Wir schätzen uns, großer und herrlicher König, glücklich Ewr. Majestät die Huldigungen unserer tiefsten Ehrfurcht darbringen, und mit diesen zugleich den Ausdruck der lebhaftesten Dankes-Gefühle aller in China wohnenden Christen verbinden zu dürfen. Die göttliche Fackel des Glaubens wurde von den Missionärs in unserer Heimath aufgesteckt, doch wissen wir es nur zu wohl, daß wir diese Wohlthat der Freigebigkeit Ludwig des Großen, Ihres erhabenen Ahnherrn und der Frömmigkeit Ihres vortrefflichen Bruders, des königlichen Märtyrers verdanken.

Wenn wir noch gegenwärtig das Glück genießen, diese apostolischen Männer unter uns und in vermehrter Zahl zu besitzen, so haben wir dieses Glück blos dem erhabenen und mächtigen Schutze, den Ewr. Majestät der Congregation des heiligen Lazarus, welche uns diese gesendet hat, schenkt, zu danken. Möge Gott in seiner Glorie diese unschätzbaren Wohlthaten vergelten! Uns aber sey es gestattet, Sire, Ewr. Majestät zu bitten, davon überzeugt zu seyn, daß Sie an allen chinesischen Christen, mit Dank und Ehrfurcht erfüllte Kinder haben.

Dieser Vortrag wurde von dem jungen Redner in chinesischer Sprache aufgesetzt, sodann aber von ihnen selbst ins Lateinische übersetzt, der Pater Stephan aber überreichte ihn in der von ihm gemachten französischen Uebersetzung dem Könige.

Sr. Majestät schienen diese Fremdlinge mit einem außerordentlichen Interresse zu betrachten, Sie fragten den Pater Stephan, wie es den jungen Chinesen in Frankreich gefalle; erkundigten sich nach dem Alter eines jeden, und wie weit bereits ihre Religions- und sonstigen Kenntnisse vorgerückt seyen.

Man liest in dem Memorial von Toulouse: Ein mit außerordentlichen Umständen begleitetes Verbrechen, wurde in dem Arondissement von Albi nicht weit von Carmeaux begangen: Drei Bösewichter mit einem großen Faschinenmesser bewaffnet, drangen kühn in das Haus des Pfarrers, banden und zwangen ihn sein Geld ihnen zu überliefern. Damit begnügten sie sich nicht, sondern führten ihn in die Kirche, um ihn zur Herausgabe der heiligen Gefässe zu zwingen, und foderten von ihm, er soll die darinn enthaltenen Heiligthümer herausnehmen. Der Pfarrer wiederstand

ihren Drohungen und erschüttert von seiner Standhaftigkeit, wagten sie es nicht, ihr Verbrechen weiter zu treiben. Eiligst machten sie sich davon. Das in dem Pfarrhause vergessene Faschinenmesser leitete auf ihre Spur, und die Verbrecher sind bereits eingezogen.

Anzeigen.

527. G. Cesar Grandi im Bazar hat die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, hiemit anzuzeigen, daß nachstehende Artikel wieder frisch bei ihm angekommen sind, als:

Superfeine Strachino, a tre panere. ditto di Gorgenzola. ditto di Roufort. Parmesan-, grüne Kräuter-, Holländer- und französische Schweizer-Käße. Sultanina-Trauben ohne Kern. Genueser-Sardellen, Caroliner- und Veroneser-Reiß 1. qual. Feine Turiner Chocolade a la Vanille et double Vanille. Frische candirte Früchte in Schachteln. Frische Alexandrinische Datteln. Spanische Mandeln. Superfeine Turiner Liqueurs. Balsamo di Gerusaleme. Maraschino veritable di Zara. Madera et Cipro-Wein. Vin de Nierstein de 1811. Vin rouge de Bourgoigne de Nuits de 1822. Rum de Jamaica, Arac de Batavia 1. qual. Olio soprafino di Luua. Huile d'olive Vièrge d'Aist en Provence. Vinaigre rouge de Bourgoigne. ditto d'Estragon. Französischen Senft in verschiedenem Geschmack. Bondiola di Parma. Mortadelle di Bologna. Zampetti di Modena.

Empfiehlt sich mit diesen, wie mit seinen übrigen bekannten Artikeln einem geneigten Zuspruche, und verspricht die prompteste und billigste Bedienung. Sollte er von einem hohen Adel, verehrlichen Publikum mit schriftlichen Aufträgen beehrt werden, so verspricht er die pünktlichste Besorgung eines schleunigsten Versendens.

---

528. (a 2) Zwei große aneinanderstossende Verkaufsläden mit heitzbaren Schreibzimmern, sind entweder zusammen oder einzeln auf nächstkünftiges Georgi-Ziel 1830 zu beziehen. Miethbedingnisse erfährt man beim Eigenthümer des ehemaligen Ruffinischen Hauses, Rindermarkt Nro. 647, jedoch ohne Unterhändler.

---

529. In der Neuhausergasse Nro. 1097 im 3ten Stock vornheraus, ist eine Wohnung mit 5 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, Garderobe, Speicher, Keller sogleich für 300 fl. Zins jährlich zu beziehen. Dann sind 2 Keller für 40 fl. und 1 zu 30 fl. sogleich zu vermiethen.

---

530. Eine helle geräumige Wohnung in der Kaufingerstrasse über 3 Stiegen, bestehend aus 4 schönen neutapezirten und gemahlnen heitzbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten, ist sogleich, eingetretener Verhältnisse halber, gegen den halbjährigen Zins von 140 fl. zu beziehen. Das Uebrige ist bei dem Hauseigenthümer in der Kaufingerstrasse 1022 über 1 Stiegen zu erfragen.

---

531. In einer der gewerbsamsten Strasse wird noch ein Theilnehmer zu einem Laden gesucht. Nähere Auskunft erhält man in

der Schwabingerstrasse Nro. 86 über 3 Stiegen, auch ist allda ein helles meublirtes heitzbares Zimmer mit eigenem Eingang zu verstiften.

---

532. Es wird zum Reisen eine gute, leichte, einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Theatinerstraße über eine Stiege Nro. 1640 zu erfragen.

---

533. In der Prannersgaße am neuen Thor, Nro. 1494, ist an der Sonnenseite eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im 3ten Stocke für das künftige Michaeli-Ziel zu verstiften. Nähere Auskunft gibt der im Hause wohnende Hausmeister.

---

534. **Haus-Verkauf.**

In der Falkenstraße in der Vorstadt Au ist gegen baare Bezahlung zu verkaufen ein ganz trocknes, gemauertes, ludeigenes Haus mit einer Etage und Messaline, 4 Kreuzstöcke breit, mit den nothwendigsten häuslichen Bequemlichkeiten, mit einem Nebenhäusel im Hofe, mit Brunnen und Holzlege dergestalt versehen, daß es um und um von Niemand verbaut werden kann. Die näheren Verhältnisse und Bedingnisse sind zu erfragen beim Damen-Wirth in der Au.

---

535. **Gefundenes.**

Es ist auf den während letzterer Carneval statt gehabten Bällen bei Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Frau Churfürstin von Bayern, ein Zephir und ein kleiner Fächer liegen geblieben, welches bei dem Sekretär Westermayr in der Josephsspitalgasse Nro. 1222 im 2ten Stocke zu erfragen und nach erforderlicher Ausweisung daselbst in Empfang zu nehmen ist.

---

536. Vor dem Einlaß im Lobschwitzbad ist ein schön ausgemahltes Zimmer für einen honetten Herrn zu verstiften und über 2 Stiegen links zu erfragen.

---

537. Am Ecke der Kaufingerstraße und des Färbergrabens Nro. 1030 sind 3 schön meublirte Zimmer zu verstiften.

---

538. **Reisegesellschafts-Gesuch.**

Es wünscht jemand, welcher den 9., 10. oder 11. dieses Monats nach Bern reiset, einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten zu finden. Zu erfragen im Baurath von Himbselschen Hause am Marplatze Nro. 1320 zu ebener Erde, Eingang von der Seite des englischen Kaffeehauses.

---

539. In der schönsten Lage dahier, nahe am Hofgarten, sind sehr schön meublirte Zimmer mit Bedienung monatlich zu vermiethen, wobei nebst der freiesten Aussicht über die Stadt, so wie in die fernen Gebirge, auch der Genuß eines schönen Gartens verbunden ist. Nähereres bei Hrn. Mühlberger.

---

540. Im Hause Nro. 169 Lit. a an der Bayerstraße ist eine Wohnung von 4 Zimmern, wovon 3 heitzbar sind, einer Magdkammer um den jährlichen Miethzins von 120 fl. sogleich zu beziehen, und zu erfragen Nro. 1093 in der Neuhauserstraße zu ebener Erde.

541. Eine moderne zweispännige gedeckte Wurst, mit allen Reise-Geräthschaften versehen, ist um den festen Preis von 45 Louisd'or zu verkaufen, und zu sehen in der Residenzstraße Nro. 47.

542. Ein ordentliches Dienstmädchen wünscht einen Dienst bei einer ruhigen Familie. D. U.

543. Guitarre-Unterricht.

Es sucht jemand in seinen Nebenstunden, Unterricht im Guitarre-spielen oder in der Kalligraphie gegen billiges Honorar zu ertheilen. Ueber die Fähigkeiten desselben verbürgt sich die Redaktion und giebt auch nähere Auskunft.

544. In der Anton Weber'schen Buchhandlung am Rindermarkt ist sehr gutes, groß und klein Median-Makulatur-Papier, Rieß und Ballenweise um sehr billige Preise zu verkaufen.

545. (a 2) Roßhaar in verschiedenen Qualitäten, zu Meubel, Matrazen ꝛc. ist zu den Fabrikpreiseu fortwährend zu haben bei

Lippmann-Marx.

546. Es sind in der Herrenstraße Nr. 321 zu ebeuer Erde 1 Häng-kasten, 1 Kamodkasten, 1 Speißkästl billig zu verkaufen.

Hausverkauf.

547. (a2) Um eine größere Konkurrenz von Kaufslustigen zu erhalten, habe ich mich entschlossen, mein in der Isar-Vorstadt an der Wasserstrasse besitzendes Anwesen aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkanfen.

Dieses mein Anwesen besteht aus einer durchaus gut gebauten Behausung, einer Stallung und einem gegen 2 Tagwerk haltenden im besten Zustande sich befindenden Garten.

Auf diesem Anwesen ist eine reale Gärtnersgerechtsame radicirt, und mit doppelten Verkaufsständen in der Stadt versehen.

Der Aufwurfspreis besteht in 10,000 fl. — kr.

Betreffend die Kaufsbedingnissen, so werden diese so billig als möglich stipulirt werden.

Ich lade demnach ein geehrtes Publikum zu dieser Versteigerung auf Dienstag den 12. l. Mts. höflichst ein, und ersuche dasselbe, sich am bestimmten Tage in meiner Behausung von 9 bis 12 Uhr gefälligst einzusenden.

Mathias Baumann,
b. Stadtgärtner.

548. (a 2) Im Utzschneider resp. von Knorr'schen Bräuhause, an der Briennerstrasse, werden künftigen

Donnerstag den 7. May

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Wohnung des seel. Oberkonsistorial-Rathes Dr. Stiller Bücher von allen Fächern gegen baare Bezahlung versteigert.

549. In unterzeichneter Handlung ist höchst rektificirter Spiritus die Maß à 20 kr. zu haben. Dieselbe Waare ist den Kistlern

zur Auflösung des Schellacks und zum Poliren wegen seiner Stärke und Wohlfeilheit des Preises ganz besonders zu empfehlen. Ganz fuselfreier Weingeist für wohlriechende Wasserfabrikanten wird zu 32 kr. verkauft.

J. B. Späth Nro. 661 am Angerthor.

Einladung.

550.(3a) Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum ergenst anzuzeigen, daß ich in Schönfeld Nr. 62 ein Caffeehaus errichtet habe, und solches am 6. Mai eröffne.

Mit dem verbindlichsten Danke für den mir in meinem vorigem Geschäfte geschenkten Zuspruch, vereinige ich die Bitte, mich auch in der Folge damit zu beehren, und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen.

München den 6ten Mai 1829.

Christian Reibel,
Caffetier.

551. Vor dem Marthor in der Barrstraße Nro. 352 ist eine schöne helle Wohnung mit 3 Zimmer, Küche, Keller Speicher auf das Ziel Georgi zu beziehen.

552. Es sucht Jemand, der sein eignes einspäniges offnes Gefährt hat, einen Reisegefährten nach Mannheim, jedoch muß heute noch die Anzeige darüber geschehen. D. Uebr.

553. In der Marsstraße Nro. 145. M.|B. ist ein schöner Garten-Antheil mit einigen Obstbäumen und einen neuen Sommerhaus versehen, um monatlich 4 fl. sogleich zu vermiethen.

554. In der Schwabingerstraße Nro. 80 über 2 Stiegen ist sogleich ein schön ausgemahltes Logie zu beziehen um 260 fl. des Jahrs.

555. Am Max-Joseph-Platz, Nro. 46, zu ebener Erde, ist die Weinwirths-Wohnung, künftiges Ziel Michaeli zu beziehen. Das Nähere über 1 Stiege.

556. Christ. Schira, Chocolade-Fabrikant in der Vorstadt Au, Nro. 86 vis a vis von dem neuen Brunnen am Mariahilfplatze, hat die Ehre einen hohen Adel und verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß alle Sorten Chocolade in bester Qualität um die billigsten Preise in seiner eigenen Behausung zu haben sind. Er empfiehlt sich zum geneigten Zuspruche bestens.

557.

Musik.

Bei Jos. Aibl, Musikalien-Verleger in der Rosengasse Nr. 613 ist erschienen.

Rondo für Pianoforte über einen beliebten Chor aus Moses von Rossini, komponirt von H. Herz. 37. Werk. Preis: 1 fl. 12 kr.

Jeder Abonennt der Musikalien-Leih-Anstalt von Jos. Aibl erhält hievon auf Verlangen ein Exemplar unentgeldlich.

558. **Versteigerung.**

Die am 30. April d. J. begonnene stadtgerichtliche Versteigerung wird am Donnerstag den 7. May Vormittags von 9. bis 12 Uhr in der Faberbräuer-Behausung in der Sendlingergasse mit Rhein- und andere Weine fortgesetzt.

559. (a 3) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel, sowohl polidirter als lakirter, nach dem neuesten Geschmacke, und verspricht eine gute und dauerhafte Arbeit. Die Niederlage ist in der Perusagasse Nro. 78.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

532.(3c) Das Diana Bad ist eröffnet, wo man für 18 und 24 kr. mit Einschluß des Trinkgeldes baden kann. Um geneigten Besuch bittet.

v. Pachner, Badinhaber.

In der Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

Reimlein, M. die Buckeliade. Epischer Schwank in sechs Gesängen. 8. 1829. Geheftet 1 fl. 30.

Dumas, I., Handbuch der angewandten Chemie. Für technische Chemiker, Künstler Fabrikanten und Gewerbetreibende überhaupt. Aus dem Französischen von Fr. Engelhard. gr. 8. 1. Liefrung 1829. Geheftet 1 fl. 12 kr. netto.

Der neue bayrische Schulplan
für die lateinischen Schulen.
(Preis: 15 kr. Geheftet 18 kr.)
ist zu haben in der Lentner'schen Buchhandlung in München.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Hr. Wittekind, Part. v. Frankf. (G. Hahn.) Hr. Horton Part. v. London. Freyh. v. Steck, von Autenried. (Schw. Adler.) Hr Janneret, Negotiant v. Neuchatel. (Kreutz.) Hr. Mulzer, Kfm. v. Pfaffenhofen. Hr. Mustier, Kfm. v. Augel. Hr. Siebold, Revisor aus Stuttgart.

Gestorbene in München.

Den 3ten Mai. Anna Eisenmann, Hausknechts Gattin, 26 J. a. A. M. Nammenslacher Schuhmachers Wittwe, 66 J. a. Ant. Thalmayr Ausgeher von Kaufering, 43 J. a. Thadä Bauer, Schuhmachergesell, von Triftern 51 J. a. Zezilia Neumair, Goldarbeiters Gattin, 49 J. a. Joh. Sticker, Obsthändler, 69 J. a. Johanna Norz, kgl. Hofraths Sekretärs Tochter, 55 J. a. Joh. Bapt. Schmaus K. Armeefuhrweser und bgl. Schneidermeister, 49 J. 8 M. a.

Augsburger Cours vom 30. April.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	$100\frac{3}{8}$.	$100\frac{1}{8}$.	Rothschild Loose	163.	—.
detto 5 pC.	—	$103\frac{1}{2}$. — 103.	Partial à 4 pC.	125.	$124\frac{3}{4}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	$107\frac{1}{2}$.	$107\frac{1}{4}$.	Metalliques à 5 pC.	98.	$97\frac{7}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien 1 Sem.	1100.	1103

Volkstheater. Die Grafen von Helfenfels. Ein Ritterstück in 4 Akt.

Nro. 126.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 7. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 7. Mai 1801. Mehrere Personen und Familien Mitglieder von dem Kondeischen = Korps brechen von Kempten auf, um durch Oberschwaben wieder nach Frankreich zurückzukehren: wogegen aber von Seite Frankreichs an der Grenze ernstliche Maaßregeln ergriffen werden.

B e r i c h t i g u n g.

Im gestrigen Tagsblatt statt: hatte die Mannschaft, lies: Die Mannschaft hatte.

Allerhöchste Verfügungen.

Das Königl. Regierungsblatt vom 6. Mai enthält den Abschied für den Landrath des Rheinkreises über dessen Verhandlungen vom 16. bis 25. Juny 1828. — D i e n s t e s n a c h r i c h t e n. Der Appellationsgerichts = Accessist Andreas W e s t e r m e i e r in Landshut wurde zum Advokaten bei dem kgl. Landgericht Wasserburg ernannt. Das Forstamt Gemünden wurde aufgelöst, der dortige Forstmeister K o c h auf das erledigte Forstamt Gerolzhofen versetzt. —

T a g s g e s c h i c h t e n.

Den rastlosen Bemühungen der Königl. Polizey = Direktion und unserem verdienstvollen Gensdarmerie = Corps ist es gelungen, eine ganze Gesellschaft von Dieben aufzuheben, welche in der jüngsten Zeit, besonders den Winter hindurch die Urheber der verschiedenen Einbrüche waren und dadurch den Bewohnern der Hauptstadt die größten Besorgnisse verursachten. Sie wurden vorgestern gefänglich eingebracht und bey ihnen mehrere gestohlne Gegenstände vorgefunden. —

Im Gehölze bei Berlach erschoß vorgestern ein Jäger einen Wildschützen, in dem Augenblick, als er überzog und auf den Jäger schießen wollte. —

(S c e n e n a u s d e m B o c k k e l l e r. F o r t s e t z u n g.)

Nun, red' nur halt aus, und trink vor allen Dingen, denn soviel hab ich schon gesehen, daß du das Bier selber wohl magst, wenn dir auch der Taback nicht gut riecht, aber nimm mir's nicht übel, deine Nerven müßen sehr schwach seyn, wenns' halt nit einmal das Bischen Biergeruch und das Bischen Lärmen vertra-

gen können. Schau, wie g'fallen dir die dort! Ich mein', ich müßt' sie kennen.

Julius. Ich kenne sie recht gut; es sind junge Fremde. Wenn du sie anderswo sie'hst, solltest du glauben, sie grämten sich todt, wenn sie eine Linie breit von der Gränze ihres sogenannten Anstandes wichen. Wie sie schreien und springen.

Joseph. Müssen halt a å Freud' haben; der eine hat ja gar einen schweren Hebebalken in den Armen, als wollt' er wen erschlagen.

Julius. Ein wahrer Herkules!

(Eine Gesellschaft Musikanten spielt das Tyrolerlied: Auf der Olma; einzelne Stimmen fangen an mitzusingen.)

Joseph. Wird halt Kräfte haben.

Julius. Ja wohl, Bierkräfte.

(Der ganze Keller singt: Auf der Olma; der Herkules wirft seine Keule weg, und umarmt den nächsten Pfeiler.)

Joseph. (singt mit.)

Julius. O, weh, o weh, meine Ohren!

(Der Lärm wird immer größer, die Spieler brechen in der Mitte ab. Es wird nach und nach wieder ruhig, bis auf den gewöhnlichen Lärm.)

Julius. Nein, ich halt's nicht länger aus. (will fort.)

Joseph. I, warum nit gar, bleib' hier, Männl, trink! (Julius setzt sich nieder.) Iß a Brod dazu, Kellner, a Brod! — Schau, dort die Herrn Akademiker.

Erster Akademiker. (zu dem zweiten.) Du bist a L...!

Zweiter Akademiker. Du bist å H...!

Erster. So? Such mich auf, wenn du Herz hast.

(Es lachen mehrere; der zweite geht.)

Joseph. Weiß halt a nit, wozu das gut ist. Ich glaub' å mal, daß die beiden einen Brand haben. Da freun mich halt die dort besser, die so gemüthlich bei 'nander sitzen und å freundschaftlich's Gespräch führen.

Julius. Und lustig singen. Aber solche Händelsuchers um der Händel willen, ist mir in der Seele zuwieder, besonders wenn man zur Befeuerung noch geistige Getränke zu Hilfe nehmen muß. Wahre Kraft und wahrer Muth sucht sich weder lümmelhaft geltend zu machen, noch verschanzt er sich hinter geistigen Getränken.

(Ein kleiner Mann gehet unter den einzelnen Gruppen herum, und mustert sie aufmerksam.)

Joseph. Schau, dort das schmucke Dienel mit Netti.

Julius. Wo?

Joseph. Dort, bei dem lustigen Mann.

Julius. Die nennst du hübsch? Du siehst mit diesem Trank im Leibe, (er trinkt einen Schluck Bock,) bald Helenen in jedem Weibe! ha, ha, ha! Gerade wie der Hercules dort vorhin den kalten Stein in die Arme genommen hat.

(Der kleine Mann erscheint wieder.)

Wer muß nur der seyn?

Joseph. Wird halt á Blättel rausgeben, wo er was 'neinschreiben will vom Bock.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Hannover, den 23. April. Der Herzog von Cambridge hat gestern feierlich den Grundstein zum Waterloodenkmal gelegt. Es wurden eine Menge Gegenstände, als Plane und Karten der Schlacht von Waterloo, Listen der Hannöverschen Truppen, die damals dort gefochten, Namensverzeichniße der auf dem Schlachtfelde gefallenen Krieger, ferner Karten und Plane der Stadt und des Königsreichs Hannover u. s. w. sämmtlich in gläsernen Kapseln hermetisch verschlossen, in den Sockel des Grundsteins gelegt. —

Fulda. Der Verein zur Errichtung eines Monumentes für Winfried Bonifacius macht den Eingang folgender Unterstützungsbeiträge aus Bayern bekannt, nämlich: Vom Rheinkreis: 30 fl. 26. — Rezatkreis: 32 fl. 1. — Ober-Donaukreis: 42 fl. 22. — Obermainkreis: 57 fl. 1. — Unterdonaukreis 111 fl. 45. — Regenkreis 116 fl. — Untermainkreis: 279 fl. 58. und Isarkreis: 918 fl. 45 kr.; Summa 1588 fl. 24. Die Namen der Unterschriften lauten: Kepler. — Schneider. — Mackenrodt. —

Ein gewisser Bernhard Lormann, der an einem Beine gelähmt war und an der Krücke gehen mußte, kam am 24. April mit der Diligence von Rouen nach Straßburg. Einige Stunden nach seiner Ankunft ließ er sich von einem Lohnbedienten auf die Schießstätte führen; dort setzte er sich auf einen Stuhl, schoß 9 Mal nach einander, und traf immer die Scheibe; als ihm der Diener auf dem Schießplatze das Pistol zum zehnten Schuß darreichte, verlangte er ein Stückchen Holz um den Stuhl gleich zu stellen; kaum hatte sich der Aufwärter einige Schritte entfernt, als sich der Schütze selbst vor die Stirn schoß. Die Kugel blieb im Kopfe stecken, und der Selbstmörder gab auf der Stelle seinen Geist auf. Er war erst 23 Jahre alt, von Castelsarrazin im Departement Tarn und Garronne gebürtig, und gab sich für einen Gutsbesitzer aus. Ein in seiner Brieftasche gefundener Brief läßt vermuthen, daß der verwirrte Zustand seiner Finanzen der Grund zu seiner Selbstvernichtung gewesen sey.

Preisen zu haben vor dem Karlsthore im Rondel rechts Nr. 1312 über 3 Stiegen.

559. (b 3) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel, sowohl polidirter als lakirter, nach dem neuesten Geschmacke, und verspricht eine gute und dauerhafte Arbeit. Die Niederlage ist in der Perusagasse Nro. 78.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

Einladung.

550.(3b) Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in Schönfeld Nr. 62 ein Caffeehaus errichtet habe, und solches am 6. Mai eröffne.

Mit dem verbindlichsten Danke für den mir in meinem vorigem Geschäfte geschenkten Zuspruch, vereinige ich die Bitte, mich auch in der Folge damit zu beehren, und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen.

München den 6ten Mai 1829.

Christian Reibel,
Caffetier.

Hausverkauf.

547.(b2) Um eine größere Konkurrenz von Kaufslustigen zu erhalten, habe ich mich entschlossen, mein in der Isar-Vorstadt an der Wasserstrasse besitzendes Anwesen aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dieses mein Anwesen besteht aus einer durchaus gut gebauten Behausung, einer Stallung und einem gegen 2 Tagwerk haltenden im besten Zustande sich befindenden Garten.

Auf diesem Anwesen ist eine reale Gärtnersgerechtsame radicirt, und mit doppelten Verkaufsständen in der Stadt versehen.

Der Aufwurfspreis besteht in 10,000 fl. — kr.

Betreffend die Kaufsbedingnisse, so werden diese so billig als möglich stipulirt werden.

Ich lade demnach ein geehrtes Publikum zu dieser Versteigerung auf Dienstag den 12. l. Mts. höflichst ein, und ersuche dasselbe, sich am bestimmten Tage in meiner Behausung von 9 bis 12 Uhr gefälligst einzufinden.

Mathias Baumann,
b. Stadtgärtner.

548. (b 2) Im Utzschneider resp. von Knorr'schen Brauhause, an der Briennerstrasse, werden künftigen

Donnerstag den 7. May

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Wohnung des seel. Oberkonsistorial-Rathes Dr. Stiller, Bücher von allen Fächern gegen baare Bezahlung versteigert.

Augsburger Cours vom 4. Mai.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅜.	Geld 100⅛.	Rothschild Loose	163.	—
detto 5 pC.	— 103⅞.	— —	Partial à 4 pC.	124⅞.	—
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107½	—	Metalliques à 5 pC.	97½.	97¼.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1199.	1197

Volkstheater. Der Diener zweier Herrn. Lustspiel in 3 Akt.

Nro. 127.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 8. Mai.

1829.

Kriegs-Tableau.

Den 8. Mai 1800. Steht das bayerische Reichs Contigent gegen die Franzosen bei Biberach in Schwaben.

Taggsgeschichten.

Ihro Maj. die Königinn werde heute hier erwartet.

Die evg. Gemeinde in München hat ihren würdevollen Pfarrer und Schulinspektor Dr. Beck, der heute begleitet von tausend Segenswünschen von hier nach seinen neuen Bestimmungsort abreiste, zum Andenken ihrer Verehrung und Hochachtug, die Er sich in der Zeit seines segenvollen Wirkens in so hohen Grade erworben, einen herrlichen silbernen Pokal durch eine Deputation überreichen lassen. Der Pokal von der Künstlerhand des Herrn Silberarbeiters Wollenweber verfertigt, ist in Kelchform, mit einem Deckel, auf welchem ein Altar mit der Opferflamme angebracht ist. Auf der einen Seite steht folgende Inschrift: „Dem treuen Lehrer und Seelsorger Herrn Pfarrer und Schnlinspektor Dr. Beck aus Achtung und Liebe, die dankbare evangelische Gemeinde in München, den 26. April 1829. Die andere Seite ziert die aufgeschlagene Bibel, in welcher der Bibeltext angezeigt ist, der der Abschiedsrede des Herrn Pfarrers Beck zu Grunde lag, auf der Nebenseite der aufgeschlagnen Bibel hingegen war der Text der Antwort der Gemeinde. Und so blicken tausend Herzen einem Manne nach, der, als er noch unter ihnen war, Trost und Frieden ihnen brachte in des Lebens Stürmen, und als Musterbild ihnen herrlich vorgeleuchtet hat. —

Das musikalische Institut vom welchem wir schon früher in unsern Blättern sprachen, ist nunmehr vorgestern in dem Lokale des Frohsinns feierlich eröffnet worden. Herr Cesar Max Heigel sprach eine kurze Anrede mit eben so viel Würde als Gehalt. Den Produktionen, welche meistens von den Schülern der Lehrer dieser Anstalt Statt hatten, wurde der lauteste Beifall des zahlreich versammelten Auditoriums zu Theil. Besonders angenehm und überraschend war das Spiel der beiden Kleinen, Louise und Ferdinand Urban (Kinder des k. Hofschauspielers Urban), welche die Ouverture aus der Oper Johann von Paris für das Pianoforte à quatre mains recht gelungen vortrugen. Des rauschendsten

Beyfalls erfreute sich Dll. Oswald, welche mit ausgezeichneter Fertigkeit Variationen für die Violine von Rode spielte. Mit Kraft und Würde wurde das Oratorium „der Tod Jesu“ von k. Hofmusikus Kolb, durchgeführt, mit welchem sich diese Feierlichkeit endete. Wenn das kunstsinnige Publikum unsrer Hauptstadt zu dem Gelingen dieses vortrefflichen musikalischen Instituts thätig mitwirkt, so werden die wohlthätigsten Folgen für eine künftige Generation aus dieser lobenswerthen Anstalt entsprießen.

Der Beifall mit welchem die Kunst des Devrines und Mertens bei dem am letzten Mittwoch stattt gehabten Fechtspiels aufgenommen wurde — wo sich auch der junge Reisegefährte Devrins so wie Herr Fechtmeister Henkel auszeichneten — beweißt die Meisterschaft derselben. Mit Vergnügen vernehmen wir daher, daß am nächsten Sonntag eine Fechtakademie im schwarzen Adler angeordnet werden wird, wo mit vollem Rechte zu erwarten steht, daß die zahlreich versammelten Zuschauer, gewiß einen hohen Kunstgenuß finden werden.

(Scenen aus dem Bockkeller. Fortsetzung.)

Julius. Ich hab' ihn schon lange beobachtet, wie er unter den Leuten herum geht, und sie ansieht. Sieh, wie er lacht!—

Joseph. 'S freut ihn halt! 'S ist halt á guter Mann!

(Die Musikanten spielen den Staberl auf, man fängt hin und wieder an, den Takt mit den Füßen dazu zu stampfen. Ein Halbbenebelter in der Nähe der Freunde tritt auf und fängt zu predigen an.)

Der Mann. So ist's schon recht heute, sollte a so fort gehn allweil! Ich genieße mein Leben! Was hilft's Geld und All's. (Zu den Umstehenden.) Geht einer nach Nordamerika oder nach England und verdient sich dort 50 — 60 Tausend Gulden. Jetzt kommt er nach Hause, und in der Nacht wird er erschlagen. Was hilft's Geld und All's, in der Nacht wird er erschlagen.

Die Umstehenden. Recht hat er; er hat Recht, auf seine Art. Wenn er nichts Besseres zu thun weiß, mag er trinken. Das Leben der Menschen ist ein ewiger Kampf, und hier unten scheint der Platz zu seyn, wo alle Parteien stillschweigend einen herzlichen Waffenstillstand geschlossen haben.

(Der Lärm wird immer größer; bald stampft der ganze Keller Takt zur Musik.)

Komm, Joseph, komm, mir fängt der Kopf an, weh zu thun.

Joseph. Willst schon gehn?

(Die Musik schließt; einer aus der Gesellschaft pfeift zum Beschluß laut über den Finger; hunderte von Stimmen fallen jauchzend und pfeifend ein.)

Julius. Nein es ist zum rasend werden. Gellt mir das nicht in die Ohren, als wie von zehntausend wahnsinnigen Fledermäusen? Adieu, Joseph, Adieu!

Joseph. Bleib doch, bleib. Ich geh a gleich mit. — Na, so behüth' dich Gott. (Beschluß folgt.)

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am ersten Osterfeiertage, des Nachmittags gegen 2 Uhr, schlug der Blitz in dem bei Leipzig gelegenen Dorfe Lößnig in ein Haus durch den Schornstein ein, tödtete eine Frau, welche im obern Stock des Hauses am Heerde kochte, und verwundete zugleich einen Mann, welcher in der Unterstube am Tische saß. Der Schlag erfolgte, ohne daß man die Schwere des herannahenden Gewitters geahndet hatte.

Kopenhagen, 25. April. Ein für unser allgeliebtes Königshaus und das ganze Land höchst erfreuliche Neuigkeit hat dieser Tage die Einwohner der hiesigen Residenz auf's Angenehmste überrascht. Allgemeinem Vernehmen nach, werden sich nämlich Ihre königl. Hoh. unsere hochverehrte Kronprinzessin (geboren 1792) mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Ferdinand von Dänemark vermählen. Die feierliche Verlobungs-Deklaration wird, wie es heißt, in den ersten 8 bis 14 Tagen auf dem Christiansburger Schlosse (wo bereits die erforderlichen Anstalten getroffen sind), die Vermählung aber noch im Laufe dieses Sommers auf dem Schlosse Frederiksberg erfolgen. — Ferner vernimmt man, daß sich Se. Durchl. der Prinz Friedrich August Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit der Gräfin v. Danneskjold-Samsö verlobt haben.

London, 27. April. Der berüchtigte Dieb und Diebshehler Jekey Solomons, der sich längere Zeit aus dem Gefängnisse von Newgate geflüchtet, soll, nachdem er sich eine Zeitlang in Südamerika, und namentlich in Brasilien aufgehalten, von dort unter einem angenommenen Namen, nach Vandiemen's Land gegangen seyn, um seine Frau und Familie wieder zu sehen, die wegen Diebshehlerei dahin transportirt worden waren. Er wurde indeß erkannt, und die Behörde hatte kaum seine Anwesenheit erfahren, als sie Anstalten machte, ihn zu verhaften, und über den Vorfall nach England zu berichten, um zu erfahren was über ihn verfügt, und ob er nach England geschickt werden solle, um dort gerichtet zu werden. Dieß wurde vor einigen Tagen seinem in London lebenden Vater mitgetheilt, der die Sache aber nicht glauben wollte, sondern sehr bedeutungsvoll zu dem sagte, der ihm die Nachricht brachte: ich glaube es nicht Jeky versteht seine Sache besser.

Man schreibt aus Berlin vom 30. April. „Seit kurzem ist hier und in der Umgegend das kalte Fieber herrschend“ das jedoch ohne bösartigen Charakter ist. Auch S. Maj. der König sind davon befallen.

Aschaffenburg. In der Nacht vom 21. auf den 22. April wurden aus der Kirche zu Sulzbach eine Monstranze, etwa 23 Zoll hoch, von Silber und vergoldet, im Werthe von 550 fl.; 3 Kelche von Silber und getriebener Arbeit, im Werthe von 200 fl., und eine Albe entwendet.

Anzeigen.

528. (b 2) Zwei große aneinanderstossende Verkaufsläden mit heitzbaren Schreibzimmern, sind entweder zusammen oder einzeln auf nächstkünftiges Georgi-Ziel 1830 zu beziehen. Miethbedingnisse erfährt man beim Eigenthümer des ehemaligen Ruffinischen Hauses, Rindermarkt Nro. 647, jedoch ohne Unterhändler.

559. (c 3) Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl verfertigter Meubel, sowohl polidirter als lakirter, nach dem neuesten Geschmacke, und verspricht eine gute und dauerhafte Arbeit. Die Niederlage ist in der Perusagasse Nro. 78.

Joseph Kübler, Tischlermeister.

Einladung.

550.(3c) Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in Schönfeld Nr. 62 ein Caffeehaus errichtet habe, und solches am 6. Mai eröffne.

Mit dem verbindlichsten Danke für den mir in meinem vorigem Geschäfte geschenkten Zuspruch, vereinige ich die Bitte, mich auch in der Folge damit zu beehren, und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen.

München den 6ten Mai 1829.

Christian Reibel,
Caffetier.

563. In dem Wohngebäude der Bierbrauerey zum Pschorr in der Neuhauserstraße Nr. 1099, Eingang neben dem Wagnerbräu im 3. Stockwerke vorheraus ist eine sehr schöne Wohnung mit 6 heitzbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten versehen, um 300 fl. Jahres-Zins künftiges Ziel Michaeli zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

564. In der Behausung des Unterzeichneten werden mehrere alte Kreutzstöcke sammt Fenster, Thüren, Oefen, eiserne Ofenfüße, Rauch- und Bradröhre, gegen baare Bezahlung verkauft.

Joseph Pschorr,
Bierbrauer zum Hacker in der Sendlingergasse Nr. 968.

565.(a2) Gegen 30 Schäffl Kartoffel bester Gattung (Krumhörner) sind a 3 fl. 30 kr. das Schäffl zu verkaufen. D. U.

566.(2a) Einige hundert Klafter buchene Prügel sind 1½ Stunden von hier zu verkaufen und können entweder hieher geliefert, oder am Platze abgegeben werden. D. U.

567. Der neue »reisende Teufel« Nr. 2 von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb erscheint morgen, und ist in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Volkstheater. Die Teufelsmühle. Oper in 4 Akten.

Nro. 128.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 9. Mai.

1829.

Kriegs=Tableau.

Den 9. Mai 1801. Die K. K. Artillerie übernimmt auf der Festung in Würzburg das dort zurückgebliebene Artillerie Depot nebst Munition, um selbe nach Böhmen zu führen. Die Churpfalzbayerische Artillerie übernimmt dort ebenfalls ihre Kanonen.

Tagsgeschichten.

Der Privat=Wittwen= und Waisen=Unterstützungs=Verein der öffentlichen Lehrer an den deutschen Schulen der Hauptstadt München hat nunmehr eine gedruckte „Summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben vom 1. Jäner bis 31 Dec. 1828 (XII. Vereins=Jahr) herausgegeben. In dem herrlichen Aufblühen dieses Vereins liegt so mancher süßer Trost, so manche stille Hoffnung bekümmerter, für die Zukunft banger Herzen. Münchens edle Bewohner haben ihren Wohlthätigkeitssinn schon bei so vielen Gelegenheiten so herrlich gezeigt und auch hier baut sich dieser ihr schöner Ruhm eine Ehrensäule für eine späte Nachwelt. — Nach der erwähnten Jahresrechnung war die Summe der Jahres=Einnahmen 2,376 fl. 37 kr., die Ausgaben 296 fl. 18 kr., der Aktiv=Rest für dieses Jahr 2080 fl. 19 kr. Der ganze Vermögensstand dieses, gegenwärtig 12 Jahre bestehenden Vereins beträgt die Summe von 17,736 fl. 27 kr. J. K. K Hoheiten, die Kronprinzessin von Preußen und die Herzogin Auguste Amalie von Sachsen haben in diesem Jahre, als neue, dem Verein beigetretene Wohlthäter ein großmüthiges Geschenk von 100 fl. an den Verein übermacht. —

(Scenen aus dem Bockkeller. Schluß.)

Einer der Nächstsitzenden. Haben S' wohl g'sehn, daß er halt nit fest mehr auf die Beine war!

Joseph. A, freilich. Kann halt nix vertragen. A rechts braves Männ'l, hatte nur gerade heute seinen schlechten Humor. Kellner, noch eine halbe! —

Armer Julius, wir wollen dich ebenfalls gehen lassen, und können zum Beschluß unseren Lesern nichts angelegentlicher empfehlen, als wenn sie eine angenehme Unterhaltung haben wollen, auf eine halbe oder ganze Stunde unsern Bockkeller zu besuchen. Die ganze Gesellschaft ist zum Schauspieler geworden.

Alles spielt mit den Händen, declamirt und plaudert, lacht und singt. Die Scheidewand der Stände ist gefallen, die Bande der gesellschaftlichen Verhältnisse gelöst. Wir haben mit eignen Augen gesehn, wie ein harter Gläubiger seinem armen Schuldner an diesem Platze gerührt um den Hals fiel. In diesem unterirdischen Elisium vergräbt sich der arme Tagwerker, um auf Augenblicke das menschliche Elend zu verschmerzen, schaut der schwache Schneidergesell muthiger auf den Säbel des martialischen Soldaten, und nähert sich der schüchterne Liebhaber verwegener seiner angebeteten Geliebten. Gehe hin, denkender Menschenfreund, und du wirst in den mannigfaltigen Scenen an diesem Orte reichen Stoff zur Unterhaltung und Beobachtung finden. Es lebe der Bockskeller und seine ganze Gesellschaft! —

(Eingesandt.)

Es wird ausgesprengt, daß Dr. Kalb nicht als Redakteur des reisenden Teufels, sondern als Verfasser des Artikels in Nr. VI. in Arrest gesetzt worden sey. Es gehört eine ganz seltene Unverschämtheit dazu, so etwas im Angesichte der k. Regierung sowohl, als der k. Polizei-Direktion, von welchen Stellen „dem Doktor Kalb Redakteur des reisenden Teufels“ diese Strafe verkündet wurde, behaupten zu wollen. Man weiß wohl, es gibt dienstfertige und fromme Leute, welche mit dem Rosenkranze an der Hand doch die größten Sünder seyn können. D. X.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Madrid, 23 April. Die letzten Nachrichten aus Murcia vom 18. lauten sehr traurig. Am 13. um Dreiviertel auf zehn Uhr Vormittags verspürte man wieder einen sehr heftigen Erdstoß, der die größte Bestürzung verursachte. Alle Einwohner haben eilig ihre Häuser verlassen und sich auf das Feld geflüchtet. Carthagena und Orihuela empfanden denselben Stoß. Die Behörden dieser drei Städte und die Mehrheit der Einwohner errichten sich nun Hütten auf dem Felde. In einem Raum von vier Quadratmeilen haben sich gegen 5000 (?) vulkanische Oeffnungen gebildet, die Steine, Seemuscheln, bituminöse, schweflige und andere Stoffe auswerfen. Das Meer ist auf verschiedenen Punkten in das Land eingedrungen, und mehrere Seeleute erzählen, daß es sich in demselben Verhältnisse von den afrikanischen Küsten zurückgezogen habe. Das Land hat unberechenbaren Schaden erlitten. Man schätzt die Verheerungen eines reichen Grundbesitzers von Murcia auf mehr als vier Millionen Realen am Werthe, und besorgt die nahe Zerstörung des südlichen Theils des Königreichs Murcia, der von einem Vulkane unterhöhlt scheint. Der Fluß Segura, der im vorigen Jahre völlig eingetrocknet war, ist nun bedeutend angeschwollen und überschwemmt überall die

Felder. Auch aus andern Provinzen hört man traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen, z. B. des Quadalquivirs und des Tajo. —

Berlin, 2. Mai. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König in Sibyllenort bei Oels in Schlesien mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland im Laufe dieses Monats eine Zusammenkunft halten. Der Monarch ist von einem Fieberanfall vollkommen hergestellt, und wieder von Potsdam nach Berlin herübergekommen. Die Kaiserin von Rußland wird erst im Laufe des Junius hierherkommen, und somit der Vermählung des Prinzen Wilhem nicht beiwohnen. —

Warschau, 28. April. Der Frost in der verwichenen Nacht hat in den Gärten vielen Schaden angerichtet. Die Blüthen der Pfirsich-Bäume sind erfroren, und versprechen für dieses Jahr keine Frucht. Die ältesten Leute erinnern sich keines so hohen Wasserstandes der Narew, wie des gegenwärtigen. Die Stadt Pultusk steht ganz unter Wasser, und man fährt von einem Hause zum andern auf Kähnen. Der Schaden ist gar nicht zu berechnen.

London. Die sich in hier aufhaltenden Portugiesen haben der jungen Königinn von Portugal, als sie neulich von Laleham nach London kam, einen silbernen Scepter und eine Abschrift der konstitutionellen Charte überreicht. — Die Advokaten in London gedenken eine große juridische Bibliothek anzulegen, zu welcher bereits sehr ansehnliche Summen unterzeichnet sind. —

Frankreich. Am 25. April wurde vor der Zucht-Polizei folgender Fall verhandelt: Ein Soldat von dem in Cambrai garnisonirenden 61. Regiment, war für einen Conscribirten eingestanden, und hatte eine von ihm unterschriebene Obligation auf 600 Franks in Händen. Der Ersatzmann besaß etwas ungleiche Beine, und wenn er auf diese nierdersah, wandelte ihn eine gewisse Aengstlichkeit an, man möchte ihn zurückweisen, seinem Einsteller auftragen einen andern Stellvertreter herzuschaffen, und er sonach seiner 600 Franks verlustig werden. Daher gerieth er auf den Einfall, seine Obligation an einen Juden zu verkaufen, der ihm nur 300 Franks dafür geben wollte. Die Verlust-Besorgnisse ließen den Soldaten dieses mehr als schundige Angebot annehmen; der Ebräer hielt es nicht dafür, weil er ihm noch dazu 30 Franks abbrechen wollte. Darüber erzürnt, beschwerte sich der ohnedieß sehr verkürzte Kriegsmann bei dem kgl. Prokurator, und bewirkte eine Erkenntniß, welches den Juden wegen Gaunerei zu Gefängniß auf Jahr und Tag, in eine Geldbuße von 100 Franks und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der unterzeichnete verantwortliche Redakteur des Münchner Tagsblattes hat nunmehr von der königlichen Polizeydirektion unterm 6ten dieß die gnädigste Bewilligung erhalten, auch für das nächste Halbjahr das „Tagsblatt für München" herauszugeben. Da er vom 1ten July angefangen die Redaktion, welche bisher getheilt war, allein übernehmen wird, so hält er sich verpflichtet, dieß den bisherigen verehrten Lesern des Tagsblatts anzuzeigen. Der Abonements-Betrag bleibt wie bisher, halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Blatt wird wie zuvor in dem Hause des Herrn Buchhändler Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm in der Wohnung des nunmehrigen Inhaber der Lentner'schen Druckerey, Herrn Pössenbacher, welcher den Verlag des Tagsblattes übernommen hat, rechts über eine Stiege im Comptoir von Morgens 7 bis 12 Uhr ausgegeben. Inserate werden, die volle Zeile zu 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer, dortselbst abgegeben und bezahlt und täglich auf das pünktlichste besorgt werden. Die Monatsbeilage „Allerley" wird auch in dem nächsten Halbjahr fortgesetzt. Die Abonementsbeiträge für das nächste Halbjahr werden nur im Comptoir des mitunterzeichneten Verlegers oder gegen Ueberlieferung der Quittung mit der Unterschrift des Herrn Pösenbachers versehen, an die bisherigen Austräger des Tagsblattes gefälligst entrichtet.

München den 9ten Mai 1829.

M. Pössenbacher,
Inhaber der Lentner'schen
Buchdruckerei als
Verleger.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur des
Tagsblattes.

565.(b2) Gegen 30 Schäffl Kartoffel bester Gattung (Krumhörner) sind à 3 fl. 30 kr. das Schäffl zu verkaufen. D. U.

566.(2b) Einige hundert Klafter buchene Prügel sind 1½ Stunden von hier zu verkaufen und können entweder hieher geliefert, oder am Platze abgegeben werden. D. U.

---

567. Der neue „reisende Teufel" Nr. 2 von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb erscheint heute, und ist in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Augsburger Cours vom 4. Mai.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100⅝.	100½.	Rothschild Loose	163½.	—
detto 5 pC.	— 103⅝.	— 103⅝.	Partial à 4 pC.	124⅝.	124⅜.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107½	—	Metalliques à 5 pC.	97⅞.	97½.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I. Sem.	1096.	1094

Nro. 129.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 10. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 10. Mai 1727. Clemens August Churfürst von Köln, der Bruder des Churfürsten Carl Albert von Bayern kömmt, von den Kanonen auf den Wällen begrüßt, zu den bevorstehenden Feierlichkeiten in München an.

Allerhöchste Verfügungen.

Das königl. Regierungsblatt vom 9. Mai enthält eine Uebersicht der sämmtlichen Zoll-Erhebungs-Behörden des bayrisch würtembergischen Zollvereins. — (Dienstesnachrichten.) Der Sekretär des Oberappellationsgerichts Franz Engelbach und der Sekretär desselben obersten Gerichtshofes, Alois Ellerstorfer wurden mit Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand versetzt, in die hiedurch erledigte zweite und dritte Sekretärsstelle rückten die dortigen Sekretäre Zaupser und Faber. An die 4te, 5te und 6te Sekretärsstelle dieses obersten Gerichtshofes kamen die Appellationsgerichtssekretäre Straucher und Nikels zu Landshut, und Draude zu Neuburg. — Dem bisherigen zweiten Archivs-Canzelisten Georg Müller wurde die Einrückung in die erledigte erste Canzelistenstelle, dem bisherigen dritten Archivscanzelisten Jos. Gutschneider die Vorrückung in die zweite Canzelistenstelle allergnädigst bewilligt. An die erledigte dritte Canzelistenstelle kam der bisherige Archivs Praktikant Carl Stenzer.

Taggeschichten.

Ihro Majestät die Königinn sind vorgestern Abends nach 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen. In Nürnberg, wo Ihro Majestät in der Nacht vom 5. auf den 6. gegen 12 Uhr ankamen, und im Gasthof zum rothen Roß Ihr Absteigequartier genommen haben, wurden Allerhöchstderselben von den, in Erwartung Ihrer Ankunft seit mehrern Tagen in Nürnberg anwesenden hohen Verwandten, J. J. K. K. H. H. der Frau Herzogin Paul von Würtemberg, der verwittweten Frau Fürstin von Thurn und Taxis, der Herzogin von Nassau, dem Prinzen Friedrich von Würtemberg und Se. Durchl. dem Herzog von Nassau aufs herzlichste bewillkommt. —

Sr. Majestät der König werden übermorgen hier erwartet.

Se. K. H. der Kronprinz sind gestern von Ihrer Reise zurückgekommen — J. K. H. die Prinzessin Adelgunde, welche an häutiger Bräune gefährlich krank war, sind heute auf dem Wege der Besserung.

In wenigen Wochen wird die wohlduftende Albertlacke vis a vis der Schießstätte verschwinden; die Leute erheben darüber ein großes Freudengeschrei; vernünftige fragen aber lieber bedächtlich, wo man denn Wasser hernehme, wenn das im anstoßenden Garten des Sp . . . nbräu gewiß über hundert Klafter aufgescheiterte Brenn- und Taufelholz in Brand geriethe und dadurch die nahe stark bewohnte Umgebung in die größte Gefahr kämme? Bliebe doch, da das Holz schwerlich wegkommen wird, die Lacke wieder! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die neue Universität in London ist im Oktober v. J. eröffnet worden. Die Unterzeichnung zu dieser Universität hatte einen unglaublich schnellen Fortschritt. Wer eine Aktive zu 100 Pf. unterzeichnete, hatte (als proprieteur) großen Vortheil für das Präsentationsrecht einer Zahl Studierender, die geringeres Honorar zahlten. In wenigen Monaten waren 80,000 Pf. unterzeichnet. Der Bau des Universitätsgebäudes ging so schnell, als waltete ein Zauberstab darüber. In nicht mehr als 17 Monaten wurde mit einem Aufwande von 97500 Pf. mit 70 Hörsälen, 4 Sälen mit Kuppelbeleuchtung, Laboratorien, anatomischen, physikalischen, technischen Theatern, Museen und Bibliotheken, Werkstätten, Aufenthaltsplätzen für die Professoren, Versammlungszimmern und Gallerien, ja selbst mit Restaurationen und mit vier Höfen, auch zum Spazierengehen für die Studierenden, versehene durchaus mit Dämpfen geheitzte Universitätspallast in den letzten Tagen des Sept. 1828 zur Eröffnung fertig.

Man meldet aus Hof (im Obermainkreis) unterm 26. April: „Gestern richtete ein schrecklicher Sturm große Verheerungen, vorzüglich in den umliegenden Dörfern und Waldungen an. In dem Orte Hofek wurden Wirthschaftsgebäude, Scheunen, denn vorzüglich die Schäferei und die Zügelhütte abgedeckt, und letztere beinahe gänzlich niedergerissen. Auf der Haide blieb von den 8 bis 9 neuen Bauernhöfen, welche da sind, keiner verschont. Scheunen und Ställe wurden von Grund aus umgestürzt. In einem Stall wurde zur allgemeinen Bewunderung auch nicht ein Stück beschädigt, obgleich der Stall 20 bis 30 Schritte weit in Trümmern da lag; der Sturm hatte ihn so gewaltig ergriffen, daß er über das Vieh hinweggeschleudert wurde, ohne es zu berühren. Ein Schaf aus der Waide wurde durch einen Pfahl, der durch die Luft geflogen kam, in die Erde gespießt. Eine mehr als 100jährige Fichte vor dem Dorfe, welche 4 bis 5 Ellen im Umfange hatte, wurde umgeworfen, und riß auf 30 Schuh im Umfange die Erde

mit aus. In den Waldungen ist die Verwüstung furchtbar, und der Verlust für den Augenblick ist nicht zu berechnen."

Paris, 3. Mai. Heute wurde am hellen Tage und mitten auf dem Platze Ludwig XVI. der Deputirte des Departements de la Haute Loire Hr. Calemard de Lafayette auf eine schreckliche Weise mörderisch angefallen. Ein gewisser Plagniol schien den ehrwürdigen Deputirten erwartet zu haben, stellte sich ihm gegenüber und drückte ein Pistol, dessen Kugel ihn durch die Brust fuhr, auf ihn ab. Gleich darauf schoß sich der Mörder mit dem zweiten Pistol, welches er im Rückhalt hatte, vor den Kopf und starb auf der Stelle. Hr. Calemard de Lafayette hatte noch so viele Kräfte, sich aufzurichten, in eine Kutsche zu steigen und seine Wohnung anzugeben. Die Wundärzte zogen ihm die Kugel aus der linken Schulter, in welcher sie, nachdem sie alle Knochen auf dem Weg, den sie nahm, zerschmettert hatte, stecken blieb. Die Wunde ist höchst gefährlich und der Zustand des Verwundeten äußerst bedenklich. Der mit dem Kreutz der Ehrenlegion gezierte Mörder war Gutsbesitzer im Departement d'Indre- und Loire, 52 Jahre alt; der Deputirte kannte ihn persönlich, und man glaubt, die an ihm verübte Frevelthat sei das Werk der Privatrache. Hr. Lafayette war ein guter Mann, der Niemand etwas zu Leide that, seine Meinung als Deputirter kannte man nur aus dem Platze, den er auf der rechten Seite der Deputirten-Kammer einnahm; sein Feind hat den Mord und Selbstmord mit einer grausamen Entschlossenheit überdacht. Am Morgen dieses blutigen Tages gab er sechs Briefe auf die Post; man sah ihn hierauf im Garten der Tuillerien und auf dem Platz Ludwig XVI. umherschleichen, um sein Opfer zu erlauern. Die Explosion des Pistols zerschmetterte dem Selbstmörder das ganze Stirnbein, die Kugel drang durch die linke Augenhöhle, zerriß das große und kleine Gehirn und fuhr durch den obern Theil des Hinterhauptes heraus.

Aus London wird gemeldet. Die nach England gekommenen Lissaboner Briefe und Journale widersprechen sich gänzlich. Während die letztern den Don Miguel als so beliebt schildern, daß die nach den azorischen Inseln bestimmten Truppen, welche seit einem Monate wegen der Strenge der Witterung am Bord der Schiffe zusammengedrängt waren, den Befehl zum Absegeln mit dem Freudengeschrei: es lebe der König, empfangen hätten, enthalten dagegen die Briefe, von Portugals Zustand die traurigsten Schilderungen. Nach diesen gäbe es dort keinen Handel, kein Zutrauen mehr, Einer sei dem Andern verdächtig, am hellen Tage werde man auf der offnen Straße ausgeraubt. Die Verhaftungen nehmen in einem solchen Grade zu, daß die Gefängnisse die für sie bestimmten Opfer kaum mehr zu fassen vermögen. Mehrere Obersten, Oberstlieutenants, Majors, Hauptleute und Lieutenants haben ihre Entlassung genommen, und aus jedem

Gesichtspunkte betrachtet, habe es nie ein unglücklicheres Land, als Portugal gegeben.

Nach dem Journal de l'Aisne haben Spuren von einem begangenen Verbrechen die Behörden der Departements de la Somme, du Nord, du Pas-Calais und de l'Aisne auf sorgsame Nachforschungen zur Ausfindigmachung des Opfers und der Urheber desselben geleitet. Man fand nämlich den Boderarm einer Weibsperson auf dem Gebiet von Nurlu im Distrikte von Peronne; ein anderer Fund scheint mit einer wahrscheinlich hier unternommenen Uebelthat in Verbindung zu stehen. Nicht weit von jenem Ueberreste eines menschlichen Körpers fand man auch Körpertheile einer grauröthlichen Stute. Das Thier scheint gleichfalls getödtet worden zu seyn. Vielleicht, glaubt man, habe dieses Thier zur Transportirung der Gliedmassen eines zerstückelten menschlichen Körpers auf das Feld gedient. Die Zeit dürfte den Schleier, der dieses Werk der Finsterniß noch verhüllt, lüften.

Anzeigen.

München den 6ten Mai 1829.

Greiderer,
im Purtischen Kaffehaus.

Schrannen-Preise vom 2. Mai bis 9. Mai.

Weizen	16 fl.	16 kr.	— minder um 3 kr.
Korn	10 »	58 »	— mehr um 3 kr.
Gerste	9 »	4 »	— minder um 13 kr.
Haber	4 »	16 »	— mehr um 6 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag. Moses, Oper in 2 Akten von Rossini.

Volkstheater. Lucians Geist. Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 130.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 11. Mai.

1829.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Mai 1727. Die höchsten Herrschaften begaben sich in 6 Hofkutschen in der größten Galla in die auf das prächtigste gezierte U. L. Fr. Stiftskirche, woselbst der Churprinz Maximilian Josph die feierliche Taufe erhielt, und die Churfürstin Amalia nach christkatholischem Gebrauche hervorgesegnet wurde. Die Aya mit dem Churprinzen wurde von Heyducken in einem prächtigen Tragsessel, (welcher in der K. Sattelkammer noch vorhanden ist.) in die Kirche getragen. Nach dem Te Deum wurden von dem ausgerückten Chr. und Brg. Militär 3 Salven gegeben. — Mittags offene Tafel im Kaisersaal, Abends die Opera Epaminondas, und darauf eine große Beleuchtung, mit wohlausgedachten Sinnbildern an den ersten Gebäuden, wobei die fürstl. und andere Damen in Wägen, der Churfürst mit den Prinzen aber, von den Herrn Hartschiers begleitet zu Pferd durch die Stadt zogen.

Tagsgeschichten.

In der ersten Woche der Eröffnung des Bockkellers wurden jeden Tag 37 Eimer im Durchschnitt getrunken, die Maß zu 8 Kreutzer giebt die Summe von 296 Gulden; Würste wurden täglich Morgens von 8 bis 12 Uhr gegessen 240 bis 260, macht die Summe von 10 Gulden; Brod nach genauer Berechnung im Durchschnitt täglich 12 Gulden, Rettich täglich 180 Büschel, 3 fl. Nüsse 2 Gulden, an Musik wird bezahlt täglich 8 fl. — täglich macht der Betrag 331 Gulden, der Gesammtbetrag für die ganze Woche von 2. bis 9. Moi macht somit als minimum angenommen 2317 fl.! Man sage mehr in München wüßte man nicht zu leben! Wenn ein Fremder, der nie die Wirkungen dieses Doppelbieres empfunden, so einen öffentlichen Ort besucht, der müßte in der That glauben, in München sey so zu sagen der Himmel auf der Erde — denn hier, in diesem Trinkgewölbe scheint kein Kummer zu seyn, hier scheint die nagende Sorge häuslicher Verhältnisse zu schweigen, Freude glänzt aus jedem Gesichte. Personen aus allen Ständen treiben sich durcheinander, ein jeder unterhält sich nach seiner Art, Studenten sitzen friedlich bei ihren Kelchgläsern — während sogenannte Knoten herumrenomiren, als wären sie auch so etwas dergleichen, wenn sie die Schattenseite der Studenten so recht derb nachäffen. Der Besuch des Bockkellers ist am zahlreichsten von Morgens 10 bis 12 Uhr, in dieser Stunde

werden Geschäfte gemacht, Juden und Unterhändler finden sich ein, der Bock begeistert sie, und sie handeln mit größerer Kühnheit! Eben so voll sind in den Morgenstunden die Schenken zum Steinl und zum Hoffschäffler. Der Geldbetrag, welcher sich an diesen drei Plätzen in Zeit von 6 Wochen abwirft, dürfte eine bedeutende Summe ausmachen. —

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Aus Italien schreibt man vom 1. Mai, der östr. und sardinische Botschafter am heil. Stuhl treffen große Vorkehrungen und lassen ihre Palläste ganz neu einrichten, was das Gerücht zu bestättigen scheint, daß der Kaiser von Oestreich und der König von Sardinien nach Rom kommen werden.

Nürnberg, 7. Mai. Ihre Majestät die Königin und die übrigen hier anwesenden erlauchten Personen geruhten gestern Abend in dem hiesigen Interims=Theater zu erscheinen, wo Dieselben von dem zahlreichen Publiknm, mit Pauken= und Trompetenschall und mit einem dreimaligen Lebehoch begrüßt wurden. Die erhabenen Gäste wohnten der Vorstellnng der Oper „die weiße Frau" bis zu Ende bei, und indem Sie dadurch ihre Zufriedenheit mit der Ihnen vorgeführten Leistung eine schmeichelhafte Weise darlegten, wurde zugleich dem Publikum die erfreuliche Gelegenheit gewährt, des erhebenden Anblicks dieser durch innige Verwandtschaftsbande hervorgerufenen Vereinigung fürstlicher Personen länger zu genießen. Heute Mittag um 2 Uhr setzten Ihre Maj. die Königin, nachdem Sie vorher noch den Albrecht Dürer's Platz, Albrecht Dürer's Haus nnd den St. Johannis Kirchhof besichticht hatten, Ihre Reise nach München von hier aus fort, anf welcher Allerhöchstdieselben heute in Pappenheim übernachten und morgen Abend in der Residenzstadt eintreffen werden. Auch die übrigen höchsten Herrschaften haben heute unsre Stadt verlassen; Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau mit Ihrer Frau Gemahlin k. Hoh. schlugen den Weg nach Passau ein, wo Sie dem Vernehmen nach eine Zusammenkunft mit Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Karl von Oesterreich (Schwester des Herzogs) haben werden.

Freiburg, 3. Mai. Gestern Abends riß sich ein ungeheures Felsenstück am Berg=Abhange in der Falkensteige (im Landamt=Freiburg) plötzlich los, stürzte von einer Höhe von etwa 400 Schuhen, zerschmetterte in mehrere bedeutende Massen, von denen ein Stück in die Hinterwand eines kleinen Taglöhner=Hauses durchschlug, zerstörte die in der daranstoßenden Kammer gestandenen Bettstellen und Kasten, und drang bis in die Wohnstube, und blieb da liegen. Einer alten Frau wurde der Schenkel entzwei geschlagen, ein Mädchen erhielt eine bedeutende Contusion. Wunderbar wurde ein 6 Wochen altes Kind, welches in der Kammer in der Wiege lag, obschon diese in 1000 Stücken zersplitterte,

und selbst das Federnbettchen ganz zerrissen wurde, unverletzt unter den Trümmern hervorgezogen, eine bedeutende Hautwunde am Auge ausgenommen. Der arme Taglöhner und seine Frau nebst zwei kleinern Kindern befanden sich zufällig in dem obern Theile der Wohnstube, und blieben glücklich unverletzt.

Paris, 4. Mai. Der Deputirte Calemard de Lafayette, dessen tödtliche Verwundung wir in unserm gestrigen Blatte angezeigt haben, ist heute um halb 5 Uhr, nach äußerst schmerzhaften Leiden gestorben. — In der vergangenen Nacht wurde ein Schenkwirth und sein Weib in ihrem Hause an der Bariere Fontainebleau auf eine grausame Weise umgebracht. Dem Gatten war der Kopf ganz vom Rumpfe getrennt. Die Räuber, welche in diesem Hause eingestiegen waren, sprengten die Schränke auf, und raubten verschiedenes. Am andern Tage wurde der Aufwärter, auf welchem der Verdacht des Mordes ruht, eingezogen; es zeigten sich nämlich an der Brust und am Kopfe der Getödteten Verletzungen, welche sie mit einem Zwickbohrer erhalten haben mußten. Da nun der Aufwärter einen solchen führte, so wurde derselbe in die Wunden hineingesteckt, wo es sich ergab, daß sie mit diesem Instrumente gemacht worden waren. An der Mauer, über welche die Räuber gestiegen seyn konnten, zeigten sich unverkennbare Spuren von Holzschuhen. — Der wegen Brief-Unterschlagung eingezogene Graf Mallarme ist durch Beschluß des Pariser Gerichtshofs vor die Assisen gestellt worden, wo sein Prozeß gegen Ende Mai verhandelt werden soll.

Lissabon, 24. April. Die ganze Familie des Senhor Aranjo ist im Gefängniß. Seine jüngste Tochter, ein vierjähriges Kind, ward gleichfalls mit verhaftet, doch beeilte man sich, sie von ihren Aeltern zu trennen, und suchte durch wiederholte Fragen etwas von ihr heraus zu bringen, was zu Anklagepunkten gegen ihre Aeltern zu gebrauchen wäre. Als man sah, daß damit nichts ausgerichtet war, gab man sie den Ihrigen zurück; doch die Kleine wurde bald nachher lebensgefährlich krank. Nur auf die dringendsten und wiederholten Bitten konnte man es dahin bringen, daß dieses unschuldige Geschöpf, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung es nach seiner Genesung, wieder in das Gefängniß zu schaffen, einstweilen frei gegeben wurde.

Anzeigen.

571. Unterzeichneter macht den Herrn Künstlern die Anzeige, daß er seine Wohnung in der Weinstrasse verlassen hat, und beim Augsburger Bothen Herrn Specht auf dem Frauenfreithof über zwei Stiegen Nr. 1597. wohnt.

Johann Frisch.

572. Es sind drei bereits 8 Wochen alte pudelartige kleine Hunde, männlichen Geschlechts um sehr billige Preise zu verkaufen. D. U.

Ankündigung.

Der unterzeichnete verantwortliche Redakteur des Münchner Tagsblattes hat nunmehr von der königlichen Polizeydirektion unterm 6ten dieß die gnädigste Bewilligung erhalten, auch für das nächste Halbjahr das „Tagsblatt für München" herauszugeben. Da er vom 1ten July angefangen die Redaktion, welche bisher getheilt war, allein übernehmen wird, so hält er sich verpflichtet, dieß den bisherigen verehrten Lesern des Tagsblatts anzuzeigen. Der Abonements-Betrag bleibt wie bisher, halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Blatt wird wie zuvor in dem Hause des Herrn Buchhändler Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm in der Wohnung des nunmehrigen Inhaber der Lentner'schen Druckerey, Herrn Pössenbacher, welcher den Verlag des Tagsblattes übernommen hat, rechts über eine Stiege im Comptoir von Morgens 7 bis 12 Uhr ausgegeben. Inserate werden, die volle Zeile zu 3 Kreuzer, für Buchhändler 2 Kreutzer, dortselbst abgegeben und bezahlt und täglich auf das pünktlichste besorgt werden. Die Monatsbeilage „Allerley" wird auch in dem nächsten Halbjahr fortgesetzt. Die Abonementsbeiträge für das nächste Halbjahr werden nur im Comptoir des mitunterzeichneten Verlegers oder gegen Ueberlieferung der Quittung mit der Unterschrift des Herrn Pössenbachers versehen, an die bisherigen Austräger des Tagsblattes gefälligst entrichtet.

München den 9ten Mai 1829.

M. Pössenbacher,
Inhaber der Lentner'schen
Buchdruckerei als
Verleger.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur des
Tagsblattes.

---

567. Der neue „reisende Teufel" Nr. 2 von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb ist erschienen, und in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Augsburger Cours vom 4. Mai.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100¼.	Geld 100.	Rothschild Loose	162¾.	—
detto 5 pC.	— 103.	— 103⅞.	Partial à 4 pC.	124⅜.	124⅜.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107.	106½	Metalliques à 5 pC.	97⅝.	97½.
Unverzinsliche à 10 fl.	120.	—	Bankactien I. Sem.	1095.	1093

Gestorbene in München.

Den 8. Mai. Theres Dieger k. Hoflaq. Frau, 66 Jahre alt. — Ant. Führer Maurer, 59 J. a. — Leopold de Ahna k. Kurassier Rittmeisters Söhnchen, 4 J. a. — Alois Schmalzbauer, k. pens. Lotto Officiant, 60 J. a. — M. A. Mayr, pens. Hofmundkochs Wittwe, 73 J. a. — A. Haßfurther, bgl. Schuhmachers Frau, 25 J. a. — A. Zammer, k. Geometer Gattin, 45 J. a. —

Volkstheater. Der Bettler Ball. Lustspiel in 4 Akten.

Nro. 131.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 12. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 12. Mai 1727. War wiederholt eine offene Tafel, und ein Turnier im Turnierhause (in der jetzt abgebrochenen Reitschule) zwischen einen rothen und blauen Quadrille mit Lanzen, Pfeilen, Pistolen und Degen. Die Preise bestanden in goldnen Repetieruhren, Tabatieren, Messerbestecken, Jagdmessern, reichen Taffent, und einem Stocke mit goldenem Knopfe. — Abends wurde von den Cavaliers, und Damen eine französische Komödie vorgestellt.

Tagsgeschichten.

Von dem kgl. Landwehr Regimente der Haupt- und Residenz-Stadt München ist an das kgl. Kreis-Kommando des Isar Kreises zur Ausschmückung von Wittelsbach ein freiwilliger Beitrag von 409 fl. 35 kr. übergeben worden. Eine Gabe, welche die patriotischen Gesinnungen der Individuen dieses Regiments, so wie ihre wärmste Theilnahme an allen, das allerhöchste kgl. Haus betreffenden Gegenstände in einer ausgezeichneten Weise neuerdings beurkundet.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Herzensgüte ist ein Hauptzug in dem erhabenen Charakter Sr. päpstl. Heiligkeit Pius VIII. Als Kardinal ließ er bei einem armen Schuhmachermeister, welcher mit vielen Kindern gesegnet war, arbeiten; diese wurden von Zeit zu Zeit von Sr. Eminenz beschenkt, und ihr Vater fühlte sich glücklich, einen Kardinal bedienen zu dürfen. Als nach Erhebung zum heil. Vater, diesem das Maas zu dem päpstlichen Ornate genommen werden sollte, wurde ihm auch ein anderer Schuhmacher vorgestellt. Was soll das seyn, fragte der Neuerwählte; wo bleibt Meister Carlo? Man hole ihn. Er hat mir, da ich noch Cardinal war, recht gute Schuhe geliefert, sollte er für eine Heiligkeit weniger Talente besitzen. Bin ich zum Pabst empor gestiegen, so soll er auch mit mir vorrücken. Der Schuster wurde geholt, er erschien, von seinen Nachbarn mit schicklichern Kleidungsstücken angethan, und der Papst vor dem er zitternd trat, schenkte ihm hundert Piaster, um auch im Aeußern seiner Ernennung zum Schuhmacher des Papstes entsprechen zu können.

Frankreich. Den 2. d. wäre Hr. Benoist de Chevreville im Departement de l'Oise beinahe sammt seiner Frau und Tochter als Opfer eines schrecklichen Mordes gefallen. Nachdem dieser seinem Schäfer Vorwürfe wegen seiner schlechten Aufführung gemacht hatte, wollte er seine Feldungen besuchen. Dort lauerte aber dieser Kerl bereits auf ihn, und fiel ihn mit 2 Messern in den Händen an. Sein Herr sprang vom Pferde, packte den Wüthenden, und rief, einige nicht weit davon befindlichen Feldarbeiter zu Hülfe. Der Schäfer rang sich, nachdem er ihn verwundet hatte, los schwang sich auf das Pferd, rief: „habe ich dich gefehlt, so sollen es dein Weib und deine Tochter doppelt entgelten," und sprengte mit verhängtem Zügel, auf das Landhaus zu. Glücklicher Weise erlangte Jemand von seinen Bauern sein Pferd, setzte dem Rasenden nach, und kam fast zu gleicher Zeit mit dem Schäfer bei Benoist's an. Dort gelang es jenem die beiden mit dem Tode bedrohten Frauen, dem Grimme des Racheschnaubenden zu entziehen. Dieser schändliche Verbrecher, aufs neue in seinem Vorhaben getäuscht, kehrte auf die nämliche Stelle, wo er seinen Herrn ermorden wollte, zurück, stieß sein Messer dem Landmann, der Hr. Benoist zu Hülfe geeilt war, in die Brust, stach hierauf 8 Pferde nieder, und gieng sofort ganz ruhig in seine Hütte, um von seiner Blutarbeit auszuruhen; dort wurde er endlich aretirt.

Caen, 30. April. Ein junger Mensch wollte im Garten einen Marder, der dort großes Unheil angerichtetet hatte, schießen, und lehnte die Flinte an einen nahe stehenden Baum; als er auf diesem eine Weile nachher zuging, fiel das Jagdgewehr um, gieng los, und er bekam die ganze Ladung in den Unterleib. Der Knall lockte die Leute herbei, sie fanden ihn im Blute gebadet. Der Unglückliche konnte ihnen den Vorfall mittheilen, ehe er in das Spital gebracht wurde, dort aber, aller Sorgfalt unerachtet, bald seinen Geist aufgab.

Verzweiflung aus Liebe hat zu Perigueux ein zweifaches Verbrechen erzeugt. Der Bediente eines Herrschaftshauses, verliebte sich in die Köchin, und versuchte es auf alle Weise ihr zärtliche Gegengefühle einzuflößen. Vergebens waren seine Seufzer; sie blieben unerwiedert, und der Gedanke an einen wahrscheinlich glücklichern Nebenbuhler entflammte in ihm die Eifersucht. Am 22. April konnte er ihre Qualen nicht länger mehr ertragen, und sie beherrschte ihn in einem solchen Grade, daß er sich Abends um 9 Uhr an der Treppe verbarg, wohl wissend, die spröde Schöne müsse diese, ihrer Dienstverrichtungen halber, um diese Stunde betreten. In dem Augenblicke als er sie gegen ihr Zimmer gehen hörte, stürzte er mit dem Degen in der Faust auf sie los, und brachte ihr mehrere Wunden in der Seite und an den Armen bei. Die Schwergetroffene stieß durchdringende Klagetöne aus, und alle Hausbewohner eilten ihr zu Hülfe. Der Wüthende floh in das nächste Zimmer und rief außer sich: „wer es wagt, sich

mir zu nahen, ist ein Kind des Todes." Da bewaffnete sich der Hauseigenthümer mit einem Säbel und drang auf den Rasenden ein. Doch dieser machte keine Miene sich zu wehren, schleuderte den Degen von sich, ergriff ein in der Nähe liegendes Messer, und gab sich mehrere Stiche in den Unterleib. Er liegt gegenwärtig im Krankenzimmer des Gefängnisses, seine Schwäche gestattete bis jetzt noch kein Verhör.

Ingolstadt, 7. Mai. Gestern Abends 7 Uhr genoß die Stadt und die Umgegend ein seltenes Schauspiel. Zur Uebung der kgl. Mineurkompagnie waren durch dieselbe auf dem Glacis an der Stadt eine Angriffsmine und zwei Gegenminen gegraben, welche, mit ungefähr 5 Zentnern Pulver gefüllt, auf gegebene Zeichen gesprengt wurden. Das Manöver wurde mit aller Präcision ausgeführt, hatte ganz die beabsichtigte Wirkung, daß es die Erde erhob, und wieder in sich versenkte, und gewährte der großen Menge von Zuschauern einen imposanten Anblick. — Es ist nicht zu vermeiden, daß bei einer beinahe verdoppelten Bevölkerung einzelne Excesse und Unordnungen vorfallen, allein im Allgemeinen kann man über Ruhestörung nicht klagen, was lediglich dem vermehrten Präsenzstand des dahier garnisonirenden siebenten Linien-Infanterie-Regiments zu danken ist. Zahlreiche Wachtposten und sich stets durchkreuzende Patrouillen des Militärs und der Landwehr, welche sich hiezu freiwillig erboten hat, unterdrücken jede Unordnung im Entstehen, und erhalten die öffentliche Sicherheit in der Stadt, indessen auf dem Lande in der Umgebung die Gend'armerie thätige Dienste leistet.

Anzeigen.

575. In der schönsten Lage dahier, nahe am Hofgarten, sind sehr schön meublirte Zimmer mit Bedienung monatlich zu vermiethen, wobey nebst der freisten Aussicht über die Stadt, so wie in die fernen Gebirge, auch der Genuß eines schönen Gartens verbunden ist. Näheres bei Herrn Mühlberger.

---

576. An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Mittwoch den 13ten Mai
großes Vokal und Instrumental Concert.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

577. Das königl. Lotto-Comptoir Nr. 18. welches sich bisher auf dem Sebastian Platz befand, ist gegenwärtig am Anger der Heuwage gegenüber im Hause des Herrn Schloßermeister Rombach.

Blutegel = Verkauf

578. Der Unterzeichnete verkauft frische Blutegel nach beliebiger Größe das Stück zu 3 kr.

Bornschlegel,
Landarzt im Thale Petri Nr. 553
nächst dem Weinwirth Bögner.

---

579. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist ganz neu zu haben:

Oratio funebris in Exequiis Leonis XII. Pontificis maximi a Reverendissimo Archiepiscopo Monacensi et Frisingensi Lothario Anselmo die 6. Mart. Monachii celebratis habita per I. Dr. Hotig. 4. — 6 kr.

---

580. In dem Wohngebäude der Bierbrauerei zum Hacker in der Sendlingerstraße Nr. 968 ist im 2ten Stockwerke vornheraus um 45 fl. auf ein halbes Jahr eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern (wovon 2 heitzbar sind, nebst Küche, Speis, und Holzleg künftiges Michaeli Ziel zu beziehen, und zu ebener Erde zu erfragen.

---

581. Endesunterzeichneter zeiget hiemit dem verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß er nicht mehr im Rondel vor dem Karlsthor sondern in der Sonnenstraße Nr. 1297 wohnt, wo man von allen Sorten Schuhmacher Arbeit, so wie neuerfundene Stiefelwichs von lauter Kandel-Zucker, welche das Leder ein ganzes Jahr in guten Zustand erhält, findet, und bittet um geneigten Zuspruch.

Jos. Haimerl,
bgl. Schuhmachermeister.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag: Regulus. Trauerspiel in 5 Akten.

Volkstheater. Die geistliche Braut. Lustspiel in 5 Akten.

Nro. 132.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 13. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Mai 1727. war der hiesige große Rathhaussaal mit den kostbaren Tapeten die Thaten Herzogs Otto des größern von Wittelsbach vorstellend zur bevorstehende Erblandes Huldigung auf das prächtigste geziert, und daselbst eine Tribune, für die Churfürstinn, Fürstinnen und Damen errichtet. In der großen Landschaftsstube führte ein geh. Kanzeliste das Präsenz Protocoll über die zu dieser hohen Staatshandlung erschienenen Adelichen, und Stände ꝛc. ꝛc. Der Stiftsprobst B. v. Ow. hielt zur Anruffung des hl. Geistes das Hochamt in der Hofkapelle. Hierauf folgte der prachtvolle Zug unter Voraustretung aller Adelichen, der Stände, und der 6 Oberst-Erbämtern mit den Insignien. An den Seiten die Garden. Der Churf. Carl Albert ritt in spanischer goldner Mantel Kleidung auf einem mit den kostbarsten Sattel und Zeug geschmükten Hermelin. Nachdem S. Chr. Durchl. von den Großwürdenträgern umgeben auf dem 6 Stuffen hoch erhöhten Throne-Platz genommen hatten, machte der geh. Raths Kanzler Hr. B. v. Unertl unter der Zusicherung, die Stände bei den alt hergebrachten Freiheiten, und guten Gewohnheiten zu schützen, den Vortrag zur Huldigung. Der Hr. Landschaftskanzler B. v. Widmann machte hierauf den Ausruf zur Huldigung selbst, welche von sämmtlichen Hr. Ministern, Hofämtern, Ständen und den Anwesenden Hr. Cavaliers, indem sie Seiner Churfürstl. Durchl. die Hand küßten, geleistet wurde. — Hierauf gieng der Zug zum Te Deum laudamus in die U. L. Fr. Stiftskirche, und in die Churfürstl. Residenz zur offenen Tafel, wozu 16 der ersten Herren von Hof, und 20 von der Landschaft mit Einschluß der Bürgermeister geladen waren. Abends war Opera, und große Stadtbeleuchtung wobei aus der Residenz für das Volk weißer, und rother Wein geflossen ist, und von dem Churfürsten zu Pferd 26000 Stück verschiedene Münzsorten ausgeworfen worden sind. — Glockenläuten, Trompeten, und Pauken, Kanonen Donner, und Salven von dem ausgerückten Churfürstl. und Bürger-Militär den ganzen Tag über.

Taggeschichten.

Ihro Majestät die Königinn würden verfloßnen Sonntag bei der Vorstellung der Oper Moses, als Allerhöchstdieselben in die Loge traten mit dem lautesten Enthusiasmus empfangen. — Den

herrlichsten Kunstgenuß dankten wir an diesem Abend unsrer unübertrefflichen Schechner, jeder Neid, jede Partheisucht muß vor solcher Meisterschaft verstummen, und das allgemein anerkannte Verdienst einer Sängerin um so mehr im höchsten Grade geachtet werden, da ihr auf der höchsten Stuffe der Kunst und des Ruhmes auch das bescheidenste liebenswürdigste Betragen zu eigen ist!

Wer ist Redakteur des Unterhaltungs-Blattes „der reisende Teufel?“

(Eingesandt.)

Dieses wird durch nachstehende Abschriften*) beantwortet:

(Abschrift eines, bei der k. Polizei-Direktion abgehaltenen Protokolls.)

In Betref der Beschlagnahme des XXII. Stückes des Blattes „der reisende Teufel,“ ließ man auf den Grund der Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, vom 9. eingelaufen den 11. d. M. sogleich den Redakteur Dr. Kalb vorrufen, und setzte ihn von dem Inhalte der genannten Regierungs-Entschließung umständlich in Kenntniß. Zugleich wurde der Buchdrucker Franz Seraph Hübschmann hiernach geeignet verständiget, und es wurde demselben, in Gegenwart des Dr. Kalb, sämmtliche am 22. v. M. mit Beschlag belegten, und zu Amtshänden genommenen Exemplaren des XXII. Stückes des reisenden Teufels zurückgegeben. ꝛe. ꝛc. ꝛc.

München den 12. Sept. 1828.

Dr. Kalb.

In fid. copiae. Frz. Seraph Hübschmann.

Königl. Bayer. Polizei-Direktion.

v. Rinecker.

Von der königl. bayer. Polizei-Direktion.

An den Redakteur des dahier erscheinenden Unterhaltungs-Blattes „der reisende Teufel“ Dr. Kalb in München.

Verfügung

der königl. Polizei-Direktion München gegen den Redakteur des Unterhaltungs-Blattes „der reisende Teufel“ genannt, Dr. Kalb dahier, wegen eines in dem VI. Stücke desselben enthaltenen ungeeigneten Artikels betreffend.

1) In Erwägung, daß Dr. Kalb Redakteur des dahier erscheinenden Unterhaltungs-Blattes „der reisende Teufel“ ꝛc. ꝛc.
2) In Erwägung, daß ꝛc. ꝛc.
3) In fernerer Erwägung, daß ꝛc.

---

*) Wir geben, um diese ohnehin boshaft veranlaßte Druckkosten möglichst zu ersparen, nur die passus Concernentes, welche allein über die Frage entscheiden.

4) In endlicher Erwägung, daß die k. Polizeibehörde nicht nur die Befugniß, sondern auch die Pflicht hat, diese Allerhöchsten und höchsten Orts angeordneten Verfügungen aufrecht zu erhalten, und somit auch die Uebertretungen derselben zu ahnden,

wird Dr. Kalb zu einem dreitägigen Polizei-Arreste, und zur Bezahlnng der Kosten verurtheilt.

München den 15. Febr. 1829.

v. Rinecker Direktor.

Ich glaube, diese zwei Aktenstücke allein reichen hin, zu beweisen, daß ich der einzige und wahre Redakteur des „reisenden Teufels" sey, wie dieses das in- und ausländische Publikum auch nie anders gewußt hat.

Dieser Streit, ich bin es überzeugt, wäre indessen schon längst geendet, wenn jener Homunkulus, der in dem letzten Volksfreunde vom Samstage als „Münchner" unterzeichnet ist, aber R.... heißt, nicht hinzugetreten wäre; denn dieser Mensch steht immer auf der Warte, zu schauen, wo es brenne. Den Ruhm zwar, daß er immer der Erste auf dem Brandplatze sey, kann ihm Niemand absprechen, dafür liegen Beweise genug vor; allein Löschwasser hat er nie, und sucht Andere, besonders die Streitenden, zu bereden, den Brand müsse man, um ihn dann wirksam zu löschen, vor allem umsichgreifen, und ihn selbst aber zugreifen lassen.

Hr. R.... ist nur da, wie die Drohnen, wenn die Bienen ihre Honigkuchen fertig haben, und er krächzt dort am Meisten, wie die Raben, wo das Aas liegt. Seyen Sie übrigens Hr. R....! um meine Abonnenten ganz unbesorgt, noch viel weniger aber sollten Sie Andern Behutsamkeit, wegen einem etwa ausbrechenden Feuer, empfehlen, welches einige Meilen weit den Himmel erleuchten könnte; denn Sie waren unbehutsam genug, die Behutsamkeit aus dem Auge zu lassen. Für Sie mag es zu spät seyn. Es ist ein alter Spruch: Je schlechter der Mensch, desto mehr Schlechtes weiß, oder will er von Andern wissen. Ich wünsche, daß dieses das Letzte seyn möchte, was ich zu sagen habe, ist es aber nicht, so folge ich meinen Gegnern auf dem Fuße, und bleibe unverdrossen auf dem Schlachtfelde stehen.

München den 11. May 1829.

Dr. Kalb,
Redakteur des reisenden Teufels.

(An die Herausgeber des, dem Dr. Kalb gewaltsam in seiner Krankheit abgenommenen Blattes „der reisende Teufel" genannt.)

Teufel!

Recht sehr auffallend war es mir, den dir übersandten Aufsatz, die unglücklichen Fräulein von Illung betreffend, in deinem Blatte nicht aufgenommen zu finden, da er doch bestimmt so sehr

interessant gewesen wäre, als die Geschichte der Schullehrerswittwe in deinem letzten Blatte, und interessanter als so manches Alletags- und Bierbanks-Lammento, mit welchem du seit einigen Wochen deine Leser langweiltest. Ueberhaupt hätte man, auch ohne deine Erklärung gemerkt, daß du, statt mit wohlschmeckenden Kalbfleisch, nun mit saft- und kraftlosen Ochsen- und Esel-Fleisch deine Leser sättigen möchtest. Zum Beweis des Gesagten wird Dir das nächste halbjährige Abonnement dienen.

Gehab Dich wohl Du fader Teufel!

Augsburg am 7. May 1829.

(Eingesandt.) Nr. 2.

Aus einem Artikel aus Amberg im Volksfreunde, vom 9. Mai, ist nun in Betreff des schmählichen Aufsatzes „Ueber Geistes-Cultur in der Oberpfalz“ in den frühern Blättern des Inlandes so viel ganz offenbar, daß Hr. Alois Büssel in Amberg nicht der Verfasser jenes Machwerkes ist. Hr. Alois Büssel hat nämlich von der Cotta'schen Literarisch-artistischen Anstalt hieselbst ein Schreiben erhalten, worin es heißt: „Die Verpfuschung Ihres Artikels über die Oberpfalz, hat uns nicht allein, sondern besonders auch dem jungen, eben hier anwesenden Herrn v. Cotta sehr weh gethan, und er hat die Redactoren deshalb ernstlich zur Rechenschaft gezogen, auch uns den Auftrag gegeben, Ihnen deshalb sein wahres Bedauern auszuspechen.“ Noch mehr. Ein anderer Brief an Hrn. Büssel sagt: „daß die Redaction des Inlandes in der ganzen Oberpfalz an Achtung verloren hat, ist um so schmerzlicher, da hiemit auf dieselbe übertragen wird, was einzig und allein Hrn. Dr. Lindner, der nun hinter dem Rücken ein Schnippchen schlägt, zur Last fällt.“ Beide Schreiben sind vom k. Kreis- und Stadtgericht zu Amberg beglaubigt und von Herrn Büssel öffentlich mitgetheilt worden. Möchte es doch nun dem Verfasser des eigentlichen unverfälschten Aufsatzes gefallen, denselben endlich in seiner wahren Gestalt dem Publikum mitzutheilen, besonders da es immer noch, wie gewöhnlich, einige boshafte Zweifler giebt, die da meynen, die Beschuldigung des Hrn. Büssel könne doch nicht ganz aus der Luft gegriffen seyn. Wie viele dergleichen Verdächtigungen könnten durch diesen Schritt auf einmal niedergeschlagen werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieß die vollkommenste Genugthuung seyn werde, welche Hr. Büssel haben könnte. Oder denkt Hr. Büssel vielleicht den Verfälscher seiner Arbeit zu schonen? Dann wäre wohl zu überlegen, daß in solchen Fällen von keiner Schonung die Rede seyn kann, wo es gilt, sich in den Augen seines ganzen Volkes gegen den Verdacht der Verrätherei am Vaterlande zu rechtfertigen. Im Gegentheile; hier oder nie heißt es: Fiat justitia, pereat mundus! — K.

(Eingesandt.) Nr. 3.

In der Gegend von Burgau und Günzburg, auch in der Nähe von München sind die natürlichen Blattern stark verbreitet. Es werden sorgfältig Sanitätsmaßregeln getroffen, die eben für die Einwohner höchst lästig sind. 5 — 6 Wochen dürfen manche Einwohner ihr Haus nicht verlassen. Man hütet sich sorgfältig an solchen angesteckten Häusern vorüber zu gehen, — besonders meiden die jungen glattwangigen Leute solche Gegenden wie die Pest, um die fatalen Denkzeichen nicht in das schöne Gesicht zu bekommen. Uebrigens sind diese Blattern lange nicht so wild und gefährlich als die frühern — und sie scheinen nur die Folge von der höchst strafbaren Nachlässigkeit und Unzweckmäßigkeit zu seyn, mit der das so wichtige Impfgeschäft verrichtet wurde. Auf eine höchst gewissenlose Art nahmen königl. Landgerichtsärzte, die doch eine gewiß ansehnliche Gratification, nebst ihren oft gar nicht humanen Centos, bei den Rentämtern beziehen, dieses so wichtige Geschäft vor — dabei aber wurde nur darauf gesehen, daß es recht schnelle abgethan war, und der Herr Landgerichts Physikus nicht viele Unbequemlichkeiten dabei hatte. Aus 2 Stunden in der Umgegend werden die Leute an Werktagen zusammengesprengt, in ein Wirthshaus — dabei haben aber der Pfarrer und andere Amtspersonen auch zu erscheinen, und es wird streng darauf gesehen, ob ja alle Listen und Verzeichnisse, bis auf das geringste Detail in Richtigkeit sind, (denn papierene eingesandte Berichte mit 100 Listen sind die Hauptsache) die Ueberzeugung und strenge Untersuchung, ob die Impfung den gehörigen Erfolg gehabt, bleibt den Dorfbadern überlassen. So haben nun die Leute den Impfschein in der Hand und die Blattern im Gesicht, und viele Herrn Landgerichtsärzte können sogar noch Belobungsdekrete vorzeigen über ihre genaue Amtsverwaltung. De internis non judicat practor.

Se. Majestät der König reisten am 29 April von Rom ab, nachdem Allerhöchstdieselben von dem heiligen Vater Abschied genommen, und die Aufwartung des Cardinalkollegiums und des dyplomatischen Korps empfangen hatten. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Rom, 2. Mai. Gestern gegen Abend ereignete sich ein trauriger Vorfall, der mehrern Menschen das Leben kostete. Es flog ein innerhalb des Kastells von S. Angelo nach der Seite des Vatikans hin gelegenes Haus, worin die Feuerwerke bereitet werden, in die Luft. Drei Arbeiter wurden unter den Ruinen begraben, und eine Menge Menschen war die ganze Nacht hindurch beschäftigt, den Schutt abzuräumen, um sie zu retten, falls sie beim Leben wären. Man soll sie aber zerschmettert getroffen haben. Drei andere Menschen wurden in der Nähe todt gefunden, und zwei von den Verwundeten, deren Zahl verschieden angege-

ben wird, sollen am Abend gestorben seyn. Der Oberfeuerwerker, ein junger Mann, wurde, ohne verbrannt oder äußerlich verletzt zu werden, weit hinweggeschleudert; dessen ungeachtet zweifelt man an seinem Aufkommen. Einige in der Nähe befindliche Häuser haben bedeutend gelitten, und in der ganzen Gegend sind die Fenster zersprungen. Man behauptet, daß nicht weit von dem Hause, welches in die Luft flog, ein noch größeres Pulvermagazin befindlich sey, welches aber unversehrt blieb.

Der Baron v. Bolle, ehmaliger bayerischer Kavallerieoffizier, Herausgeber der „Grazien" sel. Angedenkens, welcher sich schon seit zwei Jahren um eine militairische Anstellung bei der Pforte bewirbt, ist jetzt zum Exerzier- und Lehrmeister, und zugleich zum Chef des Generalstabs Sr. Hoheit ernannt worden. Dieser Offizier, der den Seraskier nach Kara Burnu begleitet hat, wird die dortigen Festungsarbeiten leiten.

In öffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 4. Mai heißt es: „Se. Majestät der König befinden sich wieder besser. Die Bürgerschaft von Berlin hatte eine Duputation nach Potsdam gesandt, um sich nach dem Befinden Sr. Majestät zu erkundigen. Der König soll hierüber sehr erfreut gewesen seyn, er ertheilte der Deputation die Zusicherung, nächstens wieder in die Hauptstadt zurückkehren zu wollen. Dies ist geschehen, und bereits vorgestern Abend sahen wir Se. Majestät wieder im Theater, wo Ihr gutes Aussehen jede Besorgniß zerstreuen mußte. — Wir erwarten hier ein Steigen der Getreidepreise. Die preußischen Provinzen und ein großer Theil von Polen werden in diesem Jahr ihren Bedarf schwerlich decken. Die Gewässer haben einen Schaden von mehreren Millionen angerichtet; die Ueberschwemmung in Litthauen ist weit bedeutender gewesen, als die in den Danziger Niederungen. Die Summe, die hier in Berlin durch wohlthätige Beiträge für jene verunglückten Gegenden bereits zusammen gekommen ist, betrug gestern Abends über 15,000 Rthlr."

Anzeigen.

Ankündigung.

Der unterzeichnete verantwortliche Redakteur des Münchner Tagsblattes hat nunmehr von der königlichen Polizeydirektion unterm 6ten dieß die gnädigste Bewilligung erhalten, auch für das nächste Halbjahr das „Tagsblatt für München" herauszugeben. Da er vom 1ten July angefangen die Redaktion, welche bisher getheilt war, allein übernehmen wird, so hält er sich verpflichtet, dieß den bisherigen verehrten Lesern des Tagsblatts anzuzeigen. Der Abonements-Betrag bleibt wie bisher, halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Blatt wird wie zuvor in dem Hause des Herrn Buchhändler Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm in der Wohnung des nunmehrigen Inhabers der Lentner'schen Druckerey, Herrn Pössenbacher, welcher den Verlag des Tagsblattes übernommen hat, rechts über eine Stiege im Comp-

toir von Morgens 7 bis 12 Uhr ausgegeben. Inserate werden, die volle Zeile zu 3 Kreuzer, für Buchhändler 2 Kreuzer, dortselbst abgegeben und bezahlt und täglich auf das pünktlichste besorgt werden. Die Monatsbeilage „Allerley“ wird auch in dem nächsten Halbjahr fortgesetzt. Die Abonementsbeiträge für das nächste Halbjahr werden nur im Comptoir des mitunterzeichneten Verlegers oder gegen Ueberlieferung der Quittung mit der Unterschrift des Herrn Pösenbachers versehen, an die bisherigen Austräger des Tagsblattes gefälligst entrichtet.

München den 9ten Mai 1829.

M. Pössenbacher, Inhaber der Lentner'schen Buchdruckerei als Verleger.

Ulrich v. Destouches, verantwortlicher Redakteur des Tagsblattes.

---

576. An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Heute Mittwoch den 13ten Mai
großes Vokal und Instrumental Concert.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

573.(2a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Morgen Donnerstag den 14. d. findet in dem gemietheten Sommer-Lokale des Glasgartens vor dem Angerthor eine Tanzunterhaltung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Der Anfang ist Abends 7 Uhr, das Ende um 11 Uhr.

Wegen Einführnng der Fremden, und hier wohnenden Personen, welche nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, wird auf die Statuten hingewiesen.

München den 11ten Mai 1829.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

567. Der neue »reisende Teufel« Nr. 2 von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb ist erschienen, und in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Ankündigung.

Das satyrische Unterhaltungsblatt unter dem Titel: »der reisende Teufel« verfaßt und herausgegeben von Dr. J. A. Kalb — wird auch das künftige halbe Jahr um den, von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. 21 kr. herabgesetzteu Preis erscheinen.

Wer aber sein Abonnement schon von heute, oder mit dem 1. Juni beginnen will, erhaltet die Blätter bis zum Abonnement-Termin, den 1. Juli, gratis.

Nachdem aber, wie aus den öffentlichen Blättern bekannt ist, Einem und einem Gehilfen eingefallen ist, mir während einer bestandenen Krankheit mein Blatt, wie sich das Publikum selbst ausgesprochen

hat, zu verhunzen, so bitte ich bei den Zuschriften, so wie bei den Subscriptions-Anmeldungen beizusetzen: »redigirt von Dr. Kalb« — damit das pseudo-Blatt nicht mit oder unter dem ächten laufe.

Die Bestellungs- und Verlagsorte sind zu München in der Pössenbacher'schen, vormals Lentner'schen Buchdruckerei, und unterm Ruffinithurm im Kaufmann Wendling'schen Hause in dem Bürstenbinderladen bei Donis. Pruckner neben der Spiegel-Niederlage, unterm schönen Thurm im Huberbeckenhaus beim Salzstößler Brombergers Wittwe.

Das auswärtige Publikum abonnirt sich bei dem nächstgelegenen k. Postamte, von welchem es auch die Blätter bezieht.

Der Plan des Blattes bleibt übrigens unverändert, wie er bisher war.

Versteigerung.

581.(2a) Künftigen Freitag den 15. d. M. werden Nr. 1423 über 1 Stiege rechts am Promenadeplatz Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Gegenstände, als Gemählde, Bücher, silberne Kaffezeug, silberne Bestecke, Gewehre, Uhren, Gläser, Porzelain, Betten, Sessel, verschiedene Küchengeräthschaften, Tischzeuge und andere nützbare Hausgegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert. — Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

582. Die Wasserdichte Seidenhutfabrik-Niederlage in der Perusagasse, zeigt verehrungsvoll an, daß ein ganz neues Lager gesendet worden ist, nach neuester Form, um die bekannt billigsten Preise. Sie schmeichelt sich auch, wie in Augsburg, das Zutrauen zu erwerben, und jeder verehrliche Abnehmer wird sich, in der Folge über die Dauer jener Hüte, überzeugt finden.

---

583. In der Rosenstraße Nr. 612 über 2 Stiegen ist ein schönes ausgemahlets, neu meublirtes Zimmer vornheraus zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

---

584. Am Max Joseph Platz Nr. 46 sind zu ebener Erde und über 2 Stiegen und 3 Stiegen, bis auf das Ziel Michaeli, Wohnungen sogleich zu beziehen, und daselbst über 1 Stiege zu erfragen.

---

585. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313 bei dem Bierwirth Lichtenauer ist eine ganz neue, moderne ein- und zweispänige Chaise um billigen Preis zu verkaufen.

Augsburger Cours vom 9. Mai.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
	Pap.	Geld			
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{4}$.	100.	Rothschild Loose	$162\frac{1}{2}$.	—
detto 5 pC.	— 103.	— $103\frac{7}{8}$.	Partial à 4 pC.	$124\frac{5}{8}$.	$124\frac{3}{8}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107.	$100\frac{1}{2}$	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{3}{8}$.	$97\frac{1}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	129.	—	Bankactien I Sem.	1095.	1093

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 2. 15. 41. 79 86.

Volkstheater. Die schwarze Frau. Ritterstück in 4 Akt.

Nro. 133.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 14. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Mai 1727. War um den wichtigen Bauerstand zu ehren eine Bauernhochzeit in Fürstenried, wobei der ganze Hof in Bauernkleidern erschien und die Musik aus Bauernpfeifern bestand. Der Churfürst als Mayer beschenkte dabei die Churfürstin Amalia als Mayerinn nicht nur allein mit einem mit Gold gefüllten Butterwecken, sondern auch mit einem Galanterie Wägerl von Perlmutter, worin der Donations-Brief des Schlosses, und der ganzen Schweig Fürstenried für sie verborgen lag. — Für 110 Personen waren unter den kostbaren türkischen Zelten die Tafeln gedeckt. — Das Fest schloß mit einem Damen-Carussel. Jede der zwei Seiten hatte einen Anführer, und zählte 18 Damen, welche von den Herrn Kavaliers in niedlichen Gartenwägerln herumgeführt wurden. Das Ziel waren Liebesgötter mit kleinen Herzscheiben, und nachgemachte Füchse, welche den Hühnern auflauerten. — Die Gewinnste bestanden aus Butter, Kropfsallat, Mai Käse, Tauben, einem Milchgeschirre, Hausbrod, Indian, einer Bruthene auf Eyern, 6 Boutellen Bier, einem Spanferkel, und das letzte aus einem Perspektiv, um für die Zukunft das Centrum besser zu sehen, alles mit Kostbarkeiten gefüllt. Während dem Feste fuhren die Bauern mit Hännsel und Gredel auf dem Rade lustig auf dem Platze herum, nachdem man sie ebenfalls gut ausgespeist hatte.

Amtliche Notizen.

Die Brand-Assekuranz-Beiträge für das Jahr 18 $\frac{27}{28}$ betragen gemäß allerhöchster Entschließung vom 4. Februar d. J. von jedem hundert Gulden der Brand-Assekuranz-Kapitalien acht Kreuzer. Sämmtliche Hauseigenthümer des Graggenauer- und Angerviertels haben am 18., 19. und 20 Mai, dann des Hacken- und Kreuzviertels am 21., 22. und 23. Mai, diese sie treffenden Beiträge, sowie ihre allenfallsigen frühern Ausstände persönlich oder durch Abgeordnete im Rathhause zu erlegen. —

Tagsgeschichten.

Sr. Majestät der König sind vorgestern Abends gegen halb 10 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen. Ein lautes Vivatrufen ertönte in den Straßen, durch welche Se. Maj. nach der kgl. Residenz fuhren. Zu Allerhöchstihren Empfang war kein Dienst beordert. J. Majestät die Königinn sind Sr. Majestät bis Bayerbrunn entgegen gefahren. Eine Deputation des hiesi-

gen Magistrats hatte das Glück, Sr. Majestät in Wolfartshausen im Namen der Einwohner der Hauptstadt allerehrfurchtvollst zu bewillkommen. — J. K. H. die Prinzessin Adelgunde sind, zur allgemeinen Freude, auf dem Wege der Besserung.

Seine Majestät der König haben durch ein zu Rom am 22. 1829 allerhöchst eigenhändig unterzeichnetes Patent den bisherigen Herrn Hauptmann Sebastian Khann zum Major im Landwehr Regimente München allergnädigst zu befördern geruht, in welcher Eigenschaft demselben das Commando des Jägerbataillons der benannten Landwehr übertragen wurde.

(Eingesandt.)

In dem bayerischen Landboten Nr. 57 wird die vortreffliche Verordnung des Oberdonau-Kreises, das oft so grausame Verfahren der Jugend gegen Thiere betreffend, mit Recht angerühmt. — Er fährt dann weiter fort, und macht eine inklavirte Bemerkung, die wörtlich also lautet:

„Was kann man aber von der Jugend erwarten, wenn alte Esel ihr mit abscheulichen Beispielen vorangehen?! Man sehe die Behandlung des Schlachtviehes, der armen Rosse, die unmenschliche Behandlung ehrlicher' treuer Dienstbothen von gottvergessenen Herrschaften (?) ꝛc. ꝛc.“

Es frägt sich daher, ob der Landbote denn wirklich auch die Dienstbothen zu den Thieren zählt, weil er sie mit diesen in gleiche Kategorie setzt? — Sch.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Stockholm. Am 27. April fand die feierliche Bestattung J. K. H. der Prinzessinn Sophie Albertine Statt. J. J. M. M. und J. J. K. K. H. H. der Prinz und die Kronprinzessin begaben sich in Begleitung der vornehmsten Hof- und Staatsbeamten und der Reichsstände, in Prozession nach der Riddarholmskirche. Nach dem Gottesdienst wurde die sterbliche Hülle der verewigten Fürstin in die sogenannte Gustavs-Gruft hinabgesenkt, worauf die ganze Prozession in der nemlichen Ordnung ins Schloß zurückkehrte. —

Rom. Neulich entdeckte man, daß das berühmte Bild von Raphael, bekannt unter den Namen „Christus und sein Jünger,“ von Vielen aber als Porträt des Malers selbst und seines Fechtmeisters betrachtet, aus der kgl. Gallerie im Louwre zu Paris verschwunden, und statt des Orginals eine Kopie untergeschoben worden sey.

Paris, den 7. Mai. Die vier Chinesen genoßen die Ehre, am vergangenen Sonntage dem Herzog von Bordeaux und der Mademoiselle vorgestellt zu werden. Der älteste von ihnen, Joseph Lys, hielt an den Prinzen eine chinesische Anrede, welche Sr. K. H. ins französische übersetzt wurde. Die Prinzessin frug

jungen Fremdlinge, ob es in Kanton kälter als in Paris sey,
› ob es dort schönere Häuser gebe, worauf einer der Gefrag=
erwiederte: in Paris sei es viel kälter, und die Häuser in
nton wären viel höher. Der Herr Baron von Damas zeigte
: Jünglingen die Zimmer des Herzogs von Bourdeaux. — Man
st in dem Journal von Rocien: das Schiff, „der Herzog
ı Bourdeaux“ von 130 Kanonen ist beinahe fertig. Es wurde
Jahre 1810 in Arbeit genommen, und anfänglich „der Un=
ıgsame genannt. Als Napolen ein Sohn geboren war, wurde
: Unbeugsame umgetauft, und erhielt den Namen „König von
m.“ Als 1814 Napoleon gefallen war, gab man ihm seinen
ıhern Namen wieder, und während Napoleon wieder nach Paris
n, wurde er abermals „König von Rom“ um gleich wieder „der
ıbeugsame“ zu werden. Im Jahr 1821 erhielt er den Namen
›erzog von Bordeaux.“ —

London, 29 April. Gestern brach in der ehwürdigen Ab=
:ey zum Schrecken der Bewohner von Westmünster Feuer aus,
ırde aber glücklich wieder gelöscht. Das Feuer war wahrschein=
h gelegt. Dem. Sonntag, die wieder hier eingetroffen war,
ıtte kaum von dem Benefiz gehört, das morgen in Guildhall
m Beßten der unglücklichen Seidenweber statt finden soll, als
: auf die artigste und verbindlichste Weise ihre Mitwirkung an=
›t. —

Preussen. Man glaubt, daß sämmtliche Kollekten für
e in Preussen durch Uebeschwemmung Verunglückten in der Mo=
ırchie ungefähr 150,000 Thaler betragen werden. Es wird al=
dem Staate das Meiste zu thun bleiben. Sollte der Meeres=
and mit auf die überschwemmten Striche gekommen seyn, so
ıd sie für sehr lange Zeit unbrauchbar gemacht.

Es ist in den Stadtgemeinden von des Königs Majestät die
erichtigung ertheilt worden, auf das Halten der Hunde eine be=
ındere Steuer mittelst Gemeindebeschlusses einzuführen. Der
›teuersatz bleibt dem Kommunalbeschluß mit Rücksicht auf die
rtsverhältnisse vorbehalren, darf aber in keinem Falle das Maxi=
um von drei Thalern jährlich für jeden an der Mutter nicht
ehr saugenden Hund übersteigen. Von der Steuer sind die Ei=
ümer solcher Hunde frei, die entweder zur Bewachung oder zum
ewerbe unentbehrlich sind. Persönliche Exemtionen finden nur
r die akkreditirten Gesandten und Geschäftsträger auswärtiger
öfe zu Berlin, und für diejenigen an den Handelsplätzen fun=
renden Konsuln, welche nicht preussische Unterthanen sind, statt.

Wir erwarten hier ein Steigen der Getreidpreise. Die preu=
schen Provinzen und ein großer Theil von Polen werden in die=
m Jahre ihren Bedarf schwerlich decken. Die Gewässer haben
nen Schaden von mehreren Millionen angerichtet; die Ueber=
›wemmung in Litthauen ist weit bedeutender gewesen, als die in

den Danziger Niederungen. Die Summe, die hier in Berlin durch wohlthätige Beiträge für jene verunglückte Gegenden bereits zusammen gekommen ist, betrug gestern Abends über 15,000 Thlr.

Anzeigen.

Versteigerung.

581.(2b) Morgen Freitag den 15. d. M. werden Nr. 1423 über 1 Stiege rechts am Promenadeplatz Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Gegenstände, als Gemählde, Bücher, silberne Kaffezeug, silberne Bestecke, Gewehre, Uhren, Gläser, Porzelain, Betten, Sessel, verschiedene Küchengeräthschaften, Tischzeuge und andere nützbare Hausgegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert. — Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ankündigung.

586. Es ist ein neues hölzernes Bauernhaus 27 Schuh lang und 18 Schuh breit, mit Schindeln eingedeckt mit Oelfarbe angestrichen, zum Zerlegen und Einpacken eingerichtet, dann mit 5 Fenstern nebst Läden und 2 Thüren versehen, zu verkaufen. Vorzüglich würde sich dieses Haus für einen Wirth oder sonst in einen Garten eignen; indem es eine Gesellschaft von circa 36 Personen aufnehmen kann.

Nähere Auskunft hierüber gibt Conditor Gigel in der Weinstrasse Nr. 120.

587.(2a) Es wird eine Wohnung zu ungefähr 130 fl. Miethzins in einer sonnigen Lage vom Sendlinger Thor bis zum Marplatz zur alsbaldigen Beziehung gesucht. Zu erfragen im Postgarten vor dem Isarthor. Zimmer Nr. 3.

588. Vom Anfang der Amalienstraße bis zur Residenz ging neulich ein Rüdikil, enthaltend ein Strickzeug mit silbernen Strickstifeln und ein battistenes gestricktes Sacktuch, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Finsterlin'schen Buchhandlung am Max-Joseph-Platz gegen eine angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

589. Der Inhaber eines Gasthauses in einer bedeutenden Provinzial Stadt des Oberdonaukreises sucht gegen angememessene Intressen auf erste Hypothek eiu Capital von 5000 fl. D. U.

Der neue »reisende Teufel« Nr III. von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb erscheint am Samstag, und ist in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts und an den übrigen gestern angezeigten Plätzen, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag. Iphigenia in Tauris, Oper in 4 Akten. Musik von Glück

Nro. 134.

[M]ünchner Tagsblatt.

Freitag, den 15. Mai.

[Ve]rantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 15. Mai 1727. wurde auf dem großen Rathhaussaale von dem [Magi]strat und der Gemeinde der Churfürstl. Haupt und Residenzstadt [Mün]chen die Erbhuldigung geleistet, wozu der Churfürstl. Hofraths-Prä[siden]t Graf von Seinsheim, und der geh. R. B. v. Malkrecht als [Chur]fürstl. Commissärs abgeordnet waren, welche der Bürgerschaft im [Nam]en des Churfürsten, ihre alten Freiheiten, und nützlichen Gewohn[heite]n bestätigten. Mittags speisten die höchsten Herrschaften in der Re[siden]z zu Nymphenburg wornach in der Gegend von Allach von der [fran]zösischen und deutschen Jägerey ein Karussel auf lebendige in kleinen [Zwi]ngern eingesperrte Hirsche gehalten wurde. Die Preise waren gleich [de]n den 12. Mai. d. J. aufgeführten. Das Ganze schloß mit einer [Par]-Force Jagd, und einem Abend-Essen unter Gezelten, dann einer [Bel]euchtung in Nymphenburg, und einem Balle auf dem großen Saale [se]lbst.

Taggeschichten.

Die kgl. Militär Schwimmschule wird am 1. Juni eröffnet. [Sc]hwimmliebhaber können an dem dort ertheilt werdenden voll[kom]menen Schwimmunterrichte Antheil nehmen. Jeden Mittwoch, [Do]nnerstag und Samstag von früh 6 bis 8 Uhr wird an die [nich]t zur Garnison gehörigen Zöglinge der Unterricht ertheilt; für [de]n vollständigen Schwimmunterricht werden von jedem einzelnen [Zö]glinge 10 fl. vorausbezahlt, diejenigen, welche schon einen [Sc]hwimmkurs mitgemacht und hiefür 10 fl. bezahlt haben, ent[rich]ten 6 fl. Auf dem Carolinenplatz stehen die Wägen, womit [ma]n sehr billig nach der Schwimmschule fahren kann. —

Man warnt davor, die Flaschen mit Schrot zu reinigen, in[de]m nach einem neuen Verfahren Arsenik angewendet werden soll, [u]m das Blei schneller zu runden.

[N]achrichten aus dem In- und Auslande.

Würzburg, 10. Mai. Gestern Abend ist dahier der k. [S]taatsrath und Präsident des kgl. Appelationsgerichts für den [U]nterdonaukreis ꝛc. ꝛc. Joh. Michael von Seuffert, (geb. 1765) [a]n einer Leberverhärtung gestorben. —

Paganini gibt noch immer letzte Konzerte in Berlin. Er [s]ollte am 9. und 13. Mai sich nochmals hören lassen, und zwar

am letztern Tage in dem großen Konzert, zum Beßten des Spontinifondes. —

Im Laufe des vorigen Jahres haben in Schweden 12 Kindermorde, 77 Selbstmorde und 37 geflissentliche Mordthaten Statt gefunden. —

Aus Riga vom 23. April wird geschrieben: In der Nacht vom 21. d. brach das Eis der Düna bei der Stadt und bis zur Bolderaa bei steigendem Wasser, und bahnte sich bei starkem Strom einen Weg zwischen der Bolderaa und der Dünamünde-Festung durch einen Arm des Aa-Flusses in den Hauptstrom gleichen Namens, schob sich auf die Flächen des Landes und setzte die ganze Gegend auf beiden Seiten der Düna unter Wasser, so daß die ganze Düna, bis zu den Schiffen, jetzt frei vom Eise ist, und dennoch die Rhede mit Eis bedeckt bleibt. Wie groß der Schaden in den überschwemmten Gegenden, wo eine Menge Häuser, Landstrassen und Brücken unter Wasser stehen, seyn kann, läßt sich noch gar nicht bestimmen. In den niedrigen Theilen der Vorstadt, kann man nur in Booten passiren; in der vorigen Nacht ist auch das Wasser bei der Stadt sehr gewachsen, es steht 5 bis 6 Fuß hoch an den Thoren und den Festungswerken, und sollte es noch zunehmen, so könnte selbst die Stadt in Gefahr kommen.

Frankreich. Der Herzog von Bordeaux wird jetzt im Feuer exerziert, er hat am 7. Mai Abends fünf Pistolen-Schüsse gethan, und am 8. in der Frühstunde zwei Mal gefeuert.

Aus Lyon wird berichtet, daß neulich die Delingence von Vienne bei dem Abhange von St. Fand umgeworfen habe. Glücklicherweise hielt ein Baum den Sturz in eine große Tiefe auf; dem ungeachtet wurde ein Frauenzimmer schwer verwundet, und ein anderer Reisender hat sich das Schulterbein verrenkt.

Ein ähnliches Unglück erreignete sich auch zu Haag in Holland, indem am 29. April ein mit 5 Reisenden besetzter Wagen in den Canal zwischen Hoornbrug und Tolbrug gegen Mitternacht stürzte. Aller schnell herbeigeeilten Hülfe ungeachtet, wurden nur zwei Personen gerettet. Die drei andern zwei Weibspersonen und eine Mannsperson kamen ums Leben; die Dunkelheit und die stürmische Witterung waren allein Schuld an diesem Unglück.

Als Beweis der Toleranz verdient gerühmt zu werden, daß, als kürzlich eine katholische Prozession durch das protestantische Dorf Ensheim, unfern Straßburg zur Firmelung zog, die Protestanten den Zug mit Glockengeläute empfingen, und der protestantische Pfarrer in der Amtstracht ihn unter seiner Kirchthür begrüßte.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Getreidetheurung hat in einigen Departements Unordnungen veranlaßt. Die bedeutendsten fanden zu Montmorillon und Nevers statt, wo zahlreiche Zusammenrottungen, besonders von Weibern, die Wägen mit

ide anhielten, und die Kaufleute bedrohten. Die Behörde unbeachtet und ward genöthigt, zur Anwendung der bewaff= Macht ihre Zuflucht zu nehmen, um diese Zusammenrottun= erstreuen und die Freiheit des Verkaufs und der Cirkulation hern. Eine Zahl Individuen, die Hauptanstifter dieser Volks= ungen, ward verhaftet, und in die Hände der Justiz abge= :."

Die Journale welche aus New=York kommen, rei= bis zum 9. April. Sie enthalten einen Artikel, nach wel= es scheint, als wäre Bolivar mitten unter seiner Armee er= t worden, worauf die Truppen sogleich auseinander gelau= yen. Diese Nachricht meint der englische Courier könne nicht eyn, denn die Journale von Jamaika vom 20. März brin= Nachrichten aus Kolumbien vom Anfang des Februars, wel= eses Ereigniß mit keiner Sylbe erwähnen, vielmehr melden ehrere Regierungs=Akte und Dekrete, welche der Befreier er= habe. Eines derselben bewilligt eine großmüthige Verzeih= den Theilnehmern an dem Aufruhr des Oberst Obando in= sie binnen 20 Tagen davon Gebrauch machen, und den Eid Treue der gegenwärtigen Regierung leisten würden.

Ein Töpfer, aus dem sogenannten Töpferei=Bezirk in Staf= re, hat ohne alle Beihülfe, ein mechanisches Kunstwerk ver= t, worin man die sämmtlichen Operationen der Töpferei, vom ichten des Thones bis zur Vollendung des Geschirres, von glichen Figuren verrichten sieht. Er stellte dieß zuerst in em, seinem Geburtsorte, aus, und der Andrang von Leuten, s sehen wollten, war so groß, daß man nur mit Mühe zum auen des Kunstwerks gelangen konnte.

Der kürzlich verstorbene reiche Herzog von Bridgewater hat Testament der kgl. wissenschaftlichen Gesellschaft in London Summe von etwa 100,000 fl. vermacht, als Preis für die Schrift über die Anatomie des Menschen, namentlich über natomie und Kräfte der Hand. Der Herzog hatte vor eini= Jahren selbst eine Schrift über diesen Gegenstand verfaßt. Herzog hat dem britischen Museum seine reiche Sammlung Handschriften neben wichtigen Grundstücken zu Vermehrung um Unterhalte des Museums vermacht.

Anzeigen.

Ankündigung.

Der unterzeichnete verantwortliche Redakteur des Münchner lattes hat nunmehr von der königlichen Polizeydirektion unterm dieß die gnädigste Bewilligung erhalten, auch für das nächste ahr das „Tagsblatt für München" herauszugeben. Da er vom July angefangen die Redaktion, welche bisher getheilt war, n übernehmen wird, so hält er sich verpflichtet, dieß den bis= n verehrten Lesern des Tagsblatts anzuzeigen. Der Abonements=

Betrag bleibt wie bisher, halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Blatt wird wie zuvor in dem Hause des Herrn Buchhändler Lentner unter dem eymaligen schönen Thurm in der Wohnung des nunmehrigen Inhabers der Lentner'schen Druckerey, Herrn Pössenbacher, welcher den Verlag des Tagsblattes übernommen hat, rechts über eine Stiege im Comptoir von Morgens 7 bis 12 Uhr ausgegeben. Inserate werden, die volle Zeile zu 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer, dortselbst abgegeben und bezahlt und täglich auf das pünktlichste besorgt werden. Die Monatsbeilage „Allerley“ wird auch in dem nächsten Halbjahr fortgesetzt. Die Abonementsbeiträge für das nächste Halbjahr werden nur im Comptoir des mitunterzeichneten Verlegers oder gegen Ueberlieferung der Quittung mit der Unterschrift des Herrn Pösenbachers versehen, an die bisherigen Austräger des Tagsblattes gefälligst entrichtet.

München den 9ten Mai 1829.

M. Pössenbacher, Inhaber der Lentner'schen Buchdruckerei als Verleger.

Ulrich v. Destouches, verantwortlicher Redakteur des Tagsblattes.

587.(2b) Es wird eine Wohnung zu ungefähr 130 fl. Miethzins in einer sonnigen Lage vom Sendlinger Thor bis zum Marplatz zur alsbaldigen Beziehung gesucht. Zu erfragen im Postgarten vor dem Isarthor. Zimmer Nr. 3.

---

568. Aus der Gegend bei Bingen am Rhein, sind alte, sowohl Tag — als nachtschlagende Nachtigallen angekommen, und zu billigen Preisen zu haben vor dem Karlsthore im Rondel rechts Nr. 1312 über 3 Stiegen.

Der neue »reisende Teufel« Nr III. von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb ist heute für diese Woche in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts und an den übrigen gestern angezeigten Plätzen, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Getraute in München.

Hr. Tobias Joseph Bauer, kgl. Ingenier-Hauptmann mit M. Sophia Amalie Mittermaier b. Apothekerstochter.

Hr. Andreas Karl, b. Bortenmacher mit A. Walb. Maier Weberstochter von Eichstätt.

Hr. Kajetan Köller, quiesc. kgl. Regierungs Offiziant mit Anna Müller b. Bierwirthstochter.

Hr. Math. Tlanka, Geometer, mit M. N. Denner Saitenmachers-Tochter.

Gestorbene in München.

Den 13. Mai. Kasper Dazer, Taglöh., 83 J. a. Am Gasteig an Altersschwäche. — Theres Holderer, Hofbibliothek Dieners Wittwe, 66 J. a. Am Gasteig an der Abzehrung. — Wilhelm v. Spitzl, Kadett im kgl. Kadetten Corps dahier, 16 J. a.

Nro. 135.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 16. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Mai 1727. wurde in dem Jesuiten Collegio auf dem lateinischen Congerationssaale von Studenten in Anwesenheit der höchsten Herrschaften eine lateinische Opera aufgeführt, wie die Götter des Himmels und der Erde dem Jupiter huldigen. — Das Seminarium, damals die erste Knabensingschule in München, hat dabei vorzügliche Dienste geleistet.

Tagsgeschichten.

Sr. Majestät der König besuchten vorgestern zum erstenmal wieder das Theater, und wurden unter Pauken und Trompetenschall mit dreifachen Jubelruf empfangen. Sr. Majestät befinden sich vollkommen wohl und heiter, und die Freude darüber ist um so größer, als leichtsinnige Gerüchte von Italien aus eine wenig bedeutende Unpäßlchkeit Sr. Maj. in Rom vergrößert und das Vaterland mit um so größerer Unruhe erfüllt hatten, weil man den Herrn geheimen Rath und Leibarzt Ritter v. Harz nicht bei S. Maj. wußte. — Die Rückreise ist, wie man hört, nicht von dem geringsten unangenehmen Vorfall gestört worden.

Heute wird der Bockkeller geschlossen um mit erneuerter Kraft am Frohnleichamstag wieder eröffnet zu werden. —

An der Thüre des Bockkellers waren gestern nebeneinander die Anschlagzettel einer mechanischen Sailtänzergesellschaft und des „bayerischen Beobachters“ angeschlagen. —

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Augsburg, 14. Mai. Heute Vormittag um 9 Uhr hatte die Eröffnungs=Feierlichkeit des protestantischen Kollegiums zu St. Anna in dem neuerbauten Saale des Kollegium=Gebäudes statt.

(Frankreich.)

Der Cassationshof hat am 7. Mai das Cassations=Gesuch der Johanna Elenora Sagot, verwittwete Leforestiere, welche von den Assisen zu l'Orne wegen Vergiftung ihres Gatten zum Tode verurtheilt worden, verworfen. Das nämliche Schicksal hatte auch die Berufung des von dem Criminalgericht zu Corsika, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, wegen Raub mit Waffen und offener Gewalt, verurtheilten Paganelli.

Calais. In der vergangenen Woche sollte das Dampfboot „der Prächtige“ von hier nach London auslaufen. Schon hatte es einen Theil seiner Passagiers am Bord, als es wegen den brausenden Meereswogen an der Einfahrt des Hafens und deren Besiegung, die ganze Kraft seiner Maschine in Thätigkeit setzen wollte. Während dieser Verrichtung platzte der Dampfkessel unter einem fürchterlichen Knall. Er war indeß von Schmiede- und nicht von Gußeisen, daher ist er nicht in Stücke zersprungen, sondern nur geborsten, und dieser Umstand rettete den am Bord befindlichen Leuten das Leben. Die Arbeiter bei der Maschine waren kurz zuvor auf das Oberdeck gegangen und dadurch der Gefahr entronnen. Ein einziger Mann wurde durch das sidende Wasser gefährlich verletzt; man kann Niemand die Schuld beimessen, und die Thätigkeit den Schaden wieder auszubessern, war so groß, daß 24 Stunden nach diesem Zufalle, das Dampfschiff auslaufen konnte.

Der Präfekt der Seine hat jetzt das Budget der Stadt Paris bekannt gemacht. Es sind darin die Einnahmen für 1829 auf 46,248,548 Franken, die Ausgaben auf 46,248,118 berechnet, ungerechnet 5½ Millionen, welche die Stadt für die Pacht der Spiele erhält und in die Staatskasse abliefert. Im Jahre 1828 betrugen die Einnahmen 40,921,196, die Ausgaben 35,215,687 Franken, also ein Ueberschuß von 5,705,508, wahrscheinlich wieder die obenerwähnten 5½ Mill. für die Staatskasse. Unter den Einnahmsposten betrugen die Octroi-Gebühren (städtische Accise) über 28 Millionen Franken.

Ein englisches Blatt enthält folgende Nachrichten über Napoleons Familie: „Napoleons Mutter (oder, wie man sie gewöhnlich nannte, Mad. Mere) bringt den Winter in Rom und den Sommer in Albano zu; sie ist beständig mit Werken frommer Mildthätigkeit beschäftigt, und führt ein sehr zurückgezogenes Leben. Fremde sieht sie selten bei sich; von ihrem Bruder allein, dem Cardinal Fesch, erhält sie täglich Besuche. Dieser aber widmet den übrigen Theil seiner Zeit nur der Ausübung seiner Amtspflichten und seiner heil. Functionen. Weder der Cardinal, noch seine Schwester besitzen mehr als ein mittelmäßiges Vermögen; Madame Lätitia hat einen großen Theil des ihrigen auf ihre Familie und die Armen verwandt; der Cardinal aber, der von dem abhängt, was ihm der Pabst bewilligt, verkauft aus seiner Gemälde-Gallerie ein Stück nach dem andern. — Graf Survielliers (Joseph, der ehmalige König von Spanien) ist seit dem Jahre 1814 (oder 1815) Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, und betreibt dort den Landbau nach einem sehr ausgedehnten Maßstabe. Seine älteste Tochter, Zenaide, hat seinen Neffen, den Fürsten Musignano (einen Sohn Lucians) geheirathet; eine jüngere Tochter, Charlotte, ist an einen Sohn Ludwigs (ehemaligen Königs von Holland) Karl, der, wenn wir

nicht irren, der Verfasser einer amerikanischen Ornithologie ist, verheirathet. Beide junge Paare haben Amerika verlassen, und sich in Florenz niedergelassen, um dort ihrer Mutter, der Gräfinn Sürvielliers, näher zu seyn. — Der Graf von Saint Leu (Ludwig) läßt sich, wiewohl seine Gesundheit sehr gelitten hat, und er fortwährend kränklich ist, von angestrengten, litterarischen Beschäftigungen nicht zurückhalten. Er hatte aus seinem Privatvermögen mehrere Güter in Holland, namentlich in der Nähe von Haarlem, erkauft; nach Napoleon's Fall wurden diese jedoch sequestrirt, und ihm nicht wieder zurückgegeben. Seine Gemahlin, Hortensia, die Tochter Josephinens, bringt den Winter in Rom zu, un pflegte noch vor Kurzem die schöne Jahreszeit auf ihrem herrlichen Landsitze in Aremberg, an den Ufern des Bodensee's in der Schweiz zu verleben. — Der Fürst von Canino (Lucian) hat lange Zeit in Rom residirt, und zwar auf der Besitzung, von welcher er den Titel führt. Im J. 1827 bewohnte er mit seiner Familie das Städtchen Sinigaglia, nicht weit von Ancona. Er hat den größten Theil seines Vermögens durch unglückliche Speculationen verloren, und selbst seinen Pallast in Rom seinem Bruder, dem Fürsten von Montfort (Jerome), verkauft. Eine seiner Töchter (dieselbe, deren Hand der König Ferdinand von Spanien als Prinz von Asturien einst begehrt haben soll) ist an den Fürsten Gabrielli, und eine andere an Lord Stuart verheirathet. — Der Fürst von Montfort (Jerome, ehemaliger König von Westphalen) bringt den Sommer in den Niederungen von Ancona und den Winter in seinem Pallast in Rom zu. Seine Verbindung mit der Prinzessinn Catharina von Württemberg, einer Schwester des jetzt regierenden Königs, und einer nahen Verwandtinn des Kaisers von Rußland, macht sein Haus zum Sammelplatz aller ausgezeichneten Fremden, die aus dem Norden nach Italien kommen. Seine Kinder werden im Kollegium von Siena erzogen. — Die junge Prinzessinn Elisa, eine Tochter der Fürstinn Borghese, heirathete nach dem Tode ihrer Mutter den Sohn eines italiänischen Adeligen, der einer der reichsten Grundbesitzer in der Mark Ancona ist. Sie wird als sehr lebhaft und witzig geschildert, und soll die größte Aehnlichkeit mit Napoleon haben. Ihr Vater, der Fürst Felix Bacciochi, der sehr reich und geachtet ist, hält sich in Bologna auf. — Politischen Rücksichten wegen hat die Gräfinn Lepano (Madame Mürat, ehmalige Königinn von Neapel) noch keine Erlaubniß erhalten können, sich nach Italien zu ihren Verwandten zu begeben; sie hält sich daher in Oesterreich auf. Ihre älteste Tochter heirathete den Marchese Popoli, einen Edelmann von Bologna, und ihre jüngste Schwester den Grafen Rasponi. Achilles, ihr ältester Sohn, ging nach Florida, wo er viele Landgüter gekauft hat; Lucian, der jüngere, befindet sich in Südamerika."

Anzeigen.

590. Ein schöner Privat Garten mit Kegelbahn ist zu vermiethen, Näheren Aufschluß hierüber gibt der Landbote.

592. In der Sonnenstrasse Nr. 1297 sind 2 schöne ausgemahlte, mit schönen Meubeln eingerichtete Zimmer, für 2 Herrn von 8. Mai an zu beziehen, monatlich zu 14 fl. mit der schönsten Aussicht ins Gebirg und auf die Uhr, und auf der Sonnenseite.

593. Vor dem Isarthore Nr. 314 über 2 Stiegen ist ein sehr schönes unmeublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen und täglich zu beziehen.

594. Es ist eine Uhr sammt Kasten zu verkaufen. D. U.

595. Ein neues Sopha mit 6 Sesseln und 2 Fotel wird wegen Mangel an Platz billig verkauft und ist in der Rosenstrasse Nr. 612 über 2 Stiegen zu besehen.

589. Der Inhaber eines Gasthauses in einer bedeutenden Provinzial Stadt des Oberdonaukreises sucht gegen angememessene Intressen auf erste Hypothek eiu Capital von 5000 fl. D. U.

596.(a3) **Hausverkauf.**

Es ist ein Haus mit zwei Hintergebäuden, großem Hofraume und Garten in der Schönfelderstraße; dann ein Haus an der sogenannnten Hofstaat dahier zu verkaufen; Auskunft ertheilt hierüber

Cl. Rappolt,
K. Adv. und öffentlicher
Notar am Wittelsbacher
Platz Nr. 1339 über 2
Stiegen.

597.(2a) Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Weinhandlung aus der Löwengrube, in die Burggasse Nr. 267 zu ebener Erde verlegt habe, mit einem wohl asortirten guten und reingehaltenen Weinlager versehen, verspreche ich die schnellste Bedienung und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Carl Boßeler,
Weingastgeber.

198. **Ankündigung.**

Der neue »reisende Teufel« Nr III. von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb ist heute für diese Woche iu der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts und an den übrigen gestern angezeigten Plätzen, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

Augsburger Cours vom 14. Mai.

Bayr. Staatsp.					Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap.	$100\frac{3}{8}$.	Geld	$100\frac{1}{8}$.	Rothschild Loose	$162\frac{1}{2}$.	—
detto 5 pC.	—	$103\frac{3}{4}$.	—	$103\frac{3}{8}$.	Partial à 4 pC.	$124\frac{3}{8}$.	$124\frac{1}{8}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.		107.		$106\frac{3}{8}$	Metalliques à 5 pC.	$97\frac{1}{8}$.	97.
Unverzinsliche à 10 fl.		129.		—.	Bankactien I. Sem.	1102.	1100

Nro. 136.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 17. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Mai 1727. war in der Stiftskirche den ganzen Tag über ein Dankgebeth dafür, daß alle die vorausgegangenen Freudenfeste ohne Unordnung, Schaden und Gefahr vorüber gegangen sind. Abends war offene Tafel im großen Saale zu Nymphenburg.

Allerhöchste Verfügungen.

Das kgl. Regierungsblatt vom 16. Mai enthält eine Bekanntmachung der Bewilligung des Prädikats „Erlaucht" für die Häupter der vormals reichsständigen gräflichen Familien betreffend. — Die Ehrenmünze des Ludwigsordens erhielten, der Landgerichtsdiener Carl Bico in Wertingen, und der Profos Martin Lochmann in Würzburg.

Tagsgeschichten.

Die Installation des kgl. geistl. Rath von Oettel als Domstifts-Capitular an der Stelle v. Westenrieders, hatte vorgestern in der Metropolitankirche mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt. J. Maj. die regierende Königinn wohnten mit der ganzen kgl. Familie dieser gottesdienstlichen Feier im Oratorium bei. —

(Eingesandt.)

In der hiesigen F. Pf. Mädchenschule werden gewöhnlich die Religionsstunden für 3 Classen in Einem Zimmer zusammen gegeben, über 200 Mädchen sind in ein Zimmer zusammengedrängt, wovon ein Drittheil stehen muß. Alle 3 Klassen, die doch nicht auf einer Stufe stehen, haben ein Lehrbuch! Müßen nicht so Kinder alle Lust zum Religionsunterrichte verlieren? Nach welcher Regel der Pädagogik läßt sich so etwas vertheidigen? entweder wird so ein Catechet gut bezahlt, dann gebe er mehrere Stunden, oder er wird nicht bezahlt, dann steht es ihm ja frei, etwas Besseres zu suchen. v. X.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Eine Petersburger Zeitung meldet folgende Kriegsanekdoten: „Bei Erstürmung der Festung Kale zog der Feldgeistliche des 10. Jäger-Regiments, Namens Chotzewitsch, einem zum Stürmen beauftragten Bataillone seines Regiments mit dem Kreuz in den

Händen voran. Seinen Soldaten Gehorsam und Muth einsprechend, und ihnen selbst mit gutem Beispiel vorleuchtend, sah der würdige Geistliche bald die Früchte seines Benehmens, und sich selbst im Stande, nachdem das Bataillon siegend bis in das Innere der Festung gedrungen war, zu den stillern Pflichten seines Amtes zurückzukehren, und den sterbenden Kriegern den letzten christlichen Trost zuzusprechen." — „Bei demselben Sturme folgte der Feldscheer der 20sten Kompagnie der reitenden Artillerie, Namens Kowalenko, den ersten Reihen derselben auf das Glacis, dann in den Graben, endlich auch auf den Festungswall, ja sogar in die Festung selbst. Ein stetter Begleiter der kämpfenden Krieger, leistete ihnen der muthige Kowalenko, mitten im Getümmel des Gefechts und von Kugeln umsauset, die erste Hülfe, verschafte ihnen die Möglichkeit den zum Verbinden bestimmten Hauptort zu erreichen, und rettete auf diese Weise Vielen das Leben." — „Als die türkische Flottill auf der Donau, bei Sistow, verbrannt wurde, warf sich ein Unteroffizier des Moskowischen Dragoner-Regiments, Clairon, mit mehreren Freiwilligen auf eine türkische Redoute. Als einer der ersten, der sie erstieg, bemerkte er einen türkischen Artilleristen, der eben im Begriffe war, die Lunte an eine auf einen nahestehenden Haufen Russen gerichtete Kanone zu legen. Rasch stürzte Clairon auf die Kanone los, riß dem Türken die Lunte aus der Hand und ward dadurch der Retter vieler seiner Kameraden." (Berlin.)

Vor 8 Tagen befand sich hier ein Kommissär aus Warschau, der für die Krönungszeremonien kostbaren rothen Sammt einkaufen wollte. Er fand indessen in ganz Berlin nur 20 Stück dieses Stoffes vor, und mußte die übrigen 30 Stück in Leipzig einkaufen.

Draguignan, 2. Mai. Am 27. April wollten 7 Soldaten von dem zu Antibes (Depart. du Var) in Besatzung liegenden 58sten Linien-Regiment, in einem Nachen sich mit einer kurzen Lustfahrt auf dem Meere ein Vergnügen machen, als sich plötzlich ein heftiger Sturm aus Nordost erhob, und sie aller ihrer Anstrengungen unerachtet, anderthalb Stunden weit in die offene See hinaus trieb. Kaum erfuhr man in der Stadt ihr Mißgeschick, als 7 bei der Mauth Angestellte mit einem Matrosen ein Boot bestiegen, um den verschlagenen Lustfahrern zu Hülfe zu eilen. Nach Verlauf einer starken Stunde wurden sie von dem Hülfsboot erreicht, nachdem bereits die Soldaten ihre letzten Kräfte erschöpft hatten, und den ungleichen Kampf mit den Wogen nicht mehr bestehen konnten; den Rettern gelang es, alle sieben gesund und wohlbehalten an's Land zu bringen, und die Edeln verlangten keine weitere Belohnung, als daß ihr bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegtes Benehmen der höhern Behörde kund gemacht werde.

In Frankreich ziehen jetzt viele Betrüger in geistlicher Klei-
umher, die mit demüthigen Geberden lateinische Ausweise,
e Obedienzen nennen, vorzeigen, welche die Ermächtigung
Wiederherstellung ihrer Klöster und zur Loskaufung von Ge-
:nen milde Gaben zu sammlen, enthalten sollen. Erst kürz-
wurden zwei derselben von dem Zucht-Polizei-Tribunal zu
ns zu 13 monatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Berlin. Vor Kurzem ist bei dem hiesigen Kammergericht
paßhafter Prozeß entschieden worden. Ein hiesiger bekannter
ponist, zugleich ein sehr reicher Mann, entdeckt bei einem
nde vor 4 Jahren eine außerordentliche vollständige Samm-
von Operntexten. Er wünscht die Sammlung an sich zu
jen und die Freunde einigen sich dahin, daß der Verkäufer
dem Käufer zu jeder ersten Vorstellung eines neuen auf den
zen Theater zu gebenden Stückes ein Freibillet erhalten solle.
Freunde entzweien sich später, die Billets bleiben aus, und
ommt zum Prozeß. Das Kammergericht hat dahin entschie-
, daß der Käufer auf Lebenszeit sein Billet anzuschaffen habe,
:igen Falls er exekutorisch dazu angehalten werden könne.
:erdem ist derselbe in die Kosten und den Schadenersatz verur-
lt worden. Man kann annehmen, daß hier jährlich mindestens
neue Stücke gegeben werden, was eine Ausgabe von 100
lr. macht. —

Dillingen, 11. Mai. Schon seit dem 1. Mai weilt in-
)alb unsern Mauern der hochwürdigste Herr Bischof von Augs-
3, um dahier und in der Umgegend Visitation vorzunehmen
das Sakrament der Firmung auszuspenden. Vorzügliche
:merksamkeit schenkte Höchstderselbe den hiesigen Studierenden.
Visitation der Studienkirche las der Herr Bischof die Stu-
:messe, und hielt an sämmtliche Studierende in Gegenwart
Professoren eine Anrede, die durch eben so väterliche als
stvolle Sprache die Herzen der Zuhörer mächtig ergriff. —

Räthsel.

Die Hausfrau hat eine Freude daran,
Wenn sie von der Leinwand mich sagen kann,
Dem Wandrer gibt's kühlenden Aufenthalt,
Trifft er so, wie ich ihn benenne, den Wald,
Kahlköpfig zu werden stehst nicht in Gefahr,
Kannst du mich noch brauchen bei deinem Haar,
O nehmet in Acht Euch, daß Keiner es wage,
Am Abgrund zu stehen, wie ich es ihm sage,
Mein Freund behauptet, wenn er ist dabei,
Sogleich der Poet dann auch fertig sey.

Anzeigen.

596.(3b) **Hausverkauf.**

Es ist ein Haus mit zwei Hintergebäuden, großem Hofraume und Garten in der Schönfelderstraße; dann ein Haus an der sogenannnten Hofstaat dahier zu verkaufen; Auskunft ertheilt hierüber

Cl. Rappolt,
K. Adv. und öffentlicher Notar am Wittelsbacher Platz Nr. 1339 über 2 Stiegen.

---

198. **Ankündigung.**

Der neue »reisende Teufel« Nr III. von der Orginal-Ausgabe des Dr. Kalb ist für diese Woche in der Pössenbacher'schen (vormals Lentner'schen) Buchdruckerei, Kaufinger-Gasse Nr. 1028 im ersten Stocke rechts und an den übrigen gestern angezeigten Plätzen, gegen 3 kr. für 1 Exemplar zu haben.

---

591. In der Sendlingergasse Nr. 912 über 2 Stiegen, wird um den billigsten Preis Kost gegeben, auch über die Straße.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1645 im Hintergebäude über 3 Stiegen, ist ein meublirtes Zimmer ohne Bett zu vermiethen, sogleich zu beziehen und zwischen 10 und 3 Uhr zu besehen.

---

598. Heute ist Tanzmusik und Freinacht mit freien Eintritt beim

Mukenthaler,
Kaffetier in der Sendlingergassr.

---

599. Unterzeichneter hat die Ehre dem Hochverehrungswürdigsten Publikum anzuzeigen, daß alle Montag bei günstiger Witterung, außer dessen aber jeden Donnerstag Harmoniemusik von 4 Uhr Nachmitag anfangend statt finden wird.

Für gute Speisen, Getränke wie auch Bedienung ist bestens gesorgt. Empfiehlt hiemit ganz ergebenst.

Valentin Jost,
Gastgeber zum sogenannten Paradiesgarten.

Schrannen=Preise vom 16. Mai bis 23. Mai.

Weizen . .	15 fl.	47 kr.	— minder um 26 kr.
Korn . . .	10 »	52 »	— minder um 6 kr.
Gerste . .	9 »	8 »	— mehr um 4 kr.
Haber . .	4 »	17 »	— mehr um 12 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag. Das graue Männchen, Pantomime in 2 Abtheilungen.

Volkstheater. Der Drachenkampf. Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 137.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 18. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Mai 1727. wurde von dem Churfürsten Carl Albert ein Freischießen auf dem hiesigen Schieß-Platze gegeben, welches von den höchsten Herrschaften persönlich eröffnet, und am 22. Mai beschlossen worden ist. Die erste der Hauptscheiben stellte die zu allen großen Vergnügungen wohl gelegene, und zum Theile wohl kultivirte Gegend um München bis Fürstenried, Nymphenburg, Schleisheim und Dachau vor. Auf der zweiten waren die Städte Brüssel, Wien, und München, als die Geburtsstädte des Churfürsten, der Churfürstinn und des Chur-Prinzen dargestellt.

Amtliche Notizen.

Im vorigen Monat wurden 1047 Individuen polizeylich abgestraft, und 32 an die gehörigen Gerichte geliefert. —

Nachdem die Klagen der Gewerbetreibenden wegen Gewerbsanmaßungen, Pfuschereien, Unbegriffen in fremde Gewerbsthätigkeit täglich auffallend zunehmen, so ergeht nunmehr die gerichtliche Warnung, daß man von Seite der treffenden Behörde keine Klagestellung eines Betheiligten mehr abwarte, noch eine Confiscation, unbefugt sich beigelegter Gewerbsartikel, mehr androhe, sondern dieselbe sogleich auf amtliche Wahrnehmung verfüge, wegen beharrlichen Ungehorsams oder Widersetzlichkeit das Gewerbe auf bestimmte Zeit einstelle und nach Umständen die Concessionen einziehe. Zur sichern Handhabung der Gewerbs-Polizey hat man eigne Amtspersonen aufgestellt, welche unversehens von Zeit zu Zeit Nachsicht zu pflegen haben.

Der Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt hat eine neue Perle in die Krone seiner vielen Verdienste gelegt, indem derselbe in Hinsicht treuer Dienstbothen eine Verfügung getroffen hat, welche die sämmtlichen Bewohner der Hauptstadt mit lautem Danke anerkennen werden.

Es ist nur von treuen und ordentlichen Dienstboten zu erwarten, daß sie längere Zeit in dem nämlichen Dienste bleiben. Er hat sich daher veranlaßt gefunden, die Dienstbothen hiezu durch Vertheilung angemessener Preise besonders zu ermuntern. Mit Genehmigung der kgl. Kreis-Regierung und unter Zustimmung der Gemeinde-Bevollmächtigten hiesiger Stadt werden demnach folgende Vorschriften dieser Preise-Vertheilung öffentlich bekannt

gemacht. Die Preise, welche im Namen der hiesigen Stadtgemeinde an ausgezeichnete Dienstboten vertheilt werden, bestehen in einer Medaille, die auf einer Seite das Wappen der kgl. Haupt- und Residenzstadt München, und auf der andern Seite die Aufschrift darstellt: „für vieljährige treu geleistete Dienste.“ Jährlich werden zehn solcher Medaillen von Silber und fünf von Gold ausgetheilt. Auf diese Medaillen haben nur solche Dienstboten und Gesellen Anspruch, welche in hiesiger Stadt und ihren Burgfrieden bei einer und der nämlichen Familie zwanzig oder dreißig Jahre gedient haben, und zur Zeit ihrer Bewerbung um einen Preis noch wirklich hier im Dienste stehen. Eine zwanzigjährige Diensteszeit dieser Art wird mit der silbernen, und eine dreißigjährige Dienstesszeit mit der goldenen Medaille belohnt. Jeder Dienstbote, welcher die goldene Menaille erwirbt, erlangt dadurch zugleich das Recht, daß derselbe in dem Falle, wenn er durch Alter oder Gebrechlichkeit ferner zu dienen gehindert, und zugleich unvermöglich ist, in eines der hiesigen Spitäler unentgeldlich aufgenommen, und darin ganz versorgt wird. Auch auf die Besitzer der silbernen Medaille wird im Falle des Bedürfnisses zur Unterbringung in einem der hiesigen Spitäler Rücksicht genommen.

Taggeschichten.

Der Herr Kapellmeister Pedri, hat wie bekannt, in der jüngsten Zeit die Direktion des Orchesters des Stadttheaters in Augsburg übernommen gehabt. Wir hatten Gelegenheit, ein paar Opern, welche unter seiner Leitung mit größter Präcision gegeben wurden, beizuwohnen, und überzeugten uns, in welch hohem Grad von Achtung und Zuneigung Herr Kapellmeister Pedri sowohl bei dem Comité, als auch den ganzen Personal des Theaters gestanden hat. In dankbarer Anerkennug seiner Verdienste macht das Orchester des Augsburger Stadttheaters an ihren würdigen bisherigen Musikdirektor folgenden Nachruf:

„Bei der erfolgten Rückreise des Herrn Kapellmeisters und Musikdirektors J. Pedri nach München, fühlt sich das unterzeichnete Orchester veranlaßt, demselben für alle die Zuvorkommenheit und Freundschaft, welche er während der Leitung desselben an den Tag legte, öffentlich zu danken. Dasselbe kann dabei den Wunsch nicht unterdrücken, daß es auch für die Zukunft, wenn sich unser Theater wieder gestalten wird, unter Hrn. Pedris treffliche Leitung kommen möchte, denn nur durch eine solche Umsicht und Zusammenwirkung kann die Kunst das Große leisten, was ihr zu Gebote steht.“ —

Die Individuen jener Diebesbande, welche, wie wir schon bereits berichteten, den Winter mehrere Einbrüche unternahmen, und von welchen eine bedeutende Anzahl verhaftet ist, sind meistens entlassene Sträflinge aus verschiedenen Strafarbeitshäusern.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Berlin. Am 2. Mai gab Hr. Sigismund v. Praun ein Violinkonzert im Königsstädter Theater. Wir übergehen alles Andere und wenden uns zu der Frage, die überall um und neben uns abgehandelt wurde, nemlich: wie sich die beiden großen Violinspieler, Hr. v. Praun und Hr. Paganini zu einander verhalten. Der erstere hat diese Frage selbst veranlaßt, indem er ein Musikstück des letztern vortrug. Hr. v. Praun ist ganz gewiß ein vorzüglicher Violinspieler, mit schönem Strich und Ton, besonders in den hohen und Mitteltönen. Was man beim Gesange Metall nennt, zeichnet seinen gleichmäßigen bestimmten Ton aus, wodurch die sanftern und Adagio-Partien sehr reizend werden. Außerdem besitzt er auch eine sehr große Gelenkigkeit der Finger, so daß er einige sogenannte Kunststücke recht gut ausführt; aber sie bleiben auch nur Kunststücke, denen man es gleich anhört, daß sie ihm etwas Fremdartiges sind, und daß ihn nur das Rivalisiren mit einem Andern dazu geführt haben kann. Was Hrn. Paganini charakterisirt, ist dieses seltne Feuer des Genies, welches er in seinen Tönen eben so laut ausspricht, als es nur ein begeisteter Dichter in Worten könnte. Hr. v. Praun spielt ruhig, fast besonnen, Hr. Paganini arbeitet sein Musikstück bei jedem Vortrag wieder so lebendig durch und aus sich heraus, als ob er es so eben komponirte. Der Beifall für Hrn. v. Praun war oft sehr laut und fast allgemein. Das Haus war nicht sehr besetzt, das Parquet war nicht voll, und der erste und zweite Rang fast leer.

Zu London hat man jüngst einen Versuch zur Rettung der Inwohner eines in Brand gerathenen Hauses gemacht. Der Rettungs-Apparat besteht in einem großen viereckigen Stück sehr starken Segeltuches, an dessen nach Aussen gekehrter Seite mehrere Gurte, damit es vollkommen fest zusammen halte, kreuzweise durch einander gehen; an dem damit besetzten Tuch-Rande befinden sich starke Schlingen von Stricken als Handhaben. In einer Straße wurde diese Vorrichtung von 14 bis 15 Mann, welche eigends der Löschmannschaft zugetheilt sind, ausgespannt gehalten, und ein Mensch warf sich von dem Dache eines 50 — 60 Schuh hohen Magazins auf diese Decke, ohne auch nur im Mindesten beschädigt zu werden. Dieses Experiment wurde mehrere Mal hintereiaander von dem Nämlichen wiederholt. Den ganzen Apparat kann ein einziger Mann ohne große Mühe tragen.

Anzeigen.

600. **Ankündigung.**

Der unterzeichnete verantwortliche Redakteur des Münchner Tagsblattes hat nunmehr von der königlichen Polizeydirektion unterm 6ten dieß die Bewilligung erhalten, auch für das nächste

Halbjahr das „Tagsblatt für München“ herauszugeben. Da er vom 1ten July angefangen die Redaktion, welche bisher getheilt war, allein übernehmen wird, so hält er sich verpflichtet, dieß den bisherigen verehrten Lesern des Tagsblatts anzuzeigen. Der Abonements-Betrag bleibt wie bisher, halbjährig 1 fl. 30 kr. Das Blatt wird wie zuvor in dem Hause des Herrn Buchhändler Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm in der Wohnung des nunmehrigen Inhabers der Lentner'schen Druckerey, Herrn Pössenbacher, welcher den Verlag des Tagsblattes übernommen hat, rechts über eine Stiege im Comptoir von Morgens 7 bis 12 Uhr ausgegeben. Inserate werden, die volle Zeile zu 3 Kreutzer, für Buchhändler 2 Kreutzer, dortselbst abgegeben und bezahlt und täglich auf das pünktlichste besorgt werden. Die Monatsbeilage „Allerley“ wird auch in dem nächsten Halbjahr fortgesetzt. Die Abonementsbeiträge für das nächste Halbjahr werden nur im Comptoir des mitunterzeichneten Verlegers oder gegen Ueberlieferung der Quittung mit der Unterschrift des Herrn Pösenbachers versehen, an die bisherigen Austräger des Tagsblattes gefälligst entrichtet.

München den 9ten Mai 1829.

M. Pössenbacher,
Inhaber der Lentner'schen
Buchdruckerei als
Verleger.

Ulrich v. Destouches,
verantwortlicher Redakteur des
Tagsblattes.

596.(3c) **Hausverkauf.**

Es ist ein Haus mit zwei Hintergebäuden, großem Hofraume und Garten in der Schönfelderstraße; dann ein Haus an der sogenannnten Hofstadt dahier zu verkaufen; Auskunft ertheilt hierüber

El. Rappolt,
K. Adv. und öffentlicher
Notar am Wittelsbacher
Platz Nr. 1339 über 2
Stiegen.

597.(2b) Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Weinhandlung aus der Löwengrube, in die Burggasse Nr. 267 zu ebener Erde verlegt habe, mit einem wohl assortirten guten und reingehaltenen Weinlager versehen, verspreche ich die schnellste Bedienung und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Carl Boßeler,
Weingastgeber.

Augsburger Cours vom 16. Mai.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	163.	—
detto 5 pC.	— 104.	— 103⅞.	Partial à 4 pC.	125⅞.	125⅝.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107.	106⅞	Metalliques à 5 pC.	98⅝.	98½.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128½.	Banhactien I Sem.	1110.	1108

Volkstheater. Bockkeller. 1. Theil. Lustspiel in 4 Akt.

Nro. 138.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 19. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 19. Mai. 1801. wurde wegen den in den Appenzeller Lande ausgebrochenen Unruhen die Schweitz gegen den Bodensee auf einige Zeit gesperrt.

Taggeschichten.

Ihr. Majestät die verwittwete Königinn haben der Augenheil-Anstalt des Herrn Dr. Schlagintweit ein Geschenk von 100 fl. gemacht. J. K. H. die Prinzessin Marie haben 50 fl. eben dahin gesendet. —

(Eingesandt.)

Es ist das Zeichen der größten Erbärmlichkeit eines Redakteurs, wenn er, statt eine Sache durch Gründe zu widerlegen, durch gemeines Schimpfen, in welcher Kunst auch die Gassenbuben bewandert sind, seine Meinung vertheidigen will. Man hat in dem Tagsblatt vom 14. dieß nur die Anfrage gestellt, ob es wohl passend sey, Mißhandlungen der Dienstbothen zu den Mißhandlungen der Thiere zu zählen. Der Einsender dieses glaubt, wie jeder vernünftige Mensch, dieß keineswegs, und wenn der Landbote vielleicht allein dieser Meinung ist, so hat wohl seine witzige Bemerkung, mit welcher er Menschen zum dummen Vieh zählt, nur auf ihn selbst eine Beziehung. Sch.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Die allgemeine Zeitung vom 16. Mai dieß Jahres schreibt in einem Correspondenz=Artikel aus Wien vom 10. Mai, daß zu der in Prag bevorstehenden Säkularfeyer der Kanonisation des heil. Johann von Nepomuk, die am Pfingstsonntage den 8. Junius ihren Anfang nehmen soll, auch wahrscheinlicher Weise J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserinn von Oesterreich dahin abreisen würden, und daß man auch J. J. M. M. den König und die Königinn von Sachsen daselbst erwarte. Neuern Nachrichten aber zufolge soll Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die Reise dahin nicht antreten.

London. Der Courier enthält noch einiges Nähere über die Vorfälle zu Rochdale. Es habe seit einiger Zeit unter den Tuch= und Flanellarbeitern große Unzufriedenheit gegen Meister geherrscht, die geringern Lohn als andere gaben. Diesen hätten sie daher beschlossen, die Werkstühle u. s. w. zu zerschlagen. In

der Verblendung ihrer Rache hätten sie sich dann auch an andern Fabrikanten vergangen, bei denen sie diesen Grund nicht haben konnten. Nachdem 23 derselben verhaftet worden, wovon 7 wieder entlassen worden seyen, 16 aber nach dem Schlosse von Lancaster hätten abgeführt werden sollen, sey der (bereits gestern erzählte) Angriff erfolgt, bei dem Blut vergossen ward. Zu Manchester seyen keine neuen Unordnungen vorgefallen; 55 Individuen seyen daselbst verhaftet; die Anführer der Unruhen scheinen sich aber nicht darunter zu befinden.

Die Noth, welche die armen Fabrikarbeiter zu Boden drückt, hat leider hier in London sowohl als zu Manchester und dessen Umgegend die Zerstörungswuth erweckt, welche diese Klasse immer befällt, wenn der Mangel bei ihr aufs Höchste gestiegen ist. Die hiesigen Seidenweber enthalten sich zwar noch gewaltsamer öffentlicher Ausbrüche, welche um so weniger bei ihnen nothwendig sind, da in ihrem Fach in London keine großen Fabriken bestehen, sondern die Arbeiter, in einem Viertel wohnend, die Arbeit bei sich zu Hause verrichten. Von diesen Arbeitern haben viele nichts zu thun, und von denen, welche Arbeit haben, erhalten die meisten einen so geringen Lohn, daß sie dabei kaum leben können. Um also die Meister zu zwingen mehr Arbeitslohn zu bezahlen, zerschneiden sie des Nachts die Zeuge auf den Webstühlen, und des Morgens bringen sie den Meistern die verdorbene Waare, mit der Behauptung, sie seyen in ihren Häusern von unbekannten Personen überwältigt worden, und hätten das Unheil nicht verhindern können.

Aus dem Rheingau, 12. Mai. In Walluf hat sich eine tragische Begebenheit zugetragen, die folgendermassen erzählt wird: „Gestern oder vorgestern gegen Abend kam ein junger Mann, in Begleitung eines jungen Mädchens in das Gasthaus zum Hirsch, um daselbst zu übernachten. Man weist ihnen ein Zimmer an, und nachdem sie etwas Nahrung zu sich genommen hatten, wurde es ruhig und man wähnte sie schlafend. Den andern Morgen blieb es ganz still in dem Zimmer, und als man endlich dasselbe öffnete, fand man das Mädchen mit sieben Stichen und Spuren der Erdrosselung am Halse im Bette liegen, und den jungen Mann an einem Nagel in der Wand aufgehangen; letzterer schien vorerst Versuche gemacht zu haben, sich mit einem vorgefundenen Pfriemen gleichfalls zu erdolchen, indem sich mehrere nicht tief eingedrungene Stiche an der Brust vorfanden. Der junge Mensch soll ein Sattler aus Biberich, das Mädchen aber aus Wiesbaden seyn. Nähere veranlassende Ursachen und ob der Mord des Mädchens auch durchaus freiwillig war, sind bis jetzt noch nicht bekannt.“

Frankreich. Nach Berichten aus St. Etienne vom 6. Mai hat sich dort ein schreckliches Ereigniß zugetragen. In der zehnten Frühstunde erschallte ein fürchterliches Geschrei aus der

hnung eines Meßners an der Hauptkirche, Drevet; die Her=
eeilten fanden ihn, seine Frau und seine Nichte in ihrem Blu=
Nur der Gatte der Letztern, der Büchsenschifter Girard schien
erletzt zu seyn. Man führte ihn also in's Gefängniß; allein
den ersten an ihn gerichteten Fragen stürzte er besinnungs=
zu Boden. Man riß ihm die Kleider vom Leibe und fand,
er sich selbst 5 Wunden mit einem Hohlmeisel beigebracht.
vier liegen lebensgefährlich darnieder; die Frau ist im achten
nat guter Hoffnung.

Am hellen lichten Tag wurde ein äußerst verwegener Dieb=
l unternommen, und nur durch eine besondere Ungeschicklich=
des Diebes entdeckt. Ein Aufwärter bei einem Weinhändler,
rach die Thüren eines von einer alten Frau bewohnten Ge=
chs, welche ihrer Lebensweise und ihrem äußerlichen Ansehen
h, für nichts weniger als wohlhabend galt. Doch der diebi=
Schelm wußte den Schein besser von der Wirklichkeit zu un=
scheiden, denn als man ihn verhaftete, schleppte er unter seinen
men 10 Säcke, jeden mit 1000 Franks befrachtet, mühsam
t. Ermattet von dieser schweren und doch süßen Bürde, ließ
gleich beim Heraustreten aus dem Hause einen Sack mit 1000
anks fallen; hätte er ihn aufgerafft, so würde Niemand hier
tohlenes Geld vermuthet haben, allein ohne sich umzusehen,
er so schnell als möglich mit den übrigen Säcken, was erst
Verdacht rege machte. Diese 10,000 Franks sollen nur ein
eil seiner Entwendung gewesen seyn, denn außer dem hatte er
)0 Franks in einem Keller versteckt, um sie bei gelegener Zeit
zuholen.

Lissabon, 25. April. Unter Don Miguels Großen herrscht
selbe Zwiespalt, wie zwischen ihm und den europäischen Mäch=
. Der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs waren
Begriffe, sich zu duelliren.

Vom 29. April. „Don Miguel ist sehr fromm geworden,
beichtet und communizirt jeden Sonntag; der Bischof von Vi=
soll ihn autorisirt haben, auch jeden Donnerstag ohne Beichte
kommunizíren. Der Marquis v. Croy, der an Bord der Zwil=
ge abreist, nahm von Seite des Kupferstechers Franz Dubois,
schon lange im Gefängnisse sitzt, zwei Petitionen an die Ver=
nmlung der französischen Kammern mit, worin derselbe die Ver=
ndung der französischen Regiernng zur Erhaltung seiner Frei=
t nachsucht."

In Polen lebt ein Ehepaar, (wie dieses auch manchmal in
utschland zu gehen pflegt), in Unfrieden. Der Mann begehr=
die Scheidung vor dem Richter, die Frau willigt nicht ein, und
Urtheilssprecher bemüht sich vergeblich, die Sache auf recht=
iem oder gütlichem Wege zu beenden. Nach fünfstündigen
chtlosen Versuchen entfernte sich das Ehepaar, kehrte aber nach

wenigen Minuten zurück, und die Frau erklärte: nun wolle sie geschieden seyn. „Was hat sie zu dem plötzlichen Entschlusse veranlaßt? frägt der Richter verdrießlich, „Ja gestrenger Herr“ war die Antwort: „Mein Mann hat mir draußen 5 Gulden gegeben.“

Anzeigen.

599. Unterzeichneter hat die Ehre dem Hochverehrungswürdigsten Publikum anzuzeigen, daß alle Montag bei günstiger Witterung, außer dessen aber jeden Donnerstag Harmoniemusik von 4 Uhr Nachmitag anfangend statt finden wird.

Für gute Speisen, Getränke wie auch Bedienung ist bestens gesorgt. Empfiehlt hiemit ganz ergebenst.

Valentin Jost,
Gastgeber zum sogenannten
Paradiesgarten.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Fasciculus precum, quas in usum Christianorum selegit Dr. W. Vitzthum Par. res. — Gebunden: 36 Kreutzer.

Patriotische Bemerkungen über den neuen, mit Anfang des nächsten Schuljahres in Bayern einzuführenden Schulplan. 8. — Geb. 12 kr.

---

601. In dem Hause Nr. 576 am Viktualienmarkte der hl. Geist Kirche gegenüber, sind nachstehende gebundene Bücher zu verkaufen:

Conversations-Lexikon oder encyclopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände. Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. In zwölf Bänden. gr. 8. Köln. 1824 bis 1828. (Schön gebunden, Ruck und Eck in Leder.) — 25 fl. 12 kr.

Lesefrüchte, belehrenden und unterhaltenden Inhalts. 15 Bände. 8. München 1825 bis 1829. — 13 fl.

Jugendbibliothek. Erzählungen, Gemälde aus der Welt- und Menschen-Geschichte, zur Veredlung des Herzens. 8 Bände. gr. 8. München 1821 bis 1847. — 8 fl.

602.(2a) In der Weinstrasse Nr. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

589. Der Inhaber eines Gasthauses in einer bedeutenden Provinzial Stadt des Oberdonaukreises sucht gegen angememessene Intressen auf erste Hypothek eiu Capital von 5000 fl. D. U.

603.(3a) Es ist wegen einer Versetzung in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine große Wohnung zu verstiften und über 1 Stiege zu erfragen.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Oberon, Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.

Nro. 139.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 20. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Mai 1796. erschien der höchste Befehl, daß alle Unterthans-
öhne, welche sich auf die Wanderschaft begeben, mit Reise-Päßen,
ıd obrigkeitl. Zeugnissen wohl versehen seyn sollen, um bei dem gegen-
ärtigen Kriege im Auslande nicht ad militiam weggenommen zu werden.

Taggeschichten.

Die polizeylichen Verordnungen in Hinsicht der Fiaker sind
)en so lobenswerth als zweckmäßig, und nicht leicht kann mau
ie Ordnung und die Auswahl der Fiaker in einem solchen ver-
ollkommten Grade finden, wie hier in unsrer Hauptstadt. Lei-
er aber auch geschehen im Einzelnen die größten Unfuge von
Seite der Fiackerknechte, welche sich so wenig an ihren gesetzlichen
ariff, den sie zwar richtig mit sich führen, halten, als wäre
nen die größte Willkührlichkeit gerichtlich zugesprochen. Beson-
ers ist dieß an Sonn- und Feiertagen der Fall, wo sie meistens
as Doppelte von dem begehren, was tariffmässig ausgesprochen
t. „Heut ist Feiertag“ oder: „Bei solch' einem schönen Wetter
t's nichts um 18 Kreuzer ꝛc.“ sind die gewöhnlichen Erwiederun-
en, die dem Fragenden entgegen schallen. Es ist daher die
rage, ob es einen Tariff nicht allein für Werktäge und schlech-
es Wetter, sondern auch einen Tariff für Feiertage und schönes
Vetter giebt? oder sollte das Publikum nicht selbst mitwirken,
urch gehörige Anzeige bei der treffenden Behörde diesem Unfug,
urch welchen es doch selbst geprellt ist, zu steuern? —

Zu den mancherlei Gebrechen, welchen sich das kgl. Leihhaus
u Schulden kommen läßt, gehört auch die Vernachlässigung der
ffentlichen Anschlagzettel an den Strassenecken hinsichtlich der
tatt habenden jedesmaligen Versteigerungen. Nicht jede Familie
ann sich Zeitungen halten, in welchen diese Versteigerungen bre-
i manu angekündet sind, und muß daher oft ihre beßte Habe
inbüßen. Es wird doch sonst jede Kleinigkeit an den Straßen-
cken angezeigt, warum unterläßt man diesen öffentlichen Anschlag,
urch welche Versäumung dem Publikum so mancher Schaden
ukommt?

Es ist vom Professor der Astronomie an der Hochschule zu
München Dr. Gruithuisen, die einflußreiche Entdeckung gemacht
vorden, daß die Sonne zunächst über ihrer sichtbaren Oberfläche

eine negative Refraction äußere. Das Detail hievon wird Herr Dr. Gruithuisen im vierten Hefte seiner Analekten für Erd- und Himmelskunde exponiren. —

Den weißen Senfsamen täglich mehrmals zu nehmen, ist seit einiger Zeit, bei vielen Personen Mode geworden; ob sie wohl daran thun, denselben ohne Befragung eines Arztes zu gebrauchen, lassen wir dahin gestellt seyn, und bemerken hier nur, daß sich viele warnende Stimmen der Aerzte dagegen ausgesprochen haben. Die ätzende Kraft des Senfs, sagen sie, kann den feinen Häuten des Magens und der Gedärme bei ungeregeltem Gebrauche sehr gefährlich werden, Entzündungen veranlaßen, und Magengeschwüre zur Folge haben.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

England mit Wallis zählt nicht weniger als 12,895 Rechts-Anwälde, davon London allein 9056 zukommen.

In London erwartet man von dem Finanz=Budget wunderbare Dinge; man glaubt nämlich, die Summe der Ausgaben würde bedeutend geringer seyn, als früher, und zwar, nach englischen Blättern, um den jetzigen Druck der Abgaben zu erleichtern, und um die Staats=Einnahmen überhaupt auf einen festern Fuß zu setzen. Man ist darauf sehr gespannt.

Ein Wunderdoktor in Bremen, Hr. Maierhof, kurirt nicht allein seine Patienten par distance zum Fenster hinaus, sondern er magnetisirt auch Brunnen, Haine, in denen gefühlvolle Seelen beim Spazierengehen große Beruhigung empfinden, und wenn er sich in den Finger schneidet, so fühlen die mit ihm in Rapport stehenden Damen auf zwei Stunden im Umkreis alle einen heftigen Schmerz, daß ihrem lieben Doktor ein Leid widerfahren sey.

Die Menge der Gefangenen in Lissabon ist so grauenvoll, daß die Unglücklichen in den Gefängnissen mit dem Schlafen abwechseln müssen, nur die eine Hälfte findet auf dem kalten feuchten Boden Platz zum liegen, die andere Hälfte muß stehen. —

In Schweden hat das Glücksspiel des Landes an einer einzigen Stimme gehängt. Auf den Reichstag hat der Bürgerstand mit 20 gegen 19 Stimmen die Beibehaltung der Lotterie beschlossen. —

Dem. Sonntag ist in Düsseldorf sehr feierlich eingeholt und empfangen worden. Der Oberbürgermeister war ihr drei Stunden weit in vielen Wägen (er selbst saß nur in Einen) entgegengefahren. Die Straße war voll Menschen, der Hofmarschall des Prinzen Friedrich von Preußen empfing sie in Staatsuniform (!) der Graf Hatzfeld gab ihr große Mittagtafel; Abends sang sie im Conzerzt. Am 20. April reiste sie nach London ab. —

Am Rhein sind wieder ein paar Opfer der Mauth gefallen. Mehrer Einwohner von Speyer, die ohne alle Absicht in der Dunkelheit auf das Rheinufer überfahren wollten, wurden für Schmuggler angesehen, und auf der Mitte des Rheins durch badische Zollgardisten tödtlich verwundet. Dem einen Fuhrmann wurden die Augen ausgeschossen, und man zweifelt an dem Auffkommen des Andern. —

Der Senat von Ohio hat vor Kurzem einen Beschluß gefaßt, der an die Strenge der alten lacedämonischen Gesetze gegen das Cölibat erinnert, die alten Hagestolzen Ohios nemlich, werden, der neuen Verfügung nach, einer Abgabe unterworfen seyn, deren Betrag zur Erziehung legitimer Kinder verwendet werden soll. —

In einem Städtchen an der Altmühl, unweit Ansbach stürzte der alte Thurm, troß des Gutachtens einer eignen Baukomission, daß der Thurm noch hundert Jahre feststehen werde, und bewohnbar sey, am 1. April Nachmittags zum allgemeinen Schrecken auf die benachbarten Häuser nieder, ohne jedoch außer den Gebäuden irgend einen Menschen zu beschädigen. Da besagte Kommission, um den schüchternen Thürmer zur weiteren Bewohnung des ihm gefährlich geschienenen Thurmes zu bewegen, sich anheischig gemacht hatte, den Thurm, wenn er einfallen würd, ex officio aufzuzehren so ist man nun auf diesen Brockenschmaus sehr begierig, und wünscht guten Appetit und gute Zähne dazu.

Zu Würzburg ereignete sich am 13. Mai ein Unfall, der geeignet ist, als warnendes Beispiel zu dienen. Beim Abzäpfen eines mit Terpentinöl gefüllten Fasses im Keller eines Handlungshauses entzündete sich dieses Oel durch das herbeigebrachte offene Licht, welches dem Gehilfen aus der Hand fiel. — Zwei hiebei beschäftigte Lehrlinge wollten mit Händen und Füßen löschen, allein ihre Kleider wurden von den Flammen ergriffen, so daß sie jetzt nur an ihre eigene Rettung denken mußten. Auf ihr Geschrei um Hilfe kam zwar diese herbei, allein durch eine neue Unvorsichtigkeit wurde mit dem zur Dämpfung des Feuers herbeigebrachten Packtuche der Zapfen aus dem Fasse gerissen und nun durch den stärkeren Zufluß des Brennstoffes das Feuer so allgemein verbreitet, daß alle Personen aus dem Keller fliehen mußten, um ihr Leben zu retten. Mit aller Anstrengung gelang es endlich, die Kellerthür zu schließen, dieselbe nebst den übrigen Oeffnungen mit Dünger zu verstopfen, und so das Feuer zu ersticken.

Am 16. Mai wurde zu Ludwigsburg der Raubmörder Stölzl, welcher am 12. Oktober 1828 einen Juden im Wirthshause zum Lamm, mit seinem Säbel (Stötzel war Soldat in 5 Inf. Regiment und hatte sich eben von der Wache auf eine halbe Stunde entfernt) erschlagen hatte; mit dem Schwert hingerichtet.

Anzeigen.

604. An die verehrlichen Mitglieder des Casino.
Sonnabend den 23. Mai 1829.
Theatralische Abendunterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Zum Beßten der hiesigen Local-Hilfs-Kasse.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

605. Es ist ein schöner schwarz gefleckter Tiegerhund mit gestutzten Ohren, langem Schweif und ohne Halsband verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld und Vergütung der Kost an der Burggasse Nr. 163 über 4 Stiegen abzugeben.

606. Es sind bei Bierwirth Lichtenauer vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313 zwei einspänige Chaisen ganz neu und sehr modern gebaut, um billigen Preis zu verkaufen.

607. Ein sehr nutzbarer Gemüse und Obstgarten, nahe am engl. Garten ist an einen Gärtner billig zu verstiften. Das Nähere ist in der Amalienstraße Nr. 508 über zwei Stiegen zu erfragen.

608.(3a) Die gnädigst bewilligte Niederlage von
ächten Wein-Essig
aus der Fabrik des Weinhändlers und Wein-Essig-Fabrikant Ernest Seidel in Marktbreit im Untermainkreis, haben wir nun eröffnet und empfehlen uns einem verehrlichen Publikum mit diesen ächten und reinem Fabrikat, so zu den billigsten Preisen abgegeben wird, zu geneigter Abnahme ergebenst.

Lambacher, Comp.
im Eckladen der Sendlingerstrasse im Dultgäßchen Nr. 728.

603.(3b) Es ist wegen einer Versetzung in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine große Wohnung zu verstiften und über 1 Stiege zu erfragen.

602.(2b) In der Weinstrasse Nr. 123 über 3 Stiegen vornheraus ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

609. Auf dem Schrannenplatze Nr. 602 über 2 Stiegen sind mehrere Ballen gutes Median-Makulatur-Papier zu verkaufen.

Augsburger Cours vom 18. Mai.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
	Pap.	Geld			
Obl. à 4 pC.	100½.	100¼.	Rothschild Loose	163.	—
detto 5 pC.	— 104.	— 103¾.	Partial à 4 pC.	125¾.	125½.
Lott. Loos 4 pC. E.M.	107⅜.	107	Metalliques à 5 pC.	98¾.	98½.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128½.	Bankactien I. Sem.	1112.	1110

Nro. 140.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 21. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 21. Mai. 1731. Churfürst Karl Albert kömmt mit seiner ...mahlin, und den Herzog Ferdinandischen Prinzen von der Reigerbeitze ... dem hohen Schlosse zu Leonsberg an der Isar zurück, welches ...8 von den Franzosen und Schweden abgebrannt worden war. Bei ...er Durchreise zu Landshut rückte die Infanterie und Cavallerie ... Bürgermilitärs aus, wo dann erstere zur besonderen Zufriedenheit ... Feuer exerzirte.

Amtliche Notizen.

Die hiesigen Einwohner werden auf die Bestimmungen des ...term 8. Februar allerhöchst geehmigten neuen Schulplans auf...rksam gemacht.

1) Keinem Studierenden, welcher einst ein Amt im öff...ntlichen Staats-Dienste erlangen will, ist gestattet, ... Gymnasial-Unterricht ganz oder auch nur zum Theil durch Pri... studium zu ersetzen.

2) Eine Ausnahme von dieser Regel kann nur durch das kgl. ...aatsministerium des Innern gestattet werden; weswegen sich ... einem solchen Falle die Eltern oder sonstigen Angehörigen dort... zu wenden, und dieselbe zu bewirken haben.

3) Zur Begründung eines solchen Ausnahms-Gesuches wird ...er unerläßlich erfodert, daß sogleich nachgewiesen werde, daß ...c Besorgung des Privat-Unterrichts ein eigner, für das Gym...sial-Lehramt geprüfter, Kandidat oder ein Geistlicher, welcher ...n akademisches Studium vollendet hat, als Hauslehrer in die ...imilie aufgenommen werde.

4) Auswärtige Gymnasial-Anstalten können nur mit Er...ubniß des kgl. Staats-Ministeriums des Innern besucht wer...n.

3) Diejenigen, welche auf die oben bezeichnete Weise die Er...ächtigung zum Privatstudium oder zum Besuche eines auswär...gen Gymnasiums zwar erlangt haben, müßen jedoch, wenn ... zu einer Universität oder zu einem Lyceum übertreten wollen, ...h an dem Gymnasium einer der Kreishauptstädte der in dem §. ...1. des neuen Schulplans verordneten Absolutorial-Prüfung ...nterwerfen, aus welcher entnommen werden muß, ob sie zu die...m Uebertritte die nöthige Reife haben oder nicht. — Ohne

daß hierüber ein genügendes Zeugniß beigebracht wird, kann weder an einer inländischen Universität noch an einem Lyceum die Aufnahme erfolgen.

Taggeschichten.

Dem Vernehmen nach wurde gestern in der Frühe zu Perlach ein Bauer beerdigt, der sich von seinem Weibe wegen überwiesener Untreue getrennt hatte, und von seinem Nebenbuhler erstochen wurde. —

(Eingesandt.)

Schon gaben die Freunde der Komik die Hoffnung auf, Herrn Stöger, der uns im Laufe des vorigen Jahres so manchen heiteren Genuß verschaffte, und immer noch lebhaft in unserem Andenken lebte, — im heurigen Jahre entsagen zu müssen; als uns gestern Herr Stöger in der Rolle des Tarroferl der eleganten Brandweinerinn so angenehm überraschte. Wir sind eben so sehr von seinem guten Willen und seiner unermüdeten Thätigkeit überzeugt, daß wir ihn nicht freundlichst begrüßen sollen, und hiebei den Wunsch äußer, daß es uns herzlich freuen wird, nur recht oft Gelegenheit haben zu können, ihm unsere Gunst und Liebe zu versichern, die er sich früherhin schon allgemein zu gewinnen wußte. Von mehreren Freunden.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Madrid, den 4 Mai. Diesen Morgen ist die Kette der zu den Galeeren Verurtheilten nach Toledo abgegangen, wo sie mit denen von Altcastilien und Galizien zusammenkommen, und dann gemeinschaftlich nach Malaga abgeführt werden sollen. Die meisten zu Madrid Verurtheilten sind Militairs, hauptsächlich von der kgl. Garde, worin eine sehr übermäßige Strenge herrscht, daß bei dem geringsten Verstoß die Strafe zu den Eisen verhängt wird. Daher kommt es, daß trotz der luxuriösen und prächtigen Kleidung dieses privelegirten Korps die Soldaten und selbst die Unteroffiziere den Dienst bei demselben fürchten. — Die Erdbeben ändern nur ihre Stelle; den neuesten Nachrichten aus Valladolid zufolge hat man zu Puebla de Senabria starke Stöße verspürt, die aber keinen Schaden verursacht haben. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Schiffe, die bei Torrevieja vor Anker lagen, bei der großen Bewegung des Senegrundes nicht mehr vor Anker bleiben konnten. In Andalusien hat ein furchtbarer Hagel die Stadt Medellin ausnehmend verheert. Die kleinsten Hagelkörner waren von der Größe einer Flintenkugel. — Die Königinn leidet seit dem ersten Mai an einem gallichten Katharr-Fieber.

Schweiz. Die neue Zürcher Zeitung vom 6. Mai meldet: „Von Zeit zu Zeit werden auf den Gefilden des alten Gaunodurum (auf der Burg vor Stein am Rhein über) Münzen, Waf-

ꝛc. gefunden. Bei Aufdeckung einer Kiesgrube wurden vor
i Jahren eine Reihe Leichname entdeckt, Schwerdter, Messer ꝛc.,
che Seltenheiten Hr. Major Zeerleder auf Steinegg bewahrt.
c wenigen Tagen stieß ein Arbeiter nahe bei Eschenz herwärts
rg auf Gemäuer. Er grub die Steine los ohne Ordnung und
törte ein Grab. Der Leichnam lag mit dem Kopf gegen Mor-
. Die Unterlage waren einige Zoll dicke Ziegelsteine, welche
chriften hatten, deren Entzifferung, da die Steine zerbrochen
den und mehrere Stücke mangeln, wohl schwer seyn dürfte.
ld scheinen es lateinische Buchstaben zu seyn, bald möchte man
Runenschrift rathen. In dem Grabe wurden gefunden ein
dener Ring, dessen Schild zwei verschlungene Dreiecke zieren,
Stift mit einem goldenen hübsch gearbeiteten kleinen Knopf
einer silbernen Klinge. Da in der gleichen Gegend die
uern beim pflügen früher schon auf Gemäuer stießen, so hofft
n in Zukunft Mehreres zu finden. Nur wäre zu wünschen, daß
n mit Vorsicht möchte gearbeitet werden.

London. Ein großer, magerer, blasser aber gut gekleideter
ann, ging neulich in das Haus eines Londner Arztes, der sich
ris nennt. Dieser war gerade, mit dem Besuche seiner Pa-
ten beschäftigt, abwesend; der Hagere wollte also seiner An-
e nach, den Hrn. Doktor erwarten. Die Magd, welche ihn
Höflichkeit in's Zimmer führte, entschuldigte sich, sie müsse
allein lassen, und ihren Dienstes-Verrichtungen nachgehen.
eses erwünschte Alleinseyn benützte dieser Herr, um das im
nmer befindliche Silberzeug einzustecken. Die Unverschämtheit,
lche diesen Diebstahl begleitete, ist merkwürdig; der angebliche
nke foderte nämlich nachher Papier; schrieb auf dasselbe: der
rr Doktor möchte die Güte haben nach seiner Nachhausekunft
lange zu warten, bis sein Patient wiederkehre, klingelte dann
rmals der Magd, und ersuchte sie, ihm die Hausthüre zu
nen, was dann auch geschah.

Lissabon. Don Miguel hat auch, um sich den neuen Papst
eigt zu machen, demselben zu ehren ein Te Deum singen
sen.

In der Nähe von Noville (in Frankreich) sind die Schwal-
, die schon zu Anfang Aprils gekommen waren, zu Anfang
ai vor Hunger umgekommen, indem die Witterung noch so kalt
r, daß sie vergebens nach Mücken und andern Insekten, die
e Nahrung ausmachen, suchten. Man findet diese armen Vö-
in großer Anzahl auf den Feldern, Wiesen und in der Nähe
Wohnungen todt umherliegen. Die Landbewohner wissen sich
es ähnlichen Vorfalles zu erinnern.

Man hat in Paris ein Billard erfunden, das in einer hal-
. Viertelstunde zusammengesetzt und auseinander genommen
rden kann.

Anzeigen.

610. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.
Heute Donnerstag den 21. d. ist musikalische Abendunterhaltung im Sommer-Lokale des Glasgartens vor dem Angerthor.
Anfang 7 Uhr.
München am 21. Mai 1829.
Der Ausschuß der Harmonie.

---

611. Bei Antiquar Peischer Nr. 233 am Hofgraben dahier wird die 21. Bücheranzeige unentgeltlich ausgegeben.

612.(2a) Sonntag den 17. d. entkam eine Drossel ihrem Käfig. Wer sie dem Eigenthümer zurückstellen kann, empfängt einen Dukaten Douceur. D. U.

---

613. Ankündigung

Der Unterzeichnete hat von einer hohen kgl. Behörde dahier unterm 5. d. M. die gnädige Genehmigung erhalten, Unterricht in Klavier- und Orgelspiel, zu ertheilen.

Derselbe bringt dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken: daß er nach den Schulen der anerkannt — berühmtesten ersten und größten Meister, seinen Unterricht zu geben pflegt. Bei denen Schülern, die es wünschen, wird er auch zugleich seinen Unterricht auf den Generalbaß und die Lehre der Composition ausdehnen. Derselbe stellt daher die geziemende Bitte, ihn deßhalb Zutrauen zu schenken und ihn mit gütigem Wohlwollen zu beehren, wozu er sich übrigens gehorsamst empfiehlt.

München den 15. Mai. 1829.

August Unbehauen,
Tonkünstler und Lehrer der Musik,
wohnhaft auf den Schranenplatz
Nr. 604 im 3. Stock.

---

614. In einer sehr belebten Strasse, in der Nähe des Max Joseph Platzes ist eine Wohnung, bestehend in einem geräumigen, hellen Zimmer nebst Kabinet, mit eigenem Eingang, jedoch ohne Meubles, über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn monatweis zu verstiften, und das Nähere Auskunft hierüber bei Herrn Mählberger zu erfragen, und mit dem ersten Juny zu beziehen.

---

615. In der Herrn-Strasse Nr. 313 vor dem Isarthor ist ein meublirtes Zimmer mit 2 Betten eigenem Eingang vornheraus um 9 fl. zu ebener Erde rechts zu erfragen, und sogleich zu beziehen.

Getraute in München.

Den 10. Mai. Hr. Dr. Anton Schrettinger, hies. praktischer Arzt, mit Xaveria Haslinger, hies. Schätzmannstochter.

Den 11. — Hr. Anton Kittner, bgl. Huffschmidt, mit Maria Appolonia Mitterwalner, bgl. Lebzelterstochter von Vilshofen.

Hr. Jos. Bauer, Hutmacher, mit Walburga Reiter, Strafarbeits-Hausmeisterstochter.

Den 14. — Hr. Joh. Georg Rieder, bgl. Apotheker in Rosenheim, mit Sophia Ostermair, hies. Apothekerstochter.

Nro. 141.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 22. Mai. 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 22. Mai. 1810. Wurde von dem K. franz. General Compans das Fürstenthum Regensburg an Sr. Majestät den König von Bayern zu ewigen Zeiten mit aller Souveränität übergeben. Diese Uebergabe geschah an den, von der Krone Bayern, als Hof-Commissair abgeordneten Freyherrn von Weichs, welcher von dem Hrn. Kreis-Direktor von Mieg, Central-Oberrechnungs-Commissair Kleindienst, und K. Kammerherrn Grafen von Armansperg begleitet im Sessions-zimmer erschien, um die Verpflichtung des Landes-Direktoriums, und Oberlandes-Gerichtes vorzunehmen. Ein Herold von 2 Trompetern, und 6. Cavallerie begleitet, verkündete in der Stadt das Besitzergreifungs-Patent des Königes Maximilians Joseph.

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Hat auch das Publikum nie eine andere Meinung gehabt, als Dr. Kalb sey, nach allen seinen frühern literarischen Arbeiten beurtheilt, Redakteur des Unterhaltungs-Blattes: „der reisende Teufel," so mußte man doch auch Jenem, oder Jenen Gehör geben, welche dem Dr. Kalb dieses abgesprochen haben.

An sich selbst zwar hatten diese Gegenreden schon um des-willen wenig Werth, weil man theils wußte, auf welche Art jenes Blatt in andere Hände übergegangen war, und andern Theiles zeigte der Inhalt des Blattes selbst, daß in Rücksicht der Wahl und des Vortrages der Artikel der frühere Redakteur, wer dieser auch immer gewesen seyn möchte, vermißt, eine Veränderung in der Person vorgegangen seyn müße.

Der Streit begann von einer anonymen Redaktion mit einer bekannten der des Dr. Kalb. Dieser schien gleich anfangs seine Gegner aus dem Verhaue der Anonymität hervor zu locken, was ihm auch gelang, und erst jetzt macht er zwey offizielle Urkunden von der königl. bayer. Polizey-Direktion München bekannt, nach welchen er — Dr. Kalb, unbestreitbar der einzige, und wahre Redakteur des reisenden Teufels war, und noch ist.

Ist die Anonymität schon an und für sich verdächtig, so wird sie dieses in einem anonymen Blatte nur um so mehr, zumal da, wie es gerade hier der Fall ist, der legitime Redakteur beim ganzen Streite seinen Namen nannte, und ihn auch auf sein Blatt setzt.

Das ganze Publikum hat sich, nach Bekanntmachung jener Urkunden, sehr gefreut, glaubend, der Streit müße nun beendet seyn, allein in dem nächsten Blatte wird die anonyme Redaktion des pseudo-reisenden Teufels eine Erklärung bringen, nach welcher wiederhohlt versuchsweise aufgewärmt wird: Dr. Kalb wäre nicht Redakteur gewesen.

Der Unsinn und die Bosheit ist wohl zu groß, als daß das Publikum anonymen Erklärungen gegen eine Thatsache, die mit Aktenstücken belegt ist, irgend eine Aufmerksamkeit schenken könnte.

* * *

Wir übrigens freuen uns, von unserer Seite, vorläufig dem Publikum anzeigen zu können, daß wir unter Beihilfe des Redakteurs vom reisenden Teufel H. Dr. Kalb, und dem Drucker und Verleger unsers Tags-Blattes Herrn Pößenbacher, bis zum nächsten Abonnement 1ten July — täglich einen halben Bogen auszugeben im Stande seyn dürften.

Dadurch gewinnen wir Raum dem Publikum mehr Neues- und Interressantes liefern zu können, als dieses auf dem kleinen Formate möglich war.

Zugleich werden wir dem verkehrenden Publikum dadurch einen Gefallen erweisen können, daß wir täglich die Ankündigungen, ꝛc. Anzeigen ꝛc. ꝛc. aufnehmen, und so das Ganze besser befördern können.

Die Red. d. Tagbl., v. Destouches.

Freundschaftliche Zurechtweisung.

(Eingesandt.)

In dem Tagsblatt No. 136. vom 17ten dieß, befindet sich ein eingesandter Aufsatz über die Art und Weise des Religions-Unterrichtes in der F. Pf. Mädchenschule, mit der Unterschrift v. Y.

Nicht dieß unverständige Geschreibsel, oder die Wichtigkeit der Person des Schreibers T. H. v. Y. — sondern allein die gute Sache, und die alte Gewohnheit Irrende, und Unwissende eines Bessern zu belehren, fordern mich auf, jene ganz falsche Ansicht und Kenntniß von der F. Pf. Schule zu wiederlegen, und wo möglich Herrn v. Y. dadurch von seinem Irrwahne zu heilen. Was also das Lokal betrifft, in welchem der Religions-Unterricht ertheilt wird, so kann weder die Schule, noch ein H. Katechet den Raum des größten Zimmers, das dazu bestimmt ist, erweitern, in welchem doch immer III. Kurse, (nicht Classen, deren wären es 9.) Platz hatten, wenn sie auch schon zahlreicher, als jetzt waren. Daß Winter und Sommer die Fenster geöffnet, und für Reinlichkeit hinreichend gesorgt ist, läßt sich beweisen. *) Daß die

---

*) Dieser Zusammenunterricht ist auch keine Neuerung, keine Caprize eines jetzigen Katecheten, sondern es war auch immer so, nicht

größern Schülerinnen eine Stunde stehen, was schadet das? — die Lehrerinnen, und selbst der Herr Katechet stehen auch, die Schülerinnen stehen gerne zur Abwechslung mit dem ihnen lästigen Sitzen, die es aber nicht gerne thun, müssen ihren eigenen Willen, wenn ihnen dieser auch zu Hause meistens gelassen wird, wenigst in der Schule beherrschen lernen, das ist ein Hauptgrundsatz der Pädagogik, die H. von X. wohl kaum dem Namen nach kennt! —

Was das Lehrbuch betrifft, so ist es von dem hochwürdigsten Ordinariate geprüft, censirt, und von der k. Regierung als allgemeines Schulbuch vorgeschrieben, und auch dieses in zwei Theile, nämlich für die höhern, und niedern Curse abgetheilt; das Buch aber ist nicht der einzige Lehrstoff in der Schule, nein, wer blos am Buchstaben klebt, mit auswendig gelernten Worten allein zufrieden ist, taugt nicht zum Catechet einer planmäßigen Schule; er würde mit den Schülern der F. Pf. Sch. nicht kokurriren können; der Lehrer selbst ist in der Schule das lebendige Buch, der den Kindern das Brod zu schneiden und zu vertheilen wissen muß. Bei einem solchen Unterrichte verlieren die Kinder die Freude zum Lernen nicht; sondern ihre Lernbegierde, ihre Freude am Unterrichte wird immer mehr angeflammt, wie sich Jeder überzeugen kann, der diesen Unterricht schon mit angehört, und verstanden hat. — — Diese Freude beweisen vorzüglich die Schülerinnen der F. Pf. durch ihre große Begierde zu antworten, sie drängen sich und schmiegen sich um ihren H. Insptor, möchten alle von ihm gefragt, und belobt werden. Dieß Lob, und die öffentliche Ehre vor mehreren Schülern anderer Curse muntert 1) die Schülerinnen zum beständigen Fleiße auf, 2) reitzt selbst die Schwächern, und spornt sie zur Thätigkeit und Nachfolge an, und 3) bereitet die Schül. zweckmäßig zur Jahres-Prüfung vor, wo si auch im Oeffentlichen sprechen, laut und unerschrocken antworten sollen? Wie blöde, furchtsam und läppisch benehmen sich dagegen die Privatschüler die nicht gewöhnt sind, laut und öffentlich zu sprechen. — — — Diese Oeffentlichkeit, dieses Zusammenlernen vieler Schülerinnen ist also in jeder Hinsicht pädagogisch plan- und regelmäßig, und brauchte wohl in den Augen des Sachverständigen keiner Vertheitigung dem Ungeweihten, Unverständigen aber, wie z. B. H. v. X. — dienet dieß Gesagte hiemit zur Belehrung und Beruhigung; zum Beweise Nutzens und der Zweckmäßigkeit des öffentlichen Zusammenunterrichtes, diene ihm, dann auch die öffentlichen Prüfungen, wenn er vielleicht von Lankaster, Vierthaler, Pestalozi ꝛc. ꝛc. und andern großen Pädagogen, die für sie sprachen, nie etwas gehört hat, wie leicht zu vermuthen ist. Was nun die

allein in dieser, sondern auch in andern Knaben- und Mädchen-Schulen; und die verständigsten Schulvorstände der Vorzeit, so wie die jetzigen, haben ihn jederzeit gut, und zweckmäßig gefunden.

persönlichen Grobheiten gegen **den Hochw. H. Katechet** der F. Pf. Mädch. Sch. betrifft, so kann man diese nicht anders als mit **Unwissenheit** entschuldigen; denn selbst dadurch beweißt ja H. v. X. seine **blöde Unwisenheit** in Schulsachen, da er nicht einmal weiß, daß unter allen Verdiensten im Staate gerade der des Unterrichtes, und des **Unterrichtes der Religion am wenigsten bezahlt wird**, daß ein Katechet wie **dieser** an der F. Pf. Schule **gar nicht zu bezahlen ist**, daß er nicht gleich einem Miethlinge des Geldes, sondern blos einer **höhern Ansicht**, der guten Sache wegen, und aus reiner, uneigennütziger **Liebe zu den Kindern**, schon so viele Jahre diesem müheseligen und undankbaren Geschäfte, die wenigen Stunden, die sein öffentlicher gemeinnütziger Beruf ihm übrig läßt, widmet, daß er die Gabe und Einsicht hat, diese Stunden würdig auszukaufen, und sie wuchernd bald durch Zusammenunterricht, theils auch einzeln für jeden Curs, zum Nutzen und Frommen der Schülerinnen, wie auch zum Beispiele aller Lehrindividuen zu verwenden weiß. Daß seit 18 Jahren schon so viele tausend Schülerinnen, welche die Ehre und das Glück hatten seinen Unterricht zu genießen, so viele dankbare, verständige Aeltern, wie auch das gesammte Lehrpersonal, das sich in jeder Hinsicht glücklich und geehrt fühlet, unter seiner weisen Leitung zu wirken, zu arbeiten für den erhabenen Zweck eines höhern Berufes, daß selbst die k. Regierung die Verdienste eines solchen Mannes zu **schätzen** und zu **ehren** weiß, indem sie vor mehreren Jahren schon ihn der Schule noch ferners zu erhalten sich bestrebte. Diese Beweise alle könnten den H. v. X. überzeugen, wie falsch, und unrecht er über die F. Pf. Schule und ihren H. Katecheten (dem noch Niemand so nahe zu treten gewagt), geurtheilet hat.

Beschämt müßte er wohl zurücktreten, wenn er **die Ehre hätte**, diesen würdigen, praktischen Schulmann näher zu kennen, oder vielleicht die Einsicht, seinen Werth und seine Verdienste zu schätzen. Es scheint ganz wahrscheinlich, daß er nur aus Mangel an Einsicht Ihn mißkannt; darum es wohl ganz unter Würde eines Mannes wie Hr. Insp. R. ist, sich gegen einen H. v. X. oder auch Ypsiland — zu vertheitigen, er denkt wohl dabei, was einst der große **Sokrates** sagte: „Wenn die Gassenbuben Steine und Koth auf mich „werfen soll ich mich bücken, Steine und Koth aufheben, und auch „wieder auf sie werfen?“ Ferne sey es zwar auch von mir, der stolze Wahn, als wäre ich berufen H. R. zu vertheidigen, da müßte ich wohl fürchten, zur Ruhe verwiesen zu werden, und es ist wohl zu befürchten, daß auch nach diesem Kampfe doch die **Ohren des Herrn** v. X. in ihrer natürlichen **Länge** bleiben. — — —

Zur Warnung aber für die Zukunft, merke sich H. v. X., was ein altes Sprichwort so wahr, und trefflich sagt:

Schuster! — bleib bei deinem Leiste!! — —

W.

Anzeigen.

Bücher-Anzeigen.

In der **Lentner'schen** Buchhandlung in **München** zu haben:

Das Bayrische Steuerdefinitivum;
historischen Rückblicken in kurzem Umrisse dargestellt. gr. 8.
Preis: 36 Kreutzer.

Im gegenwärtigen Augenblicke, wo die kgl. Grundbesitz-uitationscommissäre in Folge des von den Ständen auf i jüngsten Landtage festgesetzten Grund und Dominical-euergesetzes an die kgl. Landgerichte sich begeben, dürfte obi-Schrift aus der Feder eines praktischen Beamten, der jetzt selbst iidations-Commissär ist, der Aufmerksamkeit derjenigen zu em-len seyn, die in diesem Geschäfte zu arbeiten haben, oder welche en Gegenstand ohnedieß wegen Grundbesitz anspricht. —

Historische Blicke
die **Landes-Cultur** im Königreiche **Bayern** nebst nken über den Einfluß des
Landemialwesens
selbe, mit einer Ablösungs-Tabelle für Dominical-ichnisse in Geld und Getreid. 8.
Preis: 54 Kreutzer.

Allerneuester
Hundertjähriger Kalender,
enthaltend,
einen immerwährenden Kalender; 2) eine Erklärung des Kalen-wesens; 3) Beschreibung der Sonne, des Mondes und der Pla-n: 4) Erklärung der Finsterniße, der Lufterscheinungen ꝛc.; 5) Sammlung von Bauernregeln; 6) Denksprüche; 7) einen so-annten Faulenzer; 8) Erklärung der Maaße, Gewichte, Münzen ꝛc. M. P. R. b. D. 1829. —
Preis: geb. 1 fl.

ners ist daselbst zu haben:

sciculus precum, quas in usum Christianorum selegit Dr. W. 'itzthum Par. res. — Gebunden: 36 Kreutzer.

triotische Bemerkungen über den neuen, mit Anfang des ächsten Schuljahres in Bayern einzuführenden Schulplan. 8. — Geb. 12 kr.

edemann, Georg Friedr., die allgemeine Menschengeschich-e für die kath. Jugend. Dritten Theiles, neuere Geschich-e, erster Band, die Entdeckung von Amerika, und die Ge-hichte Deutschlands von Max I. bis incl. des westphälischen Frie-ens enthaltend. gr. 8. — 1 fl. 36. Auf Schreibp. 2 fl.

Versteigerung.

616.(2a) Montag den 25. Mai l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird mit der Versteigerung in der Herzogspitalgasse Nr. 1139 fortgefahren werden. Es kommen noch vor: mehrere Stockuhren, eine goldene von selbst schlagende Repetiruhr, ein paar moderne silberne Kaffee und Milchkannen, Pfeilerspiegel in vergoldeten und andern Rahmen, Kronleuchter, Sessel, Tische, Schreibkästen, gute Gewehre, Tisch- und Bett-Weiszeug, Damenkleider, und macherlei Hausfahrnisse, dann Wägen und Weine, nämlich 115 Boutl. Burgunder nuits, 150 Boutl. Burgunder Pomard, 180 Boutl. weißen Burgunder, 200 Boutl. Champagne mouseux, 24 Boutl. Bordeaux Lafitte, 24 Boutl. Vin de Grave de 1825., 24 Boutl. Madère sec, 120 Boutl. Rott-Wein (ein weißer bayerischer Tischwein.) Auch wird ein Flügel von Mahagoniholz ebendaselbst versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände können unterdessen täglich von 1. bis 5. Uhr Abends besichtigt werden.

Hesse,
Commissär.

---

617. Vor dem Karlsthore rechts dem Rondell Nr. 1312, über 3 Stiegen, ist ein Fäßchen baierischer Rheinwein (burweiler Schewer) 1825. um billigen Preis zu verkaufen.

---

618. Es ist ein blauer Uniform mit Tschako zu verkaufen, und beim Handelsmann Wagner am Isarthor im Laden zu erfragen.

---

619. **Todes-Anzeige.**

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine Gattin nach einem langwierigen schmerzhaften Krankenlager, nachdem sie das heilige Abendmahl empfangen, in eine bessere Welt abzurufen.

Indem ich dieß für mich schmerzliche Ereigniß allen meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige, empfehle ich die Seelige Ihrem Andenken und mich Ihrem fernern Wohlwollen.

München den 22. Mai 1829.

Joh. Georg Ruff,
Inhaber des Neugartens vor
dem Schwabingerthor.

Die Beerdigung ist heute Nachmittag um 3 Uhr vom Leichen-Hause aus.

620.(2a) In der Müllerstrasse Nr. 658 b. über 1. Stiege links sind 2 schön meublirte, mit eigenem Eingange versehene Zimmer für 2 Herrn um monatlich 12 fl. sogleich oder am ersten Juni zu beziehen.

621.(2a) Zwei leichte Wagenpferde, ein Steyrerwagerl und ein schöner schwarzer Fanghund sind zu verkaufen.

Die Pferde, im 6. Jahre, sind Polen, Eisenschimmel, zusammenstehend und besonders auf Reisen gut zu gebrauchen. Es ist ein noch fast neues schönes Geschirr dabei. Das Steyrerwägerl ist modern und sehr gut gebaut. Der Fanghund ist sehr groß, 2 ein halbes Jahr alt, und vortrefflich abgerichtet. Die Gegenstände werden zusammen oder einzeln sehr billig hergegeben. Das Nähere im schwarzen Adler.

---

622. Es ist ein ganz neues Conversations-Lexikon, (neueste Auflage) sehr schön gebunden um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

---

623. Unterzeichneter macht seinen Gönnern öffentlich bekannt, daß er seine Wohnung in der Müllerstrasse verlassen hat, und gegenwärtig am Kreuz im sogenannten-Bruder Hause Nr. 1211 wohnt, und sich einem verehrlichen Publikum mit allen Bau und Meubel Arbeiten nach dem neuesten Geschmack empfiehlt.

Franz Xaver Fortner,
bürgl. Tischlermeister.

---

624. Es wird ein Kostkind von ordentlichen Eltern aufzunehmen gesucht. Das Uebrige vor dem Isarthor Nr. 365 zu ebener Erde zu erfragen.

---

625. Zwei Schweizer Wägerln, jedes zu 8 Carolin, mit eisernen Achsen sind zu verkaufen. Das Nähere in der Residenzstraße Nr. 30.

---

626. Vor dem Einlaß in der Blumenstraße Nr. 691 ist vornheraus über 1 Stiege links ein schön meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingange versehen, monatlich für 8 fl. zu vermiethen, und täglich oder am 1. Juni zu beziehen.

627.(2a) Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß am Sonntag den 24. Mai der gewöhnliche Mittagstisch um 1 Uhr wieder angefangen wird, und bitte man möge sich Tags zuvor ansagen.

Carl Boßeler,
Weingastgeber in der Burggasse
Nr. 167 zu ebener Erde.

628.(2a) **Versteigerung.**

Montag den 25. Mai und den folgenden Tagen werden in der Sendlingergasse Nr. 722 im 1. Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Nachmittags „ 2 „ 5 —

nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als:

Kupfer, Zinn, Messing, steinerne Krüge, Bouteillen, Gläser, Tisch, Seßl, Kanapees, von verschiedener Größe, Comode und Kleiderkästen, Federbetten zu ein und zwei Personen, eine Anzahl Bettzeugen, Leinwand und Ginggans in Stücken, nebst noch andern nützlichen Gegenständen.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

---

629. Eine mit den besten Zeugnissen versehene Köchin, welche noch nie hier konditionirt hat, sucht in einem soliden Hause eine baldige Unterkunft, die weitere Auskunft wird in Nr. 283 Frühlingsstraße ertheilt.

---

589. Der Inhaber eines Gasthauses in einer bedeutenden Provinzial Stadt des Oberdonaukreises sucht gegen angememessene Intressen auf erste Hypothek ein Capital von 5000 fl. D. U.

Die gnädigst bewilligte Niederlage von

608.(3b) **ächten Wein=Essig**

aus der Fabrik des Weinhändlers und Wein=Essig=Fabrikant Ernest Seidel in Marktbreit im Untermainkreis, haben wir nun eröffnet und empfehlen uns einem verehrlichen Publikum mit diesen ächten und reinem Fabrikat, so zu den billigsten Preisen abgegeben wird, zu geneigter Abnahme ergebenst.

Lambacher, Comp.
im Eckladen der Sendlingerstrasse im Dultgäßchen Nr. 728.

603.(3c) Es ist wegen einer Versetzung in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244 über 2 Stiegen eine große Wohnung zu verstiften und über 1 Stiege zu erfragen.

---

604. An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Sonnabend den 23. Mai 1829.
Theatralische Abendunterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Zum Beßten der hiesigen Local=Hilfs=Kasse.
Der Gesellschafts=Ausschuß.

612.(2b) Sonntag den 17. d. entkam eine Drossel ihrem Käfig Wer sie dem Eigenthümer zurückstellen kann, empfängt einen Dukaten Douceur. D. U.

---

630. Es sind ein bequemer Laden um 80 fl. und eine kleine Wohnung um 75 fl. jährlich zu vermiethen.
Auskunft darüber giebt

J. B. Lechner,
bürgl. Schneidermeister Brienner=Strasse Nr. 1339.

---

631. Die Haupt=Niederlage der patentirten Bade=Vorrichtung in Form eines Schrankes mittelst welchen man mit 16 Maaß Wasser 30 Minuten baden kann, ist in der Brienner=Straße Nr. 1330.; wozu Unterzeichnete den hohen Adel und das verehrliche Publikum selbes in Augenschein zu nehmen höflichst einladen.

Schneider und Walz.

Theater.

Königliches Hof= und Nationaltheater.
Freitag: Die Bekehrten, Lustspiel in 4 Akten.

Nro. 142.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 23. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Mai 1728. nahmen nach vollendetem Freischießen die Churfürstlichen Herrschaften das Frühstück in Fürstenried. Nach der Hirsch-Jagd daselbst begab man sich nach Starnberg, und bestieg auf dem dortigen See unter Kanonenfeuer und Musik den Buccentaurins, und die übrigen Gondeln und Schiffe. Vor dieser Flotille wurden Hirsche durch die Hunde in den See gesprengt, gefangen, und in einem Schifflein zum Curee auf das Land gebracht. Hierauf wurden an den gelegten Angelschnüren große Lachsforellen gefangen, und im Grünen von 90 Personen zu Abend gespeist.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Sr. Majestät der König von Preußen haben mittels allerhöchsten Handbillets de dato Potsdam am 23. April 1829 dem funkt. Rechnungerevisor Sutner bei der k. b. Staatsschuldentilgungs-Kommission für dessen vorgelegte vermischte Schriften*) eine goldene Medaille mit Sr. Majestät Brustbilde und auf der Kehrseite mit einer sinnreichen Darstellung einer Borussia zustellen lassen, und auf diese Weise mit einem unverkennbaren Zeichen allerhöchsten Wohlwollens einen unserer vaterländischen Dichter aufmunternd belohnt.

(Eingesandt.)

Auf die früher im Tagsblatte erschienene Anzeige, in Betreff jenes uneigennützigen Anerbietens des gelehrten und biedern Holländes Jost von der Scellen, müssen wir mit Bedauern bemerken, daß dessen großartiges geistreiches Unternehmen: einige häßliche, kahle Stellen des englischen Gartens mit schönen Pflanzungen zu zieren, für dieses Mal leider unterbleiben wird; indem der hiezu bestimmte große Transport von Bäumen und Sträuchern aus Italien, durch die Unwissenheit und Nachlässigkeit des Simplizius von der Scellen, würdigen Bruders des genialen Unternehmers, (dem nach längerem Aufenthalt daselbst, die Transportirung übergeben wurde) trotz der ungeheuren Kosten, ganz,

*) Zu haben nach Nr. 63 des Volksfreundes bei dem Verfasser in der Ludwigsvorstadt Nr. 126 und bei dessen Buchbinder Hrn. Schreibmair in der Theatinerschwabingergasse Nr. 1646.

ohne alle Ausnahme verdorben, schon im letzten Herbste in Aschaffenburg angekommen war.

Die hiesige Garten-Inspektions-Kassa wird nun die nicht unbedeutenden Kosten zwar leicht tragen, weil dieselben an den Regien der übrigen kgl. Gärten erspart werden müssen; indem solche ausgezeichnete, dem Staate sehr theuere Männer, nicht an ferneren so wichtigen und uneigennützigen Unternehmungen gehindert werden dürfen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

In Frankfurt a. M. hat sich ein israelitisches Aelternpaar erklärt, seine Kinder in der evangelisch-christlichen Lehre erziehen zu lassen, jedoch wollten sie beide bei ihrem bisherigen Glauben bleiben.

In den letzten Assisen der englischen Grafschaft Warwick wurde über 66 Personen das Todes-Urtheil gesprochen; darunter waren 28 Wilddiebe.

In Nord-Amerika ließ ein Mann, der mit heftigem Kopfweh geplagt war, die Thurmglocke seines Orts eine halbe Stunde dicht über seinem kranken Kopfe läuten, und ward dadurch radikal geheilt.

Verflossene Woche starb in Schottland ein Hochländer (schottischer Gebirgsbewohner) in einem Alter von 107 Jahren, der in seiner Jugend einmal dem auf der Flucht begriffenen, als Frauenzimmer verkleideten, Karl Stuart und seiner Begleiterin Flora Macdonald einen Zufluchtsort verschaffte.

Im Staate Alabama am mexikanischen Meerbusen ist solcher Mangel an anständigen, heirathsfähigen Frauenzimmern, daß man Eine auf hundert dergleichen Männer rechnet. Im vorigen Jahre kam ein Vater mit fünf Töchtern aus den nördlichen Gegenden Amerika's in Mobile, der Hauptstadt Alabama's, an, um sich dort niederzulassen, und innerhalb acht Tagen waren alle fünf verheirathet. Wenn nur der Weg dorthin nicht so erschrecklich weit wäre!

Man schreibt aus Montmorency: „Es habe sich daselbst ein trauriger Vorfall ereignet. Zwei Verliebte entbrannten gegen einander in unendlicher Liebesglut, doch ihrer Vereinigung thürmten sich unübersteigliche Hindernisse entgegen. Der junge Mann war schon seit einiger Zeit verehelicht, und jene unglückliche Leidenschaft erfüllte seine Familie mit der innigsten Betrübniß. Sein tief verwundetes Herz ließ ihn eine unheilvolle Zukunft ahnden er beschloß daher mit seiner Geliebten vereint, ins Reich der Schatten zu wandeln. Am 28. April verließen die Liebenden Paris, und reisten nach Montmorency, dort sagten sie den anmuthigen Gefilden des Thales, den Hainen die sie durchstreiften, Lebewohl. Am andern Tage nahmen sie mit einander ein einsames spärliches Mahl ein, und unter dem Schalle der Musik, welche bei einem

in dem Gasthofe, wo sie ihr Absteigquartier genommen hatten, begangenen Hochzeitfest laut ertönte, setzten sie sich beide die Pistolen auf's Herz, drückten zu gleicher Zeit los, und vermählten sich mit dem Tode. Wahrscheinlich hat die laute Freude bei der ganz in ihrer Nähe begangenen Hochzeits-Feier den Seelenschmerz der sie verzehrte, noch mehr gesteigert. Der junge Werther hatte kurz vor seinem Hinscheiden einige Verse zu Papier gebracht, welche den Zustand seines Innern abmahlten. Am Morgen jenes verhängnißvollten Tages hatte er noch eine Romanze componirt, und sie mit der Geliebten vor seinem Untergange gesungen. Das unglückliche Liebepaar fand man in ihrem Zimmer auf dem Boden liegen. Dem jungen Manne war es noch gelungen, sich sterbend zu der Geliebten hizuschleppen, und ihre Hand zu fassen. Sie traffen sich unglücklicher Weise unter dem Herzen, und mnßten nach Aussage des Arztes, vor ihrem Hinscheiden grausame Schmerzen gelitten haben. Ohne die Töne der Hochzeits-Musik hätte man vielleicht den Knall vernommen, und ihnen zu Hülfe eilen können. Der junge Mann war 22 Jahr, das Frauenzimmer 17 Jahr alt; sie gehörten beide wohlhabenden Familien vom Handelsstande an.

Anzeigen.

632. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er von 15. d. M. die Wirthsschaft in der kgl. Militärschwimmschule eröffnet habe, und empfiehlt sich zugleich mit den besten Getränken und Speisen und guter Bedienung.

F. P. Balmberger,
bürgl. Rosengartenwirth.

633. Sonntag den 24. d. ist die erwähnte Blechmusik im Haslauersaal. Der Anfang um 4 Uhr.

635. Eine brillantne Vorstecknadel ging zu Verlurst, der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen große Belohnung auf der königlichen Polizey-Direktion abzugeben.

636. Eine mit Silber beschlagene Tabakspfeiffe von Ulmer Maser wurde verloren, der Finder wolle selbe gegen Erkenntlichkeit im Verkaufs-Gewölbe Hrn. Joh. Georg Schreibmayr abgeben.

Versteigerung.

616.(2b) Montag den 25. Mai l. J. und die folgenden Tage, Morgens von 9 bis 12. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird mit der Versteigerung in der Herzogspitalgasse Nr. 1139 fortgefahren werden. Es kommen noch vor: mehrere Stockuhren, eine goldene von selbst schlagende Repetiruhr, ein paar moderne silberne Kaffee und Milchkannen, Pfeilerspiegel in vergoldeten und andern Rahmen, Kronleuchter, Sessel, Tische, Schreibkästen, gute Gewehre, Tisch- und Bett-Weiszeug, Damenkleider, und macherlei Hausfahrnisse, dann Wä-

gen und Weine, nämlich 115 Boutl. Burgunder nuits, 150 Boutl. Burgunder Pomard, 180 Boutl. weißen Burgunder, 200 Boutl. Champagne mouseux, 24 Boutl. Bordeaux Lafitte, 24 Boutl. Vin de Grave de 1825., 24 Boutl. Madère sec, 120 Boutl. Rott-Wein (ein weißer bayerischer Tischwein.) Auch wird ein Flügel von Mahagoniholz ebendaselbst versteigert.

Die zu versteigernden Gegenstände können unterdessen täglich von 1. bis 5. Uhr Abends besichtigt werden.

Hesse,
Commissär.

627.(2b) Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß am Sonntag den 24. Mai der gewöhnliche Mittagstisch um 1 Uhr wieder angefangen wird, und bitte man möge sich Tags zuvor ansagen.

Carl Boßeler,
Weingastgeber in der Burggasse
Nr. 167 zu ebener Erde.

620.(2b) In der Müllerstrasse Nr. 658 b. über 1. Stiege links sind 2 schön meublirte, mit eigenem Eingange versehene Zimmer für 2 Herrn um monatlich 12 fl. sogleich oder am ersten Juni zu beziehen.

628.(2b) **Versteigerung.**

Montag den 25. Mai und den folgenden Tagen werden in der Sendlingergasse Nr. 722 im 1. Stock

Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
Nachmittags „ 2 „ 5 —

nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als:

Kupfer, Zinn, Messing, steinerne Krüge, Bouteillen, Gläser, Tisch, Seßl, Kanapees, von verschiedener Größe, Comode und Kleiderkästen, Federbetten zu ein und zwei Personen, eine Anzahl Bettzeugen, Leinwand und Ginggans in Stücken, nebst noch andern nützlichen Gegenständen.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

---

604. An die verehrlichen Mitglieder des Casino.

Heute den 23. Mai 1829.
Theatralische Abendunterhaltung.
Anfang 8 Uhr.
Zum Beßten der hiesigen Local-Hilfs-Kasse.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Augsburger Cours vom 21. Mai.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$.	$100\frac{1}{4}$.
detto 5 pC.	— $104\frac{1}{2}$.	— $104\frac{1}{4}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$107\frac{3}{8}$.	107
Unverzinsliche à 10 fl.	—	$128\frac{1}{2}$.

Oestr. Staatsp.		
Rothschild Loose	163.	—
Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{2}$.	$125\frac{1}{2}$.
Metalliques à 5 pC.	$98\frac{1}{2}$.	$98\frac{1}{2}$.
Bankactien I. Sem.	1109.	1170

Nro 143.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 24. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 24. Mai 1810. versammelten sich sämmtliche Civil Authoritäten der Stadt Regensburg, um den Eid der Treue S. M. den König von Bayern zu leisten. — Der bisherige Souverän dieses Fürstenthum's Großherzog Carl von Dalberg führte seinen bisherisen Unterthanen in seinem Abschiede zu Gemüthe, daß die ehemalige b. Hauptstadt Regensburg unter ihrem neuen wohlwollenden Könige mit den übrigen Bayern, im vollen Genusse des Donauflusses und der Landesfracht nunmehr zur gemeinsamen Wohlfahrt vereint sey. —

Allerhöchste Verfügungen.

Das königl. Regierungsblatt vom 23. enhalt eine Bekanntmachung: die Ausgleichung der Arreragen und Schulden in den, von Bayern und Oestreich gegenseitig abgetretenen Ländern betreffend. — — Se. Majestät der König haben dem kgl. b. außerordentlichen Gesandten am kais. östr. Hofe Grafen von Bray, in besonderer Anerkennung seiner treuen Anhängigkeit an Allerhöchstihre Person und seinen, um den Staat sich neuerdings erworbenen Verdienste, den kgl. St. Hubertus-Orden allergnädigst zu verleihen geruht. —

Taggeschichten.

(Eingesandt.)

Nachdem sich Dr. Kalb vor dem ganzen Publikum mit amtlichen Urkunden ausgewiesen hat, daß er der einzige und wahre Redakteur des Blattes: „der reisende Teufel sey," so ist es nnr um so frecher, unverschämter, und für das Publikum nur desto lästiger, wenn „eine für das Publikum unbekannte Redaktion" wie sie sich selbst zu unterzeichnen nicht schämt, jenen Urkunden gleichsam Hohn sprechen will. Außer diesem aber würden uns die bekannten Talente des Dr. Kalb doch wohl größere Bürgschaft leisten, als diejenigen, welche den Plan der Usurpation gemacht haben, und ihn fortsetzen möchten. Uebrigens beweißt schon der Inhalt des, vom Dr. Kalb — gegen den, von einem Anonymus redigirten Blattes zu genüge, auf welcher Seite das Recht sey; daher wird diesem Streite, mit Ablauf der Abonnement-Zeit für jenes unterschobene und falsche Blatt das Publikum selbst damit ein Ende machen, daß Hr. Anonymus

das Blatt für sich allein drucken lassen darf, das Publikum ist es zu lesen, müde. F. v. H.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Warschau, 12. Mai. Das Programm der Feierlichkeiten beim Einzuge Sr. Majestät des Kaisers und Königs in die hiesige Hauptstadt und der demnächstigen Krönung ist so eben erschienen, und beschreibt die Einrichtung des Krönung-Saals.

In dem Saale, wo der Senat seine Sitzungen hält, wird, der Seite, wo sich gewöhnlich der Thron befindet, gegenüber, in einiger Entfernung von dem Hintergrunde des Saals ein Thronhimmel von carmoisinrothem Sammet errichtet, mit goldenen Tressen, Franzen und Quasten geschmückt, über welchem die Namenszüge Seiner Majestät des Kaisers und Königs nebst Straußfedern sich erheben. Der Thronhimmel ist mittelst vier eisernen, mit Sammet und goldenen Quasten umgebenen Stangen an der Decke befestigt. — Unter dem Thronhimmel ist eine neun Stufen hohe durch zwei Absätze getrennte Estrade, die von drei Seiten mit einem vergoldeten Geländer umgeben ist, an dessen beiden Enden, vor dem Thron, die Wappen des Königreichs Polen emporragen. In der Mitte des Thronhimmels befindet sich eine, gleichfalls mit Carmoisin farb. Sammet bedeckte Erhöhung für den Sessel Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Rechts steht auf einer gleichmäßig geschmückten Erhöhung der Sessel Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin. Ein, links mit goldgesticktem Carmoisin farb. Sammet bedeckter Tisch, ist für den Krönungs-Ornat bestimmt. Rechts am Throne erhebt sich, in gleicher Richtung mit der siebenten Stufe, eine für die Glieder der kaiserlich kgl. Familie bestimmte Estarde, gleichfalls bedeckt mit carmoisinfarbenem, mit goldenen Borten besetzten Sammet, und von einem vergoldeten Geländer umschlossen. Zur Linken des Thrones befindet sich eine zweite, drei Stufen hohe, und mit rothem Tuche bedeckte Estarde für die Minister und den Verwaltungs-Rath. Mitten im Saale steht ein Altar mit einem Crucifix. Von der rechten Seite des Thrones an bis zu der Thüre, durch welche Sr. Majestät der Kaiser und König in den Saal tritt, und von dieser Thüre, bis zur linken Seite des Thrones, sind amphitheatralisch gebaute, und mit rothem, oder carmoisinfarbenem Tuche bedeckte Tribunen errichtet worden; auch im Rücken des Thrones werden Tribunen in derselben Form errichtet werden. Das Geländer der, den Saal umgebenden Gallerien, ist mit carmosinfarbenem, mit goldenen Borten und Franzen verziertem Sammet bedeckt, auf welchem, in gewissen Entfernungen, das Wappen des Königreich's und der Namenszug Sr. Maj. abwechselnd, angebracht sind. Außer dem, auf der Estrade des Thrones stehendem Tische, der für den Krönungs-Ornat bestimmt ist, befindet sich noch ein ähnlicher Tisch im Thronsaale zur Linken des Thrones. Außerdem

liegen acht carmoisinfarbene, mit goldenen Borten und Quasten verzierte Kissen bereit, die für den Krönungs-Ornat bestimmt sind, und ein neuntes Kissen für Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, wenn der Kaiser und König Allerhöchst Derselben die Kette des weißen Adler-Ordens umhängen wird.

Würzburg. Am 19. gegen 4 Uhr Morgens hat die hiesige nächtliche Polizeipatrouille einen Kandidaten der Medizin, Namens Löhr von Frankfurt a. M. auf der Thürtreppe eines Hauses in der Pommersgasse liegend, und durch zwei Stiche getödtet, gefunden. Man vermuthet, daß der Unglückliche schon am verhergegangenen Tage in einem Duell gefallen, und erst in spätester Nacht auf die Straße gebracht worden sey. Der Mund war ihm mit einen Tuche zugebunden. —

Paris, 15. Mai. Jüngst wurde in der Straße Thevenot, ein Hr. Bouquet arretirt, der zum zweitenmale verheirathet, den Verdacht auf sich geladen, er habe einen Vergiftungs-Versuch an seiner Ehegattin vorgenommen. Diese Verdachtsgründe erregten überdieß einige Bedenklichkeiten, wegen dem plötzlichen Dahinscheiden seiner ersten Gattin. Die Letztere wurde ausgegraben, und es scheint wirklich bei der Untersuchung des Leichnames so Manches an den Tag gekommen zu seyn, was Veranlassung geben könnte, diesen Mann eines doppelten Verbrechens anzuklagen.

Anzeigen.

635. Eine brillantne Vorstecknadel ging zu Verlust, der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen große Belohnung auf der königlichen Polizey-Direktion abzugeben.

637.(3a) In der Ottostrasse Nr. 248 a. ist eine Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 6 heitzbar sind, nebst Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Küche, Speis, Holzlege, Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremiße, Heuboden, Kutscher Zimmer und Sattelkammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Im nämlichen Hause ist auch eine kleinere Wohnung im Hintergebäude zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

638. Für einen Herrn Jäger von der Landwehr ist eine Patrontasche, Pulverhorn, alles massiv mit Silber schön beschlagen, wie auch ein Säbel nebst Kuppel billig zu verkaufen, und bei Herrn Mühlberger Kunsthändler in der Kaufingerstrasse zu erfragen.

639. In der Frühlingsstrasse über eine Stiege Nr. 23 sind zwei Zimmer mit, oder ohne Möbel, täglich zu verstiften.

621.(2b) Zwei leichte Wagenpferde, ein Steyrerwagerl und ein schöner schwarzer Fanghund sind zu verkaufen.

Die Pferde, im 6. Jahre, sind Polen, Eisenschimmel, zusammenstehend und besonders auf Reisen gut zu gebrauchen. Es ist ein noch fast neues schönes Geschirr dabei. Das Steyrerwägerl ist modern und sehr gut gebaut. Der Fanghund ist sehr groß, 2 ein halbes Jahr alt, und vortrefflich abgerichtet. Die Gegenstände werden zusammen oder einzeln sehr billig hergegeben. Das Nähere im schwarzen Adler.

Die gnädigst bewilligte Niederlage von
608.(3b) **ächten Wein=Essig**
aus der Fabrike des Weinhändlers und Wein=Essig=Fabrikanten Ernest Seidel in Marktbreit im Untermainkreise, haben wir nun eröffnet und empfehlen uns einem verehrlichen Publikum mit diesen ächten und reinem Fabrikate, so zu den billigsten Preisen abgegeben wird, zu geneigter Abnahme ergebenst.

Lambacher, Comp.
im Eckladen der Sendlingerstrasse im
Dultgäßchen Nr. 728.

---

629. **Bücher=Anzeige.**

In dem Hause No. 576. am Viktualienmarkte der hl. Geist-Kirche gegenüber, sind nachstehende, gebundene Bücher zu verkaufen:

Herder's, J. G. v., Ideen zur Geschichte der Menschheit. 4 Theile. 8. Wien. 1813. — 1 fl. 36 kr.

Link, A., leichtfaßlicher Unterricht in der Naturlehre. 3 Theile. 8. Grätz. 1820. — 48 kr.

Pfahl, J. G., Herda, Erzählungen und Gemählde aus der deutschen Vorzeit, für Freude der vaterländischen Geschichte. 4 Bände. 8. Freiburg. 1811 — 1815. — 1 fl. 21 kr.

Stapf, X., vollständiger Pastoral-Unterricht über die Ehe, oder über das gesetz- und pflichtmäßige Verhalten des Pfarers vor — bei und nach der ehelichen Trauung. gr. 8. Bamberg. 1821. — 1 fl. 12 kr.

Virey und Fournier, das Weib im gesunden und kranken Zustande. Nach dem Französischen von Dr. J. K. Renard, und Dr. K. J. Wittmann. 8. Leipzig. 1821. — 48 kr.

Conversations-Lexicon, oder encyclopädisches Handwörterbuch für gebildete Stände. Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten. In zwölf Bände. gr. 8. Köln. 1824 — 1828. (Schön gebunden, Rück und Eck in Leder.) — 24 fl. 36 kr.

Schrannen=Preise vom 23. Mai bis 30. Mai.

Weizen	15 fl.	43 kr.	— minder um	4 kr.
Korn	10 »	48 »	— minder um	4 kr.
Gerste	9 »	13 »	— mehr um	5 kr.
Haber	4 »	23 »	— mehr um	6 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: Moses, Oper in 3 Akten. Musik von Rosinni.

Volkstheater. Salzburger Händelträger. Singspiel in 3 Akt.

Nro. 144.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 25. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 25. Mai 1727. machten die Churfürstlichen Büchsenmacher, und euerwerker von dem hiesigen Schieß-Platze aus, auf eine am Fuße s Sendlingerberges erbaute Bastion in Gegenwart der höchsten Herr- haften ein Kunstfeuerwerk, wobei 150 Stückschuß gemacht, und 50 Bom- n geworfen wurden.

Amtliche Notizen.

Wegen der Vollendung des Abzugs-Kanales bleibt das Carlsthor und der Weg von da bis zur Schießstätte noch bis zum Samstage den 30. d. Mts. gänzlich gesperrt.

Die Brand-Assekuranz-Beiträge von den Häusern in den Vorstädten werden an nachstehenden Tagen erhoben. Es haben emnach die Hauseigenthümer: 1) der Ludwigs- und Isar-Vor- adt Montag den 25. d. Mts.; 2) der Schönfeld- und Max- Vorstadt, Donnerstag den 28. d. M. Vormittags zwischen 8 und 2 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr persönlich oder urch Abgeordnete auf dem Rathhause ihre Beiträge für das Jahr 18$\frac{2}{2}\frac{8}{9}$ zu erlegen, welche gemäß allerhöchster Entschließung om 18. Februar d. J. acht Kreuzer vom jeden Hundert Gul- en Assekuranz-Kapitalien betragen.

Gegen diejenigen, welche ihre Zahlungen an obigen Tagen nicht leisten, wird nach Vorschrift der Brand-Assekuranz-Ordnung verfahren.

Taggeschichten.

Der k. Kollegialdirektor, Vorstand des Strafarbeitshauses Freyherr von Weveld ꝛc. hat zum Andenken seiner fünf und zwanzig jährigen Jubelfeier an das höhere Dienstpersonal der Anstalt gol- dene Medaillen vertheilt. Dieselben sind in Größe eines halben Kron- thalers auf der einen Seite ist auf blankem Felde in einem Lorber- kranze die Inschrift „Seinen Freunden zum Andenken gewidmet“ auf der andern Seite in einem Eichenkranz: „Des k. Kollegial-Di- rectors Freyh. J. B. von Weveld Jubiläums-Feier am 4. März 1829.“ —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Der Mechanikus J. Amul zu Berlin hat eine neue vervoll- kommnete Mundharmonica erfunden, die er dem berühmten Pa-

ganini zur Prüfung vorgelegt hat, und mit dessen Erlaubniß Paganini=Mundharmonika nennt. Sie umfaßt 16 in einer Reihe fortlaufende Töne, von denen jeder einzeln angegeben werden kann.

Paganini ist am 14. Mai von Berlin nach Warschau abgereist. Das letzte Konzert, worin er noch spielte, hat für die durch Ueberschwemmung in Ostpreussen Verunglückten 2117 Thaler eingebracht.

Zu London ist am 10. Mai das Haus des bekannten Buchhändlers Carlisle mit mehrern benachbarten Häusern abgebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß Carlisle durch das Fenster springen mußte, wobei er ein Bein brach. Er hat sein ganzes Vermögen verloren, da sein Magazin nicht versichert war.

In Paris macht ein Restaurateur das Anerbieten, 500 Menschen mit 2 Sous für jeden täglich zu ernähren, und zwar einzig durch Dämpfe, die sich aus den Knochen von Fleisch, Suppen und Braten verbreiten. Er behauptet, daß er 8 Tage in diesen nahrhaften Dünsten leben könne, ohne etwas zu essen. — Schmale Kost!

Rom, 14. Mai. „Obgleich hier Niemand gezweifelt hat, daß die Explosion, welche am 1. d. in der Offizin der Feuerwerke im Kastell von S. Angelo statt fand, durch einen Zufall entstanden sey, so wollten wir doch dem Publikum darüber nichts mittheilen, bevor aus den angestellten Untersuchungen die vollkommenste Gewißheit hervorgegangen wäre. Wir beeilen, uns es zu thun, nachdem wir mit Sicherheit erfahren haben, das dies Unglück durch einige Funken entstand, welche bei unvorsichtiger Kompression des Pulvers, womit ein sogenannter Fontanone für das Fest der heiligen Firmina in Civitavecchia bereitet wurde, sich erzeugten. (Man erzählte gleich am andern Tage, daß ein Arbeiter statt des gewöhnlichen hölzernen, sich eines eigenen eisernen Werkzeuges bedient habe.) Wir hoffen daß diese öffentliche Erklärung, wozu wir ausdrücklich beauftragt sind, hinreichen wird, alle falschen und erdichteten Auslegungen zu widerlegen, welche man nicht hier in Rom, sondern an entfernteren Orten von diesem Ereignisse gemacht hat, das so beklagenswerth wegen der dabei Verunglückten, als unschuldig hinsichtlich seiner einzigen und unvorsätzlichen Veranlassung ist.“ — Schon einigemal war ich veranlaßt, das Lächerliche der Ansicht, die man hin und wieder im Auslande vom Zustande der Dinge in Rom hat, und aus welcher die wunderlichsten Vermuthungen und Entstellungen unbedeutender Vorfälle hervorgegangen sind, zu berühren. Man sollte doch glauben, diese Ansicht müsse doch endlich einmal verschwinden, nachdem sie so oft als irrig erwiesen worden ist. — Es heißt am 18. solle das Konsistorium gehalten werden, dessen schon früher erwähnt wurde, und der heilige Vater werde am 24. vom Lateran Besitz nehmen. Die Zeitungen enthalten fortwährend

Berichte aus den Provinzen über die Freude, welche die Erwählung des Kardinals Castiglioni zum Papste erregt hat, nebst der Beschreibung der bei dieser Gelegenheit statt gehabten Feierlichkeiten. Man darf den Ausdrücken der Verehrung und Anhänglichkeit allerdings Glauben beimessen, denn auch hier in Rom, wo nur immer der heilige Vater sich zeigt, begleiten ihn die Freudenrufe des Volks, und der unausgesetzte Ruf: Santo Padre la benedizione!

Wien, 16. Mai. Es ist nun entschieden, daß Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Prag aufgegeben haben. Se. Maj. werden nächstens, wenn die seit einigen Tagen eingetretene Witterung anhält, das kaiserliche Lustschloß Laxemburg beziehen. Se. Maj. der Kaiser sollen das Geld, welches zur Reise nach Prag bestimmt gewesen, zur Unterstützung der durch die gänzlich mißrathene Erndte des vorigen Jahres in große Noth gerathenen Dalmatier angewiesen, und dergestalt dem frommen Zwecke, der mit der Reise nach Prag verknüpft war, in anderer Art entsprochen haben.

neten: 4) Erklärung der Finsterniße, der Lufterscheinungen ɩc.; 5) eine Sammlung von Bauernregeln; 6) Denksprüche; 7) einen sogenannten Faulenzer; 8) Erklärung der Maaße, Gewichte, Münzen ɩc. 8. M. P. R. d. D. 1829. —

Preis: geb. 1 fl.

Ferners ist daselbst zu haben:

Fasciculus precum, quas in usum Christianorum selegit Dr. W. Vitzthum Par. rcs. — Gebunden: 36 Kreutzer.

Patriotische Bemerkungen über den neuen, mit Anfang des nächsten Schuljahres in Bayern einzuführenden Schulplan. 8. — Geb. 12 kr.

Wiedemann, Georg Friedr., die allgemeine Menschengeschichte für die kath. Jugend. Dritten Theiles, neuere Geschichte, erster Band, die Entdeckung von Amerika, und die Geschichte Deutschlands von Max I. bis incl. des westphälischen Friedens enthaltend. gr. 8. — 1 fl. 36. Auf Schreibp. 2 fl.

---

635. Eine brillantne Vorstecknadel ging zu Verlust, der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen große Belohnung auf der königlichen Polizey-Direktion abzugeben.

637.(3a) In der Ottostrasse Nr. 248 A ist eine Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 6 heitzbar sind, nebst Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Küche, Speis, Holzlege, Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremiße, Heuboden, Kutscher Zimmer und Sattelkammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Im nämlichen Hause ist auch eine kleinere Wohnung im Hintergebäude zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

---

640. Bei G. Cesar Grandi im Bazar sind nachstehende Artikel frisch angekommen und um billigste Preise zu haben, als:

Aechte, superfeine Mayländer Salami; Polenta-Mehl von Bergamo; detto für polenta nera; frische Neapolitanische et Geneser Maccaroni; Strachino di Gorgonzola; gedörrte Maroni di Limonta; feinste Capern de Montpellier Maltesische u. Messinische Orangen; Olio sopra fino di Lucca; Huile d'Olive Vierge superfin d'Aix en Provence; Pistacchi de Levante; ächten Tokeyer Wein.

In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1645 im Hintergebäude über 3 Stiegen, ist ein meublirtes Zimmer ohne Bett zu vermiethen, sogleich zu beziehen und zwischen 10 und 3 Uhr zu besehen.

Augsburger Cours vom 23. Mai.

Bayr. Staatsp.				Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100⅜.		Rothschild Loose	163.	—
detto 5 pC.	— 104½.	— 104¼.		Partial à 4 pC.	125¾.	125½.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107⅞.	107		Metalliques à 5 pC.	98⅜.	98⅛.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128½.		Bankactien I. Sem.	1108.	1106

Volkstheater. Bockkeller.

Nro. 145.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 26. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 26. Mai 1727. Verfügten sich die höchsten Herrschaften zu einer Reigerbeitze nach dem Lustschlosse Lichtenberg am Lechfelde, auf welch letzterem zuweilen Lustlager von 18 bis 20000 Mann gehalten worden sind.

Tagsgeschichten.

Der am hiesigen Hofe accreditirte kaiserlich-russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Staatsrath und Kammerherr von Potemkin hatte vorgestern in einer von Seiner kgl. Majestät erhaltenen Privat-Audienz die Ehre, Allerhöchstdenselben den von des Kaisers von Rußland Majestät, Seiner kgl. Hoheit dem Kronprinzen verliehenen St. Andreas-Orden zu übergeben. Mit den Insignien dieses Ordens ist der russische Staatsrath Graf Apraxin am 22. d. dahier eingetroffen.

Vorgestern Abends wurden in der Nähe der schmerzhaften Kapelle zwei Kinder ganz entkleidet todt zwischen den Mühlbäumen einer dortigen Mühle gefunden. Man hat über die Veranlassung dieses Ereignisses noch keine Gewißheit. —

Ein vierspänniger Bierwagen und ein Einspänner fuhren vorgestern im Thal gegeneinander, die Deichsel des letzern verwundete ein Pferd des erstern dergestalt, daß die Gedärme aus dem Leibe drangen. —

Correspondenz.

Der schöne Münchner an die schöne Münchnerin.

Meine Theuere!

Dem Himmel sey Dank, Sie sind mir nahe — und diese Nähe fühlt mein Herz, wenn ich anders meine innere Beschaffenheit so nennen darf, — diese Nähe fühlt mein Herz mit segenvoller Wirkung. Oft und lange schon hätte ich mich Ihnen mehr genähert, allein ich bin steif geworden, wie ein altes Handpferd durch die vielen Concessionen, und meine Augen gläsern, über Alles, was ich in der jüngsten Zeit erlebt habe. Auch Sie meine Schöne! haben gleiches Schicksal wie ich, wir beide schauen in die Welt hinein — und sehen doch nichts — es geht noch vielen vielen Menschen so wie uns, dieses ist mein einziger Trost und wird auch wohl der Ihrige seyn. Lange schon habe ich im Stillen Ihre vortrefflichen Tugenden beobachtet, ihre Zurückgezogenheit, ohngeachtet Sie doch der öffentlichen Schau ausgestellt sind,

— ihr stilles Benehmen und fühle mich dadurch mit unlösbaren Banden an Sie hingezogen. Wenn ich so bedenke, wie so ganz anders Sie beschaffen sind, gegen andere Frauen und Mädchen unsrer Hauptstadt, wenn ich so betrachte, wie Manche, statt in die Kirche zu gehen, mit fliegenden Hutbändern an Sonn- und Feiertagen sechsmal durch die Straßen der Stadt läuft, um sich sehen zu lassen, wenn ich bedenke, wie manche Weiber, wenn sie auch schon eine Stube voll Kinder haben, dennoch verschiedene Neben-Dinge vornehmen, Weiber, die oft ohne Zahn mehr im Munde, dennoch sich noch eigne Gesellschafter halten, denen sie das ihrer Familie Abgestohlne zustellen, wenn ich so bedenke, was ein neuer Hut, ein neues Kleid, oder auch nur ein Paar neue Schuhe bei einer hiesigen Schönen anrichten, wenn ich die Unartigkeit betrachte, mit welcher sich Frauenzimmer im Theater zuweilen betragen, in der That da stehen Sie als Ideal vor mir, das sich mein Herz lange entworfen. Gleichgültig sind Ihnen die Blicke unsrer Wüstlinge, die kein Frauenzimmer ungeneckt passiren lassen, gleichgültig sind ihnen die Goldstücke unsrer jungen berittenen Juden, die glauben, wenn sie zu Pferde sitzen, sey der dürftige Goim schon am Schweif des Pferdes gebunden, gleichgiltig sind Ihnen die schönsten Meubels einer schönen Tänzerin, fühllos sind sie gegen das Geklimper der Guitarren, gleichgiltig gegen ein Freibillet ins Theater, in der That in ihrem wahrscheinlich hohlen Leibe muß ein Herz schlagen, das seines Gleichen sucht. Aber auch ich lebe zurückgezogen von der großen Welt, mein Aeußeres pflege ich nach Kräften zu warten, für das Uebrige bin ich gleichgiltig. Ich nehme an keinem öffentlichen Vergnügen Antheil, komme nie aus meiner Stellung, man wird mich nie auf der Straße treffen, ich befinde mich wohl dabei, würde ich öfter das Thal passiren, wäre meine wächserne Phisiognomie längst in Trümern, denn hier ist eine adeliche Eilpost errichtet, alle möglich-spännigen Equipagen fahren in größter Schnelle, wie die Windsbraut zehnmal durch die Straße und die armen Pferde fühlen in der Nähe des sogenannten Raththurms die Peitsche ihrer Führer am empfindlichsten — hätte ich nicht gläserne Augapfel ich hätte mehr gesehen. Meine Schöne, ich schrieb Ihnen diese paar Zeilen vorläufig — Sie werden mehr, recht Viel von mir hören, o daß meine Seufzer in ihren gläsernen Kasten eindringen, daß Sie und die ganze Welt mich doch verstehen möchten. Antwort erwartend. Ihr

schöner Nachbar.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Grundsteinlegung zur Wiedererbauung der Filialkirche von Tölz zu Wackersberg hatte am 20. d. in Beiseyn der Beamten, der Geistlichen und der übrigen Honoratioren unter Paradirung der Gebirgsschützen mit allen Feierlichkeiten Statt.

Portugal. Don Miguel scheint, wie Lissaboner Briefe vom 2. Mai in französischen Blättern versichern, von seiner Strenge etwas nachzulassen, und ist in seiner milden Gesinnung so weit gegangen, daß er der Gattin des verhafteten Generals Avilez gestattete, das Gefängniß ihres Gatten zu theilen. Dagegen hat er 12 Konsuln im Ausland abgesetzt. — Der neue spanische Gesandte ist zur Freude der Miguelisten in Lissabon angekommen.

Der bekannte Reisende und Naturforscher aus Prag, Herr Sieber, gedenkt vier Jahre hindurch die Aleghanygebirge, zwischen dem Missouri, dem Mississippi und dem Lorenzstrome, zu bereisen, und seine Forschungen bis an die Westküste Nordamerika's auszudehnen.

Italien. Die durch die Sorgfalt der Herren Chateaubriant zu Rom, in der Nähe von Torre-Vergata veranstalteten Nachgrabungen haben für die Freunde des Alterthums eine schätzbare Ausbeute geliefert. Unter dieser befinden sich 3 Sarcophage; auf der Vorderseite des Einen, ist ein schön gearbeitetes Basrelief, die andern sind mit Streifen versehen, und auf einem befindet sich das Brustbild des Verstorbenen mit einigen Neben-Verzierungen. Auch hat man mehrere bleierne Wasserleitungs-Röhren ausgegraben; ferner die untern Theile einer bekleideten Bildsäule, dann den sehr beschädigten Rumpf einer sitzenden Statue, und endlich Ueberbleibsel von reichen architektonischen Verzierungen. Der Zweck, durch diese Nachgrabung zu ähnlichen Versuchen zu ermuntern, ist vollkommen gelungen.

Frankreich. Ein unterm 6. Mai aus Aix gemeldetes Ereigniß gehört unter die Unbegreiflichkeiten. Der 10jährige Knabe einer Wittwe, ein schon von seiner Jugend an verdorbener Bube, wollte, um seinen Hang zur Verschwendung zu befriedigen, die Börse seiner Mutter aufs Neue in Contribution setzen; er versuchte dieses mit einem solchen Ungestüm, daß zur Gewalt geschritten werden mußte. Im höchsten Grade dadurch aufgebracht, und außer sich vor Wuth, lies er seinen Grimm an einem Zeisige aus, welchen er aus seinem Käfige riß, und ihn erwürgte. Seine Erpressungen blieben demungeachtet unberücksichtiget. Was thut der Junge? er zerschlägt eine Fensterscheibe nach der andern, jagt die Mutter und Schwester zum Hause hinaus, setzt sich darin fest, und verrammelt die Thüre vor dem Wächter, der es nicht wagt, die Festung ernstlich anzugreifen; er zertrümmert nach und nach die Meubels, und als er damit fertig war, bleibt ihm nur noch das Haus zu zerstören übrig. Er steigt also bis auf den obersten Boden, von da aufs Dach, und schwört, wenn man ihm nicht das verlangte Geld gebe, so werde er keinen Stein auf dem andern lassen. Sogleich legt er Hand an's Werk, setzt sich rittlings auf die Spitze des Daches, reißt die Ziegel und Schieferplatten mit Gewalt los und schleudert sie auf das zusammengelaufene Volk, welches dieses seltene und gefährliche Schauspiel herbeigezogen hatte.

Alle Pariser Blätter stimmen in ihrem Urtheil dahin überein, daß die erste deutsche Vorstellung der Aachner Opern-Gesellschaft, zu welcher H. Haitzinger aus Karlsruhe sich gesellt hat, alle Erwartungen weit übertroffen und günstige Hoffnungen für die Zukunft erweckt habe. Die Herzogin von Berry wohnte der Vorstellung bei, deren Einnahme 8000 Fr. betrug. Die Choristen sind nicht zahlreich, einige weibliche Stimmen werden von Kindern ersetzt. Ein Rezensent beschreibt die sehr pikante Wirkung der wilden Jagd, die bisher bei den Vorstellungen des Freischütz in Paris vorgekommen war. —

Die Gesundheit der Königinn von Spanien erregt große Besorgnisse. Es sind 4 Aerzte nach Aranjuez gesendet worden, um derselben ihre Sorge zu widmen. —

Sträußchen.

Ein Sträußchen hast du mir gesandt,
Gepflückt von deiner lieben Hand,
Wie heilig ist es mir!
Und bist du mir auch noch so fern,
Ich denke deiner oft und gern,
Wie sehn' ich mich nach dir! —

U.

Anzeigen.

637.(3a) In der Ottostrasse Nr. 248 a. ist eine Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 6 heitzbar sind, nebst Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Küche, Speis, Holzlege, Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremiße, Heuboden, Kutscher Zimmer und Sattelkammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Im nämlichen Hause ist auch eine kleinere Wohnung im Hintergebäude zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

641. In einer sehr belebten Strasse, in der Nähe des Max Joseph Platzes ist eine Wohnung, bestehend in einem geräumigen, hellen Zimmer nebst Kabinet, mit eigenem Eingang, jedoch ohne Meubles, über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn monatweis zu verstiften, und die nähere Auskunft hierüber bei Herrn Mühlberger zu erfragen, und mit dem ersten Juny zu beziehen.

642. Elisenstrasse Nr. 4 Lit. A. im dritten Stocke sind 1 großes und 2 kleine Zimmer, letztere unzertrennbar zu vermiethen. Mit Meubel zu 10, ohne Meubel zu 6 fl., mit der Aussicht in den botanischen Garten.

643. (Musik.) Bei Jos. Aibl, Musikalienverleger in der Rosengaße Nro. 613 erscheint auf Pränumeration:

Der Nachtwächter,

komische Scene von Dr. Carl Müller, in Musik gesetzt von Carl Stenzer für eine Singstimme und Chor mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre nebst eigens hiezu komponirter Ouverture. Pränumerationspreis 48 kr. Der Text allein hiezu ist bereits für 6 kr. zu haben.

Nro. 146.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 27. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 27. Mai 1810. Bereits waren die bayrischen Wappen in Regensburg angeschlagen, und das schöne Palais auf dem Opern Platze von S. E. dem Hrn. Hof-Commissär Freiherrn von Weichs bezogen, da erschien unterm heutigen Tage das höchst erfreuliche Geburtsfest unsers Königs Maximilian Joseph. Unter dem Geläute aller Glocken, und unter dem Donner der Kanonen von Regensburg, Stadtamhof, Donaustauf und Wörth ging der Zug in die ehrwürdige Dommkirche. Nach vollendeter Kirchenfeyerlichkeit stellte sich der Herr Hof-Kommissär von dem Hrn. Dir. v. Mieg, O. R. C. Kleindienst, dem K. Kammerherrn Grafen von Armansberg und allen Behörden umgeben auf die oberste Stuffe der prächtigen breiten Dommtreppe. Von Jedermann gesehen, und gehört hielt Herr von Mieg eine gehaltreiche Anrede an das im Viereck aufgestellte Bürger-Militär, welches sodann den Eid der Treue für seinen neuen Souverän Max Joseph ablegte. — Als hierauf auch der Gottesdienst in der protestantischen Haupt-Kirche zur heiligen Dreieinigkeit vollendet war, empfingen S. E. die Glückwünsche sämmtlicher Behörden, dann der Herren Fürsten von Taxis, und St. Emmerann, so wie der Fr. Fürstinnen zu Ober- und Niedermünster rc. rc. Bei der großen Tafel wurden die herzvollsten Toaste ausgebracht, und durch die Acclamationen Abends im Theater die Glückswünsche wiederholt. — Sieh die Aufsätze darüber in der Regensburger und Münchner Zeitung von Anton Baumgärtner, als Augenzeugen.

Tagsgeschichten.

Es hat sich vor wenig Tagen ein sonderbarer Fall hier ereignet: ein junger Mensch, seit längerer Zeit blödsinnig, zeigte immer die größte Freude an Beerdigungen und an Leichen. Er machte sich selbst die Verrichtungen einer Begräbniß zum Spiele, verfertigte sich Särge, vergrub sie, scharrte sie wieder aus, und vergrub sie wieder. Die Lust zu diesem Spiele ergriff ihn so sehr, daß er vor einigen Tagen in der Nacht, die Mauer des Kirchhofs überstieg, zwei 5 Schuh tiefe Gräber öffnete, und zwei Kinderleichen aus denselben scharrte. Er beschäftigte sich nun mit diesen ein paar Tage heimlich, grub sie mehrmals ein, und als man ihn endlich zu ertappen schien, warf er die Leichen in den Kanal nächst der schmerzhaften Kapelle, diese wurden, wie wir in unserm gestrigen Blatte meldeten, dortselbst am verfloßenen Sonntag auch gefunden.

Die in der Bittwoche gebräuchlichen Prozessionen (Kreuzgänge) hatten gestern und vorgestern von dem schönsten Wetter begünstiget, Statt, eine Menge Andächtiger wohnte denselben bei.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Polen. Bei der Krönungs=Feierlichkeit in Warschau, und nachdem der Kaiser und König Platz genommen, und die ganze Versammlung sich geordnet hat, winken Se. Maj. dem Prinzen Primas, der sich Ihnen nähert, und ein Gebet hält, um den Segen des Himmels auf Se. Maj. den Kaiser und König herabzurufen. Nach Beendigung desselben überreicht der Primas Sr. Maj. mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes", den kgl. Mantel, den Höchst=Dieselben anlegen. Der Kaiser und König verlangt hierauf die Krone. Der Beamte, der sie getragen hatte, nimmt sie von dem Tische, und stellt sie dem Primas zu, der sie seinerseits Sr. Maj. dem Kaiser und Könige auf einem Kissen, mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes", überreicht. Se. kaiserl. königl. Majestät setzen sich die Krone auf, worauf der Primas Höchst=Ihnen auf einem Kissen die Kette des weißen Adler=Ordens reicht. Se. Majestät berufen Ihre Majestät die Kaiserin=Königin zu Sich, und legen Ihnen die Kette an; zwei Ehren=Damen befestigen dieselbe am Mantel. Se. Maj. der Kaiser und König verlangen hierauf das Scepter und den Reichs=Apfel, welche ihnen von dem Primas mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes", gereicht werden. Hierauf ruft der Primas dreimal mit lauter Stimme: Vivat Rex in aeternum! In demselben Augenblicke wird mit den Glocken aller Kirchen geläutet, und eine Salve von 100 Kanonenschüssen gegeben. Die Geistlichkeit so wie die Assistirenden geben Sr. Maj. dem Kaiser und König ihren Glückwunsch durch drei tiefe Verbeugungen zu erkennen. Gleich nachher, und sobald das Geläute der Glocken und der Donner des Geschützes verhallt sind, kniet Se. Maj. der Kaiser und König, nachdem Allerhöchst=Derselbe Scepter und Reichs=Apfel den Personen, die sie in der feierlichen Prozession getragen hatten, wieder übergeben, nieder, um mit lauter Stimme aus einem Allerhöchst=Demselben vom Minister des Cultus vorzulegenden Buche folgendes Gebet abzulesen: „Allmächtiger Gott! Gott meiner Väter! König der Könige! Der Du durch ein göttliches Wort die Welt erschufest, und dessen unendliche Weisheit den Menschen bildete, um die Welt auf dem Wege der Wahrheit zu regieren; Du hast mich berufen, um König und Richter der tapfern polnischen Nation zu seyn. Mit heiliger Verehrung erkenne ich die Wirkungen Deiner mir erwiesenen himmlischen Gnade, und indem ich Dir, für deine Wohlthaten, meinen Dank darbringe, beuge ich mich

zugleich in Demuth vor Deiner göttlichen Majestät. Erleuchte mit Deiner Gnade, Herr und Gott! meine Schritte auf dieser meiner erhabenen Bahn, und leite meine Handlungen, damit ich meinen hohen Beruf erfülle, gieb, daß die Weisheit, die Deinen Thron umschließt, mit mir sey. Lasse sie vom Himmel herabsteigen, damit ich durchdrungen werde von Deinem Allesbeherrschenden Willen, und von der Wahrheit Deiner Gebote; lasse mein Herz in Deiner Hand seyn, und mich zum Glück meiner Völker, und zum Ruhme deines heiligen Namens, nach der von meinem erhabenen Vorfahr gegebenen und von mir bereits beschworenen Verfassung regieren. Auf daß ich nicht fürchten müsse, einst am Tage Deines ewigen Gerichtes vor Dir zu erscheinen; zur Verherrlichung und durch die Barmherzigkeit Deines göttlichen Sohnes Jesus Christus, mit dem zugleich Du gesegnet bist, so wie mit dem Gnade verleihenden und Alles belebenden Heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Sobald Se. Maj. Allerhöchst Ihr Gebet beendigt, und Sich wieder erhoben haben, werfen sich alle Anwesende (mit Ausnahme Sr. Maj. des Kaisers und Königs) auf die Knie, und der Primas, gleichfalls auf den Knien liegend, richtet sein eifriges Gebet gegen Himmel, auf daß derselbe seine Segungen auf die Regierung Sr. Maj des Kaisers und Königs ausbreiten möge. Nach vollendetem Gebet macht der Primas Sr. Maj. eine tiefe Verbeugung, und begiebt sich mit der Geistlichkeit in die Kirche zum heiligen Johannes, um dort die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs abzuwarten. (Beschluß folgt.)

Nordamerika. In der Nacht vom 10. April ist das Lafayette-Theater zu New-York abgebrannt. Es hatte mehr als 200,000 fl. gekostet, und war nicht versichert.

London. Der Leeds Intelligenzer meldet: Bei Oeffnung derjenigen ägyptischen Mumie, welche der verstorbene John Blyade der Societ. philosoph. zu London überreicht hatte, fand man unter den Binden, mit welchen sie umwickelt war, ein kleines Stück rothes Leder mit Hieroglyphen, aus welchen das Einbalsamirungs-Jahr dieser interessanten Antiquität entziffert werden konnte. Es ergab sich aus dem Inhalte der Bilderschrift, daß diese wohlerhaltene Leiche, aus den Zeiten Moses herrührt; und der Körper eines Rauchfaßträgers und Schriftgelehrten im Heiligthume des Gottes Mandou zu Theben war, mithin über 3000 Jahr alt ist.

Spanien. Ein am 13. Mai in Bordeaux nach Dresden durchpassirter Kurier, der am 8. Madrid verlassen hatte, sagte aus, daß das Leben Ihrer Maj. der Königin bereits von den Aerzten aufgegeben worden sey.

Ein Missionär in Frankreich predigte neulich heftig gegen ein Buch, das in Menge vertheilt worden war. Er nannte es ein gottloses Buch, ein Werk der Ketzerei und des bösen Feindes,

das verbrannt werden müsse. Es waren — die vier heiligen Evangelien und die Apostelgeschichte, in französischer Sprache. Es wurde wirklich verbrannt.

Anzeigen.

637.(3c) In der Ottostrasse Nr. 248 a. ist eine Wohnung mit 7 Zimmern, wovon 6 heitzbar sind, nebst Alkofen, Garderobe, Magdzimmer, Küche, Speis, Holzlege, Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremiße, Heuboden, Kutscher Zimmer und Sattelkammer mit allen übrigen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Im nämlichen Hause ist auch eine kleinere Wohnung im Hintergebäude zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfragen.

641. In einer sehr belebten Strasse, in der Nähe des Max Joseph Platzes ist eine Wohnung, bestehend in einem geräumigen, hellen Zimmer nebst Kabinet, mit eigenem Eingang, jedoch ohne Meubles, über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn monatweis zu verstiften, und die nähere Auskunft hierüber bei Herrn Mühlberger zu erfragen, und mit dem ersten Juny zu beziehen.

644. Ein goldener Ring mit drei in Silber gefaßten Rosetten ist am vergangenen Sonntag vorm Karlsthor verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, selben gegen ein ansehnliches Doceur, bey der Redaktion des Tagsblattes abzugeben.

645. Montag Abends den 25. d. ward auf dem Wege von der Türkenstrasse an, durch die Brienner-Straße, längs dem Hofgaarten durch den englischen Garten, bis zur Brücke bei dem Jägerhaus fahrend, und wieder zurück auf der Seite des Schwabinger-Kanals über die Veterinär Brücke, ein hellbraunes, sehr biegsames spanisches Röhrchen, verloren; wenn es ungebrochen zurückgestellt wird, so erhält der Ueberbringer zwei Kronenthaler. D. U.

Fremden-Anzeige.

(G. Hirsch.) Baron von Saldern, Gutsbesitzer aus Preußen. Hr. Dr. Heußenstamm und Dr. Schulz, aus Frankfurt. Graf v. Orlow rußischer Oberstleitenant, aus Petersburg. (G. Hahn.) Hr. Richter, Kfm. von Nürnberg. (Sch. Adler.) Graf Duny, k. k. Hauptmann von Wien. Hr. Schwenger, Kfm. von Aachen.

Augsburger Cours vom 25. Mai.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC. Pap.	$100\frac{1}{2}$. Geld	$100\frac{3}{8}$.	Rothschild Loose	$165\frac{1}{2}$.	—
detto 5 pC.	— $104\frac{1}{2}$.	— $104\frac{1}{4}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{4}$.	$124\frac{3}{4}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	$107\frac{3}{4}$.	107	Metalliques à 5 pC.	$98\frac{1}{8}$.	$97\frac{7}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	$128\frac{1}{2}$.	Bankactien 1. Sem.	1107.	1105

Volkstheater: Fürst Rosinsky von Warschau. Ritterstück in 4 Akten.

Nro. 147.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 28. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 28. Mai 1801. wurde in Füßen das Friedensfest und das Dankamt für die nebst Wetterschlag, und Viehseuche glücklich überstandenen Kriegsdrangsalen gehalten. Der Franziskaner Johann de Prado hielt dabei eine herzerhebende Rede. Der Tag wurde mit einer Kollekte für die Nothleidenden, und mit einem Freischießen beschlossen.

Amtliche Notizen.

In den Monaten May, Juny und July werden an mehreren Orten dahier gebratene Fische unter dem Namen Spännl- oder Mayfische gebraten verkauft. Manche dieser Fische sind nicht ausgebraten, manche schon Anfangs faul und ungenießbar, manche werden auch durch die Länge der Zeit, in welcher sie unverkauft liegen bleiben, der menschlichen Gesundheit sehr nachtheilig. Man sieht sich daher veranlaßt, für die Zukunft den Verkauf dieser Fische mit dem Anhange zu untersagen, daß diejenigen, welche dieses Verbot unbeachtet lassen, das Erstemal die Confiscation ihrer Waare, beim nochmaligen Betreten aber zugleich auch eine Geldstrafe von 1 bis 5 Gulden, oder einen 6 bis 24stündigen Arrest zu gewärtigen haben.

Tagsgeschichten.

Der kgl. Regierungs-Bauinspektor Sachs hat eine Dachkonstruktion erfunden, die alle Vortheile seiner Metall-Bedeckung gewährt, und nicht kostspieliger als die gewöhnliche Strohbedeckung zu stehen kommt.

Vorgestern Nachts nach neun Uhr wurde aus dem Kanal an der Hochbrücke im Thal ein weiblicher Leichnam gezogen. Die Unglückliche diente seit vielen Jahren mit Treue und Redlichkeit bei ein und derselben Familie. Der vor einigen Monaten erfolgte Tod eines vierjährigen Kindes dieser Familie machte auf ihr Gemüth (man hatte schon öfters Spuren von Geisteszerrüttung an ihr wahrgenommen) einen solchen erschütternden Eindruck, daß sie sich selbst immer Vorwürfe machte, als trüge sie durch vernachläßigte Wart des Kindes Schuld an den Tod desselben. Sie entfernte sich vorgestern Nachts gegen 9 Uhr mit der Ausrede ei-

nes Besuches von Hause, — und gab sich vermutlich selbst den Tod in den Wellen. —

Am nemlichen Tag ertrank die Tochter eines hiesigen Müllers, welche beim Waschen in den Kanal stürzte, und todt bei der Kegelmühl gefunden wurde.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Dresden, 19. Mai. Von den in den Sandsteinbrüchen der Wehlen durch das Einstürzen einer Felsenwand verunglückten 13 Arbeitern sind vorgestern Nachmittag fünf noch lebend hervorgezogen worden; ein sechster war zerschmettert, und die 7 übrigen sind noch unter dem Felsen begraben, wo die 5 Geretteten nicht weniger als 7 Tage in der qualvollsten Lage gewesen waren. Tabak und durch die Rizen eingedrungenes Wasser ist das Einzige, was sie zu sich genommen hatten. Obgleich sie sehr schwach sind, hofft man ihnen doch das, durch unsägliche Anstrengungen der Helfenden gerettete Leben zu erhalten. —

Theater in Koburg. Am 19 Mai wurde zum Vortheil für Dem. Senger aus München Schillers Jungfrau von Orleans gegeben, mit welcher Darstellung das Publikum sehr zufrieden war. Die neuerrichtete Hofschauspieler-Gesellschaft allhier zählt mehrere wackre Künstler und Künstlerinnen unter ihren Mitgliedern, nur wünschen die hiesigen Theaterfreunde, daß die Leistungen derselben verständiger und minder nach Laune benuzt werden möchten, und erlassen recht gern die Bemerkung, daß dieses und jenes Stück neu einstudirt worden sey, weil die Kunst keinen Gewinn dabei zieht; denn das hiesige Publikum ist gebildeter, als man hie und da zu glauben scheint.

Eine telegraphische Depesche brachte am 21. Mai nach Paris die betrübende Nachricht von dem am 17. d. erfolgten Ableben Ihrer Majestät der Königin von Spanien. (Marie Josephine geb. den 6. Dec. 1803, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen.)

Ein englischer Arzt, Hr. Coster, empfiehlt den Gebrauch des Chlorkalks bei Verwundung durch wüthende Hunde oder Vypern und andere giftige Thiere.

Die zweite Vorstellung des Freischützen durch die deutsche Oper in Paris am 17. Mai fand, in Folge einiger Aenderungen, fast noch mehr Beifall als die erste. Am 19. sollte der Freischütz zum dritten Mal gegeben werden.

Warschau, 18. Mai. Vorgestern haben Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin ihren feierlichen Einzug hieselbst gehalten. Sr. Majestät zur Seite ritten Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und Höchstihre Durchlauchtigsten Brüder. Der Großfürst Thronfolger trug die Uniform des pol-

ien 1. Jäger-Regiments zu Pferde, dessen Chef Er ist, und Band des weißen Adler-Ordens. Neben dem mit acht Pferbespannten Staatswagen, in welchem sich Ihre Majestät die 'erin befanden, ritt zur rechten Seite der Ober-Jägermeister f Modena, zur linken der Oberst-Stallmeister des königlichen uischen Hofes. Vier Kammer-Kosaken giengen neben dem Wa. — Unverkennbar sprach sich allenthalben die lebhafteste ude und ehrfurchtsvollste Theilnahme aus: die huldvollste Herabung des erhabenen Monarchen, so wie die hohe Anmuth ihrer jestät der Kaiserin nahmen alle Herzen für sich ein. — Bei Franziskaner-Kirche wurden sie von dem Primas, Erzbischof Königreichs Polen, und der Geistlichkeit empfangen und im jlosse von den höchsten Staats-Beamten bewillkommt. Eine ße Menschen-Menge umgab den ganzen Tag das Schloß, und allgemeine und glänzende Beleuchtung beendigte das Fest, ches von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Bei der Ilaination zeichneten sich vorzüglich folgende Gebäude aus: das hatz-Kollegium (Ministerium der Finanzen), in welchem sich h die neu erbaute Börse befindet, das Rathhaus, die Universiund die Hotels der Minister. Zu den hier angekommenen mden Personen gehört der kaiserl. russische Botschafter am kail. österreichischen Hofe v. Tatischeff, der kaiserl. russische Gedte am königl. Preußischen Hofe, Graf Alopeus, der königl. ussische General-Lieutenant v. Rauch, und der königl. sächsische inister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Minkwitz.

Nach dem Constitutionel ist zu der Krönung des Kaisers Niaus eine Krone für 3 Millionen poln. Gulden verfertigt wor. Man habe sich zu dieser Ausgabe entschließen müssen, weil Kronen der frühern polnischen Könige allen Blicken entschwun und so sorgfältig verborgen seyn sollen, daß sie Jahrhunderte ig vergraben bleiben dürften, wenn das Geheimniß nicht freillig enthüllt werde. Bei der letzten Theilung Polens sollen ei Mönche, in Begleitung von sechs Schlossern, die auf das angelium schwören mußten, das Geheimniß nie zu verrathen, in den Nationalschatz zu Krakau begeben, und daselbst alle ısignien der Regenten Polens hinweggenommen, dagegen die dern Schätze unberührt gelassen haben. Jene Insignien wurn nach Litthauen gebracht, und dort einem Edelmann, Bruder ies der Mönche anvertraut, welcher schwören mußte, sie nur nn wieder zum Vorschein kommen zu lassen, wenn Polen seinen ten Glanz wieder erlangt haben werde. Sie bestanden aus 5 iademen, 4 Sceptern, 3 Reichs-Aepfeln, 2 goldnen Ketten, und n Säbel des großen Boleslaus, der sieben Jahrhunderte lang n polnischen Königen bei ihrer Krönung umgehängt wurde. Un' den Kronen in die mit Lilien besäete besonders merkwürdig, lche die Krone der Franzosen genannt wird, weil drei Personen

aus der französischen Königsfamilie sie trugen, nämlich: König von Ungarn, Karl Roberts Sohn, dann seine tugendhafte Tochter Hedwig von Anjou, Jagello's Gemahlin, und endlich Heinrich III., Bruder Karls IX.

Anzeigen.

646. Eingetrettenen Familien Verhältnissen wegen, wird eine reale Spezerei Handlung-Gerechtsame sammt Uttensilien und Waaren-Lager verkauft. D. U.

647. Vor dem Karlsthore im Rondell rechts, Nr. 1312 über 3 Stiegen sind tag- und nachtschlagende Nachtigallen zu verkaufen.

648. In der Glückstrasse Nr. 639. über 2 Stiegen rechts ist ein meublirtes Zimmer um 6 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

649. Einige Anfragen veranlassen hiemit die Bekanntmachung, daß man in meiner Anstalt von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr jeden Tag auf das bequemste baden kann und sehr schnell bedient wird.

Nebst andern Erfrischungen sind auch immer Forellen und Krebse aus meinem Quellwasser vorräthig.

Hiemit empfiehlt sich

G. Mayr,
Besitzer des Bades Brunnthal an der Bogenhauser-Brücke.

650.(3a) Es ist in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244 zu ebener Erde eine Wohnung für einen Wirth zu verstiften und daselbst über eine Stiege zu erfragen.

651.

Anzeige.

Da die Zeit herannahet, allwo die Jugend mit Preisebüchern beschenkt wird, empfiehlt Endesgesetzter sein gut assortirtes Lager von Jugendschriften, tauglich zu Schenkungen für Bürger- Elementar- und Volks-Schulen, wovon ein vollständiger Katalog gratis abgegeben wird.

München den 25ten Mai 1829.

Jakob Giel,
Buchhändler an der Löwengrube.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag: Die Hochzeit des Figaro, Singspiel in 2 Akten. Musik von Mozart.

Volkstheater. Räuber auf Maria Culm. Ritterstück in 5 Akt.

Berichtigung.

Nr. 142. im Historischen Tagskalender lies: 1727. statt 1728. — Und Buccentaurus, statt Buccentaurins.

Nro. 148.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 29. Mai 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 29. Mai 1800. wurden wegen der herannahenden Kriegsgefahr auf alle umliegenden Brücken, und Ueberfahrten berittene Ordonanzne ausgeschickt.

Taggeschichten.

Correspondenz.

Die schöne Münchnerin an den schönen Münchner.*)

Mein Theuerer!

Es hat mich gefreut, nach so langem Stillschweigen endlich wieder einmal von ihnen einen Brief zu erhalten, um so mehr, da ich durch mein Näherrücken zu Ihnen, ohne die Füße zu bewegen, dennoch den ersten Schritt zur Fortsetzung unserer Bekanntschaft gemacht habe. Ich glaubte mich schon ganz vergessen, und hätte gerne, wenn es mir möglich gewesen wäre, die bittersten Thränen darüber geweint. Doch mein Schmerz ist gestillt, und ich verzeihe Ihnen. Ihre Bemerkungen, die Sie in Ihrem Briefe gemacht haben, sind Ihrer schwachen Augen ungeachtet, dennoch sehr scharfsichtig. Auch mir ist es vergönnt hin und wieder einen Blick in die Welt zu thun, aber leider! sehe ich ebenfalls nicht viel Erfreuliches. Es ist gerade auch nicht immer nöthig, daß man selbst sehe, man darf nur die Ohren spitzen, und da hört man ja auch Mancherlei. So unter andern habe ich gestern vernommen, daß endlich doch einmal die, besonders für uns, mit feineren Gefühlen begabten Damen, so eckelhafte Pfütze an der Schießstätte hinwegkommen soll; nur ist es mir unbegreiflich, warum man das Wasser nicht ableiten will, sondern gegenwärtig durch das Ausfüllen der Grube mit Schutt, das stinkende Wasser zum Ueberlaufen treibt, und dadurch die Luft in der ganzen Umgegend verpestet? Ich spreche indessen hier nur vom Hörensagen, und kann mich über die Sache, da sie nicht in mein

---

*) Unsern auswärtigen Lesern berichtigen wir, daß zwei Wachsfiguren, welche in zwei verschiedenen Kleiderhandlungen dahier, immer nach dem neusten Mode-Journal gekleidet, und zur öffentlichen Schau in Glaskästen ausgestellt sind, die Namen des schönen Münchners und der schönen Münchnerin tragen.

Fach schlägt, nicht mit Bestimmtheit äußern. Auch ziemt es sich im Grunde für mich als Dame nicht, in eine Pfütze mich zu mischen, und meine Liebe zu Ihnen, welche doch der Hauptinhalt dieses Briefes mit Recht seyn sollte, ist eine sehr abstrakte Idee hievon. Darum lieber zu etwas anderem; Ich habe mit dem größten Vergnügen gelesen, wie sehr Sie meine geringen Vorzüge, die ich aber wahrlich nicht selbst mir erworben habe, gepriesen haben, und ich muß Ihnen zu meiner eigenen Schande gestehen, daß, wenn ich im Stande wäre, alles Wachs, das ich an meinem Körper trage, in Fleisch und Blut zu verwandeln, ich um kein Haar besser wäre, als die andern; — und Sie, mein Herr, würden vielleicht auch nicht freiwillig so steif und unbeweglich in Ihrem Glaskasten stehen bleiben, wenn Ihr Herz weniger kalt und fühllos wäre, und warmes Blut durch Ihre Adern rollte. Darum erheben Sie nicht ferner lobenswürdige Eigenschaften und Vorzüge an sich selbst, die Sie gewiß augenblicklich ablegen würden, wenn es in Ihrer Macht stünde; klopfen Sie, wenn Sie anders können, reumüthig an ihre Brust, und lassen Sie immerhin unsere jungen Herrn, die höchstens nur ein Herz von Wachs haben, da es gewöhnlich für mehrere Ein- und Abdrücke empfänglich ist, im Gallopp durch Straßen und an Theater und Häusern mit Geräusch vorübersprengen. Lächerlich ist es wohl, wenn man öfter auf einem alten, abgelebten Miethgaul, der aus Mattigkeit kaum sich selbst fortzuschleppen vermag, einen eben so magern Reiter erblickt, der das arme Thier durch seine 12 Zoll langen Sporen zwingt, seine letzten Kräfte aufzubieten, um durch ein paar mühsame Kapriolen von der Huldin, die diese Anstrengung, diesen außerordentlichen Muth und ausgezeichnete Reitkunst vom Fenster aus bewundert, einen zärtlichen Blick zu erhaschen, und wenn sie vernünftig ist, Roß und Reiter bemitleidet. Lassen Sie diese Bedaurungswürdigen immerhin ungeneckt, es bricht am Ende doch einmal ein solcher den Hals, und so ein Fall wird vielleicht ein warnendes Beispiel für die andern seyn.

Leben sie wohl und schreiben Sie recht bald wieder

Ihrer

schönen Nachbarin.

(Eingesandt.)

(Oeffentliche Rüge.)

Eine gewisse Demoiselle, welche durch ihr anmaßliches Betragen, mit welchem sie sich an öffentlichen Orten über, ihr ganz fremde, Personen auf eine höchst beleidigende Weise laut ausspricht, schon mehr als einmal der Gegenstand von allgemeinem Aergerniß gewesen ist, hat sich auch am vergangenen Sonntage an einem öffentlichen Belustigungsorte erfrecht, eine friedliche Familie aus dem Stegreife nicht allein laut zur Zielscheibe ihres unverschämten Spottes zu machen, sondern auch bei dieser Gelegenheit sogar pöbelhafte Schimpfwörter in den Mund zu nehmen. Ein

solches Betragen ist um so empörender, als der beleidigte Theil sich nicht der geringsten Veranlassung bewußt ist, und verdient öffentliche Rüge um so mehr, als besagte Demoiselle nichts weniger als Ursache hat, sich über irgend jemanden, am allerwenigsten aber über eine redliche Bürgerfamilie vornehm zu erheben, die bei allen, die sie kennen, in anerkannter Achtung steht.

K.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Beschluß des im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Artikels.

Festmahl am Krönungs-Tage.

Um 3 Uhr werden sämmtliche zum Festmahl geladene Personen vom Ceremonienmeister eingeführt, und stellen sich vor den Platz, den sie während der Tafel einzunehmen haben. Sobald der Ober-Marschal das Mahl angekündigt hat, begeben Ihre kaiserl. königl. Majestäten sich, unter Vortritt des Hofes, nach dem Tafel-Saal. Ein Kammerherr, der die Funktionen eines Vorschneiders versieht, nimmt Sr. Maj. dem Kaiser und König gegenüber Platz, schneidet von allen Gerichten vor, und präsentirt Ihren kaiserl. königl. Majestäten davon. Hinter demselben stehen der Ober-Marschall und der Ober-Ceremonienmeister; der Marschall und die Ceremonienmeister befinden sich weiter nach hinten. Ihre kaiserl. königl. Majestäten, so wie die Mitglieder Ihrer erhabenen Familie werden von Kammerherrn bedient. Die großen Hof-Chargen reichen Ihren Majestäten ,den Wein und die Hof-Chargen thun dasselbe bei Ihren kaiserl. Hoheiten. Der übrige Hofstaat steht hinter Ihren Majestäten. Während des Mahles werden vier Gesundheiten ausgebracht: 1) die Sr. Majestät des Kaisers und Königs, begleitet von 61 Kanonenschüssen; 2) die Ihrer Majestät der Kaiserin Königin, begleitet von 51 Kanonenschüssen; 3) die der kaiserl. königl. Familie, begleitet von 31 Kannonenschüssen; 4) die aller getreuen Unterthanen, so wie auf die Wohlfahrt des Reiches, begleitet von 21 Kanonenschüssen. Eine Vocal- und Instrumental-Musik wird während der Tafel aufgeführt werden. Ausser den Artillerie-Salven wird jeder Toast auch noch mit dem Schalle der Trompeten begleitet werden. Nach aufgehabener Tafel verfügen Ihre kaiserl. Hoheiten unter Vortritt des Hofes Sich in das Innere Ihrer Gemächer.

Bücher-Anzeige.

In der **Lentner'schen** Buchhandlung in **München** ist zu haben:

Das Bayrische Steuerdefinitivum;

mit historischen Rückblicken in kurzem Umrisse dargestellt. gr. 8.
Preis: 36 Kreutzer.

Im gegenwärtigen Augenblicke, wo die kgl. Grundbesitz-Liquitationscommissäre in Folge des von den Ständen auf dem jüngsten Landtage festgesetzten Grund und Dominical-Steuergesetzes an die kgl. Landgerichte sich begeben, dürfte obige Schrift aus der Feder eines praktischen Beamten, der jetzt selbst Liquidations-Commissär ist, der Aufmerksamkeit derjenigen zu empfehlen seyn, die in diesem Geschäfte zu arbeiten haben, oder welche diesen Gegenstand ohnedieß wegen Grundbesitz anspricht. —

Historische Blicke

auf die **Landes-Cultur** im Königreiche **Bayern** nebst Winken über den Einfluß des

Landemialwesens

auf selbe, mit einer Ablösungs-Tabelle für Dominical-Reichnisse in Geld und Getreid. 8.
Preis: 54 Kreutzer.

Allerneuester

Hundertjähriger Kalender,

enthaltend,

1) einen immerwährenden Kalender; 2) eine Erklärung des Kalenderwesens; 3) Beschreibung der Sonne, des Mondes und der Planeten: 4) Erklärung der Finsterniße, der Lufterscheinungen ꝛc.; 5) eine Sammlung von Bauernregeln; 6) Denksprüche; 7) einen sogenannten Faulenzer; 8) Erklärung der Maaße, Gewichte, Münzen ꝛc. 8. M. P. N. b. D. 1829. —
Preis: geb. 1 fl.

Ferners ist daselbst zu haben:

Fasciculus precum, quas in usum Christianorum selegit Dr. W. Vitzthum Par. res. — Gebunden: 36 Kreutzer.

Patriotische Bemerkungen über den neuen, mit Anfang des nächsten Schuljahres in Bayern einzuführenden Schulplan. 8. — Geb. 12 kr.

Wiedemann, Georg Friedr., die allgemeine Menschengeschichte für die kath. Jugend. Dritten Theiles, neuere Geschichte, erster Band, die Entdeckung von Amerika, und die Geschichte Deutschlands von Max I. bis incl. des westphälischen Friedens enthaltend. gr. 8. — 1 fl. 36. Auf Schreibp. 2 fl.

Volkstheater. Pächter und Todt. Zauberspiel mit Gesang in 2 Akt.

Nro. 149.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 30. Mai

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Mai 1801. wurde Ernest Ludwig Posselts Beschreibung der Schlacht Hohenlinden, des Ueberganges der Franzosen über die Salzach und ihr Einzug in Salzburg öffentlich bekannt gemacht.

Allerhöchste Verfügungen.

(Armeebefehl.)

Gemäß des Armeebefehls vom 21. Mai gingen in der k. b. Armee folgende Veränderungen vor: befördert wurden: ein Generallieutenant zum Capitän des Gardes, ein Generalmajor zum Generallieutnant; zwei Oberste zu Generalmajors; ein Oberstlieutenant zum Oberst; drei Majors zu Oberstlieutnants; fünf Hauptleute zu Majors; acht Hauptleute 2. Klasse und ein Oberlieutnant im Generalstaabe zu Hauptleute 1. Klasse, drei Oberlieutnants zu Rittmeister, zehn Oberlieutnants zu Hauptleuten 2. Klasse; zwei und zwanzig Lieutnants zu Oberlieutnants, zu Unterlieutnants: Der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, Durchlaucht im 4. Chevauxlegers Regiment, dann 27 Junker verschiedener Regimenter; zwei Kadeten zu Junkers. —

Taggeschichten.

Gestern früh 4 Uhr reisten Sr. Majestät der König in Begleitung des Herrn geh. Oberbauraths von Klenze nach Ingolstadt ab, und werden heute Abends hier zurück erwartet.

Sr. Maj. der König haben am 27. d. im Staatsrath den Vorsitz zu führen geruht.

Dem. Schechner wird heute ihre Reise nach Berlin antreten. Vorgestern trat die gefeierte Sängerin zum letzten Male vor ihrer Abreise in „Figaros Hochzeit“ auf. Kränze und Blumen wurden ihr zum Abschied zugeworfen. Ein Gerücht verbreitete sich vorher in der Stadt, als würden die vielen Verehrer dieser ausgezeichneten Künstlerin, dieselbe nach Ende der Vorstellung im Triumphe(!) und dem Scheine der Fackeln nach ihrer Wohnung geleiten, doch getrauten wir es zuvor schon der Bescheidenheit der Dem. Schechner zu, sich eine solche beinahe übertriebene Auszeichnung zu verbitten. Eine ungeheuere Menschen-Menge nahm nach geendeter Vorstellung den Platz an der Por-

tierthüre des Theatergebäudes ein, und bezeugte, als Dem. Schechner in den Wagen stieg, derselben zum letzenmal noch die ihr stets zu Theil gewordene Achtung. An ihrem Hause hatte unter Fackelschein Musik und Gesang Statt, welcher eine große Anzahl Menschen beiwohnte.

Mit Vergnügen theilen wir den Liebhabern der Schwimmkunst die Nachricht aus sicherer Quelle mit, daß Montags den 1. Juny Nachmittags 3 Uhr die Königl. Militär-Schwimmschule am Würm-Kanal dahier, feyerlichst durch sämmtliche für diesen Sommer anwesende Vorschwimmer, wenn es die Witterung gestattet, eröffnet werden wird. Diese Anstalt hat bereits so viele wackere Schwimmer geliefert, welchen im Kriege kein Fluß zu breit ist, um hinüber zu kommen, und welche bei Ueberschwemmungen, und andern Gefahren sich selbst, und andern das Leben zu retten im Stande sind, daß das Publikum mit der größten Theilnahme diesen muthvollen, und gemeinnützigen Uebungen entgegen sieht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus London schreibt man unterm 20. Mai: die junge Königin von Portugal ist gestern dem Mahler Fowler, der ihr Bildniß für den Marquis von Barbarcena mahlt, gesessen. —

Paris, 22. Mai. Gestern früh um 6 Uhr versammelte sich das Kriegsgericht der Schweizer auf dem Marsfelde, um über zwei Angeklagte ein Urtheil zu sprechen; allgemein fürchtete man, einer von den beiden Schuldigen dürfte ein schreckliches Loos zu befürchten haben. Die Neuheit dieses merkwürdigen Schauspieles hatte eine Menge Zuschauer herbeigezogen. Eine Viertel auf Sieben war die Gerichts-Sitzung beisammen, und die dumpfwirbelnden Trommeln verkündigten das Beginnen der Verhandlungen. Zwei Soldaten, an welchen man noch die Spuren der Ketten gewahr wurde, mit welchen sie früher gefesselt gewesen, wurden durch eine Abtheilung Soldaten in den Kreis geführt, sie waren beide des Raubes angeklagt. Der Eine hatte dieses Verbrechen mit so erschwerenden Umständen begangen, daß über seinem Haupte ein schreckliches Urtheil um so drohender schwebte, weil er sich durch seine Aufführung schon mehrere Regiments-Strafen zugezogen hatte. Dieser Soldat soll einen Lohnkutscher in ein Wirthshaus geführt, ihn dort völlig berauscht gemacht, und ihm in dem Zustande seiner Besinnungslosigkeit die Uhr gestohlen haben. Der Bestohlene brachte seine Klage bei dem Oberst vor. In der Zwischenzeit hatte der Soldat, um bei der Confrontation mit dem Kläger nicht erkannt zu werden, die Schlauheit, sich seinen dicken Schnurrbart, den er am Tage trug, abzuschneiden. Dieser Entstellung unerachtet, wurde er dennoch von dem Bestohlenen vollkommen als der Thäter erkannt. Das Tribunal verurtheilte ihn zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit. Die Zuschauer, welche das Todesurtheil über den Unglücklichen gefällt zu hören er-

teten, bezeugten ihren lauten Beifall über die Mäßigung und nschlichkeit der Richter.

Im Correo literario y mercantil vom 1. d. Monats t man von einer verabscheuungswürdigen Hinterlist, deren sich chtgesinnte Menschen in den Königreichen Murcia und Valen- und zwar an dem von Erdbeben zertrümmerten Orten bedie-, um den Unglücklichen daselbst auch noch die wenige Habe, che Einzelnen hin und wieder übrig geblieben ist, zu rauben. Räuber nämlich umgeben die hölzernen Baracken, welche den sten Menschen in jenen Distrikten zur Wohnung dienen, mit m starken und langen Tau, und vermittelst der beiden Enden elben, welche mehrere Räuber zugleich und mit aller Kraft an-en, erschüttern sie die Baracken. Die Unglücklichen, welche ersten Schlaf begriffen sind, halten das Schwanken ihrer höl-en Wohnung für ein Erdbeben, flüchten sich, und somit ha- die Räuber alle nöthige Zeit, ihr Vorhaben auszuführen.

Reut in Tyrol, den 11. Mai. Am Charfreitag ereignete sich uns folgende frevelhafte That. Zwei Soldaten des in In-uck garnisonirenden Regiments machten an diesem Tag eine allfahrt nach dem Blasienberge, nachdem sie alldort ihre An-ht mit aller Ordnung verrichtet hatten, begaben sie sich auf er Rückkehr in das Wirthhaus zu Vüls; hier betranken sie sich de sehr und gingen auch in dieser Betrunkenheit ihres Wegs. s sie auf ihrem Wege zu dem Kreuz in der Gallenwiese gekom-n waren, nahmen sie denn daran hängenden Christus herab, ben demselben Hände und Füße ab, und hiengen ihn dann in igekehrter Stellung wieder an das Kreuz. Einer dieser Solda-i soll am ganzen Körper lahm geworden seyn, der zweite aber irde von Seite des Regiments mit viermaligen Gassenlaufen gestraft.

Warschau, den 19. Mai. Seit der Abwesenheit Sr. Ma-tät des Kaisers in hiesiger Stadt weht die Fahne mit dem eichswappen auf dem königl. Schloße. Sr. Majestät der Kai- befanden sich gestern auf der militärischen Parade auf dem chsischen Platze, und Ihre Maj. die Kaiserin sahen derselben aus n Fenstern herab zu. Die zahlreich versammelte Volksmenge grüßte die Allerhöchsten Herrschaften mit freudigen Ausrufun-n. Um 11 Uhr wurden Sr. Maj. die hier anwesenden Generä- und Offiziere der beiden Heere auf dem Schlosse vorgestellt.

Ein Privatschreiben aus Warschau vom 18ten Mai be-reibt den Jubel, den die Ankunft Ihrer kais. Majestäten daselbst regte, als sehr groß. Alle Häuser waren prächtig ausgeschmückt nd mit Zuschauern überfüllt. Am 12 war bereits die polnische rone von Petersburg angelangt und im königl. Schlosse nieder-legt worden. Alle Souveraine haben außerordentliche Gesandte geordnet, welche den Glanz des Hofes vermehren. Man glaub-

te, daß bei Gelegenheit der Krönung ein allgemeines Amnestiedekret zu Gunsten der wegen staatsgefährlicher Umtriebe in Haft Befindlichen erlassen werden dürfte.

Es verdient bemerkt zu werden, daß im Jahr 1826 nicht weniger als 26 deutsche Zeitungen in den vereinigten Staaten von Nordamerika im Umlauf waren, und daß bei dem Kongreß des Staates Pensylvanien die deutsche Sprache beinahe zur Landes-Sprache (bei den Gerichtshöfen) erhoben worden wäre, indem die englische Sprache nur die Mehrheit von einer Stimme für sich hatte.

Anzeigen.

Oeffentliche Erklärung.

653.(2a) Nachdem von bekannten Leuten boshafter Weise, und lügenhaft ausgesprengt wird, daß das Unterhaltungs-Blatt: „der reisende Teufel" von Dr. Kalb redigirt, wieder aufhöre, so wiedersprechen wir dieser Lüge, und erklären, daß das genannte Blatte gar in jedem Falle, und um so gewisser, wie bisher, erscheine, als die Druck- und andere Kosten bis Ende December h. J. durch die Abonnenten Zahl bereits mehr als gedeckt sind.

Matth. Pössenbacher, Buchdrucker und Verleger.

Dr. J. A. Kalb, Redakteur.

656.(3c) Es ist in der Herzogsspitalgasse Nr. 1244 zu ebener Erde eine Wohnung für einen Wirth zu verstiften und daselbst über eine Stiege zu erfragen.

---

652. In der Elisenstrasse Nr. 185 zu ebener Erde wird um die billigsten Preise alles Weiße genäht.

Anzeige.

666. Morgen Sonntag den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, wird Unterzeichneter mit obrigkeitlicher Bewilligung sich im

Schnell- Vor- und Rückwärts Laufen

dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum produciren die Ehre haben. Er läuft in 49 Minuten vom Utzschneider'schen Bräuhause nach Nymphenburg, und von da mit einer Balanzirstange rückwärts hereill.

B. Dittmar, von Gotha
Schnell-Läufer.

Nro. 150.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 31. Mai.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 31. Mai. 1795. wurde der Bürgermeister, und Stadtoberrichter von Sedelmaier von S. Chrfrstl. Drchl. zum Major, und Commandanten — 1807 zum Obersten des Bürger-Militärs befördert, welches Er bis zum Jahre 1809 ehrenvoll kommandirt hat. Bei seiner Ernennung zum Stadt-Gerichts-Direktor aber wurde 1809 H. Alexander von Klöber dem gedachten Bürger-Militär als Oberst vorgesetzt.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggblatt vom 30. Mai.)

Sr. Majestät der König haben, die in dem Reglement über die Kronämter von 28. Juli 1808 angeordnete Kleidung der Kron-Beamten in ein feyerliches Costüme abzuändern geruht. Dasselbe besteht in einer Kleidung nach französischem Schnitt (habit habillé) von kornblauen Sammt nach der ganzen Länge und auf allen Nähten reich mit Silber brillantirt gestickt, einen Mantel von kornblauen Sammt ebenfalls mit Silber gestickt, der Umschlag nach der Länge des Mantels und das Kragenfutter von drap d'argent und Silberstickerey. — Dienstesnachrichten. Der kgl. Regierungsrath bei der kgl. Regierung des Isarkreises Herr Karl Fürst von Wrede wurde seinem Ansuchen gemäß in gleicher Eigenschaft zur kgl. Regierung des Rezatkreises versetzt. — Die erledigte Polizei-Comissärsstelle bei der kgl. Polizey-Direktion München erhielt der bisherige Land-Comissariats-Aktuar Karl Engelbach zu Kusel im Rheinkreise. — Die zweite Polizey-Aktuars-Stelle daselbst der bisherige funktionirende Sekretär, bei der Lokal- Schul- und Baucommission W. Lipowsky, in prov. Eigenschaft. — Die bei der kgl. Regierung des Isarkreises erledigte Statusmäßige Rathsstelle erhielt der temp. quiesc. Regierungsrath des Rheinkreises Fr. v. Reimanns. — Dem ordentlichen Professor der Rechte an hiesiger Hochschule Dr. Maurer wurde der Charakter eines geheimen Hofraths mit dem Range eines Ministerialraths taxfrei von S. M. allergnädigst verliehen. — Das goldne Civil-Verdienst-Ehrenzeichen erhielt der nunmehrige Oberaufschlag-Beamte des Isarkreises Ed. Vierdümpfel. —

Tagsgeschichten.

Heute Vormittags empfangen in der kgl. Residenz-Kapelle S. K. H. der Kronprinz und J. K. H. Prinzessin Mathilde das Sakrament der Firmung durch Hrn. Bischof v. Streber. S. K. H. Prinz Karl von Bayern und J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg vertreten dabei die Pathenstellen.

Neuerlich haben die bayerischen Universitäten Erlangen und Würzburg wieder zwei herrliche Trophäen der sittlichen Bildung und des akademischen Wirkens an den Tag gelegt, und in beiden Städten hat man in derselben Woche Studenten auf öffentlicher Strasse todt gefunden, die im Duelle gemordet worden sind. Nur zu, das muß eine wahre Freude werden, wenn die Studenten auf dem Kampfplatze sich herumtreiben, während die Militairs zum sonntägigen Gottesdienste in die Kirche kommandirt sind. — Auch können sich Aeltern, deren Söhne zum Uebergange auf die Universität reif sind, herzlich gratuliren, wenn sie bedenken müssen, daß sie ihr, vielleicht einziges, mit Sorge und Kummer auferzogenes, und nun einer höheren Bildungs-Anstalt anvertrautes Kind entweder gar nicht mehr, oder doch an Geist und Körper verstümmelt wieder sehen werden. — Wo liegt denn da der Knoten, kann oder will man diese Uebel nicht abhelfen? — — Freilich hat vor einiger Zeit ein protegirter Sohn seinen Gegner im Duell gemordet, und ist mit einer leichten Strafe davon gekommen, und eben deßwegen muß man ja auch die gemeinen Teufel laufen lassen. — —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Im Laufe dieses Monats haben die Selbstmorde auf eine entsetzliche Weise überhand genommen. Am 16. schnitt sich ein Pferdehändler die Luftröhre mit einem Barbier-Messer ab. Gestern stürzte sich eine 30jährige Frau aus dem fünften Stockwerke auf die Straße herunter, und zu Auxonne erschoß sich am 17. Mai ein 12jähriger Knabe mit dem Karabiner seines Vaters. Man giebt verschiedene Ursachen von diesem verzweifelten Schritte an; der unglückliche Junge handelte mit Vorbedacht und Ueberlegung, denn er setzte seine letzte Willensmeinung in einem Briefe zu Gunsten seiner Schulkameraden auf, nahm von seinen Eltern in dem nämlichen Schreiben Abschied, und führte sodann sein schreckliches Vorhaben mit unbegreiflicher Kaltblütigkeit aus.

Ein Aufseher über die Forsten zu Jnor im Inspektions-Bezirk von Montmedy, bemerkte seit einiger Zeit in den seiner Obhut anvertrauten Waldungen, mehrere Spuren von Holzfrevel, ohne die Urheber derselben entdecken zu können. Am 10. Mai begab er sich früh um 3 Uhr in den Holzschlag und kehrte nicht wieder. Sein Sohn gieng ihn zu suchen aus, als er plötzlich

das klägliche Geheul des treuen Hundes, den sein Vater mitgenommen hatte, an einer Stelle im Walde vernahm; dort lag auch der Unglückliche ermordet. Der vordere Arm war abgehauen, und man konnte deutlich wahrnehmen, daß er sich gegen seine Mörder aufs äußerste gewehrt; auch der Hund scheint seinen Herrn tapfer vertheidigt zu haben, da man an ihm Spuren erhaltener Hiebe wahrnahm. Zwei als dieser Frevelthat verdächtig, sitzen bereits zu Montmedy fest; ein dritter soll sich in das benachbarte Holland geflüchtet haben. Der königl. Prokurator gab Befehl, den Hund als den einzigen Augenzeugen des Verbrechens genau zu verwahren und in Acht zu nehmen. Man hat ihn in die Nähe der beiden Verdächtigen geführt, bis jetzt aber zeigte er noch nicht, wie der bekannte Hund des Aubri, etwas Außerordentliches in seinem Betragen gegen diese. Das Thier ist noch zu abgemattet durch den Kampf auf Leben und Tod. Wird es sich erst erholt haben, dann dürfte es vielleicht ein Werkzeug zur Entdeckung der Uebelthäter werden.

London. Man versichert, daß man in der Umgebung von Verdün, bei einigen auf einem Gemeinde-Kirchhofe vorgenommenen Reparaturen, auf ein Grab gestoßen sey, in welchem ein männliches Scelet lag, dessen über dem Hinterhaupte gekreuzten Hände, eine Menge Haare umfaßt hielten. Dieser Unglückliche wurde zuverlässig als Scheintodter begraben, kam wieder zu sich selbst, und raufte sich in der Verzweiflung die Haare aus. Eine neue Warnung gegen die zu frühzeitigen Beerdigungen.

Rom, 21. Mai. Am 18. d. hielt der heilige Vater das erste Konsistorium, bei welchem er dem Gebrauch gemäß den Kardinälen Caprano, Barberini, Benvenuti, Gamberini, Cristaldi, und Marce-y-Catalan den Mund schloß (diese waren in dem geheimen Konsistorium am 15. Dec. 28 von Papst Leo XII. ernannt worden), ferner zur bischöflichen Kirche von Frascati den Kardinal de Gregorio, zu der von Basel Hrn. J. A. Salzmann, zu der von Lüttich Hrn. Rich. Ant. von Bommel, zu der von Tournay Hrn. Joh. Joseph v. Plancy, zu der von Gent, Hrn. Franz von de Valde 2c. vorschlug, und zuletzt den Kardinälen Gaysruck, Croy und Latil mit eigenen Händen den Kardinalshut zustellte.

Preußen. Oeffentliche Blätter melden aus Berlin vom 21 Mai: „Die Abreise Sr. Maj. des Königs zu der Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland wird den 28. Mai erfolgen. Als Ort der Zusammenkunft ist nun ganz gewiß Sibyllenort in Schlesien bestimmt, und es werden daselbst bereits die nöthigen Einrichtungen getroffen. — Die Vermählung S. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm ist vorläufig auf den 13 Jun. anberaumt worden; definitive Bestimmung wird erst nach Ankunft J. Maj. der Kaiserin von Rußland erfolgen."

Anzeigen.

655.(3a) Anempfehlung.

Unterzeichnete danket einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das bisher ihr geschenkte Zutrauen im Putzen aller Gattungen:

Fäden- Fillee- und Till-Spitzen, ächten Blonden auch Swal ꝛc., und giebt sich zugleich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung im Fingergäßchen Nr. 1547 verlassen habe, empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit neuerdings der geneigten Zusprache, und hofft durch gute, und billige Bedienung vollkommene Zufriedenheit zu erhalten.

Josepha Kronberger,
wohnt in der Kaufingerstrasse Nr. 1028 HV. im 4. Stock rechts in der Behausung des Buchhändlers Lentner.

656.(2a) Versteigerung.

Dienstag den 2. Juny morgens von 9. bis 12. Nachmittags von 3. bis 6 Uhr, wird mit der Versteigerung in der Herzogspitalgasse Nr. 1139 fortgefahren werden. Es kommen noch vor, Präziosen, Spiegel, Stockuhren, Tische, Bettstellen, Matrazen, Betten, gute Gewehre ꝛc. ꝛc. Am nächst darauf folgenden Mittwoch werden die schon bezeichneten Weine versteigert werden.

Hesse,
Commissär.

657.(2a) Im Hause Nr. 1461 am Promenade Platz, auf der Sonnen-Seite ist im zweiten Stock, eine sehr schöne große Wohnung, mit Stallung, Remisse, Speicher, Keller, und allen übrigen Bequemlichkeiten, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften, und das Nähere in demselben Hause zu ebener Erde zu erfragen.

660. Vor dem Karlsthor nächst der Schleßstadt Nr. 62 a sind über 2 Stiegen rechts zwei schön meublirte Zimmer vornheraus mit eignem Eingang mit oder ohne Betten für mehrere Herrn gleich oder später um sehr billigen Zins zu vermiethen.

Schrannen=Preise vom 30. Mai bis 6. Juni.

Weizen . .	16 fl.	4 kr.	—	mehr um 21 kr.
Korn . . .	11 »	12 »	—	mehr um 24 kr.
Gerste . .	9 »	14 »	—	mehr um 1 kr.
Haber . .	4 »	21 »	—	minder um 2 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag: »Die beiden Füchse,« Singspiel in zwei Akten.

Volkstheater. Die Teufelsmühle, Oper in 4 Akten.

№ 151.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 1. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 1. Juni 1552. fingen in Passau zwischen dem Kaiser Karl und Moritz Churfürsten von Sachsen die Unterhandlungen an, um zu einem allgemeinen Concilium, und bis zu einer allgemeinen Reichs-rsammlung zwischen den Katholiken, und Protestanten in Deutschland Religions-Sachen Frieden und Ordnung herzustellen.

Amtliche Notizen.

Die Verordnung nach welcher derjenige bayrische Unterthan, lcher in einer ausländischen Lotterie gespielt hat, in eine Stra- von 25 Gulden oder zu achttägigen Arreste verurtheilt wird, rd mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Jedermann, lchem Loose auswärtiger Klassen-Lotterien zugesendet werden, selben zur Vernichtung sogleich der vorgesetzten Polizeybehörde erliefern soll. — Jeder Hauseigenthümer der Stadt als der orstadt sowohl ist verbunden, im Sommer bei trocknem Wetter Straße bis zur Mitte täglich zweimal früh 7 Uhr und Nach- ittags 3 Uhr mit frischem Wasser bespritzen zu lassen. — Vom ten an wird der Einbock die Maaß zu 8 Kreutzer vom Ganter aus- schenkt.

Taggeschichten.

Correspondenz.

Der schöne Münchner an die schöne Münchnerin.

Meine Theuere!

Ich preise mein Geschick, meine Seufzer sind in Ihren Kasten h. in ihren Glaskasten gedrungen, und von der Gluth dersel- en hat ihr Kasten beinahe einen Sprung bekommen, o warum ann ich meine gläsernen Fesseln nicht zersprengen, warum sind wischen uns so verschiedene Stiefel und Schuhe, an welchen die eißesten Stoßseufzer abprellen oder in einem Pantoffel verhal- en! — Doch ich klage nicht, will nicht in so süße Worte aus- rechen, die dem Vorstand irgend eines Narrenhausrs Ehre machen vürden — ich leide — bleibe steh'n, und schweige, letzteres muß ch, weil der Wachsbosirer meine Zunge vergessen hat. Eine kleine Zurechtweisung muß ich Ihnen doch geben meine wächserne Huld- Göttin, die Sie verdienen, Sie legen Sich in eine Sache, in die Pfütze an der Schießstätte nemlich, von der Sie nicht so recht un-

terrichtet sind, eben deßwegen kann man ja das Karlsthor nicht passieren, weder zu Wagen noch zu Pferd, weil aus diesem Grunde der Ablaufskanal gegraben wird, der der Stadt hübsch viel Geld kostet — es giebt aber auch verschiedene andere Ablaufskanäle, die zwar nicht mit einer Pfütze in Verbindung stehen, wo aber doch ganze Geldsäcke wegschwimmen, o es fehlt nicht an dergleichen Kanälen. — Wie schön wäre es, könnten wir beide auch Theil nehmen an den mancherlei Freuden der Hauptstadt — das Wetter ist schön, der Mai, durch den Gesang eines Landmädchens um seinen guten Humor gebracht, ist, dem Himmel sey's gedankt wieder ausgesehnt, zu früh aber dürfen wir nicht frohlocken, auch Juny und July sind capriciös, und führt der Henker wieder so einen Gesang einer Brautjungfer daher, so rückt der November um ein paar Monate früher heran, der an dergleichen, gemäß seines unfreundlichen Charakters mehr gewöhnt ist, ich meines Theils glaube, man könnte sein Augenmerk auf andere talentvolle Anfängerinnen richten, die, da sie gleichsam zum Troß verurtheilt sind, Fleiß und Muth verlieren, eine Stufe weiter aufwärts zu schreiten. Apropos, weil wir eben an diesem Punkt stehen. Man hat lange schon nicht mehr bey nächtlicher Weile einen Volkszulauf hier gesehen, der letzte war in den beiden stillen Tagen der Charwoche beim Zapfenstreich. Verfloßenen Donnerstag erlebte man doch wieder so einen, einige glaubten im Anfange, es würde die Artillerie Leuchtkugeln werfen oder sonst ein militärisches Manöver vorfallen, allein sie irrten sich gewaltig, ein Bekannter von mir glaubte, der vor Zeiten rühmlichst bekannte Zeughausvogel sey wieder zum Vorschein gekommen, da nächst des Zeughauses eine ungeheuere Menschenmenge sich Abends versammelte, das war es Alles nicht, — unsre erste Sängerin wurde nach der Vorstellung, als sie nach Hause fuhr, noch einmal begrüßt, beklatscht und angejubelt, an Ihrem Hause eine subscribirte Musik mit subscribirten Fackelschein gehalten — man hatte sogar die Rosse ausspannen, und Andere (?) dafür einspannen wollen. Ich habe Ihren Gesang noch nicht gehört, weil mir auch das Ohrenfell mangelt, aber daß ihr Ruhm in Europa auf festen Säulen ruht, ist gewiß, sie verdiente eine solche Auszeichnung vollkommen, nur muß die Sache anders angegriffen, nicht so bei den Haaren herbeigezogen werden. Ja meine Schöne, es erreignen sich viele Dinge, alte Sitten werden neu, neue Sitten werden alt — die Schullehrer führen wieder ihre Jugend spazieren, der Virtelmeister eines großen Dorfes seine sechs und dreißig Zugehörigen, das ist ein schöner löblicher Gebrauch, und doch sind, wie das Sprichwort sagt, unter jeder Heerde reidige Schafe, du lieber Himmel, wer weiß wozu das gut ist! — Man klagt allenthalben über harte Zeiten, o meine Theure glauben Sie mir, es ist nicht so, wir beide zwar fühlen dieß nicht, wir empfinden weder eins noch das Andere, aber was ich so höre zeigt von dem herrlichsten Wohlle-

ben. Ich versichere Sie, könnten wir nur einen Nachmittag z. B. in Neuberghausen uns aufhalten — wo finden Sie Spuren von häuslichen Sorgen? alles in dulci jubilo — Tanz und Bier, Speisen und Fiaker, Mädchen und Pferde — Alles wird in Anspruch genommen, Leben und Freude, Eifersucht und Zärtlichkeit, Putz und Kleider zur Schau ausgestellt, wechseln in verschiedenen Bildern ab. Aber am glücklichsten unter allen diesen, die sich da herumtreiben ist der ehrliche Handwerksgeselle, der von dem, was er die ganze Woche hindurch erarbeitet sein Mädichen zum Tanze führt, und die Hälfte seines Wochenlohnes richtig mit ihr verarbeitet. Berechnen Sie einmal, in einer Zeit von höchstens 3 Wochen wurden über 500 Eimer Bock im Bockkeller allein getrunken, eine Summe von 4000 Gulden vertrunken — wir beide fühlen das nicht, keines von uns ist noch gestoßen worden, denn dadurch ginge unsre wächserne natürliche Beschaffenheit zu Grunde. Von solchen Freuden haben wir beide keine Idee — steif und kalt das ganze Leben hindurch klotzen wir hinaus in die Welt, wohl hätte mir ein freundlicher Stern geleuchtet, als Koch hätte ich bei einer italienischen Wachsfigurengesellschaft unterkommen können, wie leicht hätte es sich ereignen können, daß ich mir irgend einen Orden erkocht hätte — aber ich wollte das nicht, ich habe andere Pläne ausgebrütet, braucht man einmal einen wächsernen Lohnlaquai, dazu lasse ich mich gebrauchen, derlei Subjekte verdienen sich etwas, führen sie einen Fremden in ein öffentliches Gebäude, in das Theater, Odeon u. d. gl. so können sie von zwei Gulden Trinkgeld zwei Drittheile in den Sack stecken und den einen an das Hauspersonal abgeben. — Aber ich gehe zu weit. Leben Sie wohl theure unaussprechlich geliebte Wachsfigur, theilen Sie mir Ihre Gedanken mit — und näher und näher werden wir rücken durch eine gegenseitige Correspondenz wenn auch nicht körperlich, doch geistig, und dieß im höchsten Sinne des Wortes.

Denken Sie meiner Liebe, und

Ihres

treuen Nachbars.

Stallung, Remisse, Speicher, Keller, und allen übrigen Bequemlichkeiten, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften, und das Nähere in demselben Hause zu ebener Erde zu erfragen.

Oeffentliche Erklärung.

653.(2b) Nachdem von bekannten Leuten boshafter Weise, und lügenhaft ausgesprengt wird, daß das Unterhaltungs-Blatt: „der reisende Teufel" von Dr. Kalb redigirt, wieder aufhöre, so wiedersprechen wir dieser Lüge, und erklären, daß das genannte Blatte gar in jedem Falle, und um so gewisser, wie bisher, erscheine, als die Druck- und andere Kosten bis Ende December h. J. durch die Abonnenten Zahl bereits mehr als gedeckt sind.

Matth. Pössenbacher, Buchdrucker und Verleger.

Dr. J. A. Kalb, Redakteur.

658. Unweit der Stadt ist für eine Privat-Gesellschaft ein angebauter, mit einem Kegelplatze versehener Garten, und auch ein Zimmer zu ebener Erde, zu einem sehr billigen Preise zu verstiften. D. U.

659. Ein Frauenzimmer, welche im Nähen und andern weiblichen Handarbeiten Geschicklichkeit besitzt, kann aufgenommen werden. D. U.

655.(3b) **Anempfehlung.**

Unterzeichnete danket einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das bisher ihr geschenkte Zutrauen im Putze aller Gattungen:

Faden- Fillet- und Till-Spitzen, ächten Blonden, auch Swal 2c., und giebt sich zugleich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung im Fingergäßchen Nr. 1547 verlassen habe, empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit neuerdings der geneigten Zusprache, und hofft durch gute, und billige Bedienung vollkommene Zufriedenheit zu erhalten.

Josepha Kronberger,
wohnt in der Kaufingerstrasse Nr. 1028
H. V. im 4. Stock rechts in der Behausung des Buchhändlers Lentner.

Augsburger Cours vom 30. Mai.

Bayr. Staatsp.				Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100⅜.		Rothschild Loose	162½.	—
detto 5 pC.	— 104⅜.	— 104½.		Partial à 4 pC.	125½.	125.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107¾.	107		Metalliques à 5 pC.	98⅜.	98.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128½.		Bankactien I. Sem.	1108.	1106

Nro. 152.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 2. Juni

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 2. Junius 1799. wird nach dem in der bayerischen Chur-Linie bestandenen Herkommen dem Hern Pfalz-Grafen und Herzog Wilhelm von Birkenfeld, so wie allen andern nachgebornen Prinzen des Hauses das Prädikat eines Herzogs in Bayern beigelegt.

Taggsgeschichten.

Morgen früh 6 Uhr werden J. J. K. K. Majestäten, begleitet von den Segenswünschen der Bewohner der Hauptstadt, die Reise nach den Rheinkreis antreten, das erste Nachtlager wird in Nördlingen gehalten.

Wir sind ermächtiget, einen, uns eingesandten im 142. Stück unseres Blattes aufgenommenen Artikel, den englischen Garten betreffend, wie folgt, zu berichtigen: Es ist unwahr, daß der im vorigen Herbste aus Italien angelangte Pflanzen-Transport*) gänzlich zu Grund gegangen sey; derselbe hat durch eine ungewöhnlich lange Seereise, deren Dauer zu bestimmen nicht in der menschlichen Willkühr lag, zwar einen nicht unbedeutenden Verlurst erlitten, ein großer Theil der Pflanzen, wurde aber dennoch erhalten, und ist gegenwärtig im besten Gedeihen. Ganz falsch ist es ferners, daß die auf diesen Transport erlaufenen Kosten, aus der Regie der K. Gärten erspart werden müßen, diese für benannte Gärten regulierten Summen sind dieses Jahr dieselben, wie sie es seit mehreren Jahren waren, und haben keine Veränderung erlitten. So viel zur Steuer der Wahrheit.

(Eingesandt.)

Auf die freundschaftliche Belehrung, den Religions-Unterricht in der F. Pf. Mädchen-Schule betreffend (Nr. 141 v. 22. v. M.), dient zur Nachricht, daß der unberufene oder berufene Einsender W., den Bestand der Sache nicht läugnet und also zugibt, daß 3 Klassen (oder Kurse) Mädchen (circa 200) in einem Zimmer nach einem Buche ihre Religions-Stunde haben — daß dieses auch in andern Schulen geschehe, ist eine offenbare Lüge; in keiner Schule, auch nicht einmal in den entlegensten Vorstädten, werden 3 Klassen zusammen genom-

*) Wir bedauern, erst jetzt über die näheren facta dieses Gegenstandes unterrichtet worden zu seyn. Anm. d. Red.

men, (ich habe genaue Nachfrage gehalten)! Müssen wohl den pädagogischen Vortheil nicht einsehen! Ich will übrigens niemand zu nahe tretten, lasse Jedem die verdiente Ehre, schätze alle bescheidenen Schulleute gewiß hoch, bin doch kein Pädagog aus Büchern, wie die gelehrte Person W. Uebrigens halte ich den Ehrgeiz für gefährlich beim Religions-Unterrichte, glaube Abhärtung lasse sich auf andere Weise üben, und Viel- und Schönreden, Deklamiren ꝛc. ꝛc. sey nicht immer Sache der Herzensreligion, sage dieses aber ohne Beziehung, ohne lange Ohren zu haben oder zu geben — bin auch kein Schuster, sondern führe die Feder ohne Hitze für die Wahrheit! v. X.

(Eingesandt.) Nr. II.

Lieber, gutmeinender Patriot!

Als ich deinen Aufsatz im Volksfreunde Nr. 81., in Betreff des Scharfrichters Hörmann las, so fand ich die aufgestellten Fragen ganz meinem Wunsche gemäß, erstaunte aber am Schluße über deine Zufriedenheit, indem du glaubst, deine Fragen seyen dadurch schon beantwortet, weil Hörmann Parere ausstelle und bei gerichtlichen Verhandlungen dem Thierarzte an die Seite gestellt, oder diesem gar vorgezogen wird. Nichts desto weniger. Zum Beweise will ich dir nur eine kleine Probe durch ein paar Thatsachen geben, wodurch du die Veterinär-wissenschaftliche Ausbildung des Scharfrichters Hörmann bemessen kannst, und zwar:

1) „Als ich an der hiesigen königl. Central-Veterinär-Schule die Thierarzneikunde studirte, geschah es, daß während dieser Zeit zwei Pferde zur Behandlung in das Institut gebracht wurden, welche Scharfrichter Hörmann an Kollik behandelt hatte, und bei welchen er durch das sogenannte Raumen, (gewöhnliches Verfahren der Pfuscher) Löcher in die Mastdarme durchdrückte, woran die Thiere zu Grunde gingen.“

2) Im Jahre 1825 war es, daß am heiligen Geisthofe zu Sendling, unter den Schafen die Rädekrankheit ausbrach, und Scharfrichter Hörmann diese Krankheit behandelte. Da aber die Schafe immer mehr abzehrten, geschwollene Köpfe bekamen, auch einige zu Grunde gingen, so mußte ein Thierarzt den Zustand dieser Thiere untersuchen, und selbe in Behandlung nehmen.

Dieser Thierarzt fand, daß Scharfrichter Hörmann durch unmäßigen Gebrauch der Merkurialsalbe (denn er rieb beinahe täglich die Schafe mit dieser Salbe ein) diese Thiere in einen solch elenden Zustand versetzt hatte.

Unter Andern bemerkte er auch ein Schaf, welchem beide Ohren abgeschnitten waren; er erkundigte sich, aus welcher Absicht dieß geschehen sey, und erhielt zu Antwort: Da dieses Schaf an beyden Ohren räudig war, so schnitt Scharfrichter Hörmann dieselben weg. Zum Glücke für das arme Thier, daß es an einem andern Theile des Körpers nicht auch räudige Stellen hatte, sonst würde Hörmann vermuthlich auch, (ganz scharfrichterisch) den Kopf

weggeschnitten haben, um dadurch die schnellste radikale Heilung zu bezwecken. Hieraus wirst du, mein Lieber Patriot, die Unmöglichkeit, daß Hörmann den in deinem Aufsatze angeführten Grundsätzen Genüge geleistet hat, einsehen.

Auch ein gutdenkender Patriot, wie die beiden Ersten, jedoch nicht so leicht zufrieden gestellt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Ein Mönch aus dem gelobten Lande, der nach Frankreich kam, um für sein Kloster zu betteln, durchzieht es jetzt nach allen Richtungen, und predigt überall gegen die Preßfreiheit. Die französischen Kriegsschiffe sollen Befehl haben, ihn frei nach den Küsten Palästinas zurück zu führen. —

Wie Nachrichten aus Madrid erzählen, war die Vollziehung eines Gelübdes wahrscheinlich Ursache am frühen Tod der Königin von Spanien. Man hatte nämlich Reparaturen in einer Kapuzinerkirche vorgenommen, die in der Nähe von Pordo liegt. Während dieser Zeit war der Gottesdienst unterbrochen. Die Königin wollte der Wiedereröffnung des Gottesdienstes beiwohnen, und man weiß nicht aus welchem Grunde, mit dem Gelübde mit bloßen Füßen hinzugeh'n. Alle ehrfurchtsvollen Vorstellungen des Priors brachten es nur dahin, daß Ihro Majestät die Strümpfe beibehielt. Der Weg ward mit Sand bestreut. Für eine Prinzessin von so zarter Gesundheit und Constitution war ein solcher Pilgergang im Monat Januar immer noch höchst gefährlich. —

Der Messager des Chambres meldet als ein in London verbreitetes Gerücht: „Der Kaiser von Brasilien werden sich wieder vermählen, und haben sich bereits um die Hand einer Tochter des Herzogs von Leuchtenberg beworben.“

Portugal. Zu Oporto haben nicht, wie anfänglich gemeldet wurde, 12 Opfer der Tyrannei, sondern 16 ihre Anhänglichkeit an die constitutionnelle Charte mit dem Leben bezahlt. Unter ihnen befand sich ein Mann von 60 Jahren, auf welchen man auch nicht das geringste Vergehen bringen konnte; niemals hat er ein öffentliches Amt bekleidet, nie seine politische Meinung laut ausgesprochen.

Berlin, 23. Mai. Die hiesige Hofschauspielerin Karoline Bauer, von gutem Rufe und eines der schönsten Frauenzimmer Berlins, hat um die Aufhebung ihres Kontrakts nachgesucht, indem sie sich mit einem deutschen, im Auslande lebenden Prinzen ehelich verbinden wolle. Es ist die abzuschließende Ehe eine sogenannte morganatische (zur linken Hand.)

Auflösung des in Nr. 136 enthaltenen Räthsels.

Dicht.

Anzeigen.

660.(3a) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm alle Gattungen Tschakos mit oder ohne Zugehör zu den billigsten Fabrikpreisen haben kann.

Johann Georg Baur,
Hofhutmacher in der Dieners-gasse Nr. 157.

661. Ein unverheuratheter junger Mann, welcher in allen Zweigen der Haus-Oekonomie sowohl, als auch in Fabrik- und Handlungs-Geschäften, und nebstbei auch vorzugsweise in der Gartenkunde Kenntnisse besitzt, und mit den besten Zeugnissen in jeder Beziehung versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft oder sonstigen Geschäftshause Unterkunft zu finden. D. U.

662. Unterzeichneter macht hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß man bei ihm von gestern an alle Tage von hier nach der königl. Schwimmschule um die billigsten Preise fahren kann. Seine Wägen stehen vor dem neuen Thor am Karolinen Platz. Er verspricht gute und schnelle Bedienung und empfiehlt sich bestens.

Jos. Abenthum,
bürgerl. Lohnkutscher.

663. Ein junger Mann von 22 Jahren, welcher in allen Geschäften erfahren ist, sucht als Bedienter unterzukommen.

664. Es ist Mittwoch, den 27. auf dem Weg vom Promenadeplatz bis zum chinesischen Thurm ein Lila Grosdenapel Ridikül, mit gelben Vorschuß, verloren gegangen. In demselben befinden sich, ein Sacktuch mit M. T. bezeichnet, ein paar von Haar geflochtene Brasselletten, ein Brieftäschchen von Saffian und ein Schlüßel. Der redliche Finder, wird unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung gebeten, denselben am Promenadeplatz Nr. 1423 zu ebener Erde abzugeben.

665. Der Bücherkatalog des ehem. Prof. d. Finanzw. in Landshut, Hofr. Frohn liegt auf dem Lesezimmer der Universität zur Einsicht und kann auch über Nacht nach Hause gegeben werden. Zeit und Ort der Versteigerung kann man erst später bestimmen.

Casino.

Mittwoch den 3ten
musikalische Unterhaltung mit Tanz.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag: Die Bekehrten, Lustspiel in 4 Akt.

Volkstheater. Der Pächter und der Tod.

Nro 153.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 3. Juni

erantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 3. Junius 1796. wurde zwischen Churpfalz Bayern, und dem, ißthum Salzburg wegen wechselseitiger Auslieferung der Deserteurs der von denselben mitgenommenen Pferde und Rüstungen ein Kar- abgeschlossen.

Taggsgeschichten.

(Eingesandt.)

In Nr. 83. des Volksfreundes wirft uns Scharfrichter Hör- n Brodneid vor, und beweist dadurch seine Anmassung, indem ohne dem organischen Edikt von 1810 Folge geleistet zu n sich wissenschaftlich gebildeten Thierärzten an die Seite . — Will aber Scharfrichter Hörmann positiv verglichen , so mag dieses mit seines gleichen am füglichsten geschehen; igens rathen wir Hörmann mit Ausdrücken: wie z. B. Brod- , so lang zurückzuhalten, bis er dem organischen Edikt äß, von der kgl. Central-Veterinär-Schule examinirt worden, bewiesen hat, daß er Thierarzt sey. Es wird dann zeigen, daß Scharfrichter Hörmann mit seiner angemaß- Wissenschaft das Publikum bisher betrogen hat. Eben beim chluß dieses Aufsatzes lesen wir im Tag'sblatt Nr. 152 einen ikel, worin ein gutdenkender Patriot nicht zufrieden gestellt den ist, weil er von Hörmanns Genie, Proben gesehen, B. Ohrenabschneiden, Gedärmezerreißen (das könnte ja auch n guten Anatomen anzeigen). Aber mein lieber Patriot, fra- wir dich, wie kömmt es daß man dem Hörmann erlaubt zu kuriren? — Diese Frage kann nur die kgl. Veterinär- hule, als Mutter des Instituts der Thier-Aerzte beantworten! rage auch, ob wir wissenschaftlich gebildete Thierärzte noch ger compromitirt werden sollen? — Und warum sogar in Haupt- und Residenzstadt Pfuschereyn statt finden kann? — ese Fragen beantworte uns ja recht bald, lieber Patriot, und versichert, daß wir sind,

deine gleichgesinnten
Collegen.

Scheuet der allerhöchste Hof, und die Kommune kein Opfer, die Haupt- und Residenz-Stadt zu verschönern, und täglich mehr zu der Erhaltung der Gesundheit der Inwohner, durch Erweiterung der Plätze und der Strassen für freieren Luftzug, so wie auch durch Reinhaltung derselben mittels Abzugs-Kanäle, nach allen Kräften, mit Umsicht Sorge zu tragen, desto weniger geschieht für die Erhohlungs- und Rekreations-Plätze in den Umgebungen Münchens für die, immer sich vergrössernde Inwohner-Zahl. Das hiesige Klima ist bekanntlich mehr als anderswo, dem Wechsel, und zum größten Leidwesen, auf eine eigene Weise ihm unterworfen; denn wenn es einmal zu regnen anfängt, so ist fast nie mehr das Ende zu erwarten, und öfters ist dann die Kälte dabei empfindlich.

Heitert sich endlich der Himmel wieder auf, so ist es begreiflich, daß alle Inwohner, welche hinaus können, oder dürfen, aus der Stadt hinaus strömen.

So viel es auch an solchen Tagen Erhohlungs-Plätze in den Umgebungen Münchens gibt, so wird deswegen noch Niemand behaupten können, daß den Anfoderungen, zu welchen das ganze Publikum berechtiget ist, entsprochen worden wäre.

Im Allgemeinen zu sagen, ist die Bedienung nicht blos schlecht, sondern sie wird meistens noch von Leuten besorgt, die grob, mürrisch und ungezogen sind. Man möchte es beinahe ein Wunder nennen, wenn einem Gaste ein freundliches Gesicht von einem Kellner, oder von einer Kellnerin entgegenkommt. Sogenannte Geliebte haben sich dessen allein zu erfreuen. Ausserdem sind wenige Plätze davon ausgenommen, wo sich der Gast nicht alles selbst herbeihohlen muß, was er zu haben wünscht. Auf andern Plätzen, wo die nöthigen Dienstleute vorhanden wären, alle Anwesenden wohl bedienen zu können, sieht man sie zwar herumschnurren, wie die Hummeln durcheinander, ohne zu wissen, woher sie kommen, und wohin sie wollen. Der Gast bleibt im Trocknen.

Es ist dieses also Mangel an Eintheilung und Umsicht, und an gutem Willen, eine Geringschätzung gegen die Gäste. Diese Thatsachen findet man, wie Jeder, der die grössere Welt gesehen hat, bestätigen kann, in der Welt nirgends so unausstehlich lästig beisammen, wie in der Umgegend Münchens.

Referent weiß ganz gewiß, daß, wenn auch Einzelne diese Beschuldigung nicht gerne hören, das Publikum im Allgemeinen sie mit ihm theilen werde.

Sollte es denn nicht Einen Unternehmer geben, der es nach der Weise, wie es in der Nähe anderer großen Städte, Paris, Wien ꝛc. gehalten wird, seine Ueberzahl von Gästen schnell, freundlich und billig bedienen könnte? Noch gäbe es eine Ueberzahl an Unterhaltungs-Plätzen, die herrlichsten Punkte wä-

noch übrig, unter welchen sich das ehemals Baron v. Kastell- Anwesen in Obersendling auszeichnet. Irrt sich Ref. nicht, heißt der jetzige Besitzer Graf, der schon vieljährigen Dienst Aufseher vom Leichenacker geleistet haben soll. Als Remune- ion also dürfte ihm, wenn er es anders nachsucht, wohl eine nzession verliehen werden.

Wie leicht wäre es Jedem Besitzer solcher Punkte das Pub- im zu befriedigen. Wenn er das Geschäft auch nicht selbst ver- nde, so würde er, natürlich gehört auch guter Wille dazu, die iz geeigneten Leute dazu wählen.

Referent erinnert sich noch aus den Zeiten des Bar. v. Ka- l, daß gerade Obersendling ein erhöhter Punkt ist, von dem s die Residenzstadt, die Vorstädte, die umliegenden Dörfer ꝛc. gesehen werden, wie man es künstlich in einem Panorama zu auen pflegt. Ausser diesem zieht noch die Straße nach Wol- tshausen ꝛc. hart vorbei, auf der von München nach Bayer- inn kein Wirthshaus mehr ist. Freunde und Bekannte, die weilen dort schon einkehrten, können die Art und Weise der dienung von Seite des Besitzers nicht genug anrühmen*).

*) Anmerkung hiezu. Leider sind die Rügen in diesem tikel nur all' zu wahr, und Denjenigen, welche sich in der grös- n Welt ein wenig umgesehen haben, fällt eine grobe, unge- gene, schnurrende und dabei höchst vernachläßigte Be- enung nur um so schwerer.

Man findet dieses insolente Betragen der Kellner und Kellne- inen aber nicht allein an den überfüllten Unterhaltungs-Plätzen, ndern auch auf den eröffneten Sommerkellern. Die F. bei dem . zeichnet sich ganz besonders aus, die geradezu nicht blos von em Gaste fodert, daß er das Bier bei ihr selbst abholen soll, ndern es geht auch kein Tag vorüber, an welchem sie nicht mit em oder dem andern Gast Händel anfängt. Wäre sie schön, er hätte sie Verstand, so würde man ihr Manches verzeihen, chdem ihr aber alles dieses mangelt, so erbittert sie nur desto hr.

Wenn das Sprüchwort wahr ist; wie der Herr, so der Knecht, nn kann man von ihrem Dienstherrn in Hinsicht der Höflichkeit ne gute Meinung haben; denn sonst müßte er einem solchen etragen zu steuern wissen, anstatt die Kellnerin sich von Tag zu ig in ihrem insolenten Betragen noch mehr praktisch vervoll- mmnet.

(Eingesandt.) **Nr. II.**

Hr. **Dr.** Kalb hat wahrlich recht, wenn er auf das ewige ewäsche „der dem Publikum unbekannt seyn wol- nden Redaktion des (Pseudo) reisenden Teufels" nicht hr antwortet. **Dr.** Kalb hat gerichtliche Urkunden beigebracht, ß er der rechtmäßige Redakteur sey, was die Pseudo-

Redaktion nicht, und nur so viel konnte, es anonym unter verstecktem Namen zu widersprechen.

Das Publikum weiß, wie es daran ist, und wie jene Usurpatoren daran seyen, wird ihnen die nächste Abonnement-Zeit klar und deutlich sagen. F. v. H.

München den 1. Jun. Nichts kann dem Freunde der Kunst und der Wissenschaft einen höhern Genuß gewähren, als wenn er ein Werk sieht, in welchem beide — die Kunst und die Wissenschaft, einander die Hände gegeben haben, was gewiß der Fall ist bei dem Stammbaume des Königshauses Bayern von der Linie Pfalz-Birkenfeld-Zweybrücken.

Dem Hrn. Fr. Xav. Zottmayer, Sekretär bei dem geheimen Haus-Archive haben wir die Herausgabe dieser, in statistischer und scientivischer Hinsicht merkwürdigen Arbeit, zu verdanken.

Hatte Hr. Z. auch, vermöge seiner dienstlichen Stellung die sichersten Quellen, aus welchen er die Daten zu diesem Meisterwerke schöpfen konnte, so gehört doch ein besonderer Fleiß dazu, dieselben richtig zusammen zu stellen, und, keine alltägliche Beharrlichkeit, ein solches Werk zu vollenden, ja! gerne glauben wir, daß er für das ganze Werk, wie verlautet, seine Freistunden von 16 Dienstjahren verwendet habe.

Hr. Z. blieb nicht bei der bisher üblichen Form für Stammbäume, sondern er wählte noch eine Idee für diesen Gegenstand, gewiß die natürlichste und zweckmässigste, einen Baum.

Auf dem Grund-Stamme erscheinen: Carl, der jüngstgeborne Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweybrücken und Veldenz, Stifters der Special-Linie von Birkenfeld, geboren 1560, vermählt mit Dorothe aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg.

Nun theilt sich der Stamm in Aeste, zur linken Seite, für Georg Wilhelm und Karl Otto, und zur rechten, für Christian I.

Aus diesem, der Haupt-Stamm herauswachsend für Christia II. und III. und kräftiger werdend für Maximilian Joseph und des itzt so segenvoll regierenden Königs Ludwig, ist in kräftiger Fülle des Frühlings-Leben.

Der Baum tragt am Stamme, und an den Seiten-Aesten 102 Schilde, verschieden an Größe und Farbe, um an diesen Merkmalen sogleich erkennen zu können, wie die Geschichte der Dynastien sich entfalte. Auf den Schilden der Frauen ruhen die Wappen Ihrer Stammhäuser, und betragen 41 an der Zahl.

Auf jedem einzelnen Schilde sind neben den Namen, auch die Geburts- und Sterbjahre angegeben, mit Bezeichnung der, unter Ihrer Regierung geschehenen merkwürdigen Thaten.

Es ist wohl nicht möglich für das Studium der vaterländi- Geschichte einen freundlicheren Leitstern in die Hände zu be- nen, als dieses Tableau; denn während das Auge an der t des Ganzen sich erfreut, schaut es zugleich Jahrhunderte), führt die Geschichte zum Gedächtniße und zum Gemüthe, daß jenes getreu bleiben muß, während dieses sich zum un- lgbaren Patriotismus erhebt.

Die Höhe der Kupferplatte beträgt 2 Schuh 10½ Zoll, und Breite 2 Schuh 1 Zoll. Die diplomatisch genaue und histo- richtige Arbeit des Hrn. Z. ist von der Akademie der Wis- haften geprüft, und von Sr. Majestät dem König mit einem hrigen Privilegium gekrönt worden, somit bleibt in dieser Be- ung für uns nichts mehr zu sagen übrig. Die Zeichnung ist Hrn. Z. selbst, und wurde radirt von Hrn. Carl Schleich, Schrift ist gestochen von Hrn. August Volkert, und das Gan- lluminirt von verschiedenen Künstlern.

In der That! man weiß nicht, welcher Meister den andern rtoffen habe, so freundlich und lieblich kommt Einem das Gan- ntgegen; ja, wir glauben nicht zu irren, daß der Anblick die- Tableau's den Freund der Geschichte stärken, und junge Ta- e für sie aneifern werde, darum sollte es auch in keiner Schu- ehlen.

Wir haben in allen diesen Beziehungen also gar keine Ursa- zu zweifeln, daß, wenn der Herausgeber sich darum bewerben lte, Se. Majestät würden allergnädigst bewilligen, daß jedes t im Konigreiche aus den Regie-Geldern dieses Tableau sich haffen dürfte. Der Preis zu zwei Kronenthaler ist gewiß so ng, daß weder die Kunst, noch die Wissenschaft, sondern das Taglohn bezahlt ist. Von der Zeit und der Mühe, che Hr. Sekr. Z. für dieses Werk verwendete, kann ohnehin Rede nicht seyn.

Wir wünschen sehr, daß Hr. Z. durch dieses sein erstes Tab- ı in den Stand gesetzt werden möchte, noch seine übrigen fol- lassen zu können.

Zu obigem Aufsatze*).

Die Musen versuchten mich — der Wiege kaum entlaufen —
Als Knaben schon. Sie schenkten mir eine Leyer.
Man weiß, Niemand kann sie erkaufen,
Sie ist das Geschenk einer höhern Musen-Feyer.
lls Jüngling spielte ich schon auf ihren Saiten,
Fand Töne wohl, aber — keine Harmonie.
Lebens-Leiden haben sie, und mich verstimmt.

*) Der Einsender bittet um Nachsicht, da er nicht einmal auf den letzten Platz unter den Dichtern Anspruch macht.

Die Musen wissen, o Nein, sie wissen nichts von Mißgeschick,
In Trümmer schlugen sie mir meine Leyer,
Die Saiten fielen klanglos weg.
Aufgetaucht, wie Meeres-Nymphen,
Wie Blitze durch die grausen Nächte fahren,
Durchzuckte manchmal meinen Geist der Lieder-Klang;
Doch! — wie konnte ich ihn wohl lange hören
Allein, und nicht in harmonischen Chören?
Meiner Dichtung Silbersaite sprang.
Noch einmal zog ich frisch sie auf, den Geist
Zu führen an die Wiege des Hauses Wittelsbach,
Zum Baume, hoch und stark herangewachsen.
Der Geist — er sah ihn —, in den Wolken
Seinen Gipfel, Seegen herabströmend auf den Boden,
In welchem er entfaltete den Keim und erstarkte
Zum Baum'?

Anzeigen.

Casino.

Mittwoch den 3ten
musikalische Unterhaltung mit Tanz.
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

660 (3b) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm alle Gattungen Tschakos mit oder ohne Zugehör zu den billigsten Fabrikpreisen haben kann.

Johann Georg Baur,
Hofhutmacher in der Dienersgasse Nr. 157.

165.(2a) Eine Frau, welche Caution zu leisten im Stande ist, was immer für Handels-Artikel in Commission zu nehmen. D. U.

167. Es ist die nöthige Einrichtung zum Betrieb einer Putzhandlung sammt Waarenlager zu billigen Preise im Ganzen zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen unterm Isarthor Nr. 475 über 3 Stiegen.

168. Auf dem Schranenplatze Nr. 602 über 2 Stiegen sind mehrere Ballen gutes Median-Makulatur-Papier zu verkaufen.

169 (2a) R. Lemburg, Inhaber der kgl. privl. Dekatirungs-Anstalt auf dem Rindermarkt Nr. 639. empfiehlt sich zur Dekatirung aller Wollen- und Sommerzeuge, so wie zur Wässerung der More u. d. gl. welche dadurch auf der Kehrseite neu retablirt werden; und versichert schöne und billige Arbeit in möglichster Bälde zu liefern.

Bibel für Katholiken.

Die heilige Schrift nach der Vulgata übersetzt und mit kurzen Anmerkungen für Nichtgelehrte versehen von Dr. H. Braun. Verbessert und herausgegeben von Mich. Feder. Dritte ganz umgearbeitete Auflage von Dr. Jos. Franz Allioli, Professor der biblischen Exegese und der orientalischen Sprache an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München. Nürnberg, 1829. Bei Stein.

Unter den verschiedenen deutschen Uebersetzungen der heil. Schrift hat diese Ausgabe stets eine ehrenvolle Stelle behauptet. Da nun nicht blos die ältere, sondern auch die von Feder verbesserte Auflage vergriffen ist, so unternimt es die Verlagshandlung, den vielfältigen Anfragen durch eine neue durchaus verbesserte, den Zeitbedürfnissen angemessene Auflage des gemeinnützigen schätzbaren Werkes entgegen zu kommen. Hr. Prof. Dr. Allioli, rühmlichst bekannt als Orientalist und ein ausgezeichneter katholischer Gottesgelehrter, welcher die neue Bearbeitung übernommen hat, macht sich besonders zum Augenmerk, nicht nur die Uebersetzung in manchen Stellen zu berichtigen, sondern auch die Anmerkungen den Wünschen und Bedürfnissen des katholischen Publikums mehr anzu bequemen. Da nämlich nach katholischen Grundsätzen keine Bibel-Uebersetzung dem Volke in die Hand gegeben werden soll, welche nicht mit erklärenden Anmerkungen der heiligen Väter versehen ist, so wird sich der Herausgeber dieser neuen Auflage zum strengsten Gesetz machen, die wörtlichen Erklärungen der heiligen Väter, so weit es der beabsichtigte Umfang des Werkes erlaubt, besonders in jenen Stellen, welche den Glauben und die Sitten betreffen, in seine Anmerkungen aufzunehmen. Der Umfang des Werkes ist auf 6 bis 7 Lieferungen, jede nach Verhältniß ein Alphabet oder 23 Bogen stark berechnet. Es wird in Median-Oktav auf anständiges gutes Druckpapier gedruckt.

Der Subscriptons-Preis für die ersten tausend Subscribenten ist für das Alphabet 1 fl. 8 kr. oder 16 gr.

Exemplare auf Velinpapier werden nur auf Bestellung à 8 Thlr. ggr. sächs. oder 15 fl. rhein., bei Empfangnahme der 1ten Lieferung zahlbar, abgedruckt.

Der Ladenpreis tritt jedesmal nach Beendigung einer Lieferung für dieselbe ein und der Subscriptionspreis ist dann nur noch immer für die folgenden Lieferungen offen und zwar so lange, bis das alte Testament beendigt ist, wo dann ein für allemal der Ladenpreis fürs Ganze eintritt.

Die erste Lieferung, welche die fünf Bücher Mosis enthalten soll, und deren erstes Buch bereits vor der geistlichen Censur liegt, wird zu Weihnachten dieses Jahres erscheinen, und von da an soll die ganze Bibel in 2 bis 2½ Jahren beendigt seyn.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich die

Lentner'sche Buchhandlung in München.

655.(3b) **Anempfehlung.**

Unterzeichnete danket einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für das bisher ihr geschenkte Zutrauen im Putzen aller Gattungen:

Faden- Fillee- und Till-Spitzen, ächten Blonden, auch Smal rc., und giebt sich zugleich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung im Fingergäßchen Nr. 1547 verlassen habe, empfiehlt sich bei dieser Gelegenheit neuerdings der geneigten Zusprache, und hofft durch gute, und billige Bedienung vollkommene Zufriedenheit zu erhalten.

Josepha Kronberger,
wohnt in der Kaufingerstrasse Nr. 1028
H. V. im 4. Stock rechts in der Behausung des Buchhändlers Lentner.

Kunsthandlungs-Verkauf.

170.(3a) Die von J. F. Frauenholz in Nürnberg begründete Kunsthandlung, deren Eigenthümer bereits im Jahre 1822 mit Tod abgegangen ist, soll im Wege der öffentlichen Versteigerung aus freier Hand verkauft werden, und ist hierzu Termin auf Montag den 3. August, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Hause S. Nr. 39. a. in Nürnberg anberaumt. Ihr reichhaltiger mit den meisterhaften Arbeiten eines von Bartsch, de Boissieu, C. W. E. Dietrich, Gauermann, Gmelin, Klauber, Klein, S. d, Kobell, Mechau, J. G. v. Müller, Rahl, Reinhart u. a. vorzüglicher Künstler gezierter Kupferstichverlag ist zu vortheilhaft bekannt, als daß er noch einer Empfehlung bedürfte. Mit demselben ist ein Sortiment von mehrern 100 z. Th. sehr werthvollen Gemälden älterer und neuerer Meister, alter und moderner Zeichnungen und Kupferstiche, dann anderer Gegenstände verbunden. Die Einsicht des Waarenlagers und der Kataloge steht täglich offen, und nähere Aufklärungen sind in frankirten Briefen bei dem kgl. Appellationsgerichts Advokaten, Herrn Dr. Gustav in Nürnberg, so wie bei Herrn Auctionator Schmidmer dortselbst, zu erholen.

Nürnberg, am 18ten Mai 1829.

Die J. F. Frauenholzische Kunsthandlung.

---

171. Es ist ein Reisepaß verloren gegangen, für Herrn Baron von Breven, aus Rußland. Der Finder wird gebeten denselben gegen Erkenntlichkeit beim Portier im Gasthaus zum goldnen Hirsch abzugeben.

München den 1ten Juni 1829.

Augsburger Cours vom 1. Juni.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$.	$100\frac{3}{8}$.
detto 5 pC.	— $104\frac{3}{8}$.	— $104\frac{1}{2}$.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	$107\frac{1}{4}$.	107
Unverzinsliche à 10 fl.	—	$128\frac{1}{2}$.

Oestr. Staatsp.		
Rothschild Loose	$162\frac{1}{2}$.	—
Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{4}$.	125.
Metalliques à 5 pC.	$98\frac{1}{4}$.	98.
Bankactien I Sem.	1108.	1106

Volkstheater. Ehestands-Scenen.

Nro. 154.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 4. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 4. Junius 1804. wurde dem wegen seiner Gelehrsamkeit berühmten Canonikus in der U. L. Fr. Stiftskirche Herrn Maximus Imhof, nachdem Er auf das hiesige Stadtfeuerhaus, und auf die übrigen magistratl. Gebäude kunstverständig die Wetterableiter gesetzt hatte, vom Magistrate die bürgl. Ehren-Medaille ertheilt.

Tagsgeschichten.

Gestern Morgens 7 Uhr sind J. J. K. K. Majestäten von hier abgereist. Im Gefolge Allerhöchstderselben befinden sich Se. Excellenz der Herr Generallieutnant Graf von Zweibrücken, Se. Excellenz der Herr Oberststallmeister Freiherr von Keßling, Se. Excellenz der Herr Oberstmarschall Freiherr von Gumppenberg und Ihro Excellenz die Frau Obersthofmeisterin Gräfin von Redwitz. Heute werden J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Prinzessin Mathilde und morgen die übrigen k. Hoheiten nach Aschaffenburg abreisen. —

(Eingesandt.)

Ein Wunsch mehrerer Litteraten in München, welche als Staatsdiener in Büreaus arbeiten.

Es ist schon einmal irgendwo bemerkt worden, daß sich die Bureaukratie vorzüglich in Rücksicht der Zeit nicht wohl für ein literarisches Institut eignet, welches Jederman sollte benützen können, der sich einen literarischen Genuß verschaffen will, oder literarische Hilfsquellen bedarf.

Davon sind aber in Rücksicht der hiesigen königlichen Hofbibliothek besonders jene Staatsdiener größten Theils ausgeschlossen, welche mit ihren Berufsgeschäften an die vorgeschriebenen Bureaustunden, nehmlich von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags gebunden sind, da gerade auch auf diese Stunden der Besuch der Bibliothek beschränkt ist.

Würde es daher nicht zweckmäßiger und gemeinnütziger seyn, wenn die Eröffnung der Bibliothek wieder auf jene Stunden zurückgeführt werden könnte, wie sie in früherer Zeit (schon unter der Regierung des Kurfürst Karl Theodors) eingeführt war, nemlich auf die drei Morgenstunden von 9 Uhr bis 12 Uhr, und auf die drei Nachmittags-Stunden von 3 Uhr bis Abends 6 Uhr,

oder, um die Kerzen zu ersparen, im Winter von 2 Uhr bis 5 Uhr. Bei dieser bestimmenden Zeit könnte dann doch auch mancher Staatsdiener, wenn er sein sechsstündiges Bureau-Tagwerk vollendet hat, sich Nachmittags auf ein paar Stunden bei den literarischen Schätzen dieses für Litteraten sehr wohlthätigen Instituts erholen, oder sein literarisches Bedürfniß befriedigen.

Ob diese Bureaukratie, welche doch wahrscheinlich nur wieder ein finanzieler Ersparungs-Speculationsgeist in das Geschäftleben einzwang; der Geschäftsbeförderung überhaupt so vortheilhaft sey, als man glaubte und behaupten wollte, ist nicht entschieden, wenigst spricht sich dieselbe in der Erfahrung eben nicht aus; wenigst aber ist diese ununterbrochene sechsstündige Frohn der Gesundheit vieler Männer, besonders jenen, die an Uebeln leiden, welche das lange und viele Sitzen vermehren, eben nicht zuträglich.

Auf Institute aber, die dem ganzen Publikum offen stehen, soll sich diese Kanzlei-Vorschrift schon gar nicht erstrecken.

Ist ja ohnehin die Benützung der Hofbibliothek unter dem Jahre oft genug durch die vielen Ferien unterbrochen, wo sie Wochen und Monate lange geschlossen wird, in welchen Intervallen man kein Buch erhalten kann, ja, viel mehr, wie bei dem Eintrit der Herbstferien, die fast volle zwei Monate dauern, die erhaltenen Bücher zurück stellen muß.

Werden aber dergleichen Institute mit der Geschäftszeit den Kollegien, und den übrigen Behörden und ihren Kanzleien gleich gestellt, so ist dabei wohl zu erwägen, daß keinem der Kollegien, Stellen und Behörden Ferien gewährt sind, während welchen sie Wochen und Monate lang gänzlich geschlossen bleiben.

Möchte daher wenigst das Gute, und Nützliche der alten Zeit wieder aus derselben zurückgenommen werden! Das ist der Wunsch vieler durch ihre Amts- und Berufsgeschäfte vom Genusse jener wohlthätigen vortrefflichen Anstalt ausgeschlossenen Individuen, welchen man ihren wohlmeinenden Wunsch ja nicht übel deuten möge!!

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, am 28. Mai. In bayrischen Blättern ist mehrfach, selbst von uns, gegen die hiesigen „Liebhaber Theater" geeifert worden. Heute thun wir ihnen völlig Abbitte, denn sie, die wir bisher für den Ruin der dramatischen Kunst hielten, sind nur noch einzig die Ruinen derselben, im nächsten Winter für unsere gute Stadt. — Das Comité hat sich aufgelöst; die Mitglieder sind entlassen und — Augsburg ohne Theater. — Klagt der Kunstfreund ob diesem Ereigniß, so sagt der gemästete Philister phlegmatisch: „Was thut's, Augsburg muß doch wieder ein Theater haben, und wird ein's haben" — Sicher wird es eines

aben, aber welches? — In dem Styl in welchem das Comité
s führte, kann kein Privat-Unternehmer ohne bedeutenden Zuschuß es fortführen; so soll es aber fortgeführt werden, sonst leibt es gänzlich unbesucht, und was dem Zuschuß betrifft — Lirum larum, dudeldumdei" — da hat auch so ein magerer Enthusiast eines Augsburger Magazin cosmopolitische Ansichten über den Fortbestand unsers Theaters deponirt; der spricht von Gemeinnützigkeit, Bildung, Religion; ho ho! hier Gemeinnützigkeit, wo nur das Gemeine nützt; Bildung; der höchste Bildner ist hier der, der den Gerstensaft schäumen macht, im tief gewölbten Pokale; und Religion, wie kann ein Theater in dieser höchsten Beziehung nützlich wirken, wenn es nicht aus lauter katholischen Sängern besteht? Und nun gar ein Fond zur Erhaltnng dieses lutherischen Instituts! — Es gehört ein Grad geistigere Ueberlegenheit dazu, den Vortheil eines guten Theaters nur zu begreifen; und ein höherer Grad geistiger Kraft, der Dummheit kräftig zu begegnen, die sich der Gründung alles Großen und Schönen mit eiserner Stirne entgegen stemmt; freilich wird der Pöbel schreien, wenn auf etwas anderes Rücksicht genommen wird als auf Kultivirung des Bieres — und auf das Geschrei des niedern Pöbels achtet nur zu gerne der gebildete Pöbel. — Also Kunst fare well! Verhauche den letzten Funken in den brünstigen Umarmungen castriter Liebhaber Theater und baut sich die hohe Augusta noch einmal ein Stadttheater auf, und soll und wird es dauernd bestehen, so ist es, das prophezeit dir ein trauernder Kunstfreund, sicher kein anderes als in dem Hanswurste vor Hanswursten gaukeln, die gemüthlich den Plattitüden entgegen jauchzen, und behaglich an den geschmackwidrigsten Trivialitäten käuen, während sie zur bessern Verdauung ihr Maaß Bier darauf setzen und von dieser Riesen-Arbeit im wollüstigem Qualm der Pfeife sich erholen. — O Kunst fahre wohl. —

Räthsel.

Eine Herrscherinn nenn' ich dir,
    Einst ein Glanzgestirn im Norden,
Große Kräfte lagen in ihr,
    Doch ist ihr Reich nicht glücklich geworden,
Viele kleinliche Leidenschaften
Ließen die Hohe am Staube haften;
    Sah man bey ihr auf einer Seite
Sanftmuth, Größe, Freymüthigkeit.
    So gewahrte man auf der andern
Härte, Rachsucht und Eitelkeit,
    Ferne von ihrem Reich, ihrer Heerde,
    Starb die Hirtinn auf fremder Erde.

Anzeigen.

660.(3c) Unterzeichneter macht bekannt, daß man bei ihm alle Gattungen Tschakos mit oder ohne Zugehör zu den billigsten Fabrikpreisen haben kann.

Johann Georg Baur,
Hofhutmacher in der Dienersgasse Nr. 157.

166.(2b) Eine Frau, welche Caution zu leisten im Stande ist, was immer für Handels-Artikel in Commission zu nehmen. D. U.

169.(2b) R. Lemburg, Inhaber der kgl. privl. Dekatirungs-Anstalt auf dem Rindermarkt Nr. 639. empfiehlt sich zur Dekatirung aller Wollen- und Sommerzeuge, so wie zur Wässerung der More u. d. gl. welche dadurch auf der Kehrseite neu retablirt werden; und versichert schöne und billige Arbeit in möglichster Bälde zu liefern.

170.(3b) **Kunsthandlungs=Verkauf.**

Die von J. F. Frauenholz in Nürnberg begründete Kunsthandlung, deren Eigenthümer bereits im Jahre 1822 mit Tod abgegangen ist, soll im Wege der öffentlichen Versteigerung aus freier Hand verkauft werden, und ist hierzu Termin auf Montag den 3. August, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Hause S. Nr. 39. a. in Nürnberg anberaumt. Ihr reichhaltiger mit den meisterhaften Arbeiten eines von Bartsch, de Boissieu, C. W. E. Dietrich, Gauermann, Gmelin, Klauber, Klein, S. d, Kobell, Mechau, J. G. v. Müller, Rahl, Reinhart u. a. vorzüglicher Künstler gezierter Kupferstichverlag ist zu vortheilhaft bekannt, als daß er noch einer Empfehlung bedürfte. Mit demselben ist ein Sortiment von mehrern 100 z. Th. sehr werthvollen Gemälden älterer und neuerer Meister, alter und moderner Zeichnungen und Kupferstiche, dann anderer Gegenstände verbunden. Die Einsicht des Waarenlagers und der Kataloge steht täglich offen, und nähere Aufklärungen sind in frankirten Briefen bei dem kgl. Appellationsgerichts Advokaten, Herrn Dr. Gustav in Nürnberg, so wie bei Herrn Auctionator Schmidmer dortselbst, zu erholen.

Nürnberg, am 18ten Mai 1829.

Die J. F. Frauenholzische Kunsthandlung.

172. In der schönsten Lage von hier, nahe am Hofgarten in einem schönen Gartenhause Nr. 263. der Tannenstrasse, sind zwei schön meublirte Zimmer mit Kabinett, mit der freiesten Aussicht über die Stadt in die fernen Gebirge monatlich zu beziehen, wobei auch der Genuß eines schönen Gartens verbunden ist.

Berichtigung.

Seite 664. (im gestrigen Tagsblatt) in dem Artikel: München den 1. Juni, Zeile 8. lese Anstatt: „statistischen", „Artistischen".

Nro. 155.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 5. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 5. Junius 755. befand sich der aus Engelland gebürtige Erzbischoff von Maynz St. Bonifacius in Friesland um einige von ihm zur christlichen Religion Bekehrte, und zum Heidenthum rückgekehrte Friesländer wieder auf den bessern Weg zurückzubringen, wurde aber nebst seinen Priestern von den Mißvergnügten daselbst niedergemacht. Er war Bayerns größter Wohlthäter, indem Er unter den Agilolfingern nicht nur das heilige Evangelium daselbst predigte, sondern auch auf der großen National-Versammlung in Regensburg mittels der in Bayern eingesetzten Bißthümer ein allgemeines vaterländisches Religions-Bildungs- und Erziehungs-Institut begründen half.

Tagsgeschichten.

Man warnt das Publikum vor einem Betrüger, welcher bei den hier ankommenden Bothen verschiedene Packete, Kisten u. d. gl. an bekannte auswärtige Personen mit Angebung des Werthes, aufgiebt, und dafür sich gewisse Geldsummen herauszahlen läßt, der Betrug kömmt dann erst am Ort der Bestimmung an den Tag, und der vermeintliche Inhalt besteht aus Steinen altem Papier u. d. gl.

Vorgestern stürzte eine Dienstmagd in den Kanal unweit der k. Hofpfisterei, sie wurde jedoch von einem Spänglergesellen, gerettet. Herrn Landarzt Brinell, welcher sich schon mehrmals bei dergl. Gelegenheiten auszeichnete, gelang es, sie durch schnelle Hilfleistung ins Leben zurückzubringen.

(Eingesandt.)

Der erste Mai und der erste Juni dieses Jahrs.

Der Kalender verkündet uns den Frühlingsanfang den 19. März. München bedürfte wahrlich in Rücksicht der Jahreszeiten einen eigenen Lokal Kalender, der uns den Frühlings-Anfang auf die Hälfte des Julius den Herbst-Anfang zwar auf den ersten September aber den Winter-Anfang schon auf den ersten November verkündet, damit sich die Leute, besonders das schwächere, zärtliche Geschlecht mit ihrer Kleidung hiernach zu richten wissen; denn wirklich trägt der Kalender mit seinem Ausspruche der vier Jahreszeiten, wie er sie angiebt, an vielen Krankheiten, welche sich besonders im sogenanntrn Frühjahr, und im sogenannten Spätherb-

sie hier einstellen und die Sterblichkeit vermehren, große Schuld; denn diese sogenannte Frühlings- und Herbst-Monate sind im Grunde noch und schon wahre Winter-Monate. Ich bitte euch daher, ihr zarten Schönen legt eure Winterkleider, eure Merino-Mäntel, eure Shawl und Doppelhalstücher, und ihr meine jungen Herrn und Jünglinge eure Beinkleider vom guten festen Tuch und eure Ueberröcke von Azor, und Biber in jenen Monaten nicht ab. Das Klima ist hier beinahe rußisch, aber die Menschen sind keine Russen; und alle Aerzte, die hier eine große Praxis ausüben, werden gestehen, daß von hundert Kranken sich fast die Hälfte ihre Krankheiten größten Theils durch Erkältung zugezogen haben.

Wie sehr betrog sich derjenige, der an dem ersten Tag Mai dieß Jahrs einen heitern Himmel einen schönen warmen Frühlings-Tag erwartete? An diesem ersten Mai-Tage waren Morgens alle Straßen und Dächer mit Schnee bedeckt, und ein rauher Nord-West-Wind blies den ganzen Tag uns an, begleitet von Regen und Schlossen. Der ganze Himmel war so von Wolken bedeckt, daß dieser Mai-Tag mehr einem November- als einem Frühlings-Tage glich. Auch im verflossenen Jahr war der erste Mai-Tag nichts weniger als lieblich, schön und heiter.

Der ganze Tag blieb trübe, und von einem rauhen Winde durchkältet, und der erste Mai-Tag vom Jahre 1826 erschien, wie der heurige im weissen Winterkleide, und auch in den vorhergegangenen zwei Jahren war die Kälte an diesem Tage sehr empfindlich und eindringend; nicht weniger ja noch mehr war sie es auch heuer den ersten Juni durch einen kalten Nord-West-Wind herbeigeführt, der schon seit mehrern Tagen Regen und sogar Schnee verkündete; mit dem letzten blieben wir zwar verschont, aber nicht mit dem erstern; und in mehrern Wohnungen wurden heute die Wohnzimmer geheitzt.

Gebiethen können wir, und der allermächtigste Monarch dem Wetter nichts. Das richtet sich nicht nach unsern Wünschen, sondern wir müssen, und können uns aber auch nach dem Wetter richten. Wer sich also hier so einrichtet, als gebe es hier nur zwei Jahres-Zeiten, einen Sommer, der im Julius anfängt und im Oktober endet, und einen Winter, der im November beginnt und mit dem Junius sich schließt, dieser wird selten sich verrechnen, und in seiner Lebensweise, und seinen Vorkehrungen etwas zu bereuen haben.

Da Menschen von fünfzig und sechzig Jahren, wenn sie diese ganze Zeit, oder wenigst den größten Theil derselben hier gelebt haben, ganz gewiß mit mir die Erfahrung und Bemerkung theilen, daß das Klima seit mehrern Jahren wirklich rauher geworden, so mag uns ein Astronom oder irgend sonst ein Naturkündiger über diese Veränderung des Klimas, den schnellern Wechsel der Wit-

erung, und die früh eintretende und bis zu den Kalender-Sommermonaten andauernde Kälte meistens von mehrere Tage anhaltenden Regen begleitet, einmal recht umständlich aber auch begreiflich belehren, die Herrn Aerzte aber ihre wirklichen oder künftigen Patienten wohl darauf aufmerksam machen, und ihnen die geeigneten Präserativ-Mittel verordnen, die keineswegs in Arzneien, sondern in Lebensregeln bestehen mögen!! D.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Am 22. Mai ist Hr. Nicolo Paganini in Warschau eingetroffen, und hat gleich am folgenden Tage im polnischen Theater sein erstes Konzert gegeben, das ungemein besucht war, und ihm eine Einnahme von 11,000 polnischen Gulden (1833½ Rthlr. preuss.) getragen haben soll. Ein Sperrsiz kostete 18 Gulden oder 3 Thlr. preuss. (Paganini wird von Warschau über Breslau nach Berlin zurückkehren.)

Anzeigen.

671.(3a) Montag den 15. Juni 1829. Abends 5 Uhr,

Generalversammlung des Kunst-Vereins.

Gegenstand der Berathung: die revidirten Satzungen. Abdrücke des Entwurfs derselben liegen im Verein zur Einsicht bereit.

München, den 4ten Juni 1829.

Verwaltungs-Ausschuß.

673. In unterzeichneter Handlung werden abgenähte peesene Sommer-Bettdecken in geschmackvollen Farben und Desseins, und billigsten Preisen zur geneigten Abnahme beßtens empfohlen; auch wird für ächte Baumwoll-Fütterung quarantirt.

P. F. Nicoladoni seel. Wb., im Thal Nr. 554.

769.(2b) R. Leimburg, Inhaber der kgl. privl. Dekatirungs-Anstalt auf dem Rindermarkt Nr. 639. empfiehlt sich zur Dekatirung aller Wollen- und Sommerzeuge, so wie zur Wässerung der More u. d. gl. welche dadurch auf der Kehrseite neu retablirt werden; und versichert schöne und billige Arbeit in möglichster Bälde zu liefern.

675. Nachstehende reingehaltene und von der ersten Hand bezogene Weine, können vom Pfingst-Sonntage angefangen, bei Unterzeichnetem, sowohl im Hause getrunken (wobei er Sorge tragen wird, daß stets mehrere gut zubereitete Speisen, als auch verschiedene Kraftsuppen bereit seyn werden) als auch über die Straße abgeholt werden. Der Preis versteht sich ohne die Boutl., mit Boutl. 6 kr. mehr, Champagner et Burgunder Mouseu ausgenommen.

Wein-Preise.

Weisse Weine.	Jahrgang.	¾ Bouteill.	fl.	kr.
Volkacher	1822	—	—	36
Someracher	1822	—	—	40
Wachenheimer . . .	1822	—	—	40
Hinterberger	1825	—	—	40
Deidesheimer . . . ,	1822	—	—	42
Rodelseer	1822	—	—	42
Würzburger	1811	—	—	48
Forster	1822	—	—	48
Rodelseer	1811	—	1	—
Stein	1822	—	1	12
Werthheimer	1825	—	1	—
Laubenheimer	1819	—	1	12
Mosel, Pisporter . . .	1822	—	1	12
Leisten	1822	—	1	12
Niersteiner	1804	—	1	24
Hochheimer	1822	—	1	30
Hinterberger	1783	—	2	12
Stein	1794	—	1	36
Wachenheimer . . .	1825	—	—	45
Malaga	—	—	1	24
Muscat	1822	—	1	18
Chambagner (bester) : :	—	—	3	—
Chambagner Sillery . .	—	—	3	30
Burgunder Mousséu . .	—	—	3	12
Boxbeutel	1811	—	2	—
St. Pairé.	—	—	1	36
Rothe Weine.				
Roussillon	—	—	1	—
Santenay Bourgogne . .	—	—	—	54
Burgunder Nuits . . .	1827	—	1	48
Burgunder Chamertin . .	1827	—	2	12
Bordeau Lafitte . . .	—	—	2	24
Bordeau St. Julien . . .	—	—	1	48

Ich schmeichle mir sowohl hinsichtlich der Qualität als Preise Jedermannes Zufriedenheit zu erwerben. Bei Abnahme von wenigstens 6 Boutl. wird der Preis etwas billiger berechnet.

T. A. Ravizza.
Weingastgeber.

Nro. 158.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 9. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Ankündigung.

Das »Münchner=Tagsblatt« erfreut sich immer mehr einer größern Theilnahme des Publikums. Dasselbe wird nun auch für das nächste Halbejahr um den bisherigen Abonementsbetrag von halbjährig 1 fl. 30 kr. fortgesetzt werden. Anzeigen aller Art, die volle Zeile zu 3 kr., Buchhändler 2 kr., werden, wenn sie bis Abends 4 Uhr im Comptoir der Redaktion und Verlages eingesendet sind, schon am nächstfolgenden Tage inserirt werden. Zur Einrückung gefälligst uns zugesendete Artikel, Briefe, sowohl an die Redaktion, als an den unterzeichneten Verleger selbst, werden ebenfalls im Comptoir (in der Behausung des Herrn Buchhändlers Lentner, unter dem eheml. schönen Thurm über eine Stiege, rechts) abgegeben. Diejenigen verehl. Abonenten, welche sich das Tagsblatt für das nächste halbe Jahr nicht mehr zu halten gesonnen sind, belieben dieß längst bis zum 15. dieß daselbst anzuzeigen, nach welcher Zeitfrist durchaus keine Aufkündigung mehr angenommen werden kann. Die Abonementsbeträge werden im Comptoir selbst oder an die bisherigen Austräger gegen Ueberlieferung der von dem unterzeichneten Verleger unterschriebenen Quittungen entrichtet. Deckt die Zahl der Abonenten die gehörigen Druckkosten, so werden wir nicht säumen, täglich einen halben Bogen zu liefern, auf jedem Fall aber für die so vielen uns zugeschickten Anzeigen in jeder Woche die nöthigen Beilagen geben. Auswärtig abonirt man sich bey dem nächsten k. Postamte

München den 6ten Juny 1829.

Matth. Pössenbacher, b. Buchdrucker, als Verleger.

Ulrich v. Destouches, verantwortlicher Redakteur.

Historischer Tagskalender.

Den 9. Junius 1801 wurde die Wiederherstellung sämmtlicher durch den Krieg verdorbener Landstrassen angeordnet.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt vom 6. Juny.)

Sr. Majestät der König haben den Obersten außer Diensten von Witzleben in Dresden ein förmliches Privilegium von

613. **Ankündigung**

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung ist mit 3 fl. 30 kr. auf folgende Druckschrift zu pränumeriren:

Spechhan, J. v., Lieutenant und Chemiker, richtige Angaben und Vorschriften über folgende 46 Arcana.]

Inhalt.

1) Ein Mittel gegen Muttermäler oder Geburtsflecken.
2) Ein Mittel gegen Leberflecken.
3) Ein Mittel gegen die Sommersprossen, auch gelbe Haut wieder weiß zu machen.
4) Rothes Haar blond zu färben.
5) Rothes und greises Haar braun zu färben.
6) Rothes, greises, und jedes helle Haar schwarz zu färben; (färbt nicht die Haut, auch keinen andern Gegenstand, als nur allein Haare.)
7) Ein Mittel, welches das Haar verschönert, den Wuchs desselben bßte fördert; auch auf kahlen Stellen Haare wieder herrstellt; (wenn nicht gänzlich abgestorben sind.)
8) Haare im Gesicht und an den Armen ausfallen zu machen.
9) Ein Mittel gegen Warzen.
10) Ein Mittel gegen Flechten und Hautausschlag.
11) Eine Wasch-Essenz, welche die Haut weich und zart macht.
12) Die berühmte türkische Wasch-Essenz.
13) Ein Zahnpulver, welches die Zähne reinigt, weiß macht und erhält, auch zugleich gegen den übeln Geruch aus dem Mund schützt.
14) Eine Tinktur, welche das Faulen der Zähne verhindert nnd gegen Zahnschmerzen schützt.
15) Schwarze und gelb gewordene Zähne binnen wenigen Minnren weiß zu machen.
16) Eine Essenz, wovon 8 Tropfen in warmes oder kaltes Wasser gegossen, zum Rasiren hinreichend sind.
17) Ein Mittel gegen Hühneraugen.
18) Ein Räucher-Spiritus; etwas weniges davon auf ein heißes Eisen oder auf den Ofen gegoßen, verbreitet den angenehmsten Geruch, und reiniget die Luft, selbst vom Tabaksrauch. Auch kann man Meublen und die feinsten Kleidungsstücke damit besprengen, indem es das probateste Mittel wider die Motten ist.
19) Ein Mittel, jeden Flecken aus wollenen Zeugen zu bringen.
20) Stiefeln und Schuhe wasserdicht zu machen; (für Jagdliebhaber besonders zu empfehlen.)
21) Ein Mittei gegen die Feuchtigkeit in den Wänden der Gebäude.
22) Ein Mittel gegen den Hausschwamm.
23) Ein Mittel, daß die Fliegen nicht auf die Pferde fallen.
24) Ein Mittel, um beim Beschlagen der Pferde eine momentane Ruhe zu bewirken.
25) Eisen und Stahl gegen das Rosten zu schützen, oder vom Roste zu befreien.
26) Holz vom Feuer unangreifbar zu machen.
27) Zerbrochene Meerschaum-Pfeifenköpfe augenblicklich so gut zu kitten, daß man gleich wieder daraus rauchen kann.
28) Dem Zinn die Farbe und Härte des Silbers zu geben.
29) Goldähnliches geschmeidiges Metall zu bereiten.
30) Dem Kupfer und Messing eine Goldfarbe zu geben (durch ein Wasser).

31) Auf glühendem Eisen zu gehen und es ohne Schaden anzufassen.
32) Geschmolzenes Blei mit Händen und Füßen umzurühren.
33) Eine in kurzem vom Papier verschwindende Dinte zu machen.
34) Eine desgleichen, welche in 6 Tagen verschwindet.
35) Schwimmgeräthschaft, um ohne Gefahr zu schwimmen.
36) Eine dem Eis ähnliche Masse in einem Gläslein vorzustellen.
37) Brandabhalter für Gebäude, als bloßer Anstrich.
38) Zubereitung eines dem Champagner ähnlichen Weins.
39) Riechfläschchen, um bei Kranken nicht angesteckt zu werden.
40) Sauer gewordene Weine wieder herzustellen.
41) Dem ordinären Kornbranntwein, ohne Destillation und Wärme, augenblicklich seinen üblen Geruch und Geschmack zu benehmen.
42) Die vom Frost leidenden Glieder gänzlich zu heilen.
43) Sicheres Mittel wider den Rheumatismus.
44) Mittel gegen das Zahnweh.
45) Künstlicher kupferhaltiger Thee (zur Warnung).
46) Eine Nachtlampe für Kranke, auch für Reisende.

Der Termin der Pränumeration ist vom 10. bis zum 22. Juni. Die Exemplare werden den 23. in obengenannter Handlung ausgegeben, und können auch auf Verlangen in das Haus gesendet werden.

Die Aechtheit als auch die Unschädlichkeit vorstehender erprobter Mittel ist sowohl von berühmten Aerzten und andern hohen Civil- und Militär-Personen, desgleichen auch von mehreren Obrigkeiten bestätigt worden.

Attest. Daß die von dem Hrn. Chemiker v. Spechhan in einer Druckschrift bekannt gemachten Arkana nicht nur keinen schädlichen, der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheile enthalten, sondern vielmehr ihres Nutzens halber, den sie, in den geeigneten Fällen angewandt, stiften können, alle Empfehlung verdienen, wird auf den Grund der ärzlichen Prüfung hiermit amtlich bezeugt.

München den 6. Juni 1829.

(L. S.) Medicinalrath v. Dumhof,
Kreis-Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

---

682. In der Residenzstrasse oder deren Nähe wird noch ein Mitleser zur allgemeinen Zeitung gesucht, das Nähere darüber ist Nr. 30 im 2. Stock zu erfragen.

683.(2a) Ein schöner großer zu einer Wirthschaft vortreflich gelegener Garten mit Wohn- und Oeconomie Gebäuden nahe an der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei Herrn Uhrmacher Kranz in der Windmachergasse zu erfragen.

684.(2a) Ankündigung.

Die Zeitschrift:

„Aurora."

welche sich des steigenden Beifalls gebildeter Leser zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Halbjahre regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Der halbjährige Abonnementspreis für dieses auf schönem weißen Druckpapiere, in großem Quartformat erscheinende Unterhaltungsblatt beträgt 2 fl. 30 kr. rhl. Man abonnirt sich bei sämmtlichen kgl. Postämtern in allen soliden Buchhandlungen.

Abonnement Absagungen werden nach dem 1. Juli d. J. nicht mehr angenommen.

München, im Juni 1829.

Die Redaktion des
Unterhaltungsblattes „Aurora".

---

685. Den 5. d. ist vorm Karlsthor im Rondel ein Hündchen von weiblichen Geschlechte, schwarzer Farbe, mit 4 weißen Füßen und einer weißen Kehr auf dir Brust verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe selbes gegen Erkentlichkeit in der Adelbert-Straße Nr. 695. über 1 Stiege abzugeben.

---

686. In der Fürstenfeldergasse Nr. 990. über eine Stiege vornheraus sind zwei schöne, helle. meublirte, heitzbare und frisch ausgemalne mit zwei Betten versehene Zimmer, monatlich für 10 fl., ohne Bett um 8 fl. zu vermiethen. Ein Zimmer mit einem Nebenzimmer uud einem Kabinet und 2 Betten für 10 fl., ohne Bett 8 fl., sind für 1 oder nach Bedarf für mehrere Herrn sogleich zu beziehen. Ein jedes hat seinen eignen Eingang.

---

687. Die Herrn Künstler, welche allein oder mit Famille den Sommer auf dem Lande zubringen wollen, können in den zwei neu erbauten Häusern zu Birkeneck Quartiere umsonst erhalten.

Birkeneck am 8ten Juni 1829.

Freiherr von Hallberg.

---

688. Daß Unterzeichneter wiederholt aufgefodert wurde, seine neueste Local-Posse: Der Fasching in München im Jahre 1780, oder der Mezgersprung drucken zu lassen, so erscheint diese nunmehr, in Commission der Buchhandlung des Hrn. J. A. Finsterlin auf dem Max-Joseph-Platze, wo man noch bis Ende dieser Woche das Exemplar zu 24 kr., subscribiren kann. Der Ladenpreis ist 36 kr., brochirt in färbigem Umschlage.

München den 8ten Junius 1829.

Cesar Max Heigel.

Lotterie.

In der letzten Ziehung zu München wurden folgende Nummern gezogen: 31. 15. 81. 56 9.

Augsburger Cours vom 6. Juni.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100¼.	Rothschild Loose	162½.	—
detto 5 pC.	— 104⅜.	— 104⅛.	Partial à 4 pC.	125¾.	125.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107¾.	107	Metalliques à 5 pC.	98¼.	98.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128⅛.	Bankactien I. Sem.	1108.	1106.

Volkstheater.

Staberl als Lord. Lustspiel in 4 Akt.

Nro. 160.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 11. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 11. Junius 1804. stürzte Ludwig Ernst Possel Historiker, und Publiziste vom 3. Stocke seiner Wohnung in Heidelberg auf die Strasse herunter; ein für Bayern merkwürdiger Mann, indem derselbe in seine 1795 angefangenen europäischen Annalen die in Bayern geführten neueren französischen Kriege, so wie des Grafens von Rumford Polizeyführung in München 1799 auf das genaueste aufnahm.

Amtliche Notizen.

Das Reiten über die Brücke jenseits des Praters ist wegen Schadhaftigkeit der Brücke verboten. — Wegen Gewerbsübergriffe wurden im Monat May 20 Individuen theils mit Confiscation der Verkaufsartikel theils mit Sistirung der Ausübung der Befugnisse bestraft. —

Taggsgeschichten.

Gestern Vormittag zehn Uhr hatte in der Metropolitankirche zu U. L. F. der Seelengottesdienst für den ehmal. Fürstbischöflichen Hofmusikus Ignaz Sigl, statt. Mit der dem Chorpersonal der Domkirche eigenen und oft bewiesenen Vollkommenheit wurde das herrliche Requiem von Trobitsch ausgeführt. Die meisten Mitglieder der kgl. Hofkapelle und des kgl. Hoftheaters als auch viele andere Verehrer unsrer ausgezeichneten Hof- und Kapellsängerin Mad. Sigl-Vesperman, welche in den Verstorbenen den beßten Vater verehrte, wohnten mit sichtbarer Theilnahme dieser gottesdienstlicher Feierlichkeit bei.

Verflossenen Sonnabend ereignete sich hier ein tragi-komischer Vorfall. Ein Polizeisoldat der Vorstadt Au sah an dem Damm der Isar auf einem sich dort befindlichen Steg über einem der Isar-Arme, einen Mann mit einem Gendarm im Gespräche; während sich der Polizeysoldat umwandte und seine Augen wieder auf das Paar richtete, war der Gendarme verschwunden und der Mann in Civilkleidern lief hastig auf den Ueberfällen der Stadt zu. Der Polizeysoldat im Eifer seines Dienstes, trug in der Schnelligkeit einem Andern auf, den Mann zu verfolgen, und ihn sogleich verhaften zu lassen, denn er habe so eben einen Gen-

darm in die Isar geworfen, er, der Polizeysoldat, wolle sogleich hin, um zu sehen, ob noch Rettung möglich sey. Der Mann, ein Schuhmacher aus Giesing, lief seinen Weg nach der Stadt zu, wurde richtig verfolgt, eingeholt, verhaftet, und da er sich weigerte, ihm an der ruinosen Isarthorwache die Handkette angelegt. Er wurde zu Gericht geführt, der arme Teufel wußte von nichts — auf die Aussagung des Polizeysoldaten, wurden sogleich berittene Gendarmen nach der Vorstadt geschickt. Man vermißte keinen Gendarm, der ertrunken seyn sollende begegnete an der Isarbrücke der abgesandten Patroille. Die Sache klärte sich auf. Unweit des fraglichen Steges befand sich ein Haus, in welchem der patroullirende Gendarm das Patroullenbuch unterschreiben zu lassen hat, in dem Augenblick, als der diensteifrige Polizeysoldat die Augen abwendete, entfernte sich zufällig der Gendarm von dem Schuhmacher, und letztrer lief, da es zu regnen anfing der Stadt zu. Sogleich wurde der geängstigte Schuster entlassen. —

Oeffentliche Rüge.

(Eingesandt.)

Wer in gegenwärtiger Zeit zu Münchens Schöngeistern und Bonvivants gerechnet werden will, der muß nothwendiger Weise auf der Gallerie des Schweigerschen Sommertheaters durch flegelhaftes Benehmen sowohl, als auch durch Ausbrüche erbärmlichen Witzes alle übrigen Zuschauer zu belästigen suchen. Einsender dieses hat Gelegenheit gehabt, diese Bemerkung zu machen, als vor ein paar Tagen die Posse: Der Bauer als Millionär, dargestellt wurde. Auf der rechten Seite der Gallerie in der zweiten Reihe versammelte sich eine Anzahl junger Herrn, schon vor Anfang der Vorstellung, die sich ungemein darin zu gefallen schienen, vermuthlich um ihre werthe Person bei ein paar Frauenzimmern bemerkbar zu machen, sich so bubenmäßig, als nur immer möglich, zu betragen. Auf jeden Fall schienen mir diese jungen Herrn der Kinderstube zu früh entlaufen zu seyn, und ich sah mich genöthigt, nach Beendigung des ersten Akts meinen Platz zu verlassen, nnd mich auf die andere Seite zu begeben, um doch wenigstens von den beiden letzten Akten etwas hören zu können. — Da doch gewiß Niemand ein Theater-Billet löset, um die hirnlosen Witzfunken solcher jungen Laffen zu bewundern, sondern der Vorstellung, die man besucht, seine Aufmerksamkeit zu schenken wünscht, zumal, da auch im gegenwärtigen Jahre Herr Schweiger vorzüglich durch die sehr braven Komiker Herrn Stöger und Herrn Justian, so wie auch durch mehrere andere sehr brauchbare Individuen dem Publikum manche angenehme Unterhaltung zu verschaffen sucht; so glaube ich allerdings, daß der Wunsch nicht unbillig sey, solche unberufene Ruhestörer möchten bei ähnlichen Fällen sogleich von den stets anwesenden Gendarmen zur Ruhe verwiesen, und im Wiederholungsfalle ohne weiters öffent-

lich hinausgeschafft werden. — Wen es nun juckt, der kratze sich. —

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Mitten in dem Freudenrausche, dem sich die Einwohner von Gent über die Anwesenheit des Königs hingaben, wurden sie in der Nacht vom 31. Mai durch eine fürchterliche Feuersbrunst erschreckt, die in zwei aneinander stoßenden Baumwollspinnereien ausbrach, und die eine ganz, die andere zum Theil in Asche legte. Unter denjenigen, welche man zuerst auf der Brandstätte hilfreiche Hand anlegen sah, befand sich auch der Prinz Bernhard von Sachsen Weimar.

Aus Catalonien erfährt man, daß mehrere Bandenanführer wieder an der Spitze aufrührischer Haufen erscheinen, und daß sie mit der Jesuitischen Partei in Frankreich in Verbindung stehen sollen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 29. Mai: „Gestern fand hierselbst das Volksfest statt, welches Se. Maj. der Kaiser auf Veranlassung Ihrer Krönung als König von Polen den hiesigen Einwohnern bestimmt hatten. Schon seit mehreren Tagen waren dazu auf dem großen Platze, welcher links von der nach Belvedere führenden Allee gelegen ist, die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden. In der Mitte dieses Platzes war ein sehr geschmackvoller Pavillon, mit dem polnischen Adler und Blumen verziert, erbaut worden, von welchem die kaiserlichen Herrschaften, die obersten Hofbeamten, die Minister und die hier anwesenden Fremden dem Feste zusahen. Zu beiden Seiten des Pavillons waren 100 Tische aufgestellt, an denen 10,000 Personen Platz fanden nnd mit Speisen und Getränken aller Art bewirthet wurden. Ausserdem war man bemüht gewesen, auf alle mögliche Weise für die Unterhaltung und das Vergnügen der anwesenden Menge Sorge zu tragen. So waren Schaukeln und Caroussellе, auch Tanzböden erbaut. An einer Stelle zeigte der Herkules Rappo seine Künste öffentlich. Aus sehr sinnreich angebrachten Fontainen wurde der versammelten Menge Wein und Meth im Ueberflusse gespendet. Se. Maj. der Kaiser hatten sich bei der Alexanderskirche zu Pferde gesetzt, und durchritten, von Ihren kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und Ihren durchlauchtigsten Brüdern, so wie von einem zahlreichen Gefolge begleitet, den Platz des Festes, auf welchem mehr als 80,000 Einwohner und Fremde gegenwärtig waren. Ueberall wurden Allerhöchstdieselben mit der innigsten Freude und dem lautesten Jubel empfangen, und so sehr sich das allgemeine Gefühl des Dankes aus der Freude äußerte, so war doch nirgends eine Spur von Unordnung zu finden, die sonst bei dergleichen Veranlassungen unvermeidlich ist. Zum allgemeinen Be-

dauern wurde die Anwesenheit der kaiserlichen Herrschaften durch ein heftiges Gewitter abgekürzt, jedoch dauerte das Fest nichts destoweniger bis spät in die Nacht. Am Abend beehrten Ihre Kaiserlichen Majestäten, so wie der gesammte Hof, einen glänzenden Ball, welchen die hiesige Stadt auf Veranlassung der Krönung im Rathhause gab, und zu welchem an Personen aus allen Ständen Einladungen ergangen waren, mit Ihrer Gegenwart. Allerhöchstdieselben zogen sich erst spät zurück, nachdem Sie das Souper einzunehmen geruhet hatten. Heute findet in dem dazu besonders prachtvoll eingerichteten Lokale der neuen Börse ein Ball statt, welchen die Senatoren, die Deputirten und der Adel veranstaltet haben."

Anzeigen.

683.(2b) Ein schöner großer zu einer Wirthschaft vortreflich gelegener Garten mit Wohn- und Oeconomie Gebäuden nahe an der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen, und bei Herrn Uhrmacher Kranz in der Windmachergasse zu erfragen.

684.(2b) Ankündigung.

Die Zeitschrift:

„Aurora."

welche sich des steigenden Beifalls gebildeter Leser zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Halbjahre regelmäßig jeden Montag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Der halbjährige Abonnementspreis für dieses auf schönem weißen Druckpapiere, in großem Quartformat erscheinende Unterhaltungsblatt beträgt 2 fl. 30 kr. rhl. Man abonnirt sich bei sämmtlichen kgl. Postämtern in allen soliden Buchhandlungen.

Abonnement Absagungen werden nach dem 1. Juli d. J. nicht mehr angenommen.

München, im Juni 1829.

Die Redaktion des
Unterhaltungsblattes „Aurora".

Casino.

Sonnabend den 13ten Juny
Theatralische Abendunterhaltung
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Getraute in München.

Den 1. Juny. Hr. Heinrich Martin, königl. Regiments-Quartiermeister und Revisor bei der 4. Armee Division in Würzburg, mit Fräul. Sophia von Pierron, St. Anna-Stiftsdame und Obristenstochter.

Hr. Anton Steigenberger, bürgl. Taschnermeister, mit Margaretha Schwaiger, hies. Trüffeljägerswittwe.

Nro. 161.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 12. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskallender.

Den 12. Juni. 1775. giebt der Churfürstliche Kammerdiener und Weingastgeber in München Franz Hueber ein Festinschießen, wobei diejenige weiße und blaue Fahne ausgesteckt wurde, womit die verwittwete Frau Churfürstin von Sachsen Maria Antonia (Schwester des Churfürsten Max Joseph III., und Mutter der gegenwärtig in Neuburg residierenden verwittweten Frau Herzoginn von Zweybrücken Amalia K. H. die hiesige Haupt-Schützen-Gesellschaft mit ihrem Bildniß beschenkt hatte.

Taggeschichten.

(Lokales.) Wie viele Opfer werden wohl noch erforderlich seyn, bis die Geländer auf den lebensgefährlichen sogenannten Ueberfällen beliebt werden. Es scheint noch nicht genug zu seyn, daß im vorigen Winter ein Handwerksmann in die Fluthen der Isar stürzte, 4 Kinder und eine brodlose Wittwe zurück ließ, welche alle Ursache haben, einer öffentlichen schon mehrmals gerügten Nachläßigkeit ihr Unglück zuzuschreiben. Wer hätte hier für die Versorgung der Unglücklichen zu sorgen?

Die vor einigen Jahren mit großen Kosten angeschaften Spritzwägen sind heuer voll Beschädigungen und entsprechen ihrem beabsichteten Zweck schlechterdings nicht; denn die Röhre an den Fäßern sind ruinos, es fehlt ein großer Trichter auf dem Faße, und so erfordert das langweilige Einschöpfen 6 mal so viel Mühe, und es geht die zum Spritzen bestimmte Zeit fruchtlos verloren, die Zahlung ist bedeutend, und so beschränkt sich die Bewässerung meistens nur auf die Plätze vor den Wohnungen einiger Magistrats-Personen.

In Nr. 257 dieses Blattes wurde der schlechte Zustand vieler Seitenwege (Trotoirs) richtig geschildert, und verdient auch volle Berücksichtigung, wenn man anders die Achtung gegen unsere Mitmenschen nicht ganz vernachläßigen will. Allein zu Gunsten der Hauseigenthümer wird zu berücksichtigen seyn, daß die theuern Pflasterungskosten an der Vernachläßigung große Schuld tragen dürften, und ein Unternehmer, der die ganze Herstellung eines Seitenweges gegen billigen Akord übernehmen wollte, viele Arbeit zu erwarten hätte. Ein solcher müßte sich jedoch dazu verstehen, auch die hervorragenden eisernen Klammern und andere Gebrechen zugleich zu heben.

Das Abscheu erregende, gähnende, die Zunge streckende, steinerne Gesicht am Eingange einer litterarischen Anstalt in der Prannersgasse verdient Mißfallen und Entfernung.

Die schlechten Planken und die Plätze der Unreinlichkeit am Hofgarten verdienten eine große Tafel worauf geschrieben seyn soll: „Muster der Unreinlichkeit, Schande, denen die für die Aufsicht zu sorgen haben."

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Aus den Maingegenden, 1. Juni. Ueber den bekannten Nürnberger Findling, Kaspar Hauser, meldet ein öffentliches Blatt: Durch allmählige Erstarkung ist dieser junge Mensch zu einer viel festern Gesundheit und Unempfänglichkeit gelangt. In der deutschen Sprache geht es gut, weniger im Latein, mit dem man ihn doch wahrlich nicht quälen sollte. Er ist trotz der Gesellschaften, die eben nicht geeignet sind, einem solchen Menschen seine Kindlichkeit zu erhalten, dennoch sehr natürlich und gutmüthig, und er läßt häufig in sein reines Gemüth blicken.

Spanien. Bis zum 16. Mai um 3½ Uhr Nachmittags war die Königin noch bei vollem Bewußtseyn und zeigte eine bewundernswürdige Resignation und Kraft der Seele. Um 5 Uhr Nachmittgs trat jedoch das Delirium ein, und währte bis 11 Uhr Abends, während die Königin sich im traurigsten Zustande befand. Höchst rührend soll ihr Abschied von dem kgl. Gemahl gewesen seyn. Die Agonie war lang und fürchterlich. — An welcher Krankheit die kaum 25jährige Königin gestorben sey, läßt sich nicht bestimmen. Höchst merkwürdig ist es, daß die täglich zweimal erschienenen, von zwei Aerzten des Königs unterzeichneten Bülletins von der Art der Krankheit mit keiner Sylbe Erwähnung thun. Die Bülletins selbst sind als solche in jedem Fall merkwürdig, und dürften schwerlich ihres Gleichen finden. (Aus Dresden wird berichtet, daß die Krankheit anfänglich ein Gallenfieber gewesen und später in ein Nervenfieber übergegangen sey.)

Die Bettler in Canton haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt, die den Namen der himmlischen Blumengesellschaft führt, und an tausend Mitglieder zählt. Bei dem Eintritt in dieselbe werden acht Thaler Eintrittsgeld entrichtet. An der Spitze derselben stehen vier Vorsteher, die das Recht haben, jedes Mitglied der Gesellschaft, das ihre Gesetze übertritt, hart zu strafen. Diese Bettler erhalten bei allen großen Familienereignissen — traurigen sowohl als erfreulichen — bei Heirathen, Geburten, Todesfällen, Begräbnissen — Geschenke, um dadurch gutes Glück auf das Haus zu bringen. Jede Strasse oder Nachbarschaft kann sich völlig von Bettlern befreien, wenn den Vorstehern der Gesellschaft eine gewisse Summe bezahlt wird; dieser erläßt dann einen Befehl, daß Niemand mehr dort um Geld betteln dürfe. Nahrungsmittel zu erbetteln bleibt indessen unbenommen.

Schweiz, den 6. Juni. Mittwochs den 27. Mai, Abends 4 Uhr, brach in dem schönen luzernischen Dorfe Schüpfheim, dem Wohnsitze des Oberamtmanns, Feuer aus, und um 9 Uhr lagen 33 Firsten, worunter das Amthaus selbst, die Amtsschreiberei und das untere Wirthshaus, in Asche. Die prächtige Kirche, das Pfarrhaus, die Caplaney und das obere Wirthshaus sind unversehrt geblieben. Durch dieses Brandunglück wurden 38 Familien ihres Obdachs und auch größtentheils ihrer Habseligkeiten und Vorräthe beraubt. Der Verlurst an Wein, Kaufmanns-Waaren und besonders an Käsen ist sehr beträchtlich. Die abgebrannten Häuser sind, lange unter ihrem wahren Werthe, nur zu 45,000 Fr. in der Brandassekuranz versichert. Das Feuer gieng am südlichen Ende des Dorfes in einer Bäckerei auf, und griff bei dem scharf gehenden Nordostwinde äußerst schnell um sich.

Zu Marseille lebt eine Frau, welche bereits im Jahr 1714 das Licht der Welt erblickt hatte. Sie war zweimal verheirathet; das zweitemal heirathete sie in ihrem 66sten Jahre einen jungen 25jährigen Mann. Während ihrem Wittwenstand bis zu ihrer 2ten Verehlichung stand sie als Courier in Diensten eines mailändischen Fürsten, ohne daß Jemand ihr Geschlecht geahndet hätte. Dieses weibliche Wesen, ist noch im vollen Besitze ihrer geistigen Fähigkeiten, hat eine sehr gute Haltung, und nährt sich Bestens mit dem so häufig verschrienen Kaffee. Täglich nimmt sie 30 bis 40 Tassen zu sich. Sie wurde ein Jahr vor der Geburt Louis XIV. geboren, und steht jetzt in ihrem 115 Jahre.

Frankreich. Mehrere als der Theilnahme an den an der Fontainebleau Burriere begangenen Morde, verdächtig, sind bereits verhaftet. Ein 10jähriges Mädchen hat viele Angaben in der Absicht, mehrere Personen in die Untersuchung zu verwickeln, gemacht, allein der Arm der Gerechtigkeit hat diesen boshaften jungen Satan bereits festnehmen lassen.

Räthsel.

Ein Gott war ich in ält'ster Zeit,
Als Thier betrachtest du mich heut,
Einst trug ich stolz auf meinem Leib
In Lieb' entbrannt ein schönes Weib,
Jetzt muß ich schwere Lasten tragen,
Wobei mich grobe Bauern schlagen,
Doch ob verachtet auf der Welt,
Glänz ich doch an dem Sternenzelt.

Auflösung des in Nr. 154 enthaltenen Räthsels.

Christine.

Anzeigen.

Casino.

Sonnabend den 13ten Juny
Theatralische Abendunterhaltung
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zuhaben:

Lese-Früchte,

belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Herausgegeben in München. Erster Band. gr. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Vom zweiten Bande sind bereits 20 Bogen erschienen, und enthalten:

15 Gedichte,
28 größere und kleinere Aufsätze,
40 Anekdoten,
17 Räthsel.

Unter den größern Aufsätzen zeichnen sich folgende besonders aus:

1. Adolphs Verzweiflung und Versöhnung.
2. Abentheuer in den Ardennen.
3. Seltne Besonnenheit eines Wundarztes.
4. Charakter Sultan Mahmuds.
5. Epigramme aus den Gedichten König Ludwigs von Bayern.
6. Fanatismus.
7. Gefangennehmung und Befreiung des Königs Stanislaus Augustus von Pohlen.
8. Die Indianer in Malaba.
9. Konstantinopels Gegenwart, und wahrscheinliche Zukunft.
10. Professeur de grace.
11. Der Schatz des Sultans.
12. Die Schätze Napoleons.
13. Sabine, oder die mißbrauchte Amtsgewalt. Wahre Begebenheit aus Bayern.
14. Die heilige Woche; ein Charaktergemälde aus Rom.
15. War er ein Geisterseher? Psychologische Merkwürdigkeiten; — von West.
16. Murats letzte Tage; aus dem Italienischen des Dr. Masdea, Kanonikus und Dekan der Kirche zu Pizzo.
17. Merkwürdiger Kriminalfall.
18. Pater Barbe und die Tage des Septembers 1792 in Paris.

Man unterzeichnet sich auf diese unterhaltende und belehrende Zeitschrift mit 1 fl. 30 kr. vierteljährig.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Puls, Lustspiel in 2 Akt. Dazu: Alcibiades, Divertissement in 1 Akt.

Volkstheater. Der brave Mann, Oper in 3 Akt.

Nro. 162.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 13. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 13. Junius 1693. Joseph Ferdinand Leopold ein Prinz Churfürsten Maximilian Emanuels (geboren in Wien den Oktb. 1692) wurde unterm heutigen nach München gebracht, wo denn ganze Garnison, und das Bürger-Militär ausrückte. Dieser Prinz r in der Folge zum Erben der spanischen Monarchie bestimmt; starb r in Brüßel den 5. Febr. 1699.

Tagsgeschichten.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Luitpold von yern, welche am 5. Junius in Würzburg eingetroffen waren, ten am folgenden Tage ihre Reise nach Brückenau fort. k. H. die Prinzessin Mathilde mit den andern königl. Kindern rde am 7. in Würzburg erwartet. Ihre Majestäten werden 14. Juni nach Würzburg zurückkommen, und sich am 15. nach ückenau begeben.

J. k. H. die Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken ist am Juni von Neuburg nach Dresden abgereist.

In der großherzoglich badischen Schulverordnung steht: (Siehe sperus Nr. 130 Beilage) „Was die Schulordnung anbetrifft, ist die Strafe des Knieens durchaus verboten, ebenso das Schlagen mit Stock oder Rohr oder Lineal, ja selbst das Schlagen oder Stoßen mit der Hand und das Schütteln an den aaren oder Ohren u. s. w. Dergleichen Mißhandlungen werden, eben der polizeylich eintretenden Ahndung nach Umständen mit er Versetzung auf geringere Dienste bestraft."

Frage: Wäre es nicht an der Zeit, endlich auch in den yer'schen Schulen die Stock- und Handstreiche abzuschaffen, und rch andere, der Erweckung des jungendlichen Ehrgefühls weniger chtheilige Strafen zu ersetzen? Es kann weder dem sittlichen h phisischen Zustande eines Kindes frommen, wenn es von der ben Faust eines Schullehrers zu Boden geworfen wird, wie Fall häufig eintritt.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bei dem Volksfeste zu Warschau am 28. Mai bemerkte man en dortigen Bürger, der 105 Jahre alt, aber noch sehr reg-

sam und wohlaussehend ist, und sich der Krönung Augusts III. und Stanislaus Augusts noch erinnert. —

Bei mehreren protestantischen Gemeinden in Oberöstereich war es bisher Sitte, daß bei Verehlichungen keine Tanzmusik war, sondern ein Trauungsmahl, dem auch der Pfarrer beiwohnte, und wobei auch geistliche Lieder gesungen wurden. Die Regierung ob der Ens hat dieß als Frömmelei und leicht zur Proselytenmacherei führend, und als Unfug verboten. —

Preußen. Bei der großen Ueberschwemmung in den Weichselniederungen, wurden viele Kinder in Wiegen gerettet, zu denen sich noch keine Aeltern oder Verwandte gemeldet.

Ein voriges Jahr in Bordeaux verstorbener Kaufmann, protestantischer Religion, Namens Simon Monserrat, hat in seinem Testamente alle seine Mitbürger ohne Unterschied des Glaubens bedacht, und hiermit ein nachahmungswürdiges Beispiel ächter Nächstenliebe gegeben. Der städtischen Armendirektion vermachte er 30,000 Fr., den Armen der prot. Gemeinde 20,000 Fr., den Armen eines kathol. Sprengels 5000, den jüdischen Armen 6000, den Protestanten in seinem Geburtsorte Ropuecourbe 24,000 Fr., und den dortigen Katholiken 1000 Fr. nebst 100 Säcken Getreide.

London, 29. Mai. Der Brand, welcher vorgestern Nachmittag den Bazar in der Oxford-Straße gänzlich einäscherte, entstand in dem schönen Diorama, welches den Brand des Yorker-Münsters darstellte. Sämmtliche Gemälde des Diorama sind dabei zu Grunde gegangen.

Eine neue abentheuerliche Wette wird jetzt in England ausgeführt. Es durchreiset nämlich jemand in der Verkleidung eines schottischen Dudelsackpfeifers das Königreich, und ist kürzlich in Worcester angekommen, wo er reichliche Spenden an Kupfergeld empfangen hat. Die Erscheinung machte großes Aufsehen, und die Leute kamen überall herbei, ihn zu hören. Man hat bis jetzt nicht herausbringen können, wer er ist: um sich unkenntlich zu machen, trägt er eine Brille und ein dickes scharzes Tuch oberhalb des Mundes übergebunden. Man will indeß mit Gewißheit behaupten, daß es Kapitän Barclay, der berühmte Fußgänger, sey.

Am 22. April hat eine Kuh beim Häudler Anton Rulich zu Langwasser in Schlesien, 3 gehörig ausgetragene Kälber von ziemlicher Stärke geworfen, die gesund und munter sind, und jetzt abgesetzt (gespännt) werden sollen.

Madrid, 28. Mai. Man spricht in unsern Salons von einem Streite, der wenige Stunden vor dem Tode der Königin zwischen ihrem Arzte, Hrn. Castello, und ihrem Beichtvater vorgefallen sey. Letzterer soll sich, als ihr der Arzt den Puls fühlen wollte, widersetzt haben, der König aber dazwischen getreten seyn, und dem Bischof von Ciudad Rodrigo Vorwürfe gemacht haben,

ß er seiner erlauchten Gemahlin den Rath gegeben, sich in ein
oster zurückzuziehen, ein Entschluß, den sie für den Fall ihrer
iedergenesung wirklich gefaßt hatte, auch daß er es sey, der
ihren Leiden und ihren Gewissensskrupeln Schuld trage. Be-
nntlich wurde dieser Prälat später nach seiner Diözese zurückge-
ickt.

Zu Tüngersheim Landg. Würzburg, erreignete sich in der
acht vom 4. auf den 5. d. M. folgender traurige Fall. Ein
rtiger Einwohner, seit 8 Tagen an einem Nervenfieber darnie-
er liegend, stieg, während sein Wächter eingeschlafen war, aus
em Bette, ergrif ein Messer und erstach mit demselben sein
jähriges Kind in der Wiege, verwundete nachher seine gleichfalls
ranke Frau am Halse, sprang die Stiege hinauf und stürzte sich
us dem obersten Boden 3 Stockwerk hoch, herab auf die Stra-
e. Der Unglückliche hat sich so zerschmettert, daß keine Hoffnung
ehr vorhanden ist. —

China. Daß eine Art Gas-Beleuchtung in China existire,
amit hat es seine vollkommene Richtigkeit. In den Distrikten
on Joung-Hian und von Mei-Joung-Hian giebt es in einem
Umkreise von 10 Stunden eine Menge Salzquellen, welche von
den Bewohnern der Umgegend benützt werden. Aus den Mün-
dungen dieser Brunnen steigen Säulen von brennbarer Luft em-
por; kommt man diesen mit einem brennenden Lichte zu nahe, so
entzündet sich eine 20 bis 30 Fuß hohe Feuer-Garbe, mit einem
sehr hellen strahlenden Lichte. Das wissen nun die Herren Chine-
sen sehr gut zu benützen; von den Gas-Quellen führen sie lange
Bambus-Röhren, deren eines Ende in den Brunnen hinabreicht;
durch diese wird der Brennstoff in die Werkhütten der Salzarbei-
ter geleitet, der sie nun erwärmt und so die Strassen, welche die-
se Hütten bilden, erleuchtet. Darin besteht die chinesische Gas-
Beleuchtung. Die europäische Art mit Gas zu beleuchten ist
ihnen gänzlich unbekannt. (Wir haben in unsern Blättern be-
reits die Benützung des sich in einigen europäischen Salzgruben
entbindenden Gases, zu ähnlichen Zwecken erwähnt.)

Einer neuen Erfahrung zufolge, soll die Kienraupe (Phalae-
na bombyx) auf der Oberfläche ihres Körpers einen Stoff ent-
halten, welcher die Augen, wenn diese damit berührt werden, un-
heilbar entzündet. Ein Knabe nämlich, beim Einsammeln der
Raupen angestellt, welcher sich mit der Hand, mit der er diesel-
ben aufgelesen, das eine Aug rieb, empfand bald darauf heftige
Schmerzen, welche unter Hervorquellen des ganzen Augapfels zu-
nahmen, und mit völliger Erblindung endeten.

Auflösung des in Nr. 161 enthaltenen Räthsels.

Der Stier.

Anzeigen.

Casino.

Sonnabend den 13ten Juny
Theatralische Abendunterhaltung
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

Bücher-Anzeige.

Plan

der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. Geb. 18 kr.

Patriotische Bemerkungen

über den neuen bayr. Schulplan, von einem Schulmanne. Geb. 12 kr.

Auch ein Wort

über den neuen bayr. Schulplan, als Beleuchtung der „patriotischen Bemerkung hierüber.“
Preis: Geb. 12 Kreutzer.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung
in München.

Ebendaselbst ist zu haben:

Schalkle, Dom., Lebensgeschichten heiliger Eheleute. Ein Lesebuch zur Belehrung und Erbauung christl. Hausväter und Hausmütter. 2 Bd. 8. A. D. 1828. — 1 fl.

Trostgründe eines siebzig jährigen Greises, zur Beruhigung und Ermunterung für bejahrte, ängstliche Menschen, die den Tod fürchten. gr. 8. 2. Bdch. A. W. 2819.

Veith, J. Em., die Worte der Feinde Christi. 8. W. Armb. 1829. — geh. 54 kr.

Kennzeichen, die, der wahren Religion. gr. 8. A. W. 1829. — geh. 42 kr.

Ueber Staatspapiere und deren Benützung. gr. 8. A. W. 1829. — geh. 42. kr.

Diepenbrock, M., geistlicher Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Dichter-Gärten, den Freunden der christl. Poesie dargeboten. 8. Sulzb. S. 1829. — geh. 1 fl. 30 kr.

Krämer, Dr., die Molken- und Badanstalt Kreuth. 8. M. F. — geh. 1 fl. 24 kr. netto.

Augsburger Cours vom 11. Juni.

Bayr. Staatsp.					Oestr. Staatsp.		
	Pap.		Geld				
Obl. à 4 pC.	$100\frac{1}{2}$.		$100\frac{1}{4}$.		Rothschild Loose	163.	$162\frac{3}{8}$.
detto 5 pC.	—	$104\frac{3}{8}$.	—	$104\frac{1}{4}$.	Partial à 4 pC.	$125\frac{1}{2}$.	$125\frac{1}{4}$.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	$107\frac{3}{8}$.		107		Metalliques à 5 pC.	$98\frac{3}{4}$.	$98\frac{5}{8}$.
Unverzinsliche à 10 fl.	—		—		Bankactien I. Sem.	1115.	1113.

Nro. 163.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 14. Juni 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Junius 1801. wurde in Schönthal in der oberen Pfalz das Friedensfest gefeiert, wobei der Augustiner-Pater Fortunatus Hofmann eine herzerhebende Predigt hielt, und von dem Kloster Almosen an die Armen, auch Schenkungen an die Schulkinder vertheilt wurden.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt vom 13. Juny.)

Dem Maltheser-Ritter Maximilian Graf von Montgelas ꝛc. ꝛc. wurde die Stelle eines kgl. Kämmerers verliehen. — Der kgl. Oberappellations-Gerichts-Rath Andreas Jos. Rezer wurde seinem Ansuchen gemäß mit Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den zeitlichen Ruhestand versetzt, an dessen Stelle kam der bisherige Rath bei dem Appellationsgericht des Regenkreises Fried. Sepp. — Dem ord. Professor der Theologie an der Ludwig Maximilians-Universität in München Dr. Allioli wurde in besonderer Anerkennung seiner verdienstlichen Bemühungen der Titl und Charakter eines geistlichen Rathes taxfrei verliehen. —

Tagsgeschichten.

Vorgestern erstach sich ein Lohnlaquai in seiner Behausung auf den Anger. Er hatte die Thüre gewaltsam verschloßen, welche von den Nachbarn aufgesprengt wurde, da sie das Stöhnen des Unglücklichen hörten. Man fand ihn in seinem Blute schwimmend jedoch noch lebend. Er verschied erst unter dem Verbinden in dem allgemeinen Krankenhaus. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht bekannt. —

(Eingesandt.)*)

Viele Bierkenner behaupten, daß das heurige Bier des Diernbräu weit und breit das feinste, geschmackvollste, und

*) Durch die immerwährenden Klagen, welche in Hinsicht des groben und unanständigen Betragens der meisten Münchner Kellnerinnen einlaufen, sieht man sich veranlaßt, von Zeit zu Zeit ein förmliches Verzeichniß solcher Personen in diesen Blättern einzurücken, um das Publikum vor ihnen im voraus zu warnen.

Anmerk. d. Redakt.

kräftigste sey, allein Alle, die dort noch eingekehrt haben, sagen, daß der Umkreis noch weit größer sey, in welchem keine so grobe und ungezogene Kellerinnen, wie in jenem Hause, angetroffen würden. Es ist für Gäste, welche jenes Bier sich durch viele Jahre schon angewöhnten doppelt unangenehm, bloser Dienstbothen wegen ein Haus meiden zu müßen. Es ist Thatsache, daß ruhige Männer wirklich sich zurückziehen müßen, wenn sie nicht bei jeder Maaß Bier besonders beleidigt seyn wollen.

Ein zehnjähriger Gast.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Berlin. Unsere musikalische Welt ist wieder in großer Bewegung, und an reichlichen Genüssen wird es auch in diesem Sommer den Kunstfreunden nicht fehlen. Das sehnlichst erwartete Auftreten der Dem. Schechner (die bereits hier angekommen ist) wird unstreitig den ersten unter diesen Genüssen bilden; auch ein Kleeblatt von Tenoristen ist hier anwesend, um auf der Hofbühne Gastrollen zu geben; es sind dieß: Hr. Hoffmann aus Aachen (der die dortige Operngesellschaft nicht nach Paris begleitete), Hr. Julius Müller aus Amsterdam, und Hr. Albert aus Hamburg. Auf dem Königstädter Theater gastirt eine Sängerin aus Wien, Dem. Vio, mit großem Beifall. — Auf Spontini's „Agnes von Hohenstaufen" ist die Aufmerksamkeit sehr gespannt. — Der Freihr. Sigismund v. Praun ist noch hier, und will noch zwei Konzerte geben.

Bei einem Feste, das die Herzogin von Kent vor Kurzem in London gab, ließ sich die Tiroler Sängerfamilie Rainer hören. Sie erhielt ungemein viel Beifall, und erlaubte sich, der Herzogin das Porträt ihres Landsmannes Hofer zu überreichen. Ihre kgl. Hoh. war so gnädig, es anzunehmen, und machte dagegen den Tiroler Geschwistern sehr kostbare Geschenke.

Auch in dem Großherzogthum Baden sind nun zur Gewinnung frischer Schutzpockenimpfe, auf die Entdeckung von Blattern an den Eutern der Kühe Preise ausgesetzt worden.

Am 23. Mai d. J. wurde zu Solothurn ein Dieb und Meuchelmörder hingerichtet, dessen Verbrechen wahrscheinlich unentdeckt geblieben wäre, wenn ihn seine Fußstapfen nicht verrathen hätten, in welche seine Schuhe genau paßten.

Paris. Ein aus den Niederlanden gebürtiger Schneider mit Namen Debaker, erschien neulich vor dem peinlichen Gerichtshofe der Assissen, eines doppelten Mordes angeklagt, welcher am 26. Februar die Nachbarn in großen Schrecken gesetzt hatte. Erst war er zu Nantes ansäßig, hatte dort sein Weib und seine Kinder verlassen, um mit seiner Beischläferin Mariette Villain in Paris fortan zu leben. Debakers unglückliche Gattin erhing sich aus Verzweiflung. Mariette Villain war in=

deß keine würdige Nebenbuhlerin, denn mehrere Liebhaber hatten bereits an ihrem Siegeswagen gezogen; sie ließ auch den verblendeten Schneider laufen, um sich einem gewissen Morloury in die Arme zu werfen. Der Verlassene schwur der Ungetreuen blutige Rache, ließ sich ein Messer auf beiden Seiten schleifen, und begab sich in ein Haus, wo er gewiß war, seine Treulose zu treffen. Er stürzte ins Zimmer, überhäufte Marietten mit Vorwürfen, und brachte ihr 6 Wunden bei; zwei Stiche welche er ihr in die linke Brust gab, waren tödtlich. Die Freundin, bei welcher sie zum Besuche war, wollte die Arme vertheidigen, allein auch sie erhielt 4 tödtliche Wunden, und starb auf der Stelle. Auf das Geschrei eilten die Nachbarn, wiewohl zu spät, zu Hülfe. Die Rache des Mörders war noch nicht gesättigt, da er Marietten noch athmen sah; doch bald darauf that die Unglückliche ihren letzten Athemzug; da kehrte der Rasende sein Messer gegen sich selbst, und brachte sich mit Blitzesschnelle mehrere Stöße bei. Er wurde festgenommen, und erschien vor seinen Richtern als ein am Geist und Körper verkrüppelter Mensch. Seine Augen waren starr auf eine Stelle geheftet; seine Stirn mit Angstschweiß bedeckt; kaum konnte man seine abgebrochenen Worte vernehmen. Die Geschwornen erklärten Debaker des Mordes an der Person der Mariette Villain schuldig. In Hinsicht der an ihrer Freundin Genevieve Longueux vollbrachten Tödtung, zogen sie den Vorbedacht in Abrede. Allein schon die Bejahung des ersten Anklage-Punktes reichte hin das Todes-Urtheil über den Inquisiten zu fällen, der seine Verurtheilung ohne die mindeste Erschütterung vernahm.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr hat sich ein junger Mensch, mitten in der Grenier-St.-Lazare-Straße in Paris, eine Kugel durch den Kopf gejagt, und fiel tod nieder. Die Kugel nahm ihren Lauf gegen das Verkaufs-Lokal eines Weinhändlers und fiel zwischen 4 Personen, welche am Tische saßen. Man sagt, der Unglückliche sey vor Kurzem als Geselle aus der Arbeit entlassen worden, und habe bei seinem Fortgehen seinen Vorsatz sich zu tödten, ausgesprochen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 6. Juni zufolge war damals, ungeachtet der ungünstigen Witterung, die ganze Stadt in freudiger Bewegung, weil man Abends um 8 Uhr die Kaiserin von Rußland, zu deren feierlichem Empfang große Anstalten getroffen waren, erwartete. Der König, der von seinem Fieberanfalle wieder hergestellt schien, und die königliche Familie, wollten Ihrer Majestät entgegen fahren. Auf den Grund eines unverbürgten Gerüchts erwartete das Publikum zwei Stunden später auch den Kaiser Nikolaus im größten Inkognito. — Die Vermählung des Prinzen Wilhelm sollte am 11. Juni statt finden.

Anzeigen.

682. Eine silberne Repetiruhr, mit einem modernen Silbernen Gehelß ist verloren gegangen, auf dem Zifferblatte stehtr Pegens et fis. Der Finder bdkommt einen bayerischen Thaler zum Beßten. D. U.

683. Auf der Hauptwache Nr. 1622, Eingang Schrannenplatz ist der zweite Stock zu 250 fl. täglich zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

684. Man sucht einen besoldeten Herrn oder eine ordentliche Frau, für ein abgesondertes Zimmer, mit der angenehmsten Aussicht, in der Sonnenstrasse, gegen billige Bedingnisse. D. U.

Bücher-Anzeige.

Die Feyer des heiligen Frohnleichnams-Festes,

ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, brauchbar für den Festtag und seine Oktav, wie für jeglichen Donnerstag des Jahrs, von Dr. H. Haid. —

Preis: Geb. 24 Kreutzer.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

Ebendaselbst ist zu haben:

Rieder, G., gemeinschaftliche Gebete mit Segnungen zum Gebrauche der gewöhnlichen Antlasprozession Feldumganges uud andern Kreutzgängen, wie auch zum häuslichen Gebrauche bei Ungewittern. 12. L. Th. — geh. 8 kr.

Wahlert, G. E. A., französische Sprachlehre für Gymnasien und höhere Bürgerschulen, so wie zum Selbstunterrichte. 8. P. W. 1828. — 54 kr.

— — — deusche Aufgaben zur praktischen Einübung der Formen und Regeln der französischen Sprache mit steter Hinweisung auf meine französische Sprachlehre. 8. P. W. 1828. — 45 kr.

Schrannen=Preise vom 13. Juni bis 20. Juni.

Weizen . .	17 fl.	8 kr.	—	mehr um 17 kr.
Korn . . .	12 »	11 »	—	mehr um 25 kr.
Gerste . .	9 »	18 »	—	mehr um 6 kr.
Haber . .	4 »	45 »	—	mehr um 9 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Ahnenstolz in der Küche, Posse in 1 Akt. Dazu: der Jahrmarkt zu Krakau, Ballet in 2 Akt.

Volkstheater.

Die Bestürmung von Jerusalem, Drama in 3 Akt.

Nro. 164.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 15. Juni 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 14. Junius 1796. Der K. K. General Wurmser zieht sich über den Rhein herüber, und läßt zur Vertheidigung der verschanzten Linien bei Manheim einige Truppen zurück. Damals hatte jede der republikanisch-französischen Armee ihren Planzeichner, Mahler, Mühlarzt, Historiographen, und einen mit der Sprache und dem Lokale des Kriegs-Schauplatzes bekannten Sekretär bei sich.

Tagsgeschichten.

Folgenden Artikel enthält die „Freie Presse“ unter der Aufschrift: „Münchner Journalistik.“

Beim Herannahen eines Zeitschriftensemesters (1. Juli) dürfte wieder ein kleiner Bericht über die Münchner Journalistik nicht ohne Interesse seyn:

Es sind seit 1. Jänner 1829

gestorben	. . . .	2 Zeitschriften.
todtgesagt worden	. . . .	2 „
angekündigt	. . . .	2 „
Doppeltgänger geworden	. . . . .	2 „

Gestorbene. Das sind nämlich: 1) die Münchner allgemeine Musikzeitung, (hat im März existirt); 2) die Theaterzeitung. (Beide redigirte Herr Dr. Stöpel.) Todtgesagt wurden: die Flora (privatim). Sie hat aber erklärt, daß sie noch so frei seyn werde, ferner am Leben zu bleiben, und da hat sie Recht; denn ihre kleinen Erzählungen, ihre Münchner- und auswärtigen Theaterberichte, ihre Modeanzeigen, ihre Notizen und Neuigkeiten aus dem gesellschaftlichen Leben werden gern gelesen und finden ein zahlreiches Publikum. 2) Die Aurora (todtgesagt, öffentlich, im Hesperus); auch sie hat erklärt, „der süßen freundlichen Gewohnheit des Daseyns und Wirkens“ noch nicht entsagen zu wollen und das dürften Viele mit Vergnügen vernommen haben. Man rühmt allgemein ihr ruhiges, anständiges Benehmen; besonders zieht seit einiger Zeit eine fortlaufende humoristische Erzählung „das Andenken“ die Aufmerksamkeit der gebildeten auf sich; jedes neue Kapitel dieser Erzählung wird begierig erwartet; die Beurtheilung Eßlair's, Vespermann's, Urban's und Hölken's sind eben so treffend als schön

geschrieben und finden überall Beifall. Angekündigt wurden: 1) Eine von der Akademie der Wissenschaften ausgehende allgemeine Litteraturzeitung. Man hofft etwas Gutes, und freut sich auf ihr Erscheinen. 2) Der bayer'sche Beobachter. Er hat sich, ohne Verleger und Redakteur zu nennen, an allen Straßenecken auf gewaltigen Ankündezetteln annoncirt, ungeheure Leistungen, enorme Opfer und beispiellos wohlfeilen Preis versprochen. Man kam aber darauf, daß Herr Fr. Bruckbräu der Herausgeber sey und da glaubten die öffentlichen Blätter, von diesem Redakteur persönlich dies und jenes sagen zu können, da, ihrer Meinung nach, in dem „multa, sed non multum," in dem Allerlei und nirgend Gut, was Hr. B. schon geschrieben habe, wenig Bürgschaft dafür liege, daß aus dem Beobachter etwas Gescheidtes werden könne. — Ich weiß nicht, wer recht hat und ob man nicht doch ein wenig zu leidenschaftlich zu Werke gegangen ist, aber daß ein solches, halb politisches halb belletristisches Blatt, gut redigirt, Glück machen könnte, ist nicht unwahrscheinlich; der bayerische Beobachter soll jedoch noch weit von der nöthigen Abonnentenzahl, um mit Ruhe und Freude beobachten zu können, entfernt seyn. Doppeltgänger sind geworden: 1) der reisende Teufel, Orginalausgabe vom ächten Redakteur, und 2) auch wieder der reisende Teufel, ebenfalls Orginalausgabe vom ächten Redakteur. Eine ungenannte Redaktion und eine genannte (Dr. Kalb) streiten sich, wer ursprünglicher und rechter Redakteur sey? Die ungenannte Redaktion hat ihre Gründe, sie sagt: „Ich bin's, weil — ich es bin!" — Die genannte hat auch ihre Gründe, denn Dr. Kalb sagt: „Ich bin's, weil die kgl. Polizeidirektion mich so genannt und mich als den Redakteur des reisenden Teufels abgestraft hat!" In jedem dieser beiden reisenden Teufel steht: „Dies ist das ächte Blatt; das andre ist falsch, traut ihm nicht!" — Ließe sich denn gar nicht juridisch erweisen, wer da Recht hat? — Der Kalb'sche Teufel hat schöneres Format und Papier, als der andere; mit dem Letztern sind auch Manche seither nicht mehr so recht zufrieden und meinen, er lasse nach. Das glaube ich nun gerade nicht, denn immer beißen und mit den Fingern auf die Leute deuten und ihnen auf dem Papiere aus dem Versteck der Preßfreiheit heraus Steine an den Kopf werfen ꝛc. kann ja doch auch nicht gut seyn, sagen Einige! — Die Eos ist seither nicht finster geworden, aber auch nicht heller; sie meint's vielleicht besser als man glaubt, aber ihren Worten hängt sie stets gar düstere Mäntelchen und Flöre um, und schaut immer gar unfreundlich in's freundliche Leben hinein — ridendo dicere verum. Ein Aufsatz in der Eos über die Gedichte unsers geliebten Herrschers ist schön und kräftig geschrieben. — Volksfreund, Landbote und Tagsblatt liefern fortwährend Tagesneuigkei-

ten und Auszüge aus allen Blättern; der sonst oft **etwas** arg polemische, in Schimpferei ausartende Ton weicht nach und nach von ihnen; das ist gut; Volksblätter sollen derb, aber nicht grob seyn; allmählig siegt das Gute — zur Freude der Guten. Amen.

. . r . . ch.

Vorgestern stürzte in einem Neubau in der Elisenstrasse ein Gerüste zusammen, wobei eilf Arbeitsleute, zwei davon tödtlich, die andern bedeutend beschädigt wurden. Das Gerüste war nicht fest in die Mauern eingemacht, und mit Ziegelsteinen zu sehr überladen. Die Verwundeten wurde alle nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die Herren Brunel, Vater und Sohn (Erbauer des Tunnel), haben eine neue Kraft erfunden, welche der des Dampfes gefährlich zu werden droht; es ist die der Kohlensäure, nach der Entdeckung des Hr, Faraday. Die Maschine, auf welche die Kraft angewendet wird, ist einfacher als die Dampfmaschine, keinen Zufällen unterworfen, unter gleichen Umständen stets gleiche Wirkungen hervorbringend, und viermal wohlfeiler. Die Herren Brunel haben schon 1200 Pf. Sterl. an die Vervollkommung dieses geistreichen Apparats gesetzt.

In London bedient man sich jetzt fast lauter grüner Nacht-Lampen, auch grüner Glasglocken auf den Argandschen Lampen, indem durch den Glanz der weissen Lampen unter hundert Personen jährlich drei an Augenübeln leiden sollen.

Der Brand, welcher zu London den Bazar in der Oxford-Strasse gänzlich einäscherte, entstand in dem schönen Diorama, welches den Brand des Yorker Münsters darstellte. Sämtliche Gemälde des Diorama sind dabei zu Grunde gegangen.

Unter allen Verlagsartikeln einer Leipziger Buchhandlung während der letzten Messe soll nur ein einziger die Wiener Censur passirt haben; es war eine Anleitung, die **Weine** zu behandeln. Selbst die „Denkmälrr verdienstvoller Deutschen“ (worin unter Andern Niemeier, Schicht, Eckhof, Beethoven, C. M. v. Weber u. s. w. geschildert sind) wurden zurückgewiesen.

Augsburger Cours vom 13. Juni.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100½.	Geld 100½.	Rothschild Loose	163.	162⅞.
detto 5 pC.	— 104⅝.	— 104½.	Partial à 4 pC.	125½.	125¼.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107⅞.	107.	Metalliques à 5 pC.	98⅜.	98⅛.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128⅞.	Bankaction I. Sem.	1114.	1112.

Nro. 165.

Münchner Tagsblatt.

Dientag, den 16. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 16. Juni 1789. An diesem Tage wurde Bayern von einem schweren Kummer befreit; denn der seit 8 Monaten in Mannheim abwesende Churfürst Carl Theodor kam wieder nach München zurück. Eine magistratische Deputation bestehend aus den Brg. M. von Hepp und Effner, Stadtsindikus von Barth, dann den äußeren Stadträthen Danner, Hepp, und Stürzer war H. D. bis Schwabhausen entgegen gefahren. Unterwegs bis dahin waren Bothen mit Rennpferden untergelegt, um schnelle Nachricht zu bringen. Auf der Anhöhe bei Wiesenfeld wurde der Churfürst von dem Rittmeister von Schmädel, seinem Adjutanten von Dallarmi und der bgl. Cavallerie empfangen. Alle hiesigen Metzger ritten vor. Auf dem Belvedere des Hauses des Hr. H. K. R. v. Haagen in der Prannersgasse wurden unaufhörlich die kleinen Kanonen abgefeuert. Musikchöre erschallten auf der Strasse, und so ging der Zug unter allgemeinen Jubel bis in die Chrfrl. Residenz, wo der ganze Hof, die Churfürstinn Wittwe an der Spitze den Churfürsten empfing.

Taggeschichten.

Alle Nachrichten, welche man von der Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern erhält, schildern den lebhaften Enthusiasmus, mit welchem Allerhöchstdieselben überall von den Einwohnern Ihres alten Stammlandes empfangen werden. Die Reise gleicht einem Triumphzuge. — Am 9. wurden J. J. M. M. in Landau, am 11. in Zweibrücken erwartet, wo Ihnen die rheinbayerische Musikgesellschaft ein Fest bereitete.

Se. k. H. der Prinz Gustav von Wasa, welcher einige Tage in München verweilt hatte, setzte am 10. Juni über Konstanz seine Reise nach Karlsruhe fort.

(Eingesandt.)

Nach auswärtigen Blättern will verlauten, Dem. Schechner wird gleich nach ihrer Zurückkunft von Berlin einem gewissen Herrn v. P . . z . ihre Hand reichen. Derselbe, ein junger Mann von Vermögen, der hier in einer unabhängigen Stellung nur für Wissenschaften und die Kunst lebt, hat indessen den großmüthigen Entschluß gefaßt, seine künftige Gattin der Bühne nicht zu entziehen! — Ob was daran ist? — an dieser Nachricht nemlich! —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, 12. Juni. Gestern Nachmittag um 4 Uhr, sind der Generallieutenant Graf von Preysing-Moos, bisheriger Commandant der 2. Armee-Division, nunmehro zum Capitaine en Chef der Leibgarde der Hartschiere ernannt, von ihrer Urlaubs-Reise nach Italien, hieher zurückgekommen. Sr. Excellenz, welche sich eine Reihe von Jahren in Augsburg aufhielten, sind den Bewohnern dieser Stadt, ein Gegenstand der höchsten Verehrung, und es spricht sich ein allgemeines Bedauern, über dessen, wenn gleich sehr ehrenvolle Versetzung aus. Die Hr. Generäle, Chefs der Regimenter, und die Hrn. Offiziere der Garnison, machten noch denselben Abend Sr. Excellenz die Aufwartung; von acht Uhr, bis in die Nacht um zehn Uhr, spielten die Musik-Chöre der Regimenter, abwechselnd vor dem Hôtel des Herrn Generallieutenants. Morgen erwartet man die Ankunft des neuen Divisions-Kommandanten, Herrn Generallieutenant Freiherrn von Treuberg Excellenz.

Der Lech, welcher durch die anhaltenden starken Regengüße, bei dem Dorfe Lechhausen sehr bedeutend ausgetreten war, und große Verwüstungen auf den Feldern anrichtete, kehrt nun allmählich wieder in sein Bett zurück. —

Die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn von Bach, schon mehrere Tage hier, war bisher durch die äußerst ungünstige Witterung abgehalten, dem Publikum ihre Leistungen vorzuführen. Gestern fand indessen die erste Produktion statt, wir wollen noch einige abwarten, und uns sodann darüber etwas ausführlicher aussprechen.

Von einer neuern braven Schauspieler-Gesellschaft, welche, wie die Zeitschrift Flora nun schon mehreremale meldete, sich unter der Direktion des Herrn Schemenauer's hier versammelt habe, ist weder dem Herrn Schemenauer, wie er uns persönlich versicherte, noch dem Publikum, irgend etwas bekannt.

Baireuth, 8. Juni. Daß sich Hausthiere der Jungen ihrer Feinde annehmen und dieselben mütterlich pflegen, wenn die Mutter Junge von gleichem Alter hat, hat die Erfahrung schon gegründet. Doch ein seltenes und vielleicht bis jetzt noch gar nicht vorgekommenes Ereigniß ist nachstehendes, welches um deswillen wichtiger seyn muß, da die Mutter vor dieser Stiefpflege nicht einmal geboren hat, und sich doch gegenwärtig in dem Stand befindet, das Junge an sich saugen lassen zu können. — Der Lehrer Döfler zu Oberpreuschwitz, kgl. Landgerichts Baireuth, hat eine Hündin, die ohngefähr 9½ Jahr alt, kurzhaariger Spitz-Hund-Race ist, welche vor acht Wochen anfing an sich zu saugen, wenn die ihr gereichte Nahrung nicht nach Willen war. Man untersuchte dieselbe, fand aber keineswegs Milch, sondern blos gelblichen Saft in den Saugegefäßen. In dieser Periode fand man einen jungen Haasen auf dem Wege, der vielleicht zu weit von

seinem Lager abkam, vom Regen durchnäßt und vor Mattigkeit den Weg nicht mehr zurückfinden konnte. Sogleich versuchte man, ob die Hündin nicht den jungen Hasen saugen ließe. Dies geschah ohne Anstand. Nur war der kleine Wildling anfänglich nicht zufrieden mit dieser vielleicht zu wenigen Nahrung. Aber schon nach acht Tagen stellte sich Milch in den, stets in Anspruch genommenen Milchgefäßen ein, und seit dieser Zeit leben sie beide im schönsten und traulichsten Vereine. Oft, wenn der kleine Springer seine Kraft zu üben anfängt, läuft die alte Hündin, gleichsam warnend vor Gefahr, besorgt nach, den sie nach 7wöchentlicher Pflege im Freien wohl nicht mehr erreichen würde. Wenn der kleine Fremdling sich es beim Klee wohlschmecken läßt, setzt sich die alte Hündin hinzu, und versucht ebenfalls den Appetit an dieser seltenen Mahlzeit zu stillen oder doch vielleicht bei ihrem Zögling zu erhöhen. Freunden der Natur stehet zur beliebigen Ueberzeugung, am benannten Ort, die Einsicht mit der größten Bereitwilligkeit offen.

Lößnitz, 2. Juni. Der 24. Mai war für unsere Stadt ein verhängnißvoller Tag. Feuergeschrey weckte uns früh 2 Uhr, ganze Straßen waren in Flammen, ehe nur Rettung kommen konnte. In wenig Stunden waren 172 Häuser in Asche gelegt, 900 Personen ohne Obdach, und gränzenlos der Jammer der armen verunglückten Menschen. (Lößnitz im sächsischen Erzgebirge hat 563 Häuser und 3300 Einwohner, die sich von Lein- und Wollenweberei, Spinnerei und Spitzenklöpeln ärmlich nähren.)

Anzeigen.

Bücher-Anzeige.

Die Feyer des heiligen Frohnleichnams-Festes,

ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, brauchbar für den Festtag und seine Oktav, wie für jeglichen Donnerstag des Jahrs, von Dr. H. Haid. —

Preis: Geb. 24 Kreutzer.

Plan

der künftigen Einrichtung der lateinischen Schulen und Gymnasien in Bayern. Geb. 18 kr.

Patriotische Bemerkungen

über den neuen bayr. Schulplan, von einem Schulmanne. Geb. 12 kr.

Auch ein Wort

über den neuen bayr. Schulplan, als Beleuchtung der „patriotischen Bemerkung hierüber.“

Preis: Geb. 12 Kreutzer.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung in München.

Ebendaselbst ist zu haben:

Watin's Kunst des Staffirmalers, Vergolders, Lakirers und Farbenfabrikanten in ihrer höchsten Vollkommenheit. Nach der 9ten Originalausgabe. Herausgegeben von Prof. Dr. Hademann. 8. Ilm. Voigt. 1824. 1 fl. 48 kr.

Schwarzburger, Günth., wie bestellt man sein Haus? oder deutliche Anleitung für den Bürger und Landmann zu rechtsgültigen Testamenten und Erbschaften nach römischen, sächsischen und preußischen Rechten 8. Ilm. Voigt. 1828. — 36 kr.

Schubarth, Heinr., Mittheilungen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen über Flachskultur und Flachsbereitung nebst Beschreibung und Abbildung einer neu erfundenen Flachsbereitungsmaschine. gr. 8. Leipz. Baumg. 1829. — geh. 1 fl. 48 kr.

Weiß, J. Chr. Gottl., die Kunst der Gebäude-, Zimmer- und Straßenerleuchtung durch Oel, Tulg, Wachs und Gas. Mit 10 großen lithographirten Tafeln. 8. Ilm. Voigt. 1829. 2 fl. 42 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Johanna von Montfaucon, romantisches Gemälde in 5 Akten von Kotzebue.

Volkstheater.

Adolph von Grauenfels. Ritterstück in 3 Akten.

Nro. 166.

Münchner Tagsblatt.

Mittwoch, den 17. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

An die Leser des Tagsblattes.

Morgen als am heiligen Frohnleichnamstage wird kein Blatt ausgegeben.

Historischer Tagskalender.

Den 17. Junius 1789. empfingen Seine Churfrtl. Durchl. Carl Theodor wegen dessen höchsterfreulichen Rückkehr nach München die Glückswünsche von der verw. Fr. Herzoginn von Bayern, dann von den Deputirten der b. Landschaft, und der b. Städte Landshut, Straubing und Ingolstadt — Gottesdienst zur schuldigen Danksagung für Gottes unerforschliche Fügungen von der Garnison in der St. Michaels Kirche unter Kanonen, und Bataillonssalven. — Dankamt in der Theatiner-Hof-Kirche — Abends Hofakademie im Kaisersaal, wobei der ganze Adel im brillantesten Putze erschien.

Tagsgeschichten.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden heute von Tegernsee hier zurück erwartet, wo sich Höchdieselben mit der ganzen herzoglichen Familie und Höchstihrem Durchlauchtigsten Schwigersohne dem Erbprinzen von Hohenzollern einige Tage aufhielten. — Die verwittwete Frau Regierungspräsidentin, Gräfin von Gravenreuth, läßt auf ihre Kosten in Affing ein neues Schulhaus bauen, wozu die Grundsteinlegung feierlich begangen werden soll. Die k. Regierung des Oberdonaukreises hat dieses edle Unternehmen in einem auch öffentlich gewordenen Rescript dankend belobt, und einen eignen Bericht darüber an Sr. M. den König abgefertigt.

Den 15. Junius Morgens wurde der Revier-Jäger Waldher von Warngau (hinter Holzkirchen) ein Vater von 6 Kindern, in der Gegend von Wahl, von 6 Wildschützen gestellt, mit 8 Pfosten niedergeschossen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Die kleine Josephine, in deren Augen man Napoléon Empereur liest, hält sich jetzt in den Niederlanden auf, und ist vor den Prinzen und die Prinzessin von Oranien berufen worden, wo

sie allgemeines Interesse erweckt hat. Das Kind hat blaue Augen, ist hübsch und vier Jahre alt. —

Das Assisengericht zu Surrey hat einen gewissen J. Foster zu 44 jähriger Transportation verurtheilt, weil er drei Frauen welche vor Gericht dem Beklagten gegenüber standen, geheurathet hatte. —

Neapel, 20. Mai. Folgender Vorfall, welcher vor einiger Zeit hier stattgefunden hat, beschäftigt seitdem das Publikum, und ist der Gegenstand vieler Gespräche. Einen gewissen Benzi, früher Bereiter, subalternen Beamten im Finanz-Departement, sah man eines Tages sehr eilig die über das Vorgebirge Pausilippo führende Straße hinaufreiten. Sein Pferd, welches unruhig war, scheute und warf ihn herunter; er stieg wieder auf, indem er Zeichen großer Ungeduld über diesen Aufenthalt gab, und trieb sein Pferd noch eifriger als vorher an; er war aber kaum einige hundert Schritt weiter geritten, als er durch eine heftige Bewegung des Pferdes abermals aus dem Sattel gehoben und auf den Boden geworfen wurde. In demselben Augenblicke gieng eine in seiner Tasche befindliche Pistole los. Der Schuß hatte die Tasche zerrissen, und es fiel eine Anzahl Papiere heraus. Unter der Menge Menschen, welche sich bei diesem Anlasse versammelt hatten, fand sich auch ein Polizei-Beamter, der nach den Papieren griff, und, nachdem er einen flüchtigen Blick in dieselben geworfen hatte, dem Benzi befahl, ihm zu folgen. Letzterer gehorchte und gleich beim ersten Verhör wurde er eines höchst verbrecherischen Vorhabens geständig. Seiner Aussage nach ist es nämlich seine ursprüngliche Absicht gewesen, den König bei Gelegenheit der in der heiligen Woche stattfindenden, vom Hofe gewöhnlich besuchten Processionen, zu ermorden, da nun die Prozessionen, weil gerade um diese Zeit ein heftiges und anhaltendes Regenwetter eingetreten war, nicht statt hatten, so wollte Benzi sein Vorhaben auf dem Wege ausführen, wo ihm jener Unfall mit dem Pferde begegnete, und wo der König ziemlich regelmäßig spazieren fährt. Die aus seiner Tasche gefallenen Papiere waren aufrührerische Proklamationen an das Landvolk. Bei einem späteren Verhör hat Benzi wirkliche, oder was vermuthet wird, erkünstelte Zeichen des Wahnsinns gegeben. Er hat nämlich zwar seine frühere Aussage, in Ansehung seiner Absicht, den König zu ermorden, bestättigt, als Grund aber angegeben, der König habe ihm die Hand der Prinzessin Christine, in die er sterblich verliebt sey, verweigert, er sey demnach aus Rache und Verzweiflung zu dem rasenden Entschlusse gekommen, zu dem er sich gleich bekannt habe. Die Untersuchung dauert gegenwärtig noch fort, und man ist auf ihren Ausgang sehr gespannt. —

Paris. Man erzählt sich abermal einen Zug von schlauer Spitzbüberei, welcher daneben auch ein Beispiel von einer fast unglaublichen Einfalt aufstellt. Ein Privatmann aus der Provinz

nach Paris, um bei einem Handlungshause 42,500 Franks
rheben. Er erhielt diesen Betrag theils in Banknoten, theils
. Bei seiner Rückkehr nach dem Gasthofe gesellten sich drei,
bliche Amerikaner zu ihm, und erboten sich sein Silber in
d auszuwechseln. Der Fremde war es zufrieden; die Ameri-
r zählten einige 20 und 40 Franks Goldstücke auf, und während
n Jener selbst das Geld, das er sich auf eine so dumme Wei-
ehlen lies, hinzählte, wurde von den Gaunern ein ähnlicher
k mit lauter zwei Sousstücken unterschoben. Die Polizei ver-
te sie zwar; man glaubt, sie seyen mit den Betrogenen aus
nämlichen Provinz gebürtig, ihm aber nachgereist, um den
unerstreich auszuführen.

In Paris ist ein 5jähriges Kind aus der 4ten Etage auf
Straße herabgefallen; als man es aufhob, war es noch am
en.

Nach Berichten aus Havre sieht man dort einer reichen
icht-Aernte entgegen. Hält die trockene Witterung, wie man
t wünscht und hofft nur noch 2 Wochen an, so kann man auf
ausserordentlich fruchtbares Jahr rechnen.

Augsburg.

Der
Knall- und Fall-Oriental
an die
chemische Schmutzfliege am hintern Lech.

Du schmähst auf übertriebene Manieren
Wodurch ich Rollen oft in Nichts zerfetzt! —
Hast du nicht auch durch chemisches Outriren
Die ganze Apotheke einst zerfetzt??

Anzeigen.

Vatel, P., Handbuch der Thierarzneikunde, oder theoretische und praktische Darstellung aller Krankheiten der vorzüglichsten Hausthiere, und deren medizinische und chirurgische Behandlung. Nebst einem Anhange der Beschreibung und Bereitungsart der vorzüglichsten Mittel, die man in der Medizin anwendet 2c. Für deutsche Thierärzte bearbeitet, von A. W. Pestel. 1ten Bd. Leipz. Hartm. 1829. — 4 fl. 48 kr.

Ulmer-Spargel-Gärtner, oder Nachricht, wie bei Ulm der Spargelbau getrieben wird. Nebst einer Anweisung, wie die Ulmer Spargeln auch in andern Gegenden schön und dauerhaft erzogen werden können. 8. Ulm. Ebner. 1828. 48 kr.

Trommsdorf, J. B., systematisches Handbuch der Pharmacie für angehende Aerzte und Apotheker, zum Gebrauche academischer Vorlesungen, und zum Unterrichte angehender Pharmacenten. 8. Wien. Doll. 1816 — 1 fl. 30 kr.

Thieme, Mar., der poetische Nothhelfer und theilnehmende Sänger an Geburts-, Namens-, Neujahrs- und Stiftstagen 2c. Nebst einem Anhange passender Gelegenheits-Gesänge, sinnreicher Stambuchs-Aufsätze, und auserlesener Grabschriften. 8. Ilm. Voigt. 1824. — geh. 1 fl. 48 kr.

Thon, Chr., Friedr. Gottl., die Kunst, aus Obst, Beeren, Blüten, Säften und andern schicklichen Stoffen einen vortrefflichen Wein zu bereiten. 8. Ilm. Voigt. 1828. 3 fl. 36 kr.

— — — vollständige Anleitung zur Lakirkunst. 8. Ilm. Voigt. 1828. — 3 fl. 36 kr.

— — — der wohlunterrichtete Wachsfabrikant und Wachszieher. Nebst einer Geschichte und Literatur dieses Gewerbes. Mit 6 lithographirten Tafeln. 8. Ilm. Voigt. 1829. — 1 fl. 48 kr.

— — — der vollständige Viehzüchter und Thierarzt, mit Holzschnitten. 8. Ilm. V. 1829. — geh. 1 fl. 21 kr.

Ueber Anwendung der Hypotheken- und definitiven Steuer-Kataster-Auszüge bei Darlehen auf Bauerngüter. 8. Landsh. Thom. 1829. — geh. 24 kr.

Zwinger, Dr. Z. F. die sichersten Mittel wider alle Schleimkrankheiten der Menschen. gr. 8. Leipz. Sühr. 1828 — geh. 30 kr.

Wegweiser in das altherzoglich-Bayerische Schloß Trausnitz in Landshut. 12. Landsh. Thom. 1829. — 12 kr.

Zang, Joh. Heinr., der vollkommene Orgelmacher oder Lehre von der Orgel und Windprobe, der Reperatur und Stimmung der Orgeln und anderer Tasten-Instrumente. Mit 2 Kupfertafeln. — geh. 1 fl. 12 kr.

Nro. 167.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 19. Juni. 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Junius 1789. Bittamt vom Lyzeum und Gymnasium für ...fürst Carl Theodor als den Beschützer der Wissenschaften wo... Albert Kirchmayer aus Weyhern eine feierliche Rede hielt. Abends ...e der Churfürst im Theater bei der Aufführung des Singspieles der ...umph der Treue mit den herzvollsten Acclamationen empfangen, ...auf 60 Stadtmusikanten in ihrer Uniform mit ununterbrochener Mu... ...urch die Stadt zogen.

Den 19. Junius 1789. War in der U. L. Fr. Stiftskirche ein Dank... der bayrischen Landschaft unter 100 Kanonensalven von dem ...tsviceprobst Casimir Häffelin gehalten, worauf 100 Dukaten an die ...en vertheilt wurden. Abends traf der Churfürst von Trier ... Augsburg hier ein, um den Churfürsten Carl Theodor seinen ...ckswunsch abzustatten.

Tagsgeschichten.

Im Monat Mai wurden 1026 Personen polizeilich abgestraft.

Der Satz des beßten Mastochsenfleisches ist auf 9 Kreutzer ...gesetzt. —

Frage.

Seit wann werden Stadttamboure zu Hofmusikern gezählt, ... ist eine solche Klaßifikation richtig? P. — U.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Eingesandt.)

Bogen den 13ten Juny.

— — — am Pfingstsontage kam während des Gottesdien... ein weiblicher Leichnam auf der Donau zu uns nach Bogen ...rgeschwommen. Pfanenflickers Leute zogen ihn heraus ans ...d, und so blieb er liegen. Es war ein Mädchen von 18 — ... Jahren, schien schon lange im Wasser gelegen zu haben, da ... feines Hemd, die seidenen Strümpfe, der Unterrock stark ...ssen und im Wasser vermodert waren. Die Haare am Kopfe ...en ausgegangen, und nur ein schön ausgearbeiteter Merino... Circasse-Ueberrock, die sammtnen Schnürstiefelchen, und die ...era seidener Strümpfe ließen bei ihr auf ein Herkommen ...ren Standes schliessen.

Am Pfingstmontag kam das k. Landgerichts Personal von Mitterfels, ließ den Leichnam auf einer Düngerbahre in das Ulrich-Kapellchen bringen, und nahm die Beschau vor, ließ ihn jedoch nicht öffnen, sondern in eine Truhe werfen, mit der es ihn der Bauerngemeinde Bogenberg zum verscharren überließ. Diese fand sich um so weniger bereit dem Körper eine ordentliche Begräbniß zu gönnen, die noch überdieß Kosten verursacht hätte, als sie vermutheten, daß das Mädchen evangelisch(!) gewesen sey. — Der Sarg wurde deßhalb oben auf dem Berge niedergesetzt, der Deckel nur darüber gelegt, und so der nackte Körper des jungen im Tode noch schönen Mädchens den jungen Burschen und andern Neugierigen zur Schau überlassen. An diesem Tag kamen überdieß Schaaren von Menschen an den Wallfahrtsort, und hatten hier eine erbauliche Scene. — Der Ortsapotheker Hr. G. B. gieng zum Pfarrer, und ersuchte um die Begrabung des Mädchens auf seine Kosten nach, mußte aber erst die Erlaubniß des kgl Landgerichts beibringen, ehe sich dieser dazu bequemte.

Nach diesem ließ Hr. G. B. die entseelte Hülle nach dem Ritus der katholischen Kirche unter dem Geläute aller Glocken und dem Beidrang einer großen Volksmenge begraben, das Grab mit Blumengewinden durch den Kunstgärtner Albert verzieren. Ein und zwanzig der schönsten Mädchen in weißen Kleidern mit schwarzen Schärpen begleiteten den Sarg und steckten ihre Blumensträuße auf das Grab der verblichenen Schwester. Eine feyerliche Grabmusik, und Eisenhofers Quartett: Ruh' Elise ruh' sorglos 2c. brachte die Gemüther in eine wehmüthige Stimmung. Niemand versagte der Unglücklichen sein Mitleid, manche Thräne folgte ihr. Des andern Tages wurde feierlicher Gottesdienst gehalten, und zahlreich besucht. Emerig's Messe aus es wurde trefflich durchgeführt.

Es ward nun kund, daß die Entseelte diejenige sey, welche in Straubing durch einen Sprung über die Donaubrücke ihre tiefgewurzelte Melancholie in den Fluthen endete. — Möge diese letzte Behandlung die Entschlafene mit den früher erlittenen Verunglimpfungen aussöhnen, und ihre trauerden Aeltern zu einigen Troste gereichen.

Wir freuen uns des mänlichen, wahrhaft christlichen Sinnes des Hr. Apothekers G. B. der bedeutende Opfer brachte, um die bigotten Ansichten seiner Umgebung zu überwinden, aber auch der schönen Erklärung seines Gehülfen, der sich bereit erklärte, die Hälfte der Begräbniß und sonstigen Kosten, sich am Gehalt abziehen zu lassen.

Die Königsberger Zeitung enthält folgenden Aufsatz aus Elbing, welcher uns seiner allgemeinen Verbreitung nicht unwerth zu seyn scheint: „Wenn Anhänglichkeit der Dienstboten an ihre Brodherrschaft heut zu Tage eine sehr seltene Erscheinung

ist, da der stete Wechsel derselben ein solches Gefühl gar nicht aufkommen läßt, so verdient gewiß die hier am 23. Mai d. J. verstorbene Dienstbotin Maria Esther Dreßp einer rühmlichen Erwähnung. Am 20. Mai 1741 zu Wernersdorf bei Marienburg geboren, trat sie früh in Dienst und kam so im Jahre 1757 in das Haus des Justizraths Krokisius zu Marienburg, wo sie ununterbrochen, theils bei dessen Kindern in Marienwerder und hernach in Elbing bis zum 5. Mai 1822, mithin 65 Jahre, diente. An diesem Tage bekam sie aus der Pott- und Cowleschen Stiftung für alte Dienstmädchen, welche zu Elbing mindestens 10 Jahre einer Herrschaft treu und tadellos gedient haben, einen Gabe als Beneficiatin, und bezog darauf auch den 14. Oktober 1822 die in dem Stiftshause eingerichtete Wohnung, wo sie als die Aelteste und Würdigste allgemeiner Achtung genoß. Ein seltner treuer Lebenswandel und die reinste Gottesfurcht zeichnete sie von jeher vor Leuten ihres Gleichen aus, und erfüllte sie mit Dank gegen den Schöpfer, der ihr in dem unbekannten Hrn. Cowle einen Wohlthäter erweckt, und in ihrem Alter eine so ruhige und sorgenlose Freistatt verliehen hatte. Mehrere Jahre vor ihrem Tode war sie schon schwach am Körper, aber ihr Herz blieb voll inniger Theilnahme für die ganze Familie ihrer Brodherrschaft, für die sie, wie für die Ihrigen, den Segen des Himmels erflehte, bis es im Tode brach. 88 Jahre alt und scheidend von diesem Leben, fühlte sie den Trost des Bewußtseyns, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft gewesen zu seyn."

In Augsburg befindet sich jetzt auch eine erste Schnellläuferin Wilhelmine Flarie aus Mainz. Sie hat zweimal schon zur vollsten Zufriedenheit ihre Kunst produzirt.

Paris. In der Nähe von Abbeville haben Räuber von einigen Wägen, welche zu der Suite des Herzogs von Orleans gehörten, mehrere Felleisen abgeschnitten, sie enthielten jedoch keine werthvolle, sondern lauter der Dienerschaft gehörige Effekten.

Anzeigen.

Casino.

Sonnabend den 20ten Juny

Theatralische Abendunterhaltung

Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

688.(2b) Ein schöner großer zu einer Wirthschaft vortrefflich gelegener Garten mit Wohn- und Oekonomie-Gebäuden nahe an der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen und bei Herrn Uhrmacher Kranz in der Windmachergasse zu erfragen.

691. Alte Bücher, Manuscripte, Kupferstiche und Kupferwerke, Porträte ꝛc. ꝛc. werden im englischen Kaffeehaus A. B. von 9 bis 4 Uhr Nachmittags zu kaufen gesucht.

692.(3a) Doktor Karl Widmer praktischer und Armen Arzt des Kreuz Viertels wohnt gegenwärtig in der Fürstenfelder Gasse Nr. 990. im ersten Stocke und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

693. Im Gasthof zum schwarzen Adler befindet sich eine Gelegenheit über Ulm nach Stuttgart, Frankfurt und Wiesbaden, auch Karlsruhe, Buten und Straßburg, welche am 19. oder 20 Juny abgeht.

694. Es sind zwei lüdgendorfische Schwimm-Maschinen (Schwimm-Kurasse) zu verkaufen mittelst welchen der unerfahrenste so gut als der beste Schwimmer schwimmen kann, sie kosteten sonst 30 fl. das Stück, werden aber zu 8 fl. verkauft, und sind bei dem Unterzeichneten zu besehen.

Karl Jakob Marold,
Spengler in der Dienersgasse
Nr. 148 ebener Erde.

695. Verflossenen Sonntag den 14. d. M. wurde Mittags von der Frauenkirche an, durch die Weinstrasse bis in den Hofgarten ein Bracelet von Bronçe mit einen großen Ametist Stein verloren. Der redliche Finder beliebe solches gegen angemessenes Honorar im Pschor'schen Bräuhause in der Neuhausergasse über eine Stiege abzugeben.

Bücher-Anzeige.

Rohlwes, J. H., allgemeines Vieharzneibuch, oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schaafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten und hütten, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll. 8. Berlin. Amel. 1828. — 1 fl. 30 kr.

Hausrechner, oder Faullenzer, in welchem man eine richtige Berechnung von 1—100 Stücke, Pfund, Maaß, Ellen ec. findet. 12. W. n. R. Daisenb. — geh. 24 kr.

Reihenfolge, chronologische, der römischen Päbste von Petrus bis auf Leo XII. Aus den römischen Staatskalender ins Deutsche übertragen. gr. 8. Würzb. Etl. 1828. — 2 fl. 42 kr.

Reindl, Math., gründliche Anleitung zur Bereitung der Wasser-Miniatur- und Oehlfarben; Mit illuminirten Kupfert. 8. Wien. Tendler. 1828. — geb. 45 kr.

Wiener Kochbuch, allgemein bewährtes, in zwanzig Abschnitten, welches tausend ein hundert und ein und dreyßig Kochregeln enthält. Nebst einem Anhange in fünf Abschnitten, und mit bequemen Speisezetteln. Anfangs Herausgegeben von J. Gürtler und B. Hikmann, jetzt verbeßert von J. G. Zenker. gr. 8. Wien. — 2 fl. 24 kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung
in München.

Volkstheater. Donauweibchen, 2ter Theil.

Nro. 168.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 20. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 20. Junius 1789. fuhr Churfürst Carl Theodor zur heili- ı Messe in das Herzogspital, und wurde von den Studierenden mit ompeten und Pauken empfangen. — Nachmittags besuchte der Chur- rst die verwittwete Frau Churfürstin Maria Anna in Fürstenried, d wurde daselbst mit einer Triumph-Porte, mit kling. Musik, und rch die Schulkinder herzlich empfangen.

Tagsgeschichten.

Auch im heurigen Jahre war das Wetter der Frohnleichnams- ozession nicht günstig. Es war ein trüber Morgen, und wirk- h fing es, als noch kaum das erste Evangelium abgehalten ar, zu regnen an, und dauerte heftig den ganzen Tag über. ie Auer dürften zuverläßig morgen nach ihrem gewöhnlichen lück in Hinsicht der Witterung, gutes Wetter bekommen. —

Eine Gesellschaft von Studierenden gab am verflossenen Mon- g in Hesselloh einen Ball, der sich durch die beste Ordnung, gu- Musik, geschmackvolle Dekoration, und Abends durch eine höne Beleuchtung auszeichnete. Er wurde von vielen Honoratio- n, und ihren Familien, die dazu geladen waren, besucht, und on einem sehr schönen, und heitern Tage und Abend begünstigt. Der Tanz-Sallon war mit Guirlanden von Laub, womit uch die Säulen umwunden waren, und über denselben mit gro- en Schleifen von blauen, weißen, und rothen Bändern geschmückt, nd Abends glänzend beleuchtet; vorzüglich schön nahm sich aber uch die sanfte magische Beleuchtung mit Laternen von blauen, eissen, und rothen Papier aus, womit fast jeder Baum des gan- en Platzes behangen war. In dem Salon war über dem Mu- k-Chor ein transparentes Bild angebracht, welches die aus den Wolken sich empor hebende Sonne, und eine Leyer darstellte. Zwei Musikchöre wechselten mit Tanz- und Harmonie- oder sogenan- er Blechmusik. Die Mitglieder dieser jovialen Gesellschaft haben ich wirklich alle Mühe gegeben, das Wohlgefallen und die volle Zufriedenheit aller Theilnehmer sich zu gewinnen, und die schöne Ordnung, die bei dieser Unterhaltung herrschte, so, wie die ganze Anstalt gereicht ihnen zur Ehre. Möge dieser gesellige, und ge- fällige Geist, verbunden mit gutem Geschmack jede dergleichen Ge-

sellschaften und Cirkel beseelen, dann wird demselben allenthalben der wilde Geist des burschikösen Benehmens, der oft in den sogenannten Kneippen herrschte, gänzlich weichen müssen!

Jeder Theilnehmer an diesem Balle, der von 3 Uhr Nachmittag bis nach 11 Uhr dauerte, und auch mit einer schönen, sanften Mondnacht sich schloß, verließ ihn mit aller Zufriedenheit, und froher Erinnerung.

Wir haben bereits in Nr. 153 vom 3. Juny unserer Blätter das Nöthigste über den, von Hr. F. X. Zottmayer, Sekretär beim kgl. Haus-Archive, herausgegebenen in Kupfer gestochenen Stammbaume unserer, itzt so gleichreich regierenden Dynastie, Erwähnung gethan, und den Wunsch geäußert, daß dieses Tableau weder bei einer königlichen Stelle noch in einer Schule mangeln sollte.

Unser weiser, auf alles was nützlich ist, was Bildung und Kultur, Künste und Wissenschaften befördert; die Liebe zu Fürst und Vaterland erhöht ꝛc. sein Augenmerk richtend, hat bereits 8 Exemplare bestellt, und so vertheilen lassen an Unteergeordnete, daß sie gewiß sehr viel beitragen werden, alle diese Zwecke erreichen zu können.

Nur im Zusammenfluße der Kräfte ist **Großes** zu hoffen, zersplittert im Einzelnen, liegt **Alles thatenlos**.

Der k. Revierjäger Waldherr zu Warngau ist, wie wir schon meldeten, im Walde, da er auf sieben Wildschützen stieß, und aber davon lief, und zurück schrie: „schießt doch nicht, ich schieße ja auch nicht, gleich im nächsten Augenblick erschossen worden, obgleich er eine geladene Doppelbüchse und zwei Pistolen bei sich hatte. Die Mörder schoßen zugleich auf das Commandowort des Einen, und ließen ihn liegen. Waldherr war nicht sogleich todt, ein altes Weib, welches zufällig hinkam, machte Anstalt, daß der tödtlich Verwundete nach Hause gebracht wurde. Er starb erst gegen Abends 5 Uhr, nachdem er die Namen der Wildschützen noch angeben konnte. Vier sollen bereits verhaftet seyn. Der unglückliche Revierförster hatte 4 Kugeln in den Leib und eine im Schenkel erhalten.

Am 13. Junius hat die Militärschwimmschule ihren Anfang genommen, und hat, in so ferne es die Witterung zuläßt, um so mehr ihren guten Fortgang, in dem bereits mehrere Privaten thätigen Antheil daran genommen haben. Mit Vergnügen sieht man einer feierlichen Eröffnung dieser im höchsten Grade gemeinnützigen Anstalt (wodurch in der Folge so manches Menschen-Leben gerettet werden kann) entgegen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, den 16. Juny Der Kommandant der 2. kgl. Armee-Division, Herr General-Lieutenant Baron von Treuberg Excellenz, sind am vergangenen Sonnabend hier, ihrem Divisions-Quartier, eingetroffen, und in dem Gasthofe zu den drei Mohren

abgestiegen. Sr. Excl. haben am Sonntag, die Aufwartung der Generalität, der Stabs und Oberoffiziers, dann der übrigen Militär-Branchen, der Garnison, angenommen, und werden in der Folge, einen Theil des Freiherrlich von Schäller'schen Hôtels beziehen.

Bei unserem Landwehr-Regiment, sind mehrere Beförderungen und Ernennungen angenommen worden.

Die neue Augsburger Zeitung hat in ihrem Montags-Blatt, einen Correspondenz-Artikel von München gebracht, welchen man, wenigstens was die Verheirathung der Demoiselle Schechner mit einem Herrn von * * * betrifft, für reine Ironie halten muß.

Der berühmte Tenorist Herr Vetter, vom Großherzoglich Darmstädtischen Hoftheater, ist mit seiner Gattin, (früher Madame Miedke) von Wien kommend, hier durch nach Darmstadt paßirt. —

London. Die Times erzählen Folgendes: Während dem Sturme, der ohnlängst wüthete, strandete ein Schiff in der Nähe der Küste von Lydd. Es war unmöglich eine Barke zur Rettung der Schiffsmannschaft vom Lande stoßen zu lassen, und dennoch wurde diese mit Hülfe eines herrlichen Hundes aus New-Founland ans Ufer gebracht. Die auf dem Schiffe befindlichen riefen nach Rettung und die Zuschauer waren äußerst darüber bestürzt, diese ihnen nicht leisten zu können. Da gab Jemand seinem Hunde einen Wink gegen das Schiff; plötzlich sprang dieses kluge Thier in das Wasser, und schwamm gegen das Fahrzeug. Die Mannschaft befestigte ein Stück Holz an ein Seil, welches der Hund sogleich apportirte, und es seinem Herrn brachte. Durch diese Verbindungslinie, welche allein durch den Hund bewerkstelligt werden konnte, gelang die Rettung der Matrosen.

Eine Londner Zeitung berichtet Folgendes: Ein Engländer hatte ein Austerngehege, und nahm mit Bestürzung gewahr, daß ihm jede Nacht eine grosse Menge dieser Leckerbissen entwendet wurde. Er gab sich vergebliche Mühe den Austernfreund zu ertappen, endlich verfiel er auf folgendes sonderbare Mittel. Während der Ebbe befanden sich die Austern auf ihren Bänken im Trocknen, da steckte er schnell in die halb geöffneten Schalen vieler Muscheln ein kleines Stückchen Papier, worauf sein Name geschrieben stand. Bald darauf schlossen sie die Schalen. Am folgenden Tag fehlten richtig abermals viele Austern und wurden bei einem Austernhändler gekauft, welchen man schon länger im Verdacht der Austernentwendung hatte. Dort wurden sie vor Zeugen geöffnet, man fand in ihnen den Beweis des Diebstahls, nämlich die beschriebenen Zettelchen, und verhaftete sogleich den Dieb.

Anzeigen.

60 kr., auch schöne Weidenhüte aus Spanischrohr geflochten, das Stück zu 2 fl. haben kann.

München am 18. Juni.

J. G. Bauer, Hofhutmacher
in der Dienersgasse Nr. 157.
Und
J. Bauer, bgl. Hutmacher-Meister
in der Schäfflergasse.

---

697. Es ist am 16. d. M. ein in roth Saffian Papier gebundenes Gebetbuch, in dem sich 2 Schuldscheine befinden, von der Hauptwache bis zur Post verloren gegangen. Man ersucht den redlichen Finder, dasselbe gegen eine angemeßene Belohnung bei Hr. Conditor Gigl in der Weinstraße zu deponiren. —

---

698. In der Neuhausergasse Nr. 1091 über 2 Stiegen vornheraus ist ein sehr großes, helles, heitzbares Zimmer mit Alkoven und eigenem Eingang für einen oder zwei Herrn täglich zu beziehen. Monatlich zu 14 fl. und kann auch ein Bedientenzimmer abgegeben werden. D. U.

699. In der Schäfflergasse Nr. 1563 ist gutes schwäbisches Gersten-Bier zu haben.

700.(2a) Das Werk von Friedrich Mylius 4 Bd. mit 86 Abbild. ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. An dem Dultplatz Nr. 1360 über 3 Stiegen.

C a s i n o.

Sonnabend den 20ten Juny
Theatralische Abendunterhaltung
Anfang 8 Uhr.
Der Gesellschafts-Ausschuß.

B ü c h e r - A n z e i g e.

Sax, Fr., praktischer Unterricht zur Berechnung aller Bestandtheile eines jeden Gebäudes. Für angehende Baumeister, Ingenieure, Bauökonomen ꝛc. gr. 8. Wien. Doll. 1828. — 1 fl. 30 kr.

Wettengel, G. A., vollständiges, theoretisch-praktisches Lehrbuch der Anfertigung und Reparatur von italienischen und deutschen Geigen. Für Instrumentenmacher und Musikfreunde. Mit 16 lithographirten Tafeln. 8. Ilm. Voigt. 1828. — 4 fl. 30 kr.

Weisenberg, D. Am., Anleitung zur sichersten und zweckmäßigen Behandlung des Scharlachs, nach seinen Erscheinungen in den Jahren 1826 und 1827. Nebst Anweisung auf die sichersten und vernunftgemäßen Schutz- und Vorbeugungsmittel. gr. 8. Nürnb. u. W. 1828. — 45 kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung
in München.

No. 169.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 21. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Am 21ten Junius, als am Geburtstag J. K. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg 2c. 2c. 2c.

Wenn Hoheit sich mit Fürstenmilde paaret,
Und edler Thaten Ruf den Ruhm bewahret,
Der ewig gleich auf festen Säulen ruht,
Wenn über Gräber Lorbeer auferblühen
Für die verwandte Herzen heiß erglühen,
Dann ist die Krone nicht das größte Gut,

Die Krone nicht, es ist das eigne Leben,
Das innere, das uns ein Gott gegeben,
Und dieses Fürstin ist dir so bekannt,
Wenn wir Dich seh'n im häuslich stillen Glücke
Im Kreis der Deinen, mit dem Mutterblicke
Der Ihren Herzen ist so treu verwandt;

Da steigen dann mit Einem Male wieder
Vergang'ner Zeiten schöne Bilder nieder
In manche stille ahnungsvolle Brust,
Und Max und Eugen, jedem Herzen theuer,
Erfüllen sie mit heil'ger Ahnungsfeyer
Und Wehmuth fühlen wir und stille Lust,

Da spühlen sich die Wellen her von Norden,
Zum Silberschalle sind sie jetzt geworden,
Und leise Grüße bringen sie für Dich.
Und wie sie kommen her vom Schwedenstrande
Und wie sie eilen nach dem Heimathlande
O wir verstehen sie so inniglich. —

Und was die Wellen bringen, was sie sagen
Welch Geisterruf die Frühlingslüfte tragen
Wenn heute Max und Eugen nahe ist —
Das fühlen wir so ganz mit Lieb' und Treue —
Geheiligt sey des heut'gen Tages Weyhe —
Weil Du Auguste uns geboren bist! —

Ulrich v. Destouches.

Allerhöchste Verfügungen.

(Reggsblatt Nr. 25.)

Die zu Erlangen unlängst verstorbene Handelsfrau, Stadt-Raths-Wittwe Margaretha Stock hat durch letztwillige Verfügung zu frommen Zwecken eine Summe von 16,500 Gulden bestimmt. Sr. K. Majestät haben genehmigt, daß die von gedachter Wittwe gemachten Stiftungen als ein hervorleuchtendes Beispiel eines auf die Beförderung öffentlicher Zwecke gerichteten und für dieselben thätigen Eifers durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Für die bei der an 1. d. M. stattgefundenen Verloosung gezogene 4 procentige 25 Aschaffenburger Obligationen werden von der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse bis längstens zum 1. Juli 20000 Gulden zurückbezahlt. —

Taggeschichten.

(Theater.) Donnerstag den 18. die Räuber auf Maria Culm, von Kuno, Gemählde der böhmischen Vorzeit, zum erstenmal. Dem. Senger die Bibiana. — Wenn dieses dramatische Gemälde nicht ohne bedeutende Fehler und Mängel ist, so wird es doch stets ein gutes Kassastück bleiben. Dem. Senger hat uns überrascht, wir dürfen dieß mit Recht und ohne Vorwurf der Lobhudelei oder Partheilichkeit, sagen. Dem. Senger berechtiget zu den schönsten Hoffnungen um so mehr, da dieselbe seit ihrer Abreise von hier so bedeutende un sichtbare Fortschritte gemacht hat. Sie ist nun, was sie früher nicht war, Meister ihres herrlichen Organs. Der Bescheidenheit und dem Fleiße dieser wahrhaft talentvollen Anfängerin trauen wir es zu, daß sie von dem Eigendünkel so mancher Anfängerin nicht umstrickt werde, und so ihrem schönen Ziele nachstrebe. Was die Scenerie betrifft, dürfte wohl der Saal, in welchem das Banket gehalten wird, nicht so mit Gittern und Fenstern verdeckt seyn, da man von all den anwesenden Gästen nichts wahrnehmen konnte. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Frankreich. Der am vergangenen Sonnabend, wegen einem doppelten Morde zum Tode verurtheilte Debaker, hat sein Kassations-Gesuch nicht verfolgt, sondern sich bereit erklärt zu sterben. Der Unglückliche genoß während seiner Gefangenschaft viele Wohlthaten, welche ihm sein Advokat und noch ein Gönner zufließen ließen. Er machte ein Testament, und ernannte seinen edelmüthigen Vertheidiger Harty, zum Vollstrecker seines letzten Willens. Seine ganze Verlassenschaft bestand aus einem Halstuche, seinem Hemde und seinem Rock, welche Gegenstände er seinen drei Söhnen erster Ehe vermachte. Dann benetzte er mit Thränen die Hände seines Defensors, und drückte sie zwischen die

seinigen: „Ich stehe ganz verlassen, nur mein Hypolyt, er allein erinnert sich seines unglücklichen Vaters, diesen vermache ich Ihnen, Hr. Hardy; Ihnen überlasse ich meinen armen Hypolit. Sie werden ihm seyn, was ich ihm nicht mehr seyn darf. Hr. Hardy nahm dieses Vermächtniß mit Freuden an, und von heute an, hat dieser kleine Hypolit keinen andern Zufluchtsort mehr, als den, welchen ihm dieser großmüthige Rechtsfreund gewährte, der auch dem Vater die Versicherung ertheilte, für den Unterhalt und die Erziehung seines Lieblings, Sorge zu tragen. Der unglückliche Debaker endete am 12. Juni sein Leben auf dem Greve-Platz. Mit Fassung vernahm er die Trostesworte des ihn begleitenden Geistlichen, und standhaft erduldete er seine Strafe.

Am vergangenen Montag sollte der Gensd'arm Polchet einen Dieb arretieren. Als er demselben eröffnete: er sey sein Arrestant, so ergriff Jener die Flucht und lief aus allen Kräften auf die Brücke St. Jean. Der Gensd'arm verfolgte ihn aufs eifrigste, unter dem Rufe: Haltet den Dieb! Mehrere wollten sich ihm auch in den Weg stellen, doch der Flüchtling sprang über das Geländer, in den Fluß. Den Säbel und seinen Rock von sich werfen, und sich sogleich dem Entsprungenen nachstürzen, war das Werk des Augenblicks von Seite des Gensd'arm. Er packte ihn glücklich bei d.n Beinen und zog ihn in Beiseyn vieler Zuschauer ans Ufer. Polchet hat sich schon bei mehreren Gelegenheiten durch seinen Diensteifer und seine Entschlossenheit ausgezeichnet.

Auf der Promenade zu Boulogne arretirte man einen Kerl in dem Augenblicke, wo er mit gezückten Messer auf zwei Kinder, in der Absicht sie zu ermorden, losstürzte. Ein Gärtner rettete sie mit eigener großer Lebensgefahr. Dieser Mensch soll bereits mehrere Anfälle von Wahnsin gehabt haben. (Doch ließ man ihn herum gehen?)

Anzeigen.

Bücher-Anzeige.

Vatel, P., Handbuch der Thierarzneikunde, oder theoretische und praktische Darstellung aller Krankheiten der vorzüglichsten Hausthiere, und deren medizinische und chirurgische Behandlung. Nebst einem Anhange der Beschreibung und Bereitungsart der vorzüglichsten Mittel, die man in der Medizin anwendet 2c. Für deutsche Thierärzte bearbeitet, von A. W. Pestel. 1ten Bd. Leipz. Hartm. 1829. — 4 fl. 48 kr.

Ulmer-Spargel-Gärtner, oder Nachricht, wie bei Ulm der Spargelbau getrieben wird. Nebst einer Anweisung, wie die Ulmer Spargeln auch in andern Gegenden schön und dauerhaft erzogen werden können. 8. Ulm. Ebner. 1828. 48 kr.

Trommsdorf, J. B., systematisches Handbuch der Pharmacie für angehende Aerzte und Apotheker, zum Gebrauche academischer Vorlesungen, und zum Unterrichte angehender Pharmaceuten. 8. Wien. Doll. 1816 — 1 fl. 30 kr.

Thieme, Mar., der poetische Nothhelfer und theilnehmende Sänger an Geburts-, Namens-, Neujahrs- und Stiftstagen 2c. Nebst einem Anhange passender Gelegenheits-Gesänge, sinnreicher Stammbuchs-Aufsätze, und auserlesener Grabschriften. 8. Ilm. Voigt. 1824. — geh. 1 fl. 48 kr.

Thon, Chr., Friedr. Gottl., die Kunst, aus Obst, Beeren, Blüten, Säften und andern schicklichen Stoffen einen vortrefflichen Wein zu bereiten. 8. Ilm. Voigt. 1828. 3 fl. 36 kr.

— — — vollständige Anleitung zur Lakirkunst. 8. Ilm. Voigt. 1828. — 3 fl. 36 kr.

— — — der wohlunterrichtete Wachsfabrikant und Wachszieher. Nebst einer Geschichte und Literatur dieses Gewerbes. Mit 6 lithographirten Tafeln. 8. Ilm. Voigt. 1829. — 1 fl. 48 kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung
in München.

Schrannen-Preise vom 20. Juni bis 27. Juni.

Weizen . .	17 fl.	3 kr.	— minder um 5 kr.
Korn . . .	11 »	52 »	— minder um 19 kr.
Gerste . .	9 »	14 »	— minder um 4 kr.
Haber . .	4 »	39 »	— minder um 6 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Die weisse Frau, Oper in 3 Akten.

Volkstheater.

Pulverstoffel, Zaubermärchen in 3 Akt.

Nro. 170.

ünchner Tagsblatt.

Montag, den 22. Juni.

antwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

)en 21. Junius 1789. wurde von dem Magistrat und der Gemein= ter der Ausrückung des Bürger=Militärs das Dankamt in der U. . Stifskirche gehalten. Den Zug in die Kirche eröffneten die Ar= eute der Stadt, dann folgten die Zünfte in alt hergebrachter Ord= , und die Offizianten der Stadt. Der gesammte Magistrat unter Begleitung der Stadttrabanten, und Stadtsöldner machte den Be=). Die kgl. Infanterie feuerte in der Stadt, und die kgl. Artillerie :em Walle des Neuhauserthores. Musik und Feuerwerk im Garten Handelsmannes Ignatz Hepp. — Abends gab die hiesige Garnison glänzenden maskirten Freiball im hiesigen Redoutenhause, welchem Churfürst beiwohnte.

Deu 22. Juny. 1789. Verrichteten S. C. Durchl. ihre Andacht in U. L. Frauen=Stiftskirche bey dem bayrischen Landes=Patron dem gen Beno. Von Landshut kam der Herzog Wilhelm von Bir= feld zum Besuch hiehier. — Hohe Kirchenfeierlichkeit in der Vor= t Au, in Vilshofen an diesem Tage unter Austheilung eines reich= :n Almosens.

Tagsgeschichten.

Der Unternehmer des hiesigen Volkstheaters Herr Schwei= r, hat den Betrag von Einhundert Gulden, als Beitrag zur :richtung des Denkmals zu Wittelsbach an die gehörige Behör= eingeliefert. Die Vorstellung zu diesem Zwecke hatte am ver=)ßenen Mittwoch Statt. Leider haben sich auch bei dieser Ge= genheit wieder erbärmliche Witzlinge so erbärmlich ausgezeich= :t. —

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Augsburg, den 19. Juni. Das heilige Frohnleichnams= fest, ist am vergangenen Donnerstage, mit Beobachtung des ge=)öhnlichen Cermoniels, allhier gefeiert worden, wiewohl die Wit= erung nicht günstig war. Unter entsprechenden Konjunkturen des Handels sah man vor Jahren diese Prozeßion von mehr als vier)undert Webern, in blauen Mänteln, deren Krägen mit breiten goldenen Borten geziert waren, begleitet, die freilich nun ganz vermißt wurden.

Unsere Stadt ist arm an Neuigkeiten; die Theaterangelegenheiten in die sich Religions-Partheien mischen, sind bis zum höchsten Grad persönlicher Anfeindung, ausgeartet, und haben mehrere Individuen, als Verfasser, in Verdacht gebracht. Möge diese Sache die keiner der Partheien zum Nutzen und zur Ehre gereicht, möglichst schnell, und gütlich beigelegt werden.

Unserer höchsten Magistrats Behörde ist ein bedeutender Theil nasser Wäsche entwendet, die Diebe jedoch durch besondere Thätigkeit der Polizei in Lechhausen entdeckt worden.

Herr de Bach wird bei seinen Vorstellunungen nicht vom Wetter begünstigt, welches wir doppelt bedauern, da seine Gesellschaft Anfmunterung verdient, besonders zeichnet sich Herr Filhol, der Bajazzo, sowohl durch trocknen Humor als kühnes, vortreffliches, Reiten aus. —

Madame de Bach ist eine sehr angenehme Erscheinung und sie sowohl wie die Wienerin vereinen mit Kunst-Fertigkeit, Anstand und Sitte. Auch Hr. Davis ist ein geschickter Reiter, und genügte selbst in der schwierigen Aufgabe des Lancier polonais trotz dem, daß Baptist Loiset noch in gutem Andenken unserer Damen ist. Herr de Bach war krank, und hat noch nicht selbst die Schule geritten, worauf man, der frühern Trefflichkeit eingedenk, gespannt, wartet; doch zeigte er auch jetzt wieder seine unerreichbare Meisterschaft in der Dressur, und man kann kühn behaupten, das seine Pferde im eigentlichen Sinn des Wortes, tanzen.

Ingolstadt, 17. Juni. Mehrere Zeitungen enthalten ganz unrichtige Nachrichten über und aus Ingolstadt. Sie lassen z. B. wegen des hohen Wasserstandes die Festungsbauarbeiten einstellen, und eine erst voriges Jahr mit vielen Kosten massiv erbaute Kommunikationsbrücke wegschwemmen. Der den Lech und die Gebirgs-Wässer angeschollne Donaustrom erhöhte sich allerdings an beiden Pfingsttagen auf 10 Schuhe, aber die Festungsbauarbeit wurde darum keinen Tag eingestellt, und wenn auch die Mauerarbeiten ein paar Tage still standen, so hatte man doch bei dem schnell gefallnen Wasserstande so viele Beschäftigung mit der Reinigung vom Schlamme und Ausschöpfung der Fundamente, daß wegen Mangel an Arbeit Niemand entlassen werden durfte. Die weggeschwemmte sogenannte Kommunikationsbrücke war ein Dielen-Weg von ungefähr 200 Schuh Lange und 20 Schuh Breite, welcher zur Erleichterung des Transports und Schonung der Erd-Masse über einen Damm am Ufer befestigt und mit zwei Reihen Bruchsteinen beschwert war. Diesen hob die Gewalt des Wassers und warf die Steine herab. Es wurden jedoch dieser ganze Dielenweg und viele Piloten, welche das Wasser fortgeschwemmt hatte, wieder aufgefangen, und der ganze Verlust, der durch die Ueberschwemmung verursacht wurde, erstreckten sich auf etwa 20 Piloten, und auf die Kosten der Ausschöpfung und Reinigung der Fundamente. Man hat dieses der rastlosen Thätigkeit der techni-

schen Soldaten und der Pontoniers zu danken. Jetzt gehen die Maurerarbeiten wieder ihren Gang ungehindert fort. — Die Anwesenheit der königlichen Majestäten am 3. d. M. währte nur zwei Stunden, während welcher Se. Maj. die Arbeiten des Festungsbaues zu besichtigen und Sich mit dem Herrn General v. Streiter zu besprechen geruhten. — Zur Dotation des nach dem Wunsche Sr. kgl. Mgj. wieder herzustellenden Nonnenklosters Gnadenthal dahier, und der damit zu verbindenden weiblichen Unterrichtsanstalten, hat der Stadtmagistrat eine ansehnliche Summe ausgesprochen.

Am 25 Mai starb in Hietzing bei Wien der beliebte Komiker Friedrich (Edler von) Platzer. Er war im Jahr 1803 zu Klagenfurth geboren, und zeigte schon sehr früh Anlagen und Liebe zur dramatischen Kunst. Im Jahr 1819 betrat er die Josephstädter Bühne in Wien mit vielem Beifall, blieb 4 Jahre dort, und wurde später bei dem Leopoldstädter Theater engagirt.

Wunsch eines Mystikers.

Ach wär' ich doch das Eselein,
Auf dem der Herr geritten ein!
Ach liebe, gute Engelein,
Könnt' ich doch dieser Esel seyn!
So lang man bei Vernunft noch ist,
Ist man ja doch ein schlechter Christ.
Da nun mich die Vernunft noch plagt,
Bis einst die beßre Zukunft tagt,
So brauch' ich sie denn nur auf Erden,
Daß ich ein Esel möge werden.
Vernunft in Form, kernloser Halm,
Der Glaub' ist dicker Inhaltsqualm.
Wo man nichts denkt, wo man nichts sieht,
Da treibt das Pflänzlein erst die Blüh'
Eia, Eia, Dildudeldum,
Wär' gar zu gern recht eselsdumm!

Anzeigen.

Bücher-Anzeige.

Hausrechner, oder Faullenzer, in welchem man eine richtige Berechnung von 1—100 Stücke, Pfund, Maaß, Ellen ꝛc. findet. 12. W. n. N. Daisenb. — geh. 24 kr.

Reihenfolge, chronologische, der römischen Päbste von Petrus bis auf Leo XII. Aus den römischen Staatskalender ins Deutsche übertragen. gr. 8. Würzb. Etl. 1828. — 2 fl. 42 kr.

Reindl, Math., gründliche Anleitung zur Bereitung der Wasser-Miniatur- und Oehlfarben; Mit illuminirten Kupfert. 8. Wien. Tendler. 1828. — geb. 45 kr.

Wiener Kochbuch, allgemein bewährtes, in zwanzig Abschnitten, welches tausend ein hundert und ein und dreyßig Kochregeln enthält. Nebst einem Anhange in fünf Abschnitten, und mit bequemen Speisezetteln. Anfangs Herausgegeben von J. Gürtler und B. Hikmann, jetzt verbeßert von J. G. Zenker. gr. 8. Wien. — 2 fl. 24 kr.

Watin's Kunst des Staffirmalers, Vergolders, Lakirers und Farbenfabrikanten in ihrer höchsten Vollkommenheit. Nach der 9ten Originalausgabe. Herausgegeben von Prof. Dr. Hademann. 8. Ilm. Voigt. 1824. 1 fl. 48 kr.

Schwarzburger, Günth., wie bestellt man sein Haus? oder deutliche Anleitung für den Bürger und Landmann zu rechtsgültigen Testamenten und Erbschaften nach römischen, sächsischen und preußischen Rechten 8. Ilm. Voigt. 1828. — 36 kr.

Schubarth, Heinr., Mittheilungen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen über Flachskultur und Flachsbereitung nebst Beschreibung und Abbildung einer neu erfundenen Flachsbereitungsmaschine. gr. 8. Leipz. Baumg. 1829. — geb. 1 fl. 48 kr.

Weiß, J. Chr. Gottl., die Kunst der Gebäude-, Zimmer- und Straßenerleuchtung durch Oel, Talg, Wachs und Gas. Mit 10 großer lithographirten Tafeln. 8. Ilm. Voigt. 1829. 2 fl. 42 kr.

— — — der vollständige Viehzüchter und Thierarzt, mit Holzschnitten. 8. Ilm. V. 1829. — geh. 1 fl. 21 kr.

Zu haben in der

Lentner'schen Buchhandlung
in München.

Augsburger Cours vom 20. Juni.

Bayr. Staatsp.			Oestr. Staatsp.		
Obl. à 4 pC.	Pap. 100⅜.	Geld 100½.	Rothschild Loose	162¾.	162⅜.
detto 5 pC.	— 104¼.	— 104.	Partial à 4 pC.	124⅞.	124⅜.
Lott.Loos 4 pC. E.M.	107½.	107.	Metalliques à 5 pC.	98⅜.	98.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128½.	Bankactien I. Sem.	1112.	1110.

Nro. 171.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 23. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 23. Junius 1789. wurde die höchstbeglückte Zurückkunft Seiner Churfrl. Durchl. durch ein Hochamt des Kollegialstiftes zu U. L. Frau gefeiert. Chronostikon auf den heiligen Beno darüber.

Tags'geschichten.

Das Wetter war, wie man es von dem guten Glück der Auer im voraus hoffen durfte, der Prozession in den Vorstädten günstiger als der in der Hauptstadt, dieselben wurden daher in der Vorstadt Au und in der St. Anna Vorstadt mit den herkömmlichen Feierlichkeiten zu gleicher Zeit gehalten. Von der Stadt aus strömten vorgestern unzähliche Menschen, denen die Freude am Frohnleichnamstag selbst verbittert wurde, nach den Vorstädten, um wenigstens doch da sich in ihrem Putze zeigen zu können. Die Prozession in der Stadt wurde, wie wir schon meldeten, trotz des regnerischen Tages dennoch gehalten, das Militär paradirte in Spalier, die Zünfte und Brüderschaften eröffneten wie alljährlich den Zug. Die Prozession ging in schönster Ordnung vorüber. Einige Kleinigkeiten sind dabei nicht zu beachten, daß z. B. ein Bürgerkomandant sein Komandowort vergaß, die Mannschaft, wenn sie auch das Gewehr im Arme hatte, ex abrupto präsentieren ließ, daß, während das feierliche Geläute aller Glocken die gottesdienstliche Feierlichkeit verkündete, der Lauterbacher-Strumpf, der Tyrolerbub u. d. gl. gar lieblich von den aufgestellten Musikchören erschallte, daß, man möchte glauben etwas ironisch, das bei der Residenz aufgestellte Musikkops das Lied: „das ist Lützows wilde verwegene Jagd" in dem Augenblick anstimte, als eben die Zünfte mit ihren Fahnen und Insignien ganz ehrbar dahergezogen kammen, doch das sind Dinge, die zur Hauptsache nichts beitragen. Das Bürgermilitär hat sich auch dießmal wieder durch Haltung und Propertät rühmlichst ausgezeichnet; nicht ganz unsern Beifall haben die neu errichteten Carabiniers; die schwerfällige Mütze paßt eben so wenig für eine Art von Jäger, als sich der Eisenhelm für leichte Kavallerie eignen würde; besonders schön nimmt sich aber die Artillerie der Bürger-Garde aus. Die Exercitien der verschiedenen Abtheilungen der

Bürgergarde sind nunmehr geendet und werden erst gegen den September zu wieder beginnen. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

(Berlin.) Die der Dem. Schechner angetragene Partie in Spontini's Festopfer „Agnes von Hohenstaufen" konnte dieselbe wegen der die Ankunft der kais. russischen Majestäten beschleunigten Aufführung nicht übernehmen. Dieselbe hat indessen vor den allerhöchsten Herrschaften in einem Konzert ihr großartiges Talent aufs Neue dargethan. — Die Oper „Agnes von Hohenstaufen" war glänzender an Dekorationen und Ballet ausgestattet, als irgend eine frühere. Die Sänger und Sängerinnen leisteten bei den ungemeinen Schwierigkeiten und der Länge des Stücks Alles, was von ihren Kräften zu erwarten war.

Nach den an Se. Maj. den König von Schweden für die Jahre 1826 und 1827 erstatteten Berichten besaß Schweden zu Ende des Jahres 1826 eine Volksmenge von 2 Mill. 806,350 und Ende des Jahres 1827 von 2 Mill. 828,568 Menschen. Die Residenzstadt Stockholm hatte 1826 eine Volkszahl von 79,992 und 1827 von 79,526 Menschen.

St. Petersburg, 6. Juni. Heute vor 8 Tagen wurden hier in Gegenwart des Ministers der Marine und einer großen Anzahl von Generälen und anderer angesehenen Personen, die beiden Kriegsbrigg „Paris" und „Ajax" von Stapel gelassen. Zum Befehlshaber der erstern ist der Kapitän-Lieutenant Potemkin ernannt worden. Die bis jetzt aus der kaiserl. Münze aus Persien eingelieferten Gold-Sendungen betragen 79 Pud an Gewicht, und die Silber-Sendungen 3000 Pud. Ein Theil des Goldes besteht aus großen viereckigen runden Jetons, die meisten Goldmünzen sind noch von der Regierung Aga-Mohammed-Kahn's, Onkels und Vorfahren Feth-Ali-Shach's; nur wenige befinden sich darunter vom jetzigen Shach, oder von den Regenten der früheren Dynastie. Aus diesen Sendungen ist eine Sammlung von 366 verschiedenen Münzen gebildet worden, die als einzig in ihrer Art betrachtet werden kann. Außer einer ununterbrochenen Folgenreihe von Münzen persischer Herrscher vom Jahre 1763 an, bis zum Jahre 1828, befindet sich in dieser Sammlung eine im 1095sten Jahre von Berkyaruk, Sultan der Seldschuken von Iran, geschlagene Goldmünze, und eine andere vom Jahre 1177. geschlagen von Gazi, Sohn Maudud's, Atabeck's der Moussulschen Linie.

Die Prager Zeitung meldet aus Prag unterm 8. Juni: Heute ging endlich das von allen Frommen sehnlichst erwartete erste hundertjährige Jubelfest der Heiligsprechung unseres Landes-Patrons, Johann von Nepomuk, glücklich vor sich. Zahlreiche Schaaren andächtiger Pilger aus allen Kreisen Böhmens

und anderer benachbarten Provinzen fanden sich ein, um mit uns ein Fest zu begehen, das, abgesehen von der allgemeinen Verehrung zu dem heiligen Landes-Patron, schon wegen der seltenen Wiederkehr ganz geeignet seyn muß, heilsame Gefühle und fromme Vorsätze im Gemüthe der Gläubigen anzuregen und zu befestigen. Troß der ungünstigen Witterung sind sowohl Gast- als Privathäuser von Fremden der verschiedensten Stände angefüllt. Vor allen andern erfreuen wir uns der Anwesenheit Sr. Eminenz des Kardinals Alexander von Rudnay, Primas von Ungarn und Graner Fürst-Erzbischofs, welcher am 6. d. M. um die sechste Abendstunde mit seinem Gefolge in der Residenz des hochwürdigsten Hrn. Fürst-Erzbischofs abstieg. Gestern, am Vorabende der Jubelfeier, verkündigte ein allgemeines Glockengeläute in allen Kirchen Prags, und heute mit Anbruch des Tages der Kanonen-Donner von den Wällen das Herannahen des Festes. Nach der 7ten Morgenstunde versammelten sich alle anwesenden Herrn Bischöfe, das Prager Metropolitan-Kapitel und andere infulirte Prälaten in einigen an die Metropolitarkirche zunächst stoßenden Gemächern der k. Burg und erwarteten an der Haupttreppe die Ankunft des Hrn. Fürst-Erzbischofs in Begleitung Sr. Emin. des Kardinals. Vor der achten Stunde erhob sich unser Metropolit im Pluviale mit der Infel und dem Hirtenstabe, nebst Sr. Emin. dem Hrn. Kardinal, die gesammte hohe Geistlichkeit, gleichfalls mit Infeln und Pluvialen angethan, setzte sich nun durch die Gänge der k. Burg gegen die Metropolitankirche in Bewegung. Von dem Metropolitan-Clerus, den Stadtpfarern und andern fremden nicht infulirten Domherrn an der vom k. Oratorium in die Kirche führenden Treppe empfangen, begab sich unser hochw. Fürst-Erzbischof an der Seite Sr. Eminenz zum Hoch-Altar. Der Sänger-Chor begann den Hymnus „„Invictus Heros“ und nachdem der Diaconus das „procedamus in pace“ intonirt und unser hochw. Fürst-Erzbischof die Zunge des heiligen Johann v. Nopomuk vom Archidiaconus übernommen hatte, begann der feierliche Umgang. Dieser ging sodann in der bestimmten Ordnung aus der Metropolitankirche um den Hradschinerplatz herum, wo nach Verrichtung einiger Gebete bei der daselbst befindlichen Statue, unser Fürst-Erzbischof die Zunge des Heiligen, Sr. Eminenz dem Hrn. Kardinal übergab, welcher dieselbe über die weitere Dauer der Prozession in die Metropolitankirche zurück bis zu den Stufen des Hochaltars trug, wo endlich dieselbe vom assistirenden Archidiacon übernommen und ausgestellt wurde. Nun hielt der Hr. Dom-Dechant innerhalb der Kirche eine deutsche Predigt, während zu derselben Zeit der Domherr Neumann außerhalb der Kirche dem zahlreich versammelten Volke eine böhmische hielt, nach deren Beendigung Se. Eminenz der Kardinal das Hochamt begann.

Leipzig, 14. Jun. Lange hat hier kein Todesfall so viel Aufsehen gemacht, als der am 11. d. plötzlich erfolgte Tod des bekannten dramatischen Dichters und Satirikers, Adolf Müllner, in dem uns benachbarten Weißenfels. Er hatte bei einem Scheibenschießen eben einen guten Schuß gethan, als er vom Schlage getroffen, und sogleich auf der einen Seite gelähmt, zurücksank, und in seine Wohnung getragen, nur noch wenige Stunden lebte. Er hatte während der letzten Ostermesse hier mehrere Tage im Hause eines Freundes sehr vergnügt zugebracht, und unter Anderm seinen Yngurd von der Bethmann'schen Gesellschaft mit Zufriedenheit aufführen sehn. Müllner hinterläßt eine zahlreiche Familie, und hat, obgleich nach Goethe den stärksten Ehrensold wiederholt beziehend, schwerlich Reichthümer gesammelt.

Anzeigen.

696.(c3) Unterzeichnete machen bekannt, daß man bei ihnen eine schöne Auswahl von modernen Seidenhütten auf Filz gemacht, so wie auch schöne Sommerhüte von Pferdehaar geflochten das Stück zu 3 fl. 30 kr., auch schöne Weidenhüte aus Spanischrohr geflochten, das Stück zu 2 fl. haben kann.

München am 18. Juni.

J. G. Bauer, Hofhutmacher
in der Dienersgasse Nr. 157.
Und
J. Bauer, bgl. Hutmacher-Meister
in der Schäfflergasse.

692.(3b) Doktor Karl Wibmer praktischer und Armen Arzt des Kreuz Viertels wohnt gegenwärtig in der Fürstenfelder Gasse Nr. 990. im ersten Stocke und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

700.(2b) Das Werk von Friedrich Mylius 4 Bd. mit 86 Abbild. ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. An dem Dultplatz Nr. 1360 a über 3 Stiegen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Die Seeschlacht bei Navarin.

704. An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Da am Mittwoch den 24. d. M. Feiertag ist, so ist auf den 25. d. M. die Versammlung des Liederkranzes festgesetzt.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Die Jäger, Schauspiel in 5 Akten.

Volkstheater. Friedolin. Ritterstück in 5 Akt.

Nro 172.

ünchner Tagsblatt.

itwoch, den 24. Juni.

itwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

n 24. Juni 1789. wurde die höchsterfreuliche Zurückkunft des rsten Carl Theodor durch ein Hochamt in der St. Peters-Kirche gefeiert. — Chronostikon auf den heiligen Petrus darüber. ßße Kirchenfeierlichkeit in Landshut. — Abends war bei beleuch-Hause das schöne Schauspiel der unternehmende und beschei-Fabrikant und der wohlwollende Fürst, hierauf ein Ballet von Crux, bei welcher Gelegenheit aus dem Parterre und n Logen ein von Ant. Baumgartner verfaßtes Danklied einstim-bgesungen wurde.

Tagsgeschichten.

König Ludwig sprach zu den Rheinbayern, als er sah, in welch-er Eintracht die Geistlichen beider Religionsbekenntniße zu nder stehen: „Ich liebe die Einigkeit; nichts gewährt mir mehr gnügen als diese; Ich wünsche dieselbe überall und in Allem nden, ich werde meinen Altbayern sagen, hierher zu kommen, das Beispiel der Eintracht zu sehen.“ Diese Königlichen Worte ten über die Thore einer uns benachbarten Stadt mit gold-Buchstaben geschrieben werden.

Die morgige Prozession zum Schluß der Frohnleichnamsoctav t von der St. Peterspfarrkirche aus, über den Rindermarkt, Sendlinger-Kreutz- und St. Annastraße, die Eisenmanns-uhauser und Kaufingergasse über den Schrannenplatz wieder ück in die St. Peterspfarrkirche. —

Der neue Viktualienmarkt gewinnt immer mehr an Leben. reits sind mehrere eben so schöne als zweckmäßige Verkaufsbu-ı dort gebaut, und auch Landleute, welche immer gegen diesen rkaufsplatz ein gewißes Vorurtheil zu hegen schienen, söhnen h allmählig damit aus, indem sie ihre Viktualien häufig nun-ehr dahin bringen. Die Einwohner dieses Stadttheils erkennen mit dem größten Danke, daß durch die so weise als zweckmä-ge Anordnung unsers löblichen Magistrats einem lange gefühl-n Bedürfniße mit so ersprießlichen Folgen abgeholfen wurde.

Vorgestern erschoß sich an der Mauer des israelitischen Kirch-ofs der Kaufmann Moritz Ascher. Der Unglückliche lebte noch egen 2 Stunden unter den heftigsten Schmerzen, da die Kugel

in den Unterleib gieng. Zerüttete Gesundheitsumstände sollen die Ursache dieses Selbstmordes seyn. Er hinterläßt eine Gattin mit 4 Kinder. —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Paris. Nach den am 13., 14. und 15. gehaltenen Sitzungen der Assisen de la Seine, wurde der Garkoch Bellant wegen eines gedoppelten Verbrechens, eines frühern Mordversuches an seiner Frau und der einige Zeit nachher wirklich vollzogenen Ermordung derselben, zum Tode verurtheilt. Dieser Bösewicht hatte ihr Vermögen durchgebracht, und glaubte nach ihrem Tode eine reiche Parthie zu finden, um seine Glücksumstände zu verbessern. Erst mußte sie auf sein Geheiß einen Brief schreiben, welchen er ihr diktirte; in diesem stand, daß die verfallenen Glücks-Umstände ihres Gatten sie zu dem Schritte, den sie thun werde, treibe; ihrem Manne empfahl sie ihre Kinder. Die Frau war so beschränkt, daß sie nicht einmal wußte, was dieses alles zu bedeuten habe. Diesen Brief steckte er zu sich. Er lockte sie unter einem Vorwande an den Kanal la Vilette und stieß sie, ehe sie sich's versah, hinein. Sie wurde von einem Kutscher, der ihr Geschrei hörte, herausgezogen, und ging wieder zu ihrem Manne. Am 9. August begab sie sich zu ihrem Stiefbruder, und erzählte ihm, sie wolle nach Belleville, um ihrem Kinde, welches dort in der Kost war, etwas zu bringen. Unerachtet man sie nöthigen wollte, dort über Nacht zu bleiben, ging sie dennoch fort. Am 10ten fand man ihren Leichnam in einem Steinbruche mit deutlichen Spuren der Ermordung, ehe sie in diesem gestürzt ward. Ihre Tasche enthielt den Brief, welche sie Bellant selbst schreiben lies, damit man seine gräßliche That, für Selbstmord halten sollte. Er läugnete standhaft, unterbrach den, ihm sein Todesurtheil ankündigenden Richter, mit den Worten: ich bin unschuldig, und erkläre, daß ich nie meinem Weibe was zu Leide gethan, ihr Andenken steht in meinem Herzen eingegraben — ich kann ruhig sterben; Hr. Präsident ich bin durchaus unschuldig; dann bath er, man möchte ihm seine Kinder schicken, und im Hinausführen aus dem Saale, wiederholte er seine Unschulds-Versicherungen mehrmals gegen die Zuschauer.

Zu Besançon zeigt man jetzt ein Nilpferd, das durch dreizehn Kugeln verwundet werden mußte, bis es fiel. Trotz der starken Kontusionen und einiger Kugeln, welche in den Hals und die Brust des Thieres drangen, wurde dasselbe doch geheilt, und ist jetzt so frisch, wie in seinem früheren Zustande.

In Schlesien sind, in Folge der unaufhörlichen Regengüsse, mehrere Flüsse ausgetreten, wodurch ein beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist. Es versichern glaubwürdige Männer, Zeugen davon gewesen zu seyn, wie an mehreren Orten der Berge, wahrscheinlich durch den Druck von oben, das Wasser mannsdick und hoch, gleich einem Springbrunnen, aus der Erde emporgestiegen sey.

Tells Monolog,
auf eine andere Manier.

Durch diese hohle Gasse muß ich gehen,
Es führt kein näh'rer Weg zum Bockkeller, hier
Vollend ichs — die Gelegenheit ist günstig,
Dort die Tarkoppen verbergen mich,
Hier kann ich einen Rausch erlangen;
Des Weges Enge schützet mich vorm Fallen. —
Schlüße deine Rechnung, Durst!
Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen. —
Ich lebte einsam und harmlos — das Bier
Ward zu Haus nur still getrunken,
Meine Gedanken waren rein von dir
Du Bock! hast aus meinem Frieden mich heraus
Geschreckt, in lauter Standerling hast du
Das Bier, den edlen Goldsaft mir verwandelt;
Zum Säufer hast du mich gewöhnt. —
Wer sich beim Bier 10 Maas zum Ziele setzte,
Der kann auch Bock in Quantität verschlingen. —
Die armen Bierwirthe, die unschuldigen,
Die Weinwirthe unterliegen deiner Last! —
Da, als ich vorigs Jahr die letzte Wurst
Durch die Zähne zog, als mir die Hand erzitterte —
Als du Bock! mich grausam zwangst
Den Rest noch aus der Wurst zu saugen,
Als ich durch deinen Entschluß ohnmächtig rang vor dir,
Damals gelobt ich mir in meinem Herzen,
— Ich beschwor es bei diesen Ruinen —
Daß du, theurer Saft auch heuer mein stetes Ziel
Seyn solltest — und was ich dort gelobt
In jenes Taumels süssem Lallen,
Ist von meinen Schulden eine, die ich will zahlen.
Du bist mein Trank, du süßer edler Saft!
Und wer hätte heur geglaubt,
Daß du — man braute dich in Massa
Um zu erquicken — unterbrichst die Lust. —
Doch nun hör ich ein Faß anstechen,
Jetzt will im Keller ich mich rächen! —
Kom du hervor, du Lindrer aller Schmerzen,
Mit Bock gefüllt mein höchster Schatz
In längern Zügen will ich dich leeren,
Als es bisher der Fall beim Biere war.
Du wirst mir auch nicht wiederstehn! — Und du
Geschmackvolles Würstlein, das so oft
Mich satt gelabet hat, im guten Apetit,
Verlaß mich nicht im Augenblicke
Nur jetzt noch halte fest du dicke Haut,
Bis ich den Inhalt ausgesogen.
Enträn! der Saft jetzo meinen Händen,
Müßt' ich Waschgeld für die Kleider spenden! —
Auf diese Bretterbank will ich mich setzen,
Dem Trinker zur kurzen Ruh bereitet,

Denn hier ist keine Heimath. — Jeder treibt
Sich an dem andern rasch und fremd vorüber,
Und fraget nicht ob's schmeckt? Hier geht
Der sorgenfreie Kaufmann, und der streng
Geschnürte Stuzer — der russige Schmid,
Das spekulative Nußweib und der Musensohn,
Ein andrer mit dem schwer beladnen Kopfe
Der ferne herkomt von dem Hofschäfler,
— Denn jede Strasse führt zum Bockkeller —
Alle kommen ihres Weges her,
An dieß Geschäft — Jeder geht zum Bock. —
Sonst wenn ich ausgiug, in ein Wirthshaus
Das war ein Freuen, wenn ich allmal kam
Denn niemals kehrt ich ein, ohne auch etwas mitzunehmen,
Wars ein kleinet Ansatz nur, wars
Ein Haarbeutel oder Kapitalrausch
Wie sie der Trinker findet in den Wirthshäusern.
Jetzt geh ich auf etwas anders aus,
In der Schenk steh' ich mit dem Geld auf der Hand,
Das Anzapfen ist's, worauf ich lauere. —
Und doch ans Trinken nur denk' ich — liebe Leute —
Auch jetzt — bei leerem Krug, mich emporzuschwingen
Zum vorgestreckten Ziele, will ich
Den letzten Groschen opfern. —
Ich lauere auf den frischen Strahl — läßt sich's —
Der Hafenbinder nicht verdrießen, immerfort
Umher zu schreien den ganzen Tag,
Von einer Gasse zu der andern,
Hinauf zu steigen über viele Stiegen
Wo er Scherben auf Scherben leimt und bindet,
Um sich eine Maas Bier zu verdienen. —
Hier gilt es einen köstlichern Trank,
Den Einbock, der mit Ruhm bekannt;
Mein ganzes Leben hab' ich den Maaskrug
Gehandhabt, mich geübt nach aller Regel,
Ich habe oft getrunken von früh bis Nacht,
Und manchen großen Rausch mir heimgebracht,
Von vielen Trinken; — Aber heute will ich
Den Meistertrunk thun, und den größten Brand mir
Im ganzen Umkreis unsrer Stadt gewinnen.

Anzeigen.

704. An die verehrlichen Mitglieder des Liederkranzes.

Da am Mittwoch den 21. d. M. Feiertag ist, so ist auf den 25. d. M. die Versammlung des Liederkranzes festgesetzt.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

705. In dem dritten Range in einer guten Loge sind zwei vordere Plätze auf mehrere Monate zu vermiethen. D. U.

706. Durch Versetzung eines Staatsdieners wird eine sehr schöne geschmackvoll hergerichtete Wohnung leer, und kann bis 1. August bezogen werden. D. U.

Nro. 173.

Münchner Tagsblatt.

Donnerstag, den 25. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Vom 1. Juli angefangen werden alle Inserate, Einsendungen, ꝛc. ꝛc. im Comptoir der Redaktion des Tagsblattes im Hause des Hr. Buchhändlers Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts abgegeben, daselbst auch die Tagsblätter von Morgens 8 bis 12 Uhr ausgegeben. Alle Zahlungen für Anzeigen u. d. gl. geschehen ebenfalls nur daselbst.

Die Redaktion des
„Münchner Tagsblattes.“

Historischer Tagskalender.

Den 25. Junius 1789. wurde von der bayerischen Augustiner Provinz ein feierliches Lob und Dankamt gehalten. Abends wurde unter der Anordnung des Churfürstl. Generalmajors Freiherrn von Zedtwitz, und des Hof K. R. Lorenz von Quaglio im Namen des hiesigen hohen Adels der ganze Promenade Platz (einem prächtigen Tempel in der Mitte) in einem mit Bäumen besetzten, und von vielfärbichten Laternen beleuchteten Feen Pallast umgeschaffen. Churfürst Karl Theodor wurde unter der Begleitung der ersten Hr. Staabsoffiziers von dem alten Komödienhause aus auf Brettern bis zu dem Festin geführt, dort unter militärischer Musik mit den herzlichsten Acclamationen begrüßt, und von den Kindern des Hofschauspieler Heigel mit Rosen-Bouqueten, und gedruckten Glückswünschen empfangen. S. Ch. Durchl. übersahen das ganze prächtige Tableau aus dem 1. Stocke der Behausung des Herzogl. Pfalzzweibrückischen Gesandten Hr. geh. Rathes, Grafen von Seinsheim, und kehrten von Segenswünschen begleitet in Dero Residenz zurück.

Tagsgeschichten.

(Eingesandt.)

Die Anmerkung des Redakteurs des Münchner Tagsblattes Nr. 163. „durch die immerwährenden Klagen über das unanständige Betragen der meisten Münchner-Kellnerinnen,“ will den anonymen, lügenhaften, an und für sich schon hell darliegend partheyischen Aufsatz mit mehr Kraft und Gewißheit herausheben*);

*) Es ist zwar sehr lobenswerth, Kellnerinnen von manchen Bräu-Wirths- und Kaffeehäusern öffentlich bekannt zu machen, die das Zeichen der Grobheit schon an der Stirne tragen.

worüber ich aber nur weniges bemerken will:

Der 10 jährige Gast des Dirnbräuers bemerkt, daß es Thatsache sey, daß ruhige Männer wirklich sich zurück ziehen müssen, wenn sie nicht bei jeder Maaß von den Kellnerinen beleidigt seyn wollen. Nun scheint aber, daß jener Herr nicht unter die ruhigen gezählt werden kann; denn sonst würde er sich früher zurückgezogen haben, und nicht 10 Jahre täglicher Gast geblieben seyn. Bemerkt man nun ferner, auf welche Art der Einsender dieses Artikels sich veranlaßt fühlte, eine an und für sich widersprechende Einrückung zu liefern, deren Worte man nicht einmal im Stande ist, behaupten zu können, daß alle, die dort noch eingekehrt haben, sagen, der Umkreis sey noch größer, wenn keine so groben und ungezogenen Kellerinnen, wie in jenem Hause, angetroffen würden, so entgegne ich ihm offen, daß jener Herr mir nicht einmal einige von jenen anführen kann, die sagen können, daß ihnen Grobheiten, so lange diese Person im Hause Kellnerin ist, begegnet sind, wenn nicht sie selbst Ursache und Veranlassung dazu durch ein unanständiges, pöbelhaftes Benehmen gegeben haben, wie jener 10jährige Gast die Kellnerinn auf die niedrigste Weise herabwürdigte und beschimpfte; dessen Schimpf freilich nur den Charakter eines unkultivirten, seiner Worte nicht mächtigen Menschen in sich trägt, weil sie nicht auf der Stelle gewärtig seyn konnte, seinen heißen Durst zu stillen.

Den Gästen und der Kellnerinn diesmal Genüge gethan.

Ein 5jähriger Gast.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bayern. Als Ihre Majestäten der König und die Königin in Landau aus dem Hause des Medicinalraths Pauli heimkehrten, trat Ihnen plötzlich ein Franzose entgegen, den sein Gefühl antrieb, J. J. M. M. zu dem Verhältniß von Vertrauen und Liebe, in welchem er die Herrscher mitten unter den Beherrschten wandeln sah, öffentlich Glück zu wünschen. Als der König am andern Morgen über den innern Wall ging, um einige neue Festungsbauten in Augenschein zu nehmen, ergriff Ihn eine 78jährige Frau zutraulich am Arme, und als Se. Maj. fragte, was sie wolle, gab sie zur Antwort: „Nichts weiter, als Euerer Maj. sagen, daß ich Sie zu Straßburg habe taufen sehen." — Auch an eine Jugendscene wurde der König bei Ueberreichung eines mit Seiner eignen Hand vor 39 Jahren in einer Buchdruckerpresse gedruckten Gedichtes erinnert. Schon damals, im Jahre 1791, fühlte der junge Prinz für Kunst und Wissenschaft lebhafte Theilnahme, und wünschte mit seinem Hofmeister die Gegel'sche Buchdruckerei in Frankenthal zu sehen. Ein zuvor schon verfertigtes Gedicht lag in einer Presse fertig zum Druck, der junge Prinz setzte selbst aus dem Schriftkasten die Hauptzeilen zusammen; die

dem Gedicht dann beigefügt wurden, trug die Schwärze auf und zog den ersten Probebogen ab. Sein damaliger Gehilfe an der Presse, ein gewisser Hr. Prinz, jetzt Buchdrucker in Landau, hatte ein Exemplar des Gedichts aufgehoben, und überreichte es jetzt dem Könige, der sich des Vorfalls noch ganz gut erinnerte, und Seinen Dank für die Aufmerksamkeit auf's Freundlichste aussprach. — Bei dem Fackelzug, den die Bürger von Landau J. J. M. M. brachten, wurde des Königs schönes Lied: „Glücklich der Mensch ꝛc.", welches eigens dazu in Musik gesetzt worden war, abgesungen.

Hamburg, 15. Juni. Gestern vollbrachte Dem. Garnerin ihre Luftfahrt. Um 7 Uhr 10 Minuten stieg ihr Ballon empor: in $10\frac{1}{2}$ Minuten war sie zu einer sehr ansehnlichen Höhe gestiegen, worauf sie ihren Fallschirm vom Ballon lösete. In 3 Minuten und 50 Sekunden kam sie ganz unbeschädigt zur Erde. Der Ballon nahm eine entgegengesetzte Richtung und wurde bei Barmbeck aufgefunden. Als die kühne Luftschifferin in den Cirkus zurückkehrte, wurde sie mit lautem Jubel und Hurrahrufen empfangen. Das schönste Wetter begünstigte das ungewöhnliche Schauspiel, eine ungeheure Menschenmasse war aus Hamburg, Altona und derer Umgegenden herbeigeströmt.

Mainz, 17. Juni. Verwichene Nacht um halb 1 Uhr zeigte die Sturmglocke und Trommeln Feuer an und unmittelbar darauf sah man auch an dem gerötheten Himmel die Gegend unserer Stadt, wo dasselbe war. Die Augustinergasse, die seit einiger Zeit öfters mit Brandunglück heimgesucht war, ist auch diesesmal wieder der Schauplatz eines Feuers gewesen, dessen fürchterliche Flammen der ganzen sehr bevölkerten Straße Verderben drohten. In dem Hause eines Bäckers, worin aber gleichzeitig ein Seiler wohnen soll, der seinem Gewerbe nach viel vorräthigen Hanf besaß, brach das Feuer aus, und verzehrte drei Böden, weil unsere freiwilligen vortrefflichen Lösch-Anstalten schon nach einer Stunde Herr des verzehrenden Elements geworden waren. Die Vermuthung über das Entstehen dieses Brandes spricht sich in dem Gerüchte dahin aus, daß dasselbe durch Schanzarbeiter, welche auf dem Speicher schliefen und Taback rauchten ausgekommen sey; indessen läßt sich dieses mit Ueberzeugung schwer ermitteln; aber eine geschärftere Vorsicht macht dieser abermalige Vorfall zur doppelten Pflicht.

Anzeigen.

707. Von der Schönfeldstraße bis in die Gegend des Reibel'schen Kaffeehauses ging Sonntag den 21. Juny Morgens 7 Uhr ein schwarzer Schleier verloren. Der allenfallsige Finder beliebe denselben gegen Belohnung bei der K. Polizeidirektion abzugeben.

708. Zwei Heerdplatten von Gußeisen mit Oefnungen, 3 Schuh im Quadrat sind billig zu verkaufen.

Bücher-Anzeige.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Wiedemann, G. Fr., die allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend. Des dritten Theiles (neuere Geschichte) erster Band, welcher die Geschichte der Entdeckung von Amerika, und Deutschland, bis incl. des Westphälischen Friedens enthält. gr. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

So eben hat die Presse verlassen:

Wiedemann, G. Fr., die allgemeine Menschengeschichte für die kath. Jugend, erster Band (alte Geschichte) sechste Auflage. gr. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

Ferner ist daselbst zu haben:

Wiedemann, G. Fr., die allgemeine Menschengeschichte für kath. Jugend, zweiter Band (die mittlere Geschichte) dritte Auflage. gr. 8. Preis: 2 fl.

Trommsdorf, J. B., systematisches Handbuch der Pharmacie für angehende Aerzte und Apotheker, zum Gebrauche academischer Vorlesungen, und zum Unterrichte angehender Pharmaceuten. 8. Wien. Doll. 1816 — 1 fl. 30 kr.

Thieme, Mar., der poetische Nothhelfer und theilnehmende Sänger an Geburts-, Namens-, Neujahrs- und Stiftstagen ꝛc. Nebst einem Anhange passender Gelegenheits-Gesänge, sinnreicher] Stammbuchs-Aufsätze, und auserlesener Grabschriften. 8. Ilm. Voigt. 1824. — geh. 1 fl. 48 kr.

Thon, Chr., Friedr. Gottl., die Kunst, aus Obst, Beeren, Blüten, Säften und andern schicklichen Stoffen einen vortrefflichen Wein zu bereiten. 8. Ilm. Voigt. 1828. 3 fl. 36 kr.

— — — vollständige Anleitung zur Lakirkunst. 8. Ilm. Voigt. 1828. — 3 fl. 36 kr.

— — — der wohlunterrichtete Wachsfabrikant und Wachszieher. Nebst einer Geschichte und Literatur dieses Gewerbes. Mit 6 lithographirten Tafeln. 8. Ilm. Voigt. 1829. — 1 fl. 48 kr.

Wakel, P., Handbuch der Thierarzneikunde, oder theoretische und praktische Darstellung aller Krankheiten der vorzüglichsten Hausthiere, und deren medizinische und chirurgische Behandlung. Nebst einem Anhange der Beschreibung und Bereitungsart der vorzüglichsten Mittel, die man in der Medizin anwendet ꝛc. Für deutsche Thierärzte bearbeitet, von A. W. Pestel. 1ten Bd. Leipz. Hartm. 1829. — 4 fl. 48 kr.

Volkstheater. Räuber auf Maria Culm. 2. Theil.

Nro. 173.

Münchner Tagsblatt.

Freitag, den 25. Juni 1829.

Verantwortlicher Redakteur Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Vom 1. Juli angefangen werden alle Inserate, Einsendungen, 2c. 2c. im Comptoir der Redaktion des Tagsblattes im Hause des Hr. Buchhändlers Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts abgegeben, daselbst auch die Tagsblätter von Morgens 8 bis 12 Uhr ausgegeben. Alle Zahlungen für Anzeigen u. d. gl. geschehen ebenfalls nur daselbst.

Die Redaktion des
„Münchner Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 26. Juni. 1800. Der Hr. General Baron von Hallberg rettet noch vor dem Einmarsche der Franzosen in München viel Geschütz, Munition und was von der Bohrmaschine wegzubringen war, nach Passau.

Taggeschichten.

(Warnungstafel.) Durch die Unachtsamkeit eines Lohnkutscherknechts stürzte vorgestern auf dem Wege von Starnberg nach München, eine Chaise um, da der Kutscher eingeschlafen war, wodurch ein sehr achtungswerther Staatsdiener bedeutend an den Rippen verwundet wurde. Ebenso wurde auch ein Frauenzimmer bedeutend beschädigt. —

(Eingesandt.)

Freising, am 18. Juni. „Sr. Majestät der König haben mittels allerhöchsten Signats vom 23. Mai dem Freiherrn von Hallberg über seine selbstthätige uneigennützige Wirksamkeit und den raschen Fortgang bei Austrocknung des Freisinger-Mooses Ihr allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben, und ferner tausend Gulden zur Fortsetzung der Austrocknung angewiesen."

Die Thätigkeit ist wohl nicht zu bezweifeln, da er der Sache große Opfer gebracht hat: allein jede Moosaustrocknung ist zwecklos, wenn die Arbeiten nicht durch Kolonisation unterhalten werden, wie wir es täglich sehen. So hat z. B. ein Bauer aus Dummheit oder Bosheit einen Graben zugeworfen, der für die ganze königl. Arbeit von der größten Wichtigkeit ist, während die klügern Bauern

vielfältig selbst arbeiten lassen, weil sie die Wohlthätigkeit des Unternehmens einsehen. Die edle Absicht des Freiherrn von Hallberg, ein Dorf zu gründen, war von der größten Wichtigkeit, da sein Unternehmen dem Staate nichts kostete; doch stehen seine zwei solid erbauten Häuser leer*), sein Geld ist zwecklos verwendet, und Jedermann weiß es, wodurch das schöne Unternehmen scheitern mußte.

Ein Freisinger.

(Eingesandt.) Nr. II.

Erklärung **)
für
den 5jährigen Gast im gestrigen Tagsblatte.

Ich kann mir kein so wüstes und kein so grobes Mädchen in einem Alter zwischen 20 und 30 Jahren denken, welche nicht einen Vertheidiger ihrer Ungezogenheiten finden sollte, folglich hat jener 5jährige Gast weiter gar nichts außerordentliches gethan, als freimüthig eingestanden, er habe (unter Andern) „der Kellnerin Genüge gethan.“ Daß die Kellnerinen des Dirnbräu in der Grobheit und Unfreundlichkeit nirgends ihres Gleichen haben, ist nicht das Gerede von Gestern und Heute — sondern eine den ganzen Sommer von allen Gästen (von guten Freunden und Bekannten!!! reden wir ja nicht) täglich fortgesetzte Behauptung. Sagt uns aber jener 5jährige Gast, daß er keine besondere Ursache habe, jene groben Jungfern in den Schutz zu nehmen, so wollen wir es glauben, und annehmen, er wäre mit befraglichen Kellerinnen nach einerlei Schrott und Korn erzogen und gebildet worden.

Ein 10jähriger Gast.

Wenn einmal sowohl in der Stadt die Trottoirs ausgebessert, als in den Vorstädten dieselben hergestellt werden, ist vorzüglich dafür zu sorgen, daß die kleinen Rinnen, welche von den Dach-Rinnen der Häuser das Wasser in die Rinnsalen der Strassen leiten, nicht höher gelegt werden, als das Pflaster, das sie einschließt, sondern diesem gleich oder ein wenig tiefer, damit man nicht, und das nicht allein bei Nacht, sondern auch bei Tage, welches schon oft der Fall war, darüber stolpert, und auf das Pflaster niederfällt, wenn man nicht immer, wie man es freilich seit einiger

---

*) Mögen diese musterhaften Landhäuser recht bald die Stammeltern jener Armenkolonie aufnehmen, welche menschenfreundliche Patrioten für Hilfbedürftige, Abeitsscheue rc. anzulegen Willens sind, und zu deren Begründung der staatskluge Frhr. von Hallberg mit offenem Herzen die Hand geboten hat!

**) Mit dieser Erklärung schließt sich die Aufnahme dieser Artikel.

Anm. d. Red.

Zeit hier an vielen Menschen bemerkt, mit hängendem Kopfe, und zu Boden gehefteten Augen, die Strassen durchschreitet.

(Eingesandt.) Nr. III.

Mehrere Studierende der hiesigen Universität haben sich vereinigt, wöchentliche Abendunterhaltungen zum Zwecke wissenschaftlicher und geselliger Unterhaltung zu veranstalten und zur Theilnahme an denselben sämmtliche akademische Bürger durch eine gedruckte Einladung aufgefordert. Am verfloßenen Sonnabende fand die erste Versammlung im Odeon statt, welche sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Niemand übernimmt dabei die geringste Verbindlichkeit; denn es bedarf weder einer vorhergehenden Aufnahme, noch der Leistung von Geldbeiträgen. In mehreren Reden wurde der Zweck dieser allgemeinen akademischen Gesellschafts-Aula auseinandergesetzt und eigene für die Feier des Tages verfertigte Lieder wurden unter Begleitung der Kürassiermusik gesungen. Die schönste Ordnung und Eintracht sammt aller Verschiedenheit der Farben und Partheien, herrschte während dieses imposanten Festes. Am nächsten Sonnabende ist die zweite Versammlung und sofort dann an jedem künftigen.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Brückenau, 20. Juni. Ihre kgl. Majestäten sind am 15. d. Nachts um 11 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn dahier angekommen. Allerhöchstdieselben legten den Weg von Lohr, woselbst Sie an Ihrem Absteigquartier von den Beamten, dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten unter dem lautesten Jubelruf der Volksmenge empfangen worden waren, in 7 Stunden zurück. — Der am 17. d. M. von Stuttgart dahier angekommene kgl. polnische General-Lieutenant von Weyssenhof, welcher mit einer Sendung des Kaisers Nikolaus an Se. Maj. den König in Betreff der zu Warschau statt gefundenen Krönung beauftragt war, hatte am 18. d. bei Sr. Maj. Audienz, und wurde hierauf nebst seinen Adjutanten zur Tafel gezogen. Heute hat derselbe die Rückreise nach Warschau angetreten.

Rom, 13. Juni. Man spricht hier von einem Tumulte welcher in Imola durch einen Befehl, dem zufolge bei der Prozession das Bild der heiligen Jungfrau nicht, wie bisher üblich, unter dem Baldachin getragen werden sollte, veranlaßt worden sey. Man erzählt, der Pöbel habe sich vor dem bischöflichen Pallast versammelt, habe die Fenster eingeworfen, sey in die Zimmer gedrungen, und habe darin alles zerschlagen. Die Nachricht davon soll durch den von Bologna eben durchgehenden Kourier hieher gekommen seyn. — Gestern erwiederte Se. Heiligkeit den Besuch Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Sardinien.

Anzeigen.

Zaubertheater

vor dem Karlsthore.
Freitag und Samstag

Constantinopel

neu aufgenommen.
Der Anfang ist um 5½. Zweite Vorstellung um 8 Uhr.

---

710. In der Schönfeldstrasse Nr. 113. ist ein Zimmer mit Einrichtung, und eigenem Eingang monatlich um 6 fl. zu vermiethen.

711.(2a) Endesgesetzter empfiehlt sich dem hochverehrlichen Publikum mit seinen Blei-Tapetten zum Behufe der Austrocknung feuchter Mauern, und bittet während seines dreitägigen Aufenthalts um geneigte Bestellungen.

München den 26ten Juni 1829.

F. X. Deschler, kgl. privilegirter Blei-Tapetten- dann Tabacks-Büchsen-Fabrikant aus Augsburg; wohnt beim Hr. Resch zum Eberlbräu.

Im Sattlergäßchen Nr. 993. über 1 Stiege vornheraus ist ein eingerichtetes Zimmer um billigen Preis am 1. Juli zu verstiften.

712. Die Jos. Rösl'sche, ehemals Zängl'sche Buchdruckerei auf dem Färbergraben befindet sich jetzt vor dem ehemaligen Schwabingerthore in des Hr. Mayers, Schlossermeisters neuem Hause Nr. 1661., dem kgl. Hofgarten gegenüber. Gefällige Aufträge können auch durch die Kunst- und Schreibmaterial-Handlung in der Kaufingerstrasse Nr. 1813. bestens besorgt werden.

713. Der Studierende der Theologie J. A . . . ., welcher vor mehreren Wochen schon einen Taback-Pfeifen-Stock in meinem Bureau während meiner Abwesenheit auf eine widerrechtliche Weise mitnahm, wird an die Zurückgabe hiermit zum letzten Male erinnert, außerdem er sich weitere Unanehmlichkeiten selbst zuzuschreiben hätte. F. S.

692.(3b) Doktor Karl Wibmer praktischer und Armen Arzt des Kreuz Viertels wohnt gegenwärtig in der Fürstenfelder Gasse Nr. 990. im ersten Stocke und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

714. Am 24. d. wurde ein Ohrenring mit Diamanten von der Lerchen- durch die Herzogspital- Kaufingerstrasse verloren. Der gewissenhafte Finder möge es gegen Belohnung in der Lentner'schen Buchhandlung abgeben.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Akten.

Volkstheater. Die beiden Anton, Singspiel in 1 Akt.

№ 174.

Münchner Tagsblatt.

Samstag, den 26. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Vom 1. Juli angefangen werden alle Inserate, Einsendungen, ꝛc. ꝛc. im Comptoir der Redaktion des Tagblattes im Hause des Hr. Buchhändlers Lentner unter dem ehmaligen schönen Thurm über eine Stiege rechts abgegeben, daselbst auch die Tagsblätter von Morgens 8 bis 12 Uhr ausgegeben. Alle Zahlungen für Anzeigen u. d. gl. geschehen ebenfalls nur daselbst.

Die Redaktion des „Münchner Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 27. Juni 1800 kämpft das d. Reichscontigent gegen die Franzosen bei Neuburg an der Donau.

Taggeschichten.

Seit Vorgestern haben sich hier verschiedene Unglücksfälle ereignet. Im Postgarten fiel ein Bauer vom Heuboden herab und beschädigte sich tödtlich.

In der gestrigen Nacht stürzte sich eine Dienstmagd, ein Mädchen von 17 Jahren, wie es heißt in einem Anfall von Nervenkrankheit, in den Kanal in der St. Anna Vorstadt, wurde aber durch thätigste Hilfeleistung des ehm. Kappellmusikus von Toesca, und des dortigen Landarztes wieder gerettet. —

Vorgestern kam eine Frau hier an, um ihren Sohn der hier in der Lehre ist, zu besuchen. Sie führte denselben am Ufer der Isar spazieren, und bedeutete ihn, sie wolle ihm seine Beinkleikleider, welche zerrissen waren, ausbessern, er solle sich einstweilen bei dieser Gelegenheit im Flusse waschen. Der Junge stieg hinein und kam nicht wieder zum Vorschein.

Gestern Morgens ertrank ein anderer Handwerksbursche beim Baden in der Nähe des Waasenmeisters ober dem Kirchhofe.

Daß in Provinzialstädten, überhaupt auf dem Lande, die Frohnleichnamsprozession mit weit mehr Würde und Feyer gehalten wird, wie in der Hauptstadt ist eine ausgemachte Sache. Man glaubt, wenn man ein paar Bäume an die Häuser stellt, das Töchterchen blau und weiß mit frisirtem Kopf zur Prozession

schickt, genug gethan zu haben, und betrachtet das Ganze wie ein Gregorifest. Wenn nun wirklich im ganzen langen Zuge vielleicht ein paar Dutzend Andächtige sind, so möchte wahrhaftig auch diesen die Andacht vergehen, wenn sie aus den Fenstern Gläser blinken und einen müßigen Gaffer mit dem Wurstzipfel in der Hand in einem Fenster liegen sehen. Dieß ist nicht die rechte Art, ein solches kirchliches Fest zu feyern, geht hin in jedes Dorf, seht die stille heilige Andacht — seht die einfache und doch so erhabene Feyerlichkeit, und ihr stimmet mit warmen Herzen damit ein. Es war vorgestern ein wahres Aergerniß, daß während des gehaltenen Evangeliums kaum 30 Schritte davon entfernt, unter den Bögen Bock getrunken und dazu recht auferbaulich gejubelt wurde! —

Frage: Zu welchem Zwecke und aus welchen Ursachen werden hier die täglichen Leichen ohne Unterschied und Nothdurft allenfalls nöthiger Forschungen wegen, und ohne weitere Rücksicht Jahr aus, Jahr ein, zur öffentlichen Schau ausgestellt?? —

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Bayern. Bei Ihrer Ankunft zu Zweibrücken am 11. Juni waren Ihre Majestäten der König und die Königin im Namen des Königs von Frankreich durch den Staatsrath Esmangart, Präfäkten des Departements des Niederrheins, in Begleitung eines französischen Dragoner-Obersten, bekomplimentirt worden. Der König empfing den Präfekten Seiner Geburtsstadt Straßburg auf das Wohlwollendste, zog die beiden Abgesandten zur Tafel, und beehrte sie mit Ordensdekorationen.

Augsburg den 24. Juni. Nach den neuesten Briefen von Inspruck erwartet man daselbst heute oder morgen, auf der Reise nach Dresden begriffen, Ihro K. H. die Frau Großherzogin von Toscana mit einem zahlreichen Gefolg. Ob Höchstdiesebe die Route über München, oder über Augsburg nehmen, ist nicht bekannt.

Der bayrische Volksfreund, hat uns gestern eine lange Vertheidigung unsers Stadt-Magistrates, als Erwiederung auf die Pfeile gebracht, welche seit einiger Zeit in mehreren öffentlichen Blättern auf denselben abgeschoßen worden sind. Dem ruhigen Beobachter entgeht es nicht, daß eine leider ganz verfehlte Combination unsers Magistrats, im Publikum schon längst eine ungünstige Stimmung erheischt hat. Das Uebel liegt natürlich in den Wahlen, welche meistens, wir möchten sagen immer, die Früchte von lange vorhergegangenen Umtrieben sind. —

Polen. Aeltere Nachrichten aus Warschau (vom 22. Mai) enthalten Folgendes: „Unter den wohlthätigen Resultaten, die man sich von der damaligen Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs Nikolaus in der Hauptstadt Polens verspricht, nennt

man auch eine verbesserte Einrichtung in dem Zustande der israelitischen Bevölkerung dieses Königreichs, die bekanntlich sehr groß ist. Nach den bisherigen, diese Bevölkerung betreffenden Verordnungen zu schließen, betrachtete man dieselbe aus dem Gesichtspunkte eines Uebels, das man, da ihm abzuhelfen für unthunlich gehalten wurde, so viel als möglich zu mildern suchte. Daher wurden denn in Betreff der Juden Maaßregeln verfügt, die, ihrer Natur nach, keine wesentliche Verbesserung ihres sittlichen Zustandes herbeiführen konnten, sondern einzig bezweckten, ihre Verhältnisse zu den übrigen Mitgliedern der Staatsgesellschaft in der Weise zu beschränken, daß sich für diese aus den wechselseitigen Berührungen so wenig Nachtheil als möglich ergeben könnte. Wie es jetzt heißt, soll zu Warschau eine eigene Kommission mit dem Auftrage niedergesetzt werden, über den in Rede stehenden Gegenstand die sorgfältigsten Untersuchungen anzustellen, und zu dem Ende auch die individuellen Absichten solcher Juden zu vernehmen, die sich durch eine höhere Geistesbildung vor ihren Glaubensgenossen vortheilhaft auszeichnen."

Preussen. Nach dem Hamburger Korrespondenten hat Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland J. Durchl. der Fürstin v. Liegnitz den St. Katharinenorden verliehen. Der König hat dem Regiment Kaiser Alexander einen Beweis der Huld und Gnade dadurch ertheilt, daß Se. Maj. einen Prozeß gegen mehrere Offiziere des Regiments, wegen Duells, niederzuschlagen befahlen.

Im Nowogrodschen Kreise in Rußland ist am 2. Juni starker Schnee gefallen; das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkt.

Am 15. Juni wollte Paganini zu Warschau ein Konzert zum Besten wohlthätiger Anstalten (worunter der von Lipinsky gegründete Unterstützungsfond für ausgediente Orchestermitglieder) geben.

Wie aus Karlsruhe in der Dorfzeitung berichtet wird, hat der Gebrauch des in mehreren Zeitungen für sämmtliche Krankheiten als probat gerühmten weissen Senfsaamens (sinapis alba) dort sehr nachtheilige Folgen gehabt. Beinahe Alle, die sich dieses sogenannten Universalmittels bedienten, leiden nun mehr oder weniger an Unterleibs Beschwerden, die bei mehreren bereits in Entzündungen übergegangen sind. Ein junger Mann starb trotz aller ärztlichen Hilfe am dritten Tage. Dieses Beispiel mag zur Warnung dienen, den Senfsaamen (so wie alle auf diese Art gepriesenen Heilmittel) nicht ohne ärztlichen Rath zu gebrauchen.

Frankreich. Die Holzwärter fanden vor Kurzem auf ihrer Wanderung durch das Boulogner-Gehölz, mitten im Gebüsche einen halbtodten Menschen. Sie brachten ihn auf den nächsten Wachtposten, und vernahmen, dieser Unglückliche habe im Brandwein seinen Verstand dergestalt ertränkt, daß er ohne Besinnung

auf der Stelle, wo sie ihn gefunden, bereits zwei Tage und darüber gelegen; schon hatten ihn die Würmer angegriffen. Er starb bald darauf im Spital, wo es sich bei der Untersuchung ergab, daß ihm von dem Ungeziefer bereits die Augen und die große Zehe aus- und abgefressen waren.

Aus dem Departemente de L'Aisme wird gemeldet: am 3. Juni habe es zu Noircourt im Kanton de Rozysur-Serre im Distrikte von Laon geschneit und geeist.

Zu Castineau, in der Nähe von Toulon, ereignete sich am 13. Juni ein Vorfall, der als eine Folge der Unvorsichtigkeit leicht ein bedeutendes Unglück hätte anrichten können. In dem dortigen Laboratorium waren mehrere Soldaten von der Schiffs-Artillerie beschäftigt. Einer davon that, ohne die gehörige Vorsicht, Pulver in einen Kessel; einige Körner Pulver fielen in das Feuer und entzündeten ein mit 5 Pfund Pulver angefülltes Behältniß. Durch die Explosion wurden mehrere Arbeiter bedeutend verstümmelt. Dennoch hofft man, er werde mit dem Leben davon kommen.

Aus Straßburg meldet der Courrier du bas Rhin vom 20. Juni. Ein junges Mädchen, 17 Jahr alt, von einer achtbaren Familie dieser Stadt, ist letzten Sonntag Abends von Hause verschwunden, und hat seine Aeltern 4 Tage lang in den ängstlichsten Sorgen gelassen. Bei seiner Rückkehr konnte man nicht mehr von ihm erfahren, als daß während dieser Zeit ein tiefes Geheimniß es umgeben habe, es verweigerte indeß hartnäckig, anzuzeigen, wo es verborgen war, oder die Personen, die ihm Obdach gaben, zu nennen; es gibt vor, seine Zunge sey durch heilige Versprechungen gebunden. Alles, was seine Eltern von ihm erfahren können, beschränkt sich darauf, daß man ihm die protestantische Religion, in der es erzogen worden, hat abschwören lassen, und daß es jetzt katholisch sey. Man verspricht uns weitere Umstände über dieses Ereigniß, das die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat, zu geben.

Anzeigen.

Nro. 175.

Münchner Tagsblatt.

Sonntag, den 28. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Historischer Tagskalender.

Den 18. Juni 1789. wurde unter Ausrückung der b. Grenadiers, und der Schützenkompagnie unter dem Feuer des großen Geschützes die Kirchenfeierlichkeit in Rosenheim wegen der glücklichen Zurückkunft des Churfürsten Carl Theodor gehalten. Aehnliche Feierlichkeiten hatten Statt bei den P. P. Franziskanern, Karmeliten und im Frauen-Kloster Bittrich allhier, auch durch die Churfürstlichen Hofbedienten in Nymphenburg, welche zugleich den Armen ein reichliches Almosen spendeten. Den hiesigen Seminaristen wurde erlaubt, bei Hof Tafel-Musik zu machen.

Allerhöchste Verfügungen.

Das kgl. Regierungsblatt vom 27. Juni enthält zwei Königliche Allerhöchste Entschließungen: „die Uebereinkunft mit dem Königreich Würtemberg wegen den Postporto-Gebühren in Criminalsachen betr., nach welcher die kgl. bayrische und die kgl. würtembergischen Behörden für dergleichen Mittheilungen an die des andern Staates das treffende Postporto bis zu der Austritts- oder Eintritts-Gränze zu bestreiten haben; ferners eine Allerhöchste Entschließung, den Curs der durchlöcherten Münzsorten betr. nach welcher, was den Privatverkehr betrifft, bei keinerlei Zahlung der Geldempfänger verbunden sey, sich durchlöcherte oder in anderer Weise verstümmelte Münzen aufdringen zu lassen. — Der bisherige erste Reichsarchiv-Adjunkt J. N. Buchinger wurde mit dem Charakter eines Rathes zu der in Würzburg erledigten Archivarstelle befördert, an dessen Stelle trat der bisherige zweite Adjunkt v. Hungerthausen, und in die zweite Adjunktenstelle rückte der bisherige Archivs-Sekretär W. Huschberg ein. An die erledigte Sekretärsstelle des Reichsarchives kam der bisherige Sekretär des Archives Würzburg Fr. C. Wolfhart.

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Augsburg, am 26. Juny. Die Stadt Burgau und deren Umgebungen, ist gestern Abend gegen sechs Uhr, mit einem Gewitter von einem furchtbaren Hagel, und einem Wolkenbruch ähnlichen Regenguß begleitet, heimgesucht worden. Der Hagel hat auf den Feldern eine gewaltige Verheerung angerichtet.

Der vor einigen Jahren, vor dem Klenkerthore, durch den Freyherrn Arnold von Eichthal ganz neu angelegte bedeutende Kunstgarten, welcher eine große Zierde unserer nächsten Umgebungen ist, wurde dieser Tage von dem bisherigen Eigenthümer, an den Freyherrn Carl von Schätzler, (Sohn des verstorbenen verdienstvollen kgl. Finanzrathes von Schätzler) veräußert.

Die Klagen über schlecht gebackenes Brod, von schlechtem Teig, und häufig zu leichtem Gewicht, nehmen täglich hier mehr über Hand, und dennoch bemerkt man nicht, daß die Polizei-Behörde gegen diesen groben Unfug kräftig einschreitet. —

Der Kunstreiter Herr de Bach, giebt hier noch sechs Vorstellungen, und begiebt sich sodann nach München. —

Berlin. Am 17. Juni trat Dem. **Schechner** als Agathe im Freischütz auf, und folgte so demselben Lauf der Gastrollen, den sie vor zwei Jahren beobachtet hatte. Die Partie sagt vorzugsweise der Stimme der großen Künstlerin zu, indem sie ganz den Umfang und die vortheilhaftesten Register derselben zur Geltung kommen läßt. In die Darstellung derselben übertrug sie dieselbe adelnde Würde, mit zarter Anmuth und Weiblichkeit verschmolzen, die überhaupt das Charakteristische der künstlerischen Leistungen dieser Sängerin bildet. Jede Aufgabe faßt sie von der höchsten und würdigsten Seite auf, und löst sie mit der glücklichsten Einsicht, der die schönsten Mittel zu Gebote stehen. Der Menge der Hörer vielleicht weniger bemerkbar, dem aufmerksamen Beurtheiler jedoch nicht minder wichtig als die Einzelleistungen, ist die große Resignation und das geübte Geschick, womit die Sängerin ihre domirende Stimme in allen Ensemblestücken so ausserordentlich schön mit dem Ganzen zu verschmelzen und doch sich ihre Freiheit zu erhalten weiß; sie glänzt nie auf Kosten Anderer.

Briefe von der siebenbürgischen Grenze vom 9. Juni melden, daß man seit Menschengedenken sich dort keiner so ungünstigen Sommerwitterung, wie in diesem Jahre, erinnern könne. Alle Gewässer im Bannat waren ausgetreten, und seit dem 7. waren die Gebirge wie mitten im Winter mit Schnee bedeckt.

In England hat ein Büchsenmacher eine Vorrichtung erfunden, die den sogenannten Auferstehungsmännern hoffentlich das Handwerk des Leichendiebstahls legen wird. Es ist eine Art von Selbstschuß, der, in dem Sarge angebracht, Jeden, der sich ihm naht, zerschmettert, ohne daß der Todte dadurch verletzt wird.

Valenciennes, 2. Juni. Ein Landmann besuchte neulich einen Schwärzer der im Gefangenhause zu St. Amand im provisorischen Verhaft war; dort ließ sich der Treuherzige den Wein zu wohl schmecken, daß ihn der Schlaf überwältigte. Kaum bemerkte dieses der arglistige Gauner, als er dem Schläfer die

Kappe nahm, aufsetzte, und den Gefangenwärter mit verstellter Stimme und Gebehrden höflich bath, er möchte ihn hinaus lassen, da sein Besuch zu Ende sey; beim Austreten stellte er sich, als nähme er von seinem Freunde Abschid, wodurch er den Argus noch mehr täuschte, und dieser keinen Betrug argwöhnend, begleitete den höflichen Besucher bis vor die Thüre. Zu spät wurde er gewahr, wen er eigentlich begleitet habe. Der zu gutmüthige Landmann mußte vor den Zucht-Polizei-Gericht zu Valenciennes erscheinen, wo er als Begünstiger der Entweichung eines Gefangenen sich verantworten sollte. Unerachtet er sein Mißgeschick auf eine höchst klägliche Art darstellte, mußte er sich es dennoch gefallen lassen, den Platz seines Kameraden eine Zeitlang einzunehmen, den er bei seinem Besuche nicht so lange zu behalten gedachte.

A n z e i g e n.

Ankündigung.

718.(3a) Die dermalige Inhaberin der Benedikt Göbel'schen Charten-Fabrike bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß des Publikums, daß sie durch den Verkauf ihres Hauses, und durch den Ankauf eines Andern ihre Fabrike aus der Ledergasse, vor das Karlsthor links im Rondel Nr. 1300. zu ebener Erde verlegt habe.

Hat sich diese Fabrique bisher immer des größten Vertrauens sowohl in Rücksicht der Qualität der Charten aller Art, als auch in Hinsicht der Preise, zu erfreuen gehabt, so wird dieses künftig nun um so eher der Fall seyn, als alle Formate sowohl von deutschen und französischen Charten ganz neu, und in Preisen gehalten sind, wie dieses in keiner andern der Fall ist.

719.(2a) Versteigerung.

Dienstags den 1. Juli werden in dem Hause des Zimmermanns Spreng zu Haidhausen, in der Kellerstraße, nächst dem militärischen Holzhofe Vormittags um 8. Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Effekten, bestehend, in Uhren, Ringen, Weiszeug, Betten und andern Gegenständen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

720. Schreib-Unterricht.

Herr Andoyer der Erfinder der neuesten Methode in 20 auch 12 Stunden schön Deutsch, Französisch schreiben zu lernen, macht hiemit bekannt, daß seine Stunden von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 3 bis 7 Uhr gegen Betrag per Stunde 2 fl., bereits ihren Anfang genommen haben. Die Stunden von 12 bis 3 Uhr sind für diejenigen Damen und Herrn bestimmt, welche den Unterricht in ihrer eigenen Wohnung zu nehmen wünschen.

Eine Ausnahme wird bei denjenigen Personen eintreten, welche zu ihrem weitern Unterhalt eine schöne Schrift nothwendig haben, und dabei die Mittel nicht haben 2 fl. per Stunde zu zahlen, daher Herr Andoyer nur für diejenigen die Stunde von Morgens 6 bis 8 Uhr zu 1 fl. festgesetzt hat. Wohnt in der Schwabingergasse Nr. 85. im 3. Stock.

721. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nr. 1313 bei dem Bierwirth Lichtenauer ist eine einspännige und zweispännige Chaise um billigen Preis zu verkaufen.

722. Im Augustinerstock Nr. 1395 über eine Stiege vornheraus sind 2 Zimmer mit Bett täglich zu beziehen.

Am Sebastians-Platz am Anger Nr. 737 über 2 Stiegen vornheraus, ist ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang für 2 Herrn, jeder monatlich um 3 fl. am 1. Juli zu beziehen.

723. Im Sporrergäßchen im Tischlerladen, können alle Arten Tischler-Arbeiten billig gekauft, bestellt, und zur Reparation abgegeben werden.

724. Ein Mechanich zur einer Petal-Harfe ganz neu nach Pariser Art ist in der Herrnstraße 305. F. zu ebener Erde zu verkaufen. Im nemlichen Hause sind auch 2 schöne Wohnungen auf Michaeli zu beziehen.

725. Man sucht ein gutes Fortepiano oder Klavier auf einige Monate sofort gegen angemessene Bezahlung zu miethen. D. U.

726. Durch Versetzung eines Staatsdieners wird eine sehr schöne, geschmackvolle, hergerichtete Wohnung leer, und kann bis 1. August bezogen werden. D. U.

727. In der Lerchenstraße Nr. 118. a. im Hinterhause über eine Stiege ist ein Zimmer mit eignem Eingang, mit Meubels und Bett für 5 fl. 24 kr. ohne Bett und doch Meubels für 4 fl. monatlich zu vermiethen und kann am 1. Juli bezogen werden.

728.(2a) Eine geräumige Werkstätte ebener Erde sammt Wohnung im ersten Stocke können um 250 fl., wie auch andere zwei Wohnungen im zweiten Stocke die eine um 180 fl., die andere um 100 fl. am Ziele Michaeli bezogen und im Handlungsgewölbe Nr. 903 Sendlingerstraße erfragt werden.

729.(3a) Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339. über 2 Stiegen sind mehrere schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Augsburger Cours vom 25. Juni.

Bayr. Staatsp.	Pap.	Geld	Oestr. Staatsp.	Pap.	Geld
Obl. à 4 pC.	100⅜.	100½.	Rothschild Loose	162⅜.	162⅜.
detto. 5 pC.	104½.	104.	Partial à 4 pC.	124⅞.	124⅝.
Lott. Loos 4 pC. E. M.	107½.	107⅜.	Metalliques à 5 pC.	98⅜.	98½.
Unverzinsliche à 10 fl.	—	128½.	Bankactien I. Sem.	1111.	1113.

Schrannen-Preise vom 27. Juni bis 4. Juli.

Weizen	17 fl.	13 kr.	—	mehr um 10 kr.
Korn	11 »	54 »	—	mehr um 2 kr.
Gerste	9 »	17 »	—	mehr um 3 kr.
Haber	4 »	44 »	—	mehr um 5 kr.

Theater.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Der Maurer und der Schlosser, Oper in 4 Akten.

Volkstheater.

Staberl, oder die Bürger aus Wien.

Nro. 176.

Münchner Tagsblatt.

Montag, den 29. Juni.

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Vom 1. Juli angefangen werden alle Inserate, Einsendun-
:n', 2c. 2c. im Comptoir der Redaktion des Tagsblattes im
ause des Hr. Buchhändlers Lentner unter dem ehmaligen schö-
en Thurm über eine Stiege rechts abgegeben, daselbst auch die
agsblätter von Morgens 8 bis 12 Uhr ausgegeben. Alle Zah-
ingen für Anzeigen u. d. gl. geschehen ebenfalls nur daselbst.

Die Redaktion des
„Münchner Tagsblattes."

Historischer Tagskalender.

Den 29. Juui 1789 unter Ausrückung der b. Infanterie, Cavallerie,
ıd Artilerie wurde das Dankamt in Ingolstadt gehalten. — Dank-
mt in dem Frauen-Kloster der Elisabethinerinnen in München. Das
mliche wurde auf dem hiesigen Bürgersaale durch den hiesigen b. Han-
lsstand, und durch die Tuchmanniger veranstaltet, wobei 65 Arme
ısgespeist, jeder mit einen Dukaten beschenkt, und 4 arme Knaben zur
rlernung eines Handwerks befördert wurden.

Tagsgeschichten.

Im Tagsblatt Nr. 174 ist die Frage aufgeworfen, zu wel-
hem Zwecke die Leichen auf dem hiesigen Kirchhofe zur öffentlichen
Schau ausgestellt sind. Dieß geschieht darum, um den Leichen-
Acker, der ohnehin eine Art von Unterhaltungsplatz geworden ist,
großern Verkehr zu geben. Hier werden die lieben Verstorbenen,
ven sie so da liegen, noch einmal angegafft, bemitleidet und mit-
ınter tüchtig zum Schluße durchgehechelt. An jedem schönen
Sommertag kann man auf den steinernen Bänken nächst den Lei-
chenkapellen ganze Gesellschaften, besonders von Weibern finden,
welche sich ihre Meinungen über die Personen, welche in diesem
Augenblick entweder beigesetzt oder beerdigt werden, recht schwe-
sterlich und auferbauliche mittheilen. Die Eine weiß dieß, die
Andere Jenes zu erzählen, und so kömmt oft die ganze Biogra-
phie eines solchen Todten im Vorschein. Darauf sieht man nun
freilich mehr, als wenn eine frevelnde Hand die Blumen stiehlt
oder muthwillig zerstört, welche Erinnerung, Liebe oder Dankbar-

keit auf so manches Grab pflanzten. Dienstmägde sitzen wie in einem Lager, auf den Gräbern herum, und die liebe Jugend wühlt in den Blumen, und zerknickt mühsam errichtete Arbeit. Es soll nunmehr, wie es heißt, die Anordnung getroffen wird, daß auf den Kirchhof zu größerer Bequemlichkeit dieser Stadt-Fraubasen u. d. gl. — Kaffee und Branntwein geschenkt werden, dann, haben die Zungen erst ihren freien Lauf, werden die Todten am Ende vor Aerger noch vor der Auferstehung auferstehen.

Nachrichten aus dem In= und Auslande.

Preussen. Unter die freundlichen Bilder, deren Anschauen in den letzten Tagen zu Berlin alle Gemüther so wohlthätig berührte, gehört besonders auch das Erscheinen des Großfürsten-Thronfolgers kaiserl. Hoheit. Mit Freude und Bewunderung verweilen die Blicke auf diesen Prinzen, der in so zartem Alter mit einer festen und richtigen Haltung sich in dem zum Theil ihm ganz fremden Umgebungen bewegte, und doch zugleich wieder auf jedem seiner Schritte die schönen Gefühle der kindlichen Unbefangenheit und der Herzensgüte an den Tag legte. Auf diese Weise den Ernst des Lebens so glücklich in den Frohsinn der Blüthe der Jugend zu verschmelzen, ist die herrlichste Ausstattung, mit welcher die Vorsehung einem Prinzen beschenken konnte, der zu einer so hohen Bestimmung geboren ist. Der militärische Begleiter Sr. kaiserl. Hoheit, der Generalmajor v. Merder (nicht Mörder, wie in den Zeitungen sein Name unrichtig geschrieben wurde), ist von deutscher Abstammung, aber in der Militärakademie zu Petersburg erzogen worden. Seine militärische Laufbahn begann in einem Husaren=Regiment, und in der Schlacht von Austerlitz erhielt er durch einen feindlichen Säbelhieb eine schwere Verletzung am Kopfe. Hr. von Merder erfreute sich des nähern freundschaftlichen Umganges mit dem an Welt= und Menschen=Kenntniß so reichen General und Präsidenten von Klinger, und die seltensten Vorzüge des Geistes und des Herzens haben ihm in gleichem Grade den Beifall und die Achtung Sr. Maj. des Kaisers, wie das Zutrauen seines hohen Zöglings verschafft. Die beiden jungen Edelleute, welche sich als Reisegefährten in der Begleitung des Großfürsten Thronfolgers befanden, waren ein Graf Wielhorsky und ein Hr. von Patkul. Der Letztere ist ein Sprößling der bekannten liefländischen Familie v. Patkul, aus welcher der freimüthige Reinhold oder eigentlich Reginald v. Patkul am 10. Okt. 1707 auf eine höchst grausame und fürchterliche Weise, dem Spruche eines von Karl XII. angesetzten Kriegsgerichts gemäß, ohnfern des Klosters Kasimir hingerichtet wurde, — ein Vorfall, der einen unverlöschbaren Blutfleck auf die Geschichte dieses Königs geworfen hat.

In Marseille liest man an einem Hause folgendes: N. N., Schuh= und Stiefelmacher der Barfüßer=Karmeliter.

Zu Razoy-für-Serre, im Aisne-Departement (Frankreich), hat man am 5. Juni Schnee und Eis gehabt.

Auf den Sandwichs-Inseln nimmt der Luxus dergestalt überhand, daß die Regierung sich genöthigt sah, eine Hut- und Haubensteuer einzuführen. Viele Damen sollen über diese Verordnung ein Gallenfieberchen gekriegt, und darin gestorben seyn. Vielleicht wäre eine Hauben und Hutsteuer bei den Hut-Obelisken und Sturmhauben mancher Damen an der Theaterkasse zur Bildung eines Unterstützungs-Fonds für die Bühne geeigneter, als eine andere Steuer.

Anzeigen.

Ankündigung.

718 (3b) Die dermalige Inhaberin der Benedikt Göbel'schen Charten-Fabrike bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß des Publikums, daß sie durch den Verkauf ihres Hauses, und durch den Ankauf eines Andern ihre Fabrike aus der Lederergasse, vor das Karlsthor links im Rondel Nr. 1300. zu ebener Erde verlegt habe.

Hat sich diese Fabrique bisher immer des größten Vertrauens sowohl in Rücksicht der Qualität der Charten aller Art, als auch in Hinsicht der Preise, zu erfreuen gehabt, so wird dieses künftig nun um so eher der Fall seyn, als alle Formate sowohl von deutschen und französischen Charten ganz neu, und in Preisen gehalten sind, wie dieses in keiner andern der Fall ist.

717.(b3) In der Ottostraße vor den neuen Thor an der Sonnen-Seite 248 a ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit 7 Zimmern wovon 6 heitzbar und 4 Tapezirt sind, nebst angestrichenen Böden, einer Gardrobe, Magd-Zimmer, Speise, Küche, Keller, einer Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremise, Heuboden, Geschierkammer, Kutschenzimmer und allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Im nemlichen Hause ist auch eine kleinere Wohnung im Hintergebäude auch bis Michaeli zu vermiethen.

729.(3b) Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339. über 2 Stiegen sind mehrere schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

730. Heute Montag den 29. Juni spielt die beliebte Grazer-Musik im Glasgarten. Anfang 4 Uhr.

Bücher-Anzeige.

In der **Lentner**'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Verzeichniß von Büchern, welche sich durch Zweckmässigkeit und Wohlfeilheit zu Preisegeschenken an Elementar- und Feiertagschulen eignen

und von genannter Buchhandlung zu den erniedrigten Preisen, nebst gewöhnlichen Rabatt abgegeben werden. Diese Begünstigung findet jedoch nur noch bis zum ersten August statt. Da die Verlagshandlung sich vorgenommen hat, einen Theil ihrer Lagervorräthe zu den angezeigt äusserst ermässigten Preisen anzubiethen, so empfiehlt sie sich hiemit den P. T. H.H. Schulinspektoren, Pfarrern und Lehrern

bestens zu geneigten Aufträgen während des angezeigten Zeitraums, indem später die Ladenpreise wieder eintreten. — Ein ähnliches Prämien-Verzeichniß liegt auch für Gymnasien zur Vertheilung bereit, welches man den Titl. Hr. Rektoren und Professen bestens empfiehlt.

Ferner ist daselbst zu haben:

Lese-Früchte,

belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Herausgegeben in München. Erster Band. gr. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Der zweite Bande ist ebenfalls erschienen, und enthält:

15 Gedichte,
38 größere und kleinere Aufsätze,
52 Anekdoten,
19 Räthsel.

Unter den größern Aufsätzen zeichnen sich folgende besonders aus:

1. Adolphs Verzweiflung und Versöhnung.
2. Abentheuer in den Ardennen.
3. Seltne Besonnenheit eines Wundarztes.
4. Charakter Sultan Mahmuds.
5. Epigramme aus den Gedichten König Ludwigs von Bayern.
6. Fanatismus.
7. Gefangennehmung und Befreiung des Königs Stanislaus Augustus von Pohlen.
8. Die Indianer in Malabas.
9. Konstantinopels Gegenwart, und wahrscheinliche Zukunft.
10. Professeur de grace.
11. Der Schatz des Sultans.
12. Die Schätze Napoleons.
13. Sabine, oder die mißbrauchte Amtsgewalt. Wahre Begebenheit aus Bayern.
14. Die heilige Woche; ein Charaktergemälde aus Rom.
15. War er ein Geisterseher? Psychologische Merkwürdigkeit; — von West.
16. Murats letzte Tage; aus dem Italienischen des Dr. Masdea, Kanonikus und Dekan der Kirche zu Pizzo.
17. Merkwürdiger Kriminalfall.
18. Pater Barbe und die Tage des Septembers 1792 in Paris.
19. Molly, Begebenheit aus dem Tyroller-Aufstande, 1809.
20. Kriegsdrangsale eines 77 jährigen Pfarrers.
21. Der fromme Schneider von Sovana.
22. Henriette — die geknickte aber nicht entblätterte Rose.
23. Kosziusco, der edle Pohle.
24. Des Teufels Lustschlößchen.
25. Zug aus Th. Körners Dichterleben.

Man unterzeichnet sich auf diese unterhaltende und belehrende Zeitschrift mit 1 fl. 30 kr. vierteljährig. Die Redaktion wird alles aufbiethen, den Inhalt des dritten Bandes reich an interressantem Inhalte auszustatten.

Zaubertheater. Große neue Vorstellung, Montag und Dienstag Die Belagerung von Schumla.

Nro. 177.

Münchner Tagsblatt.

Dienstag, den 30. Juni

Verantwortlicher Redakteur 1829. Ulrich von Destouches.

Zur Nachricht.

Morgen werden die Tagsblätter im Comptoir der Re-
ktion über eine Stiege von 8 bis 12 Uhr ausgegeben.

Historischer Tagskalender.

Den 30. Juni 1789. Dankamt bei den barmherzigen Brüdern all-
r — Churfürst Carl Theodor reiste nach Augsburg, um den Hr.
urfürsten von Trier den Gegenbesuch zu geben, und wurde von der
äfl. Minuccischen Familie in Adlzhausen mit einer lustigen Bauern-
hzeit freundlich bewillkommt. Am nämlichen Tage gab die Wein-
th Huberische Compagnie ein Wettlaufen für 59 Männer, 56 Wei-
, letztere mit vollen Wasserschäffeln auf dem Kopf durch die Haupt-
ssen der Stadt. Abends war im Huberischen beleuchtetem Hause
Soupee mit einer Sammlung für die Armen.

Taggeschichten.

Die Müllerstraße, in welcher doch noch einige Bäume, Ru-
n einer ehmaligen Allee stehen geblieben sind, ist nunmehr zum
en Paß geworden. Der ganze Weg ist mit Planken und
ttern so vermacht, daß man einen weiten Umweg zu machen
um seinen Spaziergang fortsetzen zu können. Es ist für Fuß-
er für Reiter und Fahrende die größte Unbequemlichkeit und
det dieselben im hohen Grade. Das hat aber nichts zur
che, es ist der Neubau eines Individuums, der näher zum
gistrat steht als ein anderer Bauunternehmer, da nimmt es
Baucommission so genau nicht, es wäre freilich in dem gro-
Hofraum Platz genug um die Baumaterialien unterzubringen,
man muß doch nicht immer thun, was andre vernünftige
e wünschen, die sich gerade auch nicht auf der Nase herum-
en wollen lassen. Seiner Zeit darüber mehr! —

Frage: Warum können die hiesigen Metzger in ihren Ver-
slokalen oder in den sogenannten Fleischbänken nicht die nem-
Reinlichkeit beobachten, wie man sie in Augsburg, Regensburg
c. antrifft?

Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Weißenfels. Am 14. Juni wurde Müllner's Leichnam in Weißenfels, in Begleitung einer großen Volksmasse, zur Erde bestattet. Ein Lorbeerkranz auf einem Atlaskissen wurde seinem Sarge vorausgetragen. Müllner hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder, von denen die älteste Tochter verheirathet ist.

Wiesbaden, 21. Juni. Bauern eines Dorfes unfern Wiesbaden fanden gestern in der Frühe auf einem zu ihrer Ortschaft gehörigen Wiesengrund gedruckte Papiere zerstreut, die sie aufrafften und mit nach Hause nahmen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß es österreichische Metalliques-Coupons waren, zum Betrage von etwas 30.0 0 fl. Eigenthümer derselben ist das nämliche Frankfurter Bankierhaus, dessen Reklamation man kürzlich in öffentlichen Blättern las, und das auf diese Weise zu dem größten Theile des Verlornen wieder gekommen ist.

Frankreich. Als am 4. Juni ein Soldat vom Geniewesen die Runde auf den Festungswerken zu Verdun machte, fand er an der Ausfalls-Pforte, bei dem Thurm des Champs, den Leichnam eines gutgekleideten jungen Mannes, der dem Anscheine nach sich erschossen hatte. Jedoch sah man nirgend eine Feuerwaffe; nur ein Brief in der Hand des Unglücklichen besagte, er selbst habe sich dieses blutige Ende bereitet. Er ist erst 20 Jahre alt und ein Handlungsreisender einer Tuchhandlung aus der Gegend von Lyon. Aus den Papieren, welche er bei sich hatte, zu schließen, haben ihn große Verlegenheiten zu diesem verzweifelten Schritte getrieben. Man fand weder Geld noch Kostbarkeiten bei ihm, und so muß dieser Vorfall nothwendiger Weise zu vielfachen Vermuthungen Anlaß geben.

In Folge eines durch langjährigen Haß zwischen zwei Familien herbeigeführten Streites wurde ein junger Mann der Mörder einer Frau, welche sich an seiner Mutter thätlich vergriffen hatte; dem Widersacher seines Vaters aber brachte er tiefe, schwer zu heilende Köperverletzungen bei. Dieser beiden Verbrechen wegen, ward die Todesstrafe wider ihn erkannt. Was das Gesetz aussprach, milderte die kgl. Gnade, und verwandelte sie in lebenslängliche Haft.

Der Nachlaß eines gewissen Bonnet macht seit einigen Jahren in der Franche Comté gewaltiges Aufsehen. Eine Erbschaft von 75 Millionen ist schon der Rede werth. Man erzählt sich, Claude Francois Bonnet, zu Fontenis bei Biaz geboren, sey vor ungefähr 100 Jahren nach Indien gereist, und sogar daselbst nach gar mancherlei wunderbaren Begebenheiten König von Madagascar geworden. Er starb ohne Leibeserben und hinterließ obigen Reichthum der gegenwärtig in der Bank der ostindischen Kompagnie niedergelegt seyn soll. In Folge dieser Erzählung will jeder ein Herr Vetter des hochseeligen Königs Bonnet seyn. Die Erbprätendenten schicken bevollmächtigte nach Paris.

nach London, um sich zu informiren, was es eigentlich mit dieser Erbschaft für eine Bewandniß habe. Die Vollmachtsgeber theilen sich in die Reisekosten ihrer Sachwalter.

Anzeigen.

Versteigerung.

731. Heute Dienstag den 30. Juny und den folgenden Tagen werden am Petersplatze Nr. 631 im 3 Stocke
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
Nachmittags „ 3 „ 6 —
nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:
Sessel, Kanapees, Winterläden und Fenster, Kupfer, Zinn, Messing, Porzelain, Gläser, mehrere Garnituren, Tischzeug, Leib und Bett-Wasch, Matrazen, Betten, Herrn und Frauenkleider, einige Ornamente, Kupferstich in Glas und Rahm, Gemälde, Gewehr und noch mehr andere nützliche Hausfahrniße.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

732.(2a) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist eine sehr schöne geschmackvoll hergerichtete Wohnung in der Sendlingergasse Nr. 959. über 2 Stiegen leer, kann mit dem 15. Juli d. J. bezogen und jede Stunde angesehen werden.

733. Unterzeichneter zeiget hiemit ergebenst an, daß er von heute an nicht mehr am Rindermarkt bei Weinwirth Durmayer, sondern in der Sendlingerstraße beim Stiefelwirth Nr. 958 wohnt.
München den 28. Juny 1829.

Joseph Schmaus,
Both aus Straubing.

711.(2b) Endesgesetzter empfiehlt sich dem hochverehrlichen Publikum mit seinen Blei-Tapetten zum Behufe der Austrocknung feuchter Mauern, und bittet während seines dreitägigen Aufenthalts um geneigte Bestellungen.
München den 26ten Juni 1829.

J. X. Oeschler, kgl. privilegirter Blei-Tapetten-dann Tabacks-Büchsen-Fabrikant aus Augsburg; wohnt beim Hr. Resch zum Eberlbräu.

692.(3c) Doktor Karl Widmer praktischer und Armen Arzt des Kreuz Viertels wohnt gegenwärtig in der Fürstenfelder Gasse Nr. 990. im ersten Stocke und ertheilt täglich zwischen 12 und 1 Uhr ärztlichen Rath.

Ankündigung.

718. (3c) Die dermalige Inhaberin der Benedikt Göbel'schen Charten-Fabrike bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß des Publikums, daß sie durch den Verkauf ihres Hauses, und durch den Ankauf eines Andern ihre Fabrike aus der Lederergasse, vor das Karlsthor links im Rondel Nr. 1300. zu ebener Erde verlegt habe.

Hat sich diese Fabrique bisher immer des größten Vertrauens sowohl in Rücksicht der Qualität der Charten aller Art, als auch in Hinsicht der Preise, zu erfreuen gehabt, so wird dieses künftig nun um so eher der Fall seyn, als alle Formate sowohl von deutschen und französischen Charten ganz neu, und in Preisen gehalten sind, wie dieses in keiner andern der Fall ist.

719.(2b) **Versteigerung.**

Dienstags den 1. Juli werden in dem Hause des Zimmermanns Spreng zu Haidhausen, in der Kellerstraße, nächst dem militärischen Holzhofe Vormittags um 8. Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Effekten, bestehend, in Uhren, Ringen, Weiszeug, Betten und andern Gegenständen, gegen **gleich baare** Bezahlung versteigert.

728.(2b) Eine geräumige Werkstätte ebener Erde sammt Wohnung im ersten Stocke können um 250 fl., wie auch andere zwei Wohnungen im zweiten Stocke die eine um 180 fl., die andere um 100 fl. am Ziele Michaeli bezogen und im Handlungsgewölbe Nr. 903 Sendlingerstraße erfragt werden.

717.(3c) In der Ottostraße vor den neuen Thor an der Sonnen-Seite 248 a ist über 2 Stiegen eine schöne Wohnung mit 7 Zimmern wovon 6 heitzbar und 4 Tapezirt sind, nebst angestrichenen Böden, einer Gardrobe, Magd-Zimmer, Speise, Küche, Keller, einer Stallung für 4 bis 5 Pferde, Wagenremise, Heuboden, Geschierkammer, Kutschenzimmer und allen Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen. Im nemlichen Hause ist auch eine kleinere Wohnung im Hintergebäude auch bis Michaeli zu vermiethen.

729.(3c) Am Wittelsbacher-Platz Nr. 1339. über 2 Stiegen sind mehrere schön meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Bücher-Anzeige.

In der **Lentner**'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Wiedemann, G. Fr., die allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend. Des dritten Theiles (neuere Geschichte) erster Band, welcher die Geschichte der Entdeckung von Amerika, und Deutschland, bis incl. des Westphälischen Friedens enthält. gr. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

Wiedemann, G. Fr., die allgemeine Menschengeschichte für kath. Jugend, zweiter Band (die mittlere Geschichte) dritte Auflage. gr. 8. Preis: 2 fl.

So eben hat die Presse verlassen:

Wiedemann, G. Fr., die allgemeine Menschengeschichte für die kath. Jugend, erster Band (alte Geschichte) sechste Auflage. gr. 8. Preis: 1 fl. 36 kr.

Volkstheater.

Jolantha Königin von Jerusalem. Ritterstück in 4 Akt.